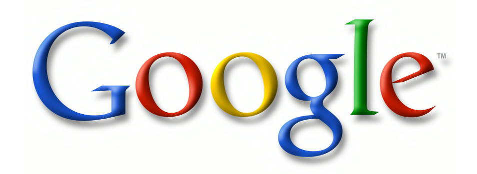
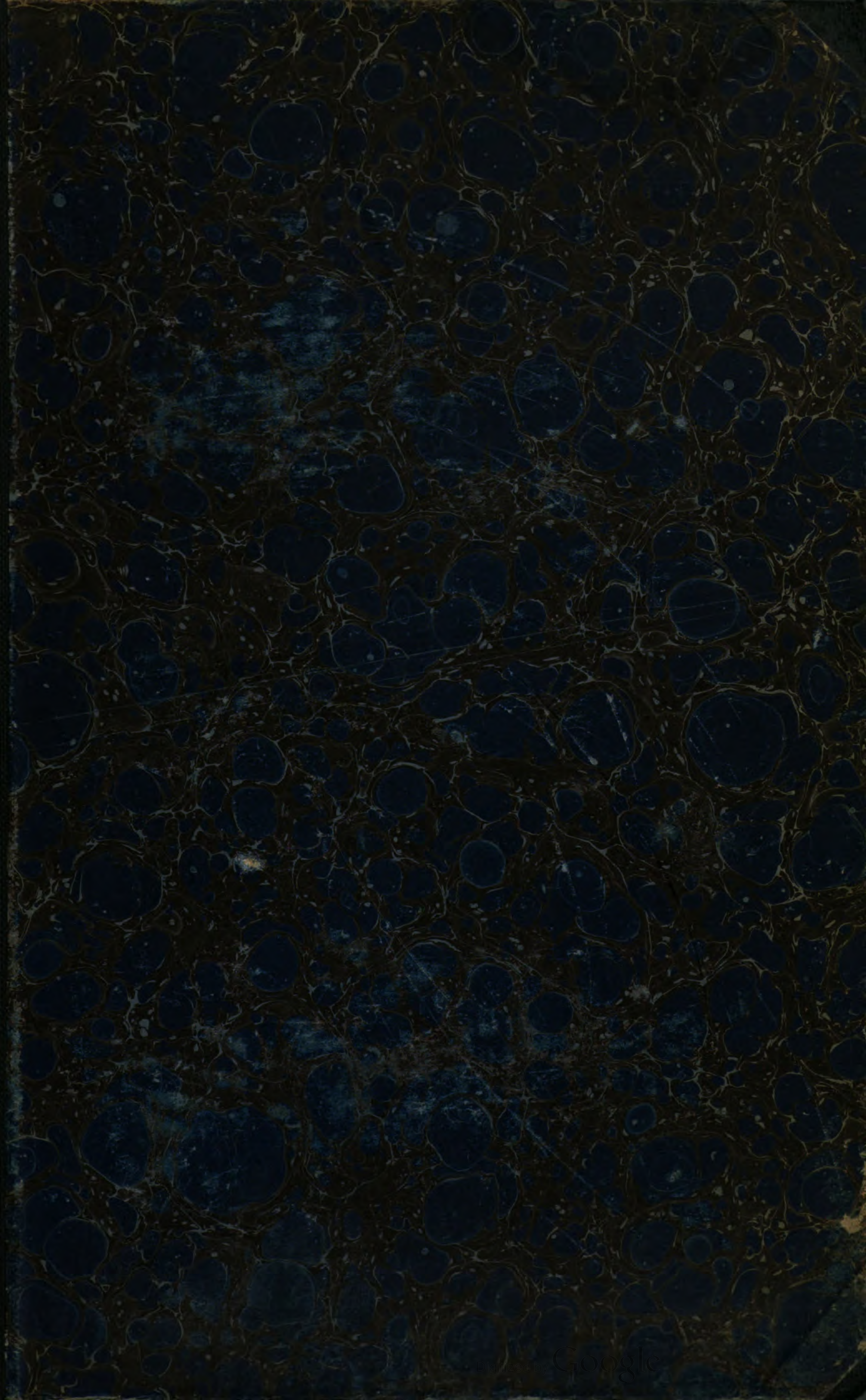




Archiv

für

Stamm- und Wappenkunde.

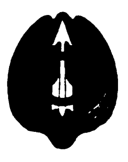
Monatsschrift

zur Festlegung von Familiengeschichten und Familienwappen, zum Austausch für Familiengeschichtsforscher, Wappen-, Exlibris-, Siegel- und Münzsammler, sowie für heraldisch-genealogische Vereine.

Organ des »Roland«, Vereins zur Förderung der Stammkunde.

Redigiert von
Lor. M. Rheude.

4. Jahrgang 1903—1904.



Druck und Verlag von Gebr. Vogt
Papiermühle b. Roda S.-A.
1904.

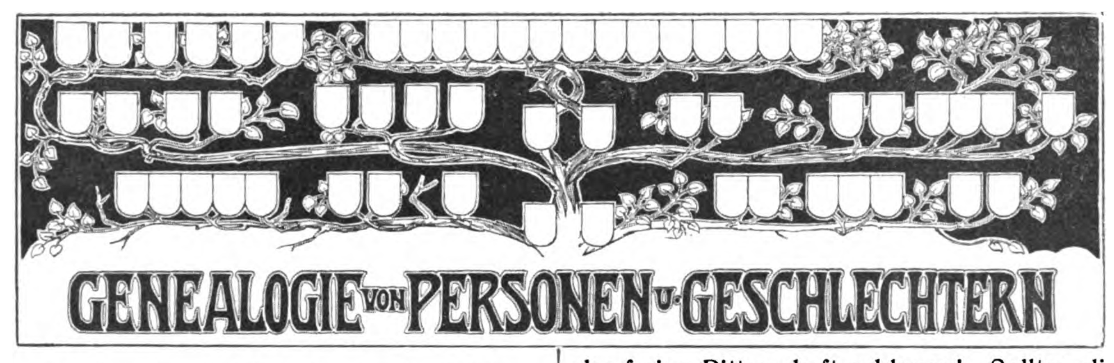


Inhalts-Verzeichnis.

Verzeichnis der Mitarbeiter des »Archiv.«

Bergmann, Wilhelm, Buchhändler, Budapest.
Closs, Gustav Adolf, Kunstmaler, Stuttgart.
Dobeneck, Dr. Freiherr von, Gross-Lichterfelde.
Finster, kaiserl. Konsulatssekretär, Genua (Italien).
Gelder, Hermann, Apotheker, Berlin S.
Habbicht, H., Postsekretär a. D., Weimar.
Hager, J. O., Schriftsteller und Redakteur, Basel (Schweiz).
Hake, Alexander, Zeichner, Gharlottenburg.
Haken, Roderich von, Berlin SW. 46, Königrätzerstrasse 67.
Jungklaus, Rudolf, stud. theol., Pankow b. Berlin.
Kloss, Dr., Amtsrichter, Eibenstock.
Knüsli, Heinrich, prakt. Arzt, Enkirch (Mosel).
Koerner, Dr. Bernh., Regier.-Assessor, Berlin NW. 23.
Kurz, Georges, Professor em., Aachen.
Liersch, F. K., Regierungsbauführer, Berlin N. 54.
Mathesius, Ernst, Fabrikbesitzer, Gautzsch b. Leipzig.
Müllenheim-Rechberg, Hans von, kgl. Rittmeister a. D., Karlsruhe.
Nachtigall, Pastor, Güterglüek.
Reichert, H., Hauptmann, Ostrowo.
Roick, Osk., Kunstmaler, Berlin S. 14, Dresdenerstr. 106.
Selasinsky, Eberhard von, Leutnant, Mainz.
Süren, L., Magistratssekretär, Schöneberg b. Berlin.
Schimpke, Heinrich, Kunst- und Glasmaler, Tanneberg, Post Blottendorf, Nordböhmen.
Schwenck, Albert, k. Adjunkt, Regensburg.
Straub, Adolf, Stuttgart.
Ströhl, Hugo Gerard, Heraldiker, Mödling b. Wien.
Thielisch, Gerichtssekretär, Ohlau (Schlesien).
Unbescheid, Dr. Hermann, Professor, Dresden.
Velden, Dr. A. von den, Weimar.
Weissker, Max Adolf, Rentier, Langebrück b. Dresden.
Westermann, Oberleutnant, Heidelberg.
Zeller, Dr. jur. H., Darmstadt.

Auf dem Umschlage des »Archiv« empfehlen sich:



Die deutschen Reichsfreiherren bis 1806.

Von Hans Freiherrn von Müllenheim-Rechberg.

Den Adel des Deutschen Reiches kann man heute in einen hohen und niederen, in einen vormals reichsfreien und landsässigen, in einen Stadt- und Landadel teilen. — Gesetzlich ist der Ausdruck «Hoher Adel» nicht begründet; er findet sich zum ersten Male im Jahre 1815 in der deutschen Bundesacte vom 8. Juni, Art. 14, wo er anlässlich der Mediatisierung der ehemalig reichsständischen Häuser gebraucht wird; er ist somit jüngsten Datums. In früheren Zeiten unterschied man zwischen einem reichsständischen und einem nicht reichsständischen Adel, in der Mitte stand die freie Reichs-Ritterschaft. Zum reichsständischen Adel gehörten die Fürsten, Prälaten, Grafen und Herren mit Reichsstandschaft, zu diesen Herrengeschlechtern zählten die Hohenfels, Königsegg-Aulendorff, Frauenberg, Zimbern, Metternich, Wolffstein, Waldbott v. Bassenheim, Schönborn, Freyberg zu Justingen, Boemelberg. Die freie Reichs-Ritterschaft gehörte, obgleich sie keinen Sitz und Stimme auf den Reichstagen hatte, ebenfalls zu den unmittelbaren Gliedern des deutschen Reiches. Die stetigen Kämpfe der im Entstehen begriffenen Schweizer Eidgenossenschaft mit dem deutschen Reiche, die schliesslich zur völligen Losreissung führten, gaben den ersten Anlass zur Gründung dieser Ritterkreise, die im Laufe der Jahrhunderte die einzigen waren, auf deren Treue der Kaiser zählen konnte, die den particularistischen Gesinnungen der Reichsfürsten, welche den Untergang des Reiches unabwendbar herbeiführen mussten, immer wieder einen wirksamen Widerstand entgegensetzten. Mit der letzten Stunde des Reiches musste auch die der freien Ritterschaft schlagen! Sollten die Bistümer und die Reichs-Ritterschaft eingehen — Adieu l'Empire, ruft Michael von Loën 1752 aus! Napoléon I. hatte dies auch richtig erkannt, und eine seiner ersten Handlungen war die gewaltsame Mediatisierung der Reichs-Ritterschaft und die Einziehung der Bistümer. Dieser gegen die katholische Kirche geführte Schlag traf indirekt ebenso hart den katholischen Adel, da die Stiftsstellen verloren waren. Gegen jedes Recht und ohne die geringste Entschädigung wurden die Reichs-Rittergeschlechter unter die Souveränität der süddeutschen Staaten gestellt, welche schon in den Koalitionskriegen auf französischer Seite stehend, als Lohn die Souveränität empfangen hatten. Umsonst nahm Kaiser Franz II. noch 1803 Partei für seine Ritterschaft gegen Bayern und die übrigen süddeutschen Staaten, Napoléon I. erkannte, nachdem sich vierzehn deutsche Fürsten losgesagt, das Reich nicht mehr an, und am 6. August 1806 erfolgte die Bekanntmachung von der Auflösung des heiligen Reiches deutscher Nation an die einzelnen Stände. In welcher Art dieselbe bei den kleineren reichsständischen Häusern aufgenommen wurde und wie hier die stellenweise eingetretene Entschädigung geschah, zeigt eine Erklärung des Grafen Adam Albert von Neipperg. Diese lautet: »Nachdem durch die — zwischen Seiner Majestät dem Kaiser von Österreich, König von Ungarn und Böhmen und Seiner Majestät dem Kaiser der Franzosen, König von Italien — am 30. Aug. 1810 abgeschlossene Konvention und derselben 4., 5. und 6. Artikel jedem Fürsten und Grafen des vormaligen teutschen Reiches, sowie jedem Gliede der Reichsritterschaft, welches Güter in den Staaten des Rheinischen Bundes besitzt, zur Pflicht ge-

macht worden ist, sich vor dem 1. Juli 1811 zu erklären, ob er Unterthan des ihm durch jenen Vertrag gegebenen Souveräns oder ob er österreichischer Unterthan seyn und die im Gebiete der Rheinischen Conföderation besitzenden vormals unmittelbaren Güter an ein Glied seiner Familie, welches Unterthan der Conföderation werden würde, abtretten, oder gegen andre Güter vertauschen oder verkaufen wolle: Als gebe ich hiemit infolge der von meinem Bruder, dem Grafen Karl von Neipperg, K. K. Kämmerer und Maltheser Ordens Ritter, unter 4. Februar 1811 an mich geschehenen Abtrettung der vormals unmittelbaren gräflich Neippergischen Familiengüter, welche unter die Souveränität Seiner Königlichen Hoheit des Grossherzogs von Baaden sich befinden, meine allerunterthänigste Erklärung dahin, dass ich österreichischer Unterthan bleiben und von der obigen durch den 5. und 6. Artikel des besagten Staats-Vertrages mir zugestandenen Abtrettung jener Güter in dem bestimmten Zeitraume von sechs Jahren vom 1. Januar 1810 gerechnet, Gebrauch machen will. Urkundlich dessen habe ich diese Erklärung eigenhändig unterzeichnet, und meinem Bevollmächtigten aufgetragen, solche Seiner Königlichen Hoheit dem Grosherzoge von Baaden mit der allersubmissesten Bitte, um derselben allergnädigste Annahme in meinem Nahmen ehrfurchtsvollest vorzulegen. So geschehen Wien den 11. Merz 1811. gez. Adam Albert Graf von Neipperg, Ritter des Ma. Theres. Ordens, Offizier der französischen Ehrenlegion. K. Österr. Kämmerer, Generalfeldwachtmeister und Bevollmächtigter Gesandter am Kgl. Schwedischen Hofe. Als erbetener Zeuge gez. Philipp Prinz von Hessen. Generalfeldwachtmeister. gez. Clemens Graf von Metternich-Winneburg-Ochsenhausen. Staatsminister der auswärtigen Angelegenheiten.‹

Es mutet in heutiger Zeit kaum seltsam an, wenn man häufig liest, wie das alte heilige Reich teutscher Nation in allen Dingen herabgesetzt und bemäkelt wird, und doch hat dieser ehrwürdige Bau über ein Jahrtausend bestanden, hat Zeiten des grössten Glanzes in historischer wie kultureller Hinsicht gehabt. Kaiser Karl der Grosse gründete das Reich im Einverständnis mit dem Papste Leo III. auf einer christlichen Ritterschaft, in dem Gedanken, ein Reich Gottes auf Erden zu stiften. Dieses alte deutsche Reich sollte für jeden Deutschen unantastbar dastehen, zweifellos aber wenigstens so lange, bis sich das neue Reich ihm an Dauer wird ebenbürtig zur Seite stellen können.

Wir haben gesehen, dass für die Gründung der Ritterkreise in erster Linie die auswärtige Politik des Reiches massgebend war, aber man wird nicht fehl gehen, wenn auch die inneren Verhältnisse genügenden Anlass boten, zu einer gemeinsamen Konsolidierung der Interessen gegen die immer mehr anwachsenden Ansprüche der Reichsfürsten. Es bedarf keines besonderen Beweises, um einzusehen, dass dem Kaiser eine derartige Unterstützung seitens vieler durch Jahrhunderte in Treue erprobter Ritterfamilien nur erwünscht sein konnte, und dass er von Anfang an diese Bestrebungen, welche in erster Linie dem Wohle des Reiches dienten, durch viele Gnaden und Privilegien unterstützte. Ursprünglich hatten der Kaiser und die Stände die von vielen adeligen Familien, welche durch ihre Güter unmittelbar unter dem Reiche standen, gegründete Korporation stillschweigend anerkannt; später bestätigte er ausdrücklich alle Rechte und Pflichten derselben. Die Reichsfreiheit der Ritterschaft wurde zuerst durch Friedrich III. anerkannt, indem der Kaiser den Verband aufforderte, zur Erhaltung des Landfriedens dem schwäbischen Bunde beizutreten. Das wesentliche Recht derselben lag in der Reichsunmittelbarkeit, welche sich, wie wir später hören werden, in persönlicher und dinglicher Weise äusserte.

Die freie Reichs-Ritterschaft war eine vollkommen geschlossene Korporation aus gräflichen, meistens aber freiherrlichen und adeligen Familien. Die Annahme eines Mitgliedes beruht lediglich auf ihrem eigenen Wohlgefallen. Der aufzunehmende sollte von altem Adel sein und unmittelbare Güter besitzen; es wurden hier aber auch Aus-

nahmen gemacht, besonders bei kaiserlichen Beamten, die gegen Erledigung einer Taxe aufgenommen wurden.

Die Reichs-Ritterschaft teilte sich in drei Klassen oder Ritterkreise,

A. den Schwäbischen,
B. den Fränkischen,
C. den Rheinischen Kreis, zu letzterem gehörte auch die Reichs-Ritterschaft im Unter-Elsass, welche später unter die Krone Frankreich kam.

Jeder Ritterschaftskreis wurde in Kantons, Viertel oder Orte geteilt; so Kreis A. (Schwäbischer) in

a. an der Donau,
b. in Hegau, Allgau und Bodensee,
c. am Neckar, Schwarzwald und in der Ortenau,
d. am Kocher,
e. im Craichgau.

Kreis B. (Fränkischer) in

a. am Odenwald,
b. am Steigerwald,
c. am Gebürg,
d. Altmühl,
e. Buchenau, Rhön und Werra.

Kreis C. (Rheinischer) in

1. am Ober-, Mittel- und Nieder-Rheinstrom oder
2. a. im Gau und Wasgau,
   b. Nieder-Rheinstrom, Hundsrück und Eberwald,
   c. Wetterau, Westerwald und Rheingau.

Der schwäbische Kreis erhielt 1560, der Fränkische 1590, und der Kreis am Rhein 1652 eine Ritterordnung. Alle drei Kreise vereinigten sich 1760 mit kaiserlicher Genehmigung zu einem Bund, hatten ein gemeinsames Direktorium, welches alle drei Jahre wechselweise geführt wurde. Jeder Ritterkreis besass ausserdem an der Spitze noch seinen besonderen Direktor, und jeder Kanton seinen Hauptmann; daneben bestanden noch Ausschüsse und Räte, ferner hatte jeder Kreis eine Menge niederer Beamte.

Die Reichs-Ritterschaft hielt öffentliche Zusammenkünfte ab, in welchen die Direktorien oder Ausschüsse aller Ritterkreise oder aller Kantone zusammenkamen; ferner gab es Zusammenkünfte eines einzelnen Ritterkreises, wo sich die Direktorien oder die Ausschüsse eines ganzen Ritterkreises versammelten. Ein Orts-Konvent umfasste alle Mitglieder eines Kantons und ein Ausschusstag sah nur aus jedem Kanton den Hauptmann und die Ausschüsse mit den Konsulenten. Die Direktorien eines Kantons wurden vom Kaiser und der Reichs-Kanzlei »Wohlgeborene und Edle« tituliert; die Ritterhauptleute und Ausschüsse jedes Ritter-Kantons waren kaiserliche (Titular) Wirkliche Räte. Die Mitglieder führten sämtlich erblich den Freiherrentitel. Derselbe wurde aber zuerst mehr als criterium des Standes aufgefasst, man findet hier sehr häufig, dass Glieder ein und derselben Familie ihn bei Unterschriften teils gebrauchen, teils nicht, obgleich er allen Namensträgern gleichmässig zustand; erst Ende des 17. Jahrhunderts beginnt die Regelmässigkeit, welche ihren hauptsächlichsten Grund darin hatte, dass alle Reichslehen und die standschaftlichen Lehen der Ritterschaft zur gesamten Hand an die Familie, an den Namen, vergeben wurden. Die Familien stellten Senioren für die Mutung und Huldigung und regelten selbständig den Umgang der Lehen. Alle Familienglieder führten daher denselben Titel als Zeichen der Lehenanwartschaft und der Lehensfähigkeit.

(Schluss folgt.)

Das Grossherzogliche Haus- und Zentral-Archiv in Oldenburg.*)

Gelegentlich der jetzigen Ausstellung im Archiv zu Oldenburg wird den Lesern eine kurze Mitteilung über die Entstehung der Sammlungen willkommen sein.

Im Jahre 1830 erwähnt das Staatshandbuch zum erstenmale das Haus- und Zentral-Archiv. Nach der Denkschrift des Staatsministers von Berg vom 17. Oktober 1829 sollte in diesem zum unmittelbaren Gebrauch

*) Aus den Nachrichten für Stadt und Land in Oldenburg, No. 59, vom 11. März 1903.

für den Grossherzog und das Staats-Ministerium in staatsrechtlichen, politischen und familienrechtlichen Fragen des Grossherzoglichen Hauses eine Aussonderung aus den sogenannten Provinzialarchiven vereinigt werden. Die letzteren sollten daneben bestehen bleiben. Diese neue Organisation, zu welcher nach einem späteren Plane auch die Kabinettsregistratur und die Registraturen der übrigen Kollegien beisteuern sollten, ist praktisch nie ins Leben getreten. Es fehlte u. a. auch an passenden Räumlichkeiten. Nachdem im Jahre 1846 das jetzige Archiv- und Bibliotheksgebäude vollendet, und das bisher in ungenügenden Räumen untergebracht gewesene Oldenburgische Landesarchiv (Regierungsarchiv) dort hinein verlegt worden war, wurde mit diesem das nur aus Verzeichnissen über die auszusondernden Archivalien bestehende Haus- und Zentral-Archiv vereinigt. Damit wurde die seit 17 Jahren vorbereitete Errichtung eines besonderen Haus- und Zentral-Staatsarchivs aufgegeben. Statt dessen wurden die Archive der übrigen Landesteile des Grossherzogtums und die älteren Registraturbestände der Staatsbehörden nach und nach dem vom Oldenburgischen Landesarchive gebildeten Stamme angereiht. Das Jahr 1846 ist also das eigentliche Entstehungsjahr des Haus- und Zentral-Archivs.

Die systematische Ordnung der allmählich in das Archiv gelangten, aber nur rein äusserlich nebeneinander gestellten Archivalien-Gruppen wurde 1889 in Angriff genommen und zwar durch den am 1. Juni unter Ernennung zum Archivrat mit der Leitung betrauten Herrn Dr. Georg Sello. Da damit eine Erhöhung und zweckmässigere Neu-Aufstellung sämtlicher Archivalienschränke, Umlegung und Signierung aller Archivalien selbst, sowie der Einbau eines besonders geschützten Raumes für die wertvollsten Bestände verbunden war, so konnte die Reorganisation bei beschränkten Arbeitskräften und Mitteln nur bedächtig fortschreiten. Im Jahre 1900 war dieselbe im wesentlichen vollendet. Spätere unerwartete Zugänge machten einige Modifikationen nötig, durch welche erreicht wurde, dass in Zukunft alle Azzessionen ohne Schwierigkeiten in die bestehende Ordnung eingefügt werden können, soweit der knapp gewordene Raum dies zulässt.

Nach der neuen Ordnung gliedern die Bestände des Haus- und Zentralarchivs sich folgendermassen:

a. Grossh. Hausarchiv, b. Staatsarchiv, c. Territorialarchiv, d. Manuskripte, e. Kartenarchiv, f. Stempelsammlung, g. Deposita (darunter von Elmendorfsche genealogische und Urkundensammlung, h. Archivalische Privatsammlungen, von Berg, Erdmann, Nieberding, Runde, Strackerjan. (Die Kunstenbachsche Sammlung bildet einen Teil des jeverschen Aktenarchivs; die Schleifersche Sammlung ist der Abt. d. eingeordnet.), i. wissenschaftlicher Apparat, Registratur Abt. A Dienstakten, Registratur Abt. B Repertorien.

Die Publikation einer detaillierten Uebersicht über die Bestände des Haus- und Zentralarchivs mit Angabe der Provenienz derselben und Literatur-Nachweis ist in Vorbereitung.

Von der Auffassung, die der jetzige Leiter des Archivs, Herr Archivrat Dr. Sello, von seinem Amte hat, gibt eine Ansprache an die Primaner des Gymnasiums und der Oberrealschule, sowie an die Schüler der ersten Klasse des Seminars Kenntnis, weshalb wir sie im Wortlaut wiedergeben:

»Die Staatsarchive sind grosse Reservoirs, in denen der Strom schriftlicher geschichtlicher Ueberlieferung sich gesammelt und beruhigt hat, nachdem er durch die weitverzweigten Kanäle des Saatsorganismus geflossen.

Die Staatsarchive verdanken ihre Entstehung zunächst einem Naturgesetz. Lange Zeit haben sie sich auch mehr oder weniger in einem Naturzustande befunden. Später hat man sie methodisch ausgebaut; man hat Zufluss und Abfluss geregelt, die in ihnen aufgestaute geistige Energie für Praxis und Wissenschaft nutzbar gemacht; man hat zur Regelung des Betriebes eigene Beamten eingesetzt, welche in den grössten Staaten des

europäischen Kontinents auf eigenen Archivschulen technische und fachwissenschaftliche Ausbildung erhalten.

Eine solche Ausbildung ist notwendig, wenn die Staatsarchive die ihnen heute in Staat und Wissenschaft zuerteilte Aufgabe erfüllen sollen. Da haben die Archivare zunächst den Kampf mit den elementaren Mächten auszufechten, welche von je an der Zerstörung der Schriftdenkmäler gearbeitet haben und noch arbeiten. Es gilt, alles Zerstörte dauerhaft wiederherzustellen, das Schutzbedürftige für die Zukunft zu sichern. Unsere Kampf- und Abwehrmittel sind jetzt hochausgebildet, trotzdem müssen wir stets sorgsam Wacht halten. Haben wir hier unsere Schuldigkeit getan, so müssen wir uns unverweilt unserer höheren Aufgabe widmen.

Die Archive sind der Quell, zu dem die Geschichtsforschung drängt, um aus ihm die geschichtliche Wahrheit zu trinken. Aber diese Quelle fliesst nicht rein. Sie ist getrübt durch die menschlichen Leidenschaften, welche im Laufe hundertjähriger Geschichte ihren Einfluss darauf gehabt haben.

Wer unbedacht davon genossen, dem hat sich der Trunk oft genug in Gift gewandelt, ihm selbst, und wem er davon mitgeteilt. Die historische Kritik hat die Aufgabe, die archivalisch-historische Ueberlieferung zu reinigen und zu klären, dass die Wahrheit unverfälscht aus ihr uns entgegenleuchte.

Wir Archivare haben den hohen Beruf, diesen Läuterungsprozess vorzubereiten, zu fördern und selbst auszuüben. Das ist die schöne ideele Seite unseres Amtes.

Was aber ist ein Archiv in der Praxis?

Zunächst springt in die Augen, dass die Archive eine gewisse Verwandtschaft mit den Registraturen der Staatsbehörden haben, Aktenmassen hier und dort. Sie stehen auch insofern in enger Beziehung zu ihnen, als das historisch fruchtbar gewordene Material des lebendigen Geschäftsbetriebes aus den Registraturen in die Archive hinübergeleitet wird. Archiv und Registratur unterscheiden sich aber nicht bloss innerlich durch die Verschiedenartigkeit ihrer Aufgaben, sondern schon äusserlich durch die Verschiedenheit ihres Ordnungsprinzips.

Während z. B. der Verwaltungsregistrator seine Akten in erster Linie sachlich ordnet, innerhalb dieses Rahmens erst etwa topographisch und dann chronologisch, stellt der Archivar in diesem Falle das topographische Prinzip an die Spitze. Gerade das Umgekehrte findet statt bei den Gerichts-Registraturen.

Die archivalische Ordnung darf aber nicht einseitig sein. Sie muss allen Interessentensphären gerecht werden, den topographischen, chronologischen, persönlichen Fragen gleichermassen; zu dem Zwecke hat sie ihre Hauptordnung durch zuverlässige und erschöpfende, auf jenen anderen Ordnungsprinzipien beruhende Register zu ergänzen.

Wir sind damit schon mitten in die Frage nach der Organisation der Archive eingetreten.

Alle Archive zerfallen formell in Urkunden und Akten; eine Nebengruppe bilden die Manuskripte im archivalischen Sinne, im wesentlichen aus Sammlungen von Urkundenabschriften bestehend. Ob andere Manuskripte — insbes. Chroniken und historische Darstellungen, in die Archive oder die Landesbibliotheken gehören, ist eine Frage der Opportunität. Dasselbe ist der Fall mit den Karten.

Inhaltlich pflegen Hauptarchive, wie das oldenburgische in drei Gruppen zu gliedern: 1) Das Archiv des Fürstenhauses, das Hausarchiv. 2) Die älteren Archive der einzelnen Landesteile, aus denen der Staat historisch erwachsen ist. In Preussen und in Bayern z. B. bestehen diese Archive als Provinzial- und Kreisarchive gesondert; bei uns sind sie zum sogen. Territorial-Archiv vereinigt. Daneben enthält 3) das Staatsarchiv die älteren Bestände insbesondere der Zentralbehörden seit der Entstehung des oldenburgischen Gesamtstaates, also seit dem Anfange des Jahres 1774.

Jede dieser 3 stofflichen Gruppen zerfällt wieder in die schon genannten zwei formellen Gruppen Urkunden und Akten,

mit dem Anhang der Manuskriptengruppe.

Das Territorialarchiv erscheint als ein historisch geschlossenes Ganzes, welches nur durch gelegentliche Erwerbungen ergänzt wird. Haus- und Staatsarchiv dagegen befinden sich naturgemäss in unausgesetzter Fortbildung. Ueber die Urkunden geben topographisch-chronologisch geordnete Regestensammlungen Auskunft, über die Akten Repertorien in topographisch - sachlicher Ordnung. Diese werden weiter erschlossen durch Orts-, Personen- und Sachregister, sowie durch generelle chronologische Uebersichten.

In den Archiven gründet sich die Geschichte der Heimat; die Vertrautheit mit der Heimatsgeschichte entzündet die wahre, echte, selbstlose Liebe zur Heimat, ohne die wir, mögen wir im Leben zu wirken haben, was es auch sei, nur mehr oder wenige geschickte Routiniers bleiben. Nicht jeder kann und soll Erforscher der Geschichte seiner Heimat sein. Auch hier scheinen viele berufen; aber nur wenige sind auserwählt.

Aber ein jeder, wes Standes er sei, soll, kann und muss ein warmes Herz haben für die Geschichte seiner Heimat, ein offenes Ohr für die Wahrheit in derselben, und, wenn nötig, auch eine offene Hand zu ihrer Förderung.

Es bedarf aber auch eines selbständigen, unbefangenen Urteils über den quellenmässigen Wert der heimischen Geschichtsforschung. Auf den unter ehrlichen Freunden ihrer Heimat dafür in Betracht kommenden Massstab auch die werdenden Staatsbürger hinzuweisen, schien mir Ehrenpflicht meines Amtes.«

Lombardisch-Venetianische Städtewappen,

verliehen, gebessert oder bestätigt von den Kaisern Franz I., Ferdinand I. und Franz Joseph I.
Gezeichnet und erläutert von **H. G. Ströhl.**

Die nach dem Sturze Napoleons I. gemäss den Wiener Kongressakten (1814—1815) wieder an Oesterreich zurückgefallenen oberitalienischen Territorien, aus denen das »Lombardisch-Venetianische Königreich« gebildet wurde, waren für den österreichischen Kaiserstaat nur ein Danaergeschenk, das seinen Besitzer nie zur Ruhe kommen liess.

Als im Jahre 1859 die Lombardei und 1866 Venetien vom Reiche getrennt wurden, dürften den Beiden wohl wenige Tränen nachgeweint worden sein.

Die Lombardei umfasste die Provinzen: Bergamo, Brescia, Como, Cremona, Mailand, Mantua, Pavia und Soudrio; Venetien die Provinzen: Belluno, Padua, Rovigo (Polesine), Treviso, Udine, Venedig, Verona und Vicenza.

Eine grössere Anzahl von Orten dieser Provinzen liessen sich von den österreichischen Kaisern ihre alten, seither geführten Wappen bestätigen, einige Orte erhielten auch neue Wappen verliehen, wieder andere, so die »königlichen« Städte, wurden mit einer besonderen Aussendekoration des Wappens ausgezeichnet.

Die Wappenbilder auf den vorliegenden fünf Tafeln wurden den Originalentwürfen in den betreffenden Akten des Adelsarchivs im k. k. Ministerium des Innern nachgebildet, wobei nur die ganz nebensächlichen, meist nach einer nichts weniger als schönen Schablone aufgerissenen Arabeskeneinfassungen der Schilde in Wegfall kamen.

Tafel I.*)

Adria, die »Stadt der sieben Meere«, in der Provinz Rovigo, nach der das Adriatische Meer seinen Namen erhielt, führt in Blau auf grünem Rasen eine weisse Stadtmauer mit drei runden Türmen, deren mittlerer höher als die beiden Seitentürme erscheint. Jeder der Türme, der mittlere mit vier, die seitlichen mit je drei welschen Zinnen, ist mit zwei nebeneinanderstehenden rundbogigen Fenstern versehen und im oberen Teile rosarot gefärbt. Das Stadttor ist mit braunen Torflügeln geschlossen. Die Bestätigung des Wappens erfolgte vom Kaiser Ferdinand I. ddo. 15. Dez. 1840.

*) Durch ein Missverständnis kam die Tafel I dieser Wappenserie bereits in Nr. 2 der »Heraldischen Mitteilungen« zum Abdrucke, die wir aber trotzdem der Vollständigkeit halber nochmals vorführen.



Asolo, Distriktshauptort in der Provinz Treviso, einst Aufenthalt der verwitweten Königin von Cypern, Catarina Cornaro (1489—1510), führt in Rot einen rotgezungten, mit Hermelinschwänzchen belegten, silbernen Leoparden mit durchgeschlagenem Schweife.

Die Bestätigung des Wappens erfolgte vom Kaiser Ferdinand I. ddo. 19. Mai 1845.

Badia (Badia Polesine, Badia-Abtei), Distriktshauptstadt in der Provinz Rovigo, führt in Blau drei gezinnte, weisse Türme von gleicher Höhe, die mit ihren schräg ansteigenden Untersätzen an einander geschoben sind. Jeder Turm ist mit einem viereckigen, offenen, schwarzen Tore und drei ebensolchen, 2, 1 gestellten Fenstern versehen. Die Bestätigung des Wappens erfolgte vom Kaiser Franz Joseph I. ddo. 31. August 1854.

Bassano, das alte Bassanum, Distriktshauptstadt in der Provinz Vicenza, führt in Gold auf einer fünfstufigen Treppe einen runden, mit vier welschen Zinnen versehenen Turm mit geschlossenem Tore und vier Fenstern, 2, 2 gestellt, alles in roter Farbe. Auf der obersten Stufe erscheinen zu Seiten des Turmes zwei aufgerichtete, den Turm mit ihren Vorderpranken stützende, goldgekrönte rote Löwen. Im Diplome umzieht die Seiten und den Fussrand des Schildes eine goldene Arabeskeneinfassung, während auf dem oberen Schildrande eine goldene, mit Edelsteinen geschmückte fünfblätterige Krone ruht, aus der ein mit Königskronen gekrönter, goldbewehrter, schwarzer Doppeladler emporwächst, eine auszeichnende Dekoration, die unter der Regierung des Kaisers Franz Joseph I. allen »königlichen« Städten verliehen wurde.

Das Wappen wurde vom Kaiser Franz I. ddo. 25. Juli 1826 bestätigt und vom Kaiser Franz Joseph I. ddo. 7. Nov. 1854 mit der Krone und dem Doppeladler gebessert.

Belluno, das alte Belunum, Hauptstadt der Provinz Belluno, führt in Blau ein goldenes Kreuz, mit je einem einwärts gewendeten, das Kreuz stützenden, roten Drachen in den oberen beiden Kantonen. Als königliche« Stadt trägt ihr Schild im Diplome die Krone mit dem Doppeladler. Das Wappen wurde vom Kaiser Franz I. ddo. 26. Juli 1825 bestätigt und vom Kaiser Franz Joseph I. ddo. 7. Nov. 1854 mit der Krone und dem Doppeladler gebessert.

Bergamo, das alte Bergamum, Hauptstadt der Provinz Bergamo, führt einen von Gold und Rot gespaltenen Schild. Als »königliche Stadt trägt Bergamo im Diplome die Krone mit dem Doppeladler.

Das Wappen wurde vom Kaiser Franz I. ddo. 11. Okt. 1817 bestätigt und vom Kaiser Franz Joseph I. ddo. 7. Nov. 1855 mit der Krone und dem Doppeladler gebessert.

Brescia, das alte Brixia, wegen den altberühmten Waffenfabriken auch »Armata« genannt, Hauptstadt der Provinz Brescia, führt in Silber einen rot bewehrten und gezungten, blauen Löwen mit rotem Schweife. Als »königliche« Stadt trägt ihr Schild im Diplome die Krone mit dem Doppeladler.

Das Wappen wurde vom Kaiser Franz I. ddo. 5. April 1815 bestätigt und vom Kaiser Franz Joseph I. ddo. 30. Sept. 1854 mit der Krone und dem Doppeladler gebessert.

Casalmaggiore, Kreishauptstadt in der Provinz Cremona, führt unter einem goldenen Schildhaupte mit nach links gekehrtem, gekrönten, schwarzen Adler in Blau auf grünem Boden ein offenes, aus naturfarbenen Quadersteinen erbautes Stadttor, das oben an den Ecken je eine welsche Zinne trägt. Den Schild im Diplome ziert die Krone der »königlichen« Städte. Das Wappen wurde vom Kaiser Franz I. ddo. 10. Juli 1824 bestätigt und vom Kaiser Franz Joseph I. ddo. 7. November 1855 mit der Krone und dem Doppeladler gebessert.

Castelfranco (Castelfranco Veneto) Distriktshauptstadt in der Provinz Treviso, führt in Rot ein silbernes Kreuz, das im 1. und 4. Kantone von einem ganz goldenen einwärtsgewendeten Markuslöwen, im 2. und 3. Kantone von einem sechsstrahligen, goldenem Sterne beseitet wird. Das alte Wappen des Ortes zeigte nur das Kreuz, das im 1. und 2. Kantone von einem Sterne beseitet wurde. Ein Siegel aus dem Ende des XIV. Jahrhunderts mit der Legende: Sigillum.

Comunis. Castri. Franchi. zeigt einen Baum als Siegelbild. Castelfranco wurde vom Kaiser Franz Joseph I. ddo. 5. Novbr. 1860 zur Stadt erhoben und ihr ddo. 6. Juni 1861 das vorliegende Wappen verliehen.

Cavarzere in der Provinz Venedig, (Distrikt Chioggia) führt in Silber eine schwarze Stadtmauer mit einem ebensolchen Torturme in der Mitte, Turm und Mauer mit welschen Zinnen versehen. Das rundbogige Tor und die vier viereckigen, 2, 2 gestellten Fenster des Turmes und jene der Mauer, je zwei zu Seiten des Turmes, sind offen. Mit allerhöchster Entschliessung des Kaisers Ferdinand I. ddo. 9. August 1846 wurde die Weiterführung dieses alten Wappens gestattet.

Ceneda in der Provinz Treviso, derzeit mit Serravalle die Distriktshauptstadt Vittorio bildend, führte in Rot ein silbernes Kreuz, welches Wappen ihr vom Kaiser Ferdinand I. mit allerhöchster Entschliessung vom 15. Okt. 1836 bewilligt wurde. Die Ausfertigung des Diploms erfolgte am 4. Nov. 1837.

(Fortsetzung folgt.)

Ein praktisches Stammbaum-Formular.*)

Mancher unserer werten Leser wird sich schon gewünscht haben, das Ergebnis seiner genealogischen Forschungen in übersichtlicher Weise so zusammengestellt zu erhalten, dass der hienach aufgebaute Stammbaum als Wandschmuck dienen könnte. Die zeichnerische Ausgestaltung eines solchen Stammbaumes gehört gerade nicht zu den einfachsten Dingen. Die nicht unerheblichen Kosten schrecken auch manchen Familiengeschichtsforscher ab, einen sachverständigen Künstler mit der Aufgabe zu betrauen. In solchen Fällen kann ein von Herrn Standesbeamten Haller in Heilbronn (Württemberg) glücklich erdachtes Stammbaumschema praktisch angewendet werden. Das vom Zeichenlehrer Beck in Heilbronn gemalte Original ist durch die Kunstanstalt Carl Rembold & Co. dortselbst in guter Lithographie (Grösse 90 × 120 cm) reproduziert worden. — Das Tableau zeigt in einer baroken Umrahmung einen kräftigen Eichbaum, an dessen 10 Aesten 100 Namensschilder für 8—10 Generationen hängen. In die einzelnen Schilder können die Namen von Ehepaaren eingetragen, der Familienzusammenhang durch Nachziehen roter Linien ersichtlich gemacht werden. Für die Seitenlinien väterlich- und mütterlichseits sind 2 Nebenstämme angebracht, die für 4—6 Generationen eingerichtet werden können. Für Widmungen, Porträte, Ansichten von Stamm- und Geschäftshäusern oder für landschaftliche Darstellungen, für Wappen etc. sind entsprechende Plätze ausgespart. Der Preis von Mk. 10 per Stück ist in Anbetracht des Gebotenen mässig zu nennen. Das Schema können wir wärmstens empfehlen.

*) Siehe das Inserat mit Abbildung auf dem Umschlag dieses Heftes.

(Für die Richtigkeit der genealogischen Artikel übernimmt die Redaktion keine Verantwortung, da dieselben das Ergebnis der persönlichen Forschungen der Einsender sind.)





Zu den Kunstbeilagen.

Wir bringen heute ein Kunstblatt, das von den in den bisherigen Jahrgängen publizierten farbigen Beilagen in der Auffassung erheblich abweicht. Die im Heft 1, III. Jahrg. ausgeschriebene Konkurrenz (s. auch S. 121, III. Jahrg.) führte nur zu dem Ergebnisse, dass zwei der eingeschickten Kalenderumschlag-Entwürfe angekauft werden konnten. Das hier auf etwa $^4/_5$ Höhe des Originals verkleinerte Aquarell ist in streng romanischem Stile gehalten und kennzeichnet sich durch kräftige schwarze Umrisslinien (Bleiruten) als Glasgemälde.

Der in Kettenpanzer, Beckenhaube und Purpurmantel gekleidete trutzige Ritter trägt an der Schildfessel den Reichsadler. Darunter das Wappen der Stadt Leipzig. Der Ausblick über dem den Hintergrund bildenden Brokatteppich erinnert an die alte Pleissenburg in Leipzig, an deren Stelle das neue Rathaus dortselbst gebaut wird. Der Entwurf hat Herrn Glasmaler E. Weiler, früher in Freiburg i. B., nun in Wiesbaden zum Urheber.

Die zweite Kunstbeilage rührt von Herrn Kunstmaler G. A. Closs in Stuttgart her und zeigt in mittelalterlicher Auffassung einen mit den heraldischen Insignien der Wittelsbacher ausgestatteten Geharnischten zu Pferde. Schild, Standarte und Pferdedecke sind mit weiss-blauen Rauten überzogen. Die Helmzier besteht aus 2 ebenfalls weissblau gerauteten Büffelhörnern, dazwischen der pfälzische goldene, rotgekrönte Löwe sitzend. Die auf einem umlaufenden Schriftbande angebrachte Devise ist die des Haus-Ritter-Ordens vom heil. Hubertus »In Treue fest«, oder wie sie eigentlich noch geführt wird: »In Treu vast«. Dieser Orden wurde vom Herzoge Gerhard V. von Jülich-Berg 1444 zur Erinnerung des Sieges bei Ravensberg am Hubertustage 1444 über Arnold von Egmont gestiftet.

Heraldisches Kuriositäten-Kabinett.



Haben wir schon in No. 12 des abgelaufenen Jahrganges eine heraldisch verwertete Kinderwiege gebracht, so publizieren wir heute ein Wappen, das wieder ein Möbelstück, einen gedeckten Esstisch enthält. Es ist dies das Wappen des schon im XIII. Jahrhundert genannten, schlesischen Geschlechtes derer von Falkenberg; dasselbe führt im schwarzen Schilde einen weissgedeckten Tisch mit goldenem Gestell, besetzt mit 8 in zwei Reihen gelegten Tellern; der gekrönte Helm trägt als Zimier einen Edelfalken.

von Haken.

Zur Exlibris-Beilage.

Unsere heutige Beilage enthält drei, vom Kunstmaler Oskar Roick in Berlin gezeichnete Büchereizeichen.

No. 1. Exlibris Hugo von Szczepanski, (kgl. preuss. Militär-Kapellmeister-Aspirant in Spandau) zeigt in leichter, von Blumen-

guirlanden dekorierten Empire-Umrahmung eine weibliche Figur, die Harfe spielend.

No. 2. Exlibris Kurt Meinicke (Stud. jur. in Halle) enthält in schmalem Bildformat, von einem Lorbeerzweig umrahmt, eine Justizia, Wage und Schwert haltend.

No. 3. Exlibris Georg Isenthal, Techniker in Berlin, ist in modernem Stil entworfen. Eine hübsche, modern in der Linie gehaltene Ranke von La France-Rosen bildet den Rahmen zu einem Bildausschnitt. Ein Studierzimmer mit Laboratorium, in welchem an einem Tisch ein Gelehrter über eine neue Erfindung nachgrübelt und diese in technischer Zeichnung zu Papier zu bringen sucht. Die Liebhaberei des Besitzers für Experimente und Probleme sollte damit zum Ausdruck gebracht werden.

Zur Hulbeschen Beilage.

Unsere heutige Nummer bringt wieder Abbildungen zweier Prachtstücke aus der kunstgewerblichen Werkstatt von Georg Hulbe in Hamburg.

Das erste stellt eine nach dem Vorbilde des alten deutschen Meisters Eisenhoit in Rindsleder modellierte Kassette dar. Das Mittelfeld zeigt das Wappen des Papstes Leo XIII., überragt von der Tiara, unterlegt mit den päpstlichen Schlüsseln und getragen von zwei Engeln. Darunter die Jahreszahlen 1843—1893. In dieser Kassette (32 × 22 cm gross) wurde dem Papst durch den General von Loe der vom Deutschen Kaiser gestiftete Pontifikalring anlässlich des 50 jähr. Bischofsjubiliäums überreicht.

Das zweite versinnbildlicht die von den Offizieren der Eisenbahn-Brigade dem Grafen Waldersee gewidmete Adressmappe, deren ganze Breite von dem gräfl. Vollwappen eingenommen wird. Darüber in einem geflügelten und gekrönten Rade der Gardestern. Man beachte die schildhaltenden Löwen, welche die beiden äusseren Kleinod-Helme über den Kopf gestülpt tragen.



Archives Héraldiques Suisses (Schweizer Archiv für Heraldik) 1993. Jahrgang XVII. Heft 2. Inhalt: Les armes de Fribourg en Uechtland, par Max de Diesbach. — Les sceaux Westphaliens du Moyen-Age, par L. Bouly de Lesdain. — Lcaux académiques vaudois, par André Kohler. — Das Wappen des Abtes Ulrich VIII. Rösch von St. Gallen, von E. A. S. (Hierzu Tafel VI). — Nécrologie. — Kleinere Nachrichten. — Bücherchronik. Beilage: Genealogisches Handbuch zur Schweizergeschichte, p. 177—192.

Der deutsche Herold; Zeitschrift für Wappen- Siegel- und Familienkunde, herausgegeben vom Verein Herold in Berlin. XXXIV. Mai 1903. No. 5. Inhalt: Berichte über die Sitzungen vom 17. März und 7. April 1903. — Zur Geschichte des von Platen'schen Wappens. — (Mit Abbildungen). — Künstlerisch ausgestattete Kalender für das Jahr 1903, welche heraldische und verwandte Interessen berücksichtigen. — Nachrichten über die in Russland lebenden von Braunschweig. — Verzeichnis der Staatsbücher, welche sich in der Sammlung des Herrn C. v. Hesse in St. Petersburg befinden. (Schluss). — Bücherschau. — Vermischtes. — Zur Kunstbeilage. — Anfragen. — Anworten.

Heraldische Mitteilungen, Monatsschrift für Wappenkunde und Wappenkunst. Herausgegeben von H. Ahrens in Hannover. Inhalt: Veränderung einer Wappendarstellung an einem stattlichen Gebäude. — Die Stadt Wismar und ihr Wappen. (Mit Beilage). — Das Wappen der Herren von Schachten. (Mit Illust.). — Das ungarische Reichswappen. (Von H. Bergmann, Buchhändler in Budapest). — Das Wappen derer von Keudell. (Mit Illust.) — Literarische Nachrichten. — Allerlei Bemerkenswertes.

Eingelaufen: Antiquariats Katalog No. 85 von

Max Harrwitz, Berlin W., Potsdamerstr. 113, Villa V, enthaltend Varia, Rara, Curiosa.

Nationale Kultur- und Familien-Gemeinschaften. Ein Vorschlag zur Lösung der Nationalitätenfrage. Von Hermann Wacker. — Leipzig 1903. Kommiss. Verlag von Schäfer & Schönfelder. — 35 Seiten. Das lesenswerte Schriftchen entwickelt in klarer Weise Grundsätze, nach welchen die Nationalitätenfrage einer Lösung entgegengeführt werden könnte. Zu diesem Zwecke empfiehlt der Herr Verfasser zunächst Gründung nationaler Kultur- und Familiengemeinschaften, wie solche in ähnlicher Weise bereits in adeligen (unseres Wissens auch in bürgerlichen) Kreisen als Familienverbände bestehen. Wenn auch die Hoffnungen, die der Autor an seine, von schönen Idealimus getragenen Folgerungen knüpft, etwas weitgehende sein mögen, so ist doch nicht zu verkennen, dass solche Familiengemeinschaften auf die Stärkung des Heimats- und dadurch auch des Nationalgefühles befruchtend einwirken können. Unseren Lesern die sich mit genealogischen Studien befassen, empfehlen wir das Büchlein bestens.

BRIEFKASTEN.

Anfragen bis zu 15 Zeilen einspaltig werden kostenlos aufgenommen, jede weitere Zeile wird mit 10 Pfg. berechnet. — N.B.! Im Interesse unserer verehrl. Leser liegt es, Namen und Daten in Briefsendungen möglichst deutlich zu schreiben.

Anfragen

von Mitgliedern des Vereins »Roland.«

1. Die Herren Mitglieder des »Roland«, Vereins zur Förderung der Stammkunde, sowie sämtliche Leser dieses Blattes bitte höflichst bei Forschungen in Archiven, Kirchenbüchern etc. auf jedes Vorkommen des Namens Bodenstein gütigst achten und mich unter genauer Stellenangabe des Fundes aufmerksam machen zu wollen. Auf Wunsch bin gern bereit aus dieser Veranlassung entstehende Portokosten zu ersetzen.
H. F. W. Bodenstein, Weddersleben (Harz).

2. Einer Überlieferung verdanke ich ein Familienwappen (durch Zackenschildhaupt von Rot über Silber geteilt; unten ein schwarzes Andreaskreuz; Helmzier: Flug mit Andreaskreuz), das der Rechtsgelehrte und churpfälzische Kriegsrat Laurentius Zincgraf, * 1541, † 1610 in Heidelberg führte. Derselbe war als Sohn des Pfalz-Simmerschen Münzmeisters Lorenz Zinckgreff in Simmern geboren und war sein Leben lang in pfälzischen Diensten. Wo kann ich über das Wappen etwas finden? Gleichzeitig wäre für Mitteilung über die Bedeutung des Wappens, sowie für Erklärung des Namens Zinkgräf dankbar.
Zinkgräf, Weinheim i. B.

3. Wer sucht die Bildnisse folgender Personen: 1. Joh. Arnd, Generalsuperintendent, * 24. 6. 1555, † 11. 5. 1621 zu Celle. 2. Wolfgang Christoph Dessler, Konrektor, Nürnberg, * 1660, † 1722. 3. Jo. Christian Stemler D. theol., Professor ord. Konsistorii Assessor et ad. D. Thomae Pastor (um 1740). 4. Heinrich Meene, Konsistorialrat und Superintendent, Jever um 1758. Antwort an
F. W. Frank Schultze, Gerichtsaktuar zu Eisleben.

4. Bitte um gefällige familiengeschichtliche Nachrichten über die Familie Bolza, dieselbe soll um 1700 aus Oberitalien (Mailand) in Bingen am Rhein eingewandert sein, und der jetzt gräflichen Familie de Bolza entstammen. Der erste in Bingen ansässige Franciscus Bolza wird in einem Stadtratsprotokoll vom Jahre 1708 Mediolanensis genannt. Weiter ist in Bingen nichts festzustellen. Wie könnte am leichtesten der Zusammenhang mit der italienischen Familie de Bolza festgestellt werden? Wann ist letztere in den niederen Adelstand erhoben worden? Welches Wappen führte die Familie ursprünglich? Kann mir jemand diese Fragen beantworten oder mir mitteilen, wo ich Näheres finden kann? Meinen Dank im Voraus! Antwort durch Archiv oder an
Bolza, Oberleutnant im 4. Bad. Feldartillerie-Regiment 66, Lahr.

5. Behufs Aufstellung einer Stammtafel sind mir jegliche Nachrichten über das Vorkommen der Namen Roick, Blankenberg, Windisch und Carl erwünscht. Für gütige Unterstützung wäre sehr dankbar.
Oskar Roick, Kunstmaler und Heraldiker, Berlin S., Dresdenerstr. 106.

6. Kann mir einer der verehrl. Leser Auskunft erteilen bis wann das „Amt Endorf" (im Mansfelder Gebirgskreis) bestanden hat, und wo sich die Akten, Grund- und Schulbücher etc. desselben befinden. Für direkte Zuschriften dankt im Voraus. Porto- und sonstige Auslagen erstatte bereitwilligst zurück.
A. M. Engel, Hofbuchbinder, Kiel, Markt 21.

7. Kennt jemand den Todestag und ev. Nachkommenschaft des Gottfried Heinrich Vogel, Jägers zu Choren bei Nossen i. Sa., später Erb-, Brau-, und Schankwirt zu »Kirbiz« (tz), (* 25. April 1734 zu Choren), das Wappen, das er oder sein Vater Johann August Vogel, Königl. Poln. Churf. Sächs. Hegereiter zu Choren (getauft 15. März 1690, † 12. Juli 1758), oder sein Bruder Ernst Heinrich Vogel, reit. Förster zu Dobra bei Liebenwerda Pr. Sa. (* 8. Nov. 1730, † 10. Nov. 1800) geführt hat?
Curt Vogel, Glauchau i. Sa.

8. Nachrichten über früheres Vorkommen von Familien Hille, Hillen, von Hille, von Hillen, über deren Wappen, Erwähnung in Urkunden, Litteratur usw., sowie gleiche Nachrichten und auch heutige Adressen von Familien Schlobach (wo findet sich das Wappen?) erbittet, stets zu Gegendiensten bereit P. Hille, Magdeburg, Mittelstr. 54.

9. Wo kann ich »Das grosse Martyrbuch durch Dr. F. Crocium, Bremen 1682« zur Durchsicht erhalten? Wer weis etwas über den Namen Althen und Träger desselben? Besten Dank im Voraus. B. Althen, Halle a. S.

10. Auskunft über Bedeutung und Entstehung des Familiennamens Nicolai erbeten.
Redaktion.

11. Wer erteilt Auskunft über Jacob Klingmüller aus Luckau, 1637 getraut in der Oberkirche in Cottbus? Auch jede andere Nachricht betr. die Familie Klingmüller ist sehr willkommen. Auslagen werden gern vergütet.
Dr. Max Klingmüller, Arzt, Strehlen i. Schl.

Anfragen

von Nichtmitgliedern des Vereins ›Roland.‹

12. Kann mir Jemand Auskunft geben, wohin ich mich zu wenden habe, um über Geburtstag und Vorfahren des im Jahre 1652 von Grougy bei St. Quentin nach Mannheim mit seinen Söhnen Jacob und Isaac ausgewanderten Isaac (David?) Favreau (Fabro, Favro, Fauereau) näheres zu erfahren? Wer erteilt Auskunft über Ursprung etc. von Réfugiés-Wappen?
Dr. Favreau, Rechtsanwalt, Neuhaldensleben.

13. Familiengeschichtliche Nachrichten über den Namen Thielen, Nachweis von Urkunden etc. werden erbeten. Die bekannten Nachrichten weisen nach dem Rheinland und Holland hin.
Carl von Thielen, Leutnant kommandiert zur Artillerie Werkstatt Danzig.

14. Nähere Angaben über die Familie Eisenhuth erbitte und erteile ich. — Ferner bitte ich um Nachrichten über die Familie Hoenn, speziell über die Vorfahren der Magdalene Apollonie Hoenn, * 11. Febr. 1671 zu ?, † 10. April 1730, verehel. am 31. März 1692 mit August Carpzov, Herzogl. Sächs. Weissenfelsischer Rat und Amtmann. Wappen: In silb. Schilde 6 schwarze Berge (3, 2, 1). Helmzier: Hahnenstoss.
Heinrich Claus, cand. oec. et cam., Leipzig, Stephanstr. 22, Eg. r.

15. Erwünscht werden Nachrichten über die rheinische Familie Walterscheid und die westf. Guntermann, Gödde und Luig. Wappen und ältere Angaben über die adligen Rittergutsbesitzer von Dobbe zu Lieren (Lyren) bei Wattenscheid, (von) Steinhaus auf Steinhaus in Wattenscheid; Ritter von Sevinghausen (Kirchspiel Wattenscheid) und Grafen von Wenge (zur Beck) auf Sevinghausen; Ritter von (der) Leithe auf Leithe (Kirchspiel Wattenscheid) Ritter von Aschebrock, (von) Vitingk.
Eduard Schulte, Wattenscheid, Oststr.

16. Wer waren die Eltern des Christian Friedr. Flade, Pfarrer in Gross-Kmehlen um 1705, und von dessen Ehefrau Christina Eleonore Schäffer.
Beelaerts von Blokland, Haag.

17. Wer giebt Auskunft über den Mühlenmeister Gottfried Adami? er lebte 1750 zu Zühlsdorf bei Wandlitz i. Mark und seiner Ehefrau geb. Ladeburg. Woher stammt diese Familie Adami? Ferner nehme ich alle sonstigen Nachrichten über die Familie Adami mit Dank entgegen. Zu Gegendiensten gern bereit.
A. Kurtzwig, Berlin, Wilhelmshavenerstr. 58.

18. Am 3. Juli 1755 geb. Johann Friedrich Aug. Benndorf in ?, besuchte das Gymnasium zu Eisleben, studierte in Halle und Leipzig, ward als theologischer Kandidat, Hauslehrer beim Stiftsverwalter Heymann in Wi(e)debach, heiratete nach dessen Tode dessen Witwe Johanna Dorothea Schultze, gebürtig aus Leipzig und ward so Erb-Lehn- und Gerichtsherr auf Widebach, dass aber der Kriegsdrangsale wegen 1814 für dem 5. Teil des Wertes verkauft werden musste. Darauf wandte sich B. nach Leipzig, lebte als Privatgelehrter und † 1830. Er hinterliess eine Tochter Louisa und 2 Söhne Friedrich August und Friedrich August Eduard Louis. Welches sind die Nachkommen der Tochter und des zweiten Sohnes. Antwort eventuell direkt an
stud. jur. Paul Benndorf, Heidelberg, Schlossberg 3 ptr.

19. Wo lag das badisch-durlachsche Infanterieregiment im Jahre 1670, giebt es eine Regimentsbeschreibung und existiert es noch? 2. Gibt es heute noch einen Ort Nekarschipf in Franken ev. wo hat derselbe früher gelegen (d. h. bei welcher grösseren Stadt)? X. Y.

20. Um nähere Angaben über den Namen Heidt, sowie genealogische Nachrichten desselben sind erwünscht. Hans Heidt, cand. med. dent.
z. Zt. Assistent bei Herrn Zahnarzt W. Rusche, Weinheim, Baden.

21. Der Unterzeichnete ersucht um Einsendung von genalogischen Aufzeichnungen, Testamenten, Verträgen und sonstigen Behelfen, die sich auf Glieder der uradeligen, schlesischen Familie von Dresky, sowie auf solche adeligen Familien beziehen, die mit den von Dresky in verwandtschaftliche Verbindungen stehen; Unkosten für Anfertigung beglaubigten Abschriften werden auf Wunsch erstattet.
Hermann von Dresky, Chemnitz (Sachsen), Reitbahnstr. 48 III.

22. Myburg. Kennt ein Leser das Wappen oder eine Genealogie einer Familie Myburg? Ich besitze einen alten Siegelstock mit Wappen; dasselbe zeigt einen Turm; am Fusse des Turmes befinden sich zwei Erhebungen (Berge?), woraus 2 Bäume (oder 2 dreiblättrige, hochgestielte Kleestengel), je 1 auf jeder Turmseite wachsen. Ueber dem Schilde schwebt eine Krone mit 5 Blättern und den Initialen I. A. M. Der Tradition zufolge stammt dle Familie aus Köln oder der Nachbarschaft hiervon. Gütige Mitteilungen direkt erbeten an
Leo Culleton, 92 Piccadilly, London W.

NB. Die verehrl. Einsender von Antworten werden gebeten, in Zukunft stets die laufende Nummer den Anfragen voranzustellen.
Redaktion.

Antworten

von Mitgliedern des Vereins ›Roland‹.

NB. Die hier vorangestellten Nummern beziehen sich auf diejenigen der im vorigen Jahrgange durchlaufend mit Ordnungsziffern versehenen Anfragen.

301. Nachrichten über Gödde zu Schwerte in Westfalen im 15. und 16. Jahrh. enthält Strieders hess. Gelehrtengeschichte unter Goeddaeus.
311. Der Name Schlemmer kommt im 18. Jahrhundert in Hanau, später in Frankfurt a. M. vor.
Dr. A. von den Velden, Weimar.

122. Wilhelm Greil ist Kaufmann, Bürgermeister und Landtagsabgeordneter in Innsbruck. Dessen Vater war Kaufmann, Grossvater Schneider in Innsbruck, Urgrossvater und Urürgrossvater waren Metzger in Pfunds im Oberinnthal, Tirol.
336. Claudio Delorme, Chemiker und Mitbesitzer des Hôtels Delorme in Triest.
Caspart, Innsbruck.

328. Melchior Zobel v. Giebelstadt 1544—1558 Bischof von Würzburg. Ämilian Zobel v. Giebelstadt, Domherr in Fulda und Propst zu Zella 1753—1761. Alexander Zobel v. Giebelstadt, Domherr in Fulda u. Propst zu Zella, 1795—1802.

340. Bernhard Hergt, Oberlehrer in Weimar.

343. Tauerschmidt, um 1870 Inhaber einer Buchhandlung in Naumburg a. d. S., jetzt lautet die Firma: Albin Schirmer.

361. Bottersack. Der bekannte Ritter von Lang nennt in seinen »Memoiren« seinen Grossvater mütterlicherseits, den württembergischen Oberamtmann Buttersack zu Weitlingen. Diese Familie stammte aus dem damals noch württembergischen Mömpelgard (Montbéliard), ihr Name ist angeblich verstümmelt aus dem der französischen Stadt Podensac an der Garonne.

Arthur Dimpfel, Leipzig.

357. I. Gerh. Wilh. von Leiggen, * 1639, † 1671, heyr. Lücke Lindemann zu Lücken, 1 Sohn, 1 Tochter. II. Joh. Adolph Lindemann, Bürgermeister zu Schütdorf in Westfalen, verh. an Aleida Niehoffs, lebte 1649, † 1728, 8 Kinder erster, 4 zweiter Ehe. Von den vermutlichen Nachkommen nur bekannt: III. Hinrich Lindemann, Pastor zu Schütdorf, lebte gegen Ende des 17. Jahrhunderts, verh. an Elisabeth Rump. IV. Joh. Wilhelm Lindemann, Rector zu Schütdorf, † 1723 im Juni, verh. an Anna Elis. Frantzen, diese * 1666, † 1753, 19. Dec. Kinder: 1) Johann, succed. den Vatter, heyr. 1743 an Jgfr. Hugenholtz. 2) Amelia, heyr. an H. Veldmann in Leyden. 3) Margreta, geb. 1700, verh. 1743 an H. A. Rump, Pastor zu Ibbenbühren. 4) Lucas, jung gestorben. Obige Notizen finden sich im Büchlein: Bremen c. 659 in der Bremer Stadtbibliothek. Ernst Rump, Hamburg 24.

340. Ein Leutnant Hergt steht im 8. Badischen Infanterie-Regiment Nr. 169 in Lahr. Näheres brieflich.

Oberleutnant Bolza, Lahr (Baden).

185. Ulrich: Joh. Aug. Heinr. Ulrich, Dr. phil., Goth. geh. und Cob. Hofrat, 66 Jahr 9 Monate 12 Tage alt. Er war der älteste Sohn des Gym.-Dir. Friedr. Nicolaus Ulrichs in Rudolstadt, † 1813 in Jena. Carl Christ. cand., jur., Sohn des Joh. Gottfr. Ulrich, Gutsverwalter in Synderstedt bei Weimar, † 1756 in Jena. Nicodemus Ulrich, Fähndrich und Messerschmidt in Jena, † 1721 in Jena. Nicodemus Ulrich, Leutnant und Kaufmann in Jena, † 1735 in Jena.

192. Lorenz: Joh. Georg Lorenz, stud. theol., von Reichenbach, † 1743 in Jena.

193. Bauer: Joh. Gottfr. Bauer. Collega V, Stadtschule zu Jena, † 1765 in Jena. Joh. Br. Heinr. Bauer, stud. jur. aus Leipzig, † 1756 in Jena. Baur: Peter Baur, Stud., † 1621 zu Jena.

194. Hartung, Joh. Chr., phil. et jur. utr. Doct., † 1694 in Jena. Joh. Wilh. H., Buchhändler in Jena, Sohn des Hofbuchh. Joh. Bernh. H. in Jena, † 1773 in Jena. Joh. Heinr., stud. theol., von Leckring in Holstein, † 1738 in Jena, Joh. Bernh. Hofbuchh. in Jena, Sohn des Papiermachers Joh. Ad. Hartung in der Krimpelmühle bei Dornburg, † 1738 in Jena. Esaias H., stud. aus Gotha, † 1660 in Jena. Christoph Friedr. H., Stud. med., aus Holzmünden, † 25. Okt, 1746 in Jena.

196. Vogel: Joh. Taddäus Vogel, stud. jur., aus Friesland, † 3. Aug. 1666 zu Jena. Georg Wilh. Vogel, Kammerrat und Kreiskass., vorm. Oberbürgermeister in Jena, 70 J. 1 M. 11 Tage alt, * in Feuchtwangen im Anspachschen, † 16. Dezbr. 1813 in Jena.

206. Spaeth: Joh. Marc. Späth, stud. theol., * Dietfurt im Pappenheimschen, † 21. Febr. 1741 in Jena.

200. Wite: F. Heinr. W., stud. jur., aus Lüneburg, † 28. Novbr. 1690 in Jena.

215. Ackermann, Friedr. Sam. Wilh. A., Schreibmeister in Jena. 51 Jahre alt, † 22. Dezbr. 1805 in Jena. M. E. Seb. A., Adjunct d. phil. Facult., in Jena, Pastor zu Dobritschen, † 27. Dezbr. 1808 in Jena.

216. Langenberg: Joh. Casp. L., Landgeometer in Jena, 84 J. alt, † 12. Febr. 1797 in Jena.

228. Friedrich: Joh. Joseph Fr., Viertelsmeister, gab 100 Dukaten z. Vergoldung des Stadtturmes zu Jena. † 12. Jan. 1796.

233. Herrmann: Joh. Christ. Aug. H., Rentamtsassist., 37 J. alt, geb. 2. März 1765 in Jena (sein Vater Joh. Christ. H., Hofapotheker), † 5. Jan. 1802 in Jena. Gottl. H., Stadtschreiber in Jena, † 23. Jan. 1763 in Jena. Joh. Georg H., Not. publ. in Jena, † 22. Febr. 1746 in Jena. Joh. Herm. H., Baumeister aus Gera, † 23. März 1755 in Jena. Joh. Hieronym. H., aus Dünkelsbühl. 78 J. alt, ledig. † 25. April 1762. Joh. Friedr. H., Rechtsbefliss. aus Breslau, † 3. Mai 1741 in Jena. Caspar H., Dr. jur., † 26. Mai 1611 in Jena. Wilh. Christ. Baukunstbeflissener, † 12. Mai 1753 in Jena. Wolf Heinr. Ludw. H., stud. jur., aus Plön, † 1. Juni 1767 in Jena. Joh. Christ. H., Univ.-Apotheker, † 4. Septbr. 1772 in Jena.

235. Werner: Ernst Valentin W., Stud. theol., älterer Sohn des Pastors Joh. v. Werner in Lumpzig bei Altenburg, 19½ J. alt. † 3. Juni 1807 in Jena.

Weller, W.-Jena.

5. II. Inspector M. Reimann, meist auf Reisen, Briefe für ihn durch Bürgermeister Heigl in Innsbruck-Wilten. M. Reimann stammt aus Böhmen oder Mähren.

11a. II. Louise Garzarolli, Edle von Thurnlack (nicht Parzarolli) wohnt Innsbruck I, Burggraben 6. Pauline von Garzarolli, Edle von Thurnlack, Innsbruck I, Maria Theresienstr. 17.

3. II. A. Korff, Kaufm. in Warschau, Krolèwska, Nr. 10.

25. II. Otto Pietzker, Besitzer der Moserschen Antiquariatsbuchhandlung in Tübingen.

16. II. Körner, Bierbrauereibesitzer in Ludwigsburg.

24. II. Freiherr v. Liebenau, Oberamtsrichter in Leutkirch, Württemberg.

Caspart, Innsbruck.

Arndt betr.: Dem Schlosser Wilhelm Arndt aus Crossen wurde unterm 30. Dezember 1837 (auf 10 Jahre) auf die Konstruktion eines Schettemessers das preussische Patent erteilt. Arndt, Rittergutspächter in Aberwerthe b. Cossebaude (Sachsen) 1893.

Biener betr.: Biener, W. Rentier aus Cassel, 1857 im Fremdenbericht des Polizeiamts Dresden erwähnt.

Fischer betr.: Dr. N. W. Fischer, ord. Professor der Chemie in Breslau, 19. Aug. 1850 gestorben.

Habicht betr.: Handlungsreisender Habich aus Cassel wird 1857 im Fremdenbericht des Polizeiamts Dresden aufgeführt. Habicht, Kaufmann aus Ludwigslust, St. Gotha 1857 daselbst aufgeführt.

Heyden betr.: Graf L. P. von Heyden, kaiserl. russischer Admiral, Militärgouverneur von Reval, der älteste Admiral der russischen Flotte und durch seine Teilnahme an der Schlacht von Navarin berühmt, starb, 79 Jahr alt, am 17. Oktober 1850 in Reval. Gräfin von Heyden, aus Reval, wird 1857 im Dresdener Fremdenbuch des Hotels de Saxe erwähnt.

Hille betr.: Gustav Bruno Hille, vorm. Gefreiter im 3. Inf.-Reg. 102, erhielt 1870 den Militär-St. Heinrichsorden.

Körner betr.: Johann Körner, wird 1533 als Pfarrer zu Dittersdorf aufgeführt.

Oberländer betr.: A. Oberländer, Fabrikant aus Werdau wird 1857 im Dresdener Fremdenbericht aufgeführt.

Oehmichen betr.: Friedrich Oehmichen, Gemeinderatsmitglied 1878 in Erdmannshain (Kreishauptmannschaft Leipzig). B. Franz Oehmichen, im Jahre 1882 auf Rittergut Beireuth gestorben. Oehmichen, 1882 Brandversicherungs-Inspektor in Nossen. Ihm wurde im Januar 1882 ein Mädchen geboren.

Reimann betr.: Herr Johann Reymann, Pfarrer zu Werda, visitierte mit anderen Herren am 8. Sept. 1533 das Kloster zum heiligen Kreuz bei Saalburg.

Roscher betr.: Karl Friedrich Roscher wurde November 1839 Lehrer in Neudörfel bei Ortmannsdorf. Christian Gotthelf Roscher, Gerichtsverwalter des Gerichts Grossporitzsch, Wohnort Zittau 1845. Karl Ed. Roscher, 1857 Gemeindevorstand und Gutsbesitzer in Mittelhennerdorf.

Röder betr.: Ueber Röder kann ich Interessenten viel mitteilen.

Runge betr.: Runge war 1878 Gemeindevorstand in Erdmannshain (Kreishauptmannschaft Leipzig).

Schönemarck betr.: Ludwig von Schönemarck, Oberstleutnant und Theresiens-Ordens-Ritter im Jahre 1816 zum Freiherrn geadelt.

Weissker betr.: Im Januar 1882 wurde Herrn Paul Weissker in Waldheim ein Knabe geboren. Weissker, Kammergutspächter, 1893, Pahren b. Zeulenroda, R. j. L.

Wunderlich betr.: Karl Wilhelm Wunderlich jun. 1871 Bankier tn Meerane.

Zander betr.: In Oktober 1869 Herr Gustav Ziersch mit Fräul. Zander in Leipzig getraut.

Zu weiteren Mitteilungen gern bereit.

Emil Süss, Waldenburg (Sachsen).

215. Ackermann. Siehe Katalog XCVI von Ludwig Rosenthals Antiquariat in München. Im II. Band von Sibmachers Wapp.-S. findet sich „Hans Ackermann bürgerl. Geschlecht in Tyrol um 1600" Wappen: 3. 2. 1 Wecken, Kleinod: 2 Büffelhörner, dazwischen ein männliches Bild mit der Schildesfigur. Desgleichen findet sich im IV. Band ein Wappen Ackermann vor.

254. Amberger: Im „Sibmacher" kommt ein Franz Amberger, Bürger zu Ingolstadt († 1675) vor. Wappen: ein Hufeisen, Kleinod: ebenso, Farben: unbekannt. Magister Andreas Gottlieb Amberger, geb. 12. Jan. 1678 zu Altdorf, hat in Altdorf, Halle studiert, besuchte Wittenberg, Berlin, Hamburg, Lübeck u. s. w., war Pastor in Reichenschwand und von 1736 an Diakonus in Lauf († 9. Aug. 1743 zu Lauf, ausführliche Lebensbeschreibung vorhanden). 3 Träger dieses Namens wurden auf dem Sct. Joh. Friedhof in Nürnberg beerdigt (Beschreibung der Grabsteine, darunter einer mit Wappen liegt vor).

250. Herrmann: Heinrich Hermann, Schulmeister zu Augsburg von 1560 91 zählte zu den Meistersingern. Johann Heermann, * 1585 zu Raudten bei Wohlau, war Prediger in Köben, † 1647 zu Lissa. Johann Ernst Hermann, geb. 1709 zu Lauf wurde 1741, Pastor zu Odensoos (ausführliche Lebensbeschreibung liegt vor). 5 Träger des Namens Hermann wurden auf dem Friedhof Sct. Johannis in Nürnberg von 1518—1736 beerdigt. (Beschreibungen der Grabsteine mit Epitaphien und teils mit Wappen sind vorhanden). Rosenthals Antiquariats-Katalog XLVII enthält unter Nr. 1337 Gedächtnisreden auf Daniel Hermann, Pro-Pastor in Breslau von J. 1636. Herrmann Johann, geb. 1707 zu Alt-Jessnitz (Sachsen), war 45 Jahre lang Oberhofprediger in Dresden, verstarb dort 1791.

183. Diedrich: Johann Samuel Dieterich, geb. 1721 zu Berlin, verstarb dortselbst 1797 als Pastor. Wolfgang Dietrich, geb. 1642 zu Goldkronach, wurde 1695 Diakonus in Lauf; verstarb 1720. (Ausführliche Lebensbeschreibung ist vorhanden. Magister Jacob Andreas Dietrich, geb. 1674, † 1713 war Pfarrer in Kirchensittenbach und später Pastor in Kögeldorf (ausführliche Lebensbeschreibung ist vorhanden). Mag. Veit Dieterich, geb. 1506 zu Nürnberg, † 1549, berühmter Prediger bei Sct. Sebald in Nürnberg, Zeitgenosse und Freund der Reformatoren Luthers und Melanchthon. (Bild, Wappen und ausführliche Lebensbeschreibung vorhanden). Dessen Sohn Philipp Dietrich, geb. ?, wurde 1577 Diakonus bei Sct. Lorenz verstarb 1585. (Bild und Biographie vorhanden). Johann Samuel Dieterich, 1721 zu Berlin geboren, verstarb 1797 dortselbst als Pastor. Im Sibmacher kommen eine ganze Reihe bürgerliche Wappen der Familien Dietrich, Diederich, Diettrich u. s. w. vor. Für 4 Grabsteine (alte), deren Inhaber Diettiche, auf dem Sct. Johannis-Friedhof beerdigt wurden, liegen ausführliche Beschreibungen der Epitaphien mit Wappen (verschiedene) vor. Näheres zu erfahren bei

Hans Arneth, Nürnberg, Meuschelstr. 60.

3. II. Marx Stenglin, um 1480—1500 in Augsburg, heiratet I. Anna Bissinger, II. Anna König, Witwe des Balthasar Fugger vom Reh. — Leonhard Weiss, geb. in Augsburg 1398, reicher Kaufmann, heiratet I. Anna König, II. Dietburg Pfister. — Caspar Koch, geb. in Memmingen um 1620, heiratete I. Helena König von Kempten, II. Elisabeth Ehinger, Nachkommen noch 1762 in Memmingen. — Eine Familie König war im 17. Jahrhundert in der Mehreren Gesellschaft in Augsburg.

5. II. Heinrich der Merbot kauft an St. Mattias Abend 1393 in Augsburg ein Gut vor dem Strövinger Tor von Hermann dem Ladmetinger.

27. II. Eiselin waren im 16. Jahrhundert in der Mehreren Gesellschaft in Augsburg.

26. II. Wolfhart gab es schon vor 1342 in Augsburg. Schon daraus, dass 1292 der Augsburger Bischof Wolfhart (Vorname) hiess, geht hervor, dass dieser Name in der Gegend gebräuchlich war. Ob dieser zu der späteren Familie Wolfhart gehört, ist nicht zu entscheiden, aber wohl möglich. An S. Katharinen-Abend 1329 kauft der beschaiden Mann Friepolt Wolfhart, Burger zu Augsburg, von den Brüdern Heinrich und Hiliprant Suelmann einen Hof zu Schwab-Menchingen als ein rechtes Lehen vom Bischof zu Augsburg.

3. III. Sollte der Name Krüll nicht mit Grill identisch sein? (Familie in Württemberg).

4. III. Welzer ist vielleicht ein Zweig der Augsburger Patrizierfamilie Welser, da viele Augsburger Patrizier in Kärnten begütert waren.

122. III. Eine Familie von Lidl war in der 1. Hälfte des 18. Jahrhunderts in der Mehreren Gesellschaft in Augsburg.

127. III. Albrecht der Stolzhirsch in Augsburg verkauft 1303 einen Hof zu Gablingen an Heinrich von Ulme.

129. III. In Augsburg erscheinen als Zeugen: 1237 Eberhard von Reichen, 1284 Ulrich von Reichen. Die Reichen in Augsburg waren nach 1368 anfangs Geschlechter und begaben sich später unter die Zünfte. — Hartmann Langenmantel (Augsburger Patrizier) besass Hohen-Reichen und kaufte 1398 das Städtchen Wertingen von einem

Marschalk von Hohen-Reichen (1459 an die Marschalle von Pappenheim verkauft).

130. III. Conrad der Amman, Burger zu Werd (Donauwörth) verkauft S. Mangen-Tag 1328 das Einkommen aus verschiedenen Gütern an Frau Muze di Vierabendin.

140. III. Die Fidler sind eine alte Augsburger Patrizierfamilie. Schon 1319 lebte dort Conrad Fideler. Bei der Trennung der Geschlechter und Zünfte 1368 begaben sich die Fidler teils unter diese, teils unter jene. 1370, 1373 und 1374 erscheint in Augsburg Heinrich Fideler; derselbe kauft 1375 von Hartmann Onsorg den Nachbann (Abgabe der Bier- und Weinschenken). Hans Fydeler war der erste Ratsherr aus der Zunft der Kaufleute und wurde 1377 Bürgermeister in Augsburg. 1438 veranlasste Herbert Fideler durch »Kippereien« eine Kornteuerung in Augsburg. Wappen: In rotem Schilde eine von Gold und Schwarz gespaltene Raute; Helmzier: roter Flug mit dem Schildbilde; Decken: rotsilbern und schwarz-golden.

161. Ein Engel erscheint schon 1355 im Achtbuch der Stadt Augsburg.

183. Dieterich, alte Ulmer Familie, blüht noch in Württemberg. Dietrich, Buchdrucker in Tübingen; dessen Tochter Anna Sabina heiratet dort 13. Juni 1636 den Rudolf Caspar, Handelsmann und des Gerichts (* dort 31. August 1603, † dort 4. Oktober 1671). von Dieterich, 1896 Buchhandlung in Klagenfurt (Kärnten). Dietrich. Moriz, k. u. k. Oberstleutnant-Auditor, † 1903, aus einer evangelischen Familie in Kronstadt (Siebenbürgen).

191. Zwei junge Grafen Taube, Axel und ... (Brüder), fielen 1870 bei Champigny als Freiwillige im 1. Württemb. Inf.-Regt. Königin Olga (jetzt Grenadierregiment Königin Olga, 1. Württemb., Nr. 119 in Stuttgart).

194. Eybach, Oberamt Geislingen, Württemberg, mit Schloss der Grafen von Degenfeld.

236b. Familie Bonhöffer in Württemberg dürfte hierher gehören.

257. Kraft Waller, bayrischer Edelmann, befehdet 1370 Augsburg. Caspart, Sarajevo.

307. In dem 1303 angelegten Lehenbuch des Bischofs Andreas von Würzburg kommt Königsberg in Franken als Küngsberg, Kungsperg, Küngsperg mehrfach vor. Das Lehenbuch ist abgedruckt im Arch. d. hist. Vereins f. Unterfranken. 24. Als Personenname findet sich Küngsberg a. a. O. nicht.

317. Da Steinkopff sächsischer Beamter war, so wird das Hauptstaatsarchiv in Dresden eine Nachricht über seine Anstellung bewahren.

313. Die Familie Gerken, früher Gercken, auch Geerken und als Diminutivform Gertze (aus Gerckje abgeschliffen) ist auf dem Ammerlande, Herzogtum Oldenburg, alteingesessen. Ein Sprichwort, hier üblich, heisst: »Wi sünd noch nich vör Gercken Door äwer«, d. h. Wir sind noch nicht an Gerken Hoftor vorbei. Diese Redensart stammt aus dem 11. oder 12. Jahrhundert. Das gesamte Ammerland war nach Wiefelstedt eingepfarrt (Kirche erbaut 1057), auch die Gegend südlich bis nach Hatten hinauf gehört hier hin. Für die Kirchgänger waren Knüppeldämme durchs Moor gelegt, erst bei Nuttel, wenn man an »Gerken Door« vorüber war, wurden die Wege besser. Die Pilger hatten dann die grössten Schwierigkeiten hinter sich. — Ein Wappen der Familie hier unbekannt, doch giebt es eine Hausmarke. Ein Ehevertrag zwischen Oltmann Gercken und Trina Deetzen in Rostenz, im Besitze des jetzigen Eigentümers von Gerken Stelle in Rostenz 18. Nov. 1748 ist unterzeichnet Johan Gercken, wie Handt und Marck . — Oltman Gercken, wie Handt und Marck — und Trina Deetzen, dess schreibens nicht erfahren, zog eigenhändig dies marck — Johann Gerken war der Vater von Oltmann, auch dessen Ehevertrag mit Anna Hirsji aus Torsholt 8. Nov. 1717 liegt vor. — Näheres teile ich gern mit.

Heinr. Sandstede, Zwischenahn (Oldenb.).

269. Der Kopf sowie die beiden Arme des im Jahre 1474 zu Breisach hingerichteten Peter v. Hagenbach befinden sich im Museum zu Colmar i. E.

A. Spaeth.

6. In Jena lebte ein Wedel, Geh. Medizinalrat, welcher 2 Kinder hatte: 1. Domänenrat Wedel in Goldbach bei Gotha, † im Okt. 1900 kinderlos; 2. Frau A. Vogt, geb. Wedel, lebt auf Rittergut Tümpling bei Kamburg a. S. Redaktion.

1. II. Boeddinghaus: buntes Wappen und Stammbaum in dem demnächst erscheinenden Bd. 11 des Geneal. Handbuchs bürgerl. Familien.

Dr. Körner, Konitz.

225. Die Familie Gremp, die im Elsass urkundlich nie als Gremper erscheint, bereits 1445 in Strassburg. Dass diese Familie aus Württemberg stammt, ist zu bezweifeln. Ludwig Gremp ist 1509 allerdings zu Stuttgart geboren, was jedoch nichts beweist, da z. B. Johann Gremp, Cleriker zu Strassburg, in Heidelberg studiert. Warum sollte also ein Gremp nicht nach Stuttgart gekommen sein? Derselbe Ludwig Gremp, der seinen Reichsadel wohl dem damals hochangesehenen Doctorhut verdankt — die doctores hatten eine dem Adel ähnliche Stellung, daher auch wohl der gebrauchte Ausdruck »Reichsadelbestätigung« — macht in Strassburg eine Familienstiftung, hätte er keine alten Beziehungen dort gehabt, würde er sie wohl in Stuttgart gemacht haben. Ferner liess er sich mit seinem in Padua gestorbenen Sohne und seiner Gattin im Elsass beisetzen; bei seinen anscheinenden Mitteln hätte er dies ebenso gut in Stuttgart haben können. Seine Töchter heirateten fast ausschliesslich elsässische Edelleute. Eine württembergische Linie der Gremp v. Freudenstein wird erst 1650 bemerkbar.

Freiherr v. M. R.

00. Zobel: Laut Urkunde vom 12. Mai 1583 verkauft Leonhart Zobel von Waidhofen mehrere Aecker, bei Wolfshof (dem edlen von Gumppenberg gehörig) gelegen, an den edlen und vesten Ludwig von Seyboltstorff zu Schenkenau und Giebing um 235 fl. rheinisch. (Urkunde im gräflich von Törring-Gutenzell-Jettenbachschen Archiv zu Schenkenau bei Schrobenhausen). C. A. Baumeister.

104. Zahnarzt Retzlaff in Jerusalem, Deutsche Post.

227. Apothekenbesitzer Dr. Küppers, Vorsitzender des Deutschen Vereins in Cairo (neben Hôtel Continental, Opernplatz).

300. Bruno Meerboth, Juwelier in Villach (Kärnthen). Caspart, Innsbruck.

Antworten

von Nichtmitgliedern des Vereins Roland.

319. Lugge, Professor in Münster (Westf.); Lugge, Uhrmacher in Camen (Westf.).

248. 1433 Hinrich Langenberg, Besitzer des Gutes »im Dome« zu Eppendorf bei Wattenscheid (Schenkungsurkunde vorhanden).

309. Bauunternehmer Johann Herrig, 1840 zu Fensdorf, verm. mit Marg. Flesch, † 1898 zu Freisenbruch; Anton Herrig, Wirt in Freisenbruch bei Königsteele (Kreis Hattingen, Westf.).

00. Heidenreich, Bruno in Gelsenkirchen (Westf.) Hochstr. 65. Heidenreich Heinrich, Schreiner in Günnigfeld bei Wattenscheid.

339. Anton Dunkermann, Licentiat in Werl (Westf.) anno 1583.

00. F. Mönnig, Dechant in Westönnen bei Werl (Westf.)

Eduard Schulte, Wattenscheid, Oststr.

326. Eine aus Deutschland herkommende Familie Rose kommt heut zu Tage in Holland vor. Sie stammt ab von Christian Rose, med. Dr. * zu Neu-Ruppin den 18. Febr. 1713. Wappen: in Silber drei rote Rosen.

336. Die Familien Weitzel und Delorm kommen auch in Holland vor. Ein General Weitzel war Kriegsminister 1883.

Beelaerts van Blokland, Haag.

29. II. Familie Dransfeld, Förster zu Altendorf und Langschede, Amtmann Drausfeld zu Bestrig. — Ein Hartung Dr. med. wohnt hier.

00. von Mylius zu Jülich. Frau Kom.-Rat Schüchtermann hier, war eine geb. Schiller. Bedeutendes Vermögen nachgelassen und zu Stiftungen in der Stadt Dortmund vermacht.

Ferdinand Zumbuch, Oberrentmeister, Dortmund.

284. Dreschow, Treschoh. Da ein Träger dieses Namens zu einem meiner Ahnen in Beziehung gestanden, so habe ich mich auch für die Familie interessiert und kann mitteilen, dass Sebastian Treschow und Treschovius sen Fürstl. Braunschw. fürnehmer Rat und Bürgermeister der Stadt Hildesheim war, * 25. Nov. 1569 zu Braunschweig als Sohn des wohlhabenden Bürgers Hans Trescho. Sein Sohn Sebastian Treschow jun. war Kämmerer der Alten Stadt Hildesheim. Am 24. November 1649 ist insiribirt in der Helmstedter Matrikel. Gerhardus Drescovius Danus, also aus Dänemark stammende. --

338. Stadtphysikus Dr. med. Gottfried von Thielisch zu Breslau, * 4. 1. 1620, † 19. 6. 1695 heiratete (nach dem Tode seiner ersten Ehefrau) am 27. Nov. 1657 Helena, († 21. Mai 1684), Tochter des Gottfried Roetelii, Herrn von Reichenau und hatte 10 Kinder: Helena Mariana † 2. Mai 1695, verm. 20. Mai 1681 mit Dr. phil. und med. Maximilian Preusse, Gottfr. Wilh., Gottfried Christian, Maria Elisabeth, Maria Sophie, verm. mit Pantaleon Lentner, Maria Katharina, verehel. Tesskin, Maria Dorothea, verm. mit von Nuss, Gottfried Ferdinand, Gottfried Siegismund und Gottfried Leopold von Thielisch.

346. Ein Amtsgerichts-Sekretär Goldmann, (Bruder ist Pastor) in Neumarkt Schles.

264. Steuerinspektor Pietsch und Sohn Gerichts-Assessor) in Ohlau.

Gerichtssekretär Thielisch, Ohlau.

215. Die Familie des Friedrich Conrad Ackermann von Weizenfeld, Rechtskonsulenten in Saulgan, * 14. August 1808, † 4. September 1872 zu Saulgan erhielt am 28. April 1897 ein kgl. württ. Anerkennungs-Diplom für ihren Adel.

Adolf Straub, Stuttgart, Neue Brücke 1.

278. Aus dem Stammbaum des Verlags-Buchhändlers Fr. O. Klasing in Leipzig entnehme ich folgendes: 1) Balthasar Clausing, Melchior Clausings Sohn, leistete am 25. Aug. 1626 zu Lemgo den Bürgereid. 2) a. Alhard (Allert) Cl., 1669 Bürger zu Lemgo, begraben am 14. Jan. 1714. b. Zacharias Cl. leistete am 16. März 1655 zu Lemgo den Bürgereid. Dessen Kinder: 3) a. Anna Elisabeth Cl., * 1685 zu Lemgo, verh. am 6. Febr. 1715 mit Herm. Hinrich Schemmel. b. ungenannte Schwester: * 1676, † 1683. c. Hilmar Cl., * 1679, leistete am 31. Dez. 1709 den Bürgereid, verh. am 6. Febr. 1710 mit Margar. Elisabeth Richter; d. Anna Katharina, * 1683, verh. am 14. Dez. 1702 mit Johann Anton Bentzler. — Anna Elisabeth Cl. (3a.) scheint die in Frage stehende Persönlichkeit und 2-mal verheiratet gewesen zu sein. Von Hilmar Cl. (3. c.) stammt die Familie des bekannten Buchhändlers ab. Benndorf.

245. Granden (span. Grandes) waren die Titel der königlichen Anverwandten und des höchsten Adels und stammt dieser aus dem 13. Jahrhundert aus der Zeit des Königs Johann I. von Castilien. Ihnen waren die höchsten Staatsämter vorbehalten, sie waren auch im Besitze gewisser königlicher Lehen und daher dem König zum Kriegsdienst unter einer verhältnismässiger Zahl Lanzen verpflichtet. Diese Würde war erblich, sie waren frei von Steuern, durften ohne besonderen Befehl des Königs vor keinen Gerichtshof gezogen werden. Sie hatten das Recht in Gegenwart des Königs das Haupt bedeckt zu halten und wurde an diesem mit »Mi primo« (mein Vetter) angesprochen. Die Cortes bestand anfangs blos aus ihnen und den Bischöfen. Unter Isabella und Ferdinand dem Katholischen wurde die Macht des hohen Lehnsadels durch Jimenes gebrochen und Carl V. teilte dieselben in einen von der Krone abhängigen Hofadel in drei Klassen ein. Den Granden erster Klasse befahl der König sich zu bedecken, ehe sie angeredet hatten; die der zweiten Klasse durften sich bedecken nachdem sie gesprochen hatten und erhielten des Königs Antwort mit bedecktem Haupte, die der dritten Klasse durften sich erst nach Vernehmung der Antwort des Königs bedecken. Diese Granden führten den Titel Excellenz. Während der kurzen Napoleonschen Herrschaft wurde die Grandenwürde abgeschafft, nach der Restauration wieder hergestellt, ohne dass besondere Vorrechte damit verknüpft waren. Mit dem Estatuto real v. 10. April 1834 wurde den Granden der erste Platz in der Kammer der Proceres oder Pairs eingeräumt, den selbe auch behielten bis zur Zeit der Republik alle Rechte und Titel der Granden nochmals aufgehoben werden. König Alfons stellte die Grandenwürde wieder her. Von besonderen Abzeichen derselben ist nichts bekannt.

Wilh. Bergmann, Buchhändler, Budapest.

Berichtigung.

Zur Anfrage 355 lies statt 6 Kinder — 7 Kinder, statt Maria — Maria Theresa, statt Chatarina, - Barbara Chatarina, statt 1827 — 1825.

Dieser Nummer liegt ein achtzehnter Nachtrag zum Mitglieder-Verzeichnis des »Roland«, Vereins zur Förderung der Stammkunde bei.

Verantwortlicher Redakteur Lor. M. Rheude; Druck Gebr. Vogt, sämtlich in Papiermühle b. Roda S.-A.


DEUTSCHER
WAPPEN
KALENDER
FÜR·DAS
·JAHR·
1904
·WAPPEN
DER·STADT·
·LEIPZIG·
·E·WEILER·MCMIII·



ilage zum Archiv f. St.- u. W.-K. IV. Jahrg. No. 1.

Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle bei Roda S.-A.

Kunstgewerbliche Werkstatt Georg Hulbe, Hamburg.

Lederkassette mit dem päpstlichen Wappen.



Ehrengabe für den Grafen Waldersee.

Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle b. Roda S.-A.

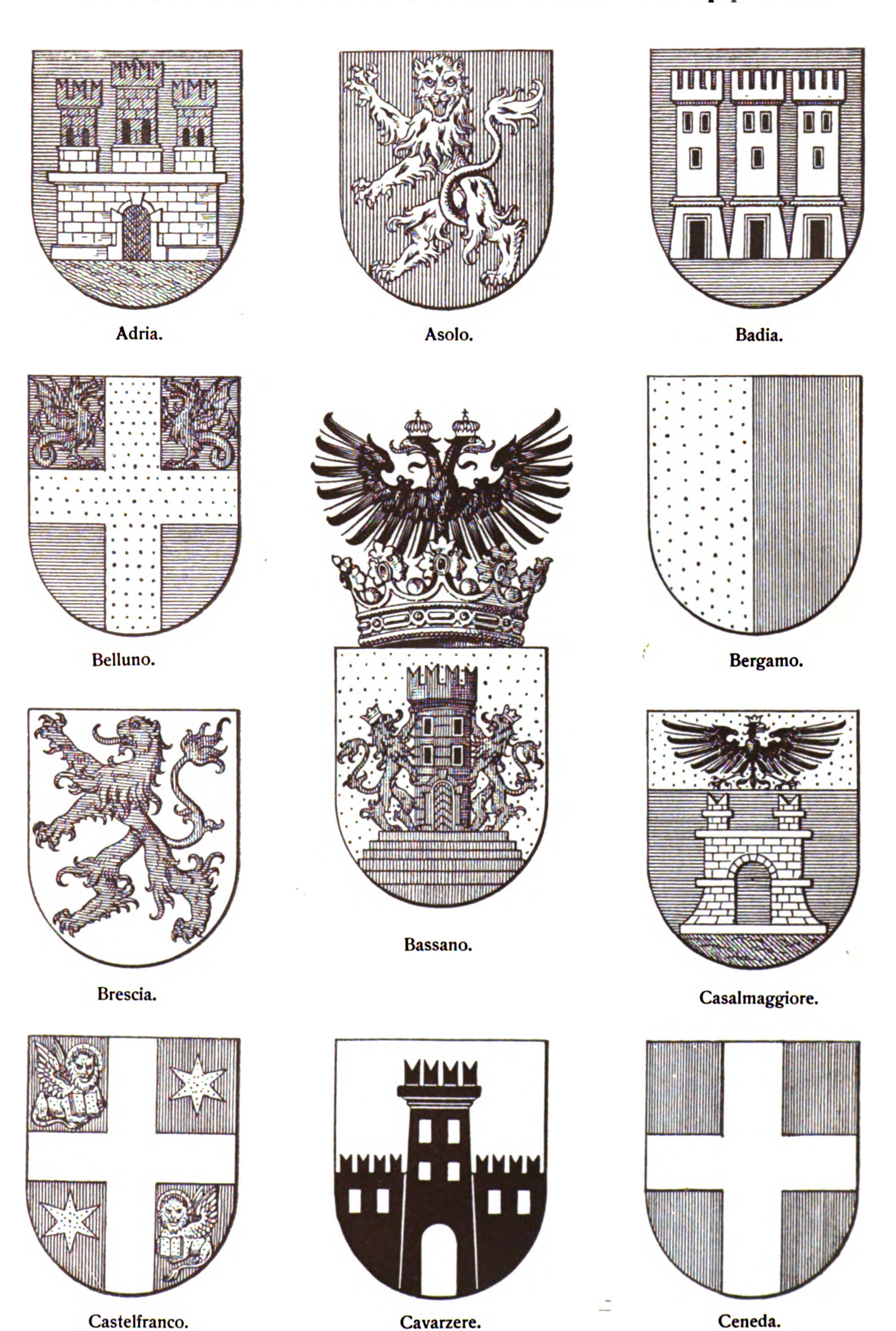
EXLIBRIS.



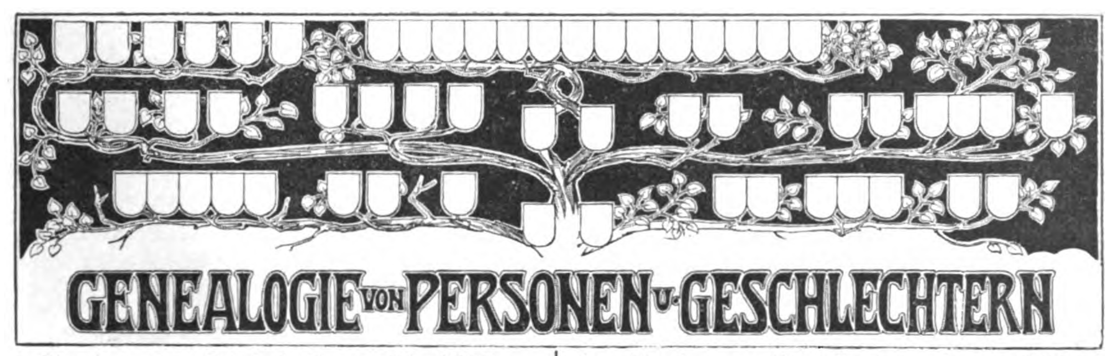
No. 1. No. 2. No. 3.

Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle b. Roda S.-A.

Lombardisch-Venetianische Städtewappen I.



Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle bei Roda S.-A.



Die deutschen Reichsfreiherren bis 1806.

Von Hans Freiherrn von Müllenheim-Rechberg.

(Schluss.)

Die Reichs-Ritterschaft stand unmittelbar unter dem Kaiser. Nach den Grundsätzen des Kaiserlichen Hofes und der Reichs-Ritterschaft erstreckte sich die Unmittelbarkeit so weit, dass bei Ungehörigkeiten, die ein Ritter in einem Reichsstande beging, nicht der Landesherr, sondern das höchste Reichs-Gericht Recht sprechen sollte. Derartige Privilegien erregten bei den Reichsständen und den Kreisen, als den Reichsgesetzen zuwider, zuerst starken Einspruch, hingegen behauptete die Reichs-Ritterschaft aber die Rechtmässigkeit derselben, besonders da der Kaiserliche Hof und der Reichshofrat sie schützte und auch die Kammergerichte anwies, dies zu tun. Die Kammergerichte nahmen die Privilegien, vorbehaltlich Einreden, jederzeit an. Die Reichs-Ritterschaft besass beschränkte, landesherrliche Gewalt und hatte persönlichen Gerichtsstand vor dem höchsten Reichsgericht. Allen Angehörigen der Reichs-Ritterschaft musste der Kaiser auf Ansuchen Audienz gewähren. Jeder Reichsritter, welcher um den Blutbann nachsuchte, erhielt denselben.

Die Reichs-Ritterschaft hatte als solche, wie schon erwähnt, keinen Sitz auf Reichs- und Kreistagen, doch scheint sie sich schon früh darum beworben zu haben; denn die kaiserlichen Abgesandten erklärten den, auf dem Konvent der fränkischen freien Ritterschaft zu Schweinfurt im Jahre 1496 versammelten Deputierten des schwäbischen Adels »Erlich wäre ihnen erzählt wie im Reiche nicht herkommen sei, die Ritterschaft auf die Reichstag sonderlich zu fordern, ausgenommen die in Hegau und die aus der Mortenau, die wären auch gen Worms erfordert worden.« — Im Jahre 1686 wurde darüber verhandelt, ihr Sitz und Stimme zu geben, es kam aber nichts zu Stande. Jedoch wurde der Reichs-Ritterschaft im Westfälischen Frieden und in den Kaiserlichen Wahl-Kapitulationen, wo von den Rechten der Stände und ihren Freiheiten verhandelt wird, folgenderweise gedacht: Status, comprehensa libera Imperii Nobilitate; ferner heisst es in den Westfälischen Friedensbeschlüssen: ut liberam Imperii Nobilitatem per Franconiam, Sueviam, et Tractum Rheni cum Districtibus appertinentibus in suo Statu immediato inviolate relinquat. Artikel V, § 28 lautet: Libera et immediata Imperii Nobilitas, omniaque et singula ejus membra, unacum Subditis et bonis Suis feudalibus et allodialibus — idem Jus habeant, quod supra dictis Electoribus, Principibus Statibus competit, nec sub quocumque praetextu impediantur aut turbentur. Turbati vero omnes omnino in integrum restituantur. — Die Reichs-Ritterschaft verlangte, dass sie bei den ausserordentlichen Zusammenkünften der Reichsstände in pleno zu den Beratschlagungen vor den Reichsstädten in der Klasse der Grafen und Prälaten zugelassen werden solle, was die Stände aber bei den Westfälischen Friedens-Tractaten abschlugen. Immerhin behauptete die Reichs-Ritterschaft vor den Städten den Vorrang. Sie war dem Kaiser im Falle der Not und eines Reichskrieges zu persönlichen Ritterdiensten verbunden, aber nicht zu Volk- und Geldbeschwerden; seit 1754 wurden jedoch dem Kaiser Charitativ-Subsidien gegeben, welche bei den Untertanen erhoben, zur beliebigen Verwendung des Kaisers standen. Diese Gelder für den Kaiser schwächten die Ritter-

schaft auf die Dauer sehr, wenn sie auch zur Erhaltung des Kammergerichts nichts beizusteuern brauchte. Die Ritterschaft hatte die Anwartschaft auf alle dem Reich heimfallenden Lehen, welche derselben einverleibt waren, so dass sie vom Kaiser jeder Zeit wieder an eines von ihren Mitgliedern, nach vorheriger Anfrage bei der Kaiserlichen Hofkammer, verliehen wurden. Ferner bestand das Recht, dass Güter, welche von einem Mitgliede veräussert worden sind, innerhalb drei Jahren wieder zurückgekauft werden konnten. Der Kaiser wollte nicht, dass die Ritterschaft ihre allodia einem Reichsstande zu Lehen gab; auch erteilte er ihr das Recht, sowohl in corpore, als kantonsweise Bündnisse zu schliessen und Abgeordnete oder Gesandte zu schicken. Die Kaiserliche Geheime Kanzlei nennt diese »Gesandte«, der Reichs-Hofrat-»Abgeordnete«.

Streitigkeiten zwischen einem Reichsritter, der Vasall eines Reichsstandes war, und dessen Lehensmann, welche zivilrechtlicher Natur waren und nicht das Lehen berührten, hatte der Lehensherr nicht zu entscheiden. Der Kaiser kassierte derartige Entscheidungen kurzer Hand. Die Centgerechtigkeit auf Gütern der Reichsfreiherren bezog sich nur auf die vier gemeinen Verbrechen. Lieferte ein Mitglied der Reichs-Ritterschaft einen Verbrecher aus seinem Gebiete aus, so konnte er einen Revers darüber fordern, dass der Reichsstand dies in gegebenem Falle auch tun würde.

Hatte ein Ritter selbst etwas verbrochen, was vor die oberste Reichs-Gerichts-Behörde gehörte, so hatte er die Wahl, ob dieses oder das Reichs-Ritter-Direktorium entscheiden sollte. Weder die Mitglieder der Reichs-Ritterschaft, noch ihre Beamten und Diener, noch ihr Besitz, konnten mit Arrest belegt werden; sondern es sollte durch ordentlichen Rechtsweg gegen sie vorgegangen werden.

Jeder Kanton konnte von den Rittergütern soviel Steuern eintreiben, als zu den dem Kaiser bewilligten Charitativ-Subsidien und zur Besoldung der Bedienten, zur Führung von Prozessen und andern Angelegenheiten, an denen der Kanton interessiert war, nötig wurden. Ebenso hatten die Reichsritter das Recht, in ihren Gebieten Handwerkerzünfte zu errichten, und die Juden in ihren Besitz aufzunehmen, um danach ein Schirmgeld von ihnen zu fordern.

In Religionssachen hatte die Ritterschaft dieselben Rechte, wie sie den Ständen zukamen. Unmündige Kinder eines Reichsritters durften nur einen Vormund erhalten, der vom Reichsgericht oder durch das Direktorium der Ritterschaft bestellt war. Der Kaiser litt nicht, dass ein Reichsstand den Vormund bestellte. Die Töchter eines Reichsfreiherrn waren, so lange Söhne da waren, von der Erbschaft ausgeschlossen, jedoch erhielten sie bei ihrer Verheiratung eine kleine Aussteuer; heirateten sie nicht, stand ihnen gewöhnlich eine Stiftsstelle zur Verfügung. Jedes Mitglied der Reichs-Ritterschaft hatte das Recht, sich Ritter des heiligen Römischen Reiches zu nennen und zu schreiben, ferner trugen die Mitglieder in Schwaben auch eine gewisse Art Orden, um sich von dem landsässigen mittelbaren Edelmanne zu unterscheiden. Die Verleihung erfolgte am 16. Juli 1793 durch Kaiser Franz II., und bestand aus einem weissen, goldeingefassten Kreuze, auf der vorderen Seite belegt mit einem Doppeladler, auf dessen Brust St. Georg, der Schutzpatron der Ritter; auf der Rückseite befand sich das Wappen des Kantons nebst den Worten: Standhaft und Aufrichtig. Getragen wurde der Orden an einem schwarzen Bande mit goldener Einfassung um den Hals. Vor Verleihung des Ordens hatten diese Reichsritter eine goldene Kette mit dem Georgenschild und dem Kantonszeichen darunter um den Hals getragen. Noch heute tragen sogar die Mitglieder einiger altadeliger Gesellschaften, die politisch nie eine Rolle gespielt haben, Orden, und ist es daher zu bedauern, dass die Ritterschaft in Schwaben, nach Auflösung des Reiches, diesen Orden nicht fortgeführt hat, gegen dessen Anlegung wohl kein verständiger Souverän Einwand erhoben haben würde, zumal der Orden durch einen deutschen Kaiser gestiftet war. — Allerdings soll, nach

Frhr. Roth v. Schreckenstein, die badische Regierung, die Ritterschaft im Craichgau aufgefordert haben, die Kaiserlichen Ordensabzeichen auszuliefern oder bei Strafe der Exekution, 36 Gulden 30 Kreuzer dafür an die badische Staatskasse binnen 14 Tagen einzuzahlen. —

Diese sonderrechtliche Stellung der Reichsfreiherren hatte Napoleon I. mit einem Schlage vernichtet. Die süddeutschen Staaten, namentlich Württemberg, konnten nicht schnell genug sich in den Besitz der ihnen zugesprochenen Rechte und teilweise auch des Eigentums der Ritterkreise setzen. An einen Widerstand gegen die Exekutionstruppen war nicht zu denken, und wo er vereinzelt geschah, hatte er für die Betreffenden Strafen an Gut und Leben zur Folge. Diese süddeutschen Geschlechter erfuhren kaum eine andere Behandlung von ihren eigenen Landsleuten, als sie der unterelsässischen Reichsritterschaft durch den französischen König Ludwig XV. zuteil wurde. Im Gegenteil, man findet, dass der französische Herrscher viel humaner und ritterlicher vorging als die nun souverän gewordenen süddeutschen Fürsten. Diese liessen den reichsritterschaftlichen Adel ihre neuerworbene Souveränität weit mehr fühlen als es nötig und würdig war. Tatsächlich hat sich denn auch die Ordnung der elsässischen Ritterschaft unter die Krone Frankreich viel allmählicher vollzogen. Die elsässische Ritterschaft behielt noch bis zur Revolution, nachdem sie also bereits über 100 Jahre vom Reich getrennt war, eine ganze Anzahl ihrer Rechte.

Franz-Rupprecht von Ichtersheim, Pannerherr von Hochfelden schildert in seinem Werke »Gantz neue Elsässische Topographia von 1710, die Eidesleistung der unterelsässischen Reichs-Ritterschaft 1681 zu Niederehnheim«: »Auf dieses Ort muste Anno 1681, den 12. May die gantze Nieder-Elsässische immediate Ritterschaft erscheinen und wurde ihnen von dem Königl. Intendanten Mons. Jaques de la Grange und einigen Ministres vorgehalten, dass solche Ritterschaft seinem Könige von dem Röm. Reich und der Kayserl. Majestät zu Franckfurth, auf 20 Jahre wäre cediret worden, mit dem Versprechen, dass sein König derselben Edlen Ritterschaft nicht allein die alte Kayserl. Privilegia ohnzerissen und ohngekränkt wolle halten, sondern auch confirmiren, annebens vermehren, und musste also diese so lang Reichs- und Kaysersgetreuer Ritterschaft dem König in Frankreich den Eyd der Treue ablegen, gegen welche man die geringste Protestation darum nicht durffte einwenden, weilen der Königl. Intendant unterm praetext einer Musterung, das Dachsfeldische Dragoner-Regiment allda auf der Wiesen campiren lassen; nach abgelegtem Eid hat ein jeder von Adel auf ein Papier, (zu dem Ende eine grosse Menge Bögen hin und wieder auf die Tische gelegt worden) sein Vor- und Zunahmen eigenhändig schreiben müssen, nach welchem vollbrachter Actu er sodann die gesambte Ritterschaft in mehreren Zimmern gantz magnific tractiren lassen. Und seynd damals neue Französische gezwungene Vasallen worden hierunter stehende nach dem Alphabet verzeichnete alte Reichs-Stift- und Freiherrnmässige von Adel.

Als von:

Andlau (5) Berstett (2) Berckheim (3) Bernold (1) Bäbst von Bolsenheim (2) Böcke (3) Böcklin v. Böcklisau (3) Dettlingen (1) Dormentz (1) Dürckheim (1) Entzberg (1) Fleckenstein (1) Grempen v. Freudenstein (2) Haffner von Wasseenheim (2) Hänel v. Rummersweiller (1) Holzapfel v. Herxheim (1) Hüffel (1) Ichtersheim (5) Johann v. Mundoltzheim (2) Kageneck (1) Kippenheim (2) Landsperg (3) Lützelburg (1) Mülheim (Müllenheim) (3) Neuenstein (3) Oberkirch (2) Rahsamhausen (5) Reinach (3) Reichen v. Blatz (1) Röderer v. Tierhsperg (1) Rothenburg (1) Schencken v. Schmiedberg (2) Schauenburg (2) Sickingen (1) Schönau (1) Strietten v. Immendingen (2) Voltzen v. Altenau (2) Ulm (1) Wangen (5) Wetzell v. Marsilien (3) Wickersheim (2) Weittersheim (2) Vitzthumb (2) Zornen v. Blopsheim (2) Zornen v. Bulach (2) Zint v. Kintzingen (1) Zuckmantel v. Brumath (1) dann der Syndicus Kempffer. Summa 81 aus der Immediaten

quondam Ritterschaft. Bei diesem actu waren auch einige Lehen tragende Prälaten und Deputati des Hertzogen von Birckenfeld, Fürsten von Veldentz, Grafen von Hanau und Leiningen und ander mehr, von dem Adel aber seynd auch theils wegen Kriegsdiensten und anderen erheblichkeiten abwesend gewesen, so doch hernach auf ein andere citation besagtem Herrn Intendanten und Herrn General de Montclair den Eyd der Treue ablegen müssen. Eben auf diesem Tag mussten auch die Beamte, item alle Schultheissen und Heimburgere der Ritterschaftlichen Unterthanen dabey erscheinen, der Adel aber Abends zuvor in dem Dorff bei denen Bauren ordentlich ein Logierend, die Dachsfeldische Dragoner hingegen ausserhalb im Feld campierend gelassen. Aber ein so köstliches oben besagtes Königl. Versprechen stunde doch nicht viel über ein Viertel Jahr an, so wurden die vorigen alte Ritter-Privilegia schon interturbiret, massen die Ritter-Dorffere und Ort in mehrere Aembtere zusammen getragen, denen Ritter-Gliederen die sonst gehabte Judicatur genommen, und denen bestellten Amtleuten übergeben worden, so viel Angelegenheiten verursachet, diese neue Baliffe auch gesucht sich über ihnen consignirte Edelleute mit arrogantz zu erheben.« Die Privilegien der deutsch gebliebenen Ritterkreise wurden, wie schon erwähnt, mit einem Schlage vernichtet. Umsonst hofften letztere, nach dem Sturze Napoleons, wenigstens einen Teil ihrer verlorenen Rechte auf dem Wiener Kongresse zurückzuerhalten. Man versuchte den Kaiser von Oesterreich und Preussen zu interessieren, dieses aber besonders konnte damals kein Interesse für die Wiederherstellung der Ritterkreise haben. Die süddeutschen Fürsten dagegen waren nicht gewillt zu Gunsten der Ritterschaft irgend ein Recht ihrer eben erworbenen Souveränität aufzugeben. Somit blieben die Versuche der Ritterschaft schon in den ersten Anfängen stecken; die Eingaben wurden teils nicht abgesandt, teils blieben sie auf den Tischen der Minister des Auswärtigen liegen und der Status von 1806 blieb hier bestehen.

Die Ritterschaft hatte getreu das Schicksal des Reiches geteilt; mit dem Reichsbanner sank eine Institution, welche durch Jahrhunderte hindurch den Spruch »Für Kaiser und Reich« in uneigennützigster Weise hochgehalten und verteidigt hatte. Die Dankbarkeit der Kaiser und die Verleihung vieler Gnaden waren daher vollauf berechtigt und seitens dieser Familien verdient.

Die Hofstellen, welche jetzt sehr viele Träger dieser ehemals reichsunmittelbaren Geschlechter an den verschiedenen süddeutschen Höfen einnehmen, können kaum einen Ersatz für die verlorenen Rechte bilden, und wenn auch niemand heutzutage das historische Institut der Reichs-Ritterschaft mehr herbeiwünschen wird, so schliesst dies nicht aus, zu behaupten, dass der Reichsritterschaft auf dem Wiener Kongresse eine weit gerechtere und billigere Behandlung hätte zuteil werden müssen, als es von allen Seiten geschehen ist.

Lombardisch-Venetianische Städtewappen,

verliehen, gebessert oder bestätigt von den Kaisern Franz I., Ferdinand I. und Franz Joseph I.

Gezeichnet und erläutert von **H. G. Ströhl.**

(Fortsetzung.)

Tafel II.

Chioggia, das Fossa Claudia der Römer, das spätere Clugia, Distriktshauptstadt in der Provinz Venedig, führt in Silber einen roten Löwen. Das Wappen wurde vom Kaiser Ferdinand I. mit Allerhöchster Entschliessung ddo. 11. März 1837 bestätigt und ddo. 22. November 1837 ausgefertigt.

Cittadella, Distriktshauptstadt in der Provinz Padua, führt in Rot eine naturfarbene, gezinnte Stadtmauer mit geschlossenem, braunem Tore, das von je zwei Schiesslöchern beseitet wird. Rechts über der Mauer erhebt sich ein runder, gezinnter Turm, mit geschlossenem, braunem Tore und zwei Schiessscharten; über demselben links ist eine nach links wehende, 2zipfelige, rote, goldgeränderte Fahne aufgepflanzt. Die Bestätigung des Wappens er-

folgte mit Allerhöchster Entschliessung Kaiser Ferdinands I. ddo. 30. Juni 1838.

Cividale (Cividale del Friuli), wahrscheinlich das Forum Julii der Römer, das Civitas Austriae der Longobarden, der alte Hauptort des Herzogtums Friaul, jetzt Distrikshauptstadt in der Provinz Udine, führt in Rot eine silberne Binde. Mit Allerhöchster Entschliessung Kaiser Ferdinands I. ddo. 2. Januar 1844 wurde die Weiterführung des alten Wappens bewilligt und ddo. 26. Mai 1844 das Diplom ausgefertigt.

Cologna (Cologna Veneta), Distriktshauptstadt in der Provinz Verona, führt in Blau über Wasser eine dreibogige, aus Steinquadern erbaute, mit einem dekorierten Gebäude versehene Brücke. Den Schild umzieht eine goldene Cartouche, auf der oben der nach links gewendete, nicht nimbierte, goldene Markuslöwe steht in dessen Buch die Inschrift: PAX-TI-BI. MAR-CE. erscheint. An den beiden Seitenrändern des Schildes ist folgende Inschrift angebracht: PONTE LUDERE LOGNO— COLONIA QUAE CUPIS. Das Wappen wurde mit Allerhöchster Entschliessung Kaiser Ferdinands I. ddo. 22. Mai 1837 bestätigt und das Diplom ddo. 23. Mai 1838 ausgefertigt.

Como, das alte Comum, Hauptort der Provinz Como, führt in Rot ein silbernes Kreuz. Den Schild ziert im Diplom die Auszeichnung der »königlichen« Städte. Das Wappen wurde vom Kaiser Franz I. ddo. 9. November 1819 bestätigt und vom Kaiser Franz Joseph I. ddo. 7. November 1855 mit der Krone und dem Doppeladler gebessert.

Crema, Kreishauptstadt in der Provinz Cremona, führt im von Rot über Silber geteilten Schilde oben zwischen zwei naturfarbenen, fünfendigen Hirschstangen einen blaubekleideten, Schwert schwingenden Arm, alles aus der Teilungslinie empor wachsend. Der Schild trägt im Diplome die auszeichnende Dekoration der »königlichen« Städte. Das Wappen wurde vom Kaiser Franz Joseph I. ddo. 7. November 1855 mit der Krone und dem Doppeladler gebessert.

Cremona, Hauptstadt der Provinz Cremona, führt einen gespaltenen Schild; vorne von Rot und Silber fünfmal geteilt, hinten in Schwarz ein aus einem rotsilbern schräglinks gewundenem Pausch emporwachsender, gleich der vorderen Schildhälfte gestreifter Unterarm der eine goldene Kugel in der Hand hält. Der Schild trägt im Diplome die Dekoration der »königlichen« Städte. Das Wappen wurde vom Kaiser Franz I. ddo. 5. April 1816 bestätigt und vom Kaiser Franz Josef I. ddo. 7. November 1855 mit der Krone und dem Doppeladler gebessert.

Este, das alte Ateste, Stammort des Hauses Este, Distriktshauptstadt in der Provinz Padua, führt im silbern geränderten, goldenen Schilde eine naturfarbene gezinnte Stadtmauer mit drei Türmen, deren mittlerer höher als die beiden Seitentürme erscheint. Der Mittelturm ist mit sieben, die Seitentürme je mit sechs Zinnen versehen. Im offenen Stadttore erscheint ein rotes Kreuz, über dem Tore auf den Zinnen der Stadtmauer der nicht nimbierte und nicht geflügelte Markuslöwe von Venedig. Das Wappen wurde vom Kaiser Franz I. ddo. Pressburg, 18. Februar 1830 bestätigt.

Feltre, das alte Feltria, Distriktshauptstadt in der Provinz Belluno, führt in Rot eine silberne, gezinnte Stadtmauer mit zwei Schiesslöchern und einem offenen Tore, von zwei runden, gezinnten Türmen flankiert, die mit je zwei Fenstern und unter diesen mit je zwei Schiessscharten versehen sind. Die Bestätigung des Wappens erfolgte laut allerhöchster Entschliessung des Kaisers Franz I. ddo. 13. Febr. 1834, ausgefertigt ddo. 6. Dez. 1834.

Ficarolo in der Provinz Rovigo (Distrikt Occhiobello) führt in Blau auf grünem Rasen ein aus naturfarbenen Quadern erbautes viereckiges Kastell mit welschen Zinnen, einem offenen, schwarzen, rundbogigen Tore und darüber zwei ebensolchen Fenstern. Das Kastell wird von einem in gleicher Weise erbauten, mit einer Schiesslucke versehenem Turme überhöht, aus dem

ein natürlicher Feigenbaum (Ficaja) emporwächst. Das Wappen erhielt vom Kaiser Franz Joseph I. ddo. 12. März 1863 seine Bestätigung.

Gemona, Distriktshauptstadt in der Provinz Udine, führt einen von Gold über Rot geteilten Schild. Die Bestätigung des Wappens erfolgte durch Kaiser Ferdinand I. ddo. 30. Okt. 1839, ausgefertigt ddo. 8. März 1841.

Legnago, Distriktshauptstadt in der Provinz Verona, führt in Rot einen entwurzelten, schwarzen Baumstrunk, dem oben rechts zwei grüne Zweige entwachsen. Die Bestätigung des Wappens erfolgte durch Kaiser Ferdinand I. ddo. 25. Mai 1839, ausgefertigt ddo. 25. Juni 1840.

(Fortsetzung folgt.)

Familie Schein.*)

Von Postsekretär a. D. H. Habbicht, Weimar.

Die Familie stammt vermutlich aus Chursachsen und ist seit Beginn des 16. Jahrhunderts in mehreren Linien vertreten. Die älteste Nachricht betrifft:

Hieronymus Schein, späterer Pastor in Grünhayn (Sachsen), Magister, * 1533, besuchte die Fürstenschule St. Afra in Meissen, später Konrektor in Annaberg. 1580 Pastor in Arnsfeld bei Annaberg, 1584 in Grünhayn; verh. mit Judith, Tochter des Schmiedemeisters Johann Schacht in Dresden; † 1593.

Mehrere Kinder, u. a.

Johann Hermann Schein, späterer Kantor an der Thomaskirche zu Leipzig. * 20. Jan. 1586 in Grünhayn, 18. Mai 1603 bis 26. April 1607 in Schulpforta, 1608—1613 auf der Universität Leipzig; Hauslehrer; 21. Mai 1615 bis Sept. 1616 Kapellmeister in Weimar; Okt. 1616 bis zu seinem Tode (19. Nov. 1630) Kantor an der Thomaskirche in Leipzig und Musikdirektor; berühmt als Komponist und Liederdichter (u. a. „Machs mit mir Gott nach deiner Güte etc.).

Verheiratet; a. in 1. Ehe: 12. Febr. 1616 mit Sidonia, Tochter des kurfürstl. Rentsekretärs Eusebius Hösel in Dresden; b. in 2. Ehe: 22. Februar 1625 mit Elisabeth, Tochter des bekannten Kunstmalers Johann von der Perre in Leipzig.

Kinder; a. 1. Ehe:

1) Susanna, * 12. Jan. 1617, † 18. Juli 1619.
2) Susanna Sidonia, * 22. Juni 1623, † 21. Juli 1623.
3) Johanna Juditha, * 24. Juni 1624, † 15. August 1625.
4) Johannes Samuel, * 24. Mai 1619, besuchte Schulpforta 1630–1636. Organist an der Kirche St. Nikolai in Halle; Todestag unbekannt.
5) Johann Hermann, * 11. März 1621, † wahrscheinlich 1638.

b. 2. Ehe:

1) Johanna Elisabetha, * 15. Jan. 1626, † 16. März 1626.
2) Johanna Susanna, * 8. Mai 1627, † 10. Aug. 1627.
3) Johann Zacharias, * 22. Juni 1628, † 7. Okt. 1628.
4) Hieronymus, * 18. Aug. 1629, † 31. Jan. 1630.
5) Marie Salome, * 13. Jan. 1631.

In der Stadt Eisenach treffen wir die Familie Schein zahlreich verteten, schon zu Ende des 16. Jahrhunderts. Aus einer dieser Familien — der Vater hiess Jacob Schein — stammt:

Johann Jacob Schein, 1730—1751 Pfarrer in Mittelhausen bei Allstedt. Geburtstag unbekannt; verh. 1732 in Eisenach mit Dorothea Margaretha, Tochter des Kämmerers und Hoffaktors, Kauf- und Handelsherrn Johann Konrad Weilinger in Eisenach; † 23. April 1751.

Kinder:

1) Leberecht Johann Gottlieb, Pfarrer zu Bobeck bei Bürgel, * 23. Januar 1733. (Vergl. I.)
2) Johanna Karolina Dorothea, * 31. Okt. 1736.
3) Christiana Elisabetha Wilhelmine, * 21. Mai 1739.
4) Auguste Christiane Wilhelmine, * 29. Juni 1741.
5) Johann Jakob, * 14. November 1743, † 18. Sept. 1750.

*) Ein Familienwappen ist nicht bekannt.

6) Christian August Gottfried, * 15. Juli 1746.

7) Johann Carl Gottlob, * 22. Aug. 1749.

I. Leberecht Johann Gottlob Schein, Pfarrer zu Bobeck bei Bürgel, * 23. Januar 1733; Name der Ehefrau und Todestag unbekannt. Ein Sohn von ihm ist:

II. Johann Gottlieb Jacob Schein, Pfarrer in Bobeck bei Bürgel.

Von ihm fehlen fast alle Nachrichten. Er hatte drei Kinder:

1) Robert Rudolph Schein, Pfarrer in Teichwitz bei Weida, * 20. August 1804. (Vergl. II.)

2) Rosalie, verh. mit Amtskopist Stützer in Eisenberg (S.-A.).

3. Agnes, verh. mit Kaufmann Heinrich Lätsch in Roda (S.-A.).

III. Robert Rudolph Schein, Pfarrer in Teichwitz bei Weida; * 20. Aug. 1804. Zweimal verheiratet; a. mit Therese, Tochter des Försters Adolf Skell in Waldeck bei Bürgel; b. mit Caroline, Tochter des Forstinspektors Schmidt in Waldeck (* 27. Mai 1820) † 20. Okt. 1874.

Kinder a. 1. Ehe:

1) Emilie, * 22. Mai 1834, verh. mit Pfarrer Leinhos in Troistedt bei Weimar; 2 Söhne.

2) Marie, * 8. Juni 1837; verh. mit Pfarrer Dressel in Koburg; 1 Sohn, 1 Tochter.

3) Karl, * 13. Juni 1839, verh. mit Auguste Sandmann aus Koburg, † 8. Juni 1901 in Sonneburg bei Koburg; 3 Söhne (Werner, Paul, Leo).

b. 2. Ehe:

1) Robert, * 20. April 1842 in Berlin, verh. mit Alma geb. Klötzner aus Eisenberg; 1 Sohn, 2 Töchter.

2) Lina, * 27. Juni 1843, verh. mit Kaufmann H. Otto Maul in Weimar; 3 Söhne 5 Töchter.

3) Otto, * 24. Dez. 1845, verh. mit Olga Seume (* 25. Februar 1859); 1 Sohn, 1 Tochter.

4) Therese, * 14. Jan. 1847 (?), verh. mit Ingenieur H. Gabler († 1883 in Frankfurt a. M.); 2 Söhne, 2 Töchter.

5) Anna, * 14. Juni 1849 (?), verh. mit Dr. H. Klein aus Kassel († 1899 in Cincinnati).

6) Martha, * 28. Okt. 1851 (?), verh. mit Pfarrer Th. Weissenborn in Witznitz bei Borna; 3 Söhne, 3 Töchter.

7) Georg, * 13. Mai 1853 (?), in Amerika verheiratet; 4 Kinder.

8) Elise, * 4. Mai 1857 (?), verh. mit Pfarrer E. Ficker in Eschefeld (Sachsen); 2 Söhne, 1 Tochter.

Einer anderen Eisenacher Familie entstammt:

Johannes Schein, Kunst- und Handelsgärtner in Fischbach bei Eisenach. Von ihm fehlen fast alle Nachrichten. Nach vorhandenen, künstlerisch ausgeführten Lehrbriefen ist er in den Jahren 1726 und 1727 auf der Wanderschaft gewesen. Ein Sohn von ihm ist:

Johann Friedrich Schein, Kunst- und Handelsgärtner in Eisenach. Geburts- und Todestag unbekannt; verh. mit Anna Susanne geb. Lobenstein aus Fischbach.

Kinder:

1) Johanna Dorothea Caroline, * 5. Januar 1783; verh. mit Schuhmachermeister Caspar Philipp Albrecht in Eisenach; † 16. Jan. 1846; 1 Sohn, 2 Töchter.

2) Johann Georg Christoph, Kunst- und Handelsgärtner in Eisenach, * 21. Dez. 1788, ledig, † 6. Okt. 1871.

3) Johann Christian, Kunst- und Handelsgärtner in Eisenach; Geburtstag unbekannt. (Vergl. I.)

4) Johann Sebastian Christian, Schlossermeister, * 1784. (Vergl. II.)

5) Anna Barbara Henriette, * ?, ledig, † ?.

6) Marie Christiane, * ?, ledig, † 1. Mai 1849.

I. Johann Christian Schein, Kunst- und Handelsgärtner in Eisenach; Geburts- und Todestag unbekannt; verh. mit ? Sonderhof (Sünderhauf) aus Berka (Werra).

Kinder:

1) Henriette, * ?, ledig, † ?.

2) Johann Georg, Kunst- und Handelsgärtner, * 10. Nov. 1815. (Vergl. III.)



II. Johann **Sebastian** Christian Schein, Schlossermeister in Markershausen bei Sontra (Hessen). * 1784, verh. mit ? Schwabe aus Gotha (2. Ehe); † 1856. Tochter (2. Ehe); Marie Christiane, * 11. Juni 1813, verh. mit Tischlermeister Linz in Markershausen, † Jan. 1890.

III. Johann Georg Schein, Kunst- und Handelsgärtner in Eisenach, * 10. Nov. 1815, verh. 27. Nov. 1847 mit Johanna Henriette geb. Anton aus Weimar (* 20. Nov. 1819), † 30. Juli 1877.

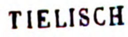
Kinder:

1) Eduard, Oberlehrer in Gera (R. j. L.), * 2. Aug. 1848, verh. 9. April 1874 mit Louise Friederike, einzigen Tochter des Klempnermeisters Christian August Klemm in Gera (R. j. L.) (* 16. Juni 1850). Kinderlos.
2) Max, Gärtner, * 27. Febr. 1851, † April 1873, ledig.

Zur Geschichte und Genealogie der Familie Thielisch, Tillisch, Tilesius, Tilesius von Tilenau, Thielisch von Rüdigersdorf.

Mitgeteilt von Gerichtssekretär Thielisch, Ohlau.

Im Anschluss an die Artikel Bd. I, S. 40 und Bd. II, S. 145 dieser Zeitschrift bringen wir hier die verschiedenen dort blasonierten Wappen dieser Familie zum Abdruck und zwar stellen dar:



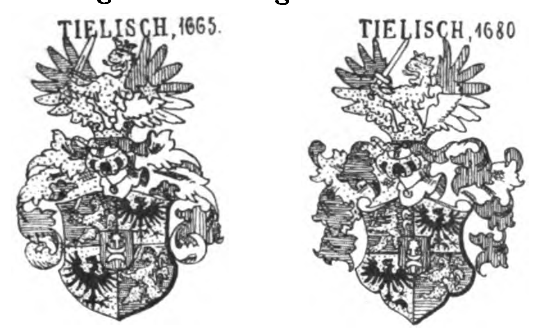


1) Das mit dem (böhmischen?) Löwen, das dem Wappenbriefe nach noch zu erforschende Stammwappen der Familie, welches besonders von den in Breslau vorkommenden und den von diesen abstammenden Dänischen und Schwedisch-Norwegischen Tillisch, denen u. a. der Dänische Geh. Konferenzrat und Staatsminister Frederik von Tillisch († 16. Februar 1889 als Staatskommissar von Schleswig) angehört, teilweise mit der Aenderung, dass der Löwe als Helmzier zwischen je mit einem Stern belegten Fluge erscheint, geführt wird. In dieser Form findet sich das Wappen auch in einem in der Stadtbibliothek Breslau befindlichen Kupferstiche betr. den Stadtphysikus Dr. med. Gottfried von Thielisch zu Breslau († 19. Juni 1695), dessen Bruder, Kaufmann Melchior von Thielisch († 1664), von 1656—1664 vornehmes Mitglied des Rats zu Breslau war.



2) Das mit dem — wohl dem Wappen von Hirschberg Schl. entnommenen — springenden Hirsch das im 4. Bd. II, S. 145 aufgeführten Söhnen des Pastors Balthasar Thielisch zu Hirschberg (1565—1576), dann (bis 1592) zu Strehlen Schl., nämlich dem Rektor des Gymnasii zu Brieg, Melchior T. († 1603), 2) dem Pastor Nathanael Tilesius a Tilenau zu Ohlau (1589—1594), dann (bis 1616) Superintendent zu Militsch, 3) dem Juriskonsultus und Poëta Eleazar T. († 1612), 4) dem Pfarrer Balthasar T. († 1591) zu Taschenberg Kr. Münsterberg, von dem comes palatinus Emerich zu Görlitz verliehene Wappen. Dieses Wappen wird auch von dem der Mühlhausener Linie angehörigen Wilhelm Gottlieb Tilesius a Tilenau, * Mühlhausen i. Th. 17. Juni 1769, † 17. Mai 1857, 1803—1806 als Arzt und Zeichner Teilnehmer der Krusensternschen ersten Russischen Erdumsegelung, Kais. Russ. Hofrat und Ritter des Ordens vom Heil. Wladimir, der Ehrenlegion pp, Ehrenmitglied der Kais. Russ. Akademie der Wissenschaften in Petersburg und der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Görlitz, und seinem Sohne Adolf Nicolaus, * 19. Dez. 1808, † 3. Jan. 1886, Kais. Russ. Hofrat, Wirkl. Geh. Staatsrat und Obercensor, Ritter des Preuss. Adlerordens geführt.

3) und 4) die beiden 1665 dem Johann Friedrich Thielisch von Rüdigersdorf auf Eichberg und Kaufungen und 1680 dessen



Diplome, datiert Wien, den 28. Jan. 1665 und Linz, den 29. Okt. 1680 verliehenen Wappen. Bruder Gottfried Thielisch von Rüdigersdorf auf Mauer, Wolmsdorf und Waltersdorf durch

Das von Siebmacher u. a. fälschlich als das den eben erwähnten Brüdern T. 1665 und 1680 verliehen bezeichnete Wappen mit dem Hirsch (zu 2) wird im Pfarrer Blazekschen Wappenbuche, Abgestorb. Schles. Adel, Bd. II, S. 137, als von Emerich mehreren Geschwistern Tyle verliehen bezeichnet und den Thielisch abgesprochen; aber wohl zu Unrecht, da dieses Wappen von Eleazar Tilisch schon 1588 zum Verschluss einer im Staatsarchiv Breslau befindlichen Widmungsschrift vom 16. Okt. 1588 benutzt wird und es sich übrigens auch in mehreren in der Stadtbibliothek Breslau befindlichen Gelegenheitsschriften (Kupferstichen) betreff. Nathanael Tilesius von 1612 und 1614 findet.

(Für die Richtigkeit der genealogischen Artikel übernimmt die Redaktion keine Verantwortung, da dieselben das Ergebnis der persönlichen Forschungen der Einsender sind.)



Zu den Kunstbeilagen.

Unsere erste Kunstbeilage versinnbildlicht das weitere Blatt, das wir anlässlich unseres Preisausschreibens angekauft haben. Dasselbe zeigt das Wappen der sächsischen Stadt Leipzig. Schild gespalten; vorne in Gold ein steigender schwarzer Löwe (Markgrafschaft Meissen), hinten in Gold 2 blaue Pfähle (Markgrafschaft Landsberg, das Stammwappen der Wettiner). Der Helm trägt als Kleinod einen von Gold und Blau pfahlweise gestreiften, gestulpten Spitzhut, vorne mit 3 (golden-blau-goldenen) Straussenfedern besteckt. Decken: blau-golden. Die Spitze des Hutes ist auf unserem Blatte durch die Federn verdeckt. In der Umrahmung befinden sich die Wappen der Buchhändler und der Buchdrucker. Der Textschild zeigt in Siegelform das Verlagssignet der Firma Gebr. Vogt: Die Initialen G. V. mit einem Pfeil, einem Motiv aus dem Vogtschen Wappen. Das ungemein plastisch wirkende Blatt



wurde von Herrn Glasmaler Heinr. Schimpke in Tanneberg (Nordböhmen), dem Urheber des Wappens Ritter v. Hütterott in Nr. 1 des III. Jahrganges unserer Zeitschrift entworfen.

Die zweite Kunstbeilage, von Herrn Kunstmaler G. A. Closs in Stuttgart herrührend, zeigt »S. Michael patronus Germaniae«, auf einem Drachen stehend; der Schild trägt den Adler des neuen deutschen Reiches. Daneben erblicken wir als weitere

bildliche Darstellung einen im Stile von ca. 1450 Geharnischten, dessen Helm, Rennfähnlein und Schild den preussischen Königsadler enthält; auch die Pferdedecke ist mit aufgestickten Adlern geziert. Ein darüber angebrachtes Schriftband mit den Worten »Suum cuique« bezieht sich auf die Devise des Hohen Ordens vom Schwarzen Adler.

Das Strassburger gresso Banner.

Zu den ehr- und denkwürdigsten Zeugen einer vielhundertjährigen, glorreichen Epoche gehörte das grosse Banner der freien Reichsstadt Strassburg. Der Chronist Königshofen hat uns dasselbe durch einen schönen Kupferstich erhalten, dessen Reproduktion der heutigen Nummer eingefügt ist.



Das grosse Banner, die Sturmfahne oder auch Blutfahne genannt, war schon 1208 nachweislich vorhanden und hat die Strassburger Truppen in unzähligen Schlachten zum Siege geführt. Unverletzt war das Heiligtum aus allen Gefechten hervorgegangen, bis es 1789 durch einen verblendeten Pöbel zum erstenmale angetastet und besudelt wurde, so dass eine Renovation nötig war. In der Schreckensnacht vom 24. zum 25. August 1870 ging aber auch diese Neuanfertigung verloren; mit der gesamten städtischen Bibliothek, deren Verlust für ewige Zeiten unersetzbar bleiben wird, verbrannte auch das grosse Banner durch die Schuld der französischen Regierung, welche diese Schätze nicht geborgen hatte.

Chronist Königshofen beschreibt die »Stadthauptfahn oder Standart« folgendermassen: »Von weissem Doppeltaffet, 7½ Ehlen hoch und 6½ Ehle breit, woran pro 80 Dukaten werth Gold befindlich, darauff zu beyden Seiten ein gleichformig gemahltes, auff einem mit verguldetem Laubwerck gezierten, grün überzogenen, und mit rother Decke belegten Sessel, auff einem Purpurfarben, an Ecken mit guldenen Lilien und sonst mit Cronen besaeten Küssen sitzendes, am Leibe in Purpur und blau gekleidetes und die mit breiten guldenen Banden umgebene Arm ausstreckendes, gekröntes Marien-Bild, so das Kindlein JEsu in einem rothen unter- und Pupurfarben, gruen gefueterten Oberrock bekleidet, in der rechten mit zwey auffgerichteten Fingern, in der linken Hand aber eine dreyblättrige Lilie*) haltend, in ihren Schoss sitzen hat, zu sehen.«

Das grosse Banner Strassburgs begleitete die deutschen Kaiser auf die Römerzüge, wo es am ersten Marschtage an der Seite des Kaiserlichen Adlers getragen werde; Kaiser Friedrich III. hatte der Stadt das Recht erteilt, dass ihr Banner an der Spitze der Reichsstädte unmittelbar nach dem Kaiserlichen Adler marschieren sollte.

In Seybotts glänzendem Werke »Strasbourg historique et pittoresque depuis son origine jusqu'en 1870« befindet sich unter andern herrlichen Tafeln auch eine bunte Abbildung des erwähnten Hauptbanners, welches zu allen Zeiten die freie Reichsstadt würdig vertreten hatte.

Frhr. v. M. R.

*) Besonders beachtenswert ist, dass die Lilie nicht die natürliche, sondern die heraldisch-stilisierte Form zeigt, ein Beweis, dass im Mittelalter die heraldische Formensprache allgemein verstanden wurde.

Die Redaktion.

Heraldisches Kuriositäten-Kabinett.

Als eigenartiges Beispiel für ein »redendes« Wappen finden unsre werten Leser heute das der Familie Kerkovius, welche holländ-



ischen Ursprunges ist und sich früher Kerkove u. a. geschrieben haben soll.

Im schwarzen Schilde über erniedrigtem, in Form eines Bogenbalkens gezogenen silbernen (Kirchhof)-Gatter drei (2. 1 gestellte) silb. Totenschädel mit dahinter gekreuzten Knochen. Auf dem gekrönten Spangenhelme als Kleinod der Schädel über den geschrägten Knochen; Decken schwarz-silbern.

Glieder der Familie Kerkovius sind jetzt in den baltischen Provinzen ansässig und bekleiden in der alten Hansestadt Riga, der Hauptstadt von Livland angesehene Aemter.

R. v. H.

Zur Hulbeschen Beilage.

Die prächtige kunstgewerbliche Arbeit stellt das »Goldene Buch der Schifferbörse in Ruhrort« dar. Das 38×28 cm grosse Buch ist, der Bauart der Schifferbörse entsprechend, in altromanischem Stile gehalten. Das Mittelfeld, welches die Schifferbörse mit den Quaimauern und dem Kaiserdenkmal enthält, ist von einem sehr wirkungsvollen, kräftigen Ornament umgeben. Oben im Bilde der Schifferspruch: »In Sturm und Wetter, in Not und Gefahr — Sei ruhig dein Blut, dein Auge sei klar.» Darüber der preussische Adler. Nach unten nimmt das Ornament die Bugform einer alten Galeere an, woran sich das farbig ausgeführte Wappen von Ruhrort zeigt. Die stilgerechte Umrahmung ist in Silber aufgelegt.



Der deutsche Herold; Zeitschrift für Wappen- Siegel- und Familienkunde, herausgegeben vom Verein Herold in Berlin. XXXIV. Juni 1903. No. 6. Inhalt: Dr. v. Hefner-Alteneck †. — Berichte über die Sitzungen vom 21. April und 5. Mai 1903. — Zur Geschichte des v. Platen'schen Wappens (Schluss). — Einiges über englische Kirchenbücher. - Verzeichnis der auf dem Rittergute Ober-Frankleben befindlichen Porträts und sonstigen Kunstwerke aus dem 17. und 18. Jahrhundert. — Bücherschau. — Vermischtes (mit Abbildungen). — Zur Kunstbeilage. — Anfragen. — Antworten. — Briefkasten.

Juli 1903. No. 7. Inhalt: Berichte über die Sitzungen vom 19. Mai und 2. Juni 1903. — Über deutsche und englische Heraldik. — Thum(b) = v. Thümen?! — Das Lesen vergilbter Schriftzüge. — Eggers (v. Eggers und Frhr. v. Eggers). — Bücherschau. - Vermischtes. - Zur Kunstbeilage. Anfragen. — Antworten.

Monatsblatt der kais. königl. Gesellschaft „Adler" in Wien, No. 271. Juli 1903. V. Bd. No. 31. Inhalt: Einige genealogische Auszüge aus zwischen 1566 und 1783 bei der niederösterr. Regierung publizierten, derzeit im Archiv des k. k. Landesgerichtes Wien befindlichen Testamenten adeliger oder für adelig gehaltener Personen (Fortsetzung). Anfragen. — Antwort.

Heraldische Mitteilungen, Monatsschrift für Wappenkunde und Wappenkunst. Herausgegeben von H. Ahrens in Hannover. XIV. Jahrgang. Juni 1903. No. 6. Inhalt: Ein Gedenkblatt mit Städtewappen. (Mit Beilage). — Eine Riesenmappe mit heraldischer Ausschmückung. — Über die Zuverlässigkeit Biedermann'scher genealogischer Tafeln. — Anfragen und Antworten. — Briefkasten.

Exlibris. Zeitschrift für Bücherzeichen, Bibliothekenkunde und Gelehrtengeschichte. Organ des Exlibris-Vereins zu Berlin. Jahrgang XIII. Januar 1903. Heft 1. Inhalt: Sitzungsberichte. — Exlibris Sophie von Langen. — Das Bibliothekzeichen der Münchener Hof- und Staatsbibliothek. — Henriette Katharina, Fürstin von Anhalt-Dessau, Mutter des »alten Dessauer« und deren Exlibris. — Daniel Chodowieckis Exlibris. — Neue Exlibris. — Neue Leiningen-Westerburg'sche Exlibris. — Vier Bucheignerzeichen von Elli Hirsch. — Von der österreichischen Exlibris-Cesellschaft. — Triadós Exlibris. — Hupp's Wormser Universal-Exlibris. — Verschiedenes. — Exlibris-Literatur. — Mitteilungen. — Tauschverkehr — Briefkasten.

April 1903. Heft 2. Inhalt: Sitzungsberichte. — Die Bücherzeichen des Wilhelm Graumeister. — Ein unbekanntes Exlibris des Mathias Zündt. — Unbekanntes Exlibris des 17. Jahrhunderts. — Exlibris Mary Flückiger. — Neue Exlibris. — Russische Nachrichten. — Universal-Exlibris. — Exlibris von D. Pesl. — Betrachtungen über moderne Exlibris. — Verschiedenes. — Ein seltenes modernes Exlibris. — Ein Exlibris von unbekannter Nationalität. — Literatur. — Mitteilungen. — Tauschverkehr.

Eingelaufen: Katalog 71 von J. Mussotter, Antiquariat in Munderkingen a. d. Donau enthaltend: Neuere Geschichte; Auswahl guter Bücher aus den Bibliotheken des bayer. Archivdirektors Edmund v. Oefele in München und des Heidelberger Professors Dr. Hermann Müller.

BRIEFKASTEN.

Anfragen bis zu 15 Zeilen einspaltig werden kostenlos aufgenommen, jede weitere Zeile wird mit 10 Pfg berechnet. — N.B.! Im Interesse unserer verehrl. Leser liegt es, Namen und Daten in Briefsendungen möglichst deutlich zu schreiben.

Anfragen

von Mitgliedern des Vereins »Roland.«

23. Thielmann (Thiell) Scheffer, Hessischer Gerichtsschultheiss im ehemaligen Gericht Frauenberg (später Wittelsberg) bei Marburg a. d. Lahn von ca. 1580—1612, heiratete 1587 eine Marburger Bürgerstochter und wurde in demselben Jahre in Marburg als Bürger aufgenommen. Seine Nachkommen, die ihren Namen seit ca. 1700 Schäffer oder auch Schaefer schreiben, sind noch heute dort ansässig. Ueber die Vorfahren dieses Thiell Scheffer und über die aus Marburg verzogenen Nachkommen desselben suchen wir Nachrichten.

Schefferscher Familienverband zu Marburg.
i. N.: Fr. Wilh. Schaeffer, Kandidat des Pfarramts, Fulda, Heinrichstr. 2.

24. Wer giebt Aufschluss darüber, welches von den folgenden Ableitungswörtern den grössten Anspruch auf Wahrscheinlichkeit für den inneren Zusammenhang der Namen Kordenbusch und Quabusch (Quambusch) hat: 1. Korter gleich Heerde (nach Graff, Althochdeutsch. Sprachschatz) Genetivformen ebenda Kortres (für Kordenbusch?) und Quarteres (für Quabusch?). 2. quairnus (gotisch) gleich Handmühle, demnach Quabusch ev. gleich Mühlbusch. 3. quat gleich böse, schlecht (nach Woeste, Wörterbuch der westfälischen Mundart) demnach Quabusch ev. ähnlich Kollerbusch, gleich Hexenbusch (Donnerbesen). 4. Quakelbusch, gleich Wacholderbusch (nach Deutsch. Wörterbuch von J. und W. Grimm). Welche andere gemeinsame Stammform könnte sonst den Worten Kordenbusch und Quabusch zu Grunde liegen?

Dr. jur. Kornbusch, Barmen, Allee 198.

25. a) Weiss jemand, ob es Rudolstädter Bürgerverzeichnisse des 16. und 17. Jahrhunderts und Akten einer Böttcherinnung zu Rudolstadt aus genannter Zeit gibt? b) Welches Württembergische Reiterregiment hat im 7jährigen Kriege bei Hameln gegen Preussen gestritten? K. Oberländer.

26. Zur Vervollständigung meiner Ahnentafel werden die noch fehlenden Namen sowie Geburts-, Vermählungs- und Sterbedaten und der Ort derselben gesucht.

A. Urgrosseltern (Grosseltern meiner Mutter mütterlicherseits):

7 Eberhard Ludwig Freiherr von Ellrichshausen auf Assumstadt, * 18. Okt. 1749 zu ?, † 9. April 1799 zu Assumstadt, vermählt 16. Juli 1788 zu ? mit
8 Philippine Caroline Sophie Freiin Schilling von Canstatt a. d. H. Hohenwettersbach, * 17. Nov. 1765 zu Karlsruhe, † 17. Nov. 1837 zu Dresden.

B. 2mal Urgrosseltern:

1 Georg (III.) Hermann Heinrich Freiherr von Münster auf Surenburg, * 22. Aug. 1721 zu ?, † 12. Sept. 1774 zu ?, verm. 1) 25. Mai 1745 zu Osnabrück mit
2 Dorothea Philippine Wilhelmine Freiin v. Hammerstein-Gesmold a. d. H. Dratum, * 29. Juni 1730 zu ?, † 12. Febr. 1758 zu ?.

3 Otto Freiherr v. Münchhausen auf Schwöbber (schwarze Linie), * 15. Juni 1716 zu ?, † 13. Juni 1774 zu ?, verm. 3. Mai 1742 zu ? mit
4 Louise Charlotte Freiin v. Lichtenstein a. d. H. Lichtenstein, * 11. Juni 1721 zu ?, † 26. Mai 1774 zu ?.

5 Carl von Metzsch auf Reichenbach, * 5. Mai 1686 zu ?, † 5. Sept. 1757 zu Friesen, vermählt 3) 30. Sept. 1731 zu ? mit
6 Henriette Erdmuthe von Canitz a. d. H. Mutschen, * 19. Jan. 1712 zu ?, † 30. Nov. 1755 zu Friesen.

7 Hans Heinrich von Minckwitz auf Imnitz, * 7. Mai 1719 zu ?, † 27. Juli 1781 zu Imnitz, verm. 2) 1. März 1770 zn Böhlen mit
8 Henriette Wilhelmine Freiin von Brandenstein a. d. H. Böhlen, * 10. Mai 1736 zu Zerbst, † 5. Mai 1812 zu ?.

9 Johann Baptist Jacob Josef Freiherr von Palm, Herzoglich Württemb. Landoberjägermeister, * 28. März 1713 zu Wien, † 25. Nov. 1791 zu Esslingen, verm. ? mit
10 Caroline Helene von Bärenfels, * 3. Jan. 1721 zu ?, † 24. Mai 1777 zu Esslingen.

11 Franz Carl Freiherr von Schacht, Herzoglich Württemb. Generalmajor, * ... 1725 zu Freymershain, † ?, verm. 1) 21. Juni 1752 zu ? mit
12 Sophie Florentine Freiin von Rotenhan a. d. H. Rentweinsdorf, * 23. Dezember 1717 zu ?, † 23. Febr. 1755 zu Ludwigsburg.

13 Eberhard Friedrich Wilhelm Freiherr von Ellrichshausen auf Assumstadt, * 15. Dez. 1714 zu ?, † 9. Febr. 1795 zu Assumstadt, verm. 28. Dez. 1739 zu ? mit
14 Catharina Freiin von Gemmingen a. d. H. Hornberg, * 3. Juli 1720 zu Hornberg, † 9. Sept. (9. Dez.?) 1787 zu Assumstadt.

15 Carl Friedrich Wilhelm Freiherr Schilling von Canstatt auf Hohenwettersbach, * 23. Sept. 1726 zu Karlsruhe, † 10. Nov. 1772 zu Hohenwettersbach, verm. 7. Aug. 1756 zu Neckarbeyhingen mit
16 Friederika Juliane von Buwinghausen und Walmerode a. d. H. Zavelstein, * 5. Dez. 1735 zu ?, † 14. Juli 1789 zu Durlach.

C. 3mal Urgrosseltern:

1 Johann Heinrich Christian Ludwig Freiherr von Münster auf Surenburg, * 12. Juni 1700 zu ?, † 10. Mai 1735 zu Osterwitwert, verm. 28. April 1718 zu ? mit
2 Mechtild Dorothea Freiin von Ledebur a. d. H. Königsbrück, * 10. Dez. 1699 zu ?, † 6. Okt. 1728 zu ?.

3 Wilhelm Freiherr von Hammerstein-Gesmold auf Dratum, * 9. Nov. 1683 zu ?, † 15. Aug. 1730 zu ?, verm. ? Sept. 1729 zu ? mit
4 Clara Maria Freiin von Oer a. d. H. Bruche, Erbin zu Langelage, * ... 1695 zu ?, † 16. Mai 1758 zu ?.

5 Johann Friedrich von Münchhausen auf Voldagsen, * . . . 1668 zu ?, † 9. Okt. 1722 zu ?, verm. . . . 1715 zu ? mit
6 Anna Dorothea von Münchhausen, Erbin zu Schwöbber, * ... 1695 zu ?, † 14. Febr. 1759 zu ?.

7 Adam Heinrich Gottlob Freiherr von Lichtenstein auf Lichtenstein, Lahm, * 28. Dez. 1693 zu ?, † 2. Aug. 1747 zu Lahm, verm. 2) 18. Mai 1719 zu ? mit
8 Caroline Juliane Freiin Voigt von Salzburg a. d. H. Salzburg, * 5. Aug. 1702 zu ?, † 7. Juni 1723 zu ?.

9 Adam Friedrich von Metzsch auf Reichenbach, * 4. Juni 1654 zu Friesen, † ? zu Friesen, verm. 12. Sept. 1683 zu ? mit
10 Eva Magdalena von Bose a. d. H. Mylau, * 15. Sept. 1665 zu Mylau, † 19. Juli 1740 zu Reichenbach.

11 Christof Heinrich von Canitz auf Mutschen, * ? zu ?, † 29. April 1718 zu ?, verm. ? mit
12 Erdmuthe Johanna Vitzthum von Eckstaedt a. d. H. Woelkau, * ? zu ?, † ? zu ?.

13 Christof Heinrich von Minckwitz auf Kahnsdorf, * 21. Dez. 1689 zu ?, † 4. Jan. 1742 zu Annaburg, vermählt 25. Okt. 1716 zu Ober-Nitschka mit
14 Christiane Erdmuthe v. Globig a. d. H. Grosswig, * 22. Dez. 169? zu Grauwinkel, † ? zu ?.

15 Heinrich Carl Freiherr von Brandenstein, Fürstl. Anhalt. Zerbst. Hofmeister, * 7. Febr. 1696 zu ?, † 27. Mai 1750 zu Zerbst, verm. 1) ? zu ? mit
16 Johanna Magdalena von Osterhausen, Erbin zu Böhlen, * ... ? zu ?, † 23. März 1739 zu ?.

17 Jonathan Freiherr von Palm auf Mühlhausen, * 4. Mai 1671 zu ?, † 16. Mai 1740 zu Esslingen, verm. ? zu ? mit
18 Anna Rosina Margaretha v. Schweyer, * 27. Aug. 1676 zu ?, † 25. Dez. 1747 zu Esslingen.

19 Jacob Christof von Bärenfels, * 5. Okt. 1673 zu ?, † 18. Jan. 1733 zu ?, verm. ? zu ? mit
20 Christine Ernestine Kechler von Schwandorf, * 3. April 1683 zu ?, † 18. Juni 1733 zu ?.

21 Christian Eberhard Freiherr v. Schacht, Churpfälz. Oberst, * ? zu ?, † ? 1739 zu Mannheim, verm. ? zu ? mit
22 Maria Friederica Kesslerin von Saremsheim, * ? 1690 zu ?, † ? 1782 zu Regensburg.

23 Philipp Albrecht Freiherr von Rotenhan auf Rentweinsdorf, * 13. Sept. 1671 zu ?, † 16. Mai 1725 zu ?, verm. 24. Juli 1711 zu ? mit
24 Dorothea Friederica Freiin von Künssberg a. d. H. Ermreuth, * ? 1688 zu ?, † ? 1752 zu ?.

25 Johann Friedrich Freiherr von Ellrichshausen auf Assumstadt, * 28. Okt. 1680 zu ?, † 24. März 1723 zu ?, verm. 18. Febr. 1711 zu ? mit
26 Juliane Magdalena Freiin von Neipperg, * 3. März 1691 zu ?, † ? 1780 zu ?.

27 Eberhard Freiherr von Gemmingen auf Hornberg, * 2. Sept. 1688 zu ?, † ? zu ?, verm. 15. Sept. 1709 zu ? mit
28 Anna Clara von Züllenhard a. d. H. Widdern, * ? zu ?, † ? zu ?.

29 Wilhelm Friedrich Freiherr Schilling von Canstatt auf Thalheim, * 4. Sept. 1695 zu Tübingen, † 21. Jan. 1743 zu Karlsruhe, verm. 16. Sept. 1725 zu ? mit
30 Caroline Louise Gräfin von Wangen, Erbin zu Wangen und Hohenwettersbach, * 26. Mai 1710 zu ?, † 26. Mai 1758 zu Feldberg.

31 Friedrich Carl von Buwinghausen und Walmerode auf Zavelstein, * ? 1692 zu ?, † 16. Juli 1736 zu Breisach, verm. 10. März 1735 zu ? mit
32 Maria Juliane Leutromin von Ertingen a. d. H. Liebeneck, * 4. Mai 1703 zu ?, † 16. Aug. 1736 zu Kressbach.

Graf zu Münster, Ponickau b. Ortrand.

(Fortsetzung folgt.)

Anfragen

von Nichtmitgliedern des Vereins »Roland.«

27. Könnte einer der verehrten Leser genauere genealogische Angaben über eine Familie v. Wenke, machen? Das Geschlecht soll irgendwo in Pr. Schlesien in den Jahren 1808—1830 ansässig gewesen sein! Zwei Träger des Namens soll höhere Offiziere und einer Brauereibesitzer in Budapest gewesen sein. Auslagen werden gerne vergütet.

27a. Nachrichten und Adressen von Trägern des Namens Wildenauer in Bayern werden erbeten.

Leop. K. Schäfer, Brünn, Krapfengasse 5.

28. Ueber das Geschlecht Lüdersdorf werden Nachrichten aus dem 18. Jahrhundert erbeten.

28a. Ueber das Geschlecht Nettwall werden Nachrichten aus dem 17. und 18. Jahrhundert erbeten.

28b. Ueber das Geschlecht Jachmann werden Nachrichten aus dem 17. Jahrhundert erbeten, ebenso wann und wo eine Linie desselben in den Adelstand erhoben wurde. Zuschriften unter Berechnung sind zu richten an das

Institut für Genealogie und Heraldik, Wien I., Sonnenfelsgasse 7.

29. Nähere Nachrichten über Herkunft und Verbleib eines 1705 beim Regiment Hessen-Cassel befindlichen Kapitains Johann Heinrich Schiller werden erbeten.

29a. Nachrichten erbeten über ein Mitglied des General-Postamtes von 1838—1840 dem Postdirektor, Rechnungsrat Schiller zu Prenzlau.

29b. Nachrichten erbeten über Franz Friedrich von Schiller vermählt mit Maria Margaretha Ruben, deren Sohn Franz von Schiller geboren 6. August 1762 zu Aachen. Woher stammt diese Familie, welches Wappen führte sie, giebt es noch Nachkommen?

29c. Elisabeth von Ammon, * 25. Okt. 1726, vermählte sich als Hofdame 1760 mit dem Obersten Freiherrn Franz von Schiler. Wo stand dieser Oberst, wo heirateten sie, welches Wappen führte er?

29d. Bei welcher Behörde kann ich erfahren, wo der Kgl. preussische, erste Kurmärkische Provinzial-Zollinspektor Franz Theodor Schiller, der im Jahre 1791 in Berlin und Eberswalde mit Frau Tosea Luise, Wilhelmine von Felden, geborene von Rosbitzky aufgeboten wurde, geboren und getraut ist?

29e. Würden sich im Vereine Herren zusammenfinden, welche auf gemeinschaftliche Unkosten in Städten oder Dörfern die ganzen Kirchenbücher auf die Namen betreffender durchsehen liessen? ich schlösse mich bei vielen Orten, auch bei Berlin an.

Richard Schiller, Celle, Mauernstr. 52.

NB. Die verehrl. Einsender von Antworten werden gebeten, in Zukunft stets die laufende Nummer den Anfragen voranzustellen. Redaktion.

Antworten

von Mitgliedern des Vereins »Roland«.

NB. Die hier vorangestellten Nummern beziehen sich auf diejenigen der im vorigen Jahrgange durchlaufend mit Ordnungsziffern versehenen Anfragen.

00. Hausmarken. Ich bin im Besitze einer Anzahl von Hausmarken, die seither noch nicht veröffentlicht sind und bereit, sie Interessenten mitzuteilen. Sie betreffen folgende Familien: Reille (Reil), Braje, Öljen (Oellien), Bunting (Bünting), Dirckes (Dierks), Stroje, Röben, Antons, Settie (Settje), Gerdes, Rohje, Helmerichs, Harmjansen, Greverun, Fittje, Röbber, Deye, Klaus, Junker, Deetken (Deetjen), Töpken, Barenbrunken, Meynen, Bumken, Stumers, Finke, zu Jühren, Hobben, Schröder, von Dranten, Reiners, Lübbers, Meyer, Hedemann, Sarnholz (Sarrenholt), Thye, Hoting, Noter, Oltmer, Paradies, Tatje, Kröger, Tyen, Ahlers, Emken, Ahrens, Bums, Benny (Bentjen), Dweting, zur Brügge, Roggemann, Dyckmann, Ruseler, Fresie, Mairose, Ehlers, Sievie, Fages, Stümer, Gercken, Hyssy (Hisje). Emie, Ovie, Schwarting, Boeker (Boedecker), Eiting, Frölling (Frölje) Hilling (Hillje).

Heinr. Sandstede, Zwischenahn.

358. In Nürnberg existieren verschiedene Rühl, Rühle und Striegel; nachstehend einige Adressen: Arthur Rühl, k. Notar und Justizrat, Winklerstr. 37, II; Dr. med. Arthur Rühl, Treustr. 7; G. Rühl, Kaufmann, Sigmundstr. 2; Ad. Rühle, Restaurateur, Breitegasse 40; Jos. Riehl jun., Kaufmann, Hauptmarkt 27; Hch. Riel, Agent, Hallplatz 23.

359b. Joh. Striegel, Korrespondent, Fürstenstr. 89; Peter Striegel, Kaufmann, Steinbühlerstr. 5.

Max Oehring, Nürnberg, Luitpoldstr. 12.

00. Amelung: Christian August v. Amelong, kaiserl. Obrist und Kommandant von Olmütz 1770. Seine Nichte war die Frau Günther v. Bünau geb. v. Amelong auf Cannawurf.

00. Neeffe: Vier Denkmäler in der Marienkirche zu Stendal.

00. Franke: Prediger zu Elende, am 21. Mai 1799 Taufpate des Friedrich Anton Fieker zu Stöckey bei Nordhausen.

161. Engel: Kunz Moritz Engel, Ackerhofbesitzer zu Mackenrode b. Tettenborn, † 1742. Seine Tochter Maria Elisabet vermählte sich am 3. Dezember 1742 mit Konrad Kühnemund aus Mackenrode.

373. von Brunner, 1895 Bürgermeister von München.

00. Engelbrecht: Gerriet Engelbrecht aus Ostfriesland 1733 in Südafrika.

Referendar Fieker, Emden.

348. Die Passeriner, ursprünglich Bonacossi oder Bonacolsi heissend, seit 1274 Capitanos von Mantua, als Gibellinen-Anhänger von den Gonzagas vertrieben, kamen über Tirol und Böhmen z. T. nach der Niederlausitz, wo in Luckau 1329 Johann Passerin durch König Johann von Böhmen das Burgvogt- und Erbrichteramt nebst Schlossvorwerk erhielt (Bestätigungs-Urkunde König Wenzels von 1386 nebst vielen anderen in der Bibliothek der Gesellschaft der Wissenschaften zu Görlitz). Die Passeriner erwarben mehrere Dörfer (Uckro, Pickel, Willmersdorf) und gründeten das Dorf Passerin. Henczel Pozerin 1397 durch Hans v. Biberstein auf Beeskow mit Alteno belehnt. Förderer des Getreidebaues, ihr Wappen enthält ausser 2 passeres 2 Ackerpflüge und Ähren. Hans 1430 und Christoph 1464 Rathmänner in L. — Johann, der Erbrichter, und Thimo, Jurist und Rektor der Universität Leipzig, erbauten 1455 in der Hauptkirche 2 Kapellen mit Grüften, wo die Gebeine der P. ruhen. Christoph verkauft 1497 das Erbgericht an den Stadtrat. Stiftung des geistlichen Passeriner Lehens 1516 zu Gunsten von Kirche, Schule, Armen etc., mit jus patronatus der P. — Später lebten die P. auf ihren Gütern, seit 1615 z. T. in Regierungsämtern. Erst 1729 wieder Joh. Wilh. Leberecht P. Senator, dann Bürgermeister in L.; mit ihm erlosch 1769 der Mannes-



stamm. Sein Grabmal in genannter Kapelle. Seine Tochter Gattin des Bürgermeisters J. G. Baumgarten, deren Sohn der Bürgermeister J. Chr. G. Baumgarten, † 1845. (Weitere Quellen: Urkunden im Stadtarchiv; Lausitzer Magazin, Bd. 7 (1828), S. 200; Baumgarten, Vita J. Guil. Leb. Passerini, Lucc. 1837; Schmerbauch, Diatribae de divina in Lyceum Luccav. providentia, II, Lübben 1761).

P. Hille, Magdeburg.

00. Angermann: In Mexiko lebt Dr. Ernesto Angermann, Staats-Geologe.

00. Nollenberger: Ludwig Adam Nollenberger war 1815 in Kaltenwesten (jetzt Neckarwestheim, Oberamt Besigheim in Württemberg).

282. Oberländer: Matthias Oberländer war 1685 kathol. Pfarrer beim Stift zum heiligen Geist in Heidelberg. Unter ihm wurde die Pfarrkirche zum heiligen Jakob erbaut, 1688 ging er mit den Kurfürsten Johann Wilhelm nach Neuburg a. Donau.

284. Friedrichs: A. F. Friedrichs, Ingenieur bei Gebr. Schleip, Kusel (Pfalz); Ernst Friedrichs, bei Richard Beeckmann, Barmen; Georg Friedrichs, Berlin O, Blumenstr. 23; Rudolf Friedrichs, Braunschweig, Wolffenbüttelerstrasse 7a; Th. Friedrichs, Berlin N, Kl. Hamburgerstr. 8; Th. Friedrichs, Kalk bei Köln, Corneliusstr. 11.

296. Netke: F. Wilh. M. Netke, Rombacher Hüttenwerke, Rombach (Lothringen).

321. Nietzchmann: Max Nietzschmann, Civil-Ingenieur, Strassburg i. Els., Jugweilerstr. 2.

Otto Kauffmann, Mannheim, Beethovenstr. 15.

20. Joh. Adam Heyden (Heydt, Hayd, Keida), 1552 zu Würzburg ordiniert, Pfarrer nach einander zu Jüchsen, Belrieth und (bis 1561) zu Obermassfeld (S.-Meiningen); erst katholisch, dann lutherisch. Sein Sohn Nicolaus sein Nachfolger zu Obermassfeld, zuletzt bis ungefähr 1600 Pfarrer zu Mühlfeld (Unterfranken), (Brückner, Pfarrbuch, S. 239). Andreas Heyder (von der Heyde, Heyde, Heide) seit 1473 Bürger zu Pössneck (Koch, Beitr. z. urkundl. Gesch. d. Stadt Pössneck, 2. Heft). Kasper Heid (Hedio), geb. 1494 zu Ettlingen in Baden, Prof. d. Theologie zu Strassburg und Reformator, † 1552. Ludwig Friedrich Heyd, geb. 1792 zu Bissingen, Pfarrer zu Markgröningen und Historiker, † 1842. Friedrich Constantin Heyder, geb. 1677 zu Merseburg, Pfarrer zu Zörbig und Kirchenliederdichter.

Karl Oberländer, Pfarrer, Frauenbreitungen.

00. Die erste schwedische Einquartierung hatte Eberbach im Jahre 1632; eine stärkere folgte im nächsten Jahre. Bei dieser Gelegenheit wurde auch das Eberbacher Besitztum der Familie von Bettendorf, der einzigen noch ansässigen Adelsfamilie, von den Schweden eingezogen, weil der Besitzer zur Kaiserlichen Partei hielt und geflohen war. Das Anwesen wurde von dem schwedischen Befehlshaber auf 10 Jahre an den Eberbacher Bürger Georg Weller verliehen, der aber nachmals seines Besitzes nicht froh wurde, sondern wieder daraus weichen musste, als ihm der Schutz des Verleihers nicht mehr zur Seite stand. (Gesch. d. Stadt Eberbach a. N., von Dr. Weiss, S. 74).

00 Bartenstein. Zu den meistbegüterten und einflussreichsten nichtadigen Familien (die grösstenteils später aus der Stadt verschwanden) gehörten die Bartenstein. 1414 Cl. Bartenstein, Bürgermeister, 1426 Cl. Bartenstein, Bürgermeister von Eberbach. (Gesch. der Stadt Eberbach, S. 382). Nähere Auskuuft kann jedenfalls Herr Bürgermeister Dr. Weiss in Eberbach geben.

Ernst Fischer, Weinheim (Baden).

00. Pietsch 1684 in Wollstein.

361. Böcklin, Böckle zu finden in Bernh. Hertzog Cronicon Alsatiae, Edelsasser Chronik 1592 Strassburg. Boecklin altes Pergament betr. Ernennung des Leonhard Böcklin von Wyla zum Geistlichen einer Kirche. Dat. Lorch 3. Juni 1470, zu finden Cat. 46 Lud. Rosenthals Antiquariat München No. 183 a. Genealogie und Heraldik.

Paul Hessemer, Darmstadt.

199 bezw. 205. Eine Familie Rohde (Rhode, Rhote, Rhodinz) kommt in der letzten Hälfte des 16. Jahrhundert und Anfang des 17. in Kemberg vor. Ambrosins Rohde Bürgermeister, Jakob Rhodins (dessen Sohn), Diakonus, * ca. 1575, Jakob Rh., Stadtrichter nach 1628. Näheres auf Wunsch.

328. Zobel. Von Joh. Jak. Zobel, Schösser im Amte Wurzen und Wermsdorf, Sachsen (* ca. 1670, † 1716?) stammte Joh. Jak. Zobel, Stiftsregierungsrat zu Wurzen, Herr auf Gröppendorf († 2. Febr. 1765), Dessen Sohn Heinr. Adolph Siegm. von Zobel (* 1748, † 8. November 1831).

Curt Vogel, Glauchau, Sa.

166 a. Das hier angeführte Wappen führt nach Fritsch, »Alte Görlitzer Geschlechter und deren Wappen«, (ersch. 1891 bei Tzschaschel in Görlitz). Die Görlitzer Familie Canitz (Camenz, Gametz, Camitz). Verfasser sagt u. a.: »Knothe in seiner Fortsetzung der Geschichte des Oberlaus. Adels S. 50 ist zwar der Ansicht, dass die adlige Familie Canitz mit der gleichnamigen bürgerlichen in Görlitz nachweislich nicht zusammenhänge, doch würde für einen Zusammenhang das vollständig gleiche Wappen beider Familien sprechen, das bei Sinapius angegebene Wappen, namentlich auch der die Rosen enthaltende Schild mit dem gedoppelten Helm, ist nämlich dasselbe, wie es von einem Urenkel des Georg Emerich dives, dem Verfasser des im Besitz der Familie Hagendorn auf Nikrisch, die Emerichsche Genealogie behandelnden Manuskriptes, als Wappen der Görlitzer Canitz beschrieben und auch in den Schäfferschen Tabellen als solches abgebildet ist. Auch Carpzow, Ehren-Tempel II. Teil, S. 148 sagt ausdrücklich, dass die Görlitzer Canitze zu dem gen. Adels-Geschlechte gehörten, und dass Mylius äussert: Familia Canitiorum in hac urbe una est ex vetutissimis nobilissimis. Nam praeterquam, quod consulatum aliquoties gessit etiam ex nobili stemmate descendit.«

314. In den oben angeführten Buche von Fritsch findet sich die Abbildung des Wappens einer Familie Hennig (Henning, Hegenicht) und dazu im Texte: Hempel Henning gehörte von 1380—1409, Franz H. von 1402—1411, Martin Hennig 1631 zum Görlitzer Rat. Ehrenfried Hegenicht (Hennig), * 12. Aug. 1604, war 1680 Görlitzer Bürgermeister und starb in demselben Jahre am 19. Dez. Das Wappen erhielt er von Hans Emerich im Juni 1625.

Walther Mörbitz, Referendar, Zwickau i. Sa.

Antworten

von Nichtmitgliedern des Vereins »Roland«.

294. Treskow: Es existiert im Druck Leich- und Gedächtnisspredigten auf Frau Sophie Elisabeth von Tresskow geb. von Grappendorff und auf Frau Magdalena Anna Eva geborene und verwittwete Tresskow. Mit Personalien und Trauergedichten etc., Magdeburg 1722—30, Folio 158 Seiten, 8 Mk., Antiquar. Preis.

365. Wegen der Uniformen des Kreismilitärs des fränkischen und westfäl. Reichskreises im 18. Jahrhundert, welches wahrscheinlich zur sogenannten »Reichsarmee« gehörte, wolle man sich an den Verlag von Max Babenzien in Rathenow wenden, welcher die Uniformen derselben in seinem Werke über die Armeen beschreibt.

294. Treskow: Nachrichten über diese Familie finden sich in folgenden Werken: Abel, Casp., Preussische und Brandenburg'sche Reichs- und Staatshistorik, Leipzig 1735. Buchholtz, S., Versuch einer Geschichte der Kurmark Brandenburg bis auf die jetzige Zeiten, 6 Bde., Berlin 1765—1775 mit Stammtafeln. — Klöden, K. F. v., Geschichte einer altmärkischen Familie von ihrem Anfange bis zur Gegenwart, Berlin 1854, mit Karte, Supplbd. (nicht im Handel), betrifft die Familie Klöden, doch werden auch andere Familien, darunter Treskow genannt.

301. Gantersmann von Plettenberg: Es existiert ein Wappen derer von Plettenberg aus dem 17. Jahrhundert, enthalten in einem Katalog über Genealogie und Heraldik, Preis 3 Mk.

11. Zobel: Es existiert ein Stammbuchblatt für J. G. Zobel von Fr. de Lorinchavia mit Dedikation und gemaltem Wappen Patavia (Passau) 1563. Auf der Rückseite Stammbuchblatt für denselben v. J. G. v. Münster mit Denkspruch und gemaltem Wappen datiert Bononiae (Bologna) 1566. Preis 10 Mk., enthalten in einem Kataloge über Genealogie und Heraldik.

320. Wildberg: Es existiert 1 Stammtafel mit Wappen in Kupferstich, 4 Blatt 1707. Folio. Preis 8 Mk. Entnommen einem Kataloge über Genealogie und Heraldik.

Nähere Auskunft erteilt bereitwilligst

Wilh. Bergmann, Buchhändler, Budapest VII, Hóllogasse 3, parterre.

363. Hahm, Otto, Annoncen- und Reklame, Bureau, Berlin SW., Katzbachstrasse 20; Heinrich, Gemüsehandlung, Berlin O., Langestr. 17; Friedrich, Kassenbote, Berlin C., Klosterstr. 83; Paul, Kaufm.- Berlin SO., Muskauerstr. 2; Gottfried, Makulatur- und Papierhdlg., Berlin C. 19, Rittergasse 3; Ernst, Polizeibeamter a. D., Berlin N., Demminerstr. 9; August, Schlosser, Charlottenburg, Knesebeckstrasse 13, 14; August, Zuckerwarenfabrik, Berlin SO., Mariannen-Platz 21; Marie geb. Loeser, Witwe, Konfitür- und Backwarenhdlg., Berlin SW., Gitschinerstr. 3; Emma, Rentiere, Charlottenburg, Christstr. 6; Anna, Zimmervermieterin, Berlin NO., Kaiserstr. 18.

370. Hedenus, Aug., Kranzbinderei, Berlin W. 9, Potsdamerstr. 129, 130; Wohnung: Lützowstr: 10 im J. 1901—1903.

367. Zernecke, Bauunternehmer, Gr.-Lichterfelde, Roonstrasse 10, im Jahre 1903. Alfred, Dr. Gymnasi-Direktor der Kaiser Friedrichschule, Charlottenburg, Knesebeckstr. 25. Hermann, Geheim. Kanzlei-Rat im Reichs-Marine Amt und Schiffskapitän a. D., Berlin C., Fischerstr. 13. Helene, geb. Pito, verw. Forstmeister, Berlin W., Grunewaldstrasse 103.

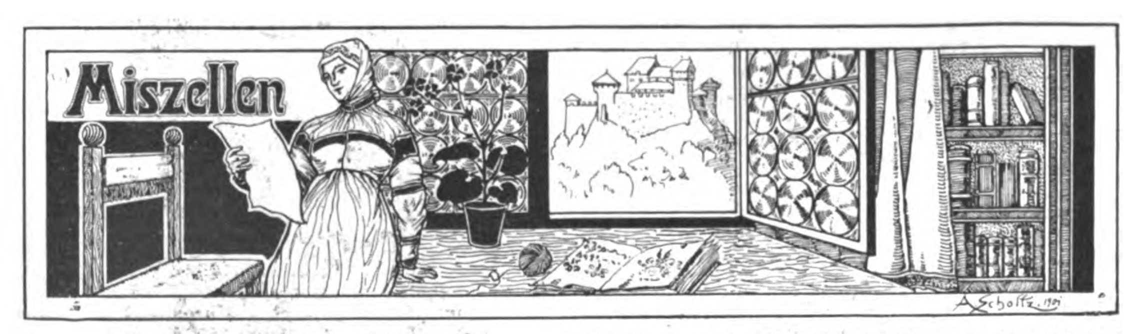
359b. Striegel, Galvan. Instit. f. Vergoldung und Versilberung. Metallw. Fabrik im Jahre 1901 bis 1903, Berlin S., Mathieustrasse 16 pt. Georg, Silberpolier, Berlin S., Mathieustr. 16 im Jahre 1963. Louis, Mechaniker, Berlin N., Ackerstr. 132 i. Jahre 1901.

Auszüge aus den Adressbüchern von Berlin.

Berichtigung.

Das unter Anfrage 14 mitgeteilte Wappen bezieht sich auf die Familie Eisenhuth, nicht auf die Familie Hönn.

Die Herren Dr. Favreau und von Thielen (Anfragen No. 12 und 13 in Heft 1) sind Rolandsmitglieder.



Weinheimer Ortsgeschichte.

Unser Mitarbeiter Freiherr Hans von Müllenheim-Rechberg, Volontär am Gr. Bad. General-Landes-Archiv, wurde seitens der Stadt Weinheim (Baden) mit der Abfassung der Ortsgeschichte beauftragt. Freiherr von Müllenheim hat den ehrenvollen Auftrag angenommen.

Eine bürgerliche Familie, die ihre Ahnen fast durch fünf Jahrhunderte verfolgen kann, ist jetzt ausgestorben. Wie der »Tägl. Rundschau« aus Flensburg geschrieben wird, starb am 12. Juni im Alter von nur 18 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit der Hufnersohn Henning Thielsen in Terlelstoff in der Landschaft Angeln. Der Todesfall findet die innigste Teilnahme, war doch der Verstorbene der einzige Sohn und Stammhalter der Familie Thielsen, die mindestens seit 1450, also mehr als 450 Jahre, auf derselben Hufenstelle sesshaft gewesen, indem stets der Sohn dem Vater gefolgt ist. Eine Seltenheit, die wohl in bäuerlichen Familien kaum zum zweitenmale vorkommen dürfte.

(Leipz. Neueste Nachr., No. 168, vom 19. Juni 1903.)

Verantwortlicher Redakteur Lor. M. Rheude; Druck Gebr. Vogt, sämtlich in Papiermühle b. Roda S.-A.

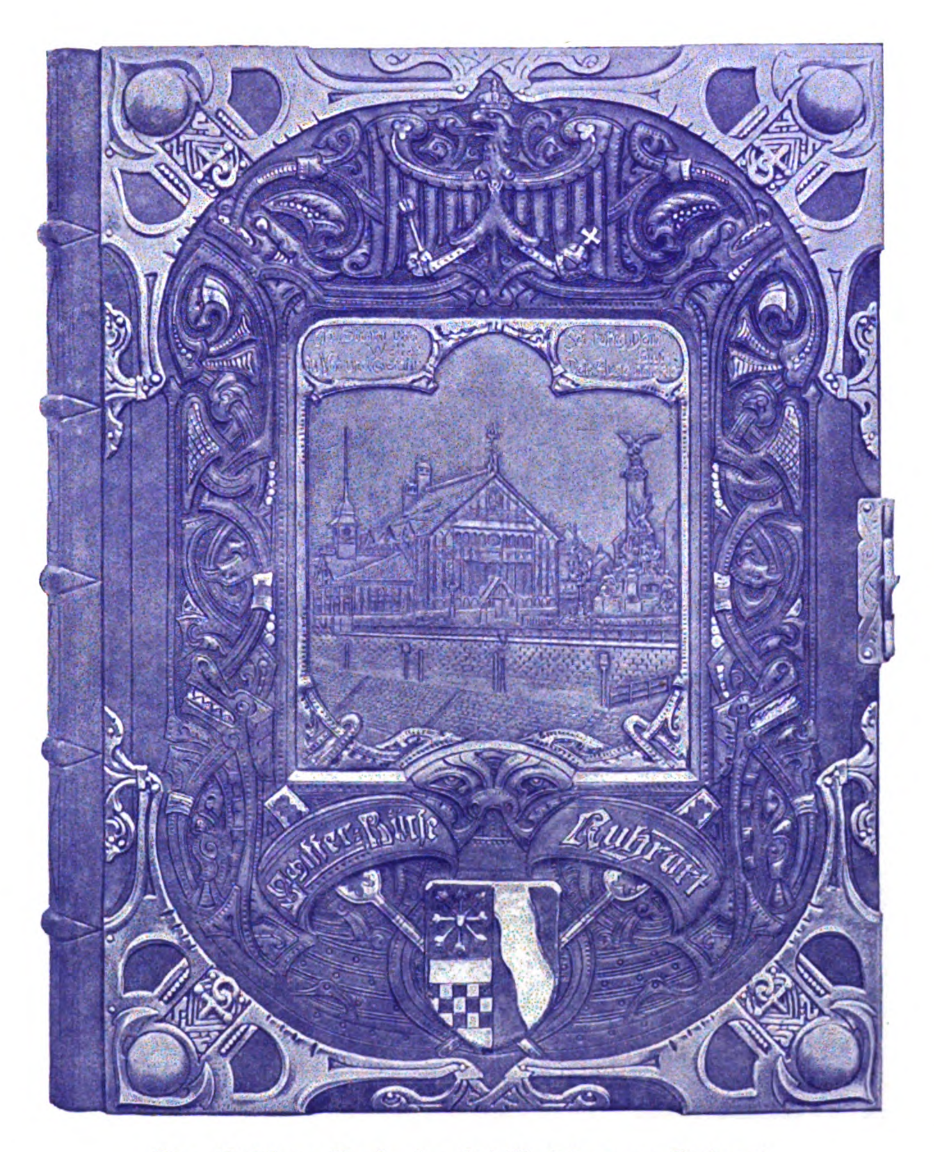


Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle bei Roda S.-A.


S·MICHAEL PATRONUS GERMANIAE·


SVVM CVIQVE·

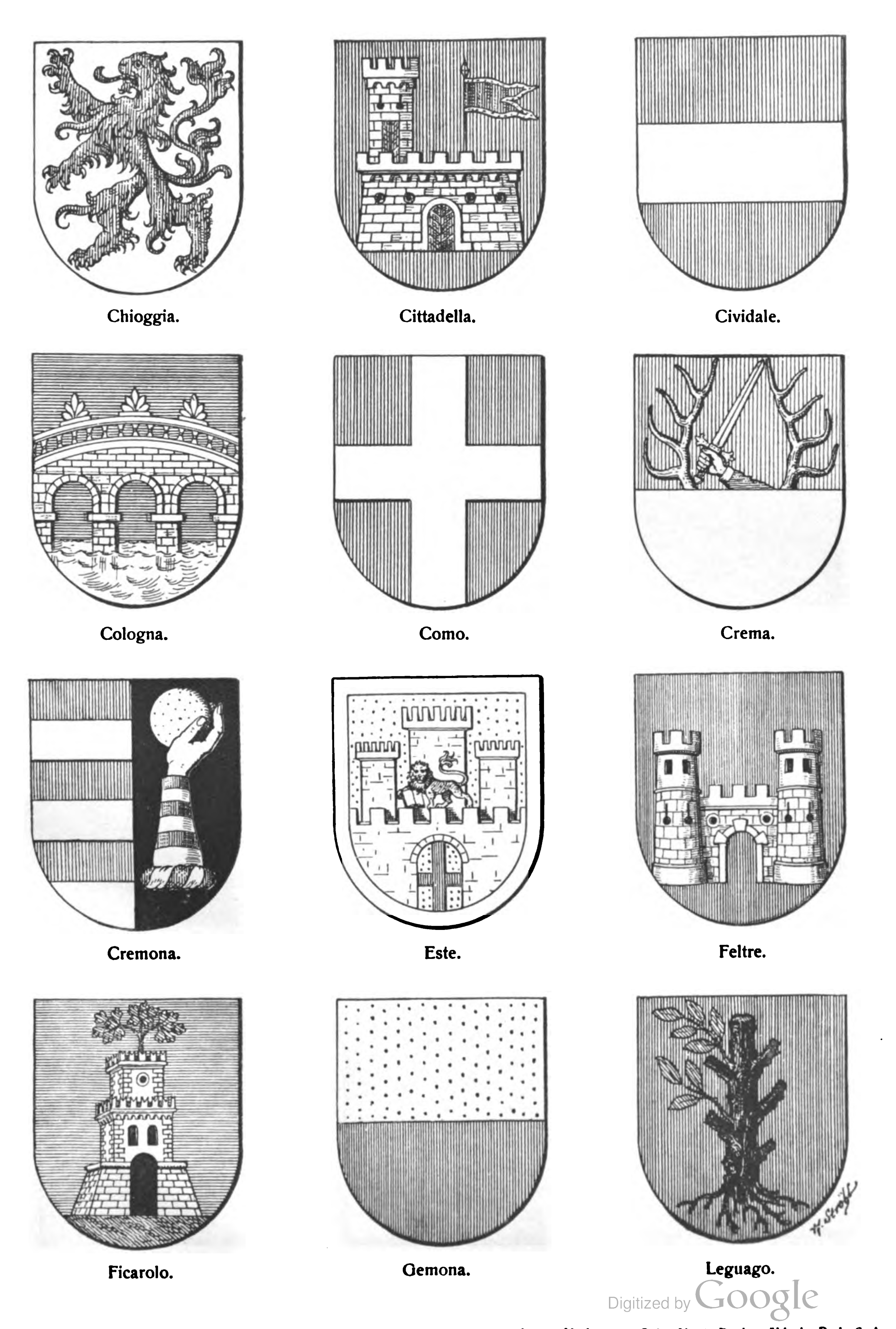
Kunstgewerbliche Werkstatt Georg Hulbe, Hamburg.



Das Goldene Buch der Schifferbörse zu Ruhrort.

Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle b. Roda S.-A.

Lombardisch-Venetianische Städtewappen II.



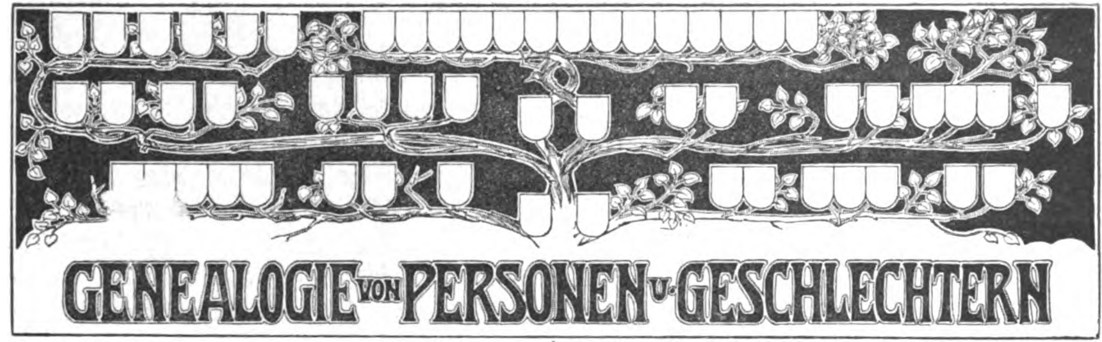
Chioggia. Cittadella. Cividale.

Cologna. Como. Crema.

Cremona. Este. Feltre.

Ficarolo. Gemona. Leguago.

Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle b. Roda S.-A.



Wenn es dir glückt, den Schleier erst zu heben,
Der die Geschichte deines Stamms umgab,
Dann wächst der Forschung Trieb, und neues Leben
Erblühet dir aus Moderduft und Grab.

Und mit Entzücken lauschest du der Kunde,
Die deiner Väter Tage dir gebracht:
Du wandelst wie zur mitternächt'gen Stunde
Voll Andacht durch die sternenhelle Nacht.

Hermann Unbescheid.

Ethik der Stammeskunde.

Politik und Ethik widerstreiten einander bekanntlich wie Feuer und Wasser. Und doch haben beide ein Bindeglied, welches weder der eine noch der andere jener Begriffe füglich entbehren kann — den historischen Sinn. Ist derselbe da, wo es sich um die Geschicke ganzer Völkerschaften und Reiche handelt, nur allzuoft mit dem sehr hässlichen Worte Opportunismus verbunden, dem so ausserordentlich entsittlichenden, charakterverderbenden »Nützlichkeitsprinzip«; so stützt er sich bei der Geschichte und dem Wesen enger begrenzter Familien und Häuser auf strenge Ehrenhaftigkeit. Ohne solche wäre die Geschichte der Vorfahren nicht wert, von den Nachkommen gehütet und erforscht zu werden; wäre dieselbe nicht im Stande, vorbildlich zu wirken; wäre des Cicero Ausspruch hinfällig: »Optimum est, habere monumenta majorum«, und Goethes Wort hätte keinen Sinn: »Wohl dem, der seiner Väter gedenkt, der froh von ihren Taten, ihrer Grösse den Hörer unterhält und, still sich freuend, ans Ende dieser schönen Reihe sich geschlossen sieht«.

Gott sei Dank, hat in den überwiegend meisten Fällen der Geist der Ehrenhaftigkeit und Treue, der Gottesfurcht, der Lauterkeit der Gesinnungen und des Opfermutes in den Reihen der Altvorderen gewirkt und geschafft. Möge er fortleben in den Generationen der Enkel, durch deren eigene Mühe und Gottes Hilfe; in Befolgung des heilsamen »Bete und arbeite«.

Nicht die Geburts- und Todes-Daten der Kirchenbücher, nicht das noch so mühevolle Aufstellen von Stammbaum und Ahnentafel oder das kunstvolle Malen von Schild und Decken, nicht diese wertvollen Aeusserlichkeiten allein und sonstigen, noch so gelehrten Formensachen machen die Stammeskunde, die planmässige Beschäftigung mit der Geschichte der Vorfahren, die Aufrollung des Bildes vom eigenen Geschlechte zu einem so eminent wichtigen Faktor des Volkslebens und der staatlichen Entwicklung.

Aus der liebevollen Versenkung in die Geschichte der engeren Familie, deren Geschicke oft vielverzweigt mit denen des Vaterlandes verquickt sein werden, geht mit Naturnotwendigkeit ein grösseres, immer reger werdendes Verständnis für die Geschichte der zum Volksstamm erweiterten Familie hervor; das Studium der Weltgeschichte befruchtend. Die vermehrte Vaterlandsliebe aber führt — den Kreislauf beschliessend — wieder zurück zum eigenen Herde mit seinem vom Vater gepflanzten Sinne für Ordnung, Rechtlichkeit und Pflichterfüllung, und dem von der Mutter in zärtlicher Sorgfalt gehüteten kostbarsten Schatz, dem Geiste der Kindlichkeit, Zufriedenheit und Gottesfurcht.

Und wie Not tut es, gerade heutzutage die Segnungen dieses Geistes allen, allen vorzuhalten, ihn selbst aber weiterzuverpflanzen aus der engeren Familie des Hauses in die weitere des Staates, in Volksleben und Oeffentlichkeit. Hier muss er wieder

wirksamer gemacht, muss ihm zur Wiedererlangung der Ehrenstelle verholfen werden, die er einstmals inne gehabt hat. Dazu muss die Stammeskunde dem Werden, dem Aufbau, der Heimatsgeschichte, muss der auf persönlicher Demut begründete Familienstolz der Vaterlandsliebe behilflich sein; muss die Ethik der Kinderstube ihren Einfluss haben auf den Gang selbst der politischen Ereignisse. Das ist die ethische, die hohe ethische Aufgabe der zu historischer Forschung zusammengetretenen Vereine für Stammeskunde und ähnliche Bestrebungen.

Von allen denen, die sich zu familiengeschichtlichen Forschungen zusammengetan haben, insonderheit also den Freunden der Stammeskunde, muss man doch annehmen, dass ihr historisches Interesse an der Vergangenheit ihrer Familien mit dem Bestreben für das Wohl derselben in Gegenwart und Zukunft Hand in Hand gehe, und dass ihnen sonach auch das Wohl des gesamten Vaterlandes am Herzen liegt.

Mögen diese alle es sich gesagt sein lassen, dass sie und die Ihren und alle Elemente, denen sie sich die patriotische Mühe nehmen, historischen Sinn einzuimpfen und ihre Anschauungen zu übertragen, ein wahrer Segen für die Gesamtheit sein können, wenn immer und immer wieder auf die Segensströme aufmerksam gemacht wird, die von der christlichen Familie ausgehen. Ohne es zu ahnen, wirken alle diese Personen, obwohl mit an sich ganz unpolitischen Gegenständen sich befassend, im allergünstigsten Sinne wie auf das Staatsleben im besonderen, so auf die Sozialpolitik im allgemeinen ein. Die Ethik der Stammeskunde wirkt als familienbelebender, staatserhaltender Sauerteig.

Clemens Frhr. v. Hausen.

Einführung einer Benachrichtigungspflicht in Personenstandssachen.

Die Bestimmungen des B. G. B. in §§ 2354 ff. über den Nachweis der die gesetzliche Erbfolge begründenden Tatsachen haben wohl jedem Nachlassrichter wie den Beteiligten einen empfindlichen Mangel bei Benutzung der Standesregister fühlbar gemacht. Es fehlt an jeglichen Vorkehrungen, um nur mit einiger Sicherheit die nächsten Familienverhältnisse feststellen zu können, z. B. ob ein Verstorbener Kinder hat oder gehabt hat, gegebenenfalls wie viel. Die Schwierigkeit wächst bei der Nachforschung nach entfernteren Abkömmlingen, nach Geschwistern oder sonstigen Verwandten. Abgesehen von den seltenen Fällen absichtlicher Verschleierung, sind die Beteiligten häufig selbst nicht im stande, die erforderlichen Angaben, namentlich hinsichtlich der Daten, zu geben, sei es, weil der Zeitablauf ihr Gedächtnis getrübt hat, sei es, weil mit dem Aufhören der Sesshaftigkeit der Bevölkerung Nachforschungen erschwert sind.

Dieser Mangel ist keineswegs neu, nur wird er, je mehr die Bevölkerung, dem Zuge der Zeit folgend, fluktuiert, immer empfindlicher werden. Man hat denn auch hier und da Abhilfe zu schaffen versucht. In einzelnen Teilen Deutschlands wird bei Eheschliessungen dem Manne nahe gelegt, ein Familienstammbuch anzuschaffen, um darin die seinen Hausstand betreffenden standesregisterlichen Vorkommnisse eintragen zu lassen: ein unvollkommenes Auskunftmittel, da sein Gebrauch im völligen Belieben der Beteiligten steht. Bessere Dienste tun die kirchlichen Familienbücher, wie sie z. B. in Sachsen weiter geführt werden; allein abgesehen davon, dass sie neben den Standesregistern nicht beweiskräftig sind, leiden sie an Unvollständigkeit, da ihre Unterlagen nur aus einem einzigen Bundesstaat zusammenfliessen. Der gleiche Mangel haftet den in Württemberg von den Standesbeamten geführten Familienregistern an.

Der letzterer Einrichtung zu Grunde liegende Gedanke, Benachrichtigungspflicht der Standesämter, könnte indessen von Reichswegen mit Erfolg verwertet werden, um den Mangel in der Führung der Standesregister zu beheben und diese den Be-

teiligten sowie Verwaltungszwecken in Staatsangehörigkeitsfragen, Militärangelegenheiten und ähnliches mehr als bisher dienstbar zu machen. Um dies mit möglichst geringem Aufwand an Arbeit und Kosten zu erreichen, wäre nicht die Führung eines neuen Registers wie des württembergischen Familienregisters anzustreben, sondern lediglich darauf Bedacht zunehmen, dass bei jeder in die Standesregister eingetragenen Person Nachweisungen darüber vorhanden sind, wo ihre übrigen standesregistermässigen Beziehungen verzeichnet sind. Die Nachweisung dürfte nicht den ihre Grundlage bildenden Standesregister-Eintrag ersetzen, insbesondere keine Beweiskraft haben, sondern nur an die Hand geben, wo sich der Eintrag befindet. Daraus ergibt sich, dass Nachricht zu geben wäre von jeder Eintragung betreffend die Geburt, die Eheschliessung und den Tod einer Person, und zwar nur von den Haupteinträgen, nicht von etwaigen Randvermerken, mögen diese den Haupteintrag berichtigen, ergänzen, kassieren.

Als empfangende Stelle wäre zu bestimmen das Standesamt, das den Geburtseintrag verwahrt, weil nur die Geburt eines Menschen unbedingt im Standesregister erscheint. Das Standesamt des Geburtsortes eines Mannes wäre zu benachrichtigen von seiner Verehelichung und von seinem Tode, das einer Frau überdies von jeder Geburt eines Kindes. Von Erteilung einer Geburtsnachricht nach dem Standesamte des Geburtsortes des Vaters wäre abzusehen, einmal zur Entlastung des Standesamtes, sodann weil eine derartige Nachricht überflüssig wäre (die Heiratsnachricht verweist beim Manne auf das Heiratsregister und dieses auf den Geburtseintrag der Frau, wo sich dann die Geburtsnachrichten über die Kinder finden), endlich weil jene Nachricht oft unmöglich (uneheliche Kinder) oder zweifelhaft (voreheliche, nachgeborene Kinder) sein würde. Als Korrelat wäre bei jedem Eintrag zu vermerken, wohin die Nachricht gegangen ist.

Hiernach hätten die Standesbeamten festzustellen a) bei Todesfällen Geburtsort und Geburtstag des Verstorbenen — was jetzt schon geschieht, — b) bei Eheschliessungen dasselbe betreffend beider Teile — schon in den Unterlagen des Angebots gegeben, — c) bei Geburten Geburtsort und Geburtstag der Mutter. Nur zu c träte also eine besondere, bis jetzt nicht bestehende, aber leicht zu erfüllende Erörterungpflicht ein. Weiter hätte der Standesbeamte zu a und c je eine, zu b zwei Nachrichten zu erteilen in kürzester Form durch Ausfüllung von Postkartenformularen und ihren Abgang beim Haupteintrage zu vermerken.

Das empfangende Standesamt hätte die Nachricht bei seinem Eintrage nachzutragen, was leicht und übersichtlich geschehen könnte, wenn die Rückseite jedes Geburtseintrages gleich mit entsprechendem Formular-Vordruck versehen wäre für die Verehelichungen, für Geburten von Kindern und für Ableben. Hiernach wäre es zweckmässig, die Nachrichten zur gleichen Behandlung an die Behörde abzugeben, die das Nebenregister verwahrt.

Würde ein solcher Benachrichtigungsdienst im ganzen Reiche eingeführt, so wäre eine grosse Vervollkommung in der Führung der Standesregister erreicht. Ihre absolute Vollständigkeit wäre natüriich nicht garantiert, da die Nachrichten versagten bei Geburten u. s. w. ausserhalb des Reichsgebietes. Eine derartige Vollständigkeit ist aber überhaupt unerreichbar.

Amtsrichter Dr. Kloss, Eibenstock.

Aus No. 3, VIII. Jahrg. die »Deutsche Juristen Zeitung«.

Lampadius' „Reise zu den sieben Schwestern."

Ein Beitrag zur Familiengeschichte
von Dr. jur. H. Zeller.

In Meyers Konversations-Lexikon, Bd. X, 4. Aufl., 1890, S. 434, findet sich am Schlusse der Biographie des durch die Entdeckung des Schwefelkohlenstoffes bekannten Wilhelm August Lampadius (geb. 8. Aug. 1772 zu Hehlen im Braunschweigischen, gest. 13. April 1842 in Freiberg in Sachsen)

der Satz: Als belletristischer Schriftsteller hat sich L. unter anderm in seiner »Reise zu den sieben Schwestern« (Freiberg 1811) versucht. Der genauere Titel dieses kleinen Buches (322 Seiten, Oktav) lautet: Die Reise zu den sieben Schwestern am Rhein und an der Weser im Jahre 1810 in Briefen an einen Freund, von W. A. Lampadius, Freyberg 1811, in der Craz- und Gerlachschen Buchhandlung*). In diesem gegenwärtig wohl wenig bekannten und seiner Zeit nur in wenigen Exemplaren verteilten Werkchen sind die darin vorkommenden Personen nur durch die Vornamen bezeichnet oder auf andere Weise angedeutet und für diejenigen, welche ihre Zunamen wissen möchten, dürfte es recht mühsam sein, dieselben zu ermitteln. In vorliegendem Beitrag zur Familiengeschichte sind die bei Lampadius interessierenden Persönlichkeiten genau festgestellt, was — soviel dem Verfasser bekannt — bis jetzt noch nicht geschehen ist.

Lampadius heiratete in zweiter Ehe am 15. Sept. 1807 die Justine Wilhelmine (Minna) Friedericke Proessel, die zweitjüngste von acht Schwestern. Sie wurde geboren den 3. Juni 1791 in Bofzen an der Weser als Tochter des am 3. Sept. 1803 verstorbenen Johann Christoph Friedrich Proessel**), Pastors in Bofzen und Fürstenberg, und dessen zweiter Frau Sophie Marie Eberhardine Henrici. Die andern aus dieser zweiten Ehe stammenden Schwestern sind folgende:

*) Unter den »sieben Schwestern« sind die Schwestern der Frau des Lampadius zu verstehen.

**) Statt Proessel findet sich auch die Schreibweise Pressel, bezw. Bressel. Im Bofzener Kirchenbuch »Prössel«, in einer von einem Proessel'schen Enkel stammenden handschriftlichen Notiz »Pressel«, in einer von dem grossh. bad. Stadtamt Karlsruhe 1838 ausgestellten Urkunde »Bressel«. Die Schreibweise des Kirchenbuches ist vorzuziehen.

1. Katharina Konradine Charlotte, geb. in Bofzen 29. Jan. 1774, verh. 19. Sept. 1797 mit Johann Friedrich Sommerschu (Apotheker in Uchte in Hannover), 1810 Apotheker in Karlsruhe (vergl. Lampadius, S. 59 ff.).

2. Justine Friedericke Elisabethe, geb. in Bofzen 31. Aug. 1775, war 1810 unverheiratet (vergl. L., S. 79 ff.).

3. Juliane Friedericke Amalie, geb. in Bofzen 7. Juli 1777, verh. 31. Mai 1803 mit Friedrich Otto Kalbe, Pastor in Bofzen (vergl. L., S. 272 ff.).

4. Marie Henriette Louise, geb. in Bofzen 30. März 1780, verh. 11. Okt. 1798 mit Heinrich Arnold Grovermann, Kaufmann in Uchte in Hannover (vergl. L., S. 273 ff.).

5. Luise Konradine Auguste, geb. in Bofzen 24. Nov. 1793, unverheiratet gestorben 1815 (vergl. L., S. 274 ff.).

Hierzu kommen noch zwei Schwestern aus der ersten Ehe des Pastors Proessel mit Katharine Dorothee Tugendreich Bettge, nämlich:

1 Karoline Friedericke Christiane, geb. in Bofzen 5. Okt. 1764, verh. den 2. Mai 1803 mit Nikolaus Dumont in Bethmate in Westfalen (vergl. L., S. 254 ff.).

2. Ernestine Louise Friedericke, geb. in Bofzen 27. Dez. 1766, verh. 10. Nov. 1796 mit Johann Heinrich Friedrich Thies, kgl. preuss. Oberförster in Bethmate (vergl. L., S. 251 ff.).

Die beiden von L., S. 276, erwähnten Proessel'schen aus der zweiten Ehe stammenden Söhne hiessen: Konrad Karl Georg, geb. in Bofzen 13. Februar 1784 und Johann Christian Werner, geb. in Bofzen 10. Feb. 1786. Ein dritter Sohn, Wilhelm, geb. in Bofzen 11. Nov. 1788, starb schon im folgenden Jahre.

(Für die Richtigkeit der genealogischen Artikel übernimmt die Redaktion keine Verantwortung, da dieselben das Ergebnis der persönlichen Forschungen der Einsender sind.)



Lombardisch-Venetianische Städtewappen,

verliehen, gebessert oder bestätigt von den Kaisern Franz I., Ferdinand I. und Franz Joseph I.
Gezeichnet und erläutert von **H. G. Ströhl.**
(Fortsetzung.)

Tafel III.

Lendinara, Distriktshauptstadt in der Provinz Rovigo, bekannt durch ihre Intarsiaarbeiten, führt in Blau eine aus Steinquadern erbaute, gezinnte, von zwei ebensolchen runden Türmen flankierte Stadtmauer mit offenem Tore. Die Türme sind mit offenen Toren und je fünf, 2, 1, 2 gestellten Fenstern versehen, während die Stadtmauer nur zwei Fenster aufweist. Aus dem Zinnenkranze des rechtsseitigen Turmes wächst die goldbekleidete, mit rotem Mantel versehene, gekrönte Figur der heil. Maria del Pelastrolo mit dem Jesuknaben empor, während der linksseitige Turm den einwärtsgestellten nimbierten, aber nicht beflügelten Markuslöwen trägt. Oben in der Mitte schwebt im Felde eine rotgefütterte, goldene Krone, deren fünf Zinken aus Lilien gebildet sind.

Das Wappen wurde vom Kaiser Ferdinand I. ddo. Mailand, 7. September 1838 bestätigt.

Lodi, das römische Laus Pompeja, Kreishauptstadt in der Provinz Mailand, führt in Gold ein rotes Kreuz. Den Schild schmückt im Diplome die Auszeichnung der königlichen Städte.

Das Wappen wurde von Kaiser Franz I. ddo. 3. April 1816 bestätigt und vom Kaiser Franz Josef I. ddo. 7. November 1855 mit der Krone und dem Doppeladler gebessert.

Lonigo, Distriktshauptstadt in der Provinz Vicenza, führt in Blau einen goldenen Löwen, der einen steigenden, silbernen Halbmond mit der rechten Pranke emporhält.

Das Wappen wurde vom Kaiser Franz I. ddo. Wien, 13. Februar 1834 bestätigt.

Loreo, in der Provinz Rovigo, führt in Silber über Wasser ein Kastell aus rötlichem Mauerwerk, das mit grauen Quadersteinen eingefasst ist. Die drei gezinnten Türme, deren mittlerer höher ist als die Seitentürme, sind mit je einem spitzbogigen Fenster versehen. Ueber dem offenen Tore erscheinen, in einer Reihe stehend, die schwarzen Lapidarbuchstaben: C. L. F. P. A.

Das Wappen erhielt vom Kaiser Franz Josef I. ddo. 14. Mai 1859 seine Bestätigung.

Mailand, Milano, das alte Mediolanium (von den Italienern »la grande« genannt), Hauptstadt der Provinz Mailand, ehemals Hauptstadt der Lombardei, führt in Silber ein rotes Kreuz. Den Schild schmückt im Diplom die Auszeichnung der »königlichen« Städte.

Das alte Wappen wurde vom Kaiser Franz I. ddo. 3. April 1816 bestätigt und vom Kaiser Franz Josef I. ddo. 7. November 1855 mit der Krone und dem Doppeladler gebessert.

Mantua, Mantova, Hauptstadt der Provinz Mantua, führt dasselbe Wappenbild wie Mailand, nur ist im oberen rechten Kantone das Brustbild des römischen Dichters Virgilius Publius Maro angebracht, der im Jahre 70 v. Chr. zu Andes, der späteren Vorstadt Pietole, geboren, im Jahre 19 zu Brundisium starb. Den Schild ziert im Diplome die Auszeichnung der »königlichen« Städte.

Das Wappen wurde vom Kaiser Franz I. ddo. 5. April 1816 bestäigt und vom

Kaiser Franz Josef I. ddo. 7. Mai 1855 mit der Krone und dem Doppeladler gebessert.

Marostica, Distriktshauptstadt in der Provinz Vicenza, führt in Blau auf grünem Boden stehend einen goldenen Löwen, der in den Vorderpranken ein nach links geneigtes und flatterndes Banner an roter Stange trägt. Das ausgezackte, weisse Banner zeigt ein aus Doppelfäden gebildetes Kreuz, dessen Längsarm blau, dessen Querarm rot gefärbt ist. Rechts im Hintergrunde erscheint auf einem schroffen Felsen ein weisses, gezinntes Kastell mit einem Turme in der Mitte, der mit einem offenen Tore und zwei Fenstern versehen ist. Zu Seiten des Turmes sind ebenfalls je zwei Fenster in der Mauer des Kastells angebracht.

Die Bestätigung des Wappens erfolgte durch Kaiser Franz Josef I. ddo. 12. Febr. 1854.

Mestre, Distriktshauptstadt in der Provinz Venedig, führt in Blau ein silbernes Kreuz. Im ersten Kantone erscheint der goldene Markuslöwe, im dritten der goldene Buchstabe M und im vierten der goldene Buchstabe F.

Das Wappen wurde vom Kaiser Ferdinand I. ddo. 14. November 1837 beglaubigt, das Diplom ddo. 24. März 1838 ausgefertigt.

Mirano, Distriktshauptstadt in der Provinz Venedig, führt in Rot ein silbernes Kreuz, den oberen, rechtseitigen Kanton mit einem schwebenden, silbernen Kreuze belegt.

Das Wappen wurde vom Kaiser Ferdinand I. ddo. 20. Oktober 1846 bestätigt und das Diplom ddo. 23. Juni 1847 ausgefertigt.

Monselice, Distriktshauptstadt in der Provinz Padua, führt in Blau einen grünen Berg mit einem dreifachen Gürtel von Festungsmauern aus rötlichen Bausteinen und mit welschen Zinnen versehen, von welchen je drei abwechselnd erhöht und erniedrigt stehen. Die oberste Mauer ist mit einem Torturme ausgestattet. In jeder der Mauern befindet sich ein offenes rundbogiges Tor.

Das Wappen wurde der Stadt vom Kaiser Franz Josef I. ddo. 16. Juni 1858 verliehen.

Monza, das alte Modicia oder Modoëtia, die Residenz der langobardischen Könige, jetzt Kreishauptstadt in der Provinz Mailand, führt in Blau das sogenannte Brustkreuz des langobardischen Königs Berengar I. († 924) und die bekannte Eiserne Krone, bei im Domschatze zu Monza aufbewahrt. Der Schild trägt oben eine dreiblätterige Laubkrone und wird von einem Lorbeer und Eichenzweig, die unten mit einem roten Bande gebunden sind, umzogen. Im Siegel der Stadt erscheind folgende Legende: † EST SEDES . ITALIAE REGNI MODOETIA MAGNI.

Mit allerhöchster Entschliessung Kaiser Franz I. ddo. 2. April 1816 wurde Monza zur Stadt erhoben und erhielt vom Kaiser Ferdinand I. ddo. 6. Mai 1835 die Bestätigung des Wappens.

Murano in der Provinz Venedig, berühmt durch seine alte Glasindustrie, führt in Blau auf schwebendem, grünem Boden einen naturfarbenen Hahn mit silbernem Kamm und ebensolchen Lappen, der eine rotgezungte, grüne Schlange im Schnabel trägt und auf dessen Rücken ein rücksehender, goldener Fuchs steht.

Das Wappen wurde vom Kaiser Ferdinand I. ddo. 15. April 1845 bestätigt und das Diplom ddo. 7. Juli 1846 ausgefertigt.

Eine merkwürdige Flagge

wehte bei der am Sonnwendabend d. Js. erfolgten Einweihung der Bismarcksäule, welche die deutsche Studentenschaft auf dem Hamberge bei Friedrichsruh hat errichten lassen, am Eingange des Festplatzes. Diese Flagge war von Schwarz und Gelb in 10 Plätzen horizontal gestreift und in der Mitte belegt mit einem Schilde, das einen weissen Pferdekopf nebst Hals in rotem Felde mit schwarz-weiss gestückter Bordüre zeigte (Herzogt. Lauenburg). Im Obereck an der Stange befand sich eine ungewöhnlich grosse — sie deckte 6 der Horizontalstreifen — weisse Vierung, in dieser ein Schild mit dem Bismarckschen Familienwappen.

Augenscheinlich handelt es sich um eine fürstlich Bismarckisch-herzoglich Lauenburgische Fahne. Der schwarz-gelb gestreifte Grund erklärt sich aus dem askanischen Wappen; denn der Pferdekopf kam erst nach Erlöschen des Hauses Sachsen-Lauenburg allmählich und in verschiedenen Wandlungen in Aufnahme; daneben blieb das Askanische Wappen noch lange in (inoffizieller) Verwendung. 1849 hatten die lauenburgischen Truppen schwarz-gelbe Feldzeichen, die aus letzterem Wappen herzuleiten sind. — Wenn nun auch die Bedeutung dieser geschilderten Flagge klar ist, bleibt doch die Frage nach ihrer Herkunft offen, umsomehr als — unseres Wissens — der lauenburgische Herzogstitel den verstorbenen Reichskanzler nur persönlich verliehen worden ist, und somit dem jetzigen Fürsten nicht mehr zusteht. Hat vielleicht der Alt-Reichskanzler diese Flagge geführt, und hat man dieselbe aus diesem Grunde bei jener, der Erinnerung an ihn geweihten Feier aufgezogen? Dieser Gedanke führt zu der weiteren Frage, ob das Wappen des Fürsten Bismarck bei der Ernennung desselben zum Herzog von Lauenburg eine Veränderung und Vermehrung erfahren hat, auf der jene Flagge basieren kann? Vielleicht kann einer der Leser Auskunft geben.

Zu den Kunstbeilagen.

Unsern beiden heutigen Beilagen haben wieder Herrn G. A. Closs zum Autor und stellen dar: 1. Die Versinnbildlichung des Stammwappens des Königlich Württemb. Hauses, in ähnlicher Weise, in den Einzelheiten aber doch verschieden aufgefasst, wie das Wappen der Grafen von Württemberg in No. 12 des II. Jahrg. des »Archiv.« Das Blatt zeigt einen im Stil der Zeit von ca. 1350 Geharnischten, dessen Wappenrock, Dreieckschild, Achselstück, Sattellehne und Pferdedecke mit den drei schw. Hirschstangen bestickt bezw. bemalt sind. Der Topfhelm und Pferdekopf tragen das altwürttembergische Helmkleinod (siehe Archiv II Seite 184).

Das 2. Blatt trägt 2 Darstellungen. Eine mittelalterlich gekleidete Frauengestalt hält die Wappenschilde der Freien- und Hansastädte Lübeck (von Silber über Rot geteilt) und Bremen (in Rot ein silb. ein schrägerechts liegender Schlüssel), während das Wappen der dritten Freien- und Hansastadt Hamburg (in Rot eine silb. dreitürmige Burg, auf dem mittleren Turme ein silb. Kreuz, über den Seitentürmen je ein silb. Stern).

Der Geharnischte kennzeichnet sich durch Devise »vigilando ascendimus (durch Wachsamkeit steigen wir) als Veranschaulichung des Wappens des Grossherzogtums Sachsen-Weimar. Der Wappenmantel, Schild, die Fahne und das Helmkleinod sind mit dem sächsischen Rautenkranzwappen überzogen.

Heraldisches Kuriositäten-Kabinett.

Wir bringen heute die Wappen der Görlitzer Familie Schrickel und zwar No. 1 das Stammwappen, No. 2 das Wappen nach dem Reichsadelsstand-Diplom Kaiser Franz II. d. d. Wien, 24. November 1795, ausgestellt



No. 1.

für den angesehenen Handelsherrn Christ. Friedrich Schrickel in Görlitz, mit dem das Geschlecht erloschen ist. Stammwappen: In schwarzem Felde ein silb. Totenkopf,

dahinter ein silb. Knochenschragen, darunter eine silberne Schmetterlingspuppe. Auf dem Stechhelm zwischen offenem schw. Fluge ein goldbegrifftes Schwert, auf dessen Spitze eine goldne Wage balanziert.

Das adelige Wappen zeigt den Schild von Gold über Schwarz durch eine rote Leiste geteilt, auf der ein natürlicher Hirsch ruht (bezugnehmend auf die Frau des von Schrickel, eine geb. Hirschfeld); unten ein silb. Totenschädel mit Knochenschragen, halb bedeckt durch einen von einer schwebenden Stange herabfallenden Schleier, worauf ein Schmetterling sitzt (bezugnehmend auf das Freimaurertum des Geadelten). Der gekrönte Helm trägt als Kleinod ein Schwert. Die Helmdecken sind bei beiden Wappen schwarz-golden.

No. 2.

von Haken.

Zur Hulboschen Beilage.

Die heutige Hulbesche Beilage stellt das dem † Fürsten Bismarck an seinem 80. Geburtstage von den deutschen Korpsstudenten gewidmete Ehrengeschenk, eine Adressmappe dar. Das Mittelfeld zeigt den deutschen Reichsadler, dem die Wappen der deutschen Bundesstaaten aufgelegt sind. Schwere in Silber getriebene Ecken, sowie die Schliessen geben in verschiedenster Stilisierung die Wappenbestandteile des Bismarckschen Hauses in Eich- und Kleeblatt wieder. Die dazwischen liegenden Friese enthalten in Leder modelliert und farbig ausgeführt sämtliche Wappen und Namen der Korps.



Geschichte der Familie von Dobeneck, herausgegeben von Dr. Freiherr von Dobeneck in Gross-Lichterfelde. Die bis zum I. Bande gediehene Familiengeschichte umfasst folgende Teile: Einleitung. — Erstes Bnch. Name, Wappen und Herkunft der Familie — die weitere Sippe. — Zweites Buch. Geschichte des Grundbesitzes der Familie. — Ferner schliessen sich eine Reihe von Geschlechtstafeln an. Eine grössere Anzahl von Illustrationen heraldischer und landschaftlicher Art, Siegel- und Urkundenabbildungen, Porträts, dann eine lebendige Darstellungsgabe machen das Buch auch für den der Familie Fernstehenden höchst lesenswert. Das aufgeführte reiche Quellmaterial beweist, dass der Herr Verfasser nichts unversucht gelassen hat, sein Werk möglichst vollständig auszugestalten. Das Werk wird nur in einer Auflage von 300 Exemplaren gedruckt werden und nicht in den Buchhandel kommen. Durch die Liebenswürdigkeit des Herrn Autors sind

wir in der Lage, eine Anzahl Siegel-Abbildungen diesem Artikel beizugeben, während wir die autotypische Wiedergabe einer Urkunde vom Jahre 1318 in No. 4 des Archivs bringen werden. Auf besonderen Wunsch des Herrn Verfassers fügen wir noch bei, dass derselbe für den Nachweis von einschlägigen Familienbildern, Denkmalen etc. ganz besonders dankbar ist. Wir sind gern bereit, solche Hinweise an den Autor weiterzugeben.



1318 14. Nov.
Siegel des Jan von Dobeneck an Perg. Urk.
im Schleitzer Archiv.



1358 23. Mai.
Siegel des Pezold von Dobeneck an Perg. Urk.
im Plassenburger Archiv.



1353 23. Sept.
Siegel des Petzold Vasmann an Perg. Urk.
im Dresdener Archiv.



1397 28. Juli.
Siegel des Engelhardt Vasmann an Perg. Urk.
im Plassenburger Archiv.



1333 16. Juni.
Siegel des Heinrich von Valkenstein an Perg. Urk.
im Dresdener Archiv.



1380.
Siegel des Nikel von Valkenstein an Perg. Urk.
im Egerer Archiv.



Eingelaufen: Katalog 21 von G. Hess, Antiquariat, München, Karlstr. 27, I. Auswahl hervorragender Werke aus dem Gebiete der Kunst, des Kunstgewerbes und der Architektur.

Der deutsche Herold, Zeitschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde, herausgegeben vom Verein Herold in Berlin. XXXIV. August 1903. No. 8. Inhalt: Bericht über die Sitzung vom 16. Juni 1903. — Ueber deutsche und englische Heraldik. (Schluss). Mit Abbildung. — Bücherschau. — Vermischtes. — Zur Kunstbeilage. — Am schwarzen Brett. — Anfragen. — Antworten. — Briefkasten.

Heraldische Mitteilungen, Monatsschrift für Wappenkunde und Wappenkunst. Herausgegeben von H. Ahrens in Hannover. XIV. Jahrg., Juli 1903, No. 7. Inhalt: Wappen an Staatsgebäuden. — Das Herzoglich Sachsen-Altenburgische Wappen. (Mit Beilage). — Festkarte und Festmünzen vom 14. Deutschen Bundesschiessen 1903. (Mit 2 Textill.). — Exlibris von Otto Haak. (Mit 4 Textill.). — Zur Geschichte der päpstlichen Tiara. — Zusammenkunft der Familie Damm. — Briefkasten.

Wir begrüssen den Aufruf, den Zusammenschluss der Familie Damm betreffend, mit Freude und bemerken, dass nähere Auskunft Herr Moritz Damm, königl. Gerichtssekretär in Stollberg am Harz, erteilt.

Klemms Archiv, Mitteilungen aus der Familiengeschichte. Herausgegeben von dem Verbande Klemmscher Familien. No. 13. Pforzheim, 1. Juli 1903. Inhalt: Bausteine zur Geschichte der Marienberger Klemm VI. Viertes und fünftes Kapitel. — Chronik. — Neue Mitglieder.

Das stetige Anwachsen des Klemmschen Verbandes, der reiche Inhalt des vorliegenden Heftes legt rühmlich Zeugnis von dem regen Familiensinne der Vereinigung ab.

BRIEFKASTEN.

Anfragen bis zu 15 Zeilen einspaltig werden kostenlos aufgenommen, jede weitere Zeile wird mit 10 Pfg. **berechnet.** — N.B.! Im Interesse unserer verehrl. Leser liegt es, Namen und Daten in Briefsendungen möglichst deutlich zu schreiben.

Anfragen

von Mitgliedern des Vereins »Roland.«

30. Wer der sehr geehrten Leser könnte mir Auskunft geben über Herkunft und Vorfahren des am 25. März 1797 als Sohn von David Heide zu Königsaue b. Aschersleben geborenen späteren Kreiswundarztes Christ. Joach. von der Heide, ferner wo und wann derselbe, der um 1818 herum an der damaligen Pepiniere zu Berlin studierte, seinem ursprünglichen Namen Heide, das »von der« vorgesetzt hat. Des weiteren würde ich sehr dankbar sein für Angaben jeglicher Art über das Vorkommen des Namens von der Heide, Heyde, Heiden, Heydte oder de Merica, speziell der Inhaber, die in der Provinz Sachsen, Westfalen, Schlesien und der Altmark ansässig waren, sowie ev. der Wappen, die von diesen geführt wurden. Zu Gegendiensten gern bereit.
v. d. Heide, Offizier
des Schulschiffes Grossherzogin Elisabeth,
Bremerhaven, Kurzestr. 11.

31. Bitte um nähere Erklärung folgender in württembergischen Kirchenbüchern des achtzehnten Jahrhunderts vorkommenden Standes-Bezeichnungen: »Anwalt, Rathsverwandter, Gerichtsverwandter, Zollermeister«. — Kann jemand Nachricht geben über Mitglieder der Familie Nollenberg oder Nollenberger im Badischen, Hessischen oder der Altmark? Jede, auch die unscheinbarste Nachricht wird mit Dank entgegengenommen. Eventl. Kosten ersetze selbstverständlich. Auch um Notizen oder Mitteilungen über das geographische Vorkommen des Namens Nollenberg bitte ich ergebenst.
W. Nollenberg, Oberschöneweide-Berlin.

32. Die werten Mitglieder des »Roland«, sowie sämtliche Leser dieses Blattes ersuche höflichst bei Forschungen auf jedes Vorkommen des Namens Witte gütigst zu achten und mir Mitteilung davon zu machen. Auch etwa bekannte Adressen diesen Namen betr. sind erwünscht. Etwa daraus entstehende Portokosten werden auf Wunsch ersetzt. Zu Gegendiensten gern bereit.
F. G. Willmar Witte, Buchhändler,
Halle a. S., Grünstr. 29 II.

33. Wo kommt oder kam in Deutschland der Name Eekfoot (Eichfuss) vor? Seit 1739 sitzt die Familie auf der Insel Oesel, Livland.
Adolf Fischer, Südende, Berlin.

34. Johann Keil war 1666 Vogt zu Herrenbreitungen. Ich bitte um Angabe über Ort und Datum der Geburt und des Todes dieses Johann Keil, sowie dessen Nachkommen.

Weitere mit Daten belegte Nachrichten über das Vorkommen des Namens Keil, hauptsächlich im Hessischen (mit Ausnahme von Darmstadt) nehme ich mit Dank entgegen. Portokosten werden auf Wunsch gern ersetzt.
Eduard Th. Keil, Ingenieur,
Steglitz (Berlin), Ringstr. 2.

35. Alle Angehörige der den Namen Wacker führenden Familien werden ersucht, ihre Adressen an den Unterzeichneten gelangen zu lassen, um das gegenseitige verwandtschaftliche Verhältnis der verschiedenen Träger dieses Namens und jenes zu der bereits 1428 in Rothenburg a. d. Tauber urkundlich nachweisbaren, von dort bereits gegen Ende des 16. Jahrhunderts abgezweigten Patrizier-Familie, sowie zu der 1596 mit dem Prädikate »von Wackenfels« in den Reichsadelstand erhobenen und unter der Ritterschaft der Oberpfalz aufgenommenen Familie gleichen Namens, zu der auch der Vizekanzler Dr. Joh. Math. v. W. gehörte, ferner zu der Familie des im Jahre 1798 in den Reichsadelstand erhobenen, 1806 während der Belagerung Dresdens verschollenen ehemaligen Rittergutsbesitzers zu Gröba bei Riesa, Joh. Bapt. Wacker zu erforschen und festzustellen und die miteinander verwandten Abkömmlinge dieser Familie zu Familienverbänden zu vereinigen.
Hermann Wacker, Gehren i. Thür.

36. Wer kann mir Auskunft geben über das Vorkommen von Gliedern der Familie Hellen, bezw.

Terhellen oder Bur Hellen in Elsass, Lothringen, der Rheinpfalz und Westfalen, besonders aus der Zeit von 1600—1700. Wer könnte ein genealogisches Werk empfehlen oder nennen, das von dem pfälzischen Erbfolgekriege und die durch denselben veranlassten Auswanderungen handelt. Ich würde gern mit einem Kenner der Geschichte der Rheinlande in Korrespondenz treten. Harald von Denfer.

37. Zwecks Bearbeitung einer Bibliographie der biogr. und familiengeschichtlichen Literatur bürgerlicher Personen und Familien bitte ich alle Leser um freundliche Mitteilung von gedruckten Familiengeschichten und Stammtafeln nach Titel, Verfasser, Erscheinungsjahr und Ort.

37a. Für gütige Mitteilung von Familien des Namens Kürtell wäre sehr dankbar. 1633 wanderte hier Caspar Kürtell aus Schondorf ein. Wo liegt Schondorf? Kann jemand Anhaltspunkte über den Ursprung der Familie angeben?
August Korf, Oberursel.

38. Andreas Gube, der Vorfahr des Unterzeichneten, siedelte 1752 von Prag, resp. seinem Stammsitz Schinnfade nach Lauenberg in Pommern über. Derselbe hatte eine Schwester, die am Comersee verheiratet war. Der Name ihres Mannes hat so ähnlich wie Pestalozzi geheissen. Giebt es heute vielleicht noch eine derartige Familie, resp. hat Mitte des 18. Jahrhunderts eine solche dort gelebt? Auslagen werden gern zurückerstattet und sagt im Voraus besten Dank
Adolf Gube, Apothekenbesitzer, Luckau, N.-L.

39. Im altmärkischen Museum zu Stendal befindet sich das auf Glas gemalte Wappen des Johann Joachim Burchardt mit der Jahreszahl 1681: 3 senkrecht übereinander gestellte, durch 2 Schräglinksbalken getrennte Rosen; Helmschmuck: Rose im offenen Flug. Wo lebte der Träger des Wappens? Leben noch jetzt Träger des Namens Burchardt, welche obiges Wappen führen?
Burchard, Reg.-Assessor, Hannover.

40. Welches Neuendorf in der Prov. Pommern befindet sich im Besitze der Herren von Lepel? — Wo liegt »Kosel«, das um 1800 im Besitze der Herren von Römer war? — Welche Besitzungen hatte die Familie von Sternegg um das Jahr 1800 in Mähren?
Adolf Straub, Stuttgart, Neue Brücke 1.

26. (Siehe Archiv Jahrg. IV, Nr. 2, S. 28). Zur Vervollständigung meiner Ahnentafel werden die noch fehlenden Namen sowie Geburts-, Vermählungs- und Sterbedaten und der Ort derselben gesucht.

D. 4mal Urgrosseltern:

1 Georg (II.) Heinrich Freiherr von Münster auf Surenburg, * ? zu ?, † ? 1706 zu ?, vermählt 14. Juni 1692 zu ? mit
2 Magdalena Sophie Agnes Freiin von Raesfeld a. d. H. Eese, * ? zu ?, † ? zu ?.

3 Hermann Freiherr von Ledebur auf Königsbrück, * ? zu ?, † 17. Aug. 1709 zu ?, verm. ? 1692 zu ? mit
4 Henriette Maria Freiin von Ittersum a. d. H. Nienhus, * ? 1675 zu ?, † ? 1729 zu ?.

5 Christof Ludolf Freiherr von Hammerstein auf Gesmold, * 2. Mai 1646 zu Altenbruchhausen, † 21. Aug. 1728 zu Gesmold, verm. 25. März 1681 zu ? mit
6 Johanna Sophia Freiin Schenck von Winterstedt a. d. H. Weilerhof, * 22. Nov. 1662 zu Hannover, † 27. Mai 1708 zu Gesmold.

7 Hermann Philipp Freiherr von Oer auf Bruche * ? zu Bruche, † ? 1703 zu Hameln, verm. ? zu ? mit
8 Anna Margaretha von Lüninck, Erbin zu Langelage, * ? 1653 zu ?, † ? 1723 zu ?.

9 Johann von Münchhausen auf Voldagsen, * ? 1629 zu ?, † ? 1714 zu Germsee, verm. 1) ? zu ? mit
10 Wilhelmine Osterhild von der Wense a. d. H. Wense, * ? 1642 zu ?, † 10. Juli 1676 zu ?.

11 Otto v. Münchhausen auf Schwöbber, *29. März 1643 zu ?, † 4. Mai 1717 zu ?, verm. ? zu ? mit
12 Anna Sidonia von Arnstaedt a. d. H. Bardeleben, * 17. Jan. 1669 zu Magdeburg, † 18. Mai 1701 zu ?.

13 Adam Heinrich Freiherr von Lichtenstein auf Lichtenstein, * 17. Juni 1666 zu ?, † 21. Juli 1693 zu ?, verm. 22. Nov. 1691 zu ? mit
14 Florina Margaretha von Veltheim a. d. H. Destedt, * 2. Febr. 1675 zu ?, † 20. Okt. 1751 zu ?.

15 Valentin der Jüngere, Freiherr Voigt von Salzburg auf Salzburg, Eichenhausen, * ? 166? zu ?, † ? 1722 zu ?, verm. 10. Juni 1695 zu ? mit
16 Anna Juliane von Stein zu Nord- und Ostheim a. d. H. Volkershausen, * 2. Dez. 1660 zu ?, † 20. Okt. 1720 zu ?.

17 Friedrich von Metzsch auf Reichenbach, * 6. Nov. 1626 zu ?, † 4. Juli 1687 zu Friesen, verm. 1) 2. Sept. 1652 zu ? mit
18 Sophia Margaretha von Schönberg a. d. H. Mittelfrohna, * 11. Aug. 1632 zu ?, † 3. Jan. 1675 zu Friesen.

19 Carl von Bose auf Mylau, * 16. Aug. 1636 zu ?, † 23. April 1711 zu ?, verm. 1. Mai 1660 zu ? mit
20 Anna Magdalena von Stammbach a. d. H. Tannenberg, * ? zu ?, † 13. April 1721 zu Mylau.

21 Hans Christof von Canitz auf Mutschen, * ? zu ?, † ? zu ?, verm. ? zu ? mit
22 Ursula von Taupadel a. d. H. Fichtenberg, * ? zu ?, † ? zu ?.

23 Christof Vitzthum von Eckstaedt auf Woelkau, * ? zu ?, † ? 1712 zu Woelkau, verm. 15. Jan. 1668 zu ? mit
24 Johanna Helene von Neitschütz a. d. H. Porthen, * 27. Juni 1649 zu ?, † 21, Nov. 1707 zu ?.

25 Johann Georg v. Minckwitz auf Ober-Nitschka, * 13. Aug. 1659 zu ?, † 27. April 1715 zu ?, verm. 1) 21. Mai 1683 zu ? mit
26 Elisabeth Brigitta Sahrer von Sahr a. d. H. Zschortau, * 21. Dez. 1664 zu ?, † 21. Juni 1699 zu ?.

27 Gottlob von Globig auf Grosswig, * 9. Febr. 1668 zu Grauwinkel, † 8. April 1724 zu Grauwinkel, verm. 6. Okt. 1692 zu Leipzig mit
28 Anna Dorothea von Witzleben a. d. H. Wartenberg, * 6. Okt. 1674 zu Wartenberg, † 21. Aug. 1720 zu Grauwinkel.

29 Hans Carl Freiherr von Brandenstein auf Teckwitz, * 6. Aug. 1653 zu ?, † 9. Sept. 1727 zu ?, verm. 1) 2. Okt. 1687 zu ? mit
30 Christiane Sophie aus dem Winckel a. d. H. Schirau, * 23. Sept. 1666 zu ?, † 24. August 1708 zu ?.

31 Ernst Abraham von Osterhausen auf Böhlen, * 25. Juli 1655 zu Peterschau, † 28. Febr. 1708 zu Dresden, verm. 17. Juli 1687 zu ? mit
32 Helene Hedwig aus dem Winckel a. d. H. Wettin, * ? 1667 zu ?, † 13. Juli 1720 zu ?.

33 Johann Heinrich Palm, kaiserl. Rat, * 20. Jan. 1632 zu ?, † 11. Dez. 1684 zu ?, verm. 7. Juli 1656 zu ? mit
34 Anna Catharina Mauchart aus Esslingen, * 4. Aug. 1638 zu ?, † 29. Dez. 1702 zu Esslingen.

35 Christof von Schweyer, * ? zu ?, † ? zu ?, verm. ? zu ? mit
36 Anna Maria von Caradine, * ? zu ?, † ? zu ?.

37 Jacob Dietrich von Bärenfels, * 6. März 1633 zu ?, † 26. Okt. 1687 zu ?, verm. ? zu ? mit
38 Maria Helene Böcklin von Böcklinsau, * 5. Okt. 1634 zu ?, † 16. Jan. 1724 zu ?.

39 Ferdinand Friedrich Detlef Kechler von Schwandorf, * ? zu ?, † 4. März 1690 ? zu ?, verm. ? zu ? mit
40 Christine Ernestine von Starschedel, * ? zu ?, † 4. März 1690 zu ?.

41 Friedrich Eberhard (Lichard) v. Schacht, Ostfriesl. Rat, * ? zu ?, † ? 1690 zu ?, verm. ? zu ? mit
42 Maria Elisabeth von Schmieden, * ? zu ?, † ? zu ?.

43 Wilhelm Wolf Heinrich Kessler von Saremsheim, * 23. Nov. 1655 zu ?, † ? zu ?, verm. ? zu ? mit
44 Anna Maria Helene von der Hees, * ? zu ?, † ? zu ?.

45 Valentin Julius von Rotenhau auf Rentweinsdorf, * 21. Jan. 1628 zu ?, † 27. Nov. 1680 zu ?, verm. ? 1655 zu ? mit
46 Anna Christine von Rotenhau a. d. H. Eyrichshofen, * 27. Sept. 1634 zu ?, † 30. Dezember 1699 zu ?.

47 Georg Friedrich Freiherr von Künssberg auf Ermreuth, * 19. Aug. 1653 zu ?, † ? 1731 zu ?, verm. 2) 20. Febr. 1685 zu ? mit
48 Dorothea Cordula Freiin von Lindenfels a. d. H. Weidenberg, * 30. Jan. 1655 zu ?, † ? 1703 zu ?.

49 Johann Christof von Ellrichshausen, * 30. Okt. 1654 zu ?, † 24. März 1690 zu ?, verm. 9. Jan. 1676 zu ? mit
50 Marie Cunigunda Kolbin von Rheindorff, Erbin zu Assumstadt, * 14. Aug. 1657 zu ?, † 27. Nov. 1703 zu ?.

51 Eberhard Friedrich Freiherr von Neipperg, k. k. Generalfeldmarschall, * 28. Febr. 1655 zu ?, † 10. Aug. 1725 zu Philippsburg, verm. 2) 2. Febr. 1690 zu ? mit
52 Eva Dorothea Greckin v. Kochendorff, * 25. Dez. 1669 zu ?, † 11. Okt. 1731 zu ?.

53 Reinhard v. Gemmingen auf Hornberg, * 31. Dez. 1645 zu ?, † 29. Juli 1707 zu Basel, vermählt 1. Mai 1673 zu ? mit
54 Maria Elisabeth von Neipperg a. d. H. Klingenberg, * ? zu ?, † 4. März 1722 zu Hornberg.

55 Friedrich Dietrich von Züllenhard auf Widdern, * ? zu ?, † ? zu ?, verm. ? 1683 zu ? mit
56 Sophia Amalia von Gemmingen a. d. H. Meyenfels, * ? zu ?, † ? zu ?.

57 Ludwig Friedrich Schilling von Canstatt auf Thalheim, * 17. Nov. 1654 zu Owen, † 5. Juni 1729 zu Thalheim, verm. 17. März 1689 zu Owen mit
58 Eva Maria von Tegernau gen. Königin, * 5. Okt. 1670 zu ?, † 24. April 1733 zu Thalheim.

59 Carl (III.) Wilhelm Markgraf von Baden-Durlach, Graf v. Hochberg und Wangen, * 28. Jan. 1679 zu ?, † 11. Mai 1738 zu ?, verm. 2) ? zu ? mit
60 Eberhardine Louise von Massenbach a. d. H. Massenbach, * ? zu ?, † ? zu ?.

61 Eberhard Friedrich von Buwinghausen und Walmerode auf Zavelstein, * 4. Juli 1648 zu ?, † 22. März 1729 zu ?, verm. 3) ? zu ? mit
62 Louise Elisabetha von Hüfel und Neuenwindeck, * ? zu ?, † 27. Febr. 1712 zu ?.

63 Ernst Ludwig Leutrom von Ertingen auf Liebeneck, * 10. Nov. 1655 zu Pforzheim, † 24. Febr. 1734 zu Würm, verm. 18. Okt. 1685 zu Kressbach mit
64 Friederike Juliane Freiin von Stockheim a. d. H. Elfeld, Erbin zu Kressbach, * 9. Aug. 1668 zu Kressbach, † 15. April 1743 zu Durlach.

Graf zu Münster, Ponickau b. Ortrand.
(Fortsetzung folgt.)

40a. Wo, bezw. wann wurden geboren: 1. Benjamin Merbitz, B. und Korbmachermeister in Gera, † dort 18. Juni 1742; 2. Johann Christoph M., Reichsgräfl. Musketier und Korbmacher in Gera, † vor 1792; 3. Johann George Märcker, seit ca. 1751 Schulmeister und Organist in Gössitz b. Neustadt a. d. Orla, † dort 5. März 1775 (* 1710); 4. dessen Sohn Johann Friedrich Traugott M., † 4. Jan. 1797 als Schulmeister in Gössitz, * 1744.

Walther Mörbitz, Referendar, Zwickau i. S.

Anfragen

von Nichtmitgliedern des Vereins »Roland.«

41. Bitte um gefällige genealogische Nachrichten über die Familie von oder Freiherr von Minckwitz. Insbesondere: wie hiess der Vater von Kasper Freiherr von Minckwitz, der 1570 den Friedensverhandlungen zu Stettin als Kaiserlicher Gesandter beiwohnte und die Herrschaft Spremberg besass. Ebenfalls wird um die Adresse eines in Sachsen lebenden Minckwitz gebeten.

Hans von Miekwitz, Reval,
Breitstrasse 45.

42. Auskunft erbeten über die Personalien des Ratsadvokaten Matheus Christof Gottlieb Bäcklin (lebte 1746 in Esslingen); Georg Friedrich Böklen, Obristwachtmeister 1778; Christof Wilhelm Ludwig Böklen, Amtsschultheiss in Markburg-Bersheim in Anspach 1778; Ludwike Marie Bäcklin, * 1712, verh. mit Johann Georg Kerner, † 1788; desgl. über den Vater der genannten Personen Christian Ludwig Bäcklin, Braunschweig-Wolfenbüttlicher Bergwerksdirektor etwa 1740. X. Y.

43. Erbitte Nachrichten über Ursprung und Vorkommen des von der Familie Weissermel (Ostpreussen) geführte Wappens. Rechter Arm mit faltigen Aermel bekleidet; Tinkturen unbekannt. Helmzier: Schildbild freischwebend.

J. Nibler, Rosenhein, k. Bez.-Amts-Assessor.

44. Kann mir jemand Auskunft geben ob Heinr. Joh. Detmar von Damm, * 15. Juli 1706, preuss.

Legat.-Sekr. im Haag, dann Hofrat und Landrichter, † .... 1774 in Dinslaken im Clevischen und Caspar Arnold Heinr. von Damm, * 14. Novbr. 1723, preuss. Hauptmann im Regiment Britzke, † 3. April 1790 in Dinslaken, vermählt gewesen sind, bezw. mit wem, ob sie Nachkommen gehabt haben und wo diese geblieben sind? Der ev. Pfarrer in Dinslaken hat auf Anfrage nicht geantwortet.

Rich. von Damm, stud. jur., Hannover, Adelheidstr. 25.

45. Wer kann mir Auskunft geben, ob die um 1700 in Mannheim ansässig gewesene, später nach Düsseldorf verzogene Rheinschifferfamilie Spatz mit dem gleichnamigen Regensburger Patriziergeschlecht zusammenhängt, und wo finde ich Nachrichten über letzteres? Ferner: Wer besitzt ältere Nachrichten über Familien Wolffhart, Wolffart, Wolffert und Wolfferts (auch Wolfertz, Wolferts geschrieben) Bergisch-Märkischen und Kölnischen Ursprungs? Richard Wolfferts, Krefeld.

46. Das Königl. Sächs. Hauptstaatsarchiv teilt mir mit, dass in dem in Dresden befindlichen »Pflichtbuch de anno 1694 usq. 1733« (Rep. LII Gen. Nr. 2010) eingetragen steht: »Leipzig den 8. Januarii 1709 St. Niemeck Bartholomäus Steinkopf zum Einnehmer der Land- und Tranksteuer nach Notul sub D.« — Ferner schreibt mir das Hauptstaatsarchiv, dass es sonst nicht in der Lage ist, mir eine Stelle anzugeben, wohin ich mich wegen Erlangung von Personalnachrichten über den Einnehmer B. St. mit Aussicht auf Erfolg wenden könnte (s. Anfr. No. 317, III). Die einzige Aussicht scheint mir jetzt zu sein, mich an die Pfarrämter von Dresden und besonders von Leipzig zu wenden. Wer hat die Güte, mir anzugeben, welche Kirchen in Leipzig und Dresden vor dem Jahre 1709 existierten, und ob Leipzig und Dresden über die Zeit vor 1709 Bürgerbücher hatten, und bejahenden Falls, wo solche eingesehen werden können? — Besten Dank im Voraus.

Gustav Steinkopff, Wilmersdorf-Berlin, Ringbahnstr. 13.

Antworten

von Mitgliedern des Vereins »Roland«.

NB. Die hier vorangestellten Nummern beziehen sich auf diejenigen der im vorigen Jahrgange durchlaufend mit Ordnungsziffern versehenen Anfragen.

22. II. Jakob Hellwig, * Bernau 11. Dezember 1600, studierte zu Wittenberg, 1624 Magister ebenda, hierauf Rektor zu Bernau, 1617 zu Neuruppin, 1628 Prediger zu Pritzwalk, 1631 Archidiakonus zu Bernau, 1632 Prediger zu Cöln a. d. Spree, 1640 Probst ebenda, endlich auch kurf. Konsistorialrat, † 3. Febr. 1651; vermählt 1628 mit Sabine, Tochter des Bürgermeisters Johann Tieffenbach zu Neuruppin, 10 Kinder, darunter Jakob Hellwig, 4 Jahr Rektor des Gymnasiums zu Berlin, 1662—73 Prediger an der Marienkirche ebenda, dann Oberpfarrer bei der hochdeutschen Gemeinde zu Stockholm und Assessor des kgl. Konsistoriums, 1675 Dr. theol, zu Upsala, 1677 Bischof zu Esthen und Reval, † 1682. Von einem anderen Sohn stammt Johann Michael Hellwig, kgl. preuss. Hofrat und Stadtrichter zu Berlin, Karl Hellwig, Schneidergeselle aus Beesenstedt, Mansfelder Seekr., 35 J., † Magdeburg 9. Jan. 1858.

1. II. M. Christoph Friedrich Schuchart (Schuchort), Diakonus zu Heringen, † 11. Nov. 1699; verm. 1685 mit Clara Agnes Mach, * 1. Sept. 1677, † 3. April 1706 als Ehefrau des M. Johann Gottftied Obbarius, Pastors zu Auleben; Sch. hinterliess einen Sohn und eine Tochter, letztere † 1700. Leichenrede auf Peter Martin Schuchart, J. U. Cand., 1678, in der Stadt-Bücherei zu Braunschweig.

5. II. Anna Agnes Reimann war mit Jochim Hanckel, Amtsschösser zu Heringen verm. Beider Tochter Klara verehel. Mack, † 1683.

10. II. Heinrich Burchard Meck, Amtmann des Stifts Ilfeld; verm. mit Anna Gertrud Schomburg. Tochter: Christine Magdelene Meck, verm. zwischen 1706 und 1713 in dessen 2. Ehe mit M. Johann Gottfried Obbarius, Pastor zu Auleben.

18. II. Joachim Franke war 1696 Pfarrer zu Walsleben in der Mark.

14. II. Cone Schönemarke sass 1445 im Rate zu Wusterhausen an der Dosse. — Nach der Leichenrede auf Catharina Dorothea Kratz, * Stendal 1633, † 26. Okt. 1662, Ehefrau des Joachim Krause, kurf. Quartalgerichtsadvokaten und Alvenslev. Gesamtrichters zu Kalbe und Zichtau, waren ihre Grossmütter: a) Dorothea Schönermarck, vermählt mit Johannes Kratz, Dr. jur. utr., brandenburger Quartalgerichtsadvokaten, derer v. Jagow, Gesamtrichter und Freisassen zu Stendal, b) Chatharina Schönermarck, vermählt mit Adam Krahn, kurf. brandenb. Quartalgerichtsadvokaten und Freisassen zu Stendal.

337. In Silber 3 (2:1) schwarze Haken führt die zum märkischen Uradel zählende Familie von Hake (Hacke), vergl. Jahrbuch d. deutschen Adels, W. T. Bruer, Bd. 1, S. 724. In Gold einen springenden roten Fuchs, der statt des Schwanzes mit 4—6 abwechselnd silbernen und schwarzen Hahnenfedern besteckt ist, führen die von Leipziger, vergl. ebenda Bd. 2, S. 392.

15. II. In Braunschweig wohnt (1901 Riedestrasse 1 III) der Kaufmann Bertram Walterscheid. Ebenda wohnt (1901 Hamburgerstr. 3 p.) Max Gundermann, Direktor der Braunschw. Zuckersiederei, Schwiegersohn des bekannten Komikers am braunschw. Hoftheater, † Oskar Fischer.

Adolf Fischer, Berlin, Südende.

333 a. Adressbuch der ges. evang. Geistlichkeit Deutschlands. Nach amtl. Unterlagen zusammengestellt. 4. Jahrg. 1902. Leipzig. Schulze & Co., Mk. 15.—.

13. IV. Michael Martin Wirth, Geleitseinnehmer in Taucha, * 26. Februar 1688, heiratete 1732 Joh. Marien, Hr. Gottfried Thielens, Geleitseinnehmers und Stadtrichters zu Taucha älteste Tochter, »zeugte auch unterschiedliche Kinder mit derselben, davon noch eine Tochter und ein Sohn am Leben sind (1754), deren Namen wir bey anderer Gelegenheit erörtern werden, da uns dieselben gegenwärtig nicht beywohnen«. Diese Notiz befindet sich in den geneologischen und historischen Nachrichten des Wirthischen Geschlechtes aus Löwenberg und sonderlich aus Lauban v. J. 1754 u. 1751. Anmerk. zur Tabelle Simon Wirth II unter q. Das Buch ist in der Leipziger Universitätsbibliothek unter Fam. nob. et civ. 858 katologisiert.

21. IV. Im Jahre 1884 und mir bekannt bis 1887 wohnte ein pensionierter Bahnhofsinspektor von Dresky in Weissenfels a. S. mit seiner Familie.

Apotheker Kurtzwig, Berlin NW 21.

1. Bodenstein. In Wien domiziliert Cyriak Bodenstein, Tit. a.-o. Professor a. d. k. k. techn. Hochschule dort. Bodenstein, Andreas Rudolf, gen.

Karlstadt, Reformator, zu Karlstadt in Franken, um 1483 geboren, wurde nachdem er sich in Rom gebildet hatte erst Archidiakonus und Kanonikus, dann Professor der Theologie in Wittenberg. Seit 1517 für Luthers reformatorische Ideen begeistert, leistete er durch sein Ansehen und seine Gelehrsamkeit der Reformation grossen Vorschub. Verfasser vieler Reformationsschriften, Veranlasser der Bilderstürmerei 1524, wurde er schliesslich der Teilname am Bauernkrieg beschuldigt und schwer verfolgt. Durch Vermittlung Luthers wurde ihm zu Lemberg ein Asyl gewährt, wo er gegen drei Jahre vom Feldbau und Handel lebte. Im Jahre 1528 begann er die Bilderstürmerei von neuem, musste infolgedessen nach der Schweiz fliehen, wurde dort nacheinander Pfarrer zu Altstädten im Rheintale, Diakonus zu Zürich und 1531 Prediger und Professor der Theologie zu Basel, wo er 1541 oder nach anderen 1543 starb.

17. I. Adami betr. Aus Wurzbach, Biogr. Lexikon. Adami, Heinrich Josef, Schriftsteller, geb. zu Wien 16. Dez. 1807, studierte an der Wiener Universität Rechtswissenschaft, trat dann bei Bäuerles Theaterzeitung als ständiger Mitarbeiter ein (1832), 1850 beim Kriminalgericht Assessor. — George Adami, ist Professor d. Pathologie am Mc. Gill College and University in Montreal, Kanada (Amerika).

11. Klingmüller betreffend. Victor Klingmüller ist Professor an der königl. Universität Breslau, Preuss.-Schlesien.

373. Namen Brunner betreffend: Wurzbach, biogr. Lexikon f. Oesterreich führt folgende dieses Namens auf: Brunner, Leopold, Hofmaler, * zu Wien 14. Febr. 1780; Brunner, Josef, Landschaftsmaler, * zu Wien 14. März 1826; Brunner, Leopold, Tiermaler, * zu Wien 14. Sept. 1822, † 24. Dez. 1849, beide Söhne des Ersten; Brunner, Sebastian, Dr. d. Theologie, äusserst fruchtbarer kathol. Schriftsteller, * zu Wien 10. Dez. 1814.

Bergmann, Budapest.

225. Gremp. Die grosse Glocke im Münster zu Strassburg i. Els. wurde 1407 durch eine neue ersetzt. Schon 1426 erhielt sie einen Riss und wurde von Johann Gremp aus Strassburg 1427 umgegossen. Inschrift lautet in gotischer Majuskel: † Anno Dom. MCCCC XXVII / mense. Junii. fusa. sum. per / magistrum. Johannem. de. Argentina. nuncio. festa. et metum. nova. quedam. flebile. letum.

Frhr. v. M. R.

15. Gödde, Karl, Kaufmann, Nürnberg, Vestnertorgr. 13. Gödde, C., Kaufmann, Nürnberg, Solgerstrasse 21.

17. Adami, Franz, Kaufmann, Nürnberg, Königsstrasse 51. Adami, Gg., Lehrer, Nürnberg, Langezeile 3. Oehring, Nürnberg.

28b. Jachmann. 1) Peter Walt, schultheiss, Hens Jagman und Sitzenhans (Hans Seitz) schopphen des gerichts in der Altenstat Winheym. (Urk. vom 20. Dez. 1435 im General-Landesarchiv zu Karlsruhe, unter Weinheim.) 2) Jeckel Jackman, in der neuen Stadt Weinheim, wird zu $7^1/_2$ Gulden Steuern veranlagt im Registrum exaccionis von 1439. (Berain No. 3482 im General-Landesarchiv zu Karlsruhe.)

177. Klarmann. Ueber die zu Heidelberg im 15. Jahrh. und früher angesessene Familie Claman, Clarman, Klaman, Klarman siehe Neues Archiv für die Geschichte der Stadt Heidelberg, Band III, Heidelberg 1898.

Klemm. 7. Mai 1347. Der Richter Frederich Clemme bekundet eine Verhandlung vor den Schöffen zu Hochheim. (Nassauisches Urk.-Buch, Wiesbaden 1887, III, No. 2469. — 10. Novbr. 1372. Friedrich Clemme, Heintze Eschebach und die Bürgermeister zu Hohenberg bekunden, dass Johan Brendel in diesem Jahre 60 Pfund Heller an dem Schlosse verbaute. Die Genannten siegeln. (Or. im Staatsarchiv Wiesbaden.) (Nass. Urk.-Buch III, No. 3410.)

Unbescheid. Im Urkundenbuch der Stadt Worms von Boos, Berlin 1886 und 1890, S. 186, 20 und 202, 19: Heinricus Indiscretus (Unbescheiden) cives Wormatiensis, von 1259—68 vorkommend.

Ernst Fischer, Weinheim (Baden).

26. Ziff. 27. Eberhard Frhr. v. Gemmingen-Hornberg auf Treschklingen, * 2. Sept. 1688 zu Lörrach, † 3. Jan. 1767 zu Luxemburg, Feldmarschall-Leutnant und Kommandant von Luxemburg, beerdigt 6. Jan. mit militärischen Ehren; heiratete 30. Aug. 1708 Annna Klara v. Zyllenhard, welche 14. Feb. 1768 starb. 14 Kinder.

Ziff. 14. Catharina Freiin v. Gemmingen-Hornberg, * 3. Juli 1720 zu Barletta-(Neapel), Tochter des Eberhard Frhr. v. G.-H. (Stocker, Familienchronik der Freiherren v. Gemmingen).

Frhr. v. M. R.

47. Bei Aufstellung unserer Familiengeschichte bin ich bis zu Konrad Christoph Hencke, Entenmeister, gelangt, welcher 64 Jahre alt 1787 bei seinem Sohne Franz, Entenmeister in Riddagshausen, starb. Er ist der Sohn des Rudolph Henke, Entenmeisters bei Zelta. Welches Zelta (in Braunschw. oder Hann.) ist gemeint (vielleicht das alte Marienzelle)? Ist ein Zusammenhang mit der Einbecker Familie Henke festzustellen, deren Wappen Siebmacher, V, 4. 58,67 beschreibt? Kann einer der frdl. Leser mir zur weiteren Verfolgung der Familiengeschichte behilflich sein?

G. Henke, Pastor, Rudelstadt, Schles.

Antworten

von Nichtmitgliedern des Vereins »Roland«.

1. Dr. Bernh. Bodenstein, Ref., St. Friedolinstr. in Strassburg i. E., Karl Bodenstein, Hauptmann, Herderstr. 13 in Strassburg i. E.

5. Blankenburg Hermann, Schneidermeister, Broglieplatz 1, Strassburg i. E., Blankenburg Johann, Zuschneider, Stephansplan 15, Wündisch, Rechtsanwalt in Zabern i. E., Carl Aug., Dachdecker, Zenostrasse 112, Metz, Carl Friedr., Hausierer, Metzgerstrasse 37, Metz, Carl Martin, Wirth, Metzgerstr. 10. Das Adressbuch von Strassburg i. E. weist acht Inhaber des Namens Carl auf. Auf Wunsch stehe um nähere Angaben gern bereit.

A. Spaeth, Strassburg i. E.

00. Der Name Zinkgräf, auch Zinkgreff und Zintgraf geschrieben, ist aus der Amtseigenschaft eines »Zentgrafen« und aus einem ursprünglichen Beinamen zum Familiennamen geworden; er bedeutet den einer Cent d. i. Hundertschaft vorsitzenden Grafen«, Graf aber im Sinne des althochdeutschen grâvo, mittelhochdeutsch grâve »höherer weltlicher Richter« (siehe lex Salica a. d. 5. Jahrh., wo Garafio, Grafio den vom König über einen pagus, Gau, gestetzten Beamten mit richterlicher Gewalt bezeichnet), obschon Jakob Grimm Graf soviel wie giselo (socius), Geselle, Hausgenosse (des Königs) bedeuten lässt. Man geht aber nicht fehl, schon mit Rücksicht auf die noch heute an den Vorständen der betr. Korporationen zuweilen geführten Titel: Holz-, Salz-, Deiche-, Mühl- und Hansgrafen (d. i. Hansagraf oder Vorsitzender

des Handelsgerichts zu Regensburg), der ersteren Erklärung den Vorzug zu geben. Cuntz Zentgreff i. 15. Jahrh. erwähnt: — Näheres über das Centwesen enthält Gemeiner, Verfassung des Centenen, München 1855. — Das Andreaskreuz oder Burgundische Kreuz ist das Symbol wahren Glaubenseifers und wurde besonders hoch verehrt, weil es eine Abkürzung des Namens Christus (X, griech. chi, 22. Buchst. des Alphabets) war.

10. Der Name Nicolai ist die patronymische Genitivform das altkirchlichen, griechischen Personnamens Nicolaus und bedeutet »Volkssieger« (Heintze, F. N. S. 179), »Volksbesieger, Volksüberwinder« (Fleischner, Onomat. S. 198), von nikao und laos; seine Entstehung gründet sich auf die in den alten Urkunden festgehaltenenen Regel, dass des Vaters Name zur Näherbezeichnung im Genitiv beigefügt worden ist: beispielsweise Heinrich, Sohn Arnolds — lat. Henricus filius Arnoldi — wobei die Bindeglieder »Sohn« bezw. »filius« auch wegfallen oder durch dictus crsetzt werden konnten: Henricus dictus Arnoltz (Arnolds), Berchtoldus Marchwardi und analog N. . . (dictus od. filius) Nicolai oder deutsch Henning Markwardes. Durch den überwiegenden Gebrauch des Lateinischen in den öffentlichen Urkunden und Bürgerrollen fanden gerade diese lateinischen Genitive weitere Verbreitung.

Paul Gründel, Dresden-A.

5. Windisch-Wendisch zum Volksnamen der »Winden« oder »Wenden«.

8. Hille von Hilt »Kampf« »Hyll«, in Frilinkhusen bei Bochum bezahlt 1547 3 Albus. Werner von Hüllen 1694 Bürgermeister von Wattenscheid.

13. Thielen von Thind, »Volk«.

11. Klingmüller, aus Müller und Kling »Gebirgsbach, rauschender Bergstorm«.

14. Eisenhuth-îsenhuot »Helm«. Eisenhoit berühmter Silberschmied in Warburg (Westfalen) geboren. Eduard Schulte, Wattenscheid.

358. Riele, August, Zimmermann, Pankow, Brehmestr. 61; R., Bierfahrer, Charlottenburg, Potsdamerstr. 29; Hermann, Lederzurichter, Pankow, Wollankstr. 116.

Riel, Georg, Kolonialwarenhdlg., Berlin N, Brunnenstr. 75; Richard, Kolonialwarenhdlg., Berlin N, Müllerstr. 183 und Reinickenderferstr. 5; Wohnung: Berlin N, Müllerstr. 182; Eugen, Kaufm., Berlin W, Kronenstr. 68/69; Felix, Mitglied d. Philh. Orchesters, Schöneberg, Sedanstr. 18; Alexander, Dr. jur., Rechtsanwalt, Berlin W, Kurfürstenstr. 111; Leopold, Schutzmann, Berlin N, Senefelderstr. 41; Hugo, Uhren- und Goldwarenhdlg., Berlin N, Friedrichstr. 131 d; Elfriede, Frl., Berlin NO, Mehnerstr. 9; Henriette geb. Nincz, Wwe., Berlin O, Blumenstr. 36a.

Rühle. Der Name kommt im Berliner Adressbuch 53mal vor. Die nennenswertesten sind: Rühle, Moritz, Abbruchsunternehmer und Baumaterial.-Hdlg., Berlin S 59, Kottbuser Damm 22; Paul, Kolonialwarenhdlg., Berlin O, Graudenzstr. 12; Wilhelm, Kontrolleur, Berlin C, Petri Platz 4; Alfred, Fabrikant, Schlachtensee, Friedrich Wilhelmstr. 6; Emil, Fabrikbesitzer, Berlin NW, Händelstr. 6; Carl, Gärtnereibesitzer, Berlin, Adalbertstr. 29; Carl, Holz- und Kohlenhdlg., Berlin S, Alte Jacobstr. 86; Hermann, Kaufmann, Berlin SW, Tempelhofer Ufer 31; Oscar, Liqueur-Fabrik und Weinhdlg., Berlin SO, Mariannenstr. 29; Georg, Luxus-Fuhrwesen, Berlin S, Alte Jacobstrasse 68; Otto, Mechaniker, Charlottenburg, Joachimstalerstr. 7/8; Richard, Musikalienhandlung, Berlin S, Oranienstr. 150; Rühle & Hunger, Musik-Verlag, Friedenau, Lauterstr. 11a; R., Musik-Verleger, Steglitz, Grunewaldstr. 22; G., Ochsenpfotenfett, Maschinenöl, in Wilhelmsberg, Inhaber Emil Rühle, Berlin N, Auguststr. 4; Auguste geb. Fritze, Rentiere u. Hauseigentümerin, Berlin S, Gitschinerstrasse 36; Luise geb. Beyer, Rentiere u. Hauseigentümerin, Berlin S, Kommandantenstr. 35; Minna geb. Zinnow, Wwe., Hauseigentümerin, Berlin SW, Junkerstrasse 14.

Rühl. 64 vorhandene Namen. Die bedeutendsten Träger sind: Fritz, Dr. med., Gross-Lichterfelde, Berlinerstr. 158; H. J., Kolonialwarenhandlung (2 Geschäfte), Berlin C, Neue Grünstr. 26a; Carl, Ingenieur, Berlin N, Sellerstr. 2; Wilhelm, Kaufmann, Gross-Lichterfelde, Jungfernstieg 11; Paul, Kunst- und Handelsgärtner, Berlin W, Königin Augustastr. 44.

Adressbuch von Berlin und Vororte 1901.

00. Am 27. März 1681 wurde geboren Jan Telchus, später Bürgermeister von Burg Steinfurt, Sohn des Johann Bernard und Anna Christina Elfers. Sein Sohn Gerardus heiratete Gertruda Uden am 27. Okt. 1733. Ihr Urgrossvater war »Amtmann und »Advokat« in Embden, * 6. Jan. 1573 in Kloster Aland (Ost-Friesl.) und heiratete 13. Aug. 1598 zu Lingen (Hann.) Elisabeth Tekelenborgh, * zu Lingen 24. Juni 1577. — Näheres über Familien Telchus (Telghus, jetzt Telchuys), Uden, Elfers und Tekelenborgh gefragt.

Steenkamp, Art.-Hauptmann, Helder (Niederl.)

5. Antwort auf Roland-Anfragen: Roick, siehe Altonaer Adressbuch; Windisch, siehe Altonaer Adressbuch und 2mal Hamburg. Adressbuch; Carl, siehe 19mal Hamburger und 3mal Altonaer Adressbuch; Blankenberg, siehe alten Siebmacher Teil I, Tafel 107.

8. v. Hille, siehe Kneschke, Deutsche Freiherrliche und Adelige Häuser, Bd. IV, S. 191. Mit weiteren Auskünften dient auf direkte Anfrage

v. Seggern-Rendsburg.

5. IV. Nachrichten über die Familie Blankenberg finden sich im Werke Micraelius Joh., sechs Bücher vom alten Pommerlande, Stettin 1723, 6 Teile mit Titelk., 2 Karten und genealog. Tabelle 4°. (Besonders für die Pommernsche Adelsgeschichte wichtig) Der Ritterschaft Namen, Wappen und Vorfahren.

12. IV. Réfugiés (franz.) Flüchtlinge. Mit diesem Ausdrucke bezeichnet man die nach Aufhebung des Ediktes von Nantes 1685 aus Frankreich entflohenen Reformierten. Obwohl der französische Hof die Grenzen scharf bewachen liess, so gelang es doch fast einer Million verfolgter Protestanten ihr Vaterland zu verlassen; da die meisten den gebildeten Ständen angehörten, so wurden sie in den Ländern, die sie sich zum Asyl wählten, mit offenen Armen aufgenommen. Kaufleute und Fabrikanten wandten sich meistens nach Holland, Dänemark und England, Adelige, Militärs, Gelehrte, Künstler und Handwerker nach der Schweiz und Deutschland, wo sie besonders in Brandenburg, Sachsen und Hessen ein zweites Vaterland fanden, das ihnen volle bürgerliche Rechte gewährte. Die Brandenburger Fürsten statteten sie sogar mit besonderen Vorrechten aus. Der Ausdruck Réfugiés-Wappen, kann sich daher nur auf Wappen solcher Flüchtlinge beziehen. Diese Flüchtlinge sind jedoch nicht zu verwechseln mit den royalistischen Emigranten, welche der Revolution entflohen.

Wilhelm Bergmann, Buchhändler, Budapest.

1. Johanna Françoise Bodenstein heiratete in Malacca Emile Charles Gabriel Ghislain Graf de Ficquelmont de Vyle. Aus dieser Ehe ward

21. Okt. 1834 zu Samarang (Insel Java) ein Sohn geboren.

10. Der Familiennamen Nicolai ist entweder aus dem Russischen oder, wahrscheinlicher, aus dem Lateinischen entstanden. Im letzteren Falle wäre es der Genitiv und steht also für Filius Nicolai (= Sohn des Nikolaus), und ist ein ähnlicher Familiennamen als Petri (Sohn des Peter's), Pauli (Sohn des Paul's), Fabri (Sohn des Schmiedes), usw.

Beelaerts von Blokland, Haag.

14. Der Vater der Magdalena Apollonia Hönn, verehel. Carpzov Dr. Paul Hoenn aus Nürnberg, 1650 »Konsulent« zu Nürnberg, von Hertzog Friedrich Wilh. zu Sachsen-Altenburg 1664 zu einem »Hoff- und Justitzien-Rat« vociret, vom Hertzog Albrecht zu Sachsen-Koburg 1679 zu einem »Präsiden des Geistl. Consistorii« und »Protoscholarcha«, 1687 zum »Regierungs-Direktor« und 1688 zu einem »Geheimen Rat« ernannt. Er starb am 7. Sept. 1689.

F. Moeschler, stud. cam., Leipzig, Turnerstr. 9, II.

Für Familienforscher.

Durch Erbanfall ist ein Stammbuch in meinen Besitz gekommen, das u. a. eine Reihe Portraits und Silhouetten von zumeist Mitgliedern des Corps »Nassovia« in Würzburg enthält, die in der Zeit von 1855—1857 an dieser Universität studiert haben.

Nachstehend folgt ein Verzeichnis der betreffenden Herren:

B. Ahrens, C. Alisch, Dr. med. Baier, W. Barkhausen, Ph. Beinhauer, J. Benfey, Th. zum Berge, R. Berlin, P. A. Bethune (Göttingen), H. Böttcher, W. Brinkmann, Gustav Bremme, H. Burggissen, H. Bürck, C. B. Büttner, J. Büttner, C. Cremer, C. Daub, Devin, W. Exter, R. Falk, Fr. Fehr, H. Ferber, Dr. med. Finke, W. Franke, H. Frolich, R. Gilbert, R. Greeff, L. Gronower, A. Gysser, Haidt oder Hardt (Bonn), A. von Hattorff, G. Hauck oder Glauck, Graf Hennin, C. Hergenberg (Göttingen), W. Herwig, von Hirsch, Jos. Ant. Hoffmann, W. Hogrewe, G. Horn, G. Jacobi, J. Jansen, J. Karsten, G. Kettler, F. Klein, L. Knopf, R. Koch, J. Kribben, Ad. Kuenper, C. Lauenstein, A. Lauth, J. A. Lehmann, F. Limper, A. Link, W. Lohmann, A. Lyncker, G. Mach, E. Mannkopf, C. Mänzenthaler, Max Marung, J. Melchers, A. Mette, Jan Meijer, G. Nachtigal, A. und E. Neessmann, C. Nückel, A. Rauterberg, F. Reder, Ferd. Reimers (Bonn), J. Ressel, Th. Riefenstahl, Ed. Saltmann, Dr. F. Scheller, E. Scherer, Aug. Schlettwein, G. Schmitz, Schreiber, M. Schultze, C. Sethe, H. Spangenberg, H. Stölting, J. Teufel, G. Varnhagen, F. Vetter, J. Wackenreuder, R. Waldeck, M. Wate, M. von Wehren, E. Wenz, J. Westmeyer, Ed. Windthorst (Münster), Edw. Wolff.

Ausserdem kommen in dem Buche noch folgende Namen vor;

Becker, Buch, Gildemeister, Gropp, Hamelbeck, Holste, Schlothauer, Theissing, Wulff.

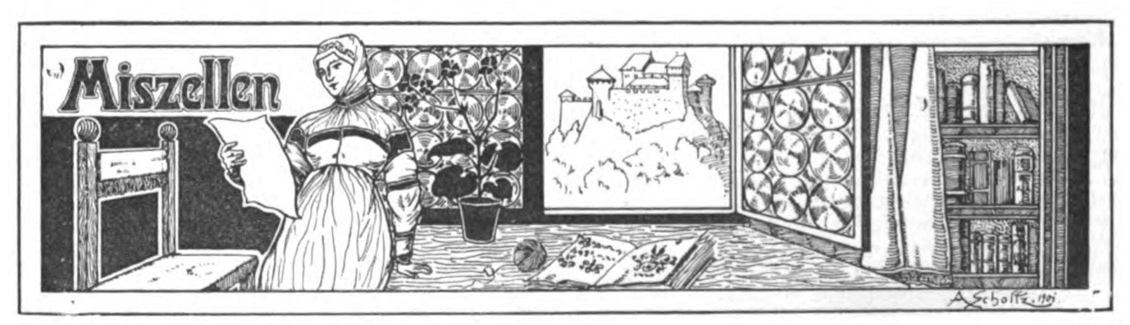
Zu weiteren Auskünften gegen Portoersatz ist der Unterzeichnete gern bereit.

*Finster, Sarajevo.

Berichtigung.

Zu S. 30, No. 2, IV d. Archiv«: Antwort Sandstede: Lies statt Greverun — Greverus, statt Barenbrunken — Basenbrunken, statt Bamken — Brunken, statt Sarnholz — Garnholz, statt Noter — Roter, statt Bums — Bruns.

Zu S. 25, No. 2, IV d. »Archiv«: Art. Thielisch: Die Zeilen 7 u. 8 sind den Zeilen 5 u. 6 der ersten Spalte oben voranzustellen.



Vom Alten
Soltu behalten
Was guet ist vnd schön.
Was umbkehrt,
Khein lob werth
Lass seitenwerz stehn.

Aventinus (Johannes Thurmayr, bayr. Geschichtsschreiber, * 1477. † 1534.

Dass Glickh ist rund, wendt sich all' Stund.
Frum und nit frum,
Damit ich überall durchkum.

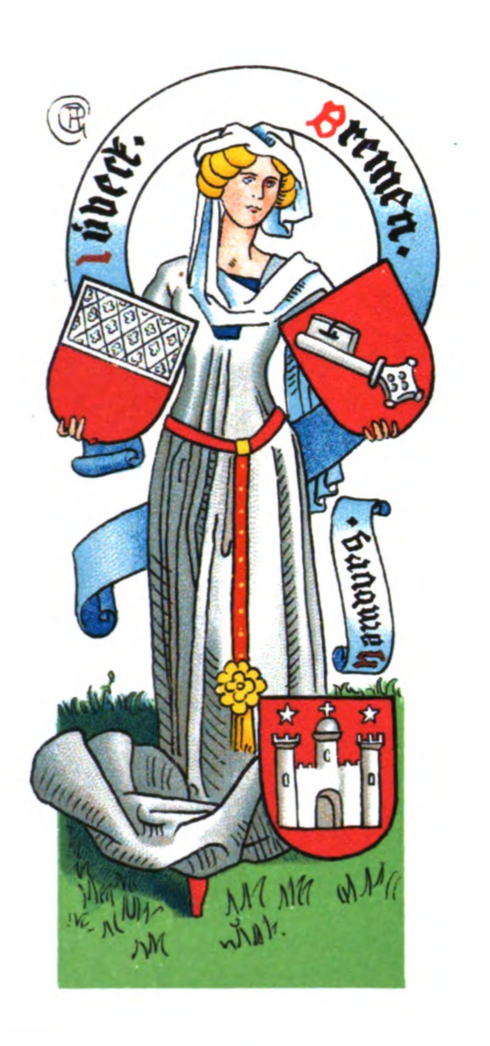
Ich liebe, wass fein ist
vnd wan schon nit mein ist,
vnd so mir nit werden kan,
habe ich gleichwoll ein freidt dran.

(Denksprüche aus dem Stammbüchlein der Freiherren Teufel von Gundersdorf (Oberösterreich) aus der Zeit von 1590—1686.)

Verantwortlicher Redakteur Lor. M. Rheude; Druck Gebr. Vogt, sämtlich in Papiermühle b. Roda S.-A.



Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle bei Roda S.-A.


lübeck.
Bremen.
Hamburg.


vigilando ascendimus.

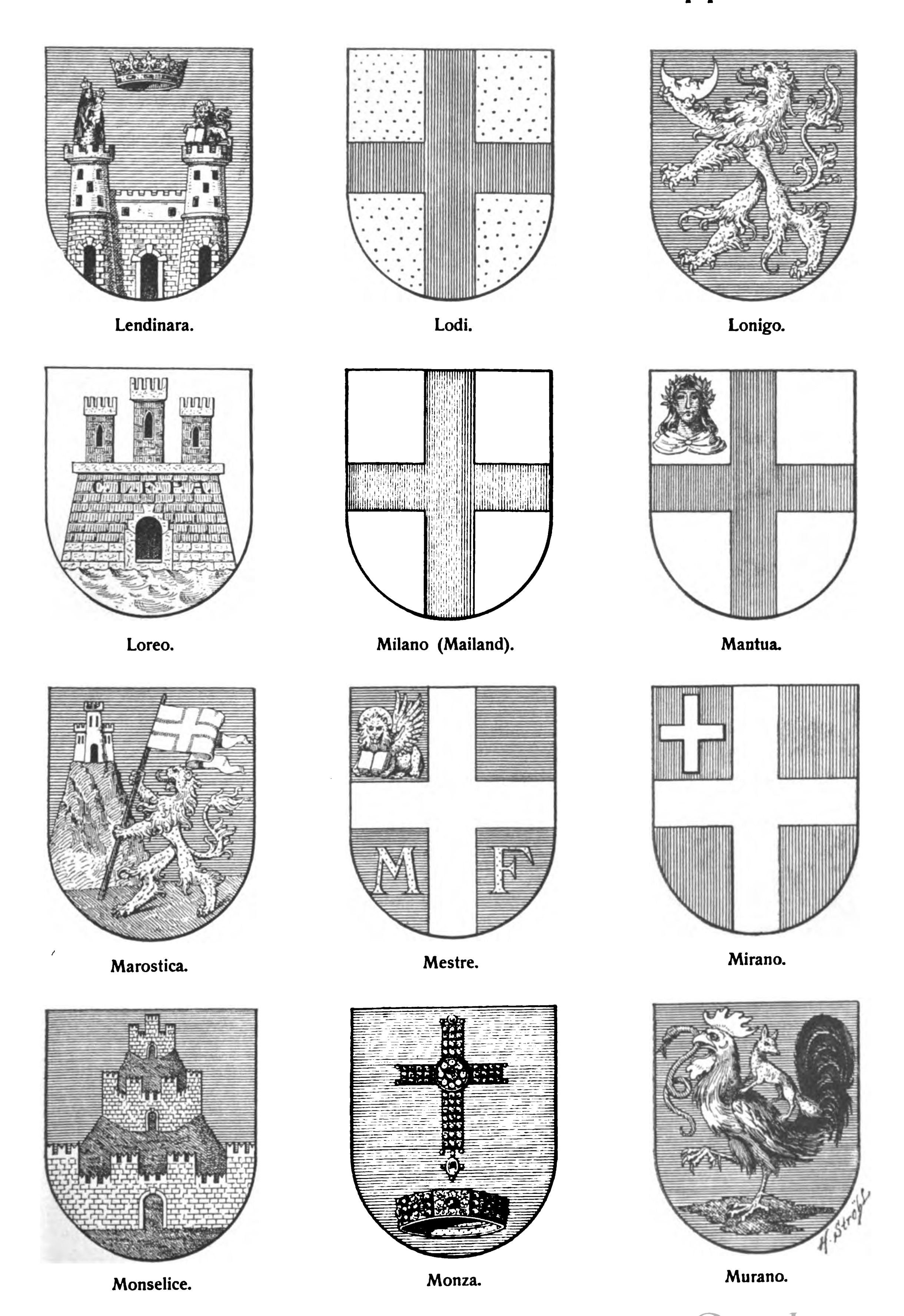
Kunstgewerbliche Werkstatt Georg Hulbe, Hamburg.



Ehrengeschenk für Fürst Bismarck.

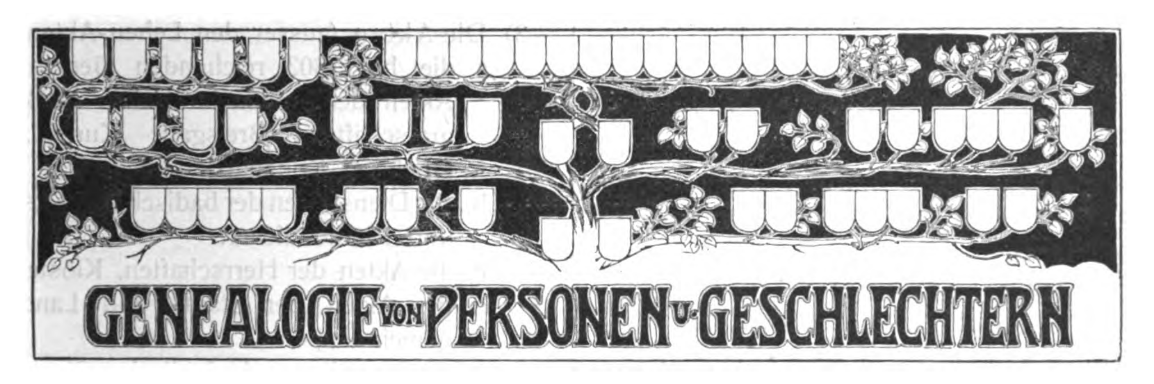
Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle b. Roda S.-A.

Lombardisch-Venetianische Städtewappen III.



Beilage z. Archiv f. St.- u. W.-K. IV. Jahrg. No. 3.

Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle b. Roda S.-A.



Das Gressherzogliche General-Landes-Archiv zu Karlsruhe.

Zu den grössten Archiven des Deutschen Reiches zählt das Badische General-Landes-Archiv zu Karlsruhe. Dasselbe besteht aus drei Abteilungen

I. dem Grossherzoglichen Familienarchiv,
II. dem Grossh. Haus- und Staats-Archiv,
III. dem Landes-Archiv.

In diesen drei Abteilungen sind mit jenen Archivalien, welche sich in den alten Archiven und Registraturen der Markgrafschaften Baden-Baden und Baden-Durlach befunden haben und welche nicht im Laufe der Zeiten durch Brand und Flüchtung während der Kriege im 17. und 18. Jahrhundert in Verlust geraten sind, zu dauernder Aufbewahrung vereinigt die Archive der Gebiete, welche infolge der politischen Umwälzungen im Beginne des 19. Jahrhunderts (Reichs-Deputations-Hauptschluss vom 25. Februar 1803, Pressburger Friede vom 26. Dez. 1805, Rheinbundsakte vom 12. Juli 1806, Staatsverträge mit Bayern, Württemberg, Hessen, den Fürsten Auersperg und Schwarzenberg) an das Kurfürstentum bezw. Grossherzogtum fielen, insbesondere der säkularisierten Klöster, der geistlichen Ritterorden, der Reichs-Ritterschaft und der mediatisierten Reichsstädte, sowie die Urkunden und Akten der Staatsbehörden und der Hofämter, welche dieselben auf Grund bestimmter Vorschriften, soweit sie für den laufenden Dienst nicht mehr erforderlich und zur dauernden Aufbewahrung geeignet sind, abliefern, endlich Archivalien von Gemeinden und Privatpersonen, die unter Vorbehalt des Eigentumrechtes hinterlegt sind.

Das Grossherzogliche Familienarchiv enthält die auf die persönlichen Verhältnisse der Mitglieder der Ernestinischen (Durlacher) Linie des Grossherzoglichen Hauses, von dem regierenden Markgrafen Karl Wilhelm und seinen Geschwistern, den Kindern des regierenden Markgrafen Friedrich Magnus, an bezüglichen Urkunden, Akten und Korrespondenzen, soweit sie nicht einen öffentlich-rechtlichen oder vorwiegend politischen Charakter haben.

Das Grossherzogliche Haus- und Staats-Archiv enthält Urkunden, Akten und Korrespondenzen, welche sich auf das Grossherzogliche Gesamthaus, auf alle Mitglieder der im Jahre 1771 im Mannesstamme erloschenen Bernhardinischen (Baden-Baden) Linie, sowie auf die Mitglieder der Ernestinischen Linie beziehen, hinsichtlich dieser, insoweit sie nicht nach vorstehender Festsetzung dem Grossherzoglichen Familienarchiv überwiesen sind; ferner alle auf die politischen Angelegenheiten der badischen Lande (der beiden Markgrafschaften, des Kurfürstentums und des Grossherzogtums) bis zum Jahre 1866 bezüglichen Archivalien. Ausnahmsweise sind dieser Abteilung auch noch jüngere Bestände überwiesen worden.

Das Haus- und Staatsarchiv ist in sechs Gruppen eingeteilt:

1) Personalia; geordnet nach den einzelnen Mitgliedern.
2) Haus- und Hofsachen.
3) Staatssachen.
4) Gesandtschaftsarchive.

5) Reichssachen.

6) Kreissachen.

Einen Anhang bilden die dem Grossherzoglichen Hausfideicommiss eigentümlich gehörenden Handschriften, Karten und Pläne.

Das Landes-Archiv enthält siebzehn Abteilungen:

1) Urkunden.
   a. Selekt der ältesten Urkunden.
      A. Kaiser und Könige bis 1197.
      B. Päpste bis 1197.
      C. Privaturkunden bis 1200.
   b. Selekt der Kaiser und Königs-Urkunden 1200—1518,
   c. Selekt der Papsturkunden 1200—1302,
   d. die auf einzelne Territorien bezüglichen Urkunden von 1200—1803. Ca. 100000 Urkunden; es bestehen hier folgende Abteilungen, die Urkunden-Archive:

      1) Peterhausen, 2) Überlingen-Pfullendorff, 3) Commende Mainau, 4) Salem, 5) Konstanz-Reichenau, 5a Ulm-Langenrain, 6) Radolfzell, 7) Weingarten, 8) Nellenburg, 9) Thengen-Linz-Lupffen, 10) Klettgan, 11) St. Blasien, 12) St. Georgen, 13) St. Märgen, 14) St. Peter, 15) St. Trudpert, 16) Säckingen, 17) Himmelspforte, 18) Commende Beuggen, 19) Domstift Basel, 20) Johanniter-Archiv, 21) Vereinigte Breisgauer Archive, 22) Oberried, 23) Günthersthal, 24) Tennenbach, 25) Wonnenthal, 26) Waldkirch, 27) Lahr-Mahlberg, 27a Ettenheimmünster, 28) Hanau-Lichtenberg, 29) Schuttern, 30) Gengenbach-Offenburg-Zell a.H., 31) Ritterschaft Ortenau, 32) Grünenwerth, 33) Strassburg, 34) Allerheiligen, 35) Lichtenthal, 36) Baden, Generalia, 37) Baden-Baden, Specialia, 38) Baden-Durlach, Specialia, 39) Herrenalb, 40) Frauenalb, 41) Ritterschaft Craichgau, 42) Bruchsal-Odenheim, 43) Pfalz, Generalia und Specialia.

   e. die von den Staatsbehörden eingelieferten Urkunden aus den Jahren 1800—1899, ca. 50000 Urkunden.

2) Das Lehen- und Adelsarchiv, ca. 11000 Urkunden, dazu gehörig die Sammlung der Aufschwörungen (Domstifte zu Konstanz und Speier) und der Stammbäume.

3) Die Akten (ausser den Lehen-Akten).
   a. die bis 1803 reichenden General-Akten der beiden badischen Markgrafschaften (Breisgau, Kurpfalz, Hochstift Konstanz).
   b. die Dienstakten der badischen Staats- und Kirchendiener.
   c. die Akten der Herrschaften, Klöster.
   d. die Akten der Stadt- und Landgemeinden,
   e. die Reposituren der badischen Staatsbehörden.

4) Die Sammlung der Kopialbücher.

5) die Sammlung der Anniversarien,

6) die Sammlung der Beraine, Urbare, Lagerbücher, Renovationen,

7) die Sammlung der Kompetenzbücher, Schul- und Stiftungstabellen,

8) die Sammlung der Handschriften,

9) die Sammlung der Pläne.

10) die neuen Gemarkungskarten,

11) die Sammlung der Landkarten,

12) die Sammlung der alten Rechnungen,

13) die Sammlung der Protokolle,

14) die Stempelsammlung,

15) Hinterlegte Archivalien,
   a. von Behörden und Gemeinden,
   b. von Privatpersonen,

16) die Sammlung der alten und neuen Repertorien,

17) die Manualregistratur.

Die Hand-Bibliothek enthält ca. 12000 Bände.

In der Abteilung »Kopialbücher« befinden sich Bände verschiedener Art. Neben Kopieen von Urkunden und Akten kommen die eigentlichen Kopialbücher in Betracht, mehr oder weniger planmässig angelegte Sammelbände von Dokumenten für einzelne Herrschaften, Orte und Rechtsverhältnisse. Im Falle des Verlustes der Originale sollten die Kopialbücher einen Ersatz bieten. In der folgenden Zusammenstellung sind die Kopialbücher, je nachdem sie sich auf ganze Landesteile, auf Klöster, einzelne Orte usw. beziehen, in Gruppen zusammengefasst. Die Sammlung der Handschriften enthält Bearbeitungen und Aufzeichnungen, wie Chroniken, Tage-Reise-

bücher und anderes. Sie wird eingeteilt in die Sammlung von Einzel- und in die von Sammelhandschriften.

Kopialbücher.

Allerheiligen, Kloster.
Alpirsbach, Kloster.
Amorbach, Kloster.
Baden:
I. Haus- und Familiensachen.
II. Badische Landesangelegenheiten.
III. Lehenbücher.
IV. Auswärtiges.
Basel, Domstift.
Beuggen, Deutschordenskommende.
Beuren bei Uberlingen.
Bischofszell.
Bohlingen.
Bosenstein.
Breisach.
Breisgau.
Bruchsal-Speier:
I. Bisthum Speier.
II. Probstei Weissenburg mit Kloster bei Walburg.
III. Domcapitel Speier.
Bruchsal Stadt.
Buchen.
Bühl bei Waldshut.
Dillendorf.
Eberstein.
Ebnet.
Ettenheimmünster Kloster.
Ettlingen.
Eubigheim u. Gissigheim.
Frauenalb, Kloster.
Freiburg i. Br.
Frickthal.
Gemmingen.
Gengenbach, Kloster.
Gengenbach, Stadt.
Gerlachsheim, Kloster.
Geroldseck.
Grossweier.
Gunthersthal, Kloster.
Gutnau, Kloster.
Harmersbach.
Hattstein, Herren von.
Hauenstein, Grafschaft.
Hegau, Reichs-Ritterschaft.
Heidelberg.
Heiligenberg, Grafschaft.
Heitersheim.
Hemsbach.
Herrenalb, Kloster.
Himmelspforte, Kloster.
Hirschhorn.
Hirschlauden.
Homburg.
Hügelsheim, Vogtei.
Ichenheim.
Jesuiten.
Johanniterorden.
Kadelburg.
Kastelburg und Waldkirch, Herrschaft.
Kenzingen und Strassburg.
Kiechluisbergen.
Kiechluisberg.
Kinzigthal.
Kletgau.
Köln.
Königsbrück, Kloster.
Konstanz, (Reichenau) Hochstift:
I. Bistum.
II. Domkapitel.
III. Domprobstei.
IV. Domfabrik.
V. Pfründen.
VI. Kl. Reichenau.
VII. Verschiedene geistliche Anstalten etc.
Konstanz, Stadt u. österr. Regierung.
Kraichgau, Rittercanton.
Krotzingen, Probstei.
Kulsheim.
Lahr und Mahlberg, Herrschaft.
Lauda.
Laufenburg.
Lichtenthal, Kloster.
Lörrach.
Lupfen, Grafen von.
Mainau, Deutschordenskommende.
Markdorf.
Meersburg.
Mosbach.
Neidingen (Kl. Mariahof).
Nellenburg, Grafschaft.
Neuburg, Kloster.
Neuenburg (Johanniterhaus).
Neuhausen bei Villingen.
Nimburg.
Nordweil.
Oberlauchringen.
Oberried, Kloster.
Odenheim, Kloster bzw. Ritterstift.
Offenburg.
Ortenau.
Oesterreich.
Petershausen, Kloster.
Pfalz:
I. Allgemeiner Teil.
II. Besonderer Teil.
Pforzheim.
Pfullendorff.
Radernach.
Radolfzell.
Rast.
Reichenau, Kloster.
Reichs-Ritterschaft.
Reichssachen.
Rheinfelden.
Riedern, Kloster.
Riegel und Endingen.
Säckingen, Kloster.
Salem, Kloster.
St. Blasien, Kloster.
St. Georgen, Kloster.
St. Märgen, Kloster.
St. Peter, Kloster.
St. Trudpert, Kloster.
Scherzheim.
Schönau, Kloster.
Schuttern, Kloster.
Schwäbischer Bund.
Schwarzach, Kloster.
Seebach, Kloster.
Sinsheim, Kloster.
Speier, Reichskammergericht.
Speier, Dominikaner Kloster.
Sponheim, Grafschaft.
Sponheim, Kloster.
Staufen, Herrschaft.
Staufenberg, Herrschaft.
Steinbach.
Steinenstatt.
Steiermark.
Strassburg.
Salzburg, Kloster.
Tauberbischofsheim, Amt.
Tengen, Herrschaft.
Tennenbach, Kloster.
Thurgau, Landgrafschaft.
Tiengen bei Freiburg.
Tiengen bei Waldshut.
Überlingen.
Unterlauchringen.
Villingen.
Waibstart.
Waldkirch, Kloster.
Wingarten-Bettenbrunn.
Weinheim.
Windeck, Herren von.
Wonnenthal, Kloster.
Zell am Harmersbach.

Um die reichen Bestände des General-Landes-Archivs weiteren Kreisen zugänglich zu machen und den Benützern zur genaueren Feststellung der Archivalien behilflich zu sein, fasste die Direktion den überaus dankenswerten und praktischen Entschluss, die Veröffentlichung von Archiv-Inventaren zu veranlassen. Das Grossherzogliche Ministerium des Innern erteilte hierzu seine Zustimmung und der Landtag bewilligte die erforderlichen Mittel. Bei den Inventaren wird ein besonderer Wert auf die Register jedes Bandes gelegt, da sie sowohl die Benutzung des Archivs, wie die der Inventare erleichtern.*)

Ueber die Gesuche um Erlaubnis zur Benutzung der Archivalien entscheidet, wenn

*) Von den Inventaren ist bis jetzt unter dem Titel »Inventare des Grossherzoglich Badischen General-Landesarchiv«. Herausgegeben von der Gr. Archiv-Direktion. Karlsruhe. Verlag der Müllerschen Hofbuchhandlung. Der I. Band im Jahre 1901 erschienen, der II. Band befindet sich unter der Presse.

sie das Grossherzogliche Familienarchiv betreffen, Se. Königl. Hoheit der Grossherzog Höchstselbst; soweit sie sich auf die Bestände des Grossherzoglichen Haus- und Staatsarchivs seit dem Jahre 1771 beziehen, Se. Königliche Hoheit der Grossherzog mit Entschliessung aus dem Grossherzoglichen Staatsministerium; hinsichtlich des Landes-Archivs das Grossherzogliche Ministerium des Innern bezw. die Direktion des General-Landes-Archivs. Alle Gesuche sind an letztere zu richten.

An etatsmässigen Stellen zählt das General-Landes-Archiv den Direktor, zwei Archivräte und einen wissenschaftlich gebildeten Hilfsarbeiter, Archivassessor. Die Kanzlei hat etatsmässig zwei Registratoren, einen Registratur-Assistenten und einen Kanzleidiener. Ausseretatsmässig wird neben den Hilfsarbeitern der badischen historischen Kommission, dem heraldischen Zeichner und zwei Gehilfinnen, auch ein wissenschaftlicher Hilfsarbeiter für systematische genealogische Forschung beschäftigt; ein Versuch, mit dem das General-Landes-Archiv unter den gelehrten Anstalten des Reiches zur Zeit wohl zuerst und allein dasteht. Das General-Landes-Archiv, seit 1885 unter der Leitung des Geheimrats Dr. von Weech, verdient daher, nach allem, mit Recht den Namen eines Musterinstitutes.

Mit grösster Liebenswürdigkeit wird den Benützern des Archivs mündlich und schriftlich Auskunft erteilt, was besonders hervorzuheben ist, da in Laienkreisen sehr häufig die Ansicht vorherrscht, die Angestellten eines Archivs seien verpflichtet, alle derartigen Wünsche von Privatpersonen zu erledigen. Die Archivbeamten sind aber in erster Linie Staats- und Verwaltungsbeamte.

Bei dem engen Rahmen war es hier natürlich nicht möglich, alle einzelnen Abteilungen detailliert vorzuführen, dieses war auch nicht der Zweck der Sache; es sollte nur denjenigen, welche als Badener in der Fremde leben, oder solchen, die durch ihre Familiengeschichte Beziehungen zu Baden haben, ein kurzer Einblick geboten werden, was ihnen das heimatliche General-Landes-Archiv bieten kann.

Eine Geschichte des Archivs ist bis jetzt noch nicht geschrieben, obgleich dies ins Auge gefasst ist. Vielleicht bringt das Jahr 1905 dieselbe, wo das Archiv seine alten Räume (Ministerium des Innern) verlässt, um in das neue eigene Heim, welches den höchsten Anforderungen entsprechen wird, überzusiedeln. Frhr. v. M. R.

Eine Hausurkunde aus Stendal vom Jahre 1496.

Zu den seltensten Funden aus der Vorzeit gehören Dokumente, die in den Grundsteinen der alten Bürgerhäuser niedergelegt sind. Einem glücklichen Zufall ist es zu danken, dass ein solches altes Pergament, wenigstens in Abschrift resp. Übersetzung auf uns gekommen ist. Die Urkunde stammt aus dem Jahre 1496 und kam gegen Ende des 17. Jahrhunderts dem damaligen Probst Spener in Berlin zu Gesicht, nachdem sie in den Fundamenten eines alten Patrizierhauses in Stendal i. d. Altmark, meiner Heimatsstadt, gefunden war. Spener nahm davon eine genaue Abschrift, welche in Übersetzung folgendermassen lautet:

»Nach Gottes Geburt im 1496sten Jahre habe ich, Hans Buchholz, Gisos Sohn, von dem Schadewachten genannt, dieses Haus gebaut, und zwei Jahre davor die Grundfesten. Meine Hausfrau heisst Adelheid und ist eine Tochter von Hans Lüderitz, und ich habe mit ihr 5 Töchter nacheinander gehabt; Kathrinchen, Annchen und Kathrinchen, die mittelsten, sind noch am Leben. Auch habe ich einen Stiefsohn: Der heisst Magister Johannes Brunkow und ist gepromovieret zu Leipzig in artibus zum Magister, als er 21 Jahre alt war. Mein Vater Giso Buchholz hatte drei Söhne, als Herrn Matthias, Hans und Giso, und mein Vater wurde ein Mann fast 80 Jahre alt. Unsere Mutter hiess Anna und war eines von Köckden Tochter. Unsers Vaters selige Mutter hiess Elisabeth und war eines von Ballenstädt Tochter auf Osterholz. Der Fürst dieses Landes ist der durchlauchtige,



hochgeborne Fürst und Herr, Herr Johannes, Markgraf zu Brandenburg, Kurfürst, mein gnädiger Herr, ein Sohn Markgraf Albrechts, und derselbe Markgraf Hans hat Herzog Wilhelms Tochter zu Thüringen genommen: Margarete, mit der hat er zwei Söhne, als Markgraf Joachim und Albrecht. Von Bischöfen, Grafen und Herren, die gesessen sind unter dem Fürstentume zu Brandenburg, sind: die Ehrwürdigen in Gott, Vater und Herr, Bischof Otto zu Havelberg, ein geborner von Königsmark, — Joachim, Bischof zu Brandenburg, ein geborner von Bredow, — und die Edlen und Wohlgeborenen Johannes und Jakob, Gebrüder, Grafen von Lindow, Herren zu Ruppin und Möckern, — Johann, Günzel, Balthasar und Henning, Gebrüder, Jasper und Achim Gans, Herren zu Putlitz, Erbmarschälle der Mark zu Brandenburg. Des Fürsten Hauptmann in der Mark ist Fritzo von der Schulenburg. Domherren zu Stendal sind: Johannes Benedicti, Propst, Doktor des geistlichen Rechts; Herr Heinrich Belitz, Dechant; Herr Friedrich von Lützendorf, Erbschenk und der Kapitel, als zu Halberstadt und Stendal Senior; Herr Hermann Pieverling; Herr Albrecht Klitzing; Herr Hermann Vote, Scholastikus; Magister Johannes Buchholz; Herr Kaspar Pfuel; Herr Albert von der Schulenburg; Herr Matthias Buchholz, mein Bruder; Herr Simon Hecht; Herr Matthäus Moring; Herr Henning Klötze. — Im Rate zu Stendal sind: Heinrich Buchholz und Hans Buchholz, Bürgermeister. Ratmannen aber: Jakob Brasche, Claus Molre, Wilke Fuge, Hans Schönhausen, Hans Kastiel, Hans Buchholz, Gisens Sohn (der Egentümer des Hauses), Marten Moring, Marten Brunkow, Hans Kolck und Steffen Lüderitz, der ein Bruder meiner Hausfrau ist.

In demselben Jahre, in der Fasten, brach die Elbe aus gegen Koklitz und auch zwischen Werben und Seehausen und an jener Seite der Elbe an vielen Enden. Und wenn die Elbe ferner weit so wäre ausgebrochen, so hätte das Treibeis von Aufstauens halber die Burg zu Sandau umgeworfen. Der Hauptmann, der darauf sass, der zog mit Weib und Kindern von der Burg und zog zu Sandau auf den Pfarrhof so lange, bis dass die Elbe wieder fiel, und musste das Land insgesamt mit Hülfe der Städte (als Werben, Seehausen und Osterburg) einen neuen Deich ausreiten und machen lassen.

Der Meister, der dies Haus bauete, der hiess Klaus Arndt, und meine guten Nachbarn sind: Ludewig Moring und Wilhelm Cassel.

Actum ut supra, des 16. Tages im Maimonat«.

Zur Erläuterung mögen noch folgende Bemerkungen dienen:

Die Familie Buchholz gehörte zu den angesehensten der Stadt Stendal; im Jahre 1209 erscheinen sie als Landedelleute, ziehen dann nach Stendal und erwerben die Rittergüter Hemerten und Langensalzwedel. Sie führten im Schilde drei Bücher und auf dem Helm zwischen zwei Büffelhörnern ein auf die Spitze eines stumpfästigen Baumstammes gesetztes Buch. — Hans Buchholz nennt sich »von dem Schadewachten«; vielleicht, weil er auf der Schadewachtenstrasse Grundeigentum besass, oder weil er Adoptivsohn des alten Patriziergeschlechts der Schadewachten war, einer Familie, die nach einer Stendaler Lokalsage dadurch unterging, dass seine letzten Sprösslinge, zwei Brüder, einander getötet haben sollen. — Die letzten Glieder dieses Buchholz'schen Geschlechts waren Fritz Ludwig von Buchholz auf Hemerten und seine Schwester Marie Elisabeth, welche mit dem schwedischen Major Gebhard von Rundstedt auf Badingen verehelicht war und im Jahre 1669 ihr Geschlecht beschloss.

Pastor Nachtigall, Güterglück.

(Für die Richtigkeit der genealogischen Artikel übernimmt die Redaktion keine Verantwortung, da dieselben das Ergebnis der persönlichen Forschungen der Einsender sind.)



Lombardisch-Venetianische Städtewappen,

verliehen, gebessert oder bestätigt von den Kaisern Franz I., Ferdinand I. und Franz Joseph I.
Gezeichnet und erläutert von **H. G. Ströhl.**
(Schluss).

Tafel IV.

Noale, in der Provinz Venedig, führt in Rot ein silbernes Kreuz, in den oberen beiden Kantonen je einen goldenen, fünfstrahligen Stern, unten rechts ein goldenes C, links ein goldenes N.

Das Wappen wurde vom Kaiser Ferdinand I. ddo. Wien, 4. März 1837 bestätigt.

Oderzo, Distriktshauptstadt in der Provinz Treviso, führt in Rot ein silbernes Kreuz und in den beiden oberen Kantonen je einen sechsstrahligen, silbernen Stern.

Das Wappen wurde vom Kaiser Ferdinand I. ddo. 11. März 1837 bestätigt und das Diplom ddo. 24. November 1837 ausgefertigt.

Padua, Padova, das römische Patavium, Hauptstadt der Provinz Padua, führt in Silber ein rotes Kreuz. Der Schild ist im Diplom mit der Dekoration der »königlichen« Städte geziert.

Kaiser Franz I. bestätigte ddo. 26. Juli 1825 das Wappen, das vom Kaiser Franz Josef I. ddo. 23. November 1852 mit der Krone und dem Doppeladler gebessert wurde.

Pavia, das alte Ticinum, Hauptstadt der Provinz Pavia, führt in Rot ein silbernes Kreuz. Den Schild schmückt im Diplom die Auszeichnung der »königlichen« Städte.

Das Wappen wurde vom Kaiser Franz I. ddo. 18. April 1816 bestätigt und vom Kaiser Franz Josef I. ddo. 21. Dezember 1854 mit der Krone und dem Doppeladler gebessert.

Pellestrina, auf der gleichnamigen Düneninsel in der Provinz Venedig gelegen, führt einen von Schwarz und Blau gevierten Schild:

1. eine rechte Hand (Busetti);
2. unter drei sechsstrahligen goldenen Sternen ein goldenes Kolben-Hochkreuz und eine schrägerechts gelegte goldene Leiter (Viaceli);
3. unter drei sechsstrahligen goldenen Sternen ein brennender Scheiterhaufen (Zennari);
4. unter einem zweikugelendigen goldenen Kreuze ein nach links gestellter, brauner Schuh (Scarpa).

Das Wappen wurde vom Kaiser Franz Josef I. ddo. 4. Januar 1853 verliehen.

Piove di Sacco, Distriktshauptort in der Provinz Padua, führt in Rot drei gelbe, grünbeblätterte, nach links geneigte Granatäpfel, 2 1 gestellt.

Die Weiterführung dieses alten Wappenbildes wurde vom Kaiser Ferdinand I. ddo. Schönbrunn, 13. August 1844 bewilligt.

Pordenone, Portenau, das alte Portus naonis, Distriktshauptstadt in der Provinz Udine, führt in Rot über Wasser eine silberne Binde und vor dieser eine steinfarbene Pforte mit geöffneten, goldenen Torflügeln. Oben wird die Pforte von zwei goldenen Kronen beseitet. Die Weiterführung des alten Wappens wurde der Stadt vom Kaiser Ferdinand I. mit Allerhöchster Entschliessung vom 7. Januar 1840 bewilligt und das Diplom am 7. Februar 1840 ausgefertigt.

Portogruaro, Distriktshauptstadt in der Provinz Venedig, führt in Blau auf grünem Boden ein in zwei Staffeln aus bräunlichen Quadern erbautes, rundes Kastell mit

Spitzzinnen und einem offenen schwarzen Tore. Zu Seiten des Tores steht je ein Kranich (Grua) mit rotem Schnabel und eben solchen Füssen.

Das Wappen wurde der Stadt vom Kaiser Franz Josef I. ddo. 7. Februar 1854 verliehen.

Rovigo, Hauptstadt der Provinz Rovigo oder Polesine, führt einen gespaltenen Schild; vorne in Blau auf grünem Boden eine weisse Stadtmauer mit geschlossenem, von zwei Schiessscharten beseitetem Tore und drei gezinnten Türmen, auf denen der nicht nimbierte Markuslöwe steht. Die zweite Hälfte des Schildes ist von Silber über Grün geteilt. Auf dem Schilde ruht eine dreiblättrige Laubkrone.

Das Wappen wurde vom Kaiser Franz I. ddo. 27. September 1829 bestätigt.

Sacile, Distriktshauptstadt in der Provinz Udine, führt einen geteilten Schild. Oben in Silber ein rotes Kreuz, unten in Rot eine silberne, gezinnte Stadtmauer mit zwei runden, gezinnten Türmen, die mit je einem rundbogigen Tore und einem ebensolchen Fenster versehen sind. Zu Seiten der Türme erscheint die Stadtmauer mit einem doppelten Kranz von Zinnen und zeigt zwischen den Türmen zwei, an den Seiten je ein Fenster.

Das Wappen wurde vom Kaiser Ferdinand I. ddo. Wien, 19. November 1836 bestätigt.

Zu den Kunstbeilagen.

Die beiden heutigen Kunstbeilagen sind nach Entwürfen von G. A. Closs hergestellt. Das Wappen des Königreichs Sachsen, personifiziert durch einen berittenen Geharnischten; Schild, Helmdecke, Tappert (Ueberwurf) und Pferdedecke sind mit dem sächsischen Rautenkranzwappen überzogen; die Helmzier ist die des Herzogtums Sachsen. Das Zügelbehänge ist mit den Kurschwertern geziert, welche auch das freiangebrachte Schildchen zeigen. Die Devise »providentiae memor« (der Vorsehung eingedenk) ist die des Ordens der Rautenkrone, gestiftet von König Friedrich August von Sachsen am 20. Juli 1807 zum Andenken an die Errichtung des Königtums.

Das weitere Blatt enthält zwei Darstellungen. Vorne ein auf einem goldenen Greif stehender Geharnischter, dessen Schild und Tappert das badische Wappen tragen. Der Ritter hält einen gekr. Wappenhelm, der als Keinod zwei mit den Schildfarben tingierte Steinbockhörner zeigt. Das Wort »fidelitas« (Treue) ist der Wahlspruch des vom Markgrafen Karl Wilhelm von Baden-Durlach zur Erinnerung an die Grundsteinlegung von Karlsruhe am 17. Juni 1715 gestifteten Hausordens der Treue. — Hinten ein kettengepanzerter Ritter mit dem Schilde des hessischen Wappens, auf einen Löwen fussend. Die Devise »Gott, Ehre, Vaterland« ist die des durch Grossherzog Ludwig I. am 25. Aug. 1807 gestifteten hessischen Ludwigsordens.

Heraldisches Kuriositäten-Kabinett.

Die in den letzten Nummern publizierten Kuriosa beschliessen wir mit dem ausserordentlich originellen Wappen der alten Familie Steymer: In rotem Schilde zwei schräggekreuzte Menschenknochen. An Stelle des Helmes ruht auf dem Schilde ein Totenschädel, der anstatt des Wulstes mit abflatternden Zindelbinden zwei zusammengeringelte Schlangen mit beiderseits aufgeworfenen, züngelnden Köpfen führt. Kleinod: Zwei Skeletarme, einen Stein über sich haltend.



von Haken.

Zur Hulbeschen Beilage.

Die heutige Beilage gibt zwei sich durch edle Einfachheit auszeichnende Arbeiten aus der Hulbeschen kunstgewerbl. Werkstatt

wieder. Das in Leder gebundene und modellierte Queralbum, ein Geschenk S. M. des Kaisers an I. M. die Kaiserin, zeigt in der Mitte das volle Wappen Ihrer Majestät farbig mit einer Blumenborde umgeben. Die Schrift im Bande lautet: Erinnerungen 1885—1892.

Die Adressmappe, in romanischem Stile in Leder modelliert, wurde der Aebtissin, Frau Ottilie von Brömbsen, anlässlich ihres 50 jährigen Jubiläums als Aebtissin des Klosters Medingen von den Senioren Lüneburgscher Patrizierfamilien überreicht. Das von farbigen Familienwappen umgebene Mittelfeld zeigt einen hinter dem Lüneburger Städtewappen angebrachten Engel mit dem Hirtenstabe.

Der deutsche Wappenkalender für das Jahr 1904

im Verlage von Gebr. Vogt in Papiermühle bei Roda S.-A. ist soeben erschienen. Es kann nicht in unserer Absicht liegen, eine Selbstkritik dieses Kalenders abzufassen, wir überlassen die Beurteilung vielmehr den Fach-



1

zeitschriften. Dagegen möchten wir auf einen anderen Umstand hinweisen. Der Kalender, in neunfarbigem, lithographischem Drucke in unserer Anstalt hergestellt, enthält 18 ganzseitige Illustrationen, die Wappen der Städte Altona a. E., Augsburg, Barmen, Brandenburg a. H., Breslau, Cannstadt, Charlottenburg, Cöln a. Rh., Danzig, Dortmund, Düsseldorf, Elberfeld, Frankfurt a. M., Frankfurt a. O., Freiburg i. B., Gotha, Grünberg i. Schl., Halle a. S., Hannover, Heilbronn, Kottbus, Leipzig, Lüneburg, Mainz, Mannheim, Metz, Nürnberg, Posen, Ulm und



2

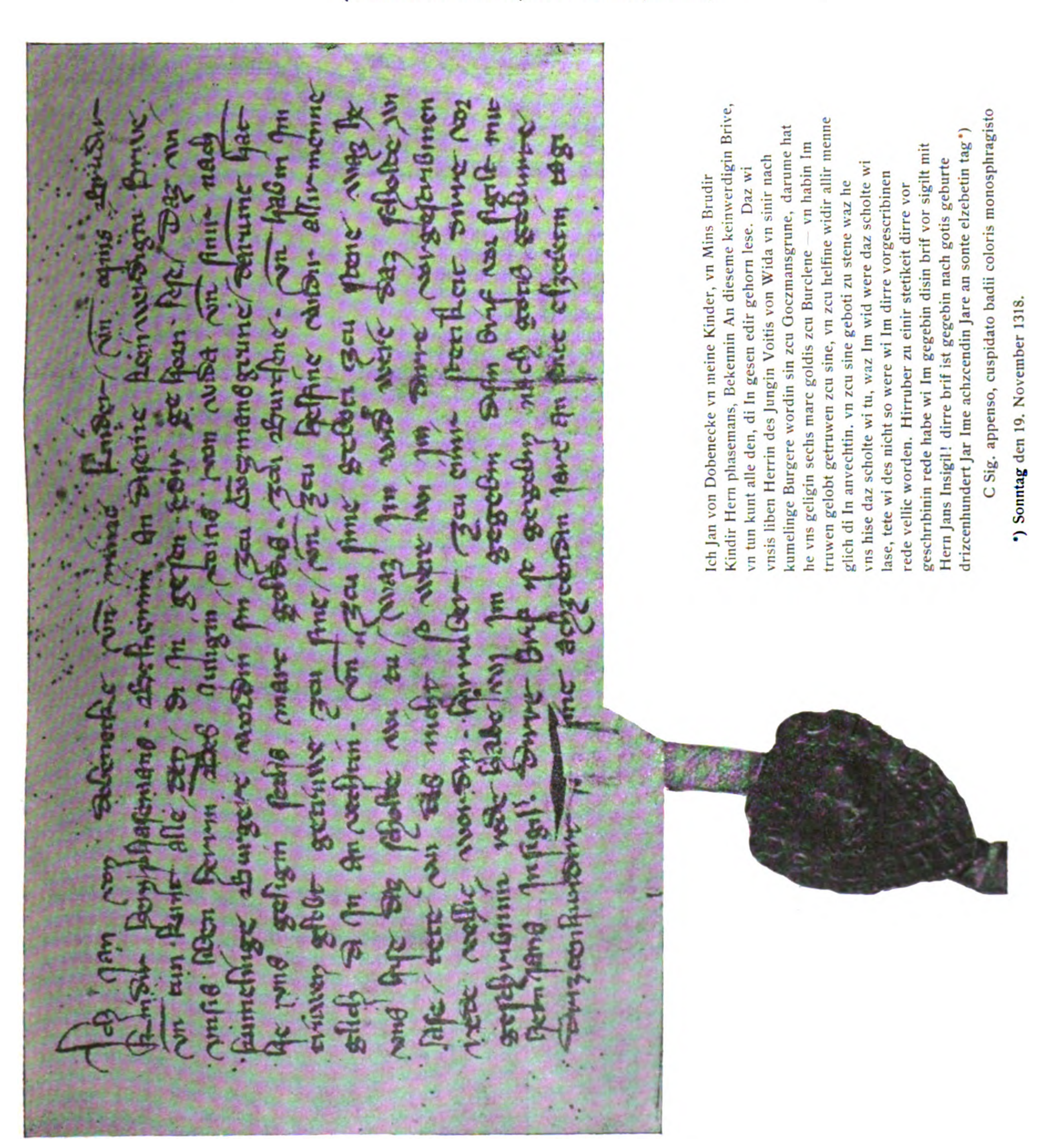
Zwickau darstellend, ferner das mittlere Wappen des Königreichs Bayern mit dem Porträt S. K. H. des Prinzregenten Luitpold, die einzelnen Teile des bayrischen Staatswappens mit Helmzierden, endlich ein apartes Titelbild (s. Illust. No. 1) und eine originelle Rückseite. Die sämtlichen Blätter sind mit ornamentalen, unter sich gänzlich verschiedenen Umrahmungen verziert, welche ganz besonders für graphische Künstler, Zeichner, vorab für Dekorationsmaler als Vorlagen in höchstem Grade geeignet erscheinen.

Da die Umrahmungen nicht immer gerade Beziehungen zu den von ihnen eingeschlossenen Städtewappen zum Ausdrucke bringen, lassen sich die Ornamente beliebig variieren. Illust. No. 2 versinnbildlicht eines der Kalenderblätter. Die historisch-heraldischen Erläuterungen machen den Kalender auch für wissenschaftliche Zwecke dienstbar.

Der Preis mit Mk. 1.50 dürfte in Anbetracht des reichen, gediegenen Inhaltes und der vollendet schönen Ausführung nicht zu hoch erscheinen.

Geschichte der Familie von Dobeneck.

(Siehe Archiv Nr. 3, Bücherschau, S. 40.)



Ich Jan von Dobenecke vn meine Kinder, vn Mins Brudir Kindir Hern phasemans, Bekennin An dieseme keinwerdigin Brive, vn tun kunt alle den, di In gesen edir gehorn lese. Daz wi vnsis liben Herrin des Jungin Voitis von Wida vn sinir nach kumelinge Burgere wordin sin zcu Goczmansgrune, darume hat he vns geligin sechs marc goldis zcu Burclene — vn habin Im truwen gelobt getruwen zcu sine, vn zcu helfine widir allir menne glich di In anvechtin, vn zcu sine geboti zu stene waz he vns hise daz scholte wi tu, waz Im wid were daz scholte wi lase, tete wi des nicht so were wi Im dirre vorgescribinen rede vellic worden. Hirruber zu einir stetikeit dirre vor geschribinin rede habe wi Im gegebin disin brif vor sigilt mit Hern Jans Insigil! dirre brif ist gegebin nach gotis geburte drizcenhundert Jar Ime achzcendin Jare an sonte elzebetin tag*)

C Sig. appenso, cuspidato badii coloris monosphragisto

*) Sonntag den 19. November 1318.

Autotypie nach einer Photographie der im Münchener Reichsarchiv befindlichen Originalurkunde auf Pergament, in welcher Jan von Dobeneck für sich und seine Kinder sowie seines Bruders Phasmans Kinder Gottsmannsgrün zum Burglehen der Voigte von Weida aufthut.



Der deutsche Herold. Zeitschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde, herausgegeben vom Verein Herold in Berlin. XXXIV. September 1903. No. 9. Inhalt: Die Generalversammlung des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine. — Heraldische Ausstellung in Mitau. — Einiges über englische Adelsverhältnisse (Fortsetz.) — Eine Erinnerungsfeier. — Eine Mahnung zur Vorsicht. — Bücherschau (Mit Abbildung). — Vermischtes (Mit einer Tafel). — Anfragen. — Berichtigung.

Heraldische Mitteilungen. Monatsschrift für Wappenkunde und Wappenkunst. Herausgegeben von H. Ahrens in Hannover. XIV. August 1903. No. 8. Inhalt: Das Wappen des Königreichs Dänemark. (Mit Beil.) — Das Wappen der Stadt Rixdorf. — Die heraldische Darstellung einer Ahnentafel an einem älteren Wohnhause. — Die dänische Flagge. — Zur Geschichte der Familie Huyssen. — Literarische Nachrichten. — Allerlei Bemerkenswertes. — Briefkasten.

Schweizer Archiv für Heraldik. Herausgegeben von der schweizerischen heraldischen Gesellschaft in Zürich. XVII. 1903. Heft 3. Inhalt: Zur Geschichte des badischen Wappens, von K. G. S. — Bauern- und Handwerker-Wappen, von E. A. S. — Wappenfries mit dem Monogramm. M † S., von Paul Ganz. (Taf. VII). — Notes Héraldiques tirées des comptes de reconstruction du château de Montagny (1449—1453), par Ducrest. — Ahnentafeln berühmter Schweizer, IV. (Junker Hans Rudolf Grebel von Maur 1749 1774). — Wappenschmuck im alten Bubenberghause zu Bern, von W. F. v. Mülinen (Taf. VIII/IX). — Les sceaux Westphaliens du moyen-âge, par L. Bouly de Lesdain. — Die Heraldik in Basler Gewerbemuseum, von E. A. S. (Taf. X und XI). — Kleinere Nachrichten. — Bücherchronik. — Anfragen. — Neue Mitglieder. Beilage: Genealog. Handbuch zur Schweizergeschichte, p. 193—208. Die wie immer reichhaltige illustrative Ausstattung ist im vorliegenden Hefte geradezu mustergiltig. Insbesonders heben wir die Tafeln VIII/IX hervor, welche ein heraldisches Aquarell v. J. 1740 in vollendeter Weise wiedergeben.

Wir registrieren ferner das Erscheinen von No. 1 und 2 1903 des 1. Jahrgangs der »**Familiengeschichtlichen Blätter**«, herausgegeben von Freunden der Familiengeschichte unter Leitung von O. v. Dassel in Dresden. No. 6. Preis jährlich Mk. 7.—. Inhalt: Vorwort. — Einleitung. — Winke für Abfassung von familiengeschichtl. Aufsätzen. — Aus den Abonnentenkreisen. — Nachrichten über die Familie Prigge aus Lüneburg mit Stammtafel. — Eine fast ungekannte Familie v. Drechsel. — Caspar von der Dhann. — Nachforschungen und Veröffentlichungen über adelige und bürgerliceh Familien. — Verzeichnis von handschriftl. Familiennachrichten. — Urkunden und Akten für deutsche Familiengeschichte. — Familienverbands-Angelegenheiten. — Anfragen und Wünsche. — Briefkasten. — Schlusswort.

Es erschien soeben: **Adressbuch der wichtigsten Archive Deutschlands** I. Teil, Deutsches Reich ohne Preussen. Preis Mk. 10.—. Herausgegeben und im Selbstverlag von Aug. Hettler. Jena 1903. Wenn der vorliegende I. Teil auch verschiedene irrtümliche Angaben enthält, die leicht vermieden werden konnten — wir haben nur einen bestimmten Abschnitt zur Durchsicht herausgegriffen — so wird doch jeder, welcher in der Lage kommt, sich mit Geschichte und Genealogie zu beschäftigen, gern nach diesem Buch greifen. Der Preis im Buchhandel mit Mk. 10.— erscheint allerdings ausserordentlich hoch.

Im Anschluss an dieses Unternehmen erscheint das **Archivalische Centralblatt,** Organ für die Gesamtinteressen des Archivwesens. Begründet und im Selbstverlag von demselben Verfasser. Das Blatt erscheint in zwanglosen Nummern. Bezug durch den Buchhandel ausgeschlossen. Preis Mk. 10.—.

Weiter ist erschienen: **Die Siegel des Adels der Wettiner Lande bis zum Jahre 1500.** Im Auftrage der Königl. Sächsischen Staatsregierung herausgegeben von Otto Posse. Dresden (Verlag des Apollo, Franz Hoffmann 1903). I. Band: Grafen von Käfernburg - Schwarzburg. Vögte von Heide, Plauen und Gera. Adel. Buchstabe A. Preis Mk. 20.—.

Die Generalversammlung des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine findet in diesem Jahre vom 27. bis 30. September zu Erfurt statt. Das Programm ist ein sehr reichhaltiges; ausser einer Reihe grösserer Vorträge in den Hauptversammlungen werden zahlreiche Berichte in den Abteilungssitzungen gehalten werden; zugleich findet während der Dauer der Versammlungen eine kunstgeschichtliche Ausstellung statt, veranstaltet von der Provinzial-Denkmäler-Kommission der Provinz Sachsen mit Unterstützung des preuss. Staates und der thüring. Staaten, in welcher Werke der bildenden Kunst und des Kunsthandwerks des Mittelalters und der Renaissance aus den thüringisch-sächsischen Landen sowie den angrenzenden fränkichen und anhaltischen Gebieten aus Schlössern, Rathäusern und Privatsammlungen vereinigt werden sollen. Die Ausstellung ist im Kreuzgang des Erfurter Doms mit den daran grenzenden Kapellen und Sälen eingerichtet.

BRIEFKASTEN.

Anfragen bis zu 15 Zeilen einspaltig werden kostenlos aufgenommen, jede weitere Zeile wird mit 10 Pfg. berechnet. — N.B.! Im Interesse unserer verehrl. Leser liegt es, Namen und Daten in Briefsendungen möglichst deutlich zu schreiben.

Anfragen

von Mitgliedern des Vereins »Roland.«

47. Wer der geehrten Leser gibt über folgende Fragen Auskunft: Gibt es ausser dem Gut Schmalenbach bei Halver, Kreis Altena in Westfalen noch andere Ortschaften bezw. Gehöfte dieses Namens? Wohin war das Gut Schmalenbach bei Halver, das in einer Urkunde vom Jahre 1489 als Smalenbecke erwähnt wird, abgabepflichtig? Vielleicht zur Abtei Deutz bei Köln a. Rhein? Wann und wo wird in Geschichte, Urkunden etc. der Namen Schmalenbach oder Schmalenbecke erwähnt? Welches Siegel bezw. Wappen führte die Familie Schmalenbach? Kann die Familie Schmalenbach früher vielleicht auch Schmalenbroch, Schmalenbrock, Schmalenbroick, Schmalenberch oder Schmalenberg geheissen haben? Wie ich bei Fahne nnd in Seibertz Urkundenbuch finde, verzichtet 1388 zu Rolandseck Johann van der Schmalenberg auf die Burg Pungelscheid. Sollte hier nicht eine Verwechselung mit Schmalenbach vorliegen, da es hier nicht »van dem« sondern »van der« heisst? Nachrichten und Adressen von Trägern des Namens Schmalenbach werden erbeten. Ich bin gern bereit, etwaige Unkosten zu erstatten, und für jede Mitteilung sehr dankbar.
Dr. jur. Ernst Schmalenbach, Lüdenscheid i. Westf., Hohfuhrstr. 14.

48. Wer kann mir Nachricht der Familie Knauth, Knaut, Knaudt (auch mit G) übermitteln? Es kommt besonders Sachsen (Provinz und Königreich) sowie die Nieder-Lausitz in Frage. Nachrichten aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts und früher sind besonders willkommen. Bekannt ist der in No. 10, Jahrgang 27 des Herold veröffentlichte Artikel, die Familie Knauth und von Micheln betreffend. Porto wird vergütet.
Polizei-Leutnant Knauth, Berlin S 59, Jahnstr. 1 II.

49. Was ist über den Stammbaum der von Speier nach Bischofswerda bezw. Annaberg i. S. übergesiedelten Familie Engelhardt bekannt?
Franz Honselmann, Paderborn.

50. Sind Verzeichnisse der kurbrandenburgischen Beamten (Staatsdiener) aus der Zeit des Grossen Kurfürsten und dessen Nachfolgers (in Kalendern, Staatshandbüchern oder dergl.) vorhanden? Wo kann man Einsicht in solche nehmen?
Cramer Major a. D., Paderborn.

51. Die verehrlichen Leser des »Archiv« ersuche ich höfl. bei Familienforschungen und Durchsicht von Akten und Urkunden gütigst auf den Namen Engel zu achten. Besonders sind mir Nachrichten erwünscht über einen Chirurgen (Bader) Nicolaus Andreas Engel, welcher um 1740 in Harkerode Mansfelder Kreis lebte, auch wäre ich dankbar für die Angabe der Vorfahren dieses N. A. Engel. Jede Art von Aufzeichnungen (genealog.) den Name Engel betr. kaufe ich und bitte um gefl. Preisangabe.
A. M. Engel, Hofbuchbinder, Kiel, Markt 21.

52. Wer gibt mir Auskunft über meine Vorfahren Johann Gottlob Hammer, Fasanenmeister des letzten Markgrafen von Schwedt, später köngl. Oberförster zu Darzelub bei Putzig Westpreussen, * 10. März 1748 im Herzogtum Anhalt-Köthen und seinen Vater und Grossvater die ebenfalls in Anhalt Forstbeamten waren?
Ernst Hammer, cand. phil., Marienwerder,

53. Wer von den geehr. Lesern kann mir mitteilen wo Woldau liegt. Bei der Aufdeckung eines Nebenstammes der Krüll-Sippe stosse ich auf eine Heiratsurkunde, worin es heisst: 24. sept. 1696 ... copulati sunt Jacobus Kröll Bohemo, ex parochia Woldau dominalis Monasterii Schleeken, filius legitimus Philippi Kröll et Gertrudis etc. Woldau zur Herrschaft des Klosters Scheeken gehörig, habe ich nicht finden können; Waldau giebt es bei Liegnitz, bei Jungbunzlan, bei Kaplitz, bei Oppeln, bei Gitschin, bei Hohenfurth Budweis. Die Erkundigungen in vier von diesen Orten waren resultatlos, zwei Schreiben blieben ohne Antwort. Im Jahre 1803 vermählte sich in Landshut Prof. und Rektor magn. der Universität Dr. von Krüll (persönl. Adel) mit Freiin von Rehling. Existieren in Süddeutschland Nachkommen der aus dieser Ehe hervorgegangenen 9 Kinder und wo? Portoauslagen ersetze gern.
Krüll, Rektor, Erfurt.

54. Nachrichten über das Vorkommen der Namen Schönermark, Kratz, Krahn und von Redekin, besonders im 16. Jahrhundert, erbittet weiter Schönermark, Bürgermeister, Seesen a. Harz.

55. Welches Wappen führte die Malerin Angelika Kauffmann? Wo ist dasselbe zu finden?

56. Erwünscht werden Nachrichten über Kauffmann vor 1600, besonders aus Württemberg und Baden. Otto Kauffmann, Fabrikant, Mannheim.

Anfragen

von Nichtmitgliedern des Vereins »Roland.«

57. Bitte die geehrten Leser um genealogische Auskünfte über die elsässische Familie v. Zabern (bis 1792). Hängt dieselbe mit den von Schoepflin 1202, 1228 und 1501 genannten adelige v. Zabern zusammen. Bestehen Ausnahmen, dass adelige in Strassburg i. E. auch nach 1362 den Handwerker Zünften, z. B. dem Anker angehört haben?
Julius Zabern, 5 Müllenheimstaden, Strassburg i. E.

58. Nachrichten erbeten über Herhunft und Bedeutung des Familiennamens Schmeil, sowie die Träger desselben, ev. Wappen etc.
Otto Müller, Magdeburg.

59. Bitte um gefl. Auskunft, welche genealogischen bezw. heraldischen Werke über in folgenden Landesteilen ansässige bezw. ansässig gewesene Familien insonderheit Adelsgeschlechter vorhanden sind



Jülich, Kleve, Berg, Mörs, Geldern, Limburg und Brabant. Auch bitte ich um gefällige Mitteilung, ob für genealogische Auskünfte bez. Jülich, Kleve, Berg und Mörs das Staatsarchiv in Düsseldorf oder noch andere Archive in Betracht kommen?

Referendar v. Staa, Berlin NW. 21, Wiclefstr. 7.

60. Was sind die Wappen der Universitäten Leipzig, München, Erlangen und Göttingen?

D. L. Galbreath, Langelaube 13 I, Hannover.

61. Nähere Nachrichten über Vorfahren des Heinrich Tyrell aus Werl verheiratet mit Christina Philipa Wilmes anno 1660—1680 oder aus früherer Zeit über Tyrells sucht.

Franz Tyrell, Apotheker in Batenbrock-Bottrop i. W.

62. Kann mir jemand Auskunft geben, ob Bogislaus Bertram v. Damm, † 20. Februar 1846 in Sonnenburg bei Küstrin, vermählt gewesen ist, bezw. mit wem, ob er Nachkommen gehabt hat und wo diese geblieben sind? Die Kirchenbücher in Sonnenburg enthalten nichts darauf Bezügliches. Ferner bitte ich um Ergänzung folgender Angaben: . . . v. Damm, * . . ., † 20. Sept. 1762 in Neuhaus a. d. Oste,, vermählt mit . . ., * . . . 1700, † Neuhaus 18. Mai 1776 und eine eventl. Mitteilung der Eltern und Vorfahren dieses Mannes. Ferner fehlen mir Nachrichlen über die Schicksale von Staats Friedrich von Damm * . . . Sein Vater Viktor v. Damm war Amtmann in Schlüsselburg und in Walsrode, † 18. Okt. 1686, verm. 1670 mit Ursula Leseberg. Im Voraus für gütige Auskunft besten Dank!

Richard v. Damm, stud. jur., Hannover, Adelheidstr. 25.

63. Im Grossen Universallexikon aller Wissenschaften und Künste, erschienen 1737 in Halle und Leipzig bei Johann Heinrich Zeiler, finden sich im 15. Bd. unter K folgende Angaben: Klinghart oder Clinghart, ein adeliches Geschlecht in Schwaben und Franken, führt im silbernen Feld drei grüne Hügel. Auf jedem ist eine rote Rose auf einem grünen zweiblättrigem Stiele. Auf dem Helme befinden sich alle drei Hügel und auf deren mittelsten eine rote Rose wie im Felde. Die Helmdecke ist zur linken rot und silbern, zur rechten grün und silbern. Ich bitte um Nachrichten über dieses Geschlecht. Genannt werden: 1282 Gozdin genannt Clinkarthe in Schmiden bei Esslingen. 1378—1396 Heintzemannus dictus Klinkehart, Klinckart, Klinghart et Clinkhart Bürger zu Strassburg, 1406 und 1410 Hanns Klinckhard der alt und der jünger in der Umgebung Würzburgs, 1472 Johannes Clinckart Wormaliensis diocesis, servitor Conradi Schenk de Erbach ad iura immatrikuliert in Cöln.

Stadtrat Klinghardt, Magdeburg, Kaiserstr. 56a.

64. Vielleicht ist einer der geehrten Leser des »Archivs« in der Lage, mir durch Hinweise auf Quellen, in denen sich Nachrichten über den Ursprung meiner Familie finden liessen, bei meinen bisher leider vergeblichen Forschungen nützlich zu sein. — Im Nachstehenden gebe ich einige Daten zur Richtschnur auf. — Der Tradition nach soll die Denffer'sche Familie aus den Niederlanden stammen, von wo angeblich um 1688 von drei Brüdern die beiden jüngeren infolge religiöser Wirren ausgewandert sein sollen, während der älteste, um die väterlichen Güter zu »mentenieren« vom protestantischen zum katholischen Glauben übergetreten sei; er soll Admiral in der spanischen Flotte gewesen und unverheiratet gestorben sein. Von den beiden jüngeren Brüdern soll der eine nach Sachsen gegangen, dort in Kriegsdienste getreten und später als Oberst mit dem König August dem Starken nach Warschau gekommen sein, von wo er auf Urlaub nach Kurland ging, um dort seinen anderen Bruder, der über Schweden nach dort gekommen war, zu besuchen. Diese Ueberlieferungen sind so verwirrt und unklar, dass aus ihnen offenbar für die Forschung kein Nutzen zu ziehen ist, indem die Namen fehlen und das Stammwappen uns verloren gegangen ist. Die Bedeutung des Namens Denfer (wie er auch geschrieben wurde) im Französischen—d'enfer = aus der Hölle und im Lateinischen de inferno, sowie auch die freilich etwas unklaren Ueberlieferungen deuten auf die Möglichkett eines Zusammhanges mit den in Deutschland eingewanderten, ursprünglich niederländischen van der Hellen resp. Terhellen hin, denen ähnliche Traditionen bekannt sind.

Es fehlen leider die nötigen Anhaltspunkte, um eine eventl. Identität der beiden Geschlechter van der Hellen und Denfer festzustellen, da der Stammbaum des ersteren in der Zeit der Auswanderung aus den Niederlanden bis zur Ansiedelung in Deutschland augenscheinlich nicht vollständig ist, indem über die eventl. Nebenlinien des Geschlechts nichts bekannt ist. — In Schweden hat es weder Denffer (Denfer) noch van der Hellen gegeben, wenigstens habe ich darüber nichts erfahren können, aber im »Neuen Siebmacher« sind, als zum nicht indigenen Adel der russ. Ostseeprovinzen gehörig, verzeichnet Personen des Namens Tor Helle, Torhelle etc. als Schwarzenhäupterbrüder in Reval (Estland), das ja s. Z. zu Schweden gehörte. Diese Torhelle's sollen aber aus Lübeck stammen und erscheinen zuerst in Reval um 1460, um welches Jahr gerade Heinrich von der Hellen, genannt Mönnecke, Burgmann von Ottersberg und mit ihm sein Geschlecht ausstirbt (cf. Antwort zur Anfrage 10, pag. 39 der »Herald. Mitteil.« 1902). — Bei den Aachener Zur Helle, die aus Westphalen (Soest oder Lippstadt) stammen, war (nach einer erhaltenen Nachricht von Dr. E. Zurhelle, Aachen-Burtscheid) eine Tradition bekannt, der zufolge ein Zurhelle s. Z. auch Admiral an der spanischen Flotte war. Ist es nicht doch möglich, dass die Aachener resp. Lippstädter Zurhelle mit den Esthländischen resp. Lübeckschen Zurhelle oder Tor Helle eines Stammes sind; vielleicht sogar mit den Bremen-Verdenschen v. d. Hellen, ungeachtet der Wappenverschiedenheit, denn die Wappen werden zu ganz verschiedenen Zeiten geführt, so z. B. führen die Esthländischen Zur Helle den Greif mit Stern in den Vorderpranken erst seit 1721, die anderen Wappen van der Hellen sind aus älterer Zeit!?

Merkwürdig ist der Umstand, dass unter den im Siebmacher genannten Revaler Schwarzenhäupterhäupterbrüdern, der Name dieses Geschlechts so verschieden geschrieben wird und zwar in allen Variationen: tor Helle, zur Helle und van der Hellen, tor Hellen und zur Hellen. Ich denke mir den Hergang so, dass eine Auswanderung aus den Niederlanden über Deutschland nach (dem um 1688 zu Schweden gehörigen) Esthland stattgefunden hat und sich unter den Eingewanderten und deren Descendenten die Erinnerung an die Ursache der ersten Auswanderung aus der Stammheimat erhalten hat, nur im Laufe der Zeit verschwommen und unklar geworden ist. Es könnte unter anderem ein van der Hellen, der seinen Namen zeitweilig ins Französische (also d'enfer) übersetzt hatte, Johann (niederl. Jan) geheissen haben, der Sohn dieses hat

wiederum Verfolgungen ausgestanden und sich Jansen genannt, als Sohn des Jan. Die älteren Generationen der Denffer'schen Familie nannten sich einfach Jansen, Janssen, ja sogar Jansohn, aber in den Kirchenbüchern heissen sie Denffer, genannt Jansen, in Urkunden Denfer, »nomine Jansen« oder »dictus« Janssen etc. Heute ist der Name Jansen fallen gelassen und fast vergessen. Die älteste urkundliche Nachricht ist über den 1710 an der Pest gestorbenen Georg Christoph Jansen, der lt Archivalien 1693 zur evangelischen Kirche zu Sturhof als Pastor berufen wird. (Rittergut Sturhof, Kurland). Derselbe Georg Christoph Jansen war später Pastor in dem zur Dondangenschen Diöcese gehörigen Orte Irben. Im Irben'schen Kirchenbuche steht: » . . . Denffer genannt Jansen, Pastor zu Irben 1703—1710.« Sein Sohn, der Frauenburgische Pastor Johann Heinrich Denffer genannt Jansen (Johannes Henricus Denfer, nomine Janssen) hat Theologie auf der Universität Königsberg i. Pr. studiert, wo aber sein Vater Georg Christoph studiert hat, ist unbekannt. Es ist doch ganz ausgeschlossen, dass selbst in jener Zeit (also zuerst 1693) jemand als Prediger introduciert werden konnte, ohne Theologie studiert zu haben?! Falls meine Vermutung, dass Denffer = van der Hellen nicht zutreffend sein sollte, wäre es dann möglich, dass der Name durch undeutliche Schreibweise im Laufe der Zeit verstümmelt, und aus Deuffer (mit u) Denffer (mit n) geworden sein könnte? Im letzteren Falle könnte meine Familie von dem Bremer Geschlecht Janssen, Duyff (duiff holländ. Taube), das in Ostfriesland (Emden) ansässig war abstammen! Der Name Jansen ist so häufig, dass mir eine Nachforschung in dieser Richtung fast unmöglich erscheint, aber ich habe in der Universitäts-Matrikel von Leyden »Deuffers« gefunden, welcher Name vielleicht auf einen Zusammenhang mit Duyff (duif) schliessen lässt.

Wo haben George Christoph (lebt 1744), Ewald Gottfried (lebt 1746) und Dietrich Peter (lebt 1739) Denffer genannt Jansen studiert? Ich besitze selbst keine Universitäts-Matrikeln und wäre Lesern des Archivs, die im Besitze solcher sind, sehr dankbar, wenn sie sich der Mühe des Nachschlagens unterziehen wollten. Es würden also Jansen und Janssen mit obigen Vornamen zu berücksichtigen sein. Für jegliche diesbezüglichen Mitteilungen sage wärmsten Dank. Unkosten und Porto erstatte gern zurück.

Harald v. Denfer, St. Petersburg (Russl.).
W. O. 12. Linie 31 / B. Q. 26.

26. (Siehe Archiv Jahrg. IV, No. 3, S. 42). Zur Vervollständigung meiner Ahnentafel werden die noch fehlenden Namen sowie Geburts-, Vermählungs- und Sterbedaten und der Ort desselben gesucht.

E. 5 mal Urgrosseltern:

1 Langen Freiherr von Münster auf Surenburg, * ? 1603 zu ?, † ? zu ?, verm. 2) 17. Sept. 1648 zu ? mit
2 Catharina Walpurg von Haren a. d. H. Hopen, * ? zu ?, † 9. Aug. 1699 zu ?.

3 Heinrich Freiherr von Raesfeld auf Eese, * ? zu ?, † ? zu ?, verm. ? zu ? mit
4 Elisabeth Margaretha von Eyll, Erbin zu Heydeck, * ? zu ?, † ? zu ?.

5 Heinrich v. Ledebur auf Königsbrück, * ? Sept. 1595 zu ?, † 23. Okt. 1661 zu ?, verm. 16. Sept. 1616 zu ? mit
6 Anna von dem Bussche a. d. H. Ippenburg, * 5. Jan. 1596, † 12. Sept. 1633 zu ?.

7 Zeiger Freiherr von Ittersum auf Nienhus, * ? zu ?, † ? zu ?, verm. ? zu ? mit
8 Agnes Wilhelmine Hedwig von Ledebur, Erbin zu Langenbrück, * ? zu ?, † 20. Febr. 1684 zu ?.

9 Hans Adam von Hammerstein auf Equord, * 19. Juli 1579 zu Oege, † 10. Febr. 1653 zu Altenbruchhausen, vermählt 3) 16. Juni 1643 zu ? mit
10 Levecke von Münchhausen a. d. H. Oldendorf (weisse Linie), * 13. Jan. 1616 zu Remeringhausen, † 18. Dez. 1675 zu Heiligenkirchen.

11 Friedrich Ludwig Freiherr Schenck von Winterstedt auf Weilerhof, * ? 1619 zu ?, † 29. Mai 1665 zu ?, verm. 10./20. Juli 1660 zu Lahr mit
12 Anna Catharina von Voss, Erbin zu Quakenbrück, * 15./25. Juli 1639 zu ?, † 4./14. Okt. 1666 zu ?.

13 Eberhard Georg Freiherr von Oer auf Bruche, * ? zu ?, † ? zu ?, verm. ? zu ? mit
14 Anna Sophia Freiin von Oye a. d. H. Oye, * ? zu ?, † ? zu ?.

15 Nicolaus Heinrich von Lüninck auf Langelage, * ? zu ?, † ? 1668 zu ?, verm. ? 1651 zu ? mit
16 Christina von Ketteler a. d. H. Harkotten, * ? zu ?, † ? 1690 zu ?.

17 Liborius von Münchhausen auf Schwöbber, * ? 1587 zu ?, † 9. Juli 1646 zu ?, vermählt 6. Jan. 1622 zu ? mit
18 Anna Dorothea von Kerssenbrock a. d. H. Barntrup, * ? zu ?, † ? zu ?.

19 Wilhelm von der Wense auf Wense, * 13. Febr. 1586 zu ?, † 4. August 1641 zu ?, vermählt 10. Juli 1640 zu ? mit
20 Maria Osterhild von Amelunxen, * ? 1606 zu ?, † ? 1669 zu ?.

21 Liborius von Münchhausen auf Schwöbber, * ? 1587 zu ?, † 9. Juli 1646 zu ?, vermählt 6. Jan. 1622 zu ? mit
22 Anna Dorothea von Kerssenbrock a. d. H. Barntrup, * ? zu ?, † ? zu ?.

23 Erasmus Christian von Arnstaedt auf Bardeleben, * 26. Juni 1628 zu ?, † 14. April 1706 zu ?, verm. 18. Juli 1665 zu ? mit
24 Anna Elisabeth von Haus a. d. H. Einbeckhausen, * ? zu ?, † ? 1703 zu ?.

25 Hans Jacob von Lichtenstein auf Lichtenstein, * 25. Okt. 1614 zu ?, † 30. Okt. 1692 zu ?, verm. 3. Okt. 1660 zu ? mit
26 Eva Maria Truchsess von Wetzhausen a. d. H. Bundorf, * 19. Nov. 1625 zu ?, † 5. April 1672 zu ?.

27 Georg Philipp von Veltheim auf Destedt, * ? zu ?, † ? 1683 zu ?, verm. ? zu mit
28 Louise von Stammer a. d. H. Ballenstedt, * ? zu ?, † 14. Sept 1691 zu ?.

29 Philipp Adam Voigt von Salzburg auf Salzburg, * 2. April 1619 zu ?, † ? 1670 zu ?, verm. 9. Mai 1653 zu ? mit
30 Maria Amalia von Thüngen a. d. H. Wüstensachsen, * ? zu ?, † 23. Jan. 1711 zu ?.

31 Georg Wilhelm von Stein zu Nord- und Ostheim auf Volkershausen, * ? zu ?, † 24. April 1660 zu ?, verm. ? zu ? mit
32 Susanne Margaretha von Stein zu Nord- und Ostheim, * 8. Febr. 1621 zu ?, † ? zu ?.

33 Hans Dietrich von Metzsch auf Reichenbach, * 21. April 1583 zu Reichenbach, † 19. Aug. 1633 zu Meissen, verm. 19. Juli 1611 zu Altenburg mit
34 Anna von Einsiedel a. d. H. Schweinsburg, * ? 1593 zu ?, † ? 1633 zu ?.

35 Anton von Schönberg auf Mittelfrohna, * 10. Febr. 1588 zu ?. † 19. Juli 1638 zu Altenburg, verm. 12. Jan. 1619 zu ? mit
36 Christiana von Einsiedel a. d. H. Schweinsburg, * 28. Febr. 1596 zu ?, † 12. Dez. 1667 zu Mittelfrohna.

37 Carl von Bose auf Netzschkau, * 10. Aug. 1596 zu Langenhessen, † 12. Jan. 1657 zu Schweinsburg, verm. 1. ? 1624 mit
38 Anna Maria Wambold, Freiin von u. zu Umstadt, * 16. März 1598 zu Heidelberg, † 14. Sept. 1637 zu ?.

39 Zidislaus von Stammbach auf Tannenberg, * ? zu ?, † ? zu ?, verm. ? zu ? mit
40 Eva von Stammbach a. d. H. Strojediz, * ? zu ?, † ? zu ?.

41 Christof von Canitz auf Gröppendorf, * ? zu ?, † ? zu ?, verm. ? zu ? mit
42 Anna Magdalena vou Schleinitz a. d. H. Grauschwitz, * ? zu ?, † ? zu ?

43 Balthasar Abraham von Taupadel auf Fichtenberg, * ? zu ?, † ? zu ?, verm. ? zu ? mit
44 Eva vpn Schleinitz a. d. H. Grödel, * 2. Juli 1610 zu Grödel, † ? zu ?.

45 Georg Vitzthum von Eckstaedt auf Jahmen, * ? zu ?, † ? 1641 zu ?, verm. ? zu ? mit
46 Hedwig Elisabeth von Rauchhaupt a. d. H. Hohenthurm, * ? zu ?, † ? zu ?.

47 Rudolf von Neitschütz auf Pörthen, * ? 1604 zu ?, † 14. Febr. 1682 zu Pirna, verm. ? zu ? mit
48 Magdalena von Osterhausen a. d. H. Reinhardsgrimma, * ? zu ?, † 5. Sept. 1675.

49 Georg Gottfried von Minckwitz auf Ober- u. Unter-Nitzschka, * 22. Dez. 1621 zu ?, † 20. Dez. 1678 zu ?, verm. ? zu ? mit
50 Sabina von Grosse a. d. H. Altenhain, * ? 1618 zu Altenhain, † 11. Sept. 1693 zu ?.

51 Leo Sahrer von Sahr auf Zschortau, * 28. Dez. 1624 zu ?, † 16. Dez. 1680 zu ?, verm. 3. März 1663 zu Grödel mit
52 Eva von Schleinitz a. d. H. Grödel, * 25. Mai 1643 zu Dresden, † 2. April 1696 zu ?.

53 Christian Erdmann von Globig auf Grosswig, * ? zu ?, † ? zu ?, verm. ? zu ? mit
54 Ghristiane Elisabeth von Karras a. d. H. Crossen, * 15. Mai 1644 zu ?, † 10. Okt. 1703 zu ?.

55 Hartmann Ludwig der Aelt. von Witzleben auf Wartenburg, * 28. Aug. 1628 zu Nausnitz, † 21. Sept. 1703 zu Wartenburg, verm. 2) 28. Juni 1665 zu ? mit
56 Magdalena Ursula von Hake a. d. H. Ohr, * 21. Juni 1645 zu ?, † 4. Aug. 1692 zu ?.

57 Johann Adam Freiherr von Brandenstein auf Rhanis, * 20. April 1620 zu ?, † 27. Febr. 1685 zu ?, verm. 2) 26. Okt. 1652 zu ? mit
58 Dorothea Margaretha von Bünau a. d. H. Friedeburg, * 7. April 1621 zu ?, † 31. Jan. 1676 zu ?.

59 Hans Ernst aus dem Winckel auf Schirau, * 3. März 1626 zu ?, † 9. Nov. 1695 zu ?, verm. 1) 5. Nov. 1663 zu ? mit
60 Ursula von Einsiedel a. d. H. Priesnitz, * ? 1649 zu ?, † ? 1682 zu ?.

61 Hans Georg von Osterhausen auf Böhlen, * 13. Nov. 1622 zu ?, † 22. April 1675 zu ?, verm. 12. Sept. 1654 zu ? mit
62 Elisabeth von Luckowien a. d. H. Döbernitz, * ? Sept. 1632 zu ?, † 2. März 1703 zu ?

63 Hans Georg aus dem Winckel auf Wettin, * 8. Sept. 1633 zu ?, † 12. Jan. 1674 zu ?, verm. 1) 30. Juli 1661 zu ? mit
64 Helene Susanne von Bodenhausen a. d. H. Radis, * 17. Nov. 1643 zu ?, † 4. Iuni 1686 zu ?.

65 Heinrich Palm, * 21. Jan. (20. März) 1600 zu Schorndorf, † 12 Sept. 1634 zu Esslingen, verm. 11. Sept. 1626 zu Esslingen mit
66 Anna Margaretha Fleiner aus Esslingen, * 12. März 1608 zu ?, † ? 1635 zu Esslingen.

67 David Mauchart, Bürgermeister zu Esslingen, * 16. Juni 1610 zu ?, † 26. Mai 1676 zu ?, verm. 18. Juli 1636 zu ? mit
68 Margaretha Morsch aus Esslingen, * 26. Aug. 1613 zu ?, † 16. Jan. 1679 zu ?.

69 ? von Schweyer, * ?, † ?, verm. ? mit
70 ? * ?, † ?.

71 ? von Caradine, * ?, † ?, verm. ? mit
72 ? * ?, † ?.

Graf zu Münster, Ponickau b. Ortrand.

Der in der September-Nummer im Briefkasten vorkommende Name unter 26 Ziff. 45 u. 46 muss Rotenhan heissen, nicht Rotenhau.

(Fortsetzung folgt.)

Antworten

von Mitgliedern des Vereins »Roland«.

NB. Die hier vorangestellten Nummern beziehen sich auf diejenigen der im vorigen Jahrgange durchlaufend mit Ordnungsziffern versehenen Anfragen.

14. Eisenhut, Obertelegr.-Assistent, Schachtmeyefstr. 17, Erfurt; Rühle von Lilienstern, Hugo, Regierungsrat, Löberflur 23b, Erfurt; Witte, Otto, Landmesser, Gartenstr. 44a, Erfurt; Witte, Heinrich, Kaufmann, Löberstr. 63/64.

Krüll, Rektor, Erfurt.

34. Keil, H., Zivil-Ingenieur, Cöthen i. A.; Keil, Johann, Schlosser von Rothenburg a. T., Bürgerrecht in Frankfurt a. M., 31. Jan. 1575, dessen Sohn Joh. Wilhelm 1649 Notar und dessen Sohn 1693 Zuckerbäcker und Spezereihändler in Frankfurt a. M. (aus Dietz, Bürgerbuch).

36. Zurhelle, Dietrich, bei Siemens u. Halske, Beriin SW., Askanischer Platz 3; Otto zur Hellen, Kaufmann in Dortmund.

37a. de Korff, officier au régiment de la Marck (zu Guingamp), war 1783 in Colmar i. E. zu Besuch bei Dichter Pfeffel.

44. Frau Konsul Fehr Wwe. in Stuttgart ist eine geborene van Dam aus Holland.

00. **Zander**, Generalleutnant in Kasan (Russland).

35. **Wacker**, Alexander, Kommerzienrat, Nürnberg; Wacker, Julius, Ingenieur, Cannstatt (Ludwigstrasse).

28a. **Nettwall**, Hugo, Aussig a. E.

47. **Hencke**, Arthur, München, Herzog Heinrichstr. 21.

37a. Schondorf = Oberschondorf i. Oberbayern, Post Greifenberg i. Bayern unweit des Ammersees.
Otto Kauffmann, Fabrikant, Mannheim, Beethovenstr. 15.

45. Die Familie Spatz scheint keine seit alter Zeit in Mannheim eingesessene zu sein, denn der auf M. bezügl. Teil der Landschatzung von 1439 enthält den Namen nicht. Wohl aber kommt er in dem unweit von M. gelegenen Städtchen Weinheim in dieser Landschatzung vor, als: Metze Spetzin, in der neuen Stadt Winheim. (Metze ist weibl. Vorname, wahrscheinlich handelt es sich um eine Witwe.) Der Name Spatz ist später nicht mehr hier zu finden und auch in der Umgegend nicht verbreitet. Wie lange er in Mannheim vertreten war, kann vielleicht Herr Dr. Friedr. Walter dortselbst ermitteln. Ein Leonhard Spaz, Altorfensis ist am 6. Jan. 1607 als »collegii sapientiae alumnus« in die Matrikel der Univ. Heidelberg eingetragen. Im Berliner Adressbuch finden sich mehrere Träger des Namens, der wohl aus dem alten Personennamen Spazzo (siehe Scheffels Ekkehard) entstanden ist, ebenso warvor einigen Jahren noch ein Seifenfabrikant Spatz in Monastir in Tunis.

00. Emil **Züllig**, Conditor in Romanshorn (Schweiz.) Ernst Fischer, Weinheim.

19. Der Ort wird wohl Unterschüpf heissen sollen! Liegt bei Lauda in Baden.
Otto Kauffmann, Fabrikant, Mannheim.

00. **Rinping**. Wappen gefunden an der Stadtkirche zu Kirchheim Tec, Württbg.
Georges Kurz, prof. em. Aachen (Rheinland.)

26. Die einzelnen Lücken werden sich am besten an der Hand der »Bibliotheka familiarum nobilium« von O. Gundlach, Neustrelitz 1886, durch die darin verzeichneten Familiengeschichten, selbst ausfüllen lassen. Frhr. v. M. K.

122. **Greyl**. »Hans und Heinrich, die Grülen geprüder und ir swester« kommen 1409 unter den Leibeigenen des Grafen Wilhelm von Montfort-Bregenz, vor in der Urkunde über die Teilung der Stadt Bregenz zwischen den beiden Vettern Grafen Hug und Wilhelm von Montfort. (cfr. Jahresberichte des Vorarlberger Museumsvereins zu Bregenz Heft 30.)

236b. Die in Württemberg vielverzweigte Familie **Bonhöffer** hiess früher van Bonhoven und kam aus Nijmwegen in Holland nach Schwäbisch Hall. Dort in der St. Michaëlskirche mehrere Epitaphien und Wappen der Familie. Weiteres cfr. in Gmelin's Chronik von Hall und in dem reichhaltigen städtischen Archiv in Hall, sowie in den genealogischen Aufzeichnungen im Haalamt zu Hall.

161. Pfarrer Dr. Theodor **Engel** in Klein-Eislingen, Württemberg (dürfte Stammbaum besitzen.)
Caspart, Innsbruck.

226. Christian **Velkmar** von Adelipsen und Jungfrau Cathar. Margar. Schönermarks sind am 27. April 1727 in der Frankenberger Kirche zu Goslar copuliert.

242. Zacharias **Woltersdorf** 1594, Vorsteher des Hospitals zu Neu-Ruppin neben Hans Schönermark, dem Jüngeren (Dr. B. Feldmanns Sammlung in der Magistratsbibliothek zu Neu-Ruppin Band II S. 448).

32. Friedrich **Witte**, Rathsverwandter und juris practicus 1664 in Neu-Ruppin copulirt mit Elisabeth Kriele, deren Grossmutter väterlicherseits Catharina Witte war (Ebenda Bd. I S. 37).
Schönermark, Bürgermeister, Seesen a. Harz.

32. **Witte**, Adelhaid, Ww. Krönebergerring 22, Strassburg i. E.; Paul, Eisenbahn-Arbeiter Krönebergerring, Strassburg i. E.; Otto, Bremser, Andlauerstr. 9, Strassburg i. E.; Hans, Leutnant im Fuss-Artillerie-Regiment 14, Werderkaserne Strassburg i. E.; Hermann, Schneider, Gerberstr. 21, Metz; Hermann, St. Feroystr. 21, Metz.
Alb. Spaeth, Saarburg i. Lothr.

Antworten

von Nichtmitgliedern des Vereins »Roland«.

27a. **Wildenauer**. Es gibt eine Leichenpredigt von Wildenaw Falco, Joh., auf Johann Wilhelm von Wildenaw genannt Vohlen, schwedischer Kapitän-Leutnant, Tübingen, 1634. 8 Blatt.

28. **Jachmann**, Ed. Em., preuss. Viceadmiral, Schöpfer der deutschen Wehrkraft zur See, geboren 2. März 1822 zu Danzig, †?zu Oldenburg. — Wagner-Jachmann (Johanna) Nichte des Komponisten Rich. Wagner, berühmte dramatische Sängerin, * 13. Okt. 1828 bei Hannover. Von ersterem existiert auch ein Porträt, von Weger gestochen.
Bergmann, Budapest.

32. Das Berliner Adressbuch enthält 257 Träger des Namens Witte.

30. v. d. **Heiden**, M. Tischler N. 20 Berlin, Stromstr. 6/7. Heiden, 23 Träger dieses Namens i. J. 1901 in Berlin; Hermann, Gerichts-Aktuar, Rixdorf, Schöneweidestr. 10; Wilhelm, Schneidermeister in Schöneberg, Akazienstr. 8; Max, Beamter, Steglitz, Fichtestr. 58. Ferner zu nennen: Max Heiden, Redakteur, Berlin, Bernburgerstr. 14; Emil, Verleger einer Zeitschrift, Berlin, Linkstr. 31. v. d. **Heyde**, Ed. J. Fabrikbes. Berlin S., Hasenhaide 64; Paul, Generalmajor a. D., Berlin, Kurfürstendamm 233; Friedrich, Hauptmann, Berlin W., Geisbergstr. 25/26; R., Hauptmann a. D., Charlottenburg, Bismarckstrasse 78: Karl, Hausvater, Berlin NO., Elisabethstr, 35/36 ptr.; Gustav, Maschinenbauer, Berlin N., Müllerstrasse 160; Eduard, Oberstleutnant a. D., Charlottenburg, Spandauer-Berg 23; Wilhelm, Schneidermstr., Berlin NW., Kruppstrasse 16; Rudoph, Stellmacher, Berlin NO., Linienstrasse 6a; H., Kaufmann, Charlottenburg, Goethestr. 85. Heyde finden sich im Jahre 1901 55 Träger dieses Namens in Berlin. Nennen will ich: Albert, Bankvorsteher, Schlachtensee b. Berlin, Alexanderstr.; C. F. Chemische Fabrik, Reichenbergerstr. 35 zu Berlin, Inh. Carl Heyde; Hermann, Hofrat, Schöneberg b, Berlin, Kaiser Friedrichstr. 14; Hugo, Oberlehrer, Gr.-Lichterfelde, Friedrichstr. 15. In Bernau i. d. Mark sind langansässig eine Schlächter- und eine Schuhmacherfamilie Heyde. v. d. Heide, Ludwig, Diener in Berlin i. J. 1901, Vossstr. 23, Heide, 50 Träger dieses Namens im Jahre 1901 in Berlin, meist Kaufleute und Handwerker. Franz, pens. Beamter in Gr.-Lichterfelde, Zehlendorfer-

strasse 18/19; Paul, Buchhalter in Charlottenburg, Wilmersdorferstr. 111; Max, Klempnermstr., Charlottenburg, Coethestr. 65; Alfred, Kunstmaler, Wilmersdorf b. Berlin, Wilhelms-Aue 100; Hermann, Tischler, Neu Weissensee, Parkstr. 69.

40. Das alte Lepellsche Lehn Neuendorf liegt im Usedomschen Kreise in Pommern und ist zu Netzelkow eingepfarrt. Letzteres kam nach einem Vergleiche vom 9. Okt. 1754 an den Major Joachim Friedrich von Lepel.

Apotheker Kurtzwig, Berlin NW. 21.

Berichtigung.

Auf Seite 36, Spalte 2, Zeile 5 liess statt 59, 79; Zeile 25 statt 5. Okt., 5. Sept.; Zeile 26 bezw. 31 statt Bethmathe Lethmate. Seite 44, Spalte 2, Zeile 42 statt Bäcklin Böcklin.

Antwort auf Anfrage 26.

von Schacht.

<table>
<tr><td></td><td></td><td>Marcus Schmieder.</td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td></tr>
<tr><td></td><td></td><td>Joachim von Schmieder.</td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td></tr>
<tr><td colspan="2">Friedrich Eilhard von Schacht. 1682 nobilitiert.</td><td colspan="2">Marie Elisabeth von Schmieder. 1694 nobilitiert.</td><td colspan="2">Wilhelm Wolf Heinrich Kessler v. Sarmsheim, * 23. Nov. 1655.</td><td colspan="2">Anna Marie Helene von und zu der Hees.</td></tr>
<tr><td colspan="4">Christian Eberhard von Schacht, Kurpfälzischer Kammerherr u. Obrist, * 1739.</td><td colspan="4">Marie Friderike Kesslerin von Sarmsheim, * 1694, † 1784.</td></tr>
<tr><td colspan="8">Franz Carl von Schacht, Württembergischer Generalmajor, * ?, † ?.
Vermählt: 1) Sofie Florentine von Rotenhahn, * 1719, † 23. Februar 1755.
2) Eberhardine Luise von Kniestedt, * 1724, † 1785.</td></tr>
</table>

Der Sohn zweiter Ehe nahm den Namen Freiherr von Kniestedt genannt von Schacht an. (Franz Carl Eberhard von Kniestedt genannt von Schacht, Württemb. Geheim. Rat, Kammerherr und Ober-Ceremonienmeister).

Friedrich Eilhard von Schacht, Fürstl. Friesländ. Rat, Erbdrost zu Rehrumb, später Geh. Rat und Domherr zu Lübeek wurde am 18. Juli 1682 von Kaiser Leopold in den Stand und Grad rechtgeborener Turnier- und Lehengenossen, sowie rittermässiger Edelleute erhoben.

Quellen:

Original-Wappen und Adelsbrief für Friedr. Eilhard v. Schacht. Stammbaum der v. Schacht. Brief der C. von Schmieder d. d. Schleswig, 3. März 1777 seine Familie betr.; alles im Archiv zu Schaubeck.

Deutscher Herold 1899 No. 3 u. 4.

Ferner empfehle ich den Privatgelehrten Theodor Schön in Stuttgart, Mitglied des Deutschen Herold, welcher des Weiteren über die von Schacht Auskunft geben kann.

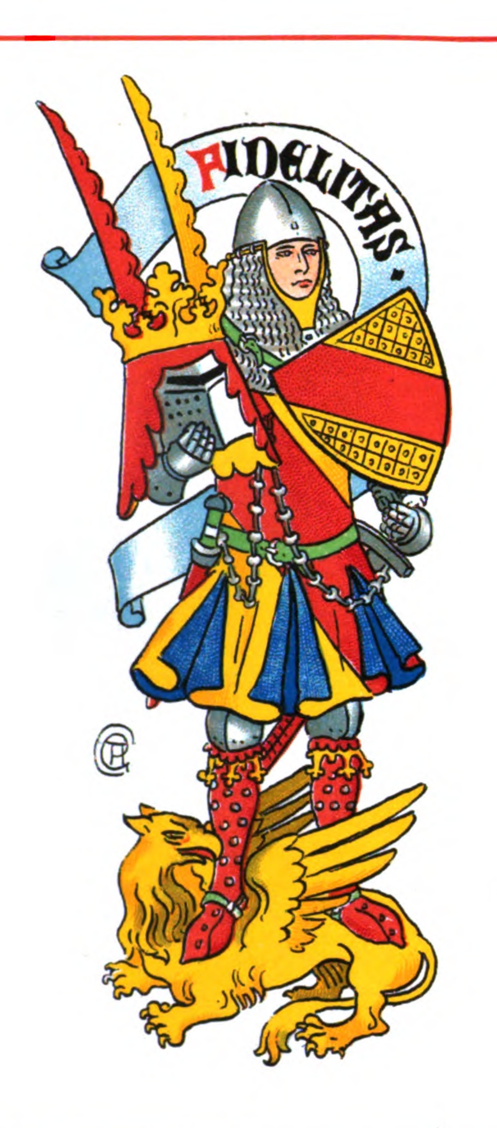
Schloss Schaubeck, Württemberg.

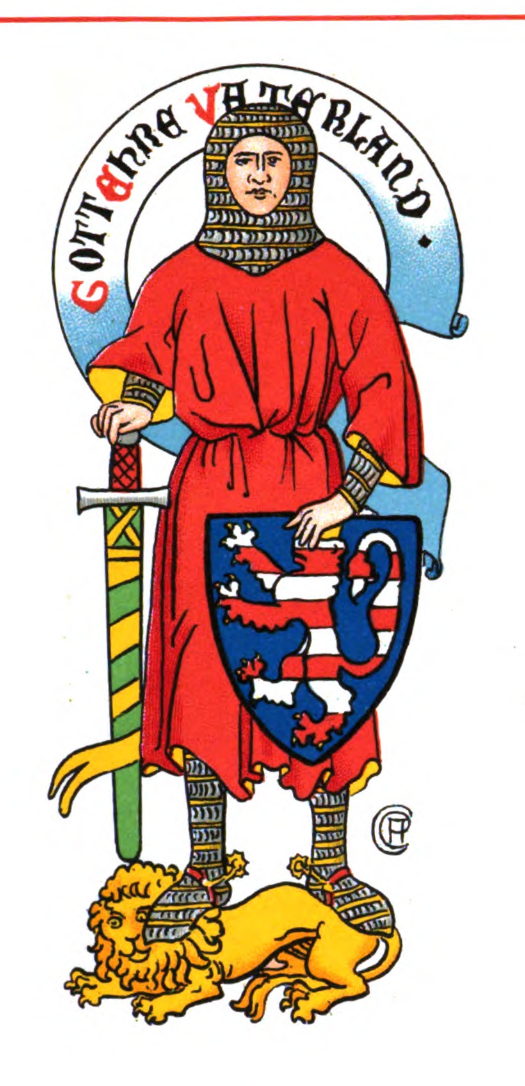
Freiherr von Brusselle-Schaubeck.

Verantwortlicher Redakteur Lor. M. Rheude; Druck Gebr. Vogt, sämtlich in Papiermühle b. Roda S.-A.

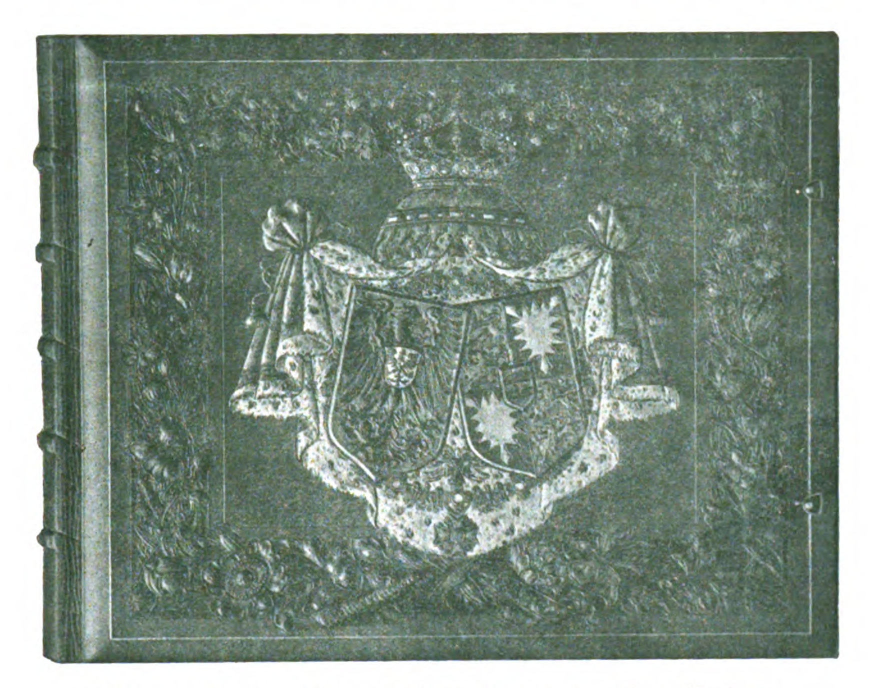


Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle bei Roda S.-


FIDELITAS ·


GOTT EHRE VATERLAND ·

Kunstgewerbliche Werkstatt Georg Hulbe, Hamburg.

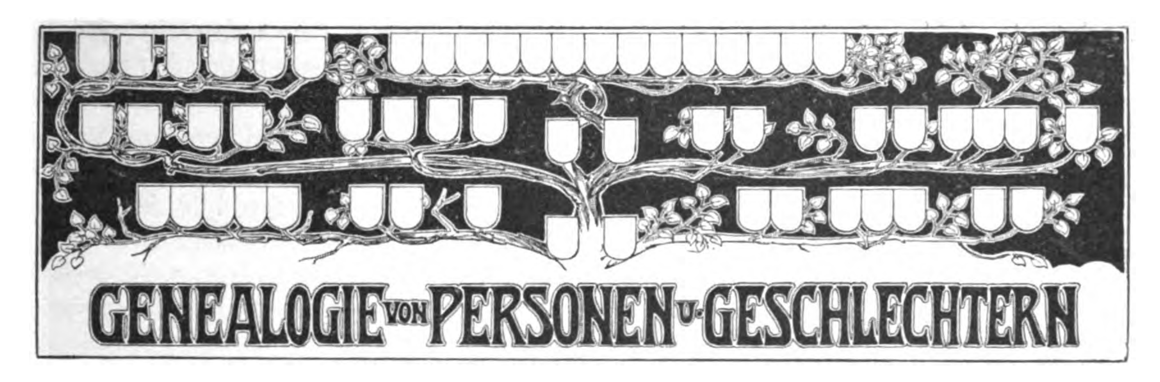


Album mit dem Wappen J. Maj. der deutschen Kaiserin.



Ehrengabe für eine Aebtissin.

Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle b. Roda S.-A.



Darstellung von Ahnentafeln und Stammbäumen durch Liebhaber.

Unter Liebhabern im vorliegenden Falle sind solche Personen zu verstehen, die weder auf genealogischem Gebiet sich durch andauernde Studien und Arbeiten eingehende Kenntnisse erworben haben, noch auch künstlerische Erpfindungs- und Gestaltungskraft und geschulte zeichnerische Fertigkeit besitzen, die jedoch mit Fleiss und liebevollem Eifer die Geschichte ihrer eigenen nnd nahestehender Familien verfolgen, feststellen und auf mancherlei Weise zur Darstellung zu bringen sich bemühen.

Was Ahnentafeln und Stammbäume sind, braucht hier kaum wiederholt zu werden. Eine Ahnentafel ist die Zusammenstellung von Eltern, Grosseltern, Urgrosseltern usw. eines einzigen Menschen. Dass der Züchter, wo es sich um Pferde und Hunde handelt, eine entsprechende Zusammenstellung, das englische Pedigree, Stammbaum nennt, darf den Genealogen nicht irre machen. Im genealogischen Sinn ist ein Pedigree nie mit dem Stammbaum, und nur mit der Ahnentafel zu vergleichen.

Im Gegensatz hierzu beschäftigt sich der Stammbaum mit den sämtlichen Nachkommen eines einzelnen Mannes, im allgemeinen jedoch mit Ausschluss aller derer, die den Familiennamen nicht führen, also den Nachkommen der Töchter der Familie.

Wer die Geschichte einer Familie bearbeitet hat, wird meist auch gern in schmucker und übersichtlicher Weise einzelne Ahnentafeln und einen Stammbaum zusammenstellen und je nach seinen Fähigkeiten und Wünschen klein oder gross, schwarz oder farbig, in Wasser- oder Oelfarben auf Papier, Holz, Leinwand usw. als Wandschmuck oder loses Blatt, zur bildlichen Darstellung bringen wollen.

Bei Ahnentafeln ist dies auch dem weniger geübten Zeicher schon deshalb um so leichter möglich als es in der Natur der Ahnentafel liegt, dass die eine der anderen in ihrem Aufbau ähnelt, dass sie zur schematischen Behandlung wie geschaffen ist, und dass deshalb auch im Handel stets die verschiedensten Ahnentafel-Formulare und -Schemen mit und ohne vorgedruckte Wappenschilde käuflich zu haben sind. Sie müssen blos sachgemäss ausgefüllt werden.

Alte, als Tafelgemälde ausgeführte Ahnentafeln sind zudem mehrfach in Fachschriften. wie dem »Herold«, nachgebildet worden und können dem Liebhaber zum Muster dienen.

Dass auch andere, neue Formen möglich sind, zeigen verschiedene, als Wandteppiche vom Verfasser gemalte Ahnentafeln, die als Schmuck eines Zimmers dienen und den Lesern gern zugänglich gemacht werden.

Einen solchen Wandteppich zeigt die Abbildung No. 1; seine Grösse ist $1\frac{1}{2}\times2\frac{1}{4}$ Meter. Er stellt die Ahnentafel dar von Lili Schönemann, der einstigen Braut Goethes, von der er noch in späten Tagen mit grösster Wärme sprach.

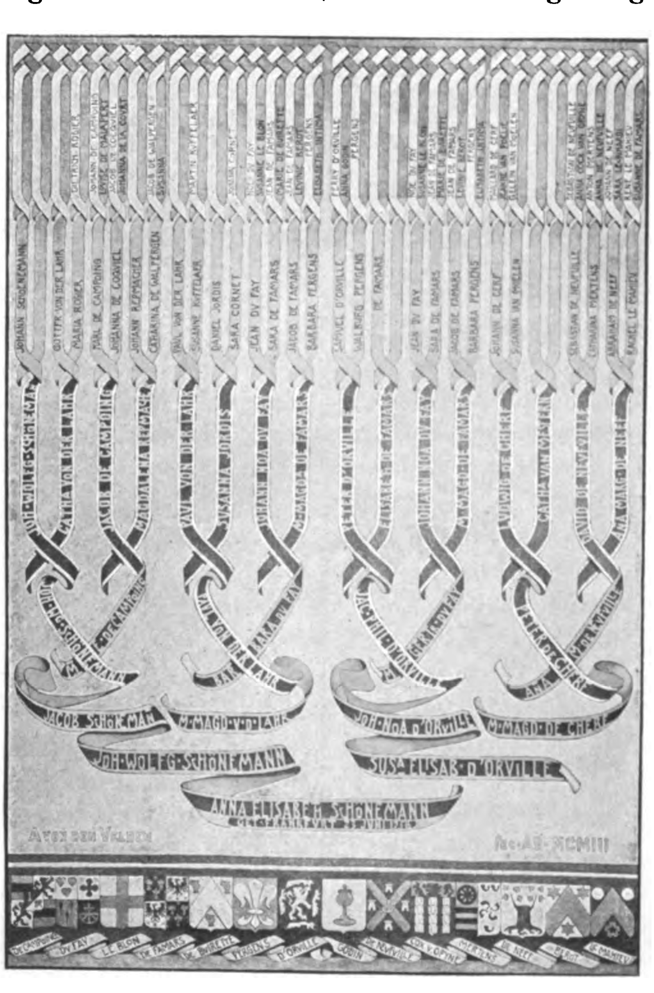
Die Wappen sind hier nicht, wie meist üblich, über den aufgezählten Namen angebracht, nicht nur weil sie, in den oberen Ahnenreihen wenigsten, zu klein geworden wären, sondern auch weil mir nur eine

beschränkte Zahl von Wappen der vorkommenden Familien bekannt ist und manche von ihnen vielleicht nie ein Wappen geführt haben.

Vorzüge dieser Art der Darstellung und Ausführung von Ahnentafeln sind die starke dekorative Wirkung, grosse Haltbarkeit und die Möglichkeit, die Gemälde ohne Schaden auch im aufgerollten Zustand aufzubewahren und zu versenden, wobei sie nur wenig Raum beanspruchen. Solche Wandteppiche eignen sich daher für Familien mit eigenen Häusern, wie solche, die gezwungen sind, ihren Wohnort häufiger zu wechseln.

Anders als bei der Darstellung von Ahnentafeln geht es bei der von Stammbäumen. Hier kann ein Formular, ein Schema nicht helfen. Denn jeder Stammbaum ist ein Einzelstück, hat seine eigene Struktur und Besonderheit, weil die Nachkommenschaft der einzelnen Familienglieder verschieden ist nach Anzahl und Geschlecht, nicht gleichmässig, wie die Anzahl der Eltern und Grosseltern.

Dabei umfasst der eine Stammbaum 5, der andere 500 und mehr Familienglieder, der eine 3, der andere 20 und mehr Geschlechtsfolgen (Generationen)! Der eine Stammbaum verzweigt sich in dieser, der andere in jener Weise, und die eine Familie ist in früheren, die andere in späteren Zeiten ihres Bestehens zahlreicher und ausausgebreiteter.



1

Die Aeste, deren Richtung und Verlauf logischerweise dem natürlichen Wachstum des Baumes entsprechend Abkunft und Zusammenhang der einzelnen Familienglieder anzeigen, entwickeln sich deshalb stets durchaus eigenartig. Schematismus ist ausgeschlossen und käufliche Formulare sind ein Unding, da der Verlauf der Aeste eines Stammbaumes und die Zahl der Nachkommen immer nur einer einzigen Familie entsprechen kann.

Und doch ist es auch für weniger geübte Zeichner möglich, sich Stammbäume selbst und ohne die oft sehr wenig sachverständige Hilfe gewerbl. Zeichner, untergeordneter Zeichenlehrer usw. darzustellen, wenn nur die folgenden, der Erfahrung entnommenen Regeln und Ratschläge im Auge behalten werden, die ganz besonders Klarheit und Uebersichtlichkeit bezwecken.

1. Es ist nicht nötig, stets das ganze Gebiet der Familiengeschichte auf einem einzigen Blatt zu vereinigen. Wo der Stoff zu reichhaltig ist, trenne man ihn lieber in einzelne Teile, Linien, Aeste, und behandle diese dann für sich. Wo die Fortführung eines Astes abgebrochen wird, wäre bei

dessen Stammvater eine darauf bezügliche Bemerkung einzuschalten, wie etwa: Stammvater des im 19. Jahrhundert erloschenen bayrischen Astes; oder Stammvater der noch blühenden Herren von N. N. in Schweden oder dergl.

2. Man vermeide ein Uebermass an Schrift und Personalnachrichten. Vollständig gegehören diese wohl in den Text einer Familiengeschichte; auf dem Stammbaum wird man sich bei der Fülle des Stoffes meist auf ganz kurze Nachrichten zu beschränken haben, wie:

Friedr. N. N.,		
K. K. Major		**Anna N. N.,**
1690—1772,	**oder**	**1800—1831,**
heiratet Marie X.,		**heiratet Karl B,**
ohne Nachkommen.		

3. Man vermeide es, in die etwa frei bleibenden Ecken einer Tafel kleine Stammbäume verwandter Familien einpressen zu wollen und hüte sich ebenso vor einer Ueberladung mit Bildnissen, Schlössern, Stammhäusern usw., besonders reihe man Gebäulichkeiten nicht planlos ohne Abschluss aneinander, wenn man die Gesetze der Perspektive zu wenig beherrscht, um die verschiedenen Häuser usw. unter einen gemeinsamen Horizont zu bringen.

4. Die sämtlichen Glieder der gleichen Geschlechtsfolge (Generation), also Geschwister, rechte Vettern, deren Kinder usw., haben auf ein und derselben Höhe zu stehen, also eine wagerechte Reihe zu bilden. Denn das vielfach beliebte Durcheinanderschieben der Generationen beeinträchtigt die Uebersichtlichkeit wesentlich.

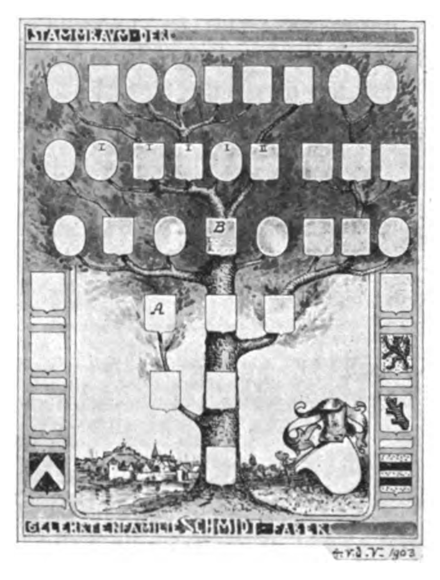
5. Geschwister sollen womöglich von links nach rechts nach ihrer natürlichen Reihenfolge aufgeführt werden.

6. Den grössten, bemerkenswertesten oder zuletzt noch blühenden Ast empfiehlt es sich, als Hauptstamm in der Mitte des Blattes darzustellen.

7. Sehr verschieden ist die Art, wie die einzelnen Personen oder Ehepaare zur Anschauung gebracht werden können:

a) Durch deren Bildnis in der Tracht der Zeit mit dazugehörigem Schild oder Schriftband zur Eintragung des Namens. Ein solcher Stammbaum wird nur in wenigen Fällen, und meist nur da ausführbar sein, wo es sich um die neuere Zeit handelt und die Photographie zu Hilfe genommen werden kann. Hübsche alte Muster sind mehrfach bekannt und veröffentlicht.

b) Eine andere Art besteht darin, die einzelnen Personen durch ihr Wappen, Ehepaare durch ihr Doppelwappen, und begleitende Schrift darzustellen. Solche früher sehr beliebten Stammbäume können mehr oder minder reich ausgestaltet werden und sind in ihrer lebendigen farbenfrohen



2

Pracht oft sehr dekorativ. Eine derartige Ausführung hat aber auch manche Nachteile. Einmal erfordert sie verhältnismässig sehr viel Raum und Mühe, dann aber wiederholt sich das Familienwappen immer wieder bis zum Ueberdruss und schliesslich wird es selten oder nie möglich sein, die sämtlichen Wappen der angeheirateten Familien aufzufinden, selbst wenn sie sämtlich ein solches geführt haben. Es müssen deshalb manche Wappenschilde zum Nachteil der ganzen Erscheinung leer bleiben. Man kann jedoch zur Vermeidung dieser Uebelstände

c) die einzelnen Familienglieder durch einen beschriebenen Schild darstellen, und die auffindbaren Wappen an anderer Stelle

anbringen. Der Schild für die Schrift kann jede Form haben. Vielfach wird er senkrecht gespalten, um vorn den Namen des Ehemannes, hinten den der Ehefrau aufzunehmen. Mehr empfiehlt es sich, oben mit Träger oder Trägerin des Familiennamens zu beginnen und etwaige Ehefrauen oder Ehemänner weiter unten folgen zu lassen. Ausserdem kann der besseren Uebersichtlichkeit halber für die Söhne und Töchter eine verschiedene Schildform gewählt werden, für die Töchter etwa der eirunde Frauenschild. Es entspricht dies zwar einer ursprünglich niederländischen heraldischen Sitte und wird deshalb von manchen deutschen Heraldikern heftig bekämpft. Uns will jedoch scheinen, die deutsche Gesinnung würde sich besser durch Vermeidung entsetzlicher und durchaus entbehrlicher heraldischer Fremdworte wie »Cimier« (sogar Zimier!), heraldische »Courtoisie« und vieler anderer ähnlicher Wortungetüme kundtun lassen, als durch die ängstliche Abschliessung von bewährten fremdländischen Einrichtungen.

Das willkürlich erdachte Vorbild eines Stammbaums in obigem Sinne zeigt der Entwurf Fig 2. A kann hier den Stammvater eines älteren, vielleicht sehr zahlreichen Astes bedeuten, dessen Fortführung hier aus Mangel an Raum abgebrochen ist, mit dem Vermerk etwa: »Stammvater der Schmitt oder Faber, später Fabricius und Fabrice in Wien« oder dergl. B zeigt den Ehemann zweier Frauen; bei den Nachkommen deutet eine römische Ziffer an, aus welcher Ehe sie stammen.

d) Schliesslich sei noch die sehr übersichtliche Anordnung erwähnt, die ich auf einem mir vorliegenden Stammbaum aus dem 17. Jahrhundert finde. Hier ist jede Person durch einen beschriebenen runden Schild dargestellt. Bei den Söhnen ist er von gelber, bei den Töchtern von roter Farbe. Wo Heirat stattfand, ist dem ersten ein gleichgrosser zweiter Schild beigegeben, aber teilweise hinter den ersten geschoben, so dass er also nicht in seiner ganzen Kreisfläche sichtbar ist, sondern nur etwa soviel, wie der Mond im dritten Viertel. Bei Männern ist wiederum die gelbe, bei Frauen die rote Farbe gewählt und der Ehemann ist stets (heraldisch) rechts gestellt. Es lässt sich bei dieser Anordnung schon von weitem das Geschlecht aus der Farbe des Schildes, die Familienzugehörigkeit aus dessen Form uud jeder Eheschluss durch das Vorhandensein eines weiteren angegliederten roten oder gelben Schildes erkennen.

Der Leser sieht, wie unendlich mannigfaltig die Lösung der Aufgabe sein kann. Jedenfalls hoffe ich durch diese kurzen Andeutungen Schaffensfreude und Erfindungsgabe angeregt, und nicht gedankenloses und schablonenhaftes Nachahmen gefördert zu haben.

Dr. A. von den Velden, Weimar.

Das Schede'sche Geschlecht.*)

Von H. Habbicht, Weimar.

A. Freiberger Linie.

Das Schede'sche Geschlecht stammt vermutlich aus Bayern. Stämme befanden sich bereits vor der Reformation in Nürnberg (Schedel, auch Schedl), in Königsberg, in Franken (Paul Schede Melissus, * 1539 in Mellrichstadt), ausserdem, offenbar aus Bayern eingewandert, in Kursachsen (Glauchau und Freiberg) und im Posenschen (Bürgermeisterfamilie in Landsberg a. d. Warthe).

Ueber den kursächsischen (Freibergschen) Stamm liegen genaue Nachrichten vor. Als Stammvater wird genannt:

Laurentius Schede der Aeltere, * Mitte des 15. Jahrhunderts. Von demselben sind 4 Söhne: Franz, Wolff, Johann und Peter, sowie Enkel und Urenkel bekannt.

Johann Schede, wahrscheinlich Tuchmacher in Freiberg i. S., * 22. Juni 1508, † 1581. Dreimal verheiratet: a) Michaelis 1530 mit Ursula geb. Oehmig aus Olbernhau;

*) Vollständige Familienwappen sind nicht vorhanden. Von Carl Heinrich Schede (vergl. IX) hat sich ein Wappen-Petschaft (Alliancewappen Schede-Luther) erhalten; der Schede'sche Wappenschild mit aufrechtem Löwen, von diesem rechts und links je 1 Lilie; das Luthersche Wappenschild mit der Rosette; über beiden Wappenschilden Helm mit Adlerflügeln und zwischen diesen eine dritte Lilie frei schwebend.

b) 15. Jan. 1556 mit Anna verw. Richter; diese wird 1567 vor Gotha (Grumbachsche Händel) nebst einer 20jährigen Tochter Anna durch eine Kanonenkugel getötet; c) 28. Nov. 1567 mit Anna ?, einer Trabanten-Witwe. — 11 Kinder; ältestes Kind ist

Moses Schede der Aeltere, Glöckner zu St. Jacob in Freiberg, * 5. Sept. 1534; zweimal verheiratet: a) 15. Febr. 1563 mit Helena, Tochter des Thomas am Ende; b) 7. März 1579 mit Magdalene, verw. Ambrosius Dannenberg; † 4. April 1608.

Vier Kinder erster Ehe, sechs Kinder zweiter Ehe; davon gründet Wolffgang, jüngster Sohn (zweiter Ehe) die Torgauer Linie; die Freiberger Linie führt fort

Valentin Schede der Aeltere, Tuchmacher und Glöckner zu St. Jacob, * 7. April 1567, verh. 26. April 1596 mit Regina, Tochter des Steigers Wolff Hoffmann; † 30. Juli 1633. 15 Kinder, von denen die meisten frühzeitig starben; am Leben blieben: 1. Valentin, * 14. Juni 1599 (vgl. I); 2. Friedrich, * 3. März 1612 (vgl. II); 3. Moses, * 6. März 1616 (vgl. III).

I. Valentin Schede der Jüngere, Tuchmacher und Glöckner, * 14. Juni 1599, verh. 12. Okt. 1624 mit Marie, Tochter des Pfarrers Georg Kuhnt in Willischdorf, † nach 1671 (Jahr unbekannt). 7 Kinder, darunter 3 Söhne, welche frühzeitig sterben.

II. Friedrich Schede, Pfarrer in Hartmannsdorf (Sachsen), * 3. März 1612, verh. 1640 mit Magdalena ?, Feldprediger im Oberst Hoffmann von Weisshofen'schen Regiment, 7 Jahre in schwedischer Gefangenschaft, von 1642 ab Pfarrer in Hartmannsdorf, † 18. Febr. 1685. 7 Kinder, davon 3 frühzeitig starben; am Leben blieben: 1. Jeremias Gottfried, Forstbedienter beim Herrn von Schönberg auf Limbach, * 11. Aug. 1643; zweimal verheiratet: a) mit Johanna Rosina geb. Bernhardt, b) mit Marie Magdalene geb. Schuberth, † ?, 5 Söhne und 5 Töchter; 2. Marie Magdalena ?, * 6. Aug. 1644, verh. mit dem Fürstl. Sächs. Altenb. Amtsvogt Joh. Georg Böhlgingshausen in Malsfeld, 1 Sohn, 2 Töchter; 3. Regina Elisabeth, * 26. März 1648, † 2. Febr. 1720, ledig; 4. Clara Susanna, * 19. Febr. 1652, † 3. Juli 1687, verh. 15. Okt. 1674 mit Hans Münch in Hartmannsdorf, 7 Söhne, 3 Töchter.

III. Moses Schede der Jüngere, Tuchmacher, * 6. März 1616. Zweimal verheiratet: a) 1646 mit Gertrud, Witwe des Fähnrichs Ochs, b) 22. Nov. 1653 mit Elisabeth, Tochter des wohlhabenden Kürschners Seligmann in Chemnitz; † Pfingsten (7. Juni ?) 1674. 9 Kinder; davon sterben 4 in der Jugend. Die überlebenden sind: 1. Anna Regina, * 11. Nov. 1654, zweimal verheiratet: a) mit Weissbäcker Johann Rothmann in Chemnitz, b) mit Schneider Christoph Seiffert daselbst, 5 Kinder; 2. Moses, * 6. März 1657 (vgl. IV); 3. Christian, * 15. Dez. 1658 (vgl. V); 4. Zacharias, * 24. Febr. 1663, studierte in Leipzig, später Sekretär im Krosigk'schen Regiment, † 26. Aug. 1694, ledig; 5. Heinrich, * 10. Juli 1668 (vgl. VI).

IV. Moses Schede, Regiments-Auditeur und Ratsherr in Dresden, * 6. März 1657 in Freiberg; zweimal verheiratet: a) 30. Sept. 1691 mit Anna Sabine geb. Fritsche, b) 1716 mit Sophie, Kammer-Registrator-Witwe Vollhardt geb. Küstner. † Ende Mai 1732. Moses Schede besuchte das Gymnasium in Zittau, studierte in Leipzig und Rostock, wurde (1689) Sekretär, später Auditeur im Regiment des Obristlieutenants von Minckwitz (bei der Dresdener Defensions-Compagnie) und 1702 in das Senatskollegium gewählt. Von 6 Kindern sterben 4 in der Kindheit; der jüngste Sohn Heinrich August (* 5. März 1701) fällt im Krieg gegen die Türken um 1721. Am Leben bleibt nur Christian Abraham, * 15. Dez. 1692 (vgl. VII).

V. Christian Schede, Zuckerbäcker, später Akzis-Inspektor in Magdeburg, * 15. Dez. 1658 in Freiberg; verheiratet mit Emerentie Sophie geb. Albrecht, † April 1701. 7 Kinder (3 Söhne, 4 Töchter); von den Söhnen sind bekannter: 1. Johann Christian, * 17. Mai 1692 (vgl. VIII); 2. Gottlob Friedrich, Kaufmann in Magdeburg, * ?, cop. 12. Juli 1718 mit Maria Elisabetha geb. Rauch in Magdeburg.

VI. Heinrich Schede, Tuchmacher in Chemnitz, * 10. Juli 1668 in Freiberg, verh. 21. Okt. 1700 mit Christiane geb. Hücker, † 25. Jan. 1705; 1 Sohn starb vor dem Vater,

1 Tochter (Christina Rosina, verh. 16. Juli 1727 mit Böttcher Lorband in Chemnitz). Die Witwe verheiratete sich 21. Febr. 1708 mit dem Seifensieder Christian Geyer in Chemnitz.

VII. Christian Abraham Schede, Aktuarius auf der Commende Griefstedt, * 15. Dezember 1692; zweimal verheiratet: a) 11. Febr. 1721 mit Catharine Marie, Tochter des Diakonus Johann Martin Riedel in Nordhausen († 30. Nov. 1721 im Wochenbett); b) 16. Aug. 1725 mit Therese Sophie, Tochter des Diakonus Johann Heinrich Erdmann in Gotha, † 13. Febr. 1744. Schede fungierte von 1736 auch als Auditeur im kurprinzlichen Kürassier-Regiment. Einziger Sohn: Carl Heinrich, * 23. Nov. 1721 (vgl. IX).

VIII. Johann Christian Schede, kurfürstl. General-Auditeur-Leutnant und Kammerrat am kurfürstl. Hofe zu Zeitz. * 17. Mai 1692; verh. 1715 mit der verw. Frau Appellationsrat Sophie Catharina Christine, Tochter des Geh. Rat Seligmann. Kinder: 1. Johann Christian, * 1715 in Leipzig; 2. Christian Gottlieb, * 1717, beide früh gestorben; 3. Christiane Sophie, * 1718, † 1719.

IX. Carl Heinrich Schede, Pfarrer in Liebstedt (1745—1800), * 23. Nov. 1721; zweimal verheiratet: a) 12. Juli 1745 mit Christiane Magdalene geb. Hoffmann, b) 15. Juni 1751 mit Christiane Magdalene geb. Kieritz. Beide Frauen gehören dem Geschlechte des Dr. Martin Luther an (Lutherstiftung); † 2. April 1800 in Friessnitz bei Weida. Kinder: ausser 2 Töchterchen erster Ehe, die frühzeitig starben, aus zweiter Ehe: 1. Carl Martin Christian, Kaufmann in Apolda, * 8. März 1752, † 28. März 1783, ledig; 2. Carl Friedrich Erdmann, stud. theol. * 11. Okt. 1753, † 9. Jan. 1778; 3. Carl Gottlob August, * 16. Dez. 1755, stirbt bald; 4. Carl Christian Gustav, Jägergehilfe, * 7. Nov. 1757, † 22. Jan. 1778; 5. Carl Christoph Sigismund, Pfarrer in Friessnitz, * 29. Mai 1760 (vgl. X); 6. Carl Ferdinand Gotthilf, Förster in Zwätzen bei Jena, * 28. Aug. 1764 (vgl. XI); 7. Carl Traugott Lebrecht, * 9. Febr. 1766, † 10. April 1790 in Leipzig; 8. Carl Gottlieb Constantin, * 19. Jan. 1768, † 3. Mai 1768.

X. Carl Christ. Sigismund Schede, Pfarrer in Friessnitz bei Weida, * 29. Mai 1760 in Liebstedt; verh. 1792 mit Henriette Friedericke geb. Schatter; † 20. Nov. 1836. Kinder: 1. Wilhelmine Louise, verh. Pfarrer Haberland, * 11. Dez. 1796; 2. Friedericke, verh. Oberpfarrer Trinkler in Triptis, * 31. Juli 1798; 3. Gustav, Pfarrer in Friessnitz, * 18. Sept. 1800 (vgl. XII); 4. Ernst, Oberförster in Suderode, * 26. April 1802 (vgl. XIII); 5. Moritz, Pfarrer in Mittelhausen bei Stotternheim, * 21. Jan. 1804 (vgl. XIV); 6. Max, Kaufmann in Frankfurt a. M., zuletzt Rentner in Darmstadt, * 16. Aug. 1806, verh. mit Wilhelmine geb. Bücking, † 1892.

XI. Carl Ferdinand Gotthilf Schede, Förster in Zwätzen bei Jena, * 28. Aug. 1764, verh. mit Louise geb. Bischoff aus Jena, † 15. März 1834. Kinder: 1. Heinrich Albert, Zimmermeister und Bürgermeister in Zwätzen, * 1. Juli 1813, verh. mit Marie geb. Fahse: Kinder: Julius, Richard, Lina; 2. Julius Wilhelm, Pfarrer in Niederröblingen bei Allstedt, * 16. Juli 1811, verh. a) mit Caroline Auguste geb. Hüfner, b) mit Louise geb. Schmidt, 8 Kinder, davon 4 bald gestorben, die übrigen, 1. Georg Christian, Collaborator in Guthmannshausen, nach Amerika, * 30. Nov. 1846, verh. mit Auguste geb. Trabert, kinderlos; 2. Marie, * 2. Febr. 1850, verh. mit Franz Krempler in Niederröblingen, 1 Sohn; 3. Otto, * 1. Juli 1854, verh. mit Emilie geb. Grosse, 1 Sohn; 4. Rudolph, Zimmermeister und Bürgermeister in Zwätzen, * 17. März 1858, verh. mit Marie geb. Bock, Sohn Rudolph, * 1892.

(Schluss folgt.)

(Für die Richtigkeit der genealogischen Artikel übernimmt die Redaktion keine Verantwortung, da dieselben das Ergebnis der persönlichen Forschungen der Einsender sind.)



Lombardisch-Venetianische Städtewappen,

verliehen, gebessert oder bestätigt von den Kaisern Franz I., Ferdinand I. und Franz Joseph I. Gezeichnet und erläutert von **H. G. Ströhl.**

(Fortsetzung u. Schluss.)

Udine,*) Hauptstadt der Provinz Udine, führt in Silber einen schwarzen Sparren. Auf dem mit goldenen Arabesken umzogenen Schilde ruht eine fünfblätterige Krone, aus der ein weisses Ross hervorwächst.

Das Wappen der »königlichen« Stadt wurde vom Kaiser Franz I. ddo. 26. Juli 1825 und vom Kaiser Franz Josef I. ddo. 7. Nov. 1854 bestätigt.

Tafel V.

Schio, Distriktshauptstadt in der Provinz Vicenza, führt in Gold ein rotes Kreuz.

Das Wappen wurde vom Kaiser Ferdinand I. ddo. Schönbrunn 19. September 1843 bestätigt.

Serravalle in der Provinz Treviso, derzeit mit Ceneda die Distriktshauptstadt Vittorio bildend, führte in Blau ein silbernes Kreuz.

Das Wappen wurde vom Kaiser Ferdinand I. ddo. 6. September 1844 bestätigt, das Diplom ddo. 19. Dezember 1844 ausgefertigt.

Sondrio, Hauptstadt der Provinz Sondrio, führt in Blau unter einer goldenen Lilie zwei gekreuzte Schwerter, die über und unter zwei gekreuzte grüne Palmenzweige gelegt sind.

Das Wappen wurde vom Kaiser Ferdinand I. ddo. 1. Mai 1838 bestätigt und das Diplom ddo. 13. Juni 1838 ausgefertigt.

*) S. Taf. IV.

Thiene, Distriktshauptstadt in der Provinz Vicenza, führt in Blau eine zum Fluge bereite weisse Taube mit rotem Schnabel und ebensolchen Füssen, die auf einem Rebenzweige mit einer blauen Traube und einem grünen Blatte sitzt, und im Schnabel einen grünen Lorbeerzweig hält.

Die Weiterführung dieses alten Wappens wurde der Stadt vom Kaiser Ferdinand I. mit Allerhöchster Entschliessung vom 2. Sept. 1845 bewilligt und das Diplom am 9. Dez. 1845 ausgefertigt.

Treviso, das alte Tarvisium, Hauptstadt der Provinz Treviso, führt in Blau einen schmalen silbernen Balken, auf den drei runde, mit welschen Zinnen versehene silberne Türme stehen, deren mittlerer, höher als die beiden Seitentürme, mit einem viereckigen, offenen, schwarzen Tore versehen ist. Alle drei Türme sind mit je einem Fenster ausgestattet. Die Seitentürme sind ausserdem noch je mit einer auswärts geneigten blauen Fahne versehen. Im unteren Teile des Schildes erscheint eine silberne Mauer mit einem oben zinnenschnittartig geformten Portale zu dem mehrere Stufen hinaufführen. Die viereckige schwarze Toröffnung ist von einem Gewölbebogen überzogen. Zu Seiten des Portales erheben sich auf der Mauer je zwischen zwei runden, gezinnten, mit Toren versehenen Türmen, zwei schmale, hohe, mit roten, schwarz bekreuzten Kuppeln gedeckte Türme, die je vier Fenster untereinander zeigen. Den Schild umzieht ein silberner Seiten- und Fussrand mit der Inschrift in schwarzen Lettern: MONTI · MUSONI · PONTO · DOMINORQUE · NAONI. Auf dem Schilde ruht im Diplome die auszeichnende Dekoration der »königlichen« Städte. Im alten Wappen

stand auf dem Querbalken noch der Name: TARVISIVM.

Das Wappen wurde vom Kaiser Franz I. ddo. 26. Juli 1825 bestätigt und vom Kaiser Franz Josef I. ddo. 7. November 1854 mit der Krone und dem Doppeladler gebessert.

Varese, Kreishauptstadt in der Provinz Como, führt einen von Rot über Silber geteilten Schild mit einem aus dem Silber hinauf gezogenen Pfahle. Der Schild ist von einer goldenen Kartusche umzogen und mit einer fünfblätterigen Laubkrone geschmückt, aus der die Figur des Stadtpatrons, des hl. Victors, emporwächst. Der Heilige erscheint in eiserner römischer Rüstung mit einem an goldenem Riemen hängendem goldenem Schwerte, mit der Rechten eine rotbekreuzte, weisse, nach links abflatternde, ausgezackte Fahne an goldener Stange, mit der Linken einen grünen Palmenzweig haltend.

Das Wappen wurde von Kaiser Franz I. ddo. 17. November 1820 und vom Kaiser Franz Josef I. ddo. Wien, 14. juni 1854 bestätigt.

Venedig, Venezia, Hauptstadt der Provinz Venedig, führt im goldgeränderten, blauen Schilde den liegenden, goldenen Marcuslöwen, nimbiert und geflügelt, ein aufgeschlagenes Evangelienbuch mit der Inschrift: PAX TIBI MARCE EVANGELISTA MEUS mit den Vorderpranken haltend. Der Löwe, das Zeichen der Stämme Juda, Isaschar und Sebulon, ist das Symbol des Evangelisten Marcus, weil er sein Evangelium mit der Stimme Johannes des Täufers in der Wüste beginnt und weil bei ihm die königliche Würde Christi, des Löwen vom Stamme Juda, überwiegt. 815 (nach anderen 828) wurden die Gebeine des hl. Marcus von Alexandrien nach Venedig gebracht und über ihnen die Marcuskirche erbaut. Der Schild ist im Diplome mit der Dekoration der »königlichen« Städte geziert.

Das Wappen wurde vom Kaiser Franz I. ddo. 29. Juli 1825 bestätigt und vom Kaiser Franz Josef I. ddo. 7. November 1854 mit der Krone und dem Doppeladler gebessert.

Venzone in der Provinz Udine führt in Rot über Wasser eine dreibogige, mit sieben welschen Zinnen besetzte, aus naturfarbenen Quadern erbaute Brücke. Auf der mittleren Zinne steht ein goldenes Kleeblattkreuz, auf der zweiten Zinne ein einwärts gestellter, braungefleckter weisser Hund.

Das Wappen wurde vom Kaiser Franz Joseph I. ddo. 9. Oktober 1850 bestätigt.

Verona, das Welsch-Bern der Sage, Hauptstadt der Provinz Verona, führt in Blau ein goldenes Kreuz. Der Schild ist im Diplom mit der Dekoration der »königlichen« Städte geschmückt.

Das Wappen wurde von Kaiser Franz I. ddo. 29. April 1826 bestätigt und vom Kaiser Franz Josef I. ddo. 7. November 1854 mit der Krone und dem Doppeladler gebessert.

Vicenza, das alte Vicentia, Hauptstadt der Provinz Vicenza, führt in Rot ein silbernes Kreuz, den Schild im Diplome mit der Dekoration der »königlichen« Städte geziert.

Das Wappen wurde von Kaiser Franz I. ddo. 13. November 1816 bestätigt und vom Kaiser Franz Josef I. ddo. 1. September 1855 mit der Krone und dem Doppeladler gebessert.

San Vito (San Vito al Tagliamento), Distriktshauptort in der Provinz Udine, führt in Blau einen silbernen Turm, unten mit drei schwarz gefugten Stufen, oben in Seitenerker ausgehend, die wie die erniedrigte Zwischenmauer mit je drei hohen Zinnen versehen sind. Das auf einer Stufe stehende offene Tor, sowie die zwei Fenster über demselben und die zwei Fenster in jedem Erker sind sämtlich gewölbt und golden tingiert. Ueber den ganzen Schild zieht sich schräg rechts gelegt ein mit goldenen Blumenzweigen ornamentiertes rotes Band.

Das Wappen wurde vom Kaiser Franz Josef I. ddo. 20. August 1855 verliehen. —

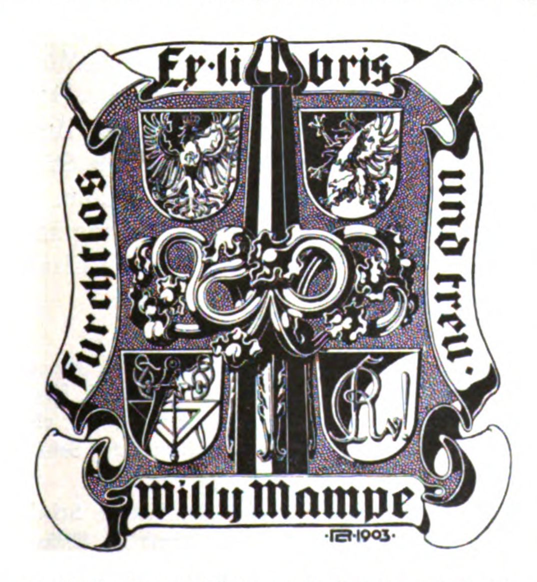
Wenn man die hier vorgeführten 57 Wappen — es dürften dies wohl alle sein, die während des halben Jahrhunderts österreichischer Herrschaft von den drei Kaisern bewilligt worden sind — vergleichend übersieht, so fällt sofort die besondere Vorliebe für das sogenannte »gemeine« oder »durch-

gehende« Kreuz auf, denn ungefähr ein Drittel der ganzen Wappenzahl ist mit diesem Kreuze ausgestattet. Die betreffenden Wappen unterscheiden sich entweder bloss durch die verschiedene Tingierung oder durch die in den Kantonen untergebrachten Nebenfiguren. Der venetianische St. Marcuslöwe ist ebenfalls eine verhältnismässig oft erscheinende Figur, bald stehend, bald liegend, mit oder ohne Nimbus, mit oder ohne Flügel, immer aber golden tingiert und ein Buch in den Vorderpranken haltend. Auch die eingespitzte, sogenannte »welsche« Zinne spielt in manchen der Wappen bei Stadtmauern und Türmen eine charakteristische Rolle.

Alle diese norditalienischen Städtewappen sind mit wenigen Ausnahmen sehr gut in ihrem Aufriss; sie stammen eben zumeist alle aus der guten Zeit, in der man das Feld noch nicht mit einer Unzahl von Figuren belastete und damit die Klarheit des heraldischen Bildes beeinträchtigte.

Exlibris Mampe und Berrsche.

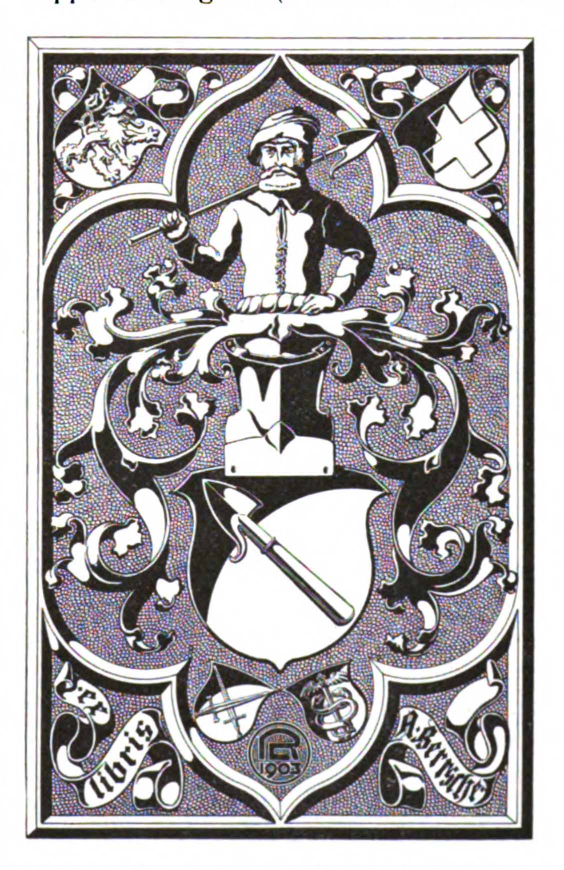
Wir bringen heute zwei von L. Rheude entworfene Exlibris, welche den Versuch darstellen sollen, nur unter Anwendung



von höchstem Lichte und tiefstem Schatten, also von Weiss und Schwarz einen möglichst plastischen Eindruck hervorzurufen.

Exlibris Willy Mampe ist das eines Architekten: eine spätgotische Kreuzblume ist beseitet von den Wappen: Preussen, Pommern; unten sind Berufsinsignien und der Zirkel der Jenenser Rhenanen in wappenartiger Form angebracht; das Textband umschliesst die Figuren.

Exlibris A. Berrsche zeigt das redende Wappen des Eigners (Berrsche = verdorben



aus dem franz. »berger«). Im Schilde eine Schäferschippe; Helmzier ein wachsender Schäfer mit geschulterter Schippe. Das Ganze ist von gotischem Masswerk umrahmt. Oben der pfälzische Löwe und das Schweizer Kreuz. Um den plastischen Eindruck zu verstärken, ist der Grund mit Schrotmuster gefüllt. Ein in gleicher Manier gezeichnetes Exlibris Blumschein veröffentlichten wir in No. 11 des abgelaufenen Jahrganges.

Zu den Kunstbeilagen.

Mit den, diesem Hefte beigegebenen Kunstbeilagen schliessen wir den Cyklus Closs'scher Zeichnungen. Das erste Blatt stellt das von einem Geharnischten gehaltene Stammwappen der Grossherzöge von Oldenburg dar: In Gold zwei rote Balken; Helmzier: zwei Büffelhörner, mit dem Schildbilde überzogen; Decken rot, golden. Die Turnierlanze trägt eine flatternde Fahne, die ebenfalls das Schildbild zeigt. Die Devise ist die des »Haus- und Verdienstordens des Herzogs Peter Friedrich Ludwig«, vom Grossherzog Paul Friedrich August von Oldenburg am 27. November 1838 gestiftet.

Das letzte Blatt zeigt das Stammwappen der Grossherzöge von Mecklenburg-Schwerin. In Gold ein golden gekrönter, silbern gehörnter schwarzer Stierkopf mit abgerissenem Halsfell und aufgerissenem Maule. Kleinod: fünf oben zugespitzte Pfähle, die sich vor einem Pfauenstoss erheben; die Farben der Pfähle sind: Schwarz, Gold, Rot, Silber, Blau. Hinter die Pfähle ist ein Schildchen mit dem Wappenbilde quergelegt.*) Ein Geharnischter in betender Haltung kniet neben dem Wappen. Die erste Devise »per aspera ad astra« (Durch Beschwerden hinauf zu den Sternen) ist die des Hausordens der Wendischen Krone, gestiftet von den Souveränen der beiden Grossherzogtümer Mecklenburg-Schwerin und Mecklen-Strelitz am 12. Mai 1864, die zweite Devise »avito viret honore« (Er grünt in angestammter Ehre) ist die des Grossherzogtums Mecklenburg-Strelitz.

Ferner enthält das Blatt einen Engel, der die Wappen des Reichslandes Elsass-Lothringen vor sich stehen hat.

Landgrafschaft Ober-Elsass: in Rot ein von drei (1, 2—2, 1) goldenen Kronen beseiteter goldener Schrägebalken. Kleinod: Der goldene, mit oben drei, unten zwei goldenen Kronen besetzte gold. Balken, auf der Helmkrone aufliegend; Decken: rot, golden.*)

Herzogtum Lothringen: in Gold ein roter, mit drei silbernen fuss- und schnabellosen Adlern belegter Schrägbalken. Kleinod: stehender silberner, goldenbewehrter Adler. Decke: rot, golden.

*) Im Wappen des Grossherzogtums M.-Strelitz erscheinen die Tinkturen in der Reihenfolge: Schwarz, Rot, Gold, Blau, Silber. Hinter den Pfählen liegt der Stierkopf allein.

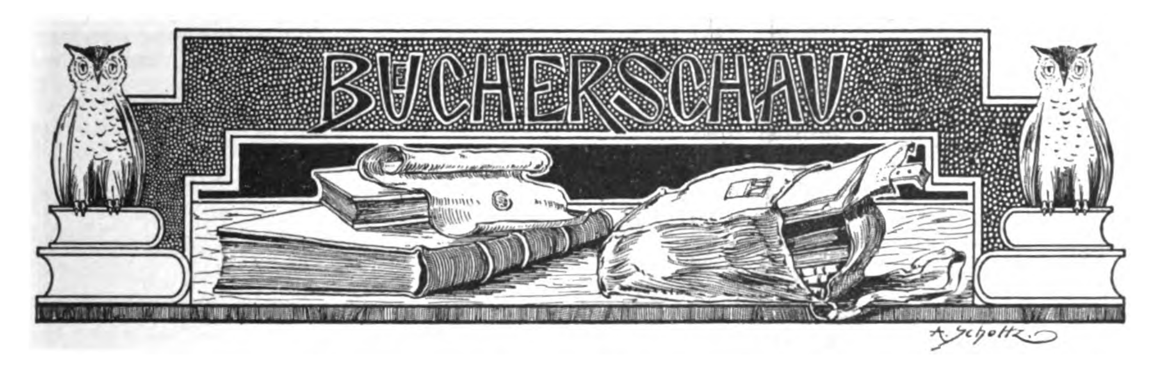
Zur Hulbeschen Beilage.

Die heutige Beilage stellt dar: Adressmappe in romanischem Stil für den Verband deutscher Architekten- und Ingenieurvereine. Das Mittelfeld zeigt den Reichsadler, welcher in den Fängen den Wappenschild der Stadt Berlin und einen Schild mit dem Architekten- und Künstlerwappen hält. Die reiche Borde und die Ecken sind in getriebenem und antik gehaltenem Messing ausgeführt.

Ferner Lederkassette, dem Eisenbahn-Minister von Thielen anlässlich seines 70. Geburtstages gewidmet. Das mittlere Feld trägt den preussischen Adler. Eine allegorische weibliche Gestalt hält einen umstrahlten Lorbeerkranz mit der Zahl »70«, in dem Sockel links zeigt sich das Monogramm des Gefeierten, daneben die Daten 30. Januar 1832—1902. Die rechts längslaufenden vier Wappen sind die der Städte Berlin, Hannover, Elberfeld und Cöln. In den Ecken befinden sich das Monogramm C. v. T. u. das Wappen von Elsass-Lothringen.

*) Zum vollständigen Wappen des Elsass gehörte eigentlich auch das der Landgrafschaft Unter-Elsass: in Rot ein silberner, beiderseits mit eben solchen Perlen und Dreiblättern besteckter Schrägbalken.

NB. Die Schrägbalken sind sämtlich als Schräglinksbalken anzusprechen; der Balken im Elsässer Wappen ist nur der heraldischen Kourtoisie halber als Schrägrechtsbalken gezeichnet.



Monatsblatt der K. K. Herald. Gesellschaft »Adler.« Wien. Oktober 1903. No. 274. V. Bd. No. 34. Inhalt: Einige genealogische Auszüge aus zwischen 1566 und 1783 bei der niederösterreichischen Regierung publiz. etc. Testamenten adeliger oder für adelig gehaltener Personen. (Forts.). — Anfragen. — Antworten.

Heraldische Mitteilungen. Monatsschrift für Wappenkunde und Wappenkunst. Herausgegeben von H. Ahrens in Hannover. XVI. September 1903. No. 9. Inhalt: Die deutsche Städteausstellung zu Dresden 1903. — Das Wappen des Herzogtums Lauenburg. (Mit Beil.). — Das Wappen der Reichsfreiherrn von Verschuer. (Mit Illust.). — Das Wappen der Herren von Schwertzell zu Willingshausen. (Mit Illust.) — Litterarische Nachrichten. — Briefkasten.

Schweizerische Blätter für Exlibris-Sammler. (Feuilles suisses pour collectionneurs d'Exl.). Zürich. 1. September 1903. No. 6. Inhalt: Zur Geschichte des russischen Exlibris. (Forts. u. Schluss). — Les »Exlibris« en Espagne. José Triadó. (Mit 8 Illust.) — Zwei alte Reiter-Exlibris. (Mit 2 Illust.) — Quelques Exlibris amienois. (Mit 7 Illust.) — Schweiz. Exlibris-Künstler: Aloys Balmer. (Mit 5 Illust). Ein neues ärztliches Exlibris in altem Gewande. (Mit Beil.) — Un maître espagnol de l'art décoratif: Eulegio Varela. (Mit Illust.) — Bibliographie. — Neue schweizerische Exlibris. — Mitteilungen des Exlibris-Klub Basilea. — Annoncen. Wieder liegt ein Band dieser wertvollen Publikation vor und übertrifft an vollendeter Ausstattung und reichem Inhalt noch den ersten Jahrgang.

Exlibris. Zeitschrift für Bücherzeichen, Bibliothekenkunde und Gelehrtengeschichte. Organ des Exlibris-Vereins zu Berlin. XIII. Heft 3. Inhalt: Vereinsnachrichten. — Exlibris Vitus Priefer. (Mit Beilage). — Bibliothekzeichen in der Bibliothek der St. Katharinenkirche in Hamburg. (Mit 3 Illust.) — »Habent sua fata . . .« (Mit 2 Illust.) — Exlibris von Stassen. (Mit 2 Beil.) — Hans Staubenrauch. (Mit 7 Illust.) — Neue Exlibris. (Mit 17 Illust.) — Willi Geiger. (Mit 7 Illust.) — Exlibris-Zeichnungen von Frl. A. Kretzschmer. (Mit 2 Illust. und 2 Beil.) — Inschriften auf Exlibris. — Oesterr. Exlibris-Gesellschaft. — Unbekanntes Exlibris des 17. Jahrh. — Exlibris-Ausstellung in Budapest. — Exlibris-Ausstellung Görlitz. — Die Exlibris auf der »Grossen Berliner Kunstaustellung.« — Verschiedenes. Mit Illust.) — Zum Tauschverkehr. — Exlibris-Literatur. (Mit Illustration.) — Redaktionelle Mitteilungen. — Tauschverkehr.

Wandteller mit heraldischem Schmucke.

Unsere werten Leser machen wir bei bevorstehender Weihnachtszeit auf die von der Firma Franz Junckersdorf in Dresden-A. Pragerstr. 23 in Vertrieb genommenen »handgemalten« Wand- und Speiseteller aufmerksam. Die (Steingut)-Teller sind mit originell wirkenden ornamentalen und pflanzlichen Randbemalungen in barokem Stile versehen; der Tellerkopf kann mit beliebigem Wappen in heraldisch richtiger Ausführung bemalt werden. Die Preise sind sehr mässig: Wandteller (30 cm Durchm.) Mk. 4.— bis Mk. 6,—, Speiseteller (23 cm Durchm.) Mk 1.— bis Mk. 1.25 je nach grösserer oder geringerer Einfachheit des Wappens. — Die Teller eignen sich besonders zu aparten Wanddekorationen, für Bordbretter, Büffets etc. Die genannte Firma versendet die Teller unter Garantie guter Ankunft gegen Nachnahme oder Vorhereinsendung des Betrages. Lieferzeit: 4 Wochen.

BRIEFKASTEN.

Anfragen bis zu 15 Zeilen einspaltig werden kostenlos aufgenommen, jede weitere Zeile wird mit 10 Pfg. berechnet. — N.B.! Im Interesse unserer verehrl. Leser liegt es, Namen und Daten in Briefsendungen möglichst deutlich zu schreiben.

Anfragen

von Mitgliedern des Vereins »Roland.«

65. Ich bitte um Nachrichten aller Art betreffend untenstehende Familien, sowie um Auskunft, welche derselben evtl. zusammengehören: Heeln — Bayern. Heeln — Augsburger Patrizier. † Hel (auch Heeln, Hoeln, Hehel) — Burgund. Helln (auch Heeln) — Franken. † von Hell — Rheinland. † van der Hellen — Flandern. zur Helle (thor Helle, van der Hellen — Lübeck. Tor Helle (Torhellen, van der Helle — Reval, Esthland seit 1460. Terhellen (van der Hellen) — Bremen. von der Hellen (gen. Mönneke) — Bremen-Verden, ausgestorben 1460. Hellen (Adelsbest. 1646) — kaiserl. Erblande. von und zur Hellen — Ostpreussen. van der Hellen — Herzogenbusch in Brabant. zur Helle



— Lippstadt und Soest i. Westfalen, jetzt Aachen etc. von der Hellen - Oldenburg. von der Hellen (Terhellen, zur Hellen) — Elsass-Lothringen, aus der vorigen Anfrage.

Die mit dem Kreuz (†) bezeichneten Geschlechter führten dasselbe Wappen, nämlich in Rot ein silbernes Ankerkreuz. Kleinod: Aus goldener Flamme wachsender schwarzer Teufelskopf.

Die tor Helle (zur Helle) führten seit 1721 einen Greif mit Stern in den Vorderpranken im Wappen. Kleinod: derselbe Greif wachsend. — Besonders dankbar wäre ich für Hinweis oder ausführliche Mitteilung betreffend Wappen und Herkunft folgender Personen, die von Herrn Macco in der Vierteljahrsschrift des Herold als Aachener oder niederrheinische Emigranten in Nimwegen angeführt werden: 1. Johannes Hellenius, getauft zu Nimwegen 25. Mai 1621. Sohn: Wilhelm, getauft 23. Februar 1645. 2) Matthias van der Hellen, heir. 11. Januar 1626 Merry Lamberts. 3) Wolter van Hellen, verm. mit Elseken Bernts. Sohn: Peter, get. 30. März 1619 Nimwegen. Gleichfalls bitte um Hinweis auf die Familie Hellberger (Haellberger, Höllperger) betreffend deren Wappen und Herkunft. Sie werden zur Zeit der Gegenreformation in der Grafschaft Cham genannt.

Nachrichten über Familien, deren Namen von Hölle (altdeutsch Hel, Hehel etc.) abgeleitet werden, sowie über Ortschaften dieses Namens, besonders aus älterer Zeit, werden nach Uebereinkunft honoriert, Portikosten vergüte gleichfalls.

Harald v. Denfer, St. Petersburg,
W. O. 12 Linie 31 B. Q. 26,
Haus Graf P. A. Bennigsen.

66. Hartung. a) Mein ältester erreichbarer Vorfahr ist Nicolaus Hartung in Dörnfeld a. Ilm (* ?, † ?). Er heiratete am 21. Nov. 1614 Katharina N. N. (begr. 28. Jan. 1640), am 25. Nov. 1645 Anna N. N. Seine Kinder sind: 1. Anna Regina, * 21. Dez. 1615; 2. Nicolaus, * 28. Jan. 1621; 3. Franz, * 8. Dez. 1623, † 22. Nov. 1681, heir. 28. Okt. 1653 Elisabeth Sommer, Böttchermeister und Pächter der von Griesheimschen Fischerei; 4. Katharina, * 23. Aug. 1630. Kinder des Franz Hartung: 1. Franz, * ?, Schulmeister zu Dörnfeld, heir. 29. Okt. 1678 Anna Sander, verliess Dörnfeld ca. 1680, † ?; Margarete, * ?, † ?, 1681 Köchin auf Schloss Griesheim, heir. 24. Jan. 1692 Peter Möller in Dörnfeld; 3. Valentin, * 8. März 1662, später in Arnstadt, † ? (wird als Pate seines Bruderssohnes erwähnt); 4. Joh. Nicolaus, * 20. Mai 1665, † ?, Schulmeister zu Hettstedt, heir. Anna Marie N. N.; 5. Heinrich, * 26. Mai 1668 zu Dörnfeld, † 10. Febr. 1743 zu Erfurt. Erst Böttchermstr. und Branntweinbrenner in Dörnfeld, dann nach 1694 Orgelmacher zn Erfurt, heir. 16. Sept. 1690 Wwe. Marie Dorothea Lichtenheld geb. Braun (begr. 6. Sept. 1715) und 5. Juli 1716 Katharina Maria Lamm (begr. 25. Sept. 1766); 6. Katharina, * ?, † ?; 7) Hans, * ?, † ?. — Die Kinder Heinrich Hartungs sind bekannt. Ich suche nun Nachrichten, die diese Angaben vervollkommen.

Ausserdem lebten in Dörnfeld a. Ilm (ob mit Vorigen verwandt?): Dietrich H. (begr. 28. Jan. 1660). Hans H., * ?, † ?, heir. 18. Nov. 1616 Else Stief in Dörnfeld. Adam H., * ?, † ?, heir. 11. Jan. 1619 Dorothea Gundermann; Kinder: Katharina, * 10. Okt. 1619; Nicolaus, 13. April 1622; Claus und Anna (Zwillinge), * 21. Juni 1624.

b) Ferner suche ich einen Zusammenhang der Dörnfelder Hartungs mit Erfurter, Arnstädter, Gebeseer und Jenenser Hartungs. Bereits um 1600 und früher lebten in Erfurt zahlreiche Hartungs, so z. B. Erasmus H., Gärtner im Neuwerk, dessen Söhne Andreas (* 1641, † 1713) und Simon (* 1653, † 1725) denselben Beruf hatten. Simons Sohn, Joh. David H. (* 1704) war Kunstmaler und Biereige im Neuwerk. — In Marlishausen b. Arnstadt: um 1620 Christoph Jakob H., Schultheiss und Gastwirt, ebenso sein Sohn Hans. Dessen ältester Sohn: Dr. Joh. Jakob H., Advokat und Stadtsyndicus in Arnstadt, * in Marlishausen, † 4. Dez. 1724 in Arnstadt. Er heir. 1. Sophie Elis. Hedeni, 2. Joh. Magd. Nacke. Sein Sohn: Dr. Joh. Christ. H., Geheimer Rat, * 10. Mai 1688, † 15. Nov. 1770, und dessen Söhne wiederum: Joh. Gottl. H. (* 1715, † 1762) kurf. sächs. Auditeur in Reichenbach und Wilh. Bernhard H., fürstl. Rat und Bürgermeister (* 1724, † 1802). — In Gebesee bei Erfurt um 1600 zahlreiche Hartungs. Um 1700 lebte dort ein Joh. Michael H. als Orgelbauer. — In Jena um 1700 Hofbuchhändler Joh. Bernh. H., dessen Vater Joh. Adam H. Papiermacher in der Krimpelmühle bei Dornburg war.

Jede sachdienliche Nachricht ist mir hocherwünscht und vergüte ich in solchen Fällen gerne Porto und sonstige Auslagen.

Erfurter Kirchenbücher. Bei meinen geneal. Forschungen habe ich bisher nur die evangelischen Kirchenbücher Erfurts berücksichtigt, ich glaube aber, dass ich auch die katholischen Kirchenregister werde durchsehen müssen, um die bisherigen Resultate zu ergänzen. Kann mir einer der werten Leser sagen, wie der Bestand der katholischen Register ist und wie ich am besten Einsicht in dieselben erhalte? Die Auszüge den gewöhnlich genealogisch nicht geschulten Kirchenbeamten zu übertragen, halte ich aus Erfahrung nicht für zweckmässig. Für freundliche Auskunft würde sehr dankbar sein.

B. Hartung, Halle a. S., Friedrichstr. 67.

67. Nachrichten erbeten über die aus Westfalen stammende Familie Vogelsang. Carl Bernhard Vogelsang, Postmeister zu Wiedenbrück (Westfalen) vermählte sich am 15. August 1788 mit Theresia Thyes daselbst.

Bergreferendar Woltersdorf, Gr. Lichterfelde,
Gerichtstr. 9.

68. An die verehrlichen Mitglieder des Vereins „Roland“, sowie an die Leser des „Archiv für Stamm- und Wappenkunde“ richte ich die höfliche Bitte, bei Forschungen in Archiven etc., spez. im Historischen Archiv der Stadt Cöln a. Rh. und im Staatsarchiv in Münster auf das Vorkommen des Namens Trilling gütigst achten und mir unter Angabe der Fundstellen Nachricht geben zu wollen. Porto-Auslagen ersetze umgehend. Zu Gegendiensten gern bereit.

Dr. H. Trilling, Sömmerda, Reg.-Bez. Erfurt.

69. Ist die Deutung des Namens Kannenberg als Urnenhügel (also: Hünengrab) irgendwo tatsächlich (durch Ausgrabungen) als richtig erweisbar, oder welche andere Deutung ist die richtige? Der Name kommt vor: 1. als Rittergut K. i. d. Altmark, Kreis Osterburg; 2. do. in Hinterpommern b. Freienwalde; 3. zwischen Polzin und Bärwalde als Ortschaft oder Berg; 4. 1 Meile von Köslin bei Varchmin als Berg; 5. als Ort bei Gr. Tabartz in Thüringen (?); 6. die „Kannen-Berge“ s.-östl. Küstrin a. d. Oder; 7. Försterei „Kanne“ bei Treptow (Berlin); 8. die Kannowmühle im oberen Spreewald; 9. Kanner, Nebenfluss der Mosel bei Diedenhofen. Gibt es noch mehr hergehörige Namen? Welches ist die richtige Deutung?

Kannenberg, Hauptmann a. D.,
Freiburg i. B., Goethestr. 36.

70. Familiengeschichtliche Nachrichten und Beschreibung etwa vorkommender Wappen über die Familie Preisser (Preiser) aus der Oberpfalz erbittet C. A. Baumeister, München.

71. Erbitte nähere Nachrichten über Friedrich Ludwig Zimansky (auch Schimansky) * um 1767 zu Berlin, wo er in einem Königlichen Ministerium Beamter gewesen sein soll; er wurde von da an das Bergamt nach Wettin a. S. versetzt, wo er 1847 starb. Ferner erbitte Auskunft über folgendes Wappen: Auf einem Dreiberge nach rechts sehende Taube mit Oelzweig. Helmzier: nach rechts schlagender mit Schwert bewehrter Arm. Tinktur unbekannt.
Ingenieur Keil, Steglitz, Ringstr. 2.

72. Nachrichten jeder Art über folgende Personen sind erwünscht:
1. Bernhardina Louise Sophia Engel, * 28. Juli 1767.
2. Güntherine Charlotte Christine Engel, * 2. Sept. 1774.
3. Heinrich Wilhelm Engel, * 17. März 1778.
4. Friederica Augusta Carolina Engel, * 5. Febr. 1780.
5. Guntherina Wilhelmina Auguste Engel, * 15. Febr. 1582.
6. Augusta Johanna Christina Engel, * 8. Febr. 1784.
7. Friedrich Adolph Gottlob Engel, * 7. Okt. 1786.
8. Johanna Friedericke Henriette Engel, * 18. Jan. 1789.

Alle obengenannten Personen sind in Sondershausen als Kinder des Fürstl. Kammerlakai Friedrich Ludwig Engel geboren. Bekannt sind ferner die Daten der resp. Taufen, auch die Taufpaten sind bekannt.

Jede Nachricht, auch die unbedeutendste erbittet (Portoauslagen erstatte zurück)
A. M. Engel, Hofbuchbinder, Kiel, Markt 21.

73. Nachrichten werden erbeten über Herkunft, Vorfahren und Lebensgeschichte von Martin Hoffmann vom Hoffe, J. U. Dr., Kaiserl. Rat, Syndikus zu Gross-Glogau (nach Sinapius * daselbst 25. Sept. 1584), Reichsadelstand von 1630; sowie Christian von Hoffmann, Erb- und Freiherrn auf Schlaube im Guhrauschen, sowie Kodlewe und Kutscheborwitz im Wohlauschen; böhm. Adelsstand von 30. Mai 1662; † 1692. Beide Wappen bei Siebmacher verzeichnet.
v. Hoffmann, Oberleutnant, Charlottenburg, Knesebeckstrasse 91.

74. Wer kann nähere Auskunft über einen gewissen Matthias geben, der um 1650 in Ungarn geboren wurde, dort Gerichtsrat war und etwa 1690 von dort, seines protestantischen Glaubens Willen, nach Altdamm flüchtete, woselbst er bald nach seiner Ankunft starb. Von seinem Sohn Johann Magnus Michael M. an, welcher am 7. August 1747 in Barnimslow als Prediger starb, ist mir die Familiengeschichte in der Descendenz bekannt.
Matthiass, Hauptmann und Komp.-Chef, Gnesen (Prov. Posen), Bahnhofstr. 10.

75. Auskunft erbeten, wo Mich. Val. Paul Jungclaus, * im Dez. 1749, preuss. Proviant-Fahrwesen-Inspektor beim Lollhöfelschen Regiment in Dramburg (jetzt Brandenb. Kürassier-Regt. Nr. 6) geboren ist; die mündliche, Reichenbach oder Reichenberg bei Würzburg nennende Tradition hat sich bis jetzt nicht bestätigt; ferner: wann ist Carl Ludw. Jungklaus, Förster bei Herrn von Quillfeld zu Hohenzieten in der Mark gestorben, und wo und wann starb seine Tochter Caroline Friederike, * 3. März 1805 zu Hohenzieten, Jedwede genealogischen Nachrichten über den Namen Jungclaus oder Jungklaus sind mir erwünscht.
stud. theol. Rud. Jungklaus, Pankow-Berlin, Mühlenstrasse 17.

76. Nachricht erbeten über Herkunft und Vorkommen der Familie Schöppenthau. Carl Gottfried Schöppenthau † 1812 als Besitzer des Rittergutes Camin in Pommern. Söhne: Carl Wilhelm 1787, Carl Friedrich 1789. Carl Gottfried soll unter Friedrich dem Grossen Hauptmann gewesen sein. Familie soll Adelsprädikat geführt und bei Torgau ansässig gewesen sein. Spuren zeigen auch nach Nürnberg und Hamburg. — Bin gern bereit, etwaige Unkosten zu erstatten und für jede Mitteilung dankbar. Dr. jur. Otto Schöppenthau, Senftenberg (Lausitz).

77. Welches ist die Bedeutung und der Ursprung des niederdeutschen Familiennamens Tintelnot?
Burchner, Reg.-Assessor, Hannover, Blumensegenstrasse 3.

Anfragen

von Nichtmitgliedern des Vereins »Roland.«

78. Existiert ein Wappen der ca. 1580 in Roan (Roanne s. Loire?) ansässigen Familie Le Martin?
Oskar Trinks, Hamburg 5, Lindenstr. 59.

79. Hans Christoph Gewin, Leutnant vom Dragoner-Regimente des Obersten von Berlepsch, kam ca. 1674 nach Holland. Die mündliche Familienüberlieferung sagt, dass er aus Sachsen stammt. Jede Nachricht, besonders eine Mitteilung über seinen Geburtsort ist sehr willkommen. Für weitere Nachrichten über die Familie Gewin aus dem 15. 16. 17. Jahrh. wäre ich dankbar.
J. P. J. Gewin, stud. jur., Delden, Oberysel, Holl.

80. Gesucht werden die Personalien folgender Personen und ihrer Ehefrauen: Wilhelm Christoph Schmalkalder, Hauptmann in Giessen 1778; Wilhelm Friedrich Schmalkalder, Leutnant in Giessen 1737; Sebastian Höcke, Konsistorialrat in Giessen 1737; Ludwig Melchior Langsdorff, Oberst in Giessen † vor 1737. Dr. Johann Heinrich Meyffarth, peinl. Richter in Giessen 1735. Jobst Lazarus König, 1717 Notar der Univ. Altdorf; Gustav Georg Zettner, Dr. theol. und Prof. in Altdorf 1717. Wer war die Ehefrau des Georg König von Königsthal zu Nürnberg, † 8. Januar 1771 in Wetzlar als Reichskammergerichtsassessor? X. Y.

81. Nähere Nachrichten über Heinrich Tyrell aus Worl verheiratet mit Christina Philippa Wilms oder Wilmes anno 1660—1705? oder aus früherer Zeit über westfälische Tyrells erbittet
Franz Tyrell, Apotheker in Bottrop i. W.

82. An alle freundl. Leser die ergebene Bitte, bei Unterkommen des Namens Steinmayr, Steinmar, Staimer (Stammer), Steymer, Steymeiger in Urkunden und Matrikeln des 15. und 16. Jahrh. besonders in der Gegend Regensburg, Nürnberg, Ober- und Niederbayern, Notiz nehmen zu wollen und mitzuteilen. Luitp. Steinmayr, Architekt, München, Knöbelstr.

26. (Siehe Archiv Jahrg. IV, No. 4, S. 61). Zur Vervollständigung meiner Ahnentafel werden die

noch fehlenden Namen sowie Geburts-, Vermählungs- und Sterbedaten und der Ort desselben gesucht.

73 Hannibal der Jüng. von Bärenfels, * ? 1597 zu ?, † ? 1634 zu ?, verm. ? zu ? mit
74 Maria Magdalena von Landsberg, * ? 1612 zu ?, † ? 1647 zu ?.

75 Jacob Friedrich Böcklin von Böcklinsau, * ? zu ?, † ? zu ?, verm. ? zu ? mit
76 Maria Magdalena von Kageneck, * ? zu ?, † ? zu ?.

77 Georg Andreas Kechler von Schwandorf auf Dietenheim, * ? zu ?, † ? zu ?, verm. ? zu ? mit
78 Margaretha Apollonia von Enschringen, * ? zu ?, † ? zu ?.

79 ? von Starschedel, * ?, † ?, verm. ? mit
80 ? * ?, † ?.

81 ? Schacht, * ?, † ?, verm. ? mit
82 ? * ?, † ?.

83 ? von Schmieden, * ?, † ?, verm. ? mit
84 ? * ?, † ?.

85 Emich Kessler von Saremsheim, * 2. Dez. 1622 zu ?, † ? zu ?, verm. ? zu ? mit
86 Anna Amalia von Geispitzheim, * ? zu ?, † ? zu ?.

87 Johann Wilhelm Gottfried von der Hees, * ? † ?, verm. ? zu ? mit
88 Johanna Maria Elisabeth Füchsin von Lemnitz, * ? zu ?, † ? zu ?.

89 Adam Georg von Rotenhan auf Rentweinsdorf, * 4. Mai 1599 zu ?, † 10. Nov. 1648 zu ?, verm. 1) 28. Febr. 1627 zu ? mit
90 Anna Christina von Adelepsen a. d. H. Jundte * 16. Febr. 1603 zu ?, † 11. Sept. 1637 zu ?.

91 Adam Herman von Rotenhan auf Eyrichshofen * 25. April 1585 zu ?, † 9. März 1637 zu Coburg, verm. ? 1610 zu ? mit
92 Amalia Catharina Stiebarin von Buttenheim a. d. H. Lutzmannstein, * 22. Sept. 1596 zu ?, † 4. Okt. 1683 (38) zu ?.

93 Valentin Georg von Künssberg auf Thurnau, * 17. März 1617 zu ?, † 10. Okt. 1667 zu Thurnau, verm. 4. März 1647 zu ? mit
94 Dorothea Margaretha von Giech a. d. H. Wiesentfels, * ? zu ?, † 22. Okt. 1680 zu ?.

95 Wolf Ernst Freiherr von Lindenfels auf Weidenberg, * 17. Aug. 1614 zu ?, † ? zu ?, verm. 15. März 1649 zu ? mit
96 Ursula Amalia Freiin von Giech a. d. H. Grünwehr, * 3. Juni 1634 zu ?, † 27. Okt. 1708 zu ?.

97 Johann Friedrich von Ellrichshausen auf Dürrenhof, * 21. Okt. 1608 zu ?, † 6. Okt. 1656 (58) zu ?, verm. 2) 24. März 1646 zu ? mit
98 Anna Dorothea von Adelsheim a. d. H. Adelsheim, * 4. März 1625 zu ?, † 25. Nov. 1679 zu Kochendorf.

99 Johann Jacob Kolb von Rheindorff auf Assumstadt, * ? zu ?, † ? zu ?, verm. ? zu ? mit
100 Anna Cunigunda von Herda, Erbin zu Assumstadt, * ? zu ?, † ? zu ?.

101 Eberhard Wilhelm von Neipperg, * ? 1624 zu ?, † ? 1672 zu ?, verm. ? zu ? mit
102 Margaretha Elisabeth von Sternenfels, * ? zu ?, † ? 1686 zu ?.

103 Johann Greck von Kochendorff, * ? zu ?, † ? 1713 zu ?, verm. 15. Dez. 1668 zu ? mit
104 Maria Amalia von Ellrichshausen a. d. H. Dürrenhof, * 17. Febr. 1647 zu ?, † 16. Dez. 1689 (90) zu ?.

105 Weiprecht von Gemmingen auf Hornberg, * 21. Okt. 1608 zu Oppenheim, † 21. März 1680 zu Hornberg, verm. 1) 1. Okt. 1639 zu ? mit
106 Anna Benedicta von Gemmingen a. d. H. Fürfeld, * 14. Juni 1614 zu ?, † 2. Nov. 1647 zu ?.

107 Bernhard Ludwig von Neipperg auf Klingenberg, * ? 1619 zu ?, † 17. Mai 1672 zu ?, verm. ? zu ? mit
108 Helene Magdalene von Hallweil a. d. H. Niederbachingen, * ? zu ?, † 11. Febr. 1668 zu ?.

109 Hans Philipp von Züllenhard auf Widdern, * ? zu ?, † ? zu ?, verm. ? zu ? mit
110 Anna Margaretha Maria von Remchingen, * ? 1631 zu ?, † ? zu ?.

111 Hans Albrecht von Gemmingen auf Meyenfels, * ? zu ?, † ? zu ?, verm. ? 1642 zu ? mit
112 Anna Cunigunda Senfftin von Sulburg, * ? zu ?, † ? zu ?.

113 Georg Wilhelm Schilling von Canstatt auf Thalheim, * 6. Oktober 1631 zu Thalheim, † 12. Juni 1705 zu Owen, verm. 1) 22. Juni 1652 zu Owen mit
114 Maria Cunigunda von Binder, * ? 1630 zu ?, † 18. Jan. 1675 zu ?.

115 Heinrich Friedrich von Tegernau gen. König, * 17. Juni 1635 zu ?, † 5. Dez. 1680 zu ?, verm. 11. Febr. 1663 zu ? mit
116 Eva Maria Magdalena Leutromin von Ertingen a. d. H. Düren, * 5. Febr. 1630 zu ?, † ? zu ?.

117 Friedrich (VII.) Magnus Markgraf von Baden-Durlach, * 24. Sept. 1647 zu ?, † 25. Juni 1709 zu ?, verm. 15. Mai 1670 zu ? mit
118 Augusta Maria Prinzessin von Schleswig-Holstein, * 6. Febr. 1649 zu ?, † 25. April 1728 zu ?.

119 Reinhold von Massenbach auf Massenbach, * ? 1650 zu ?, † 4. Sept. 1730 zu ?, verm. ? zu ? mit
120 Helene Maria von Neipperg, * ? 1675 zu ? † 11. Jan. 1733 zu ?.

121 Jacob Friedrich von Buwinghausen und Walmerode auf Zavelstein, * 5. Juli 1614 zu ?, † 15. April 1686 zu ?, verm. 3) ? zu ? mit
122 Sophia Potentia von Sperberseck. * 13. Mai 1625 zu ?, † ? 1658 zu ?.

123 ? von Hüfel und Neuwindeck, * ? zu ?, † ? zu ?, verm. ? zu ? mit
124 ? *, † ?.

125 Ernst Friedrich Leutrom von Ertingen auf Liebeneck, * 23. Juni 1616 zu Pforzheim, † 26. Sept. 1703 zu Pforzheim, verm. 1) 2. Dez. 1651 zu Niederstotzingen mit
126 Anna Barbara von Stein a. d. H. Bechenheim, * 24. Juni (24. Jan.) 1631 zu ?, † 12. Febr. 1659 zu Pforzheim.

127 Johann Eberhard Freiherr von Stockheim auf Elfeld, * ? 1612 zu ?, † ? 1676 zu ?, verm. ? 1655 zu ? mit
128 Juliane Henriette von Closen a. d. H. Heidenburg, * ? zu ?, † ? 1697 zu ?.

Graf zu Münster, Ponickau b. Ortrand.

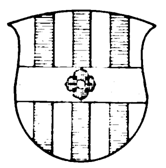
Antworten

von Mitgliedern des Vereins »Roland«.

NB. Die hier vorangestellten Nummern beziehen sich auf diejenigen der im vorigen Jahrgange durchlaufend mit Ordnungsziffern versehenen Anfragen.

2. Zinkgräf, verdorben aus Centgraf, Centenarius, worüber Näheres in einer »Deutschen Rechtsgeschichte«. Julius Wilhelm Zincgref, Dichter, * 1591, † 12. Nov. 1635 in St. Goar, war Landschreiber in Kreuznach. Eugen Zintgraff, Afrikareisender, Verwandte in Cöln a. Rh.; Wappen im neuen Siebmacher. Die Redaktion derselben gibt gegen Rückporto Auskunft.

8. Hille. Es erscheinen Hyls Johann 1499 und Hilan Walter = Walter Hill 1506 im Enkircher Schöffenbuch, ebendaselbst 1562 Franz Hill und 1566 Hillen Claus und seine Hausfrau Agathe. Der »Ehrsame« David Hill, Gerichtsschöffe und Gerichtsviergeschworener, * ca. 1660, † 14. Mai 1727. Gem. 1. Anna Maria, † 14. Juli 1720; cop. 14. Jan. 1721 mit Elisabeth Barbara Bauer, Witwe des ehrengeachteten Herrn Daniel Habacuc Obrecht sel. gewesenen Gerichtsschreibers zu Enkirch. Kinder: 1. Joh. Nickel Hill, Küfermeister, cop. 15. Jan. 1715 mit Anna Margrethe Arend, Tochter von Hans Peter Arend; 2. Georg Jacob, * 9. Nov. 1692; 3. Hans Peter Hill, Küfer, * 5. Mai 1696, cop. 1721 mit Maria Ursula Spür, Tochter von Joh. Spür sen., Küfer. Kinder: 1. Maria Elisabeth, * 29. Nov. 1721; 2. Joh. Niclas, * 27. Okt. 1723, † 26. Juli 1781; 3. Marie Catharine, * 2. Jan. 1726; 4. Joh. Peter, * 21. März 1728, † 15. Febr. 1785; 5. Phil. Jacob, * 28. Aug. 1730, † 10. Febr. 1775; 6. Anna Maria, * 11. Dez. 1732, † 16. Jan. 1786; 7. Maria Dorothea, * 24. Aug. 1735; 8. Anna Catharina, * 19. Sept. 1738, † 14. Febr. 1739. Joh. Niclaus Hill, Küfermeister, * 17. Okt. 1723, verh. mit Maria Dorothea Sauer, Tochter des Gerichtsviergeschworenen Franz Sauer, * 9. Juni 1729. Kinder: 1. Maria Elisabeth, * 13. Sept. 1752, † 23. Aug. 1755; 2. Phil. Jacob, * 26. Okt. 1756, † 17. Dez. 1813; 3. Maria Philippine, * 2. April 1760; 4. Maria Elisabetha, * 22. Juli 1764, † 24. Jan. 1771; 5. Anna Maria, * 23. Nov. 1768; 6. Christine Elisabetha, * 1. Febr. 1772. Peter Hill, Schuhmachermeister, Gem. Maria Elisabetha Spür. Kinder: 1. Anna Maria, * 28. Okt. 1756, † 22. Dez. 1807; 2. Maria Catharina, * 12. Sept. 1759; 3. Maria Christina, * 24. Aug. 1762; 4. Maria Elisabeth, * 26. März 1766. Philipp Jacob Hill, Küfermeister, * 28. Aug. 1730, verh. mit Elisabetha Margaretha Arend, Tochter von Joh. Henrich Arend, Glasermeister und Anna Maria Immich, * 14. Juni 1735. Kinder: 1. Anna Maria, * 27. Okt. 1758, † 17. Nov. 1774; 2. Friedr. Peter, * 9. Okt. 1760; 3. Joh. Georg, * 1. Febr. 1763; 4. Phil. Jacob, * 7. Aug. 1765; 5. Cath. Elisabetha, * 21. Okt. 1768, † 19. Nov. 1768; 6. Elisabetha Margretha, * 24. Febr. 1770; 7. Maria Elisabetha, * 3. Okt. 1772, † 28. Sept. 1776. Philipp Jacob Hill, Küfermeister, * 26. Okt. 1756, verh. mit Maria Juliane Hautt, Tochter von Philipp Hautt, Schuhmachermeister und Christine Maria Grube. Kinder: 1. Joh. Philipp, * 1. Aug. 1779, † 7. Dez. 1813; 2. Joh. Peter, * 20. März 1780; 3. Phil. Peter, * 20. Jan. 1785; 4. Phil. David, * 17. Jan. 1787; 5. Maria Elisabetha, * 4. Sept. 1789; 6. Maria Cath., * 11. Sept. 1791, † 30. Juni 1811; 7. Phil. Henrich, * 10. Dez. 1793, † 28. Juni 1798; 8. Phil. Jacob, * 26. Juni 1796, † 13. Juni 1798; 9. Georg Henrich, * 26. Mai 1798. Joh. Philipp Hill, * 1. Aug. 1779, † 7. Dez. 1813. Gem. Anna Maria Bauer, * 10. Nov. 1785, † 1842, Tochter von Joh. Daniel Bauer, Rotgerber und Anna Maria Immich. Kinder: 1. Philipp, * 1808, Seifensiedereibesitzer; 2. Heinrich, * 1811, Küfermeister; 3. Sophia Juliane, * Aug. 1813, Gem. Adolf Franz, Küfermeister. Ausser diesen angesehenen und vermögenden Familien gibt es noch verschiedene Familien, über welche ich event. Auskunft geben könnte. Das Stammhaus von 1626, ein stattlicher Fachwerkbau, liegt Ecke der Königsstrasse und Moosgasse zu Enkirch. Der Name ist jedenfalls entstanden aus einem deutschen Vornamen, der mit Hild = Krieg (vergl. Hildebrand und Hillebrand) zusammengesetzt ist. Eine holländische Familie Hil führt das folgende Wappen:

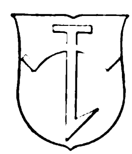


13. Thielen, Tiel erscheint als Familienname im Enkircher Schöffenbuch ca. 1500.

311. Schlemmer. Bastian Schlemmer und Hans Michel Schlemmer, Bürger auf Starkenburg a. d. Mosel, hintere Grafschaft Sponheim, verkaufen 1655 einen Weinberg (Urkunde im Enkircher Schöffenbuch). Paulus Schlemmer, d. äussere Müller, 1695 genannt der Müller bei der Clausen, er starb am 8. Okt. 1719, alt 78 Jahre 5 M. Er war dreimal verheiratet: 1. mit Anna Barbara, † 25. März 1694, alt 52 J.; 2. am 8. Febr. 1695 mit Catharina, Tochter von Johannes Gollmann d. j., † 22. Nov. 1704, alt 55 J.; 3. am 21. Februar 1713 zu Bell auf dem Hunsrück mit Margaretha Catharina, Tochter des Franz Mincken zu Bell. Kinder: 1. Joh. Matthes, cop. 19. Nov. 1694 mit Anna Ottilia, Tochter von Bast. Frantz zu Trarbach; 2. Jost Hermann, Müller, cop. 31. Juli 1703 mit Susanne Margretha, Tochter d. † Hans Nickel Holderbaum. (Eine Familie Holderbaum nebst Wappen findet sich in Egli, Züricher Wappenbuch. Auch diese Familie stammt aus der Rheingegend. Im Enkircher Schöffenbuch finde ich Holderbaum schon um 1550, das Wappen hat Egli, in rot eine von rechts aus Wolken kommende Hand, welche einen grünen entwurzelten Baum hält, ganze über silbernem natürl. Gebirge,. Kleinod, Flug mit Schildbild ohne Berg.) 3. Joh. Sebastian, † 16. Mai 1696, alt 9 J. 1 M.; 4. Maria Catharina, * 4. Juli 1714; 5. Joh. Philipps, * 7. Aug. 1718. Kinder von Hans Matthes Schlemmer und Anna Ottilia Frantz sind: Joh. Jost, * ?; Anna Maria, * ?; Catharina Elisabetha, * 7. Febr. 1708; Joh. Matthes, * 1. Juli 1711, † 24. Mai 1714. Johann Jost Schlemmer, Wagner, cop. 22. Sept. 1728 mit Maria Margaretha, Tochter von Peter Horck d. j. Kinder sind: Joh. Peter, * 14. Jan. 1730; Anna Margaretha, * 24. Okt. 1732; Anna Catharina, * 10. Aug. 1735; Catharina Elisabetha, * 26. Jan. 1744, † 18. Sept. 1768; Anna Juliane, * 23. Aug. 1747, † 24. April 1752. Joh. Heinrich

Schlemmer, Bäcker, verh. 1. mit Maria Catharina Bender, † um 1767 und 2. mit Maria Elisabetha Kettermann. Kinder: Frz. Daniel, * 8. Dez. 1766, † 18. März 1777; Maria Cath., * 26. Nov. 1765, † 4. Dez. 1765 (Pate ist Joh. Nickel Schlemmer, Müller zu Medardt und Schultheiss allda); Joh. Heinrich, * 8. Dez. 1766, † 18. März 1777; Maria Elisabetha, * 22. Aug. 1769, † 28. Sept. 1776 (Pate ist Maria Dorothea, Tochter v. Joh. Peter Schlemmer, B. und Müller zu Mülheim a. d. Mosel); Maria Margretha, * 15. Juli 1771, † 24. Jan. 1776. Matthes Schlemmer, Müller im Starkenburger Thal, † vor 1722. Gem. Anna Catharina. Kinder: Cath. Elisabetha, cop. 2. Juni 1722 mit Joh. Peter Gerhard, Küfer und Müller, Sohn von Hermann Gerhard, Müller; Maria Juliane, cop. ebenfalls 2. Juni 1722 mit Joh. Henrich Arend, Schlosser, Sohn von Peter Arend d. ä. Ein Lehrer Schlemmer wohnt in Enkirch, ein Apotheker Schlemmer in Bad Nauheim, Villa Gertrud. Eine Müllerfamilie Schlemm wohnt heute noch auf dem Hunsrück.

23. Im Enkircher Schöffenbuch erscheint 1669 Niclas Scheffer mit folgender Hausmarke.



17. Adami. Maria Elisabeth Bauer, Tochter von Hans Georg Bauer, Handelsmann und Wirt zum Lamm in Enkirch, wird getraut zu St. Goarshausen a. Rh. am 27. Jan. 1718 mit Georg Wilhelm Adami, Küfer, Sohn von Johann Georg Adami, Gerichts- und Ratsverwandter zu St. Goarshausen. Ferner eine Familie Adami in Krebsweiler bei Kirn an der Nahe.

H. Knüsli, prakt. Arzt in Enkirch a. M.

34. Keil. Das Strassb. Adressbuch weist 16 Inhaber dieses Namens, das Metzer 3 Inhaber auf.

35. Wacker. Das Strassburger Adressbuch weist 4 Namen auf.

36. Hellen. Das Strassburger Adressbuch weist 3 Namen auf. Adressen werden auf Wunsch mitgeteilt.

Alb. Spaeth, Saarburg i. Lothr.

36. von der Hellen. Rentier v. d. Hellen wohnt in Hechthausen, Kreis Neuhaus an der Oste (Hannover). Ludolphus zur Helle war nach Winckelmanns Chronik von 1620 Consistorialrat in Oldenburg. v. d. Hellen: Im vormaligen Königreich Hannover wurden 3 Familien dieses Namens mit verschiedenen Wappen bekannt. Davon sind vermutlich 2 Familien ausgestorben; siehe die Werke von Mushard, Kneschke etc. — Wappen bei Kneschke, Hefner, Grote etc. Nähere Auskunft auf Wunsch.

30. Heyden. Wappen in Blau 3 silberne Balken, roter Bord (Siebmacher). von Heyden (auch von Heyden-Linden): Wappen in Silber schwarzes Mauerstück, nach Kneschke angesessen in Preussen und Mecklenburg. v. Heyden: Wappen durch mit 3 Ameisen belegten Schrägbalken geteilt, oben goldenes Manneshaupt, unten 2 silb. Pfeile, aus Hessen stammend, nach Kneschke in Frankfurrt a. M. angesessen.

32. Witte. Dr. Witte, prakt. Arzt in Altona; Oberlehrer, Lauenburg Holstein; Professor, Rendsburg. von Witte Ww., Kl.-Bäckerstrasse, Hamburg. Der Name ist in Norddeutschand sehr verbreitet; allein das Adressbuch der Stadt Hamburg enthält mehr als 100 mal den Namen.

v. Seggern, Rendsburg.

8. v. Hille, Johann, Obristleutnant in brandenb. Diensten 1656, siehe Biografisches Lexikon der preussischen Helden und Militärpersonen. Berlin 1789. S. 161; siehe Ledebur Adels-Lexikon der preuss. Monarchie; siehe von Hefner Neues allgem. Wappen-Buch hannov-braunschw. Adel; Hille, siehe Siebmacher Wappenbuch; Hillen, siehe Baur hess. Urkunden. Seite 362 anno 1335; Hilla, desgleichen Seite 384 anno 1340; Hille, desgleichen anno 1329, Band I. S. 294. Urkunde betr. Verpachtung der Kirchengüter zu Rüsselsheim a. Main; desgl. anno 1348, Band III. No. 1212; Hillin, desgl. anno 1246, Urkunde aus Oppenheim, Band III. S. 590; Hille, siehe Darpe Franz, Geschichte der Stadt Bochum, Urkunden No. 101 und 105.

Paul Hessemer, Darmstadt.

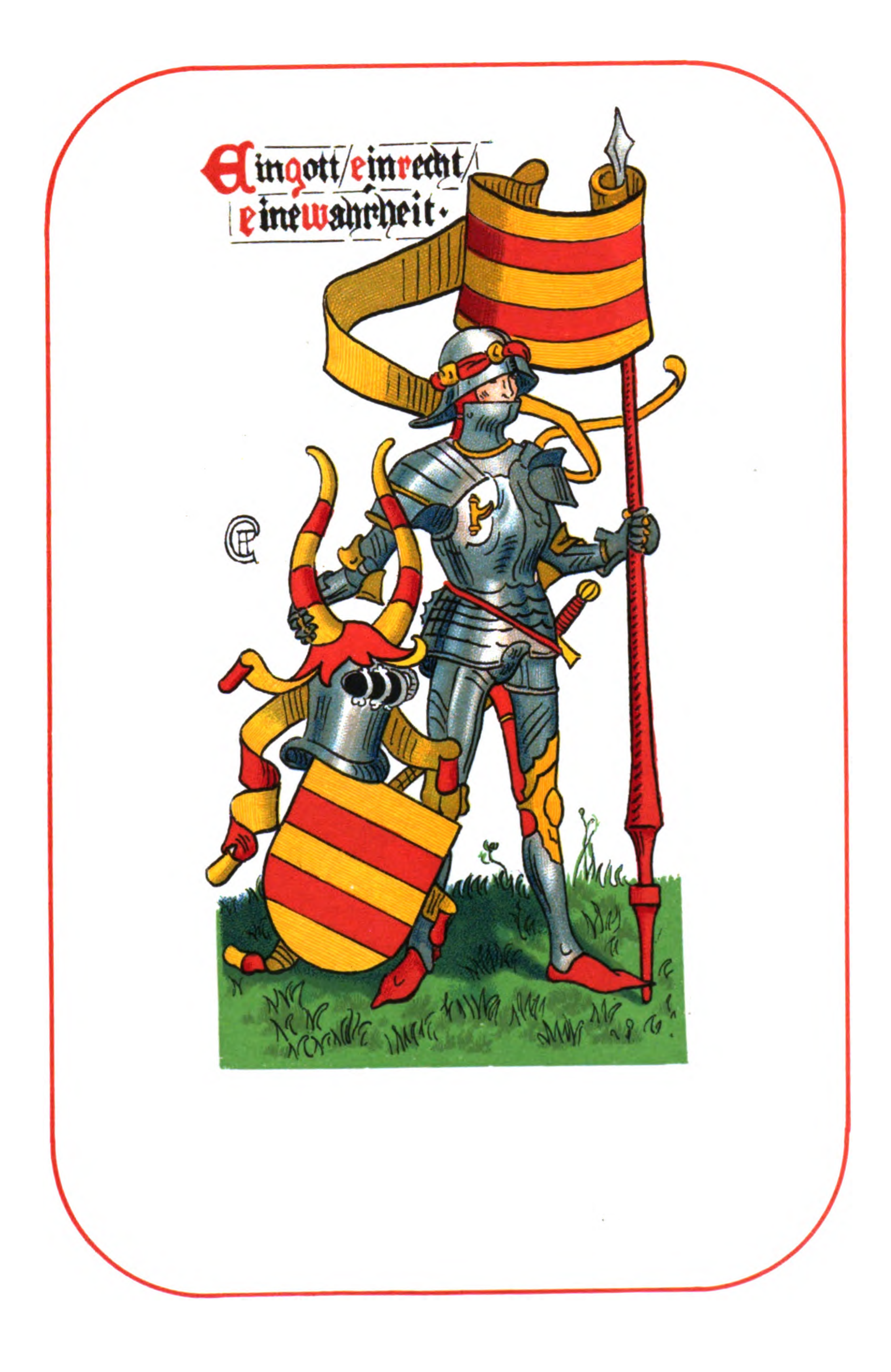
57. Hierüber genaue Auskunft in: 1. Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins, herausgegeben von der badischen historischen Kommission, Band XVIII, Heft 3. Heidelberg, Carl Wintersche Universitäts-Buchhandlung. 1903. Artikel Strassburgs Verfassung und Verwaltung im 16. Jahrhundert von O. Winckelmann. — 2. Das Strassburger Geschelle von 1332, von E. von Borries im Familienbuch (Urkundenbuch) der Freiherren, von Müllenheim-Rechberg, II. Teil, I. Abschnitt. 1898. Strassburg i. E. (Heitz & Mündel). Ueber die Familie von Zabern siehe Goldnes Buch von Strassburg, II. Teil, Wien 1886. Die Adelsfamilien bildeten die Konstoffeln, die Handwerker usw. bildeten die Zünfte; es war dies eine Art militärische Einteilung; jeder Bürger der Stadt musste entweder zu den Konstofflern oder zu den Zünften gehören. Dass jemals Adlige zu den Zünften gehört haben sollen, erscheint mir nach der Verfassung der Stadt ausgeschlossen. Es kam vielmehr umgekehrt vor, dass sich angesehene Patrizierfamilien um Aufnahme in die Konstoffeln bewarben; hierfür wurde mitunter sogar der Kaiser mit seinem Einfluss in Anspruch genommen.

64. Im Geschell 1332 wird durch die Protokolle ein Zur Hellen, Zur Hölle, de Inferno erwähnt. Die Familie wohnte in Strassburg in einem Quartier, das aus einem Gewirr düsterer Gassen bestand und die Hölle genannt wurde. Heute die St. Helenengasse. Hug von Mollesheim des Geschlechtes von Hellen et uxor Heilka verpachten 1234 alle ihre Güter in Molsheim etc. dem Kloster St. Marx zu Strassburg. Einerlei Stammes mit den von Gendertheim in Strassburg. Wappen: Goldschwarz gespalten mit einem Sparren wechselnder Farbe. Helmzier: 1. ein Mannesrumpf, wie der Schild gekleidet. 2. Ein Jungfrauenrumpf, wie der Schild gekleidet, statt der Arme ein schwarzes und ein goldnes Horn. Helmdecken: schwarzgolden. Dasselbe Wappen führten die von Gendertheim in Strassburg. Quelle: das Geschöll der von Müllenheim und Zorn. 1332. Strassburg i. E. (Heitz & Mündel). 1893.

Frhr. von M. R.

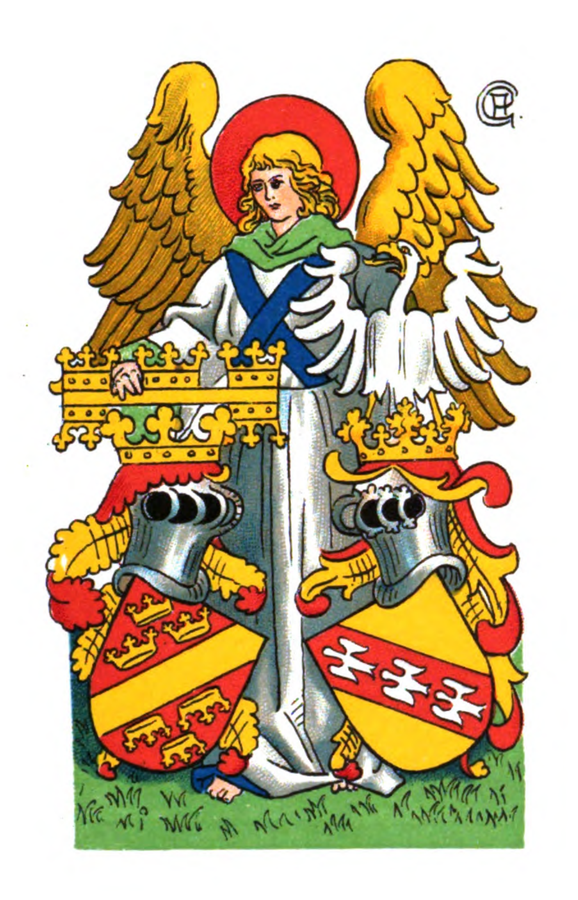
00. Ueber die Familie Selb enthalten die alten Kirchenbücher der Dompfarrei und der Dominikaner-Kirche in Breslau Material. Vergleiche Zeitschrift Adler IV p, 744 ff. Die Matriken beginnen mit 1587. Dr. K. Klaar, Innsbruck.

Verantwortlicher Redakteur Lor. M. Rheude; Druck Gebr. Vogt, sämtlich in Papiermühle b. Roda S.-A.



Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle bei Roda S.-A


Per aspera ad astra ·
avito viret honore ·



Kunstgewerbliche Werkstatt Georg Hulbe, Hamburg.



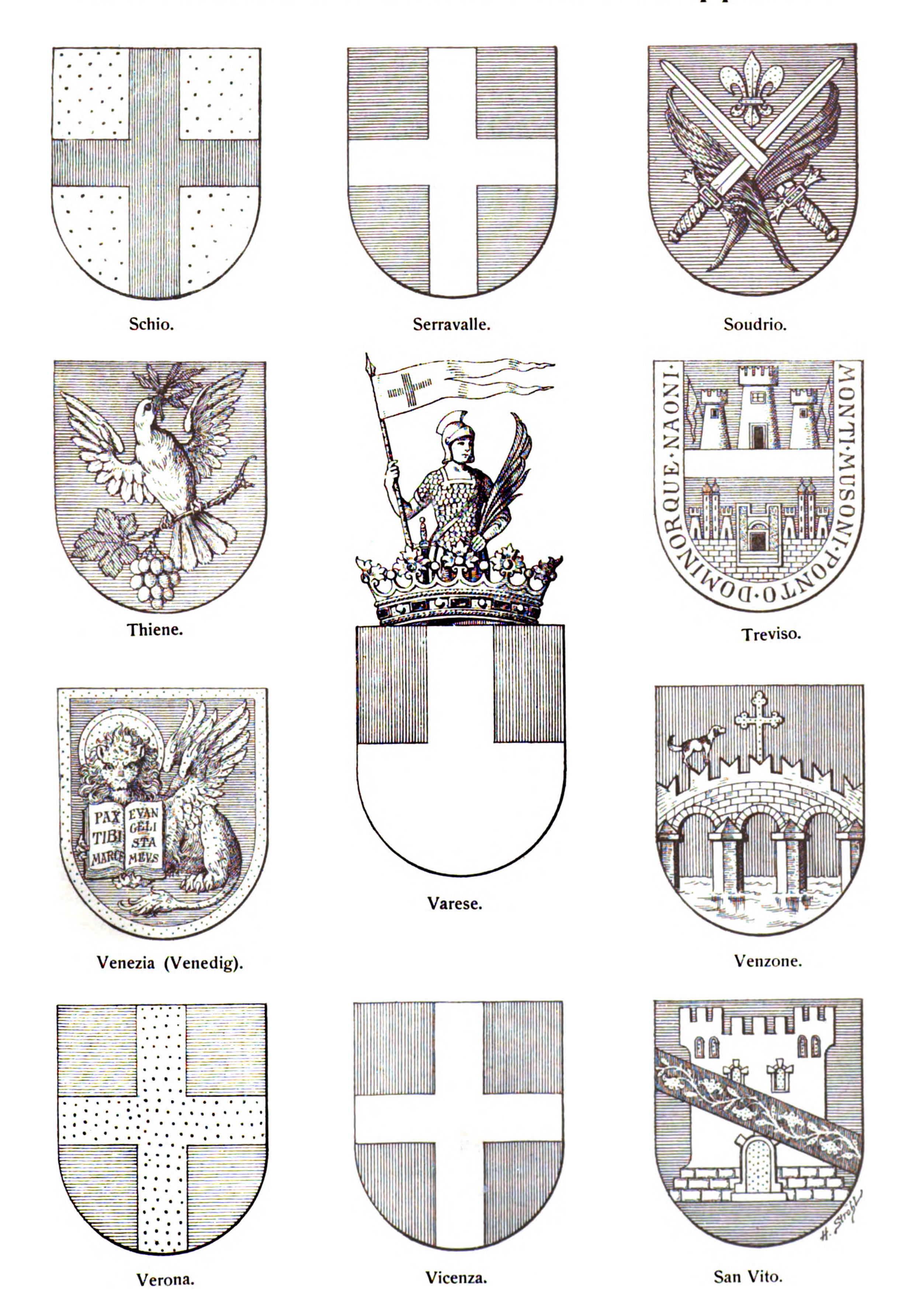
Adreßmappe für den Verband deutscher Architekten- und Ingenieurvereine.



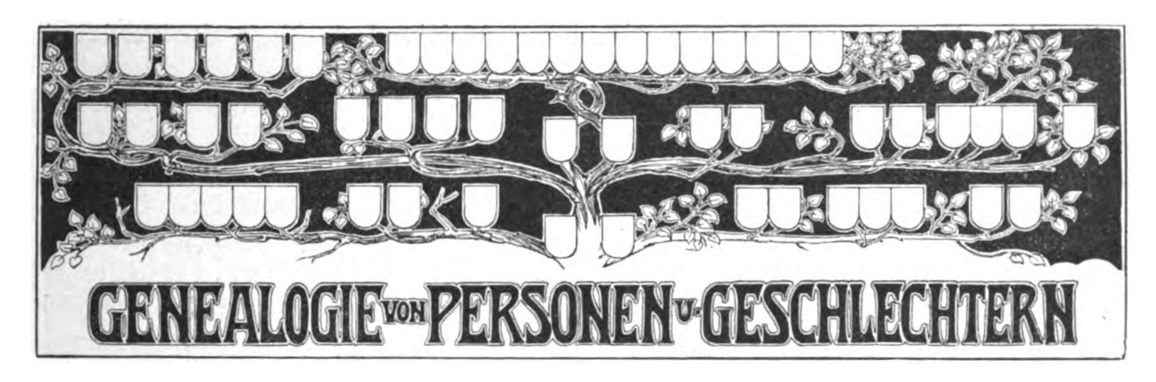
Lederkassette, dem Minister von Thielen gewidmet.

Druck und Verlag von Gebr. Vogt. Papiermühle b. Roda S.-A.

Lombardisch-Venetianische Städtewappen V.



Beilage z. Archiv f. St.- u. W.-K. IV. Jahrg. No. 5.
Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle b. Roda S.-A.



Eine nationale Bildnisgallerie.

Eine Anregung für die Besitzer von Familienbildnissen.

(Hierzu 2 Beilage.)

Der an mich ergangenen Aufforderung seitens der verehrlichen Redaktion, einen dem Verlage dieses Archivs brieflich gemachten Vorschlag hier vor dem Leserkreise zu wiederholen und näher zu begründen, komme ich um so lieber nach, als ich hoffen darf, auf diese Weise die Unterstützung seitens der Leserschaft dieser Zeitschrift zu finden in einer Sache, die ihrer Natur nach die Mitwirkung vieler bedarf. Es handelt sich darum, der allmählichen Entwertung oder gänzlichem Verlust der aus älterer Zeit noch erhalten gebliebenen, aber in den verschiedensten Händen zerstreuten und darum nicht immer in sicherem Verwahrsam befindlichen Familienbildnissen vorzubeugen und gleichzeitig den Grundstock für ein weit ausschauendes Unternehmen zu schaffen, dessen Ziel schon in der Ueberschrift angedeutet ist.

Es ist ein eigenes Ding, es weht ein wundersamer Hauch echter, tiefer Poesie, um die wahre Familientreue, die sich auch in der Pietät gegenüber allen Ueberlieferungen, seien diese nun substantieller oder ideeller Natur, ausdrückt. Gerade das heimfrohe deutsche Gemüt erweist sich gegenüber solcher Poesie der Ueberlieferung besonders empfänglich. Wer empörte sich deshalb nicht bei der Nachricht, dass Jahr um Jahr zahllose Familienbildnisse aus früheren Jahrhunderten ins Ausland wandern, namentlich nach den Vereinigten Staaten hinüber, wo sie mit fremden Namen versehen die Salons amerikanischer Parvenüs zu schmücken berufen sind. Solchen und anderen Machenschaften muss früher oder später Einhalt geboten werden, wollen wir uns nicht eines kostbaren und unersetzlichen nationalen Gutes allmählich entäussert sehen.

Aber auch andere Gefahren drohen noch. Abgesehen davon, dass im Laufe der Jahrzehnte Feuer oder gewaltsame Zerstörung, auch nackter Unverstand einen namhaften Bruchteil solcher Schätze vernichtet, ist es auch recht häufig das Schicksal dieser Bildnisse, dass sie im Todesfalle ihres seitherigen Besitzers mit dem Nachlass in die Hände anderer Familien gelangen, wo sie infolge Fehlens persönlicher Beziehungen nicht mehr entsprechende Würdigung finden oder auch dadurch entwertet werden, dass sie mangels näherer Bezeichnungen nicht mehr zu identifizieren sind. Auch was auf diese Weise zu Grunde geht — darüber muss man sich klar sein — ist unwiederbringlich verloren. Und diese Verluste sind in nationalem, historischem, kulturhistorischem, ja selbst anthropologischem Interesse tief zu beklagen. Wissen wir heute schon, welchen Wert künftige Forschung auch auf diese Art von Urkunden wird legen müssen?

Noch birgt zwar das deutsche Haus wohl in seiner Gesamtheit einen ansehnlichen Schatz von Porträtbildnissen aus älterer Zeit. Man braucht dabei gar nicht allein an die Porträtgallerien in den Schlössern unserer Magnaten zu denken. Auch in der bescheideneren Häuslichkeit unserer adeligen Beamten- und Offiziersfamilien, in denen auf Tradition gehalten wird, wie in der des besitzenden Bürgertums, wäre gewiss noch

recht reiche Ausbeute zu erwarten. Aber diese Ausbeute wird von Jahr zu Jahr geringer. Sorgt nicht der erwähnte Ahnenbilderschwindel, so sorgt zum mindesten die Zeit dafür, dass der Bestand dezimiert wird.

Deshalb ging mein Vorschlag dahin, der Verlag unseres Archives möchte die Reproduktion der noch vorhandenen und ihm von Seiten der beteiligten Familien zu diesem Zwecke leihweise zur Verfügung gestellten Familienbilder in die Hand nehmen und so wenigstens teilweise der drohenden Entwertung vorbeugen.

Die einheitliche Leitung böte schon gewisse Garantien für eine einheitliche und planmässige Durchführung des ganzen Unternehmens und es liesse sich ferner auf diese Weise erreichen, dass der Verlag, indem er von jeder Reproduktion eine bestimmte über den Bedarf der betreffenden Familie hinausreichende Anzahl von Druckexemplaren anfertigt nnd zurückbehält, ein Sammelwerk vorbereitet, wie es zur Zeit auch in seinen Anfängen noch nirgends existiert — eine nationale Porträtgallerie zwar nicht von der Grossartigkeit der englischen Porträtgallerie in London, aber doch vielleicht an Reichhaltigkeit im Laufe der Jahre ihr ebenbürtig zu gestalten.

Die auflaufenden Kosten würden allerdings billigerweise nur zum Teil vom Verlage, zum grössten Teil dagegen von den beteiligten Familien selbst zu tragen sein.

Die moderne Vervielfältigungstechnik ermöglicht schon mit verhältnismässig geringen Mitteln die Herstellung befriedigender Reproduktionen. Die verschiedensten Verfahren stehen hierzu zu Gebote.

Eine im sogen. Dreifarbendruckverfahren ausgeführte Porträtreproduktion, wie sie in die im Druck befindliche Geschichte meiner eigenen Familie übernommen wurde, hat der Verlag dieser Archivnummer beifalten lassen, um die Wirkung dieser Reproduktionsform zu zeigen. Ich kann hinzufügen, dass ich nach den eigenen Erfahrungen den zur Herstellung von Lichtdrucken bei einer Auflage von 300 Exemplaren von seiten der beteiligten Familie aufzuwendenden Betrag auf etwa 30 Mk. veranschlage, also gewiss eine Summe, die mancher an die dauernde Erhaltung eines ihm wertvollen Bildes unbedenklich wenden wird. Als ein noch billigeres Verfahren käme allenfalls Autotypiedruck in Betracht, während der Dreifarbendruck (vgl. die farbige Anlage) allerdings erheblich teurer sein würde. Doch es sind das, wenn auch keineswegs nebensächliche, so doch Fragen, welche erst in zweiter Linie stehen. Eine einfarbige Autotypiereproduktion zeigt die zweite Beilage.*)

Zunächst handelt es sich hier darum, den Willen zu zeigen, der Weg zur Ausführung findet sich dann von selbst.

Wenn sich also vorerst auch nur wenige Familien oder Besitzer von Familienbildnissen für eine Reproduktion derselben entschliessen würden, so wäre der Anfang wohl bereits zu machen. Es wäre zu diesem Zwecke nur erforderlich, den Verlag dieser Zeitschrift hiervon zu verständigen.

Es wäre der Sache aber auch schon Vorschub geleistet, wenn nur jeder, der im Besitze von Bildnissen Angehöriger einer anderen als der eigenen Familie ist, der Redaktion dieser Zeitschrift vielleicht ein Verzeichnis dieser Bilder zukommen liesse, da gerade hinsichtlich solcher Bilder »in fremder Hand« die Geneigtheit der eigenen Familienangehörigen, sie durch Reproduktion vor etwaigem Untergange zu schützen, grösser sein dürfte, als bezüglich der bereits im gesicherten eigenen Besitze befindlichen.

Das ist im Wesentlichen mein Vorschlag. Ich möchte hoffen, dass er von recht vielen Lesern dieser Zeitschrift gebilligt und unterstützt wird, wenn er gleich in eine Zeit fällt, die so leicht geneigt ist, Traditionen als wertlosen Ballast über Bord zu werfen.

Um auch gleich selbst die Consequenzen aus meinem Vorschlage zu ziehen, teile ich schliesslich mit, dass sich im Besitze meiner Familie ältere Bildnisse von Angehörigen der folgenden Familien befinden,

*) Das Klischee zeigt leider einige Mängel, welche sich durch Zurichtung nicht beseitigen liessen.

Redaktion.



die gewünschten Falles zur Reproduktion zur Verfügung stehen: von Rieben, von Nostitz, von Frankenberg, von Rüxleben, von Wolff, von Welden, von Pelken, von Pöllnitz, von Redwitz, von Seriny, von Ritter zu Grünstein, von Tümpling. — Vivant sequentes.

Dr. Frhr. von Dobeneck, Gross-Lichterfelde, Drakestrasse.

Das Schedesche Geschlecht.

Von H. Habbicht, Weimar.
(Schluss.)

XII. Gustav Schede, Pfarrer in Friessnitz bei Weida, * 18. Sept. 1800; verheiratet 4. Sept. 1827 mit Renate Caroline Eleonore Münch aus Gera, † 17. Dez. 1862. Kinder: 1. Hermann, Kaufmann in Hohenleuben, später Düsseldorf, * 14. Juni 1828, † 1860 ?; verh. mit Lina geb. Scheibe aus Zeitz (oder Weida), 2 Söhne: Curt, * 22. April 1852, und Max, * 20. Mai 1853, Kaufleute in Hamburg; 2. Alfred, Pfarrer in Sundremda, * 2. Juli 1830, † ?; verh. mit Marie geb. Münch aus Hirschberg, 3 Töchter; 3. Gustav, Kaufmann, * 9. Febr. 1832, † 1855 als Soldat in Ostindien; 4. Natalie, * 2. Aug. 1833, † ?; verh. mit Dr. phil. Sostmann in Jena (bei Stoy), 6 Kinder; 5. Anna, * 2. Juli 1836; verh. mit Bürgermeister Berg in Weida, † 2. März 1862 ?, 1 Tochter.

XIII. Ernst Schede, Oberförster in Suderode (Harz), * 26. April 1802; verh. 20, Nov. 1838 mit Caroline geb. Dressel aus Eisleben, † ? April 1878, Kinder: Hedwig, * 20. Sept. 1832; verh. mit Bahnsekr. Grobecker in Erfurt, 2 Töchter; 2. Hermann; 3. Carl Bernhardt, * 15. Mai 1841.

XIV. Moritz Schede, Pfarrer in Mittelhausen bei Stotternheim (bis 1877), * 21. Januar 1804; verh. 28. Juli 1828 mit Maximiliane geb. Sperber aus Neumark, † 3. Mai 1886 in Weimar, Kinder: 1. Hedwig, verh. mit Pfarrer Weise in Friessnitz, * 10. Sept. 1830; 2. Minna, verh. mit Gutsbesitzer Sartorius in Rotenburg (Fulda), * 8. Februar 1833; 3. Bertha, verh. mit Bankdirektor Dette in Wernigerode, * 2. Juli 1835; 4. Karl, Apoth-Bes. in Schwetzingen, * 20. Februar 1838 (vergl. XV); 5. Max, Kaufm., zuletzt Rentner in Erfurt, * 9. April 1840 (vergl. XVI); 6. Ida, * 29. Nov. 1841, zweimal verheiratet: a) mit Pfarrer Wuth in Alperstedt, b) mit Steuerrev. Ass. Mosebach in Weimar, kinderlos.

XV. Karl Schede, Apotheken-Besitzer in Schwetzingen, * 20. Febr. 1838; verh. 1. Juli 1862 mit Julie Amalie Sophie geb. Gerlach, † 19. März 1873, Kinder: 1. Gertrud, * 17. November 1867; verheiratet 17. Juni 1891 mit Dr. med. Ferdinand Muser in Brötzingen bei Pforzheim, Kinder: Hardy, * 4. Dez. 1891, Ilse, * 6. Aug. 1896; 2. Else, * 27. Juli 1869; verh. 6. März 1892 mit Bankbeamten, späteren Versicherungsinspektor Otto Holl in Leipzig, Kinder: Werner, * 1. Dez. 1896, Günther, * 28. Dez. 1898; 3. Kurt, Redakteur in Bonn, * 28. Okt. 1870 (vergl. XVII).

XVI. Max Schede, Kaufmann, zuletzt Rentner in Leipzig, * 9. April 1840; verh. 12. April 1869 mit Martha geb. Nöller aus Erfurt, † 1. Dez. 1894, Kinder: 1. Frieda, * 2. März 1870, † 10. Januar 1890 ledig; 2. Max, Kaufmann in Leipzig, * 18. April 1871, ledig; Clara, * 11. Jan. 1874; verh. 14. März 1895 mit Gutsbes. Anton Martin in Gadheim b. Würzburg, 1 Sohn, 2 Töchter.

XVII. Kurt Schede, Redakteur in Bonn (Bonner Ztg.), * 28. Okt. 1870; verh. 14. Aug. 1897 mit Käthe geb. Brand aus Heidelberg. Widmete sich anfangs dem Kaufmannsstand, sattelte um, studierte (1892—1895) in Halle und Heidelberg. Redakteurstellen in Walenstadt (Schweiz), Überlingen, Stuttgart, Bonn. Sohn: Wolfgang, * 11. Mai 1898.

B. Torgauer Linie.

Wolfgang Schede, Sohn von Moses Schede dem Älteren (der Freiberger Linie), * ? Sept. 1589; verh. 16. Juni 1612 mit Martha, Tochter des Diaconus Tobias Walpurcher zu St. Jakob in Freiberg, † 21. Okt. 1614. Sein Sohn:

Melchior Schede, Schneidermeister in Torgau, Geburtstag unbekannt; verh. mit Marie Keylenberg, † 1618. Kinder: 1. Johann, * 7. März 1600 (vergl. I); 2. Christian (vergl. II); 3. Balthasar (vergl. III); 4. Anton.

I. Johann Schede, Appellations- und Hofrat in Dresden, * 7. März 1600; verh. 19. Aug. 1626 mit Barbara verwitwete Klermass, geb. Krause, † 16. Juni 1660. Studierte in Königsberg, Leipzig und Jena. 1637 Advokat in Torgau, dann in Dresden, 1651 Appeletions- und Hofrat (Nachfolger von Dr. Paul Scipio). Bei der Länderteilung 1657 in Thüringen beteiligt. Kinder: 1. Barbara, * 21. Mai 1627, verh. mit Oberkonsistorialrat Dr. Gottfried Beringer in Dresden; 2. Anna Barbara, * 25. Mai 1628; 3. Maria Magdalena, * 4. März 1630; Melchior Heinr., Doktor beider Rechte in Dresden, * 29. Okt. 1632 (vergl. IV); 5. Anna Sophie, * 15. Okt. 1631; Dorothea, * 8. Nov. 1634; verh. mit Christian Haertig auf Alt-Hörnitz; 7. N. N., totgeboren, 22. November 1635 ?; 8. Anna Sibylle, * 23. Juli 1635; 9. N. N., Tochter totgeboren.

II. Christian Schede, Bäckermeister in Torgau, Geburts- und Todestag unbekannt; verh. 15. Mai 1638 mit Marie geb. Beckmann. Kinder: 1. Marie, * 28. Nov. 1641; 2. Anna Marie, * 22. Dez. 1644; 3. Christian, * 31 Mai 1646; 4. Johann, Tuchmacher in Meissen, * 13. November 1649 (vergl. V). 5. Anna Margaretha, * 17. Juli 1655.

III. Balthasar Schede, Geburts- und Todestag, sowie Stand unbekannt; verh. 22. November 1636 mit Susanna geb. Jung. Kinder: 1. Samuel, * 20. Juli 1648; 2. Anna, Sabina, * 14. April 1651; 3. Joh. Melchior, Auditeur im churfürstl. Leibregiment, zuletzt Amtmann in Pirna, * 6. Juli 1655; verh. 1675 mit Juliane geb. Grebner aus Stollberg (Sachs.) 4. Johann, * ?, Pastor in Staritz; verh. 1673 mit Marie Magdalene, Tochter des Pfarrers M. Gottfried Salbach zu Pausig.

Melchior Heinrich Schede, Doktor beider Rechte und juris Praktikus in Dresden, * 29. Okt. 1632 in Hertzberg; verh. 8. Juni 1658 in Leipzig mit Elisabeth, ältesten Tochter des angesehenen Pfänners in Halle Franziscus Bex, Rats zu Leipzig (eine Schwester seiner Frau, Marie, war mit dem Generalmajor Wolf Caspar v. Klengel verheiratet), † 5. Nov. 1675 am Schlagfluss. Studierte in Leipzig und Altdorf (1650 bis 1654), bereiste Holland, England, Frankreich und lies sich 1658 als advokatus in Dresden nieder; 1660 zum Hofrat ernannt. Von seinen 4 Söhnen: Johann Friedrich, Johann Christian, Melchior Heinrich und Franciscus Theodor ist garnichts bekannt. Eine Tochter: Barbara Elisabeth, * 1659, war zweimal verheiratet: a) 22. Sept. 1679 mit Geheimsekretär Gottlieb Becker; b) 30. Aug. 1681 mit Ober-Konsistorial- Hof- und Justizienrat Dr. Andreas Beyer auf Steinigt-Wolmsdorff; und eine andere Tochter: Johanna Marie verh. 25. Mai 1680 mit Dr. Johann Beringer.

V. Johann Schede, Tuchmacher und Schneidermeister in Meissen, * 13. Nov. 1649, verh. 1673 mit Maria geb. Bersch. Kinder: 1. Marie Magdalena, * 9. September 1674; 2. Johanna Sophie, * 20. April 1676; 3. Johann Friedrich, * 17. Januar 1678; 4. Anna Dorothea, * 13. Jan. 1679; 5. Joh. George, * 28. März 1681; 6. Anna Rosina, * 18. Januar 1683; 7. Anna Margaretha, * 13. Apr. 1684; 8. Rosina Marie, * 23. Aug. 1685, verh. 2. Aug. 1722 mit Schumachermeister S. Gummlich in Meissen; * 9. ?, † ?; 10. Johann Christian, * ?.

Weitere Nachrichten von der Torgauer Linie fehlen.

Reichertshausen und Reichertshofen.

Studie über Orts- und Familienkunde von H. Reichert.

Eine grosse Anzahl der deutschen Familiennamen lässt sich ableiten von dem Orte, welcher der Famlie als Besitz gehört hat, bezw. auf welchen die Familie ihre Herkunft zurückführt. Ganz besonders häufig findet man beim deutschen Adel den Namen des Stammsitzes gleichlautend oder in der Zusammensetzung mit dem Familiennamen, wie umgekehrt der Name des Besitzers häufig für die Bezeichnung der Ortschaft entscheidend wurde. Aber auch bei vielen bürgerlichen Geschlechtern kann ein Zusammenhang des Familiennamens mit einer gleichlautenden Örtlichkeit festgestellt werden. So gibt es z. B. in unserm Vaterland und

besonders in Süddeutschland eine ganze Anzahl von Ortschaften, welche den Familiennamen Reichert in der Zusammensetzung führen.

I. Reichertshausen,
   a) Dorf in Ober-Bayern, Bezirks-Amt Pfaffenhofen, Schloss dem Baron von Cetto gehörig.
   b) Dorf in Ober-Bayern, Bezirks-Amt Freising.
   c) Weiler in Württemberg, Neckar-Kreis, Oberamt Neckarsulm.

II. Reichertshofen,
   a) Flecken in Bayern, Schwaben. Bezirks-Amt Neuburg.
   b) Dorf in Bayern, Bezirks-Amt Krumbach.
   c) Weiler in Württemberg Jagst-Kreis, Oberamt Aalen a. d. Kocher.

III. Reichertsried,
   Dorf in Bayern (Niederbayern), Bezirks-Amt Regen.

IV. Reichertsheim,
   Dorf in Ober-Bayern, Bezirks-Amt Wasserburg

V. Reichertswalde,
   Dorf in Ostpreussen bei Pr. Holland.

Besonders interessant ist die Geschichte der beiden Orte Reichertshausen und Reichertshofen, die unweit von einander südlich Ingolstadt liegen und Bahnstationen an der Strecke nach München sind. Der Gründer beider Ortschaften ist wahrscheinlich der nämliche Richard.

Reichertshausen, in alten Urkunden richaretshusun genannt, d. h. bei den Häusern des Richart, ist zuerst nachweisbar am 16. Juni 780, an welchem Tage die Matrone Toza ihr ganzes väterliches Erbgut mit grossen Ländereien dem Oratorium zu Ehren des heiligen Corbinian in Richaretshusin vermacht.

Um 915 wird Rihherishusa, tegernseesches Klostergut von Herzog Arnulf eingezogen.[1])

1314 erteilt* Kaiser Ludwig der Bayer dem Inhaber Ludwig Püttrich von Reichertshausen den Burgfried. Schloss, samt Burg und anderm Zubehör geht aber dem Hochstift Freysing zu Lehen.[2]) Einer der denkwürdigsten Männer aus dem Geschlechte der Püttrich war der Ritter Jakob Püttrich von Reichertshausen, * 1402, † um 1470. Auf weiten Reisen bis in die Niederlande, Ungarn und Italien sammelte er eine grosse Bibliothek von mittelhochdeutschen Dichtungen. Eine eigene Fahrt unternahm er nach Mittelfranken, um das Grab Wolfram von Eschenbachs aufzusuchen und zu beschreiben.

Es folgten im Besitz von Reichertshausen die Herren von Peffenhausen (auch Pfeffenhausen geschrieben), dann die Edlen von Staingriff und Weichs, dann die Herren von Vequel.

Ein Dominus Matthias Breu wird als Priester (cooperator filialis ecclesiae in Reichertzhausen, quae pertinet ad Lampfritzhausen parochialem) in der Sunderndorferschen Matrikel vom Jahre 1524 erwähnt.

Am 31. Juli 1606 stiftete Sigmund von Pfeffenhausen für seine verstorbene Gemahlin Amalia geb. von Sandizell einen ansehnlichen Jahrtag, der noch besteht. Im 30jährigen Kriege erfuhr das Schloss Reichertshausen trotz seiner festen grossartigen Bauart schreckliche Verwüstung. Noch im Jahre 1701 findet sich bei Wening die Bemerkung: »Das Schloss ist seit des schwedischen Einfalls noch nicht allerdings völlig, jedoch soviel erbauet, dass selbiges zu bebewohnen, ist auch mit einer Ringmauer und doppeltem Wassergraben umgeben. Die Brandstatt synd kürzlich aus dem Aschen wieder erhebt und auffgericht worden.« Das Schlossarchiv soll zum grössten Teil ins Reichsarchiv nach München gewandert sein.

Ausführlicher ist die Geschichte von Reichertshofen, a. d. Paar gelegen, deren Bearbeitung Herrn Rechsrat Ostermair in Ingolstadt zu danken ist.[3]) Der Ort soll den

[1]) Siehe Freyberg, Geschichte von Tegernsee. Seite 24.

[2]) Siehe Topogr. Bavariae I. 161.

[3]) Beiträge zur Geschichte des Amts-Bezirks Ingolstadt im Unterhaltungsblatt zur Ingolstaedter Zeitung. Jahrg. 1889. No. 22 ff.

Namen von seinem Gründer Richard haben, wird in alten Urkunden Richardi huba, Richardi aulae castrum genannt und führt im Wappen zwei abgewendete silberne Reiherköpfe auf blauem Grunde. Im folgenden werden die verschiedenen Besitzer und die wichtigsten Ereignisse in ihrer zeitlichen Folge nur kurz aufgeführt.

Im Jahre 1047 wird der Ort in einer Stiftungsurkunde als Reikkertshofen bezeichnet.

1064—1084 Marquard de Reichershoven.

1087 Matfrit de Reichertshoven.

1147—1156 Friedrich v. Richkerishoffen, Berthold von Richkerishoffen.

1165 Adilbert de Rickershofen.

1251 Conrad von Reichertshofen.

Unter Herzog Ludwig dem Strengen ist das Geschlecht derer von Reichertshofen anscheinend ausgestorben. Am 1. Oktober 1310 fällt die Burg Reichertshofen an Herzog Ludwig II., und am 29. November 1330 wird Burg Riggershofen von Ludwig dem Bayer an seinen Sohn Ludwig verliehen.

1347 bestätigt Markgarf Ludwig zu Brandenburg und Lausitz diese Handfeste zu München. Nach dem Tode Ludwig des Reichertshofer kommt die Burg an die Preisinger. Thomas, Conrad und Rudolph, die Preisinger von Reichetshofen schliessen das erste bayrische Bündnis 1392.

Herrschaft und Veste Reichertshofen wird 1405 von Thomas dem Preisinger und seiner Frau Anna an Herzog Ludwig den Baertigen für 9000 Gulden verkauft.

Wieland Swelcher, ausserehelicher Sohn Ludwig d. Baertigen erhält 1421 Reichertshofen, das sich 1439 an Ludwig den Hoeckrichten, Sohn Ludwig d. Baertigen ergibt.

1449 erhält Reichertshofen Marktrecht durch Herzog Heinrich von Landshut.

1471 Bestätigung dieser Freiheit durch Herzog Georg den Reichen.

1490 Insiegel des Marktes Reichertshofen (die beiden Reiher).

1522 Markt und Burg kommen zu einer neuen Pfalz des Pfalzgrafen Ott-Heinrich und Philipp.

Am 22. Juni 1542 Edikt für die Bewohner von Reichertshofen, dass sie den lutherischen Glauben anzunehmen hätten. Am 4. Mai 1632 speist Gustav Adolph von Schweden in Reichertshofen zu Mittag. Im Schloss liegen 66 Reiter und 30 Mann zu Fuss.

Heute befindet sich das ehemalige Schloss, dessen Türme bereits 1802 abgegetragen und das um ein Stockwerk verringert wurde, im Besitz der Gemeinde und dient als Schulhaus. Ob der Geschlechtsname Reichertshofen noch fortbesteht, ist nicht bekannt.

Eine merkwürdige Grabinschrift.

Nach gütigen Mitteil. der Herren Pfarrer Förtsch in Pfiffelbach und Apothekenbes. Mylius in Buttstädt von W. S.

Auf dem alten Friedhof zu Buttstädt (S.-W.) befinden sich einige nicht uninteressante Grabdenkmäler aus dem 16.—19. Jahrh., von denen besonders eines durch seine seltsame Inschrift auffallend ist. Das Grabmal stammt aus dem ersten Drittel des 18. Jahrh. und gehörte der Familie des Ratsherrn und Kaufmanns Johann Georg Sattler, der mit Frau und Kindern dort begraben liegt.

Die Inschrift lautet:

[Ut cultu ut luctu]
honesto modesto
venerabile numen vereare
munus unum [si bis si vis]
[retro memor ter]
virorum beatorum matronarum ter felicium
patrum meritorum
matrum moratarum
infantium carorum
vitae integros invita invidia fidos videas non futiles
luctu sed utiles fructu
pietatis honestatis modestiae
jure more natura decet
homines humaniter humare
funera decorare
munia mundi sunt communia
jucundum autem poli juvat soli mundo magis maximo
[at ut et Roma non a morte tuta]
ita fato obnoxia mortalium vita
initium vitium medium taedium finis funus
mors certa fors incerta sors coeca

habet horas non moras nec oras
malorum meta non est metuenda
mente bonorum
mutat statum
[si robur animo omina ruboris]
[rosa ibi tibi asor]
verum nec laeti leto feri vero sunt mores
duo vermis est die dein en seps
sapienti sat
lernaea tandem post septica spes.

Auf besonderen Spruchbändern unter einzelnen allegorischen Figuren steht noch:

fidorum cultus (Engel mit Glaubenssymbol der Rose),
fidelium fructus (Engel mit Aehrenbündel),
invidorum luctus (Engel mit Schlange),

hic robur } an einer weibl. Figur = Constantia,
ibi rubor }

hic seps } an einer weibl. Figur = Medela salutifera.
ibi spes }

Man sieht, es ist eine sprachliche Spielerei der kompliziertesten Art. Nicht nur, dass der Reim reichliche Verwendung gefunden hat (initium — vitium; medium — taedium etc.) und ebenso die Alliteration (homines humaniter humare), nicht nur, dass sich Spuren von Versmass finden und auch die Worte oft nach einem gewissen Gleichklang zusammengestellt sind (munia mundi sunt communia), vor allem ist auch das Palindrom des öfteren verwendet, und zwar nicht bloss so, dass einzelne Worte vorwärts und rückwärts gleich lauten oder einen Sinn geben, sondern auch ganze lange Wortverbindungen lauten, vorwärts und rückwärts gelesen, völlig überein.*) Bemerkt sei noch, dass Interpunktionen, die das Verständnis erleichtern würden, nicht vorhanden sind. Eine Uebersetzung dieser Inschrift brachte vor mehreren Jahren die »Buttstädter Ztg.«:

*) Durch Klammern bezeichnet.

»Mit Gebet verehre das Ehrfurcht gebietende göttliche Walten, und rückwärts schauend, mit ehrlicher, mässiger Trauer, die letzte einzige Ehrung der, wenn du willst zweimal, wenn du willst, dreimal glücklichen Männer und dreimal glücklichen Frauen, der verdienstvollen Väter, der gesitteten Mütter und der teuren Kinder; schaue an die Gläubigen, die reinen Herzens waren trotz der Missgunst, die nicht gebrochen wurde durch Trauer, sondern standhaft waren in der Frucht der Frömmigkeit, der Ehrbarkeit und Bescheidenheit. Nach Recht, Sitte und Natur ziemt es sich, Menschen menschlich zu beerdigen, den Ort der Bestattung zu schmücken; dies sind Ehrungen, die man in der ganzen Welt findet. Es freut aber mehr, wenn es nur die Stadt als Ehrenpflicht ansieht, als wenn es die grosse Allgemeinheit tut. Aber wie auch Rom nicht sicher vor dem Tode ist, so ist das menschliche Leben dem Wechsel unterworfen. Anfang, Mitte und Ende, Laster, Lebensüberdruss und Begräbnis. Sicher ist nur der Tod, unsicher das Geschick. Auch das blinde Glück hat seine Zeit, es verweilt nicht und rollt ohne Ende. Das Ende der Lebensbahn ist von den Bösen, nicht von den Guten zu fürchten; es ändert nur unseren Zustand. Geistige Grösse ist das Wahrzeichen der Demut (Glaubens), es sei dir hier deshalb die Rose verliehen, wenn du aber Sitten hast, die murren über den Tod und höffärtig sind, dann, siehe, sind dir diese zwei: am Tage der Wurm, dann die Verwesung; und endlich, für den Weisen genug, die Gift spritzende Hydra.«

Wo finden sich ähnliche Grabschriften und wer mag sie verfasst haben?

(Für die Richtigkeit der genealogischen Artikel übernimmt die Redaktion keine Verantwortung, da dieselben das Ergebnis der persönlichen Forschungen der Einsender sind.)





Wappenbriefe.

Die deutschen Pfälzer Handschriften des XVI. und XVII. Jahrhunderts der Universitätsbibliothek in Heidelberg (mit einem Anhange: Die Handschriften der Batt'schen Bibliothek, verzeichnet und beschrieben von Jacob Wille, Heidelberg, Verlag von Gustav Koester 1903), enthalten eine grössere Anzahl Adels- und Wappenbriefe, welche auch in genealogischen Kreisen Interesse erwecken dürften. Ich habe die Briefe herausgezogen und zusammengestellt.

I. Adels- und Wappenbriefe Kaiser Karl V.

1. Für Christof Plarer und Gerwick Plarer, seinen Bruder, Abt von Weingarten. 1. September 1530.

2. Für Wolfgang und Stephan Kisel. ohne Jahreszahl.

3. Für Hans Kalhart, Esslingen, 12. April 1526.

4. Für Michel Buechler, d. J., Speier, 23. März 1529.

5. Für Caspar von Westhausen, Lehrer beider Rechte, Kanzler des Erzbischofs Albrecht von Mainz, und seine Brüder Kilian und Johann, Nürnberg, 16. Febr. 1524.

6. Für Johann Adler in Anerkennung seiner der Kaiserlichen Regimentskanzlei geleisteten Dienste, Speier, 5. Februar 1530, gez. Friedrich, pfalzgraf, Kais. statthalter.

7. Privilegium für Johannes Paumgartner, 1537.

8. Bestätigung eines Wappenbriefes für Conrad v. Swappach, Worms, 21. Mai 1521.

9. Für Caspar und Hans die Zofinger, Speier, 14. März. 1544.

10. Für Valentin Kopp wegen seiner Verdienste um Maximilian I. und Karl V. im Kriege gegen Venedig, Franz I. von Frankreich und die Bauern, Esslingen, 26. Mai 1526.

11. Wappenbriefe für Caspar Ferber, 8. April 1544.

12. Für Sebastian und Christoph die Morhard, 27. Mai 1546.

13. Für Johann Wölflin, 4. Juni 1546.

14. Für Georg Hasendörfer, 5. Juni 1546.

15. Für Laurentius Bassi von Trient, 7. Juni 1546.

16. Confirmation eines Wappens, vormals durch Petrum Appianum, comitem Palatinum gegeben 8. November 1550.

17. Wappenbriefe für Hieronymus Stor von Ostrach, 5. Dezember 1550.

18. Für Cristoph Rauber, Adoption seines aus der ersten Ehe seiner Frau mit Ruprecht Pirkheimer stammenden Stiefsohnes Thoman Hermann, 5. Februar 1551.

19. Wappenbrief für Johann von Berm, Lehrer des Rechts uud Kammergerichtsbeisitzer, 28. Juli 1543.

20. Wappenbrief für Hieronymus Murr, 20. Juni 1541.

21. Wappenbrief für Peter Stumpf, secretarius leiningensis. s. a.

22. Wappenbrief für Melchior und Ulrich die Pfintzinger, Secretarien und Zollschreiber, 2. May 1510.

23. Verleihung eines Wappens an die Gemeinde Sulzburg, auf Bitten Adam's von Wolfstein, Freiherrn zu Obern-Sulzburg, 6. Juni 1544.

24. Wappenbrief für Hans und Bernhart Kolb, 1545.

25. Wappenbrief für Thoman Lerender zu Nürnberg, Sebald Herdegen, Hans

Saltz, Georg Statmut, Joachim Widemann, s. a.

26. Wappenbrief für Thoman Wunderer, 29. Mai 1545. Für Ulrich Zeiler, 20. Okt. 1533.

27. Adels- und Wappenbrief für Johann Senff, Dr. med. Kilian Senff Dr. iur. und Conrad Senff, 17. Juli 1545.

28. Adels- und Wappenbrief Karl V. für Cosmas Baumgartner, des Kaiserlichen Kammergerichts Kanzleischreiber, Nürnberg, 20. December 1522.

29. Für Cristof Tetzel in Nürnberg, des Kaiserlichen Regiments Rath. Esslingen, August 22. 1526.

30. Ohne Namen. Speier, 31. Jan. 1531.

31. Wappenbrief für Wolfgang Tampe, König Ferdinand's Proviantmeister. Speier, 21. März 1528.

32. Ungenannt. Augsburg, 1. Juli 1530.

33. Für Heronimus Kirchpuecher von Hardegk, Münzmeister in Kärnthen, Worms, 1521.

34. Für Conrad Haller, österr. Beisitzer des Kammergerichts und das Geschlecht der Haller. Speier, 27. März 1528.

35. Für Ulrich v. Miltenberg. Augsburg, 20. Juni 1530.

36. Für Muldorfer. 13. Novbr. 1527.

37. Für Ulrich Fischeln. o. dat.

38. Für Hans, Niclas, Wolf und Christoph die Glockengiesser. Speier, 2. Mai 1539.

39. Für Michel Puchler d. Ä. seinen Buchhalter und Michel Puchler d. J. Ferdinand I. Buchhalter, Speier, 23. März 1529.

40. Kaiserl. Adels- und Wappenbriefe pro Dodero Doch—ges Albano s. a. Thomas Andipa, Greco Corfuensi 1545. Joanne Bapista di Auendamo 1541.

II. Wappenbrief Herzogs Georg von Bayern.

Für Bartholomeus Fuchs, Bergrichter zu Ratenberg, Landshut (am pfintztag nach dem Sonntag estomihi) 8. März 1492. Or. (?) mit eingemaltem Wappen.

III. Wappenbrief Kaiser Maximilian I.

1. Für Jorg Radendorfer. Cöln, 19. Juni 1505.

2. Für Mathias Gebhard. In der Newenstatt, 7. März 1506.

3. Für Apelleneris Hagklin, Namensverleihung nach der Burg Stainegk, Constanz, 1. Juli 1507.

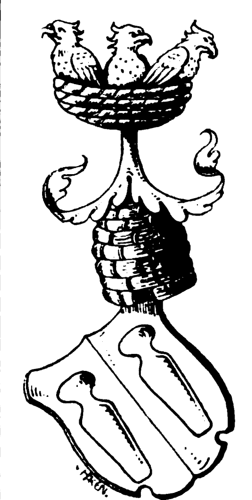
IV. Wappenbrief König Ferdinand's.

Für Ewald v. Kreuzenach, Secretär des Bischofs Conrad v. Würzburg. Speier, 16. Febr. 1542.

Frhr. v. M. R.

Kuriositäten-Kabinett.

Als Gegenstück zum Curiosum Steymer in No. 4 des Archivs, bringen wir heute ein



ebenfalls höchst originelles Wappen, welches das alte Züricher Geschlecht der Wirtz führte. In von b. und g. gespaltenem Felde, zwei Kegel verwechselter Tinktur; auf den Schild ist an Stelle des Helmes ein Bienenkorb gesetzt, aber als Helm (?!) zier ein, auf einem in die Helmdecken übergehenden Schaft befestigtes Nest mit drei jungen Falken zeigt. — Cuni W. von Regenstorf ward 1368 Bürger, Conradin 1386 Zunftmeister bei den Schneidern, Hans Zunftmeister bei den Schiffleuten 1468.

v. Haken.

Zur Hulbeschen Beilage.

Aus der Hulbe'schen kunstgewerblichen Werkstatt in Hamburg gingen auch eine Reihe von »goldenen Büchern« hervor. Diese sind nach dem vorbildlichen Beispiele vergangener Zeiten bestimmt. Autogramme von Fürsten und berühmten Personen, welche die Stadt besuchen, ferner Stiftungen bedeutender Künstler in sich aufzunehmen. Wir bringen auf der Beilage zwei solcher goldener Bücher und zwar das der Stadt

Posen und das der Stadt Nürnberg zur Abbildung. Das Erstere, in Leder gebunden, ist reich in Handmodellierung verziert. Die Ecken sind in Silber handgetrieben. Das ganze Buch ist vergoldet; an den erhabenen Stellen scheint das rote Leder durch, den Eindruck des Alters und des Abgegriffenseins hervorrufend. — Das zweite Buch, ganz in Rindsleder gebunden, zeigt im Mittelfelde der Vorderseite in Leder geschnitten und modelliert ein altes Stadttor, flankiert von zwei Landsknechten. Das Tor ist belegt mit vier Wappen, oben dem deutschen Reichsadler, rechts und links den beiden Nürnberger Stadtwappen, unten dem bayerischen Wappenschilde. Hinter dem Tor wird die »Burg« sichtbar. Ecken und Schliessen sind in Silber getrieben.

Zu den Kunstbeilagen.

Wir bringen heute zwei in Buchdruck (Drei- bezw. Vierfarbendruck) ausgeführte Kunstbeilagen. Die Erste vereinigt drei Blätter, welche Neujahrswünsche darstellen. Wir haben dieselben mit Zustimmung des Verlages dem Heft 10 des 3. Jahrg. 1900 der »Zeitschrift für Bücherfreunde« entnommen, woselbst der bekannte Archäologe Dr. Robert Forrer in Strassburg in anziehender Weise über »Alte und moderne Neujahrswünsche und ihre künstlerische Wiedergeburt« plaudert. No. 1 stellt den Gerichtskalender der Stadt Rottweil in Württemberg dar, den der Gerichtsprokurator Bonaventura Schlech als Neujahrswunsch benutzt hat. No. 2 ist Nachbildung eines von dem bekannten Heraldiker Otto Hupp in Schleissheim gemalten Neujahrsgrusses mit dem Familien- und Ortswappen des Künstlers und des Adressaten Dr. Forrer. No. 3 versinnbildlicht den Neujahrswunsch des englischen Malers Walter Crane in London dar. Die Verwendung von Neujahrskarten, welche persönliche Anspielungen auf den Absender enthalten, ist eine ungleich reizvollere, als die sonst übliche Art, die — wenn auch oft sehr geschmackvollen — vorrätigen Karten zu Neujahrsglückwünschen zu gebrauchen. Wir beziehen uns in dieser Hinsicht auf den oben angezogenen Artikel, sowie auf die Abhandlung »Glückwunschkarten« von Alex. Frhr. v. Dachenhausen in Heft 11 des 1. Jahrg. unseres »Archiv.«

Hinsichtlich der zweiten Buntdruckbeilage verweisen wir auf den an der Spitze dieses Heftes befindlichen Artikel.

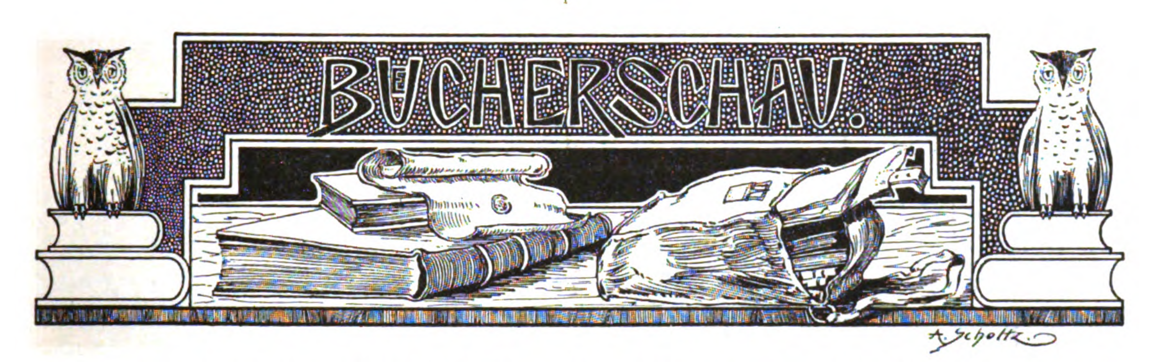
Dekorative Malerei.

Durch die Vermittelung unseres geschätzten Mitarbeiters, Herrn Hans Freiherrn v. Müllenheim-Rechberg, sind wir in der



Lage, hier die Nachbildung einer höchst wirkungsvollen dekorativen Malerei des rühmlichst bekannten Professors Geiges in Freiburg i. Br. zum Abdruck zu bringen.

Das Original befindet sich am Martinstor zu Freiburg und stellt den spätgothisch stilisierten Reichsadler mit darüber schwebender Kaiserkrone dar. Unter dem Adler befinden sich die einander zugeneigten Schilde von Baden und von Freiburg. Besondere Beachtung verdient die geschickte Art, wie die Figur des Adlers in den gegebenen hochrechteckigen Raum hineinkomponiert ist.



Das heraldische Ornament in der Baukunst, für die praktische Anwendung auf kultur- und kunstgeschichtlicher Grundlage dargestellt von Emil Zellner. Mit 115 Abbild. Berlin 1903. Verlag von Wilhelm Ernst & Sohn. — 104 Seiten — Preis Mk. 4.—.

Der Herr Verfasser hat es verstanden, eine bisher noch nicht selbständig behandelte Seite der Heraldik in lebensvoller und praktischer Weise zu bearbeiten und wissen wir ihm besonders um deswillen Dank, weil auf dem Gebiete der Verwendung heraldischer Motive in der Architektur fortgesetzt die schwersten Verstösse begangen werden. Das Werk birgt im ersten Teile eine alles Wissenswerte enthaltende, illustrierte Abhandlung über Heraldik, in der naturgemäss zwar nichts Neues gesagt wird, die aber den des Wappenwesens Unkundigen in erschöpfender Weise über das fragliche Thema belehrt. Der zweite Teil schildert in einer durch viele bildliche Beispiele reich illustrierten Abhandlung die mannigfache Verwendung, welche die heraldische Ornamentik an Baudenkmälern, wie Kirchen, Schlössern, Stadttoren, Brunnen. Grabmälern, ferner an Baueinzelheiten, wie Hauseingängen, Treppen, Erkern, Gittern, Türbeschlägen, Konsolen, Kaminen, Ofenkacheln, Schlusssteinen, Glasfenstern und Windfahnen finden kann. Der frisch geschriebene Text macht die Lektüre sowohl für den Architekten, als für Jeden, der sich mit Heraldik, sei es in der Theorie oder in der Praxis beschäftigt, zu einer sehr angenehmen. Der Anhang »der neue deutsche Reichsadler« ergänzt das Buch in glücklichster Weise. Wir sind durch das dankenswerte Entgegenkommen des Verlages in Stand gesetzt, dem heutigen Hefte die Nachbildungen zweier dem Anfange des XVI. Jahrhunderts entstammenden gemalten Glastafeln aus dem Germanischen Museum in Nürnberg beigeben können. Nr. 1: Wappen des Peter Steinlinger, begleitet von den Wappen Sachs und Nützel; Nr. 2: Wappen des Werner Sachs, begleitet von Wappen Kähdorf.*)

*) Drei weitere Illustrationen aus dem Zellnerschen Werke können wir Raummangels halber erst in nächstem Hefte bringen. Red.

Wir können das Buch in erster Linie jedem Architekten, dann aber auch den Heraldikern und Kunstgeschichtebeflissenen warm empfehlen; der Preis ist in Anbetracht des Gebotenen als sehr mässig zu bezeichnen.

Register der Familie Carl Heinrich Neumann aus Freiberg i. Schles. nach dem Stande vom 19. August 1903.

Der Liebenswürdigkeit des Herrn Verfassers Dr. Kemmler in Königszelt verdanken wir die Ueberlassung eines 19 Seiten starken Heftes, das in übersichtlicher Weise das Register der obenbezeichneten Familie zusammenstellt. Das Verzeichnis geht bis Meister Gottlieb Neumann, Bürger und Stadtbrauer zu Freiburg i. Schl., * 16. April 1730, † 26. Nov. 1790 zurück und wird bei weiteren genealogischen Forschungen gute Dienste tun.

Chronik der Familie Breithaupt, gesammelt von Th. Breithaupt. Band II. Hannover 1903.

Wir haben in Nr. 11 des III. Jahrg. des »Archiv« den 1. Band dieser Chronik bereits einer Besprechung unterzogen. Nunmehr ist auch der zweite Teil, ein stattlicher Band von 227 Seiten erschienen. Derselbe enthält eine grosse Anzahl von Biographien der Mitglieder aus der Kreuzburger und der Hessischen Linie, ferner aus dem Märkischen, Thüringer und Niedersächsischen Zweige. Diesen genealogischen Einzelndarstellungen fügen sich die »Kurze Geschichte der Familie Breithaupt«, ferner die »Stammtafeln und Verbindungswappen der Familie Breithaupt« an. Wir bringen mit Erlaubnis des Herrn Verfassers hier eine der Illustrationen, die heraldische Gedenktafel des Bürgermeisters von Eisenach, Johannes Breithaupt (* 1540, † 1549) und seiner Gattin Kunigunde Schweicker in der Hauptkirche zu Eisenach zum Abdruck. Ein umfangreiches Verzeichnis der von Gliedern der Familie Breithaupt herausgegebenen Schriften und wissenschaftlichen Werken schliesst den Band. Wir beglückwünschen den Herrn Herausgeber zu seiner mühevollen Arbeit, die in vollstem Masse dazu angetan ist, das Gefühl der Zusammengehörigkeit, kurz den Familiensinn in den Gliedern des Breithauptschen Geschlechtes zu stärken. Die Art der Anlage des Buches kann für ähnliche Darstellungen vorbildlich wirken.

Eine kleine Anzahl von Exemplaren des Werkes kann durch Herrn Th. Breithaupt in Essen a. d. Ruhr, Heinickestr. für Mk. 6.50 bezogen werden.

Der deutsche Herold. Zeitschrift für Wappen- Siegel- und Familienkunde, herausgegeben vom Verein Herold in Berlin. XXXIV. Oktober 1903. No. 10. Inhalt: Bericht über die Sitzung vom 7. Juli 1903. — Zur Stammtafel der Hosgau-Grafen. — Kleine Mitteilungen zur älteren Geschichte der fränkischen Ritterschaft. (Mit Abbildung.) — Ein legitimer Sprosse des byzantinischen Kaiserhauses? — Erwiderung, betr. den Artikel: »Eine Mahnung zur Vorsicht« in No. 9. — Am schwarzen Brett. — Vermischtes. — Zur Kunstbeilage. — Anfragen. — Antwort. — Briefkasten.

Der deutsche Herold. Zeitschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde, herausgegeben vom Verein Herold in Berlin. XXXIV. November 1903. No. 11. Inhalt: Bericht über die Sitzungen vom 15. Sept. und 6. Okt. 1903. — Heraldisches aus Erfurt. (Mit Abbildungen.) — Genealogische Notizen von Grabdenkmälern auf dem Kirchhofe zu Itzehoe. — Kritisches Bedenken. — Bücherschau. — Vermischtes. — Zur Kunstbeilage. — Anfragen. — Antwort. — Berichtigung.



Siehe Chronik der Familie Breithaupt auf Seite 91.

Monatsblatt der k. k. Herald - Gesellschaft „Adler“. Wien, Nov. 1903. No. 275. V. Bd. No. 35. Inhalt: Mitteilungen der Gesellschaft. — Exlibris. — Einige genealogische Auszüge aus zwischen 1566 und 1783 bei der niederösterr. Regierung publizierten . . . Testamenten adeliger oder für adelig gehaltener Personen. (Forts.) — Anfragen.

Heraldische Mitteilungen. Monatsschrift für Wappenkunde und Wappenkunst, herausgegeben von H. Ahrens in Hannover. XIV. Jahrg. Okt. 1903. No. 10. Inhalt: Die heraldische Ausstattung am Neubau des Herrenhauses in Berlin. — Zwei Wappendarstellungen aus neuerer Zeit. (Mit zwei Illust.) — Das Wappen des Fürsten zu Waldeck. (Mit Beil.) — Zum Wappen der Freiherren Schenck (Schenk) zu Schweinsberg. (Mit zwei Illust.) — Heraldische Ausstellung in Mitau. — Literarische Nachrichten. (Deutscher Wappenkalender 1904.) — Anfragen.

Eingelaufen:

Katalog Nr. 146 von Alfred Lorenz, Antiqu., Leipzig, Kurprinzenstr. 10, enthaltend »Alte und neue Buchkunst«.

Katalog Nr. 237 von Rich. Siebert, Antiqu., Leipzig, Nostitzstr. 59, enthaltend Städteansichten, Städtegeschichte und Portraits.

Katalog der heraldischen Ausstellung zu Mitau (Kurland) 1903. Der 248 Seiten umfassende Katalog verzeichnet 2317 Ausstellungsnummern und legt rühmliches Zeugnis von dem hochentwickelten Sinn für Heimatgeschichte unserer deutschen Stammgenossen in den russischen Ostseeprovinzen ab. Wir werden über die Ausstellung noch berichten.

BRIEFKASTEN.

Anfragen bis zu 15 Zeilen einspaltig werden kostenlos aufgenommen, jede weitere Zeile wird mit 10 Pfg. berechnet. — N.B.! Im Interesse unserer verehrl. Leser liegt es, Namen und Daten in Briefsendungen möglichst deutlich zu schreiben.

Anfragen

von Mitgliedern des Vereins »Roland.«



83.

Copie des Wappens des Ober-Hofpredigers, Prof. D. Paulus Weis zu Königsberg i. Pr., welches dieser als Rektor der Albertina i. Jahre 1591 in Wasserfarben gemalt der Matrikel beigefügt hat. Dasselbe wird bis auf den heutigen Tag von der Familie Weis (Weiss) geführt.

Wer würde in Breslau im Staats- und städtischen Archiv Forschungen für mich vornehmen? Mein Ahnherr Professor D. Paulus Weiss wurde am 24. August 1543 zu Strehlen i. Schles. als Sohn des dortigen Rektors und Archidiakonus Johann Weis (Weiss) und der Dorothea geb. von Rechenberg geboren. Johann Weiss war laut Ehrhardts Presbyterologie des Evangel. Schlesiens II. Teil aus Namslau gebürtig und kam 1538 nach Strehlen, woselbst er laut Kirchenbuch-Auszug 1580 verstarb und in der Sakristei der evang. Stadtkirche beigesetzt wurde. Es liegt mir nun daran, über Herkunft, Nationale und Stand der Eltern dieses Johann Weis und der Dorothea von Rechenberg Näheres zu erfahren. Einer alten Familien-Stammtafel zufolge war Johann (Johannes) Weis der Sohn eines der Religion wegen vertriebenen böhmischen Edelmannes Johann von Weis. Zweifellos enthält das Breslauer Staats-Archiv Näheres über die Personalien (Bestallungs-Urkunde u. dergl. m.) dieses Johann W. (aus Namslau), da derselbe bei Einführung der Reformation im Fürstentum Brieg stark hervorgetreten und sich um dieselbe sehr verdient gemacht hat. Für jede Auskunft bin ich äusserst dankbar und komme ich für Portis und sonstige Auslagen gerne auf.

Kurt Weiss,
Kgl. Krim.-Kommissar u. Leutnant a. D.,
Steglitz b. Berlin, Kantsr. 16.

84. Nachrichten über das Vorkommen des Namens Kohlschütter (Kolschütter), insbesondere über Vorfahren und Nachkommen des George K. (1637—1719), Bürgermeister in Lauenstein i. Sa., erbittet Dr. Siefert, Dresden, Albrechtstr. 35.

85. Mitteilungen über Vorkommen und Erklärung des Namens Leinenkugel, Linnenkohl und dergl. erbeten.

Ernst Fischer, Weinheim (Baden).

86. Die Herren Mitglieder des »Roland« sowie sämtliche Leser dieses Blattes bitte höflichst, behufs Aufstellung einer Stammtafel um gefl. Nachrichten über Ursprung u. das Vorkommen des Namens Tützscher, Tütscher, Titscher aus älterer und jetziger Zeit. Für gütige Unterstützung wäre sehr dankbar. Porto wird auf Wunsch erstattet. Zu Gegendiensten gern bereit.

Hugo Tützscher, Hamburg, Weiden-Alle 21.

87. 1. Woher stammt die Familie von Schellhorn? Welches Wappen führt diese Familie? 2. Welcher beiden Familien Wappen stellt ein höchst unheraldisches Siegel dar, welches zwei nebeneinander stehende Schilde zeigt. Schild I: geteilt; oben von Blau und Silber rechts geschrägt; im blauen Felde ein Stern; unten in Gold drei Lilien nebeneinander. Schild II: schräglinks von Gold und Blau geteilt; oben ein Fisch; unten schwer erkennbar, vielleicht: Fels auf Wiese. Helm und Decken fehlen, dagegen stecken hinter dem Schilde I drei Straussenfedern, während sich über dem Schilde II Arabesken befinden. Schild I soll das Wappen derer von Ludwig darstellen. Antworten erbittet

O. von Gellhorn, Naumburg (Saale).

88. Ich bitte um Nachrichten betr. die Familien: Rosenberger (in Württemberg, Augsburg, Ostpreussen etc.), Hölty, Graevius, Kummerau, Wulff, Wölffer, Schmelzer, Tottien, Loskiel, Bayerhofer, von denen Zweige in den Ostseeprovinzen geblüht haben und zum Teil noch blühen. — Für die bisher erhaltenen Antworten und Auskünfte sage den betr. Herren herzlichen Dank. — Zu Gegendiensten gern bereit, soweit möglich.

Harald von Denfer, St. Petersburg.

89. Im 16. oder 17. Jahrhundert wurde der Ritter Melcher von Daum (oder von Daun) auf Kittlitztreben, Kreis Bunzlau i. Schlesien, nach Beendigung eines Gottesdienstes vor der Kirche zu Alt-Oels, Kreis Bunzlau, von Bauern erschlagen. Ich bitte um gefl. Mitteilung näherer Angaben über dieses Geschlecht und wie der damals dort amtierende Seelsorger hiess. Von dem Pfarramte zu Alt-Oels, an das ich mich vor längerer Zeit um Auskunft wandte, habe ich eine Antwort nicht erhalten.

Emil Schäfer, Forst (Lausitz).

90. Hieremias Hofmann alias Messerschmidt aus Guhrau in Schlesien wurde 1611 als Student zu Frankfurt a. O. immatrikuliert. Matthäus Hofmann, Machaeropoeus oder Messerschmidt genannt, wurde 1652 erster Pastor prim. an der Friedenskirche zu Schweidnitz. War Matthäus ein Nachkomme des Hieremias? Nähere Nachrichten über beide erbittet

Ernst von Hoffmann, Oberleutnant,
Charlottenburg, Knesebeckstr. 91.

91. Geniessen bürgerl. Wappen einen gesetzlichen Schutz gegen Nachahmung und Benutzung seitens Dritter? — Würde für diesen Schutz in Betracht kommen das Gesetz betr. das Urheberrecht an Werken der bildenden Künste vom 11. Jan. 1876 oder das Gesetz betr. das Urheberrecht an Schriftwerken, Abbildungen etc. vom 11. Juni 1870? — Ist der Schutz ipso jure mit der Veröffentlichung des Wappens unter Angabe des Namens des Urhebers gegeben oder ist eine Eintragung in ein amtliches Register erforderlich?

Redaktion.



92. Christoph Troll ist 1680 Bergsteiger und selbstbauender Gewerke in der 1654 von böhmischen Exulanten gegründeten evangel. Johann-Georgen-Stadt i. E., unter den Gründern erscheint der Name nicht; woher kommen sie? 1640 sind in Offenburg i. B. katholische Trolls; hat es dort 1670—80 Religionsstreit gegeben, oder ist in dortiger Gegend jemals Bergbau betrieben worden? Zusammenhang mit den schwedischen Trolls? — Dreissigjähr. Krieg. — Für jede Nachricht über Trolls vor 1680 wird sich dankbar zeigen

Alfred Troll, Oberleutnant zur See, Wilhelmshaven, II. Werftdivision.

93. Am 8. Jan. 1705 starb zu Eslohe der Richter Jodocus Halman, der als Witwer am 15. Septbr. 1695 zu Attendorn mit Johanna Gertmann getraut worden war. Wann und wo ist diese gestorben? Wann und wo ist ihre älteste Tochter Anna Maria Elisabeth (* zu Eslohe am 19. Mai 1697) mit Bernhard Heinrich Frisse zu Reiste (vor 1722) getraut? Wo und wann ist Jodocus Halman geboren (vielleicht im Rheinlande)?

Franz Honselmann, Paderborn.

94. Wann und wo ist geboren Johann Christoph Burchard (Borchert), 1764—1769 Reuter bei der Leibkompanie der alten 7. Kürassiere in Salzwedel, verheiratet 1764 mit Anna Marie Vorwerck (Fürwerck) aus Mechau (Altmark)? Wahrscheinlich ist er geboren um 1730 innerhalb der Altmark. Für Nachrichten über aus der Altmark stammende Familien Burchard würde ich dankbar sein.

Dr. Burchard, Reg.-Assessor, Hannover, Blumenhagenstrasse 3.

95. 1. Ist ein Wappen van der Gryfft bekannt? 2. Welche Familien führen a) im ungeteilten Schilde eine Rose? oder b) im geteilten Schilde zwei Rosen? Auch Städtewappen bitte zu berücksichtigen.

P. Hille, Magdeburg, Ludolfstr. 1.

Anfragen

von Nichtmitgliedern des Vereins »Roland.«

96. Was ist in dem Aufsatze: »Eine Quelle für Familiengeschichte« im II. Jahrgang des »Archivs« unter den „Schuldbüchern der Landschaft resp. der Landstände" zu verstehen?

Um gefl. nähere Erläuterung bittet

Referendar P. Oedenkoven, Düsseldorf, Charlottenstr. 110.

97. Familiengeschichtliches über den Namen Elschner wird erbeten; insbesondere über einen Hanns Georg Elschner, der im Jahre 1655 Gutsbesitzer in Taura (Kreis Torgau) war. Die Familie soll nach dem 30jährigen Kriege aus Schlesien nach Sachsen eingewandert sein. Porto wird gern vergütet.

Elschner, Leutnant, Lötzen (Ostpr.)

98. Wer der geehrten Leser könnte mir Auskunft geben über Herkunft und Vorfahren des im Jahre 1770 geborenen und am 4. Februar 1832 in Marsfeld (Hannover) verstorbenen Klaus Henricus Leonhardt sowie über dessen verloren gegangenes Familienwappen?

Zu jedem möglichen Dienst findet sich bereit

Dr. med. J. Leonhard, Driebergen (Holland), Huize Middendorp.

99. Joachim Friedrich Goldschmidt, 1766 Königl. Preuss. Accise-Einnehmer in Berlin, † 1767, 49 Jahre alt, ebendaselbst, hinterliess Frau und zwei Kinder. Es ist erwünscht zu erfahren, wo Goldschmidt vordem gewesen und woher er stammt. Gefl. Auskunft, wofür im voraus gedankt wird, durch die Redaktion erbeten.

100. Gesuch um Mitteilung der Abstammung der Familie Spellenberg vom Jahre 1488—1640. Im Jahre 1488 lebte als Burggraf auf der Festung Glatz bei Herzog Heinrich I. in Münsterberg, Daniel Spellenberg von 1488 an direkte Abstammung bis 1640 unbekannt. Wappenbrief des Dan. Spellenberg soll sich in Wien befinden.

Obersekretär Spellenberg, Reutlingen.

101. Vinsonhaler. Zu welchem Land gehört diese Familie? Allenfallsige heraldische oder genealogische Notizen wären sehr willkommen.

Leo Culleton, 92, Piccadilly, London W.

102. Nachrichten über den Ortsnamen und die Familie Kannenberg (adlig und bürgerl.) werden erbeten.

Kannenberg, Hauptmann a. D., Freiburg i. B., Toethestr. 36.

103. Familiengeschichtliche Nachrichten über folgende Personen erbeten (Porto wird vergütet):

1. Wilhelmine Friederike Naumann geb. Conradi, * ?, † 1826 in Hainichen.
2. Ernst Friedrich Conradi, * ?, † ?.
3. Dessen Gattin Friederike Conradi geb. Engel, * 1741, † Nov. 1824 zu Rudolstadt. Deren Kinder:
4. Hofrat und Leibarzt Dr. ? Conradi zu Rudolstadt, * ?, † ?.
5. Regierungsrat ? Conradi (Ernst oder Karl), * ?, † ?, beide in Rudolstadt ansässig. Des Hofrats Kinder:
6. Leonardo Conradi, * ? 1808, † ? 1823, Rudolstadt.
7. ? Conradi, * ? 1809, † ? 1813, Rudolstadt. Des Regierungsrates Kinder:
8. und 9. Zwei Mädchen, Namen ?, * ?, † ?.
10. Hermann Conradi, * ? 1820, † ?, verm. ? und dessen eventl. Nachkommen. Ferner:
11. Carl Sigismund Naumann, Müller in Wiesenthal, * ?, † 14. Jan. 1806 in Sörmitz bei Döbeln; er war vermählt mit der unter 1. angeführten Conradi. Dessen Bruder:
12. Johann Gottlieb Naumann, * ?, † ?, vermählt 1. mit ? Barth, 2. mit ? Bierbaum. Beider Eltern:
13. ? Naumann, * ?, † ?, vermählt mit ? Kommer, * ?, † ?.

Jede, auch die unbedeutendste Nachricht hochwillkommen.

Felix Naumann, Leipzig, Dorotheenstr. 6.

NB. Die verehrl. Einsender von Antworten werden gebeten, in Zukunft stets die laufende Nummer den Anfragen voranzustellen. Redaktion.

Antworten

von Mitgliedern des Vereins „Roland".

00. Ackermann, Werner, Schüler an der deutschen Schule in Antwerpen (1903).

Bergmann, Michael von, bayrischer Gelehrter, * 15. Aug. 1733 zu München, † 20. Mai 1783 daselbst.

Besserer, P. J. von, K. w. qu. Obervogt in Ulm (1815).

P. Burkhard, Franziskus, Jesuit, * 1772, begrab. in der Michaelshofkirche zu München.

P. Burkhard, Anton, Jesuit, † Aug. 1773, begrab. in der Michaelshofkirche zu München.

Burkhardt, Jakob, Pfarrer in Lausen (Basel 1815.)
Brunner, S., Negoziant in Bern (1815).
Caspar, von, Stadtgerichtsdirektor in Augsburg (1815).
Clarmann, C. von, Kassierer der fahrenden Post in Augsburg (1815).
Dieterich, Kommunal-Administrator in Ansbach (1815).
. Engelhardt, Postverwalter in Fürth (1815).
E., August, Kaufmann in Nürnberg (1849).
E., Buchhändler in Neustadt a. d. Aisch (1846).
Engelhard, F. J., Distriktsschulinspektor in Günzburg (1815).
Eisenhut, H. J., in Gaiss (1815).
Frech, von, k. b. Landrichter in Kaufbeuren (1815).
Friderich, Ottmar, in St. Gallen (1815).
Göldlin, Lz., Dr. med. u. Chir. in Sursee (1815).
Götz, Georg, Bauer in Kalchreuth circa 1600.
Keller, Operator in Zürich (1815).
K., J., Stadtpfarrer in Baden (1815).
K., in Schaffhausen (1815).
K., Goldschmied in Weinfelden (1815).
K., Pfleger in Radolphzell (1815).
K., L., Nagoziant in Landshut (1815).
P. Keller, Valentin, Sonntagsprediger im Franziskaner Minoritenkloster in Würzburg, * 1755 in Eussenheim, † 1828.
Körner, Professor in Zürich (1815).
Pestalozzi, Regoziant in Chur (1815).
P., J. J. von, ehem. Oberstleutnant in Malans, Graubünden (1815).
Pestalutz, Stadtrichter in Zürich (1815).
Rhodius, Viktor, Schüler an der deutschen Schule in Antwerpen (1903).
Rh., Mich. Joh., aus Mergentheim, Benefiziat in Markt-Bibart (1814).
Rh., Nikolaus, aus Mergentheim, Benefiziat in Markt-Bibart (1806).
Röder, Friederike, Rentamtmannstochter aus Amberg, * 1. Dezbr. 1821, Stiftsdame in Neuberghausen b. München (1896).
Rühl, G., Kaufmann in Nürnberg (1815).
Schön, Joh. Bapt., aus Nabburg, * 19. Januar 1724, trat am 26. April 1746 in den Jesuitenorden und kommt 1768 als Missionär nach Cadix.
Speth, Charles, Schüler an der deutschen Schule in Antwerpen (1903).
Spaeth, Mechanikus in Nürnberg (1846).
Vogel, J. J., in Zürich (1815).
Waller, Kasper, Quardian des Franziskaner-Klosters in Landshut (1495).
Wolff, Ludwlg, * 1842 in Babenhausen, Kgl. Landrichterssohn von Kaufbeuren, studierte 1855 im Kgl. Lyceum in Dillingen.
Wolf, von, Weihbischof und Domdechant in Regensburg (1815).

C. A. Baumeister, München.

26. Jacob Friedrich Böcklin v. Böcklinsau, † 17. März 1651. Regierender Stättemeister 1649, 1650. Heiratet 9. Dezember 1633 Marie Magdalena von Kageneck. Zur Feststellung von Mitgliedern der ehemals reichsunmittelbaren Ritterschaft empfehle ich, soweit sie für das jetzige Grossherzogtum Baden in betracht kommen, das Oberbadische Geschlechterbuch, herausgegeben von der Badischen historischen Kommission, bearbeitet von J. Kindler v. Knobloch. Obgleich dieses Werk keineswegs fehlerfrei ist, wie es bei der Ausdehnung des Materials auch kaum möglich, wäre es doch nur zu wünschen, dass für jeden Teil des deutschen Reiches eine derartige Publikation herausgegeben würde. Der so oft ausgesprochene Wunsch nach einem neuen deutschen Adelslexikon würde dann bald erfüllt werden; abgesehen davon, dass dann alle Geschlechter nicht durch dieselbe Lupe, sondern nach ihren historischen Wurzeln und nach der Stellung, die ihre Heimat zum deutschen Kaiser einnahm, behandelt würden. Für die bureaukratische Behandlung des Adels, wie sie zurzeit noch häufig hervortritt, kann man doch nur zur Entschuldigung annehmen, dass sie auf völlig ungenügender Kenntniss der früheren staatsrechtlichen Verhältnisse beruht.

Frhr. v. M.-R.

32. Im Hamburger Adressbuch für 1903 sind ca. 100 Adressen Namens Witte verzeichnet, in Wandsbeck 3, in Altona 18.

65. Bayrisches Geschlecht. 1. Caspar Dobler und Hans Häler, Bürger zu Ingolstadt, als Christoph Hälers Kinder, Namens Wolfgang und Georg, verordnete Vormünder, verkaufen. Georg Ober, Bürger zu Ingolstadt und Anna, seiner Frau, ihrer Pflegekinder Behausung zwischen Wolfgang Gebhards und Stephan Kneysels Häusern gelegen. Stadtsiegel. Dreifalt.-Sonntag 1560. 2. Hans Hölner, Bürger von Kösching und Caspar, sein Sohn, bekennen von Jacob Lossius Dr. utr. und Professor zu Ingolstadt, und Kathr. seiner Hausfrau, einen Hof zu Kösching als Leibgeding erhalten zu haben. 14. Nov. 1642, Kösching. 3. Hyronimus Staringer, Bürger und Bierbrauer zu Ingolstadt und Walburga, seine Frau, verkaufen Mathias Höller, Mittermüller und Maria, seiner Frau den sogen. Orgel-Acker. 3. März 1677 (Stadtsiegel). 4. Peter Steinmayr (Staimer) von Martinsbuch ist zu Ingolstadt getraut mit Anna Höller von dort. (Ende des 18. Jahrh.) 5. Dessen Bruder Mathias Steinmayr (geb. Staimer), Schleifermeister zu Ingolstadt, getraut 22. Novbr. 1780 mit Walb. Höllein (Höller) Müllerstochter von Ingolstadt. Wappen: Schwarzer Hirsch mit goldenem Geweih in weissem Felde über gold geflochtene Hürde setzend. Kleinod: der Hirsch wachsend. Decke: weiss-schwarz; gold-schwarz. In Neuburg an der Donau, am Nachberge vor dem nördlichen Schlossaufgange gelegen, findet sich eine kleine Gruppe Häuser »In der Hölle« genannt. Früher stund dort die churpfalz-neuburgische Hauptwache.

Luitpold Steinmayr, Archit., München.

00. Im Adressbuch von Jena (S.-W.) 1903 finden sich folgende Namen: Heydenreich, Geschw., Faktorei für Wollwaren, Johannisstr. 4; Heydenreich, Gust., Gemüsehdlg., Brüdergasse 1.

34. Keil, Alfons, Kaufmann, Ziegelmühl-Weg 3. Keil, Emilie, Ehefrau, Saalstrasse 10. Keil, Gust., Kaufmann, Rathausg. 3.

70. Preisser, Alb., Maurer, Unter-Löbdergrab. 5. Preisser, Chr., Arbeiter, Lichtenhainerstr. 40. Preisser, Gustav, Schlossermeister, Jansonstr. 3. Preisser, Hugo, Maurer, Löbderstr. 19.

32. Witte, Heinrich, optisch. Hilfsarbeiter, Lutherstrasse 46. O. von Gellhorn.

65. In Emden und in Aurich gibt es Kaufmannsfamilien ter Hell, die jedenfalls eines Ursprungs sind. Vielleicht gehören dieselben auch Oldenburger und Bremer Familien gleichen Namens an. — Uebrigens gibt es neben der Erklärung Hell = Hölle noch eine andere Hell = hell, licht, bedeutet also eine im Walde gelegene lichte Stelle. Die schlesische (?) Adelsfamilie Pförtner von der Hölle z. B. leitet ihren Namen von einem von Wald umgebenen Landgute her. Referendar Fieker, z. Z. in Celle.

00. Herrn E. B., Bialystok. Nach den uns vorliegenden Materialien ist der bergische Löwe in den



Wappen von Barmen und Elberfeld ungekrönt. Vielleicht teilt eine unserer p. t. Leser mit, in welcher Form die genannten Städtewappen offiziell geführt werden. Redaktion.

8. Philipp von der Hille, Nagelschmiedsgesellen sein Sohn, getauft Philipp. Gevatterin: Ilsabe Margareta Bünten. (Taufbuch der Martinigemeinde zu Minden i. W., 27. Nov. 1737.)

Burchard, R.-Ass.

Antworten

von Nichtmitgliedern des Vereins »Roland«.

26. Schweder Lothar von Amelunxen auf Amelunxen (bei Höxter i. Westf.), * 1576, † 1633, schaumburg. Geheimer Rat, verm. in 1. Ehe 1601 mit Catharina von Osterheld von der Lippe, † 9. Sept. 1613, Tochter des Erich und der Catharina geb. von Kanne; vermählt in 2. Ehe 1618 mit Dorothea von Wrisberg, * 8. April 1587, † 26. April 1624, Tochter des Christoph und der Gertrud geb. von Münchhausen. Tochter aus der 1. Ehe: Marie Osterheld von Amelunxen, * 1606, † 14. Sept. 1669, verm. mit Wilhelm von der Wense-Hollerstedt, † 5. Aug. 1641. Quelle: von Butlar-Ellerberg, Stammbuch der Althessischen Ritterschaft, Band I.

78. Roan soll jedenfalls Rouen (Normandie) sein. Regierungsrat von Jordan, Strassburg i. Els.

5. Zacharias Dauch, 1863 in Wernfeld bei Gemünden (Unterfranken) erhielt 113 fl. Brandentschädigung. (Bayr. Regierungsbl. 1863.)

2. In Württemb. Vierteljahrshefte für Landesgeschichte N. F. III und IV kommen vor: S. 274 Hans in Hof und Hans Marpach, 17. Aug. 1386 zu Schwäb. Gmünd.

00. Weissensee. Philipp Weissensee 1862 Notar zu Obernburg, war vorher Landgerichtsassessor dortselbst. (Bayr. Regierungsblatt 1862.) Johannes wisensee, 12. August 1396 Zeuge bei der Stiftung des Karthäuser-Klosters Lebus im Regierungsbezirk Frankfurt a. O.

10. Zu Nikolai ist noch zu bemerken, dass der hl. Nikolaus (Bischof von Myra in Klein-Asien) Patron der Kaufleute und Seefahrer war, weil im 11. Jahrh. ital. Kaufleute seine Gebeine nach Bari in Unteritalien retteten; daher die vielen Nikolaikirchen, besonders in Norddeutschland, und die Beliebtheit des Namens als Taufname. (Heintze »deutsche Familiennamen«, S. 26.)

11. In dem Namen Klingmüller bedeutet Kling(e) »Gebirgsbach«.

20. Der Name Heidt bedeutet »Rang«, »Stand« (»Beschaffenheit«).

32. Witte (von ahd. witu = engl. wood-Wald; oder niederdeutsch = Weiss(haariger): 1. Heinr. Friedr. Witte Rittergutsbes. von Zeitlitz bei Wangerin, vermählt (26 Jahre alt) 15. Okt. 1829 zu Daberkow (bei Daber) mit Johanne Ulrike Ernestine Kannenberg (19 Jahre alt), Tochter des Rittergutsbesitzers Gottlieb Kannenberg (* 1776, † ?) auf Daberkow. 2. Auf dem Grabower Kirchhof bei Stettin liegen: Rittergutsbesitzer Heinrich Witte (= No. 1?) geb. Dom(inium) Zeitlitz 1800, † 22. Febr. 1862 und Marie Luise Witte geb. Roeseler * 1822, † 1879. 3. Ferner eine Olga Wettstein geb. Witte, * 1842, † 1869. 4. Der kinderlose Kommerzienrat Witte vermachte seinem Adoptivsohn Witte-Bornfeld ca. 1820—30 das grosse Rittergut Plantikow bei Daber (jetzt Herrn von Diest gehörig); der gen. Witte-B. war verh. mit Bertha Sophie Ernestine Kannenberg, * 6. Nov. 1816 zu Gr.-Benz, Tochter des dortigen Rittergutsbesitzers Karl Kannenberg (1778—1840?) jüngeren Bruders des unter 1. genannten Gottlieb Kannenberg. — Nähere Nachrichten über diesen Zweig der Wittes wären mir selber erwünscht.

Kannenberg, Hauptm. a. D., Freiburg i. B., Goethestrasse 36.

26, Ziff. 7. Hans Heinrich von Minckwitz, * zu Ober-Nitschka. 8. Seine Frau zu Imnitz. 13. Christof Heinrich von Minckwitz auf Kahnsdorf und Bucka, * zu Ober-Nitschka. 14. Seine Frau * 22. Dez. 1698 zu Grauwinkel, † 21. April 1776 zu Ober-Nitschka. — Anmerk.: Hans Heinrich von Minckwitz, † nicht zu Imnitz, sondern als Chef eines Dragoner-Regiments zu Lübben.

H. von Mickwitz, Reval.

55. Kauffmann. Nach dem Werke: Wissgrill, Franz Karl, Schauplatz des landsässigen Adels von Nieder-Oesterreich vom Herren- und Ritter-Stande, Wien 1804, Bd. V, S. 26, waren die Kauffmann, ein altes Adelsgeschlecht, vorerst in Tirol ansässig, später in Nieder-Oesterreich, aus welchem mehrere Glieder höhere akademische und Gemeindeämter bekleideten. So war ein Ulrich K., * 1465, † 1535, Domdechant und Weihbischof zu St. Stephan in Wien und zweimal 1510—1520 Rektor magnificus d. Wr. Universität. — Ein Johann K. war 1515 Bürgermeister von Wien, der sich im Jahre 1529 bei der Türkenbelagerung so hervorgetan, dass er mit seinen Brüdern von Kaiser Karl V. 1530 in den Reichsritterstand erhoben wurde. Später trat diese Familie zur lutherischen Kirche über. Mit Wolf Dietrich, † 1665, starb diese Familie im Mannesstamme, mit Katharine Regina vermählte Freiin von Gabo im Jahre 1709 im weiblichen Stamme aus. Ueber das geführte Wappen finden sich in dem genannten Werke auch weitere Angaben.

30. von der Heide. L. Rosenthal Ant.-Kat. führt an: von der Heyde, Wappenschild, color. Federzeichnung, Löwe im Schild, steigend. Ueber der Krone, Kopfbedeckung mit Pelzbesatz, 17. Jahrh., 32°, Preis Mk. 3.—.

Inserat C. von Thielen, letzte Umschlagseite: Ein Werk von M. F. Thielen, »Die europäische Türkei«, erschien in den Jahren 1828 und 1835 bei Gerolds Sohn in Wien.

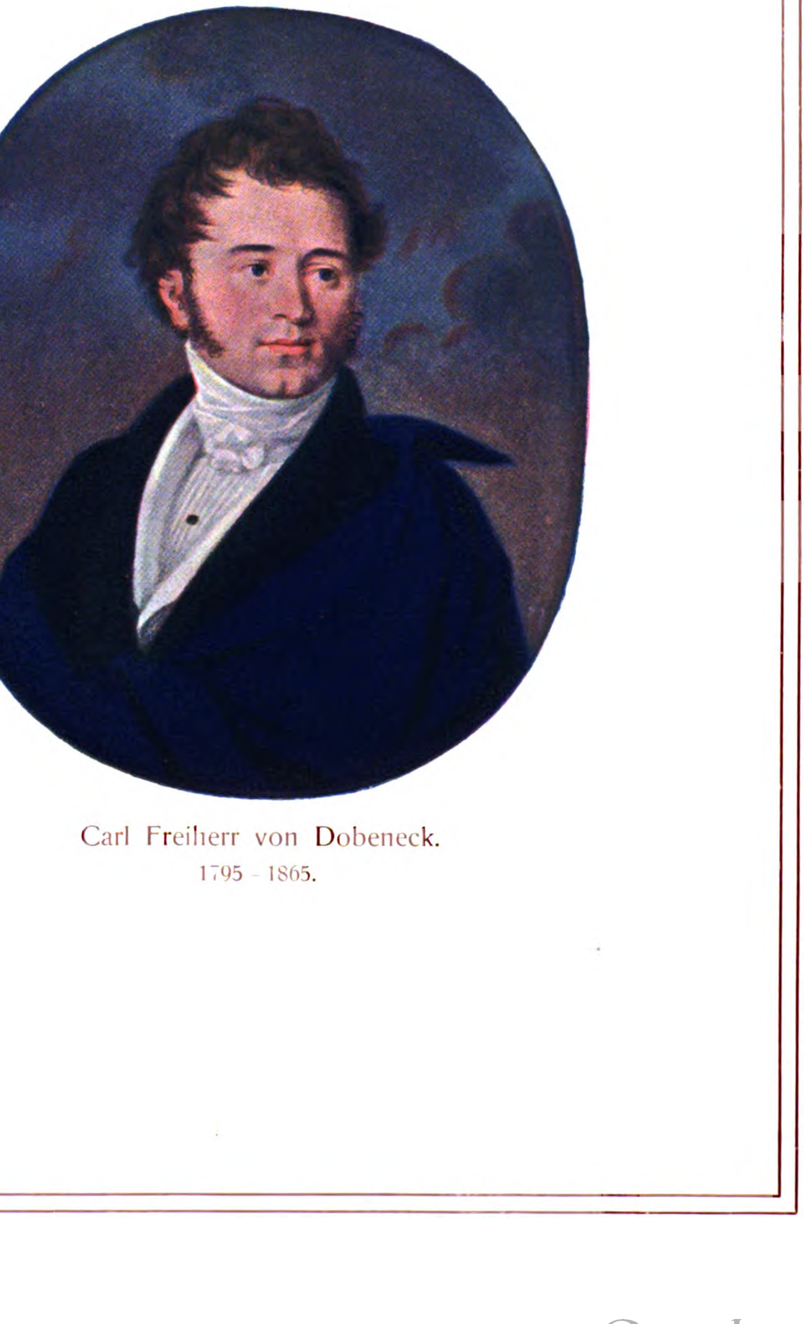
55. Kaufmann. Die Malerin Angelika Kaufmann, * 1741 zu Chur in der Schweiz, † zu Rom 1807, war eine verehelichte Zucchi, sie starb kinderlos. Vielleicht finden sich die Angaben über ein etwa geführtes Wappen in folgenden die Künstlerin betreffenden Werken: Weinhardt, Leben von Angelika Kaufmann, Bregenz 1814, und von Sternberg, Berühmte Frauen des 18. Jahrhts., Leipzig 1848, 1. Teil. Ferner erscheint bei Velhagen & Klasing in Bielefeld und Leipzeig von: Engel, Angelika Kaufmann, eine Künstler-Monographie.

W. Bergmann, Budapest.

Berichtigung.

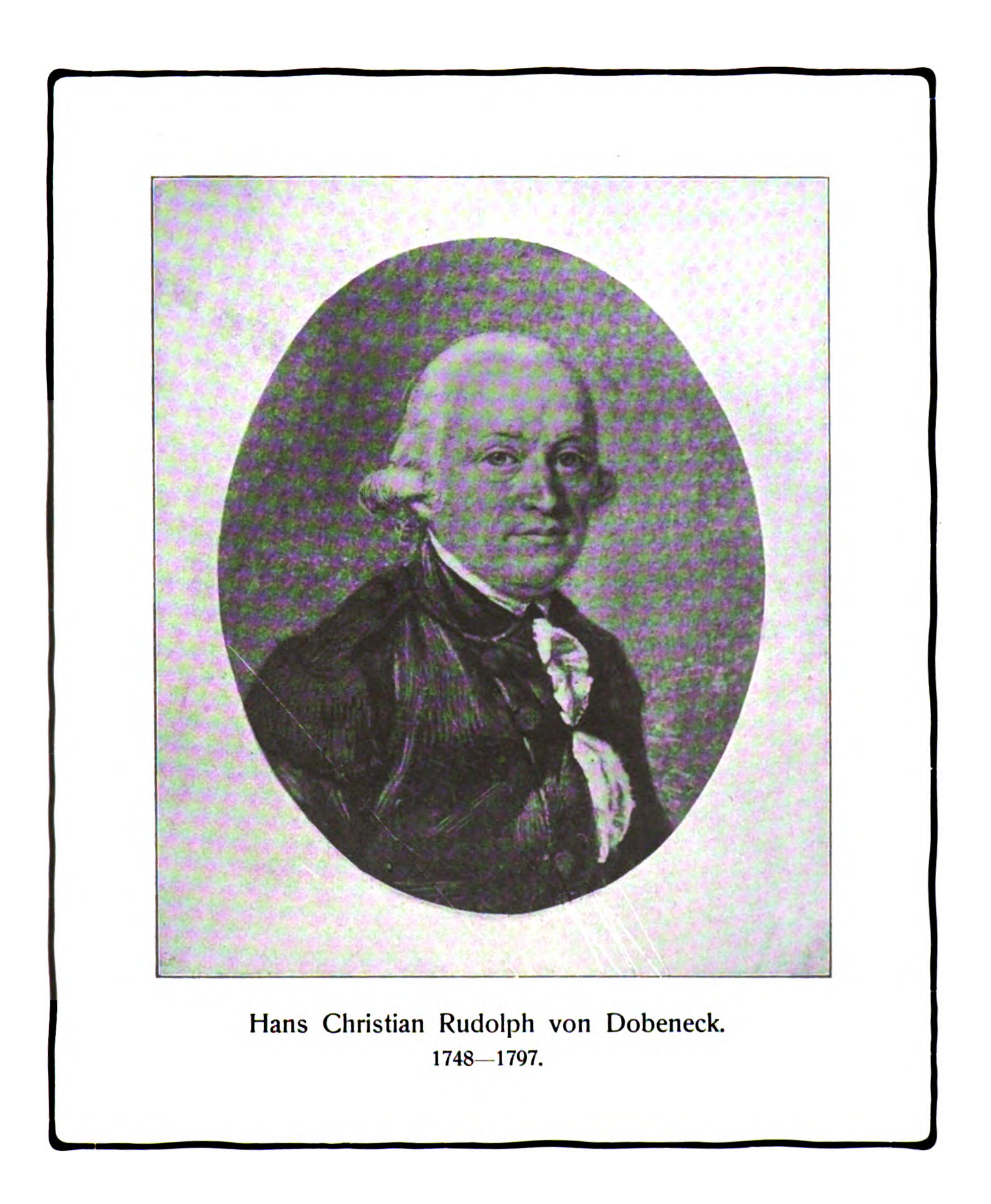
In Antwort 64 in No. 5 muss es heissen: **Geudertheim** statt Gendersheim.

Verantwortlicher Redakteur Lor. M. Rheude; Druck Gebr. Vogt, sämtlich in Papiermühle b. Roda S.-A.



Carl Freiherr von Dobeneck.
1795 - 1865.

Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle b. Roda S.-A.



Hans Christian Rudolph von Dobeneck.
1748—1797.

Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle b. Roda S.-A.

Kunstgewerbliche Werkstatt Georg Hulbe, Hamburg.

Das Goldene Buch der Stadt Posen.



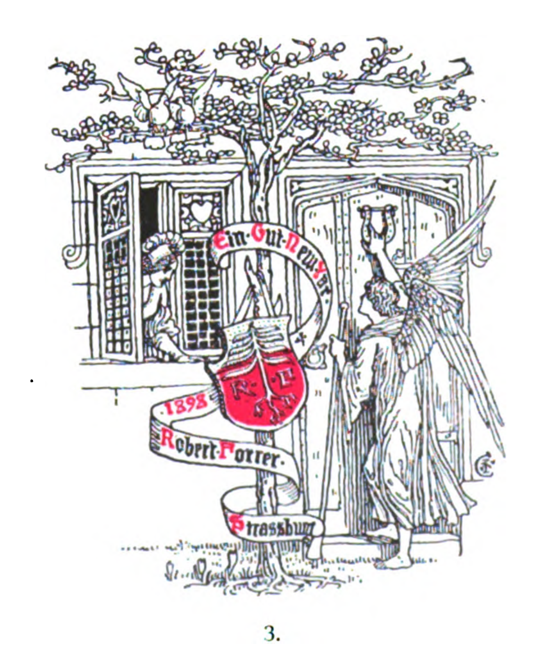
Das Goldene Buch der Stadt Nürnberg.

Künstlerische Neujahrswünsche.

1.



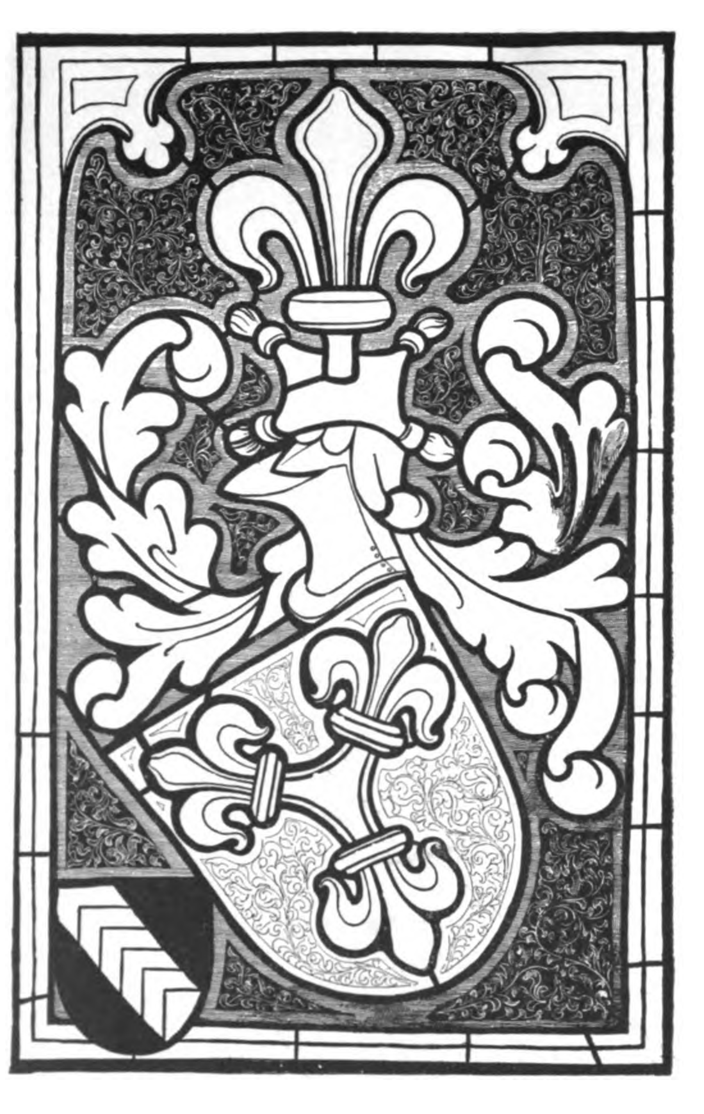
2.

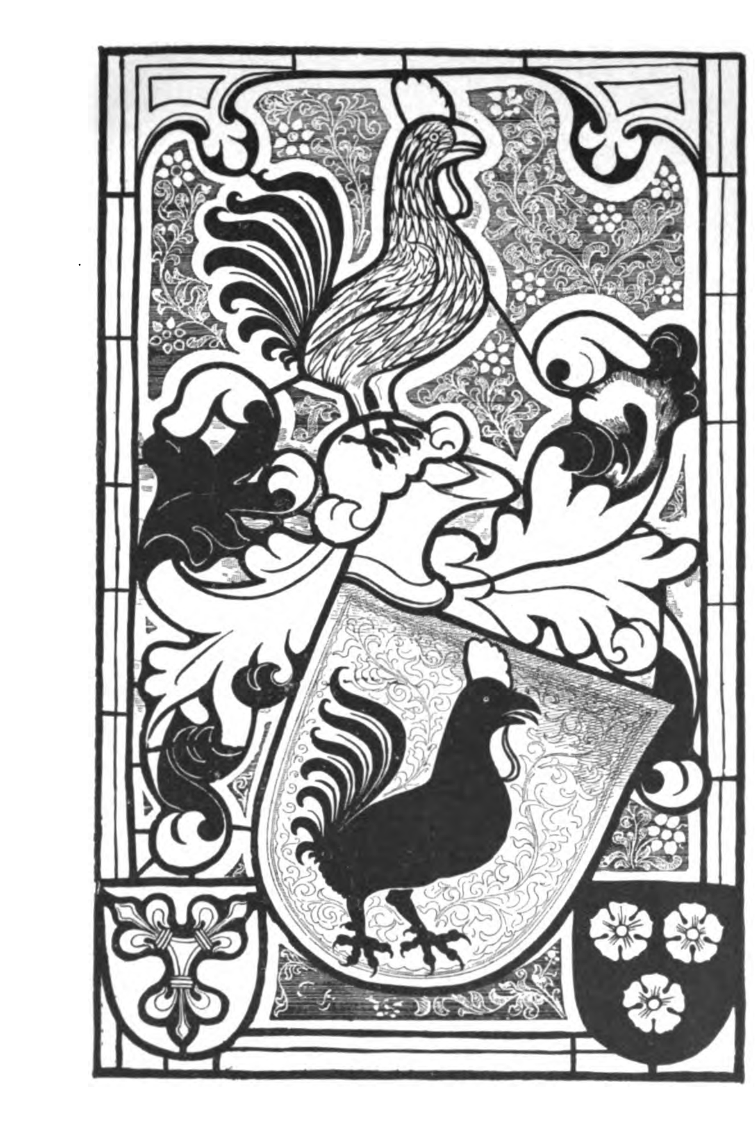


3.

Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle b. Roda S.-A.

Glastafeln aus dem Germanischen Museum zu Nürnberg.

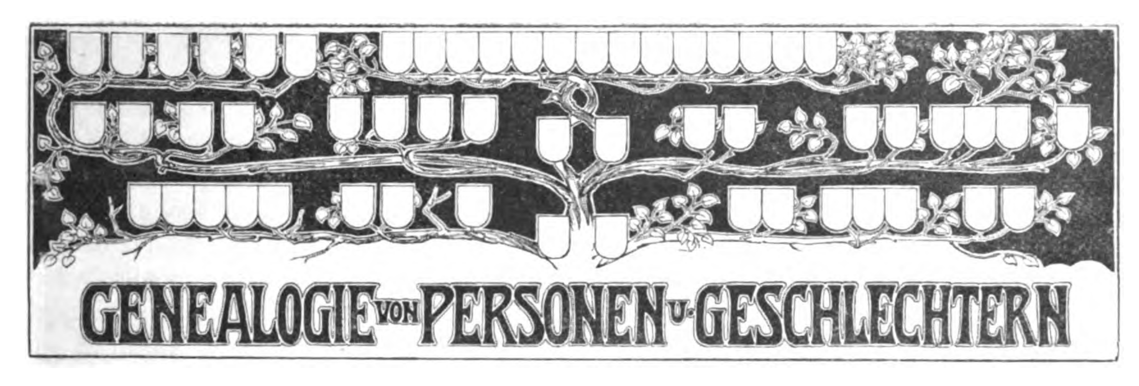




Illustrations-Proben aus »Das heraldische Ornament in der Baukunst« von E. Zellner.

Verlag von Wilhelm Ernst & Sohn, Berlin.

Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle b. Roda S.-A.



Freiherr oder Baron?

> Der Arm, Herr Freiherr, der die harte Erde sich unterwirft und ihren Schoss befruchtet, kann auch des Mannes Brust beschützen.
>
> Schiller.

Die Entscheidung einer Briefkastennotiz in der Zeitschrift »Die praktische Offiziersfrau« führte neulich in einer Besprechung zu der entgegengesetzten Behauptung, dass die Titulatur »Baron« minderwertig gegen die »Freiherr« sei. Leider ist der Beweis hierfür nicht erbracht worden und da es meines Erachtens auch sehr schwer wäre, für diese Behauptung einen Beweis zu liefern, möchte ich erklären, dass zwischen der Titulatur »Freiherr« und »Baron« ein wesentlicher Unterschied nicht bestehen kann. Zunächst bin ich auch der Ansicht, dass man im deutschen Reiche die Anrede »Herr Freiherr« der des »Herr Baron« vorziehen sollte; aber nicht aus Gründen, die den Titel »Baron« als minderwertiger, an und für sich, erscheinen lassen, sondern lediglich deshalb, weil der Titel »Freiherr«, ausgesprochen deutsch, sehr viel schöner ist, last not least, weil sich sehr viele nichttitulierte Adelige — ohne die geringste Berechtigung — Baron nennen und nennen lassen. Ich habe im Leben und in der Gesellschaft nur sehr wenige untitulierte Edelleute getroffen, die sich die gelegentliche Anrede »Herr Baron« verbeten haben, das waren aber grade die, denen nach der alten, sozialen Stellung ihres Geschlechts, der Baron am meisten entsprochen haben würde. Diese wahren Edelleute führten auch ruhig ihre, keineswegs schöne, fünfperlige Krone, sie wollten vor Gott und den Menschen nicht mehr sein als das, was sie durch ihre Geburt waren. Würden sie die Berechtigung zum Freiherrnstand oder neuerdings »Titel« und für die siebenperlige Krone besessen haben, wären sie aber auch sicher die ersten gewesen, welche ihre Rechte bei den massgebenden Behörden verfochten haben würden. Die Leugnung des Freiherrnstandes ist ebenfalls eine neue, usurpatische Erfindung. Die deutschen Kaiser Karl V. bis Franz II. kannten den Freiherrenstand. Derselbe war allerdings ein auf anderen Grundlagen beruhender, als der alte Edelherrenstand.

Der alte Edelherrenstand war in seiner Stellung so gut wie erloschen, nur wenige alte Edelherrngeschlechter gibt es unter den heutigen Freiherren. Der zweite Freiherrenstand beruhte auf dem Besitz reichsunmittelbarer Güter der betreffenden Familien. Diese freiherrlichen Familien hatten kaum weniger Befugnisse und Rechte, als die alten Edelherrengeschlechter; in ihrer Stellung zum Kaiser wären sie, wenn das Kaisertum stärker geblieben wäre, sicher auch den Edelherren ebenbürtig geworden. Seit 1806 kann man allerdings nur den Titel oder wie es neulich so schön hiess »die freiherrliche Würde« verleihen. Bei Bestätigungen aber, sollte man den »Stand« bestätigen. Nach 1806, war es Sitte, dass nur Könige und Grossherzoge den Grafen- und Freiherrntitel verliehen, heute tut dies mit Recht der kleinste souveraine Reichsfürst; immerhin liegt in der gegenseitigen Anerkennung der Titel eine Garantie, dass mit derartigen Kreierungen ein Missbrauch, wie er einzureissen drohte, nicht getrieben wird. Dass wir leider kein Reichsheroldsamt bis jetzt haben, ist zu bedauern, aber so lange wir noch um die Briefmarken kämpfen, wird natürlich für

solche Fragen kein Boden sein. Das Reichsheroldsamt müsste natürlich seinen Sitz **nicht** in Berlin haben, ungefähr in Frankfurt a. M. und aus Vertretern der einzelnen Gruppen von Königreichen, Grossherzogtümern u. s. w. gebildet werden, mit einem Kaiserlichen Heroldsmeister an der Spitze. Die Souverainität der Fürsten in ihren Gnadenbeweisen würde dadurch nicht beschränkt, es würde nur eine gleichmässige Behandlung aller neuen Adelsfragen im deutschen Reich gewährleistet, die jedenfalls sehr wertvoll wäre. Natürlich müsste das Reichsheroldsamt gesetzgebende Kraft haben (mit Berufungsinstanz). Es würde dann auch nicht vorkommen können, dass Entscheidungen bürgerlicher Gerichte, die doch auch im Namen des Königs Recht sprechen, von Heroldsämtern nicht akzeptiert würden.

So gibt es jetzt viele untitulierte Edelleute, die sich trotz jeder fehlenden Berechtigung »Baron« nennen und die mit der grössten Ruhe oder Unkenntnis (?) eine 7perlige Krone im Taschentuch führen, — in Offizierskreisen der Kavallerie-Regimenter wird auch auf den Pferdedecken ein grosser Unfug damit getrieben; es ist ja nicht verboten und was weiss die grosse Menge von Standessachen. Nun, es wissen sehr viel mehr darüber Bescheid, als diese Herren ahnen, und welcher Edelmann setzte sich in Standessachen gern Lächerlichkeiten aus? Glaubt jemand Rechte zu haben, so soll er eine Entscheidung herbeiführen. Die neun-, sieben- und fünfperlige Krone ist durch den preussischen Heroldsmeister, Grafen Stillfried-Alcantara in Norddeutschland, so gut wie offiziell geworden, in Süddeutschland war sie schon längst Usus. Wenn also Uebergriffe geschehen, kann die Schuld nur an den massgebenden Behörden liegen. Weshalb diese Behörden überhaupt so sehr in der Reserve bleiben, ist nicht einzusehen. Wir leben doch in keiner Republik, wo jeder macht, was er will, sondern in stolzen, monarchischen Staaten. Die Gleichheit vor dem Gesetz schliesst nach keiner Richtung Standesunterschiede aus. Die Geschichte hat dies in allen Lagen und unter allen Regierungen gelehrt. Es wird wohl niemand behaupten wollen, dass Standesunterschiede jemals aufhören werden. Die linksstehende Presse hat daher Unrecht, wenn sie sich über jede »Erhebung« — ärgert, umsomehr, als im allgemeinen jetzt wieder bei »Erhebungen« Grundbesitz gefordert wird, an den sich dieselbe verknüpft. Bei Offizieren fällt dies fort, hierin liegt keine Ausnahme, im Mittelalter schlugen die Kaiser auch verdiente Krieger zu Rittern. Der Ritterstand war allerdings eine Würde, kein Adel.

Die massgebenden Behörden können zwar keine allgemeine Regeln aufstellen, da jede alte Adelsfamilie nach ihrer Heimat und nach der staatsrechtlichen Stellung zum Reiche behandelt werden muss — was leider nicht immer geschieht — aber für die grössten Umrisse, wie Anerkennungen von Adelstiteln, für Abzeichen, Kronen, Anreden, Prädikate könnten amtlich feststehende Bestimmungen getroffen und zur allgemeinen Kenntnis gebracht werden. Es liegt dies im Interesse der Behörden und der Familien, die sich gegenseitig kontrollieren. Ferner brauchten die massgebenden Behörden nur höheren Ortes anzuregen, dass die Freiherren in der Armee mit »Herr Freiherr« angeredet werden sollen, und alles in der Frage »Freiherr oder Baron« wäre geordnet. Es ist auch nicht einzusehen, weshalb neunobilitierten Grafen das Prädikat in der Armee gegeben wird, während die ältesten freiherrlichen Häuser, unter denen sich solche, die Edelherren waren und solche die Reichsstandschaft besessen, befinden, auf ihr Prädikat zu Gunsten »des Herrn Leutnant« verzichten sollten. Der Titel »Leutnant« mag ja für Backfische und junge Damen eine »höhere« Bedeutung haben, im allgemeinen legt man ihm, wenigstens im Süden, keinen weitgehenderen Wert bei, als ihm zur subalternen und jugendlichen Stellung des Trägers zukommt. Als Freiherr wird der Leutnant privatim stets mit seinem Geburtstitel angeredet. Die Rücksicht, welche Adelsbehörden auf ihren alten eingeborenen, untitulierten Adel nehmen, ist ja gewiss anerkennens-

wert, aber sie darf nicht zu weit gehen; der norddeutsche Adel blieb doch nun mal untituliert, weil er immer landsässig war, er ist in seinem Stand nie »freiherrlich« gewesen. Die Behörden haben also keinen Grund hier auf Kosten des uralten süddeutschen Adels, der bekanntlich seinen Ursprung durchschnittlich ca. 200 Jahre weiter urkundlich zurückfolgern kann, irgend welche Rücksicht zu nehmen; umsoweniger, als wir wieder ein deutsches Reich und eine deutsche Kaiserherrlichkeit haben, deren Träger ihren Weg von der schwäbischen Alp nahmen, die so viele glänzende Häuser erzeugte. — Aus dieser Rücksichtsnahme leitet sich auch die gesellschaftliche Ungezogenheit ab, einen Freiherren mit »Herr von« anzusprechen. Jede Exzellenz, jeder Geheimrat, jeder Professor, jeder Beamte würde sich wundern, wenn man ihn einfach, Herr so und so anreden würde — Ausnahmen kommen vor, sind aber sehr selten und mit Recht — denn jeder Titel bezeichnet jahrelange, mühevolle Arbeit oder ist wie bei Standestiteln ein von den Vätern vererbtes, oder ein neuerworbenes Gut für geleistete Dienste. Daher werden im deutschen Reiche, Gott sei Dank, diese Titel noch respektiert. Leute, welche über Titelsucht spotten, besitzen gewöhnlich keinen, weil sie nichts geleistet haben oder sie sind so eitel geworden, dass sie glauben, keiner Titel mehr zu bedürfen. Die fehlerhafte Anrede kommt sehr häufig durch Mitglieder des schönen Geschlechts vor, das so gern zu sich herabzieht (jüngste Bestätigung Nr. 49 der »Woche«, Skizze »Herr Baron«). Mögen sie die Geschichte von der »ärgeren« Hand begreifen! Der Mann erhebt, die Frau zieht herab! Und dennoch wie gern steigen wir mitunter herab, sagt doch eine schöne und bedeutende Frau so treffend:

Der Morgen wirft purpurne Rosen ins Haus
Es funkelt der Elsasswein,
Und Geigentöne jauchzen hinaus
In den tanzenden Maienschein.
Da lacht der Kaiser und hebt den Pokal:
»Dem Morgen gilt dieser Trunk,
Den süssen Frauen, dem Edelsaal,
Und, allem, was leuchtend und jung!
Ich rufe hinaus in den Tag, der ersteht,
Des Frohsinns erlauchte Gestalt
Und die Schönheit hat höhere Majestät
Als alle Kaisergewalt!«
»Aus Vergangenheiten« (Alberta von Puttkamer.)

Wenn wir nun zum Vergleich zwischen dem Titel »Freiherr« und »Baron« übergehen, so kann es sich hier natürlich nur um die Anrede, nicht um den Stand handeln, was übrigens irrelevant ist, da die Basis für beide Titel dieselbe. Der uralte Freiherren-Edelherrenstand ist so gut wie erloschen. Die wenigen alten Freiherrengeschlechter, die schlechtes Avancement gehabt haben, wie Kaiser Friedrich III. einmal einem ihm pretentiös gegenüber tretenden Grafen gesagt haben soll, und die heute nur noch den Titel führen, kommen nicht in Betracht. Die anderen noch lebenden Edelherrengeschlechter sind jetzt regierende Häuser oder Standesherren. Hier möchte ich nicht unterlassen einzuschalten, dass es im 14. Jahrhundert eine Menge Geschlechter in Süddeutschland gab, die ausgesprochenermassen weder zu den Edelherren, noch zu den Ministerialen gehörten, die ebenso wie die ersteren Lehen vergaben, hohe Gerichtsbarkeit besassen, zahlreiche Alliancen mit Edelherren-Geschlechtern eingingen, deren Besitz und Reichtum ja bei weitem grösser war, als vieler Dynasten. Weshalb sie äusserlich stehen blieben, ob sie nicht an der Kaiserstrasse sassen, ob sie die erstrebte habsburgische Hausmacht hinderte, oder ob die politischen Verhältnisse schuld waren, wer kann es sagen? Jedenfalls erlangten sie nicht den Rang der Edelherren. Die Reichsstandschaft, die schliesslich bis heute massgebend ist, wäre von ihnen jedenfalls schnell erlangt worden, da eine Menge unbedeutenderer Familien sie erreichte.

In der Basis stehen der Freiherr und Baron, wie schon gesagt, vollkommen ebenbürtig da; zunächst ist auch das Wort »Baron« nicht unbedingt als fremdländisch anzusprechen. Bekanntlich vermischten sich am Rhein Kelten mit Franken und von dieser Periode her können wir den Stamm des Wortes »Baron« bar verfolgen. Nach

Mone's Keltischen Forschungen bezeichnete das Wort »bar« ursprünglich den »Herrn«. Mone leitet das Wort also aus dem Keltischen ab, andere meinen es käme aus dem Fränkischen. Jedenfalls ist es so früh im deutschen Gebrauch, dass wir den Wortstamm als deutsch bezeichnen dürfen; es bezeichnete einen Edelmann, der als freier Herr auf seinem eigenen Grund und Boden, allodium, sass. Durch die goldne Bulle 1356 erhielten diese Edelleute das Recht, ein Banner zu führen, daher der Name »Bannerherren«. In der Schlacht bei Sempach 1386 finden wir eine grosse Anzahl unter den Kämpfern. Diese Familien waren »hochfrei«, oder schlechthin frei, der einzelne Träger »fry«. Das waren die Edelherren, der alte deutsche Freiherrenstand, mittelhochdeutsch vrîherre«. Der deutsche Freiherr entsprach lateinisch dem baro oder dem liber baro, jedenfalls ist die Behauptung, dass nur letzterer der Freiherr sei, ganz unrichtig. Liber baro ist ein Pleonasmus, nichts weiter. Die Grundlage des französischen »baron« ist ebenfalls die des Wortes »bar«, auch in Frankreich bezeichnete es zunächst einen freien Herren, also Freiherrn. Dass durch Diplome im deutschen Reiche nie zu »Baronen« sondern zu »Freiherren« erhoben wurde, brauchte eigentlich nicht angeführt zu werden, wenn man weiss, dass zu dieser Zeit die Schriftsprache bereits deutsch, nicht mehr lateinisch war.

(Schluss folgt.)

Heraldisch-Genealogisches aus Hanau.

Mitgeteilt von Apotheker H. Gelder, Berlin.

Es gibt wohl wenige Städte von der Grösse Hanaus, über die so viele lokalhistorische Abhandlungen erschienen sind wie über diese. Aus Anlass verschiedener geschichtlicher Jubiläen gab der dortige sehr rührige Geschichtsverein eine Reihe von Festschriften heraus, welche die Vergangenheit Hanaus, besonders die der Refugiésgemeinden, nach allen Richtungen hin aufhellen. Vor kurzem erschien eine Schrift, welche die Geschichte alter bemerkenswerter Profanbauten zum Gegenstand hat, verfasst von dem um die Geschichtsforschung seiner Vaterstadt hochverdienten Baurat Thyriot. Leider ist auch hierin, wie gewöhnlich, die Heraldik stiefmütterlich behandelt, obgleich eine Anzahl der betr. Häuser mit ihren interessanten Barockportalen auch bezüglich ihres heraldischen Schmuckes eine etwas eingehendere Würdigung verdient hätten. Der einzige Schriftsteller, welcher auch die Wappen der alten Einwohner Hanaus berücksichtigt, ist Dr. A. von den Velden, in dessen Schrift »Genealogische Nachrichten über einige der ältesten Familien der Neustadt Hanau« die Wappen folgender Familien angegeben sind:

Baelde, Balde, Bernus, de le Boë:, Brughausen, Chombart, Cotrel, Erckenbrecht, Hamer, van den Haeghen, Henné, Kopf, de Neufville, Silder, de Ron, Tilleman, Toussain de Beaumont, Ulrich, Utenhove, Varlut, von den Velden.

Nachstehend lasse ich in alphabetischer Anordnung folgen, was ich an Grabsteinen der früheren Kirchhöfe, Häusern usw. fand.

van Alphen, Simons. Ehewappen am Hause Römerstrasse 15. Wappen: Sechsstrahliger Stern; Helm: Ochsenkopf, nach vorn sehend. S. v. d. Walle.

von den Creutzen. W. der Eheleute Andreas Groschen und Elisabeth v. d. C. an zwei silbernen Weinkannen der Marienkirche (1683). W. geteilt und halb gespalten; 1. Tatzen (Ordens) Kreuz; 2. Löwe; 3. Pfahl; H.: das Kreuz.

van Dalen. Wahrscheinlich das W. des Erbauers, des Goldschmiedes Cornelis van Dalen, am Hause Marktplatz 19. W.: Ring in Form einer Schlange, die sich in den Schwanz beisst. Innerhalb des Ringes, sowie oben rechts und links je ein nach rechts blickender Löwenkopf. Auf dem Stechhelm wachsender Löwe mit Drachenflügeln, den Ring in der rechten Pranke haltend.

von Edelsheim. Marmorepitaph des Geh. Rats und Reg.-Präsidenten Friedrich Christ. v. E., * 9. Nov. 1669, † 21. Dez. 1722. Dessen Vater Johann Georg Seufert

erhielt vom K. Leopold I. 1673 den Reichsadel mit dem Prädikat v. E. und 1707 den Freiherrnstand. Seine Gemahlin (d. h. des Fr. Christ.) war Clara Elisabeth Magdalene Rau von Holzhausen (seit 1694).

van Eickten. (?) Holzgeschnitztes Wappen im Besitze des Herrn San.-Rats Dr. Eisenach-Hanau. W.: Löwe, ein Bündel Pfeile haltend, mit den Spitzen nach unten; Helm: Dasselbe.

Encke, Joh. Jacob, Hanauischer Münzmeister, * 1694, † 1763. Frau: Maria Dorothea geb. Roth. W.: geteilt, unten drei Kleeblätter nebeneinander, die Stiele nach unten.

Erb, Joh. Anton (aus Schmalkalden) und Frau Cath. Elisabeth geb. Nicolai. Grabstein. W.: Schräglinksbalken mit drei Kleeblättern belegt; H.: drei langgestielte Kleeblätter.

von Fargel. Grabstein der Christiane Agathe v. F., geb. Baronesse v. Pflücksburg, Gemahlin des Frhr. v. F. zu Rückingen, * Rappoltsweiler i. Elsass 30. Sept. 1667, † 26. Juli 1738. W. v. F.: drei Fische senkrecht nebeneinander, die Köpfe nach oben. Auf dem gekrönten Helm ein Adler. Weitere Grabsteine dieser Familie, die in Rückingen bei Hanau ein Ysenburgisches Lehen besass, befinden sich an genanntem Orte. Johann Lucas v. F., kurbrandenburgischer Oberst, († 1717) war der letzte seines Geschlechtes, jedenfalss der Gatte der obigen.

Faucqué, Gerard. Grabplatte in der wallonischen Kirche. † 11. Sept. 1606. W.: Schild mit Mittelschildchen; H.: Stierrumpf nach vorn.

du Fay. Grabstein der Maria Magdalene geb. d. F., * 16. Februar 1708 in Frankfurt a. Main als älteste Tochter des Friedr. d. F. und der Anne Marie Roose, verm. 1. Okt. 1746 mit Konsistorialrat Ludwig Sebald Hamel. W.: Quadriert, 1. drei Herzen (2, 1), 2. schwebendes Wiederkreuz, 3. drei Pfeilspitzen (2, 1) mit den Spitzen nach oben, 4. halbes Rad mit der Bruchfläche nach oben, dahinter Schwert senkrecht, der Griff nach oben; H.: wie 4., nur das Rad mit der Bruchfläche nach rechts, hinterlegt von dem Schwert (wagerecht). Die Familie wurde (später 1742) mit ganz ähnlichem Wappen geadelt in der Person des Hess.-Kassel. Geh. Rats Jacob Friedr. du Fay.

v. Greiffenberg, Joh. Ernst Varnbüler, Grabstein für seine Gattin, geb. Saltzmann. W. V. v. G.: In Blau zwei goldne ins Andreaskreuz gelegte Szepter; H.: wachsender Arm, das Szepter haltend. Die Familie starb mit obigem, dem 1693 mit dem Prädikate v. G. geadelten J. E. V., Gräfl. Han.-Münzenberg. Geh. Rat und Kanzler, wieder aus, da seine Ehe kinderlos blieb.

Groschen. S. v. d. Creutzen. W. G.: erhobene Hand, aus dem linken Schildrande kommend, mit Münze, worauf das W. von Hanau-Rieneck angedeutet; H.: das Schildbild.

Halber von Hergern. Wappen am Hause Schlosstrasse 5. In Verbindung mit einem andern (Löwenwappen). Ferner: Grabmal in der Gruft der reformierten Kirche für den Oberamtmann H. v. H., letzten seines Stammes. W.: drei Schwäne (2, 1); H.: Offener Flug. Des letzteren Gem. war eine von Oberkirch. W.: gekrönter Löwe; H.: der Löwe sitzend.

Hamel. S. du Fay. W.: gehender Hammel; H.: Laubkrone.

de la Harpe. W.: Harfe am Hause Römerstr. 10 und Schnurstr. 23.

Hassenpflug, Christian. Grabstein. W.: Pflug; H.: offener Flug.

Heldnier, Nicolaus, † 3. Februar 1611. Grabstein in der wallonischen Kirche. W.: geteilt, oben drei haubenartige Vögel, unten gekrönte Schlange, wagerecht. Bewulsteter Helm, darauf offener Flug.

Hestermann, Jacob. Silbervergoldeter Brotteller in der wallonischen Kirche (1740). W.: drei flammende Herzen (oder Rüben?).

Heynemann, Joh. Peter † 1784. W.: Greif; H.: drei gestielte Blumen.

Langermann, Joh. Lorenz. Grabstein Aus einer Hamburger Familie stammend, * 7. Oktober 1640, seit 1670 Hofprediger, Konsistorialrat und Superintendent in Hanau, † 5. Febr. 1716; W.: drei Rosen (2, 1); H.:

Rose zwischen zwei Büffelhörnern. L. war viermal verheiratet und hatte 12 Kinder, die indes alle vor ihm starben.

Lescaillet, Erbauer des Hauses Marktplatz 5. W.: Burg mit drei Türmen, zu der eine Treppe emporführt (redend auf escaillet = Treppe?); H.: zwei Büffelhörner mit Ringen.

Lysman, Frans, Obrister (1622) Wappen mit dieser Umschrift an der Decke der niederl. Kirche. W. gespalten, die rechte Hälfte nochmals gespalten, darin roter Balken, belegt mit drei Kugeln. Bewulsteter Helm, darauf drei gestielte Blumen.

Mahieu, René, * 22. Nov. 1544, † 1607. Grabstein in der wallon. Kirche. W.: Sparren, begleitet oben von zwei Kugeln, unten einer Rose; H.: Rose zwischen offenem Flug.

de Monroy du Verger. Wandepitaph in der wallon. Kirche f. Louis Auguste d. M., Colonel eines engl. Inf.-Regts., * 11. April 1675 zu Rée (Poitou), verwundet in der Schlacht bei Dettingen 27. Juni, † 28. Juli 17(27?) nach 52jähriger Dienstzeit für Braunschweig-Lüneburg, gesetzt durch seine Gattin Eleonore Charlotte née de Beaulieu-Marconnay. W. d. M.: drei Halbmonde nach oben geöffnet (2, 1); W. d. B.-M.: Unter Schildhaupt drei Sturzeisenhutfehpfähle.

Mosch, Michael, gewesener Hanauischer Schultheiss. Grabstein. W.: Kleeblatt mit M. M. oben rechts und links.

Müller, Joh. Gerhard, Luther. Konsistorialrat und Pastor der lutherischen Kirche (42 Jahre lang), * 21. Juli 1777. Frau: Maria Magdal. geb. Schell. W. M.: geteilt, oben auf Boden stehender Vogel, drei gestielte Blumen im Schnabel haltend, unten siebenspeichiges Rad.

Nicolay: S. Erb.; W. N.: gekrönte Säule, um die sich eine Schlange windet.

Pels, Daniel, * zu Büdingen 12. Juli 1722, Konsistorialrat und Professor, † 25. Mai 1776 in Hanau. Ohne Wappen.

von Pflücksburg. S. v. Fargel. W.: 6strahliger Stern unter zwei Schildchen nebeneinander; H.: Mütze, darüber der Stern.

Rössler, Ludwig, herzogl. Sachs.-goth. Oberkammerrat, * 25. Januar 1706, † 27. Dez. 1781. Eltern: der Han. Geh. Sekr. R. und Elisab., Tochter des Oberhofpredigers und Superintendenten Wild zu Darmstadt. W.: Springendes Ross; H.: Schwertarm wachsend.

Rössler. Vier weitere Grabsteine dieser Familie befanden sich auf dem alten französischen Kirchhofe.

Rumpf, August, Baumeister, † 1666. Grabstein. W.: Halber (nackter?) Mann mit Zipfelmütze, in beiden hochgehobenen Händen etwas haltend. H.: dasselbe. Vater des berühmten Naturforschers.

Saltzmann: S. v. Greiffenberg. Anna Maria S., † 1593, 67 Jahre alt. W.: Geteilt, oben Hausmarke in Form eines lateinischen Kreuzes, dessen obere Spitze nach rechts umgebogen (spitzwinklig), unten Zweig mit Traube (wagerecht); H.: Wachsender Mann, rechts die Hausmarke, links die Traube haltend.

Schelm v. Bergen. Grabstein für Phil. Sch. v. B., * 10. April 1646, † 1. Juni 1649. W.: In S. zwei mit der ausgebogenen Seite gegen einander gestellte rote Rippen eines Tieres, die mit den auswärts gekehrten Enden in den Schildrand verlaufen. H.: Feuerspeiender Tierrumpf. Altes rheinisches Adelsgeschlecht, das 1855 ausstarb. Obengenannter war jedenfalls ein Sohn des gräfl. Han. Oberamtmannes, Hofmeisters und Präsidenten Joh. Wilh. Sch. v. B.

Schmidt. Grabstein für Helene, Tochter des Joh. Casp. S., Hanauischer Reg.- und Konsistorialrat und Stadtschultheiss. Mutter: Agnese geb. v. Speckhan, Tochter des Bürgermeisters von Bremen, späteren Schwedischen Staatsrates Statius v. Speckhan. Zwei Wappen R.: Aus linkem Schildrande in die Mitte ragende Löwentatze (?) begleitet von oben einem, unten zwei 6strahligen Sternen. H.: die Löwentatze (wagerecht). L.: Geteilt, oben halber Löwe, unten 6str. Stern. H.: Löwe wachsend. Joh. C. Sch., * 12. Okt. 1638, † 8. Mai 1701, getraut 1663. Seine Frau † 3. Aug. 1684. Sie hatten drei Söhne, fünf Töchter.

v. Speckhan. Grabstein an der Kirche in Hochstadt bei Hanau. Stats Wilhelm v. S., Sohn von Wilh. v. S., Cornet in Lüne-

burg (?), † 1706. W.: Hahn, der etwas (ein Stück Speck?) im Schnabel hält. Gekr. H.: dasselbe.

Straus, Iean Baptiste, stiftete der wallon. Kirche 1740 einen silbervergoldeten Brotteller. W.: Ein Strauss.

Vogel, Joh. Christ., gewesener luther. Kirchenpfleger und Hofapotheker in Hanau, aus Lichtenstein in Sachsen gebürtig, * 5. April 1657, † 21. Aug. 1723. Frau: Cath. Magdal. geb. Heise aus Frankfurt, * 20. Mai 1667, † in Hanau 3. Febr. 1719. Grabstein. W.: zwei ins Andreaskreuz gelegte Mörserkeulen (?), auf deren linker ein Vogel sitzt. Der Stein ist gesetzt vom Sohne Achatius V., Hofapotheker, und seiner Frau Catharine Christine.

van de Walle. S. v. Alphen. W.: Quadriert. 1. 6strahliger Stern; H.: der Stern zwischen zwei (Palm?)zweigen.

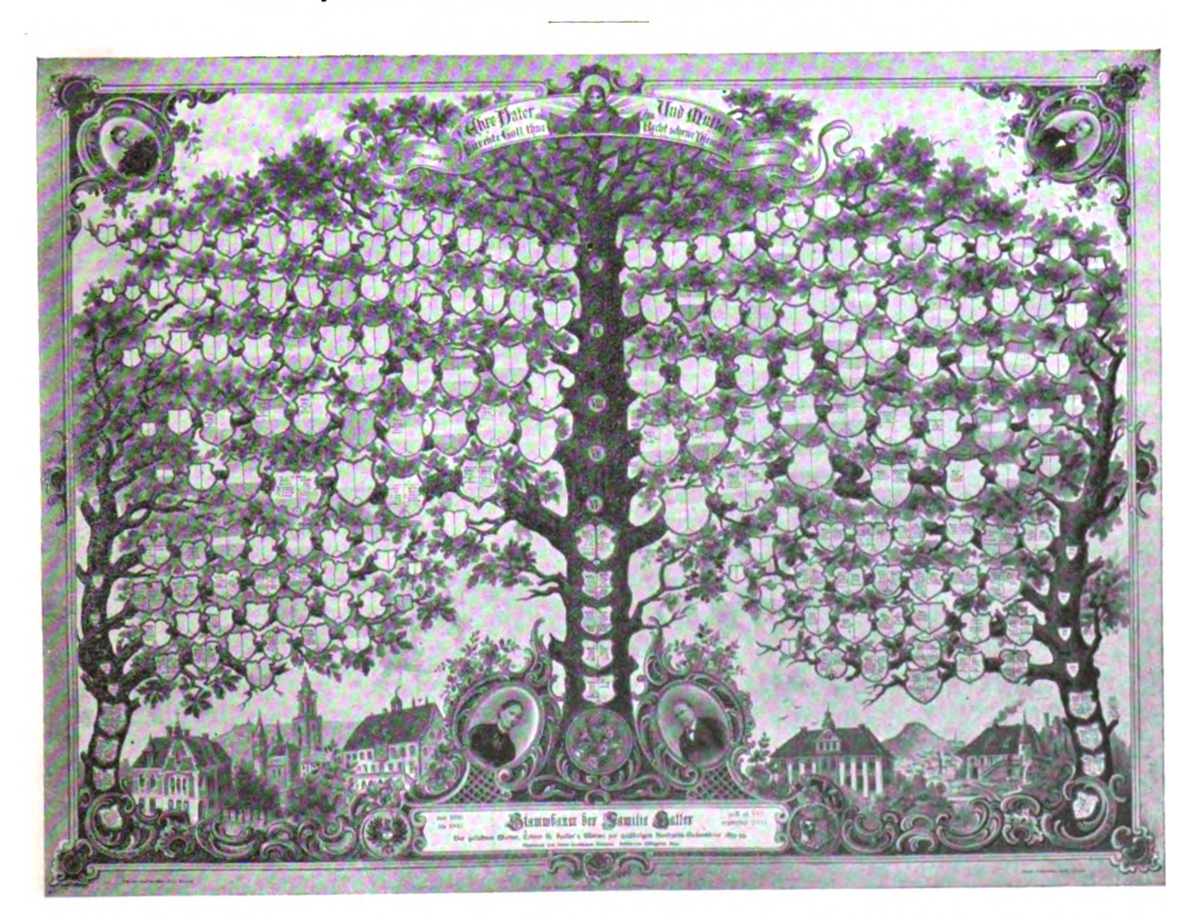
Genealogisches Adressbuch.*)

Elberfeld und bergisches Land.

Carl Clément, Elberfeld, Prinzenstrasse 30.

*) Unter dieser Rubrik sollen für die Mitglieder des »Roland« Adressen solcher Herren veröffentlicht werden, welche genealogische Forschungen gegen Entgelt in zuverlässiger Weise übernehmen. Wir bitten die Leser, uns freundlichst weitere Adressen mitzuteilen. Dr. Koerner.

Ein praktisches Stammbaum-Formular.



Wir bringen hier ein von Herrn Standesbeamten Haller in Heilbronn (Württemberg) erdachtes Stammbaum-Schema zum Abdruck und verweisen bezüglich der Verwendung desselben auf unsern Artikel, Seite 8, des laufenden Jahrgangs.



Zur Hulbeschen Beilage.

Zwei hervorragend schöne Lederschnittarbeiten aus der Kunstgewerbl. Werkstatt von Georg Hulbe in Hamburg zeigt unsere heutige Beilage. Die erste Illustration stellt das »Goldene Buch« der Stadt Hamburg dar. Auf dem Vorderdeckel befindet sich auf einem fein modellierten Ornamente das grosse Hamburger Staatswappen, darunter die Devise »Gott mit uns«. Die Ecken bilden handgetriebene und vergoldete Silberbeschläge. Der Rückdeckel trägt den deutschen Reichsadler in Lederschnitt.

Die zweite Illustration versinnbildlicht das »Goldene Buch« der Stadt Aachen. Dasselbe im Format von 50×37 cm ist ganz in Rindleder gebunden und auf beiden Deckeln reich mit der Hand modelliert. Das ganze ist äusserst stilgerecht gehalten und zeugt neben hervorragendem, technischem Können auch von eingehendem Studium der frühromanischen Stilformen. Die acht Eckbeschläge sind aus getriebenem, vergoldetem Silber, jeder derselben einen grossen Lapis-Lazuli haltend, der wieder von einem Kranze kleiner, runder, roter Steine umgeben ist und nach der inneren Spitze als Wappen der Stadt, dem Adler, auslaufend. Das viereckige Mittelfeld zeigt ebenfalls das Stadtwahrzeichen, welches sich dann als doppelter Fries abwechselnd mit kleinen Schindeldachfeldern, Karneol- und Malachitsteinchen wiederholt. Das Mittelfeld des Rückdeckels zeigt einen grossen Lapis-Lazuli in vergoldeter Silberfassung.

Zu den Kunstbeilagen.

Die erste farbige Beilage, von Herrn Oskar Roick in Berlin entworfen, stellt — als Entwurf zu einem gemalten Glasfenster gedacht — einen in Landsknecht-Tracht gekleideten Fähnrich dar, der eine Fahne mit dem Wappen der Stadt Hannover schwingt. Zu den Füssen der Figur ist der Wappenschild, mit der Mauerkrone bedeckt, zu sehen. Das Mittelfeld zeigt den Ausblick auf die Stadt Hannover und ist durch in modernem Stile angeordnete Eichenzweige umrahmt. Die Eckstücke enthalten in Medaillenform das kleine Wappen von Hannover, das grüne Kleeblatt in goldnem Felde.

Mit der zweiten Beilage beginnen wir einen Zyklus von heraldischen Vorlagen, entworfen von dem Zeichner Herrn Alexander Haake in Charlottenburg. Die dabei gebrachten Wappen sind Phantasiewappen und dürften unseren werten Lesern als Vorbilder für manche dekorative Zwecke willkommen sein. Die heute gebrachte Beilage ist in frühgotischem Stile gezeichnet und könnte entsprechend vergrössert als Motiv für bemalten Holzbrand oder für einen Wandteller dienen.



Monatsblatt der kaiserl. königl. Heraldischen Gesellschaft „Adler" in Wien. No. 276. Dezember 1903. 5. Band. No. 36. Inhalt: Mitteilungen der Gesellschaft. — Exlibris. (Schluss.) Von Ernst Krahl. — Einige genealogische Auszüge aus zwischen 1566 und 1783 bei der niederösterreichischen Regierung publizierten, derzeit im Archive des k. k. Landesgerichts Wien befindlichen Testamenten adeliger oder für adelig gehaltener Personen. (Forts.) — Anfragen. — Wir heben aus dem Inhalte des Heftes den instruktiven Vortrag des Herrn Dr. Josef Ritter von Bauer »Das sächsische Gesetz vom 19. September 1902, die Einrichtung eines Adelsbuches und die Führung des Adels und der Adelszeichen betr.« hervor.

Diözesanarchiv von Schwaben. Organ für Geschichte, Altertumskunde, Kunst und Kultur der Diözese Rottenburg und der angrenzenden Gebiete. Herausgeg. von Amtsrichter a. D. Beck in Ravensburg. 21. Jahrg. No. 8, 1903. Inhalt: Schwäbische Biographien. 38. Joh. Philipp Heinrich, Freiherr von und zu Erthal, Dekan von Comburg. Von F. H. Mayer, Pfarrer. — Beiträge zur älteren Geschichte von Schwenningen a. N. — Kleinere Mitteilungen.

No. 9, 1903. Inhalt: Beiträge zur älteren Geschichte von Schwenningen a. N. (Schluss.) — Kleinere Mitteilungen.

De Navorscher. Monatsschrift für Geschichte, Genealogie und Heraldik. Herausgegeben von J. F. van Someren, Bibliothekar der Reichsuniversität zu Utrecht. 53. Jahrgang. 1903. No. 10. Inhalt: Geschichte. Ueber die Sneeken Zünfte. Von Dr. jur. M. C. Nijlend. — Kurze Beschreibung der Festlichkeiten zu Goes am 22. März 1717. Mitgeteilt vom Red. — Die Ersatzforderung derer von Harlem nach der spanischen Belagerung. Mitgeteilt von W. P. J. Overmeer. Genealogie und Heraldik. Genealogische und heraldische Notizen betreff. Holl. Geschlechter auf Ceylon. Von Dr. jur. Fr. H. de Vos. (Fortsetzung.) Eysten. — Familienwappen. Frage. Wappen Crockceus. Unbekanntes Wappen. — Wappendevise Marlborough. Wappen-Nachfrage. Van Gorkum. — Van Gorkom. — Van Zyll. Van der Vliet. — Sanders (Sanderus). — Kirchengeschichte. Bittschrift derer von der Classis von Tholen und Bergen an Herren Roder van Stats der Verein. Niederl. am 9. Aug. 1720. Mitgeteilt aus der Sammlung von Bittschriften im Reichs-Archive im Haag, von Fred. Coland. — Geschichte der Tractat. Gesellschaften in Niederland. — W. Schortinghuis' Schriften. A. Matthisius Heirat. — D. von Sonneveld, Basuyne 1650. Spottgedichte auf Professor J. Ph. Bachiene. — Die Abtei und die Armen zu Egmond. — Verschwundene Akte von Classes der Nied. Herz.-Kirche. — Philologie und Literatur. Eine unbekannte Parodie des Goetheschen Werthers. — Friesische Volkserzählungen.

Im Nachgange zu unserer Besprechung in No. 6 des »Archiv« des Zellnerschen Buches **„Das heraldische Ornament in der Baukunst"** bringen wir heute drei weitere Illustrationen aus dem Werke. No. 1 stellt ein mit Wappen versehenes, zierlich durchbrochenes Schlossschild dar, welches an dem Gitterabschluss der Waldaufschen Kapelle zu Hall bei Innsbruck angebracht ist. Die Kapelle ist die Ruhestätte des 1510 verstorbenen kaiserl. Rates Florian



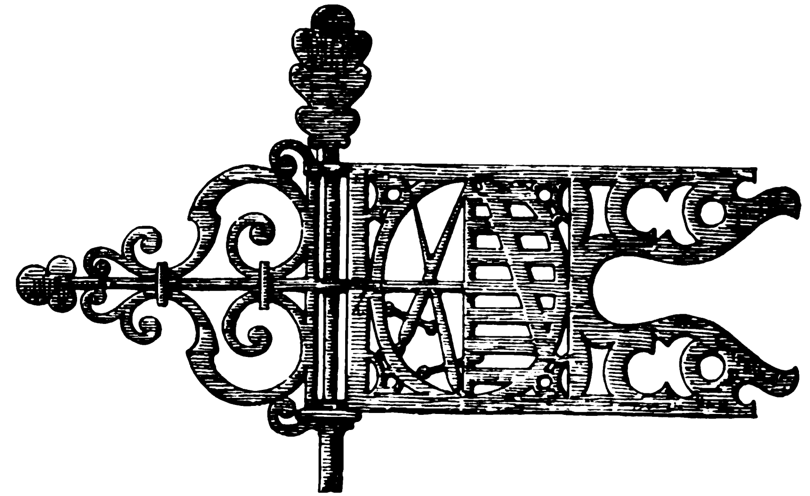
Bild 1.

von Waldauf und dessen Ehefrau Barbara Mittenhoferin. — No. 2 ist eine mit dem kursächsischen Wappen gezierte Windfahne vom Schlosse Hartenfels bei Torgau, erbaut von Johann Friedrich dem Grossmütigen in den Jahren 1553—1564. — No 3. endlich ist eine von dem Autor des Werkes entworfene Darstellung des Reichsadlers in romanischem Stile, wie er mit unwesentlichen Aenderungen am Oberpostdirektionsgebäude in Halle a. S. in Sandstein ausgeführt ist.

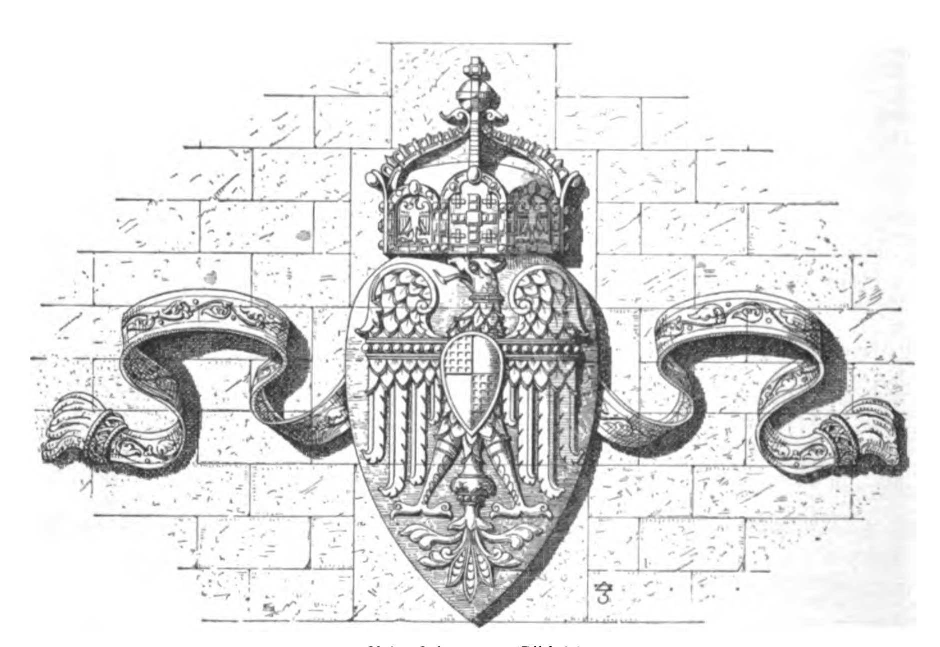
Heraldische Mitteilungen, herausgegeben von H. Ahrens in Hannover. XIV. Jahrgang. November 1903. No. 11. Inhalt: Der Unterschied zwischen »Wappen« und »Wahrzeichen«. — Ein Widmungsblatt zur Silberhochzeit des Herzogs und der Herzogin

von Cumberland und zu Braunschweig und Lüneburg. (Mit Beilage.) — Die Grafen von Pyrmont und ihr Wappen. — Das Wappen der Herren von Pappenheim. (Mit Illust.) — Das Geschlecht Vogt von Fronhausen und dessen Wappen. — Das Wappen der Herren und Freiherren Wolff von Gudenberg. (Mit Illust.) — Die heraldische Ausstellung in Mitau. — Literarische Nachrichten. — Briefkasten.

des Herrn Verfassers über die Gabel und den Kamm im Schwarzburger Wappen werden mit Recht Aufsehen erregen! Fischer bezeichnet die Gabel nicht als Stallgabel (vom Reichsstallmeisteramt herrührend), sondern als Schlackengabel (von der Münzgerechtigkeit ableitend). Die Schlackengabel, das uralte Abzeichen des Hüttenmannstandcs, soll als Münzzeichen aufgekommen sein, als man den Fortbestand eigner



Siehe Seite 105. (Bild 2.)



Siehe Seite 105. (Bild 3.)

Es erschienen: 1. Die Fürstenbergischen Münzen und Medaillen mit 10 Lichtdrucktafeln von Fr. Dollinger, fürstl. Fürstenbergischer Bibliothekar. Donaueschingen. 1903. 2. Die Münzen des Hauses Schwarzburg-Rudolstadt. Ein Beitrag zur Landesgeschichte der Fürstentümer Schwarzburg-Sondershausen und Schwarzburg-Rudolstadt von Ernst Fischer. Mit 16 Lichtdrucktafeln. Heidelberg. Carl Winters Universitäts-Buchhandlung 1904. Eine sehr fleissige, fesselnde Arbeit, nicht nur interessant für den Münzkenner, sondern auch für den Heraldiker. Die Untersuchungen

Münzstätten vom Besitz eigner Berg- und Hüttenwerke abhängig zu machen suchte. Auch die Ansicht, den Kamm von einer beweglichen Scheibe mit Bändern oder Zähnen abzuleiten, hat viel für sich; sie ist auch im Posseschen neuesten Werk »Die Siegel des Adels der Wettiner Lande« ausgesprochen. Interessant werden hiernach Erklärungen der massgebenden Schwarzburger Behörden werden. Ferner enthält das Werk wertvolle Mitteilungen über die Münzstätten, Münzmeister und eine höchstdetaillierte, feine Beschreibung (man beachte die

Typen!) der seit ca. 750 Jahren vom Hause Schwarzburg aus geprägten Münzen. Die numismatische Literatur erfährt eine auf wissenschaftlicher Grundlage beruhende Bereicherung; um so erfreulicher, als wir an guten Münzgeschichten im Reiche Mangel leiden. Mit Recht tadelt der Herr Verfasser den Vorstand eines öffentlichen Münzkabinetts, der es nicht der Mühe für wert hält, Auskunft zu erteilen!

Nachträge werden sich kaum finden lassen, und wir können dem Herrn Verfasser, der ja auch Freund unseres Archivs, zu seinem gediegenen Werke nur beglückwünschen.

Die Münztafeln von C. G. Röder-Leipzig sind hervorragend ausgeführt, was man bei dem Posseschen Werke, inbetreff der Siegel, leider nicht sagen kann, hier hätte eine weit hellere photographische Beleuchtung stattfinden müssen. Die Aufnahme der Siegel entspricht nach keiner Richtung den heutigen Anforderungen.

Die vornehme Austattung des Fischerschen Werkes macht dem bekannten, gediegenen Winterschen Verlage alle Ehre!

Die Polnischen Stammwappen, ihre Geschichte und ihre Sagen. Von Emilian von Żernicki-Szeliga. Mit 185 Wappen auf 16 Tafeln. 185 Seiten. 4° Verlag von Henri Grand in Hamburg. 1904. Preis: geb. Mk. 15.—. Der Herr Verfasser, bekannt durch sein im Jahre 1900 erschienenes Werk Der Polnische Adel und die demselben hinzugetretenen andersländischen Adelsfamilien« hat mit grossem Fleisse und guter Beherrschung des schwierigen Themas alles, was durch Forschungen und Berichte alter und neuer heraldischer Schriftsteller über das polnische Wappenwesen als festgestellt zu erachten ist, in übersichtlicher Weise zusammengetragen. Das Werk gliedert sich in folgender Weise: Vorwort. — Einleitung. — Wappen des Königreichs Polen. — Die regierenden Fürsten und Könige von Polen. — I. Die alten polnischen Stammwappen. — II. In der Zeit der Jagiellonen, bis 1560 aus Italien, Ungarn, Böhmen, Schlesien und Deutschland eingeführte Wappen. — III. Die aus der Provinz Preussen seit 1466 hinzugekommenen Wappen. A. Die preussischen Wappen. B. Die Wappen Pommerellens. — IV. Der dem polnischen Adel angeschlossene Adel in Livland. — Die regierenden Grossfürsten von Lithauen. — V. Die Wappen Lithauens. — Das Wappen der russischen Fürsten. — Seit der Mitte des 16. Jahrhunderts bis 1700 entstandene und eingeführte Wappen. — Die Namen der aufgeführten Wappen, unter Hinweis auf die Seitenzahl. Der deutsche Adel ist zu keinem Adel irgend eines Landes in so vielfache Wechselbeziehungen getreten, wie zu dem polnischen Adel. Das Werk ist daher nicht nur für Adel polnischer Zunge, sondern in hohem Grade auch für deutsche adelige Geschlechter von Bedeutung. Der Herr Verfasser gibt bei jedem beschriebenen und abgebildeten Wappen auch die Namen derjenigen Geschlechter an, die zu einer Wappengruppe gehören und daher das gleiche Wappen, hie und da mit Tinkturenabweichung führen. Die farbig gedruckten Wappenbeilagen zeigen die charakteristischen Formen polnischer Heraldik. Ausstattung und Druck sind sehr gut zu nennen. Wir können das Werk Interessenten warm empfehlen.

Der deutsche Herold. Zeitschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde, herausgegeben vom Verein Herold in Berlin. XXXIV. Dezember 1903. No. 12. Inhalt: Berichte über die Sitzungen vom 20. Oktbr. und 3. Nov. 1903. — Die herald. Ausstellung zu Mitau. — Zur Geschichte des schwäbischen Wappens. (Mit Abbildungen.) — Nochmals die von Thümen und von Thumb. — Kleine Mitteilungen zur älteren Geschichte der fränkischen Ritterschaft. (Mit Abbildungen.) — Bücherschau. — Vermischtes. — Zur Kunstbeilage. — Anfragen. — Antwort. — Briefkasten.

Soeben erschienen: **„Kämmerer-Almanach“.** — Verlag des Kämmerer-Almanach Wien VI/1 Pfauengasse 3.

Der »Kämmerer-Almanach« stellt die erste und einzige Publikation auf diesem Gebiete dar als ein praktisches Hand- und Nachschlagebuch für sämtliche Hof- und Staatsfunktionäre, für Aemter und Behörden, für kirchliche und militärische Würdenträger, vornehmlich aber für den gesamten hohen Adel. Das Werk bietet gleichzeitig eine beachtenswerte Quelle von geschichtlichem Wert für Archive, Bibliotheken, historische Vereine, adelige Klubs, für Geschichts- und Familienforscher.

Der Kämmerer-Almanach enthält u. a. eine die Uniformierung der Kämmerer veranschaulichende Illustration und 16 Tafeln in Farbendruck, welche die Kammerherren-Schlüssel unter den verschiedenen österreichischen Regenten der letzten Jahrhunderte darstellen, auf über halbtausend Seiten: a) Einen historischen Rückblick auf Ursprung und Entwicklung der Kammerherren-Institution im allgemeinen. b) Die ausführliche Geschichte der Kämmerer-Institution am kaiserl. und königl. Hofe. c) Den archivalischen Namensauszug der österreichischen Kämmerer aller Zeiten, soweit dieselben heute überhaupt noch eruierbar sind. (Von 1740 an ist der Namensauszug komplett erhalten und ebenso wiedergegeben.) d) Ein spezielles Kapitel über die Erbkämmerer der einzelnen Kronländer. e) Eine Rangliste der lebenden kaiserl. und königl. Kämmerer mit ihren Titeln, Würden etc. und Domizil.

Das im Formate der Gothaschen Almanache gehaltene Werk kann als Drucksache direkt vom obengenannten Verlage bezogen werden.

BRIEFKASTEN.

Anfragen bis zu 15 Zeilen einspaltig werden kostenlos aufgenommen, jede weitere Zeile wird mit 10 Pfg. berechnet. — N.B.! Im Interesse unserer verehrl. Leser liegt es, Namen und Daten in Briefsendungen möglichst deutlich zu schreiben.

Anfragen

von Mitgliedern des Vereins »Roland.«

104. a) Unterzeichneter bittet um gefl. Mitteilung über die Vorfahren des fürstl. Sulzbachischen Landrichters und Lehnsprobstes Paul Faber, † am 26. Dez. 1652 zu Sulzbach. Er soll in Pressath, Bez. Eschenbach, Oberpfalz, 1582 * sein. Die dortigen Kirchenbücher versagen. Nach einer amtlichen Urkunde soll sein Vater Hans Faber oder Jean de Pibrac von der Gegend Graubünden eingewandert sein. Da andere Vorfahren desselben, worunter ein Veit Faber (Herr von Pibrac) nach derselben Urkunde in Frankreich »ansehnliche Aemter bekleydet« haben sollen, handelt es sich wahrscheinlich um eine Linie des noch heute in Frankreich, Haute Garonne, ansässigen Geschlechts du Faur de Pibrac, welches schon zur Zeit des zweiten Hugenottenkrieges teils hugenottisch war und später auswanderte. Die verehrten Leser, denen schweizerische Berichte über Aufnahme, Verpflegung und Weiterreise der französischen Emigranten zugänglich sind, bitte ich höflichst um Zuschrift, falls ihnen etwas über das Vorkommen der Namen du Faur, de Pibrac, speziell des oben genannten Hans Faber bekannt ist. Verwandtschaftliche Beziehungen zu den freiherrlichen Geschlecht von Faber du Faur existieren nicht.

b) Welchem der geehrten Leser sind die Matrikelbücher der Universitäten Altdorf, Ingolstadt und Heidelberg aus den Jahren 1600—1700 zugänglich?

c) Kann jemand Auskunft geben über die späteren Schicksale des Hauptmanns Christian Faber aus Sulzbach, der mit kaiserlichem Konsens in die Dienste Karls XII. von Schweden trat und mit Auszeichnung in dem russischen Feldzug focht?

Zu Gegendiensten gern bereit.

Cand. med. Faber, Leipzig,
Karlstrasse 12 III.

105. Kann mir jemand Auskunft geben, ob Lambert Loevenich, welcher Schöffe zu Pier, Kreis Düren (Rhld.) war, daselbst in recht hohem Lebensalter am 13. Juni 1630 gestorben ist und in Akten und Urkunden des Düsseldorfer und Wetzlarer Staatsarchivs als Lambert von Loevenich vorkommen soll, zu der Adelsfamilie von Loevenich, welche im 16. und Anfangs des 17. Jahrhunderts in Aldenhoven bei Jülich ansässig gewesen ist, in verwandtschaftlichen Beziehungen gestanden hat, namentlich etwa mit »Lambrecht« von Loevenich, angeblich einem Sohne des Lehnsmannes, Holtzgreven und Bürgermeisters Franz von Loevenich zu Aldenhoven, identisch ist? Jegliche Nachricht über die Familien Loevenich und von Loevenich wird mit Dank entgegengenommen.

Ferd. Loevenich, Kreisausschuss-Sekretär,
Geilenkirchen (Rheinld.)

106. Nachrichten über das Vorkommen des Familiennamens Hübsch jetzt und früher werden erbeten. Die Familien gleichen Namens in Weinheim und Konstanz sind bekannt.

C. A. A. Finster, Genua.

107. a) Wie stellen sich die Praktiker der Familienforschung zu der Frage, ob die als Wandschmuck unter Glas und Rahmen vorhandenen Bilder (auch Gruppenbilder) mit dem Namen etc. des Dargestellten versehen werden möchten und in welcher Weise würde das am besten zu geschehen haben: unterm Glas, am Rahmen oder auf der Rückseite der Bilder?

b) Welches ist die praktischste Art, um gesammelte Briefe im Familienarchive aufzubewahren, ob in Bänden oder in Bündeln oder sonstwie?

Johannes Bieberstein,
Assistent beim Verkehrsbureau der Kgl. Sächs. Staatseisenbahnen, Dresden.

108. Bitte um Auskunft über folgendes: Heinrich Hergett, 1859 oder 1861 in Aachen gest., 90 Jahre alt. Wo und wann ist derselbe geb., ebenso dessen Eltern? — Christoph Hergt geb. etwa 1800 in Apolda. Wo und wann sind dessen Eltern geb.? — Johann David Herrgott, geb. 20. Febr. 1810 in Danzig oder Oliva b. Danzig. Wo und wann sind dessen Eltern geb.? — Hercht, Pfarrer in Kattensundheim, geb. 1760 in Eisenach. Wo und wann sind dessen Eltern geb.? — Valentin Hergt, geb. 16. Dez. 1816 in Unterneubrunn? b. Eisleben. Wo und wann sind dessen Eltern geb.? — Karl Christian Hergt, geb. etwa 1775 in Weimar. Wo und wann sind dessen Eltern geb.?

Theod. Herricht, Waldenburg i. Sa.

109. Ich bitte um jede noch so geringfügige Notiz, die Familie Seyrich (oder Seurich) betreffend namentlich aus Thüringen oder aus der Provinz Sachsen oder Schlesien, und erstatte gerne Auslagen.

Amtsrichter K. Seyrich, Dresden-A.,
Schubertstr. 3.

110. Familiengeschichtliche Nachrichten über den Namen Külp, Nachweis von Urkunden etc. erbittet Carl-Leo Külp, Darmstadt,
Klappacherstr. 1.

111. Ich bitte um Nachrichten jeder Art über Ernst Johann Faber, Pfarrer in Neubronn, seit dem 5. Nov. 1680—1715 Hochgräflich Hatzfeldischer Pfarrer zu Rinderfeld im Königreich Württemberg.

W. Geelen, Cöln, Gladbacherstr. 46.

112. Auskunft erbeten über die niederländische Familie Klaarmann, speziell über einen Träger dieses Namens in Utrecht, der bei Begrüssung der Burengenerale im August 1902 von den Zeitungen als Verteter des christlich-nationalen Buren-Komitees genannt wurde.

Oberstlt. Klarmann in München,
Pilotystrasse 9 a.

113. Lyon. Kann mir jemand eine Adresse in Lyon angeben, an welche ich mich in genealogicis wenden könnte?

Schweiz. Johann Conrad Caspart (Caspar) wanderte ca. 1760 von Ravensburg in Württemberg mit Familie nach der Schweiz aus (aber wohin?) ist über dessen Deszendenz — etwa in Zürich — etwas zu finden?

Caspar in Bayern. Ich suche nach folgenden Kindern des Diakonus M. Georg Gottfried Caspar, gest. in Kaufbeuren ca. 1719, welche sämtlich in Kaufbeuren geboren sind:

Martinus, * 1705; Bernhard, * 1707; Anna Katharina, * 1712; Georg Gottfried, * 1713; Johann Jacob, * 1715, Maria Magdalena, * 1717. (Drei weitere Geschwister fand ich in Augsburg wieder.)
R. Caspart, Innsbruck, Karlsstr. 3.

114. Ersuche um gütige Auskunft, 1. ob gegen 1600 oder früher Enwanderungen sächsischer oder thüringischer Familien in die damalige Grafschaft Sayn. Wittgenstein-Berleburg (in heutiger Provinz Westfalen) stattgefunden haben, und im bejahenden Falle, wo man Näheres hierüber erfahren kann, 2. über Eltern und Herkunft eines Stadtleutnants Weller, 1730 Besitzer des Gasthauses zum roten Kreuz in Dillenburg, desgl. eines Joh. Heinrich Weller, * um 1630 in Siegen, 1656—69 Stadtschreiber dortselbst.
Weller, Oberleutnant, Neu-Ulm.

115. In einer lateinischen Rede über meinen Urgrossvater, Dr. jur. Johannes Wunderlich, Prof. am Johanneum in Hamburg, findet sich bezüglich meines Urgrossvaters folgender Vermerk: iam (d. h. im Jahre 1778) apud Generosum A Qualen filiorum educationem curat; im Lexikon Hamburger Schriftsteller steht: Hofmeister in Kiel. Wer war der ›generosus A Qualen?‹ Lebte er in Kiel?
Gerichts-Assessor Wunderlich, Schwerin i. M.

116. Erwünscht sind Nachrichten über das Auftreten der Familie Reichert in der kursächsischen Zeit besonders aus Kirchenbüchern der Niederlausitz oder dem heutigen Königreich Sachsen. Carl Gottlob Reichert, * ? Oktober 1738 wo? lebte in Bornsdorf bei Luckau, † 14. März 1802 in Wormlage bei Senftenberg. Johann Christoph Reichert, * wann? wo? † 24. Dez. 1772 in Roetha i. S.

Ebenso bitte um Nachrichten über die aus Sachsen stammende Familie Kupfer. Michael Kupfer * um 1675 wo? † in Dittersdorf b. Chemnitz wann? Landwirt.
Hauptmann Reichert, Ostrowo (Bez. Posen.)

117. Im Verzeichnis der Studiereden aus der Grafschaft Mark und der Stadt Dortmund auf deutschen Hochschulen in den Jahren 1294 — 1650 von Max Heraeus 1893 steht unter anderm verzeichnet: »à Bassen, Joh. Westphalus studierte in Genf 1597.« Kann mir jemand sagen, wo ich über diesen Basse Näheres erfahren kann. Ferner: Kann mir jemand Auskunft geben über eine sächsische Familie von Evers oder von Everhardus oder von Everhardi oder von Everhard, die einen Eberkopf im Wappen geführt hat?
Major von Basse, Neisse.

Anfragen

von Nichtmitgliedern des Vereins „Roland".

118. Erbitte mir gefl. Nachricht über Wappen und Namen der Familie Eckenwalder und der Familie Stoll und Rettich. Auch bitte um Nachricht über das Familienwappen der Familie Heidt, Heyt, Heydt, eventl. auch Heide, Heyde, Heyte. Im voraus besten Dank.
Willy Rusche, Zahnarzt,
Oppenau (Baden), Stahlbad.

119. 1. Gesucht Wappen der Familien von Wieding, von Müller (Mecklenburg), Pogenstecher (Osnabrück), von Amsberg, d'Yaprès, Grätzel von Grätz, von Irzaska, Eichhorn (Lüneburg), von Bandel. 2. Gesucht folgende Städtewappen: New York, Pyrmont, St. Andreasberg, Remagen, Bacharach, Rüdesheim, Bingen, St. Wolfgang (Salzkammergut), Ischl, Pontebba, Conegliane, Casarsa, Roveredo, Brixen, Sterzing, Wörgl, Kufstein, Gr. Geran (Hessen), Bensheim, Neckargemünd, Neckarelz, Jagstfeld.
D. L. Galbreath, Zürich, Steinwiesstr. 12, p.

120. Der am 23. Novbr. 1726 geborne General-Münzdirektor Joh. Friedr. Gentz, Vater des berühmten Wiener Friedr. von Gentz (* 2. Mai 1764 und † 9. Juni 1832) soll der Sohn eines Bürgermeisters Gentz(en) gewesen sein. Wer vermag mir über ihn oder andere Vorfahren irgendwelche Angaben zu machen? Auslagen ersetzt
Langer, Pastor, Bolkenhain.

121. Ich bitte um Nachrichten über das Vorkommen des Namens Wiegmann. Ulricus Wiegmann war 1652 –71 Pastor in Mascherode (Braunschweig). Wo war er vorher Pfarrer? Er ist * 14. Febr. 1622, wo ? Wer war sein Vater? Seine Mutter war eine geb. Seffken, aus ? Sein Stiefvater Balthasar Rembs der Elter, Schnurmacher in Braunschweig. Pfarrer B. Wiegmann,
Winkel bei Allstedt (S.-Weimar).

122. von Bochmann. Ueber die Bedeutung dieses Namens, der gleichbedeutend mit Bergmann sein soll und dessen Träger aus Westphalen stammen sollen, sowie über urkundliche Nachrichten, betreff. das Vorkommen desselben wünscht näheres zu erfahren, mit bestem Dank voraus
Alfons von Bochmann, Photograph,
St. Petersburg, Kalaschnikowski Prsp. 9 Q. 16.

123. Erbeten werden genealogische Nachrichten über die Vorfahren des am 2. Febr. 1727 in Elberfeld lutherisch beerdigten Johann Kaspar Kost. Wahrscheinlich stammt diese Familie aus Hessen. Im voraus besten Dank.
C. Clément, Elberfeld, Prinzenstr. 30.

124. Wer von den geehrten Lesern kann mir Auskunft über das Wappen der Familie Steinkamp geben? In Unna und Styrum in Westfalen waren um 1790 Familienglieder ansässig. Ein Zweig ist schon früher nach Holland übergesiedelt.
Steinkamp, Gumbinnen, Tilsiterstr. 42.

125. Auskunft über Vorfahren des Berliner Buchhändlers Friedrich Nicolai (* 1733, † 1811) erbeten. Redaktion.

126. Moeran. Genealogische und heraldische Mitteilungen über Familien dieses Namens nimmt dankbar entgegen
Leo Culleton, 92, Piccadilly, London W.

127. Johann Carl Martin Thiemie und Anna Charlotte Wansleben, Eheleute zu Wezel anno 1770. Es wird gefragt der Beruf des Ehemannes, die Geburts- und Todesdaten beider Eheleute, sowie Namen und Vornamen, Geburts- und Todesdaten ihrer Eltern.
J. H. van Someren,
Direktor der königl. Universitätsbibliothek zu Utrecht (Niederlande).

128. Wo ist mein Ahne Joh. Nicol. Eisenbeiss, seit 1725 bis 1755 in Auma, Kreis Neustadt a. O. Kirchner und Mägdelein-Schullehrer, * ?. Dessen Sohn Christ. Wilh. E., * 10. Dez. 1736, † 6. Juni 1792, erhielt das gleiche Amt im Jahre 1755 und zwar besagt eine Chronik darüber, dass der ersterwähnte Vater dieses Amt alterswegen an seinen mittleren Sohn abgetreten habe, somit dürfte die Geburt um 1690—1700 erfolgt sein. — Welche Mittel stehen für diesbezügliche Familienforschungen zu Gebote, wenn Kirchenbücher verbrannt sind? Existieren irgendwo

aus den Jahren 1750—1700 Abschriften oder Duplikate der Kirchenbücher und wo würden diese für den ehemalig zu Chursachsen und ab 1815 zu S.-Weimar gehörigen Ort Auma zu suchen sein? Dankbar für gefl. Notizen und zu Gegendiensten bereit. Eisenbeiss, Annaberg (Erzgeb.).

129. 1. Hat es in der Oberpfalz eine Familie Zengerfels, Zengerfeld, Se(ae)ngerfels, Se(ae)ngerfeld gegeben? Bei Vorkommen dieses Namens bitte ich ergebenst die freundlichen Leser Notiz nehmen zu wollen und mitzuteilen. 2. Was für ein Wappen führten die Zenger (ein oberpfälzisches Rittergeschlecht) resp. führen die Zenger bei Amberg? Ritter Heinrich der Zenger war 1360 Vizedom in Amberg.

Johann Ritter und Edler von Pauer-Wolfsbach, Pfarrer,
Dorf Pfeifers, Ost-Russland, Gouv. Saratow,
Post Kamenka.

130. Der Unterzeichnete bittet um Auskunft über die Familien Bonnet und Genth (Gent, Gente, Genthe, Gendt). Erstere Familie stammt aus Courcelles bei Metz, von wo gegen Ende des 16. Jahrhunderts ein Isaak Bonnet nach Meisenheim am Glan ausgewandert ist. Ueber diesen B. sowie dessen Vorfahren werden noch Angaben ersucht. Die Familie Gent stammt vermutlich aus dem holländischen Orte Gent bei Nimwegen. Die ersten sicheren Daten führen nach Ehrsten, Regierungsbezirk Kassel, Mitte des 17. Jahrhunderts. Auslagen werden mit Dank ersetzt.

Genth, Regierungs-Baumeister,
Kassel, Hohenzollernstr. 36.

131. Auf die Nachricht des kgl. sächs. Haupt-Staats-Archivs, dass Bartholomäus Steinkopf (siehe 317 III und 46 IV) am 8. Januar 1709 von Leipzig aus als Einnehmer der Land- und Tranksteuer nach Niemegk gesandt wurde, dass aber sonstige Personalien über denselben nicht vorhanden seien, habe ich mich an das kgl. sächs. Haupt-Zollamt in Leipzig gewandt, welches mir mitteilt, dass es leider aus dem Grunde nicht im Besitz von Personalien des B. St. wäre, weil die dort aufgehobenen Personal-Aktenstücke nur bis zum Jahre 1838 zurückreichten und die älteren Aktenstücke den Vorschriften gemäss makuliert seien. Da mir alles daran liegt, etwas über die Herkunft des B. St. zu erfahren, fragte ich nochmal an, ob mir nicht angegeben werden könnte, in welcher Weise die Makuliernng geschehen sei, und erhielt folgende Antwort: „Die Organisation der sächsischen Hauptzoll- und Hauptsteuerämter datiert erst vom 1. Jan. 1834 an, und über den Verbleib des Aktenmaterials der bis dahin bestandenen Verwaltungsbehörden für indirekte Staatsabgaben kann von hier aus leider keine Auskunft erteilt werden." Wer würde nun die Güte haben, mir anzugeben, wohin das Aktenmaterial, welches die Personalien des in früheren Jahren angestellten Steuerbeamten enthält, hingekommen sein mag, oder ob dasselbe völlig vernichtet wurde? Für jede Nachricht über das Vorkommen des Namens Steinkopf vor dem Jahre 1710 speziell im Königreich Sachsen und Bayern wäre ich sehr dankbar.

Gustav Steinkopff, Wilmersdorf bei Berlin,
Ringbahnstrasse 13.

NB. Die verehrl. Einsender von Antworten werden gebeten, in Zukunft stets die laufende Nummer den Anfragen voranzustellen. Redaktion.

Antworten
von Mitgliedern des Vereins „Roland".

87. In einer Schenkungsurkunde vom Jahre 1749 datiert vom 11. März zu Halberstadt, ist von einem Georg (oder Gregor, nicht zu erkennen, da an dieser Stelle schadhaft!) von Schelhörn die Rede, auch ist dieselbe mit seinem Siegel unterzeichnet, nämlich: Gold über Blau linksgeschrägt; im goldenem Felde ein schräglinker Fisch, im blauen ein grüner Dreiberg, besteckt mit schwarzem (?) Steinbockshorn. Die Familie Schellhorn dürfte meines Erachtens aus Niederdeutschland oder Holland stammen.

95. Die Freiherrn von Guttenberg führen in Blau eine goldene Rose; ferner die Herrn von Rosenberg in Böhmen in Rot eine goldene Rose.

98. Ein Wappen Leonhardt ist: von Blau, Silber und Rot gequert und halb gespalten; im blauem Felde ein schreitender goldener Löwe, im silbernen und roten Felde in verwechselten Tinkturen zwei in Andreaskreuzform gelegte (Eisen- ?) Stangen. Zu weiterer Auskunft ist gern bereit

H. v. Kohlhagen, Bamberg, Falkenstein.

91. Geniessen bürgerl. Wappen einen gesetzlichen Schutz gegen Nachahmung und Benutzung Dritter? In Dr. F. Hauptmann Wappenrecht, findet sich folgende Auslegung der obigen Anfrage, welche ich hier im Auszuge anführe. (Mit Bewilligung des Herrn Verfassers.) Wie der zu einem Wappen Berechtigte dasselbe führen darf, so darf er umgekehrt auch jedem Unberechtigten verbieten es zu führen. Das Wappen steht ihm ausschliesslich zu. Schon aus der Bedeutung des Wappens als eines Kennzeichens ergibt sich die Ausschliesslichkeit desselben. Hätte jeder Andere es führen dürfen, so hätte es seinen Zweck verfehlt. In dieser Beziehung wird es gerade so behandelt, wie jedes andere Kennzeichen, wie Hausmarke, Fabrik- und Handelsmarke, die, wenn sie von Jemanden angenommen ist, von keinem Andern geführt werden darf. (Siehe auch Homeyer, Haus- und Hofmarken 306 und Stobbe Privatrecht III. S. 54). Da weiter die Kennzeichnung beim Wappen dahin geht, dass seine Träger als Mitglieder einer bestimmten Familie kenntlich gemacht werden sollen, so behauptet Jeder der es führt, hierdurch ein Mitglied der betreffenden Familie zu sein, und so ergiebt sich schon hieraus, dass überall da, wo die Angehörigkeit zur Familie verneint wird, auch die Berechtigung zur Führung des Wappens von vornherein nicht vorhanden sein kann. Weiter folgt die Ausschliesslichkeit aus dem Begriff des Eigentums. Zu dem dem Eigentümer zustehendem vollen Verfügungsrecht gehört auch, dass derselbe jedem andern den Gebrauch seines Eigentums verbieten kann. (Windscheid, Pandekten Frankfurt 1891 I. 491.) Die Ausschliesslichkeit des Wappens bezieht sich nur auf den Fall, dass ein Fremder sich ein schon bestehendes Familienwappen anmasst. Geht sie auch, da die Auffassung die war, dass jedes Wappen nur einmal bestehe (Hefner altbayrische Heraldik S. 106) der Idee nach gegen jeden, der das gleiche Wappen führt, wie der Wappenherr, dann hat das Wappenrecht doch anerkannt, dass es Fälle geben kann, wo ein anderer ebenfalls ein Recht auf das in Frage kommende Wappen haben kann, bei Stammverwandten etc. Die Idee, dass man an seinem Wappen ein Eigentumsrecht habe, hat sich trotz der gegenteiligen Auffassung des römischen Rechts bis auf unsere Tage lebendig erhalten. Zwar hat sie nur selten und auch dann nur unvollkommen in dem Gesetzesrecht Anerkennung gefunden. Das preussische Landrecht schützt die Wappen des

Adels; über die des Bürgerstandes schweigt es. Trotzdem aber ist die alte Auffassung nicht geschwunden, sondern im Gegenteil bricht die deutschrechtliche Idee, dass man an Rechten Eigentum haben könne, sich immer mehr Bahn. Schon ist eine Reihe derselben, wie das literarische, künstlerische und selbst das kunstgewerbliche Urheberrecht, das Recht auf Firma, Fabrik- und Handwerksmarken und auf Erfindungen, unter bestimmten Voraussetzungen in weitem Umfange gesetzlich geschützt und es ist nicht unmöglich, dass man in absehbarer Zeit den letzten Schritt tun und die immateriellen Güter in genere unter den Schutz des Gesetzes stellen wird. Aber wenn dem Wappen diese Formulierung seines Rechtes zur Zeit noch abgeht, dann hat das Gewohnheitsrecht doch ganz entschieden dem Rechte am Wappen seinen Schutz nicht versagt, was auch von der Rechtsprechung anerkannt worden ist. Das Ober-Appelationsgericht zu Darmstadt entschied am 19. April 1852, dass die Klage eines Mitgliedes der adeligen Familie v. H., welches beantragte, dass dem unehelichen Sohn des Joseph Friedrich v. H. der Gebrauch von Namen, Wappen und Siegel der Familie v. H. abgesprochen werde, begründet sei. Es sei ein Privatrecht, welches der Kläger verfolge und welches zu schützen sei. Der Kläger habe nur den Nachweis zu führen, dass der Beklagte sich des Wappens und Siegels dieser Familie bediene, um ein Verbot hiergegen aus wirken zu können. Aehnlich entschied am 7. Mai 1880 das Reichsgericht, dass die Mitglieder der Familie, deren Titel und Wappen unbefugt von einem Dritten gebraucht werden, dies im Wege der Zivilklage verhindern könnten, weil das Recht, um dessen Verletzung es sich hier handelt, ein dem Privatrechte angehörendes sei. Eine zweite analoge Entscheidung gab dasselbe Gericht am 22. Oktober 1881. »Wie die Zugehörigkeit einer Person zu einer bestimmten Familie,« so führte es aus, »ungeachtet des zugleich obwaltenden öffentlichen Interesses an der Ordnung der Familienverhältnisse ein Privatrechtsverhältnis ist, so gilt dasselbe auch von der als Ausfluss dieses Rechtsverhältnisses erscheinenden Befugnis, die Namen und Zeichen zu führen, welche als äussere Kennzeichen der Familienangehörigkeit dienen.« W. Bergmann, Budapest.

85. Linnenkohl, H., Hausbes. und Schlosser, Leipzig-Neustadt, Einertstr. 3 pt.

86. Titscher, Minna, verw., Leipzig, Braustrasse 14, 3. P., Bürger und Instrumentenmacher, Leipzig-Gohlis, Breitenfelderstr. 20 pt.

88. Rosenberger, Ed., Dachdecker, Leipzig-Lindenau, Bismarckstrasse 23. Friedrich, Kutscher, Schlettenstr. 20. Herm., Maurer, Leipzig-Lindenau, Merseburgerstr. 142 I. Joh., Bahnarbeiter, Leipzig-Lindenau, Hellmuthstrasse 9 I. Peter, Bürger und Hausbesitzer, Schuhmachermeister, Leipzig-Gohlis, Lindenthalerstrasse 16. Theodor Schneider, Leipzig, Katharinenstr. 12.

Wulff, A., Verlags- u. Sortimentsbuchhandlung, Leipzig, Salomonstr. 16.

Schmelzer, Alb., Arbeiter, Leipzig-Neu-Sellershausen, Wurzenerstr. 24. Aug., Güterbodenarbeiter, Leipzig-Anger-Crottendorf, Bernhardstr. 27. August, Herm., Bürger und Werkmeister, Leipzig-Klein-Zschocher, Gerhardtstr. 5. Auguste, Inh. eines Putzgeschäfts, Leipzig-Neu-Sellershausen, Bautzmannstrasse 1. pt. C., Schneidermeister, Leipzig, Albertstrasse 42. C., Notenstecher, Leipzig-Sellershausen, Bautzmannstr. 1 pt. C. Ed., Hausbesitzer und Lohnkellner, Leipzig-Reudnitz, Gabelsbergerstrasse. 24. Elise, Rechnungrats Wwe., Leipzig, Sophienstr. 6. Em., Dreher, Leipzig-Lindenau, Uhlandstr. 21. Em. E. Herm. Arbeit., Leipzig-Sellershausen, Ostheimstr. 4. Elie., Posamentenhändlerin, Leipzig, Hainstrasse 19. Emma, Inhab. eines Chokoladengeschäfts, Leipzig, Braustr. 10. E., Bürger und Maurer, Leipzig-Reudnitz, Josephinenstr. 8. Gustav Adolph, Schlosser, Leipzig-Neustadt, Ludwigstr. 8. Heinr. Stellmacher, Leipzig-Thonberg, Mariengasse 5. Rich., Laternenwärter, Leipzig, Sellershausen, Ostheimstr. 11.

Rich. Unbescheid, kand. jur., Leipzig, Elisenstr. 44 I. l.

00. Herrn E. B. Bialystok. Durch die Freundlichkeit des Herrn Gust. H. Lucas in Wiesbaden sind wir in der Lage mitzuteilen, dass das Wappen der Stadt Elberfeld durch Allerh. Erlass vom 4. August 1903 in folgend beschriebener Form genehmigt wurde: In silbernem Schilde ein nach rechts gewendeter, roter, doppelschwänziger blaugekrönter und blaubewehrter Löwe, mit den Vorderpranken einen schwarzen Rost (Rost des heiligen Laurentius) haltend. Red.

00. Unterzeichneter kann Auskunft geben über Träger folgender Namen: Bossart, Cramer, Dewitz, Düring, Eberhard, Fischer, Francke, Gerhard, Helwig (sic!) Hermann, Jacobi.

Gerichts-Assessor Wunderlich, Schwerin i. M., Elisabethstr. 13.

00. Ammlung, Christoph, gewes. Mousquet. (Soldat) in Schneeberg i. Erzg. Dessen Witwe Johanne Christiane am 9. Dez. 1810 in Schneeberg † im 61. Jahre. Bienert kommt im Adressbuch von Aussig für 1902 vor: Bienert Anton, Bureaudiener, Chotekstr. 1087/5. Bienert, Antonina, Tagarbeiterin, Kunststr. 1550/29. B. Frz., Elektro-Monteur, Packauerstrasse 925/31. B. Josef, k. k. Postamts-Expedient, Dr. Hasnerstrasse 1419/14. B., Bürgerschuldirektor in Penig 1903, Bienert, Münzmeister, erhielt 1542 ein Privilegium auf den Steinkohlenbau zwischen Plauen bei Dresden und Tharandt.

1. III. Franke, Johann Wilhelm, Stadtgerichts-Assessor, 1804 in Callnberg. Grabner, Carl Gottlob wurde am 21. Oktober 1805 in Ernstthal Bürger.

147 II. König, Adam, mit Margarethe, Jacob Schreyers Vidua cop. am 4. Aug. 1588 in Schneeberg. K., Wolff, mit J. Nickel Örttl Tochter, cop. am 13. Juli 1589 in Schneeberg. K., Adam mit J. Katharina, Michel Rapel Tochter, cop. am 13. Sept. 1590 in Schneeberg. K., Christian Friedrich, in Stein i. Erzg. hat am 12. Dez. 1822 ein Haus gekauft und am 3. Mai 1847 an Christ. Frdr. Sachse verkauft. K., Carl Friedr., Strumpfw. 28 Jahr alt, 1852 in Thierfeld wohnhaft. K. Philipp, Konditorei und Caffé in Schneeberg i. Erzg. 1903.

16. II. Körner, Margarethe, geb. May, im August 1902 in Meissen †. Johann David, Maurer, 40 Jahr alt. Dessen Ehefrau Johanne Sophie, 43 Jahr alt. Aufgeführt unter Haus No. 4 der Bevölkerungsliste von Callnberg bei Lichtenstein vom Jahre 1834.

00. Mönnich, Karl Heinrich, Bergmann in Hohndorf i. Sa. Dessen Sohn Paul Kurt im August 1902 getauft.

282. II. Oberländer, Otto, wohnh. in Hainichen i. Sa. Hedwig verw. Oberländer geb. Grüner, 67 Jahr alt, im Nov. 1903 † in Leipzig-Neustadt.

5. II. Reimann, Carl Friedrich, 1857 in Lössnitz i. Erzg.

1. II. Schuchart, Wilhelm, Weber 54 Jahr alt, Rosine, Ehefrau, 53 Jahr alt. Kinder: Friedericke, 20 Jahr alt; Anton, Weberlehrling, 17 Jahr alt. Aufgeführt in den Bevölkerungslisten von Mülsen St. Micheln i. Sa. Haus No. 31 vom Jahre 1843, Sch. Georg, Lederhandschuhfabrikant aus Magdeburg, hat 1848 in Dresden zum Jahrmarkt feil gehalten.

00. Zander, Karl Gottlieb, Gemeindevorstand 1864 in Heinrichsort bei Lichtenstein.
Theod. Herricht, Waldenburg i. S.

32. Th. van Gelder 1890 Mehlhandlung in Büderich, Kreis Mörs.
324. Anton Derichweiler, Schmied in Hackenbroich, Kreis Neuss.
215. Joh. Friedr. Ackermann, * 3. Febr. 1726 zu Waldkirch im Vogtland, 1763 Professor zu Kiel, † 2. Juni 1804, heir. Friedericke Amalia Schnepel, † 19. April 1822, 78 Jahre alt. (Mitt. des Vereins für Schlesw. Holst. Geschichte, 23. Bd. S. 293.)
Julius Umbescheid, 1893 Bäcker in Rudolstadt. Weller, Oberleutnant, Ulm.

311. Kapitänleutnant Schlemmer in Cuxhaven, IV. Matrosen-Artillerie-Abteilung.
32. Oberleutnant zur See Witte, S. M. S. Carola , Kiel.
21. Kontre-Admiral von Dresky, Inspektor der I. Marine-Inspektion Kiel.
373. Leutnant zur See Brunner, S. M. S. Frithjof , Kiel.
183. Admiral von Diederichs in Baden-Baden, Lichtenthaler-Allee.
K. Persischer Generalkonsul Wunderlich in Loschwitz b. Dresden, Albrechtschloss.
Kapitänleutnant Runge in Helgoland, 2. Komp. III. Matr.-Art.-Abt.
Dr. med. Oberländer, Dresden-A., Christianstrasse 27 I.
00. Kapitänleutnant von Jachmann, Sohn des Vize-Admirals v. J. in Kiel, 1. Abt. I. Matrosen-Division. 1. v. Jachmann, Adelstand d. d. Berlin, 27. Nov. 1882 für Vorsteh. 2. v. J., Adelstand vom gleichen Tage für Konrad Friedrich J., Oberstleutnant a. D. und Landstallmeister zu Biberbeck. Preussens Schwertadel 71 — 90. (Berlin, Verl. v. W. T. Bruer 1897.)
Troll, Oberleutnant z. S., Wilhelmshaven.

Antworten

von Nichtmitgliedern des Vereins »Roland«.

67. Inhaber der Laurentius-Vikarie in Büderich bei Werl i. Westf. waren: Eberhard Ignatz Vogelsang aus Büderich, † 1766 und Franz Wilhelm Vogelsang aus Büderich, † 1804.
81. Dr. jur. Caspar Anton Tyrell 1735 — 42; Caspar Anton Tyrell 1746 — 47, 1755; Tyrell 1793 und 1800 Bürgermeister der Stadt Werl in Westf.
Ed. Schulte, Ober-Primaner, Wattenscheid i. W. Oststrasse 11.

8. Der Braunschweigische Hofrat Heinrich Hille ist durch Kaiserl. Diplom 15. April 1734 geadelt. Sein Sohn, Friedrich Wilhelm v. Hille war Offizier, und zwar wurde er 15. Jan. 1748 Fähnrich, 5. Nov. 1750 Leutnant, 4. Juli 1758 Kapitän, 20. Jan. 1767 Major, 1. Sept. 1777 Oberstleutnant, 20. Febr. 1788 Oberst, 22. März 1800 General-Major; 17. Nov. 1801 pensioniert, wurde er noch 11. April 1805 zum Kommandanten von Wolfenbüttel ernannt, wo er am 29. April 1805 in 76. Lebensjahre starb und am 3. Juni 1805 begraben wurde. Er war kopuliert seit 25. Febr. 1762 mit Henriette Luise v. Damm, der am 17. Okt. 1733 geborene Tochter des Hofgerichts-Assesors und Canonicus zu St. Blasii in Braunschweig, August Friedrich v. Damm und der Dorothea Elisabeth Fien, einer Tochter des Abtes und Konsistorialrats Eberhard Fien. Frau v. Hille geb. v. Damm starb während der Beerdigung ihres Mannes in Wolfenbüttel am 3. Juni 1805 und wurde dort am 7. Juni begraben. Das Paar hatte drei Kinder, nämlich: 1. Julius Ludwig Friedrich, * 2. Nov. 1762 (getauft 25. Nov.), er wurde 8. Jan. 1776 Fähnrich, 17. Juli 1785 Leutnant, 12. Okt. 1794 Kapitän, trat in westfälische Dienste und wurde 1813 Oberst und Reg.-Kommandeur, † 11. März 1836 zu Leitzkau. 2. Juliane Amalie Auguste, sie wurde am 31. Dez. 1816 Domina des Klosters zur Ehre Gottes in Wolfenbüttel, † 23. Mai 1854. 3. Carl Friedrich Ludwig 26. Febr. 1788 Leutnant, 2. Juli 1799 Kapitän, trat nicht in westfälische Dienste, wurde 26. Febr. 1814 in Braunschweig wiederum angestellt, erhielt 14. Apr. 1819 den Rang als Major und starb 17. Juli 1820 im 53. Lebensjahre in Braunschweig. (Quelle: Stammbaum-Aufzeichnungen und Müllers handschriftliche genealogische Notizen im Stadt-Archiv zu Braunschweig.)
Rich. v. Damm, stud. jur., Berlin N., Novalisstr. 6 I.

64. Denffer. Ich fand den Namen Denffer nirgends in den mir zu Gebote stehenden biogr. Lexikon etc. Jedoch kommt in W. Heinsius Bücherlexikas der Name J. H. Denffer vor u. zw. als Verfasser von einem Werke Betrachtungen über die Kometen , erschien 1770; Mietau und weiteres »Discurs über die Fruchtbarkeit und Unfruchtbarkeit«, erschien 1755 bei Hahn, Buchh., Hannover. Dieses Geschäft besteht heute noch. Von ähnlichem Namen fand ich im Hof- und Staats-Handbuch d. österr.-ung. Monarchie unter den Rittern d. Franz-Josef-Ordens verliehen im Jahre 1887 und 1868. Denfert-Rochereau, Pierre M. E., directeur du comptoir Escompte, Paris u. Denfert-Rochereau, Eugen, Beamten desselben Institus.
60. Wappen der Universitäten zu Leipzig, München, Erlangen, Göttingen. In dem Werke von Dr. Fick, »Auf Deutschlands hohen Schulen«, Berlin Thilo, Preis Mk. 7.50, befinden sich am Schlusse die Monographien über die einzelnen Universitäten, bei welchen wahrscheinlich auch die geführten Wappen ersichtlich sein werden.
49. Engelhardt. L. Rosenthals Ant.-Kat. führt an: (Engelhardt Jac. Ratisb.) Leupold And. carmen gratulator in honorem Jac. Engelhard, cum nuptias celebaret c. virgine Maria W. Waldnerin eccles. Ratisb. filiae Ratisbonae Joh. Burger ca. 1550, 4 ff. in 40. Peu taché d'eau (Wasserfleckig), Mk. 3.50. (Geburtstagsgedicht auf Jac. Engelhard.) Der Name Engelhardt kommt vor im Hof- und Staatshandbuch f. d. österr. Monarchie u. zw.: Engelhardt, Adolf, Ritter von, Rechngs.-Revident b. d. k. k. stat. Zentral-Kommission Wien I, Schwarzenbergstrasse 5. Ferner war in den Tageszeitungen bei dem im Oktober 1903 bei dem österr. Hofe stattgefundenen Zarenbesuche angeführt: Engelhardt, Alexander von, Hofmeister des Kaisers von Russland.
W. Bergmann, Budapest.

Berichtigung.

Heft 6 des lauf. Jahrgangs, S. 83, 2. Spalte, Zeile 11 von oben, statt 17. Juni lies **17. Januar 1901.**
Redaktion.

Verantwortlicher Redakteur Lor. M. Rheude; Druck Gebr. Vogt, sämtlich in Papiermühle b. Roda S.-A.


Hauptstadt Hannover
Oskar Roick
Berlin



Heraldische Vorlage I.

Gez. v. Alxander Haake, Charlottenburg.

Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle b. Roda S.-A.

Kunstgewerbliche Werkstatt Georg Hulbe, Hamburg.

Das Goldene Buch der Stadt Hamburg.

Das Goldene Buch der Stadt Aachen.

Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle Roda b. S.-A



Von allen Bäumen kann allein
Der Stammbaum morsch nie werden,
Denn seine Wurzeln senkt er ein
Am tiefsten in die Erden.

Das Alter macht ihn gross und stark,
Er dehnt sich in die Weiten
Und trotzt mit seinem Lebensmark
Dem Zahn der fernsten Zeiten. Unbescheid.

Freiherr oder Baron?

(Schluss.)

Überhaupt muss man sich auch sonst hüten, in allen diesen Fragen Regeln aufzustellen. Die Verhältnisse waren in früheren Zeiten nicht so geordnet. Der Adel besonders stand nicht unter büreaukratischer Aufsicht, was am besten die Diplome beweisen, die später in Wien verarbeitet wurden, in die man alles ohne Prüfung eintrug, was der Begnadete angab. Bei allen diesen Fragen fliesst eins ins andere. Prinzipien waren da, aber wer die Macht und Geld hatte, dem war es leicht, die Grenzen zu durchbrechen; auch hier ging eben alles vorwärts. Heutzutage wird in erster Linie nach dem Papier geprüft, daher kommen Ungerechtigkeiten vor. Das ist aber nicht zu ändern, irgendwo musste, da die Heroldsämter neu, eine Basis geschaffen werden. Zu beklagen bleibt nur, wenn Papiere nicht dem Sinn nach geprüft, wenn Auslegungen vorkommen, die der damaligen Zeit nicht entsprechen, sondern, wenn willkürlich vom heutigen »souveränen« Standpunkt gehandelt, wenn somit jedes historische Recht gebrochen wird. Bis 1701 hatte überhaupt kein deutscher Reichsfürst das Recht, weder zu adeln, noch die von einem deutschen Kaiser verliehenen Rechte zu beanstanden oder gar zu genehmigen. Dies sollte die erste Norm der massgebenden Behörden sein Heutzutage kommt allerdings die stetig wachsende Taxe hinzu. Wer noch so sehr Recht hat und die Taxe nicht zahlen kann — lasciate ogni speranza! Der Staat hat arme Adelige genug, er braucht die Taxe. Wir wollen hier nicht von denen reden, welchen sie ganz erlassen wurde, aber dann — gleiches Recht für alle, wenn die Betreffenden auch gerade keine »Millionäre« sind! Es soll jetzt auch nicht mehr vorkommen. — Zudem kommt hinzu, dass die wenigsten wissen, wie sie am schnellsten zu ihrem Recht kommen können. Im Privatleben kommt es ja kaum vor, dass ein Titel beanstandet wird. Die betreffenden Väter werden zumeist zum erstenmale angenehm (?) aufgerüttelt, wenn das Heroldsamt von dem stolzen Fähnrich die Berechtigung zur Führung des — Grafentitels fordert, ich hätte ebenso Freiherrentitels oder »von« schreiben können; ich habe alles an Bekannten erlebt! Diesmal war es ein »polnischer« Graf, der ärmste — es sind ca. 20 Jahre her, ist noch heute ganz »bürgerlich«. Das ist hart. Auch hier sollte man eine Grenze ziehen, der junge Graf war doch schlieslich nicht schuld, dass seine Familie den Grafentitel führte und nie moniert worden war! Hätte es in dem betreffenden Staat stets ein Heroldsamt mit Matrikel gegeben, wäre dem jungen Ex-Grafen jedenfalls die unangenehme Situation erspart geblieben; denn Marcelli Janecki sagt in seinem »Polnischen Adel« mit Recht: Der Könige von Preussen stets gerechter Sinn verlieh in allerhöchsten Patenten den Einwohnern der accuzierten Provinzen seinen Schutz »bei ihren Besitzungen und Rechten«, in

geist- und weltlichen, so dass sie glücklich und zufrieden sein können und keine Ursach haben werden, »die Veränderung zu bereuen«. »Mein Graf« war jedenfalls nicht zufrieden, vielleicht kannten seine Ahnen diese Kabinetsordre nicht, vielleicht waren sie auch nicht berechtigt, den Grafentitel in Anspruch nehmen zu können, eine Säuberung des polnischen Adels ist ja überhaupt so schwer und noch nicht erfolgt! Waren des jungen Grafen Ahnen, Starosten mit Jurisdiktion, wäre er ohne Zweifel auch in Preussen zum Grafentitel berechtigt. Aber man sollte darum nachsuchen, welcher Edelmann bittet gern seinen neuen, aufgezwungenen Herrn um eine Gnade, dazu braucht man nicht ein »Pole« zu sein. — Es wäre also besser, offen die Regeln, nach denen Standesfragen behandelt wurden, zu erklären. Vielen Familien würden dadurch keineswegs angenehme Situationen erspart, wer sich in seinem Recht fühlt, wird es dann auch schon behaupten, viele wissen aber garnicht, dass sie im Unrecht sind, zu letzteren gehörte wahrscheinlich auch dieser Graf.

Für die Gleichstellung des Wortes »Baron« und des »Freiherr« ist das Dekret, welches einer der souverainsten Fürsten, die je gelebt haben, der König Ludwig XV. von Frankreich zu Compiègne den 6. Aug. 1773 erlassen hat, der beste Beweis. In demselben heisst es bezüglich der ehemals reichsunmittelbaren unterelsässischen Ritterschaft:

»A ces causes, notre intention est qu'à l'égard de la qualification, dont il s'agit les choses restent en l'état où elles étaient avant 1680, et que les familles d'ancienne noblesse de Notre province d'Alsace qui jouissaient à cette époche des titres de Herr et de Freiherr ou de Baron.« Hieraus geht zweierlei hervor, einmal dass der König Ludwig XV. unter dem Titel »Herr« den alten Herrenstand (Edelherrenstand) verstand, also den zweiten Freiherrenstand aus diesem folgerte und gleichstellte, zweitens, dass er beide Titel dem französischen »Baron« für ebenbürtig hielt. Der Titel »Baron« ist im Deutschen Reiche nur dadurch minderwertig geworden, weil er von vielen unzuständig gebraucht wird, und weil den Behörden anscheinend die Macht fehlt, dies zu verhindern. Es geht dem Titel »Baron« so wie dem »Doktor«, der auch durch Missbrauch diskreditiert wird, hier merkt man aber wenigstens, dass dagegen vorgegangen wird. Wer wollte bestreiten, dass die französischen »barons« keine freie Herren waren, und wie drängte der deutsche Adel und die deutschen Fürsten an den Hof zu Versailles. Auch der Behauptung muss entgegengetreten werden, dass deutsche Adelsfamilien die ihnen von Kaiser Napoleon I. (und dem Könige Jérome von Westfalen) verliehenen Baronstitel freiwillig niedergelegt hätten; dies kann nur vereinzelt geschehen sein. In Preussen hat man die bis zum 17. März 1813 erfolgten Standeserhöhungen anerkannt, seitens der Regierungen von Hannover, Braunschweig und Hessen-Kassel sind diese Barons nie anerkannt worden. Auch hierin liegt keine Logik. Wenn man die vom Kaiser Napoleon I. geschaffenen Dynastien und Titel der Fürsten anerkannte, und diejenigen, welche für den Kaiser gegen das Reich gefochten hatten, wieder in Gnaden aufnahm, warum liess man den kleinen »barons« nicht ihren Titel? Diese waren jedenfalls selbstloser gewesen und hatten weniger französische Sympathien bewiesen als die Reichsfürsten. Es ist ein schönes Zeichen für Preussen, dass es hier gerecht war. In Russland ist es Usus, dem in die baltischen Provinzen eingewanderten Adel amtlich das Prädikat »Baron« zu geben. Dieses Prädikat beruht natürlich weder auf der Grundlage des deutschen Edelherrenstandes, noch auf der reichsunmittelbarer Güter, es ist daher sehr richtig, dass Mitgliedern dieser Familien in der preussischen Rangliste nicht das »freiherrliche« Prädikat gegeben wird, in früheren Zeiten ist dies übrigens geschehen und durch Anerkennungen sanktioniert worden. In England gehört der »baronet« mit Recht zum hohen Adel. Wir haben Gott sei Dank im Deutschen Reiche keinen Grund, uns nach ausländischen Gewohnheiten zu richten, wenn wir auch gerade von England manches

lernen können. In erster Linie das Selbstbewusstsein, «cives germanicus sum« wie unser herrlicher Kaiser aussprach, in zweiter Linie die sogenannte Ebenbürtigkeitsfrage! Eine Ebenbürtigkeit in Standessachen existiert nur auf dem Papier inter pares! Das Seciermesser der Ahnenforschung zeigt uns mit grausamer Deutlichkeit, dass selbst die höchsten kaiserlichen Häuser kein reines »blaues« Blut haben. Wen die Ebenbürtigkeitsfrage noch interessieren sollte, der lese das bedeutende Werk von Prof. Lorenz-Jena «Genealogie« und ihm wird alles klar werden. Dieses Buch kennen Ärzte übrigens beinahe besser als Genealogen. — Die englischen Verhältnisse, wo der Herzog von Marlborough die schöne und reiche Miss Consuelo Vanderbilt heiratet, sind die natürlichsten und gesundesten. Die ganze Ebenbürtigkeitsfrage ist eine unhaltbare und sterbende. Jährlich scheiden hunderte aus der II. Abteilung des Gothaer. Man hilft sich künstlich mit Hausgesetzen. Wie lange wird es noch dauern, bis sie ganz erlischt!?

Es gibt nur eine Ebenbürtigkeit, die der guten Kinderstube, der guten mütterlichen Erziehung, die man leider immer weniger in den Salons trifft, äussere, angelernte Formen müssen oft Mangel an Geist und innere Hohlheit ersetzen, hierin teilen sich allerdings beide Geschlechter ebenbürtig. Frhr. v. M. R.

Chronik der Familie Jordan.

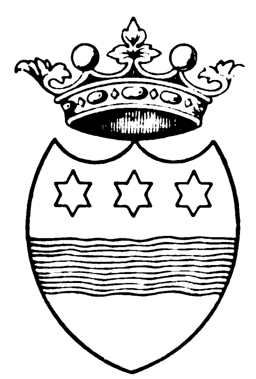
Die unter obigem Titel erschienene Familiengeschichte hat den Regierungsassessor, jetzigen Regierungsrat Gustav von Jordan in Strassburg i. Els. zum Verfasser und ist von demselben, zusammen mit dem seither verstorbenen ehemaligen Reichstagsabgeordneten Louis Jordan in Berlin, im Jahre 1902 herausgegeben worden.*)

*) Mit 24 Tafeln und einer Stammtafel. Deutsche Buch- und Kunstdruckerei, G. m. b. H., Zossen-Berlin SW 48, Lichtdrucktafeln von W. Neumann & Co., Berlin, Ritterstrasse. Gross 4°; VIII + 161 Seiten mit alph. Namensregister.

Die Familie Jordan gehört zu den Réfugiéfamilien, die zur Zeit der Widerrufung des Edikts von Nantes ihres Glaubens wegen aus Frankreich auswanderten. Der 1625 geborene Prediger Guy Jordan in La Motte-Chalançon (Dauphiné) flüchtete 1683 mit seiner Familie nach der Schweiz. Die Kinder kamen 1689 u. ff. Jahre nach Berlin, wo die Familie eine zweite Heimat fand. Sie zählte zu den angesehensten Familien der Berliner »französischen Kolonie«, der noch heute mehrere ihrer Mitglieder angehören. Mehrere Angehörige der Familie haben sich einen Namen gemacht. Es seien hier angeführt:

Der Geheime Rat und Vizepräsident der Akademie der Wissenschaften in Berlin Charles Etienne Jordan (1700—1745), der vertraute Freund Friedrichs des Grossen, den dieser im Jahre 1736 zu sich nach Rheinsberg zog und mit dem er bis zu seinem Tode einen regen Briefwechsel unterhielt. Sein Bild, von Antoine Pesne gemalt, hängt im Königlichen Schloss in Berlin.

Der Königliche Staatsrat Jean Louis von Jordan, der dem Staatskanzler Fürsten von Hardenberg sehr nahe stand und auf dem Wiener Kongress dessen rechte Hand war, später aber preussischer Gesandter in Dresden wurde, wo er am 4. September 1848 starb.



Der Professor Rudolf Jordan, der als Genre-Maler in Düsseldorf Schule machte (gest. das. 26. März 1887).

Der Familie ist in vier Linien der preuss. Adelsstand verliehen worden, von denen zwei im Genealogischen Taschenbuch der adeligen Häuser, 16. Jahrgang, Brünn 1891, behandelt sind.

Der Name Jordan ist ursprünglich ein Vorname und ist abzuleiten von dem heiligen Fluss. Der Name ist im südlichen Frankreich seit der Zeit der Kreuzzüge häufig. In dem alten Familienwappen (Abbdg. S. 115) ist der heilige Fluss durch einen oben von drei sechsstrahligen Sternen begleiteten Querfluss angedeutet. Die Wappen der adeligen Linien sind weniger sprechend, jedoch ist in dem mit einen Pfeile belegten Balken der Fluss noch zu erkennen. Vergl. die Abbildung des Wappens des am 17. Januar 1816 geadelten Jean Louis von Jordan.



Über zahlreiche andere mit der Familie Jordan verwandte Familien finden sich in der Chronik Nachrichten, in den älteren Generationen namentlich über Réfugiéfamilien, von denen folgende genannt seien:

Ancillon, Arnauld, de Bardonnanche de Souville, Baudouin, de Beaufort, Bitaubé, Bocquet, de Bourdeaux, Cabrit, Coing, Collin, le Coq, Coqui, de Cuvry, Delas, Dortu, du Fais, du Maz de Montmartin, Erman, Gallatin, Girard, de Gualtieri, Guilhem de La Taillade, Guillaume, Guillaumot de la Bergerie, Hainchelin, Henry, Humblot, Lautier, Le Chenevix de Béville, Maquet, Mathis, Michelet, Molière, Moreau, Nocré, Pélisson, Perreault, Ravanel, Revel, Simon, Thieriot.

Kirche und Standesamt im Dienste der Familienforschung.

Wohl die wichtigsten und vielfach auch einzigen urkundlichen Nachweise über unsere Vorfahren verdanken wir der Listenführung der Geistlichen in den Kirchenbüchern. Waren diese Listen doch bis zur Einführung der Standesämter die einzigen Beurkundungen über den Personenstand und wird man auch heute noch und in aller Zukunft auf diese Kirchenbücher bei Familienforschungen angewiesen sein. In der Regel findet man 3 Arten von Kirchenbüchern vor, Taufregister, Sterberegister und Ehestandsregister. Ein einheitliches Schema war für die Eintragungen nicht vorgeschrieben und so ist es klar, dass je nach der Auffassung des betr. Geistlichen die Urkunde mehr oder weniger ausführlich und genau ausfiel. Ja, es gibt Fälle, wo jahrelange Lücken vorhanden sind, die manchmal auf Bequemlichkeit oder Nachlässigkeit des Betreffenden, oder auf Vakanz in der Seelsorgerstelle zurückzuführen sind. Andere bedauernswerte Mängel weisen Taufbücher auf, die zwar das Taufdatum, aber nicht das Geburtsdatum, Totenregister, die zwar das Beerdigungsdatum, aber nicht den Todestag oder das Alter des Verstorbenen enthalten. In den Heiratsregistern fehlen häufig die Angaben über die Eltern der Braut. Trotz Einführung der standesamtlichen Beurkundungen durch Reichsgesetz vom 6. Februar 1875 sind die Kirchenbücher beibehalten, werden aber nicht mehr denselben Wert und die Bedeutung für Vollständigkeit haben, da ein kirchlicher Akt nicht unbedingt vorgeschrieben ist. Immerhin ist es erwünscht, dass auch die Kirchenbücher im ganzen Deutschen Reich einheitlich nach einem Muster geführt werden möchten, wodurch Unvollständigkeiten fast ausgeschlossen wären und die Übersicht wesentlich erleichtert würde. In neuester Zeit legt aber auch die Kirche Wert auf private Mitarbeit an der Stammkunde, indem sie bei Hochzeiten dem jungen Paare eine Traubibel oder ein Neues Testament überreicht, in welches vorn einige Blätter eingeklebt sind mit der Überschrift: »Wichtige Familienereignisse«. Es soll hierdurch der Wert der alten Überlieferung durch die Familienbibel, die sich von Generation auf Generation vererbt, wacherhalten werden.

Aber auch die Standesämter lassen es sich jetzt angelegen sein, den Familiensinn zu heben und den Wert einer zusammengestellten Chronik den breiteren Volks-

schichten klar zu machen. So wird z. B. in Berlin jedem neuvermählten Paare auf Wunsch ein Familienstammbuch von dem Standesbeamten gegen Entrichtung von 50 Pfg. ausgefertigt, das gleich mit Eintragung und Beglaubigung in Betreff der Eheschliessung versehen ist. Wenn man bedenkt, dass jede Ausstellung einer Urkunde bei den Standesämtern allein 50 Pfg. Gebühren kostet, so ist das in sehr gediegener Ausstattung, ganz in Leinen mit Goldpressung gebundene und aus bestem Schreibpapier bestehende, 55 Seiten starke Familien-Stammbuch geradezu ein Geschenk der Reichshauptstadt, welches das Angenehme mit dem Nützlichen verbindet. Denn dieses Buch vereinigt in seinem Innern sämtliche Urkunden, sowohl die standesamtlichen wie kirchlichen auf kleinstem Raum, und bietet noch den pekuniären Vorteil, dass Eintragungen von Geburten und Sterbefällen, welche Familien-Mitglieder betreffen und unmittelbar nach der Anmeldung erfolgen, gebührenfrei erteilt werden und dennoch den vollen Wert der Urkunde, beglaubigt durch Stempel und Unterschrift des Standesbeamten, bezw. des vollziehenden Geistlichen haben. Das Inhalts-Verzeichnis dieses Familien-Stammbuchs weist folgende Abschnitte auf:

Vorwort.
I. Die Ehegatten.
II. Die Kinder.
III. Grosseltern der Ehegatten.
IV. Gedenkblätter.

Ein Anhang enthält I. die Vorschriften für die Anmeldung und Beurkundung der Geburten und Sterbefälle. II. Den Gebührentarif.

Es wäre zu wünschen, dass diese sehr dankenswerte Einrichtung der Familien-Stammbücher im ganzen Deutschen Reich Nachahmung fände und jedes neuvermählte Paar auf den grossen Vorteil, welchen diese Bücher bringen, von Seiten der Standesbeamten hingewiesen würde. H. Reichert.

Buren deutscher Abstammung.

In der »Deutschen Erde« (Goethe, Justus Perthus) findet sich in einem der letzten Hefte eine grosse Karte Mitteleuropas, welche die Geburtsorte der Stammväter der Buren angiebt. Dabei ersieht man, dass aus dem heutigen Deutschen Reiche viele Buren stammen; am stärksten ist das mittlere Deutschland vertreten. Aus Mecklenburg sind folgende Stammväter der Buren gebürtig. (Der Ort bezeichnet den Ort der Herkunft. Die Zahl das Jahr der ersten urkundlichen Frwähnung):

Jan Loureus, Rostock, 1704.
Jan Adries Bam, Schwerin, 1725.
Joachim Daniel Hiebnep, Gadebusch, 1729.
Johann Christian Lamprecht, Neubrandenburg 1755.
Helmoet und Luttig, Grabow 1736.
Frederik Wilhelm Emsighof, Malchin, 1738.
Mathiis Calitz, 1742.
Franz Joseph Olwagen, 1743.
Johann Frederik Priselius, 1743.
Daniel Johann Schoemann, 1750.
Jan Christian Wahl, Strelitz 1757.
Johann Hendrik Borgwedel, 1765.

Familiennamen hessischen Ursprungs.

Von H. Habbicht-Weimar.

Jeder Volksstamm hat seine charakteristischen Familiennamen, welche, wenn auch anderwärts vereinzelt auftretend, sich doch immer wieder auf einen gemeinsamen Herd zurückführen lassen. Dies gilt u. a. auch von den Hessen, den Nachkommen der alten Chatten. Von den diesem Volksstamm eigenen Familiennamen mögen einige mit ihrer Ableitung und Bedeutung hier Platz finden.

Berlich, Bertuch, von Ber, masc. = der Eber im nördlichen Niederhessen bei Homburg und in Schmalkalden; gemeint ist das (zahme) männliche Schwein und hat mit bëro = ursus nichts zu tun. Eber ist in

Hessen nicht volkstümlich. Wo das deutsche Wort »Ber« nicht gebräuchlich ist, herrscht vielleicht das nordische Wort »Watz« = in Watzmann, Watzdorf etc. vor.

Bosse, von Bôsze oder Bôszen, masc. = ein grosses Bündel Flachs, wie er eben ausgerauft, zum Nachhausefahren und zum alsbaldigen Reffen zusammengebunden wird. Im niederdeutschen Bezirke Hessens trifft man Bôte, auch Baute (Boot, Both, von Both).

Briegleb, von Brig = Geschäft, Erwerb, aber auch Zank, also einer, der vom Geschäft etc. lebt.

Dedekind, von Dede; Doede, auch in der alten Form Dode, Dote = Pate, Patin; also Patenkind.

Fent (auch Vent und Fend) = ein junger, unerfahrener Mensch, Knabe, Sohn (gemeinhochdeutsch Fant).

Gehlich = die Socke, der Fussstrumpf.

Gleve, ein in Hersfeld und Umgegend vertretener Familienname, über welchen Joh. Just. Winkelmann in seiner Beschreibung der Fürstentümer Hessen und Hersfeld, Bremen 1696, u. a. folgendes sagt:

»Glefe, Gleve oder Glene ist in dem 12., 13. und 14. Jahrhundert gar gemein gewesen / und innerhalb 200 Jahr so gar bey uns vergessen / dass die Gelehrtesten dieser Zeit den rechten Wort-Verstand nicht eigentlich erklären können. In einer geschriebenen hessischen und in der Limpurgischen Chronik ist das Wort Glenen öfters zu finden. Schlägt man in Ambrosii Calepini Dictionario das Wort Lancea nach / so heisst es auf Deutsch ein Gläen / ein Schäftlein / Jaueline / une lance / eine Lanze / ein langer Spiess / Lanceola ein klein Glän / Spiesslein / Lancearius, qui Lanceam gerit etc. Die beyden Wörter Glenen und Wapener sind in der dreizehn- und vierzehnhundertjährigen Zeit ohne Unterschied gebraucht worden . . . . 1360 zoge Landgraf Otto / Heinrichs Sohn / von Hessen / über einen Abt von Fulda mit 200 Glenen. / Hamelmann hat das Wort Glauien (Glavien) recht zu Pferde gesetzt. Die Landgrafen von Hessen sind 1431 zu Nürnberg angeschlagen gewesen mit 100 Gleven. Das Wort bedeutet also soviel wie Landsknecht (von der Lanze, nicht von Land abgeleitet).«

Grebe, Bezeichnung eines Dorfvorstandes in einem grossen Teile von Hessen, Ortsschulzen. — So sagt Kirchhof in seinem »Wendunmuth«: ein Schulheiss, den man auff den Dörfern im Land zu Hessen »Greben« nennt.

Hedemann, von Hede = Werg abgeleitet.

Hênkel, die in hessischen Familiennamen äusserst häufige diminutive Verkürzung des Namens Heinrich, anderwärts die parallele Verkürzung Heinze (im Schmalkaldischen ist Heinz der Kater, im Haungrund das Männchen der Katzen, Hasen, Wiesel und anderer kleiner Säugetiere); wo die Rückenkörbe mit Tragbändern üblich, wie in Niederhessen und der Grafschaft Ziegenhain, heissen dieselben »Koezen« (Kieze, Kütze anderwärts), spottweise aber »Heinz«.

Noll = niederhessische Form für Nadel (nadala), Noller, Nöller = Nadler.

Ruscherweg, Rutschweg, Rischweg, von risch, roesch, resch = schnell und schleunig.

Scharwächter, von schâr = Grabeland, z. B. in den Festungsgräben von Ziegenhain und Giessen, auch der um die Wälle geführte Weg, von schoren = graben.

Schatter, die weiche Masse, in welche das vermodernde Holz sich bei völliger Vermoderung auflösst (im Haingrund gebräuchlich.

Scheller, verderbte Aussprache des Wortes Schalter = Riegel. An der Schwalm heisst jeder Riegel Scheller; anderwärts Bezeichnung für den Nagel der Pflug-Deichsel.

Wanschaffe, von wân (hessisch wôn gesprochen), aus wan verlängert, in der Bedeutung von mangelhaft, fehlerhaft; also mangelhaftes Schaffen.

Wadsack, von wad, wod, wôt, Kleidungsstück, also Kleidersack, Felleisen, Reisetasche (bis 1820 gebräuchlich, jetzt — seit 1868 — ausgestorben. — Kirchhof spricht in seinem »Wendunmuth« von einer jungen Person in »geringem und zerrissenen habitu und waht«.

Hachenburg, von hachen = bewaffnetes Fussvolk. «Tapfere hachen und reuter«, sagt Kirchhof in »Wendunmuth« I, 307. — Damit ist hoch, in dem hessischen Ortsnamen Hachborn bei Ebsdorf, in uralten Briefen Havecheborn, auch Haukeborn (Habichtsborn) nicht zu verwechseln.

Diese Familiennamen mit ihrer Erklärung sind zum grössten Teile Vilmar's Idiotikon für Kurhessen entnommen.

Einiges über die von Seebach im Elsass.

In der Matrikel »aller deren in die Unter-Elsässische Freye Reichs-Ritterschaft gehörigen Rät, Ausschuss und Mitglieder, neben dero zubehörigen Flecken, Dörffern, Schlössern, Adelichen Häusern und freyen Adelichen Gütern von 1651«, befindet sich unter den Mitgliedern:

Johann Georg Freyherr von Seebach mit mit dem Besitz: »Wörth, Utenheim, Osthofen, Kraut-Ergersheim, Innenheim zum Teil. Ein Hauss zu Strassburg.«

Alle elsässischen Adelsgeschlechter hatten Höfe in Strassburg. Im Krappengässchen (Impasse de la Corneille) wohnte 1587 Juncker Phillip Jacob von Seebach. Der Hof trug 1785 No. 18, 1858 No. 15. Er gehörte dem Ritter Hans Ludwig von Kageneck sel. 1427, dann mit Hof No. 17 dem Ritter Johann Ludwig von Mülnheim 1466. Die Höfe No. 17 und No. 19, Curia Waltheri von Mülnheim (1296—1449 in Besitz der v. M.) kamen, nachdem sie Johann Wilhelm von Schwendi, Freiherr zu Hohenlandsberg besessen, 1587 an Herrn Philipp-Jacob von Seebach, das zweite Haus 1600.

In der Judengasse (Rue des Juifs) war der Hof (1785 No. 14, 1858 No. 27) 1587 in Besitz des Ritters Johann Jacob von Seebach, 1590 im Besitz des Ritters Georg von Seebach; bereits 1600 gehört der Hof der Witwe Rudolf von Boecklin geb. von Schauenburg.

Dieser Hof hat soviel Geschlechter beherbergt, dass ich dieselben hier aufzählen möchte.

Domherr Walther von Frankenstein 1268.
Walther von Belheim 1466,
Ritter Caspar Baumann, Ende 15. Jahrhunderts,
Ritter Adam von Ryn 1525,
Ritter Conrad Johann 1540,
Ritter Johann Jacob von Seebach 1587,
Ritter Georg von Seebach 1590,
Rudolf von Boecklin Witwe 1600,
Christoff von Müllenheim 1640,
Stettemeister Balthasar von Rippenheim, Ende 17. Jahrh.,
Gayling von Altheim 1710,
Theodor von Buch, Capitaine 1753.
Prinzessin Christine von Sachsen 1779,
Comte de Marlatie, General-Sekretär des Präfekten 1870,

Der Hof No. 15 in der Blauwolkengasse (Rue de la nuée bleue) kam 1595 in Besitz des Philipp Jacob von Seebach.

1613 wurde von S., weil er gegen Johann Philipp von Zuckmantel auf dem Heumarkt einen Zweikampf ausfocht, zu 50 Gulden Busse verurteilt. Das Duell hatte seinen Grund in einem Spielstreit. Die Erben des Ph. J. von Seebach verkauften 1659 ihren Hof der Zimmermannszunft.

Eine bedeutende Rolle haben die v. S. im Elsass nicht gespielt; sie scheinen auch dort bald erloschen zu sein. Ihre Güter befinden sich jedenfalls nach der Matrikel von 1789 in folgenden Händen: Utenheim und Wörth, Besitz der Freiherren von Reinach; Osthoven, Besitz der Freiherren von Schauenburg. Innenheim und Kraut-Ergersheim: Besitz der Freiherren von Berckheim, von Haffner, d'Oligry und Frhrn. von Zuckmantel.

Eiffig? (wohl Epfig) gehört 1789 dem Fürst-Bischof von Strassburg.

Frhr. v. M. R.



Zu den Kunstbeilagen.

Wir setzen mit unserer ersten Kunstbeilage die Stammwappen deutscher Fürstenhäuser fort und bringen heute das Stammwappen der Nachkommen der heil. Elisabeth nach einem Entwurfe von Oskar Roick in Berlin. Innerhalb eines romanischen, von Säulen getragenen Rundbogens erblicken wir einen kettengepanzerten Geharnischten, der an der Schildfessel den thüringischen Schild trägt und dessen blauer Ueberwurf den silbern-rot gestreiften Löwen zeigt. Daneben das Wappen: in Blau ein goldgekrönter, von Silber und Rot 9 mal gestreifter Löwe. Der Topfhelm trägt 2 silberne, mit goldenen Lindenzweigen besteckte Büffelhörner. Helmdecken: blau-silbern und rot-silbern. Im Hintergrunde zeigt sich die Wartburg. Aus der Ehe des Landgrafen Ludwig IV. von Thüringen († 1227), und der heil. Elisabeth, einer Tochter König Andreas II. von Ungarn, entspross Sophie, vermählt mit Herzog Heinrich II. von Brabant; deren Sohn Heinrich war der erste Landgraf von Hessen († 1308), der Stammvater des hessischen Gesamthauses. Die Landgrafen von Thüringen führten in ihrem Wappen einen Löwen, der durch die Verbindung Ludwig IV. mit der arpadischen Königstochter die rot-silbernen Streifen von Ungarn erhalten haben mochte. Die hessischen Landgrafen, als Nachkommen der Thüringer, führten mit denen von Meissen dasselbe Wappenbild, nur wurde von Hessen der Löwe stets gekrönt und gewöhnlich silbern-rot, von Thüringen rot-silbern gestreift. Die Anzahl der Querstreifen waren in alter Zeit niemals feststehend, es finden sich Bilder mit 7, 8, 9 und 10 Streifen. Ströhl, Deutsche Wappenrolle.)

Die zweite Kunstbeilage (Phantasiewappen) ist nach einem Entwurfe von Alexander Haake in Charlottenburg angefertigt und zeigt in Rot eine silberne Binde. Helmzier: rot-silbern 5 mal gespaltene Spitzmütze, mit 5 rot-silbernen Straussenfedern besteckt; Decken: rot-silbern.

Zur Hulbeschen Beilage.

Diese Beilage zeigt die autotypische Nachbildung einer Lederschnittarbeit, darstellend einen Zweig vom Stammbaume des fürstlichen Hauses Bismarck-Schönhausen, ausgeführt in der kunstgewerblichen Werkstatt von Georg Hulbe in Hamburg. Die Wappen sind farbig bemalt, die Metalle in Gold und Silber behandelt. Kräftige Eichenzweige stellen die Verbindung unter den einzelnen Schilden her.

Zur Exlibris-Beilage.

Wir bringen heute zwei von dem k. k. Hofwappenmaler Herrn E. Krahl in Wien entworfene Exlibris, die sich wie alle Arbeiten dieses Künstlers durch hohe Formvollendung auszeichnen. Das erste Bibliothekzeichen stellt das des Grafen Christian von Kinsky, Comthur des Johanniterordens dar; der Schild (in Rot 3 silberne Wolfszähne) ist mit dem Johanniterkreuz unterlegt. Das zweite, sehr reizvolle Exlibris ist das der »Bibliothek der Kanzlei des Souver. Malteser-Ritter-Ordens im Grosspriorat von Böhmen und Oesterreich« und zeigt in einer sternförmigen Aureole das achtspitzige Malteserkreuz, umgeben von Passiflora-Blüten.

In den folgenden Heften werden wir weitere Krahlsche Exlibris publizieren.



Der deutsche Herold. Zeitschrift für Wappen-Siegel- und Familienkunde, herausgegeben vom Verein Herold in Berlin. XXXV. Januar 1904. No. 1. Inhalt: Nekrolog auf † Otto Freiherrn von und zu Aufsess. (Mit Proträtbeilage.) — Bericht über die Sitzungen vom 17. November und 1. Dezember 1903. — Aus der Vergangenheit von Gr.-Lichterfelde bei Berlin. — Eine mit Wappen geschmückte Balkonbrüstung vom Jahre 1546 zu Lorch a. Rh. (Mit Abbild.). — Ein heraldisch-genealogisches Denkmal in der Marienkirche zu Gelnhausen. — Eine Nürnberger Chronik aus dem 16. Jahrhundert. (Mit Abbildungen). — Aus Oesterreich. — Grabmal Melchior v. Woyrsch. (Mit Abbild.). — Das Wappen des Papstes Pius X. (Mit Abbild.). — Bücherschau. — Vermischtes. (Mit Abbild.) — Zur Kunstbeilage. — Anfragen. — Antworten. — Berichtigung.

Schweizer Archiv für Heraldik. (Archives Héraldiques Suisses). 1903. XVII. Heft 4. Inhalt: Die Wappentafel der Kirche von Spiez. Von Otto Hahn. (Mit Tafel.) — Les Sceaux Westphaliens du Moyen-Age. Par L. Bonly de Lesdain. — Heraldisches aus dem k. k. Statthalterei-Archiv in Innsbruck. Von Friedr. Hegi. — Ein Züricher Heraldiker der Jetztzeit. Von E. A. S. (Mit Tafel). — Sceau du premier maire de la Chaux-de-Fonds. Par Jean Grellet. — Maler Ernst Stückelberg †. (Mit 1 Tafel). — Dr. Ernst Weydmann †. — Wilh. Tobler-Meyer †. — Nécrologie. — Heraldik in Kunst und Kunstgewerbe. — Kleinere Nachrichten. — Bücherchronik. Gesellschaftschronik. — Beilage: Genealog. Handbuch zur Schweizergeschichte, p. 209—224.

Heraldische Mitteilungen. Monatsschrift für Wappenkunde und Wappenkunst, herausgegeben von H. Ahrens in Hannover. XIV. 1903. No. 12. Inhalt: Die Grafen von Henneberg und ihre Wappen. (Mit Beilage.) — Der Wappenfries am Neubau des Herrenhauses in Berlin. — Das Geschlecht Fugger und dessen Wappen. — Das Wappen der Herren und Freiherren von Canstein. (Mit Illust.). — Zur Beschreibung des herzogl. Sachsen-Altenburgischen Wappens. — Das Wappen der Freiherren Wambolt von Umstadt. (Mit Illust.). — Das Wappen der Stadt Gmunden. — Die heraldische Ausstellung in Mitau. (Schluss.) — Literarische Nachrichten. — Briefkasten.

Klemms Archiv. Mitteilungen aus der Familiengeschichte. Herausgegeben von dem Verbande Klemmscher Familien. No. 14. Pforzheim, 1. Jan. 1904. Inhalt: Klemm als Bürgermeister. — Klemm als Goldschmiede. — Dr. Johannes Clemme, Professor in Prag, 1378. — Friedrich Klemm, Prokurator am k. Hofgericht, 1406. — Friedrich Klemm, markgräfl. Statthalter in Ausbach, 1455. — Johannes Klemm aus Reutlingen, stud. in Basel 1471. — Jakob Cläme in Esslingen, 1484. — Klemm im Schönburgischen. — Inschriften. — Aus Leichenreden. — Lebensbilder: 22. Christian Gottlob Klemm, 1736—1802. — Aus deutschen Bürgerlisten: 1. Die Einwanderung der Klemm nach Berlin. (Mit Stammtafeln). — Nachrichten aus den Kirchenbüchern von Lampertswalde. — Das Klemm-Museum. — Chronik.

De Navorscher. Monatsschrift für Geschichte, Genealogie und Heraldik. Herausgegeben von J. F. van Someren, Bibliothekar der Reichsuniversität zu Utrecht. 53. Jahrg. No. 11. Inhalt: Geschichte: Geheimes Abrede-Tractat (genannt »Contract van correspondentie«) der Regierungs-Mitglieder der Stadt Goes, 1720. — Sourijsmeester- — Plakat von 1590 mit Beziehung auf emigrierte Antwerpener. Von Dr. M. Rudelsheim. — Abstammung des Grafen Theodrich I. — Tagebuch Benthiens. — Altertumswissenschaft: Reglement für den Schulmeister von Warmenhuisen. — Dänische Brücke. — Hobbesak. — Genealogie. Heraldik: Album amicorum. — J. O. de Jorg. Mitteilung von Ritter Pann von Wieldrecht. — Genealogische und heraldische Notizen in Betreff Holländischer Familien auf Ceylon. Von Mr. F. H. de Vos. (Fortsetzung). — Marie von Horn. — W. Luyts von Rittenstein. — Wyers. — Van de Venne-Graafland. — Schöffenwappen von Brakell (?). — Ostermayer. — Sprache und Literatur. Buystelmate. — Zeedesupere. — Homeboeg. — Spottgedicht auf Jan Allart. — Einen mit Ausflüchtigen abfertigen. — Anzeige.

Erstes Jahrbuch des Exlibris-Klub Basilea. Basel 1903. Eigenverlag des Klub. 26 Seiten. Mit 6 Tafeln. Der rührige Exlibris-Klub Basilea-dessen musterhaft geleitete und vollendet ausge, stattete Zeitschrift wir in unserem Blatte des Oefteren schon rühmlichst erwähnten, hat mit seiner neuesten Publikation, dem ersten Jahrbuche ein Werk geschaffen, das sich dem Besten auf dem Gebiete des Bibliothekzeichens an die Seite stellen darf. Das in zweifarbigem Drucke ausgeführte Buch gliedert sich in folgende Abschnitte: Vorwort. — Statuten des Exlibris-Klub Basilea. — Tauschliste. — Anfänge schweizerischer Bibliothekzeichen. — Classement d'une collection. — Inserate. Die Tauschliste bringt ein vollständiges Verzeichnis der Klubmitglieder und gibt bei einer grossen Anzahl derselben deren Tauschmaterial und Tauschgebiete an. Die Abhandlung über die Anfänge schweizerischer Bibliothekzeichen entstammt, wenn wir recht vermuten, der gewandten Feder des bedeutendsten Schweizer Exlibris-Forschers, des Herrn Pfarrer L. Gerster und bringt in reizvoller Form vieles Neue. Herr E. des Robert plaudert in anziehender Weise über die Art der Anlage und Ordnung einer Exlibris-Sammlung. Unter den Tafeln zeichnet sich das »Wappen des Exlibris-Klub Basilea« durch seine eine Neuheit auf buchgewerblichem Gebiete darstellende Drucktechnik — Stahlstichprägedruck — aus. Dieses Blatt ist, wie das ganze Werk, in der Buchdruckerei von

Fritz Amberger, vorm. David Bürkli in Zürich gedruckt und macht dieser Firma alle Ehre. Papier, Umschlag und Vorsetzpapier ist über alles Lob erhaben, Wir können unseren Lesern das herrliche Werk, welches für Mk. 3.60 (Frs. 4.50) incl. Porto durch den Schatzmeister E. Faesch in Basel, Spalentorweg 18 zu beziehen ist, wärmstens zur Anschaffung empfehlen.

Zeitschrift für Bücherzeichen, Bibliothekenkunde und Gelehrtengeschichte. Organ des Exlibris-Vereins zu Berlin. XIII. 1903. No. 4. Inhalt: Berichte über die Sitzungen vom 11. Mai und 12. Okt 1903. — Exlibris Wolfgang Seidl. (Mit 2 Tafeln.) — K. Hermann Wittig. (Mit 4 Illustrationen.) — Exlibris D. W. Uljánski. (Mit 1 Illust.) — Neue Exlibris. (Mit 17 Illust. und 2 Tafeln.) — Russische Nachrichten. — Verschiedenes. (Mit 2 Illust.) — Nicht-Exlibris. — Literatur. — Sitzungsberichte des Ausschusses für den Wettbewerb um ein Exlibris für Volksbibliotheken. Sitzung vom 4. Nov. 1903. — Kleinere Mitteilungen. — Redaktionelle Mitteilungen. — Anfragen. — Tauschverkehr. — Berichtigung. — Bekanntmachung.

Göldi, Göldli, Göldlin. Beitrag zur Kenntnis der Geschichte einer schweizerischen Familie. Von Prof. Dr. phil. Emil August Göldi, Zürich, Polygraphisches Institut A.-G. 1902. 78 Seiten. Mit 16 Lichtdruckbeilagen. Der Herr Verfasser, Direktor des Staatsmuseums Goeldi für Naturgeschichte und Ethnographie in Pará (Brasilien) beweist durch die vorliegende, tadellos ausgestattete Schrift ein warmes Heimatsgefühl. Mit grösstem Fleisse und jedenfalls nicht unbedeutenden Opfern ist der Autor den Spuren seines weitverzweigten Geschlechts nachgegangen und schildert uns in formvollendeter, stets die Zeitgeschichte berücksichtigender Weise die wechselvollen Schicksale, welche Träger seines Namens betroffen. Prächtige Lichtdrucke, Porträts, Urkunden, Epitaphien etc. darstellend, schmücken das Werk.

Eine Fortsetzung des grossangelegten **„Allgem. Porträt-Katalog“** veröffentlicht soeben die Buchhandlung von Max Harrwitz in Berlin und zwar verzeichnet dieselbe weiter über 2500 Porträts, so dass der ganze nunmehr in zwei Alphabeten abgeschlossen vorliegende Katalog nahezu 15000 alte Porträts mit mässigen Verkaufspreisen darbietet. Es finden sich alle Zeiten und Völker in Kupferstich, Radierung, Holzschnitt und Photographie vertreten. Das neue Heft, welches die No. 9 trägt, wird zum Preise von 50 Pfg. von oben genannter Firma ausgegeben.

Eingelaufen: Katalog No. 146, 1903 des Antiquariats von Alfred Lorenz in Leipzig, Kurprinzstrasse 10, enthaltend »Alte und neue Buchkunst.« Ferner Katalog No. 237 des Antiquariats von Rich. Siebert in Leipzig, Nostitzstr. 59, enthaltend Städteansichten, Städtegeschichte und Porträts.

Die Gothaer Taschenbücher 1904.

Das Erscheinen der Gothaer Taschenbücher 1904 ist von den grösseren Tagesblättern bereits im vorigen Monat registriert worden mit der alljährlich wiederkehrenden Bemerkung, dass die Bücher pünktlich erschienen sind. Einige Blätter, die etwas übriges tun wollen, drucken jedes Jahr das Vorwort der neu erschienenen Bände ab und konstatieren dann, dass die Kalender ein treffliches Nachschlagewerk sind; eine Kritik dieser Bücher findet sich aber selten, selbst in Fachzeitschriften. Es scheint auch eigentlich schwer, diese Bücher zu kritisieren, da sie, für sich, bestimmte Regeln aufstellen, die öfters selbst mit den von einzelnen Regierungen erlassenen in Widerspruch stehen. Ein gutes Nachschlagewerk bleiben die Kalender aber jedenfalls immer und das sollen sie ja in erster Linie sein. Sie helfen der Presse fast stets, ratlos stehen die Journalisten da, wenn der Gothaer versagt. Zu seiner Ergänzung kommen nur noch die Staatshandbücher und die Rangliste in Betracht, obgleich beide, letztere besonders, sehr häufig in bezug auf Titulatur ein und derselben Person, eine andere Stellung einnehmen; wir haben eben noch kein Reichsheroldsamt und keine Reichs-Rangliste. Deshalb sind uns auch die bayrischen und sächsischen Truppen so gut wie fremd. —

Der Gothaer Hofkalender 1904 ist mit den Bildnissen des Papstes Pius X, des Königs von Sachsen, des Königs von Serbien und des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Mexiko geziert. Wir möchten der Redaktion ans Herz legen, Bildnisse deutscher Reichsfürsten stets an die erste Stelle zu setzen, der Kalender erscheint doch im deutschen Reiche, also keine falsche Bescheidenheit. Die Veränderungen im Hofkalender beschränken sich auf das Aussterben der Linie Anhalt-Bernburg, das Ableben Seiner Heiligkeit des Papstes Leo XIII und das Erlöschen des Hauses Obrenowitsch.

Bezüglich der Titulatur machen sich, wie schon gesagt, noch immer seltsamerweise bei der preussischen Rangliste Unterschiede bemerkbar; so werden verschiedene Prinzen aus regierenden Häusern, denen in ihrem Lande offiziell das Prädikat „Hoheit“ gegeben wird, in der preuss. Rangliste nur Durchlaucht genannt. Wir erinnern uns eines Regimentsadjutanten, der dadurch in grösste Verlegenheit kam. Das Regiment hatte zum erstenmale einen wahrhaftigen Prinzen als Kommandeur erhalten; es war nicht verwöhnt, im allgemeinen dienen überhaupt bei dieser Waffe keine Prinzen. Die Aufregung war daher um so grösser. Der Adjutant telegraphierte nach der Rangliste: Wann treffen Durchlaucht ein? Wer aber beschreibt seinen Schreck, als die Antwort: Hoheit 6[30] Hauptbahnhof, einlief. Adjutanten sind fast immer Streber, und so sank auch dieser Unglückliche geknickt zusammen. Hoheit!? Hier steht D. im Register Durchlaucht, er sah im Geiste bereits seine Karrière vernichtet. Die Angst war aber unbegründet, Prinzen sind bekanntlich immer die wohlwollendsten Kommandeurs, sie haben keine Angst vor Vorgesetzten und treten stets für ihre Untergebenen ein. — Der Adjutant aber hatte keine Ruhe, er telegraphierte privatim an das alte Regiment des Prinzen. Wie Anrede ?. Die Antwort kam: Privatim Hoheit, im Dienst „Durchlaucht“. Welch klassischer Unsinn! Dieses Rätsel hatte im ganzen Regiment noch niemand lösen brauchen, alle waren noch unberührt von der grossen Weisheit, die sich ihnen soeben offenbart hatte. Wozu haben wir aber solche Intermezzos? Der betr. Prinz ist doch auch von Gottes Gnaden, was er in seiner Heimat ist, ist er im Deutschen Reiche überall, besonders noch dazu, wo er einem regierenden Hause angehört.

Ob ein Prinz in der Armee „Hoheit“ oder „Durchlaucht“ angeredet wird, scheint uns für das Wohl derselben keine Gefahr zu haben; es gibt dort genügend Dinge, welche eine weit grössere Sorgfalt beanspruchen.

In der II. Abteilung des Hofkalenders befindet sich die Gräfliche Familie Harrach mit vollem Recht. Die preuss. Rangliste, resp. wohl eine andere Behörde, betrachtet sie fälschlicherweise nicht hierzu gehörig.

In die III. Abteilung werden von nun an nur diejenigen Geschlechter, die einen ausländischen fürstlichen Titel erworben haben, aufgenommen, wenn sie eine von ihrem Landesherren gewährte oder der Regierung des Landes, dessen Untertanen sie sind, ausgestellte Bestätigung ihres Titels vorweisen können. Die Redaktion hat ferner eine dankenswerte Neuerung für Genealogen getroffen, indem sie bei dem jeweiligen Haupte nicht souveräner deutscher und ausländischer Fürsten und Herzoge, soweit möglich, die Nummer der Reihenfolge beigefügt hat. So heisst es z. B. bei Anführung des Kaiserlichen Statthalters in Elsass-Lothringen: Hermann Ernst Franz Bernhard 6. Fürst zu Hohenlohe-Langenburg. Grosse Schwierigkeiten müssen der Redaktion jedes Jahr die diplomatisch-statistischen Teile machen, welche einen enormen Briefverkehr mit unzähligen diplomatischen und anderen Amtsstellen erfordern. Mit Recht findet die Redaktion überall Entgegenkommen, denn die „Gothaer“ sind längst zur Weltmacht avanciert, und sehr richtig heisst es von dem, der hier nicht erwähnt wird: qui non est in actis, non est in mundo!

Das Gräfliche Taschenbuch hat ebenso wie das Freiherrliche seinen 77. Jahrgang erreicht. Im Gräflichen Taschenbuch ist ein General-Register, der in den sämtlichen 76 Jahrgängen enthaltenen Familien und ein Verzeichnis der aufgenommenen Bilder eingefügt. Unter 1867 finden wir das Bild eines „Unersetzlichen“, des Grafen Otto von Bismarck-Schönhausen, des späteren Fürsten und eisernen Reichskanzlers.

Die Klage der Redaktion über mangelhaftes Ausfüllen der Korrekturbogen zum Gräflichen Taschenbuch sollte seitens der betreff. Familien vermieden werden; es finden sich trotzdem schon so viel Seiten, auf denen man nur Punkte sieht, dass es wunderbar erscheint, warum die Redaktion solche interesselosen Familien überhaupt bringt. Derartige Genealogien nützen niemand. Bei den Burggrafen und Grafen Dohna vermissen wir die Angabe der preuss. Genehmigung zur Führung des ersteren Titels, da die Redaktion dies überall sonst verlangt.

Diese Bestätigungeu, wie sie z. B. auch bei reichsritterschaftlichen Familien jetzt verlangt werden, sind für jeden Kenner der Geschichte überflüssig, zumal sie mit grossen Unkosten verbunden sind. Das Kaiserliche Ministerium für Elsass-Lothringen hat bereits 1885 — entgegengesetzt einer anderen Behörde, die sich nie mit den elsässischen Verhältnissen vertraut gemacht hatte — erklärt, dass das Edikt des Königs Ludwig XV. von Frankreich, d. d. Compiègne, den 6. August 1773, auf den Namen und daher die Gesamtfamilie bezug hat, da alle Namensträger der betreffenden Familien in Lehensverband waren und dies durch die Urkunden der betr. Familien bewiesen. Bis Gotha scheint diese Erklärung noch immer nicht gedrungen zu sein.

Anzuerkennen ist die fleissige Arbeit der Köpfe der betr. Artikel. Statt »Protestantisch« sollte die Redaktion »Evangelisch« etc. sagen, je nachdem was die betr. Familie ist. Heutzutage gibt es keine Protestanten mehr. Anzuerkennen ist hier auch jetzt die gleichmässige Behandlung der reichsritterschaftlichen Familien, obgleich bei einzelnen wie z. B. Neuenstein die Angaben fehlen. Die Reichsritterschaft hiess übrigens offiziell »freie unmittelbare Reichs-Ritterschaft.« Da die Redaktion sonst sehr korrekt, ändert sie dies wohl allgemein, zumal jeder Benützer der Bücher dann gleich weiss, um was es sich handelt.

Die Redaktion sollte bei jeder Familie die erste urkundliche Erwähnung unter allen Umständen angeben, resp. sich durch Urkunden bestätigen lassen. Danach die Familien aufzunehmen, erscheint uns wichtiger als manches andere; ferner sollte sie, da sie nun mal von jeder Familie eine Bestätigung ihres Titels verlangt, dann aber auch keine Familien aufnehmen, deren Titel verjährt ist, oder deren Titel nicht beanstandet wird. Beanstandet werden sehr viel ungerecht geführte Titel nicht! —

Stammreihen wie wir sie bei den Freiherren Raitz v. Frentz von 948 — 1159 sehen, sollten uns nicht geboten werden; ebenso bei den Freiherren Schilling v. Canstatt. Tourniere von 1019 sind ein Unding! Eine Stammreihe nach Tournieren! erst recht. Das Geheimnis der Tourniere lag in den Abzeichen, 1019 hat noch kein Schilling ein Wappen geführt! Zu dieser Zeit gab es überhaupt noch keine öffentliche Tourniere, im übrigen sind die Tournierbücher, die solches erzählen, doch längst »aus kühner Phantasie ersprossen« ad acta gelegt; was natürlich nicht ausschliesst, dass im 13. — 15. Jahrhundert glänzende, öffentliche Tourniere stattfanden.

Bei dem evangelischen Ast der Müllenheim-Rechberg muss es heissen: Polnisches Indigenat d. d. Warschau, 4. April 1635. Anerkennung des deutschen Herrenstandes mit dem Prädikat »Wohlgeboren« (für den Kaiserl. Oberhofjägermeister Gebhard Herrn v. Müllenheim-Rechberg und seinen Sohn Wladislav) d. d. Warschau, den 6. Jan. 1625, und d. d. Warschau, den 26. Juli 1668 lt. Bestallungsurkunde.

Das Prädikat »Wohlgeboren« führten 1625 und 1668 im deutschen Reiche nur die Edelherren und die bedeutendsten reichsfreiherrlichen Geschlechter denen das Prädikat ausdrücklich verliehen wurde, so z. B. Gothaer Hof-Kalender Abt. II.

Interessant sind einige von der Redaktion angegebene kurbrandenburgische Anerkennungen Kaiserlicher Standeserhebungen aus der Zeit des Grossen Kurfürsten, wozu nicht die geringste Berechtigung vorlag.

Die Bereicherung des »Gothaischen genealog. Taschenbuches der adeligen Häuser 1904« (5. Jahrg.), welches den in Deutschland eingeborenen Adel (Uradel) umfasst, erweisst sich als sehr ansehnlich; neu aufgenommen sind: von Arnstedt, Berlepsch, Blücher, Böltzig, Borstell, Brockdorff, Eckartsberg, Frankenberg und Proschlitz, Frankenberg und Ludwigsdorff, vom Hagen, von der Hagen, von Hagen, Hertzberg, Holstein, Kniestedt, Köller, Kottwitz, Kröcher, Kyaw, Langenn und Langenn-Steinkeller, Lindenau, Lücken, Nauendorff, Petersdorff (Pommern), Petersdorff (Mark), Polenz, Proeck, Puttkamer, Quast, Queis, Quitzow, Quoss, Rathenow, Schönberg und Schönberg-Poetting, Schönfeldt, Schönfeld, Schütz (von Mossbach), Schütz (von Weissenschirmbach), Schweinitz, Tresckow, Warburg, Wilmsdorff, Winterfeld(t), Wolden, Zandt; weitere Anmeldungen liegen noch vor; der vorliegende Band enthält 406 Geschlechter. Unter den neuaufgeführten Familien befindet sich auch die des derzeitigen Staatssekretärs für Elsass-Lothringen Ernst Matthias v. Köller, geboren in Cantrech am 8. Juli 1841; die Familie ist pommerscher Uradel, der mit »Ridder Johann Collner«, Rat Herzog Bogislaws IV. von Pommern 1280 zuerst urkundlich erscheint. Die Familie seines Amtsvorgängers Maximilian v. Puttkammer, geboren zu Nossin am 28. Juni 1831, ist pommerscher Uradel, wahrscheinlich slavischen Ursprungs, der mit Johannes, castellanus de Slupcz (Stolp), als Zeuge bei Verleihungen des Herzogs Swantopolk im Jahre 1236 zuerst urkundlich erscheint. Der Adelskalender trägt an der Spitze den vortrefflichen Wegerschen Kupferstich des gross-

herzl. sächs. Schlosshauptmanns, Wirkl. Geh. Rats, Chef des Min.-Departements des Äussern und Innern Hans Lutze von Wurmb.

Auch hier sollte die Redaktion streng den ersten urkundlichen Nachweis des Auftretens der Familien fordern, damit Irrtümer und Ungerechtigkeiten vermieden werden.

Erfreulich ist das Interesse, welches seitens der betr. Familien dem Taschenbuch der uradeligen Häuser entgegengebracht wird, so dass das Unternehmen für dauernde Zeit als gesichert angesehen werden darf.

BRIEFKASTEN.

Anfragen bis zu 15 Zeilen einspaltig werden kostenlos aufgenommen, jede weitere Zeile wird mit 10 Pfg. berechnet. — N.B.! Im Interesse unserer verehrl. Leser liegt es, Namen und Daten in Briefsendungen möglichst deutlich zu schreiben.

Anfragen

von Mitgliedern des Vereins »Roland.«

132. Die geehrten Leser dieses Blattes ersuche ich höflichst bei Forschungen auf jedes Vorkommen des Namens Krah, Krahe, Crae, Kreige, Krei gütigst zu achten und mir Mitteilung darüber zugehen zu lassen. Portokosten gern erstattet. Gleichzeitig werden alle Träger dieses Namens ersucht, ihre Adressen an mich gelangen zu lassen. Aeltere Archiv- und Kirchenbuchnachrichten über die in Sachsen (Königreich) ansässigen Familien, speziell in Dresden, Leipzig nebst Umgegend, Kamenz, Löbau und Umgegend wären mir erwünscht. Kann jemand Auskunft geben über Peter Mathias Krah, der vor 1758 nach Hamburg eingewandert und ca. 1730 geboren ist. Seines Zeichens war er Zimmermann.

A. Krah, Russland, Riga, Scheunenstr. 11.

133. Nachrichten betr. Familie Gleser (Gläser) in Franken, 16. Jahrh. (z. B. Jobst Gleser) erbittet Amtsgerichtsrat Gleser, Weissenfels.

134. Um Erklärung des Namens Heitzig bittet Referendar Mörbitz, Zwickau i. S.

135. Unterzeichneter bittet um familiengeschichtliche Nachrichten über die Familie Gleichmann oder Gleichman aus Sachsen. Ihm ist nur bekannt ein Johann Georg Gleichmann, * 1685 zu Eisfeld bei Coburg, Verbesserer oder Erfinder des Bogenklaviers, † 1770 als Bürgermeister von Ilmenau. Ein Johann Andres Gleichmann, * 1775 zu Buttstaedt bei Weimar war ebenfalls Musiker. Theodor Gleichmann, * zu Ellrich im südlichen Harz, Sohn von Johann Engelbert und Cath. Liebenroth siedelte um 1760 nach Rotterdam in Holland über. Er heiratete 26. Mai 1774 Johanna Jacoba Mispelblom Beyer, Tochter von Hendrik David Kavalerieoberst in Dienst der Niederlande und Elisabeth Liebenrood oder Liebenroth (ebenfalls aus Sachsen). Er war Stammvater des jetzt in Holland blühenden Geschlechtes dieses Namens und der nach Hamburg übergesiedelten Branche. Unterzeichnetem ist nur bekannt, dass ein dort wohnender Herr Eduard Gleichmann General-Konsul der Niederlande ist, dessen Tochter 5. Sept. 1900 sich zu Hamburg vermählte mit Eberhard Freiherr von Schrötter, K. Pr. Rittmeister. In Rietstap wird das Wappen einer Familie v. Gl. wie folgt beschrieben: »Gleichmann-Saxe (Noblesse du Ste Empire, 31. juillet 1790). De sinople à la fasce d'or, accompagné au canton sénestre du chef d'une étoile du même. Casque couronnée. Cimier: 5 plumes d'autruche de sinople, celle du milieu chargée d'une étoile d'or.« Während die Holländische Familie mit kleiner Aenderung das Wappen der Liebenroth führt (natürlich unrichtig).

C. H. C. Flugi v. Aspermont, Haag, (Niederlande) 32 Celebesstraat.

136. Wie gelange ich zu Nachrichten aus dem k. k. Haus- Hof- und Staatsarchiv und dem k. k. Adelsarchiv in Wien? Es handelt sich um die Feststellung des Stammbaumes der Familie Molitor von Mühlfeld, von welcher Familie Zweige in verschiedenen Teilen Badens sesshaft sind. In München war früher ein Major und ein Leutnant dieses Namens, ebenso soll in früheren Jahren in Mannheim ein Artillerieoffizier gleichen Namens gestanden sein. Ob und wieweit Verwandtschaft besteht, ist ungewiss. Nach der Ueberlieferung stammt der Adel aus dem Jahre 1638, zu welcher Zeit er einem Wiener Bürger Molitor, dessen Besitzungen im Stadtteil (?) oder in der Gemarkung (?) Mühlfeld gelegen, verliehen wurde. Alle Spuren weisen nach Wien. Im Jahre 1858 begab sich lt. einem vom Oberamt Philippsburg ausgestellten Auslandspass Karl Molitor von Mühlfeld in Erbschaftsangelegenheiten nach Wien und erwirkte nach Mitteilungen vom österr. Staate die Herausgabe eines bereits konfiszierten Betrages als Erbschaft. Näheres hierüber ist jedoch auch nicht bekannt. Für freundliche Nachrichten danke im Voraus verbindlichst.

Karl Zinkgräf, Weinheim i. B.

137. Wer von den Lesern kann mir mitteilen ob der Name Schauinsland im Salzburgischem vorkommt und wo? Kommt derselbe schon vor der Emigranten-Ausweisung oder während derselben vor und wo, unter welchen Umständen?

Georges Kurz, Aachen, Krackaustr. 13.

138. Wann und wo ist der Dresdener Hofbildhauer Gottlieb Kirchner (bis 1733 mit Kändler zusammen an der Meissener Porzellan-Manufaktur als Modellmeister tätig) gestorben? Sein Tod fällt in die Jahre 1741 — 64. Woher stammt der (sehr wahrscheinlich vor 1704 in Merseburg eingewanderte) Büchsenschäfter Hans Kirchner und dessen Ehefrau Kath. Sophie Biesenroth? Welcher Innung gehörten die Büchsenschäfter an? Gefl. Nachrichten durch die Redaktion erbittet

H. Kirchner, Lehrer, Hüttigweiler, Bez. Trier.

139. a) Karl Hermann Maurer wird 1787 und 1789 als Feldwebel im 3. Bataillon Garde zu Potsdam genannt. Wo kann ich Näheres über ihn erfahren? Beim 1. Garderegiment z. F. und im Kriegs-

ministerialarchiv habe ich vergeblich angefragt. Er heiratete in Potsdam am 1. März 1787 Charlotte Sophie Haake, geb.? gest.?

b) Der Sohn des vorigen, Louis Wilhelm Maurer, berühmter Violinvirtuose, Kaiserl. russischer Generalmusikdirektor und Inspektor der kaiserl. Orchester in Petersburg, heiratete am 27. Januar (8. Februar) 1816 die Fürstin Anna Sergeiewna Wiatkina, wo? (wohl zu Moskau, wo er sich damals aufhielt). Wann und wo war diese im Jahre 1800 geboren? Wann starb sie (im August?) 1848 zu St. Petersburg?

c) Der jüngste Sohn des vorigen, Alexander M., geboren am? 1825, wo? (zu Hannover?), Violoncello-Viotuose, soll zuletzt in Charkow in Russland gelebt haben und dort gestorben sein. Daten über ihn, seine Frau und Kinder gesucht.

Für freundliche Mitteilungen wäre ich sehr dankbar und gerne bereit, etwaige Auslagen für Porto usw. zu ersetzen.

L. H. Maurer, Godesberg,
z. Z. Wehrawald bei Todtmoos, Baden.

140. Wer würde in Weimar im Haupt-Archiv die dort befindlichen Akten über meine aus der früher dreiherrschaftlichen »Vogtei Dorla« bei Mühlhausen, Thüringen stammenden Familie gegen Honorar durchsehen? Ebenfalls in Fulda? Ueberhaupt jeden Hinweis über Urkunden und alte Geschichts-Quellen dieses Gebietes? Insbesonders über die Treffurter Ganerbschaft und die »Vogtei Dorla«, Langensalza, Mühlhausen, südlichen Teil des Eichsfeldes etc.? Jede Nachricht über Familienmitglieder aus dieser Gegend, sowie von Arendsee. Altmark und Malchin, Mecklenburg nimmt dankend entgegen! Wer könnte die Akten in Malchin und Schwerin durchsehen? Antworten bitte direkt.

William Hesse, Dresden, Königsbrücker Str. 1.

Anfragen

von Nichtmitgliedern des Vereins „Roland".

141. Jede Art von Nachrichten über die Familie Heyne aus Chemnitz stammend erbeten. Ein im Jahre 1880 aufgestellter Stammbaum reicht bis zu ? Heyne, Strassenmeister in Ch. verm. mit Margarethe Reiter zurück. Er lebte um 1760 in Ch. An wen muss ich mich wenden, um aus Chemnitzer Kirchenbüchern Ausschreibungen machen zu lassen? Porto wird auf Wunsch vergütet.

Willy Heyne, Greiz, Gartenweg.

142. Kann mir vielleicht einer der geehrten Leser im Briefkasten Auskunft geben über die Herkunft der Familie Osterloh. Nachforschungen gehen bis auf das Jahr 1780 zurück und stammen aus der Lüneburger Heide.

Th. Osterloh, Braunschweig.

143. Johann Georg Beumelburg, * im Jahre 1671 in Tüttleben oder Teutleben, war Lehrer in Fischbach b. Waltershausen und später in Uelleben b. Gotha. Kann Jemand über denselben eine nähere Auskunft geben, insbesondere wer dessen Eltern waren? Auslagen werden gern vergütet. Kirchenbücher versagen.

Max Beumelburg, Langewiesen i. Thür.

144. Martin Lange wurde am 13. Aug. 1800 in Billwärder a. d. Bille (80 Jahre alt) beerdigt, er soll in Solingen geboren sein, wann? Cord Lange, beerdigt am 15. Dez. 1784 in Billwärder a. d. Bille, wurde wann und wo geboren? In welchem verwandtschaftlichen Verhältnis standen Martin und Cord Lange zu einander? Der Vater von Cord L. hiess Johann Hartwig Lange, die Mutter Anna Margaretha Tötern, wann und wo wurden diese geboren?

Hermann Lange, Hamburg, Hartwicusstr. 12 p.

NB. Die verehrl. Einsender von Antworten werden gebeten, in Zukunft stets die laufende Nummer den Anfragen voranzustellen. Redaktion.

Antworten

von Mitgliedern des Vereins „Roland".

105. Alb. Loevenich, Tesdorpfstr. 9., Hamburg.

106. Hübsch, Adolf, Restaurateur, Wandsbeckerchaussee 197, Carl, Richardstr. 54, C. M., Brothandlung, Hamburgerstr. 146, Heinr., Kolonial- und Fettwaren-Handlung, Banksstrasse 50, Ludwig, Restaurant und Fischverkauf, Wexstrasse 6, sämtlich in Hamburg. A. F. W., Bäcker, Friedrichstrasse 14, I, F. Tischlermeister, Kl. Prinzenstr. 3, I, Altona.

109. Seyrich, Curt, Buchbinder, Caffamachareihe 79, Hamburg. F. A., Schauermann, Adolfstrase 164 p., Altona.

Hermann Lange, Hamburg, Hartwicusstr. 12 p.

122. Um den Ursprung der v. Bochmann festzustellen, müsste das Wappen angegeben werden, In Westfalen kommt bis 1385 ein Geschlecht Bocgemann (Boggemann) vor, das nach »Spiessen Wappenbuch des westfälischen Adels« ein Zweig der Wickede ist. W.: Quer geteilt, oben 2 in die Ecken geneigte Lilien. Es gab aber noch in Westfalen eine Familie von Beckmann, die noch im 18. Jahrhundert vorkommt. W. in Blau ein querfliessender weisser Fluss. Auf dem gekrönten Helm ein blauer geharnischter Ritter mit eingestemmten Händen. Auf dem Kopf desselben ein Helm mit vier blauen Federn.

119. Wappen der Familie von Müller (Mecklenburg) ist im Handbuch des Preussischen Adels. Bd. I. 1892.

00. Grätzel v. Grätz in Kneschke, die Wappen der Deutschen freiherrl. und adeligen Familien. Bd. III. 171.

00. Amsberg s. v. Ledebur. Adelslexikon Bd. I.

v. Kettler, Wolfenbüttel, Neuer Weg 65.

00. Fridericus Witte baccal. in decret. Matrikel der Universität Rostock, 1. Rektorat 1419 Michaelis. Johannes W., 2. Rektorat 1420. Marquardus W. desgleichen, Joachim W. desgleichen, Johannes W. desgleichen.

00. Thiel: Siebmacher IV, S. 179.

00. Brunner-Wappen in »Wappen der löbl. Bürgerschaft Baden«, Zürich 1855, kgl. Bibl. zu Dresden.

Troll, Oberleutnant z. S., Wilhelmshaven.

324. Derichweiler, Dr. Hermann, Gymnasial-Oberlehrer in Saarburg i. Loth.

A. Späth, Saarburg i. Loth.

48. Dem Herrn Einsender ist wohl die Familie des aus Süddeutschland stammenden Grossh. Hess. Finanzministers Exz. Gnauth bekannt.

Koch, Köln, Hohenz-Ring 40.

347. Weller. Peter Christian Weller, Kirchenprobst und Hauptpastor zu Elmshorn 1835 auch 1818. Derselbe Pastor zu Gleschendorf 1809.



51 u. 72. Engel. Caspar Arnold Engel, Kanzleiassessor und Bürgermeister zu Oldenburg i. Holstein 1786, Jochim Hinrich Engel, Obergerichtsadvokat zu Oldenburg i. Holstein 1818 und 1809.

00. Mylius. Justizrath Peter Bentzen Mylius› 1738 am Königlichen Hofgericht in Kopenhagen. Kanzleirath und Vizelanddommer Johann Jacob Mylius 1800, Hardesvoigt in der Ravneberger Heide auf Laingeland und Fyen (Dänemark). Jens Mylius, Stadthauptmann, 1800 Stabsoffizier bei der Bürgerkompagnie in Kopenhagen. Carl Friedrich von Mylius, 1809 Major beim II. Jytischen Regimente n Rendsburg.

107a. Bei Beantwortung dieser Anfrage wird es sich vor allem darum handeln, ob die Anmerkungen x. x. weitläufiger oder kurzer, gedrängter Natur sind. Kürzere Angaben habe ich stets auf der Rückseite des betreffenden Bildes angegeben; übrigens ist es das beste, für dergleichen familiengeschichtliche Gegenstände einen Aktenband anzulegen, die Gegenstände nummerieren und in dem Register unter der betreffenden Nummer alle wissenswerten Notizen zu bringen. Das Anbringen von Notizen unter dem Rahmen halte ich, besonders bei älteren Gemälden, aus verschiedenen Gründen nicht für praktisch.

ad b. Die Briefe von familiengeschichtlicher oder rechtlicher Bedeutung sind im Archive meiner Familie folgendermassen geordnet: Die einzelnen Briefe sind chronologisch zu je 50 Stück aufeinandergelegt und oben mit einer Leistenklammer, wie man sie im Handel bekommt, aneinandergereiht. Die einzelnen Serien sind in eigens für diesen Zweck gemachten Holzkästen mit Glasdeckeln untergebracht. Die Kuverte werden, soweit dieselben von Belang sind, auf dieselbe Weise geordnet und aufbewahrt. Ein ausführliches, ebenfalls chronologisches Register mit Raum für Bemerkungen über jede Korrespondenz vervollständigt die Uebersichtlichkeit und Bauchbarkeit der Sammlung.

122. Anno 1422 nahm Theodor Colhagen, Freiherr von Hagen und Hagenbach, den Severin Bochmann als erblichen Burgmann der wiederhergestellten Burg zu Kohlhagen (bei Hilchenbach, Kreis Olpe, Westfalen) nebst seinen Bruder Kunrad auf.

H. von Kohlhagen, Bamberg.

00. Aus Hermann Hamelmann, »Historia genealogico-historica Westfaliae et Saxoniae inferioris, Lemgo 1711«:

Amelungus (Teodorus) Secretarius et Ludimagister. Lemgo. Seite 245.

ab amelunxen (Hermannus). L. L. Licentiatus et satrapa in Gronenberg. Seite 225, 645.

Billerbeck canonicus Mindensis. Seite 233.

de Billerbecke (Hermann) testis fuit pacti Nicolai, comit. Tecklenburg. cum episcopo Osnab. Seite 621.

Bockius (M. Ernestus) ececlesiastes ubi. S. 904. fuit in conventu Brunsvicensi, quando Hardenbergius dammaretur per Theologos. Seite 905.

Bockius (Henricus) rexit ecclesiam oppid. Hulsen 904.

Bockius (M. Michael), Pastor ubi constituatur. Seite 803.

Burchardus, Praesul Monasteriensis vir excellens sub Henrico IV. Seite 151. Comes in Barbey quando vixerit 372 ejus conjux quaenam ibid. Guntherii Filius quando vixerit ibid. illius conjux quaenam ibid. Comes in Barbey Vicarius in Thyringia 373.

Cramerus (Henricus) Esensis, pastor in urbe Theverana, ante papista Evangelium libere docet 804. Cramerus illi hoc inhibetur ibid. implorat opem Ennonis comitis Pnrysiae ibid. strenne in officio pergit pag. 805 (Johannes) senex alit pag. 1141.

Engelinus (D. Johannes) canonicus (Hamburg) adversar. Steph. Kempeni. Seite 944. moritur quando 945 pag.

Fischer (Gallus) qualis. Seite 1178.

Fischerus (M. Christophorus) Superintendens et praeco eloquentissimus. Seite 889.

Forsterus (Georgius) concionator anlicus in Blankenberg 845 (pag.) (M. Johannes) Pastor in oppido Husen Ducat. Holsatiae. Seite 982.

Gerhardus concionator in aede Reinholdi Tremvehemens persecutor Evangel. Seite 1034. — (M. Cotius) Alensis, cum Glaudorpio scholae administrator Monast. pag. 196.

Gerhardus mortuus Hornae in comitat. Lipp. obidem, illius scripta ibid. vide plura Cotius (Gerhard, supra).

Schachtius (M. Valentinus) theologus celebris in urbe Rosarum Ducat. Megapol. Seite 979.

. Welcker. (Welckerus Bruno) Licentiatus, docet in oppido Stolbergio. Anno Domini 1563.

51. Engel. In Wiesbaden gibt es verschiedene Firmen »Engel«, Taunusstrasse und Langestr.

Dr. H. Trilling, Sömmerda.

65. Zurhelle. Carl August Zurhelle, 1818 Prediger in Hohenhorn, Amt Schwarzenberg in Lauenburg.

30. v. d. Heyde 1818 Pastor in Stellau in Holstein, (1800 von der Heide (mit i) genannt). Christ. von Heyde, 1809 Premierleutnant beim Söndenfieldschen Infanterie-Regiment erhielt am 22. Sept. 1808 das Kommandeurkreuz des Dannebrog-Ordens.

12. v. Brincken. Adolph Rudolph v. Brincken, 1809 Pastor in Wonsbech in der Haderslebener Harde.

00. Klemm. Gottfried Klem, Assessor und Bergmeister 1738 beim Oberbergamt auf dem Silberwerk Kongsberg in Norwegen.

00. v. d. Linde, Engelbrecht, 1738 Kontrolleur beim Zoll in Kiöge, Dänemark.

v. Seggern, Rendsburg.

31. Ein Hofbuchbinder Nollenberger wohnt in Stuttgart, Eberhardstr.

49. Reichskammergerichts - Advokat Dr. jur. Michael Sandberger in Stuttgart heiratete 17. Juni 1585 in Stuttgart die Margarethe, geb. Moser, Tochter des Valentin Moser, Vogt des Herrenberg; Witwe des Kurpfälz. Rats Josef Engelhardt. Speier war 1527—1693 Sitz des Reichskammergerichs und kann der betr. Rat Engelhardt dort gewohnt haben.

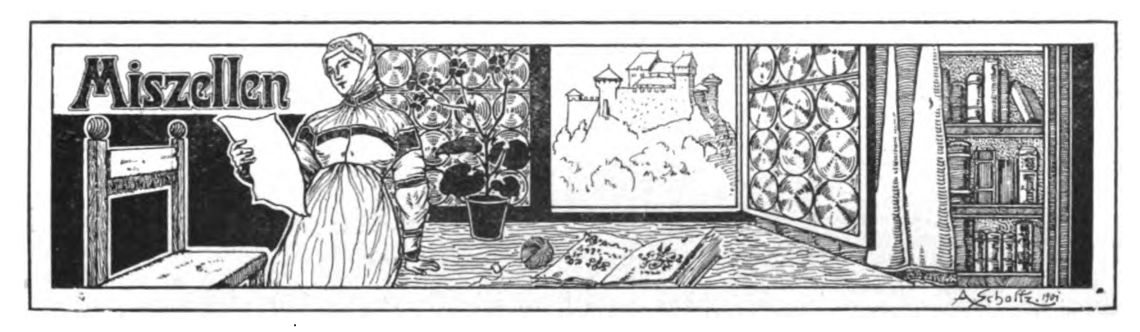
A. Sandberger, Stuttgart.

48. Knauthe. L. Rosenthal Ant.-Kat. führt an: von einem J. C. Knautho, Beichlingiorum augustae origines Dresden ca. 1700 (Familie Beichlingen betr.).

59. Genealog. Werke (Jülich, Cleve, Berg, Limburg, Brabant, Geldern). Von Werken über Brabant, Geldern, Limburg existieren in holländ. Sprache: Chijs P. O. v. d., De munten, d. voormal. hertogdommen Braband en Limburg Haarlem 1851 m. 36 Bildern, 4°. — idem —, De munten d. voormal. graven und hertogen von Gelderland Haarlem 1852 mit 30 Bildern, 4°. — idem —, De munten d. voormal. herren en steden von Gelderland Haarlem 1854 mit 21 Bildern, 4°. — Katalog von Ludwig Rosenthal führt folgende Werke hierüber an: Geschichte der Grafen von Cleve mit deren Porträts in ganzer Figur und Wappenschild eines jeden (color.) in Holzschnitt, ca. 1700, Folio, Mk. 8. — Bericht von der Succession a. d. Gülichschen, Cleveschen und

Bergschen Landen. Beneben einer Genealogie oder der interessierenden Kur- und Fürsten, soviel der Gülische, Clevische und Bergische Succession belanget. O. O. 1610. — Discours vom Gülichschen Successionswesen m. angeh. Genealogie O. O. 1609. Mit 1 geneal. Tafel i. 4° br. Mk. 7.50. — Erichius A., Gülichische Chronik, darinnen die uralten Grafen und Markgrafen und Hertzogen von der Marck, Gülich, Cleve, Bergen usw. Ankunfft, Genealogie, Stamm- und Geschlechts-Register, Succession, Verenderung zu Friedens- und Kriegszeiten item der Städte und angrentzenden Provinzen und Lande uhralten und neueren merkwürdigen Geschichten beschrieben und bis 1610 continuieret werden. Leipzig 1611. Mit Karten-Ansichten in Holzschnitt, Wappen-Abbildungen und vielen genealogischen Tabellen in Folio-Pergamentbd. Mk. 30.—. — Placentius I. L. Ord. dominic. Die excellente Cronike van brabant. Von Vlaendere, Hollant, Zeelant int generael etc. bis nach 1530. Antverpen J. van Doesborch 1530. Mit vielen Geschichtsbildern, Wappen und 6 Blatt Stammbäumen und inter. Holzschnitten. Kl.-Folio. Schön gepr. Orig.-Lederbd. (äusserst seltenes Werk kommt bei Ebert unter No. 4171 vor) Mk. 100.—

W. Bergmann, Budapest.



Seltsam.

»Für's Gewes'ne gibt der Jude
Nicht einmal 'nen lump'gen Pfennig«,
Spricht, schnell fertig mit dem Worte
Der gemeine Alltagsmensch.
Und er lächelt, wenn der Enkel
Seiner Ahnen Leid und Freude
Als Geschichte überdenkt,
Wenn er still in freier Stunde
Bei der abendlichen Lampe
In der Chronik prüfend liesst,
Wenn er Glossen macht und aufschreibt,
Was noch unklar ist und dunkel,
Und, um Licht sich zu verschaffen,
Hier und dort der Frage nachforscht. —
Horch! Es dröhnt vom nahen Turme
Elfmal wuchtig bis ins Zimmer
An den alten Glockenmantel:
Leis' erhebt sich jetzt der Enkel,
Nimmt die Lampe, — doch noch einmal
Blickt er auf das schöne Wappen,
Das zusamt den Ahnenbildern
Von der Wand ob seinem Schreibtisch
Stolz und freundlich niederschaut.
Zum Bewusstsein kommt's auf's neu ihm:
Gott, der Vater, hat gesegnet
Dies Geschlecht von Kind zu Kinde,
Drum den besten dieser Reihen
Arbeitsfreudig nachzueifern,
Diesen Vorsatz treu im Herzen
Geht der »Wunderliche« schlafen.

Rud. Jungklaus.

Aussprüche Kaiser Wilhelm II.

Wir können uns unserer Ahnen und ihrer Leistungen nur würdig erweisen, wenn wir unbeirrt auf den Bahnen weiterwandeln, die sie uns vorgezeichnet.

Berlin, 1. März 1893.

Wilhelm II.

Nur wer seine Geschichte pflegt, wer seine Traditionen hochhält, kann in der Welt etwas werden.

Frankfurt a. M., 4. Juni 1903.

Wilhelm II.

Aus Bacmeister „Germanistische Kleinigkeiten".

Zur Ausrüstung eines gebildeten, gesinnungstüchtigen Soldaten im Landsturm der »Aufklärung« gehört auch das überlegene Belächeln von Ahnenbewusstsein und Ahnenstolz; Dinge, welche man als überwundene Standpunkte dem auch »ohnehin bald überwundenen Adel« überlassen zu müssen glaubt. Erinnerung, Tradition und Geschichte reicht in wenigen Familien über die Grosseltern, in den meisten nicht einmal bis zu diesen hinauf; dass man aber mit Sorgfalt und Be-

wusstsein den Spuren der Ahnen und Urahnen nachgehe, sie festzuhalten und den kommenden Geschlechtern zu überliefern suche — davon ist allerdings fast nur in den sogen. adeligen Familien etwas zu spüren. Man macht viel Redens und Wesens von Schönheit und Nutzen geschichtlichen Studiums und vermag innerhalb seines nächsten Lebenskreises, in seinem eigenen Hause das geschichtliche Bewusstsein nicht einmal auf hundert Jahre zurückzubewahren.

Das Bild, das ein einzelner bietet, gleicht einem ausgeschnittenen Schattenriss auf einem grossen weissen Bogen Papier, ohne Umgebung, ohne Hintergrund, ohne jede künstlerisch sich abdämmende Perspektive, welche fern- oder näherrückend, sich endlich in geheimnissvollem Dunkel verliert.

Dieser Mangel an perspektivischem Sein oder Bewusstsein, an wurzelhafter Existenz und pietätvollem Gefühl für die Vorzeit geht vom einzelnen Hause auch in die grössere Gemeinschaft, in das ganze Dorf und Städtlein über. Ich für meine Person bekenne aufrichtig, dass es mir ein behagliches Gefühl ist, die Geschichte meines Geschlechtes bis auf 400 Jahre zurück verfolgen, seine Wandlungen und Wanderungen beobachten zu können.

Neu-Erscheinungen auf dem Gebiete der Genealogie und Heraldik, sowie Familiengeschichte

vom 15. September 1903 bis Ende Dezember 1903.

Zusammengestellt vom Buchhändler Wilhelm Bergmann in Budapest.

The Ancestor. A Quarterley Review of County and Family History. Heraldry and Antiquites. Westminster 4°, erscheint vierteljährlich. No. VII, Oktober — Dezbr., geb., 1903. Mk. 8.

Bader Dr. Carl: Turm- und Glockenbüchlein. Eine Wanderung durch deutsche Wächter- und Glockenstuben. Giessen 1903. Mk. 4.

Barkhausen: Die Beisetzungsfeier in Kloster-Loccum und die Reden des Vize-Präsidenten des Evangelischen Ober-Kirchenrats Prost D. Freiherrn von der Goltz und Generalsuperintendenten Köhler. Nebst der Gedächtnisfeier in der Dominterimskirche in Berlin und der Rede des Oberhofpredigers D. Dryander, sowie einem kurzen Lebensabriss und Bild. Potsdam 1903. Mk. 1.70.

Blätter, Mansfelder: Mitteilungen des Vereins für Geschichte und Altertümer der Grafschaft Mansfeld zu Eisleben. Herausgegeben von Prof. Dr. Herm. Grössler. 17. Jahrg. 1903. (IV, 216 und 26 S.) Gr. 8°. Eisleben. Mk. 4.

Dr. Hugo Bonk: Beiträge zur Geschichte Allensteins. Festschrift zur Feier des 550-jährigen Stadtjubiläums. Im Auftrage der Stadt geschrieben. Allenstein 1903. 7 Bogen. 8°. Mk. 1.

Carstens Heinz: Wanderungen durch Dithmarschen, mit geschichtlichen, altertumskundlichen und volkskundlichen Bemerkungen und Erläuterungen. (IV. 140 S., 8°). Lunden 1903. (Glückstadt.) Mk. 1.50.

Chronik der Universität Kiel für das Jahr 1902/03. Gr. 8°. (72 und XXVII S.) Kiel 1903.

Damen-Kalender, königlich bayrischer adeliger aus dem Jahre 1904. 159. Jahrg., verf. von Geheimsekretär Alois Schweiger. (XVI, 224 S., 8°.) München. Geb. in Leinwand Mk. 6.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redakteur Lor. M. Rheude; Druck Gebr. Vogt, sämtlich in Papiermühle b. Roda S.-A.

Stammwappen der Nachkommen der heil. Elisabeth.

Entwurf von Oskar Roick, Berlin.

Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle b. Roda S.

Exlibris von E. Krahl in Wien.



1.



2.

Beilage z. Archiv f. St.- u. W.-K. IV. Jahrg. No. 8.

Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle b. Roda S.-A.

Kunstgewerbliche Werkstatt Georg Hulbe, Hamburg.



Stammbaum des fürstl. Bismarck'schen Hauses.

Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle Roda b. S.-A.



Willst du hinab bis in die Tiefe dringen,
Um zu begründen deiner Väter Lauf,
Dem Bergmann gleich musst du das Fäustel schwingen —
Nur solcher Arbeit tönt ein froh Glückauf!

Unbescheid.

Ein niederdeutscher Name, seine Wandlungen und seine Ableitung.

Unsere Familiennamen sind von jeher, teils willkürlich, teils unabsichtlich den mannigfachsten Aenderungen ausgesetzt gewesen und machen auch heute noch fortwährend neue Wandlungen durch, trotzdem in fast allen Kulturländern die Gesetzgebung darauf hält, dass sie in der von den Vätern ererbten Art erhalten bleiben. Allein, ebenso wie unsere Sprache keinen Stillstand kennt und sich unaufhörlich weiterentwickelt, die Rechtschreibung andere Regeln annimmt, so entstehen auch bei den Namen veränderte grammatikalische und orthograph. Formen, und je reicher ein Land an Mundarten ist, je näher es an ein fremdes Sprachgebiet grenzt, desto abwechselungsvoller gestalten und verzweigen sie sich, sodass oftmals ihre Stammform kaum noch wieder zu erkennen ist.

So ist es auch mit dem Namen geschehen, von dem ich hier berichten will, und der in den verschiedensten Schreibweisen und Aussprachen über weite Länderstrecken, und zwar über fast ganz Deutschland und einen Teil des niederländisch-flämischen Sprachgebietes, verbreitet ist. Im östlichen und mittleren Deutschland die Suhr, Sühr, Suhring, Sauer,*) im westlichen Deutschland die Suhren, Suhre, Sauren, Saure, Zohren, in Luxemburg die Sieren, und in der niederländischen Provinz Limburg die Seuren, Soeren, Souren, bilden mit den in den flämischen Gebieten Belgiens zerstreut wohnenden Saren, Saeren, Saerens, Sieren, Sierens, Zuerinx und wahrscheinlich auch mit den Syrée und den wallonischen Soiron in sprachlicher Beziehung eine Stammesgemeinschaft, was wir in nachstehenden Zeilen nachzuweisen versuchen wollen.

Am frühesten treten uns diese Namen in den Niederlanden entgegen. Schon am 6. April 1294 wird Heynric Sure van Glabbek (wohl Opglabeck bei Maseyk in der belgischen Provinz Limburg) in einem auf dem Staatsarchiv zu Maastricht verwahrten Teilungsvertrage urkundlich erwähnt, ein Jahrhundert später geben zwei Schöffenbriefe des Kapitels von St. Servaas zu Maastricht vom 29. September 1370 und 24. April 1395 Kunde von Johan de Zoren, steenhouwer, dessen Name in dem zweiten Briefe Johannes Soeren geschrieben wird. — Henric die Zuer ist am 13. Januar 1381 als Zeuge angeführt in einer vom Bischof von Utrecht ausgefertigten Urkunde. (Nyhoff, Gedenkwaardigheiden uit de geschiedenis van Gelderland, II, S. 84/85.) — Wyne Zuersz befindet sich unter den friesischen Bevollmächtigten von Ostergo, Westergo und Zevenvolden, die am 21. November 1517 den Herzog von Geldern zu ihrem Schutzherrn erküren. (Nyhoff, a. a. O., II, S. 586.)

In der Stadt Tongern, die heute zur belgischen Provinz Limburg gehört, wo die flämische Sprache vorherrscht, treffen wir 1425 Jean und Elisabeth Zoer, sowie einige Jahrhunderte später Margarita van Siren und Pieter (Peeter) Siren (Histoire du beguinage

*) Von dem Namen Sauer gilt dies nur, insofern er aus der nieder-(platt)deutschen Form Sure, Suhr, Sühr usw. hergeleitet werden kann, da für sein Entstehen auch noch andere Verhältnisse entscheidend gewesen sein können.

de Tongres von Guillaume Jeurgen in Bulletin de la société scientifique et littéraire de Limbourg, XV). Hier ist auch Jahrhunderte hindurch das angesehene, oftmals im Stadtregiment vertreten gewesene, 1744 in den Reichsadelstand erhobene, 1853 aber erloschene Geschlecht der Saren ansässig gewesen.

In der benachbarten Stadt Saint Trond (flämisch St. Truyen) gehörten die Zuerinx (Zuerinc) schon seit Mitte des 15. Jahrhrts. zu den angesehensten Geschlechtern, jetzt wohnt nach dem belgischen Adressbuch, dem sogen. Annuaire Mertens, nun noch ein Gärtner Surinx dort.

Auch in Deutschland kommen frühzeitig ähnliche Namen vor. Eine Bauerngutsbesitzerfamilie Süring ist nachweislich schon vor 1660 im Dorfe Brunne in der preussischen Provinz Brandenburg ansässig.

In den »Wurtzinsregistern der Stadt Oldenburg von 1502—1517« (herausgeg. von Herrmann Oncken im Jahrbuch für die Geschichte des Herzogtums Oldenburg, III) stehen Hinrik Syre und Johan Syren verzeichnet. Ihrem Geschlecht entsprossen ist wahrscheinlich der am 16. April 1645 geb. Stammvater der jetzt noch im Oldenburgischen sesshaften Suhren namens Hinnerk oder Heinrich Suhren, der von dem Grafen Anton Günther in Jeringhave bei Varel an der Jade ein stattliches, noch im Besitze der Familie befindliches Bauerngut erwarb. Ein Nachkomme von ihm, Sohn oder Enkel, wird 1680 in einer Familienurkunde Gerdt Sauren genannt, indessen ist diese damals modern gewordene hochdeutsche Form des Namens weder bei diesem Geschlecht noch bei den Suren in Westfalen dauernd geblieben.

Früher als in Oldenburg taucht der Name am Rhein und in der heutigen Provinz Westfalen auf. Goblinus genannt Sure findet 1385 in einem »Verzeichnis der Kölner Häuserzinse« (vgl. die Urbare von St. Pantaleon in Köln, herausgegeben von Benno Hilliger in den Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde, XX, S. 282) Erwähnung, N. Sure wird 1388 als Einwohner von Dortmund genannt. Dort in Westfalen war das Geschlecht damals schon so angesehen, dass König Rupprecht 1408 den Knappen Heinrich de Sure (Suren) auf Ansuchen des Bürgermeisters und des Rats der Stadt Soest zum Freigrafen der Fehme zu Rüdenberg mit Richtergewalt einsetzte. 1549 war Herrmann Suren Probst in Rumbeck. Ein Zweig dieser Suren besitzt seit Jahrhunderten in Salzkotten einen Salinenanteil, an dem alle Familienmitglieder ihren Niesbrauch haben, und kann daher seinen Stammbaum bis auf das Jahr 1484 zurückführen. Im Wappen führt die Familie drei Bücher, die den Koran vorstellen, dessen Kapitel bekanntlich die »Suren« heissen, weil das Geschlecht der Sage nach von Türken abstammt, die mit Karl dem Grossen nach Salzkotten oder Paderborn gekommen sein sollen. Wahrscheinlich ist aber das Wappen der Sage nachgebildet, und das Geschlecht in den Sachsenkriegen aus der Gegend zwischen Aachen und Maastricht, in der heute noch die Soeren und Souren wohnen, nach Westfalen verpflanzt worden.

Interessant ist es, dass auch die Salzkottener Suren den Namen zu Zeiten willkürlich geändert, bezw. dem Sprachgebrauche angepasst haben. So sehen wir in mehreren bei dem Reichskammergerichte anhängig gewesenen Prozessen die Schreibweise Súren und Süren wechseln und die 1622, sowie 1670 mit dem Salinenanteil seitens des Domkapitels zu Paderborn neu bemeyerten Familienmitglieder als Sauren bezeichnen. Ja, in einem 1745 anhängigen Prozesse Súren contra Brandis nannte der Bürgermeister Suren zu Salzkotten sogar seinen eigenen Bruder, einen Licentiaten und Assessor, teils Sauren, teils Saur.

Wenden wir uns nun mehr dem Osten zu, so finden wir im »Wetebuch der Schöffen zu Calbe a. S«. (mitgeteilt von Dr. G. Hertel in den Geschichtsblättern für Stadt und Land Magdeburg, XXI, S. 81) im Jahre 1403 Jacop Sure, im »Stadtbuch von Oschersleben« (von R. Setzepfandt a. a. O., XXXII, S. 382, 412) 1506 Merten Suren (Sure), 1542 Vit Suren, und in »Oscherslebener Urkunden«

von demselben Verfasser (a. a. O. XXXIV, S. 332), um 1522 Marten Sure erwähnt. Aber noch viel weiter östlich, allenthalben da, wo die niederdeutsche Sprache gesprochen wurde, stossen wir auch heute noch auf den Namen, teils in der plattdeutschen Form Sühr, Suhr, teils in der hochdeutschen Schreibart Sauer, und es würde für den eifrigen Forscher gewiss eine interessante Aufgabe sein, Jahrhunderte hindurch alle Wandlungen verfolgen zu können. Allein dazu wäre neben dem Studium alter Akten in den Archiven auch die genaue Durchforschung der Kirchenbücher unerlässlich, was leider in Deutschland auf fast unüberwindbare Schwierigkeiten stossen würde, weil dort die Kirchenbücher meist geordneter Register entbehren. Welche Riesenaufgabe wäre es nicht, in grossen Städten zu forschen, wo die alten Listen in Dutzenden von Kirchen, die neuern in mehreren Standesämtern lagern? Nach dieser Richtung hin herrschen ungleich bessere Verhältnisse in den vor den Befreiungskriegen von den Franzosen besetzt gewesenen Gebieten des Niederrheins, Hollands und Belgiens, namentlich des letztgenannten Landes, denn hier sind seit nun länger als einem Jahrhundert alle Personenstandsakten auf den Bürgermeistereien oder den Standesämtern vereinigt und auch in den umfangreicheren Gemeinden, in Belgien wohl überall, mit Namensregistern versehen, welche die Uebersicht ungemein erleichtern. Diesem glücklichen Umstande verdanke ich es, dass ich die sonst kaum glaubhaft zu machende Zusammengehörigkeit der hier erwähnten Namen, soweit die Niederlande in Betracht kommen, durch Auszüge aus den Kirchenbüchern beweisen kann, wobei ich mich indessen nur auf eine kleine Zahl besonders markanter Beispiele beschränke.

(Schluss folgt.)

Genealogisch-heraldisches aus Eilendorf.

Bei von mir angestellten Forschungen fand ich auf dem Friedhofe zu Eilendorf zahlreiche Steinkreuze mit den Monogrammen

†
J. H. S. und den Anfangsbuchstaben G.
W

T. D. S. = Gott tröste die Seelen.

Die Kreuze tragen folgende Namen und Sterbejahre:

1715 Franz Ambre zur Zeit Fendrich in der Herrlichkeit Eilendorff und dessen Hausfrau Maria Keusch.

1666 Johannes Bartz, uxor Anna geb. Hönnig.

1690 Christian Bartz, Scheffen, † 25. März, uxor Margrita Kerer, † 31. März 1690.

1737 Mathis Barz, Scheffen, uxor Margarieta Hermens. (Von genanntem Barz ist noch ein Scheffen- oder Schöffenstock vorhanden mit silb. Platte und den Initialen M. B.

1715 Bayer, Johanna, Jungfrau.

1715 Nicola Beyer, uxor: Maria Mütter.

1685 Eheleuten Leo Esser und Anna Maria Momberz.

1715 Johannes Koldenbach, uxor: Gertrudis Keusch.

1738 Kaussen, Mathias und Ehefrau.

1742 Eheleute Wilhelm Keusch und Maria Möhl.

1736 Johannes Keller, uxor: Margarieta Heimig.

1676 Johannes Kerren, Scheffen.

1670 Matheis Krevinkel et uxor: Gertraud.

1683 Eheleut Joseph Kremer und Jenika Dighon.

1715 Johann Kremerz, Schöffe der Herrlichkeit Eillendorff et uxor: Anna Resseler.

1657 Merx, Elisabeth, Bernhard Kesslers Hausfrau.

1670 Johann Meysz et uxor.

1653 Catharina Müllejans, Hausfrau von Lehnart Lennartz.

1671 Lambertus Noits, Scheffen in Eylendorp et uxor: Gertraud Geusen.

1639 Jacob und Jan Pus (soll heissen Pütz).

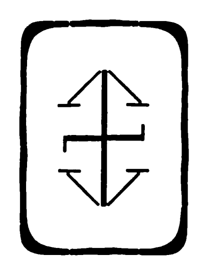
Bei Forschungen im Stadtarchive zu Aachen fand ich im »Ueberkömmsten Buch« des hoch-Löblichen Fass-binderhandwerks in Aachen 1743« folg. sechs Wappen, von den Eignern, in Wasserfarben eingetragen:

1. Martinus Radermacher, ältester Greff 1743. Schild golden, in Rot drei °₀° Räder. Als Helmzier ein wachsender Mann mit einem Rad in den Händen.

2. Johann Fink, zeitlicher Greff, 1743. Schild golden mit drei ·.· Finken, auf dem Helm ein Stern in Blau.

3. Joseph Recker, Mitmeister, 1743. Schild. golden mit schwarzer Hausmarke. (S. unt.)

Auf dem Helm: I Z R.



4. Leonard Dautzenberg, Mitmeister, Schild gespalten, geteilt in Weiss und Gold, im silb. Feld je ein grüner Dreiberg, im goldnen Feld je ein halber Adler, auf dem Helm ein Dreiberg.

5. Lambertus Scheins, Mitmeister. Schild golden mit drei ⁎*⁎ blauen Sternen und einem roten Herzen darunter, auf dem Helm ein rotes Herz.

6. Johann Quirin Beckers, Mitmeister. Schild golden mit rotem, gestürzten Sparren. In beiden oberen Feldern je ein Kleeblatt, im unteren Feld eine silb. Lilie, auf dem Helm zwischen zwei Büffelhörnern ein Kleeblatt.

Sonstige, im selben Buche vorkommende Namen sind:

M. Veil 1662.
Henrich Haaff 1675.
Petrus Feld 1772.
Michael Jungbluth, Notarius, 1772.
Greffen Ambachts 1676.
Joh. Senden 1676.
Maternus Johnen 1691.
C. A. D. Conet 1707.
Florentin Loignay.
Ives Jungbluth, apostolicus et Caesareus Notarius 1743, samt Amtssiegel.
Henricus Lennardus Persia.
J. Gregorius Nolle' Caes, aquisgr. resd. Nots. publ. 1743, Siegel mit Wappen. In silb. Feld drei schwarze Nachtigallen. Legende, Candite et recte.
Friedrich Hubert Strauch, Notarius, mit Siegel 1780.

Kurz, Prof. em.

Die von Plieningen.*)

Was die früheste Ortsgeschichte von Birkach, Ober-Amt Stuttgart betrifft, so besassen die Herren von Pl. dortselbst die Vogtei und viele Güter, wahrscheinlich unter pfalzgräflich-tübingenscher Lehensoberherrlichkeit.

1264 erliess Albert von Plieningen dem Kloster Weil, Ober-Amt Esslingen eine jährliche Zahlung von 60 Pfund Heller und schenkte ihm 2 Weingärten und verschiedene Gülten aus Mühlen und Aeckern.

1277 verkaufen Diether Ritter v. Plieningen und sein Sohn Schwigger, wirt. Ministerialen mit Bewilligung der Grafen Ulrich und Eberhard von Württemberg Güter bei den abgegangenen Orten Ow(en) und Horw bei Heumaden bezw. Ruith OA. Stuttgart, sowie eine an der Körsch unweit Kemnath OA. Stuttgart gelegene Wiese an das Kloster St. Blasien (n. A. an das Kloster Salem).

1347 kauft das Kloster Bebenhausen die Hälfte der Vogtei des Dorfes Birkach von den Erben Hermanns von Plieningen.

1357 findet man die von Plieningen in Wangen OA. Cannstadt begütert.

1357 erhielt das Kloster Adelberg von Rugger von Plieningen 2 Pfund Heller aus dem Laienzehnten der Gemeinde Wangen OA. Göppingen.

1358 stiften Rudgerus dictus Blieninger eine ewige Messe zu Göppingen.

1381. Seit dieser Zeit waren die von Plieningen in Stuttgart begütert bezw. gefällberechtigt.

1408 machten die von Bleningen eine Stiftung — so im Kloster Hedingen (Hohenz.-Sigm) sollen begraben werden —, wie das

*) Siehe Rolandsbeilage No. XV, 3. Jahrgang des »Archiv«.

Die Herren von Plieningen

auf Schaubeck und Klein-Bottwar

bis zu ihrem Erlöschen im Jahre 1645.

Zusammengestellt von Adolf Straub.

. . . . von Plieningen.
uxor . . . . von Lomersheim.

Dietrich zu Schaubeck, wirt. Amtmann in Eislingen, † 26. Febr. 1485; uxor: 1. Magarethe von Venningen, † 1471, 2. Agnes von Nippenburg, † 1483.

---

1. Dietrich, Dr. d. R., pfälz. Rat u. Kammergerichts-Ass., * um 1450 (1458?), † 26. Febr. 1520, heirat. 1. Anna von Memersweiler, † 1510, 2. Felicitas von Freiberg zu Kammerberg.

2. Johannes, Dr. d. Rechte, Domherr in Worms und Probst in Mosbach, † 1506.

3. Eberhard, † zwischen 1488—1491, uxor: Anna von Sturmfelder.

IV. Eitelhans, zn Klein-Bottwar u. Schaubeck, Obervogt zu Marbach, † 1534; uxor: Eleonore von Waldenburg, † 1530, zeugten 7 Söhne und 9 Töchter.

Kinder des 1. Dietrich:

II. Kunigunde, 1546; mar.: Hans Wilh. von Tanneck oder Wilh. Philipp Graf von Lichtenstein.

Kinder des IV. Eitelhans:

Hans-Dietrich, zu Klein-Bottwar, Schaubeck und Hohenstein, herzogl. wirt. Landhofmeister, * 1505, † 8. Sept. 1570 zu Klein-Bottwar, heir. 1. 1541 Appolonia von Schönau, † 1560; 2. Agnes v. Helmstatt, Wwe. von Philipp von Helmstadt.

Hans-Sigmund, † 1552, heir. 1536 Katharina Truchsesin von Höfingen.

Ursula, † (22. Juni ?) 1570 in Eybach; mar.: Martin II. von Degenfeld, Obervogt zu Göppingen, * ca. 1500, † 13. August 1557.

Anna, heir. 1539 Sigm. Herter von Hertneck zu Dusslingen, Obervogt zu Tübingen, † 9. Juli 1552.

Johannes, uxor: Anna v. Ochsenbach.

Kinder des Hans-Dietrich:

1. Dietrich, zu Alt.-Schaubeck u. Klein-Bottwar, Dr. d. R., † 1600 (1602?) in Zavelstein; uxor.: Sibylla von Münchingen, † 22. Juli 1597.

2. Friedrich, wirt. Rat u. Direkt. d. Ritter-Kant. Kocher; * 1550, † 21. August 1635 in Heilbronn, heir. 1582 AnnaMaria v. Dachenhausen, † 1603 in Göppingen.

3. Hans Sigmund, kurfrstl. pfälz. Rat, † 1598 Neumarkt (Oberpfalz).

4. Sebastian, zu Hohenstein, wirt. Stallmstr., * 1557, † 1597 zu Marbach.

5. Agnes, mar.: Erasmus von Laimingen, wirt. Landhofmeister u. Geh. Rat, † 16. Febr. 1598.

6. Anna, heir. Hans III., Ritter von Karpfen, wirt. Rat u. Statthalter am hzgl. Hofgericht, Obervogt von Rosenfeld, * 1532, † 25. Juli 1588; Witw. von Ursula v. Reischach zu Ried, * 1542, † 2. Dez. 1569.

VII. Christof zu Hohenstein, * 1566, † 1599.

Kinder des Hans-Sigmund und der Katharina Truchsesin (mit Ursula verbunden):

Eitelhans, zu Hohenstein, † 1576 in Pforzheim; heir. 1565 Anna von Windeck.

Bernhard, z. Hohenstein u. Schaubeck (u. Waldsberg), tot 1571; uxor: Barbara v. Heudorf 1568, 1580; Wwe. d. Berthold vom Stain zu Waldsberg, tot 1568; wderverm. an Hans Werner von Wangen zu Geroldseck am Wasichen 1572, 1580.

Tochter des Johannes:

Barbara, (Kath.?) mar.: Poppo v. Witzleben.

Kinder des 1. Dietrich:

Werner Dietrich, auf Schaubeck, wirt. Hofjunker, * 1592, † 30. Jan. 1628 in Stuttgart.

Friedrich, † nach Weihnachten 1617 a. einer Reise nach Orleans.

Sibylla, mar.: Werner Dietrich von Münchingen zu Hochdorf, † vor 1646.

Kinder des 2. Friedrich:

Eitelhans, zu Alten-Schaubeck, Kl.-Bottwar u. Hohenstein; Obervogt zu Besigheim, † 16. Jan. 1645 a. Schloss Schaubeck; uxor: Ursula Siegelmann von Delsperg, † 1633.

Georg, zu Neu-Schaubeck, Hohenstein und Neubronn, Dr. d. R., * 1593, † 6. Juli 1631 in Lichtenberg; heir. 1623 Marie Adelmann von Adelmannsfelden.

Marie Jacobe, † 1627 in Esslingen, heir. 1617 Georg Sigmund Adelmann von Adelmannsfelden zu Hohenstadt und Neubronn, † 1625 (28 Jahre alt).

Anna, † 1641, heir. 1628 David III. vom Stain zu Nieder-Stotzingen und Schwarzenwang; wirt. Obervogt zu Heidenheim, † Sept. 1656.

Tochter, † Septbr. 1626.

Kinder des Eitelhans:

Söhnlein starben früh.

Anna Katharina, † 1648; mar.: Johann Kaspar Megenzer von Velldorf, † 1656 (34 Jahre alt).

Ursula Sibylla, * 1633, † 1688, heir. 1657 Wolfgang Friedrich von Eltershofen zu Schnaith, † 1677.

Marie Agnes, * 29. Jan. 1632, † 25. Oktober 1686, heir. 1. 1649 Sebastian von Gaisberg auf Schnaith, Hohenstein, Schaubeck und Klein-Bottwar, † 1675, heir. 2. Ludwig von Pöllnitz.

Kinder des Georg:

Georg Friedrich, † jung.

Tochter, † jung.

Verzeichnis von 1606 aus der Urkunde anführt, ohne jedoch zu sagen, worin die Stiftung bestund.

1415 verkaufen die Edelknechte Hans und Rüdiger Plieninger Güter zu Bartenbach OA. Göppingen an das Kloster Adelberg.

1477 wird Rugger von Plieningen mit dem Weiler Diegelsberg Gemeinde Uhingen OA. Göppingen belehnt.

1480 tritt Georg von Nippenburg seinem Schwiegersohn von Plieningen sein Lösungsrecht zu Schaubeck OA. Marbach um 2800 fl. ab.

1480. 20. XII. wird Dietrich v. Plieningen, wirt. Amtmann in Eislingen von Graf Eberhard d. Jüng. von Württ. mit Schaubeck, der Burg und Gütern, der Hälfte an Gericht und Vogtei, auch Gütern und Gülten zu Klein-Bottwar OA. Marbach, 1 Fischwasser zu Steinheim OA. Marbach, sowie Weingarten und Gülten zu Höpfigheim O.A. Marbach belehnt.

1564 wurden Hans Dietrich von Plieningen Obervogt von Marbach und Dietrich von Lomersheim Obervogt von Brackenheim mit Hohenstein OA. Besigheim belehnt. Im Jahre 1575 aber wurde von dem Letzteren dessen Hälfte an des ersteren Hinterlassene fünf Söhne Dietrich, Friedrich, Sigmund, Sebastian und Christof verkauft.

1568 erhalten Eitelhans und Bernhard, Söhne des i. J. 1552 † Hans Sigmund durch Vergleich mit ihrem Oheim Hans Dietrich von Plieningen-Hohenstein.

1572 verkauft Eitelhans von Plieningen zu Schaubeck Burg und Dorf Magolsheim OA. Münsingen an Burkhard von Stadion.

1593 bauen die von Plieningen Schloss Hohenstein neu auf.

1593 erhalten Sebastian und Christof von Plieningen bei der Teilung mit ihren Brüdern Dietrich und Friedrich das Gut Warthof Gemeinde Klein-Aspach OA. Marbach.

1625 erbte Marie Jacobe von Plieningen, Gattin von Georg Sigmund Adelmann von Adelmannsfelden zu Hohenstadt und Neubronn, nach dessen Tode in Gemeinschaft mit seinen 2 Schwestern: Marie, vermählt mit ihrem Schwager Georg von Plieningen und Dorothea, vermählt mit Georg Reinhard von Wöllwarth-Lauterburg, das Rittergut Neubronn OA. Aalen.

1641. 10. V. tritt Eitelhans von Plieningen der letzte seines Geschlechts, infolge Uebereinkunft mit Herzog Eberhard III. von Württemberg, Hohenstein, Lehen und Eigenes an Württemberg ab und zwar gegen Allodifizierung der bisher an Würtemberg zu Lehen rührenden Stücke, Burg Schaubcek und $^1/_2$ Vogtei Klein-Bottwar.

Ausser vorgenannten und den in der Stammtafel enthaltenen Familiengliedern sind noch folgende — ohne genaue Daten — anzuführen:

Albert I. von Plieningen † vor 1265 uxor: Adelheid ..... Söhne: Albert II., Albert III., Berthold und Konrad.

N. N. von Plieningen, mar.: Wernherus von Ehingen, 1291.

Marie von Plieningen, mar.: Jacob von Ehingen, wiederverm. mit Maria Kechlerin.

N. N. von Plieningen, mar.: Rugerus von Westernach.

Johann von Plieningen, uxor: Adelheid von Megenzer, wiedervermählt mit Johann von Asch.

Adolf Straub.

Das Studenten-Stammbuch des Pfarrers Johann Caspar Zangmeister.

In der Morgen-Ausgabe der Strassburger Post vom 19. Aug. 1903 erschien ein kleiner Artikel von meiner Hand, der in kurzen Zügen die Erlebnisse eines Stammbuches erzählte, das, aus der Mitte des 17. Jahrhdrts. stammend, seit einiger Zeit wieder in den Besitz der Nachkommen des ersten Inhabers gelangt ist.

Freunden der Familienforschung wird eine Mitteilung der in dem Buche enthaltenen Namen vielleicht nicht unwillkommen sein und so übergebe ich sie hiermit gerne der Oeffentlichkeit.

Zunächst einige Notizen über den ersten Besitzer: Johann Caspar Zangmeister wurde geboren zu Halle im Mai 1629 als der älteste Sohn des kaiserl. Kriegskommissars

Johann Eberhard Zangmeister und dessen Ehefrau Magdalene geb. Seyfart. Die Taufhandlung wurde am 29./4. Mai 1629 durch Dr. Andreas Mercken vollzogen. Unter den Paten finden wir Fr. Maria Agnese Sölckhlerin, Hauptmann Christian Goltstein, ferner Vollardt Rauchhaubt zum hohen Turm und Trebniz, Werner Haag zu Seeburg und Caspar v. Northausen zu Halle. Während der Vater seinen Dienst bei dem herumziehenden kaiserlichen Heere versah, blieb die Mutter mit den Kindern in Halle und lebte wahrscheinlich in dem Hause ihres Vaters («hinder dem Ratthause«), des Pfänners und Kämmerers Gottfried Seyfart »der Ältere.« Nach Absolvierung des Gymnasiums zu Halle bezog Joh. Caspar die Universität Strassburg, wo er sich am 2. September 1650 bei der theologischen Fakultät einschreiben liess. Bis jetzt noch nicht aufgeklärte Familienbeziehungen mögen ihn nach der von seinem Geburtsort doch weit entfernten Hochschule geführt haben. Hier muss das Stammbuch angelegt sein, denn die frühesten Einträge datieren aus dieser Zeit. 1653 finden wir Johann Caspar wieder in Halle. Da die Matrikel dieser Universität seinen Namen nicht enthalten, so wird er wohl hier oder in der Umgegend als Hilfsprediger oder dergl. gewirkt haben, bis er 1656 als Pfarrer der evangelischen Gemeinde zu Colbitz bei Wolmirstädt angestellt wurde. 37 Jahre lang ist er der Seelsorger dieser Gemeinde gewesen, leider — wie es den Anschein hat — mit wenig Frfolg, denn als er 1693 nach dem benachbarten Wedringen »transferirt« wurde, war sein Nachfolger Andreas Albrecht Corvinus ›sehr bemüht, die verdorbene Gemeinde wiederum zurechte zu bringen«. Johann Caspar starb zu Wedringen am 8. April 1702.

Verheiratet war er mit Anna Barbara Brachvogel (* 3. Nov. 1640, † 9. Mai 1702), der Tochter des Pfarrers Mag. Tobias Brachvogel zu Beyernaumburg.

Das Stammbuch selbst enthält 49 Einträge, von denen jedoch 2 nicht zu entziffern sind. 7 Einträge gehören einer späteren Zeit an, als das Buch nach des ersten Besitzers Tode in andere Hände übergegangen war. Im einzelnen sind nun folgende Namen aufgeführt. (Die in Klammer hinzugefügten Zusätze sind Erläuterungen zu der Persönlichkeit des Eintragenden):

9. August 1651 Strassburg: Johannes Schmitt, S. Theol. Dr. et Prof. Ortinar. et Conventus Eules. Propr. (?) ibid.

11. Aug. 1651. Strassburg: Joh. Georgius Dorscheus. Acad. h. l. Rector.

12. Aug. 1651. Strassburg: Joh. Conradi. S. S. Theol. D. Prof. Eulesiast. et Fac. Theol. Decan.

13. August 1651. Strassburg: Balthasar Fridericus Seltzmann Ssta Theol. Lic. (?) et Eulesiastes summi Templi. (Nennt den Besitzer »affinis.«)

13. August 1651. Strassburg: Friderich Olte (?) U. I. D. (Nennt den Besitzer »affinis et fautor«).

15. August 1651. Strassburg: Lazaruss Schefer. (Nennt den Besitzer ebenfalls »affinis).

15. Aug. 1651. Strassburg: Joh. Heinricus Wieland. U. I. Doctorandus. Liberi Equestris Ordinis Inferioris Alsatiae Syndicus.

18. Aug. 1651. Strassburg: Joan. Caspar Pfützer. Reipub. pal. XV Vir.

23. Aug. 1651. Strassburg: Joh. Rudolffus Saltzmann Junior. phil. et Med. D. et PP.

27. Aug. 1651. Strassburg: M. Johannes Büttner (?) Franc. S. t. Colleg. Wilhelm. pedag.

Ultimis Canicular. (31. Aug.) 1651. Strassburg: Ernestus Fridericus Mollinger. (Nennt den Besitzer »cognatus«. Ist vermutlich ein Nachkomme des Markgr. Durlachschen Hofrats Peter Mollinger zu Emmendingen, der um 1575 Elisabeth Zangmeister, die Tochter des Eisenfaktors Caspar Zangmeister zu Unter Kochen, heiratete.)

? Aug. 1651. Strassburg: Johannes Otto Tabor: D.

2. September 1651. Strassburg: Melchior Schiz. Med. Doct. et profess. Com. Pal. Caus (?) et Reip. Argent. Archiater.

17. Oktober 1653 Halle: Sixtus Bertram. S. S. Th. D. et Pastor P. ad P. Ulrici ibidem.

(* Naumburg 1. Dez. 1609, † Halle 12. Dez. 1671 — Scholarch zu Halle).

9. Nov. 1653. Halle: Johannes Olearius D. Archiep. Magdeb. Adm. Conf. et Cons. Pr. (* Halle, 17. September 1611, † Weissenfels 14. April 1684; war Oberhofprediger, Kirchenrat und Generalsuperintendent; fruchtbarer Kirchenschriftsteller.)

10. Nov. 1653. Halle: Fridericus Cahlenus M. et. P.(oëta) L(aureatus) Caes. Gymn. Hall. Rector. (* Lauchstädt 13. Nov. 1613, † Hof 23. Dez. 1663.)

12. Dez. 1653. Halle: Gottfridus Olearius D. Eccl. Hal. Superint. (* Halle 1. Jan. 1604, † Halle 20. Febr. 1685; war Kurf. Brandenb. Inspektor des Saalkreises, Oberpfarrer zu U. L. Frauen in Halle.

(Ohne Datum) 1653 (ohne Ort) unleserlich!

(Ohne Datum) 1653 Halle: Johann Eberhardt Zangmeister (Vater des Besitzers; Kais. Kriegs-Kommissar.)

8. Februar 1654 (ohne Ort) Godtfridt Seiffardt der Aelter (Grossvater des Besitzers. * 25. Aug. ?, † Halle 25. Juni 1664; Kämmerer, Achtmann zu S. Ulrich und Pfänner).

29. März 1654. Halle: Georg Uland. Nennt sich des Besitzers Stubengeselle und Tischgenosse.)

29. März 1654. Halle: Carol Seyffart in der Höchst-löbl. deutsch-gesinnten Genossenschaft der Mühsahme. (Wahrscheinlich der Sohn des Pfänners Liborius Seyfart; * 17. Januar 1630, † 16. Juli 1681, war Mag. Phil. und Poëta laureatus, Pfarrer zu Peissen, später zu Gröbzig; seine Frau war Barbara Seyfart, die Stiefschwester der Mutter des Besitzers.)

2. Juni 1654. Schraplau: Johannes Gottfridus Brunner Pastor ac Dynastiae Schraplau. p. t. Decanus.

2. Juni 1654. Schraplau: Christophorus ? M. A.

13. Juli 1654. Sittichenbach: Georg Erbe.

13. Oktober 1654. Kloster Sittichenbach: Johann Fried. Rudolff. (Nennt sich des Besitzers »Schwager«.)

24. Novbr. 1654. (Ohne Ort): Johannes Schmied Phil. et Theol. stud.

8. Januar 1655. Halle: Joan. Bened. Schubartus (war zu jener Zeit Cand. theol.; * Halle, 6. Januar 1631; berühmter Poët).

14. Januar 1655 (ohne Ort): Nicolaus Prenckenhoff (Onkel mütterlicherseits des Besitzers. Gutsherr auf Gorentzen, Annarode, Zöberitz und Riedeburg).

14. Januar 1655. Johann Anton Gercke (Schulfreund des Besitzers).

3. Febr. 1655. Halle: Gottfridus Schäffer. (Ist wahrscheinlich der spätere Oberbornmeister und jur. utr. Dr. zu Halle. * 1. Juni 1634, † 22. Juni 1676. Die Schwester seines Vaters Johann — Margaretha Schäffer — war die zweite Frau Gottfried Seyfarts des Älteren.)

6. Februar 1655 (ohne Ort): M. Johann Benncker. Ecl. Minister. Hallensis Senior. (* 5. Mai 1593, † Silbitz 9. Mai 1658).

6. Februar 1655 (ohne Ort): Tilemannus Benncker. s. s. Theol. stud.

8. Mai 1655. Annarode: Valentinus Erffurdt.

20. Juli 1655 (ohne Ort): Hans Prenckenhoff. (Wahrscheinlich der am 6. Oktober 1638 geborene Sohn des obengenannten Prenckenhoff; nennt sich des Besitzers »Schwager« womit er wohl »Vetter« sagen will.)

20. Juli 1655. Annaroda: Melchior Engelmann. (Nennt sich ebenfalls des Besitzers »Schwager«).

15. Sept. 1656. Beyernaumburg: M. Tobias Brachvogel, pastor in Beyernaumburg. Diaces. Sangerhusana Senior. (Der spätere Schwiegervater des Besitzers. * 1581, † Beyernaumburg 19. Februar 1658).

(Ohne Dat.). Beyernaumburg: Christianus Brachvogell »der löblichen Music mit zugetahn«. (Der Sohn des Vorigen * Beyernaumburg 12. Juli 1629).

2. Juli 1657. Kranichfelde: Johannes Schmied.

? Jannuar 1660 (ohne Ort): Johann Eberhardt Zangmeister (des Besitzers Bruder * Halle 12. Oktober 1634, † ?).

17. August 1672. Colbitz mit folgender mystischer Dedikation: Jo: Baptista XV e stirpe Pompeij Magni Marchii deserta (?) et et Princeps et Consul perpetuus Romanus

Conversus ad Christianam fidem XV Kalend. May Witteberga An. 1660 hac de causa persecutus a magnatis (?) Pontificijs . . . . (ein Wort gänzlich unleserlich) scribebat in honorem excellentissimi domini possessoris.

16. Septbr. 1672 in sed. paroch. Colbitz: Joh. Jacob Cramer et Baro de Cronenberg et Franckenstein. S. S. Theol. Dr. e. Sup. prim. (?).

Die letzten 7 Einträge in dem Stammbuch sind alle aus dem Jahre 1728. Wer damals Besitzer des Buches gewesen ist, lässt sich nicht mehr feststellen, vermutlich aber wohl eines der zahlreichen Kinder Joh. Caspar Zangmeisters. Es tragen sich ein:

22. März 1728 (ohne Ort): »Die Feder eines Herrn Wachsamen Geschlechts.«

23. März 1728. Leipzig: »Pontius Pilatus, Landpfleger in Jerusalem.«

1. April 1728. Leipzig: Godfredus Platzig.

(Ohne Datum) 1728 (ohne Ort): Rosina Elisabetha Zangenmeisterin (wer dieselbe gewesen, konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden).

(Ohne Datum und Ort). Gottlieb Wilhelm Bregner Lips. Misn.

(Ohne Datum und Ort). Franciscus Georgius Koch.

(Ohne Datum und Ort). Heinrich Julius Zangmeister (der Sohn des ursprünglichen Besitzers; lebte 1718 als Kaufmann in Berlin).

In späterer Zeit kam das Stammbuch in die Hände eines ehrsamen Schneidermeisters zu Langenbach, der die leeren Seiten für Rezepte zu Hausmittelchen, sowie zur Aufzeichnung der von seinen Kunden noch einzufordernden Ausstände benutzte. U. A. — wie »den Schuster«, den Herrn »Magister«, die Fr. »Leitnanten« — finde ich Namen wie Fr. Hallerin, Herr Fräntz, Meister Christophf Heinrich Pantorff, Johan Michgel Stäbts, Gevater Richter, Herr Fucke, Fr. Gribentorffin, die Hillerin, die Weissen, Fr. Langin, Herr Kunrath usw.

1838 wurde das Stammbuch der Autographen-Sammlung des Dr. Karlbach in Dillenburg einverleibt und in den 1890er Jahren von dem verstorb. Oberbibliothekar zu Heidelberg, dem Professor Karl Zangemeister für die Familie zurückerworben.

Westermann-Heidelberg.

(Für die Richtigkeit der genealogischen Artikel übernimmt die Redaktion keine Verantwortung, da dieselben das Ergebnis der persönlichen Forschungen der Einsender sind.)



Zu den Kunstbeilagen.

Die erste unserer heutigen Kunstbeilagen stellt das Stammwappen der Zähringer, d. i. des Grossherzogl. badischen Hauses dar und hat Herrn Kunstmaler O. Roick in Berlin zum Urheber. Unter einer mächtigen Eiche steht ein Geharnischter aus dem Anfange des 16. Jahrhunderts, neben sich einen goldenen, mit roten Rechtsschrägebalken überzogenen Schild. Der gekrönte Helm trägt zwei Steinbockhörner, das rechte rot, das linke golden tingiert. Decken: rot-golden.

Stammvater des badischen Hauses ist Berthold I. von Zähringen (Zeringen) einem breisgauischen Grafen-Geschlechte entsprossen, das einen Adler, wahrscheinlich rot in Gold, im Wappen führte, und nicht

einen Löwen, wie man früher behauptete. Im Siegel Hermann V. († 1243) ist zum erstenmale der Schrägbalken zu sehen. Die Markgrafen von Baden, wie sich das Geschlecht später nannte, führten zuerst mit Lindenzweigen besteckte Büffelhörner als Helmkleinod; die Linie Hachberg trug rotgoldene Steinbockhörner, die später die badischen Büffelhörner vollständig verdrängten. (Ströhl, deutsche Wappenrolle.)

Die zweite Kunst-Beilage von Herrn Alexander Haake in Charlottenburg zeigt einen blauen Schild, worin ein silberner Pfahl.

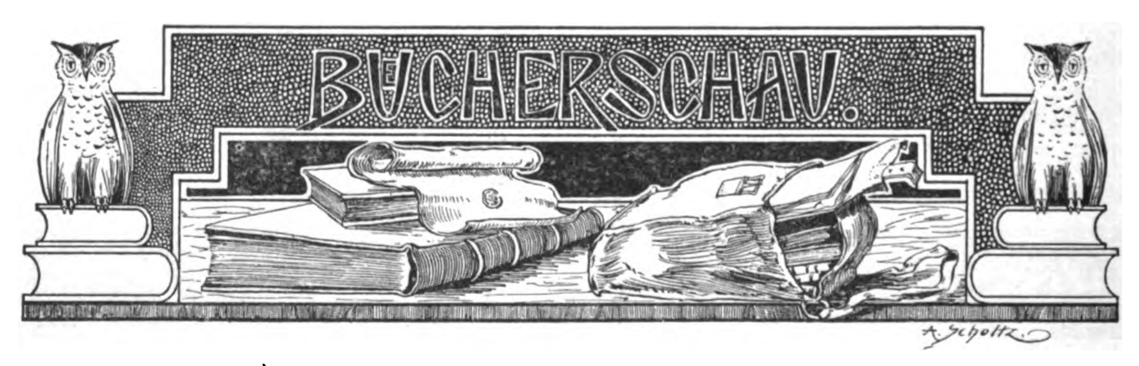
Zur Exlibris-Beilage.

Die beiden heute publizierten Bibliothekzeichen sind von Herrn E. Krahl in Wien entworfen. Das erste zeigt das Ritter von Hütterottsche Wappen und vereinigt moderne Formensprache mit der heraldischen Renaissance. In geschickter Weise sind Rosen und Lilien, die als Wappenbilder figurieren, in der Umrahmung verwendet.

Das zweite Exlibris (Freiherr Carlos de Vaux) enthält ein Wappen, das durch das Kleinod des linken Helmes auf die Ursache der Wappenvermehrung, die Türkenkriege hinweist.

Zur Beilage Hüttich.

Die Beilage vereinigt die autotypischen Nachbildungen zweier aus der renommierten kunstgewerblichen Anstalt des Herrn Paul Hüttich in Gera (Reuss) hervorgegangenen Lederschnittarbeiten. Die erste bildet eine Einbanddecke zu den bekannten Huppschen Münchener Kalendern und zeigt die charakteristischen Formen der sogen. Münchener Renaissance. Die zweite stellt eine anlässlich einer silb. Hochzeitsfeier überreichte Adressmappe dar und zeichnet sich wie die erste Arbeit durch gediegene Ausführung aus.



Der deutsche Herold. Zeitschrift für Wappen-Siegel- und Familienkunde, herausgegeben vom Verein Herold in Berlin. XXXV. Februar 1904. No. 2. Inhalt: Berichte über die Sitzungen von 15. Dez. 1903 und 5. Januar 1904. — Heraldische Fresken im Brömserhof zu Rüdesheim a. Rhein. (Mit Abb.) — Ein zerstörtes pommersches Kunstdenkmal. — Grabstein des Abtes Wilhelm vom See. (Mit Abbildung). — Dänemarks Adels Aarborg 1904. — Ein patentierter Stammbaum. (Mit Abbildung). — Aus samländischen Kirchen. — Zur Kunstbeilage. — Anfragen. — Antworten.

Heraldische Mitteilungen. Herausgeg. von H. Ahrens in Hannover. XV. Januar 1904. No. 1. Inhalt: Die Nützlichkeit der Wappenkunde. — Die Felder des königl. Preussischen grossen Wappens. (Mit Beilage). — Exlibris Otto Haak. (Mit 3 Illustr.) — Literarische Nachrichten. — Biographische Notizen. — Allerlei Bemerkenswertes.

Schauinsland. 30. Jahrlauf der Zeitschrift des »Breisgauvereins Schauinsland« zu Freiburg i. B. Inhalt: Zur Geschichte der Probstei Bürgeln, von der Gründung bis zum Ausgang des Mittelalters. Von R. Gerwig-Pforzheim. (Mit 13 Illust.). — Freiburger Studenten und die Tiroler Erhebung im Jahre 1809. Von Prof. Dr. Hermann Mayer. (Mit 3 Illust.). — Ein Hochverratsprozess in Ettenheim im Jahre 1791. Von Prof. Dr. Haas. (Mit 8 Illust.). — Die ursprüngliche Gestaltung des Hochaltares im Freiburger Münster. Von Fritz Baumgarten. (Mit 12 Illust.). — Der mutmassliche Einfluss Schwabens durch Mund- und Stammesart auf Sauter, Eichrodt und Gessler. Ein badischer Nachtrag zur schwäbischen Literaturgeschichte. Von August Holder-Erligheim. (Mit 5 Illust.). — Die Arbeiten aus Zinn in der städtischen Sammlung. Von Konservator Dr. Hermann Schweizer. (Mit 19 Illust.).

Familiengeschichtliche Blätter für adelige und bürgerliche Geschlechter, Organ des Archivs für deutsche Familiengeschichte. I. Jahrgang. No. 3 bis 6. Inhalt: An unsern Leserkreis. — Zur gefälligen Beachtung. — Anfragen. — Zur Frage

eines Jahreslexikons für adelige und bürgerliche Familien. — Generalmajor Lothar von Strauss und Torney †. — Das Soester Geschlecht von Meininghusen. — Nachrichten über die Familie Mecke, von Mecke. — Kurze Uebersicht über die Ursprungs-, Abstammungs- und Besitzverhältnisse der Familien des Namens Dassel, Dessel, Düssel, Dasselmann usw. gräflichen, adeligen und bürgerlichen Standes mit zwei Wappen-Abbildungen. — Die verschiedenen Familien des Namens Prigge. -- Das v. Hausingsche Familien-Stipendium. — Verzeichnis von handschriftlichen Familiennachrichten im Besitze der Schriftleitung. — v. Dassel - Geringsche Hochzeitstruhe v. J. 1613. (Mit einer Abbildung). — Angelegenheiten der Familien - Verbände betreffend die Familien Meininghaus, von Hodenberg. — Familiengeschichtliches Material über unsere Abonnenten. — Anfragen. — Briefkasten. — Beilage: Stammtafel der von Meininghusen.

Klinghardt - Klinkhardtsche Familien-Blätter. Herausgegeben von der Firma Julius Klinkhardt in Leipzig. No. 2. 1903. Inhalt: Nachrichten von einzelnen Trägern des Namens Klinghart. — Familien des Romans Klinghart. — Beiträge zur Stammtafel der Vogtländischen Linie. — Beiträge zur Stammtafsl der Merseburger Linie. — Urkunde des Rats der Stadt Leipzig vom 23. März 1707 über die eheliche Geburt Joachim Carl Klinkhards. — Beziehungen zwischen den Familien der Brüder Johann Gottlieb (Halbau) und Friedrich August (Leipzig). — Briefwechsel zwischen Karl August Klinghardt und seiner Braut Maria Theresia Wagner 1839—40. — Die Bedeutung des Namens Klinghart. — Geflickter Adel. — Aufruf zur Gründung eines Klinghardt-Klinkhardtschen Familienverbandes.

Bilder aus der Geschichte der Stadt Weinheim nach den Weinheimer Ratsprotokollen der Jahre 1682—1693. Von Karl Zinkgräf. Weinheim 1904. 75 Seiten. Der Herr Verfasser entrollt ein getreues Bild der trüben Periode, welche der Orleanssche Erbfolgekrieg für die Rheinpfalz darstellt. Ganz besonders wurde die Stadt Weinheim, nun zu Baden gehörig, von den Verheerungen der Soldateska des französischen Marschalls Turenne betroffen. Das mit grossem Fleisse und anerkennenswertem Geschicke zusammengestellte Schriftchen hat, trotzdem es nur Lokalgeschichtliches behandelt, durch die Namen vieler Heidelberger, Mannheimer und Speyerer Familien auch für weitere Kreise Interesse.

Wandkalender für das Jahr 1904, herausgegeben vom Verlag der »Badischen Presse« in Karlsruhe. Entworfen von Fritz Held, Heraldiker am Grossh. General-Landesarchiv. Dem im III. Jahrgange unserer Zeitschrift, S. 172 erwähnten Wandkalender für das Jahr 1903 ist ein weiterer Kalender für das laufende Jahr gefolgt. Enthielt der Erstere die Wappen sämtlicher badischen Amtsstädte, so trägt derjenige für 1904 die Wappen der übrigen badischen Orte mit Stadtrecht. Die Wappen sind heraldisch gut gezeichnet und kann die Anschaffung des Kalenders bestens empfohlen werden.

Genealogisches Handbuch bürgerlicher Familien, ein deutsches Geschlechterbuch, herausgegeben von Dr. jur. B. Körner mit Zeichnungen von Prof. Ad. M. Hildebrandt. 11. Band. Verlag von W. T. Bruer in Berlin SW. 11, Hafenplatz 4. 1904. Der vor Kurzem erschienene 11. Band des wie immer tadellos ausgestattetem Handbuches umfasst 682 S. und euthält die Stammtafeln mit sonstigen geschichtlichen und heraldischen Nachweisen nachstehend aufgeführter Familien: Adami II, Barop, Berchelmann, (Berckelmann), Boeck (v. Boeck), Boeddinghaus,



Barop.

Boysen (Boisen, Reinhold, Reinholdsen und Hansen, Bruère, Doering, Eggers I, (Eggerss, v. Eggers, Frhr. von Eggers), Finster, Gaetke, Kirchner, Körner IV,



Gaetke.

Körner V., (diesem Geschlechte gehört der Freiheitskämpfer und Dichter Theodor Körner an), Kurtz, (Kurz, v. Kurtz), Kurtzwig, Lucas, Meier, (Meier von Urach, v. Meier), Oberländer, (Freiherr von Oberländer), Peters III, Quistorp (v. Quistorp und Ritter u. Edler von Quistorp), Reichert, Scheferling, (Schäferling, Scheverling), Schütze, Schwenke, Sommerfeldt, (Sommerfeld), Studemund, Wecker,



Wecker.

(Ritter von Wecker), Wehr, Weissker, (Weisker), Welcker. Zwölf schwarze Wappenabbildungen, 9 Wappentafeln in schönem Buntdruck, sowie vier

Porträts (darunter das des Dichters Theodor Körner) schmücken das Buch. Ein sorgfältiges Register desselben und ein Verzeichnis sämtlicher in den vorangegangenen 10 Bänden behandelten Familien ermöglichen die rasche Benutzbarkeit. Wir empfehlen das verdienstvolle Unternehmen unseren Lesern auf das Wärmste. Der Preis des dauerhaft gebundenen Buches (Mk. 6.—) ist ein sehr mässiger. — Auskünfte erteilen die obengenannte Verlagsfirma und der Herausgeber, Herr Regierungsassessor Dr. Bernhard Körner in Berlin NW. 23, Klopstockstr. 55, bereitwilligst.

BRIEFKASTEN.

Anfragen bis zu 15 Zeilen einspaltig werden kostenlos aufgenommen, jede weitere Zeile wird mit 10 Pfg. berechnet. — N.B.! Im Interesse unserer verehrl. Leser liegt es, Namen und Daten in Briefsendungen möglichst deutlich zu schreiben.

Anfragen

von Mitgliedern des Vereins „Roland".

145. Die Familie Fähndrich, deren bereits gedruckte umfangreiche Stammtafel mehr als 280 Glieder aufweist, bezeichnet als gemeinsamen Vorfahren: Martin Fähndrich in Luckenwalde, vermählt 31. Aug. 1698 mit Anna Catharine Liepe, welche letztere am 17. März 1736 starb. Da die Mehrzahl der direkten Nachkommen dieses Martin F. Tuchmachermeister war, wird vermutet, dass er das gleiche Handwerk ausgeübt hat. Ich bitte um freundliche Auskunft, ob Nachrichten über diesen oder ältere Glieder der Familie Fähndrich in Luckenwalde oder an einem anderen Orte vorhanden und wo diese zu erlangen sind. Der Ueberlieferung und einzelnen Anhaltspunkten nach scheint diese Familie oder eine solche ähnlichen Namens in Augsburg (möglicherweise gleichfalls in Ausübung des Tuchmachergewerbes) gewesen zu sein. Kann jemand hierzu Tatsachen mitteilen? Auslagen werden bereitwillig erstattet werden.
Rechtsanwalt Dr. Breymann,
Leipzig, Neumarkt 29.

146. Wer kennt den Geburtsort und die Vorfahren des Carl Samuel Goldmann, * 25. Juli 1734, † 2. Sept. 1793 in Neuboroy bei Neutomischel in Posen? Von dort sind auch dessen Söhne Friedrich Rudolph G., * 4. Okt. 1779 und Boguslaw Benjamin G., * 2. Aug. 1784. Wer weiss die Nachkommen und Sterbedaten der letzteren? Für jede Nachricht über christl. Goldmann ist dankbar
Karl Ed. Goldmann, Neutomischel.

147. In den Registern der »Commission de l'histoire des églises wallonnes« in Leyden finden sich die Namen: Denffer, Denfer, D'enfer etc. aus dem letzten Viertel des 17. Jahrhunderts, wo sie als »Réfugiés« bezeichnet werden. — Ein D'enfer soll Procureur du Roi in Paris gewesen sein und 1688 Bürger in Amsterdam geworden. Ein Pierre Denfer kam 1659 nach Leyden, wo er heiratete und mehrere Kinder hatte. — Was ist sonst über dieses Geschlecht bekannt und welches Wappen führte es?
Harald von Denfer,
St. Petersburg WO. 12. Linie 31/B.Q. 26.

148. Für Mitteilungen über die Ulrich in der Neumark wäre ich den Lesern des »Archiv« dankbar. Alle Ulrich, welche Familienwappen führen, bitte ich um nähere Angaben, am besten direkt.
Dr. Ulrich, Anklam.

149. Steuber, von Steuber. Gefl. Mitteilung erbeten, ob eine Familiengeschichte oder Stammbaum existiert und wie diese zugänglich sind.

149a. Spener. Wer ist der Verfasser der Genealogia Speneriana und wie ist diese erreichbar?
Koch, Köln, Hohenz.-Ring 40.

150. Kann mir einer der Leser etwas über die Entstehung des Familiennamens Fritsche, sowie darüber mitteilen, ob die Formen Fritzsche und Fritsch auf Stammesgemeinschaft mit den Fritsche schliessen lassen.
Karl Fritsche, Hannover, Theaterplatz 5.

151. Wer teilt geeignete Satzungen für eine zu gründende Familienstiftung mit? — Ferner nimmt genealogische Mitteilungen über die Familie Klingmüller dankend und unter Erstattung der Unkosten entgegen
Dr. Max Klingmüller, Arzt,
Strehlen i. Schles.

152. Bin für jede Mitteilung über Vorkommen des Namens Clauder dankbar. Welcher Cl. war 1754 Förster in Klein-Schmalkalden? Zu Gegendiensten gern bereit.
F. Clauder, Herzogl. Forstgeh.,
Altenburg S.-A.

153. Die verehrten Mitglieder des »Roland« bitte ich, bei ihren Forschungen auf den Namen Zangemeister — auch Zangmeister — achten und jedes Vorkommen desselben mir freundlichst mitteilen zu wollen. Besonders interessiert mich die Herkunft Johann Eberhard Zangmeisters — während des 30jährigen Krieges kais. Kriegs-Kommissar in Halle, Magdeburg und Umgegend. — Ist ein Zusammenhang mit der Memminger Familie Z. nachweisbar? Wo ist Joh. Eb. Z. gestorben? Auslagen werden gern vergütet.
Oberleutnant Westermann, Heidelberg.

154. Auskunft erbeten über: 1. Esaias Babst (oder Papst), * ca. 1630—1640 zu ?; älteste Nachricht 1686 zu Ober-Ramstadt und zu Reinheim im Odenwald. 2. Johann Jost Babst (Sohn des Esaias), * ca. 1670 zu ?; älteste Nachricht 1696 zu Lusthausen im Ried (Hessen). 3. Mauritius Pabst (Sohn des Esaias), erwähnt 1705 als ? im Hessen-Kasselischen Leib-Regiment.
Ernst Pabst, stud. jur.,
Darmstadt, Wilhelminenstrasse 20.

155. Würde wohl jemand für mich die Kirchenbücher der Stadt Eupen von 1740—1750 durchsehen? Alle Angaben über die Namen Süren, Suren, Seuren, Soeren, Souren, Sauren, Severin und deren abgekürzte Formen wären mir erwünscht.
B. Süren,
Schöneberg-Berlin, Apostel Paulusstrasse 27 I.



156. Vereinsmitglieder im Grossherzogtum Oldenburg, welche geneigt sind, gelegentlich einige Nachforschungen in Kirchenbüchern und Archiven für mich vorzunehmen, bitte ich um freundliche Angabe ihrer Adresse. Zu Gegendiensten bin ich wie bisher gern bereit. von Seggern, Rendsburg.

157. Mitteilungen über Vorfahren und Nachkommen der Schmiedemeister Siefert (Siebert, Sievert u. ä.) in Schwanebeck bei Halberstadt — von 1700 ab auch in Potsdam — erbittet

Dr. Siefert, Dresden, Albrechtstr. 35.

158. Ludwig Heinrich Caspart, * Esslingen 29. Okt. 1684, in Wien, Postmeister in Mähren, 1735 als Salz- und Zoll-Obereinnehmer in Mähren in den böhmischen Adelsstand mit dem Prädikat von Seefels erhoben. Wohnort? Heirat? Nachkommen? Wappen?

Oberleutnant Caspart, Sarajevo.

158. Die geehrten Leser dieses Blattes ersuche ich höflichst bei Forschungen auf das Vorkommen des Namens Pröller (Bröller, Pröll und ähnlich lautende) zu achten und mir vorkommenden Falles Nachrichten zukommen zu lassen. Unkosten und Porto werden gerne vergütet. Meine Vorfahren waren meist in Diensten des ehemaligen Hochstiftes Merseburg und zwar als Förster. Kann mir jemand Auskunft geben über Hans Christoph Pröller, kurfürstl. s. Forstbedienter zu Maslau, † um 1679?

Im bayrischen Schwaben gibt es eine weitverbreitete Familie meines Namens, könnte ich vielleicht mit einem Mitgliede dieser Familie in Verbindung treten? Für jede, auch die geringste Mitteilung wäre ich dankbar.

W. Proeller, Stettin, Passauerstr. 5 ¹.

159. Nähere Daten werden gesucht über die in der Provinz Sachsen oder Hannover 1710—1750 geborenen Christian Friedrich Reichhelm, verm. mit Katharina Schulze; Chr. Friedr. Reichhelm, verm. mit Katherine Elisabeth Pahlke. Auch andere Daten aus dem 18. Jahrhundert über die Familie Reichhelm sucht K. Reichhelm, Treuenbrietzen.

160. Simon Friedrich Stoll, Soldat bezw. Steinhauer, * 13. Juli 1783 Altensteig, O.-A. Nagold (Württ.). Derselbe hielt sich 1808 in Stuttgart auf und wanderte kurz darauf aus. Wer kann mir über den Betreffenden, oder seinen späteren Aufenthaltsort, oder über seine eventl. Nachkommenschaft Auskunft geben. Seine Eltern waren: Johannes Stoll, Weissgerber, * 14. Mai 1741 Altensteig, † 7. Okt. 1821 daselbst und Anna Theurer, * 30. Mai 1750 Fünfbronn, † 29. Juli 1819 Altensteig. Auch für die kleinste Mitteilung dankt im voraus bestens

Adolf Straub, Stuttgart.

161. Die verehrlichen Leser des »Archiv« ersuche ich höfl. um genealogische Auskünfte über die hauptsächlich in der Umgegend von Guben (Niederlausitz) vorkommende Familie Schern (Zschärn, Tzscharn etc.). Die Scherns kommen im 18. und 19. Jahrhundert in fast allen um Guben herum liegenden Ortschaften vor. Im Jahre 1730 ward ein Michael Tzscharne zu Lauschütz begraben. Ueber dessen Geburt und über die früher vorkommenden Scherns geben die Kirchenbücher keine Auskunft. Wie kann ich die Nachforschungen weiter anstellen?

Kurt Schern, kand., Grunewald (Berlin), Fontanestr. 4.

162. Bitte alle Leser des »Archiv« mich auf jedes Vorkommen des Namens Westermann aufmerksam zu machen. Kosten werden gern vergütet.

Oberlt. Westermann, Heidelberg.

163. Mein Urgrossvater Andreas Ritter ist 1817 am 8. März in Königsberg i. Pr. 65 Jahre alt gestorben. Derselbe soll aus Frankreich stammen und vorher den Namen de Chevalier geführt haben. Wie könnte der Zusammenhang festgestellt werden? Wer würde dazu behilflich sein? Kosten werden gern vergütet. Ritter, Oberstabsarzt, Dessau.

164. Seit wann kommt in Glogau die Familie Herkt vor und wer kann mir näheres über dieselbe mitteilen? Nachrichten über Christoph Herrgott (Hergt) Pfarrer in Serba, * 1673? und dessen Vorfahren werden erbeten. Für freundliche Auskunft bin ich dankbar und gern zu Gegendiensten bereit.

Theodor Herricht, Waldenburg i. Sa.

165. Wo finden sich Nachrichten über die Familie von Rauschenplat? Insbesondere bitte ich um Mitteilung der Eltern und 4 Grosseltern von Antoinette von R., * in ? am ?, verm. Wolfenbüttel 27. Okt. 1802 mit d. nachherigen herzogl. braunschw. Minister Gottfried Philipp von Bülow, † in ? 1. Febr. 1839. Rich. von Damm, stud. jur., Hannover.

166. Kann jemand Auskunft geben über das Vorkommen des Namens Siegert in früherer Zeit?

Pastor Peissel, Chemnitz.

167. Wer von den geehrten Lesern kann Auskunft geben über die Familien Lipp und Daumann. Grosseltern der Lipp waren gebürtig aus Wörth O.-A. Ellwangen (Württemb.); die Grosseltern des Daumann waren Goldschmieds-Eheleute in Tittmoning (Oberbayern). Welches Wappen führen sie? Auskünfte erbeten.

Josef Gillhuber, München, Steinstr. 57/0.

168. Ich kann mein Geschlecht bis aufs Jahr 1383 zurückverfolgen. Zu jener Zeit waren meine Vorfahren nachweislich adelige Schöffen in Cham in Bayern und hatten Besitzungen in Döfering und Lixendöfering. Nach diesem Döfering, dessen Einwohner noch heute im Volksmunde „Döferner" heissen, nannte sich mein in verschiedenen Adelslexicis aufgeführte Geschlecht „Sperl von Dofern". (Die betr. Artikel enthalten aber einige Unrichtigkeiten, welche durch meine Forschung berichtigt wurden.) Die amtlich beglaubigte Filiation reicht leider nur bis 1525 zurück. In Cham lebten: Ulrich Spörl 1383. Conrad Spörl, Schultheiss über 12 adelige Schöffen 1425—1432. Doch ist dort alles durch Brand zerstört. Noch im 16. Jahrhundert war die Schreibweise bei ein und derselben Person bald Sperl, bald Spörl, Spörlein, Serlin. Mein Geschlechtswappen ist von Urzeiten her ein Falke mit Halsring auf Dreiberg in blauem Felde. Wappengenossen sind erloschene Dynastengeschlechter in Bayern, Oesterreich, und Böhmen. Von Trägern des Namens, deren Herkunft und Wappen ich nicht kenne, finde ich: 1130 Ekkchart de Sperling (Codex Trad. T. Ebersperegensium); 1260 Hermanus Posser „aput Osterhoven" (Mon. Boic); 1300 Christian Sperl., Canonicus, Dr. theol. Mönch in Oberaltheim; 1324 1335 Udalricus Spörl, Abt in Osterhofen; 1392 Peter Spörll in Mondsee (österr. Hausruckviertel) 1406. Hans Spörl zu Grieskirchen, ux. Magdalena Interscerin. — Ist jemand in der Lage, mir Siegel der Chamer Sperl, sodann Siegel der vorstehend aufgeführten Träger des Namens nachzuweisen? Die Gesellschaft „Adler" in Wien besitzt in der Retbergstiftung einen 80000 Zettel enthaltenden Wappen-Katalog und einen 560 Seiten starken Foliobband böhmisch. Adels. Wer hat hier die Güte, nach den Namen Sperl, Spörl, Sperlin zu sehen?

Heinrich Sperl, k. Realschulrektor a. D., Castell in Unterfranken (Bayern).



Anfragen

von Nichtmitgliedern des Vereins „Roland".

169. Wie heissen die Eltern des Postmeisters Andreas Lange zu Lüneburg und wann und wo sind jene und ist dieser geboren und gestorben? Eine Tochter des A. L. hiess Anna Christiane, * 16. Juli 1693, † 27. Mai 1766 zu Lüneburg; sie vermählte sich am 30. Dezbr. 1711 mit Protosyndicus Lorenz Bernhard Manecke zu Lüneburg.
Hermann Lange, Hamburg, Hartwicusstr. 12 part.

170. Erbeten Nachrichten über die Vorfahren des königl. Botenmeisters zu Stettin, Hans Christoph Kombst, 1780–1853. Familie früher adlig (von d. Günne) und in Thüringen begütert. Jede, auch geringste Notiz erwünscht. Porto etc. auf Wunsch ersetzt. Zu Gegendiensten gern bereit.
Ernst Kombst, Trier a. M., Zuckerberg 1c.

171. Bitte, wer könnte mir Auskunft geben über Joh. Baptist Vogel, * 17.. in Lichtenfels (Oberfrk.), war Pfarrer in Friesen 1804–13, Stadtpfarrer in Lichtenfels von 1813–23 und ist daselbst gestorben, sowie über dessen Eltern und Geschwister. Zu Gegendiensten gerne bereit.
Joh. Müller, Reutlingen, Planie 18.

172. In Sibmachers Wappenbuch von 1656, 3. Teil, pag. 72, findet sich unter den Wappen des österr. Adels auch das der Familie Rueff, wie es von dieser heute noch geführt wird: Schild gespalten, rechts in Silber aus rotem Dreiberg entspringend 3 gestielte gr. Kleeblätter, links in Gold bl. Querbalken; auf gekröntem Helm zwischen goldenem und bl. Büffelhorn kleetragende Puppe. — Führt irgend eine Familie die eine oder andere Hälfte dieses offenbar zusammengesetzten Wappens als selbstständiges Wappen? Für jede Nachricht über das Wappen, sowie über Träger des Namens Ruef(f), Ruof(f), Ruff (Württemberg) vor 1800 dankt im voraus bestens H. Rueff, Würzburg.

173. Erbeten werden sämtliche Nachrichten über die Familie Schweitzer. Aeltester bis jetzt bekannter Vorfahr, der um 1770 geborene Friedrich Basilius Schweitzer, * und † in Neustadt a. O. Porto wird auf Wunsch vergütet. Gefällige schriftliche Bescheide bitte ich auf dem Kuvert mit „Sachen Schweitzer" versehen zu wollen. Zu Gegendiensten gern bereit. Willy Heyne, Greiz, Gartenweg.

174. Mein Ahne Martin Apel ist 1611 in Hirschfeld bei Wipfeld geboren. Die dortigen (katholischen) Kirchenbücher reichen nur 100 Jahre zurück. Werden die früheren Tauf- und Sterberegister, besonders aus der evangelischen Zeit, irgendwo aufbewahrt?
Amtsrichter Dr. Apel, Leipzig.

175. Das Eisenhammergut Wolfsbach (früher Wollspach, Wolfspach), ca. 3 Stunden von Amberg (bayr. Oberpfalz) entfernt, an der Vils gelegen, gehörte im 17. und 18. Jahrhundert den ritterlichen Familien Zenger und von Pauer (Paur). Auf dem ca. 1/2 Stunde von Wolfsbach gelegenen Schlossgut, welches jetzt den Freiherren von Giese gehört resp. gehörte, wohnte im 14. Jahrhundert ein Ritter uud Edler Ulrich von Pauer. Welches Wappen führte letzterer? War letzterer verwandt mit der Familie von Pauer, welcher das Hammergut Wolfsbach gehörte? Oder vielleicht dieselbe Familie? Vielleicht kennt der freundliche Leser das Wappen der Zenger. Heinrich Zenger, Ritter, war im Jahre 1360 Vizedom und Statthalter der Stadt Amberg gewesen. Nähere Nachrichten über beide erbittet ergebenst
Hans Ritter und Edler von Pauer, Wolfsbach, Pfarrer,
Ost-Russland, Wolga Dorf Pfeifer,
Post Kamenka, Gouv. Saratoff.

176. Wer kann mir zwecks Ausarbeitung des Stammbaums der Familie Nolte Auskunft erteilen? Auch Mitteilungen über das Wappen und den Familiennamen Nolte, über Bedeutung und Entstehung erbeten.
Ernst Nolte, Kaufmann, Berlin S. 53, Urbanstr. 176.

177. Wer kann mir Auskunft geben über die Familie Cramer von Clausbrück und von oder van Brienen, eventl. wo Personen dieses Namens leben. Porto wird auf Wunsch vergütet.
O. von Pelser-Berensberg, Aachen.

NB. Die verehrl. Einsender von Antworten werden gebeten, in Zukunft stets die laufende Nummer den Anfragen voranzustellen. Redaktion.

Antworten

von Mitgliedern des Vereins „Roland".

119. Wappen Grätzel von Grätz: Schild durch goldenen schmalen Querbalken geteilt; oben in Blau goldener Löwenkopf aus Krone aufsteigend; unten in Blau silberner Sparren von 3 silbernen Kugeln begleitet. Helm gekrönt, daraus goldener Löwe wachsend.

115. Die von Qualen sind ein altes holsteinisches Geschlecht, welches schon 1226 und 1448 urkundlich genannt wird. Dieselben besassen u. a. das adl. Gut Damp Poststation Vogelsang-Damp im Postbezirk Kiel. Der jetzige Besitzer dieses Gutes, Major a. D. Freiherr von Hohenau, ein Verwandter der Qualen wird vielleicht über den von Ihnen gesuchten Qualen Auskunft geben können.
von Seggern Rendsburg.

00. Im Besitze eines belgischen Adressbuches von 1902 (Annuaire Mertens), das mit Ausnahme von Brüssel alle Orte des Landes umfasst, gebe ich auf Anfrage gern Auskunft über belgische Namen.
L. Süren, Schöneberg-Berlin, Apostel Paulusstr. 271.

00. Zobel. Anna Maria Zobel (* zu Endorf im Okt. 1607, † zu Harkerode 9. Febr. 1677), Tochter des kursächsischen Amtmanns Caspar Zobel auf Arnstein, heiratete am 18. Juli (oder im Okt.) 1625 den Pächter des Klosters Kunradsburg bei Aschersleben, Ascanius Lutterodt (* zu Magdeburg 15. März 1604, † zu Harkerode 30. März 1685), Sohn des Bürgermeisters Ascanius Lutterodt zu Magdeburg und der Gertraut Gericke. Ehekontrakt mit Wappensiegel des Brautvaters in Besitz der Fr. M. Lutteroth, Hamburg, Johnsallee.
Oberlt. Westermann, Heidelberg.

51. Engel. Im Repertorium des Stadtarchives Esslingen kommt vor: Entscheid zwischen H. Engel und dem Rat von Esslingen wegen der Steuern vom 26. Juni 1425. Der sehr gefällige Stadtarchivar in Esslingen ist Herr Architekt Albert Benz.
Caspart, Innsbruck, Karlstr. 3.

Triller. Andreas Mathes Triller, Seidenwürker aus Frankfurt a. M. wurde Bürger von Berlin am 13. März 1787.

Langbein. Hans Langebein aus Arnstadt, wurde Bürger von Hannover 30. April 1650. Hans Langerbein, von Arnstadt gebürtig, ein Zimmermann, wurde Bürger von Hannover 28. Sept. 1650.

Thamm. In der Handschriftensammlung der kgl. Bibliothek zu Berlin befindet sich (Fol. 498) eine »Zeigische Chronic« eines Thamm.

116. Reichert. 1660 Dom. Estomihi sin proklamiert und den 8. Marty copuliret Herr Michael Reichard von Leipzig und Anna Maria Leinensicks, sel. Hanss Brinckmanns hinterl. Wittibe. (Traubuch der ev. Kirche zu Stadthagen, Schaumb.-Lippe). Nachrichten über die Nachkommen dieses Paares vorhanden. Burchard, Reg.-Ass., Hannover.

129. Zennefels (von Zennefelss und Garsdorf). Herkunft und Wappen dem Verfasser nicht bekannt. Andreas Z. Hammermeister zu Wolfsbach, dann auf Garsdorf und Götzendorf im Amte Arnberg, Sohn des † Martin Z. weiland Hammermeisters zu Wolfsbach und dessen Gattin Anna geb. Hallerin aus Regensburg. A. Z. schon vor 1629 †. ux. I. Rosina Schrenkh, Tochter des weil. Hans Schr. Bürgers- und Handelsmann in Regensburg. ux. Sara Mensinger (Meusinger?) von Theuerling. Kinder I. Ehe: 1. Felicitas, * ca. 1608; ux. des Wolf Friedr. von Erkenprechtshausen auf Ursensollen; 2. Magdalena, * ca. 1609; 3. Rosina Margaretha, * ca. 1611; Hans Paulus, * ca. 1613. War 1628 als Junge des Hans Philipp von Kemel ins »fürstl. sächsische Regiment« getreten; hielt sich nach seiner Rückkehr in Ursenzollen bei seinem Schwager auf. Am 19. Febr. 1629 erklärte er sich zur Konversion bereit und begehrte Ausstaffierung ins Kriegswesen unter die kais. Armee. Am 12. August 1633 erfolgte die Verurteilung des Hans Paul Z. und Leander Z. wegen Hochverrath (Kriegsdienst im feindlichen Heere); 5. Anna Maria, * ca. 1615; 6. Leander, * ca. 1616. Besuchte ca. 1629 die Jesuitenschule in Amberg; 7. Amalei, * ca. 1619. Kinder II. Ehe: 8. Anna Sara, * 1624.

Heinrich Sperl, k. Realschulrektor a. D. Castell (Unterfranken).

91. Betreff. gesetzl. Schutz bürgerl. Wappen. Gesetzlicher Schutz eines bestimmten Wappens kann wohl nur dann gewährt werden, wenn derjenige, der das Wappen führt und den rechtlichen Schutz verlangt, auch nachweist, dass er wirklich ein Recht an dem betr. Wappen hat. Bei dem Studium von Dr. jur. F. Hauptmann, das Wappenrecht, Bonn 1896, bin ich zu folgendem Resultat gekommen:

Unter bürgerlichen Wappen sind solche zu verstehen, die von Bürgerlichen, denen sie an sich nicht zukommen, kraft besonderen Privilegs geführt werden (Hauptmann S. 91). Das Recht, ein Wappen zu führen, die Wappenfähigkeit, ist ein von den besonderen Rechten des Adels losgelöstes Recht (Hauptmann S. 104), welches, wie der Adel, d. h. die gesamten adeligen Rechte, so auch von diesem getrennt, als ein einzelnes der adeligen Rechte, als ein Sonderprivileg, verliehen werden konnte und zwar im alten deutschen Reiche vom Kaiser oder den von ihm ernannten Pfalzgrafen. Da es nun (Hauptmann S. 71) keinem Zweifel unterliegt, dass das Wappen auch zu den Adelsprädikaten gehört, deren unbefugte Führung durch § 360,8 des deutschen Strafgesetzbuchs untersagt ist, so sind die durch ein Privileg (d. h. Wappenbrief) verliehenen Wappen, als ein einzelner Teil der gesamten Adelsrechte, ebenfalls durch obigen Paragraph geschützt.

Es hat also jeder, der den Schutz dieses Paragraphen geniessen will, nachzuweisen, dass er die Wappenfähigkeit besitzt, was am einfachsten geschieht durch die Vorlegung eines Wappenbriefes. Da nun aber auch das Führen eines bestimmten Wappens die Wappenfähigkeit voraussetzt, so kann der Beweis der Wappenfähigkeit auch dadurch erbracht werden, dass man nachweist, dass man (d. h. die Familie) schon seit unvordenklicher Zeit ein Wappen geführt habe, d. h. seit 80 Jahren (Hauptmann S. 71). Nun sind aber seit dem Untergange des alten deutschen Reiches (1806) nur höchst selten Wappen verliehen worden, und diese Verleihungen werden sich auf den diesbezüglichen Kanzleien leicht nachweisen lassen, so dass die unvordenkliche Zeit hier kaum in Betracht kommen wird. Anders ist dies aber bei der grossen Menge der durch die Pfalzgrafen bis 1806 verliehenen Wappen. Wo der Wappenbrief verloren gegangen, ist kaum noch der Beweis der Verleihung zu führen, andererseits aber ist anzunehmen, dass, wer vor 1806 ein Wappen geführt hat, dieses auf rechtmässige Weise erworben habe. Die unvordenkliche Zeit ist also hier die Zeit bis 1806 und würden demnach alle solche bürgerlichen Wappen den Schutz des § 360.8 geniessen, welche entweder vom Kaiser, Landesherrn oder Pfalzgrafen verliehen oder doch nachweislich vor 1806 geführt worden sind. Ausser den Wappen Deutschlands und Oesterreichs werden auch die Schweizer Wappen in Deutschland durch obigen Paragraphen geschützt werden, wenn sie entweder in Deutschland verliehen oder vor 1806 geführt wurden, obwohl die Schweiz faktisch damals nicht mehr zum deutschen Reiche gehörte, denn Dr. Johann Heinrich Rahn in Zürich (er lebte von 1749 bis 1812) erhielt vom Reichsverweser Kurfürsten Carl Theodor das Prädikat eines »Pfalzgrafen des h. röm. Reiches« mit den dazu gehörenden Rechten, als Doktordiplome, Wappenbriefe usw. zu erteilen. (Egli, »Neues historisches Wappenbuch der Stadt Zürich«, Zürich 1810, Text zu Tafel XXVIII). Jedenfalls ist daraus zu entnehmen, dass dort die Verhältnisse ähnlich wie bei uns lagen und dass die alten Kaiser auch in der Schweiz noch in sehr später Zeit Pfalzgrafen ernannten. Wie es mit dem Schutze der nach 1806 angenommenen bürgerlichen Wappen steht, vermag ich nicht zu sagen, da es eine Streitfrage ist, ob Bürgerliche überhaupt ein Recht haben, ein Wappen anzunehmen. Jedenfalls gibt es jetzt in Deutschland keine Stelle mehr, die bürgerliche Wappenbriefe erteilt. (Vgl. Deutscher Herold 1904, No. 1, S. 3.)

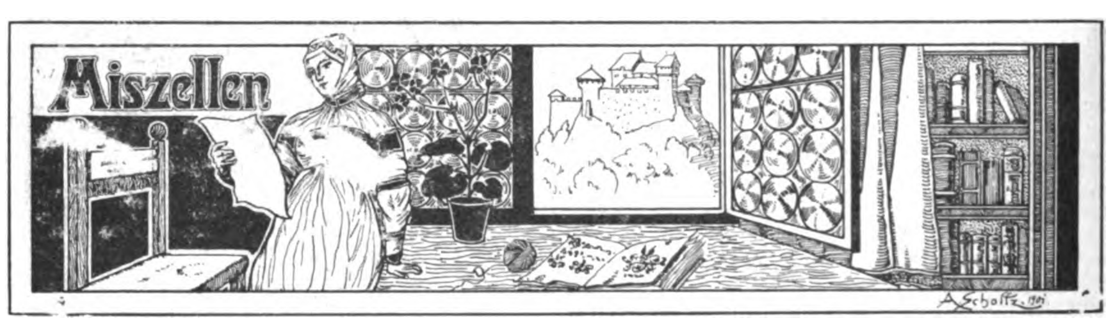
Zum Schlusse sei noch eine Bemerkung über den »bürgerlichen« Helm gestattet! In Conrad Meyers Züricher Wappenbuch von 1674 finde ich folgenden Vers:

O Mensch, bedenke diss, Betrachte, dass die Armen
Bey Gott sind angenehm, und wil sich nur erbarmen
des Geist's, der demuht liebt: Er sieht nicht auf Geschlecht,
Und nicht auf ofnen Helm. Er urteilt alles recht.

Dementsprechend führen bei Meyer auch nur die adeligen Geschlechter den »offenen« Helm. Vgl. dazu Geheimrat Seyler im Deutschen Herold 1903, No. 6, S. 87/88: »Seit ca. 1540 verlieh die kaiserl. Kanzlei bei allen Nobilitationen den Spangenhelm. Die Stechhelme verblieben fortan den bürgerlichen Geschlechtern so lange, als überhaupt bürgerliche Wappenbriefe verliehen wurden« und Hauptmann, Wappenrecht, S. 101: »Seit dem 16. Jahrhundert schrieb man den Bürgerlichen vor bei Gebrauch des verliehenen Wappens sich eines bestimmten Helmes, des sog. geschlossenen oder Stechhelmes zu bedienen.«

Also, der bürgerliche Helm ist der Stechhelm und sollten sich dieses Helmes jedenfalls alle solche bürgerlichen Geschlechter bedienen, welche schon vor 1806 ein Wappen geführt haben, zum Zeichen, dass sie zu den alten Geschlechtern gehören.

Interessant ist noch, dass bei Meyer von den 526 adeligen und bürgerlichen Wappen 140, (also über ein Viertel), Wappen bürgerlicher Geschlechter ohne Helm resp. ohne Kleinod abgebildet sind. Dr. E. A. Stückelberg (Schweizer Archiv für Heraldik 1903 S. 104) nennt dies Fehlen des Helmes sogar ein Kennzeichen bäuerlicher und handwerkerlicher Wappen. Der Bauer und Handwerker habe im Kampfe wohl den Schild, nicht aber den ritterlichen Helm geführt, sondern nur die Eisenhaube, der kleine Mann stellt sich abseits, indem er in schlichter Weise sich auf den Schild beschränkt. Kn.



Am 25. Sept. 1903 fand im »Grand-Hotel« in Nürnberg der Familientag des altfränkischen Geschlechtes der Grafen und Freiherren von Seckendorff statt. Keine Stadt wie Nürnberg bietet so viele Erinnerungen an dieses ehemals reichsunmittelbare Geschlecht. Ungefähr $2^1/_2$ Meilen von Nürnberg in der Nähe von Cadolzburg, der Residenz der Brandenburgischen Kurfürsten Albrecht Achilles und Friedrich I., erhob sich das Stammschloss der Herren von Seckendorff. Sie leisteten schon von Anfang an dem Burggrafen von Nürnberg ritterliche Gefolgschaft und gehörten zu den angesehendsten Ministerialfamilien des Burggrafentums. Als erstes Glied der Familie, welches in Nürnberg das Bürgerrecht erwarb, wird im Jahre 1307 Kunz Seckendorff genannt, 1311 folgte der berühmte Fritz Seckendorff. Mit Friedrich I. im Jahre 1415 verliess auch Arnold von Seckendorff das Frankenland; seitdem hat sich das Geschlecht auch in Norddeutschland ausgebreitet und ebensowie im Stammlande Bayern sich seit Jahrhunderten in besonderen Stellungen behauptet. Es waren zu dem Familientage hier eingetroffen: Kammerherr Frhr. von Seckendorff aus Schloss Strössendorf, Kammerjunker Frhr. von Seckendorff aus Schloss Unterzenn, der Oberhofmeister weiland der Kaiserin Friedrich Graf von Seckendorff, Generalleutnant und Inspekteur der Kriegsschulen, Frhr. von Seckendorff aus Berlin, Vizeadmiral und Marschall Frhr. von Seckendorff aus Kiel, Unterstaatssekretär im Staatsministerium Frhr. von Seckendorff aus Berlin, Major a. D. Frhr. von Seckendorff aus Berlin, Rittergutsbesitzer Frhr. von Seckendorff aus Schloss Brook, Kammerherr Freiherr von Seckendorff aus Schloss Meuselwitz, Landgerichtsrat Frhr. von Seckendorff aus Urach, Oberstleutnant z. D. Frhr. von Seckendorff aus Freiburg i. B., kaiserl. deutscher Konsul Frhr. von Seckendorff aus Prag, Forstmeister Frhr. von Seckendorff aus Laufamholz und eine Reihe jüngere Geschlechtsmitglieder.

Zentenarfeier des Dichters Wilhelm Hauff. Die Hundertjahrfeier der Geburt Wilhelm Hauffs und das Lichtensteinfestspiel in Honau (Württb.) haben zum Zusammenschluss der Familie des Dichters, die in die bedeutendsten Familien Schwabens sich verzweigt hat, beigetragen und in Erinnerung gebracht, dass der Stammvater Daniel Hauff auf Grund des Besitzes eines Rittergutes in Oesterreich einst adelig wurde. Nun ist dem Landgerichtspräsidenten August Hauff in Heilbronn auf dessen Bitte vom Könige der seit Jahrhunderten ruhende Adel für ihn und seine ehelichen Nachkommen erneuert worden.

Verantwortlicher Redakteur Lor. M. Rheude; Druck Gebr. Vogt, sämtlich in Papiermühle b. Roda S.-A.

eraldik
i sogar
erlicher
ibe im
erlichen
e, der
hlichter
Kn.

secken-
rschall
staats-
Secken-
r. von
besitzer
Brook,
rff aus
hr. von
t z. D.
g i. B.
Secken-
Secken-
üngere

lhelm
Geburt
stspiel
mmen-
in die
h ver-
erung
Hauff
tes in
t dem
ff in
ge der
r ihn
neuert

S.-A.

Stammwappen der Zähringer.

Entwurf von Oskar Roick, Berlin.

Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle b. Roda S.



Heraldische Vorlage III.

Gez. v. Alxander Haake, Charlottenburg.

Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle b. R

Kunstgewerbliche Anstalt Paul Hüttich, Gera, Reuß.



Einbanddecke in Lederschnitt.



Adreßmappe in Lederschnitt.

Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle b. Roda S.-A.

Exlibris von E. Krahl in Wien.



1.

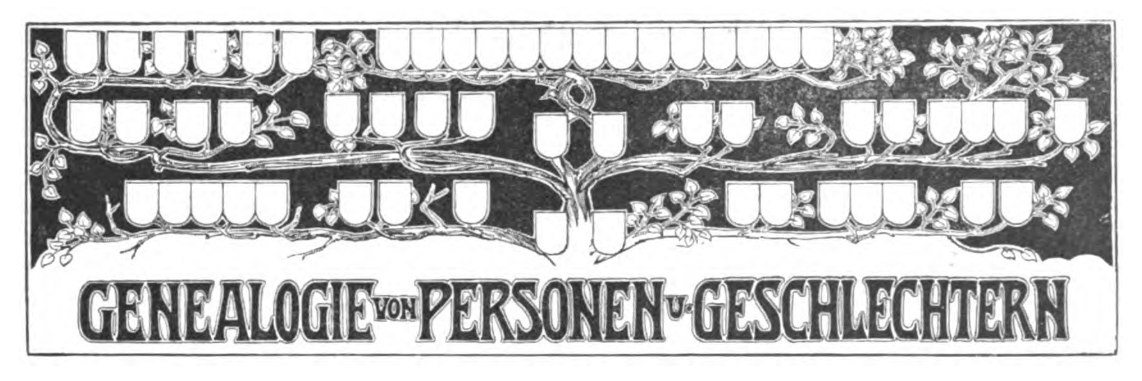


2.

Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle b. Roda S.-A.

il Felix
Kornbusch,
78 zu Barmen,
i. Landgerichts-
eld.

Druck



Ins Stammbuch.

„In dem festen und sicheren Besitz des Bodens durch lange Geschlechter, von dem Urahn bis zum letzten Enkel herab, befestigt sich die Sitte, das Gesetz, die Ehre, die Treue, die Liebe: Der Bauer ist des Vaterlandes erster Sohn. Wer ein festes und glorreiches Vaterland will, der macht festen Besitz und feste Bauern. Die Erde muss nicht wie eine Kolonialware aus einer Hand in die andere gehen, des Landmanns Haus muss kein Taubenschlag sein, woraus mit leichtfertigem Herzen aus- und eingeflogen wird. Wo das ist, da stirbt Sitte, Ehre und Treue, da stirbt zuletzt das Vaterland."

Ernst Moritz Arndt.

Ein niederdeutscher Name, seine Wandlungen und seine Ableitung.

(Schluss.)

In der Gemeinde Horst, jetzt zur niederländischen Provinz Limburg, früher zum sogenannten Oberquartier von Geldern gehörig, wurden geboren:

a) dem Theodorus Saer und seiner Gattin Gertrudis . . .:
1612 Jacobus Saer, 1613 Gertrudis Suyren, 1616 Renier Saeren;

b) dem Joannes Saere und der Gisberta . . .:
1651 Gertrudis Saere, 1652 Jacobus Saeren, 1661 Sara Saren, 1663 Joannes Zaeren;

c) dem Theodorus Seuren, der sich am 2. 11. 1684 in Horst mit Lucia op de Camp verheiratete:
1690 Godefridus Saeren, 1694 Sara Seuren, 1699 Maria Sueren, 1701 Petronella Sueren;

d) dem Mathias Seuren und der Catharina Jurissen:
1743 Gertrudis Sueren, 1745 Jacoba Seuren, 1747 Catharina Zeuren.

In der Stadt Roermond wurden geboren:

a) dem Joannes Suren, der sich am 1. 12. 1640 in Roermond mit Joanna Peters (Petri) verheiratete:
1666 Joannes van Suyren, 1672 Henricus van Seure, 1674 Michael von Sueren;

b) dem Petrus Seuren und der Joanna Cremers:
1669 Joannes Seuren, 1680 Gertrudis Soeren, 1683 Theodorus Seurren;

c) dem Petrus Seur, der sich am 2. 2. 1736 mit Joanna Franquen (Franken) verheiratete:
1741 Bernardus Sueren;

d) dem Franciscus Seuris und der Maria Agnes Cnopen (Cnoben, Knobe):
1762 Anna Elisabeth Seurens, 1764 Maria Josepha Seuren, 1771 Maria Seures.

In der Stadt Maastricht wurden geboren:

a) dem Guilielmus Sueren, der sich am 14. 9. 1665 dort mit Catharina Tiwis verheiratete:
1668 Henricus Petrus Soeren, 1669 Mathias Seuren, 1671 Wilhelmus Suren.

Viermal verschiedene Schreibweisen!

b) dem Joannes Suer und der Maria Wyricks:
1685 Joanna Maria Suer, 1702 Ludowicus Joannes Sour;

c) dem Christiaan Soer und der Maria Agnes Dirickx:
1713 Christiaan Soer, 1718 Henricus Souren;

d) dem Christiaan Soer, der sich am 30. 4. 1780 mit Anna Catharina Bruels verheiratete:
   1787 Maria Elisabeth Suyren.

In der Gemeinde Thorn, wie die vorgenannten Orte zur niederländischen Provinz Limburg gehörig, wurden geboren:

a) dem Conrardus van Sauren und der Elisabeth Mols:
   1717 Anna Catharina van Sauren, 1728 Josephus van Souren;
b) dem Joannes van Sauren und der Joanna van Sandford;
   1721 Maria van Sauren, 1729 Anna Barbara van Sooren;
c) dem Joseph van Sooren und der Catharina Donners (Donders):
   1754 Conrardus van Sooren, 1764 Anna Catharina van Soeren, 1770 Joannes van Souren.

In Weiden bei Aachen in der Rheinprovinz sind die Kinder des aus Eilendorf gebürtigen Cornelius Souren oder Seuren (die Schrift ist schwer zu lesen) teils auf den Namen Souren (Seuren), teils auf den Namen Sauren getauft. —

Saeren muss früher wohl wie Sären ausgesprochen worden sein, heute lautet es Saren, Sauren hat dieselbe Aussprache wie im Deutschen.

Soeren und Souren wird wie Suren, Suyren und Suiren wie Seuren, Seuren wie Sören, Sueren wie Süren ausgesprochen. Anstatt Sueren schrieb man in der sogen. französischen Zeit Suren, was aber im Holländischen wieder Sören heisst, und da die holländische Sprache ein Lautzeichen über dem o nicht kennt, half man sich dadurch,dass man Soeren schrieb. So ging es im steten Kreislauf weiter, bis endlich die allgemeiner werdende Kenntnis der Schriftsprache bestimmte Regeln schuf, die dahin führten, dass die Namen Sueren und Suren aus den Niederlanden verschwanden und sich dort, abgesehen von den abgekürzten Schreibweisen Soer, Sour usw., in der Hauptsache nur noch die Namen Seuren, Soeren und Souren erhielten. Erstere kommen heute im nördlichen Limburg in Horst und Umgegend vor, während letztere beiden nebeneinander im südlichen Limburg zwischen Maastricht und Aachen ihre Verbreitung haben und an die Wohnsitze der meist am Niederrhein sesshaften Sauren, Saure und Zohren grenzen.

Einige Suren, die in Leeuwarden wohnen, stammen aus Westfalen. Die Schreibweise Süren kommt nur vor bei zwei in Deutschland wohnenden Familien; ein Sühren, dessen Herkunft mir unbekannt ist, wohnt in Amsterdam. Die ältere, wahrscheinlich aus dem französisch sprechenden Teile des ehemaligen Herzogtums Limburg (jetzt Provinz Lüttich in Belgien) stammende Familie Süren, die ihren Namen teilweise auch Surén schreibt, ist 1766 mit Adam Joseph Süren (in einigen Urkunden Suren, Syren, Syrehn genannt), zuerst in die Provinz Brandenburg gekommen, hat sich von hier aber nach verschiedenen Gegenden weiter verbreitet. Die zweite Familie Süren ist durch den 1781 in Aachen geborenen Herrmannus Josephus Seuren nach der Provinz Sachsen verpflanzt worden. Da Seuren im Aachener Dialekt fast wie Süren ausgesprochen wird, ist dieser Name in die Familie gekommen.

Aus der deutschen Schreibweise Suren ist dahingegen in Holl[redacted] Konsonanten s und z ähnlich wie im Französischen ausgesprochen werden und das n am Schlusse des Namens verschluckt wird, Zuure entstanden, wie jetzt einige in Amsterdam wohnende Abkömmlinge der Salzkottener Suren heissen. Von Zuure zu Zuuré, welcher Name einmal in Gent vorkommt, und weiter zu Syrée ist dann uur noch ein kurzer Schritt.

So hat die Form des Namens immerfort gewechselt und insbesondere der Laut der Stammsilbe unter der Einwirkung verschiedener Dialekte und Sprachen sich zwischen ä, a, ö, ü, i, u, au, o beständig verschoben.

Selbst in das wallonisch-französische Sprachgebiet sind die Namen zeitweilig eingedrungen, aber entweder dort bald wieder erloschen oder in den Formen verändert worden. Surin kann leicht aus Surinx, Zue-

rinx entstanden sein; da dieser Name aber schon in alter Zeit in Frankreich vorkommt, mögen für seine Entwickelung wohl noch andere sprachliche Bedingungen massgebend sein. Soiron kommt in alter Zeit in der Form Soren und Suoron vor und kann daher sehr wohl unserer Stammesgruppe angehören. Seure, Seur, Seuers, bis über die Mitte des 18. Jahrhunderts hinaus noch wie sûr ausgesprochen, sind Namen, die wir von 1600 bis 1800 in den Zivilstandlisten von Lüttich finden, die später dort aber wieder verschwunden sind, da wohl dem niederdeutschen Bauerngeschlechte der Aufenthalt unter den betriebsamen Wallonen wenig behagt haben mag. Noch heute stösst man in dieser Gegend äusserst selten auf einen Souren oder Seuren, der dann sicherlich erst eingewandert ist.

Wie sind nun die Namen entstanden? Als älteste Form werden wir Sure annehmen und darauf wohl unsere Erklärung stützen können. Die Silbe »sur«, von der »sor« wahrscheinlich nur eine Nebenform ist, kommt in so verschiedenen Gegenden und bei soviel Namen, besonders Flussnamen vor, dass Förstemann (»Altdeutsches Namensbuch«) glaubt, zu ihrer Deutung auf das Ureigentum des indoeuropäischen Sprachstammes zurückgreifen zu müssen, worin er sicherlich Recht hat. In den germanischen Sprachen entspricht das alt- und mittelhochdeutsche Adjektiv »sûr« dem Hochdeutschen »sauer« und dem niederländischen »zuur«, dieser Begriff gibt uns aber keine hinreichende Erklärung, da er wohl auf einzelne Personen in der Bedeutung von »finster«, »mürrisch« angewendet werden könnte, dann aber nimmer eine weitergehendere Verbreitung gefunden haben würde. Wir müssen daher auch die keltische Sprache zu unseren Betrachtungen heranziehen, die uns einen überzeugenderen Aufschluss zu geben vermag.

Nach Mone »Keltische Forschungen zur Geschichte Mitteleuropas« bedeuten die keltischen Worte: suor, sur Wasser, Bach, sure Wasser, suren kleiner Bach; demnach hätten wir es mit Uferbewohnern zu tun!

Da aber das Wasser nicht nur Flüsse Seen und Bäche bildet, sondern auch in unterirdischen Adern das Land durchzieht, den Boden berieselt und ihn stellenweise sumpfig und schwer macht, hat sich der Begriff später wahrscheinlich noch erweitert und auf tiefliegende, wegen ihrer Feuchtigkeit schwer zu bebauende Ländereien ausgedehnt, was uns Wortzusammensetzungen wie Suerbeeke, Sauerbach, Sauerfeld, Suerbroeck, Zuerenbroick, Zuerbempde, Suhrkempen usw. zu bestätigen scheinen. Es liegt nahe, dass Menschen, sie sich in solchen Gegenden festsetzten, um sie urbar zu machen, den Namen derselben annehmen, und so wurde die Ortsbezeichnung Sure schliesslich nicht nur ein Name für Uferbewohner, sondern auch im weiteren Sinne für Ansiedler und Landbebauer!

Es gibt indessen noch andere Erklärungen, z. B. dass Sueren, Seuren wie der in den nordischen Ländern verbreitete Name Sören aus Severinus abzuleiten, oder das »sür, zuur, sauer« aus »süder, zuyder«, wie der Familenname v. Sürsen aus Sudersen, die Ortsnamen Suurenk aus Zuyderenk, Surhuizem aus Suiderhuizem, Sauerland aus Süderland zusammengezogen wären; allein keine dieser nur auf einzelne Verhältnisse passenden Deutungen scheint uns eine solche Beweiskraft zu besitzen wie die obige.

Hiermit schliesse ich meine Ausführungen, die hoffentlich nicht ebenso verfehlt sein werden, wie mein Suchen nach dem Geburtsort meines wahrscheinlich in der Umgegend der belgischen Stadt Limbourg 1745—47 geborenen Urgrossvaters Adam Joseph Süren vergeblich gewesen ist.

Wer hilft mir suchen?

L. Süren-Schöneberg.

Beiträge zur Genealogie Sponheimer Familien.*)

3. Artopaeus, Artopoeus.

Artopaeus ist eine alte pfälzische und sponheimische Pfarrer- und Beamtenfamilie.

*) Vergl. Caspari und Kölsch in Band I des »Archiv« (Wappensammler), Artikel Caspari als Einleitung.

1576 ist Johannes Artopaeus, deutscher Pfarrer in Pfalzburg, (Theodor Gümbel, Geschichte des Fürstentums Pfalz-Veldenz, Kaiserslautern 1900, S. 359). Von diesen Familien findet sich in Enkirch:

I.

Magister Johann Daniel Artopoeus, Pfarrer zu Enkirch. Er war 42 Jahre Pfarrer das., vorher 14 Jahre zu Wolf an der Mosel und starb am 15. März 1733, 79 Jahre alt. Seine Gemahlin war Maria Elisabeth Löhr, † Enkirch, 5. Okt. 1717, alt 55 Jahre weniger 25 Tage.

Kinder:

1. Philipp Marx, Pfarrer zu Wörrisbach und Fischbach, heiratete 7. Febr. 1713 Maria Wilhelmina Jacobi, Tochter des † Herrn Joh. Franz Jacobi Birkenfeldischer Rat und Amtmann.

2. Joh. Peter, Artopoeus. (Siehe II).

3. Georg Tilemann Artopoeus, Pfarrer zu Uhler und Diakonus zu Castellaun, heiratete 1. Sept. 1716 Dorothea Catharina Stork, Tochter von »Herrn« Georg Carl Stork, fürstl. sponheimischer gemeinschaftl. Vogt zu Winningen an der Mosel, wiederverheiratet Enkirch 9. Juli 1726 mit dem »Ehrengeachten Herrn« Johann Niclas Gülger, Gerichtsschöffe, Kirchencensor und Gemeindeschreiber zu Enkirch.

4. Anna Catharina, geb. 18. Nov. 1691, † 6. Nov. 1694.

5. Catharina Elisabetha, geb. 29. August 1694, verheiratet 19. Juni 1714 mit Herrn Christian Ludwig Schmidt, hochfürstlich Pfalz-Birkenfeldischer Hofprediger zu Birkenfeld, Sohn des † Pfalz-Birkenfeldschen Kellners zu Trarbach a. d. Mosel, Herrn Nicolaus Schmidt.

6. Maria Elisabeth, geb. 18. Jan. 1697, † 10. Sept. 1699.

7. Johann Daniel, geboren 18. Juni 1700, † 30. Mai 1702.

II.

Johann Peter Artopoeus, Medizinae Dr. et praktikus, heiratete:

1. Am 1. September 1716 Maria Ursula Caspari, Tochter † ehrengeachteten Herrn Johann Burkhard Caspari, Gerichtsschöffe, Kirchencensor und Stadt-Baumeister zu Trarbach.

2. Als »Landphysikus und Witwer« zu Trarbach am 27. August 1732 in Enkirch eine Tochter des Dr. Marx Koch.

Kinder:

1. Johann Christian, geb. 11. März 1718, † 9. Mai 1719.

2. Johann Philipp, geb. 20. Okt. 1719, † Die 5. Michaelis 1724.

3. Carl Adolf, geboren 8. August 1719, † 16. Sept. 1724.

4. Elisabeth Catharina, geb. 30. April 1723, † 24. Sept. 1723.

5. Joh. Peter, geb. 8. Okt. 1724.

Ferner finde ich: Hans Peter Artopoeus, Bürger zu Enkirch, † 12. Oktober 1698, alt 38 Jahre, 2 Monate, 4 Tage. Gemahlin Maria Elisabetha, Kind: Maria Catharina, geb. 22. Mai 1692.

27. Dez. 1697 ist Joh. Jacob Artopoeus von »Spreeberg aus der Lausnitz« Taufzeuge bei einem Kinde seiner Schwester Maria Catharina Artopoein, verheiratet mit dem Gerichtsschöffen und Kirchencensor Philipp Burkhard Wagner zu Enkirch.

30. Juli 1726 heiraten der ehrsame Philipp Faller, scabinus (d. i. Gerichtschöffe) und Witwer zu Enkirch und Regina Maria, Tochter des † Joh. Adolf Artopoeus, Bürger und Gastwirt zu Trarbach.

1706, 1. Februar † Hans Artopoeus, alt 10 Jahr, 5 Monate.

1706, 1. März, † Maria Rosina Artopoein, alt 20 Jahr, 1 Monat.

1712, 12. Febr. † Frau Anna Margarethe Artopoein, die alte Schulfrau, alt 72 Jahre, 2 Monate.

1719 ist Taufzeuge Frau Rentmeisterin Artopoeus zu Lützelstein und 1721 Herr Schultheiss Artopoeus von Wolf a. d. Mosel.

Ein Siegel dieses Geschlechtes konnte ich leider nicht auffinden und wäre ich für die Mitteilung des Wappens und weiterer Genealogie sehr dankbar.

4. Gülger, Gülcher.

Diese ursprünglich reformierte Familie ist vermutlich vom Niederrhein her eingewandert. So finde ich in Macco, »Ge-

schichte und Genealogie der Familien Peltzer«, Aachen 1901:

1559 Hans Güllicher, Mitglied des Kupferschläger Ambachts.

Dez. 1581 heiraten (reformierte Gemeinde) Walburgis Peltzer von Aachen und Johann Julicher. Er gehört zu den 1602 verurteilten Protestanten.

1597 Johann Geulicher, 1603 Johann Geulger.

1604 Wilhelm Gülchers Erben zu Eschweiler.

Es ist nicht unwahrscheinlich, dass die Enkircher Gülger damit in Zusammenhang stehen, und, wegen ihres Glaubens vertrieben, sich während des 30jährigen Krieges in Enkirch niederliessen, wofür auch spricht, dass die Mitglieder meist Handel trieben.

I.

»Herr« Peter Gülger, Bürger und Handelsmann zu Enkirch, † vor 1691.

Kinder:

1. Johann Niclas, Gülger, (siehe II) und vermutlich noch:

2. Herr Friedrich Peter Gülger, 1700 Taufzeuge, † 30. Jan. 1729, reformatae religionis, Weinhändler, ledigen Standes, alt 67 Jahr, 1 Monat.

3. »Herr« Joh. Philipp Gülger, Kaufherr zu Köln, 1714 Taufzeuge.

II.

Johann Niclas Gülger, »Ehrengeachtet«, Gerichtsschöffe, Kirchencensor und Gemeindeschreiber, heiratet 19. Jan. 1700 Anna Catharina Hargard, Tochter des »Herrn« Johann Conrad Hargard, Gerichtsschöffe und Chirurg zu Enkirch. Sie starb 21. Febr. 1723, alt 40 Jahre, 17 Tage. Joh. Niclas heiratet in 2. Ehe am 9. Juli 1726 Dorothea Catharina, Witwe des Pfarrers zu Alterkülz, Georg Tilmann Artopoeus, geb. Stork von Winningen.

Kinder:

1. Johann Peter, geb. 23. Dezbr. 1700, † 28 Dezbr. 1771. (Siehe III).

2. Maria Elisabeth, geb. 20. Juli 1704, † 25 Aug. 1704.

3. Anna Elisabeth, geb. 20. Dez. 1705, † 24. März 1782, heiratet 21. März 1726 Joh. Burkhard Bender, Küfermeister zu Enkirch, geb. 10. März 1703, Sohn des »Herrn« Joh. Conrad Bender, Gerichtsviergeschworenen und Maria Catharina Schüler.

4. Maria Catharina, geb. 11. April 1711, † 27. April 1711.

5. Anna Catharina, geb. 14. März 1712 † 18. Febr. 1721.

6. Joh. Niclas, geboren 14. Novbr. 1714, † 6. Febr. 1715.

7. Joh. Conrad, geb. 1. März 1716.

8. Maria Dorothea, geboren 5. Jan. 1719, † 13. Mai 1720.

9. Wilhelmine Maria, geb. 23. Mai 1728.

III.

Hans Peter Gulger, geb. 23. Dez. 1700, † 28. Dez. 1771 »Herr«, Kauf- und Handelsmann zu Enkirch heiratet 25. Januar 1724 Catharina Elisabeth Weissgerber, Witwe von Johann Wagner, Bürger und Sattler zu Enkirch, geb. 9. April 1697, † 6. Febr. 1733, Tochter von Hans Matthes Weissgerber, d. j. (Joh. Wagner, der Sattler, war der Sohn des † Franz Barthel Wagner, Pfarrers zu Lötzbeuren und heiratete 11. Febr. 1716 Catharina Elisabeth Weissgerber).

Kinder:

1. Joh. Peter, geb. 18. Febr. 1725.

2. Joh. Burkhard, geboren 5. Okt. 1727, † 30. Sept. 1732.

3. Anna Catharina, 10. November 1730, † 21. Sept. 1793, heiratet den Mühlenbesitzer Joh. Matthes Gerhard in Enkirch.

In zweiter Ehe heiratete Hans Peter Gülger am 1. Sept. 1733 Maria Margaretha Schütz, Tochter von Phil. Dietrich Schütz, Seiler zu Enkirch. Dessen Wappen zeigt ein Herz und dahinter Seilerhaken und Seilerrechen schräg gekreuzt.

Kinder 2. Ehe.

4. Johann Wilhelm, geb. 21. Juli 1734, † 20. Januar 1737.

5. Maria Catharina, geb. 22. Jan. 1738.

6. Catharina, geb. 8. Okt. 1742, † 8. Febr. 1816, verheiratet mit dem Küfermeister Joh. Daniel Schütz.

Ausserdem finde ich noch: 3. Febr. 1706 † Anna Maria Wittin alias Gülger, Witwe von Gerhard Witte, alt 76 Jahre, 4 Monate.

7. April 1711 † Joh. Matthes Gülger, alt 72 Jahr, 2 Monate.

5. Juli 1701 heiraten Anna Margarethe Gülger, Tochter von Matthes Gülger, Bürger und Wagner und Hans Nickel Holderbaum.

2. Sept. 1710 † Elisabetha Gülgerin, »von Lausanne aus der Schweiz«.

4. Dez. 1710 † Abraham Gülger, von Lausanne, alt etwa 10 Jahre.

Ein Siegel kam mir nicht zu Gesicht. In Fürst's Wappenbuch fand ich Gülcher im Rheinland: Schild geteilt durch einen Bach von Silber über Rot. In Silber ein springendes braunes Pferd. Kleiner roter Löwe, wachsend zwischen silbernem Flug.

Knüsli-Enkirch (Mosel).

Im Lehen- und Adels-Archiv

(Karlsruhe, Generallandesarchiv) befinden sich Urkunden, resp. Nachrichten durch Verweisungen über folgende Lehenträger:*)

A

v. Absberg.
v. Abtenzell.
Achtsnit.
Acton.
Adelhausen.
v. Adelsheim.
v. Adler.
v. Affenstein.
Altenried.
v. Altstätter.
(v. Altstetten).
Ampfelbrunn.
v. Ampringen.
v. Andlaw.
v. Angellach (loch).
v. Ankenreuth.
v. Anweil.
Armleder.
Armschwag.
Aschaffenburg (Universität).
Aschmann.
Attenried.
v. Atthalin.
v. Au. s. Ow.
v. Auersperg.
v. Auffenberg.
v. Auwensheim.
v. Axter.

B.

v. Babo.
v. Bach.
v. Bachenstein.
v. Bachheim.
Bademer v. Rohrburg.
von Baden.
Bader.
Baier v. Bellenhoven.
Balbach v. Gastel.
Baldung.
v. Balzhofen.
Bannholzer.
Bannwart.
v. Barbier.
v. Baerenfels.
v. Ballbach.
v. Barghusen.
Barhuser.
Barter.
Bartolus.
v. Bassenheim.
v. Bautz.
v. Bawyr.
Bayer v. Buchholz.
Becherer.
v. Beckers.
v. Beckingen.
Beger.
v. Belderbusch.
Belfried.
Bell.
Bender.
v. Berckheim.
v. Berg.
v. Bergen.
Berger.
Berger v. Oepfingen.
de la Berle.
v. Berlichingen.
v. Bernhausen.
v. Bernhold.
v. Bernkastel.
Bernlapp v. Bolschweil.
Bernlapp v. Zähringen.
v. Bernstein.
v. Beroldingen.
v. Berstett.
v. Berwangen.
v. Bethem gen. Marschalk.
v. Bettendorff.
Beuggen-Commende.
v. Biberach.
Billung.
Bingen.
v. Biedenfeld.
Birger.
v. Bissingen.
Bitton.
v. Bitz.
v. Bleichenbach.
Blesen.
Bleuss.
v. Blittersdorf.
v. Blumeneck.
v. Blumingen.
Bock.
Bock v. Stauffenberg.
Bock v. Bläsheim.
v. Bockenheim.
Böcklin v. Böcklinsau.
v. Bodeck zu Elgau.
v. Bodman.
v. Bohlen u. Halbach.
Böhler.
Böhringer.
v. Bolschweil.
v. Bolsenheim.
Bopf v. Rüttlingen.
Bordolo.
v. Born.
Bosch.
Boos v. Waldeck.
v. Bossenstein.
v. Botzheim.
v. Boxberg.
Brack v. Klingen.
v. Brandenstein.
Braun.
Braun v. Schmiedberg.
Bräunlingen.
Brechter.
Breder v. Hohenstein.
v. Breidbach.
Breisach.
Breitenacker.
v. Bretzenheim.
v. Britzenheim.
Brombach v. Tiefenau.
v. Brüggen.
v. Brühl.
v. Buchenau.
v. Buchenberg.
v. Buchhorn.
v. Bühl.
v. Bulach.
Buler.
Bunne v. Rafensburg.
v. Buol.
v. Büren.
v. Burgau.
Burckhard.
Burrus.
v. Busch.
v. Butenheim.
v. Buttenkein.
v. Buttikon.
Bützlin.
Buwemann.

C.

Camerarius.
Capler v. Oedheim gen. Bautz.
v. Carben.
Carmer.
Castner.
Clavel v. Hofen.
v. Clingenberg.
v. Closs.
Cnoblauch (Cnobelauch, Clobeloch).
v. Coretti.
v. Coreth.
v. Coudenhoren.
Cron.
v. Cronberg.
v. Cronenstein.
v. Croschweier (weiler, wilr).
Cunzler.
v. Cunzmann.
Curt.
v. Curti.

D.

v. Dachstein.
v. Dalberg.

*) Siehe No. 4/IV des »Archiv«, S. 49 u. ff.

v. Dalheim.
v. Dankenschweil.
Datt v. Tiefenau.
Degelin v. Wangen.
v. Degenfeld.
v. Dertelingen.
v. Dettingen.
v. Dettlingen.
Deuerling.
v. Deuring (ey).
v. Deuerlein (ew).
v. Dhann.
v. Diedenheim.
v. Diefenau.
v. Dienheim.
v. Diersberg.
v. Dittigkoven.
v. Drach.
Drais v. Sauerbronn.
Drescher.
Dreymüller.
v. Dubois.
v. Duminique.
v. Dungern.
v. Düren.
v. Dürheim.
v. Dürkheim.
v. Dürmenz.
Dürr v. Oestringen.
v. Dusch.
v. Düsslingen.
v. Duttenstein.

E.

v. Eberbach.
v. Eberstein, Gr.
v. Eberstein, Frhr.
Ebinger v. d. Burg (v. Ebingen.)
v. Ebold.
v. Echbegg.
Echter v. Mespelbrunn.
v. Eckendorff.
v. Egs (Eggs).
v. Ehenheim.
v. Ehingen.
v. Ehrenberg.
Ehrer.
Ehrmann.
Eisenmenger.
v. Elrichshausen.
v. Elvert.
v. Elz.
Elzach.
v. Emershoren.
Endingen (Stadt).
v. Endingen.
v. Engelborn.
v. Enzberg.
v. Enzenberg.
Epp v. Eppenstein.
v. Eptingen.
v. Erbach.
Erlach.
v. Erlickein.
v. Erthal.
v. Erzingen.
Escher v. Berg.
Esel v. Eselsberg.

F.

v. Fahnenberg.
v. Falkenstein.
Fassolt.
v. Fechenbach.
v. Fels.
v. Festenberg.
v. Filding.
v. Finstingen.
v. Fiorentin (v. Blumingen).
Firmas de Peires.
Flach v. Schwarzenberg.
v. Flachsland.
v. Fleckenstein.
v. Flehingen.
Floher.
v. Flörsheim.
Forster.
Forstmeister v. Gelnhausen.
v. Frankenstein.
v. Frauenberg.
v. Frayss.
Freiburg.
v. Freudenberg.
v. Freyberg.
v. Freystedt.
v. Fridingen.
Fried.
Frieden.
Friesel.
Frowler.
Fuchs.
Fuchs zu Bimbach.
Fuchs v. Selbich.
v. Fugger.
Fügner v. Budmersbach.
v. Fürhenvelt.
Furnow zur Sunnen.
Fürsten zu Fürstenberg.
Fürter.

G.

v. Gail.
v. Gallahahn.
Gambs.
Gamersfelder.
Gang.
Gäng v. Grünholz.
Ganzmann.
v. Gaudeck.
Gayling v. Altheim.
Gebsattel.
Geiser.
v. Geismar.
v. Geispizheim.
v. Geispolzheim.
Gelfried.
Geltrichinger.
v. Gemmingen.
Gerbelius.
v. Gereon.
Gerkinger v. Rothenstein.
v. Geroldseck.
v. Gertringen.
Gessler.
Geyr.
v. Gilgenberg.
v. Gippichen.
v. Girardi zu Castell.
Giselmann.
v. Glaubitz.
v. Gleichenstein.
Göler v. Ravensburg.
v. Goll.
v. Gomeringen.
v. Gonsrod.
Görz.
Götz.
v. Götzen.
v. Grabeau.
Grau.
v. Grandmont.
Grastein.
v. Graveneck.
v. Greiffen.
Greiss.
Greith.
Gremlich v. Jungingen.
v. Griessen.
v. Gronsfeld.
v. Groschlag.
v. Grünberg.
v. Gültlingen.
Gündt.
Günther.
v. Güntzer.
Gut.
Guth v. Winterbach.
Gutjahr.

H.

Haas v. Katzenmoos.
v. Habern.
v. Habsberg.
v. Hacke.
v. Häckelbach.
Hagedorn.
v. Haideck.
Halbmayer.
Haller v. Hallerstein.
v. Hallberg.
v. Hallweil.
Halner.
Hämerlin.
v. Hamilton.
Hammegger.
Hammerer.
v. Handschuhsheim.
Han v. Bleidegg.
v. Hane.
Hannecker.
Hantlinger.
v. Hartheim.
Harrant v. Hohenburg.
v. Harsch.
v. Hartungshausen.
Hatler.
v. Hattstatt.
v. Hatzfeldt.
v. Hatzel.
v. d. Hauben.
Hauenstein.
Haubtum (Hauthumb).
v. Hausen.
v. Hautzenberg.
Hebel v. Assmannshausen.
Heckler.
Hecklin v. Schöneck.
Hecklin v. Steineck.
v. Heddersdorf.
v. Heermann.
v. Hees.
v. Hefingen, Truchsess.
Heggelbach.
Heggetzer.
v. Hehenried.
v. Heideck.
Heilt (Held).
v. Heimenhofen.
Helbling.
Held v. Holzhausen.
Held v. Tiefenau.
v. Helfenstein.
Helffant.
v. Hellwingen.
v. Helmstatt.
Henking.
v. Hennin.
v. Herboltzheim.
v. Herding.
v. Heringen.
Herma.
v. Hersperg.

Herter v. Herteneck.
Hess.
v. Hettikeim
(v. Hettigheim).
v. Heuel.
v. Heusenstein.
v. Heydeck.
v. Hillesheim.
Hilteprandt.
v. Hinderer.
Hipschmann.
v. Hirschberg.
v. Hirschhorn.
Hochberg.
Hocher.
Höckh.
Höcklin v. Steinegk.
v. Hofer.
Hofmann.
Hofwart v. Kirchheim.
v. Hohenburg.
v. Hoheneck.
v. Hohenegg (Nix).
v. Hohenembs.
v. Hohenfels.
v. Hohenfirst.
v. Hohengeroldseck.
v. Hohenheim gen. Bombast.
v. Hohenklingen.
v. Hohenlohe.
v. Hohenwart.
v. Hohenzollern-Sigmaringen, Fürst.
Holdermann v. Holderstein.
Holzapfel.
v. Holzhausen.
v. Holzing.
v. Honburg.
Honecker.
v. Horben.
v. Hörde.
v. Hornau.
v. Hornberg.
Horneck v. Hornberg.
v. Hornstein.
v. d. Horst.
v. Howenstein.
Hübschmann (Hibsch) v. Biberach.
v. Hüffel.
Hug.
Hummel v. Staufenberg.
Hund.
Hund v. Wenkheim.
Hundbiss v. Waltrams.
v. Hundheim.
Hund v. Bernshofen,
Hundt v. Saulnheim.
v. Hungerstein.
Hunolt.
v. Hunoltstein.
v. Humvil.
Hurnus.
Huss.

J.

v. Jagstheim.
v. Ichtersheim (Ichtraz).
Iffling v. Granegg.
v. Illingen.
v. Illzach.
Imhof (Im Hof).
Im Holtz.
Im Thurn.
v. Ingelheim.
Ingolt.
Joham v. Mundolsheim.
Jolg.
Jordan.
Jost.
v. Iselbach.
v. Isingen.
Israël.

K.

v. Kageneck.
Kah.
Kaiser.
Kaiserstuhl.
Kalb v. Beinheim.
v. Kaltenthal.
Kapfer.
Kastner.
v. Katzenelnbogen.
Kechler v. Schwandorf.
Keller.
Kellner v. Hall.
v. Keppenbach.
Kerer.
Keser v. Rütlingen.
v. Kesselstadt.
v. Kettenheim.
v. Kettner.
Kiefer.
v. Kieningen.
v. Kippenheim.
v. Kirchheim.
Kirser.
v. Kleinbrod.
Klett v. Uttenheim.
v. d. hohen Klingen.
v. Klingenberg.
Knebel.
Knorr.
Knüttel.
Koch.
Kolb v. Stauffenberg.
Kolb v. Wartenberg.
König.
v. Königsbach.
v. Königsegg-Aulendorff.
Konstanz.
Kottwitz v. Aulenbach.
Kotz.
v. Krafft.
Kranch v. Kirchheim.
Kranz v. Geispoltzheim.
v. Kranzenau.
Krebs.
Krebs v. Bach.
Kreiss v. Lindenfels.
v. Kreith.
Kreulin.
v. Krewelsau.
v. Kriechingen.
Krieg.
v. Kroneck.
Kronenstein.
v. Krotzingen.
v. Krowelsheim.
Küchly.
Kueffer.
v. Kueffstein.
Kühnel.
Kunelin.
v. Künsberg.
Künzler.
v. Kürnberg.
Kurz v. Senftenau.

(Schluss folgt.)

Eine Porträt-Ahnentafel.

Es gibt zwei Grundformen aller genealogischen Darstellungen: Die Stamm- und die Ahnentafel. Beide sind grundverschieden, so oft auch, selbst heute noch, diese Begriffe mit einander verwechselt werden. Die Stammtafel (Stammbaum) verzeichnet die Nachkommenschaft eines bestimmten Stammvaters oder Elternpaares, also die Kinder und die von diesen wieder erzeugten Kinder und Kindeskinder usw. - In praktischer Weise scheidet man jedoch die Nachkommenschaft der Töchter dabei meist aus, sodass Stammtafeln von Familien entstehen, Tafeln aller ein- und denselben Familiennamen tragenden Nachkommen jenes Stammvaters. Das Ende bilden die heute lebenden Mitglieder der Familie, oder, bei Aussterben des Geschlechtes, das letzte männliche Familienglied.

Die Ahnentafel dagegen stellt die Ahnen einer bestimmten Person dar, in der Weise, dass Vater und Mutter, von diesen wieder Vater und Mutter und immer wieder Vater und Mutter verzeichnet werden. Die Reihen verdoppeln sich also in arithmetischer Progression mit jeder neuen Generation und finden ihre Grenze nicht in der Wirklichkeit, nur in der Möglichkeit des Nachweises. Gewöhnlich beschränkt man sich aber auf 16, höchstens 32 Ahnen, d. h. es stehen soviel in der obersten Reihe. Auch die für den

sogen. Stiftsadel, Ritterorden und dergl. vorgeschriebenen Ahnenproben enthalten meist nicht mehr. Nur aus wissenschaftlichen (statistisch., ethnographischen, biologischen) Gründen geht man darüber hinaus. So hat man die Ahnentafel Kaiser Wilheln II., wichtig u. a. auch für die Erörterung des Problems des sogen. Ahnenverlustes und die Theorie der Ebenbürtigkeit, bis zur XII. Ahnenreihe (von theoretisch 4096 Ahnen) aufgestellt. Sie weist von der VIII. Generation (Catharina I. von Russland) ab einen erheblichen Zufluss bürgerlichen Blutes nach, die Ahnentafel seiner Kinder, vom natürlichen Standpunkte aus betrachtet (Struensee), schon weit früher.

Hat sich nun auch im allgemeinen das Interesse von jeher mit Vorliebe der Stammtafel zugewendet, so ist doch auch die Ahnentafel von erheblichem Werte und für die genealogische Wissenschaft unentbehrlich, fast wichtiger als die erstere. Ihre Aufstellung bietet allerdings meist weit grössere Schwierigkeiten dar, als die einer Stammtafel.

Nachdem ich meine eigene Ahnentafel bereits vor Jahren schriftlich festgelegt hatte, tauchte gelegentlich der Lektüre des Lehrbuches der gesamten wissenschaftl. Genealogie von Ottokar Lorenz in Jena (Berlin 1898) in mir der Wunsch auf, auch alle erreichbaren Bildnisse zu dieser meiner Ahnentafel zu sammeln und in einer Tafel zu vereinigen. Ich musste sehr bald erfahren, dass Vollständigkeit nicht zu erzielen war, immerhin habe ich doch ein Resultat erreicht, dass gewiss verhältnismässig nur noch wenige bürgerliche Familien und nur unter ganz besonders günstigen Umständen wesentlich dürften überbieten können. Das Original dieser Ahnentafel zu 16 Ahnen, die der vorliegenden Archivnummer in autotypischer Nachbildung beigegeben worden ist, hat die Grösse von ca. 74:126 cm, die einzelnen Medaillons etwa von 8:6 cm; zweckmässig hätte die Tafel vielleicht durch Anbringung der verschiedenen Familien-Wappen über der obersten Reihe vervollständigt werden können.

Man macht übrigens bei Aufstellung einer solchen Porträt-Ahnentafel manchmal recht sonderbare Erfahrungen. Nicht nur gehen z. B. durch Verheiratung von Töchtern und deren Töchtern und Enkelinnen Bildnisse in Familien über, wo man sie nicht im Entferntesten vermutet hätte, und wo sie auch nicht selten beseitigt werden (vergl. oben S. 81 ff.), es ist mir auch der Aerger nicht erspart geblieben, dass der Besitzer eines Bildes, die Erlaubnis, es an Ort und Stelle photographisch nachbilden zu lassen, geradezu aus Böswilligkeit und unter den nichtigsten Vorwänden verweigert hat, sodass es heute noch fehlt. Ein Porträt, das bisher in einer Dorfkirche hing, ist inzwischen — glücklicherweise nach der Vervielfältigung — bei Gelegenheit der Reparatur eines Teiles der Kirche von der Dorfjugend, die es als Zielscheibe für ihre Steinwürfe benutzt hat, vernichtet worden. Von einer Dame weiss ich, dass sie sich, wohl aus Aberglauben, nie im Leben hat malen lassen. In solchen Fällen empfiehlt es sich, Silhouetten anzufertigen, für deren Herstellung, auch durch Leute, die kein Zeichentalent besitzen, Herr von Dachenhausen im Archiv 1901/2 S. 62 ff. beherzenswerte Winke gibt. Hier war es freilich nicht mehr möglich. Von einem Ahnenpaare sind Bildnisse, kurz nach der Verheiratung gemalt, wohl noch vorhanden, aber von ihnen selbst stets als misslungen und unähnlich betrachtet worden: ich habe deshalb geglaubt, sie durch eine Daguerreotypie aus den letzten Lebensjahren und eine Silhouette ersetzen zu sollen. Leider ist bei dem 5. Bilde der obersten Reihe, dem Pfarrer Ackermann, eine kleine Retouche bei Anfertigung der Autotypie versucht worden, die in einer solchen Ahnentafel, trotz Undeutlichkeit des Bildes, unbedingt zu vermeiden gewesen wäre.

Max Weissker.

Zur Genealogie der von Selasinsky und der von Zelasinski.

Stamm A.

Die Sellusen, Seltosen, Selasintzken. — Gneomar Sellusen, urkundlich erwähnt 1378.
Stammfolge fehlt, (verloren 30jähr. Krieg, Durchzug der Russen 1761/62.)
Im Besitz des Verfassers einige Erbverträge, Testamente, Heimatverträge aus den Jahren 1500—1700 in polnischer, lateinischer, deutscher Sprache.
Hans Sellasen, Sürgen, Sellusen 1620 (Huldigungsbrief an den Gr. Kurfürsten von Brandenburg).

Daniel Heinrich, Kapitän u. Erbherr auf Dzimelitz und Zelasen, * 1687, † 1772, kinderlos.

Dessen Bruder Mathias auf Zelasen-Nawitz 1715. Begr. des Stammes B. Nawitz.

Michael auf Zelasen-Schimmerwitz, * 1701, † 1776, Begr. des Stammes C, Schimmerwitz.

Stamm B.

von Zelasinski—Zelasen—Nawitz mit allen Gliedern dieses Stammes:
Mathias 1715.

Ernst, † 1756, Gem. v. Waldtki.

Paul Ernst * 1746, † 1750. | Michael Gneomar, * 1751, † 1806, Gem. ?

Michael Gneomar, * 1777, † ? Gem. ?

Friedrich Wilhelm, * 1805, † 1845, Gem. Renate Milke. | Caroline, * 1835, †? | Otto Friedrich, * 11. März 1839, † Mai 1885. | Alwine, * 2. Juni 1840, † 16. September 1901. | Adeline, * 16. Dezbr. 1845, † 1884.

Gem. Caroline Neumann, * 16. Dez. 1835, † 12. Juni 1877.

Friedrich, * 7. Okt. 1862, † 1. März 1902. | Julius, * 4. Nov. 1871, lebt zu Kl.-Stürlack b. Lötzen, Ostpr. Gem. Wilhelmine Orlick, * 25. Aug. 1873, lebt zu Klein-Stürlack.

Erna, * 8. Nov. 1896. | Frieda, * 9. Jan. 1898. | Helene, * 27. Mai 1899. | Friedr. Wilhelm, * 25. Jan. 1901.

leben zu Kl.-Stürlack.

Stamm C.

von Selasinsky—Schimmerwitz mit allen Gliedern dieses Stammes.
Michael, * 1701, † 1776, Gemahlin? Paul Ernst, † 1806, Gem. v. Platen.

Paul Ernst, * 1752, † 1829, Gem. Philippine v. Lettow, * 1754, † 1796. | Michael Friedrich, * 1755, † 1853, 1. Gem. Anna v. Winken, * 1761. † 1781. 2. Gem. Helene v. Losthin. | Johann, * 1762, † 1837, 1. Gem. Charl. v. Leutzke, 2. Gem. Charl. v. Toll.

Ernst Friedr. Wilh. * 1783, † 1831, Gem. Luise v. Larincka. | 1. Ehe Ernst Gottlieb * 1781, † 1781. | 2. Ehe Carl Friedrich * 1786, † 1860, Gem. Henr. v. Knebel * 1785, † 1872. | Hermann † 1820. | Ferdinand † 1866. | Gustav, * 1807, † 1894, Gem. Marie Gräfin Westarp. | Heinrich Florian, * 1800, † 1883, 1. Gem. Auguste Janin, * 1805, † 1866, 2. Gem. Math. Clausius, * 1823, lebt zu Berlin.

Carl Ernst Ludwig, * 15. April 1812, † 10. Nov. 1873, Gem. Josephine Caspar, * 9. Febr. 1827, lebt zu Neuwied a. Rh. | Luise, * 8. Aug. 1811, † 3. Dez. 1833, Gem. Graf M. Unruh. | Wilhelmine, * 1820. | 1. Ehe Ferdinand, * 2. Mai 1829, † 1. Nov. 1893. | Gustav Karl, * 1834, † 1855. | Emilie, * 26. Jan. 1838, lebt zu Dessau, Gem. Christoph von Wulffen, * 1837, lebt zu Dessau.

Alexander, * 26. Juni 1850, † 16. März 1903, verm.? 2 Söhne, 1 Tochter, lebt? | Karl, * 6. März 1853, lebt zu Hameln, Gem. Auguste Neuendorff, * 21. Okt. 1856, lebt zu Hameln. | Albert, * 2. Juli 1857, † 1877. | Otto, * 18. Nov. 1864, lebt zu Koblenz. | Graf Louis Unruh, * 1833, † 1901, Gem. v. Bockums-Dolffs. | 1 Sohn lebt zu Aachen.

Eberhard, * 8. Sept. 1878, lebt zu Mainz, Gem. gesch.

Joachim Albrecht, * 23. Juli 1901, lebt zu Mainz.

Aufgestellt von **Eberhard von Selasinsky.**

Ueber Personen-Ermittelungen

in Deutschland, Oesterreich-Ungarn mit Bosnien, der Schweiz und den auswärtigen Staaten nebst Angabe der Gebühren, welche für Auskünfte zu erlegen sind.

Von Wilh. Bergmann, Buchhändler, Budapest.

Wohl die meisten P. T. Leser des »Archiv« werden in die Lage kommen, bei Familien-Forschungen Auskünfte über noch lebende Personen einholen zu müssen und sollen ihnen die hier verzeichneten Daten gewisse Fingerzeige geben, wie dies am leichtesten bewerkstelligt werden kann.

In Deutschland wird man durch Anfrage bei der Ortspolizeibehörde in den meisten Fällen die gewünschte Adresse der gesuchten Person ermitteln, da sowohl in Preussen, Bayern, Sachsen, Württemberg, Elsass-Lothringen und den übrigen Bundes-Staaten in den Haupt- wie auch Provinzstädten sowohl staatliche wie auch städtische Polizei-Direktionen oder Aemter existieren, welche meistenteils gegen eine gewisse Gebühr, welche zwischen 15 Pfennig bis 1 Mark bemessen ist, aus den polizeilichen Melde-Registern die gewünschte Auskunft erteilen. In Landgemeinden besorgt der Gemeindevorstand und bei den einen eigenen Gutsbezirk bildenden Gütern der Gutsvorstand die Evidenthaltung der Einwohner, an welche sich dann zu wenden sein wird. Zu Auskünften über grössere und auch nicht zu kleine Güter empfehlen wir: Neumann, Ortslexikon des deutschen Reiches und Petzold, Gemeinde- und Ortslexikon des deutschen Reiches.

Wir wollen noch schliesslich die »Deutschen Kolonien« in Westafrika und China erwähnen, bei welchen, wenn man eine Auskunft über eine dortige Person wünscht, im ersten Falle zu adressieren ist: »An das kaiserl. Gouvernement in Kamerun (Westafrika)«, im letzterem: »An das kaiserl. Gouvernement für Kiautschau in Tsintau (China)« etc.

Oesterreich hat ebenfalls sowohl in den Haupt- wie auch mittleren und kleinen Städten staatliche wie auch städtische Polizeidirektionen resp. Polizei-Aemter, welche meist gegen eine Gebühr von 1 Krone Auskunft erteilen. Bei Landgemeinden wende man sich an die Gemeindeämter.

In Ungarn, wo eine Komitats-Einteilung besteht, hat nur Budapest eine Polizei-Direktion (Ober-Stadthauptmannschaft) in den Komitaten besorgen die sogenannten Stuhlrichter-Aemter die Polizeiobliegenheiten, sowie die Evidenthaltungen des Meldewesens in den Amtssitzen grösserer Städte; die Amtssitze sind im k. k. Hof- und Staats-Handbuch der österr.-ungar. Monarchie, welches alljährlich erscheint, verzeichnet. Jedoch ist zu bemerken, dass, da in Ungarn und den dazu gehörigen Ländern die Amtssprache die ungarische ist, Gesuche um Auskunfts-Erteilungen in dieser Sprache abgefasst und auch die Auskünfte in derselben Sprache erfolgen. Auskünfte auf Anfragen in deutscher Sprache geben nur allenfalls Pressburg und die Stadthauptmannschaften der Städte der sogenannten Siebenbürger Sachsen, wie Hermannstadt, Kronstadt etc.

Für Bosnien und die Herzegowina besteht eine eigene Verwaltung und ist bei gewünschten Auskünften aus der Hauptstadt Sarajewo zu adressieren: »An das Löbliche k. k. Regierungs-Kommissariat für die Landeshauptstadt Sarajewo (Abteilung für Polizei-Angelegenheiten)«, ausserhalb: »An das Löbliche k. k. Bezirksamt in Bosnien oder der Herzegowina«. (Die betreffenden Bezirksämter sind gleichfalls in dem k. k. Hof- und Staats-Handbuch des österr.-ungar. Monarchie zu finden.) Nach Bosnien werden deutsche Zuschriften angenommen und auch so beantwortet. Betreffs Ungarn ist es bei Auskunfts-Angelegenheiten jedoch vorteilhafter, sich der Vermittlung der betreffenden Konsulate zu bedienen, z. B. für Deutschland des deutschen, für Frankreich des französischen usw.

Für die Schweiz ist bei Personen-Ermittelungen in Städten mit vorwiegender deutscher Bevölkerung sich an das betr. Polizei-Kommissariat zu wenden, am Lande an das betr. Bürgermeisteramt, von Städten in der französischen Schweiz gilt dasselbe,

Anfragen sind jedoch in französischer Sprache abzufassen und werden auch so beantwortet.

Bei Auskünften über Personen in den anderen europäischen und überseeischen Ländern, wolle man sich an das betr. Konsulat wenden, wobei jedoch die Nationalität der gesuchten Person massgebend ist, z. B. bei deutschen Reichs-Angehörigen das kaiserl. deutsche, bei Oesterreichern das k. k. österr. Konsulat usw. Die Konsulate finden sich verzeichnet in Regenhardts Kalender für den Weltverkehr (Verlag desselben Berlin) und erteilen Auskünfte gewöhnlich gebührenfrei.

Bei Personen-Ermittelungen in grossen und grösseren Städten wird es sich stets empfehlen, wenn möglich auch den Geburtsort und Geburtsdatum der gesuchten Person, event. auch den früheren Wohnort anzugeben, wenn dieser bekannt ist, da dies wegen der zahllosen gleichlautenden Familiennamen von Wichtigkeit ist.

Jeder Anfrage ist ausser der Auskunftsgebühr auch das Rückporto für die Antwort beizuschliessen und zwar in Briefmarken; jedoch wolle man nur solche Marken beigeben, welche für das betreffende Postgebiet giltig sind, z. B. für Oesterreich österreichische, für Ungarn ungarische usw. Derartige Marken bekommt man in grösseren Städten in den meisten Bankgeschäften und auch in Briefmarkenhandlungen.

Was Personen-Ermittelungen auf anderem Wege anbelangt, so geben die beinahe in jeder grossen und grösseren Stadt vorhandenen Adress-Bücher über gesuchte Personen meist verlässliche Auskunft, hinzu kommen noch die für verschiedene Landesteile und Städte alljährlich erscheinenden Kalender, welche in kleineren Städten meist Vereichnisse der in der Stadt domicilirenden Personen enthalten. In Betracht zu ziehen wären noch, wenn eine Person einer bestimmten Berufsklasse gesucht wird, z. B. Doktoren der Medizin, Advokaten, Lehrer usw., die für gewisse Stände herausgegebenen Kalender und Jahrbücher.

Zum Schlusse wollen wir noch der aktiven Militär-Personen erwähnen und erhält man über Offiziere Auskünfte bei den betreffenden Kriegs-Ministerien (Abteilung für Personal-Angelegenheiten), über die Mannschaft bei den Regiments-Kommanden. Auch erscheinen von Fall zu Fall Militär-Schematismen und Armee-Listen, welche nur Offiziere nebst dem Standorte des Regimentes namentich anführen.



Zur Exlibris-Beilage.

Die heutige Exlibris-Beilage stellt wieder Bibliothekzeichen, entworfen von Herrn E. Krahl in Wien, dar.

Nr. 1. Exlibris des Bailli Fra Rudolf von Hardegg, Receveur des souv. Malteser-Ritter-Ordens im Grosspriorate von Böhmen und Oesterreich. Der Wappenschild ist dem Malteserkreuze aufgelegt und wird von einer zierlichen gothischen Umrahmung umgeben.

Nr. 2. Bücherzeichen Hanns Kirnbauer, Edler von Erzstätt. Das Wappen wird von einer im Stile des Wappens kostümierten Justitia flankiert.

Nr. 3. Exlibris der Gräfin Elisabeth von Lonyay. Das Blatt zeigt in einfacher, jedoch wirkungsvoller Form nur das Wappen.

Nr. 4. Aus den Büchern des Stanislaus Zaijc. In der durch das Spruchband geteilten arabesken Umrahmung erblicken wir oben die Ansicht eines monumentalen Gebäudes, unten ein Bücherarrangement mit Eule, Globus und der Devise: »Durch muss ich.«

Das goldene Buch der Stadt Würzburg.

Der Freundlichkeit des Herrn k. b. Hofjuweliers Lucas Lortz in Würzburg verdanken wir die leihweise Ueberlassung eines Clichés, mit dessen Hilfe wir diese Beilage dem »Archiv« einfügen können. Das Blatt stellt die autotypische Nachbildung einer vollendet schönen Metallkassette, gen. das »Goldene Buch der Stadt Würzburg«, dar. Die Kassette, ein wahres Meisterstück der Goldschmiedekunst, hat eine Höhe von 60 cm, eine Breite von 48 cm und ist 12 cm stark. Das Beschläge, in echtem Silber, ist genau in jener meisterhaften Technik ausgeführt, welche an den schmiedeeisernen Würzburger Residenz- und Hofgartentoren des berühmten Hofschlossers Oegg bewundert wird. Die sehr reiche und doch ein heraldisches Ganzes zeigende Füllung des Deckels in edelstem Rokokostile trägt in den vier Ecken die in Email ausgeführten Wappen Bayerns, des Deutschen Reiches, Unterfrankens und der Würzburger Universität. Reichgegliederte Streben und Gitterstäbe bilden die glückliche Lösung der Verbindung zwischen Ober- und Unterteil. Im Mittelfelde sehen wir das Würzburger Stadtwappen, sowie ein aufgeschlagenes Buch, gehalten durch zwei stilgemäss gearbeitete Amoretten. Lorbeer- und Weinranken umschliessen das Mittelstück. Das prächtige Werk wurde vom kgl. Hofjuwelier Lucas Lortz in Würzburg ausgeführt, aus dessen Werkstätte bereits eine Reihe Arbeiten von hohem künstlerischem Werte hervorgegangen sind.

Zu den Kunstbeilagen.

Die beiden heutigen Kunstbeilagen sind nach Entwürfen des Herrn Alexander Haake in Charlottenburg hergestellt und zeigen sämtlich Phantasiewappen. Das erste Blatt vereinigt zwei als Pendants gedachte Wappen: a) In Blau auf gold. Dreiberg ein goldener 6strahliger Stern. Helmzier: eine Eule. Decken blau-golden. — b) Schild von Rot und Gold 6mal schräg rechts gestreift. Helmzier: silb. Reiherkopf, einen goldenen Fisch im gold. Schnabel haltend. Decken rot-golden. Das zweite Blatt trägt ein reicher ausgestattetes Wappen: In Rot ein silberner Sparren. Der gekr. Helm trägt einen rot-silbernen Flug. Decken: rot-golden. Goldener Löwe als Schildhalter. Sämtliche Wappendarstellungen eignen sich als Vorlagen für heraldische Wandteller.



Herald. Mitteilungen. Herausg. von H. Ahrens in Hannover. XV. — Februar 1904. No. 2. Inhalt: Der Schild und das Schild. — Die Felder des Kgl. preuss. Wappens. (Mit 1 Tafel). — Niederländischer Adelskalender 1904. — Das Wappen der Freiherrn von Nordeck zu Rabenau. (Mit Textillust.). — Das Wappen der Städte Saarbrücken und St. Johann. — Literarische Nachrichten. — Allerlei Bemerkenswertes.

Familiengeschichtliche Blätter für adelige und bürgerliche Geschlechter; Organ des Archivs für deutsche Familiengeschichte. 2. Jahrg. No. 13. Inhalt: Kleine Mitteilungen. — Geschichtliches über die Familie v. Arentsschildt. — Verzeichnis von handschriftlichen Familiennachrichten. — Die Familie Culemann, bzw. Kulmann. — Anfragen, Wünsche. — Briefkasten.

Göttinger Hausmarken und Familienwappen. Nach den Siegeln des Göttinger städtischen Archivs, bearbeitet von Georg Meyermann, Dr. jur. — Mit 607 Abbildungen auf 25 Tafeln. — Göttingen 1904, Verlag von Lüder Horstmann. — Preis Mk. 3.50 broschiert. Das vorliegende Werk macht den Wunsch rege, es möchten alle städtischen Archive in dieser musterhaft fleissigen Weise durchgearbeitet und die Ergebnisse in ähnlicher Form niedergelegt werden. Der Herr Verfasser hat mit grosser Sachkenntnis sämtliche registrierte Siegelurkunden und verschiedene Briefbündel des Göttinger städtischen Archivs durchgesehen, die Hausmarken und Wappen aller einigermassen erhaltenen Siegel abgezeichnet und kurze Regesten ausgezogen. Wo es dem Autor möglich war, sind auch die Tinkturen angegeben. Es ist durch diese Behandlung des Stoffes ein Werk entstanden, das durchaus nicht als reines Wappenbuch angesehen, vielmehr als wertvolles Quellenmaterial für genealogische Forschungen betrachtet werden kann. Auch der um Göttingen angesessene Landadel ist mit berücksichtigt worden. Die Zeichnungen sind zwar nicht gerade mustergiltig, genügen aber für den Zweck des Werkes vollkommen. Wir können das gut gedruckte Buch bestens empfehlen.

Eingelaufen: Grossherzogl. hessisches kleines und grösseres Staatswappen 1902; lithogr. Farbendrucke, gedruckt und verlegt durch Philipp v. Zabern in Mainz.

Eine Besprechung der schönen Drucke werden wir in nächster Nummer des »Archiv« bringen. Red.

BRIEFKASTEN.

Anfragen bis zu 15 Zeilen einspaltig werden kostenlos aufgenommen, jede weitere Zeile wird mit 10 Pfg. berechnet. — N.B.! Im Interesse unserer verehrl. Leser liegt es, Namen und Daten in Briefsendungen möglichst deutlich zu schreiben.

Anfragen

von Mitgliedern des Vereins „Roland".

178. Meine Abstammung kann ich bis auf Peter Schrader zurückführen. Derselbe ist 1621 in Königsee, 1622 in Köthen und seitdem bis zu seinem 1654 erfolgten Ableben Münzmeister der Stadt und des Erzstiftes Magdeburg gewesen. Ein Bruder von ihm, Andreas, war bei der Eroberung Magdeburgs 1631 gefallen und hat keine männlichen Nachkommen hinterlassen. Der Münzmeister hat nachweislich seit 1630 in Magdeburg gewohnt und war vermählt mit Elisabeth Schultze, Tochter des Hofrats und Salzgräfen D. Johann Schultze in Halle. Der Ehe entsprossen 4 Söhne: Peter, Christian, Johann Andreas, geb. 12. Mai 1643 und Gottfried, geb. 17. Nov. 1646. Die Familie des ältesten Sohnes Peter ist nach 2 Generationen ausgestorben, von Christian vermählt mit Margarethe Guericke, dessen Nachkommen bis ins 19. Jahrhundert in Magdeburg ansässig waren, stamme ich ab. Von den beiden jüngsten Söhnen ist mir bis jetzt trotz aller Bemühungen nichts bekannt geworden; vermutlich sind sie von Magdeburg fortgezogen.

Das Familienwappen weist im Schilde einen Baum im Felde auf, die Helmzier ist verschieden. Der Münzmeister führte als solche die Münzzeichen, 2 gekreuzte Zainhaken. Ein sehr altes, in meinem Besitz befindliches Familienpetschaft, vermutlich aus dem Ende des 16. Jahrhunderts weist als Helmzier einen bewehrten Arm über dem fünfzackig gekrönten Spangenhelm auf, mit den Buchstaben A. S.; wohingegen ein solches aus dem Ende des 18. Jahrhunderts, von meinem Grossvater (Pächter der beiden Domänen Egeln) stammend, als Helmzier ein Einhorn zeigt.

a) Wem ist etwas von Münzmeister Peter Schrader, seiner Abstammung, Herkunft etc. bekannt? In dem Werk des Herrn Fischer, Weinheim, ist angegeben, »Peter Schrader aus Magdeburg wurde 1621 der Münze in Königsee vorgestellt«; einer überlieferten Familientradition nach soll das Geschlecht um 1600 nach Magdeburg eingewandert sein. Welche Quellen kommen event. für die weitere Forschung in Betracht? In Magdeburg hören dieselben mit der Zerstörung der Stadt auf.

b) Wer kennt Träger des Namens Schrader, die eins der oben beschriebenen Wappen oder ein ähnliches führen?

c) Was für eine Bewandtnis hat es mit der Aenderung der Helmzier im Wappen?

d) Wohin hat man sich zwecks Deutung der Wappen und sachgemässer Beurteilung des Alters von Petschaften zu wenden?

e) Welche Wege gibt es zur Erforschung des Wappenbriefes?

f) Ist der Name Schrader aus Schroder, Schroter, scrotere entstanden?

g) Wer kann mir den Aufsatz von G. Heyse betr. Münzwesen der Stadt Magdeburg im 17. Jahrhundert, abgedruckt in der numismatischen Zeitung von Leitzmann, Jahrgang 1842, für kurze Zeit zur Einsicht überlassen, bezw. wo ist dieselbe zu beschaffen? Der Jahrgang ist merkwürdigerweise in der Magdeburger Stadtbibliothek nicht vorhanden. Unkosten werden gern erstattet.

A. Schrader, Kgl. Regierungsbaumeister, Magdeburg, Hallesche Str. 27.

179. Nachrichten über Familie Soller, angebl. aus der Gegend von Aachen stammend, sowie über Hauptmann Caspari, 1870/71 bei der 6. Batterie im 2. Posenschen Feldartillerie-Regt. No. 56 erbittet

Knüsli, Enkirch (Mosel).

180. Wer kann mir zwecks Ausarbeitung des Stammbaums der Familie Nolte Auskunft erteilen? Auch Mitteilungen über das Wappen erbeten. Besten Dank im Voraus! Ernst Nolte, Kaufmann, Berlin S. 53, Urbanstr. 176, III.

181. 1. Auskunft über die Etymologie des Namens Schmeidler erbeten! Derselbe soll von dem österreichischen Geschmeidler (von Geschmeide) sich herleiten. Nach anderen Nachrichten soll er eine Verdeutschung des französischen Wortes desmilliers (Refugiés?) sein.

2. Gibt es in Oesterreich Familien des Namens Schmeidler oder Geschmeidler? Ist ein Wappen dieser Familien vorhanden?

3. Kann jemand Auskunft geben über den Bürger Augustin Schmeidler aus Nimptsch in Schlesien und dessen Voreltern? Er ist um 1735 geboren, sichere

Nachrichten von ihm finden sich erst 1766 in Nimptscher Kirchenbüchern. Redaktion.

182. »Unterzeichneter bittet um Nachricht über alle solche, die den Namen Wullenweber tragen. Ich habe meiner Väter Reihe zurückverfolgen können bis 1784, in welchem Jahre nach dem Kirchenbuche der Niendorfer Kirche bei Lockstedt (b. Hamburg) mein Urgrossvater, der Dachdeckermeister Hans Wullenweber, sich verheiratete. Wer weiss Nähers über ihn? — Wer weiss ferner Näheres über die beiden Brüder des 1537 hingerichteten bekannten Bürgermeisters Jörgen Wullenweber zu Lübeck, der nach Waitz kinderlos gestorben sein soll? Die beiden Brüder waren Joachim, der 1558 verbannt zu Ellenbogen gestorben sein soll, er hinterliess nach Waitz nur eine Tochter, und Hans Wullenweber, genannt von Berleberg, der wohl in Lübeck wohnhaft, und verheiratet war und unter dem 8. Oktober 1546 als Aeltester der Häuteverkäufer genannt wird.
Dr. Hans Wullenweber, prakt. Arzt, Tansleh, Kr. Sonderburg.

183. Kann mir jemand aus dem geehrten Leserkreise mitteilen, ob der Familienname Adolph vor 1700 in Ansbach (Bayern) vorkommt. Ein gewisser Christian Adolph soll ca. 1690 daselbst Rentner gewesen sein.

Bitte alle Leser des »Archiv« mich auf jedes Vorkommen des Namens Geldner aufmerksam zu machen.

Kennt jemand den Vornamen des Domänenpächters Kaufmann in Vacha a. Werra (S.-W.), bei welchem anno 1813 Napoleon I. wiederholt einquartiert war? Otto Kauffmann, Fabrikant, Mannheim, Beethovenstr. 15.

184. In Siebmachers Wappenbuch V, 5 befindet sich ein Clauder-Wappen. S. 10 des Textes steht: Nach handschriftl. Nachträgen zum alten Siebmacher. Welcher Zweig der Familie hat dieses Wappen geführt? Woher stammen die handschriftl. Nachträge?
F. Clauder, herzogl. Forstgehilfe, Altenburg S.-A.

185. Sammle Nachrichten über Familie Horn in der jetzigen Prov. Sachsen, bes. Kreis Delitzsch und Bitterfeld aus der Zeit vor 1800.
Dr. Horn, Plauen i. V.

186. Auf Grund der Mitteilungen über bürgerliche Wappen in No. 9, Jahrg. IV des Briefkastens bitte ich den Herrn Einsender um gütige Auskunft, ob vor 1806 auch im Königreich Preussen an Bürgerliche Wappenbriefe verliehen worden sind, insbesondere in Schlesien, und gegebenenfalls darüber, durch wen diese Verleihungen erfolgten.
von Hoffmann, Oberleutnant, Charlottenburg, Knesebeckstrasse 91.

187. Würde einer von den Lesern, dem folgende Werke zugänglich sind, die Güte haben und für mich darin nach Wappen der Familien Kurz oder Kurtz nachsehen? Alberti, Württ. Wappenbuch, Cast, Fr., histor. und genealog. Adelsbuch, Württ. Dorst, L., Württ. Wappenbuch. Im alten und neuen Siebmacher. Tyroff, J. A. und K., österr. und bayr. Wappenbuch. Ich sammle sämtl. Wappen Kurzscher Familien, sowohl adeliger als bürgerlicher. Bitte gegebenedfalls um genaue Beschreibung der Wappen samt genauer Angabe des Fundortes. Zu Gegendiensten gern bereit.
Kurz, Aachen, Krakaustrasse 13.

188. In dem Werke »La France Protestante« findet sich folgendes: Denfer (Pierre) sergent et scribe, ancien de l' église de Fontenay — le — comte en 1585. — On trouve aussi au XVIII siècle François Denfer, sieur de Fontanelles; et (dans l'armorial de la généralité de La Rochelle, 1696—1701) ... Denfer, controleur à Courçon. Von diesen zwei wird gesagt, dass sie nicht Protetsanten waren. — Wer vermag weitere Daten über diese Familie Denfer und über deren nach Holland ausgewanderte Zweige (1659 Leyden und 1688 Amsterdam) mitzuteilen?
H. von Denfer.

Anfragen

von Nichtmitgliedern des Vereins „Roland".

189. Jedwede Nachricht erbeten über Vorkommen der Familiennamen von Foris, Marquis de Foris et Valois (Fallois), Wilscheck, von Wilscheck, Schmeidler, Geschmeidler, Schmeidel. Mitteilungen bitte direkt an mich zu richten. Auslagen werden bereitwilligst vergütet.
Schmeidler, Leutnant, Danzig, Dominikswall 10.

190. Existiert ein Buch oder Verzeichnis über böhmische bürgerliche Familien, das behufs Nachforschungen nützlich ist und was ist der Titel, evtl. wo im Verlag erschienen? Ueber meinen Ur-Grossvater, der nach Deutschland auswanderte, besitze ich genauere Mitteilungen, von dessen Vater aber, Georg Johann Blascheck weiss ich nur, dass er 1804 in Neugedein in Böhmen gestorben sein soll. Für alle erhältlichen Daten aus jener Zeit über die Familie, die als Förster etc. in gräfl. Stadion'schen Diensten stand, im voraus besten Dank, und bin ich zur Erstattung der Kosten gerne bereit. Existierte ein Familienwappen? H. Blascheck.

191. Ist vielleicht einer der geehrten Leser des »Achiv« imstande, die Magdeburger Adressbücher aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts einzusehen? 1815 wurde dort der spätere Eisenbahndirektor Ludwig Salfeldt in Nordhausen geboren. Durch ein Adressbuch aus jener Zeit wäre wohl am besten zu erfahren, welcher Kirchengemeinde sein Vater angehörte, damit ich in den betreffenden Kirchenbüchern weiter forschen könnte.

Ist einem der geehrten Leser ein Gut oder Dorf Klein-Lauchstädt bekannt? Nach den Quedlinburger Kirchenbüchern ist um 1780 Heinrich Salfeld (geb. 1708, † 1784) Erb-, Lehns- und Gerichtsherr daselbst gewesen.

Alle Nachrichten über christl. Familien Salfeld, Saalfeld, Salfeldt etc. sind dem Unterzeichneten sehr erwünscht. Siebmacher ist bekannt. Porto und sonstige Auslagen werden eventl. gern zurückerstattet.
E. Salfeld, Hospes im Kloster Loccum, Prov. Hannover.

192. Der Unterzeichnete erbittet Angaben über Vorkommen des Namens Sandberger, hauptsächlich im 15. und 16. Jahrhundert. Die Familie ist zuerst urkundlich circa 1400 in Eferding a. Donau genannt. Georg S. war ca. 1600 Bürger in Wien. Etwa 1540 kamen Benedict und Veit S. als Protestanten nach Stuttgart, 1625 Georg S. als vertriebener Protestant nach Ulm. Die Familie führt als Wappen einen schreitenden Bogenschützen.
A. Sandberger, Stuttgart, Senefelderstr. 6B.

193. Auskunft wird erbeten über den Gräflich Henckel von Donnersmarck'schen Wirklichen Wirtschafts-Hauptmann und Oberamtmann Johannes Forner in Deutsch-Pieckar (Kreis Beuthen, Ober-Schlesien), dem daselbst in den Jahren 1758—60 zwei Kinder geboren wurden. Er war der Vater des 1763 (nicht in Pieckar) geb. Priesters Franz

Forner, der 1798 als Pfarrer nach Trembatschau b. Gr.-Wartenberg berufen wurde und am 31. Januar 1815 dortselbst gestorben ist.

Nach Mitteilung des Kgl. Staatsarchivs in Breslau weilte 1769 wegen der polnischen Unruhen der Sekretär Forner von Wieliczka in Tarnowitz. Ist Johannes Forner vielleicht mit dem Sekretär Forner von Wieliczka identisch?

Mein Grossoheim, Oberamtmann Mathäus Forner, Grundherr auf Rzetzitz (Kr. Tost-Gleiwitz Ober-Schlesien) von 1810–40 ist 1812 zum Polizei-Distrikts-Commissarius ernannt worden. Wurden über solche Amtspersonen Personalakten geführt und eventl. wo befinden sich dieselben? Auf dem Landratsamte in Gleiwitz befinden sich keine solchen Akten.

Reg.-Sekretär Forner, Strassburg (Elsass), Fischerstaden 17.

194. Kann einer der Leser sagen, ob eine Geschichte der Familie des Königsberger Schöppenmeisters Hieronymus Rhode, der zur Zeit des Grossen Kurfürsten eine Rolle gespielt hat, existiert? Giebt es ausser dem Roman »Der Grosse Kurfürst« von Wichert weitere gedruckte Nachrichten aus dem Leben dieses Mannes?

H. Rohde, Ostrowo, Posen.

Antworten

von Mitgliedern des Vereins „Roland".

136. Ueber die Familie Molitor befinden sich Urkunden im Lehen- und Adels-Archiv des Grossh. General-Landes-Archivs Karlsruhe.

Frhr. v. M.-R.

106. Hübsch, Friedr., Regierungsref., Metz, Bärenstr. Hübsch, Joh., pens. Lehrer, Metz, Klosterstrasse. Hübsch, Peter, Motorführer, Strassburg i. E., Leimengasse. A. Spaeth, Saarburg i. L.

Der oberpf. »Adel und die Gegenreform« von Dr. Aug. Sperl. Vierteljahrschrift des Vereins Herold 1900. Heft 4. Das Geschlecht von Pauer besass in der Oberpfalz mehrere Landsessengüter.

Ortlieb zum Zaungenfels. 1405. S. 592. Friedr. und Hanns die Zenger zu Zangenfels. Ihr Vater Wolfhart geben Güter zu Conradsreuth an das Kloster Schönthal in der Oberpfalz 1411. S. 393, 396. Wigilaeus Hund Stammbuch.

Wappen der Zenger in der Oberpfalz: Schild geteilt von sch. und g. Oben eine liegende r. Zange. Helmkleinod: Zwischen offenem, wie der Schild gestaltetem Flug sitzende weisse Bracke. Siebmacher Wappenbuch.

In den Pfalzneuburgischen Wappenbriefen von Dr. August Sperl (deutscher Herold 1895) befinden sich:

00. Enngel, Peter, württembergischer Vogt und Verwalter zu Lorch. 1593.

132. Groe, Georg, Bürger zu Nürnberg und s. Vettern Petrus und Paul Groe, Brüder. 1613.

00. Heidenreich, Bürger zu Nördlingen und s. Bruder Endres Heidenreich. 1608. J. F. G. haben bei verfertigung der Wappenbrief diesen auss sonder bewegenden versuchen in dero Gemach cassire und durchschneiden lassen.

00. In »Der oberpfäl. Adel und Gegenreformation« von Dr. August Sperl. Deutscher Herold. Vierteljahrschrift 1900 befindet sich: Oberländer von der Saal (Oberlender) Wappen: Im Schilde eine senkrecht gestellte Radnabe. Auf dem gekrönten Helme dieselbe zwischen 2 nach aussen dreimal geasteten Stäben, die oben von einem Mühleisen auseinander gehalten werden. Johann Sigmund Oberlender v. d. S. zu Klaffenberg. Burghüter zu Nittenau im Amte Wetterfeld. Er konvertierte 1629.

Heinrich Sperl, k. Realschulrektor a. D., Castell (Unterfranken).

159. Reichhelm, Halle'sches Patriziergeschlecht. Geschlechtsregister, Wappen und sonstiges abgedruckt in Dreyhaupt, Beschreibung des Saalkreises 1750.

176. Nolte, Magdeburgisches Patriziergeschlecht. Elisabeth Nolte, Tochter des Ratsherrn Dietrich N. und der Elisabeth geb. von Hartwig, vermählt 31. Oktober 1682 mit Christian Schrader. Eigenhändige Unterschrift und Siegel des Dietrich N. im städtischen Archiv zu Magdeburg (Aktenstück A_{11}).

Schrader, Regierungsbaumeister Magdeburg.

00. In einer Revisionsliste des Jahres 1782 findet sich folgende Eintragung: »bei seel. Stulmacher Andreas Bugé Wwe. Elisabeth Freytag als Gesell Friedrich Wendisch, geb. 1752. Hier in Riga leben noch jetzt: Friedrich Wilhelm Windisch, Aeltermann d. Goldschmiedeamts, Theaterstrasse 1; Theodor Windisch, Amtsnadlermeister, Herrenstrasse Nr. 19 Qu. 4. Nach Erkundigungen, die ich bei der Familie einzog, stammt dieselbe aus den sächsischen Herzogtümern. A. Krah,

Beamter zur Führung d. Familienlisten d. Stadt Riga.

153. Regierungsbauführer Hermann Zangemeister, meines Wissens aus Thüringen stammend, war 1902 bei der Kgl. Wasserbauinspektion I zu Berlin beschäftigt; jetzt befindet er sich in Königsberg i. Pr.

172. Wenn ich recht berichtet bin, stammt die in Kottbus ansässige Familie Ruff (zuerst Schönfärber Gottfried R. um 1660 erwähnt) aus Süddeutschland; über den Stammbaum dieser Familie kann jedenfalls Rentier Clemens Ruff, Kottbus, Schwanstr., Auskunft geben.

F. K. Liersch, Regierungsbauführer, Berlin.

166. Pastor Siegert an der Schlosskirche zu Chemnitz.

Troll, Oberleutnant zur See. Wilhelmshaven.

158. Proell, Arthur, Ingenieur bei G. Seebeck A.-G., Bremerhaven.

Proell, C. W., Dresden-A., Rabenerstr. 13.

166. Siegert, Carl Gotthelf war Kanzlist in der Hof- und Justiz-Kanzlei, Dresden, anno 1813.

167. Lipp, Jacob, Offizial und Erzpriester, Pfarrer in Haslach stiftete am 4. September 1698 in Rottweil jährlich 110 fl. für 2 Studenten. Fonds: 2200 fl.

58. Schmeil, Heinrich, Ingenieur, Nürnberg, Beckhauser Str. 5.

00. Benndorf. 4 Träger dieses Namens in Bremen.

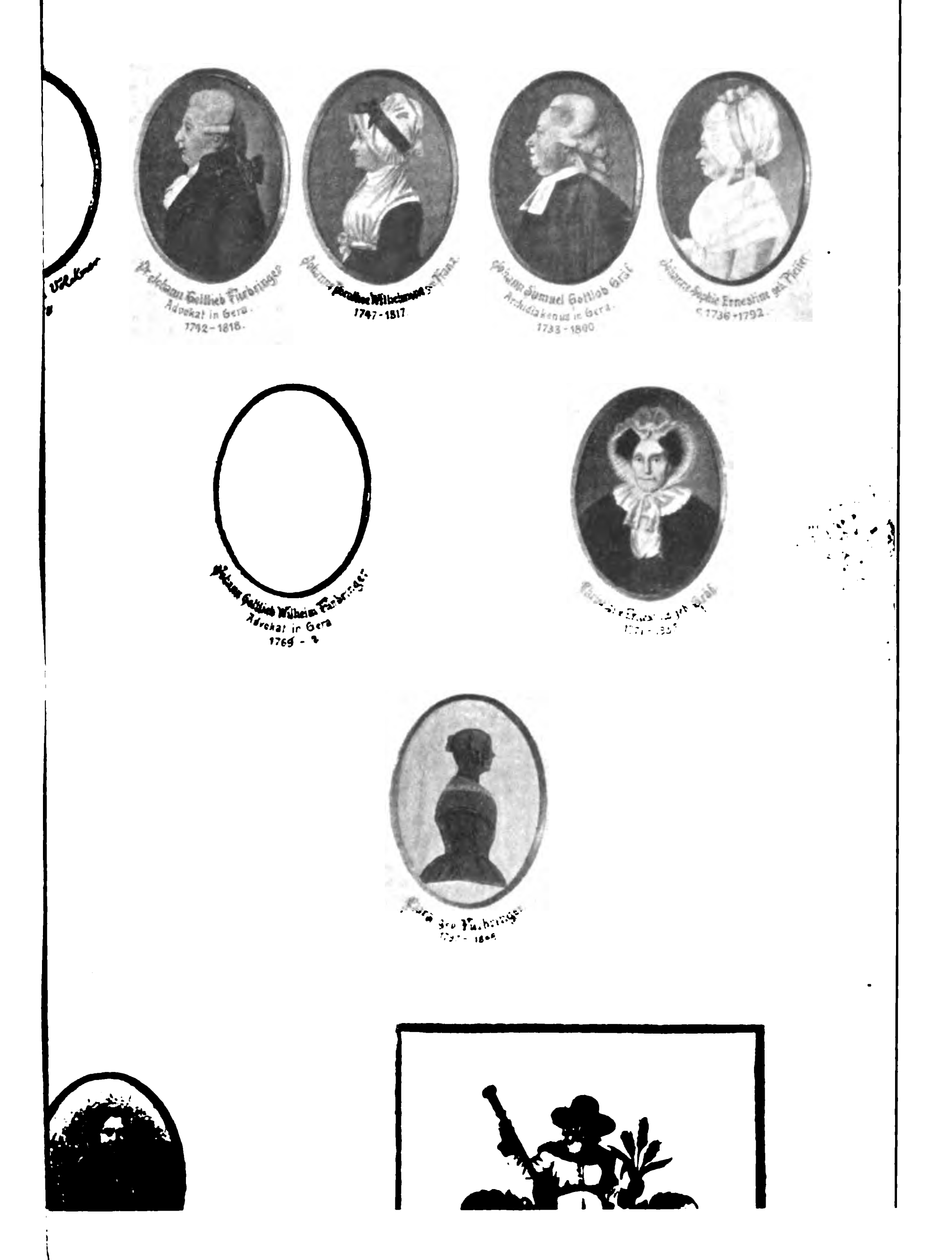
00. Zülch Johann, Landschreiber, wohnte Mai 1588 »uff'm neuen Markt«, Heidelberg.

00. Boeck, Albertus Boekius aus Ulm studierte 1732 Philosophie in Strassburg i. Elsass.

00 Caspart, Johannes von Cannstatt studierte Medizin 1725 in Strassburg i. Els. — Cand. med. 23. Juni 1730.

Otto Kauffmann, Fabrikant, Mannheim, Beethovenstr. 15.

Verantwortlicher Redakteur Lor. M. Rheude; Druck Gebr. Vogt, sämtlich in Papiermühle b. Roda S.-A.


Advokat in Gera.
1747 - 1817
Johann Samuel Gottlob Gräf
Archidiakonus in Gera.
1733 - 1800
Advokat in Gera

Exlibris von E. Krahl in Wien.



1.



2.



3.



4.

Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle b. Roda S.-A.

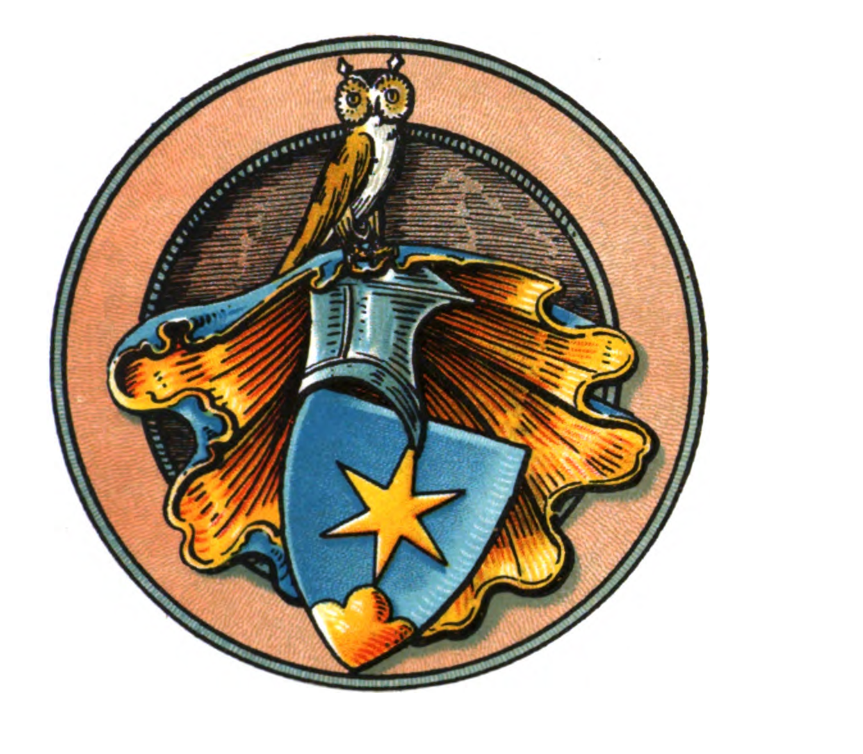


Das goldene Buch der Stadt Würzburg.



Ausgeführt von **Lucas Lortz,** kgl. bayer. Hofjuwelier, **Würzburg.**

Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle b. Roda S.-A.





Heraldische Vorlage IV.

Gez. v. Alxander Haake, Charlottenburg.

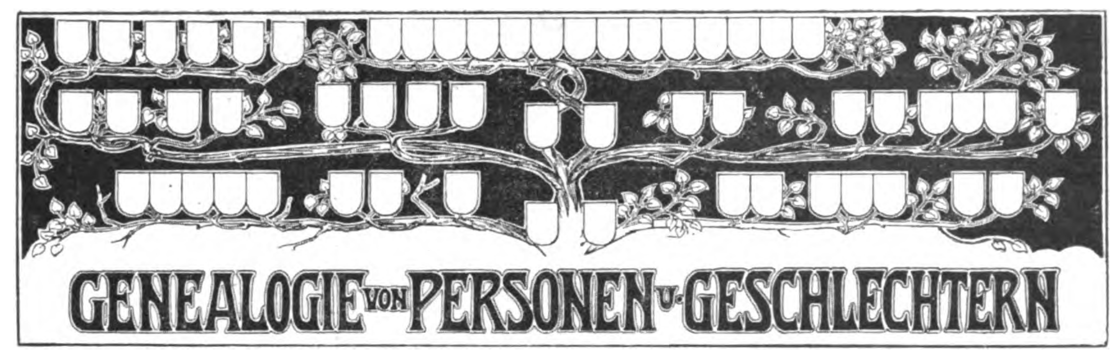
Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle b. Roda S.-A.



Heraldische Vorlage V.

Gez. v. Alxander Haake, Charlottenburg.

Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle b. Roda S.-A.



Wenn sich entblättert deines Lebens Baum,
Um deine Stirn die Abendschatten schweben,
Dann kann noch einmal deinen Erdentraum
Erinnerung mit sanftem Hauch beleben.

Nimm nur den Griffel, eh' die Hand erstarrt
Und deiner Seele kehrt das Traumbild wieder;
Du lebest doppelt in der Gegenwart,
Ging, was vergangen ist, dir leuchtend nieder.

H. Unbescheid.

Kaiser Wilhelms Abstammung vom Cid.

Von J. O. Hager in Basel.

(Nachdruck verboten.)

In Nr. 661 des »Berliner Tagebl.« vom 31. Dez. 1903 ist eine Abhandlung des geschätzten Genealogen, Herrn Kammerherrn Dr. Stephan Kekulé von Stradonitz erschienen, in welcher nachgewiesen wird, dass unser Kaiser mehrfach von dem ritterlichen Nationalhelden der Spanier, Don Ruy Diaz, Gfn. von Bivar, genannt »el Cid«, abstammt. Diese Abhandlung wird in weiten Kreisen ein sympathisches Interesse erweckt haben, denn der Nachweis, dass das Blut, welches durch die Adern der grossen, tapfern und weisen Männer der Vorzeit rollte oder im Herzen edler und schöner Frauen verflossener Jahrhunderte pulsierte, noch heute fortlebt in ihren späten Sprösslingen, gehört nicht nur zu den schönsten und lohnendsten Aufgaben der genealogischen Wissenschaft, sondern darf auch beim grossen Publikum auf verständnisvolle Aufnahme rechnen. Das Interesse des Verfassers gegenwärtiger Zeilen wurde besonders lebhaft erregt durch die gelehrte und ansprechende Arbeit, da auch er sich schon seit längerer Zeit mit ähnlichen Untersuchungen befasst hat. Es sei ihm daher gestattet, hier einige Erweiterungen und Ergänzungen zu den Forschungsresultaten des Herrn Dr. von Kekulé niederzulegen.

Will man die Untersuchung über die Abstammung irgend einer uns zeitlich nahestehenden Person von einer solchen der ferneren Vergangenheit einigermassen erschöpfend gestalten, so bleibt nichts anderes übrig, als dass man folgendes Doppelverfahren einschlägt. Einerseits muss man von jenem entfernten Stammvater die Deszendenztafel in voller Breite aufstellen, d. h. seine gesamte Nachkommenschaft durch beide Geschlechter hindurch verfolgen und dieselbe in einer Form aufzeichnen, welche Klarheit und Uebersichtlichkeit gewährt. Andrerseits hat man von der näherstehenden Person, um deren Abstammung es sich handelt, die Ahnentafel aufzustellen. (Was eine Ahnentafel ist und wie sie aufgebaut wird, das zu wissen, darf man heutzutage wohl von jedem gebildeten Leser voraussetzen). Eigentlich sollte man nun beide Aufstellungen so weit einander entgegenführen, bis die beiderseitigen Endglieder sich zeitlich berühren, oder, noch besser, die Tafeln ein Stück weit ineinander übergehen. Freilich erfordern beide Aufstellungen, besonders aber die Deszendenztafel, eine so umständliche, mühsame und zeitraubende Arbeit, dass man sich in den meisten Fällen damit begnügen wird, an einzelnen ausgewählten Punkten, welche eine besonders reiche Ausbeute von Abstammungslinien zu versprechen scheinen, den Uebergang aus der Deszendenztafel in die Ahnentafel herzustellen. Allerdings verzichtet man damit auch auf eine wirklich erschöpfende Lösung der gestellten Aufgabe.

Diese allgemeinen Bemerkungen über die Methodik vorausgeschickt, wollen wir nun an unsere Aufgabe, Abstammungen des Kaisers Wilhelm II. vom Cid nachzuweisen, herangehen, hätten uns also zunächst einigermassen mit der Descendenztafel des Cid zu beschäftigen. Man bemerkt sofort, dass das Blut des Cid anfänglich nur in schmalem Rinnsale auf die ihm nachfolgenden Generationen übergeflossen ist. Der einzige Sohn des Helden, Don Diego Ruiz, ist jung und unvermählt gestorben. Von den beiden Töchtern war die jüngere, Donna Maria, zwar vermählt, nämlich an Ramon Berengar III., Grafen von Barcelona, starb jedoch kinderlos. Einzig die ältere Tochter, Donna Elvira, auch Christina genannt, hat aus ihrer Ehe mit Don Ramiro, Infanten von Navarra, Herrn von Monçon († 1086, dem Hause Pampluna entsprossen) drei Kinder hinterlassen, nämlich: 1. Garcia Ramirez, dem es im Jahre 1134 gelang, den seinem Hause geraubten Königsthron von Navarra wieder zu besteigen und der am 21. Nov. 1150 starb; 2. Alfons Ramirez, Herrn von Castelvieux; 3. Sancho.

Auch von diesen drei Söhnen hat wiederum nur einer — der älteste, König Garcia V. von Navarra — historisch beglaubigte Nachkommenschaft gehabt.

Von dem zweiten wird eine solche nirgends erwähnt. Den dritten, nebst seiner Gemahlin Elvira, Gräfin von Espina, betrachtet allerdings das alte spanische Adelshaus Arellanos als seine Stammeltern, und dürfte man dieser Angabe trauen, so übertrüge sich das Blut des Cid schon von hier aus in die Mehrzahl der spanischen Hochadels-Familien; da indessen der urkundliche Nachweis nicht erbracht werden kann, sehen wir von der weiteren Verfolgung dieser Linie der Nachkommenschaft ab; wir werden auch so schon bald genug in sämtliche Häuser der alten spanischen und portugiesischen Grandeza gelangen.

Von König Garcia V. aus verbreitet sich das Blut des ritterlichen Urahns etwas rascher. Dieser König war zweimal vermählt, erstens mit Marguerite de l'Aigle, einer adeligen Dame aus der Normandie, die aber weiter rückwärts sich königlicher Abstammung rühmen konnte, und zweitens mit Urraqua, einer Tochter des Alfonso Ramon, ersten Königs von Castilien und Leon aus der gräflich-burgundischen Dynastie. Aus erster Ehe gingen ein Sohn (König Sancho VI. der Weise, von Navarra) und zwei Töchter, aus der zweiten Ehe eine einzige Tochter hervor. Alle drei Töchter waren vermählt und hatten Kinder. Sie übertrugen das Blut des Cid in drei andere Häuser, nämlich in die soeben erwähnte burgundische Dynastie von Castilien und Leon, in das Haus der normannischen Könige (Hauteville) von Sicilien und Neapel, endlich in das uralte spanische Adelshaus Manrique de Lara. In den allernächsten Generationen wird dann das Cid'sche Blut weitergegeben an das Haus der Grafen von Blois und Champagne, welche auf dem Throne von Navarra nachfolgen, an das königliche Haus von Frankreich, an die herzoglichen Häuser von Bretagne und Lothringen, an das gräfliche Haus Brienne, welches gerade damals auf dem königlichen Thron von Jerusalem sass, usw. usw.

Wollten wir fortfahren, die Ausbreitung des Blutes des edlen Kämpfers über die verschiedenen Dynastien und Adelshäuser des Mittelalters Schritt für Schritt darzustellen, so müssten wir eine solche Menge historisch-genealogischen Details vorführen, dass es dem Leser wohl bald des Guten zu viel werden würde. Wir wollen daher gleich um einen starken Schritt vorwärts eilen und uns vergegenwärtigen, wie es mit der Ausbreitung des Heldenblutes etwa 2 Jahrhunderte nach dem Tode des Cid, also ums Jahr 1300 oder in der 8. bis 9. Generation seiner Nachkommenschaft stand. Bis zu dem genannten Zeitpunkte waren bereits folgende Häuser mittelst Anheiratung in die Nachkommenschaft des Cid hineingezogen worden: Vor allem, wie schon erwähnt, das königliche Haus von Frankreich, ferner sämtliche Königsdynastien der pyrenäischen Halbinsel (Castilien, Leon, Portugal, Aragon, Navarra, Balearen etc.); die Könige von England aus dem Hause Plantagenet reihen sich durch beide Vermählungen des Königs Edward I. (1272—1307) unter die Nachkommenschaft des Cid ein; wir treffen ferner an: die Herzöge von Bretagne, diejenigen von Burgund, von Lothringen, von Brabant, die Häuser Châtillon-sur-Marne, Brienne, Joinville, Antigny-Vienne, Ponthieu, Grafen und Herzöge von Bar, Dampierre-Flandern, Avesnes-Hennegau, Montmorency-Laval, Avaugour-Goëllo, Courtenay (Kaiser von Constantinopel), Auvergne und Boulogne, Challon-Arlay, Foix, Luxembourg-Ligny, Wassenberg-Geldern, Coucy, Armagnac, Noyers, Montfaucon-Montbéliard, Pruilly-Vendôme, Paläologen i. Monteferrato, Harcourt, von pyrenäischen Adelsfamilien die Manrique de Lara, Zuniga, Haro-Biscaya, Souza, Hixar, Manuel-Penafiel und viele andere, von englischen die Clare-Gloucester, Spencer, de Burgh, Bohun-Essex, Segrave-Norfolk etc. Selbstverständlich ist jedes dieser Häuser gemeint, einschiesslich aller Nebenlinien, welche unterhalb desjenigen Punktes abzweigen, an welchem das Blut des spanischen Helden hineingeleitet wurde. Bei den Capetingern also sind, da der erste Tropfen Cid-Blut durch Blanca v. Castilien, die Gemahlin des Königs Ludwig VIII. (1223—1226) gebracht wird, die beiden grossen Nebenhäuser, auf welche später die Königskrone übergeht, Valois und Bourbon, einzurechnen, ebenso die Linien Anjou (Könige von Sicilien, Neapel, Ungarn, Polen, Fürsten von Tarent und Achaja, Herzöge von Durazzo), Artois, Evreux (Könige von Navarra) usw.; nicht weniger die überaus zahlreichen Nebenlinien, die wiederum von den Valois und Bourbon ausgehen. Bei den Lothringen sind die Branchen von Vaudemont, Mercoeur, Guise, Aumale, Elboeuf und die heutigen Kaiser-Könige von Österreich-Ungarn mitzuverstehen, bei den Bar die interessanten Nebenlinien Pierrefort und Marle-Soissons usw. Ist nun einmal die Ausbreitung des Blutes so weit gediehen, so ist natürlich die Bahn geöffnet zu einem uferlosen Anschwellen. Es braucht ja irgend eines der noch nicht zu dem grossen Verwandschaftskreise gehörigen Geschlechter nur eine Tochter aus einem beliebigen der oben aufgezählten Häuser zur Ehe zu nehmen nnd diese Ehe muss mit Nachkommen gesegnet sein, sofort ist auch dieses neue Haus des Cidblutes teilhaftig. So z. B. als im Jahre 1426 Markgraf Jakob I. von Baden Katharinen, die Tochter des Herzogs Karl I. von Lothringen, heiratete, erwarb er mit ihr die Zugehörigkeit zur Deszendenz des Cid für seine gesamte Nachkommenschaft, zu der letzteren aber gehören bekanntlith alle späteren Glieder des Hauses Baden. Und mit der Erbtochter Henriette des Hauses Montfaucon-Montbèliard erheiratete Graf Eberhard der Jüngere von Württemberg nicht nur die schöne, auf der Grenze von Elsass und Burgund gelegene Grafschaft, sondern auch das Blut des Cid und teilte dasselbe sämtlichen Linien des Hauses Württemberg mit.

Durch das Voranstehende haben wir wohl ausreichend anschaulich gemacht, dass es viel schwerer

wäre, unter den jetzt lebenden Personen fürstlicher und hochadeliger Abkunft eine solche aufzutreiben, welche das Blut des Cid nicht in ihren Adern hätte, als den gegenteiligen Beweis zu führen. Aber wir würden unsere Aufgabe nur sehr mangelhaft erfüllen, wenn wir uns damit begnügen wollten, nachzuweisen, dass eine bestimmte Person vom Cid abstammt, ohne auch anzugeben, wie viel mal sie den edlen Maurenbesieger zum Ahnen hat. Wenngleich durch diese Vertiefung der Aufgabe die Schwierigkeit der Beantwortung mindestens in dem gleichen Verhältnis zunehmen muss, wie wenn man von einer qualitativen chemischen Analyse zu einer quantitativen solchen übergeht, so ist es doch unerlässlich, wenigstens annäherungsweise die Intensitätszahl für die festzustellende Abstammung zu berechnen. Auch Herr Dr. v. Kekulé hat diesem Gedanken schon mehrfach Ausdruck gegeben, zuweilen in sehr dezidierten Worten. So sagte er in einem jetzt vor Jahresfrist in den »Berliner Neuesten Nachrichten« erschienenen Artikel, der sich kritisch gegen die in den »Münchner Neuesten Nachrichten« erfolgte Publikation einer einzigen Abstammungsreihe von Karl dem Grossen auf Kaiser Wilhelm II. wandte, folgendes: »Es muss hier sogleich mit Schärfe betont werden, dass ein solches vereinzeltes, man möchte sagen: herausgegriffenes Beispiel wissenschaftlich völlig wertlos ist.« Und weiterhin heisst es: »Jedenfalls aber springt aus dieser Überlegung in die Augen, wie völlig wertlos es ist, eine einzige Abstammungsreihe von Karl dem Grossen auf Wilhelm den Zweiten aus diesen unendlich vielen aufzustellen. Ihre Feststellung fördert irgend welche Erkenntnis schlechthin um nichts.« Endlich wird, noch immer in dem gleichen Artikel, gesagt: »Es muss mit aller Bestimmtheit behauptet werden, dass nur eine solche Untersuchung der Abstammung Kaiser Wilhelms von Karl dem Grossen in Wahrheit einen wissenschaftlichen Wert beanspruchen könnte, welche ermitteln würde, wie oft, wenigstens ungefähr, der genannte grosse Kaiser unter den gegenwärtigen Deutschen Kaisers-Ahnen vorkommt.« Alles das, was hier gesagt ist betreffs der Abstammung unseres Kaisers von Karl dem Grossen, gilt natürlich in ganz dem gleichen Umfange auch betreffs der Abstammung desselben Monarchen vom Cid; wir wollen also nicht versäumen, die Abstammungsintensitäten gewissenhaft in Betracht zu ziehen, um uns nicht der Herstellung einer wissenschaftlich völlig wertlosen Arbeit schuldig zu machen.

Nimmt man nun die Deszendenztafel des Cid nochmals zur Hand, so sieht man schnell: schon in der 6. Generation unterhalb des Helden kommt, obgleich doch die eigentliche Ausbreitung erst mit der 3. Generation begonnen hat, eine Person vor, welche das Blut des Cid zweifach in ihren Adern führt, nämlich Juana von Castilien-Molina, Gemahlin des Lope Diaz III. Haro, Grafen von Biscaya; sie hat es sowohl von ihrem Vater Alfons I., Infanten v. Castilien, Herrn v. Molina und Meza, wie auch von ihrer Mutter Teresa von Lara-Bertavilla. In der 7. Generation kommen schon 5 Personen mit doppeltem Cid-Blute vor, nämlich: Johanna I., Königin von Navarra (a. d. H. Blois-Champagne) und König Deniz von Portugal nebst drei Brüdern. In den tieferen Generationen häufen sich natürlich solche Personen immer mehr. Dreifaches Cidblut führen bereits die drei letzten Könige von Frankreich aus der direkten Linie der Capetinger, Ludwig X., Philipp V. und Karl IV. sowie ihre Schwester Isabella, die ihre drei Tropfen ihrem auch bereits in die Deszendenz des Cid gehörigen Gemahl, dem Könige Edward II. von England, zubringt, ferner mehrere Personen spanischer und portugiesischer Nationalität, welche gleich wie die vorhergenannten in der 8. Generation unterhalb des Cid stehen. In der 9. Generation kommen bereits 4-, 5-, ja sogar ein 6-facher Abkömmling des Cid vor. Ein wirklich auffallend starkes Beispiel von schneller Accumulation des Blutes unseres Helden bietet folgender Fall: Als in den Jahren 1358 und 59 sowohl Juan, Infant von Aragon, wie auch seine Gemahlin Isabella von La Cerda der Mordwut Peters des Grausamen von Castilien zum Opfer fielen, hinterliessen sie ein etwa 3jähriges Töchterlein, namens Florenza von Aragon, die, obgleich nur etwa 250 Jahre nach dem Tode des Cid geboren, doch dessen Blut schon 13fältig in ihren Adern führte. Den ausführlichen Nachweis dafür zu führen, würde uns hier zu lange aufhalten; wir wollen daher für solche Leser, welche vielleicht die Behauptung nachzuprüfen beabsichtigen, als Wegleitung nur das Verzeichnis der 16 Ur-ur-grosseltern der Florenza geben und bei jeder Person in Klammern hinzufügen, wie viel mal sie vom Cid abstammt: Pedro III. der Grosse, König von Aragon (0); Constanze, T. des Königs Manfred von Neapel und Sicilien (0); Karl II. der Hinkende, König von Neapel (1); Marie, T. des Königs Stephan IV. von Ungarn (0); Sancho IV., König von Castilien und Leon (1); Maria, T. d. Alfons I. v. Castilien, Herrn v. Molina und Meza (1); Deniz, König von Portugal (2); Isabella, T. Pedros III. v. Aragon (0); Ferdinand, Infant von Castilien (1); Blanche, T. d. Königs Ludwig IX. von Frankreich (1); Juan Nuñez de Lara (0); Terese Alvarez de Azagra (0); Juan Fernandez v. Castilien, Herr v. Oropeza (1); Maria, T. d. Lope Diaz III. Haro, Grafen von Biscaya (2); Alfons v. Portugal, Herr von Portalegre (2); Jolanthe, T. d. Manuel v. Castilien, Herrn v. Penafiel (1). Schade, dass diese Florenza von Aragon nicht Ahnin des Kaisers Wilhelm geworden ist; sie hat später den Peter v. Béarn, einen Sprössling des Hauses Foix, geheiratet und ihre Nachkommenschaft lässt sich weiterhin nur mit grosser Mühe verfolgen. Ich glaube auf der richtigen Spur zu sein, wenn ich ihr Blut wiedererkenne in verschiedenen Personen des 15. Jahrhunderts, welche den Familiennamen

Von dem zweiten wird eine solche nirgends erwähnt. Den dritten, nebst seiner Gemahlin Elvira, Gräfin von Espina, betrachtet allerdings das alte spanische Adelshaus Arellanos als seine Stammeltern, und dürfte man dieser Angabe trauen, so übertrüge sich das Blut des Cid schon von hier aus in die Mehrzahl der spanischen Hochadels-Familien; da indessen der urkundliche Nachweis nicht erbracht werden kann, sehen wir von der weiteren Verfolgung dieser Linie der Nachkommenschaft ab; wir werden auch so schon bald genug in sämtliche Häuser der alten spanischen und portugiesischen Grandeza gelangen.

Von König Garcia V. aus verbreitet sich das Blut des ritterlichen Urahns etwas rascher. Dieser König war zweimal vermählt, erstens mit Marguerite de l'Aigle, einer adeligen Dame aus der Normandie, die aber weiter rückwärts sich königlicher Abstammung rühmen konnte, und zweitens mit Urraqua, einer Tochter des Alfonso Ramon, ersten Königs von Castilien und Leon aus der gräflich-burgundischen Dynastie. Aus erster Ehe gingen ein Sohn (König Sancho VI. der Weise, von Navarra) und zwei Töchter, aus der zweiten Ehe eine einzige Tochter hervor. Alle drei Töchter waren vermählt und hatten Kinder. Sie übertrugen das Blut des Cid in drei andere Häuser, nämlich in die soeben erwähnte burgundische Dynastie von Castilien und Leon, in das Haus der normannischen Könige (Hauteville) von Sicilien und Neapel, endlich in das uralte spanische Adelshaus Manrique de Lara. In den allernächsten Generationen wird dann das Cid'sche Blut weitergegeben an das Haus der Grafen von Blois und Champagne, welche auf dem Throne von Navarra nachfolgen, an das königliche Haus von Frankreich, an die herzoglichen Häuser von Bretagne und Lothringen, an das gräfliche Haus Brienne, welches gerade damals auf dem königlichen Thron von Jerusalem sass, usw. usw.

Wollten wir fortfahren, die Ausbreitung des Blutes des edlen Kämpfers über die verschiedenen Dynastien und Adelshäuser des Mittelalters Schritt für Schritt darzustellen, so müssten wir eine solche Menge historisch-genealogischen Details vorführen, dass es dem Leser wohl bald des Guten zu viel werden würde. Wir wollen daher gleich um einen starken Schritt vorwärts eilen und uns vergegenwärtigen, wie es mit der Ausbreitung des Heldenblutes etwa 2 Jahrhunderte nach dem Tode des Cid, also ums Jahr 1300 oder in der 8. bis 9. Generation seiner Nachkommenschaft stand. Bis zu dem genannten Zeitpunkte waren bereits folgende Häuser mittelst Anheiratung in die Nachkommenschaft des Cid hineingezogen worden: Vor allem, wie schon erwähnt, das königliche Haus von Frankreich, ferner sämtliche Königsdynastien der pyrenäischen Halbinsel (Castilien, Leon, Portugal, Aragon, Navarra, Balearen etc.); die Könige von England aus dem Hause Plantagenet reihen sich durch beide Vermählungen des Königs Edward I. (1272—1307) unter die Nachkommenschaft des Cid ein; wir treffen ferner an: die Herzöge von Bretagne, diejenigen von Burgund, von Lothringen, von Brabant, die Häuser Châtillon-sur-Marne, Brienne, Joinville, Antigny-Vienne, Ponthieu, Grafen und Herzöge von Bar, Dampierre-Flandern, Avesnes-Hennegau, Montmorency-Laval, Avaugour-Goëllo, Courtenay (Kaiser von Constantinopel), Auvergne und Boulogne, Challon-Arlay, Foix, Luxembourg-Ligny, Wassenberg-Geldern, Coucy, Armagnac, Noyers, Montfaucon-Montbéliard, Pruilly-Vendôme, Paläologen i. Monteferrato, Harcourt, von pyrenäischen Adelsfamilien die Manrique de Lara, Zuniga, Haro-Biscaya, Souza, Hixar, Manuel-Penafiel und viele andere, von englischen die Clare-Gloucester, Spencer, de Burgh, Bohun-Essex, Segrave-Norfolk etc. Selbstverständlich ist jedes dieser Häuser gemeint, einschiesslich aller Nebenlinien, welche unterhalb desjenigen Punktes abzweigen, an welchem das Blut des spanischen Helden hineingeleitet wurde. Bei den Capetingern also sind, da der erste Tropfen Cid-Blut durch Blanca v. Castilien, die Gemahlin des Königs Ludwig VIII. (1223—1226) gebracht wird, die beiden grossen Nebenhäuser, auf welche später die Königskrone übergeht, Valois und Bourbon, einzurechnen, ebenso die Linien Anjou (Könige von Sicilien, Neapel, Ungarn, Polen, Fürsten von Tarent und Achaja, Herzöge von Durazzo), Artois, Evreux (Könige von Navarra) usw.; nicht weniger die überaus zahlreichen Nebenlinien, die wiederum von den Valois und Bourbon ausgehen. Bei den Lothringen sind die Branchen von Vaudemont, Mercoeur, Guise, Aumale, Elboeuf und die heutigen Kaiser-Könige von Österreich-Ungarn mitzuverstehen, bei den Bar die interessanten Nebenlinien Pierrefort und Marle-Soissons usw. Ist nun einmal die Ausbreitung des Blutes so weit gediehen, so ist natürlich die Bahn geöffnet zu einem uferlosen Anschwellen. Es braucht ja irgend eines der noch nicht zu dem grossen Verwandschaftskreise gehörigen Geschlechter nur eine Tochter aus einem beliebigen der oben aufgezählten Häuser zur Ehe zu nehmen nnd diese Ehe muss mit Nachkommen gesegnet sein, sofort ist auch dieses neue Haus des Cidblutes teilhaftig. So z. B. als im Jahre 1426 Markgraf Jakob I. von Baden Katharinen, die Tochter des Herzogs Karl I. von Lothringen, heiratete, erwarb er mit ihr die Zugehörigkeit zur Deszendenz des Cid für seine gesamte Nachkommenschaft, zu der letzteren aber gehören bekanntlith alle späteren Glieder des Hauses Baden. Und mit der Erbtochter Henriette des Hauses Montfaucon-Montbèliard erheiratete Graf Eberhard der Jüngere von Württemberg nicht nur die schöne, auf der Grenze von Elsass und Burgund gelegene Grafschaft, sondern auch das Blut des Cid und teilte dasselbe sämtlichen Linien des Hauses Württemberg mit.

Durch das Voranstehende haben wir wohl ausreichend anschaulich gemacht, dass es viel schwerer

wäre, unter den jetzt lebenden Personen fürstlicher und hochadeliger Abkunft eine solche aufzutreiben, welche das Blut des Cid nicht in ihren Adern hätte, als den gegenteiligen Beweis zu führen. Aber wir würden unsere Aufgabe nur sehr mangelhaft erfüllen, wenn wir uns damit begnügen wollten, nachzuweisen, dass eine bestimmte Person vom Cid abstammt, ohne auch anzugeben, wie viel mal sie den edlen Maurenbesieger zum Ahnen hat. Wenngleich durch diese Vertiefung der Aufgabe die Schwierigkeit der Beantwortung mindestens in dem gleichen Verhältnis zunehmen muss, wie wenn man von einer qualitativen chemischen Analyse zu einer quantitativen solchen übergeht, so ist es doch unerlässlich, wenigstens annäherungsweise die Intensitätszahl für die festzustellende Abstammung zu berechnen. Auch Herr Dr. v. Kekulé hat diesem Gedanken schon mehrfach Ausdruck gegeben, zuweilen in sehr dezidierten Worten. So sagte er in einem jetzt vor Jahresfrist in den »Berliner Neuesten Nachrichten« erschienenen Artikel, der sich kritisch gegen die in den »Münchner Neuesten Nachrichten« erfolgte Publikation einer einzigen Abstammungsreihe von Karl dem Grossen auf Kaiser Wilhelm II. wandte, folgendes: »Es muss hier sogleich mit Schärfe betont werden, dass ein solches vereinzeltes, man möchte sagen: herausgegriffenes Beispiel wissenschaftlich völlig wertlos ist.« Und weiterhin heisst es: »Jedenfalls aber springt aus dieser Überlegung in die Augen, wie völlig wertlos es ist, eine einzige Abstammungsreihe von Karl dem Grossen auf Wilhelm den Zweiten aus diesen unendlich vielen aufzustellen. Ihre Feststellung fördert irgend welche Erkenntnis schlechthin um nichts.« Endlich wird, noch immer in dem gleichen Artikel, gesagt: »Es muss mit aller Bestimmtheit behauptet werden, dass nur eine solche Untersuchung der Abstammung Kaiser Wilhelms von Karl dem Grossen in Wahrheit einen wissenschaftlichen Wert beanspruchen könnte, welche ermitteln würde, wie oft, wenigstens ungefähr, der genannte grosse Kaiser unter den gegenwärtigen Deutschen Kaisers-Ahnen vorkommt.« Alles das, was hier gesagt ist betreffs der Abstammung unseres Kaisers von Karl dem Grossen, gilt natürlich in ganz dem gleichen Umfange auch betreffs der Abstammung desselben Monarchen vom Cid; wir wollen also nicht versäumen, die Abstammungsintensitäten gewissenhaft in Betracht zu ziehen, um uns nicht der Herstellung einer wissenschaftlich völlig wertlosen Arbeit schuldig zu machen.

Nimmt man nun die Deszendenztafel des Cid nochmals zur Hand, so sieht man schnell: schon in der 6. Generation unterhalb des Helden kommt, obgleich doch die eigentliche Ausbreitung erst mit der 3. Generation begonnen hat, eine Person vor, welche das Blut des Cid zweifach in ihren Adern führt, nämlich Juana von Castilien-Molina, Gemahlin des Lope Diaz III. Haro, Grafen von Biscaya; sie hat es sowohl von ihrem Vater Alfons I., Infanten v. Castilien, Herrn v. Molina und Meza, wie auch von ihrer Mutter Teresa von Lara-Bertavilla. In der 7. Generation kommen schon 5 Personen mit doppeltem Cid-Blute vor, nämlich: Johanna I., Königin von Navarra (a. d. H. Blois-Champagne) und König Deniz von Portugal nebst drei Brüdern. In den tieferen Generationen häufen sich natürlich solche Personen immer mehr. Dreifaches Cidblut führen bereits die drei letzten Könige von Frankreich aus der direkten Linie der Capetinger, Ludwig X., Philipp V. und Karl IV. sowie ihre Schwester Isabella, die ihre drei Tropfen ihrem auch bereits in die Deszendenz des Cid gehörigen Gemahl, dem Könige Edward II. von England, zubringt, ferner mehrere Personen spanischer und portugiesischer Nationalität, welche gleich wie die vorhergenannten in der 8. Generation unterhalb des Cid stehen. In der 9. Generation kommen bereits 4-, 5-, ja sogar ein 6-facher Abkömmling des Cid vor. Ein wirklich auffallend starkes Beispiel von schneller Accumulation des Blutes unseres Helden bietet folgender Fall: Als in den Jahren 1358 und 59 sowohl Juan, Infant von Aragon, wie auch seine Gemahlin Isabella von La Cerda der Mordwut Peters des Grausamen von Castilien zum Opfer fielen, hinterliessen sie ein etwa 3jähriges Töchterlein, namens Florenza von Aragon, die, obgleich nur etwa 250 Jahre nach dem Tode des Cid geboren, doch dessen Blut schon 13fältig in ihren Adern führte. Den ausführlichen Nachweis dafür zu führen, würde uns hier zu lange aufhalten; wir wollen daher für solche Leser, welche vielleicht die Behauptung nachzuprüfen beabsichtigen, als Wegleitung nur das Verzeichnis der 16 Ur-ur-grosseltern der Florenza geben und bei jeder Person in Klammern hinzufügen, wie viel mal sie vom Cid abstammt: Pedro III. der Grosse, König von Aragon (0); Constanze, T. des Königs Manfred von Neapel und Sicilien (0); Karl II. der Hinkende, König von Neapel (1); Marie, T. des Königs Stephan IV. von Ungarn (0); Sancho IV., König von Castilien und Leon (1); Maria, T. d. Alfons I. v. Castilien, Herrn v. Molina und Meza (1); Deniz, König von Portugal (2); Isabella, T. Pedros III. v. Aragon (0); Ferdinand, Infant von Castilien (1); Blanche, T. d. Königs Ludwig IX. von Frankreich (1); Juan Nuñez de Lara (0); Terese Alvarez de Azagra (0); Juan Fernandez v. Castilien, Herr v. Oropeza (1); Maria, T. d. Lope Diaz III. Haro, Grafen von Biscaya (2); Alfons v. Portugal, Herr von Portalegre (2); Jolanthe, T. d. Manuel v. Castilien, Herrn v. Penafiel (1). Schade, dass diese Florenza von Aragon nicht Ahnin des Kaisers Wilhelm geworden ist; sie hat später den Peter v. Béarn, einen Sprössling des Hauses Foix, geheiratet und ihre Nachkommenschaft lässt sich weiterhin nur mit grosser Mühe verfolgen. Ich glaube auf der richtigen Spur zu sein, wenn ich ihr Blut wiedererkenne in verschiedenen Personen des 15. Jahrhunderts, welche den Familiennamen

»de Béarn« tragen; bestätigt sich diese Vermutung, dann würde der relative Reichtum an Cidblut, den Florenza v. Aragon führte, weitergeleitet sein in die Häuser Miossenx, Albret-Castelmoron, Marquis von Lons, Dulion-Campet, Galard de Brassac und andere am Nordfusse der Pyrenäen angesessene Adelsfamilien, ja auch die Herzöge von Gramont hätten es (durch Jeanne de Béarn, Gemahlin um 1440 des Jean I. d'Aure, Vicomte v. Aster en Bigorre). Dahingegen ein Wiederanschluss an die grossen Dynastien und somit die Möglichkeit, jene Florenza als Ahnin des Kaisers nachzuweisen, scheint völlig ausgeschlossen zu sein.

Nachdem wir uns ausführlich genug mit der Deszendenztafel des Cid beschäftigt haben, sollten wir nun mit gleicher Ausführlichkeit die Ahnentafel Kaiser Wilhelms II. besprechen. Wir dürfen aber wohl von den Lesern dieser Zeitschrift voraussetzen, dass sie diese Ahnentafel bis zu einiger Höhe hinauf kennen, oder aber in der Lage sind, sich Kenntnis davon zu verschaffen. Wir können somit ohne weiteres zum dritten und wichtigsten Teil der Arbeit übergehen, also Stammreihen aufsuchen, welche aus der Deszendenztafel des Cid in die Ahnentafel des Kaisers hinüberführen. Mit guten Gründen hat sich Herr Dr. von Kekulé bei seinen Nachforschungen zunächst den englisch-schottischen Ahnen des Kaisers zugewandt, denn dieses Gebiet verspricht eine sichere und ausgiebige Ausbeute, wenngleich es, wie wir später sehen werden, nicht etwa die allerausgiebigste Partie der kaiserlichen Ahnentafel ist; wir wollen ihm daher auch jetzt auf das gleiche Gebiet folgen. Da der mehrfach genannte genealogische Forscher in einer früheren Veröffentlichung nachgewiesen hatte, dass unser Kaiser 7 mal von König Jakob I. von Grossbritannien, dieser aber sowohl durch seinen Vater Henry Darnley, wie auch durch seine Mutter Königin Mary Stuart von Schottland, von der königlichen Prinzessin von England Margaret Tudor stammt, so lag es für ihn nahe, in erster Linie zu untersuchen, ob nicht der Vater dieser Margaret, König Heinrich VII. von England, vom Cid abstamme; denn der betreffende Nachweis würde gleich 14 Abstammungen des Kaisers vom Cid ergeben haben. In der Tat hat nun Herr Dr. von Kekulé eine Abstammung Heinrichs VII. vom Cid gefunden und bei seinen Untersuchungen zugleich die Ueberzeugung gewonnen, dass noch mehrere andere solche Abstammungen bestehen. Der Ausdruck freilich, dass Heinrich den Cid »unzweifelhaft recht oft« unter seinen Ahnen habe, dürfte wohl die Erwartungen des Lesers etwas höher spannen, als durch die Tatsachen gerechtfertigt ist, denn im ganzen 12 Abstammungen vom Cid, wie sie dem König Heinrich in Wirklichkeit zukommen, kann man kaum als »recht oft« bezeichnen gegenüber den Abstammungsintensitäten gar mancher seiner Zeitgenossen und insbesondere gegenüber derjenigen seiner Gemahlin Elizabeth Plantagenet of York, die ihn an Cidblut ganz bedeutend übertrifft.

Um zu einer ziffernmässigen Feststellung der Abstammungen vom Cid, welche dem Kaiser Wilhelm auf diesem Wege zufliessen, zu gelangen, schlagen wir am besten den Weg ein, dass wir der von Herrn Dr. von Kekulé aufgestellten Stammlinie entlang schreiten und staffelweise diejenigen Intensitäten hinzurechnen, welche seitwärts in den Stamm einfliessen. Die Reihe muss natürlich mit Christine, der Tochter des Cid, und mit deren Sohn, König Garcia V. von Navarra beginnen, denn auf anderem Wege ist das Blut des Cid überhaupt nicht auf die Nachwelt gelangt. Hiernach geht es weiter, wie folgt: 3. Sancho VI. der Weise, König von Navarra, vermählt mit Sancha, Tochter des Alfons VII. (VIII.) Ramon, Königs von Castilien und Leon. — 4. Blanca, Erbin von Navarra, vermählt mit Thibaud V., Grafen von Champagne und Brie. — 5. Thibaud VI. (I.) posthumus, König von Navarra, vermählt in dritter Ehe mit Margaretha, Tochter des Archambauld VIII. des Grossen, Herrn von Bourbon. — 6. Heinrich I. der Fette, König von Navarra. — Bis dahin haben sämtliche Personen der direkten Stammreihe nur je einen Tropfen Blut vom Cid gehabt und denselben jeweilen an die nächstfolgende Generation weitergegeben. Heinrich aber heiratet eine Frau, die auch ihrerseits schon vom Cid abstammt, nämlich Blanche, T. des Robert I., Grafen von Artois, welche ihren Cidschen Blutstropfen von der Mutter dieses Robert, Blanca, Tochter des Königs Alfons VIII. (IX.) von Castilien, geerbt hat. Folglich hat: 7. Johanna I., Königin von Navarra, die Intensität 2; sie ist vermählt mit Philipp IV. dem Schönen, König von Frankreich, gleichfalls einem Nachkömmling der Blanca von Castilien, also mit 1 Tropfen Cid-Blut versehen. — 8) Isabella, Prinzessin von Frankreich, 3 Tropfen; vermählt mit König Edward II. von England, 1 Tropfen, nämlich von seiner Mutter Eleonore von Castilien, Gräfin von Ponthieu. — 9. Edward III., König von England, 4 Tropfen; vermählt mit Philippa von Avesnes-Hennegau, 2 Tropfen, welche sie beide von ihrer Mutter Johanna von Valois erhält. — 10. John of Gaunt, Herzog von Lancaster, 6 Tropfen; dritte Gemahlin: Catherine Rouet (keine Intensität). — 11. John I. Beaufort, Graf von Somerset; Gemahlin: Margaret Holland, Tochter des Thomas, Grafen von Kent (kein Cid-Blut). — 12. John II. Beaufort, Herzog von Somerset. Gem.: Margaret Beauchamp, Tochter des Thomas II., Grafen von Warwick (kein Cid-Blut). — 13. Margaret Beaufort, 6 Tropfen; Gem.: Edmund Tudor of Habdam, Graf von Richmond, 6 Tropfen, welche er von seiner Mutter, Catharina, königlicher Prinzessin von Frankreich, hat. — 14. Heinrich VII. Tudor, König von England, 12 Tropfen. Gem.: Elizabeth Plantagenet of York, 31 Tropfen, deren sie 27 von ihrem Vater König Edward IV. von England und 4 von ihrer Mutter Elizabeth Woodville geerbt

hat. — 15. Margaret Tudor, 43 Tropfen; erster Gemahl: Jakob IV. Stuart, König von Schottland, 28 Tropfen; zweiter Gemahl: Archibald Douglas, Graf von Angus (kein Cid-Blut). — 16a. Jakob V. Stuart, König von Schottland, 71 Tropfen, Gem.: Marie von Lothringen, 125 Tropfen, wovon sie 82 von ihrem Vater Claude Herzog von Guise und 43 von ihrer Mutter Antoinette von Bourbon-Vendôme, erhält. — 17a. Mary I. Stuart, Königin von Schottland, 196 Tropfen. — Andererseits erhielt die Tochter der Margaret Tudor aus ihrer 2. Ehe: 16b. Margaret Douglas 43 Tropfen, wozu von ihrem Gemahl Matthäus II. Stuart, Grafen von Lennox, 28 Tropfen kamen, sodass beider Sohn 17b) Henry Stuart, Baron von Darnley, 71 Tropfen bekam. — Bekanntlich heirateten sich Henry und Königin Mary; ihr einziger Sohn, als König von Schottland Jakob VI., als König von England Jakob I. geheissen, hatte mithin 267fache Abstammung vom Cid Campeador. Da nun Jakob, wie schon erwähnt, 7mal Ahn des Kaisers ist, so fliessen dem letzteren auf dem hier beleuchteten Wege 1869 Abstammungen vom Cid zu.

Eine andere Abstammungsreihe vom Cid auf den Kaiser Wilhelm II. führt Herr Dr. von Kekulé an, welche vermittelt wird durch Anna Jagiełłowna, die Erbin von Ungarn und Böhmen, und deren Tochter Maria von Oesterreich. Wir wollen diese Ableitung hier genau in derselben Weise kommentieren, wie wir es oben mit der englisch-schottischen Abstammung getan haben. Bis zu dem Ehepaare König Philipp IV. von Frankreich und Johanna I., Königin von Navarra, ist der Weg ganz exakt der gleiche, wie oben; dann aber geht man, statt auf Isabella, die spätere Königin von England, vielmehr auf deren Bruder über, den: 8. Ludwig X., den Zänker, König von Frankreich und Navarra, 3 Tropfen; derselbe heiratete Margarethe, T. des Robert II., Herzogs von Burgund und der Agnes von Frankreich, von welcher letzteren die Tochter 1 Tropfen Cidschen Bluts erbte. — 9) Johanna II., Königin von Navarra, 4 Tropfen; Gem.: Philipp von Frankreich, Graf von Evreux, 3 Tropfen. — 10. Karl II. der Böse, König von Navarra, 7 Tr.; Gem.: Johanna, T. des Johann II., Königs von Frankreich, 3 Tr. — 11. Karl III. der Edle, König von Navarra, 10 Tr.; Gem.: Eleonore, T. des Heinrich II. des Prächtigen, Königs von Castilien und Leon, 7 Tr. — 12. Blanca, Königin von Navarra, 17 Tr.; Gem.: Johann II., König von Aragon, 15 Tr. — 13. Eleonore, Königin von Navarra, 32 Tr.; Gem.: Gaston IV. von Grailly, Graf von Foix und Bigorre, 6 Tr. — 14. Catharina, Infantin von Navarra, 38 Tr.; Gem.: Jean II. von Grailly, Graf von Candale, Captal von Buch, 5 Tr. — 15. Anna von Foix-Candale, 43 Tr.; Gemahl: Wladislaw II. Jagiełło, König von Ungarn und Böhmen, 2 Tr. — 16. Anna Jagiełłowna, Erbin von Ungarn und Böhmen, 45 Tr.; Gem.: Ferdinand I. von Habsburg-Oesterreich, römisch-deutscher Kaiser, 130 Tr. (nämlich 26 + 47 + 19 + 38 von seinen vier Grosseltern). — 17. Maria von Oesterreich, 175 Tr.; Gem.: Wilhelm, Herzog von Jülich, Cleve und Berg, 42 Tr.

Das letztgenannte Ehepaar hinterliess also jedem seiner Kinder die ansehnliche Anzahl von 217 Abstammungen vom Cid. Weiterhin brauchen wir nicht mehr die gleiche, mühsame Methode anzuwenden. Wir wissen, dass das Ehepaar Wilhelm von Jülich und Maria von Oesterreich 67mal als Ahnen Kaiser Wilhelms II. auftritt, also brauchen wir nur 217 mit 67 zu multiplizieren und erhalten 14539 neue, von den oben erwähnten 1869 vollständig unabhängige Abstammungen des Kaisers vom Cid.

Hierzu sind noch einige erläuternde Bemerkungen notwendig. Der in genealogischen Dingen nicht geschulte Leser wird mit Recht fragen, wie ich zu der Zahl 67 für die Ahnenschaften des jülich-österreichischen Ehepaars gegenüber dem Kaiser komme. Gern will ich wenigstens einige Andeutungen machen, an deren Hand die Tatsache verifiziert werden kann. Von den 67 Ahnenschaften werden 33 vermittelt durch die älteste Tochter des Ehepaars, Marie Eleonore, vermählt mit Albrecht Friedrich von Brandenburg-Ansbach, 2. Herzog von Preussen, ferner 18 durch die zweite Tochter, Anna, vermählt mit Philipp Ludwig, Pfalzgrafen zu Neuburg, endlich 16 durch die dritte Tochter, Magdalena, vermählt mit Johann I., Pfalzgrafen zu Zweibrücken. Die drei genannten Zahlen lösen sich durch Verteilung unter die Kinder der drei Frauen weiterhin auf in folgende Posten: 5 + 1 + 5 + 12 + 10, ferner 17 + 1, endlich 6 + 10. Von der grössten der vorkommenden Zahlen, 17, sei noch beigefügt, dass sie sich erst 3 Generationen tiefer in die Posten 3 + 7 + 2 + 2 + 3 auflöst. Von hier ab wird jeder, der einiges genealogisches Material im Hause hat, die Fortführung bis auf die Gegenwart mit Leichtigkeit selbst bewerkstelligen können. Höchstens folgende Angabe dürfte ihm noch als nützliches Kontrollmittel bei der eigenen Arbeit willkommen sein. Das jülich-österreichische Ehepaar steht in der Ahnentafel des Kaisers: 7mal in der 11. Ahnenreihe, 39mal in der 12., 20mal in der 13. und 1mal in der 14. Reihe (die Reihen selbstverständlich von unten aus gezählt).

Eine höchst interessante Erscheinung dürfen wir hier nicht stillschweigend übergehen. Einer von den 67 Plätzen, welche Maria von Oesterreich in der Ahnentafel des Kaisers einnimmt, liegt an der Stelle XII, 4096, d. h. an der zu äusserst links (heraldisch) gelegenen Stelle der 12. Ahnenreihe über Kaiser Wilhelm. Führen wir nun diese Abstammung auch nach oben (zeitlich rückwärts) immer in weiblicher Linie oder am äussersten linken Rande der Ahnentafel weiter, so erhalten wir die »reine Mutterlinie« des Kaisers. Mit dem uns zur Verfügung stehenden Material vermögen wir dieselbe durch 22 Generationen — den Kaiser selbst natürlich nicht mit gerechnet — hindurchzuführen und

zufälliger Weise stossen wir dabei auf etwas, das im Laufe der vorliegenden Erörterungen bereits in anderem Zusammenhange erwähnt werden musste. Die Reihe lautet: 1. Teresa Alvarez de Azagra, fünfte Herrin von Albaracin, T. des Alvaro Perez de Azagra und einer uns vorläufig noch unbekannten Mutter. (Teresa ist die gleiche Frau, die wir oben in der Ahnentafel der Florenza von Aragon als 12. unter den 16 Ahnen der 4. Reihe genannt haben). Sie war vermählt mit Juan Nuñez de Lara, Herrn von Lara, Generalkapitän der aragonischen Mark, † im April 1294. — 2. Juana Nuñez de Lara, genannt Columbine oder Palomilla, † 1350, Gemahl: Ferdinand de La Cerda aus dem königlichen Hause Castilien und Leon. — 3. Blanca von La Cerda oder »von Spanien«, † um 1350, Gem.: Juan Manuel, Herr von Villena und Escalona, gleichfalls aus dem castilischen Königshause, † 1348. — 4. Juana Sancha Manuel, † 1381, Gem.: Heinrich II. der Prächtige, Graf von Trastamara, König von Castilien, † 3. Mai 1379. — 5. Eleonore, Infantin von Castilien, † 5. März 1416, Gem.: Karl III. der Edle, König von Navarra, aus dem Hause Capet-Evreux, † 5. Sept. 1425. — Die folgenden 6 Glieder No. 6 bis mit 11 sind identisch mit den oben unter No. 12 bis mit 17 aufgezählten Personen, die letzte ist also Maria von Oesterreich nebst ihrem Gemahl Herzog Wilhelm von Jülich, Cleve und Berg. Hierauf geht es weiter: 12. Marie Eleonore von Jülich, Gem.: Albert II., Friedrich, Herzog von Preussen. — 13. Magdalena Sibylle von Preussen, Gem.: Johann Georg I., Kurfürst von Sachsen. — 14. Maria Elisabeth von Kursachsen, Gem.: Friedrich III., Herzog von Schleswig-Holstein-Gottorp. — 15. Magdalena Sibylla von Gottorp, Gem.: Gustav Adolf Herzog von Mecklenburg-Güstrow. — 16. Christiane von Mecklenburg, Gem.: Ludwig Christian, Graf von Stolberg-Gedern. — 17. Ferdinandine Henriette von Stolberg, Gem.: Georg August, Graf von Erbach-Schönberg. — 18. Karoline Ernestine v. Erbach, Gem.: Heinrich XXIV., Graf Reuss von Lobenstein zu Ebersdorf. — 19. Auguste von Reuss, Gem.: Franz I., Herzog von Sachsen-Coburg-Saalfeld. — 20. Victoria von Coburg, Gem.: Edward, Herzog von Kent, königl. Prinz von Grossbritannien und Irland. — 21. Victoria I., Königin von Grossbritannien und Irland, Kaiserin von Indien, Gem.: Albert, Prinz von Sachsen-Coburg-Gotha. — 22. Viktoria, princess royal von Gr.-Br. und Irland, Gem.: Friedrich III., König von Preussen, Deutscher Kaiser. — Der Sohn dieses Paares ist bekanntlich unser erlauchter Monarch. Bereits in die 2. dieser 22 Generationen wird durch den Ferdinand de La Cerda das Blut des Cid hereingetragen und kumuliert sich natürlich bis zum Schluss in gewaltigen Proportionen.

Eine Erscheinung, die den Beobachter aut den ersten Anblick ganz wunderbar bedünken möchte, bei näherer Ueberlegung aber sich auch als völlig begreiflich und natürlich erweist und in ähnlicher Weise sich vielfach wiederholen muss, besteht darin, dass Ihre Majestät die Deutsche Kaiserin ganz genau die gleiche »reine Mutterlinie« in ihrer Ahnentafel hat, wie ihr kaiserlicher Gemahl in der seinigen.

Noch in der 20. von den 22 Generationen, die wir oben aufgezählt haben, ist die Uebereinstimmung vollständig. Erst von dort ab tritt folgende Abweichung ein: 20. Prinzessin Victoria von Sachsen-Coburg-Saalfeld war, bevor sie den Herzog Edward von Kent heiratete, schon in erster Ehe vermählt gewesen mit Emich Karl, Fürsten von Leiningen. Aus dieser Ehe hatte sie zur Tochter: 21. die Prinzessin Anna Feodora von Leiningen, welche an den Fürsten Ernst von Hohenlohe-Langenburg vermählt war. Des letzteren Paares Tochter war: 22. Adelheid von Hohenlohe-Langenburg, die in ihrer Ehe mit Friedrich, Herzog von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, zur Mutter der Kaiserin Augusta Victoria wurde. Nach rückwärts verfolgt, noch über die Teresa de Azagra hinaus, die wir nachzuweisen vermochten, müssen natürlich beide Linien bis in alle Ewigkeit gleich lauten.

Kehren wir nach dieser Abschweifung zu den Forschungen des Herrn Dr. v. Kekulé zurück. Am Schlusse seiner Abhandlung deutet derselbe an, dass auch diejenigen beiden Gemahlinnen des grossen, schweigsamen Oraniers, welche Ahninnen des Kaisers Wilhelm II. geworden sind, vom Cid abstammen und zwar die eine mehrfach. Drücken wir auch diese Angabe etwas schärfer präzisiert aus, so ergibt sich: In der Tat stammt Charlotte v. Bourbon-Montpensier 49 mal, Luise v. Coligny 35 mal vom Cid ab. Da nun aber erstere 14 mal, letztere 4 mal Ahnin des Kaisers geworden ist, und Wilhelm von Oranien selbst (18 mal Ahn) das Blut des Cid fünffach in seinen Adern führt, so haben wir folgende Rechnung aufzustellen: $14 \times (49+5) + 4 \times (35+5)$, erhalten also 916 weitere Abstammungen des Kaisers Wilhelm vom Cid. Ein Punkt erregt mir hierbei ein gewisses Bedenken. Herr Dr. v. Kekulé bezeichnet die Luise v. Coligny speziell deshalb als eine Nachkommin des Cid, weil ihre väterliche Grossmutter, Luise († 1541) eine Tochter des Hauses Montmorency gewesen ist. Er scheint also Abstammung vom Cid in der männlichen Ahnenlinie dieser Frau gefunden zu haben und gerade dort konnte ich keine solche entdecken, vielmehr kommen nach meinen Untersuchungen sämtliche 14 Blutstropfen des Cid, welche Luise v. Montmorency führt, von ihrer 4. Urgrossmutter Jeanne de Nesle-Mello-Offemont aus dem Hause Clermont en Beauvaisis. Von den verschiedenen Linien des Hauses Montmorency erhält allerdings der Nebenzweig Laval-Loué verhältnismässig früh das Cidblut, und von ihm geht dasselbe in den Hauptzweig Laval über, dagegen die gerade Linie Montmorency scheint mir bis in die Zeit der genannten Luise ausserhalb der grossen Sippe des Grafen von Bivar geblieben zu sein. Wenn ich mich hierin täusche, so soll es mich

lebhaft freuen und wird mich zum aufrichtigsten Danke verpflichten, wenn ich eines bessern belehrt werde.

Es ist natürlich nicht daran zu denken, dass mit den bis jetzt aufgezählten 17324 Blutstropfen die Abstammung des Kaisers von Don Ruy Diaz erschöpft sei. Einige wenige weitere Stammreihen wollen wir nur ganz kurz noch beifügen. Philipp der Grossmütige von Hessen führt allerdings nur 5 Blutstropfen vom Cid in seinen Adern, dafür ist er aber 158 mal Ahn unseres Kaisers (nämlich 2 mal in der 10. Ahnenreihe, 5 mal in der 11., 58 mal in der 12., 75 mal in der 13., 17 mal In der 14., endlich 1 mal in der 15. Reihe). Also erweitern sich die daherfliessenden 5 Abstammungen auf 790. Oder Anna Franziska Eugenia v. Hoorne-Houtekerke, die an der 234. Stelle in der 9. Ahnenreihe des Kaisers steht, bezieht allein von ihrer 14. Ur-ur-urgrossmutter Louise v. Albret, Vicomtesse v. Limoges, Herrin v. Avranches, Avesnes und Landrecies, 33 Cid-Tropfen, welche freilich, da die erstere Dame nur einmal in der kaiserlichen Ahnentafel vorkommt, auch nur einmal zur Geltung kommen. (Anna Franziska Eugenia ist dieselbe — ich möchte fast sagen: ominöse Frau, welche in den veröffentlichten Ahnentafeln des Kaisers meistens nur als namenlose »Gräfin v. Hornes« figuriert. In Wirklichkeit hat sie die denkbar interessanteste Abstammung; in ihrer Ahnentafel weist sie nahezu alle Königsdynastien Europas und sonst noch die hervorragendsten Geschlechter auf; natürlich führt sie ausser jenen 33, die wir aus einer einzigen Richtung hergeleitet haben, noch eine grosse Anzahl weiterer Blutstropfen des Cid). Wieder eine interessante Ahnin des Kaisers ist Catherine v. Rohan, Gemahlin des Pfalzgrafen Johann II. v. Zweibrücken, Tochter des René II. v. Rohan-Gié und der Catherine l'Archévêque de Parthenay, Herrin v. Soubize. Sie hat 131 Blutstropfen des Cid und ist 6 mal Ahnin des Kaisers, bringt also im Ganzen 786.

Im Eingange dieser Erörterungen erwähnten wir, dass alle Mitglieder der Häuser Baden und Württemberg Abkömmlinge des Cid sind. In ersteres Haus wird das Blut gleich von vornherein in 4facher Stärke gebracht, bei letzterem Hause kommen an der erwähnten Übergangsstelle 3 Tropfen herein, die sich mit 2 schon von früher her im Hause befindlichen zu 5 vereinigen. Da nun in der 10. Ahnenreihe des Kaisers 13 Personen aus dem Hause Baden und 21 solche aus dem Hause Württemberg stehen, so erhielten wir allein dadurch weitere $(13 \times 4) + (21 \times 5) = 157$ Abstammungen; das ist aber, klar ersichtlich, eine sehr eingeschränkte Rechnungsweise; denn erstens bekommen die betreffenden Personen beider genannter Häuser zwischen jenen Übergangsstellen und der 10. Ahnengeneration des Kaisers noch anderweitige Zufuhr von Cidblut, und zweitens breiten sich die 4 bezw. 5 Tropfen mittelst weiblicher Übertragung noch auf viele andere Häuser aus, die dem Kaiser gleichfalls Ahnen liefern. Übrigens hat die Henriette von Montfaucon-Montbéliard, welche dem Hause Württemberg die erwähnten 3 Blutstropfen zubringt, 3 Schwestern, von denen 2 gleichfalls mehrfach Ahninnen des Kaisers sind. Ahnliche Nachweise, wie hierüber betreffend Baden und Württemberg, liessen sich noch mit manchem anderen deutschen Fürstenhause anstellen, z. B. mit Nassau.

Wir haben also nunmehr im Ganzen 19090 Abstammungen des Kaisers von Don Ruy Diaz, Grafen von Bivar, ziffernmässig festgestellt und von vielen andern ausreichend klar gemacht, dass sie bei weiteren Untersuchungen sich mit Notwendigkeit ergeben müssen. Auf Grund meiner zur Zeit noch nicht abgeschlossenen Arbeiten auf diesem Gebiete muss ich annehmen, dass die Gesamtzahl der existierenden Abstammungslinien sich mindestens auf 30000 beläuft, vielleicht aber auch das Doppelte erreichen kann. Ist auch Vollständigkeit mit den bis jetzt gelieferten Nachweisen noch keineswegs erzielt, so dürfte doch andrerseits anerkannt werden, dass unsere Darstellung über ein willkürliches Herausgreifen verschwindender Einzelheiten hinausgelangt ist.

Gemeinnütziges für Familiengeschichtsforscher.

Eine dieser Tage an mich gerichtete Anfrage eines angehenden Familiengeschichtsforschers, erlaube ich mir, da wohl manche in dieselbe Lage kommen werden, der Wichtigkeit halber, offen an dieser Stelle zu beantworten. Es handelt sich darum, wie verblasste und verbleichte Schriften auf Urkunden etc. wieder lesbar zu machen seien.

Ursachen sind: Feuchtigkeit, dumpfe, modrige Luft, auch längeres Verweilen in direktem Sonnenlicht.

Auf alten Pergamenturkunden befeuchte ich mittels eines Schwammes die Schrift leicht mit Wasser. Hierauf überpinsele ich die Schrift mit einer Lösung von schwefelsaurem Ammoniak und die Schrift wird wieder leserlich.

Pergament und Papier. Das unleserliche Blatt wird leicht mit Wasser befeuchtet, dann mittels eines grösseren, breiten Pinsels mit Schwefelwasserstoff-Ammoniak bepinselt und die Schrift wird wieder leserlich.

Auf Pergament hält sich diese Schwärze, Papiermanuskripte werden ebenfalls schwarz und leserlich, doch wie die Erfahrung zeigt, nur für kurze Zeit. In diesem Falle ist es angezeigt, von dem Schriftstück eine Copie zu fertigen und diese, amtlich beglaubigt, dem Original beizufügen. Die obige Erscheinung ist durch Bildung von Schwefeleisen zu erklären.

Gg. Kurz, Aachen.

Wegen Raummangel kann der Schluss des Verzeichnisses der im Lehen- und Adelsarchiv in Karlsruhe befindl. Urkunden, bezw. Nachrichten erst in No. 12 unserer Zeitschrift erscheinen. Red.



Zur Kunstbeilage.

Mit vorliegendem Blatt beschliessen wir die Reihe der von Herrn Alexander Haake in Charlottenburg gelieferten Kunstbeilagen. Das Wappen (in Blau ein goldener Schräglinksbalken; der gekrönte Helm trägt als Helmzier eine goldene Lilie zwischen zwei blauen Straussenfedern) zeigt eine sehr hübsche Deckenentwickelung.

Zu den Exlibris-Beilagen.

Mit der ersten Exlibrisbeilage beenden wir die Folge der von Herrn Ernst Krahl in Wien entworfenen Exlibris. Dieselbe enthält zwei Bibliothekzeichen des Karl Grafen und Herrn zu Brandis, Komtur und General-Receptor des souv. Malteser-Ritter-Ordens etc.

Nr. 1 zeigt das zweihelmige Vollwappen; besonders reizvoll sind die originellen Deckenformen und die moderne Umrahmung.

No. 2 zeigt den Wappenschild allein, dem das Malteser-Kreuz untergelegt ist; das ganze ist von schwungvollen Arabesken umgeben.

Die zweite Exlibrisbeilage rührt von L. Rheude her.

No. 2 mit dem Text »Aus der Bücherei von Karl Zinkgräf« ist unter Zugrundelegung einer Skizze des Herrn A. Schäfer gezeichnet und enthält innerhalb einer stilisierten Weinrebenranke das Wappen des Besitzers, dahinter einen Ausblick auf das Wohnhaus des Herrn Zinkgräf und eine Burgruine. Ueber dem Ganzen die Wappen von Weinheim, Baden und das Emblem des Handels in Schildform.

No. 2 ist das Büchereizeichen des Herrn Verlagsbuchhändlers Ernst Weller und trägt als Hauptdarstellung das Wappen Weller und das des Buchhandels.

No. 3 ist eines der Exlibris des Zeichners. Das Kleeblatt ist ein Motiv aus dem Wappen desselben, die 3 Schildchen weisen auf den Beruf hin, das Monogramm zeigt die Form, wie sie der Autor bei vielen seiner Zeichnungen anwendet.

Eine heraldische Glasmalerei.

Durch die Freundlichkeit des Herrn Kunst- und Glasmalers Carl Busch in Berlin-Schoeneberg, Merseburgerstr. 3 sind wir in der Lage, der heutigen Archivnummer die autotypische Nachbildung eines Dielenfensters im General-Kommando-Dienst-Wohngebäude Berlin W. beizufügen. Das

Fenster zeigt eine reiche Renaissancearchitektur, deren mittlerer Bogen einen Brokatvorhang zeigt; dieser wird rechts und links von 2 gekrönten Wappenschilden mit dem Reichs- und Preussischen Adler beseitet. Ueber dem Ganzen zeigt sich als Hauptdarstellung der Brandenburgische Adler ohne Schildbegrenzung. Wir finden, dass die gegebene Fensterform in besonders geschickter Weise ausgefüllt ist.

Nachtrag zum Wappen v. Spalding.

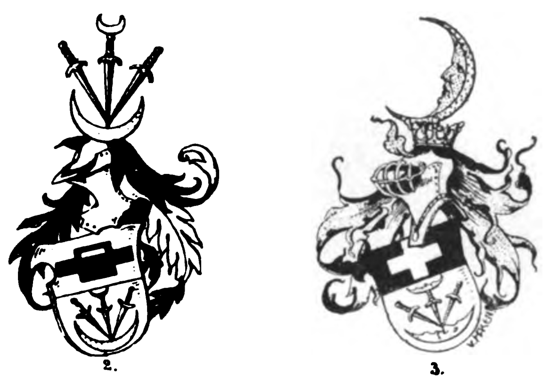
(Vergl. Archiv, III. Jhrg. Nr. 1.)

Es dürfte von Interesse sein, mehrere Abweichungen des Spaldingschen Familienwappens kennen zu lernen. Die 5 nunmehr im Archiv abgebildeten Wappen zeigen ananschaulich, wie oft Schildfiguren im Laufe der Zeit der Veränderung unterworfen sind, bezw. verschieden gedeutet werden können. Siebmacher bringt folgende drei Wappenvarianten dieses Geschlechts, leider fehlen teilweise die Tinkturen. 1. Spalding, aus England stammend, jetzt in Pommern und Mecklenburg ansässig. Schild geteilt, oben in Gold (schw.) ein rotes lediges Kreuz, unten drei goldene, auf g. steigenden Monde



1.

fächerförmig gestellte Pilgerstäbe, der mittelste mit einem zweiten gleichen Monde besteckt. Der Stechhelm führt als Helmzier die Figuren der unteren Feldung. 2. Spalding in Hamburg (Andr. Frdr. S. 1821 Ratsherr). Der geteilte Schild zeigt oben einen »Riegel«, unten das gleiche Bild wie im 1. Wappen, nur statt der Pilgerstäbe 3 Schwerter oder Dolche. Auf dem Stechhelm die Figuren des unteren Feldes. 3. v. Spalding, Kgl. Preuss. Adelst. 14. IV. 1834 für Gust. Hans Julius S., Kgl. Preuss. Oberleutnant im 3. Dragonerreg. Es sollen noch gegenwärtig Nachkommen im Preuss. Heere sein. Wappen geteilt oder richtiger schwarzes Schildhaupt mit silb. ledigem Kreuz; unten in Blau zwischen 2 gebildeten (gesichteten) g. steigenden Monden drei mit den Spitzen anstossende fächerförmig gestellte Schwerter. Helmzier: auf gekröntem Spangenhelm ein gold. gesichteter, zunehmender Mond. Decken: schwarzsilberblaugold. — Näher zu bezeichnen sind noch



2. 3.

die abweichenden Formen der Wappenfiguren. No. 1 und 3 zeigen oben ein gemeines Kreuz, No. 2 den ähnlichen Riegel. Die 4. Variante (im Wappen des am 1. I. 1900 geadelten Spalding; S.: Archiv, III. Jahrg. No. 1) zeigt im oberen Felde ein durch 3 kreuzweis gelegte Balken gebildetes Tor, eine dem »Riegel« sehr ähnliche Figur. Ferner treten im unteren Felde bald Pilgerstäbe bald Schwerter auf. Die Verwechselung letzterer sich sehr gleichenden Figuren kommt übrigens öfters vor, so z. B. bei der Familie v. Cölln u. a. m. Endlich hier die Monde beim v. Spaldingschen Wappen vom 14. IV. 1834 alle gebildet oder gesichtet.

Heraldisches Kuriositäten-Kabinett.

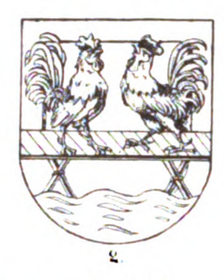
Durch freundliche Mitteilung*) des Freiherrn von Müllenheim sind wir in der Lage, hier folgende vier Kuriosa nach sorgfältigen

*) Dem Werk des Galer. Bucelin (1622—55) entnommen; Grossh. Bad. General-Landesarchiv, Karlsruhe.

Angaben bildlich wiederzugeben. Figur 1, der Wappenschild der Narringer von Narregg, zeigt einen Narren in ganzer



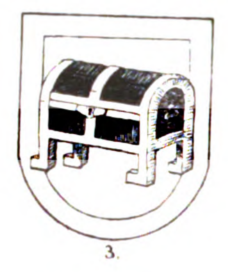
1



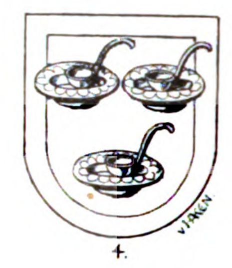
2.

Figur mit Schellenkappe, die Linke eingestemmt, mit der Rechten eine Keule (Blase, Klopper?) schwingend. Schild 2, die Steper von Ladndorff, zeigt auf einem über Wasser führenden Bretterstege mit gekreuzten Füssen zwei sich gegenüberstehende Hähne.

Die vom Holtz (Figur 3) führen in ihrem Wappen eine beschlagene Truhe mit vier hohen (nach rechts) halbgerückten Füssen.



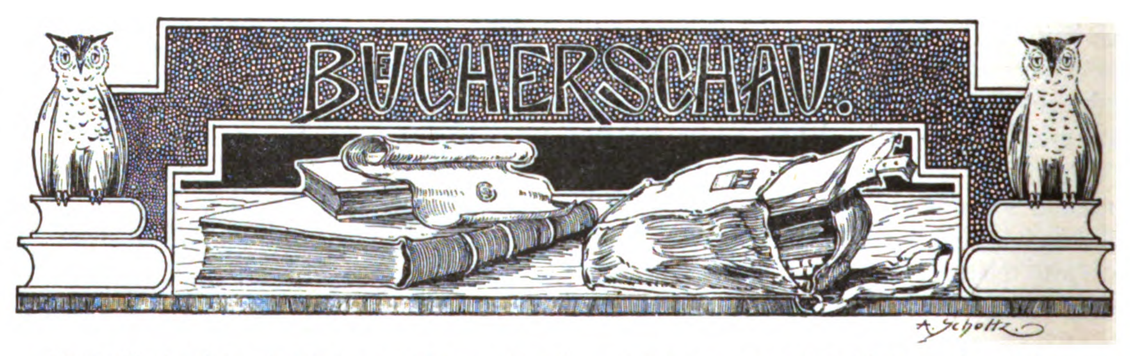
3.



4.

Der vierte Schild endlich zeigt drei, 2.1 gestellte Schüsseln mit je einem darin liegenden Schöpflöffel; es ist das Wappen der Raumschüssel de Schönegg und Schalleck. Tinkturen unbekannt.

v. Haken.



Niederländischer Adelskalender für das Jahr 1904. Herausgegeben von dem heraldisch-genealogischen Archiv »van Epen« in s'Gravenhage. Preis Mk. 4.20.

In ähnlicher Form und Ausstattung, wie der im Jahre 1900 erschienene Wappenkalender des Württembergischen St. Georgs-Vereins wurde als Fortsetzung des Niederländischen Adelskalenders per 1901 von der obengenannten Anstalt auch für das laufende Jahr ein Kalender ediert. Die beiden Kalender tragen je 88 Wappenschilde und bringen den niederländischen Adel von d'Ablaing bis de Graeff. Die Wappenzeichnungen sind von grosser Formenklarheit und als zuverlässiges Vorlagematerial wohl brauchbar, wenn auch manche der Figuren heraldische und künstlerische Schönheit vermissen lassen.

Der Druck ist durchweg gut zu nennen. Unter den auf dem Kalender 1904 dargestellten Wappen finden sich diejenigen nachverzeichneter deutscher Familien: von Daehne, von Derfelden, von Dopff, von Dorth, von der Feltz, von Fisenne, Forstner von Dambenoy, von Frankenberg und Proschlitz, von Fridagh, von Geusau, von Goedecke, von Goldberg, von Goldmann, Goll von Franckenstein, von Goltstein, von der Goltz. Der etwas hohe Preis von Mk. 4.20 dürfte aber die Absatzfähigkeit einigermassen beeinträchtigen. — Früher schon erschien im gleichen Verlage eine Sammlung von Wappen Amsterdamer Geschlechter.

Mein Lebenslauf. 96 Seiten. Grossfolioformat. In Ganzleinen gebunden, Preis Mk. 12.50, in hochelegantem Einband Mk. 16. Verlag des Lebenslauf-Verlag, Berlin 1903. — Dieses Prachtwerk, auf holzfreies Büttenpapier gedruckt, der Bestimmung entsprechend künstlerisch und gediegen ausgestattet, enthält 20 illustrierte Seiten, gewissermassen die Titel zu den verschiedenen Lebensabschnitten darstellend, während weitere 51 mit Leisten verzierte Seiten zu ferneren Eintragungen dienen. 25 Textseiten, Begleitworte zu den einzelnen Abschnitten enthaltend, sowie zwei am Schluss des Werkes befindliche Aktentaschen vervollständigen dasselbe und machen es zu einem Hausbuche, das jeder Familienvater für jedes Kind — sofort nach der Geburt beschaffen sollte.

So gut und empfehlenswert aber auch das Buch ist, hat es doch einen sehr grossen Fehler, den die Herren Verfasser hoffentlich bei einer weiteren Auflage fortlassen, oder wenigstens berichtigen werden. Unter dem Abschnitt »Stammbaum der Familie« ist ein Schema zum Ausfüllen in Form einer Eiche mit Schildern vorgedruckt, welches nimmermehr ein Stammbaum sein kann. Wenn wenigstens nicht die Form eines Baumes genommen wäre, würde die Ahnentafel zu 16 Ahnen, die nach der Erklärung auch in die Felder eingetragen werden sollen, richtig sein. Den Herren Verfassern scheint, wie so vielen, der Unterschied zwischen einem Stammbaume und einer Ahnentafel nicht klar zu sein. Wie aber in

der Erklärung geschrieben werden kann: »Der Stammbaum ist entgegen sonstiger Gepflogenheit so angelegt, dass der Inhaber des Buches sich in das grösste zu unterst stehende Schild einträgt. In der zweiten Reihe darüber befinden sich zwei Hauptschilder für die Eltern« usw. ist mir unklar. Es widerspricht doch schon dem natürlichen Gefühle, den jüngsten Spross (!) eines Geschlechtes an die Wurzel eines Baumes und seine Vorfahren an die Zweige zu schreiben. Die Abweichung von der »sonstigen Gepflogenheit« sollte wenigstens begründet werden, was aber wohl unmöglich sein dürfte. H.

De Navorscher. Monatsschrift für Geschichte, Genealogie und Heraldik. Herausgegeben von J. F. van Someren, Bibliothekar der Reichsuniversität zu Utrecht. — 53. Jahrgang. No. 12. Inhalt: Geschichte. Die Kabalen in Utrecht im Oktober 1588. Von einem Augenzeugen. Mitgeteilt von Dr. R. Vischer. — Spottgedicht auf die Einnahme der Stadt Grave durch Prinz Moriz von Oranien am 20. Sept. 1602. — Verordnung des Prinzen Wilhelm I. von Oranien inbetreff der Schützengilden zu Breda 1561. — Notizen über die Batavische Revolution (Fortsetzung). — Kunstgeschichte: Eine alte Wandschüssel. — Niederl. Zeichenkünstler.

54. Jahrg. No. 1. Inhalt: Geschichte: Schimpfgedichte auf die Differenzen zwischen Harlemischen Regenten und der Prinzessin — Statthalterin, 1757 bis 1758. — Niederländische hingerichte Seekapitäne. — Flamen und andere Fremde zu Harlem. — Nassauische Dokumente. — Kulturgeschichte: Nordingerlant. — Muster einer Unterrichtsordnung 1678. — Der »Exzellenz«-Titel. — Leichenfeier. — Taufe eines Grafensohns. — »Bahrerecht« in Nürnberg. — Alimentationsakte betreffend zwei Waisen, 1607. — Genealogie und Heraldik: Liste der Grabsteine in der grossen Kirche zu Dordrecht. Mitget. von J. L. van Dalen (Schluss). — Genealogische und heraldische Notizen betr. Niederländische Familien auf Ceylon. Von Dr. F. W. de Nos. — Neuer Beitrag zur Genealogie. Van Gorkum. — Beckmon. — Doitsma. — Van Benninger — van Someren. — Cloeck. — Van Gelder. — Familie Huyssen. — Marijt. — Naasthoven. — Wappen. — Wappendevise Marlborough. — Kirchen-Geschichte: Rätsel auf kirchlichem Boden. — Sprüche und Literatur: Buystelmate. — Jacob Liefs. — Eveltjes. - Von der Scylla in die Charyptiz. — Rinerse cet.

Grossh. Hessisches kleines und grösseres Staatswappen 1902, lithogr. Farbendrucke, gedruckt und verlegt durch Philipp von Zabern in Mainz.

In der genannten Kunstanstalt erschienen zwei heraldische Blätter, welche vollste Beachtung verdienen. Dieselben stellen das grossh. hess. kleine und grössere Staatswappen, wie dasselbe seit 1902 zur Annahme gelangt ist, dar. Die Entwürfe stammen von dem rühmlichst bekannten Kunstmaler Otto Hupp und geben die Eigenart dieses Künstlers bei heraldischen Zeichnungen vollendet wieder. Die Wappenblätter entsprechen genau den Originalen, die im Grossherzogl. hessischen Haus- und Staatsarchiv zu Darmstadt verwahrt werden. Papier und Druckausführung sind über alles Lob erhaben. Der Preis von Mk. 3 pro Stück ist in Anbetracht der brillanten Ausstattung nicht zu hoch.

Die Ostermair. Urkunden, Regesten u. Matrikelauszüge etc. I. Teil. Gesammelt von Dr. Heinrich Ostermair in Ingolstadt. 38 Seiten. Mit 1 Siegel- und 1 Farbendrucktafel.

Der Freundlichkeit des Herrn Autors verdanken wir das vorliegende Heft. Dasselbe enthält eine grosse mit vielen Fleisse zusammengetragene Reihe von Regesten aus dem XIII., XIV. und XV. Jahrh., welche sämtlich Glieder der seit langem in Ingolstadt angesessenen Familie Ostermair betreffen.

Eingelaufen: Katalog XXX (Miscellanra) des Antiquariats M. Hauptvogel (Hans Lommer), Gotha, Hauptmarkt 14.

Katalog 299. (Genealogie und Heraldik, Ordenswesen, Sphragistik, Geschichte der Höfe und des Adels) des Buchhändlers und Antiquars Karl W. Hiersemann in Leipzig, Königsstr. 3.

BRIEFKASTEN.

Anfragen bis zu 15 Zeilen einspaltig werden kostenlos aufgenommen, jede weitere Zeile wird mit 10 Pfg. berechnet. — N.B.! Im Interesse unserer verehrl. Leser liegt es, Namen und Daten in Briefsendungen möglichst deutlich zu schreiben.

Anfragen

von Mitgliedern des Vereins „Roland".

195. Erbitte jede Nachricht über Fomm (Fom, Fumm, Fum), 1650 in Hückeswagen (Kreis Lennep, Rheinpreussen) zuerst erwähnt. Was bedeutet der Name? Wer kennt Familienwappen? Antwort durch »Archiv« oder unmittelbar erbeten an

Julius Fomm, Köln, Vorgebirgstrasse 41 I.

196. Wer kann mir über die Vorfahren des zu Brüssel geborenen Handelsherrn Georg Nolte, der dem lutherischen Glaubensbekenntnisse angehörte, Auskunft erteilen? Georg Nolte ist vermutlich in den Jahren 1567—69 anlässlich der grausamen Verfolgung der Evangelischen, welche unter dem Herzog von Alber stattfand, nach Deutschland geflohen und hat sich in Braunschweig niedergelassen. Er soll dort ein kaufmännisches Geschäft betrieben haben. Ernst Nolte, Kaufmann, Berlin S. 53, Urbanstrasse 176.

197. Familiengeschichtliche Nachrichten über die in Ostpreussen, aber auch sonst in Ostdeutschland verbreitete Familie Matern erbeten. Wer würde für mich etwa noch im Königsberger Archiv vorhandene Kirchenbücher darauf hin durchsehen? Wo finde ich nähere Angaben über die um 1500 in Danzig lebenden Brüder Gregor und Simon Matern? — Nachrichten und Nachweis von Urkunden über die Familie von Kondratowicz (Syrokomla) erbeten. Dr. E. Matern, Berlin, Turmstr. 66.

198. 1. Ist vielleicht einer der geehrten Leser bei seinen Forschungen auf den Namen Fabarius (auch Faberius) gestossen und bereit mir gütige Mitteilung zu machen? Die Familie ist bis jetzt in

ihrem Stammbaum fest beglaubigt bis zum Jahre 1643, in welchem ein Jacob F. als Schulmeister in Gräfenroda bei Ohrdruf wirkte bis 1661. Ein Sohn lebte dann mit Kindern und Kindeskindern in Jena, Sulza usw. (Thüringische Linie) und ein anderer als Bürgermeister in Schraplau (mansfeldisch-pommersche Linie). Des Letzteren Sohn, Johann David F., war Justiziar und Bibliothekar des Fürsten zu Putbus, später Bürgermeister von Bergen, Rügen. Seine Nachkommen lebten dann vorwiegend in Pommern, Südpreussen, Posen, Schlesien und Rheinpreussen. — Bei den Ehefrauen der thüringischen Linie kommen die Namen Henn aus Grosssimmern, Struve-Neusulza, Gerber-Jena vor, sowie Walther-Stadtsulza. Bei den Ehefrauen der pommerschen Linie kommen die Namen Latomütz aus Schlesien oder Böhmen, Dühnow, Retzlaff, Krüger aus Naugardt, Treptow a. d. Rega, Greifenberg, vor.

2. Wer kann mir näheres über Wohnort etc. der Familie von Dietrichson mitteilen? Ein königl. preuss. Ruhrschiffahrts-Inspektor Erasmus v. D. war in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts verheiratet mit Charlotte Caroline Wilhelmine Fabarius zu Ruhrort.

3. Wer kann mir freundlichst eine Adresse aufgeben von Familienforschern auf Rügen, in Stralsund, Greifswald, Eisleben und Regensburg?

4. Wer hat nähere Kenntnis von den Verhandlungen des hist. Vereins von Oberpfalz und Regensburg, in welchem Band ist da der Name Faberius verzeichnet?

5. Im Wappen führt nach Ueberlieferung die Familie F. einen Mann mit langem Speer; doch scheint dies nur von der thüringischen Linie geführt zu sein. Ein süddeutscher Heraldiker gibt — ohne urkundlichen Nachweis — hingegen einen goldenen Greif auf blauen Feld an. Wo kommt dies Wappen vor, wird es von einer anderen bürgerl. Familie geführt?

6. Wer kann mir Auskunft geben, ob und wo ein Herr Dr. Hermann (J. H.) Müller lebt, Verfasser eines Aufsatzes über Johann David Fabarius in der Allgem. Deutschen Biographie?

Direktor Fabarius, Deutsche Kolonialschule,
Witzenhausen a. d. Werra, Wilhelmshof.

199. Jegliche Nachricht erbeten über Vorkommen der Familie Zadow, aus Posen stammend. Mitteilungen bitte direkt an mich zu richten; Auslagen werden bereitwilligst vergütet. Wann erscheint die Bearbeitung der Kirchenbücher für den Reg.-Bezirk Posen? Dr. F. Zadow,
Godesberg a. Rh., Plittersdorferstr. 64.

200. Ich sammle Nachrichten über die ältere Geschichte meiner Familie, die vor ihrer Uebersiedelung nach Hamburg um die Wende des 18. und 19. Jahrhunderts in Neuhaus a. d. Oste ansässig gewesen sein soll. Für jede, auch die kleinste Auskunft bin ich dankbar und zu Gegendiensten gern bereit. Prof. Dr. Heinrich Geffcken, Köln a. Rh.,
Volksgartenstr. 14.

201. Mein ältester Vorfahr, George Heubel, der 1520 beim Ueberfahren des gefrorenen Bodensees mit Ross nud Wagen versunken ist, hat wahrscheinlich bei Kempten oder Lindau gewohnt. Von seinen Kindern fehlt jede Nachricht, dagegen besitze ich zuverlässige von einem Enkel, Hanss H. auf dem Abtschen Meurhof ad Einöde am Perge unfern der Stadt Kembda im Algäu gelegen, der 3 Töchter und 7 Söhne hinterlassen hat, deren einer, Michael in S. Simon Zella bei Lindau im Bodensee wohnhaft, im Jahre 1611 im Alter von 46 Jahren nach Stadtilm in Thür. übersiedelte. Von dessen Söhnen 1. Ehe hat Andress b. München (Bayern) Sebastian in Kaufbeuren, Mathesz in Augsburg gewohnt, von denen möglicherweise noch Nachkommen in Süddeutschland leben. Nähere Mitteilungen erwünscht, Auslagen gern erstattet.

Dr. med. Heubel, Blankenburg, Schwarzatal.

202. Nachrichten über Träger des Namens Schwenck (k, kh, etc) spez. im Fränkischen vom 17. und Anf. 18. Jahrhunderts erbeten. Porto-Ersatz.
Albert Schwenck, k. Bahnadjunkt, Regensburg,
Ostentor H. 67.

Anfragen

von Nichtmitgliedern des Vereins „Roland".

203. Wer von den Lesern kennt die Herkunft und das Wappen der Familie Zennefels (Zennefelser, von Zennefelss und Garsdorf). Besonders erwünscht sind mir Nachrichten über den ältesten Sohn des Andreas Zennefels, Hammermeisters zu Wolfsbach, Johann Philipp Zennefels, der nach der Pfarrmatrikel in Ensdorf, den 13. Mai 1606 zu Wolfsbach geboren ist. — Philipp Pauer war ca. 1654 Hammermeister zu Bömischbruck. Kann jemand über denselben nähere Auskunft geben, insbesondere wer dessen Eltern waren und wie letztere hiessen und wann und wo jene geboren und gestorben sind? Mir liegt sehr viel daran, dieses zu erfahren. Für jede, auch die geringste Mitteilung wäre ich sehr dankbar.

Johann Ritter und Edler von Pauer-Wolfsbach,
Pfarrer,
Ost-Russland, Wolga-Dorf Pfeifer, Post Kamenka.
Gouv. Saratoff.

204. In Sibmachers Wappenbuch »Bürgerlicher Familien« befindet sich das Wappen einer österreichischen Familie Adeler von 1650. Ein vierfach geteilter Schild (im 1. Felde ein goldenes A in Rot, im 4. Felde dasselbe in schwarz, 2. Feld gold, 3. Feld blau, beide Felder leer, Helmzier das A, Decke rechts schwarz-rot, links blau-golden. Mein ältester Vorfahr ist Michael Adeler, sesshaft in der damals zu Oesterreich gehörenden Ober-Lausitz. (1570 bis 1627.) Wer erteilt Auskunft über 1. Verleihung dieses Wappens durch und an wen? 2) Wie ist der Familienname Adeler (Adler) zu deuten? Porto wird auf Wunsch vergütet. Für jede Nachricht dankt im voraus bestens

Curt Adler, stud. arch., Karlsruhe (Baden),
Ludwig-Wilhelmstr. 14.

205. Ist einer der geehrten Leser des »Archiv« in der Lage mir über den Ursprung oder über die Bedeutung des Namens Werner irgend welche Auskunft zu geben? Der Name muss schon in früheren Zeiten existiert haben, denn ich finde u. a. in der sächsischen Geschichte um 1270 einen Erzbischof Werner in Mainz erwähnt, welcher der Gattin des Landgrafen Albrecht, Margaretha, einer Tochter Kaiser Friedrich II. die letzten Ehren erwies. Hat der Name Werner als Ruf- oder Familienname zu damaliger Zeit gegolten? Schon im voraus dankt für gütige Mitteilungen, für welche Auslagen gern erstattet werden.

Ober-Postassistent Richard Werner,
Dresden-A., Chemnitzerstr. 59 c II.

206. Bitte um gefällige Auskunft über Entstehung des Familiennamens Mahnke? In den letzten 3 Jahrhunderten geben die Kirchenbücher nachweislich folgende Schreibweisen: Mahnke, Mannken, Mahneke und Manecke, welches ist der richtige? Kirchenbücher und königl. Staatsarchiv

Hannover versagen, die Vorfahren Michael Mahnke * um 1645 und um 1600 geborner Urstamm. Kann mir jemand beweisen, dass der Stamm aus Mecklenburg nach Hannover, sowie von der fränkischen Schweiz nach Mecklenburg übergesiedelt ist. Von anderer Seite wird behauptet, dass der Stamm aus einer bischöflichen Familie aus England im Stadeschen ansässig wurde. Für jede nähere Auskunft bin äusserst dankbar und erstatte gern Porto.

Fr. Mahnke, Buchandlung, Verden (Aller).

207. Im »Siebmacher« ist erwähnt: Johann Hilmar Lange, kgl. grossbrit. und kurfürstl. braunschw.-lüneburg. Postmeister zu Lüneburg; Maigräfe d. Schützengilde zu Lüneburg 1731. Wer kann mir näheres über diesen Lange mitteilen?

Hermann Lange, Hamburg, Hartwicusstr. 12, p.

208. Welcher der geehrten Leser des »Archiv« ist in der Lage mir Angaben über den Geburtstag und -Ort, sowie über die Vorfahren des Johann Christoph Büttner, Bergsteiger in Saalfeld, zu machen. Er ist gestorben am 14. Juli 1823. Mit wem war er zum erstenmale verheiratet, sein Sohn 1. Ehe der Schuhmacher Johann Wilhelm Friedrich Büttner, starb am 1. Febr. 1830 ohne Erben zu Wiesbaden. Auch um Wappennachrichten über Büttner und von Bittner erbitte möglich direkt an

Erich Büttner, Berlin, Stallschreiberstr. 9.

209. 1. Wo kann ich in Berlin den alten und neuen »Siebmacher« kostenlos einsehen? — 2. Auskunft und alles Wissenswerte erbeten über: Pastor Buntebart, * um 1720. 1748 Pastor, Zinzendorfianer in Kirch-Baggendorf, Kr. Grimmen. Seine Frau, wohnt 1807 in Stralsund. Kinder: a) Regina Helena, † 1. Nov. 1804, alt 45 Jahre, und Charlotte, Gattinnen meines Urgrossvaters Behm, b) Elisabeth und Christiana, 1807 unvermählt. Johann Friedrich Buntebart, 1808 Handlungsbedienter in Stralsund? Friedrike Behm, ex Charlotte Behm, * 1. Septbr. 1813, † 28. Juni 1857 (mit Gutsbesitzer Louis Homann, * 19. Juni 1809 in Stettin, † 6. Okt. 1872 in Berlin, des letzteren Vater, wohnte Stettin, Gr. Domstrasse, seine Frau war eine geb. Klabunde. Die Homanns führen ein Wappen. — Porti werden ersetzt. Antwort direkt erbeten an

Architekt Schultze, Tegel.

210. Jede Nachricht über seine im 15., 16. und 17. Jahrhundert in Lohmen (sächs. Schweiz) ansässig gewesenen Vorfahren nimmt mit Dank entgegen

Artur Büttner, Dresden, Elisenstr. 70 I.

211. Bin mit einer Stammbaumforschung bis 1560 zurück. Suche noch nachlebenden von Lobecks. Wo lebte der Vater des um 1880 in Militsch (Schlesien) gestorbenen Frl. Aug. v. L. Leben sie noch in Holstein? Etwaige Nachrichten früherer. — An das Manuskript des hannöverschen Geschichtsschreibers Pfeffinger über die Familie von Meding ist eine Historia Lobeck angefügt. Ein Herr v. M. benutzte 1866 in Güstrow dieses Manuskript zur Aufstellung seiner Familiengeschichte. Wo findet sich dieses Manuskript jetzt? — Gibt es noch Kirchenbücher der alten St. Katharinenkirche in Hamburg oder findet sich in dortigen Urkunden ein Kirchenvorsteher Petrus Lobeck, dessen Söhne David und Peter 1560 im Lande Hadeln geboren? Auslagen vergütet gern

Dr. Lobeck, Chemnitz, Zimmerstr. 2.

212. Johann Georg von Wirth (auch Würth), Rittmeister im Kürassier-Regiment Graf Lanthieri, erhielt 4. Juni 1740 den Reichsritterstand mit dem Prädikat Edler von Weydenberg. Zur Zeit dieser Standeserhöhung bis 1741 wohnte er in Günzburg in Schwaben, 1734 und 1735 in Regensburg. Er soll aus Sachsen stammen und starb 1752 in Pommern. Sein Sohn Johann Georg Bernhard, Besitzer von Enzow, Lissow, Tadden starb 1788. Geburts-Angaben etc. erbeten.

Apotheker Kurtzwig, Berlin, Wilhelmshavenerstr. 58.

Antworten

von Mitgliedern des Vereins „Roland".

NB. Die verehrl. Einsender von Antworten werden gebeten, in Zukunft stets die laufende Nummer den Anfragen voranzustellen. Redaktion.

149. von Steuber. In Emden in Ostfriesland wohnt ein Apothekenbesitzer v. Steuber. Derselbe ist verheiratet mit einer Tochter des verstorbenen Emder Apothekenbesitzers van Senden. Dieser Ehe sind zwei Söhne entsprossen, von denen der ältere 1903 als stud. jur. in Emden gestorben ist, der jüngere zurzeit das Gymnasium in Emden besucht. Soviel mir bekannt, hat Apotheker v. Steuber vor einigen Jahren einen Stammbaum aufgestellt, der Interessenten wohl zur Verfügung stehen wird.

159. Reichhelm, Reichsbankdirektor in Emden in Ostfriesland.

Referendar Fieker, z. Zt. in Celle.

133. Heitzig, Hauptstamm haid, gotisch: haidus, alt- und mittelhochdeutsch: heit = »Art«, »Wesen«, auch »Rang« und Stand. Die Verkleinerungsform lautet neben anderen wie Heitchen, Heitling: »Heitz«. Eine weitere Verkleinerung liegt in der Endung »ig«.

F. W. Frank Schultze, Gerichtsaktuar, Eisleben.

136. Vier Gebrüder von Molitor wurden am 10. Mai 1778 in den Reichsritterstand erhoben. Davon war einer k. k. Hofkanzleiregistrator in Wien. Zwei waren fürstl. Passauische Räte. Der Vierte aber, Johann Peter von M. war Kurmainzischer Amtskellermeister. Vielleicht war dieser Johann Peter der erste Molitor, der von Oesterreich nach Süddeutschland kam? von Seggern, Rendsburg.

00. Weller. Ein Träger dieses Namens ist Herr Pastor Weller, prot., Barmen, Rhld.

158. Proeller. Auf den Namen Pröller lautend, existiert in Bayern ein Wappen, 18. Jahrh., die Beschreibung ist mir unbekannt, doch kann ich, wenn erwünscht, Adresse angeben.

172. Rueff. Ein Wappen für eine Familie Rueff existiert in Bayern. Beschreibung ist mir unbekannt, doch kann ich, wenn erwünscht, Adresse angeben. Ebenfalls existieren in Kirchheim u. Teck, Württbg., einige Familien gleichen Namens. Die nähere Adresse gibt gewiss das dortige Stadt-Schultheissenamt bei Angabe der Gründe etc.

173. Schweitzer. Ein Wappen, Handzeichnung, in Farben, für Familie Schweytzer von 1763, könnte käuflich erworben werden zum Preise 1,65 Mk. Zu Auskünften bei Portoersatz gerne bereit.

Prof. em. Kurz, Aachen, Krakaustr. 13.

00. Heydenreich. Gehel (= Michael) Heydenrick, Küster in Lüdershagen 1607.

32. Der Mecklenburgische Staatskalender 1904 führt folgende Witte auf: Ratsherr Heinrich Witte, Hofbuchhändler zu Wismar, Archivar Dr. phil. Hans Witte zu Schwerin, Eisenbahnwerkstatt-Vorarbeiter Wilhelm Witte zu Rostock, Landgerichts-Sekretär Carl Witte zu Güstrow, Prakt. Arzt Dr. Georg Witte zu Neukloster, Kathol. Vikar Heinrich Witte zu Rostock, Dr. Friedrich Carl Witte zu Rostock, Regierungsbauführer Carl Witte aus Bützow. Im

Schweriner Adressbuch sind 2 Träger des Namens Witte verzeichnet. Ausserdem kann ich mit folgenden Notizen dienen: Balthasar Witte, Kirchen-Oekonomus zu Malchin 1631—1641. Johann Joachim Witte, Kirchen-Oekonomus zu Röbel 1762—1766, dessen Söhne: 1. Christian Friedrich Witte, auch Kirchen-Oekonomus an St. Nikolai zu Röbel 1766, † 1799, 2. der Prof. zu Rostock. Jacob Witte, Pastor zu Rittermannshagen 1648, * zu Güstrow. Johann Witte, Schulmeister zu Krobow bei Laage 1755. Daniel Witte, Pastor zu Zahrenstorf bei Boizenburg 1722, * zu Hamburg. Samuel Witte, Stadtrichter zu Teterow 1658. Margaretha Witte, Ehefrau des Pastors Andreas Cracow zu Bützow. Er starb 1. Nov. 1636. Nicolaus Jacob Witte, Pastor zu Sternberg 1744, † 28. Sept. 1767, vorher Pastor zu Dömitz 1741—1744; seine Witwe Maria Sophie geb. Eggebrecht starb 10. Jan. 1798 zu Wittenburg. — Witte, Registrator zu Güstrow. Seine Witwe starb 20. Januar 1780, 80 Jahre alt. Catharina Witte, verm. mit dem Ratsverwandten Thom. Giese zu Parchim. Clara Magdalena Witte, verm. mit Pastor E. J. Schmidt zu Cambs b. Schwerin i. M. Er starb 30. Okt. 1798. Christiana Wilhelmina Witte, verm. mit Pastor C. W. Schmidt zu Altkalen, Bruder des Cambser Pastors. Er starb 28. April 1788. Traugott Georg Albert Witte, * 9. März 1834 zu Saatzke (Ostpriegnitz), Sohn des dortigen Pastors Georg Witte und der Henricke geb. Guericke, Pastor in Meseritz 1858—61, 1869 1881 Pastor in Dreibergen i. Meckl., 1881—1900 in Kirchdorf auf Poel, † 1902, verm. 2. Mai 1861 mit Elisabeth Reinsch aus Zullichau, Bruder des Wismarschen Ratsherrn, Vater des Archivars (s. oben.) Otto Witte, * 29. Aug. 1834 in Woldegk, M.-Strel., prom. zu Berlin 31. Juli 1861, approb 17. Jan. 1862, Arzt in Woldegk. Ernst Witte, * 14. Jan. 1889 zu Genthin, Reg.-Bez. Magdeburg, prom. Berlin 17. Sept. 1862, approb. 22. April 1863, war vom 30. Juni 1889 bis 28. Sept. 1892 Divisionsarzt der 17. Division, zog dann nach Berlin. Friedrich Witte, * am 17. Juli 1869 in Pottenhausen in Lippe-Detmold, approb. zu Kiel 14. Juli 1897, prom. das. 28. Juli 1897. Seit 1. Juli 1901 prakt. Arzt in Elberfeld. Ausserdem im Strelitzer Staatskalender 3 Witte. Gerichts-Assessor Dr. jur. Wunderlich, Schwerin, Elisabethstr. 19.

154. Ein Münzmeister Johann Papst, 1621 zu Leutenberg, kommt in meinem Werke »Fischer, die Münzen des Hauses Schwarzburg, Heidelberg 1904 vor.

155. Heidelberger Univer. Matrikel 1469 ein Philippus Suer aus Weinheim.

167. Der Name Lipp ist öfters vertreten in Waldmichelbach i. Od. (Hessen).

106. Hensel Hübsch 1439 im Heidelberger Steuerregister. Hans Hubsch 1439 im Schwetzinger Steuerregister. Hans Hübbsch von Dudenroth, Amt Eschwege in Hessen wird 16. Nov. 1686 Bürger in Weinheim (Zinkgräf, Bilder a. d. Gesch. v. W., S. 19).

120. Familie Genz (C.) heute in Heidelberg vertreten. In Berlin mehrere Genz und Gentz.

Ernst Fischer, Weinheim.

411. Weller. Ein Träger des Namens Weller, Schlossermeister, kath., befindet sich in Bielefeld in Firma Dürkopp & Ko. Ebenso befindet sich in Bielefeld ein Buchhändler gleichen Namens. Ein Wappen der Familie Weller mit Umschrift »hier liegen begraben Jakob und Ullrich die Weller«, Kupferstich, Abbildung eines Grabmals. Dann sind von einem Weller der Lebenslauf des Kurfürsten Joh. Georg I., Herzog von Sachsen, sowie drei Beisetzungspredigten geschrieben, 1657. In einem Stammbuch von Wilhelmsdorf, Mittelfranken, aus den Jahren 1724—1726 erscheint ebenfalls ein Weller, die Eintragungen rühren z. T. von Altdorfer Studenten her. Zu weiterer Auskunft gerne bereit.

00. Dimpfel. Ueber ein Stammregister der Dimpfel, in und ausser Regensburg lebend, von Christ. G. Dimpfel, Regensburg 1756 kann ich Auskunft erteilen.

00. Arnet. J. Arnet, cap. ad B. M. befindet sich in Ruswil, Kanton Luzern, Schweiz, laut sal. Nachr.

00. Welker. Ueber eine Widmung des Theologen H. T. Chr. Welker an seinen Sohn, den berühmten Archäologen Fr. Gottl. Welker nebst einem Stammbaum der Familie aus der Mitte des 17. Jahrhunderts kann ich Auskunft erteilen.

Kurz, Aachen, Krakaustrasse 13.

Antworten

von Nichtmitgliedern des Vereins „Roland".

173. Prof. Dr. Schweitzer in Brandenburg a. H., ausserdem mehrere Träger d. N. dortselbst.

Architekt Schulze, Tegel.

162. Johann Westermann, Prior des Augustinerklosters in Lippstadt (Westf.) nahm in Wittenberg die neue Lehre an, verfasste einen damals sehr verbreiteten plattdeutschen Katechismus und führte 1525 die Reformation in Lippstadt ein; von dort wandte er sich nach Münster.

Eduard Schulte, stud. jur., Wattenscheid i. W.

153. Zangenmeister, C. L., Schuhm., Roonstrasse 33.

158. Pröll, Joh. B. Makler, Eckernförderstr. 90.

162. Westermann gibt es 29 in Hamburg, 4 in Altona.

172. Mir war ein Rueff bekannt, der das Wappen führte, derselbe stammte aus Frankfurt a. M.

177. Cramer von Clausbruch, M., Sechslingspforte 17.

Die angeführten Adressen sind sämtlich in Hamburg. Hermann Lange, Hamburg.

105. Kaiserl. Bankdirektor G. von Loewenich in Düsseldorf.

87 und 112. Laut der Geschichte des Bauernkrieges in Ostfranken von Lor. Fries (1491—1550) befand sich unter den Verteidigern des Schlosses Unserfrauenberg bei Würzburg gegen die Bauern »in Andresen von Stain zu Altenstain rotte«, ein Michel Schelhoren. Auf der Burg war damals auch anwesend Peter Clarmann, rat und rotschreiber, nachmals secretarius des Bischofs von Würzburg, nach dessen Aufzeichnungen Fries bei Erzählung der Belagerung sich gerichtet hat. (Clarmanns Manuskript befindet sich im Kreisarchiv zu Würzburg.)

H. Ruff, Würzburg.

167. Ein Amtsrichter Curt Thielisch lebt in Breslau, ein Schornsteinfegemeister Paul Tilesius in Meseritz, Bezirk Posen; sein Onkel K. Tilesius in Wongrowitz; sein Vater Ferdinand Gustav Tilesius war Böttchermeister in Unruhstadt, sein Grossvater Büchsenmacher in Danzig; ferner gibt es in Berlin NW, Stephanstr. 42, eine Zigarrenhandlung Tilesius, Inhaberin Marie Tilesius geb. Hennig; ein Emil Tilesius in Berlin ist 1858 zu Tarnowo geboren.

Adolf Thielisch, Gerichtssekretär, Ohlau.

Berichtigung.

Die Antworten auf S. 125 »347 Weller« und auf S. 126 »51 und 52 Engel«, sowie »00 Mylius« sind von Herrn von Seggern, Rendsburg eingesendet.



Neu-Erscheinungen auf dem Gebiete der Genealogie und Heraldik, sowie Familiengeschichte

vom 15. September 1903 bis Ende Dezember 1903.

Zusammengestellt vom Buchhändler Wilhelm Bergmann in Budapest.

Dollinger, Fr. Die Fürstenbergischen Münzen und Medaillen mit 10 Lichtdrucktafeln. Donaueschingen 1903. Mk. 4.50

Fahlbeck. Der schwedische Adel. Jena 1903. Mk 8.

Grössler, Prof. Dr. Herm. Ein in Felsen gehauenes Stammbuch bei Gross-Jena a. d. Unstrut. Aus G. Führer d. d. Unstruttal. II. Aufl. (12 S.) 12⁰. Freyburg a. d. U. 1904. Mk. —.30.

Haller. Tuttlingen vor hundert Jahren. Ein Jubiläumsblatt zur Erinnerung an den Stadtbrand am 1. November 1803. Mit Stadtplan der alten Stadt Tuttlingen 1903. Mk. —.90.

Hettler, August. Adressbuch der wichtisten Archive Europas. Mit Angaben über die Benutzungszeiten, die wissenschaftlichen Beamten u. d. einschlägige Literatur usw. Grossenhain 1903. I. T. Deutsches Reich ohne Preussen Mk. 10. II. T. Königreich Preussen. Supskript.-Preis Mk. 8, Einzelpreis Mk. 12. III. T. Oesterr.-ung. Monarchie, etwa (Subskr.-Preis) Mk. 8, Einzelpreis etwa Mk. 12.

Hofrangordnung, die kgl. sächsische in ihrer jetzigen Geltung. VIII. A. Januar 1904. (36 S.) Gr. 16⁰. Mk. 1.

Holnstein, Ida, Gräfin von, geb. Gräfin von Mengersen. Die Geschichte der Familie von Mengersen. Paderborn 1903. Mk. 2.

Kalender der Deutschen Adels-Genossenschaft 1904. Herausgegeben im Auftrage der Deutschen Adels-Genossenschaft durch das Schriftführeramt. (XXX., 379 S.) Neudamm 1903. M. 1 Bildnis. Broch. Mk. 2. Geb. Mk. 3.

Kämmerer-Almanach. Historischer Rückblick auf die Entwicklung der Kämmerer-Würde. Zusammenstellung der kaiserlichen Kammerherren seit Carl V. bis zur Gegenwart. Die Geschichte der Landeserbkämmerer. Im Anhange die lebenden k. und k. Kämmerer mit ihren Titeln, Würden etc. und Domizil. (XIV., 251 S. mit 16 farbigen Tafeln und 1 Bildnis.) 12⁰. Wien 1903. Geb. m. Goldschnitt Mk. 10.

Karmarsch, Karl. Erinnerungen aus meinem Leben. Ein Lebensbild, gezeichnet nach dessen hinterlassenen Papieren mit Ergänzungen v. Reg.-Rat E. Hoyer. 3. Tit.-Ausg. mit dem Bildnis des Verstorbenen. (227 S.) Gr. 8⁰. Hannover 1903. In Lwd. geb. Mk. 3.

Kral von Dobra-Voda, A. Ritter v. Der Adel Böhmens, Mährens und Schlesiens. Genealogisch-heraldisches Repertorium der Standeserhöhungen, Prädikate, Beförderungen, Inkolatserteilungen, Wappen usw. des gesamten Adels der bömischen Krone. (20 Bogen.) Lex. 8⁰. Zwei Ausgaben. Eine auf gewöhnlichem Papier. Eine auf breitrandigem Papier. Prag 1903. Preis d. Ausg. I Mk. 15; Ausg. II Mk. 20.

List, W. Franz, regierender Graf zu Erbach. Strassburg 1903. Mk. 6.

Neujahrswünsche des XV. und XVI. Jahrhunderts, herausgegeben von Paul Heitz. Mit 44 Abbildg. in Originalgrösse. Strassburg i. E. 1903. Mk. 6.

Obstfelder, G. A. Über 1500 männliche und weibliche Personennamen. Nach dem Alphabete und Geschlecht geordnet und im Interesse der Standes- und Pfarrämter herausgeg. II. verb. Aufl. (21 S.) gr. 8⁰. Langensalza 1903. Mk. —.40.

Ordemann, Ludw. Aus dem Leben und Wirken v. Katharine Klafsky. (VII. 90 S. mit 1 Bildnis) gr. 8⁰. Hameln 1903. Mk. 1.20.

Poppen, Jacob Julius Wilhelm, Generalmajor. Nachrichten über das Geschlecht der von Poppen. (60 S. mit 2 Tafeln und 1 Stammtafel) gr. 8⁰. St. Petersburg 1903. Mk. 6.—.

Riegler, Dr. Ferd. Ungarns staatliche Matrikelämter samt zugeteilten Ortschaften mit ihren ungarischen, deutschen, slavischen und rumänischen Benennungen nach Komitaten und alphabetisch geordnet. 8⁰ (VIII und 352 S.) Ganzlwdbd. Graz 1903. Mk. 4.20.

Rietstap, J. B. Armorial général Armoiries des Familles contenues dans

l'Armorial général de. 100 Lieferungen à 16 Seiten mit 896 Wappen-Abbildungen mit französischem, deutschem, englischem, spanischem und italienischem Text. Lex 8°. (Bisher erschienen 3 Lfgn.) Paris 1903, pro Lfg. Mk. 10.—.

Ruvigny and Raineval Marquis of, The Blood Royal of Britain. Being a Complete Table of all the Descendants now Living of Edward IV. and Henry VII., Kings of England, and James III., King of Scotland, and of all the subsequent Sovereigns of these Realms. Containing 134 Genealogical Tables and the Names of some 11,723 living Descendants of the above-named Kings, with over 36,000 lines of descent; with an Illuminated Frontispiece of the Missal containing the only Record of the Birth of Henry VII., Five Photogravures, and Fourteen other Portraits. (In One Volume folio). London 1903. 2 Ausgaben: 1 Ausgabe in Leinwand, Mk. 85.—, 1 Luxus-Ausgabe auf Japan-Papier Mk. 215.—.

Scheven, Curt von, Urkunden und Regesten zur Genealogie derer von Scheven. I. Heft. 8°. (V, 85 Seiten u. 8 Stammtafeln.) Berlin 1903. Mk. 6.—.

Schrienert, Frdr. Ditfurtische Chronik, zusammengestellt unter teilweiser Benutzung amtlicher Quellen, des Rathausarchivs, des Quedlinburger Urkundenbuchs, Bürgermeister Andr. Wallmanns, Geschichte von Ditfurt 1782 usw. umfassend ca. 1000 Jahre vom 9—19 Jahrhundert (161 S. 1 farb. Plan und 1 farbige Karte gr. 8°. Quedlinburg 1903. Kart. Mk. 4.—.

Spiessen, Max von. Wappenbuch des Westfälischen Adels. Gr. 4°. Mit 356 Wappentafeln, erläuterndem Text, Wappenbilderlexikon usw., cplt. i. 12 Lfgn. Görlitz 1903. Mk. 108.—.

Steinbrecht, Dr. C. Schloss Marienburg in Preussen, Führer durch seine Geschichte und Bauwerke VII A. (24 S. mit 9 Abbild.), gr. 8°. Berlin 1904. Mk. —.50.

Steiner-Wischenbart, Josef. Frauenburg unter der Herrschaft der Liechtensteine und Stubenberge 1140—1666. (44 S.) Zellweg 1903. Mk. —.70.

Steiner-Wischenbart, Josef. Monographie des Bezirkes Feldbach. 1. Band Die Stadt Feldbach (Steiermark). Mit Illustr. von Konservator Joh. Graus und Direktor Max Helff (IV 259 S.), gr. 8°. Zellweg 1903 Mk. 3.75.

Taschenbuch, gothaisches genealogisches der adeligen Häuser 1904. Der in Deutschland eingeborene Uradel V. Jhg. (VII. 984 S. mit 1 Stahlstich), gr. 16°. Gotha. Gebund. in Leinwd. Mk. 8., Pr.-A. Mk. 12.

do. der freiherrlichen Häuser 1904. 54. Jhg. (VIII. 903 S. m. 1 Stahlstich), gr. 16°, geb. i. Lwd Mk. 8., Pr.-A. Mk. 12.

do. der gräflichen Häuser 1904. 77. Jgh. (VII. 1042 S. m. 1 Stahlstich), gr. 16°, geb. in Lwd. Mk. 8., Pr.-A. Mk. 12.

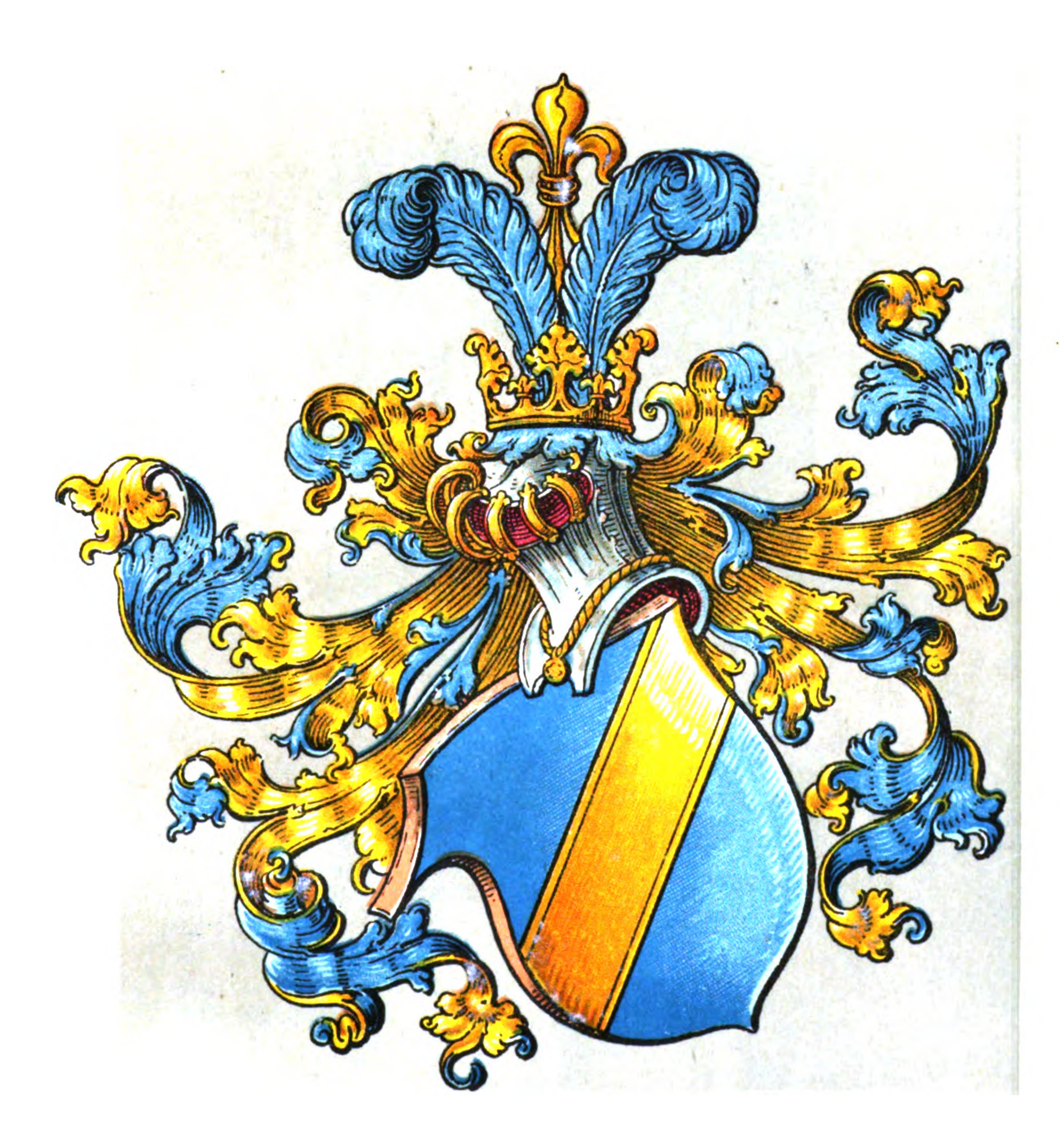
Toepke, Gustav. Die Matrikel der Universität Heidelberg IV. Th. Von 1704 bis 1807. Herausg. v. Paul Hintzelmann. Nebst einem Anhang, enth. I. Album promotorum in facultate philosophica ex parte catholicorum 1705—1805. II. Catalogus auditorum juris canonici et promotorum in jure tam canonico quam utroque 1726—1770. III. Matricula et studiosorum et promotorum in facultate theologica ex parte reformatorum 1706 bis 1800 (XII. 656 S.) gr. 8°. Heidelberg 1903. Mk. 25.

Walther, Ernst Pfr. Ortsgeschichte vom Freiamt, zugleich Geschichte des Schlosses Keppenbach und des Klosters Thennenbach, die im Freiamtgebiete liegen. (VIII. 149 S. mit Abbildung), 8°. Emmendingen 1903. Mk. 2.

Wedel, Heinrich von. Deutschlands Ritterschaft, ihr Entstehen und ihre Blüte. Görlitz 1903. Eleg. kart. Mk. 3., eleg. Leinwandband Mk. 3.50.

Zernicki-Seliga, E. von. Die Polnischen Stammwappen, ihre Geschichte und ihre Sagen. Mit 185 farbigen Wappen auf 16 Tafeln. Hamburg 1903. Mk. 12.

Verantwortlicher Redakteur Lor. M. Rheude; Druck Gebr. Vogt, sämtlich in Papiermühle b. Roda S.-A.



Heraldische Vorlage VI.

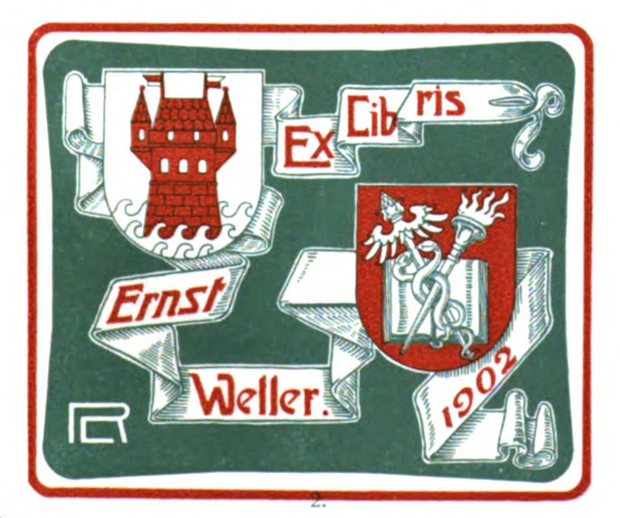
Gez. v. Alxander Haake, Charlottenburg.

Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle b. Roda S.-A.

EXLIBRIS.



1.



2.



3.

Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle b. Roda s

Exlibris von E. Krahl in Wien.

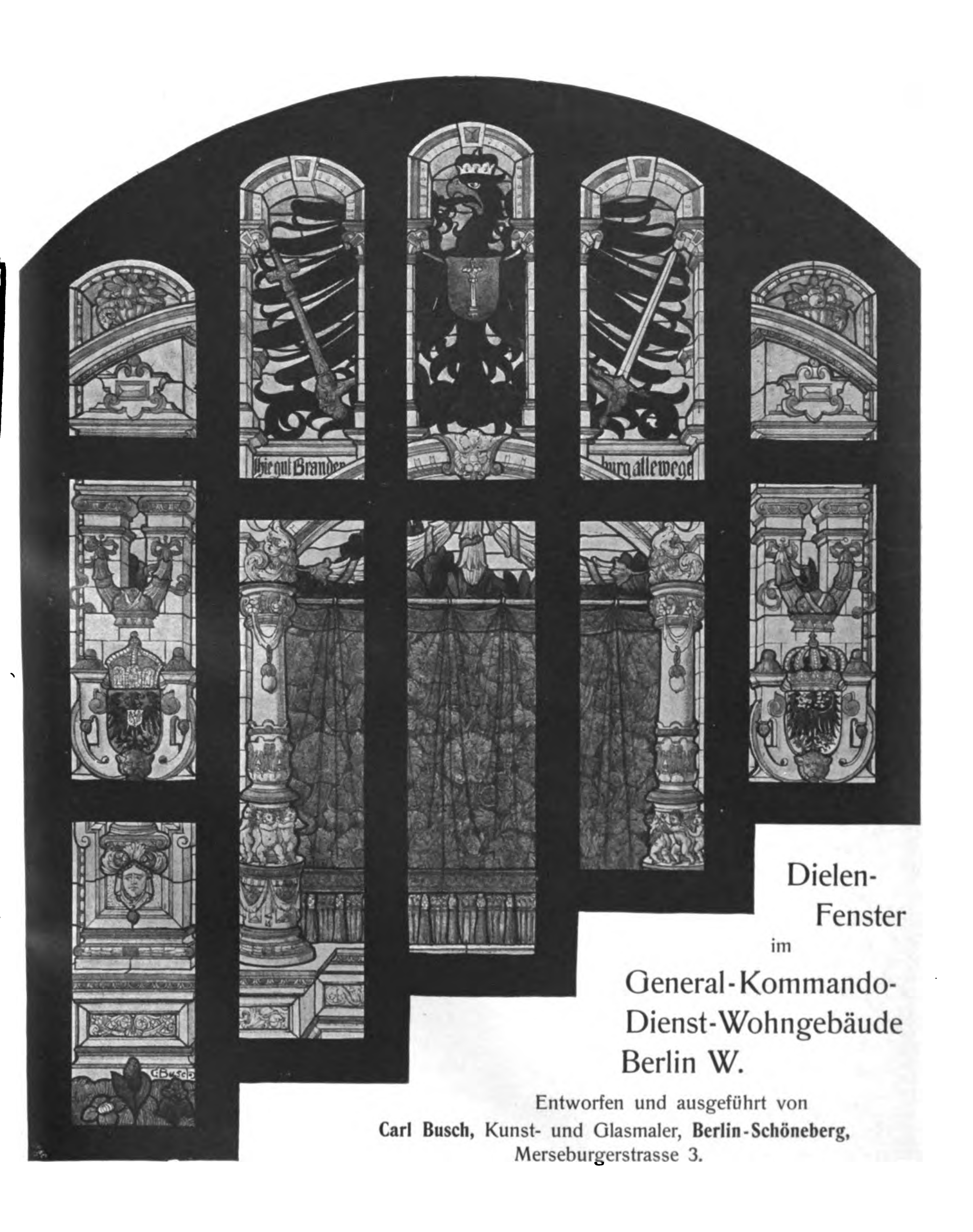


1.



2.

Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle b. Roda S.-A.



Dielen-Fenster im General-Kommando-Dienst-Wohngebäude Berlin W.

Entworfen und ausgeführt von **Carl Busch,** Kunst- und Glasmaler, **Berlin-Schöneberg,** Merseburgerstrasse 3.

Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle b. Roda S.-A.



Archivalien bayrischer Gemeinden.

Wie wir vernehmen, sollen auf Anregung des Kgl. bayr. allgem. Reichsarchivs zu dauernder Erhaltung und Pflege alter Dokumente Verzeichnisse der Archivalien bayrischer Gemeinden erstellt und Duplikate bei den Kgl. Bezirksämtern hinterlegt werden. Dieser Anregung entsprechend haben die Kgl. Bezirksämter die ihnen unterstellten Gemeindebehörden anzuweisen, binnen angemessener Frist ein genaues und vollständiges Verzeichnis aller im Besitze der Gemeinde, des Standesamts und der örtlichen Stiftungen befindlichen Akten und Urkunden unter Beifügung des Datums, des Betreffs und einer kurzen Inhaltsangabe, sowie gegebenenfalls Name des Ausstellers der Urkunde auf haltbarem Papier doppelt anfertigen zu lassen und das eine Exemplar in der Gemeinde-Registratur, das zweite beim Kgl. Bezirksamt zu hinterlegen. Letzteres ist dann dem Kgl. Kreisarchiv zur Einsichtnahme mitzuteilen.

In das Verzeichnis sind von den Gemeinden aufzunehmen: 1. Alle Urkunden auf Pergament; 2. Alle Urkunden, Befehls-, Protokoll- und Beschlussbücher, Flur- und Bannbeschreibungen, Gemeinde- und Ortspläne, Bürgerverzeichnisse, Viktualienbeschauprotokolle und Preisnotierungen, Rechnungen und Voranschläge, Steuer- und Umlagenrollen etc. aus der Zeit vor 1820, welche entweder von allgemeiner geschichtlicher Bedeutung oder als Zeugnisse über den Bestand und Umfang der Gemeinde, über den Gemeindehaushalt und das Gerichtswesen in früherer Zeit, sowie über die Herkunft noch bestehender oder historisch bedeutsamer Familien das allgemeine Interesse beanspruchen können; 3. Akten über das Eigentum der Gemeinden und Stiftungen, über Rechtsstreitigkeiten derselben, über Privilegien und wichtige Erbschaftsangelegenheiten, über Schenkungen und über Lehens-, Guts- und Gerichtsherrliche Verhältnisse; 4. Die Urteilsbücher und Polizeiakten; 5. Die Ortschroniken; 6. Die im Besitze der Gemeinden, Stiftungen- und Behörden, sowie der Zünfte und ähnlicher Vereinigungen; 7. Alle sonstigen geschriebenen oder gedruckten Mitteilungen von allgemeinem Interesse, wie Sammlungen von Flugblättern und ähnlichem. Sofern die Bestände an archivalischen Akten und Urkunden nur unbedeutend sind, sollen sie in eigenen Mappen getrennt von den übrigen gemeindlichen Akten trocken und feuersicher aufbewahrt werden. Für grössere Bestände wären besondere verschliessbare Schränke zu beschaffen. Die auf diese Weise ausgeschiedenen Archivalien sind bei Amtsübergabe dem neugewählten Bürgermeister vom Amtsvorgänger besonders zu extradieren. (Augsb. Abdztg. Nr. 112.)

Jeder Geschichts- und Familienforscher, der in den Aktenbeständen von Gemeinden zu tun gehabt wird diesen Beschluss mit Freunden begrüssen.

A. Schwenck, Adjkt., Regensburg.

Familie Liers aus Herrpretsch.

Von Regierungsbauführer F. K. Liersch in Berlin.

Die Geschlechter der Name Lierse, Liers, Liersch etc. scheinen in mehr oder minder engem Zusammenhange zu stehen. Sie sind grösstenteils in Niederschlesien und den angrenzenden Kreisen der Mark Brandenburg und der Provinz Posen verbreitet;

Mit wenigen Ausnahmen lässt sich auch von den an anderen Orten Deutschlands ansässigen Trägern dieser Namen nachweisen, dass sie aus dem angegebenen engeren Bezirke stammen. Jedoch lässt der Name »Lierse«, aus welchem sich im Laufe der Zeit die übrigen Formen entwickelt haben, vermuten, dass die ursprüngliche Heimat der Familien dieses Namens in Niederdeutschland und zwar in Friesland zu suchen sei. Noch heut sind ähnliche Namen Leer, Leers, Lerse, Lier, Lyer, Lür, Lürs, Lürsen u. dgl. m., besonders zahlreich im Friesischen bezw. Niedersächsischen zu finden, andererseits sind gerade in Friesland häufig Personennamen dadurch gebildet worden, dass an einen Ortsnamen*) rse — sekundär re und se, tertiär er und es durch Inversion — angehängt wurde.

Gleichwohl muss die Einwanderung der Lierse nach dem Südosten Deutschlands vor mindestens 3 bis 4 Jahrhunderten erfolgt sein; nachgewiesen sind sie um etwa 1590 in Züllichau und Schwiebus, um 1620 in Frankfurt a. O., um 1630 in Sorau, um 1660 in Kottbus und Küstrin; in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts sind sie in ganz Niederschlesien verbreitet.

Die Schreibung des Namens ist bei fast allen Familien bis ins 19. Jahrhundert hinein in ständigem Wechsel geblieben. Die grösste Mannigfaltigkeit hierin zeigt jedoch die nachstehend behandelte Familie, deren Vorfahren im Anfang des 18. Jahrhunderts in der Umgegend von Breslau lebten.

I. Wolfgang Kaspar Liersch, von ihm ist nur bekannt, dass er in Schlesien ansässig war und zwei Söhne hatte: 1. Wolfgang Kaspar, 2. Karl.

II. Wolfgang Kaspar Liersch, Amtmann in Eckersdorf Kr. Namslau, später Oberamtmann der Culmannischen Stiftsgüter Protsch, Peisskerwitz und Dranslau, welche dem Hospital Allerheiligen in Breslau gehörten. Er war verheiratet mit Sophia Rosina Thilo, der Tochter des Pastors Thilo zu Grossburg Kr. Strehlen. Kinder: 1. Kaspar Friedrich, hatte einen Sohn Karl, 2. Karl, hatte eine Tochter Charlotte, 3. Ernst Siegismund geb. 8. 5. 1726, Stammvater des älteren Zweiges, 4. Christian Daniel geb. 9. 7. 1730, Stammvater des jüngeren Zweiges, 5. Ferdinand, Stadtchirurg in Sommerfeld, 6. Heinrich, gestorben als Wachtmeister in Beuthen.

Aelterer Zweig:

III. Ernst Siegismund Liersch, geb. 8. 5. 1726 zu Herrnprotsch, wird im Taufschein seines jüngeren Sohnes als »Chirurgiae Praktikus zu Ruppersdorf« bezeichnet, verm. mit »Eleonora von Maröhnin«, Söhne: 1. Ernst Siegismund, geb. 5. 12. 1766; 2. Johann Friedrich Heinrich, geb. 24. 12. 1700.

IVa. Ernst Siegismund Liers (Liersz), geb. 5. 12. 1766 zu Ruppersdorf, studierte in Breslau uud Halle Theologie, wurde am 26. 10. 1790 zu Breslau geprüft, wirkte zunächst als Hauslehrer in Patschkau und wurde daselbst, wie die Oppelner Kirchenakten angeben, am 17. 10. 1791 zum Prediger berufen. Seine Vokation selbst ist von der Kriegs- und Domainenkammer zu Brieg erst am 30. 12. 1791 ausgefertigt. Im Jahre 1812 wurde er als Pfarrer nach Oppeln berufen, wo er am 6. 12. 1812 eingeführt wurde. Er starb 27. 12. 1838 in Oppeln, verm. mit Sophie Elisabeth Hanniske aus Breslau; Kinder: 1. Sophie Charlotte Auguste Ernestine, geb. 20. 8. 1793; 2. Karoline Amalie Friederike geb. 12. 8. 1795, 3. Charlotte Beate Elisabeth Christiane, geb. 8. 11. 1797, 4. Ulrike Auguste Philippine, geb. 16. 12. 1799, 5. Berthold Ernst Friedrich Georg, geb. 27. 7. 1803, 6. Karl Wilhelm Moritz Gottlob, geb. 17. 7. 1806, gest. 7. 5. 1807, 7. Robert Heinrich Theodor, geb. 31. 12. 1810. — Beim Tode des Pastors Liersz lebten noch 2 Söhne und 3 Töchter, deren eine an den Pastor Giemer in Oppeln verheirat war.

IVb. Johann Friedrich Heinrich Liersz, geb. 24. 12. 1770 in Ruppersdorf; Kinder: 1. Karl Liers lebte als Major a. D. in Giersdorf b. Warmbrunn und später in Liegnitz, gest. Juni 1868 Liegnitz, verm.

*) Hier käme u. a. Leer in Ostfriesland in Frage.

mit Friederike Duhn, geb. 13. 10. 1819, gest. 24. 7. 1887, 2. Johanna Liersz gest. 1874(?), 3. Fritz Liersz, geb. 4. 1. 1806, gest. 26. 11. 1867 als Geheimer Regierungsrat in Liegnitz, verm. mit Marie Duhn, geb. 3. 5. 1816, gest. 26. 8. 1897 Berlin; Kinder: 1. Marianne geb. 6. 8. 1841, gest. Mitte Januar 1903 Berlin, verm. mit dem Kgl. Landforstmeister W. Wächter, 2. Fritz, geb. 18. 8. 1842, gest. 16. 2. 1887 Berlin, Kgl. Polizeirat.

Jüngerer Zweig:

III. Christian Daniel Liers, geb. 9. 6. 1730, getauft am 11. 7. 1730 in der Haltskirche zu Grossburg, nahm als Chirurg am siebenjährigen Kriege teil; laut Abschiedsattest vom 26. 7. 1765 war er Feldscher im »Hochlöbl. General-Major von Wunschen Regiment« und machte »Batallien und Aktionen wacker und unverdrossen mit«; er scheint darauf kurze Zeit Zivilchirurg in Bunzlau gewesen, doch bald wieder ins Heer eingetreten zu sein — schon 1768 wird er Chirurg bei der Eskadron des Majors von Oppen im Dragonerregiment von Krokow genannt. Er starb am 2. 4. 1788 als Feldscher des Dragonerregiments von Mahlen zu Beuthen a. O.; verm. a) mit Maria Rosina Maschke, Tochter des Bürgers und Schneidermeisters Melchior Maschke zu Bunzlau; b) mit Johanna Elisabeth Wagner, geb. 10. 8. 1738 Sorau, gest. 28. 10. 1808 Kladow, Tochter des Bürgers und Schneidermeisters Johann Georg Wagner und dessen Ehefrau Maria Elisabeth Maschke; Kinder erster Ehe: 1. Christian Daniel, geb. 15. 3. 1768, 2. Christian Gottlieb, geb. 30. 9. 1770, 3. Christian Friedrich, geb. 14. 7. 1772.

IV. Christian Daniel Liers, geb. 15. 3. 1868 zu Bunzlau, gest. 16. 10. 1820 Königsberg i. N.; Pastor in Kladow, seit 1816 Oberprediger in Königsberg i. N., verm. 29.9. 1802 mit Henriette Wilhelmine Reuendorff, geb. 28. 10. 1782 Gross-Mantel, gest. 19. 5. 1838, Tochter des Mühlenmeister August Wilhelm Reuendorff, geb. 1753, gest. 17. 3. 1806 auf der Heidemühle bei Karzig, und dessen Ehefrau . . . Müller; Kinder: 1. Christian Wilhelm Emil, eine Frühgeburt, geb. 15. 5. 1803, gest. 17. 5. 1803, 2. Minna Amalie Adolfine, geb. 29. 3. 1805, gest. 9. 6. 1808, 3. Ernst Julius Adolf, geb. 10. 7. 1807, gest. unerverheiratet etwa dreissigjährig als Steuerbeamter, 4. Karl August Adolf, geb. 13. 9. 1809, vergl. V., 5. Minna Wilhelmine Auguste Dorothea Friederike, geb. 8. 7. 1820, gest. 6. 6. 1866, verm. mit Prediger Berger in Schildberg bei Soldin.

V. Karl August Adolf Liers, geb. 13. 9. 1809 Kladow, gest. 27. 11. 1877 Bechlin, gehörte von Ostern 1821 bis Ostern 1826 dem Waisenhause zu Halle an, studierte dann 1 Jahr in Halle und 2 Jahre in Berlin Theologie. Nachdem er die Prüfungen bestanden hatte, wurde er zum Archidiakonus von Königsberg i. N. berufen und als solcher am 4. 9. 1835 bestätigt. Nebenbei war er von 1840—44 Seelsorger der dortigen Garnison und wurde 1851 zum Superintendantur-Assistenten der Diözese Königsberg ernannt. Am 1. 1. 1853 übernahm er die Pfarre zu Bechlin i. U.-M. Vom März 1866 ab führte er die Ephoralgeschäfte der dortigen Diözese nach dem Ausscheiden des Superintendenten Hanstein bis zum Juli 1867; die ihm angebotene endgültige Uebernahme derselben lehnte er ab, da er sich der Arbeitslast auf die Dauer nicht gewachsen fühlte. Verm. 1835 mit Pauline Amalie Auguste Fuhrmann, der jüngsten Tochter des Amtmanns Fuhrmann auf Sophienhof; Kinder: 1. Johannes, geb. 18. 2. 1836, gest. 27. 11. 1874 zu Neu-Romuck Kr. Allenstein als Oberförster, verm. mit Emmi Starke, welche in Berlin lebt, Kinder: a) Emmi, geb. 11. 2. 1868, b) Ottilie, geb. 8. 3. 1872, c) Hedwig, geb. 1874, gest. ?, d) Johannes, geb. Juni 1875, gest. 1877 in Neu-Ruppin; 2. Marie, geb. 29. 1. 1838, verm. mit Superintendent Merensky in Berlin; 3. Adolf, geb. 4. 9. 1840, gest. 12. 4. 1876 Neu-Rupin, Dr. med.; 4. Ernst, geb. ?, gest. 48 Stunden alt; 5. Paul, geb. 10. 8. 1843, gest. 22. 8. 1866 Bechlin, Sekonde-Leutnannt der Artillerie; 6. Otto, geb. 22. 2. 1846, gest. 5. 3. 1872 Gries b. Bozen, kand. theol.; 7. Emil, geb. 1847, gest. 1850; 8. Elisabeth, geb. 15. 7. 1848, gest.

23. 10. 1881 Neu-Ruppin; 9. Daniel, geb. 4. 8. 1852.

VI. Daniel Liers, geb. 4. 8. 1852, besuchte das Gymnasium zu Neu-Ruppin, diente im dortigen 24. bezw. 36. Infanterie-Regiment zu Halle sein Jahr ab und studierte zunächst Jura. Später trat er zur Verwaltung der indirekten Steuern über und fungierte als Supernumerar in Neu-Ruppin und Berlin, als kommissarischer Grenzaufseher in Eupen, als Steueraufseher in Siegburg und Berlin, als Hauptsteueramtsassistent in Neu-Ruppin, als Ober-Grenzkontrolleur in Robakow Kr. Jarotschin, als Obersteueramtskontrolleur in Uelzen und seit dem 1. 4. 1896 als Hauptsteueramtskontrollenr in Biebrich, von wo er am 1. 10. 1900 in gleicher Eigenschaft nach Kottbus versetzt wurde; verm. mit Hedwig Wienstruck, geb. 24. 9. 18?; Kinder: 1. ein in der Geburt verstorbener Sohn 17. 12. 1883, 2. Hedwig, geb. 23. 11. 1885, Lehrerin, 3. Ernst Gustav, geb. 28. 2. 1887, gest. 28. 2. 1887, 4. Magdalene, geb. 12. 12. 1888, 5. Albrecht, geb. 12. 4. 1891 Robackow, gest. 13. 9. 1891 ebendaselbst.

Es ist übrigens nicht unwahrscheinlich, dass auch die im nachstehendem Geburtsbrief aufgeführten Personen zu dieser Familie gehört haben:

»Geburthsbrief. Vor dem Ambt des fürstl. Jungfräul. Closter-Gestiefts ad S. Claram in Bresslau, seyndt heut dato erschienen und gestanden Tit. Herr Joan Leopold von Langendorff Königl. ober Amts-Wirtschaffts-Buchhalter, und Tit. Herr Conrad Kreusse gewesener Sergeant in holländ. Diensten, und haben vermittelst zu Gott dem allmächtigen mit aufgehobenen Fingern und wohlredenden Zungen gethanen cörperlichen Eyde ausgesaget, dass Helene Charlotte gebohrene Lierschin, welche dermahlen dem Hanss Christoph Teichmann, Bürger und Tischler in Trebnitz verehelicht ist, von Ihrem Vater Caspar Liersch, gewesenen arendatore (Wirtschafts-Amtmann) zu Perschke und ihrer Mutter Martha Lierschin, beiden frommen, Ehrlichen und nach dem Gebrauch der Christlichen Kirchen copulirten Eheleuthen, auss einem reinen und untadelhaften Ehebette erzeuget und überkommen seyn, sich auch nebst Ihrem Eltern Jederzeit Ehrlich und redlich verhalten habe. Urkundlich unter dem gewöhnlichem fürstl. Stiefts-Ambts-Insiegel. Bresslau ad. S. Claram den 30. Januarij 1731.«

Clemen.

Beiträge zur Genealogie der Clemen in Schmalkalden.
Dr. B. Koerner.

Eine Sage lässt Schmalkalden von Schweden zur Zeit Christi Geburt gegründet werden, von denen namentlich auch die Familien Clemen und Merkel abstammen sollen. Wenn die Sage auch an sich wertlos ist, so ist sie doch ein Beweis dafür, für wie alt man die Clemen hielt. (Wagner, Gesch. d. Stadt Schmalk., S. 181.)

I. Hans Clemen, † 1556, Stahlschmied zu Schmalkalden.

Kinder:
1. Reinhard, s. IIa, Reinhardscher Ast (Clemen, gen. Schnick).
2. Lorentz, s. IIb, Lorentzscher Ast.
3. Georg, s. IIc, Georgscher Ast.
4. Blasius, s. IId, Blasiusscher Ast.
5. Hans, s. IIe, Hansscher Ast (Clemen, gen. Vogt).
6. Jacob, s. IIf, Jacobscher Ast.

A. Reinhardscher Zweig.

IIa. Reinhard Clemen, † um 1556, Stahlschmied, Besitzer des Stahlhammers bei Schmalkalden, musste 1550 auf seine Kosten einen Damm zwischen der Schmalkalde und dem Gespring aufführen (Dr. J. G. Wagner, Gesch. der Stadt Schmalk., Marbg. 1849, S. 301).

Söhne:
1. Nicolaus, s. IIIa.
2. Hans, s. IIIb.
3. David, s. IIIc.

IIIa. Nicolaus Clemen, * 1534, † 1610, Stahlschmied, Ratsherr, von ihm erzählt Pforr, dass er bei einem Gelag 18 Mass Wein habe trinken können (Wagner, S. 348, Anm. 1).

Söhne:

1. Georg, s. IVa.
2. Gabriel, † 1608, Magister, wurde 1581 Baccalaureus (4. Lehrer) an der Bergschule zu Schmalkalden, 1607 Collega tertius an der Stadtschule, ? später Conrector. (J. C. Geisthirt, Schmalkaldia Litterata, No. XXII.)
3. Hans, s. IVb.

IIIb. Hans Clemen, † 1610, Stahlschmied.

Söhne:

1. Reinhard, * 1582, † 1635, Stahlschmied.
2. Valentin Clemen, genannt Pforr, * 1594, † 1648, Stahlschmied.

IIIc. David Clemen, † 1588, Stahlschmied.

Sohn:

1. Hans David, * 1582, † 1637, wird als Reformierter 1612 zum Mitglied des Presbyteriums »uff J. F. Gn. Befehl bestellet«, 1614 in den Rat gewählt.

IVa. Georg Clemen, Schnick zugen., * 1581, † 1649, vornehmer Bürger, auch Stahlgewerke zu Schmalkalden; verm. mit Anna Finck.

Söhne:

1. Johann Georg, s. Va, älterer Zweig.
2. Georg Philipp, s. Vb, jüng. Zweig.

IVb. Johann (Hans) Clemen, Schnick genannt, † 1616, Stahlschmied.

Tochter:

1. Margaretha; zweimal verm. a) mit Johann Friedrich Coburger, † 9. 10. 1635, 1627 Diakonus an der Stadtkirche; b) mit Johann Nicolaus Finck, Stadtphysikus zu Schmalkalden.

1. Älterer Zweig.

Va. Johann Georg Clemen, * Schmalkalden 10. 12. 1609, † Steinbach unter Hallenberg 14. 9. 1657, besuchte bis 1630 die Stadtschule zu Schmalkalden, studierte die Rechte zu Tübingen und 1633 zu Jena, wo er zum Magister promovierte, ging dann zur Theologie über, 1634 Collega quartus an der Stadtschule, dann Prediger zu Floh und Seligenthal bei Schmalkalden, resignierte und zog nach Gotha, 1636 Pfarrer zu Steinbach unter Hallenberg, dort befand sich 1720 sein Bildnis an der Kanzel; verm. mit Anna Maria Merckert.

Kinder:

1. Johann Georg, ? s. VIa.
2. Quirinus, der Apotheker-Kunst ergebener.
3. Johann Valentin, s. VIb.

VIa. Iohann Georg Clemen, * Schmalkalden 21. 4. 1640, † . . . , bis 1661 auf der Schule seiner Vaterstadt, besuchte dann das Gymnasium zu Schleusingen, die Universität zu Jena, wo er 1663 zum Magister promovierte, dann die zu Wittenberg. Ging als Informator eine Zeit lang nach Braunschweig und Magdeburg, 1670 Pfarrer zu Rossdorf, 1681 Diaconus zu Schmalkalden; zweimal verm.: a) 1670 mit Anna Elisabeth Fichtel, † 1681, Tochter des Erhard Fichtel, Bürgers und Handelsmanns zu Schmalkalden; b) 1682 mit Susanna Elisabeth Wider, † 10. 9. 1683, hinterlassene Tochter des Joh. Christoph Wider, Rektor am Gymnasium zu Regensburg.

Kinder:

Erster Ehe:

1—3. Drei Söhne, † jung.
4. Tochter, † jung.
5. Joh. Tobias, 1700 und 1720 luth. Schul-Rektor zu Schmalkalden.
6. Maria Elisabeth; verm. Schmalkalden 1699 mit Friedericus Martinus Fabricius, Dr. med.

Zweiter Ehe:

7. Tochter, * 2. 9. 1683.

VIb. Johann Valentin Clemen, * 1647, † 1717, J. U. Praktikus und Senator zu Schmalkalden, Advokat.

Sohn:

1. Johannes, s. VIIa.

VIIa. Johannes Clemen, * 1693, † 1739, Advokat zu Schmalkalden.

Kinder:

1. Johann Georg, * 1734, † 1760, Kauf- und Handelsmann.
2.—4. Drei Töchter.

2. Jüngerer Zweig.

Vb. Georg Philipp Clemen, genannt Schnick, * 1624, † 1672, Stahlschmied.

Sohn:

VIc. Sebastian Clemen, gen. Schnick, * 1654, † 1706, Stahlgewerke und Leutnant.

Sohn:

VIIb. Joh. Salomon Clemen, * 1693, † 1763, Berg- und Stahlgewerke.

Sohn:

VIIIa. Joh. Nicolaus Clemen, * 1727, † 1777, Berg- und Stahlgewerke.

Sohn:

1. Johann Nicolaus, * 1764, † . . .

B. Lorentzscher Ast.

IIb. Lorentz Clemen, † 1600, Stahlschmied.

Söhne:

1. Hans, s. IIId.
2. Lorentz, s. IIIe.

IIId. Hans Clemen, † 1600, Stahlschmied.

Söhne:

1. Sigmund, * 1569, † 1635, Stahlschmied.
2. Valentin, s. IVc.

IIIe. Lorentz Clemen, † 1619, Stahlschmied.

Sohn:

1. Hans Clemen, genannt Lorentz, * 1592, † 1661, Stahlschmied.

IVc. Valentin Clemen, * 1591, † 1635, Stahlschmied.

Söhne:

1. Valentin, s. Vc.
2. . . .

Vc. Valentin Clemen, * 1622, † 1656, Stahlschmied. 1664 wurde Valentin Clemens Witwe wegen Kindesmordes in einen Sack gesteckt und ertränkt, worauf ihr Leichnam unter den Galgen gelegt und mit einem Pfahl durchschlagen wurde.

Sohn:

VId. Johann (Hans) Reinhard Clemen, * 1647, † 1710, Stahlgewerke und Stadt-Kapitän; »Johan Renhard Clemen, stahlschmitt und gewesener Capitain bey der aussnahmbscompagnie fiel 23. Aug. 1684 des abends seinen Vetter Nicolaum Clemen I. U. L. an und erstach ihn«.

Kinder:

1. Margaretha Elisabetha; verm. 1710 mit Christoph Ludwig Linde.
2. Joh. Georg, * 1707, † 1735.

Stammbaum der Familie Mathesius.

(Mit einer Beilage.)

Die Familie hat sich ungemein verzweigt und es ist kaum noch möglich, unter den gegenwärtig in Deutschland lebenden über 100 Mitgliedern der Familie Mathesius einen Zusammenhang zu finden. Es sind auch in obigem Stammbaum nur diejenigen Linien aufgeführt, deren Vertreter sich fast bis in die Jetztzeit verfolgen lassen oder sonst verdienen, hervorgehoben zu werden. Der Verfasser dieses Stammbaums, Fabrikbesitzer Ernst Mathesius in Gautzsch bei Leipzig lässt es sich angelegen sein, dass vorhandene Material zu sammeln, und bittet als Mitglied des »Roland« ihm alle auf die Familie Mathesius bezüglichen Nachrichten zu übermitteln. Diejenigen Mitglieder, die durch heute geltende Adressbücher zu erreichen sind, sind ihm bekannt. Er erlässt ferner von Zeit zu Zeit Rundschreiben, um zunächst einen Familientag zu stande zu bringen, in der Hoffnung, durch diesen eine Familien-Stiftung zu schaffen, durch welche wirklich Bedürftigen dieses Geschlechts — und solche wird es ja in einer so grossen Familie stets geben — eventl. Unterstützung gewährt werden könnte.

Am 24. Juni feiern wir den 400. Jahrestag des Mannes, dessen Wappen wir heute bringen, des Magisters Johann Mathesius, * 24. Juni 1504 in Rochlitz in Sachsen, † am 7. Okt. 1565 als Pfarrer in Joachims tal in Böhmen.

In weitesten Kreisen nicht bekannt, ist derselbe doch eine wichtige Persönlichkeit für alle lutherisch Gesinnten, denn wir verdanken ihm die eingehendste Kenntnis über Dr. Martin Luthers Seelenleben aus den Jahren 1525—1542, dessen Schüler und treuer Freund er gewesen. Seine Schriften, von echter Frömmigkeit und Liebe durch-

webt, sind bis heutigen Tages nicht vergessen und mehrere von ihm gedichtete Kirchenlieder gehören noch heute den



Landes-Gesangbüchern an. Das Wappen zeigt eine Schnecke auf der mittelsten von drei Bergspitzen ruhend, aus der ein Pegasus emporstrebt; über dem Wappen findet sich der bürgerliche Stechhelm und auf diesem wiederum die Schnecke mit dem Pegasus. Der Sinnspruch versinnbildlich trefflich das Wappen und seinen Inhaber auf deutsch: Eile mit Weile. Die Stadt Rochlitz schickt sich an, diesem ihrem hervorragendsten Sohne ein Denkmal zu setzen, wie sie bereits seit Jahren eine Strasse nach ihm benannt hat. Drei Stunden nach seiner Sonntagspredigt am 7. Okt. 1575 über das Evangelium vom Jüngling zu Nain, starb er sanft, hochgeehrt von seiner Gemeinde Joachimstal, die ihn noch vor wenigen Jahren ehrte durch eine am dortigen Rathaus angebrachte Gedenktafel; eine besonders hoch zu schätzende Ehrung, da die heute wieder katholische Gemeinde sie einem hervorragenden, echt reformatorischen, evangelischen Geistlichen zu Teil werden liess.

(Für die Richtigkeit der genealogischen Artikel übernimmt die Redaktion keine Verantwortung, da dieselben das Ergebnis der persönlichen Forschungen der Einsender sind.)



Zu den Kunstbeilagen.

Wir eröffnen heute mit der 1. Kunstbeilage eine Serie von Herrn Zeichenlehrer A. Brager in Hannover entworfene farbige Wappenbilder. Dieselbe stellt das Wappen derer von Brandis dar, das am früheren Ursulinerkloster in Hildesheim angebracht ist. Der von Gold über Silber geteilte Schild zeigt oben einen wachsenden natürlichen Hirsch, unten drei schwarze Schrägerechtsbalken. Stechhelm schwarz-golden, schwarz-silbern bewulstet. Helmzier: zwei silberne, 3fach schwarz-gegurtete Stäbe; Decken: schwarz-golden und schwarz-silbern.

Die Bragerschen Zeichnungen stellen insofern eine beachtenswerte Neuerung dar, als nicht nur die Konturplatten, sondern auch alle Farbplatten vom Künstler selbst gezeichnet sind, sodass diese Blätter als Originallithographien gelten können.

Die zweite Kunstbeilage ist das Exlibris des Herrn Felix von Bressensdorf in Leipzig, entworfen von L. Rheude. Das Vollwappen wird umgeben oben vom bayrischen und Münchener, unten vom sächsichen und Leipziger Wappen.

Heraldisches Kuriositäten-Kabinett.

Das alte rigasche Ratsgeschlecht von Jacobs erhielt des H. R. Reichs rittermäss. Adelstand mit der Befugnis, sich nach zu erwerbenden Gütern zu schreiben d. d. Wien 26. 3. 1803 in Person des Joh. Albr. v. Jacobs, Grosshändlers zu Riga in Livland. Dessen Sohn Friedr. Ed. war im Jahre 1830 Dockmann, 1832 Aeltester der Gr. Gilde, 1834 Ratsherr. Er besass Hinzenberg in Livland mit Wangasch und Kordasch pfandweise. 1846 lebte er noch in Riga als erbl. Ehrenbürger, dim. Ratsherr usw. —



Wappen: Im bl. Felde auf gr. Rasen eine bis zu den, aus dem rechten Obereck hervorbrechenden silb.(herald.) Wolken reichende, fünfsprossige, sich nach oben verjüngende g. Leiter. Der gekrönte Spangenhelm mit b. s. Decken zeigt als Helmzier einen offenen Flug, dessen rechter Flügel durch Wolkenschnitt schräglinks, der linke schrägrechts Silber über Blau geteilt ist. Das äusserst originelle Wappen ist mithin ein redendes, (die »Himmelsleiter Jacobs!«).

v. Haken.

Zur Exlibris-Beilage.

Wir bringen heute ein Blatt, das drei von L. Rheude gezeichnete Bibliothekzeichen vereinigt. Zwei derselben gehören den Verlegern des »Archiv«, den Herren Walter und Emil Vogt an und sind für zweifarbigen Druck bestimmt. Die beiden Exlibris enthalten als Hauptdarstellung den Vogtschen Wappenschild, begleitet von den Emblemen des Kunsthandels und des Buchdruckes,

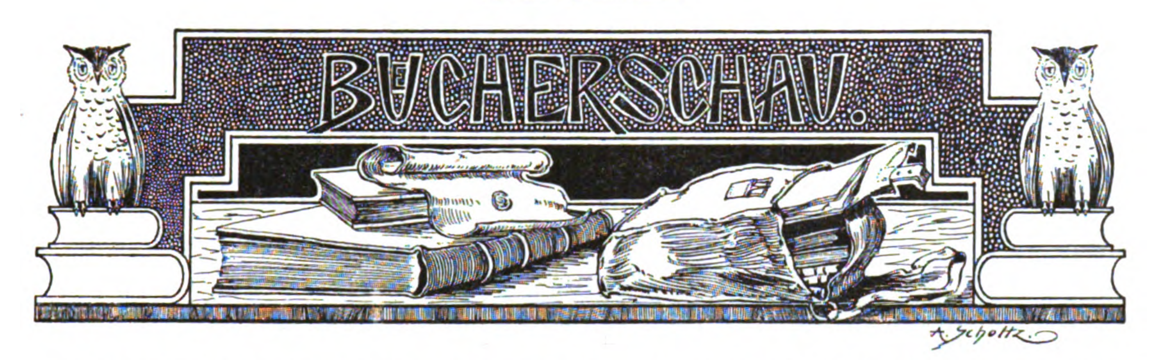


bezw. der Lithographie und der Chemigraphie. Das weiter angebrachte Exlibris Beerend trägt das Vollwappen des Besitzers,



dahinter Ansichten des Schlosses Friedrichs-Tanneck und der Villa Beerend in Wenigenjena. Von den in den Text aufgenommenen

Exlibris Roth und Altfillisch hat das Erstere ebenfalls L. Rheude zum Urheber, während das Letzere von Herrn Architekten Hans Friedmann in München entworfen ist. Dieses originell erdachte Büchereizeichen trägt ein mittelalterliches Kauffahrteischiff, den Beruf des Eigners, Herrn Peter Altfillisch in München versinnbildlichend. Die in altnordischem Charakter gehaltene Umrahmung spielt auf den vermutlichen Ursprung des Namens »Altfillisch« aus dem Schwedischen an.



Die Burgen des Elsass. Vortrag gehalten vom Architekten Bodo Ebhardt vor Seiner Majestät dem Kaiser und König Wilhelm II. in der Versammlung der Vereinigung zur Erhaltung deutscher Burgen am 26. Februar 1904. Berlin W. Verlag von Franz Ebhardt & Co. Preis Mk. 1,60.

In dankenswerter Weise hat der Herr Verfasser seinen Vortrag nun auch weiteren Kreisen zugänglich gemacht. Das vorliegende Heft enthält cirka 30 Abbildungen elsässischer Burgen, die teils durch den photographischen Apparat, teils durch Skizzen des Herrn Verfassers, auch durch Reproduktionen alter Kupferstiche dargestellt werden. Leider sind es nicht immer die bedeutendsten Burgen, die der Herr Verfasser gebracht hat, so vermissen wir Abbildungen der drei Exen bei Colmar, der Ruine Landscron, der Rappoltsteiner Schlösser, der Burg Nideck »der Sage wohl bekannt«, der stolzen Burg Ortenberg (d. H. V. nennt sie fälschlich Ortenburg). Sehr viel vorteilhafter hätten auch die Burgen Landsberg, Andlau, Girbaden und Frankenburg wiedergegeben werden müssen, da von diesen Burgen vorzügliche Photographien zu haben sind.

Begreiflicherweise beanspruchte die Hohkönigsburg den grössten Teil des Vortrags; wenngleich es hier einmal ausgesprochen werden muss, dass diese grösste Burg des Deutschen Reiches von vielen ihrer kleineren elsässischen Schwestern historisch weit überragt wird, und dass ihr auch an Schönheit verschiedene andere gleichkommen. Die historischen Angaben lassen zu wünschen übrig; auch als Architekt hätte der Herr Verfasser, selbst wenn er nur den Reiseführer »Mündel« zu Rate gezogen hätte, richtigere Auskunft geben können. Ein etwas tieferes Eingehen auf die noch lebenden Geschlechter, welche diese stolzen Burgen besassen resp. noch besitzen, wäre interessant gewesen.

Nun treten wir bald wieder die Sommerreise an; sollten noch Deutsche nicht wissen, wo ihre Nerven Erholung finden, dann auf nach dem Elsass, dem deutschen alten Wasgenwald, auf zur Hohkönigsburg, der Burg des Kaisers, dem Wahrzeichen deutscher Kaiserherrlichkeit am Rhein! Möge die Regierung der Hohenzollern für unser Elsass das werden, was sie zur Zeit der herrlichen Hohenstaufen war, eine Zeit der Kraft und des Glanzes! In diesem Sinne Wasigen hoch! M.

Der deutsche Herold. Zeitschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde, herausgegeben vom Verein Herold in Berlin. XXXV. März 1904. No. 3. Inhalt:

Berichte über die Sitzungen vom 19. Januar und 2. Februar 1904. — Aus einem italienischen Wappenbuche des 15. Jahrhunderts. (Mit 2 Beilagen.) — Den »Kettenstammbaum« betr. (Mit Abbild.) — Ein Hamburger Scharfrichterpfennig. (Mit Abbild.) — Einiges über englische Adelsverhältnisse. — Namentliches Verzeichnis derjenigen adligen Geschlechter, welche in der Abteilung »Adel in der Mark« des Geh. Staatsarchivs zu Berlin enthalten sind. — Bücherschau. — Anfragen. — Antworten. — Vermehrung der Vereinssammlungen.

April 1904. No. 4. Inhalt: Berichte über die Sitzungen vom 16. Februar und 1. März 1904. (Mit Abbildungen.) — Die Abzeichen der Turnier-Gesellschaften. (Mit Abbildungen.) — Das Stammbuch des Richard von Dolle und einige Nachrichten über das Geschlecht v. d. Dollen. — Zum Aufsatz »Aus samländischen Kirchen. III. Arnau«, S. 30, 1904 im »Herold«. — Namentliches Verzeichnis derjenigen adligen Geschlechter, welche in der Abteiluug »Adel in der Mark« des Geh. Staatsarchivs zu Berlin enthalten sind. (Schluss.) — Aus Kurhessen. — Bücherschau. — Vermischtes. — Zur Kunstbeilage. — Anfragen. (Mit Abbild.) — Antworten. — Briefkasten. — Vermehrung der Vereinssammlungen.

Mai 1904. No. 5. Inhalt: Berichte über die Sitzungen vom 15. März und 5. April 1904. (Mit Abbiidungen.) — Etwas über Familienforschungen. — Abstammung der von Ohms. — Bücherschau. (Mit Abbild.) — Vermischtes. — Zur Kunstbeilage. — Anfragen. — Antworten. — Vermehrung der Vereinssammlungen.

Monatsblatt der k. k. Heraldischen Gesellschaft »Adler« in Wien. No. 277. Januar 1904. Inhalt: Mitteilungen der Gesellschaft. — Einige genealogische Auszüge aus zwischen 1566 und 1783 bei der niederösterreichischen Regierung publizierten, derzeit im Archive des k. k. Landesgerichts Wien befindlichen Testamenten adeliger oder für adelig gehaltener Personen. (Forts.) — Anfragen. — Antworten. — Eingesendet.

No. 278. Februar 1904. Inhalt: Mitteilungen der Gesellschaft. — Genealogische Betrachtungen.

— Einige genealogische Auszüge etc. (Forts.) — Anfragen. - Antworten.

No. 279. März 1904. Inhalt: Mitteilungen der Gesellschaft. — Zur Ausdrucksweise der Urkunden. — Oesterreichische Verwaltungsmassregeln auf dem Gebiete des Stammwesens in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. -- Die Semperbarones im Recht und in der Geschichte. — Einige genealogische Auszüge etc. (Forts.) — Anfragen. — Antworten.

No. 280. April 1904. Inhalt: Mitteilungen der Gesellschaft. — Eine neue Publikation über Eisenzeichen und Eisenadel. — Anfragen. — Antworten.

No. 281. Mai 1904. Inhalt: Mitteilungen der Gesellschaft. — Das Matrikenwesen in Oesterreich. — Der Volksadel in der fränkischen Periode und die Grundherrlichkeit. I. — Ein Verzeichnis österreichischer Adeliger aus dem Jahre 1648. — Anfragen. — Antworten.

Jahrbuch der k. k. Herald. Gesellschaft »Adler« in Wien. XIV. Bd. 1904. Inhalt: Namensregister zu den Exzerpten aus Liber Regius XXVI bis LX, 1699—1802. Von Julian Graf Pejacsevich. — Rechtsgeschäfte über Wappen und Wappenteile im Mittelalter. Von Stephan Kekule von Stradonitz. — Ladislaus von Suntheim und die Anfänge genealogischer Forschung in Oesterreich. Von Dr. Josef Ritter von Bauer. — Die Suntheimer Tafeln. Von Aegyd Kopriva. — Die Anfänge der Geschichte der Familie Thun. Von Edmund Langer. — Genealogische Anfänge bei verschiedenen Völkern. Von Richard J. Zehntbauer. — Die Entwicklung eines germanischen Briefadels auf oströmischer Grundlage. Von Heinrich W. Höfflinger. — Stammtafel der Herren und des heil. röm. Reichs-Ritter von Schmelzing und Wernstein.

Eingelaufen: Katalog No. 102 des Antiquariats Wilhelm Scholz in Braunschweig, Ehrenbrechtstrasse 4, enthaltend Genealogie, Heraldik, Rumismatik, Adelsgeschichte, Adelsporträts, Abbildungen von Edelsitzen, Burgen und Schlössern. — Ferner Katalog No. 74 des Antiquariats J. Mussotter in Munderkingen a. D., enthaltend christliche Kunst, Architektur, Skulptur, Malerei, Holzschnitt, Kupferstich, Kunstgewerbe, Buchgewerbe, Buchillustration, Kunstgeschichte.

BRIEFKASTEN.

Anfragen bis zu 15 Zeilen einspaltig werden kostenlos aufgenommen, jede weitere Zeile wird mit 10 Pfg. berechnet. — N.B.! Im Interesse unserer verehrl. Leser liegt es, Namen und Daten in Briefsendungen möglichst deutlich zu schreiben.

Anfragen

von Mitgliedern des Vereins „Roland".

213. Wo garnisonierten die Regimenter von Blankensee, von Mülbe und Koenitz und wie heissen sie jetzt? Nachrichten und Adressen von Trägern der Namen Wecke werden erbeten.

Wecke, Ohlau i. Schlesien.

214. Mit welchem Jahre wurden Personen des Bürger- und Bauernstandes im 16. Jahrhundert in Sachsen mündig? Für freundliche Auskunft besten Dank.

Dr. med. Runge, Hainichen i. S.

215. 1. Wo erfahre ich näheres über Ursprung und Ende des Geschlechtes von Diemeringen zu Diemeringen im Elsass? 2. Was hat der Ort Diemeringen im Elsass für eine Geschichte bis 1700? 3. In Ortschaften um Diemeringen (Buchsweiler und Pfaffenhofen im Elsass) lebten um 1680 Diemer. Wo stammen dieselben her und stehen sie in Zusammenhang mit Diemeringen? 4. Welchen Ursprung hat die Familie des 1571 General-Prokurators von Friesland Erik Dimmer oder Dimer?

Leutnant Diemer, Dresden-N., Kaiser-Wilhelm-Platz 6 II.

216. Jede Art von Nachrichten über die Familien Nolte, Farthöfer, Le Comte, Godet, Hurlin und Junghann sammelt

Ernst Nolte, Kaufmann, Berlin S. 53. Urbanstr. 176 III.

217. Nachrichten über den Familiennamen Riensberg aus der Zeit vor 1700 jeder Art erbittet

Amtsgerichtsrat Riensberg, Stralsund.

218. Erbitte jede Nachricht über Tyrell. 1680 in Werl in Westfalen zuerst erwähnt, vermählt mit Anna Christina Wilms. Motto der Tyrells ist »Sans creindre«.

Fr. Tyrell, Apotheker, Bottrop.

219. Magister Bernhard Bomharde in Lüneburg unterschreibt 1580 die Concordienformel. Was ist über diesen und sein Geschlecht bekannt?

Johann Sperl von Sperlsberg. 1629 Kaiserl. Rat und Richter in Neustadt, Prag. Wappen desselben? Ritter Conradt Sperl, Diener des Königs Maximilian, † 1519 (dessen Grabstein in der Kirche zu Leutkirch in Allgäu mir bekannt). Nachrichten über dessen Geschlecht wünscht

H. Sperl, Realschulrektor a. D., Castell-Unterfr.

220. Die geehrten Leser werden gebeten, mir gefälligst Auskunft über Bedeutung und Entstehung des Familiennamens Didam zu geben. Ob derselbe abzuleiten ist, von dem niederrhein.-holländischen Namen, Upden Dyck, Oppen Dyck oder Dick, Deichdam, Deikdam, Dedam und dgl.? Oder ist der Name von dem holländischen Städtchen Didam entnommen? Der Aelteste bis jetzt bekannte Ahn dieser Familie war Heinrich Didam auch Dydam, wohnte um 1630 — 1650 in Bödefeld in Westfalen. Dieser hatte drei Kinder, u. a. einen Sohn Alexander, dessen Nachkommen bekannt sind. Nachrichten und Adressen von Trägern des Namens Didam werden erbeten. Porto wird gern zurückerstattet und bin für jede Mitteilung sehr dankbar.

Theodor Didam, Köln Rh., Hohestr. 15.

221. Im Anschlusse an meine letzte Anfrage 147 in Nr. 9 des Archivs erlaube ich mir einige Nachträge und Bemerkungen über die letzten Resultate meiner Forschungen zu machen, mit der herzlichen Bitte an alle frdl. Leser, mir bei sich bietender Gelegenheit Mitteilungen, die geeignet wären, zur Lösung der offenen Fragen beizutragen, gütigst übersenden zu wollen.

Die Familie Denfer (Denffer, D'enfer, D'Anfère — sic! —) kommt in der II. Hälfte des XVII. Jahrh. in Holland, nicht nur in Amsterdam und Leyden,

sondern auch in Delft, Gouda und Rijswijk vor, wo sie zu den Wallonisch-Reformierten Gemeinden zählte. — Die Stammheimat (?) dieser Familie ist in Poitou und zwar in Breuil Barret und Fontenay-le-comte zu suchen, wo sie schon Anfang des XVI. Jahrhunderts teils dem Handelsstande, teils der Lehnsritterschaft angehörte und einige Zweige bereits 1548 protestantisch waren. Die angesehensten Linien waren die Denfer des Orières, Denfer de Bourgneuf, D. d'Ardigny, D. le la Martinière, D. de la Prostière. — Aus der Linie Denfer des Orières soll, dem »Annuaire de la Noblesse de France« zufolge, der Zweig Denfer de Rochereau (später Denfert-Rocherau) entsprossen sein, doch wird diese Angabe von anderer Seite angezweifelt, da die Familie der Denfert-Rochereau ihre Abstammung von den Denfer des Orières nicht urkundlich nachweisen kann, sondern sich nur ihre Behauptung darauf gründet, dass ein Denfer des Orières, der den Vornamen François führte, um dieselbe Zeit lebte, wie ein Denfer mit demselben Vornamen, welcher eine »de Rochereau zur Frau nahm und das Gut und Schloss Rochereau als Mitgift erhielt! — Der Zweifel scheint dadurch berechtigt, als das Lehen »des Orières« immer nur auf den ältesten männlichen Sprossen überging, der das Recht hatte, sich nach demselben zu nennen. — Da nun der in Rede stehende François Denfer laut Archival-Nachrichten einer jüngeren Seitenlinie (branche cadette) der Denfers angehörte, während der letzte (?) männliche Sprosse der Denfer des Orières den Namen Pierre, der in der Familie während 300 Jahren übrigens recht häufig war, führte, so liegt die Annahme nahe, dass die ältere Linie im letzten Viertel des XVII. Jahrhundert entweder ausgestorben oder ausgewandert ist und das Lehen vielleicht (!?) in den Besitz einer jüngeren Linie, z. B. der Denfer de Rochereau überging! — Es scheint, als wenn sich sämtliche protestantische Glieder der Familie Denfer in der zweiten Hälfte des XVII. Jahrhundert (während der Hugenottenverfolgungen) nach Holland gewandt haben, so z. B. der Procureur du Roi in Paris, der 1688 nach Amsterdam kam, Pierre Denfer, der bereits 1659 in Leyden erscheint und die Anderen, die in Delft, Gouda und Rijswijk genannt werden. — Andererseits scheinen einige Zweige streng katholisch gesinnt gewesen zu sein, da noch Ende des XVIII. Jahrhundert in Fontenay-le-comte, Niart etc. Denfers vorkommen, unter ihnen katholiche Priester und Prälaten. — Die Linie Denfert-Rochereau (Denfer de Rochereau), die durch den Verteidiger Belforts (1870/71) bekannt wurde, blüht noch in Paris und anderen Städten Frankreichs. — In Deutschland sollen aber auch im 18. und 19. Jahrhundert Denffers und Denfers gelebt haben, doch mir unbekannt, wo? — Einer brieflichen Nachricht zufolge soll sich in Freiberg in Sachsen (Freiburg, Provinz Sachsen oder Freiberg im Königreich Sachsen?) das Grab eines Obersten Denffer aus dem Anfang des 18. Jahrhundert befinden, doch mag ein Irrtum vorliegen, da in den Ranglisten der Sächsischen Armee Keiner dieses Namens genannt wird. — Was die französischen Denfers anbetrifft, so waren die Angaben in der II. Auflage des Werkes von E. Haag »La France Protestante« sehr spärlich und zwar werden nur genannt: 1. Pierre Denfer, sergent et scribe, ancien de l'église de Fontenay-le-comte en 1585. 2. François Denfer, sieur de Fontanelles (18. Jahrh.) und 3. . . . Denfer, controleur à Courçon (im »Armorial de la généralité de La Rochelle 1691 bis 1701«). — Von den beiden Letzten wird gesagt, dass sie nicht Protestanten waren. Das ist nun auch alles! — Es hat aber ein Herr Paul Bauchet Filleau aus Chef Boutonne (Deux-Sèvres) im Jahre 1896 eifrige Nachforschungen angestellt über die Familie Denfer und Denfert und darauf eine Menge genealog. Material gesammelt, welches mir ein Herr Secr. De Richemond in La Rochelle mitgeteilt hat und zwar gegen die geringe Gebühr von 15 Frcs. Ich kann diesen Herrn nur für Nachforschungen über französische, besonders Hugenottenfamilien, wärmstens empfehlen. — Leider kommen für mich aber die Forschungen in Frankreich weniger in Betracht, sondern muss ich die Spuren in Holland weiter verfolgen, was dadurch erschwert wird, dass mein Vorfahr den populären Namen Jansen (wahrscheinlich als Sohn des Jean Jan, um Verfolgungen zu entgehen) angenommen hat und später sogar, nachdem er von Schweden nach Kurland kam, unter dem Namen Janson und Jansohn (!) auftritt.

Das Wappen der Denfers wird im »Annuaire de la Noblesse de France« folgendermassen beschrieben: Schild geviert; 1. u. 4 Quartier: 3 (2. u. 1.) silberne Lanzenspitzen in Blau; 2. Quartier: Silberner Turm mit 3 Zinnen und offenem Tor in Schwarz und 4. Quartier: von Rot uud Silber mit Spitzen sechsmal geteilt. Helm und Decken nicht angegeben.

Wer von den geschätzten Lesern mir genauere Nachrichten über das Vorkommen des Namens Denfer oder Denffer, genannt Jansen (Janssen, Janson, Jansohn) in Belgien, Holland, Deutschland oder Schweden geben könnte, würde mich zu grösstem Dank verpflichten und bin ich meinerseits bereit, über das Vorkommen deutscher Namen in St. Petersburg (nach dem Adressbuch etc.) Auskünfte erteilen. Harald v. Denfer,
St. Petersburg, W. O. 12 L. 31/B. Qn. 26

222. a) Dorf Packebusch (Altmark) hiess 1329 urkundlich Pokebusch. Was bedeutet »poken«, was Pokebusch als Ort? b) Zwischen Stephan Packbusch, der 1436 aus Stendal kommend Bürger in Leipzig wurde und Abraham P. (1. Ehe 1567) fehlen mir die Zwischenglieder. Welche Quellen empfehlen sich zur Nachforschung in Leipzig? c) Von den in »Dreyhaupt, Saalkreis 1750 erwähnten P.'s sind Abraham, Stephan, Daniel wahrscheinlich Grossvater, Vater und Sohn. (Durch Abrahams 1. Ehe 1567 und Stephans 2. 1610.) Welche Quellen in Leipzig könnten zur Erforschung dienen? d) Daniels Urenkel, Friedr. Wilh. war bei der Verheiratung, 10. Jan. 1764 Pr. Kommissionsrat in Halle und Erb-, Lehn- und Gerichtsherr auf Hemsel und Poritsch. Wo lagen diese Orte? e) Ein Kupferstich der Univers.-Bibliothek Halle, Bild des Oberhofger. Advokaten Christian P., 1631–81 zeigt Wappen mit Spangenhelm, der seit 1540 nicht mehr an Bürgerliche verliehen wurde, sodass der Wappenbrief vor 1540 ausgestellt sein müsste. Wo kann man nach ihm forschen? f) Vor etwa 25 Jahren befand sich in der Waldung südwestlich vom Schiessplatz Jüterbogk eine Säule mit Inschrift, in welcher ein Forstmann »B·ackebusch, wenn ich nicht irre, im Gefolge eines Kurfürsten von Brandenburg erwähnt war. Kann mir die Inschrift noch genannt werden?

Packbusch, Hauptmann a. D., Weisser Hirsch bei Dresden, Ferdinandstr. 1.

223. Kann mir ein freundlicher Leser des »Archivs« über folgendes Mitteilungen oder Quellennachweise geben? Zu Gegendiensten (vielleicht auf einer der hiesigen Bibliotheken) gern bereit.

1. Erwünscht Nachrichten über das Vorkommen der Familiennamen Rosztok, Rostock, Rustock, Rostok, Rostocki, wenn möglich mit Angabe des Wappens. Die Wappen, welche in dem im Mai-Heft d. J. des »Archivs« Seite 176 angezeigtem Werke E. von Zernicki-Szeliga »Die Polnischen

Stammwappen« genannt sind, sowie die Quellennachweise in desselben Verfassers zweibändigem Werke »Der Polnische Adel« sind mir bekannt. Ich bin erbötig, Vereinsmitgliedern auf Wunsch Auszüge aus diesen beiden Werken zu geben. 2. In Wurzen findet sich im Kirchenbuche der Stiftskirche eine Eintragung, laut welcher »Christian Aug. Rosztock, Königl. Polnischer und Churfürstl. Sächs. Hauptmann, wie auch Postmeister allhier« am 8. Sept. 1774 in Wurzen gestorben und am 12. September daselbst beerdigt worden ist. Im Kirchenbuche ist der Name »Rozstock« geschrieben. Eine weitere Notiz sagt, »dass er 56 Jahre alt geworden«, also im Jahre 1718 geboren sei. Der Geburtsort fehlt! 3. In demselben Kirchenbuche heisst es weiter: »Anno 1790, den 20. Januar starb Frau Hauptmann Rozstock, geborene von Sperling, 56 Jahre alt.« Im Kirchenbuche findet sich weder der Geburtsort noch der Tag der Trauung dieser beiden Personen. Wo stammt Christian Aug. Rosztock (zst) her? Ist ein Zusammenhang nachweisbar mit dem im Lande Bütow und im Ermland ansässig gewesenen Geschlechte (im Jahre 1600), welches als Wappen »einen silber-schwarz gespaltenen Schild, rechts ein halber, an die Teilungslinie gelehnter Adler, links eine halbe, ebenfalls angelehnte silberne Lilie« führte? In Wolynien kommt 1630, 1696 das Geschlecht Rostok vor. In den von Friedländer herausgegebenen älteren Matrikeln der Universität Greifswald sind verschiedene Studenten Rostochius, Rostockius, Rostock aus Anklam, Friedland und Stralsund aus den Jahren 1547 bis 1656 genannt. Nach den obengenannten Werken von v. Zernicki führten die Familien Bolbas (Balbas) den Beinamen Rostocki. Diese Bolbas führten das Wappen »Labedz« (Schwan), zumeist jedoch das Wappen Junczyk (ein senkrechter Eisenstab in rotem Feld, unten ankerförmig aufgebogen, mit 2 kurzen silbernen Querbalken, Helmschmuck 3, auch 5 Straussfedern. Ort des Vorkommens die Wojwodschaft Smolensk und Samogitien, um 1500). 4. Erbeten Mitteilungen über die Abstammung der in Naumburg a. d. Saale ansässigen Familie Rosztok von dem ad. 1 genannten Christian August R. in Wurzen. Ein in meinem Besitze befindliches Petschaft meines 1857 in Eisenach verstorbenen Grossvaters Albert Leopold R. zeigt im senkrecht geteilten Schild einen Adler im einen, einen Rosenstock mit 3 Rosen im andern Feld; Helmschmuck: derselbe Adler zwischen 2 Büffelhörnern. Freundliche Mitteilungen erbitte direkt oder durch das »Archiv«.
Albert Rosztok, Redakteur, Tempelhof b. Berlin.

224 Sämtliche Nachrichten über die aus dem Rheinland stammende Familie Junckersdorf sammelt Franz Junckersdorf, Dresden.

225. Für Mitteilung des Wappens der Familie Langrock wäre sehr dankbar
Otto Kauffmann, Mannheim, Beethovenstrasse 15.

226. Kann jemand Auskunft geben über den Schulmeister Valtin Adelberg in Grillenberg und Schmalzerode um die Jahre 1620 geboren.« Sammle jede Nachricht über die Famile Adelberg. Der Name Adelberg soll im 16. und 17. Jahrhundert im Mansfelder-Seekreis sehr oft vorkommen. Zu Gegendiensten gern bereit.
Albin Adelberg, Kunstbuchbinder, Leipzig-Neustadt, Kirchstr. 93.

227. Sammle Nachrichten über die Familie Klug in Franken vor 1600; auch Hausmarken und Wappen derselben.
Th. Kluge, Zimmermstr., Nauen i. Mark.

228. Wer vermag mir zu sagen, wie und wo ich Auskuft erhalte über Nachkommen des Rechtsgelehrten Günther Ludwig Platner, hin und wieder auch von Platner geschrieben? Derselbe * 1679 in Mühlhausen i. Thr., verh. mit Dorothea Arends, Tochter des Bürgermeisters in Nordhausen, hatte ein Gut Struth auf dem Eichsfelde, kam deshalb in Prozess und wandte sich nach Wien, wo er einen Sohn hinterlassen haben soll. — Auch sonstige familiengeschichtliche Nachrichten oder Nachweis von Quellen erbeten.
Plathner, Oberlehrer, Hannover, Callinstr. 6.

229. Wer vermag mir Nachrichten zu geben über die Familie Barrot vor 1780? Um diese Zeit ist die Familie in Raguhe in Anhalt ansässig. Vermutlich ist sie nach der Aufhebung des Edikts von Nantes aus Frankreich eingewandert. Für Auskunft, vielleicht auch Nachweis von Urkunden, unter Wiedererstattung der Portokosten wäre dankbar.
Dr. Irmer, Chemnitz, Kastanienstr. 44.

230. Kann einer der verehrten Leser Angaben über Herkunft oder Ableitung des Namens Kieckhoefer machen? Derselbe kommt, soviel ich weiss, sehr selten, verschiedentlich aber in Pommern vor, wo auch mein Grossvater Pastor in Witzmitz, Kr. Regenwalde, war. Ist der Name niederdeutsch (kiek öwer = guk über) oder gehören, wie andere meinen, die Träger des Namens Kieckhoefer zu den ausgewanderten und in Pommern und Preussen angesiedelten Salzburger Protestanten? Für jede Antwort, besonders briefliche, bin ich sehr dankbar. Porto gern vergütet.
Dr. jur. Kieckhoefer,
Liegnitz, Auf dem Bahnhof 5.

231. Ist George Kolschütter (1637—1719), Bürgermeister zu Lauenstein i. Sa., ein Nachkomme der Diakonen zu Schlieben i. Kurkreise: Michael K. (1577) und Daniel K.? Des letztern ca. 1614 geb. Sohn Daniel K. besuchte 1628—34 die Fürstenschule zu Grimma; was ist aus ihm geworden? Nachkommen? Dr. Siefert, Dresden, Albrechtstr. 35.

232. 1628 musste die Familie Hammerschmidt Eger i. B. verlassen und zog nach Sachsen und Thüringen — Naumburg, Erfurt, Jena — später Bayern. Ein Sohn, Caspar Melchior H., wurde Generalsuperintendent in Ansbach und starb 1675. In demselben Jahre starb in Zittau der Organist und Komponist von Kirchenliedern Andreas H. 1631 liess Friedrich Adam H. in Arneburg, Altmark, seine Tochter Johanna Charlotte taufen. Geburtsort und -jahr des Friedrich Adam unbekannt. Kann jemand einen Zusammenhang zwischen beiden Familien feststellen? Kommt der Name H. in Kirchenbüchern des Königr. oder der Prov. Sachsen vor? Für jede Mitteilung über den Namen H. auch aus der Jetztzeit dankbar.
Dr. Hammerschmidt, Oberstabsarzt, Gnesen.

233. Erbeten wird der Traueintrag des Sattlers Johann Gottlieb Hesse, angeblich aus Langensalza, mit Hanna Sophie Hesse geb. Deichert, Deich, Teichert, Teich, Teichen oder ähnlichen Namens. Die Trauung kann in Malchin oder in der näheren und weiteren Umgebung 1774—1777 stattgefunden haben, da obiger Hesse in Malchin das Bürgerrecht erwarb. Für den ersten erbrachten Nachweis mit Daten bin ich erbötig, 10 Mk. Prämie auszusetzen und ersuche danach gefl. suchen zu wollen.
William Hesse, Dresden-N., Königsbrückerstr. 1.

234. Existiert noch die Familie v. Ankersheim und wo, resp. durch wen könnte man einiges über

das Adelspatent der Familie erfahren. Der Stammvater Christian Mathesius, Kammerrat zu Küstrin, wurde um 1650 herum geadelt unter dem Namen von Ankersheim. Ernst Mathesius, Fabrikbes., Gautzsch b. Leipzig.

235. Wer kann mir nähere Angaben machen über die im 18. Jahrhundert im Limburgischen ansässig gewesene Familie de la Croix? Dominus Fredericus Hubertus de la Croix, Schout (oberster Beamter einer Bank [Gerichtshof]) der Herrlichkeiten von Alt-Valkenburg und Schim op de Geul war vermählt mit Maria Sophia Merzenich. Drei Kinder dieses Ehepaars sind mir bekannt: 1. Friedericus Theodorus Josephus Hubertus de la Croix, getauft zu Vaals bei Aachen 27. Juni 1747, † 18. Mai 1805 zu Klimmen oder Alt-Valkenburg, vermählt 14. Sept. 1788 mit Anna Catharina de la Croix, getauft zu Warsage, Prov. Lüttich, 16. Mai 1768, † zu Mastricht 5. Juni 1841, Tochter des Winand Joseph de la Croix, échevin de la Haute-Cour et justice de Warsage und der Catharina Ida Le Dent. Die Tochter dieses Ehepaars Maria Louisa Hubertina war vermählt mit Jan Geelen, * zu Valkenburg 1. März 1803. 2. Maria Anna de la Croise, war vermählt mit Carl Lothar von Limpens, Mitglied der Staaten von Limburg, »Lieutenant haut-drossart« des Landes Valkenburg etc. (Vergl. v. Fürth Bd. II, S. 46.) 3. Maximilianus Henricus Josephus de la Croix, studierte Theologie am Seminar zu Roermond. Sein Vater verlangte am 25. Oktober 1775 von den Schöffen zu Alt-Valkenburg einen geistlichen »Titel« für ihn. In den Kirchenbüchern von Valkenburg kommen ferner vor: Franciscus Hubertus de la Croix, Pastor de Borscheim und Ursula de la Croix, Suppriorin des am 26. Oktober 1796 aufgehobenen Klosters der »reguliere Kanonikessen genannt Keyserbosch« in der Gemeinde Neer. Jede auch die geringfügigste Notiz ist mir erwünscht.

Wilhelm Geelen, Köln, Gladbacherstr. 46.

236. Wer kann mir über die Vorfahren des zu Brüssel geborenen Handelsherrn Georg Nolte, der dem lutherischen Glaubensbekenntnisse angehörte, Auskunft erteilen. Georg Nolte ist vermutlich in den Jahren 1567 — 69 anlässlich der grausamen Verfolgung der Evangelischen, welche unter dem Herzog von Alba stattfand, nach Deutschland geflohen und hat sich in Braunschweig niedergelassen. Er soll in Braunschweig ein kaufmännisches Geschäft betrieben haben. Zu Gegendiensten gern bereit.

Ernst Nolte, Kaufmann, Berlin S. 53, Urbanstr. 176 III.

Antragen

von Nichtmitgliedern des Vereins „Roland".

237. Kennt jemand vielleicht ein Familienwappen oder eine Hausmarke der im bayrischen Allgäu ansässigen Familie Eggensperger? Wo — ausser badischer Pfalz und Allgäu — kommt der Name noch vor? Porto vergütet! Im voraus verbindlichst dankend.

Karl Eggensperger, Zollverwalter, Klein-Laufenburg (Baden).

238. Seit wann kommen Kohlmann in Quedlinburg vor und welchen Berufen gehörten sie an? Sind die Augsburger Plattner Colman genannt Helmschmied, welche aus der heutigen Schweiz stammen, Vorfahren der Kohlmann in Quedlinburg? Wappen bekannt. Wem und wann wurde es verliehen? (In Blau ein silbernes Ross, darüber goldener Balken, mit drei bl. Sternen belegt. Decken: schwarz, golden, — blau, silbern.)

Bernhard Kohlmann, Kfm., Dresden-A., Cranachstr. 5.

239. Nachrichten über die Familie Claus, Clauss (Wappen: Im goldenen Schild auf schwarzem, dreihügeligen Felsen ein schreitender schwarzer Stier, der sich auf dem Turnierhelm wachsend, mit einem halben roten Kamm- oder Mühlrad um den Hörnern, wiederholt; Helmdecken: schwarz-gold) erbittet

cand. cam. Heinrich Claus, Dipl. Landwirt, Leipzig, Stephanstr. 22, Eg.

240. Unterzeichneter sucht Nachrichten aus früheren Zeiten über die Familie Erlenwein (Erlewin). Angaben über Träger des Namens, Grabsteine, Wappen etc. sehr erwünscht; und bittet um gefl. Mitteilungen

240a. Nachrichten aus früheren Zeiten über die Familie Erbschloe (Erbslöhe), sowie Angaben über vorkommende Wappen, Siegel etc. sucht

Carl vom Berg jun., Düsseldorf, Bilkerallee 851.

241. Was bedeutet im Gothaischen Hofkalender bei italienischen Fürstengeschlechtern der Titel: »Patrizier der Stadt . . . «? Hat diese Eigenschaft heute noch Bedeutung und welche? Z. B. nennen sich die Fürsten Camporeale »Patrizier von Bologna und Neapel«, obwohl sie nur in Rom und Palermo ansässig sind. Der Fürst von Collalto nennt sich »Patrizier von Venedig 1306«. Die Fürsten Chigi nennen sich »Patrizier von Siena und Rom«, obgleich sie nur in Rom ansässig sind. X.

242. Wer kann Auskunft geben über die Entstehung des Namens Verckel (Vorckel), Ferckel (Forckel), Voerckel. In der Pfalz ansässige Träger dieses Namens schreiben sich noch heute Ferckel, während in der Provinz Sachsen, wo ich den Namen in Eilenburg bis 1451 urkundlich zurückverfolgt habe, sich findet Vorckel (Vorkel), später Ferckel (Forkel) und heute Voerckel (Vörkel). Für Mitteilungen über Vorkommen des Namens vor 1451 und Angaben bez. der Wappen bin ich dankbar und zu Gegendiensten gern bereit. F. H. E. Lehmann, Eilenburg, Damm-Str. 10a—b.

243. Ist das Wappen der Nördlinger Patrizierfamilie Forner, welche urkundlich schon im 14. Jahrhundert nachweisbar ist und besonders im 15. und 16. Jahrhundert blühte, bekannt? Einige Mitglieder dieser Familie waren wiederholt »regierende« Bürgermeister dieser Stadt.

Das Wappen des aus Weismain gebürtigen Bamberger Weihbischofs Friedrich Forner (1570 bis 1630) besteht in einem gestümmelten Aste zwischen 2 Lilien, welche auch auf dem Adlerfluge erscheinen. Sind die Tinkturen dieses Wappens bekannt? Vielleicht lassen sich dieselben aus vorhandenen Exlibris ersehen. Da Friedrich Forners Vater ursprünglich Protestant war, ist seine Zugehörigkeit zu der Nördlinger Ratsbürgerfamilie nicht ausgeschlossen. Wenn letzere das gleiche Wappen führte, so wäre der Nachweis der Zugehörigkeit erbracht. Gefl. Aufschluss erbittet

Forner, Regierungs-Sekretär, Strassburg (Elsass), Fischerstaden 17.

244. Ross. Matthias Ross, * zu . . . am . . ., † zu . . . am . . ., Schöffe und Rentmeister zu Duisburg, verm. zu . . . am . . . Maria Dorothea Schlutters, * zu . . . am . . ., † zu . . . am . . . T. des . . . Schlütters und der . . . Aus dieser Ehe: 1. Wilhelm Ross, * Duisburg 20. Dezbr. 1696, Pastor zu Isselburg 1721, zu Wesel 1748, † Wesel

20. Jan. 1768, verm. zu Isselburg am ... mit Catharina Gertruid Brinkman, * zu ... am ..., † Wesel am ... 1766, T. des ... Brinkman und der ... Kinder unter A.

2. Odilia Ross, * zu ... am ..., † zu ... am ..., verm. zu ... am ... mit Anthonie Staring, Pastor zu Gendringen.

A. 1. Heinrich Godfried Ross, * Isselburg am .. 1731, Pastor zu Wesel, dann zu Wallach, zuletzt zu Isselburg, † Isselburg 21. März 1796, verm. zu ... mit ..., * zu ... am ..., † zu ... am ... Tochter des ... und der ... Kinder unter B.

2. Theodorus Bernardus Ross, * Isselburg .. 1734, Pastor zu Wallach 1759, † zu ... 7. Juli 1771, verm. 1763 zu ... am ... mit Sibilla Wilhelmina Cramer, * zu Wesel am ..., † zu ... am ..., Tochter des ... Cramer und der ...

3. 4. 5. 6. Drei Söhne und zwei Töchter am Leben 1768.

7. 8. 9. † vor 1768.

B. 1. Johann Matthias Ross, Gouverneur in Bengalen, * zu ... am ..., † zu ... am ..., verm. zu ... am ... mit Johanna Catharina de Schubert.

2. Dr. theol. Johann Wilhelm Gottfried Graf von Ross, * 7. Juli 1772.

3. Dr. Theodor von Ross, (geadelt 2. März 1830).

4. Maria Catharina Ross, * zu ... am ... 1762, verm. mit dem Pastor Godtfried Gerhard Bierhaus.

5. Maria Catharina Ross, * zu ... am ..., verm. Isselburg mit dem Pastor Johannes Jacobus Theodorus Evers.

Mit Ausfüllung der Lücken verpflichtet man sehr.
D. G. van Epen, Haag (Holland).

245. Nachrichten über das Vorkommen des Namens Landspersky erwünscht; ist ein Familienwappen bekannt? — Kommt in den Wappenbüchern ein Wappen der Familie Kaudelka vor, wie ist dasselbe beschaffen?
Baumeister Josef Kaudelka, Budweis.

Antworten

von Mitgliedern des Vereins „Roland".

NB. Die verehrl. Einsender von Antworten werden gebeten, in Zukunft stets die laufende Nummer den Anfragen voranzustellen. Redaktion.

177. Ein Träger des Namens Cramer von Clausbruch, soweit ich weiss, wohnt als Ziegeleibesitzer bei Broacker, Kr. Sonderburg.
Dr. Hans Wullenweber, prakt. Arzt, Tandsleh, Kr. Sonderburg.

45. Ums Jahr 1782 lebt ein Joh. Andreas Wulffert, * 1767 in Riga. Im Rigaschen Adressbuch finden sich folgende Personen: Wolfarth, A., Konditor, Marienstr. 9, Wolfert, J., Tischler, Laboratoriumstr. 2, Wolfert, Jos., Schwimmstr. 28, Qu. 7, Wolferz, R., jun., Arzt, Basteiboulevard 9, Wolferz, R. sen., Dr. med., Jakobstr. 30.

48. Aus dem Rigaschen Adressbuch pro 1903: von Knaut, Em., geb. v. Haken, Wwe., Kirchenstr. 26, Qu. 3, Karl, Wirkl. Staatsrat, Ritterstr. 17, Qu. 10, M., Frl., Ritterstr. 17, Qu. 10; Knaut, Viktor, Schlosser, Laubstr. 22.

54. In Leipzig gabs Ende des 15. Jahrh. und später eine Familie Crass, Cras, Craez, Kratz, derer die Leipziger Urkundenbücher wiederholt erwähnen. 1498 war im Leipziger Nonnenkloster St. Georg eine Ilse Cras Nonne, 1501 war sie Küsterin und im selben Jahre Unterpriorin.

66. In Riga lebte ums Jahr 1782 eine Anna Sophie Hartung, * 1751. Sie war eine Stieftochter von einem Rigaschen Bürger H. Frantz. — Seit 10. Mai 1891 gehört zu den Rigaschen Bürgern ein Carl Emanuel Ferdinand Wilhelm, Sohn des Andreas Hartung, * 1869, mit seiner Frau Florence Marie Luise verw. Blak geb. Gotzwiller, * 1860 und seinem Sohne René Armand Gaston, * 1896.

67. Seit 1892 gehört zu den Rigaschen Bürgern Anton Julius Vogelsang, Sohn des Rentners zu Dülken Isaak Vogelsang und der Maria Laura Theodora geb. Klinker. Er ist Glied des Rigaschen Börsen-Komitees und Direktor der Rigaschen Baugesellschaft und wohnt Thronfolgerboulevard 9, Qu. 2.
A. Krah,
Beamter zur Führung d. Familienlisten d. Stadt Riga.

117. Cramer von Clausbruch (bei Siebmacher als Cramer von Clawbruck aufgeführt) ist wohl identisch mit angefragter Familie ...... brück? Geadelt 30. Januar 1629. Seit 1741 Besitzer von Zermühlen, Kreis Odenau (Rheinland). Mehrere Familien-Mitglieder sind in der Rangliste der preuss. Armee genannt. Wappen bei von Hefner, Adel im Königreich Hannover. — Geschichtliche Nachweise und Literatur bei Kneschke, freiherrl. und adelige Häuser.
von Seggern, Rendsburg.

178a. 1512 Christoforus Schrater, Lehnsmann *zu* Afflen (Westfalen). 1580 Peter Andreas Schraderr belehnt mit 8 Hufen Weideland beim Dorfe Colhagen (Westfalen, Kreis Olpe).

c. Die Aenderung der Helmzier kann willkürlich oder aus Unkenntnis erfolgt sein. Die Identität der beiden Wappen wegen der verschiedenen Helmzier zu bestreiten, entbehrt der Berechtigung.

d. Wenn der Herr Fragesteller unter Deutung der Wappen die richtige Blasonierung derselben versteht, so ist Unterzeichneter gerne hiezu bereit, ebenso zur Beurteilung des Alters von Petschaften.

e. Weiss der Herr Fragesteller bestimmt, dass ein Wappenbrief überhaupt existiert? In der grossen Mehrzahl wurden bürgerliche Wappen willkürlich angenommen.
H. Th. von Kohlhagen, Bamberg.

271. Oelenheinz. Im Zinsbuch des Heidelberger Augustinerklosters von 1490 unter Schriszhem (Schriesheim a. d. Bergstr.). I flor. assumpcionis dat Olei Heincze, patet ex littera.

00. Hübsch. Jakob Georg Gotthelf Hübsch, † 1773, Verfasser mehrerer Werke über Schulpforta, lebte daselbst.
Ernst Fischer, Hoflieferant, Weinheim.

169. Andreas Lange, * 1649, Postmeister zu Lüneburg 1682, † daselbst 30. Mai 1708. Er war der älteste Sohn des Lüneburgischen Bürgers Georg Lange und seiner Gattin geb. Voigt. Georgs Eltern waren Hartwig Lange (aus Hamburg, † zu Lüneburg) und Gesche geb. Drögemüller.
Justizrat Dr. Roscher, Hannover, Warmbüchenstr. 12.

76. Im »Handbuch usw. der Mark Brandenburg« werden erwähnt: Schöppenthau, Pfarrer in Bernstein (Neumark), Schöppenthau, Max, Fabrikbesitzer in Senftenberg, Kreis Calau.

132. Krah. Ostern 1876 machte ich mit Otto Krah, dem Sohne des Zimmermeisters Krah in Liebertwolkwitz bei Leipzig, die Abiturientenprüfung am Realgymnasium (damals Realschule 1. Ordn.) zu Leipzig. Die Familie Krah ist m. W. noch heute in Liebertwolkwitz ansässig.

148. Ulrich. 1904 verstarb Hermann Ulrich, Apotheker in Schönfliess (Neumark), im Februar 1903 sein Sohn Karl Ulrich, Apothekenbesitzer ebendaselbst. Letzterer hinterliess eine Witwe geb. Massalin,

1 Sohn und 3 Töchter, die in Sorau N.-L. bei Frau Superintendent Massalin leben. Hermann Ulrich hatte einen Bruder, der Pastor in der Nähe von Sorau war und 2 Söhne hinterliess; der eine — Eugen Ulrich — ist Pastor zu Treplin, Post Petershagen (Mark), Kr. Lebus. — In Potsdam, Moltkestrasse 17, wohnt eine Tochter von Hermann Ulrich, Frau Marie verw. Lindenblatt, die über die Ulrichs in der Neumark Auskunft geben könnte.

Das »Handbuch der Mark Brandenburg« weist ferner nach Dr. med. Rob. Wilh. Ulrich, Sanitätsrat in Grünheide; Dr. med. Rob. Wilh. Ulrich, Sanitätsrat in Berlin O., Fruchtstr. 5/6; O. Ulrich, Kaufmann und Schöffe in Friedrichsfelde; Ulrich, Diakonus und Pfarrer von Lühnsdorf in Niemegk; Max Ulrich, Rechtsanwalt in Prenzlau; Ulrich, Prokurist in Senftenberg N.-L. Prof. Dr. Nölle, Wriezen.

181. Adelstand für die Brüder Johann und Vinzenz Gschmeidler, dto. Wien, 21. September 1792 (Band No. 259, pag. 170 der Salbücher im Adelsarchiv des k. k. Ministeriums des Innern in Wien). — Der Name Gscheidi (geschmeidig) kommt in Südböhmen häufig vor.

168. Adelsverleihung an Wenzel Sperlin von Holeschow, Besitzer von Radnitz 1685.

190. Der Name Blaschek (tschechisch Blażek) ist in Böhmen sehr zahlreich, heisst deutsch Blasius. Eine Anfrage an das gräfl. Stadionsche Forstamt würde am ehesten zum Ziele führen, event. das Ersuchen an das Pfarramt in Neugedein um Ausstellung eines Taufscheines, in welchem jedenfalls die Namen der Eltern des Täuflings erwähnt sind. (Gebühr ist gewöhnlich 2 K. nebst 1 K. für Stempel.)

Baumeister Josef Kaudelka, Budweis.

Antworten

von Nichtmitgliedern des Vereins „Roland".

132. Postsekretär Krah, Dresden. Der kursächsische Oberst v. Krah rückte am 27. Jan. 1622 von Frankenstein (Schles.) aus in die Grafschaft Glatz ein und plündert Hansdorf und Heinzendorf. Am 5. April 1633 ist der kaiserl. Oberst Krahe in die Vorstadt Glatz eingefallen, hat aber nichts ausrichten können. (Geschichte der Grafschaft Glatz.)

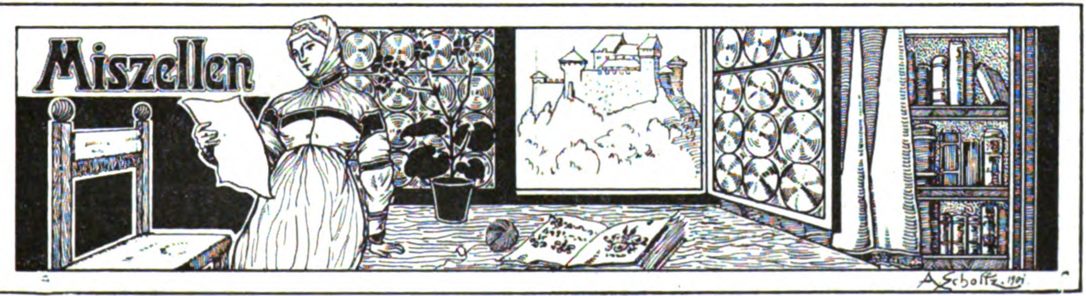
189. von Foris, preussischer Stabskapitän vom Ingenieur-Korps wurde am 26. Juli 1760 bei der Eroberung von Glatz durch die Oesterreicher gefangen genommen.

49. Engelhardt, Ph., Hauptmann im kgl. bayr. Ingenieur-Korps, früher Schutztruppe Kamerun.

135. Gleichmann, Zahlmstr. 6. Thür. Inf. Rgt. 95, Gotha. Gl., Garnisons Verw.-Inspektor, Bielefeld. Gl., Privat-Dozent, Techn.-Hochschule München. Alfred Leisten, Dresden-A. 28.

175. Wappen der Zenger: Schild von Schw. und G. geteilt, in Schw. eine s. Zange; Kleinod: Zwischen offenem Flug (beiderseits mit dem Wappenbilde belegt, eine s. Bracke (sitzend) mit r. ausgeschlagener Zunge. Decken: Schw. G. Ausführliches über das reichbegüterte mächtige Oberpfälzer Adelsgeschlecht der Zängersiehe: Fr. Hüttner »Das adelige Geschlecht der Zenger«, 1901.

A. Schwenck, K. Adjunkt, Regensburg.



Der Name „Tell".*) Die Erinnerung an die erste Aufführung des Schillerschen Schauspiels »Wilhelm Tell« am 17. März 1804 in Weimar hat in der jüngsten Zeit vielfach wieder zu einer näheren Beschäftigung mit dieser Dichtung und namentlich zu einer Darlegung der Geschichte ihrer Entstehung und der ihr zu Grunde liegenden alten Volksüberlieferung geführt. Ein Punkt ist dabei unseres Wissens nicht berührt worden, obwohl an seine Erledigung sich ein gewisses Interesse knüpft, die Deutung des Namens, den der Titelheld des Schauspiels führt. Diese Namensdeutung ist insofern nicht belanglos, als sie in dem Stücke selbst eine Rolle spielt. In der 3. Szene des 3. Aktes entgegnet Tell auf den Vorhalt Gesslers, dass er ihm durch die Nichtbeachtung des in Betreff des Huts erlassenen Gebots sein böses Trachten verraten habe:

— — Verzeiht mir, lieber Herr!
Nicht aus Verachtung Eurer ist's geschehn,
Wär ich besonnen, hiess ich nicht der Tell.

Die landläufige Erklärung, die zu dieser Stelle gegeben wird, besagt nichts, denn die Behauptung, der Name sei auf ein Zeitwort »talen« = kindisch reden oder tun zurückzuführen, schwebt vollständig in der Luft. Auch Wackernagels Deutungsversuch dürfte nicht glücklich sein. Gestützt auf die althochdeutschen Formen Tello, Tallo, will er den Namen mit einem angel-

*) Abgedruckt mit Erlaubnis der Redaktion der »Frankfurter Zeitung« und des Herrn Verfassers.

sächschen Adjektiv deall = geschmückt, gerüstet, in Verbindung bringen und dazu das mittelhochdeutsche getalle und das griechische δάλλω, δῆλος, sowie das lateinische bellus in Parallele stellen. Schiller folgt mit seiner Deutung seiner Vorlage, d. h. dem alten Schweizer Chronisten Tschudi; er ist aber inkorrekt und hat dadurch viel Verwirrung in die ganze Sache gebracht, Bei Tschudi sagt Tell nicht: »Wär ich besonnen, hiess ich nicht der Tell«, sondern: »Wär ich witzig, hiess ich nit der Tell«. Das ist aber ein grosser Unterschied, denn der besonnene Mann zeichnet sich vor anderen dadurch aus, dass er sich Rede und Tat vorher wohl überlegt, während das entscheidende Moment des witzigen Mannes das ist, dass er sich in leichten und lebhaften Denk- und Lebensformen bewegt. Zu Tschudis Zeit (1505—1572) bezeichnete man demnach in der Schweiz mit dem Namen »Tell« einen Mann, der im Leben manches übersieht, nicht weil er flüchtiger Natur ist, sondern weil er in einfcher, schlichter Art wie ein Bauer dahinlebt. Zu dieser Deutung des Wortes oder doch zu einer ihr sehr ähnlichen dürfte man auch auf streng ethymologischem Wege gelangen. Der männliche Vor- und Zuname Tell alth. Tello oder Tallo, tritt uns heute noch in einer Reihe verwandter Formen entgegen, von denen Tiele, Thilo, Till, Tillmann als Vor- und Zunamen, dagegen Thelen und Thielen, latinisiert Thilenius, wohl nur als Familiennamen uns begegnen. Alle diese Formen aber lassen sich, durch ein Thietilo bezw. Tedilo vermittelt, auf ein ältestes Theudo, Thiodo, Der Volksmann zurückführen. Dieser Volksmann hat aber naturgemäss zwei Seiten, eine höhere und eine niedrige; er ist seinerseits der Mann, der die Volkssache zu der seinigen macht, und anderseits der Mann, der in alter schlichter Volks- und Bauernweise dahin lebt. Als Volksmänner in ersterem Sinne führen in der Schweizer Volksüberlieferung die Begründer der Eidgenossenschaft den Namen der »Telle«. Sie sind die Helden der alten, mindestens bis auf das Zeitalter der Reformation zurückgehenden Tellenlieder und Tellenschauspiele, die in ihrer ältesten Gestalt sich gar nicht oder nur wenig mit dem Helden der Apfelschusslegende befassen, weshalb es wahrscheinlicher ist, dass dieser von ihnen seinen Namen erhalten hat, als dass sie nach ihm benannt worden sind. Jedenfalls spiegelt sich in dem Wilhelm Tell der Sage etwas von dem Wesen des »Volksmannes« in dem einfachen, schlichten Sinn des Wortes: er ist »nit witzig« — »Ein Bauer, kein Heros ist der Tell«. Dass der Vorname »Till« etwas von der Natur eines Uebernamens im spöttischen Sinne angenommen hat, dürfte uns »Till Eulenspiegel«, der Held unserer Schalksnaarrenstreiche, lehren. Möglicherweise ist auch der »dil-tap«, wie er neben dem »lap« und dem »ackertrap« in den Fastnachtsspielen des 15. Jahrhunderts als der richtige bäuerliche Tollpatsch auftritt, auf den Tellstamm zurückzuführen.

L. H.

Berichtigung.

Innerhalb meiner in No. 11 des »Archiv für Stamm- und Wappenkunde« abgedruckten Arbeit »Kaiser Wilhelms Abstammung vom Cid« ist mir auf Seite 164, Spalte 2, Zeile 9 und 10 von unten folgendes Versehen untergelaufen, für welches ich die Leser höflichst um Verzeihung bitte. Die Margaret Beauchamp, Gemahlin des John II. Beaufort, Herzogs von Somerset, habe ich bezeichnet als Tochter des Thomas II., Grafen von Warwick. Sie ist jedoch in Wirklichkeit Tochter des Ritters Sir John Beauchamp of Bletsho. Da ich betreffs dieser Magarethe in der Arbeit richtig angeführt habe, dass sie nicht vom Cid abstammt, und auch bei der obigen rektifizierten Angabe ihres Vaters sich keine solche Abstammung ergibt, so ändert die gegenwärtige Korrektur an den aufgestellten Berechnungen nicht das Geringste und das Versehen darf überhaupt als irrelevant bezeichnet werden. Immerhin möchte ich Lesern, welche sich eingehender mit Genealogie beschäftigen, nicht eine irreführende Angabe unterbreitet haben, ohne dieselbe entsprechend richtig zu stellen. — Es sei mir gestattet, diese Gelegenheit zu benützen, um denjenigen Lesern des »Archiv«, welche mir aus Anlass des Erscheinens der Arbeit über Kaiser Wilhelm und den Cid freundlich anerkennende Zuschriften übersandt haben, hiermit meinen aufrichtigsten uud verbindlichsten Dank auszusprechen.

J. O. Hager, Basel.

Verantwortlicher Redakteur Lor. M. Rheude; Druck Gebr. Vogt, sämtlich in Papiermühle b. Roda S.-A.



Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle b. Roda S.-A.

Wolfgang Mathesius.

s, Ratsherr von Rochlitz,
benstehenden Valentin.

3. Johann M.,[1])
Pfarrer zu Joachimstal,
28. Juni 1504, † 8. Okt. 1565.

4. Wolfgang M.,
† 1560.

Paulus M.,
ıperintendent zu Oschatz,
28. Jan. 1548, † 17. Okt. 1584.

Gregorius M.
in Oederan.

Johann M.,
Diaconus zu Lausig,
* 1578, † 1634.

Gabriel M.,
Kaufmann in Oederan,
† 1634.

Joh. Balthasar,
)iaconus zu Lausig und
/aldheim, * 21. Sept. 1614,
† 1658.

1. M. Gottfried M.,
Pfarrer in Lommatzsch,
† 1680.

2. Gabri
Kaufmann un
meister in Oede
1625, † 1

gust M.,
zu Chemnitz,
stiftete ein
an die Univer-
Leipzig.

1. Joh. Jacob M.,
Kriegskommisar in
Sardinien.

3. Joh. Christian,[2])
Advokat und Amts-
schösser zu Ostran bei
Zörbig, * 1673, † 1748.

1. C
Magi
in

.,
mnitz,

M. August M.,
Diaconus in St. Annaberg,
* 1691, † 1754.

Christ. Gottfr.
Archidiakonus an der
Nicolaikirche zu Leipzig,
* 7. September 1714,
stiftete ein Stipendium an
der Universität Leipzig.

1.
Tuchr

st M.,
ıner zu

Moritz Aug. M.,
Accis-Insp. in Zwenkau.

Sigmund Immanuel M.,
Advokat in Annaberg.

t M.,
zberg.

Rudolf.

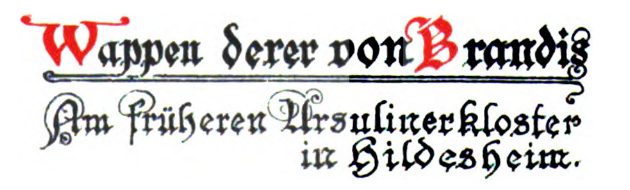
g bei Wittenberg stammt aus dem Geschlecht der berühmten Cranach.



Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle b. Roda S.-A.

ANNO M
CCCCXCI

A. Brager, Hannover



Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle

Roland
Verein zur Förderung der Stammkunde.

XVIII. Gegründet am 18. Januar 1902.

Die Aufnahme der in der Beilage No. XVII als angemeldet aufgeführten Herren ist nach § 5 der Satzungen erfolgt.

Anmeldungen.

Die Herren

Bolze, Oberlt. im 4. Bad. Feldartillerie-Regt. Nr. 66, Lahr im Grossh. Baden.

Schaefer, F. W., Kandidat des Pfarramts, Fulda, Heinrichstr. 2.

Penzig, R., Kriminal-Kommissar, Berlin W., Steinmetzstr. 36 a.

Saubert, Dr. med., prakt. Arzt, Törpin in Pommern.

Schöppenthau, Otto, Dr. jur., Bergwerksbesitzer, Oberlt. d. R. des Ulanenregiments Grossherzog Friedrich von Baden (Rheinisches) No. 7 Senftenberg in der Lausitz.

von Thielen, Curt, Leut. im 1. Pomm. Feldartillerie-Regt. No. 2, Danzig-Langfuhr, Säschkenthalerweg 44.

Hencke, Julius, Kandidat des Höheren Lehramts, Storckwitz bei Delitzsch.

Haller, H., Standesbeamter, Heilbronn, Württemberg, kgl. Standesamt.

Neefescher Geschlechtsverband. Geschäftsführender Vorsitzender: Herr Sekretär Konrad Neefe, Dresden-Striesen, Eisenacherstr. 21.

von Briesen, Arthur, New-York, U. S. A., 49 Wall Street.

von Noël, Assessor, Bonn, Lennéstr. 68.

Wohnungs-Änderungen.

Herr Bürgermeister Georg Zülch, Rechtsanwalt a. D., jetzt in Allenstein in Ostpr.

Herr Bankvorstand Rosbund, jetzt in Potsdam, Margaretenstr. 36 II.

Herr Ingenieur Ueltzen-Barckhausen, Leipzig, jetzt Dresdnerstr. 74.

Herr Assessor M. Opitz, Dresden, Glasewaldtstrasse 21.

Herr Kaudelka, Budweis, städt. Bau-Adjunkt (nicht Bahn-Adjunkt).

Herr Reg.-Assessor Burchard, früher in Thorn, nun in Hannover, Blumenhagenstr. 3.

Herr Ernst Rump wohnt jetzt Hamburg-Eilbeck, Blumenau 4.

Zuwendungen an die Bücherei der Ortsgruppe Bezirk Dresden.

Verwalter: Herr Apothekenbesitzer Rudolph, Dresden, Königsbrückerplatz.

Von der Direktion des königl. sächs. Haupt-Staatsarchivs »Die Kirchenbücher im Königreich Sachsen«. Von Franz Blanckmeister, Pfarrer an der Trinitatiskirche in Dresden, Leipzig. Joh. Ambrosius Barth 1901, 210 S. — Von Prof. Dr. H. Unbescheid: 1) Adressbuch für den Bezirk der kgl. Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde i. S., enthaltend die Einwohner-Verzeichnisse von Dippoldiswalde, Altenberg, Bärenstein, Frauenstein, Geising, Glashütte, Lauenstein, sowie der zum Bezirk gehörenden Landgemeinden. Nach amtl. Quellen bearb. von R. Hellriegel 1903. 2) Adressbuch der Stadt Radeberg i. S. 1901. 3) Adressbuch des Bezirks der königl. Amtshauptmannschaft Zittau i. S., enthaltend die Einwohner-Verzeichnisse der Stadt Ostritz und der zugehörigen 64 Landgemeinden 1900. 4) Adressbuch des Bezirks der kgl. Amtshauptmannschaft Löbau i. S., enthaltend die Einwohner-Verzeichnisse der Städte Neusalza, Weissenberg u. der zugehörigen 89 Landgemeinden sowie der Stadt Bernstein 1900.

Mitteilungen.

Obmannschaften: Preussen: Provinz Sachsen: Herr Rentner W. Bodenstein, Weddersleben am Harz.

Reuss: *

Königr. Sachsen; a. Bez. Dresden: Herr Pastor em. Scheuffler, Klotzsche bei Dresden. b. Bez. Leipzig: Herr Ingenieur Johann Ueltzen-Barckhausen, Leipzig, Dresdenerstr. 74.

S.-Altenburg: *

S.-Koburg-Gotha: *

S.-Meiningen: Herr Pfarrer Karl Oberländer, Frauenbreitungen an der Werrabahn.

S.-Weimar-Eisenach: Herr Postsekretär a. D. H. Habbicht.

Schwarzburg: *

Waldeck: *

Württemberg: Herr Stadtpfarrer Rieber in Isny.

Oesterreich-Ungarn: Herr Rudolf Caspert, Leiter der Generalagentschaft Innsbruck d. kais. kgl. Assicucazioni Generali di Trieste, Karlsstr. 3.

Schweiz: Herr Fritz Amberger, Buchdruckerei- und Verlagsbuchhändler, Zürich.

* Wird später bekannt gemacht.



Zuwendungen an die Vereinsbücherei.

1) Geschenke des Herrn Bernh. Hartung in Halle,
   a) G. Toepke, Die Matrikel den Universität Heidelberg 1386—1662. 3 Teile. Heidelberg 1884 ff.
   b) Lilienthal, Erläutertes Preussen. 3 Bde. (mit geschrieb. Namenverzeichnisse).
   c) Das Urteil berühmter Geschichtsschreiber, von der Glaubwürdigkeit deutscher Turnierbücher 1728.
   d) Neander, Orationes funebres. 1618.
   e) v. Treskaw, Feldzug der Preussen 1794 (mit Verlustliste).
2) Geschenk der Herren Gebr. Vogt, Papiermühle: Wellers Archiv für Stamm- u. Wappenkunde. Jahrgang II (No. 7—12 und No. 1—12).
3) Geschenke des Herrn W. Moerbitz, Zwickau:
   a) F. Köhler, Geschichte des Lippischen Wappens, Detmold 1893.
   b) E. Geiss, Beiträge zur Geschichte des Patriziergeschlechtes Schrenk in München.
4) Geschenk des Herrn Eberhard, Hamburg:
   a) H. Ratjen, Geschichte der Universität Kiel, Kiel 1870.
5) Geschenk des Herrn Verfassers:
   Rieber, Isner Bürger in Spanien. Stuttgart 1902. (Sonderdruck aus den Württemberg. Vierteljahrsheften für Landesgeschichte).
6) Geschenk des Herrn Ref. Wunderlich, Rostock: Verz, der Behörden, Lehrer, Beamten, Institute und Studierenden der Universität Rostock: Sommersemester 1903.
7) H. R. Kell, Das Haus Kell. 1. Heft. Plauen 1898. (Geschichte des Herrn Prof. Dr. Kell in Radebeul).
8) Geschenke des Herrn E. Bohlen in Wernigerode:
   a) Amtliche Verlustlisten 1870—1871. No. 248.
   b) Liste der Offiziere der vormal. K. Hannov. Armee bei der Auflösung im Juli 1866 mit Nachweis ihrer späteren Stellung etc.
   c) Liste der Offiziere des 10. Bundes-Armee-Korps bei der Konzentration 1858.
   d) von Colditz, Geschichte des Feld-Artill.-Regts-Scharnhorst, 1. Hannov. No. 10 (Berlin).
   e) Sprösser, Deutschlands Heerführer von 1640 bis 1849, verewigt in den Namen des Reg. und Bataillons des deutschen Heeres. (Leipzig 1895).
   f) Stammrolle der Bürger von Lamförde 1845 1869.
   g) Kürschners Staatshandbuch 1888.
   h) Oertel, Genealog. Tafeln zur Staatengeschichte des 10. Jahrhunderts. (2 Aufl. 1857. Leipzig).
   i) Dörfer, Chronik des Klosters und Fleckens Preetz. (Kiel 1813).
   k) Kesslin, Nachrichten von Schriftstellern und Künstlern, der Graf Wernigerode 1074—1855 (Magdeburg 1856).
   l) J. Classen, Friedrich Jacob, Direktor des Catharineums in Lübeck (Jena 1855).
   m) M. Hertz, Karl Lehmann, eine Biographie (Berlin 1851).
   n) Jahresbericht und Mitglieder-Verzeichnis des Kunstvereins für Hannover 1901 02.
9) Geschenk der Direktion des Köngl. Sächs. Hauptstaatsarchivs in Dresden:
   Blanckmeister, Die Kirchenbücher im Königr. Sachsen. (Sonderdruck aus 15. Heft der Beiträge zur Sächs. Kirchengechichte). Leipzig 1901.
10) Geschenk des Herrn Buchhändler P. Hermann in Detmold:
   Verzeichnis der Kaiserl. Deutschen Konsulate. (Berlin, Februar 1903).

Nachrichten von den Obmannschaften.

—* Chemnitz i. S. Unter dem Ehrenvorsitze seines Familienseniors Kantor Arno Neefe (Portitz) tagte am 3. Juni nach der vorhergegangenen periodischen Nachprüfung des auf dem Chemnitzer Rathause untergebrachten Familienarchivs der Neefesche Geschlechtsverband im Viktoriahotel zu Chemnitz. Da dieser Verband (geschäftsführender Vorsitzender Sekretär Konrad Neefe-Dresden) auch die Pflege der Familiengeschichte bezweckt, so wurde unter anderem nach dem Vorgange des Vereins ehemaliger Fürstenschüler beschlossen, die korporative Mitgliedschaft beim Roland, Verein zur Förderung der Stammkunde, zu erwerben. Nach Erledigung der Tagesordnung vereinigten sich die Mitglieder zu einer gemeinsamen Familientafel mit musikalischen Darbietungen (Konzert- und Oratoriensänger A. Reichert und Tonkünstler Grützner aus Dresden), die insofern von ganz hervorragendem Interesse für die Teilnehmer waren, als vorwiegend Tonschöpfungen eines Stammverwandten, des in Chemnitz geborenen Komponisten und Beethovenerziehers Christian Gottlob Neefe, in trefflicher Weise zu Gehör gebracht wurden.

* Dresden. Bei der am 8. Juni abgehaltenen sehr zahlreich besuchten Versammlung der Ortsgruppe Bez. Dresden wurde Herr Apothekenbesitzer Rudolph zum Verwalter der Ortsgruppen-Bücherei gewählt. Hear Zivilingenieur Vonhof legte eine Reihe eigner genealogischer Arbeiten vor, Regesten der Familie Vonhof (ursprüngl. von Hoff), die bis ins 13. Jahrh. zurückdatieren, Stammbäume, Stammtafeln, photographische Aufnahmen von Siegeln etc. Diese Arbeiten fanden wegen ihrer streng wissenschaftlichen Form und ihrer mustergiltigen Sorgfalt und Sauberkeit der Ausführung den lebhaften Beifall der Anwesenden. Ein Antrag des Herrn Dr. med. Krauss, für die Mitglieder des Roland Formulare zu Familienaufnahmen herstellen zu lassen, wurde dem Vorstande des Vereins zur weiteren Prüfung überwiesen. Ueber das älteste urkundliche Auftreten der Familie Neefe erstattete der geschäftsführende Vorsitzende des Neefeschen Geschlechtsverbandes Herrn Sekretär Neefe Bericht: Urkundlich liess sich dieses Geschlecht bis in die Mitte des XV. Jahrh. zurück verfolgen, und zwar stiftete im Jahre 1457 Hans Neefe II., der älteste Sohn des Bürgers und Tuchmachermeisters Hans Neefe I. und seiner Ehefrau Margarethe, in der kursächs. Stadt Chemnitz zur Erbauung eines Klosters für die Barfüssermönche eine Summe von 500 fl. Meister Hans Neefe II. war mit Dorothea geb. Scheffel verheiratet, kam 1469 als Senator in den Chemnitzer Ratsstuhl, wurde 1476 Prätor und bekleidete dieses Amt bis zum Jahre 1489. Seiner Ehe entstammten 4 Söhne (und 3 Töchter), von denen nur Hans oder Johann Neefe III. männliche Nachkommen hinterliess. Dieser war, wie seine Vorfahren, ein vermögender Handelsherr und Tuchmacher, vermählte sich mit Anna geb. Jahn, wurde 1518 Ratsherr und 1533 regierender Bürgermeister. Johann III. starb 6. Dez. 1547 und seine Gattin 2. April 1552. Sie hinterliessen folgende Kinder: a. Johann von Neefe, N.,

Dr. med., kurf. sächs. Rat, Leibarzt und Curator der Hofkapelle, * 29. Aug. 1499, † 7. Juli 1574 in Dresden, verh. mit Apollonia geb. Kautz aus Annaberg; b. Caspar von Neefe, Dr. med., kurf. sächs. Leibarzt und Universitätsprofessor in Leipzig, * 10. April 1514, † 22. Nov. 1579, verh. mit Barbara geb. Stromer in Leipzig; c. Jakob von Neefe, Bürger und Tuchmachermeister in Chemnitz, † 29. Januar 1581; d. Paul von Neefe, Bürgermeister, Handelsherr und Tuchmachermeister in Chemnitz, † 17. Oktbr. 1566, verh. mit Ursula geb. Wildeck. Diese vier Neefen sind durch Kaiser Ferdinand I. im Jahre 1559 auf dem Reichstage zu Augsburg in den erblichen Adelsstand erhoben worden.

Aufruf!

Wir erhalten folgenden, von Mitgliedern des »Herold,« des »Roland«, Vereins zur Förderung der Stammkunde und anderen Herren unterzeichneten Aufruf:

Wiederholt ist in den letzten Jahren in den Kreisen der Genealogen und Familiengeschichtsforscher der Gedanke angeregt worden, die grossen Schwierigkeiten, welche die ungeheure Zersplitterung des Materials ihren Arbeiten in den Weg legt, dadurch zu überwinden, dass die in Urkundenbüchern, Universitätsmatrikeln, Bürgerlisten und anderen gedruckten und ungedruckten Quellen zerstreuten Angaben planmässig gesammelt und an einer Stelle der Benutzung weiterer Kreise zugänglich gemacht werden. Es ist dabei meist ausschliesslich an freiwillige Betätigung der zahlreichen Interessen gedacht worden, und wenn auch heute schon eine Reihe von Vereinigungen besteht, die ihren Mitgliedern solche Forschungen zu erleichtern suchen, so fehlt es doch noch immer an einem Mittel, um jedem Fragenden über alle tatsächlich angestellten Ermittelungen Auskunft zu geben.

Die Unterzeichneten sind der Ueberzeugung, dass das erstrebte Ziel, die Begründung einer

Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte

nur erreicht werden kann, wenn zu der freiwilligen Arbeit der Interessenten, auf die gerade in einem solchen Falle gar nicht verzichtet werden kann, die Mitarbeit historisch geschulter Arbeitskräfte tritt, deren es vor allem bedarf zur systematischen Durcharbeitung des schon gedruckt vorliegenden Quellenmaterials, um das Material zu ergänzen und auszubauen, das der einzelne freiwillige Mitarbeiter seiner Neigung oder seinem Berufe gemäss bearbeitet. Zur Beschaffung der Mittel für die zunächst nötigen Bücher, Schreibmaterialien und Zettelkästen, sowie für die nötigen Arbeitskräfte, haben die Unterzeichneten beschlossen, einen **Verein** zur Gründung und Erhaltung einer solchen Zentralstelle ins Leben zu rufen, dessen Mitglieder durch einen regelmässigen Jahresbeitrag und nach Kräften durch Einsendung korrekt ausgefüllter Zettel in dem bezeichneten Zwecke mitwirken sollen. Sie richten deshalb an alle Freunde familiengeschichtlicher Forschung die Bitte, das Zustandekommen des Unternehmens durch den Beitritt zu diesem Verein zu unterstützen.

Als Grundlage einer solchen Zentralstelle soll dann ein alphabetisch geordneter Zettelkatalog geschaffen werden, dessen einzelne Zettel enthalten sollen: Geburts- bezw. Taufzeit und Ort, Todeszeit und Ort, Angaben über Wohnort und Lebensstellung, Verheiratung, Eltern und Kinder unter genauen Angaben der Quellen und bei Zetteln, die von Mitgliedern eingesandt sind, die Angabe des Einsenders. Ausgeschlossen sollen alle die Personen sein, über welche bereits genaue biographische Angaben in allgemein zugänglichen gedruckten Werken vorhanden sind, die Zentralstelle würde aber für solche Personen die gedruckte Literatur nachweisen, auf Anfragen Auskunft erteilen und gegen geringes Honorar Abschriften des in ihren Zetteln vorhandenen Materials liefern. Es ist nicht zu leugnen, dass eine so ausgestattete Zentralstelle nicht nur für die Familien- und Personengeschichte, sondern auch für die Orts- und Namensforschung, die Geschichte der inneren Wanderungen und der Stämme von grösster Wichtigkeit sein würde. Die Schwierigkeiten, die dem Unternehmen entgegenstehen, verhehlen sich die Unterzeichneten nicht, sie weisen aber darauf hin, dass eine ähnliche Einrichtung kleineren Massstabes besteht bei der »Commission de l'histoire des églises wallonnes« in Leyden (Holland), die Kirchenbuchauszüge französisch-reformierter Gemeinden in Belgien, Holland, Deutschland usw. besitzt und davon gegen geringe Gebühr Abschriften liefert.

An die Verwirklichung des Planes, eine Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte zu schaffen, kann nur gegangen werden, wenn die zugesagten Beiträge eine genügende Höhe erreichen, und die Zeichner von Jahresbeiträgen sollen deshalb bis zum 1. Januar 1904 an ihre Zusage gebunden bleiben. Bis dahin wird ihnen, wenn das Zustandekommen der Zentralstelle gesichert ist, eine entsprechende Mitteilung zugehen und der Beitrag von ihnen erhoben werden.

Als jährlicher Mindest-Beitrag sind fünf Mark festgesetzt worden.

Zuschriften und Sendungen werden zunächst erbeten an

Rechtsanwalt Dr. Breymann, Leipzig, Neumarkt 29.
(Folgen Unterschriften.)

Zuwendungen für die Bücherei nimmt entgegen:
Rentner Max Adolf Weissker, Langebrück bei Dresden, Friedrich Auguststr. 3.

Beitrittserklärungen sind zu richten an:
Dr. jur. Bernhard Koerner, Herausgeber des Geneal. Handbuches bürgerlicher Familien, Konitz, Westpr., Schützenstrasse 472. — Prof. Dr. Hermann Unbescheid, Dresden, Lüttichaustrasse 11.

Die Einsendung des Jahresbeitrages 3 Mark nebst 5 Pf. Bestellgeld wird erbeten an Herrn Kaufmann Junckersdorf, Dresden, Pragerstrasse 23.

Die Vereinsschrift ist: „Archiv für Stamm- und Wappenkunde" Gebr. Vogt, Verlag und Kunstdruckerei in Papiermühle b. Roda S.-A.

Anfragen für den „Briefkasten" **nur** an die Schriftleitung: Papiermühle b. Roda S.-A.

Roland

Verein zur Förderung der Stammkunde.

XIX. Gegründet am 18. Januar 1902.

Die Aufnahme der in der Beilage No. XVIII als angemeldet aufgeführten Herren ist nach § 5 der Satzungen erfolgt.

NB. Der unter den Angemeldeten in No. XVIII der Beilage aufgeführte Herr F. W. Schaefer vertritt den als Mitglied beigetretenen Schefferschen Familienverband zu Marburg.

Anmeldungen.

von Sommerfeld, Ernst, kand. jur., Göttingen, Plemckestr. 12a.

Dehner, Dr., Postrat, Potsdam.

Benz, Albert, Architekt, Stadtarchivar zu Esslingen, Pfleger der hist. Landeskommission für die Oberämter Esslingen, Schondorf, Backnang.

Jungklaus, Rudolf, stud. theol. et phil., Pankow-Berlin, Mühlenstr. 17.

Wolf, Emil, Kaufmann, Berlin SO 36, Reichenbergerstrasse 121 II.

von Basse, J., Major, aggregiert dem Inf.-Regt. von Winterfeldt (2. Oberschles.) No. 23, Neisse, Königstrasse 20².

Storjohann, Karl, Kaufmann, Kiel, Lerchenstr. 7².

von Jordan, Gustav, Regierungsassessor, Strassburg i. E., Vogesenstr. 8.

Straub, Adolf, Stuttgart, Neue Brücke 1.

Uhlhorn, Albert Adam, kaiserl. Notar, Saarunion in Elsass.

Neubaur, H., Dr., Krosigk im Saalkreise.

Wolfferts, Richard, Krefeld, Hochstr. 87.

Sperl, Heinrich, Realschuldirektor a. D., Castell, Unterfranken.

Thilo, Dr. der Staatswissenschaften, Handelskammer-Syndikus, Lennep.

Hammer, Ernst, kand. phil., Marienwerder i. Westpr.

Külp, Carl Leo, Darmstadt, Klaggacherstrasse 1.

Wohnungs-Aenderung.

Herr Ref. W. Geelen wohnt jetzt Aachen, Kurbrunnenstrasse 38.

Herr Dr. jur. B. Koerner, Konitz, Bahnhofstr. 255.

Herr Regierungsassessor von Hoffmann wohnt jetzt Oppeln, Bismarckstr. 4.

Herr Professor Georges Kurz wohnt jetzt Aachen, Luisenhospital.

Herr Harald von Denfer wohnt jetzt St. Petersburg, Wassili-Ostrow, 12. Linie, 31/B. O. 26. Haus d. Grafen G. A. Bennigsen.

Mitteilungen.

I. Zur Bearbeitung des Zettelkatalogs haben sich ferner bereit erklärt:

13) Herr Hauptm. Rogge, Pferde-Vormusterungs-Kommissar zu Stendal.

II. Obmannschaft: Stendal und Umgegend (Unterabteilung der Provinz Sachsen): Herr Hauptmann Rogge zu Stendal.

Zuwendungen an die Vereinsbücherei.

1) Geschichte und Geschlechtsregister der Familie Boeddinghaus, Elberfeld 1903. (Geschenk des Herrn Lucas in Wiesbaden.)

2) a. Geschichte der Stadt Taucha von J. G. Guth, Taucha 1866.
b. Ritters Geograph.-statistisches Lexikon, 8. Auflage, Leipzig 1898. (Gesch. des Herrn Hartung in Halle a. S.)

3) H. Wacker, Nationale Kultur- und Familiengemeinschaften, Leipzig 1903. (Gesch. des Herrn Verfassers.)

4) Festschrift zur Erinnerung an die 50jährige Feier der Erhebung Schleswig-Holsteins, Kiel 1898. (Gesch. des Herrn Engel in Kiel.)

5) Verzeichnis des Vereins Herold 1902. (Gesch. des Herrn Hauptmann Reichert in Ostrowo.)

6) a. Kallmeyer-Otto, die evangel. Kirchen und Prediger Kurlands, Mittau 1902.
b. Sitzungsberichte der kurländ. Gesellschaft für Literatur etc. und Jahresberichte des kurländ. Provinzialmuseums aus 1898, Mitau 1898. (Gesch. des Herrn von Denfer in St. Petersburg.)

7) a. F. Möller, Biograph. Notizen über die Offiziere, Militärärzte und Beamten der ehemaligen Schleswig-Holstein. Armee und Marine, Kiel 1885. Nachträge und Generalregister, Altona 1888. Angebunden: Reher, 3 Jahre (1848—50) Ein Festspiel in 7 Bildern, Altona 1888.
b. Mitgliederliste der Balley Brandenburg des ritterl. Ordens St. Johannes v. Spital zu Jerusalem, 3 Bände, 1859, 1870, 1881.
c. Rathlef, Geschichte Jetztlebender Gelehrten, Halle 1740—46, 12 Bände.
d. Ernst II., Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha. Aus m. Leben und meiner Zeit, Berlin 1892.
e. Festschrift zur 350jährigen Jubelfeier des Gymnasiums zu Wernigerode, Wernigerode 1900.
f. Fritsch, Geschichte des Reichsstiftes und der Stadt Quedlinburg, Quedlinburg 1828.
g. Hartmann, Geschichte der Residenzstadt Hannover, Hannover 1878.
h. von Weber, aus 4 Jahrhunderten 1. Band, Leipzig 1857.
i. Heinrich, deutscher Bühnenalmanach, 22. Jahrg., Berlin 1858.
k. Hof- und Staatsschematismus des österreich. Kaiserstaates 1817, 1818.
l. Gettke, Almanach der Genossenschaft deutscher Bühnen-Angehöriger 1874, 1876—80. (Gesch. des Herrn Bohlen in Wernigerode.)

8) Personal-Verzeichnis der Universität Leipzig, Sommersemester 1879, Wintersemester 1880/81, Sommersemester 1881. (Gesch. des Herrn Schocher in Leipzig.)

9) Verzeichnis der Ilfelder Lehrer und Schüler von Ostern 1853 bis Ostern 1903. (Gesch. des Herrn Prof. Dr. Meyer, Ilfeld.)

// Roland
Verein zur Förderung der Stammkunde.

No. 20. Gegründet am 18. Januar 1902.

Die Aufnahme der in der Beilage No. XIX als angemeldet aufgeführten Herren ist nach § 5 der Satzungen erfolgt.

Anmeldungen.

Die Herren

Koch, Adolf, Leutnant der Reserve, Köln a. Rh., Hohenzollernring 40.
Zadow, Fritz, Dr. der Staatswissenschaften, Köln am Rhein, Hohenzollernring 84.
Scharffenberg, G. A., Juwelier, Goldarbeiter der K. S. Ordenskanzlei, Dresden-A., Seestrasse 16.
Marson, Dr., Oberlandesgerichtsrat, Frankfurt a. M., Hohenzollernplatz 50 II.
von Seggern, Prokurist des Eisenwerkes »Carlshütte«. Postadresse: von Seggern, Rendsburg.

Wohnungs-Aenderung.

Herr Finster, Kaiserl. Generalkonsulatssekretär, L. d. R., wohnt jetzt Genua, Deutsches Generalkonsulat.

Herr Chemiker Paul Hille, Magdeburg, Ludolfstrasse 1.

Herr Carl Leo Külp, Darmstadt, Klappacherstr. 1

Herr Ref. Dr. Schmalenbach in Lüdenscheid i. W. Lohenfuhrstr. 14.

Herr Ass. Opitz, Königstein a. d. Elbe.

Zuwendungen an die Vereinsbücherei.

Für die Bibliothek des Vereins »Roland« sind ferner eingegangen:

1. Geschenk des Herrn Engel in Kiel:
   Jahrbuch der Buchbinder-Innung. Leipzig.
2. Geschenk des Verf. Herrn Dr. Kemmler:
   Register der Familie Carl Heinrich Neumann in Freiburg i. Schl. 1903.
3. Geschenk von Herrn cand. jur. Hartung in Halle:
   a) Dresdener Adresskalender 1809.
   b) Wohnungsanzeiger von Berlin 1826.
   c) Prussia scholastica, die Ost- und Westpreussen auf den mittelalterl. Universitäten, gesammelt von Perlbach. 2 Hefte. Leipzig 1895.
   d) Ullrich, Die Anfänge der Universität Leipzig. 1895.
4. Geschenk des Herrn Verfassers:
   Fischer, Die Weinheim-Hospitalstiftung. Weinheim 1903.
5. Württemberg. Urkundenbuch. Band 8.
6. Geschenk des Herrn Bohlen in Wernigerode:
   a) Hamburger Staatskalender 1835, 1846, 1856, 1866, 1876, 1886.
   b) Kgl. Dänischer Hof- und Staatskalender 1738, 1786, 1800, 1809, 1818, 1835.
   c) Mecklenb. Schwerinscher Staatskalender 1891, 1898.
   d) Kunstdenkmäler der Rheinprovinz: Kreis Kempen, Geldern, Moers. Düsseldorf 1891 bis 1892.

Zuwendungen an die Bücherei der Ortsgruppe Bezirk Dresden.

Verwalter: Herr Apothekenbesitzer Rudolph, Dresden, Königsbrückerplatz.

Adressbuch für die Ortschaften des Plauenschen Grundes und seiner Umgebung (35 Orte). Preis 2 Mk. Geschenk der Herren Verleger Petzschke und Gretschel in Dresden-Plauen.

Ferner: Von Herrn Ref. Mörbitz 2 Mk. für die Kasse der Ortsgruppe (durch Vermittlung von Herrn Zivilingenieur Vonhof als Auskunfterteiler).

Nachrichten von den Obmannschaften.

5. Versammlung der Ortsgruppe Bezirk Dresden.

Obmann: Herr Pastor em. Scheuffler-Klotzsche.

Vorlagen boten Herr Pastor Hilliger-Radebeul: den bis um die Mitte des 15. Jahrhunderts zurückgehenden Stammbaum der Familie Hilliger; Herr Dr. Unbescheid: Exlibris von Lorenz M. Rheude; Herr Zivilingenieur Vonhof: Adels- und Wappenbrief von Gebr. Nerow 1798, unterzeichnet von Kaiser Franz II..

Herr Dr. Unbescheid teilte mit: 1. dass der Scheffersche Familienverband im Hessenlande die korporative Mitgliedschaft erworben habe und der grosse Klemmsche Verband dieselbe voraussichtlich erwerben werde, 2. dass Herr Amtsrichter Krieg in Sangerhausen die Güte gehabt habe, eine Uebersicht über den Bestand an Kirchenbüchern nach dem Fundorte für die Vereinsbeilage abzufassen, 3) dass Herr Dr. Klemm-Grosslichterfelde den Vorschlag gemacht habe, dass neue Mitgliederverzeichnis in Taschenformat drucken zu lassen und dem einzelnen es frei zu stellen, ob er seinen Namen die Bemerkung beifügen will 1. sammelt



jede Nachricht über seinen Namen, 2. Angabe über den letzten erreichbaren Ahnherrn des Betreffenden. Die ausserordentliche Zweckmässigkeit dieses Vorschlags, dessen Ausführung es ermöglicht, dass jeder zwanglos seine Arbeit in Bibliotheken, Archiven usw. auch zum Besten anderer ev. verwendet, wurde von allen Anwesenden lebhaft anerkannt, es auch freudig begrüsst, dass Herr Dr. Klemm dieses neue Mitgliederverzeichnis selbst bearbeiten will. Auch die anwesenden Vorstandsmitglieder erklärten ihr volles Einverständnis mit diesem Vorschlage.

Mitteilungen.

1. Da Herr Rent. Weissker aus Rücksicht auf seine Gesundheit, zu deren Wiederherstellung er längere Zeit von seinem Wohnorte entfernt leben will, sich gezwungen sieht, die Stelle des Bücherwarts niederzulegen, so hat der Vorstand nach § 12 der Satzungen Ergänzungswahl vorzunehmen.

Zuwendungen an die Vereinsbücherei sind fortan zu richten an Herrn Sekr. Konrad Neefe, Dresden A., Eisenacherstr. 21.

Die Mitglieder werden ersucht, folgenden, von Herrn Dr. Klemm verfassten Vorschlag, der voraussichtlich in der nächsten Vorstandssitzung zum Beschluss erhoben wird, beachten und die Einsendung des verlangten Manuskriptes möglichst sofort bewirken zu wollen, damit das neue Mitgliederverzeichnis bis Neujahr fertig gestellt werden kann. Dasselbe wird diesmal den Mitgliedern unentgeltlich zugestellt.

Ein Vergleich der Anfragen im Archiv für Wappen- und Stammkunde mit den eingehenden Antworten lehrt, dass mit letzteren nicht immer den Auskunftsuchenden gedient ist. Denn nur, wer jede Nachricht über seinen Namen sucht, wird rechte Freude empfinden, wenn er einmal etwas Neues erfährt.

Die Mehrzahl unserer Mitglieder arbeitet nur in einer Richtung, d. h. sie sucht zunächst ihre Ahnen und dann die Nebenlinien zu ermitteln. Es wäre daher wünschenswert, dass derjenige, welcher geneigt ist, dabei zu helfen, sich versichert hielte, seine Arbeit, die er zum Besten anderer leistet, sei zweckentsprechend angewandt.

Ein weiterer Uebelstand in der Fülle von Fragen und Antworten ist die Unmöglichkeit, einen Faden durch das Wirrsal zu finden. Wie oft steht man vor der Frage: lohnt es der Mühe, diese Nachricht zu registrieren oder ist sie schon bekannt? Denn wer in Bibliotheken oder Archiven arbeitet, kann doch nicht immer die Mitgliederliste, geschweige das ganze Archiv mit sich führen.

Um nun hier nach Kräften Abhilfe zu schaffen, hat der unterzeichnete Vorstand beschlossen, zu Neujahr eine alphabetische Liste in bequemem Taschenformat seinen Mitgliedern in die Hand zu geben, woraus die Wünsche jedes einzelnen ersichtlich sind. Zur Durchführung dieses Planes ist nur nötig, dass Sie angeben:

1. ob Sie jede Nachricht über Ihren Namen sammeln;

2. In möglichster Kürze die Angaben über Ihren letzten erreichbaren Ahnherrn beifügen.

Diese Angaben werden Ihrer Adresse beigesetzt und so ist jeder, der überhaupt die Absicht hat, sich zum Besten anderer an der Forschung zu beteiligen, in der Lage sofort zu beurteilen, von welcher Zeit ab Nachrichten erwünscht sind.

Jedem Mitgliede können, einschliesslich seiner Adresse, ... Zeilen zur Verfügnng gestellt werden. Auf der Zeile finden . . . Buchstaben Platz. Wer mehr einsendet, muss sich entsprechende Kürzung gefallen lassen. Denn zeitraubende Korrespondenzen können nicht geführt werden.

Es wird gebeten, die Angaben recht deutlich auf ein besonderes Blatt in Quartformat zu schreiben, damit das Original dem Drucker übergeben werden kann.

Als Probe für die Abfassung diene folgende Notiz:

» * Dr. Klemm, Gr.-Lichterfelde-Ost. (38)
Christoph Kl. aus Osmünde b. Gröbers (Halle), war 1669 Ackersmann in Connewitz und hatte damals einen verheirateten Sohn, dessen Nachkommen bekannt. † In Bennewitz b. Gröbers gibt es noch eine Familie Kl.«

Bis 1. November d. J. muss die Einsendung des Manuskriptes erfolgen, da im Dezember die Druckerei mit Aufträgen überhäuft ist. Alle bis dahin beigetretenen Mitglieder finden Berücksichtigung. Es wird noch besonders darauf hingewiesen, dass das geplante Verzeichnis nicht jährlich erscheint, weil für die folgenden Jahre Veröffentlichungen anderer Art in Aussicht stehen. Wer sich also die gebotenen Vorteile zu Nutzen machen will, verschiebe seine Beteiligung nicht. Manuskripte an Herrn Dr. Klemm in Gr.-Lichterfelde erbeten.

---

* bedeutet: sammelt jede Nachricht über seinen Namen. † Kirchenbücher versagen.

Beitrittserklärungen sind zu richten an:
Prof. Dr. Unbescheid, Dresden, Lüttichaustrasse 11. Jahresbeitrag 3 Mk.

Die Vereinsschrift ist: »Archiv für Stamm- und Wappenkunde,« Gebr. Vogt, Verlag und Kunstdruckerei in Papiermühle bei Roda S.-A.



Roland
Verein zur Förderung der Stammkunde.

No. 21. Gegründet am 18. Januar 1902.

Prospekt! *)

Der »Roland«, Verein zur Förderung der Stammkunde, ist gegründet worden mit dem Hauptzweck, die Freunde der Familienforschung durch ein geistiges Band zu vereinen und ihre Bestrebungen zu fördern.

Im besonderen bietet er seinen Mitgliedern folgendes:

1. Unterstützung von Mitglied zu Mitglied: Die Mitglieder unterstützen sich bei ihren Forschungen zwanglos entweder unmittelbar oder durch den Briefkasten der Vereinsschrift »Archiv für Stamm- und Wappenkunde«, jährlich 12 Hefte, 5 Mk., zu beziehen von Gebr. Vogt, Papiermühle bei Roda S.-A. oder durch jede Sortimentsbuchhandlung.

2. Unterstützung durch die Obmannschaften: Die in allen deutschen Landesteilen bestehenden Obmannschaften stehen den Vereinsmitgliedern bei ihren Nachforschungen mit Rat und Tat zur Seite, soweit dies ohne grosse Inanspruchnahme geschehen kann.

3. Unterstützung durch die Ortsgruppen (im Entstehen begriffen!): Die Mitglieder der Ortsgruppen unterstützen die im Bezirk der Ortsgruppe Auskunftbegehrenden**) gegen Erstattung der Barauslagen, Porti und Schreibmaterialien, sowie eines Beitrages an die Kasse der Ortsgruppe, 5% von der Summe, die der Auskunftbegehrende an die Auskunftstelle zu entrichten hat. In den regelmässigen Zusammenkünften wird den Mitgliedern der Ortsgruppe Gelegenheit geboten, durch gegenseitige Aussprache die Ergebnisse ihrer Forschungen zu vervollständigen.

4. Kostenfreie Aufnahme von 3 Genealogien***) in jedem neu erscheinenden Bande des »Genealogischen Handbuches bürgerlicher Familien«, herausgegeben von Dr. jur. L. Körner.

---

*) Einem vielfach geäusserten Wunsche entsprechend, wird vor Eintritt in das neue Vereinsjahr dieser Prospekt bekannt gegeben. Exemplare desselben stehen den Obmannschaften auf Verlangen zur Verfügung.

**) Gegebenenfalls wird an die betreffende Stelle folgendes Schreiben versandt:

Das Mitglied N. N. des »Roland«, Vereins zur Förderung der Stammkunde, wünscht durch die Ortsgruppe N. N. Auskunft über untenstehende Personen. Sie werden ersucht, dem Unterzeichneten mitzuteilen, ob Sie, wenn die Auskunft möglich ist, bereit sind, diese zu geben und tunlichst einen Kostenanschlag beizufügen. Euer Hochwohlgeb. würde der Verein Roland sich zu allerverbindlichstem Danke verpflichtet fühlen, wenn Sie durch diese gütige Auskunfterteilung seine Bestrebungen fördern wollten.

Roland, Verein zur Förderung der Stammkunde.
Ortsgruppe, Bez. N. N.

***) Mit dem Verleger des Genealog. Handbuchs (W. T. Bruer, Berlin) ist gegen eine Förderungssumme ein Vertrag geschlossen worden, dass in jedem neuen Bande 3 Genealogien von Mitgliedern, über deren Aufnahme der Vorstand entscheidet, Aufnahme finden. Bedingungen der Aufnahme sind: Die eingesandten Genealogien müssen an Güte und Genauigkeit der Ausarbeitung und in der Form der Bearbeitung den Forderungen entsprechen, die bei der Herausgabe des Geneal. Handbuches bisher beobachtet worden sind; jede dieser Genealogien darf in der Regel den Raum von etwa 10 Druckseiten nicht überschreiten; wer seit Jahren Beiträge gezahlt hat, hat mehr Recht auf Berücksichtigung als der, welcher später eingetreten ist, wer einmal kostenlose Aufnahme erwirkt hat, kann in Zukunft nicht mehr in Wettbewerb treten.

5. Die Benutzung der Bücherei.*)

6. Heraldische und genealogische Aufsätze usw. in der mit reichen Kunstbeilagen ausgestatteten Vereinsschrift und in der Rolandsbeilage.

7. Von Zeit zu Zeit aus den Mitteln des Vereins herausgegebenen Einzelschriften genealogischen Inhalts.

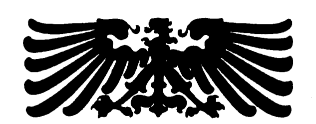
8. Unentgeltliche Verabfolgung einer zu Anfang jedes Jahres erscheinenden Mitgliederliste.**)

*) Bestimmungen für Benutzung der Bücherei: Bücher werden den Mitgliedern auf Verlangen durch die Post zugesendet. Bei Bestellung sind ausser den Portokosten 10 Pfg. für Verpackung und 15 Pfg. Postbestellgeld in Briefmarken beizufügen. Die Entleihungsfrist beträgt 4 Wochen. Nach Ablauf dieser Zeit ist eine Fristverlängerung zulässig, wenn der Entleiher selbst rechtzeitig um Verlängerung ersucht und das betreffende Buch nicht anderweit verlangt oder sonst dringend gebraucht wird. Die Kosten eines dadurch entstehenden Briefwechsels trägt der Entleiher. Werden Bücher trotz Aufforderung nicht zurückgegeben, so ist der Bibliothekar befugt, sie neu anzuschaffen und die Kosten von dem Entleiher einzuziehen. Für Beschädigung der Bücher haften die Entleiher.

**) Besonders praktisch eingerichtete Verzeichnisse (in Taschenformat) werden aller 2—3 Jahre herausgegeben. In demselben wird der Adresse auf Wunsch beigefügt: 1. ob das betreffende Mitglied jede Nachricht über seinen Namen sammelt, 2. Angaben über den letzten erreichbaren Ahnherrn des Interessenten.

Beitrittserklärungen sind zu richten an:
Prof. Dr. Unbescheid, Dresden, Lüttichaustrasse 11. Jahresbeitrag 3 Mk.

Die Vereinsschrift ist: »Archiv für Stamm- und Wappenkunde,« Gebr. Vogt, Verlag und Kunstdruckerei in Papiermühle bei Roda S.-A.





Roland
Verein zur Förderung der Stammkunde.

No. 22. Gegründet am 18. Januar 1902. 1. 12. 1903.

Die Aufnahme der in der Beilage No. 20 als angemeldet aufgeführten Herren ist nach § 5 der Satzungen erfolgt.

Anmeldungen.

Die Herren

Kannenberg, Hauptmann a. D., Freiburg i. Br., Toethestr. 36.

Kirchner, Heinrich, Lehrer, Hüttigweiler bei Illingen, Reg.-Bez. Trier.

Matthias, Hauptmann und Kompaniechef, Gnesen.

Hornung, kgl. Berginspektor, Bleicherode.

Coccius, Dr. jur., Amtsrichter, Blasewitz bei Dresden, Striesenerstr. 25, part.

Vogelsang, Karl, Dr., königl. Bergwerks-Direktor, Bleicherode.

Troll, Alfred, Oberlt. zur See, z. Zt. Wilhelmshaven, Bismarckstr. 24 b.

Wittich, E., Dr., Darmstadt, Marienplatz 5².

Woltersdorf, kgl. Bergreferendar, z. Zt. Bleicherode. Adresse: Gr.-Lichterfelde, Gerichtsstr. 9.

Benndorf, Paul, stud. jur., Heidelberg a. N., Schlossberg 3 b.

Faber, Hugo, kand. med., Leipzig, Karlstr. 12 III r.

Verband Klemmscher Familien, vertreten durch Herrn königl. Bezirkssteuerinspektor Theodor Klemm, Dresden, Annenstr. 15.

Wiegmann, B., Pfarrer, Winkel bei Allstedt S.-W.

Loevenich, Ferdinand, Kreisausschuss-Sekretär, Geilenkirchen-Hünshoven (Rheinl.).

Rotmann, Eduard, Hauptmann und Kompaniechef im Garde-Fussartillerie-Regiment, Spandau, Plantage 4.

Heubel, Dr. med., Blankenburg im Schwarzatal.

Rauschenfels, Pfarrvikar, Neusalz a. d. Oder.

Wohnungsänderung und Berichtigungen.

Marsson, Dr., Oberlandesgerichtsrat, Frankfurt a. M., Hohenzollernpl. 50 II.

Pietzcker, Rudolf, Berlin W., Bülowstr. 53.

Tochtermann, Bernh., Dr. jur., Köln a. Rh., Meister Gerhardstr. 5.

von Jordan, Gustav, Regierungsrat, Strassburg i. E., Vogesenstr. 8.

von Gellhorn, Otto, stud. astron., Naumburg a. S., Grochlitzerstr. 40.

Schlössmann, Hein., kand. med., Leipzig, Braustrasse 11 III.

Linckersdorff, Prenzlau, Schwanapotheke.

Koerner, Dr. jur., Berlin NW 23, Klopstockstr. 55.

von Sommerfeld, Ernst, Rechtskandidat, Göttingen, Bühlstr. 5 I.

Zuwendungen an die Vereins-Bücherei.

Bücherwart: Herr Sekretär K. Neefe, Dresden, Eisenacherstr. 21.

1. Familienbeirat, herausgeg. vom Päd. Verein (Dresdn. Lehrerverein) Dresden 1903.

2. Von Herrn Apotheker Bohlen, Wernigerode a. H.: a) goth. gen. Hof-Kalender 1850, 52, 57, 80; b) Taschenbuch, goth. gen. 1851, 56, 58, 60, 72, 74; c) gen. Taschenbuch gräfl. Häuser vom Jahre 1853; d) die Kunstdenkmäler der Rheinprov. (Essen a. R.), zwei Bände.

3. Von Herrn kand. jur. B. Hartung, Halle a. S.: a) die Matrikeln der Universitäten Tübingen, Greifswald, Frankfurt a. O., 6 Bde. geb.; b) Oettinger, Moniteur des dates, 2 Bände; c) Hofmeister, Univ. Matrikel, Rostock bis zum Jahre 1611; d) Lawätz, Handbuch für Bücherfreunde und Bibliothekare, 9 Bde.; e) Nürnberger Adressbuch 1837; f) Münchner Adressbuch 1835.

4. Von Herrn Apothekenbesitzer Rudolph in Dresden: Neue Mitteilungen aus dem Gebiet histor. antiq. Forschungen, 19. Bd.; R. Krieg, Bestand und Alter der Kirchenbücher in der Prov. Sachsen, dem Herzogtum Anhalt und einigen thür. Staaten; Einert Vorbericht zu den Kirchenbüchern im Fürstentum Schwarzburg-Sondershausen.

5. Von Herrn Sekretär Neefe in Dresden: a) Kurf. Friedr. d. Weise, ein Charakterbild Leipzig 1898; b) Festschrift zum 125 jähr. Bestehen des Freimaurer-Instituts (enth. Biographien sämtl. Direktoren, Verzeichnis sämtl. Lehrer, Wohltäter und Schüler seit 1772.

6. Von Herrn Fabrikdirektor Riecke in Kriebstein i. S. als Verfasser: Nachkommen der Rosine Margarete Feucht 1903, 2. Aufl.

7. Von Herrn G. D. von Seggern in Rendsburg: a) Adressbuch von Hamburg 1861; b) Adressbuch von Altona 1861; c) Manuskript: Wappen von Rendsburg.

8. Geschenk von Kühnels Verlag in Leipzig: Adressbuch von Kratzau, Haynau, Sprottau, Grottkau, Lüben i. Schles., Havelberg, Meuselwitz.

Zuwendungen an die Bücherei der Ortsgruppe Bezirk Dresden.

Bücherwart Herr Apothekenbesitzer: Rudolph, Dresden, Königsbrückerplatz.

1. Geschenk des Dresdn. Lehrervereins: Familienbeirat, Dresden 1903.

2. Geschenk von J. Kühnels Verlag in Leipzig: Adressbuch von Pegau i. S., Jöhstadt im Erzgeb., Schlettau i. Erzgeb.

Eingegangen ist ferner: Freiwilliger Beitrag für die Rolandskasse: 10 Mk. von Herrn Fritz Amberger, Buchdruckereibesitzer und Verlagsbuchhändler, Zürich.



Mitteilungen

aus der 3. Vorstandssitzung vom 24. November 1903.
Vorsitzender: Prof. Dr. H. Unbescheid.

1. Mitteilungen des Vorsitzenden: a) Der Vereinsbücherei sind auch in den vergangenen Monaten von Rolandsmitgliedern, besonders von Herrn kand. jur. B. Hartung in Halle a. S., sehr wertvolle Zuwendungen gemacht worden; eine Anzahl Herren haben sich ferner der Bearbeitung des Zettelkatalogs bereitwilligst unterzogen und ihre Arbeiten bereits an den Bücherwart eingesandt.

Von dieser höcht erfreulichen Betätigung an den Bestrebungen des Vereins nimmt der Vorstand Kenntnis und beschliesst, den betreffenden Herren zu Protokoll zu danken.

b) In dem Adressbuche für Dresden und seine Vororte 1904, 3. Teil, ist unter der Rubrik »Kunst- und wissenschaftliche Vereine« von dem Vorsitzenden die Aufnahme des Roland, Vereins zur Förderung der Stammkunde, mit Angabe des Zwecks und der Ziele des Vereins bewirkt worden.

2. Herr Rentner Weissker hat aus Gesundheitsrücksichten und weil ihm in seiner Behausung der erforderliche Raum zur Aufstellung der Bücherei mangelt, das Amt des Bücherwarts niedergelegt. Der Vorstand beschliesst, dem Ausscheidenden für seine dem Vereine geleisteten Dienste zu Protokoll zu danken.

Bei der nach § 12 der Satzungen vorzunehmenden Ergänzungswahl wird Herr Sekretär Konrad Neefe, Dresden, Eisenacherstrasse 21, zum Bücherwart einstimmig gewählt. Derselbe erklärt, die Wahl annehmen zu wollen.

3. Finanzielles. Bewilligt werden die Kostenbeträge für Druckabzüge der Rolandsbeilagen No. 20 und No. 21 und für die Nachnahmekarten; ferner wird beschlossen, bis auf weiteres fortan die beiden Ecce, das Grimmaische und das Afranische, für die Bücherei anzuschaffen.

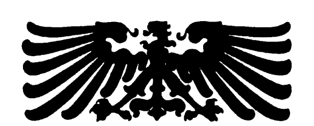
4. Das neue Mitgliederverzeichnis soll nach dem Bestande vom 1. Januar 1904 in der von Herrn Dr. Klemm in Gr.-Lichterfelde vorgeschlagenen praktischen Bearbeitung (siehe Beilage No. 20) gedruckt und den Mitgliedern unentgeltlich verabfolgt werden. Aufgenommen werden in diese Liste diejenigen Mitglieder, die ihre Jahressteuer für 1903 entrichtet haben.

5. Rechenschaftsbericht für 1902 und 1903 (Berichterstatter Herr Junckersdorf, Schatzmeister). Die beiden Rechnungsprüfer Herr Fabrikbesitzer Thamerus und Herr Dr. med. Fritz Förster erklären, dass sie die Einnahmen und Ausgaben, sowie den Kassenbestand geprüft und für richtig befunden haben. Hierauf wird dem Schatzmeister Entlastung erteilt. Es wird beschlossen, den Mitgliedern des Roland den Rechenschaftsbericht mit der neuen Mitgliederliste zuzustellen.

H. U.

Beitrittserklärungen sind zu richten an:
Prof. Dr. Unbescheid, Dresden, Lüttichaustrasse 11. Jahresbeitrag 3 Mk.

Die Vereinsschrift ist: »Archiv für Stamm- und Wappenkunde,« Gebr. Vogt, Verlag und Kunstdruckerei in Papiermühle bei Roda S.-A.



Roland
Verein zur Förderung der Stammkunde.

No. 23. **Gegründet am 18. Januar 1902.** 1. 1. 1904.

Die Aufnahme der in der Beilage No 22 als angemeldet aufgeführten Herren ist nach § 5 der Satzungen erfolgt.

Anmeldungen.

Die Herren

Tyrell, Apotheker, Bottrop i. W.
Krah, August, Beamter zur Führung der Familienlisten der Stadt Riga (Russland), Riga, Scheunenstrasse 11.
Clauder, F., Herzogl. Forstgehilfe, Altenburg.
Seewann, Fritz, k. k. Steueramtsadjunkt, Arnfels in Steiermark.
Fresenius, Major, Graudenz, Festungsstr. 14/15.
Lehrmany, Fr., Generaldirektions-Sekretär bei der Magdeburger Land-Feuervers.-Sozietät, Altenhausen bei Erxleben, Pr. Sachsen.
Büttner, Arthur, Kaufmann, Sorau i. Lausitz.
Pitzschke, Paul, Rechtsanwalt, Dresden, Grunaerstrasse 12.
Wullenweber, Hans, Dr. med., prakt. Arzt, Tandsleh, Kr. Sonderburg.
Briest, Dr. med., prakt. Arzt, Bärwalde in Pommern.
Crepon, Dr. med., prakt. Arzt, Neustrelitz.
Westermann, Ascan, Oberleutnant im Gren.-Regt. K. W. I., Heidelberg, Häusserstr. 21.
Herwig, Oberlt. aggr. dem Generalstab der Armee, Berlin NW 52, Paulstr. 30.
Kluge, Theodor, Zimmermeister, Dampfsägewerk und Holzhandlung, Nauen.
Schern, K., kand. med. vet., Grunewald (Berlin), Fontanestr. 4.
Hantscho, H., kgl. Seminarmusiklehrer, Steinau a. Oder.
von Kohlhagen, Bamberg, Villa Falkenstein.
Lindemann, Hauptmann, Potsdam, franz. Kirche 2.
Nölle, Prof., Dr., Wriezen, Markt 28.
Kieckenhöfer, Referendar, Liegnitz, Auf dem Bahnhof 5.
Röse, Bruno, Amtmann, Clingen i. Thür.
Krippendorff, Dr. jur., Rechtsanwalt, Dresden, Seestrasse 10 II.
Matern, Erich, Dr. med., prakt. Arzt, Berlin NW, Turmstrasse 66.
Wülfing, Dr., J. Ernst, Bonn, Lessingstr. 40.
Sprenger, Otto, Kaufmann, kgl. preuss. Hauptm. d. L. II., Dresden, Blumenstr. 54 I.
Pabst, stud. jur., Darmstadt, Wilhelmstr. 20.
Ulrich, Dr., Chemiker, Anklam.
Fritzsche, kgl. Provinzial-Steuersekretär, Oberlt. d. Res., Hannover, Theaterplatz 5.
Uhl, Gustav, Redakteur des »Daheim«, Friedenau-Berlin, Hanffstr. 11.
Erbkam, A., kgl. Baurat, Grosslichterfelde, Moltkestrasse 44.
Liersch, F. K., Regierungsbauführer, Berlin N 54, Lothringerstr. 46.

Wohnungs-Aenderung.

Herr Wilhelm Geelen, Referendar und Leutnant der Reserve des Mansfelder Feldartillerie-Regts. No. 75, Aachen, Kurbrunnenstr. 38, z. Zt. Köln, Gladbacherstr. 46.
Herr Johannes Bieberstein, Assistent beim Verkehrs-Bureau der kgl. sächs. Staatseisenbahnen Dresden-Kemnitz, Bahnstr. 5 I.
Herr Oblt. Richard Schiller, Offenburg (Baden).

Zuwendungen an die Vereins-Bücherei.

Bücherwart: Herr Sekretär K. Neefe, Dresden, Eisenacherstr. 21.

1. Von Herrn kand. jur. Hartung in Halle: a) die Univers. Matrikel von Köln, bearbeitet von H. Keussen (von 1389—1466), 2 Bände; b) die Matrikel des akadem. Gymnasiums zu Hamburg, bearbeitet von W. Sillem.

2. Von Herrn Bohlen in Wernigerode: a) Goth. gen. Hofkalender vom Jahre 1845, 1847, 1859, 1876, 1888, 1893; b) Goth. gen. Taschenbuch vom Jahre 1854, 1867, 1870, 1883, 1890; c) Goth. gen. Taschenbuch gräfl. Häuser v. J. 1854, zusammen 12 Bände.

3. Von Herrn Regierungsrat von Jordan in Strassburg i. Els. als Verfasser: a) Chronik der Familie Jordan. Herausgegeben von Gustav von Jordan, Strassburg i. Els. und Louis Jordan, Berlin. Mit 24 Tafeln verschiedener Text-Illustrationen und einer Stammtafel. 1902. Deutsche Buch- und Kunstdruckerei, G. m. b. H., Zossen-Berlin SW 48. Lichtdrucktafeln von W. Neumann & Co., Berlin, Ritterstrasse. Grossquart VIII, 161 Seiten mit alphabetischem Namensregister. b) Stammtafel der Familie Jordan 1625—1902. Sonderabdruck aus der Chronik der Familie Jordan (a).

Angeschafft wurde das Grimmaische Ecce 1903, 24. Heft, bearbeitet von Herrn Pastor em. Scheuffler.

Für den Zettelkatalog gingen ein die Arbeiten von:

1. Herrn G. Lucas-Wiesbaden.
2. Herrn Ingenieur Keil-Steglitz.
3. Herrn kand. jur. Hartung-Halle.
4. Herrn Küppers-Kiel.
5. Herrn K. Neefe-Dresden.
6. Herrn Buchhändler Umbreit-Zürich.

Zuwendungen an die Sammlung: Nachrichten über Familienverbände.

1. Von Herrn Konrad Neefe-Dresden: a) Aufnahmeschein des Neefeschen Geschlechtsverbandes; b) Aufruf an die Glieder des Neefeschen Geschlechts; c) Einladung zum 1. und 2. Familientage des Neefeschen Geschlechts-Verbandes.

2) Von Herrn Regierungsrat von Jordan-Strassburg i. Els.: a) Bericht über die Jordansche Familienzusammenkunft vom 26. bis 28. Febr. 1903 und über die Gründung der Jordanschen Familienvereinigung; b) Satzungen der Jordanschen Familienvereinigung (eingetragener Verein) 1903.

Zuwendungen an die Kasse der Ortsgruppe Bezirk Dresden.

Von Herrn Seminardirektor Sellschopp in Neukloster: 2 Mk. (durch Vermittlung von Herrn Zivilingenieur Vonhof als Auskunftserteiler).

Mitteilung.

Exemplare des Aufsatzes von Krieg »Zusammenstellung der Abhandlungen über Kirchenbücher« à 20 Pf. und der neuen Mitgliederliste (Bestand vom 1. Januar 1904) à 65 Pf. können vom 1. Febr. ab von neueintretenden Mitgliedern durch den Vorsitzenden bezogen werden. Das Verzeichnis der Bücherei des »Roland« wird unentgeltlich verabfolgt.

Nachrichten von den Obmannschaften.

8. Versammlung der Ortsgruppe Bezirk Dresden, 14. Dez. 1903.
(Sitzung: am 2. Montag jeden Monats, Bahnhof Dresden-N., abends $^1/_2$8 Uhr).
Obmann: Herr Pastor em. Scheuffler-Klotzsche.

Bei der Versammlung der hiesigen Ortsgruppe des »Roland«, Vereins zur Förderung der Stammkunde, am 14. Dezember, hielt Herr Pastor Scheuffler-Klotzsche einen Vortrag über: Meine Tätigkeit als Stammbuchforscher des Vereins ehemaliger Fürstenschüler. Die Jahrhundertfeier der Fürstenschulen 1843 bezw. 1850, jener Anstalten, die man in der sächsischen Schulgeschichte als überaus segensreiche Früchte der Reformation bezeichnen kann und die vom Kurfürsten Moritz hervorgerufen wurden, um in die von müssigen und unwissenden Mönchen verlassenen Klöster fleissige Jünglinge adeligen und bürgerlichen Standes aufzunehmen und sie zu treuen Dienern des Vaterlandes erziehen zu lassen, führte zur Abfassung von Stammbüchern, in denen die Namen und Lebensschicksale der früheren Schüler angegeben sind. Eine besonders fleissige Arbeit war das 1850 erschienene Grimmenser-Album des Professors Lorenz, das 6004 Schüler aufzählt und nach Möglichkeit auch deren Lebensgang entwickelt, aber merkwürdigerweise kein Namensregister enthält. Dagegen haben ein solches Register das 1893 erschienene Pförtner-Stammbuch von Dr. Hoffmann, das Afraner-Album des Pfarrers Kreyssig mit 2 von seinem Sohne herausgegebenen Nachträgen, sowie das 1900 erschienene neue Grimmenser-Stammbuch von Pfarrer Fraustadt. Seit 1875 besteht der Verein ehemaliger Fürstenschüler und wird seit 1886 geleitet von dem Obersten z. D. Königsheim in Chemnitz; dieser Verein zählt gegenwärtig etwa 700 ehemalige Grimmenser, 600 Afraner, 500 frühere Pförtner, sowie 40 frühere und gegenwärtige Lehrer, also etwa 1800 Mitglieder. In Pforta ist es seit dem 18. Jahrhunderte üblich, in der Abendandacht vor dem Totensonntag der im vergangenen Jahre heimgegangenen Schüler zu gedenken. Diese Sitte wurde seit 1867 auch in Grimma und bald darauf auch in Meissen eingeführt. Seit 1876 hielt diese Abendandachten in Grimma Prof. Dr. Wunder; von dem Gesange »Ecce quomodo moritur justus« erhielten sie den Namen Ecce und so wurde auch die schriftliche Aufzeichnung dieser Lebensskizzen Ecce genannt. Im Jahre 1879 wurde zum erstenmale die von Dr. Wunder in den Jahren 1876—78 gehaltenen Ecce von demselben in Druck gegeben. Pforta und Meissen folgten bald nach. Seit 1898 gibt der Verein den „Stammbuchboten“ heraus mit Angaben persönlicher Verhältnisse der Angehörigen der Schüler; diese Stammbuchforschung ruht in den Händen des Vortragenden. 24 Nummern sind bereits erschienen; von No. 21 an hat er bis jetzt 6 auf den 3 Fürstenschulen vertretene Familien behandelt, indem er die in den Stammbüchern noch nicht angegebenen Verwandtschaftsbeziehungen darstellt, soweit dieselben auf Verheiratungen beruhen und Beziehungen zu Trägern anderer Namen besitzen. Von den Tabellen, die der Vortragende angefertigt hat und von denen er eine Anzahl vorzeigte, haben Mitglieder der hiesigen Ortsgruppe behufs etwaiger Vervollständigung wiederholt Kenntnis genommen, sodass auch in dieser Beziehung den sich mehrfach berührenden Interessen des Vereins ehemaliger Fürstenschüler und des Roland Rechnung getragen wird. — Sodann berichtete Herr Prof. Dr. Unbescheid über die heraldische Ausstellung in Mitau, die im Oktober dieses Jahres von der Sektion für Genealogie, Heraldik und Sphragistik bei der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst anlässlich des zehnjährigen Bestehens dieser Sektion in den Räumen des Kurländischen Provinzial-Museums veranstaltet wurde. Dank der ernsten Arbeit wissenschaftlich geschulter Männer gewährt diese Ausstellung durch die Vorführung eines mustergültigen Materials und durch die überaus sorgfältige Gruppierung der ausgestellten Gegenstände den Fachleuten Anregung und fördernde Belehrung und dem grossen Publikum einen Einblick in das Wesen und die praktische Bedeutung der historischen Hilfswissenschaften. Von bleibendem Werte ist der Katalog (268 Seiten, Mitau, J. F. Steffenhagen & Sohn, 1903), dessen Inhaltsverzeichnis 2317 Nummern in 3 Hauptabteilungen aufweist: 1. Heraldik, Sphragistik und Genealogie in wissenschaftlicher und geschichtlicher Beziehung, 2. Heraldik, Sphragistik und Genealogie in ihrer Anwendung auf Kunst und Kunstgewerbe. 3. Exlibris. Aus den Gruppen der 2. Abteilung (Arbeiten in Metall, Holz, Leder, Stein, Glas, Papier usw.) werden diejenigen, die die gen. Hilfswissenschaften in ihrem Berufe praktisch zur Anwendung bringen, eine Fülle von Motiven und eine zuverlässige Anleitung zur Ausführung derselben schöpfen können. Während grosse Ausstellungen wie diese — die erste in diesem Umfange fand statt in Wien 1878, die beiden folgenden in Berlin 1888 und 1894 — nur selten unternommen werden können, dürften der Veranstaltung kleinerer, die nur das in einzelnen Provinzen, Kreisen usw. verhandene Material der gen. Disziplinen vorführen, keine grossen Schwierigkeiten entgegenstehen; auch solche auf ein bestimmtes Gebiet beschränkte Ausstellungen (wie die in Rosenheim i. B. 1900 und in Bitterfeld 1902) können helfen, den besonders bei den Völkern germanischen Blutes stetig zunehmenden Sinn für Familienforschung in weitere Kreise zu tragen und seine Betätigung immer mehr in wissenschaftliche Bahnen zu lenken.

Herr Dr. med. Eduard Krauss in Dresden-A., Striesenerstrasse 11, zeigte seine in den letzten Jahren veröffentlichte Arbeiten vor und zwar:

1. Die Schriftzeichen der Familien Eichhorn, Pann und Krauss nebst Wappen. Dresden 1901.

2. Genealogie der Familien Krauss, Rüffershöfer, Eichhorn und Pann. Mit 31 Lichtdrucken und einer bunten Wappentafel. Dresden 1903. Im Selbstverlag des Verfassers.

3. Die Familie Krauss seit Ende des 16. Jahrhunderts nebst den anverwandten Familien Rüffershöfer, Eichhorn und Pann. Dresden 1903. Im Selbstverl. d. Verf.

4. Chronik der Familie Krauss. II. Teil. Dr. med. Georg Friedrich Krauss, sein Leben und Wirken. Dresden 1904. Im Selbstverl. d. Verf.

Im einzelnen bemerkt Verfasser folgendes:

ad 1. Eine Sammlung von Schriftzeichen der Vorfahren sei nicht nur vom Standpunkte der Pietät aus anzuraten, sondern auch für die Frage der Vererbung und für die Charakterdeutung der in Betracht kommenden Personen von einigem Interesse. Schon Goethe habe behauptet, dass die Handschrift Bezug auf Sinnesweise und Charakter habe, aber man dürfe vielleicht noch etwas weiter gehen und sagen, dass es in einer Reihe von Fällen schon aus der Handschrift möglich sei, den Charakter des Menschen richtig zu deuten, während allerdings in anderen Fällen die alleinige Deutung des Charakters aus der Handschrift irre führe. Ueberall da, wo uns von unsern Vorfahren weiter nichts wie ihre Handschrift überkommen sei, empfehle es sich von sachkundiger Seite diese Schrift deuten zu lassen; den gegebenen Befund würde man als eine „vielleicht" zutreffende Charakter-Deutung auffassen dürfen.

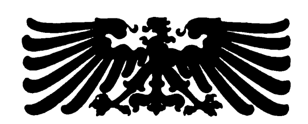
ad 2. Verfasser erläutert die einzelnen Abschnitte der Genealogie der Familien Krauss, Rüffershöfer, Eichhorn und Pann. Länger verweilt er bei der „Einleitung", welcher die Ahnentafel beigegeben ist; in dieser Einleitung hat er die wichtige Frage zu beantworten gesucht, ob erbliche Krankheiten, besonders Tuberkulose, Geisteskrankheiten und Krebserkrankungen in den genannten Familien vorkommen; ferner ist die Frage nach der Zahl der Geburten in den einzelnen Familien, nach dem Geschlecht der Erstgeburt, nach der (bei mehrmaliger Heirat) auf Vater und Mutter fallenden Kinderzahl behandelt. Den Schluss der Einleitung bildet eine Analyse der geistigen und körperlichen Eigenschaften der Familien Krauss und Eichhorn mit einem Ausblick auf diese Familien. Von den übrigen Abschnitten des Werkes, die sich auf die Genealogie der betr. Familien im engeren Sinne, auf die Familienbilder, Wappen, Fundstätten von Aufzeichnungen, Besitzungen, Veröffentlichungen, auf die vorhandenen Grabdenkmäler, auf den Verein der Familie Krauss und die alphabetischen Register beziehen, verweilt Verfasser noch kurz bei dem Ortsregister. Dieses Register enthält sämtliche für die Familie Krauss bedeutungsvollen Orte mit Angabe der an diesen Orten vorhandenen Erinnerungsstätten und stellt gewissermassen einen Familien-Bädeker dar. 31 wohlgelungene Lichtdrucke, meist Porträts, zum Teil auch Wohnstätten darstellend, beschliessen die Arbeit.

ad 3. Die dritte Arbeit des Verfassers steht in Verbindung mit den von ihm in Fünfzahl gestifteten Doppel-Albums der Familie Krauss. Diese aus zwei Albums bestehende Sammlung schildert in Wort und Bild die Familie Krauss seit der Wende des 16. Jahrhunderts; sie weisst 441 Bilder auf, die meisten in Kabinettsgrösse, viele jedoch grösser bis zur sechsfachen Kabinettsgrösse. Die Bilder sind durch ein möglichst dauerhaftes Verfahren hergestellt, vielfach mittels Platindrucks. Da nicht nur Porträts, sondern auch Wohnstätten, Ortschaften, politische Begebenheiten, kulturgeschichtlich wichtige Gegenstände zur Anschauung gelangen, so gibt diese Sammlung einen ziemlich guten Ueberblick des Lebens einer bürgerlichen Familie seit über 300 Jahren. Jedes Album ist etwa von Kleintisch-Grösse und durch den rühmlich bekannten Hofbuchbinder Collin in Berlin hergestellt; es ruht in einem verschliessbaren Kasten von Eichenholz. Der jeder Tafel beigefügte und mit Gedichten verwebte Text ist auch als besondere Broschüre gedruckt; er stellt eine Familiengeschichte in nuce dar. Verfasser weist auf die Wichtigkeit derartiger Sammlungen hin für die Familie einerseits wie für den späteren Lokalhistoriker und für die Kulturgeschichte andererseits und hofft, dass die Familienforscher sich die Stiftung solcher Sammlungen eifrig angelegen sein lassen.

ad 4. Zuletzt zeigt Verfasser den im Korrekturbogen vorliegenden II. Teil der Chronik Krauss, welcher das Lebensbild des Grossvaters des Verfassers enthält, des durch sein Werk über die Schutzpockenimpfung rühmlichst bekannten königl. preuss. Regierungs- und Medizinalrats Dr. Krauss. Auch in dieser Schrift werden durch beigegebene Kulturbilder die Lebensschicksale des Dargestellten dem Leser anschaulicher gemacht.

Beitrittserklärungen sind zu richten an:
Prof. Dr. Unbescheid, Dresden, Lüttichaustrasse 11. Jahresbeitrag 3 Mk.

Die Vereinsschrift ist: »Archiv für Stamm- und Wappenkunde,« Gebr. Vogt, Verlag und Kunstdruckerei in Papiermühle bei Roda S.-A.



Roland

Verein zur Förderung der Stammkunde.

No. 24. **Gegründet am 18. Januar 1902.** 1. 2. 1904.

Die Aufnahme der in der Beilage No. 23 als angemeldet aufgeführten Herren ist nach § 5 der Satzungen erfolgt.

Anmeldungen:

Die Herren:

Bergel, Dagobert, Dr. med., Oberarzt im 4. N. S. Inf.-Regt No. 51, Breslau W, Anderssenstr. 10 II.
von Damm, Richard, kand. jur., Hannover, Adelheidstrasse 25.
Gossow, Oberlehrer am kgl. Gymnasium, Schneidemühl, Brauerstrasse 16.
Hesse, William, Kaufmann, Dresden-N., Königsbrückerstrasse 1.
Horn, Dr. med., prakt. Arzt, Plauen i. V.
Lavezzari, C., Eisenbahn-Bauinspektor, Wiesbaden, Querfeldstrasse 5.
Nolte, Ernst, Kaufmann, Berlin S. 53, Urbanstr. 176.
Parey, Rechtsanwalt und Notar, Neuhaldensleben.
Proeller, Wilhelm, Stettin, Passauerstrasse 5.
Ritter, A., Oberstabsarzt und Regimentsarzt des Anhalt. Inf.-Rgts. No. 93, Dessau, Blumentalstr. 1a.
Rosztok, Alb., Redakt., Tempelhof, Ringbahnstr. 49.
Ruppert, Paul Otto, Kaufmann, Leipzig, Brandvorwerkstrasse 23.
von Scherling, Johannes Folkard, Vizekonsul von Schwed. und Norweg., Rotterdam, van Brakelstr 4.
Scheffer, Oberleutnant, Saarburg.
Wagner, Hauptmann und Kompaniechef im Kurhessischen Jäger-Batl. No. 11, Marburg, Bezirk Kassel, Schwanallee 43.

Wohnungs-Aenderung.

Herr C. H. Wunderlich, Gerichts-Assessor, Schwerin i. M., Elisabethstr. 13. — Herr Schiller, Chr. Wilh., wohnt jetzt Hamburg, Isestr. 26. — Herr Maurer in Godesberg wohnt z. Z. Wehrawald bei Todtmoos, bad. Schwarzwald.

Berichtigung.

Spalte 2, Zeile 4 von oben der Anmeldungen in No. 23 der Rolandsbeilage, statt: Kieckenhöfer richtig **Kieckhoefer.**

Mitteilungen.

Diejenigen Mitglieder, welche sich um die kostenfreie Aufnahme ihrer Genealogie in den 12. Band des Handbuches bürgerlicher Familien bewerben wollen, werden ersucht, ihre Einsendung unter den im Prospekt angegebenen Bedingungen (siehe Rolandsbeilage No. 21) bis zum 15. März d. J. an die Adresse des Vorsitzenden zu bewirken.

Zuwendungen an die Vereinsbücherei.

Bücherwart: Herr Sekretär K. Neefe, Dresden, Eisenacherstr. 21.

1. Von Herrn Prof. Dr. Ernst Hasse, Leipzig-Gohlis, als Verfasser: a) Nachrichten über die Familie Hasse, 1878, 44 S.; b) Erster Nachtrag zu den Nachrichten über die Familie Hasse, 1889, 48 S.; c) Nachrichten über die Familie Hasse und einiger verwandter Familien, 3. Ausgabe 1903, 119 S. Verlag von Wilhelm Engelmann, Leipzig.

2. Von Herrn kgl. Bezirksinspektor Theodor Klemm in Dresden: 260 Jahre Geschichte der Familie Eduard Timaeus von 1637—1897. Zusammengestellt von Theodor Timaeus, 1897, 104 S.

3. Von Herrn Oberleutnant Carl Welcker, Trier, Trierweilerweg 2: Die Familie Heinrich Wilhelm Schmidt. Zur Feier seines zweihundertjährigen Geburtstages von seinem Ururenkel Rechtsanwalt Dr. Wolfgang Schmidt-Scharff in Frankfurt a. M., 1827, 26 S. Text und Stammtafeln.

4. Von Herrn kand. jur. Hartung in Halle: a) Erfurter Univers. Matrikel von Weissenborn, 3 Bde.; b) Auszüge aus der Marburger Universitäts-Matrikel.

5. Von Herrn O. Th. Nöldechen in Lüneburg: Berichtigungen zur Familiengeschichte von Nöldechen.

6. Von Herrn Apotheker Bohlen in Wernigerode: a) Ludwig Bamberger, Erinnerungen von, herausgeg. von P. Nathan, Berlin 1899; b) Geschichte der Stadt Düsseldorf, herausgeg. vom Düsseldorfer Geschichtsverein 1888; c) Leopold Frhr. v. Hovenbeck, Biogr. von Parisius, Berlin 1897/98, 2 Bde.; d) Schulze-Delitzsch, Leben und Wirken, von Bernstein.

7. Von Herrn Frhrn. von Müllenheim-Rechberg in Karlsruhe: Wandkalender der Badischen Presse für 1904, enthaltend Badische Städtewappen.

8. Von Herrn Hofrat Dr. von Hase in Leipzig: Unsere Hauschronik. Gesch. der Familie Hase in vier Jahrhunderten von D. Karl Alfred von Hase. Mit 235 Abbildungen, 342 S. Leipzig. Druck und Verlag von Breitkopf & Härtel 1898.

9. Von der Verlagshandlung W. T. Bruer, Berlin, für die bewilligte Förderungssumme: Geneal. Handbuch bürgerl. Familien, herausgeg. von Dr. jur. B. Körner: Bd. 1 und 2, Bd. 4—11, (Bd. 1 und 2, Bd. 5—7 doppelt).

10. Von Herrn Dr. K. Klemm-Grosslichterfelde als Verfasser: Kleine Mitteilungen zur älteren Geschichte der fränkischen Ritterschaft. Sonderabdruck aus der Zeitschrift »Der deutsche Herold«, 1903, No. 10.

11. Von Herrn Postsekretär a. D. H. Habbicht, als Verfasser: Ein Beitrag zur Eisenacher Familiengeschichte, Sonntagsblatt der Eisenacher Zeitung, 17. Januar 1904. No. 3.

12. Von Herrn Albert Küstner, Leipzig, Egelstr. 8. Nachrichten über die Familie und das Bankhaus Küstner, von Adolph Reinhard Küstner, 38 S. und 3 Tabellen. 1870.

13. Von Herrn Pastor Dümling in Hedersleben, als Verfasser: Geschichtliche Nachrichten über das Kloster und die Gemeinde Hedersleben (Kreis Aschersleben), Hedersleben 1895.

Angeschafft wurde: 1. Afranisches Ecce 1903. 8. Heft, 21. Die Ecce der kgl. Landesschule Pforta im Jahre 1903.

Zuwendungen an die Sammlung:

Nachrichten über Familienverbände.

Von Herrn Bezirksinspektor Th. Klemm in Dresden: Satzungen des Verbandes Klemmscher Familien.

Nachrichten von den Obmannschaften.

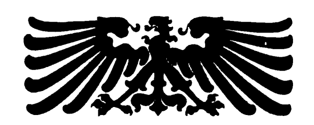
9. Versammlung der Ortsgruppe Bezirk Dresden 11. Januar 1904.
(Sitzung am 2. Montag jeden Monats, Bahnhof Dresden-N., abends 1/2 8 Uhr.)
Obmann: Herr Pastor em. Scheuffler-Klotzsche.

Dresden. Herr Postdirektor Rostosky legte aus seinem Familienarchiv zwei Stammbücher vor, welche die Zeit von 1816–1834 umfassen und auch insofern von Interesse sind, als sie eine Fülle von Namen enthalten, deren Träger später in der politischen und wissenschaftlichen Welt von Bedeutung waren. Durch Bemerkungen ergänzt wurden die Aufzeichnungen in diesen Stammbüchern von der Hand seines Vaters. Letzterer ist geboren am 9. Sept. 1804, besuchte das Handersche Institut und die Nikolaischule in Leipzig, von 1819–1823 das Gymnasium zu Bernburg und hierauf bis 1825 als Extraner die Fürstenschule zu Grimma. Vom 20. Okt. 1825 an studierte er in Leipzig und dann, weil er wegen Beteiligung an der Burschenschaft April 1827 flüchten musste, zwei Semester in Göttingen die Rechtswissenschaft, kehrte aber auf Wunsch seines Grossvaters nach Leipzig zurück, wo er gegen Ausstellung eines Reverses, durch den er den Austritt aus der Burschenschaft erklärte, und nach Verbüssung einer viertägigen Karzerstrafe zum weiteren juristischen Studium zugelassen wurde. Hierauf gründete er mit ehemaligen Burschenschaftern und anderen Gesinnungsgenossen das Korps der Markomannen. Nachdem er das juristische Bakkalaureat und am 29. Januar 1830 das Notariat erlangt hatte, machte er bis 1834 den Access beim Gerichtsamt Dippoldiswalde. Im folgenden Jahre übernahm er die vom Grossvater des Vortragenden für ihn erworbene Buchhandlung mit einem Teil des Göschenschen Verlags in Leipzig.

Leipzig. Die hiesigen Mitglieder des Roland, Verein zur Förderung der Stammkunde, haben sich zu einer Ortsgruppe Bezirk Leipzig vereinigt. Die konstituierende Versammlung fand im Neuen Theater am 13. Januar statt. Zum Obmann dieser Ortsgruppe wurde gewählt Herr Ingenieur Ueltzen-Barkhausen in Leipzig, Dresdner Strasse 74. — Nach erfolgter Konstituierung berichtete der genannte Obmann über die Gunkelsche Familienchronik (herausgeg. von Dr. Philipp Losch), die er den Anwesenden vorlegte. Diese Chronik legt ein beredtes Zeugnis davon ab, dass vor Zeiten auch in schlichten Bürgerfamilien der Sinn für Familiengeschichte lebendig gewesen ist. Die Kasseler Metzgerfamilie Gunkel verdankt ihre ersten Aufzeichnungen dem Metzger Nikolaus G.; dieselben beginnen mit dem Jahre 1683, also in einer Zeit, wo Deutschland infolge des eben geendeten dreissigjährigen Krieges politisch und wirtschaftlich darniederlag, enthielten anfangs nur geschäftliche Bemerkungen, wurden aber dann von dem Genannten auch auf Vorkommnisse in seiner Familie und auf nähere und fernere Ereignisse ausgedehnt. Von den Nachkommen wurde die Chronik gewissenhaft fortgeführt und zwar bis zum Tode des Historienmalers Friedrich G., des einzigen Vertreters dieser Familie, dessen Name auch in weiteren Kreisen bekannt geworden und dessen ideales Streben — freilich erst nach seinem Ableben (er starb 1876 in Rom) — gewürdigt worden ist. Sein Namenszug, noch von kindlicher Hand geschrieben, beschliesst die Chronik. Interessant ist auch, in welcher Weise die Aufzeichnungen gemacht wurden: Die Reihenfolge der Einträge war keine chronologische, vielmehr ursprünglich eine sachliche Gruppierung, indem die Beobachtungen über Natur-Ereignisse, Familien-Nachrichten, geschichtliche Notizen, kirchliche Nachrichten usw. getrennt von einander eingetragen wurden. Wegen dieser mannigfaltigen zur Zeit- und Kultur-Geschichte in Beziehung stehenden Angaben beansprucht diese Chronik ein über den Rahmen der Familie hinausgehendes Interesse. — Sodann zeigte Herr Kaufmann Dimpfel, Leipzig, Schwächerichenstrasse 11, eine ihm gehörige äusserst interessante Medaille. Dieselbe ist ein sogenannter Hamburger Scharfrichterpfennig, der seinen Namen daher führt, dass der Hamburger Scharfrichter dem jeweiligen »ältesten Prätor« oder obersten Gerichtsherrn beim Scheiden aus dessen Amtsjahr eine solche Schaumünze überreichte. Bekannt sind etwa 100 Stück, sämtlich Unica; jeder dieser Scharfrichterpfennige zeigt auf der einen Seite das Hamburger Wappen, auf der anderen das des beschenkten Senators. Die vorgelegte Medaille zeigt das Wappen Dimpfel; denn ein Vorfahre des gegenwärtigen Eigentümers war oberster Gerichtsherr in Hamburg. Bei einer Auktion erzielte ein Hamburger Scharfrichterpfennig den Preis von 200 Mk. — Nächste Sitzung am 24. Februar im Neuen Theater.

Beitrittserklärungen sind zu richten an:
Prof. Dr. Unbescheid, Dresden, Lüttichaustrasse 11. Schatzmeister Junkersdorf, Dresden, Pragerstr.
Jahresbeitrag 3 Mk.

Die Vereinsschrift ist: »Archiv für Stamm- und Wappenkunde,« Gebr. Vogt, Verlag und Kunstdruckerei in Papiermühle bei Roda S.-A.



Roland
Verein zur Förderung der Stammkunde.

No. 25. **Gegründet am 18. Januar 1902.** 1. 3. 1904.

Die Aufnahme der in der Beilage No. 24 als angemeldet aufgeführten Herren ist nach § 5 der Satzungen erfolgt.

Anmeldungen:

Die Herren:

Bauer, Gerhard, Dr. med., prakt. Arzt, Rostock, St. Georgsstr. 111.
Fabarius, Direktor der Deutschen Kolonialschule, Witzenhausen a. d. Werra, Wilhelmshof.
Fietsch, F., Marklissa, Bez. Liegnitz.
Hammerschmied, Oberstabsarzt, Gnesen i. Posen.
Heil, Wilhelm, Dr. med., prakt. Arzt, Kassel, Lutherstrasse 9.
Heise, Fritz, Professor, Pankow bei Berlin, Amalienpark 5II.
von Hermann, Freiherr, B. R., Schloss Wain a. A. bei Laupheim.
Horn, Max, stud. chem., z. Zt. Marburg a. L., Marbacherweg 32I; ständige Adresse: p. A. Frau Stadtrat Dr. Horn, Stassfurt.
Koerner, Otto, Leutnant im 1. Ober-Elsässischen Feldartillerie-Regt. No. 15, z. Zt. Jüterbog, Artillerie-Schiessplatz.
Matthiae, M., Hauptmann a. D. und Rittergutsbesitzer, Rynneck b. Montowo, Kr. Löbau, W.-Pr.
Posewitz, Arthur, Igló, Ungarn.
Roos, Kgl. Pr. Rittmeister, Kassel, Johannesstr. 3.
Selcke, Kurt, Dr. med., prakt. Arzt, Rostock i. M.
Siebel, Paul, Fabrikbesitzer, Oberlt. d. L. Kav., Düsseldorf-Rat.
Siegel, Oberlt., Heide in Holstein.
von Spoenla, Rittmeister, kommand. zum Kriegsministerium, Gross-Lichterfelde, Bellevueestr. 43.
Tiburtius, Kgl. Pr. Tierarzt, Unruhstadt in Posen.
Touchy, L., Aschersleben.
Trierenberg, Leutnant und Adjutant im 3. Magdeburgischen Inf.-Regt. No. 66, Magdeburg, Königstrasse 27.
Wegener, Steuerrat und Obersteuer-Inspektor, Eberswalde.
Weigelt, Dr. jur., Amtsgerichtsrat, Halle a. S., Wilhelmstr. 33.
Weiss, K. Th., Dr. ph., Baden-Baden, Maria-Viktoriastrasse 15.
Werneck, Friedr. Wilh., K. Kreisarchiv-Funktionär, München, Herzog Rudolfstr. 10III.
Zachert, Martin, Ritterschafts-Assistent, Berlin, Petersburger Platz 8.

Wohnungs-Aenderung.

Herr Oberlt. Ernst Lehmann wohnt jetzt Glogau, Markt 5.

Zuwendungen an die Sammlung:

Nachrichten über Familienverbände:

Von Herrn Sekretär Neefe-Dresden: Satzungen des Neefeschen Geschlechtsverbandes.

Berichtigung.

Rolands-Beilage No. 23 vom 1. Januar 1904, Spalte 2, Zeile 16 von oben lies statt Fritzsche — **Fritsche.** — Spalte 1, Zeile 14 von oben lies statt Lehrmany — **Lehrmann.**

Für den Zettelkatalog gingen ein die Arbeiten von:
Herrn Gerichtsaktuar F. W. Frank Schultze in Eisleben.

Zuwendungen an die Vereinsbücherei.

Bücherwart: Herr Sekretär K. Neefe, Dresden, Eisenacherstr. 21.

1. Von Herrn Referendar Wunderlich: a) Güstrower Domschulprogr. vom Jahre 92, 93, 94, 97; b) Verzeichnis der Studierenden der Rostocker Universität aus den Jahren 63, sowie 96/97; c) Rostocker Gymnasialprogramme vom Jahre 55, 86, 89, 90, 91, 92.

2. Von Herrn Maurer in Godesberg, z. Zt. Wehrawald bei Todtmoos, bad. Schwarzwald: Militärischer Kalender auf d. J. 1800 (enth. u. a. die Bildnisse und Lebensbeschreibung der Kgl. Preuss. Generale jener Zeit).

3. Von Herrn Zinkgräf als Verfasser: Bilder aus der Geschichte der Stadt Weinheim 1904.

4. Von Herrn Dr. K. Ulrich in Anklam: Zwei Mitglieder-Verzeichnisse des Vereins deutscher Ingenieure 1902 und 1903.

Genealogisches Adressbuch.*)

Aachen u. Umgegend: Georges Kurz, Prof. em., Aachen, Krackaustr. 13.

Berlin. Zu genealogischen Nachforschungen in der Kgl. Bibliothek zu Berlin erbietet sich J. A. Brede, Unterbeamter der Kgl. Bibliothek, Berlin W., Bülowstr. 49–50.

Elberfeld und Bergisches Land: Carl Clément, Elberfeld, Prinzenstr. 30.

Jastrow: Stadtsekretär Dietrich, Jastrow.

München: Kgl. Kreisarchiv-Funktionär Friedr. Wilh. Werneck, München, Herzog Rudolfstr. 10III. Nachforschungen im Kgl. Bayr. Allgemeinen Reichsarchiv, in sämtl. bayr. Kreisarchiven, im Kgl. Bayr. Reichsheroldsamt, Georgi Ritter-Ordensarchiv, in den Bayr. Stadtarchiven, Pfarr-Registraturen und bedeutenderen Familienarchiven.

Sangerhausen: Schmidt, Sangerhausen, Alte Promende 4.

Spandau: Küster Perwitz, Spandau, St. Nikolaikirche.

*) Unter diesem Abschnitt sollen für die Mitglieder des »Roland« Adressen solcher Herren veröffentlicht werden, welche genealogische Forschungen gegen Entgelt in zuverlässiger Weise übernehmen. Wir bitten die Mitglieder, uns freundlichst weitere Adressen mitzuteilen.

Dr. Koerner.

Mitteilungen.

1. Diejenigen Mitglieder, welche sich um die kostenfreie Aufnahme ihrer Genealogie in den nächsten 12. Band des Handbuches bürgerlicher Familien bewerben wollen, werden ersucht, ihre Einsendung (Manuskript einseitig beschrieben!) unter den im Prospekt angegebenen Bedingungen (siehe Beilage No. 21) bis zum 1. April d. J. an die Adresse des Vorsitzenden zu bewirken.

2. Da die Drucklegung des Zettelkatalogs in Aussicht genommen worden ist, so werden diejenigen Herren, die Bearbeitungen bereits seit längerer Zeit übernommen haben, gebeten, ihre Einsendungen an den Bücherwart, Herrn Sekretär Neefe, bis zum 15. April bewirken zu wollen.

3. Die Liste der Mitglieder (Bestand vom 1. Jan. 1904) kann vom 20. März ab à 65 Pfg. durch den Vorsitzenden bezogen werden. Den in der Liste aufgeführten Mitgliedern wird dieselbe unentgeltlich verabfolgt; das Verzeichnis der Bücherei wird jedem Mitgliede, sobald dessen Aufnahme satzungsgemäss erfolgt ist, unentgeltlich zugestellt.

Nachrichten von den Obmannschaften.

10. Versammlung der Ortsgruppe Bezirk Dresden am 8. Februar 1904.
(Sitzung am 2. Montag jeden Monats, Bahnhof Dresden-N., abends 1/28 Uhr.)
Obmann: Herr Pastor em. Scheuffler-Klotzsche.

A. Vorlagen; I. Herr Dr. med. Schmorl-Dresden: Bildersammlung der Familie Schmorl und verwandter Familien. II. Herr Pastor em. Scheuffler: Ahnentafel seines 2. Sohnes (2. Ehe) des Rechtsanwalts Dr. Martin Paul Scheuffler, Plauen i. V. Von den vom Verfasser Herrn Pastor Scheuffler verzeichneten 159 Ahnen verdienen besonders hervorgehoben zu werden: 1. der kursächs. Leibmedikus Dr. Joh. Gottlob Heise in Dresden, † 1799, 2. Christoph Kretzschmar, Rektor der Kreuzschule in Dresden, † 1764, 3. Johann Jacob Strantz, Hofprediger in Dresden, † 1738, 4. Dr. Johann Georg Wilke, Rektor zu St. Afra, † 1691, 5. M. Martin Rinckart, Archidiakonus zu Eilenburg, † 1679, der Dichter des Liedes »Nun danket alle Gott!« III. Herr Prof. Dr. Unbescheid: 1. Chronik der Familie Jordan. Herausgegeben von Gustav von Jordan-Strassburg i. E. und Louis Jordan. Berlin. 161 S., 1902. Deutsche Buch- und Kunstdruckerei, G. m. b. H., Zossen-Berlin. Die Einleitung behandelt in 4 Kapiteln den Namen, die alte und die neue Heimat, das Wappen der Jordan und in einem Anhang andere französische Familien des Namens Jordan. Die eigentliche Genealogie enthält die Lebensbeschreibung von 63 Familienhäuptern in 8 Generationen, nämlich den männlichen Nachkommen des Guy Jordan (Pastor, 1683 nach Genf geflüchtet, vor 1692 in der Schweiz gestorben), soweit sie selbst Nachkommen gehabt haben, in 63 einzelnen Artikeln. Die ohne Nachkommen verstorbenen und die weiblichen Mitglieder der Familie werden in den betreffenden ihren Vater behandelnden Artikeln aufgeführt, insgesamt 291 Nachkommen des Guy Jordan. Abgesehen von einer Reihe von Textillustrationen, die u. a. die alte Heimat, das Wappen, die Familiengruft auf dem französischen Kirchhofe in Berlin darstellen, ist das Werk mit 24 Tafeln geschmückt: 22 von ihnen geben 36 männliche, 45 weibliche und 2 Kinder-Porträts in Lichtdruck, eine 2 Familienstuben aus den Jahren 1707 und 1802, endlich eine in Holzschnitt 3 Zeichnungen Adolf Menzels zu den Werken Friedrichs des Grossen, die auf Charles Etienne Jordan Bezug haben. 2. Nachrichten über die Familie Hasse. Leipzig, Wilhelm Engelmann, 1903, 119 S. Der Verfasser, Herr Universitätsprofessor Dr. Ernst Hasse in Leipzig-Gohlis, 1893–1903 Mitglied des deutschen Reichstages, seit 1893 geschäftsführender Vorsitzender des Alldeutschen Verbandes, gliedert sein genealogisches Werk in 2 Teile; a) Stammbaum der Familie Hasse; die urkundlichen Nachrichten über die ältere Generation weisen nach Thüringen, besonders nach Greiz, Pausa, Auma (Wolfgang Hasse I, † 1610 in Greiz), die Nachrichten über die jüngere nach Sachsen; b) Familien (20), hervorgegangen aus Töchtern der Familie Hasse. Den Schluss bildet ein Verzeichnis der in den »Nachrichten über die Familie Hasse« erwähnten fremden Familiennamen. 3. 260 Jahre Geschichte der Familie Eduard Timaeus von 1637 bis 1897, 104 S. Aus dieser Familie entstammt der Mitbegründer der Weltfirma Jordan & Timaeus: August Friedrich Christian Timaeus; dieser lernte als Komptorist und Reisender bei Gebr. Reimers in Braunschweig seinen späteren Socius Gottfried Heinrich Christoph Jordan, der dort Kommis war, kennen. Zu Anfang des Jahres 1823 erwarben die beiden Freunde in Dresden Grundbesitz und gründeten am 3. Mai 1823 daselbst die Firma Jordan & Timaeus, Oelmühle und Cichorienfabrik. Nachdem sie von der K. S. Staatsregierung die Konzession zur Aufstellung einer Dampfmaschine erhalten hatten, vergrösserten sie nicht nur die Fabrik ihrer bald in ganz Deutschland bekannten Kaffeesurrogate, sondern verwandten auch die überschüssige Dampfkraft zum Betrieb einer Schokoladenfabrik, der ersten in Deutschland mit Dampfbetrieb und bald auch der angesehensten. Ein Verzeichnis der erwähnten Familiennamen fehlt dieser Chronik. 4. Die Familie des Heinrich Wilhelm Schmidt. Zur Feier seines zweihundertjährigen Geburtstages von seinem Ururenkel, Rechtsanwalt Dr. Wolfgang Schmidt-Scharff in Frankfurt a. M. 17. Oktober 1897. Nach dem Dortmunder Bürgerbuch erscheint der älteste Vorfahre der Familie Niklaus Schmidt (die Schreibweise des Namens variiert Smidt, Smidts, Schmitz, Schmid usw.) in Dortmund im Jahre 1623; wahrscheinlich ist er eingewandert aus dem schleswigschen Orte Hadersleben. Ein Urenkel desselben, der fünfte Sohn des Nicolaus III., Heinrich Wilhelm S., ist der Begründer der in dieser Chronik behandelten Frankfurter Linie. 5. Nachrichten über die Familie *und* das Bankhaus Küstner von Adolph Reinhard *Küstner*, 1870. Der Name Küstner (Kistner, Kistener, Kiestner) kommt zuerst im Jahre 1459 vor und zwar in Dreieichenhain, einer Stadt in der Nähe von Frankfurt a. M. Die genealogische Aufstellung beginnt erst, da die Kirchenregister während des dreissigjährigen Krieges abhanden gekommen sind, mit Johann Philipp Küstner, * 7. Dez. 1650 in Dreieichenhain, † 29. Juni 1729 in Leipzig. Ihm verdankt die (jetzt nicht mehr bestehende) »Küstnersche Handlung« ihr Entstehen um 1640, in welchem Jahre er von Frankfurt a. M. nach Leipzig kam. — Zufolge einer von Herrn Dr. Unbescheid gegebenen Anregung wird beschlossen, dass jedes Mitglied der Ortsgruppe Bez. Dresden ersucht werden soll, seinen Lebenslauf aufzuzeichnen und bis zum 9. Mai d. J. an Herrn Dr. Unbescheid abzuliefern. Bei dieser Gelegenheit wird dem Wunsche Ausdruck gegeben, dass diese zunächst nur für die hiesige Ortsgruppe geltende Einrichtung allmählich auch den Beifall aller übrigen Mitglieder des »Roland« finden möge, damit es dem Vorstande des Vereins ermöglicht wird, durch eine solche Vereinschronik eine neue Quelle für familiengeschichtliche Forschungen zu schaffen (über die eventl. Verwendung eines Formulars wird der Vorstand in seiner nächsten Sitzung Beschluss fassen).

Berichtigung: Der S. 54, Beilage No. 24 erwähnte Scharfrichterpfennig erzielte bei einer Auktion den Preis von 600 Mk. (nicht 200 Mk.).

Roland
Verein zur Förderung der Stammkunde.

No. 26. **Gegründet am 18. Januar 1902.** 1. 4. 1904.

Die Aufnahme der in der Beilage No. 25 als angemeldet aufgeführten Herren ist nach § 5 der Satzungen erfolgt.

Anmeldungen:

Die Herren:

von Dotha und Petrova, Georg Petrovay, Nagy Körü (Ungarn).
Drachter, Fr. Th., Coesfeld in Westfalen.
Fomm, Julius, Köln a. Rh., Vorgebirgstrasse 41 I.
Geffcken, Heinrich, Dr. jur. et. phil., Professor des Oeffentlichen Rechts an der Handelshochschule, Köln a. Rh., Volksgartenstr. 14.
Geissler, Richard, Prokurist, Leipzig, Hohe Strasse 49, part.
Heydenreich, Eduard, Prof. Dr., Kommissar für Adelsangelegenheiten (kgl. sächs. Ministerium des Innern), Dresden-A., Kaulbachstr. 1, part.
Matthesius, Fabrikbesitzer, Leipzig-Gautsch.
Plathner, Fr., Oberlehrer, Hannover, Callinstr. 6.
Schiffner, Arthur, Kaufmann, Dresden-A., Kohlschütterstr. 2.
Schmeidler, Leutnant, Danzig, Dominikswall 10 I.
Schrader, Regierungsbaumeister, Magdeburg, Hallestrasse 27.
Stampa, C., Heinersdorf bei Pankow.
Stoll, Walter, Referendar am kgl. Amtsgericht zu Birstein. (Vom 19. April an: Kassel, Bismarckstrasse 11 III.
Teuffel, Finanzrat, Stuttgart, Schützenstrasse 23.
Voigt, Karl, Herrstein, Bezirk Trier.

Wohnungs-Aenderung.

Herr Oberleutnant a. D. Welcker wohnt jetzt Trier, Maximinstr. 2 II.

Zuwendungen an die Vereinsbücherei.

Bücherwart: Herr Sekretär K. Neefe, Dresden, Eisenacherstr. 21.

(* bei folgenden Namen bedeutet Mitglied des „Roland".)

1. Von Herrn Professor Dr. *Unbescheid in Dresden: a) Tauf- und Rufnamen im Herzogtum Koburg. Ein Beitrag zur Geschichte der deutschen Namengebung, von Prof. Dr. Ottomar Wilhelm, 1902. b) Aeltere und neuere Geschichte des Pleissengrundes; Beschreibung der Städte Crimmitschau und Werdau mit den in dortiger Gegend an der Pleisse befindlichen Rittergütern und Dorfschaften, von Gottlieb Höpfert, 1794. c) Die Gründung und Entstehung von Friedrichstadt (Dresden) nach Urkunden und archivalischen Quellen, von Karl Gautsch, 1870. d) Christian Weise, ein sächsischer Gymnasialrektor aus der Reformzeit des 17. Jahrhunderts, von Otto Kaemmel, 1897. e) Prof. Dr. Kühn, zur Geschichte der Stadt Eisenach 1904 (enthält S. 16 folg. Verzeichnis der Ratsmitglieder seit 1635). f) Der Ursprung der Rolande, von Paul Platen. Aus Anlass der deutschen Städte-Ausstellung, herausgegeben vom Verein für Geschichte Dresden, 148 S., Dresden 1903, von Zahn u. Jaensch. g) Aus Gumbinnens Vergangenheit (1812—1815). Aufzeichnung des Generals Robert von Eberstein, von Dr. Joh. Schneider, 1904. h) Deutscher Literaturkalender auf das Jahr 1899, herausgeg. von Joseph Kürschner, 21. Jahrgang, 1730 S. i) Die Amtshauptmannschaft Annaberg in Sachsen, von Dr. Franz, 1904. k) Viride, Eine Ortsnamen-Studie. Von Dr. Stuhrmann, 1904.

2. Von Herrn Clemens Freiherr von *Hausen als Verfasser: Der Fürstenzug auf dem Sgraffitofries am königl. Schlosse zu Dresden. Gedanken bei Betrachtung desselben, 1903, 254 S.

3. Von Herrn Pastor em. *Scheuffler in Klotzsche: Stammbaum der Familie Scheuffler, verfasst von Hermann Scheuffler, 1896.

4. Von Herrn Dr. med. *Krauss, prakt. Arzt in Dresden, als Verfasser: a) Die Schriftzeichen der Familie Eichhorn, Pann und Krauss, nebst Wappen, Dresden 1901. b) Genealogie der Familien Krauss, Rüffershöfer, Eichhorn und Pann. Mit 31 Lichtdrucken und einer bunten Wappentafel, Dresden 1903. c) Die Familie Krauss seit Ende des 16. Jahrhunderts nebst den anverwandten Familien Rüffershöfer, Eichhorn und Pann, Dresden 1903.

5. Von Herrn Rechtsanwalt Dr. jur. *Favreau in Neuhaldensleben als Verf.: a) Stammbaum der Familie Favreau. b) Nachrichten über die Familie Favreau.

6. Von Herrn Dr. phil. *Weiss in Baden-Baden: a) Wappen des Joh. Ludwig Zorn von Bulach. b) Wappen der Familie Kimmig. c) Sprichwort und Lebensklugheit aus dem 18. Jahrhundert von Dr. Weiss, Sonderabdruck.

7. Von Herrn stud. chem. *Horn in Marburg: Stammbuch der Familie Horn 1608—1900. Neupert, Plauen i. V., 1900.

8. Von Herrn Regierungsbauführer *Liersch in Berlin: a) Zur Geschichte des Real-Progymnasiums zu Lübben (N.-L.) von Dr. Weineck, 1887. b) Adressund Auskunftsbuch von Vetschau (N.-L.), bearbeitet von Schmidt, Leipzig 1895. c) Rangliste der Baubeamten, herausgeg. von Fr. Woas, Berlin 1886.

9. Von Herrn Pfarrer *Oberländer in Frauenbreitungen als Verfasser: Genealogie der Familie Oberländer. Sonderabdruck 1904.

Für den Zettelkatalog ging ein die Arbeit von Herrn Referendar *Fieker, z. Zt. in Celle.

Mitteilungen.

1. Da die Drucklegung des Zettelkatalogs in Aussicht genommen worden ist, so werden diejenigen Herren, die Bearbeitungen bereits seit längerer Zeit übernommen haben, gebeten, ihre Einsendungen an den Bücherwart, Herrn Sekretär Neefe, bis zum 15. April bewirken zu wollen.

2. Unter den Zuwendungen an die Bücherei befinden sich auch die für den Verein besonders wertvollen Genealogien von Mitgliedern des Roland. Um diese Arbeiten für weitere Kreise nutzbar zu machen, ist es wünschenswert, dass diesen Zuwendungen gleichzeitig die in der betreffenden Chronik vorkommenden Namen zur Verwendung für den Zettelkatalog beigefügt werden. Anweisung über Format und Anlage dieser Zettel erteilt bereitwilligst der Bücherwart.

3. Die Liste der Mitglieder (Bestand vom 1. Jan. 1904) à 65 Pf. und Exemplare des Aufsatzes von Krieg Zusammenstellung der Abhandlungen über Kirchenbücher à 20 Pf. können durch den Vorsitzenden bezogen werden. Den in der Liste aufgeführten Mitgliedern wird dieselbe unentgeltlich verabfolgt. Das Verzeichnis der Bücherei wird jedem Mitgliede, sobald dessen Aufnahme satzungsgemäss erfolgt ist, unentgeltlich zugestellt.

4. Es wird den Mitgliedern empfohlen, nach dem Vorgange von Dresden und Leipzig in solchen Orten, wo eine genügende Anzahl Mitglieder vorhanden ist, Ortsgruppen zu bilden. Solche Orte sind z. Zt. Bez. Berlin (45 Mitglieder!), Hannover, Magdeburg. — Portoauslagen werden den Obmannschaften aus der Vereinskasse zurückerstattet. H. U.

Genealogisches Adressbuch.*)

Aachen u. Umgeg. Georges Kurz, Prof. em., Aachen, Krackaustr. 13.

Berlin. Zu genealogischen Nachforschungen in der kgl. Bibliothek zu Berlin erbietet sich J. A. Brede, Unterbeamter der kgl. Bibliothek, Berlin W., Bülowstr. 49—50. Aufstellung von Stammbäumen, Ordnung von Familienarchiven usw. übernimmt E. Weissenborn, Oberstleut. a. D., Berlin W. 15, Pariserstrasse 5 I.

Elberfeld u. Bergisches Land. Carl Clément, Elberfeld, Prinzenstr. 30.

Jastrow. Stadtsekretär Dietrich, Jastrow.

München. Kgl. Kreisarchiv-Funktionär Friedr. Wilh. Werneck, München, Herzog Rudolfstr. 10 III. Nachforschungen im kgl. bayr. Allgemeinen Reichsarchiv, in sämtlichen Kreisarchiven, im königl. bayr. Reichsheroldsamt, Georgi Ritter-Ordensarchiv, in den bayr. Stadtarchiven, Pfarr-Registraturen und bedeutenderen Familienarchiven.

Sangerhausen. Schmidt, Sangerhausen, Alte Promenade 4.

Spandau. Küster Perwitz, Spandau, St. Nikolaikirche.

*) Unter diesem Abschnitt sollen für die Mitglieder des »Roland« Adressen solcher Herren veröffentlicht werden, welche genealogische Nachforschungen gegen Entgelt in zuverlässiger Weise übernehmen. Wir bitten die Mitglieder uns freundlichst weitere Adressen mitzuteilen. Dr. Koerner.

Nachrichten von den Obmannschaften.

11. Sitzung der Ortsgruppe Bezirk Dresden am 14. März 1904, Bahnhof Dresden-N.

Stellvert. Obmann: Prof Dr. Unbescheid.

A. Vorlagen (Dr. Unbescheid).

1. Stammbaum der Familie Scheuffler, von Hermann Scheuffler 1896. Die Familie Scheuffler kann ihre Vorfahren über mehr als 3 Jahrhunderte mit Sicherheit und in ununterbrochener Reihe zurückverfolgen. Der älteste urkundliche Nachweis aber stammt aus dem Jahre 1563. Die Wiege dieses Geschlechts stand in Bokwen, dem eine Stunde oberhalb Meissen links der Elbe auf der Höhe des Plossen gelegenen Dorfe. Die ersten Scheuffler waren Bauern, in dem genannten Dorfe ansässig, nach St. Afra eingepfarrt, zu St. Martin, der Albrechtsburg gegenüber, liegen sie begraben.

2. Stammbuch der Familie Horn 1608—1900. Die Familie Horn stammt aus dem Dorfe Serbitz bei Brechna, Prov. Sachsen, ist aber z. Zt. auch vertreten in Zaasch, Ennewitz, Grebehna, Kockwitz, Peterwitz, Thalheim, sämtl. in der Prov. Sachsen, St. Louis, Plauen i. V., Breslau, Chemnitz, Leipzig. Seit dem 30jährigen Krieg, vermutlich noch länger ist die Familie ansässig in Serbitz. Jetziger Besitzer des Stammgutes Otto Horn.

3. Erläuterungen zum Stammbaum der Familie Favreau. Nach dem Stande vom 31. Dezbr. 1900 von Dr. jur. Paul Favreau-Magdeburg. Die Familie Favreau (andere Schreibweisen Fauereau, Faueraux, Faureau, Fabro, Faurost, Favros, Favrod, Faveros, Favraut) entstammt der Umgegend von St. Quentin in der Picardie. Die Heimat des ältesten Stammvaters Isaac F. ist Grougis; von hier zog er mit seinen Söhnen nach Mannheim und 1689 nach Magdeburg. Mitte des 18. Jahrhunderts teilte sich die Familie in die Linien Charles Chrétien, die heute noch in Magdeburg ansässig ist, und Peter, die sich von Berlin aus nach Pommern, Königreich Sachsen und Mecklenburg ausbreitete. Zahlreich ist der Name unter den Einwanderern von Belgien und Holland, die ebenfalls aus der Umgegend von St. Quentin stammen und vermutlich mit der vorgenannten Familie verwandt sind.

B. Vortrag des Herrn Clemens Freiherr von Hausen über die von ihm veröffentlichte Schrift: Der Fürstenzug auf dem Sgraffitofries am Kgl. Schlosse zu Dresden. Verlag von L. Heinrich, Dresden 1903, 254 S. Bei der Anlage dieser Schrift ist der Verfasser ausgegangen von dem Grundgedanken, dass als Urquell aller organischen Gebilde menschlicher Gesellschaftsordnung die Familie anzusehen sei. Folgerechter Weise fordert er deshalb einen zu Vaterlandsliebe und Königstreue erweiterten Familiensinn als die unerlässliche Grundlage aller gedeihlichen staatlichen Entwicklung. Volk und Fürstenhaus erscheinen ihm durch Ueberlieferung und gemeinsame Schicksale so innig mit einander verwachsen, dass die Geschichte beider als die einer grossen einheitlichen ethisch-historischen Stammes-Zusammengehörigkeit mit dem gekrönten pater familias an der Spitze aufgefasst werden muss. Zur

Erkenntnis dieser Wahrheit und zu rechter Würdigung derselben aber wird nur derjenige gelangen, der sich feinfühligen historischen Sinn erworben hat. Diesen neu zu beleben und zu stärken ist der Hauptzweck des Werkes. Dasselbe gliedert sich in zwei Teile: a) die politische Geschichte: der Fürstenzug wird in eine Reihe historischer Gemälde aufgelöst und das Leben der Fürsten in enge Verbindung mit der Zeitgeschichte vorgeführt; b) Kulturgeschichte: Jedes Kapitel enthält eine Fülle von Einzelheiten, insbesondere ist das Trachten- und Heereswesen eingehend geschildert. Inbezug auf diesen Teil deckt der Titel des Buches nicht seinen Inhalt; es enthält bedeutend mehr als man in ihm zu finden vermuten kann. Einen unmittelbar genealogischen Charakter zeigt das Werk insofern, als genealogische Bemerkungen über eine ziemlich beträchtliche Anzahl sächsischer Familien in die Darstellung eingestreut sind. Auch der Gründung des »Roland« hat der Verfasser S. 239, Anmerkung 164, gedacht. Der am Schlusse des Vortrags Herrn Freiherrn Clemens von Hausen gespendete lebhafte Beifall liess erkennen, dass die Anwesenden der aus diesem Werke hervorleuchtenden vaterländischen Tendenz besonders freudig zustimmten.

Ortsgruppe Bezirk Leipzig.

3. Sitzung am Dienstag, den 15. März 1904 im Theater-Restaurant.

In Abwesenheit des Herrn Obmannes, Ingenieur Ueltzen-Barkhausen, übernimmt Herr Kaufmann Arthur Dimpfel den Vorsitz und eröffnet die Versammlung kurz nach 9 Uhr mit der Begrüssung der erstmalig als Mitglieder des »Roland« anwesenden Herren. Zur Vorlegung kommen:

1. durch den Vorsitzenden das Werk von Maximilian Gritzner »Standeserhebungen und Gnadenakte deutscher Landesfürsten während der letzten drei Jahrhunderte.« Der Vorsitzende weist darauf hin, dass, wenn auch ein solches nur aus gedrängten Urkundenauszügen bestehendes Werk an und für sich eine recht trockene Lektüre sei, es doch bei eingehendem Studium des geschichtlich und kulturgeschichtlich Interessanten genug biete; als Beispiel führt er an, dass im letzten kursächsischen Reichsvikariat von 1792 u. a. auch 7 aus Macedonien stammende griechische Kaufleute den Reichsadel erhielten, die sämtl. in Chemnitz i. S. als Baumwoll-Importeure ansässig waren. Lassen auch die kurzen Diplom-Auszüge den besonderen Anlass der Standeserhebung nicht erkennen — (man ist versucht, etwa an eine hervorragende Beteiligung jener Griechen bei einer Staatsanleihe zn denken, für die ihnen, gerade wie für die Nürnberger und Augsburger Handelsherrn im 16. Jahrhundert, nebenbei ein Adelsbrief mit zu teil wurde) — so ergeben sich doch interessante Rückschlüsse auf die damalige Versorgung der Chemnitzer Industrie mit Baumwolle aus Macedonien, das als Produktionsland seinen Platz schon längst an Amerika hat abtreten müssen, und auf die damals noch geringe Entwicklung des sächsischen Zwischenhandels, der, anstatt selbst die Baumwolle aus Griechenland zu holen, die Ansiedelung griechischer Händler in Sachsen ermöglichte.

2. Herr Kand. jur. Richard Unbescheid legt alsdann mehrere »Trompeterbriefe« vor, d. h. Lehrbriefe kursächsischer Feld- und Heertrompeter, ausgestellt und untersiegelt von dem Lehrmeister, Johann Christoph Unbescheid, * 21. Januar 1717, † 30. Aug. 1811, und den übrigen Trompetern des kurfürstl. Garde du Corps. Die kalligraphisch sehr schön ausgeführten, zum Teil mit Malerei verzierten Urkunden erregten vieles Interesse, das sich auch den von demselben Herrn vorgelegten neuen Exlibris des bekannten Kunstmalers Lorenz M. Rheude zuwandte.

Als Geschenk für die Bücherei der Ortsgruppe ging ein der 5. Band des »Genealogischen Handbuchs bürgerlicher Familien« von Herrn Kaufmann A. Dimpfel.

Beitrittserklärungen sind zu richten an:
Prof. Dr. Unbescheid, Dresden, Lüttichaustrasse 11.

Zahlung von Jahresbeiträgen (3 Mk. und 5 Pfg. Bestellgeld) an Herrn Kaufmann Junkersdorf, Dresden, Pragerstr. 23.

Büchersendungen und Bestellungen an Herrn Sekretär Neefe, Dresden, Eisenacher Str. 21.

Die Vereinsschrift ist: »Archiv für Stamm- und Wappenkunde,« Gebr. Vogt, Verlag und Kunstdruckerei in Papiermühle bei Roda S.-A.



Roland

Verein zur Förderung der Stammkunde.

No. 27. **Gegründet 18. Januar 1902.** 1. 5. 1904.

Die Aufnahme der in der Beilage No. 26 als angemeldet aufgeführten Herren ist nach § 5 der Satzungen erfolgt.

Anmeldungen:

Die Herren:

von der Heide, Kadetten-Offizier des Schulschiffes Grossherzogin Elisabeth, p. Adr. Herrn C. Langhold & Co., Bremerhaven, Kurzestrasse 11.

Krickau, Dr. med., prakt. Arzt, Neumünster.

Laubinger, J., Apothekenbesitzer, Trittau (Holstein).

Lotz, Rechtsanwalt, Altenburg.

Obenauer, Ludwig, Kriegsgerichtsrat, Darmstadt, Heerweg 1.

Packbusch, Hauptmann a. D., Weisser Hirsch bei Dresden, Ferdinandstrasse 1.

Riensberg, Amtsgerichtsrat, Stralsund.

Scheele, K., stud. jur., Emmerich, Steinstr.

Stephan, Edmund, Referendar, Neisse, Dammstrasse 1 II.

Sydow, Hauptmann im Generalstabe des 1. Armeekorps, Königsberg i. Pr., Hintertragheim 11.

Vessenius, Hanns, stud. jur., Hannover, Scharnhorststr. 20.

Weissenborn, E. W., Oberstleutnant a. D., Berlin W. 15, Pariserstr. 5.

Wohnungs-Aenderung.

Herr Apotheker Bohlen jetzt Jena, Teichgr. 3 II.

Herr Dr. Zadow jetzt Godesberg a. Rh., Plittersdorferstr. 64.

Herr kand. jur. Pabst jetzt Darmstadt, Hügelstrasse 45.

Herr Schottelius jetzt Bielschowitz O.-S.

Herr Prof. Kurz jetzt Aachen, Krackaustr. 13.

Herr Referendar von Sommerfeld bis 1. Jan. 1905 Witzenhausen a. W., Brückenstr. 205.

Herr Oberarzt Dr. Franz Thalwitzer, Pless wohnt jetzt als Oberarzt a. D. und prakt. Arzt in Kötzschenbroda bei Dresden.

Herr Hauptmann von Treskow, Königs-Inf.-Regt. No. 145, in Sablon, Kr. Metz.

Berichtigung.

Herr Fabrikbesitzer »Mathesius«, nicht Matthesius.

Herr Oberleutnant »Kleinschmit«, nicht Kleinschmidt.

Zuwendungen an die Vereinsbücherei No. 7: »Von Herrn Dr. med. Horn-Plauen i. V.«, nicht stud. Horn in Marburg.

Für den Zettelkatalog gingen ein die Arbeiten 1. von Herrn Hauptmann Rogge in Stendal; 2. von Herrn Landmesser Hellmich in Glogau.

Zur Bearbeitung des Zettelkatalogs hat sich bereit erklärt: Herr Hermann Maurer, Wehrawald bei Todtmoos in Baden.

Mitteilungen.

1. Um die Vereinskasse nicht zu belasten, werden die Mitglieder ersucht, allen Anfragen die erforderliche Antwortmarke beizufügen. Bücherentleihungen können nur erfolgen unter Beobachtung der im Prospekt enthaltenen Bestimmungen No. 5 Anmerkung.

2. Die in Aussicht gestellten Arbeiten für den Zettelkatalog werden bis 1. Juni an die Adresse des Herrn Sekretär Neefe erbeten.

3. Die Mitgliederliste à 65 Pf. (Bestand vom 1. 1. 1904), Kriegs Aufsatz Zusammenstellung der Abhandlungen über Kirchenbücher à 20 Pf. können vom Vorsitzenden bezogen werden.

Genealogisches Adressbuch.*)

Aachen u. Umgeg. Georges Kurz, Prof. em., Aachen, Krackaustr. 13.

Berlin. Zu genealogischen Nachforschungen in der kgl. Bibliothek zu Berlin erbietet sich J. A. Brede, Unterbeamter der kgl. Bibliothek, Berlin W., Bülowstr. 49—50. Aufstellung von Stammbäumen, Ordnung von Familienarchiven usw. übernimmt E. Weissenborn, Oberstleut. a. D., Berlin W. 15, Pariserstrasse 5.

Elberfeld u. Bergisches Land. Carl Clément, Elberfeld, Prinzenstr. 30.

Jastrow. Stadtsekretär Dietrich, Jastrow.

München. Kgl. Kreisarchiv-Funktionär Friedr. Wilh. Werneck, München, Herzog Rudolfstr. 10 III. Nachforschungen im kgl. bayr. Allgemeinen Reichsarchiv, in sämtlichen Kreisarchiven, im königl. bayr. Reichsheroldsamt, Georgi Ritter-Ordensarchiv, in den bayr. Stadtarchiven, Pfarr-Registraturen und bedeutenderen Familienarchiven.

Sangerhausen. Schmidt, Sangerhausen, Alte Promenade 4.

Spandau. Küster Perwitz, Spandau, St. Nikolaikirche.

Stralsund u. Vorpommern. Karl Coppius, Kanzleirat, Stralsund, Langestr. 26.

*) Unter diesem Abschnitt sollen für die Mitglieder des »Roland« Adressen solcher Herren veröffentlicht werden, welche genealogische Nachforschungen gegen Entgelt in zuverlässiger Weise übernehmen. Wir bitten die Mitglieder uns freundlichst weitere Adressen mitzuteilen. Dr. Koerner.

Zuwendungen an die Vereinsbücherei.

Bücherwart: Herr Sekretär K. Neefe, Dresden, Eisenacherstr. 21.

(* bei folgenden Namen bedeutet Mitglied des »Roland«.)

1. Von Herrn Dr. Kurt *Klemm, Grosslichterfelde, als Verfasser: Klemms Archiv, Mitteilungen aus der Familiengeschichte, Heft 2, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14.

2. Von Herrn Oberstabsarzt *Hammerschmied in Gnesen: Baltische Studien, herausgegeben von der Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Altertumskunde und zwar: Bd. 40 (vom Jahre 1890), 41 (v. J. 1891) enthält u. a. Beiträge zur Geschichte der Falkenburger Schule, 42 (v. J. 1892) enthaltend u. a. eine Abhandlung über die Kirchenbücher in Pommern von Dr. Wehrmann in Stettin, 44 (v. J. 1894), enthaltend u. a. eine Abhandlung über Greifswalder Professoren in der Sammlung der Vitae Pomeranorum, 45 (v. J. 1895) u. a. enthaltend eine Abhandlung über Lupold von Wedel.

3. Von Herrn Prof. Dr. *Unbescheid-Dresden: a) Geschichte Wandsbecks bis 1564, von Prof. Paul Eickhoff 1904. b) Slavische Ortsnamen der Priegnitz, von O. Vogel, 1904. c) Zur Geschichte der Stadt Mühlhausen i. Thür., Heft 4: Zur Schlacht bei Frankenhausen, von Prof. Dr. Jordan, 1904. d) Die Merseburger Bischofs-Chronik, übersetzt und mit Anmerkungen versehen von O. Rademacher, Teil 1 (bis 1136), 1903. e) Verzeichnis der Schüler des Gymnasiums Carolinum zu Osnabrück, 1625—1804, zusammengestellt von Professor Dr. J. Jaeger, 1903. f) Die Slavischen Ortsnamen in Holstein und im Fürstentume Lübeck, von Dr. Paul Bronisch, 1901. g) Die Familien der ehemaligen unmittelbaren Reichsritterschaft, von Edward Stendell, 1887 und 1901. h) Aus der deutschen Gesellschaft des 18. Jahrh., nach Stammbuchblättern, von Hubert Freund, 1904. i) Familienfideikommiss und Heimstätten, von Georg Baumert, 1904. k) Die familiengeschichtliche Forschung, von R. Krieg, 1904. l) Osteroder Wappen und Siegel, von Johannes Müller, 1904. m) Die Annalen der Stadt Graudenz von 1563—1660, herausgegeben von Hugo Manstein, 1904.

4) Von Herrn Sekretär *Neefe in Dresden-Striesen: a) Kurze Beschreibung der St. Marienkirche in Zwickau von E. Friedrich. b) Weihegruss zur silbernen Hochzeitsfeier des Freiherrn G. A. von Beust auf Reichstädt und seiner Gemahlin Emilie geb. von Elterlein (v. J. 1843).

5. Von Herrn *Oehring in Nürnberg: a) Deutscher Braumeister- und Malzmeister-Bund (enthaltend Biographien und Bildnisse der verstorbenen Mitglieder, 1904. b) Mitglieder-Verzeichnis des Verbandes deutscher Handlungsgehilfen (Kreisverein Nürnberg), 1904. c) Stammtafel der Familie Oehring, Handschrift. d) Gothaer Hofkalender, Jahrg. 1857, 1858, 1864.

6. Von Herrn Hauptmann *Wagner in Marburg: a) Adressbuch der Stadt Goslar vom Jahre 1900. b) Rang- und Quartierliste der kgl. preuss. Armee von den Jahren 1892, 95, 97, 99 mit Nachtrag, 1900, 1901. e) Adressbuch der Stadt Marburg 1903.

7. Von Herrn Fr. Langewiesche in Bünde i. W.: Chronik der Familie Langewiesche von Frau Luise Lauffs geb. Langewiesche, Rheydt, 1898.

8. Von Herrn Fabrikdirektor *Riecke in Kriebstein i. S., als Verfasser: a) Stammbaum der Familie Walcher. b) Stammbaum der Familie Riecke in und aus Württemberg. c) Nachkommen von Dr. Joh. Christoph Elhard.

9. Von Herrn Apian-Bennewitz, Leipzig, als Verfasser: Peter Apianus von Bennewitz. Gedenkschrift zur 400jähr. Geburtstagsfeier. Ein familiengeschichtlicher Beitrag mit 3 Beilagen, 1 Stammtafel,

10. Von Herrn Major *Eggers in Lübeck: a) Die Steinmannschen Stiftungen, ihre Begründer und deren Familien. Sonderabdruck von H. H. b) Stammtafeln der Eggers, von Major Eggers, Lübeck 1904. c) Genealogie der von Dachenhausen, Wien 1883.

11. Von Herrn Rechtsanwalt Dr. *Krippendorf: Leipziger Adressbuch vom Jahre 1862.

12. Von Herrn Hauptmann *Rogge: a) Genealogien der Familie Rogge in Danzig und Elbing. b) Beitrag zum Zettelkatalog.

13. Von Herrn *Hallensleben, Hauptmann d. L., in Sondershausen: Geschichtliche Nachrichten von denen von Haldensleben im Mittelalter (1160 bis 1504), von Dr. phil. E. Neubauer, 1893.

Mitteilungen

aus der 4. Vorstandssitzung am 8. April 1904.

Vorsitzender: Prof. Dr. H. Unbescheid.

1. Mitteilungen des Vorsitzenden.

a) In einem Schreiben an den Vorsitzenden vom 14. Januar 1904 hat Herr Ueltzen-Barkhausen die Bildung der Ortsgruppe Bez. Leipzig angezeigt. Von dem Inhalt dieses Schreibens wird dankend Kenntnis genommen.

b) Eingegangen sind von der Schriftleitung der »Deutschen Zeitung«, No. 32, 1904 und von der des »Daheim«, No. 23, 1904 mit Aufsätzen über den »Roland«; ferner eine Abhandlung über familiengeschichtliche Forschung von R. Krieg, in den »Grenzboten« I, 1904, von Dr. Kurt Klemm eine solche in No. 78, 1904 der »Deutschen Zeitung« und das »Deutsche Adelsblatt« No. 14, 1904, in welchen Zeitschriften auf die Bestrebungen des »Roland« Bezug genommen ist. Für diese Kundgebungen der Presse im Interesse des »Roland« wird zu Protokoll gedankt.

c) Herr Dr. Klemm in Grosslichterfelde hat sich der Bearbeitung der Mitgliederliste (nach dem Bestand vom 1. Januar 1904) unterzogen, die Herren Hauptmann Rogge in Stendal, Gerichtsaktuar Schultze in Eisleben und Referendar Fieker in Celle haben neuerdings Auszüge aus Genealogien hergestellt und Herr Sekretär Neefe in Dresden hat alle bisher eingegangenen Auszüge zu einem druckfertigen Zettelkatalog bearbeitet. Der Vorstand beschliesst, den genannten Herren für diese dem Verein in selbstloser Weise geleisteten Dienste zu Protokoll zu danken.

2. Finanzielles.

Genehmigt werden die Ausgaben für die Versicherung der Bücherei bei der Gothaer Feuer-Versicherung, für die Herstellung der Rolandsstempel und Mitgliedskarten, für Schreibmaterialien, Portis usw.

3. Mitgliederverzeichnis 1904 und Zettelkatalog. Um das neue Mitgliederverzeichnis rechtzeitig in die Hände der Interessenten gelangen zu lassen — das vorige ist infolge äusserer Hemnisse in der Verlags-



anstalt erst Anfang April 1904 fertiggestellt worden — soll die Bearbeitung desselben bereits im Herbst in Angriff genommen werden. — Die Drucklegung des Zettelkatalogs wird genehmigt und soll in der Weise erfolgen, dass die Quelle, aus der der Name stammt, weggelassen wird, um die Auskunftbegehrenden zu veranlassen, sich als Mitglieder des »Roland« auszuweisen.

4. Aufstellung eines Personalbogens für die Vereinschronik. Um die Herstellung einer Vereinschronik zu ermöglichen und durch dieselbe eine neue Quelle für familiengeschichtliche Forschungen zu schaffen, wird beschlossen, den Mitgliedern einen Personalbogen zur Ausfüllung zu übersenden. Das von dem Vorsitzenden im Entwurf vorgelegte Formular wird mit einigen Abänderungen genehmigt.

5. Beschlussfassung über die zum Wettbewerb eingegangenen Genealogien.

Von den eingesandten vier Genealogien werden im Einvernehmen mit dem Herausgeben des genealogischen Handbuches bürgerlicher Familien zur kostenfreien Aufnahme in Band 12 empfohlen die Genealogien:

1. Schultze-Eisleben.
2. Unbescheid.

Die andern beiden Genealogien wird der Herausgeber für Band 13 umarbeiten.

6. Herausgabe eines genealogischen Werkes unter Förderung des »Roland«.

Der Vorstand beabsichtigt in der ersten Hälfte des Jahres 1905 ein genealogisches Werk (Druckumfang etwa 200 S.) seinen Mitgliedern zuzuwenden, und ist zu diesem Zwecke bereits mit dem Autor dieses Werkes und einer angesehenen Verlagshandlung in Verhandlung getreten. Der Vorsitzende wird beauftragt, diese Verhandlungen zum Abschlusse zu führen und das Ergebnis derselben in der nächsten Vorstandssitzung mitzuteilen.

7. Etwaige Anträge der Vorstandsmitglieder.

Herr Staatsanwalt Dr. Gerhard beantragt

a) Der Verein möge darauf bedacht sein, die in der Tagespresse erscheinenden, die Lebens-Geschichte hervorragender Persönlichkeiten enthaltenden Nachrufe zu sammeln (diese Nachrufe sollen dann mit Datum und Quelle versehen dem Bücherwart, Herrn Sekretär Neefe, eingesandt werden),

b) in der neuen Mitgliederliste die Mitglieder auch nach ihrem Wohnsitz zu gruppieren und bei dem Namen den Hinweis auf die Seitenzahl des alphabetischen Verzeichnisses hinzuzufügen.

Beide Anträge werden zum Beschluss erhoben.

H. U.

Nachrichten von den Obmannschaften.

12. Sitzung der Ortsgruppe Bezirk Dresden am 11. April 1904, Bahnhof Dresden-N.
Stellvert. Obmann: Prof Dr. Unbescheid.

1. Herr Rechtsanwalt Dr. jur. Krippendorff-Dresden; Stammbaum der Familie Krippendorff (handschriftlich): Die Familie stammt aus Thüringen; sie ist seit der Reformation evangelisch. Der Name ist vermutlich von der untergegangenen Ortschaft Kreppendorf (Crependorf, Crepandorf) herzuleiten, die bei Herrnschwende nordwestlich Weissensee gelegen hat. Der Familienname Krependorf findet sich 1350 in Urkunden von Frömmstedt (Ortschaft nördlich Weissensee) mehrfach erwähnt. 1560 wird Melchior Krippendorf (Krippendorff aus Kindelbrück) auf der Landesschule Pforta aufgenommen. Später finden wir die Familie in Cölleda in Thüringen während des ganzen 17. Jahrhunderts, später in Erlbach, Cossdorf bei Mühlberg, Reichenau in Sachsen, Dresden und anderen Orten des Königrichs Sachsen. Die Krippendorff waren in Cölleda vorwiegend Handwerker, später sind gelehrte Berufe vorherrschend. Der Stammbaum reicht ohne Unterbrechung vom Anfang des 17. Jahrhunderts (1611 stirbt die Witwe Anna Krippendorff in Cölleda, 1612 verheiratet sich daselbst deren Sohn Johann Georg Krippendorff, civis coledanus, der älteste bisher nachweisbare Stammvater) bis auf die Gegenwart.

2. Herr Prof. Dr. Unbescheid: Ueber Johann Mathesius. Am 24. Juni 1904 werden es 400 Jahre, dass Rochlitz grösster Sohn, der geistesmächtige Bergprediger von Joachimstal, geboren wurde. Als sein Vater Wolfgang Mathesius, Ratsherr in Rochlitz, gestorben war, verlebte er neun Jahre im Hause seiner Grossmutter, einer strengen Katholikin, denn Rochlitz war gut päpstlich. Unmittelbar nach dem Besuche der Universität Ingolstadt lernte er Luthers Schrift »Von den guten Werken« kennen. Nun zog es ihn gewaltig nach Wittenberg, um Luther, Melanchthon, Bugenhagen und Jonas zu hören. Seit 1532 widmete er sich dem Lehramt erst in Altenburg, dann in Joachimstal. Von der hohen Bedeutung seines Berufes zeugen seine Worte: »Ein Lehrer muss sein Amt in der Ueberzeugung führen, dass Gott gegenwärtig ist und ihm zusieht.« 1540 ging er noch einmal nach Wittenberg und wurde Luthers Haus- und Tischgenosse. Aus diesem Verkehr erwuchs die Biographie des grossen Reformators, die bis in die neueste Zeit Auflagen erlebt hat. Seit 1541 war er Diakon, seit 1545 Pfarrer in Joachimstal. Er nennt sich einen geistigen Bergmann und Christus den obersten Bergherrn. Seine Bergpostille gibt von dieser Auffassung seines geistlichen Amtes beredtes Zeugnis. Von seinen in die Trostpredigten eingestreuten 20 Liedern gefiel das eine: »Aus meines Herzens Grunde sag ich dir Lob und Dank«, dem König Gustav Adolf von Schweden so gut, dass er es alle Tage betete. Aus seiner überaus glücklichen Ehe mit Sibylla Richter sprossten sieben Kinder. Bei seiner Vermählung dichtete er der jungen Gattin ein tief empfundenes Hochzeitskarmen und als sie ihm am 23. Febr. 1555 durch den Tod entrissen wurde, schrieb er das Zarteste und Innigste, was auf diesem Gebiete von ihm hinterlassen worden ist, die Wallfahrt mit seinen Kindern auf den Gottesacker zum Grabe der Mutter. Am 16. Trinitatis-Sonntage 1565 nach der Predigt, beim Heruntergehen von der Kanzel, wankte er; man eilte ihm zu Hilfe und er sagte: »Ich will heim!« 1 Uhr nachts am 5. Okt. 1565 verschied er. — Die Geschichte des heute noch blühenden Geschlechts wird gepflegt durch das Rolandmitglied, Herrn Fabrikbesitzer Mathesius in Gautzsch-Leipzig. Rochlitz rüstet sich den 24. Juni 1904 festlich zu begehen. Der Vorsitzende des Rochlitzer Geschichtsvereins, Herr Dr. Pfau, hat eine Mathesius-Medaille*) von durchaus künstlerischer Auffassung und Ausführung herausgegeben. Auch durch die darstellende Kunst soll das Gedächtnis Mathesius in Rochlitz geehrt

*) Die Mathesius-Medaille hat die Grösse eines Fünfmarkstücks und zeigt auf der einen Seite das Brustbildnis des Jubilars mit mit Buch und Barde, auf der anderen die Wappen seiner Geburtsstadt Rochlitz und der Sterbestadt Joachimsthal mit den Umschriften: Zur Gedächtnisfeier Johannes Mathesius, Rochlitz 1904. Nasc. Rochlicii in Misnia 1504. — Ob. in valle Jochimica 1565.

werden, entweder durch ein kleines Denkmal aus Stein und Erz, oder durch ein solches in Gestalt von Glasfenstern in der Kunigundenkirche, welche Darstellungen enthalten würden aus der Rochlitzer Kirchengeschichte mit Beziehung auf Luther und Mathesius usw.

Ferner machte Herr Dr. Unbescheid die Mitteilung, dass nach dem von ihm angestellten Erörterungen Christian Daniel Rauch am 28. Okt. 1857 bei Frau verw. Dr. Schrader, Lüttichaustr. 7 (jetzt 11) Privatwohnung bezogen habe, und daselbst am 3. Dezbr. desselben Jahres verstorben sei. Auf ein von ihm an den Rat der Stadt Dresden gerichtetes Gesuch, den Ort des Heimgangs eine der grössten Bildhauer der Oeffentlichkeit zu bezeichnen, sei im bejahenden Sinne Entschliessung gefasst worden.

Ortsgruppe Bezirk Leipzig.

4. Sitzung am 14. April 1904 bei Kitzing & Helbig (Collegium juridicum).
Obmann: Herr Ingenieur Ueltzen-Barkhausen.

I. Vorlagen; der Ingenieur Ueltzen-Barkhausen: Familiengenealogie, ein Buch für Familiengeschichte und für die Erziehung der nachfolgenden Generationen. Von B. Lauschner, Breslau. Selbstverlag des Verfassers 1897. — Herr Verlagsbuchhändler Vogelsberg: Allschlaraffias Stammrolle 1591; 2 Hefte Siegelsammlungen (gegen 500 Stück); Herr kand. jur. Unbescheid: 1. Stammbaumschema zur Selbstausfüllung. Vom Standesbeamten *Haller in Heilbronn. 2. Familiengeschichte: a) Beiträge zur Geschichte der Familie *Thamerus 1901; Familien Thamerus I und II. Die Familie des Verfassers (Thamerus I.) stammt aus Merzenich bei Düren, gegenwärtig zu Pirna in Sachsen und Gablonz in Böhmen. Aeltest bekannter Vorfahr ist Haymann Thamerus, * 1520. Der Name Tamarus, Damer ist zunächst Vorname, dann Familienname und erscheint urkundlich schon im 12. Jahrhundert. b) Chronik der aus Lauban stammenden Familie Schulze (Schultze). Von Bruno *Schulze 1901, Breitkopf & Hertel, Leipzig. Der Ursprung dieser Familie lässt sich mit Sicherheit zurückführen bis auf Christoph Scholtze, Gärtner zu Geibsdorf bei Lauban, * 1546, † zu Geibsdorf 9. April 1603. In alten Laubaner Chroniken findet der Name Scholze, Scholtz, Scholz sehr häufig Erwähnung und wird u. a. 1399 Peter Scholz als erster Bürgermeister genannt. Die genauen alphabetischen Verzeichnisse aller vorkommenden Personennamen und die Karte der erwähnten Ortsnamen erleichtern ausserordentlich die Orientierung. c) Unsere Hauschronik. Geschichte der Familie Hase in vier Jahrhunderten. Von D. Karl Alfred von Hase. Mit 235 Abbildungen. Leipzig. Breitkopf & Härtel 1898. Bekanntlich eine der schönsten Chroniken, die die familiengeschichtliche Literatur besitzt. Aus der Einleitung und aus den Kapiteln »Unser Name«, »Das Stammhaus in Auma«, und »Aus den Biographien von Karl Georg Hase« und von Karl August von Hase, des berühmten Theologen, wurden einige Stellen mitgeteilt.

II. Herr Fabrikbesitzer Mathesius Gautzsch-Leipzig berichtete aus dem Leben des bekannten Theologen, seines Vorfahren, des Bergpredigers Johann Mathesius, * 24. Juni 1504 in Rochlitz in Sachsen.

III. Eine lebhafte Aussprache veranlasste der Bericht des Herrn Obmanns über die Schrift: »Nationale Kultur- und Familiengemeinschaften von *Wacker 1903. Obgleich die idealen Gesichtspunkte des Verfassers Anerkennung fanden, wurde die Möglichkeit der Verwirklichung vieler in dieser Schrift ausgesprochenen Ideen und Forderungen verneint.

IV. Fesselnd waren die ausführlichen Mitteilungen des Herrn Kaufmann Arthur Dimpfel aus dem Tagebuch eines Mitglieds seiner Familie, des Sachsen-Gothaischen Rats, Hans Jacob Dimpfel, * 1605 in Regensburg, der interessante Einzelheiten aufgezeichnet hat über die beiden Belagerungen, die seine Vaterstadt im 30jährigen Krieg zu erdulden hatte. Der Tagebuchschreiber sowie seine Brüder waren eifrige Anhänger des Herzogs Bernhard von Weimar und während der kurzen schwedischen Herrschaft in Regensburg in hervorragenden Stellen tätig. Der durch eine Anzahl Familienbilder erläuterte Vortrag wurde mit lebhaften Beifall aufgenommen.

Zuwendungen an die Bücherei Bezirk Leipzig:
1. Von Herrn Kaufmann Dimpfel: Reichsadressbuch.
2. Herr kand. jur. Unbescheid: Leipziger Adressbuch 1903.

Die Inschrift und das Porträt sind nach einem alten Kupferstich hergestellt. Gleichzeitig erschienen zur Erinnerung an den Abbruch der geschichtlich denkwürdigen Hospitalkirche und anlässlich des Jubelkranzschiessens der Rochlitzer Schützengilde zwei andere Medaillen von tadelloser Ausführung. Die Silbermedaillen der Kirche sind bis auf drei Stück vergriffen, die Stanze ist zersprungen, ebenfalls vergriffen sind die Silbermedaillen von Mathesius, könnten aber nachgeschlagen werden. Auch die Bronzemünzen sind in beschränkter Anzahl geprägt worden und werden nicht nachgeschlagen. Wenn von mehreren Interessenten Bestellung erfolgt, kostet die Mathesiusmedaille aus Bronze 2.50, die der Kirche aus Bronze 2 M.

Beitrittserklärungen sind zu richten an:
Prof. Dr. Unbescheid, Dresden, Lüttichaustrasse 11.

Zahlung von Jahresbeiträgen (3 Mk. und 5 Pfg. Bestellgeld) an Herrn Kaufmann Junkersdorf, Dresden, Pragerstr. 23.

Büchersendungen und Bestellungen an Herrn Sekretär Neefe, Dresden, Eisenacher Str. 21.

Die Vereinsschrift ist: »Archiv für Stamm- und Wappenkunde,« Gebr. Vogt, Verlag und Kunstdruckerei in Papiermühle bei Roda S.-A.

Roland
Verein zur Förderung der Stammkunde.

No. 28. **Gegründet 18. Januar 1902.** 1. 6. 1904.

Die Aufnahme der in der Beilage No. 27 als angemeldet aufgeführten Herren ist nach § 5 der Satzungen erfolgt.

Anmeldungen:

Die Herren:

Commichau, Th., Berlin W. 50, Schaperstr. 36.
Decker, Oberlehrer, Lauterbach, Hessen.
Deichmann, D. A., Oberleutnant, Flensburg, Dünburgerstr. 39.
Didam, Theodor, Kaufmann, Köln a. Rh., Hohestrasse 15.
Diemer, Leutnant, königl. sächs. Schützenregiment No. 108, Dresden, Kaiser Wilhelmpl. 6 II.
Drope, Johannes, Kaufmann, Wittstock (Dosse).
Enderlein, Julius, Staatsbahn-Wirtschaftsinspektor a. D., Langebrück b. Dresden, Auenstrasse 5 I.
Gebhardt, Architekt, Oberlehrer an der kgl. Baugewerkschule, Nienburg a. W.
Hausohm, Wilh., Weinhändler, Kiel, Holstenstr. 7.
Ikier, Paul, Dr. jr., kgl. Landrat, Hoye a. d. Weser.
Irmer, E., Dr. phil., Oberlehrer, Chemnitz i. Sachs., Kastanienstr. 44 II.
Kuhn, Richard, Stadtrat, Dresden-A., Lüttichaustr. 6.
Schmidt, Otto, Lehrer, Claussnitz (Bez. Leipzig).
Schmidt, Inspektor, Gorka bei Pamointkowo, Posen.
Schröder, A, C., stud. jur., Bern, z. Zt. Strassburg i. Els., Hotel Union.
Steglich, Bruno, Professor Dr., Vorstand der kgl. landwirtschaftlichen Versuchs-Station, Dresden, Stübel-Allee 2, part.
Uhlmann-Uhlmannsdorff, B. Arthur, Historiker, Archiv-Aspir. und Pfleger am Germanischen Nationalmuseum, Chemnitz i. Sachsen.
Weckerling, H., Dr. med., Medizinalrat, Friedberg, Hessen.
Wetzel, Friedrich, Student des Hochbaues, Dresden-Plauen, Kaitzerstr. 103 II.
Willerding, Arnold, Betriebs-Ingenieur, Dortmund, Mühlenstr. 10.

Wohnungs-Aenderung.

Herr Regierungsrat Bartenstein jetzt Posen, Gartenstr. 12.
Herr Dr. med. Heil jetzt Kassel, Grosse Rosenstrasse 10 I.
Herr Rentner Aichinger, Regensburg, Prüfeningerstrasse 50.
Herr Bergwerks-Direktor Hornung jetzt Schwaghall bei Bernburg.

Berichtigung.

S. 62 in der 27. Beilage: Mitteilungen aus der 4. Vorstandssitzung, b) ist zu ergänzen hinter den Worten »der deutschen Zeitung«: ein Aufsatz von Herrn Albert Rosztok, Redakteur a. d. Deutschen Zeitung: »Bürgerliche Familienforschung u. Wappenkunde«. — Mitglieder-Verzeichnis Seite 59 lies: »Storjohann«, nicht Störjohann.

Mitteilungen.

1. Um die Vereinskasse nicht zu belasten, werden die Mitglieder ersucht, allen Anfragen die erforderliche Antwortmarke beizufügen. Bücherentleihungen können nur erfolgen unter Beobachtung der im Prospekt enthaltenen Bestimmungen No. 5 Anmerkung.

2. Die in Aussicht gestellten Arbeiten für den Zettelkatalog werden bis 1. Aug. an die Adresse des Herrn Sekretär Neefe erbeten.

3. Die Mitgliederliste à 65 Pf. (Bestand vom 1. Januar 1904), Kriegs Aufsatz, Zusammenstellung der Abhandlungen über Kirchenbücher, à 20 Pf. können vom Vorsitzenden bezogen werden.

4. Die eingehenden sorgfältig ausgefüllten Personal-Bogen liefern ein reiches familiengeschichtliches Material, dessen Bearbeitung bezw. Drucklegung noch im Laufe des Jahres in Angriff genommen werden wird. — Es wird gebeten, den Brief mit dem inliegenden Personalbogen mit dem erforderlichen Porto zu versehen.

Genealogisches Adressbuch.*)

Aachen u. Umgeg. Georges Kurz, Prof. em., Aachen, Krackaustr. 13.

Arnstadt i. Th., Pfarrhof. Rektor Scherzberg.

Berlin. Zu genealogischen Nachforschungen in der kgl. Bibliothek zu Berlin erbietet sich J. A. Brede, Unterbeamter der kgl. Bibliothek, Berlin W., Bülowstr. 49—50. Aufstellung von Stammbäumen, Ordnung von Familienarchiven usw. übernimmt E. Weissenborn, Oberstleut. a. D., Berlin W. 15, Pariserstrasse 5.

Elberfeld u. Bergisches Land. Carl Clément, Elberfeld, Prinzenstr. 30.

Heilbronn a. N. Standesbeamter Haller. Nachforschungen in Württemberg.

Jastrow. Stadtsekretär Dietrich, Jastrow.

München. Kgl. Kreisarchiv-Funktionär Friedr. Wilh. Werneck, München, Herzog Rudolfstr. 10 III. Nachforschungen im kgl. bayr. Allgemeinen Reichsarchiv, in sämtlichen Kreisarchiven, im königl. bayr. Reichsheroldsamt, Georgi Ritter-Ordensarchiv, in den bayr. Stadtarchiven, Pfarr-Registraturen und bedeutenderen Familienarchiven.

Sangerhausen. Schmidt, Sangerhausen, Alte Promenade 4.

Spandau. Küster Perwitz, Spandau, St. Nikolaikirche.

Stralsund u. Vorpommern. Karl Coppius, Kanzleirat, Stralsund, Langestr. 26.

*) Unter diesem Abschnitt sollen für die Mitglieder des »Roland« Adressen solcher Herren veröffentlicht werden, welche genealogische Nachforschungen gegen Entgelt in zuverlässiger Weise übernehmen. Wir bitten die Mitglieder uns freundlichst weitere Adressen mitzuteilen.

Dr. Koerner.

Zuwendungen an die Vereinsbücherei.

Bücherwart: Herr Sekretär K. Neefe, Dresden, Eisenacherstr. 21.

(* bei folgenden Namen bedeutet Mitglied des »Roland«.)

1. Von Herrn Athur *Schiffner in Dresden als Verfasser: Beiträge zur Geschichte der Familie Schiffner in der sächs. Oberlausitz. 1. Teil: Einiges aus dem 16. und 17. Jahrh. Mit einer Kunstbeilage 1903, 130 S.

2. Von Herrn Zivil-Ingenieur *Dralle als Verfasser: Stammtafel der Familie Dralle.

3. Von Herrn Oberleutnant *Herwig-Berlin als Verfasser: Stammtafel der Familie Herwig.

4. Von Herrn Seminardirektor *Sellschopp in Neukloster in Mecklenburg als Verfasser: Stammbaum der Familie Sellschopp.

5. Von Herrn *Paul Kleeberg in Chemnitz in Sachsen als Verfasser: Geschichte der Familie Kleeberg in Lüttnitz.

6. Von Herrn Buchhändler *Witte in Weimar: Adressbuch der Stadt Weimar 1902.

7. Von Herrn Buchhändler Herrmann in Detmold: a) Adressbuch der Stadt Detmold 1904; b) Adressbuch für das Fürstentum Lippe 1901; c) Kürschners Staatshandbuch 1901; d) Börners Reichs-Medizinalkalender vom Jahre 1883, 1901, 1903.

8. Von Herrn Oberleutnant a. D. *Welcker-Trier als Verfasser: Genealogie der Familie Welcker (aus Alsfeld). Sonderabdruck aus dem 11. Bande des Gen. Handbuches bürgerl. Familien 1904.

9. Von Herrn Buchhändler *Proeller in Stettin als Verfasser: Stammbaum der Familie Proeller.

10) Von Herrn Prof. Dr. *Unbescheid in Dresden: Russisches Namensverzeichnis in deutscher Anordnung und Umschrift mit einer Abhandlung über die russische Aussprache. Von Oskar Pirrss 1904.

11. Von Herrn Hauptmann Friedrich v. *Ketteler in Celle als Verfasser: Stammtafeln der Familie Kettler (Ketteler).

12. Von Herrn Archivrat Dr. *Wäschke, Vorstand des herzogl. anhalt. Haus- und Staatsarchivs in Zerbst als Herausgeber: Alt-Zerbst. Mitteilungen aus der Geschichte von Zerbst und Ankuhn. Organ des Zerbster Geschichtsvereins 1904. No. 1—10 (enthält nur Originalmitteilungen, entweder aus archivalischen Quellen oder aus der Erinnerung älterer Bürger, geneal. reichhaltig!)

13. Von Herrn Prof. Dr. *Kell in Radebeul: Klinghardt-Klinkhardtsche Familienblätter No. 2, 1903.

14. Von Herrn Prof. Dr. *Heydenreich, Kommissar für Adelsangelegenheiten im kgl. sächs. Ministerium des Innern als Verfasser: Das älteste Fuldaer Cartular im Staatsarchive zu Marburg. Das umfangreichste Denkmal in angelsächsischer Schrift auf deutschem Boden. Ein Beitrag zur Paläographie und Diplomatik, sowie zur Geschichte des Hochstiftes Fulda. Mit zwei Facsimile-Tafeln. Leipzig, Verlag von B. G. Teubner 1899.

15. Von Herrn Verlagsbuchhändler Fritz *Amberger-Zürich: a) Nekrolog Oberst Theodor Fierz; b) Nekrolog Prof. Dr. Louis Betz; c) Erstes Jahrbuch des Exlibris-Klub Basilea; d) Hochschulverzeichnis Zürich. Winter 1903/04; e) Buchhändler-Adressbuch 1891; f) Adressbuch der Stadt Zürich für 1892, 1895, 1898, 1901, 1902; g) 4 Exemplare des illustrierten Geschichts-Prospektes (Fritz Amberger) mit kurzer Geschichts-Chronik; i) Gottlieb Wilhelm Albert Mahlau, Denkschrift zu seinem 50jährigen Jubiläum als Buchdrucker 2. Mai 1888.

16. Von Herrn Albert *Rosztok, Redakteur an der Deutschen Zeitung, als Verfasser: Bürgerliche Familienforschung und Wappenkunde. (Deutsche Zeitung No. 32, 7. Februar 1904).

17. Von Herrn Fabrikbesitzer Paul *Siebel in Düsseldorf-Rat: Traditiones-Nachrichten von der Sybelschen Familie. Abdruck der Rückseite des Laurentius Siebelschen Stammbaumes 1550—1777 gef. 1777 von Joh. Ossenbick, Rektor.

18. Sammlung von Familien-Nachrichten (Biographien, Stammbäumen etc.). Auszüge aus der Chronik der Familie Habbicht, zusammengestellt von Heinrich *Habbicht, Postsekretär a. D.

19. Von Herrn Hauptmann *Rogge als Verfasser: Ahnentafel von Samuel Wilhelm Rogge 1770—1870.

20. Von Herrn Frhrn. von *Müllenheim-Rechberg in Karlsruhe: a) Deutsche Heldensage i. Breisgau. von Fr. Panzer, Heidelberg 1904. b) Sitzungsberichte (21. und 22.) der badischen hist. Kommission; c) Der Mühlhauser Krieg (1467/68), von H. Witte; d) Badische Ahnentafeln, (d. i. erläuternde Bemerkungen zu dem Werke): Ahnentafeln der letzten regierenden Markgrafen von Baden-Baden und Baden-Durlach, von Dr. O. R. Roller; e) Stammbaum des Geschlechts Poppen (ostfries. Abstammung) von Freiherrn von Müllenheim-Rechberg; f) Badische Geschichtsliteratur des Jahres 1902, von F. Frankhausen, Sonderabdruck, Heidelberg.

21. Von Herrn Mag.-Funktionär C. A. *Baumeister-München als Verfasser: Stammtafel der Familie Baumeister aus Hohenwert in Abb. I u. *II*.

22. Von Herrn kand. jur. Richard Unbe*scheid* in Leipzig: a) Erinnerungen an Carl Wolfram. Eigene Aufzeichnungen, Briefe usw., herausgegeben von seinen Söhnen, 2 Bände; b) Gothaisches geneal. Taschenbuch 1852, 1869, 1873; c) Goth. geneal. Hofkalender 1889.

23. Von Herrn Kunstmaler Lor. M. *Rheude, Redakteur des »Archiv für Stamm- und Wappenkunde« in Papiermühle, als Verfasser: 32 Exlibris.

Für den Zettelkatalog gingen ein die Arbeiten von

1. Herrn Hofbuchhändler Witte-Weimar.
2. Herrn Oberleutnant Hermann-Charlottenburg.
3. Herrn Hauptmann Rogge-Stendal.

Ein Wunsch an die Mitglieder des »Roland«.

Bei der wachsenden Geneigtheit, familiengeschichtliche und heraldische Arbeiten durch Druck oder andere Vervielfältigungsart weiteren Kreisen zugängig zu machen, muss es als eine recht unerfreuliche Erscheinung erachtet werden, dass manche Verfasser von dergleichen Werken wenig oder gar nicht auf ein wirklich praktisches Format derselben bedacht sind.

Nicht nur der Fachmann als Bibliothekar, sondern auch der Laie als Bücherfreund wird oft durch die Unhandlichkeit von literarischen Erzeugnissen auf diesem Gebiete in grosse Verlegenheit gesetzt, wenn es gilt, unförmliche Bücher in Regalen und Schränken einzureihen oder dem Studium derselben obzuliegen. — Nach den Erfahrungen des Unterzeichneten sind sowohl allzu grosse (folianten-

artige) wie auch allzu kleine (zumal wenn nur broschierte) Formate zu verwerfen, weil jene sehr oft nicht in die gewöhnliche Fächerweite der Regale und Schränke passen, diese aber sehr leicht verschoben und verdrückt werden können, beide wiederum endlich bei öfterem Gebrauche äusserlich weit eher der Beschädigung und frühzeitigen Abnutzung ausgesetzt sind als handliche Bücher und Schriften. Und abgesehen davon will füglich der Bibliothekar wie der Laie auch Freude an der Uebersichtlichkeit und Ebenmässigkeit in seiner Bücherei haben. Diese nun wünscht für seinen Teil K. Neefe,

z. Z. Bücherwart des »Roland«.

Nachrichten von den Obmannschaften.

13. Sitzung der Ortsgruppe Bezirk Dresden am 9. Mai 1904, Bahnhof Dresden-N.

Obmann: Herr Pastor em. Scheuffler-Klotzsche.

Die Dresdner Ortsgruppe feierte den Jahrestag ihres einjährigen Bestehens durch eine Festsitzung. Der Obmann Herr Pastor em. Scheuffler begrüsste die zu dieser Sitzung Erschienenen, unter denen sich zahlreiche Ehrengäste befanden: Ihre Exzellenzen die Generalleutnants Frhr. ô Byrn, von Zeschau, Generalmajor von Friesen, kgl. Kammerherr Zeremonienmeister Viktor Graf von Rex, kgl. Kammerherr Frhr. von Spörcken, Geheimrat Oertel, Landgerichtspräsident von Bose, Direktor der Gehestiftung Dr. Petermann, Pfarrer Blanckmeister u. a. — Herr Professor Dr. Heydenreich, Kommissar für Adels-Angelegenheiten im königl. Ministerium des Innern, sprach in anderthalbstündiger freier Rede über: »Urkundliche Quellen zur Familiengeschichte.« In erster Linie kommen hierbei in Betracht die gedruckten Hilfsmittel, die mündliche Ueberlieferung und ihre gelegentliche Fixierung in Familienbibeln, Adels-, Freiherrn- und Grafendiplomen, ferner die monumentalen, heraldischen, sphragistischen Quellen und namentlich die Kirchenbücher, deren Quellenwert und Bestand im Königreich Sachsen von Pfarrer Blanckmeister in mehreren Arbeiten erörtert ist. Grosse Schwierigkeit bietet der mittelalterlichen Familienforschung die damalige Namengebung. Hervorragend interessante Quellen, insbesondere aus dem Mittelalter sind die Totenroteln, »die Bücher des Lebens«, und die Nekrologien, ferner die Traditionsbücher und die urbarialen Aufzeichnungen, die Rechnungen, namentlich die Stadtrechnungen, die Stadt-, Gerichts- und Lehnbücher, sowie die verschiedenen mit der Belehnung zusammenhängenden Beurkundungen. Für die zuletzt genannten Quellen ist in dem soeben veröffentlichten Werke von Archivrat Dr. Lippert und Archivsekretär Dr. Beschorner über das Lehnbuch Friedrich des Strengen, welchem eine von dem erstgenannten Verfasser verfasste Einleitung über deutsche Lehnbücher beigegeben ist, eine Fundgrube allerersten Ranges geschaffen worden. Illustriert wurde der Vortrag durch eine grosse Anzahl ausliegender Urkunden, Bücher, Stammbäume, Ahnentafeln und Photographien einschlagenden Inhalts. Der Vortragende gedenkt die berührten Gegenstände ausführlich in seinem Buche: »Quellen und Hilfsmittel zur Familiengeschichte« zu behandeln. Dieses Werk soll mit Unterstützung des »Roland« 1905 bei B. G. Teubner, Leipzig erscheinen und wird nicht nur alle Quellen und Hilfsmittel zur Erforschung adeliger und bürgerlicher Familien erörtern, sondern zugleich auch einen ausführlichen, historischen Kommentar zum sächs. Adelsgesetz vom 19. September 1902 darbieten. — Die Anwesenden folgten dem wissenschaftlich bedeutsamen und formvollendeten Vortrag mit grösster Aufmerksamkeit und brachten am Schlusse dem Redner ihren Dank und Beifall wiederholt zum lebhaften Ausdruck.

An Einsendung des Jahresbeitrages Mk. 3 u. 5 Pf. Bestellgeld an Herrn Kaufmann Junkersdorf, Dresden, Pragerstr. 23, wird ganz ergebenst erinnert. — Der Schatzmeister wird den Mitgliedern dankbar sein, wenn sie ihm der Notwendigkeit überheben, die Beiträge einziehen zu müssen. Bis 1. Juli nicht eingelaufene Beiträge werden durch Nachnahme erhoben.

Beitrittserklärungen sind zu richten an:

Prof. Dr. Unbescheid, Dresden, Lüttichaustrasse 11.

Büchersendungen und Bestellungen an Herrn Sekretär Neefe, Dresden, Eisenacher Str. 21.

Die Vereinsschrift ist: »Archiv für Stamm- und Wappenkunde,« Gebr. Vogt, Verlag und Kunstdruckerei in Papiermühle bei Roda S.-A.





Archiv

für

Stamm- und Wappenkunde.

Monatsschrift

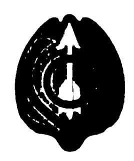
zur Festlegung von Familiengeschichten und Familienwappen, zum Austausch für Familiengeschichtsforscher, Wappen-, Exlibris-, Siegel- und Münzsammler, sowie für heraldisch-genealogische Vereine.

Organ des „Roland“, Vereins zur Förderung der Stammkunde.

Redigiert von

Lor. M. Rheude.

5. Jahrgang 1904—1905.



Druck und Verlag von Gebr. Vogt
Papiermühle S.-A.
1905.

Inhalts-Verzeichnis.

Verzeichnis der Mitarbeiter des »Archiv«.

Adler, Curt E. H., Karlsruhe.
Bach, M., Heraldiker, Stuttgart.
Beck, Amtsrichter a. D., Ravensburg.
Bergmann, Wilhelm, Buchhändler, Budapest.
Beyer, L., Allenstein i. Ostpr.
Brager, A., Zeichenlehrer, Hannover.
Culleton, Leo, London W.
Denfer, Harald von, Batum (Russl.).
Fieker, Referendar, Aurich (Ostfriesl.).
Finster, C. H. A., Kaiserl. Konsulatssekretär Genua (Ital.).
Fischer, Adolf, Rechtsanwalt a. D., Südende b. Berlin.
Gelder, Hermann, Apotheker, Berlin S.
Grun, P., Oberleutnant, Glogau.
Haken, Roderich von, Kunstmaler, Berlin SW. 46.
Hartung, B., cand. jur., Halle a. S.
Herbig, K., Dr. jur., Dockenhuden b. Altona.
Hoff, Paul von, Zivilingenieur, Dresden.
Hübner, Otto, Pfarrer, Spora b. Meuselwitz S.-A.
Jordan, G. von, Kaiserl. Regierungsrat, Strassburg i. Elsass.
Jungklaus, Rudolf, stud. theol., Pankow b. Berlin.
Klemm, Dr. Kurt, Gross-Lichterfelde b. Berlin.
Klösterlein, Polizeikommissar, Breslau.
Knetsch, Dr. Carl, Wiesbaden.
Koerner, Dr., Berlin NW. 23.
Kurz, Georges, Prof. em. Aachen.
Liebmann, A., Heraldiker, Berlin W. 8.
Liersch, F. K., Reg.-Bauführer, Berlin N. 54.
Lucas; Gustav H., Wiesbaden.
Macco, Hermann Friedrich, Rentner, Aachen.
Mörbitz, Referendar, Zwickau.
Müllenheim-Rechberg, Hans, Reichsfreiherr von Karlsruhe.
Nachtigal, Pastor, Güterglück.
Roick, Oskar, Hofwappenmaler, Berlin S. 14.
Rosbund, Dr. Felix, Rechtsanwalt, Potsdam.
Schimpke, Heinrich, Glasmaler, Blottendorf b. Tanneberg.
Schultze, Frank, Gerichtsaktuar, Burg.
Selasinsky, Eberhard von, Leutnant, Mainz.
Thielisch, Gerichtssekretär, Ohlau.
Weissenborn, E., Oberstleutnant a. D., Berlin W. 15.
Zeller, H., Dr. jur., Darmstadt.

Auf dem Umschlage des »Archiv« empfehlen sich:

Sach-Register

zum

Archiv für Stamm- und Wappenkunde

V. Jahrgang 1904—1905.

Alle Namen, welche sich auf einer Seite wiederholen, sind nur einmal angeführt.
St.-T. = Stammtafel. Die Zahlen bezeichnen die Seiten.

A.

B.

C.

D.

H.

L.

M.

N.

O.

P.

Q.

R.

T.

U.

V.

W.

Y.

Z.

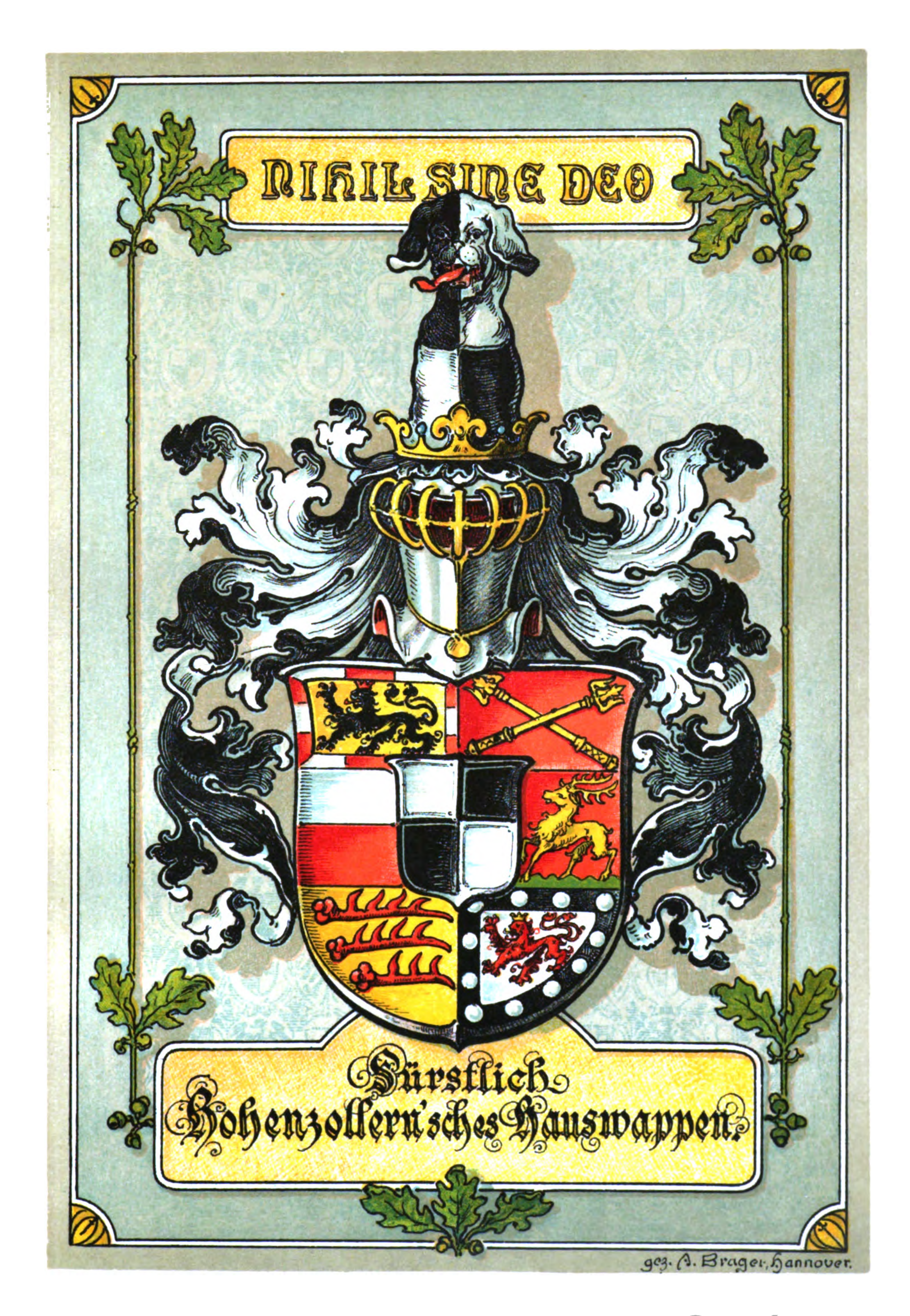


Zur G[...] Zelasinski.

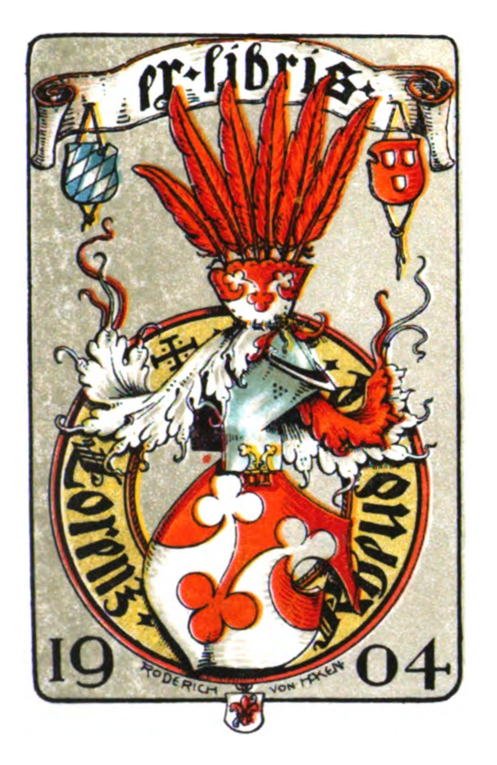
Die S[...]zug der Russen 1761/62).

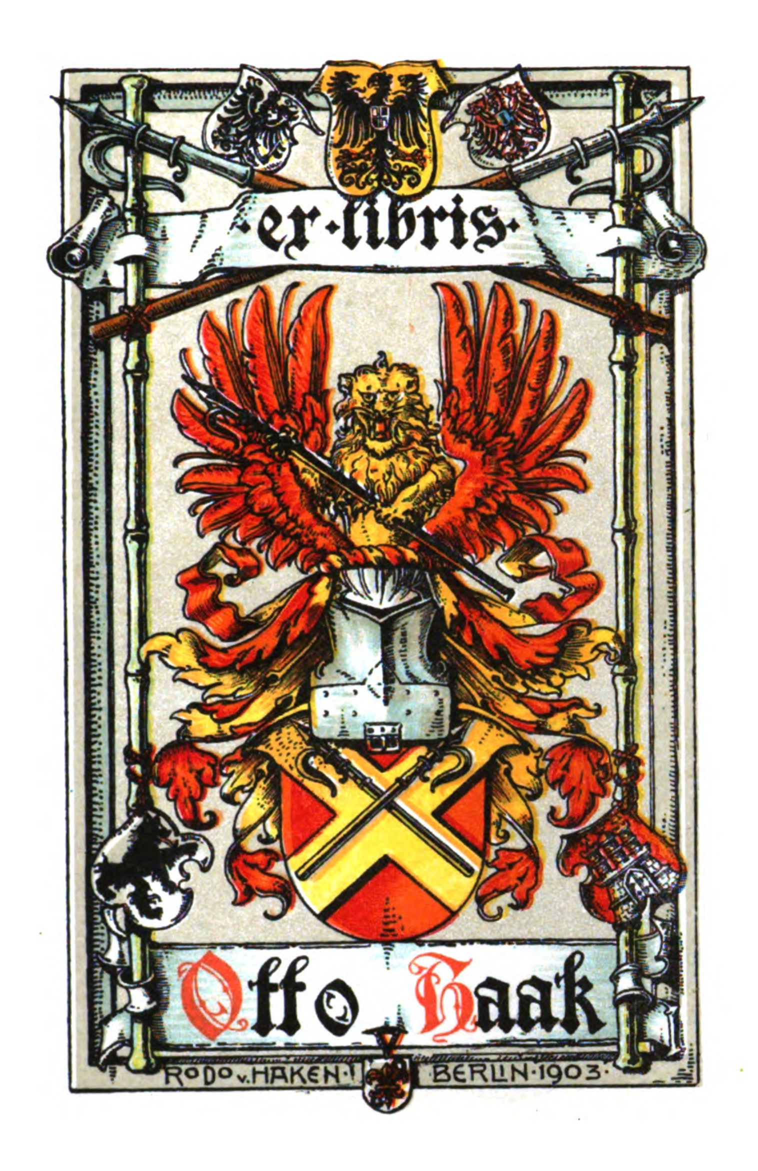
gez. A. Brager, Han[...]

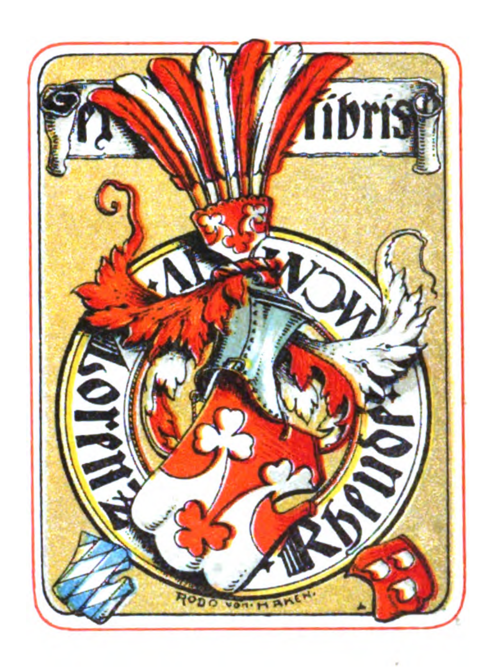
Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle [...]

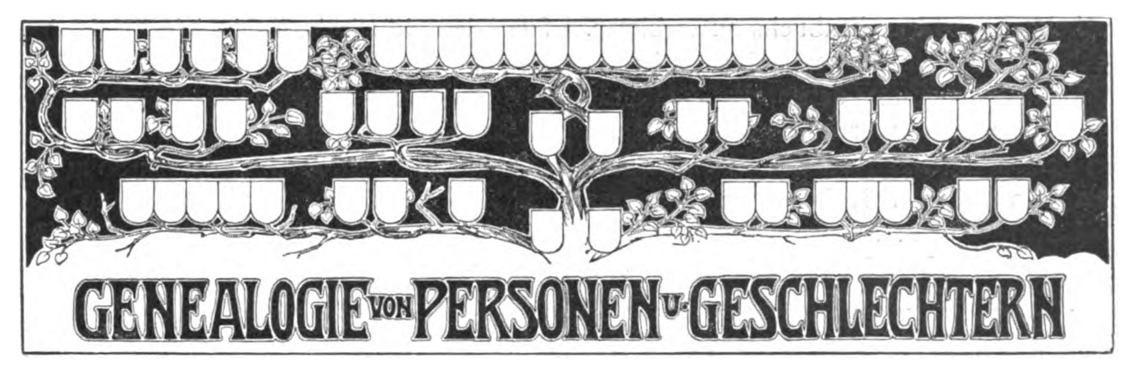


Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle b. Roda S.-A.


ex·libris
Lorenz
1904
RODERICH VON HAKEN


·ex·libris·
Otto Haak
RODO v. HAKEN
BERLIN·1903·


libris
Lorenz
RODO VON HAKEN



Unsterblichkeit — es ist, als ob ihr Schimmer
In dessen Erdendasein schwebt,
Der seiner Herkunft Schleier hebt:
Denn ganz vergisst ihn sein Geschlecht dann nimmer.

Hermann Unbescheid.

Theorie und Praxis beim Gothaischen Taschenbuche des Uradels.

Von Adolf Fischer, Südende b. Berlin.

Im nachfolgenden möchte ich den Beweis führen, dass sich die verehrliche Schriftleitung des Gothaischen Genealogischen Taschenbuchs der adeligen Häuser bei der Aufnahme von Familien nicht nach ihren eigenen Erklärungen richtet, sondern anscheinend ziemlich willkürlich verfährt. In dem Vorworte eines jeden Bandes wird nämlich betont, dass nur solche Familien Aufnahme finden können, die ihren Adel bis ins 13. Jahrhundert bezw. (nach den Vorworten zu Band 4 und 5) bis in die erste Hälfte des 14. Jahrhunderts urkundlich nachzuweisen vermögen. Am Kopfe eines jeden Artikels findet sich dementsprechend stets eine Bemerkung, dass das betreffende Geschlecht mit dem und dem Träger des Namens in dem und dem Jahre zuerst urkundlich erwähnt wird. Es muss daher angenommen werden, dass bei jeder Familie die Zeit angegeben ist, in der sie urkundlich nachweisbar zuerst erscheint. Unterzieht man nun diese Köpfe einer genauen Durchsicht, bemerkt man gar bald, dass eine ganze Anzahl Familien aufgenommen worden ist, ohne dass der verlangte Nachweis erbracht worden ist. Die Schriftleitung des Taschenbuchs müsste daher zu der

Ueberzeugung kommen, dass es nicht angängig erscheint, eine bestimmte zeitliche Grenze festzusetzen, nach der zu entscheiden ist, ob ein Adelsgeschlecht dem Uradel angehört oder nicht.

Sehen wir uns nun einmal die einzelnen Bände näher an!

Den 1. Band (1900) lasse ich hier ganz ausser Betracht, weil über die Aufnahme in diesen Band der verstorbene Genealoge Marcelli Janecki entschieden hat. Derselbe benutzte übrigens für diesen 1. Band dasjenige Material, welches er für den 4. Band des nicht so strenge Aufnahmebedingungen stellenden »Jahrbuchs des deutschen Adels« gesammelt hatte, ohne sich im mindesten darum zu kümmern, dass er dadurch den mit W. T. Bruers Verlag zu Berlin bezüglich dieses Jahrbuchs geschlossenen Vertrag schnöde brach. Bei dieser Gelegenheit kann ich nicht unterlassen, meine Verwunderung darüber auszusprechen, dass eine so angesehene Firma wie Justus Perthes zu Gotha einen Vertrag, der nach ihren eigenen Erklärungen eine Verschmelzung des Jahrbuchs mit ihrem geplanten Taschenbuche herbeiführen sollte, abschloss, ohne sich darüber vorher auch mit dem Verleger des Jahrbuchs zu benehmen. Da ein grober Vertrags- und Vertrauensbruch dem Vertrage Marcelli Janeckis mit der Firma Justus Perthes zu Grunde liegt, ist selbstverständlich die beabsichtigte Verschmelzung nicht mit rechtlicher Wirksamkeit zustande gekommen, das Verlagsrecht vielmehr dem Bruerschen Verlage verblieben. Es würde diesem letzteren voraussichtlich sogar das Recht zugesprochen werden, der Firma Justus Perthes das Weiter-

erscheinen ihres Taschenbuchs zu verbieten. Doch an dieser Stelle genug hiervon!

Wenden wir uns daher zum 2. Bande (1901)! Verlangt wurde für diesen Band von der Schriftleitung der urkundliche Nachweis des Adels mindestens bis ins 13. Jahrhundert zurück (Vorwort zum 1. Bande, Seite V). Diesem Verlangen entspricht zunächst das Geschlecht von Axleben gen. Magnus nicht, da nur gesagt wird, es trete in der Mitte des 15. Jahrhunderts in Schlesien auf. Auch in den Jahrgängen 1902 und 1904 findet sich keine frühere Zeit des Erscheinens bei diesem Geschlechte angegeben. Da die von Bockum gen. Dolffs erst 1322 mit Adolfus von Boychen urkundlich auftreten, gehörten sie noch nicht in diesen, sondern erst in den 5. Band, für den nur Nachweis des Adels bis in die 1. Hälfte des 14. Jahrhunderts verlangt worden ist. Dasselbe gilt von den von Bönninghausen, die um 1306 mit Florian v. B. zuerst urkundlich vorkommen, den von Gadow (zuerst 1333 Hennig v. G.) und den von Leithen, die erst 1335 mit Ritter Diederich von der Leithe erwähnt werden. Bei dem letztgenannten Geschlechte heisst es zwar, ein stammverwandtes erloschenes Geschlecht erscheine schon 1230 mit Theodorich de Letene. Für diese Stammverwandtschaft fehlt jedoch der Beweis, wenn sie allerdings auch als wahrscheinlich anzusehen ist. Die Mumm von Schwarzenstein, die ihren Adel erst 1873 entdeckten, hätten überhaupt in keinen Band aufgenommen werden dürfen, da die Stammreihe erst mit Frederik Mumme 1359 beginnt. Die zum schlesischen Uradel zählenden von Prittwitz und Gaffron, die zuerst 24. März 1310 mit Hoyger de Priticz urkundlich auftreten, gehörten erst in den 5. Band. Ueberhaupt versagt werden musste sodann die Aufnahme den als böhmischer Uradel bezeichneten Sahrer von Sahr, weil ihre Stammreihe erst 1430 (so auch Jahrgang 1904, Seite 731) beginnt. Die Berücksichtigung dieses Geschlechts erscheint um so auffälliger, als sicherem Vernehmen nach die Schriftleituug des Taschenbuchs die Aufnahme der ebenfalls dem bömischem Uradel zugehörigen Kekule von Stradonitz abgelehnt hat, weil dies Geschlecht erst 1370 urkundlich erscheint! Die von Schell, deren Stammreihe mit einem Johann beginnt, dessen Sohn sich 1513 vermählte, durften im 2. Bande noch keinen Platz finden, es hätte denn der Behauptung im Jahrgange 1904, das Geschlecht erscheine zuerst 1230 mit Henricus de Vittinghove, bereits in diesem 2. Bande Erwähnung getan werden müssen. Endlich gehörten die von Somnitz, deren Stammreihe erst 1350 mit Tetzlaw I. beginnt, und die nach Jahrgang 1902, Seite 787 zuerst 1327 urkundlich auftreten, erst in den 5. Band.

Für den 3. Band (1902) verschärfte die Schriftleitung des Taschenbuchs die Aufnahmebedingungen, indem sie im Vorworte zum 2. Bande, Seite IV, wiederholte, dass zunächst nur diejenigen adeligen Familien aufgenommen würden, die ihren Adel bis ins 13. Jahrhundert hinein urkundlich nachweisen könnten, und erklärte, darunter seien nur solche zu verstehen, aus deren Stammreihe ein Mitglied in irgendeiner Urkunde sicher erwähnt werde. Da somit die urkundliche Hinaufführung der Stammreihe bis ins 13. Jahrhundert die Voraussetzung der Aufnahme bildete, war diese also bedeutend erschwert. Allein die Schriftleitung kehrte sich auch hieran nicht, obwohl man grade infolge dieser Erschwerung der Aufnahmebedingungen annehmen sollte, dass diese letzteren auch nunmehr wirklich befolgt werden würden, denn sonst hätte sie in diesen Band die von Ahlefeldt (zuerst 1320), von Ascheberg, deren Stammreihe erst 1317 beginnt (urkundlich zuerst allerdings schon 1185), von Bandemer (1305, die Stammreihe beginnt gar erst 1460!), von Below (1296 zuerst urkundlich erwähnt, die Stammreihe beginnt 1302), von Beneckendorff und Hindenburg (die Stammreihe beginnt erst 1430!), von Bonin (Beginn der Stammreihe 1353), von Bose (Beginn 1307), von Germar (im 13. Jahrhundert auf der Reichsburg in Mühlhausen, Beginn der Stammreihe aber erst 1465!), von Heynitz (die Stammreihe beginnt 1400),

von Knobelsdorff (Beginn bei Stamm A 1388, bei B 1388, C 1336 und bei D gar erst 1727!), von Knoblauch (erst 1317 urkundlich, Beginn der Stammreihe 1375), von Knoblauch zu Hatzbach (Beginn 1337), von Lancken (Beginn 1335), von Manteuffel (Stamm A 1350, B 1440, C 1430, D 1340), von Minckwitz (1397), von Thümen (1388), von Thun (erst 1318 zuerst urkundlich bezeugt, Beginn der Stammreihe ebenfalls 1318) nicht aufnehmen können. Ganz entschieden aber musste die Aufnahme versagt werden den von Knobloch, bei denen nur gesagt wird, dass Jakob v. K. im 15. Jahrhundert aus der Oberlausitz im Dienste des Ordens nach Preussen gekommen sei, den von Manstein, die mit Ambrosius v. M. erst 1398 urkundlich erscheinen, während ihre Stammreihe gar erst 1423 beginnt, den Senfft von Pilsach, deren Stammreihe Friedrich Senft, Herr auf Pilsach, das er 1447 von seinem Bruder Eberhard erbte, eröffnet, nachdem gesagt ist, dass Ott Senft 1410 das bayerische Lehen Pilsach erhalten habe, und den von Stockhausen (westfäl.), die erst 1449 zuerst urkundlich erwähnt werden. Bei den von Tippelskirch ist die Zeitangabe ihres ersten Auftretens vermieden, es wird nur betont, das Geschlecht trete mit den ersten Rittern des deutschen Ordens in Preussen auf; die Stammreihe beginnt aber erst mit dem 1694 † Hans Dietrich von Tippelskirch! Den verschärften Anforderungen entsprachen eigentlich nur die v. Bothmer, v. Flemming, v. Hesberg, v. Heydebreck, v. Linsingen, v. Pressentin, v. Schaumberg, v. Schauroth, v. Stockhausen (niedersächsisch-hessischer Uradel) und v. Wickede, also nur 10 von 32 neu aufgenommenen Familien!

Die beregte Verschärfung ist dann sang- und klanglos verschwunden. Im Vorwort zum 3. Bande heisst es Seite IV bezüglich der Aufnahme in den 4. Band (1903) wieder nur: »Wiederholt ist von uns betont worden, dass für dieses Taschenbuch des deutschen Uradels nur solche Familien in Betracht kommen, die ihren Adel urkundlich wenigstens bis ins 13. Jahrhundert hinein nachweisen können.« Diese wiederholte Erklärung hinderte jedoch die Schriftleitung nicht, die von Berg, trotzdem diese erst 1375 urkundlich bezeugt sind, von Brederlow (zuerst 29. Sept. 1319), von Brietzke (zuerst 1370), von Diebitsch, die gar erst seit dem 15. Jahrhundert mehrfach nachzuweisen sind, und deren Stammreihe erst mit dem um 1400 geborenen Friedrich v. D. beginnt, von Graeffendorf (zuerst 1302), von Jasmund, die erst 1355 auftreten, von Röder, die zuerst 1381 erwähnt werden, von Stojentin, deren erstes urkundliches Erscheinen ins Jahr 1341 fällt, von Wussow, die zuerst urkundlich erst Ende des 14. Jahrhunderts erscheinen, und endlich die von Zitzewitz, die nicht vor 1345 urkundlich bezeugt sind, in diesen 4. Band aufzunehmen, obwohl sie zum Teil nicht einmal den geminderten Anforderungen für den 5. Band entsprechen. Wieder einmal eine Zeitangabe fehlt bei den von Larisch. Warum? Es heisst da nur, dies Geschlecht erscheine zuerst urkundlich mit Ritter Larisch von Gläsen; die Familie habe sich Ende des 15. Jahrhunderts in 2 Hauptstämme geteilt; von den Stammreihen beginnen A mit 1539 und C mit 1516.

Als sie das Vorwort zum 4. Bande schrieb, hatte sich wohl die Schriftleitung des Taschenbuchs gesagt, dass sie — vielleicht mit Rücksicht darauf, dass viele stets als uradelig angesehene Familien weder ihre Stammreihe bis ins 13. Jahrhundert hinein führen noch ein Mitglied ihrer Familie im 13. Jahrhundert urkundlich nachweisen können — die Grenze der Aufnahmefähigkeit erweitern müsse. Es wurden demgemäss diejenigen Familien, die in den 5. Band aufgenommen zu werden wünschten, gebeten, den urkundlichen Nachweis des Adels bis spätestens in die 1. Hälfte des 14. Jahrhunderts zu erbringen. Trotzdem finden sich auch im 5. Bande mehrere Familien, bei denen dieser Nachweis fehlt, so die von der Hagen, denen Hans von der Hage, 1370 als Knappe im Gefolge des Grafen v. Lindow urkundlich erwähnt, der Tradition (!) nach als gemeinsamer Stammvater ihres Geschlechts

gilt, von Kyaw (schon 1369 tritt Peter v. Kya als Komtur des Johanniterordens auf), von Lücken, die zuerst mit Thiedeke v. L. urkundlich erscheinen, deren Stammreihe anscheinend mit diesem selben Thiedeke, 1473—93, beginnt, von Petersdorff (Mark), deren Stammreihe einige Punkte eröffnen, auf die ein namenloser, vor dem Vater verstorbener Sohn folgt, dessen Sohn Hans um 1400 bei Lebus ein Gut besitzt und 1421 seinen Anteil an Jakobsdorf verkauft, von Quoss, von denen nur gesagt wird, dass sie seit 1497 in Ostpreussen angesessen seien, von Tresckow, die mit Heinrich v. Tr. 1351 zuerst urkundlich erwähnt werden, und endlich die von Wilmsdorff, von denen behauptet wird, sie seien gleichen Stammes mit denen von Prebentow, ohne dass das Jahr ihres ersten urkundlichen Auftretens angegeben wird; die Stammreihe beginnt auch erst mit dem namenlosen Urgrossvater eines Andreas v. W., tot 1567!

Nach diesen Ausführungen hielte ich es für besser, wenn im Vorworte des uradeligen Taschenbuchs in Zukunft die beregten Erklärungen fortblieben. Den ärgerlichsten Vermutungen wird sonst nur Tür und Tor geöffnet, wenn man sieht, dass die Schriftleitung trotz ihrer Erklärungen Familien aufnimmt, die um mehr als 100 Jahre hinter der Grenze zurückbleiben, und andererseits erfährt, dass Familien, denen nur wenige Jahre bis zur Grenze fehlen, unter Hinweis auf diese Grenze zurückgewiesen werden.

Zur Geschichte und Genealogie der Familie von Bequignolles.

Von Rudolf Jungklaus.

Vor kurzem kam mir bei einem Besuche ein Manuskript zu Händen, das Nachrichten über die Familie von Bequignolles enthielt. Der ganze Charakter der Aufzeichnungen liess mich sofort vermuten, dass hiervon noch nirgends etwas veröffentlicht sei. Ein Einblick in den eigenartigen »Gothaer«, sowie eine Nachfrage und ein Besuch beim königl. Herolds-Amt zu Berlin machten meine Ahnung zur Gewissheit. Der »Gothaer« enthält natürlich nichts; im Heroldsamtsarchive befindet sich im Wappenbuche nur folgende Notiz: »(Noë d'Artis) Bequignole (schreibt sich Bequignolle), »Oberst der Cavallerie«, als von Bequignole in den Adelsstand erhoben 1718, 23. Novbr., Gem. Cartharina Elisabeth v. Hutten, verw. v. Becquer.« — Die eingeklammerten Worte sind mit Bleistift hinzugefügt, ich vermute, sie sind erst meinem Anfragebriefe entnommen. Dabei steht die Abbild. des Wappens mit der kurzen Begleitung: »Der Schild ist golden gerandet, die oberen Sporen stehen mehr wagerecht.« Die also nur dürftigen Angaben berechtigen zu einer, wenn auch nur kurzen Veröffentlichung jener handschriftlichen Chronik.



1. Das Wappen. Die Abb. im »Siebmacher«, die man nachschlagen möge, sieht im Vergleiche zum Originale im Heroldsamte und zu einem mit diesem fast völlig übereinstimmenden Siegel, im Besitze der Familie Deegener-Niederschönhausen, etwas sagenhaft aus, die Sporen z. B. haben eine ganz verkehrte Richtung und ähneln eher jenem Sterne, der den morgenländischen Magiern den Weg nach Bethlehem wies. Ich gebe hier allein die Abzeichnuug des Originals, nur die oberen Sporen in wagerechter Stellung, entsprechend dem unteren Sporne wie auch dem Siegel, ferner die Krone nicht unmittelbar auf dem Helme, sodass also von einem Helmkleinode nicht die Rede wäre, sondern auf einem kleinen Dreiberge, wie ihn das Siegel noch deutlich zeigt, sodass

also die Krone mit dem Dreiberge als Helmkleinod dient. Zudem führt das Siegel noch das von Ed. Friedr. Leop. v. B. erworbene eiserne Kreuz unten am Schilde. Zum Vergleiche führe ich noch folgende Stelle aus dem »Armorial général, par J. B. Rietstap (Couda van Goor Zonen 1884)« an: »Artis de Béquignolle-France, Prusse (Rec. de nob. 23. nov. 1718). D'azur au chev. [ron] d'or, acc. [ompagné] de trois molettes d'éperon colletées, du même, les deux du chef, posées en bande et en barre et celle en p. [rofil] posée en face, la molette à dextre. L'écu bordé d'or. Dann nennt Rietstap die Familie: Artis de Beaulieu-Lang. D'azur 2 la bande d'arg. [ent], acc. [ompagné] de deux étoiles d'or.« Zur Textkritik sei bemerkt, dass die eckigen Klammern von mir ergänzt sind, ich für »face« »fasce« lese und bei »Lang.« zwischen Langres und Languedoc schwanke. Da der Name Artis aber provençalisch zu sein scheint, dürfte man Languedoc vermuten.

2. Ursprung der Familie v. B.: Das schon in »urältesten Zeiten«, wie die Chronik im Tone des 1. Buches Mosis sagt, zum vornehmsten Adel gehörende Geschlecht d'Artis (das »s« ist scharf zu sprechen!) teilte sich, wie der folgende Stammbaum zeigt, in die Zweige d'Artis de Troconis (provenc.) und d'Artis de Bequignolles (franz.), Beinamen, die sie späterhin allein führten. Der Stammsitz lag nach der Chronik bei Millau bei Rodez oder Rhodez, Hauptstadt des Depart. Aveyron, früherer Grafschaft Rouergue oder Rovergue, im östl. Teile von Guyenne.

3. Quellen zur Familiengeschichte: 1. Handschriftliche Familienchronik, die bei ihrer genealog. Uebersicht sich stützt: a) auf noch bei der Familie befindliche, handschriftliche Nachrichten, b) auf Kirchenbücher-Aufzeichnungen der franz. Kolonie — Berlin, c) auf die »Mémoires pour servir à l'histoire de refugiés françois« par Erman, Tome VII, p. 243. 2. Siebmacher V, 3,24. 3. von Ledeburs, Kneschkes, Köhnes Adelslexica.

4. Stammbaum mit kurzen Biographieen der einzelnen Glieder. (Ich möchte mir durch dieses Beispiel zugleich zu beweisen erlauben, dass folgende Form am übersichtlichsten ist. Raumersparnis, die vielleicht andere Formen der Aufzählung erfordert, dürfte bei so wichtigen Veröffentlichungen nicht beobachtet werden!)

Jean d'Artis, baron de Guier, noble monsieur,
Gem. Isabelle de Troconis (Daten fehlen).

Jean d'Artis, b. de G., Herr der oberen und niederen Gerichtsbarkeit auf Troconis und Bequignolles, Hauptmann der Infanterie, verm. 1618 mit Marie Anne Elisabeth de Montagnac (deren Eltern: Herr von Montagnac, Erbherr von Erban und königl. Rat und Jeanne de Mandagouls).

1. Pierre d'Artis auf Troconis und Beguignolles, Oberstallmeister und Rat beim Toulouser Parlamentshofe, verm. 1652 mit Françoise de Gualy (deren Eltern: Pierre de Gualy, Erbherr auf Geneste, und baronesse de Paurial). Erst nach Pierres Tode scheint Françoise sich nach Deutschland begeben zu haben; jedenfalls starb sie 11. Jan. 1697, 68 Jahre alt zu Berlin.

2. Noé d'Artis, verm. mit einem Fräulein de Bon.

1. Jean, 2. Mare, 3. Antoine, 4. Paul, 5. Étienne. (Zwar fehlen über diesen Zweig jegliche Nachrichten, ich mache aber auf die obige Notiz aus Rietstap aufmerksam.)

Pierre d'Artis auf Troconis und Bequignolles, um 1650.

1. Jean d'Artis auf Troconis, * 1656 verm. 10. Oktober 1709 mit Olympia Bergier d'Alençon (Tochter von Alexandre d'Alençon, Parlamentspräsident i. Orange, und Lauria de Langes de Beauveser), trat nach undatierter Auswanderung in brandenb. Dienste, wurde Oberst im Dragoner-Regiment, nach »Kneschke« auch im Gendarmen-Regiment, erhielt 27. Juni 1713 seinen Abschied, ging nach England, liess sich in Hoxton 28. März 1715 naturalisieren, kehrte aber später zurück und starb 1739 zu Magdeburg. Seine Ehe war wahrscheinlich kinderlos.

2. Marie d'Artis de Troconis, † 17. Juni 1703 zu Berlin, 38 Jahre alt.

3. Françoise d'Artis, Gem. Isaac, Edler v. Duteil, kgl. preuss. Hof- u. Legations-Rat.

4. Noé d'Artis, Herr zu Bequignolles, war früher Leut. im franz. Inf.-Regt. zu Soisson, trat wohl um 1686 in brandenb. Dienste wie sein Bruder, war 1691 bis 1713 Chef des Gendarmen-Regiments. Am 23. Novbr. 1718 wurde er laut Urkunde des Berliner Herolds-Amtes »durch Diplom als Oberst de Bequignolle in den preuss. Adelstand von Bequignolle erhoben.« Von einer Anerkennung seines französ. Adels (vgl. v. Ledebur u. Kneschke) ist schlechthin nicht die Rede! 3. April 1713 verm. mit Catharina Elisabeth von Hutten, Witwe des Oberleutnants von Becquer (Tochter des brandenb. Generalmajors Bernhard von H. und der Sophia Elisabeth v. Wartenberg.
Catharina, † 28. Juni 1748 zu Magdeburg; Noés Todesjahr ist unbekannt.

1. Jeanne Marie v. Bequignolles, verm. mit Herrn von Bessel, Präsident der preuss. Kriegs- und Domänenkammer zu Minden.

2. Johann Bernhard Casimir v. Bequignolles, * um 1717, preuss. Oberstleut., wurde mit 24 Jahren von Friedr. dem Gr. zum Eskadron-Chef ernannt, † um 1778 in Cosel in Schlesien. Gemahlin Luise Amalie v. Auerswald, † 1767 in Cosel, 31 Jahre alt (Tochter des Hans Casimir v. A., Erbherrn auf Faulen in Westpreussen und der Luise Charlotte von Auer).

1. Luise Johanna Charlotte, verm. 1. mit Major v. Hundt (vgl. Siebmacher III, 2, 181 u. Kneschke, IV, 525), ganz sicher ein Enkel jenes Gust. Detlof v. Hundt aus Ober-Rüting i. Mecklenburg, von dessen 7 Söhnen Joh. Chr. bis 1807 Kommand. von Thorn war.

2. Friederike Elisabeth, vermählt mit General-Maj. von Huer.

3. Johann Bernhard Casimir, Maj. im Hus.-Reg. Köhler, * 1757 † 8. April 1821 auf Sieslack b. Preussisch-Eylau (vergl. Ledebur).

4. Wilhelm Alexander Heinrich, bis 1794 Premierleut. im Inf.-Reg. von Kalkreuth, nahm 1794 seinen Abschied, war Erb- und Gerichtsherr auf Seubersdorf b. Marienwerder (vgl. von Ledebur: 1797; scheint 1720 gestorben zu sein). Nahm 1713/14 an Danzigs Belagerung teil als Major der Landwehr, wurde vor Danzig Oberstleutnant und Kommandeur der 5. ostpreuss. Landwehr, war Ritter des russ. Annenordens 2. Kl. und des eis. Kreuzes 2. Kl., verm. 1. mit Wilhelmine, Freiin von Schrötter, 2. mit Dorothea Hexel aus Graudenz (kinderlos).

5. Ludwig Friedrich Ferdinand, Leutnant im Dragoner-Regiment von Platen, verm. mit Luise, geb. von Sperling, verw. von Hoym, † 28. Mai 1815.

Ludwig Friedr. Ferdinand von Beguignolles.

1. Eduard Friedr. Leopold, * 25. Dezember 1793 zu Königsberg in Preussen, vermählt 2. Juni 1824 mit Hulda Boyen von Bubens († 12. Juli 1840, Tochter des Oberforstmstrs. Herm. B. v. B. und der Charlotte Krause zu Liegnitz), † 30. Juni 1865 zu Liegnitz. Nahm am Befreiungskriege teil, wurde bei Bautzen verwundet, erhielt 20. Mai 1813 das eiserne Kreuz, ward nach erfolgreicher Laufbahn 1845 Oberstleutnant zu Berlin, 1853 Generalmajor zu Frankfurt a. O., 1856 zu Neisse Generalleutnant u. Kommandeur der 12. Div.

2. Bernhardine, verm. 1822 mit Bankkondukt. Wedecke in Braunsberg, † 28. März 1827 zu Marienwerder.

3. Marianne, * um 1800, verm. 1825 mit Premierleutnant von Stempel, 1837 Rittmeister im 5. Kür.-Regt. (Kneschke, Bd. 9.)

Kinder von 1. Eduard Friedr. Leopold:

1. Herm. Ferd. Eduard Johannes, * 24. September 1825 zu Liegnitz, stud. Jura zu Breslau, vermählt 2. Februar 1857 mit Sophie Heindl, † 22. Dez. 1866 zu Wiesbaden als Intendant der kgl. Schauspiele v. Wiesbaden und Hannover.

2. Hulda Julia Mathilde, * 13. Februar 1828, † 10. Septbr. 1828 zu Torgau.

3. Anna Marianne Wilhelmine Raphaela, * 21. April 1831 zu Torgau, † 27. Juli 1896 zu Potsdam, verm. 27. September 1858 zu Liegnitz mit Prof. Otto Karl Friedr. Julius Schönermark, Direktor der königl. Elisabethschule zu Berlin, † 15. Febr. 1899 zu Potsdam. (* 19. Nov. 1819 zu Schöningen. b Braunschw.)

4. Olga Charlotte Ferdinande, * 6. Feb. 1833 zu Torgau, verm. 8. Aug. 1871 zu Straussberg mit Past. Rudolf Hasert aus Greifswald, später Pastor zu Gristow bei Greifswald, († 4. Jan. 1877, kinderlos).

5. Hedwig Ernestine Leopoldine, * 18. Juli 1835 zu Liegnitz, † 26. Dez. 1901 zu Merschwitz, verm. 2. Sept. 1860 mit Gustav Deutschmann, Pastor zu Bienowitz bei Liegnitz († Dez. 1885).

6. Hulda, * 12. Juli 1840 zu Königsberg in Preussen, verm, 27. Septbr. 1870 zu Frankfurt a. O. mit Johannes Adolf Karl Paul Deegener, Pf. zu Strausberg-Berlin, dann zu Saal in Pommern († 5. Dez. 1898 zu Saal).

Sohn von 1. Herm. Ferd. Eduard Johannes:

Herm. Eduard, * 27. November 1857 zu Liegnitz, seit 1893 Naturheilarzt zu Gratsch bei Meran, vermählt 8. Januar 1895 mit Marie Mex.

Anhang I.

Familie Deutschmann.



1. Das Wappen: (vergl. Siebmacher V, 3, 22, Taf. 24) Johannes der Täufer, nackend, nur mit einem Lendentuche bekleidet, in der Rechten ein Kreuz, in der Linken eine Kirchenfahne haltend, im Schilde und wachsend auf dem bewulsteten Helme. So am Porträt des D. theol. Joh. Deutschmann, Dekans und und Seniors der Universität Wittenberg, * zu Jüterbogk 1625, † 1706, best. in der WittenbergerSchlosskirche.

2. Gustav Deutschmann, † 1885 im Dez., Pfarrer zu Bienowitz b. Liegnitz, verm. mit Hedwig Ernestine Leopoldine v. Bequignolles, 2. Sept. 1860.

1. Eduard Deutschmann, * 30. Juni 1861 zu Bienowitz, verm. 4. Juli 1889 mit Klara Dulz, seit 1889 Pfarrer zu Merschwitz in Schlesien.

2. Martin Deutschmann, * 22. Sept. 1867 zu Bienowitz, verm. 28. Dez. 1897 mit Magda Fischer, Landwirt auf Dom. Keltsch, Kr. Gross-Strehlitz in Oberschlesien.

Anhang II.

Familie Deegener.



1. Das Wappen: In Blau ein goldener Sparren von 3, oben 2, unten 1, goldenen Sporen beseitet. Ueber dem Sparren ein schwebender, geharnischter, goldener Arm mit silbernem Schwert. Kleinod: 7 bl. Pfaufedern und wachsender Arm, ähnlich dem des Schildes, in schlagender Haltung.

2. Johannes Adolf Karl Paul Deegener, Pfarrer zu Saal in Pommern, † 5. Dez. 1898, verm. mit Hulda von Bequignolles, 27. Sept. 1870.

1. Johannes Paul Eduard D., * 26. Aug. 1882 zu Strausberg, stud. zu Greifswald und Rostock Chemie.

2. Johannes Ernst Adolf D., * 29. Dez. 1873 zu Strausberg, stud. Jura zu Greifswald, Kriminal-Kommissar zu Berlin.

3. Johannes Paul Benjamin D., * 15. Jan. 1875 zu Strausberg, Dr. phil., Privatdozent, I. Assistent am Zool. Institut zu Berlin.

4. Katharine Charlotte Hulda D., * 22. April 1876 zu Strausberg.

5. Emma Hedwig Gertrud D., * 24. Aug. 1879 zu Strausberg.

Zur Genealogie derer von Selasinski und von Zelasinski.

Aufgestellt von Eberhard von Selasinsky.

Wenn Verfasser diese Aufzeichnungen herausgibt, geschieht es in der Absicht, einmal den lebenden Trägern dieses Namens einen Ueberblick über den Stamm ihrer Familie zu gewähren, andererseits in der Hoffnung den Familiensinn zu fördern, einen Zusammenschluss Selasinskyscher Glieder mit Gliedern verschwägerter Familien herbeizuführen, der es durch regen Austausch mündlicher wie schriftlicher Ueberlieferungen ermöglichen soll, ein möglichst genaues Bild der Familie, ihres Lebens und Treibens während der Jahrhunderte festzulegen. Verfasser hat es sich zum Ziel gesetzt, diese Abhandlung zusammenzustellen und bittet daher alle Freunde familiengeschichtlicher Forschungen, besonders aber — die Verwandtschaft — um Zuschriften und zeitweise Ueberlassung etwa in ihrem Besitz befindlicher Schriftstücke, Briefe und dergl. Selbst das scheinbar Unwesentlichste ist von Wert und sehr willkommen, vor allem auch Bilder alter Zeiten, die sonst vielleicht achtlos den Weg alles Irdischen gehen.

Den umstehenden Aufzeichnungen setzt Verfasser vorauf, dass sie auf unbedingte Genauigkeit und Vollständigkeit keinen Anspruch machen und bittet etwa vorgekommene Irrtümer zu entschuldigen. Im grossen und ganzen glaubt er jedoch eine ununterbrochene und genaue Ahnenfolge der lebenden Glieder aufgestellt zu haben.

Im Nachfolgenden gestattet sich der Verfasser noch einige Auszüge aus seinen gesammelten Papieren, sowie Abschriften von Urkunden, nebst Authentischem des Besitzstandes anzufügen.

Nach Ueberlieferungen und Aufzeichnungen stammt die Familie aus Polen und zwar aus der Gegend von Krakau. In einer dortigen Kirche befindet sich noch heute das Wappen in Erz. Die Familie gehörte zum Familienverbande der Okarczewski und wanderte infolge Glaubensunruhen nach Pommern aus, um sich dort neuen Besitz zu gründen. Es muss dies schon um 1378 herum gewesen sein; denn aus diesem Jahre stammt eine Lehnsverschreibung des Hochmeisters Winrich von Kniprode, der dem getreuen Gneomar nebst seinen Brüdern eine Verschreibung über Zelassno erteilt. Zelassno das heutige Zelasen, ein Gut, das der Familie den Namen gibt, liegt in der Nähe des Lebasees in Hinterpommern, im ehemaligen Herzogtum Lauenburg (u. Bütow), im Lande der Kassuben. Bis 1859 war noch ein Zelasinski, Herr von Zelasen, in diesem Jahre ging der letzte Anteil an den Rittergutsbesitzer v. Milczewski über. Die Familie wird ein Kassubisches Geschlecht der Freyen genannt und gehörte zu dem Landadel, dessen Blütezeit in die Zeit des Gr. Kurfürsten von Brandenburg fällt.

1620 wurde die Familie sozusagen preussisch; im Besitz des Verfassers befinden sich 2 Lehensbriefe dieser Zeit und der Huldigungsbrief an den Kurfürsten. Als Landadel-Familie hat sich die Familie bis ins 19. Jahrhundert hinein gehalten, trotzdem schon viele ihrer Glieder dem Heere angehört hatten. Lasten, Kriege, Erbteilungen brachten die Familie aber schliesslich doch ganz um ihren Besitz und so ist sie heute mehr dem preussischen Armeeadel zuzuzählen, der dem Vaterlande, wie auch sie schon so viele brave, treue und tüchtige Offiziere geliefert hat.

Das Wappen der Familie besteht aus einem zweiteiligen Schild, aus dem linken Felde springt in das rechte ein halb sichtbarer Stier, während sich im rechten Felde ein Halbmond mit Stern befindet. Auch über der Helmzier befindet sich dieser Schmuck. Aeltere Wappen weisen einen ungeteilten Schild auf, in dem sich nur der Stier befindet, der Halbmond und Stern teils auf dem Rücken trägt, teils befindet sich dies allen an den Türkenkriegen teilgenommen habenden polnischen Edelfamilien gemeinsame Wappenzeichen, auch hier über der Helmzier. Die Bedeutung des Wappens ist unschwer aus dem heraldischen Symbol, wie aus der polnischen Sprache zu erkennen. Der Stier ist das Zeichen der Kraft und

Stärke — auf deutsch würde der Familienname etwa mit Eisenhart zu übersetzen sein.

I. Abschrift aus dem Verzeichnis der im Geh. Staats- und Kabinettsarchiv zu Berlin beruhenden Lauenburg-Bütowschen Lehnsbriefe.

Volumen I.

Lehnsempfänger	Lehnsgut	Datum	Fol.
No. 105 Sellasintzken	Sellasin	31. 7. 1601	272
„ 106 „	„	14. 3. 1575	273
„ 107 Sellasinsken	Sellasin und Schlaffikow	31. 7. 1601	276
„ 108 „	„	8. 3. 1575	277

Volumen III.

Lehnsempfänger	Lehnsgut	Datum	Fol.
No. 54 Sellasen	Sellasen u. Schlaikow	31. 7. 1601	310
„ 63 Sellasinsken	„	6. 5. 1605	341

II. Abschrift aus dem Catalogus der Lawenburg und Bütowschen von Adell so am 18. 6. a. St. 1658 den Huldigungseid coram Commisariis Electoralibus abgestattet:

A. Geschlechter des Lawenburger Distrikts.

29. Die Sellasen, Hans und Jürgen,
Gevettern uff Sellasen.

III. Abschrift aus dem Verzeichnis der Güter und Dörfer in Lewinburger Gebiet mit ihren Diensten und Abgaben von 1437.

30. Chelasno, gibt halp Seoyn kwprowodt.

IV. Der ursprüngliche Besitzstand der Familie.

1578 Zelassno, (Chelasno, Zelassen, Sellasin,

1575 Sellasin und Schlaffikow, beide ungeteilt im Besitz der Sellasen, Sellasintzken.

1605 erhält »von Rostken« einen Anteil in Sellasen.

1756 erhält »von Bornstedt« einen Anteil in Sellasen.

1804 erhält »von Bronki«, »von Liptow«, »von Wittken« je einen Anteil in Sellasen.

1825 erhält v. Koss einen Anteil in Sellasen.

1859 erhält von Milczewski einen Anteil in Sellasen (den letzten).

V. Anderweitiger Besitzstand.

1659 Schimmerwitz bis 1756 ungeteilter Besitz, dann zerfallen in 3 Teile (v. Diszelski, v. Gostkowski, v. Koss).

1699 Schlaichow.

1724 Nawitz, Schwichow, Mittel Lowitz.

1729 Schluchow, Bockow, Dzinschitz.

1786 Vargow (Geburtsort des nachmaligen Generals der Infanterie v. Selasinsky).

1790 Schmolsin.

1800 Czeschonken.

1812 Bukowin. (Geburtsort des Oberstlt. a. D. von Selasinsky.)



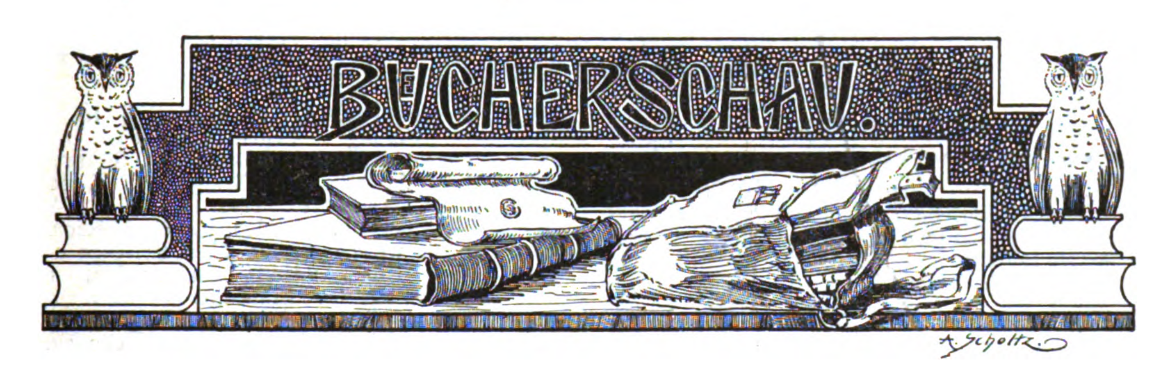
Zu den Kunstbeilagen.

Wir setzen mit der ersten Farbdruckbeilage die Reihe der von Herrn A. Brager in Hannover geschaffenen Kunstblätter fort. Dasselbe zeigt das mittlere Wappen des fürstlich Hohenzollern'schen Hauses. Der Schild ist gespalten und zweimal geteilt mit Herzschild. Im Herzschilde erscheint das Stammwappen der alten Grafen von Zollern: von Silber und Schwarz geviert. Der Hauptschild enthält folgende Wappen: 1. Burggrafschaft Nürnberg: im goldenen, von einer von Silber und Rot zwölfmal gestickten Borde umgebenen Felde ein rotgekrönter und bewehrter, doppelschweifiger, schwarzer Löwe. 2. Reichs-Erzkämmereramt: in Rot zwei gekreuzte, goldene Szepter.

3. Herrschaften Haigerloch und Wertstein: von Silber über Rot geteilt. 4. Grafschaft Sigmaringen: in Rot auf grünem Hügel ein schreitender, goldener Hirsch. 5. Grafschaft Veringen: in Gold drei rote nach links liegende Hirschstangen, von denen zwei Stangen vier, die dritte drei Zinken tragen. 6. Grafschaft Berg: im silbernen, von schwarzer, mit 11 goldenen*) Kugeln belegter Borde umschlossenen Felde ein goldgekrönter, bewehrter und gezungter, roter Löwe mit Doppelschweif. Der gekrönte Helm trägt einen von Schwarz und Silber gevierten Brakenrumpf. Decken: schwarz-silbern. Devise: »Nihil sine Deo« (Nichts ohne Gott.)

*) Infolge eines zeichnerischen Versehens tragen die Kugeln auf der Beilage silberne Tinktur.

Die zweite Kunstbeilage bringt drei von Herrn Kunstmaler R. v. Haken in Berln WS. entworfene Exlibris; das mittlere ist das des Herrn Otto Haak in Berlin; die beiden äusseren Büchereizeichen sind Eigentum des Redakteurs dieser Zeitschrift.



Der deutsche Herold. Zeitschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde, herausgeg. vom Verein Herold in Berlin.

Nr. 6. Juni 1904. XXXV. Inhalt: Nachrufe. — Berichte über die Sitzungen vom 19. April und 3. Mai 1904. — Heraldisch verzierte Bildnisse in der Breslauer Stadtbibliothek. — Vom General von Wunsch. — Genealogisches aus den Vereinigten Staaten. — Bücherschau. — Vermischtes. — Zur Kunstbeilage. — Anfragen. — Antworten. — Vermehrung der Vereinssammlungen.

Bilder-Atlas zur Badisch-Pfälzischen Geschichte. Mit Unterstützung des Grossherzoglichen Ministerium der Justiz, des Kultus und des Unterrichts und des grossherzoglichen Oberschulrats; bearbeitet von Professor Dr. Wild, 1904. Heidelberg. Carl Winters Universitätsbuchhandlung.

Eine Landesgeschichte im Bild stellt die eigenartige, vorliegende Publikation dar. Wir sehen die Vorzeit mit den Pfahlbauten im Bodensee, die Lösswand am Tunisberg bei Freiburg, den Ort der ältesten Ansiedelung in Baden, ferner den jetzt bekannter gewordenen Isteiner Klotz, welcher schon zur Steinzeit bewohnt war. Es folgen die Bronzezeit und die römischen Niederlassungen. Wir sehen die Einführung des Christentums und die Stätten der Gottesverehrung. Sehr interessant ist die von Prof. Dr. Wild verfasste Karte der alemannischen und fränkischen Gaugrafschaften um das Jahr 1000. Es folgt die Entwickelung des Städtewesens und die Geschichte des Hauses Zähringen. Wir werden in die Zeit der Burgen und des Rittertums versetzt, und sehen, wie sich die Kunst in den Klöstern, das Handwerk, das Gewerbe und die Landwirtschaft entwickeln. So haben wir die ganze badische Geschichte bis 1871 vor Augen. Es würde zuweit führen, näher darauf einzugehen.

Wir können nur wünschen, dass dieser Publikation die weitgehendste Verbreitung zu teil wird, wie sie es verdient. Leider hören wir aber bereits, dass dies nicht der Fall sein wird, da der Preis mit M. 4,— für die Schüler zu hoch gestellt ist. Es fällt allgemein auf, dass Werke, die vom Staat gut unterstützt werden, im Buchhandel nicht billiger zu haben sind. So kostet z. B. das neue topographische Wörterbuch von Baden im Buchhandel M. 40! Das weit umfangreichere Werk über Elsass-Lothringen dagegen nur M. 15! — Bei obigen Preisen kann man kaum noch Bücher kaufen.

Schweizer Archiv für Heraldik. 1904. Heft 1. Inhalt: Ein heraldisches Kunstwerk des XVII. Jahrh. (Mit 1 Tafel) — Les Faucigny de Fribourg, »d'après les notes de l'abbé J. Gremand et de J. Schneuwly, archiviste (Mit 1 Tafel.) — Encore le sceau du maire Robert par Jean Grellet. — Armoiries valaisannes à Valère, peintes par R. A. Nüscheler. — Kleinere Nachrichten (Mit 1 Tafel.) — Bücherchronik. — Beilage: Genealogisches Handbuch zur Schweizergeschichte, p. 225—240 und Siegeltafel XX.

Heraldisch-Genealogische Blätter für adelige und bürgerl. Geschlechter. Monatsschrift zur Pflege der Heraldik, Genealogie, Sphragistik, Epitaphik, Diplomatik, Numismatik und Kulturgeschichte. Herausgegeben von H. Th. v. Kohlhagen in Bamberg. Preis jährlich Mk. 10.— — I. Jahrg. April 1904. Nr. 1. Inhalt: Die Piastengruft in Liegnitz. — Bürgerliche Heraldik. — Zu den Kunstbeilagen. — Exlibris. — Der Uradel Altbayerns. — Die Grafen

von Hohenthal und Schloss Egg. — Kraichgauer Adelsgeschlechter. — Zur Necker'schen Stammkunde. — Das Bundessiegel Leo X. und Franz I. — Das Grabmal des Johann Philipp von Gebsattel, Fürstbischofs von Bamberg. — Znr Frage eines Familienlexikons. — Bücherschau. — Briefkasten*)

Exlibris. Zeitschrift für Bücherzeichen-, Bibliothekenkunde und Gelehrtengeschichte. Organ des Exlibris-Vereins zu Berlin. Jahrgang XIV. Heft 1. Inhalt: Berichte über die Sitzungen von 9. November, 7. Dezember 1903 und 11. Januar 1904. — Exlibris Dr. H. Daniel Cramer (Mit 1 Beil.) — Exlibris des französischen Seminars zu Berlin von Daniel Chodowiecki (Mit 1 Beil.) — Ein neues Exlibris von Virgil Solis (Mit 1 Beil.) — Exlibris Beil. (Mit 1 Beil.) — Emil Orlik (Mit 2 Beil. und 2 Illust.) — Franz Marc (Mit 3 Illust.) — Neue Exlibris (Mit 54 Illust.) — Von der österreichischen Exlibris-Gesellschaft. — Russische Nachrichten (Mit 2 Illust.) — Ein Exlibris-Sammel-Schrank von Bernhard Wenig (Mit 1 Tafel.) — Verschiedenes (Mit 7 Illust.) — Literatur. — Redaktionelle Mitteilungen. — Tauschverkehr. — Briefkasten.

*) Besprechung wegen Raummangels zurückgestellt. Schriftleitung.

BRIEFKASTEN.

Anfragen bis zu 15 Zeilen einspaltig werden kostenlos aufgenommen, jede weitere Zeile wird mit 10 Pfg. berechnet. — N.B.! Im Interesse unserer verehrl. Leser liegt es, Namen und Daten in Briefsendungen möglichst deutlich zu schreiben.

Anfragen

von Mitgliedern des Vereins „Roland".

1. Nachrichten erbeten 1. Urban Bendorf(f), 1601 Bürger in Eisleben; 2. Andreas Bendorff, Schulmeister in Grossheringen; 3. Georg Bendorff, Schuldiener in Krössuln; 4. Frau Charlotte Gerhardine Trinius; ihr Mann war Rektor des Gymnasiums in Eisleben; wie ist ihr Vatersname, wann und wo ist sie geboren (29. Jan. 1751)? Sie heiratete in 2. Ehe den Superintendenten Müller in Eisleben († 1810). In meinem Besitz finden sich eine grosse Anzahl von Briefen, von ihrer Hand an meinem Urgrossvater Joh. Fr. Aug. Benndorf. Wo leben Nachkommen von ihr, an die ich mich eventuell wegen der korrespondierenden Briefe wenden könnte? Ihr Wappen, auf einem Siegelabdruck ist nur undeutlich zu erkennen: im Schild ein nach rechts hin schreitender Vogel, Helmzier ein bärtiger nakter männlicher Oberkörper mit (anscheinend) einer Keule auf der linken Schulter; Tinkturen nicht ersichtlich! 5. Frau Pastorin Christiane Sophie Wilhelme Niezoldi, geb. Benndorffin; Pastor Gotthilf Michael Niezoldi † am 29. Juni 1781 in Beyernaumburg; seine Witwe heiratete nochmals und zwar einen gewissen Strine in Obhausen; wann? Anworten eventl. direkt an Fr. Aug. Paul Benndorf, Leipzig-Gohlis, Böttcherstrasse 9.

2. Wer würde für mich in Weida (Thür.) eine kurze geneloagische Nachforschung besorgen? Antworten bitte direkt an
Referendar Mörbitz, Zwickau i. S.

3. Wer kann mir angeben, in welcher Bibliothek sich die Wappensammlung von Michael Mayeberg, Bürgermeister von Nordhausen, befindet?
Nessenius, stud. jur., Tübingen.

4. Wie heissen die Vorfahren und Nachkommen des Buchbinders George Friedrich Goldmann, 1735 in Sagan? Für jede Nachricht über die Namen Goldmann und Chrysander vor 1850 ist dankbar
Karl Ed. Goldmann, Neutomischel.

5. Wo erfährt man Näheres über den 21. Juni 1759 zu Berlin * Joh. Friedrich Wilhelm Gilling und wann er, oder sein Vater, Joh. Frz. Chrst. G. von Berlin nach Breslau kam? Welche evang. und reform. Kirchen gab es 1759 in Berlin? Ist eine Petschaft-Gravierung — Schild mit dem lat. Buchstaben G nebst Helm, Helmkleinod (7 Straussenfedern) und Helmdecke — als Wappen aufzufassen? Joh. Chr. Schwarzer, * 1743 (wo?), † 2. Mai 1814 zu Eisenberg b. Strehlen, hat für Verdienste im Kriege (in welchem?) die Wahl zwischen dem Adel und dem Titel »Amtsrat« gehabt und letzteren gewählt. Welche Behörde kann über diese Vorgänge Auskunft geben? Antworten erbeten. Porto ersetzt
M. Hellmich, Kgl. Landmesser, Glogau.

6. Um Nachrichten über die Familie Thamerus, Thamer wird gebeten. Besonders über Haymann Thamerus zu Merzenich bei Düren, verm. mit Elisabeth geb.? Es sind dies Eltern des Wilhelmus Thamerus geb.? war erst Katholik und Guardian im Franzisk. Kloster zu Köln am Rhein, dann Jülichscher Hofprediger zu Heimbach, 1598 Pfarrer zu Burg, † 14. 4. 1621 auf der Burg bei Solingen als Superintendent der luth. Kirchen im Herzogtum Berg, verm. mit Margaretha geb.? aus Theuren. Besten Dank im voraus.
Horst Thamerus, Fabrikbesitzer in Pirna.

Antworten

von Mitgliedern des Vereins „Roland".

NB. Die verehrl. Einsender von Antworten werden gebeten, in Zukunft stets die laufende Nummer den Anfragen voranzustellen. Redaktion.

Zu No. 181 bezw. 189 kann ich mitteilen, dass es in Liegnitz einen Rechtsanwalt und Notar Otto Schmeidler gibt, der seine etwaigen Kenntnisse auch mitteilen würde.
Dr. jur. Kieckhoefer, Referendar, Liegnitz, Auf dem Bahnhof 5.

209. Architekt Schultze in Tegel. Sie finden den Siebmacher im Lesesaal der königl. Bibliothek (Opernplatz), sowie im Lesesaal der Bibliothek des kgl. Kunstgewerbemuseums (Prinz Albrecht Strasse), an beiden Stellen kostenlos zur Einsicht, bequeme Gelegenheit zum Abschreiben und Zeichnen.
Albert Rosztock, Redakteur, Tempelhof.

176. Joh. Ludwig Nolte, Hauptmann, 1837 geadelt, stammt aus Kurland und Liefland. — Levin

von Nolde 1682 kurbrand. Oberst, stammt aus Kurland. Verschiedene andere Nolte s. Allg. Deutsche Biogr., Bd. 23.

198, 4. Joh. Faberio, hist. Ver. d. Oberpf. VI. 237, 248. H. Sperl, Castell, (Unterfranken).

201. Heubel. In Ravensburg (Württemberg) lebt noch ein Farbfabrikant Heupel, dessen Sohn, Dr. chem., ist Fabrikdirektor im Rheinland, eine Tochter verheiratet an einen Militärbeamten in Norddeutschland, weitere Söhne und Töchter noch in Ravensburg. Caspart, Innsbruck.

196. Henne et Wauters (Hist. de Bruxelles) bringen unter den Wappen von dortigen Magistratspersonen auch ein solches Nolten: weiss-rot durch Spitzenschnitt gespalten; mit Freiquartier: im gold., mit roten Billetts bestreuten Feld ein schwarzer Löwe. Der weiss-rote Spitzenschnitt deutet auf die Herkunft aus dem Patriziergeschlecht Sweerts.
Dr. A. von den Velden, Weimar.

191. Klein-Lauchstädt ist Dorf und Rittergut mit ca. 100 Einwohnern im Regierungsbezirk und Kreis Merseburg, Amtsgerichtsbezirk, Standesamt und Post Lauchstädt, Amt Dehlitz a. B. (nach Brunkow).
Nessenius, stud. jur., Tübingen.

234. Armorial géneral von Rietstap gibt an, dass die Anckerheim oder Anckersheim, früher Mathesius, gegen 1700 geadelt und 16. Februar 1770 ausgestorben seien.
Dr. von den Velden, Weimar.

167. Nach einem Eintrag im Trauregister des Pfarramts Greiffenberg (Schl.) wurde am 2. März 1778 am Sonntage Esthomihi getraut: Bürger und Perrüquier Christian Thielisch zu Greiffenberg (Schl.), einziger hinterlassener ehelicher Sohn des weiland Christian Thielisch, gewesenen Bürgers, Schleierwebers und Schulhalters zu Hirschberg (Schl.) mit Jungfrau Johanna Dorothea Mayerin, jüngeren ehelichen Tochter des Bürgers und Perrüquiers George Ludwig Mayer in Greiffenberg (Schl.).
Adolf Thielisch, Gerichtssekretär, Ohlau.

32. Dr. Witte, J., Direktor, Hannover, Sedanstrasse 5. Witte, Emil, Prof., Brieg. Dr. Witte, Ernst, Oberlehrer, Blankenburg a. H. Witte, Friedrich, Prof., Cleve. Witte, Georg, Prof., Rendsburg. Dr. Witte, Max, Prof. in Kreuzburg. Dr. Witte, Wilhelm, kand. prob., Frankfurt a. O.

85. Linnekuhl, Karl, Maurergeselle, Hannover, Elisenstrasse 9. Linnenkohl, Frdr., Stadtbauamts-Assistent, Hannover, Schaumburgstr. 20. Linkogel, gen. Lessmann, Wilh., Maurer, Hannover, Gustav-Adolfstrasse 5 a.

88. Rosenberger, Feodor, Oberlehrer, Myslowitz. Kummrow, Dr., Hermann, Prof., Tilsit. Wulff, Ludwig, Prof., Köln. Wulff, Dr., Joseph, Prof., Frankfurt a. M. Schmelzer, Hans, Oberlehrer, Wittenberge. Schmelzer, Gustav, Ing., Hannover, Windhorststr. 2. Hölty, Pastor, Barsinghausen a. Deister.

132. Krahe, Alb., Lithograph, Hannover, Vossstrasse 37. Krah, Karl, Dr. med., Hannover, Josephstrasse 8. Kreie, Friedrich, Gastwirt, Weselstr. 21. Kreige, Wilh., Inv., Döhren bei Hannover, Bernwardstrasse 6. Krah, Franz, Prof., Düsseldorf. Dr. Krah, Alfred, Oberlehrer, Pr. Stargard. 1559 wohnen in Nordhausen: Tile Krey und Margareta Kreien (H. Heineck, Nordhausen 1599. Eine topographische Studie. N. 1895).

162. Westermann, Jürko, Oberlehrer, Münden. In Hannover: W., Karl, Fabrikant, Fundstrasse 3; Johannes, Fabrikant, Lutherstrasse 14; Heinrich, Eisenbahnbetriebssektretär, Rambergstrasse 32; Otto, Postassistent, Ihmestrasse 6; Karl, Proviantamts-Assistent, Alte Bischofsholerstr. 8; Heinrich, Expedient, Nelkenstrasse 5. In Hildesheim: Westermann, Zeichenlehrer.
Plathner, Oberlehrer, Hannover, Callinstrasse 6.

26, No. 122 der Ahnentafel. Sofia Potentia von Sperbersek, * Stuttgart 13. März 1625, † Zavelstein, 13. Januar 1657, verm. Berneck 17. September 1645 mit Jakob Fr. von Büvinghausen. (Ueber diesen findet sich einiges in den Mitteilungen des Schwarzwaldvereins 1903.) Eltern: Hans Albrecht von Sperbersek, Obervogt zu Göppingen 1629—34, * Steinreinach, 17. April 1580, † Göppingen 30. Okt. 1634. Gemahlin II: Anna Elisabeth von Frauenberg, † Schorndorf 10. Sept. 1644.

187. Wappen der Familie Kurz. Bei Siebmacher: 1. Bürgerliche. Kurtz (Khuertz): gold. Greif auf schwarzem Grund. Auf dem Helm 2 goldene und silberne Flügel, je mit schwarz-rotem Stern. Decken schwarz-golden und rot-silbern. Kurtz Christof der Aeltere, Bürger und des Rats zu Velden im Neuenbergischen Gebiet, erhielt von dem Hof-Pfalzgrafen J. M. von Wackerfels auf Wackenfelden einen Wappenbrief, Prag, 1. Mai 1618. Wappen geteilt schwarz-rot, oben ein schreitender, goldener Löwe, unten aus grünem Dreiberg sich schräg kreuzend, zwei grüne Lilienstengel mit je einer naturfarbenen Blüte. Helmkleinod: heraldische silb. Lilie zwischen zwei gold-schwarzen, silbern-roten geteilten Flügeln. Decken: schwarz-gold, rot-silbern. Binde von denselben Farben gewunden. Lorenz Kurz, Bürger und des Rats in Ulm 1419. Hier nennt Siebmacher einen schwarzen Eber in Gold, das Bild zeigt aber vielmehr einen Edelhirsch, auf dem Helm denselben wachsend zwischen zwei Büffelhörnern. 2. Adelige Wappen. Salzburger Adel. Wappen von 1536. Gespalten von Silber und Schwarz, in jeder Schildeshälfte ein einwärtsgekehrter halber Steinbock in verwechselten Farben. Kleinod: Silberner Steinbock wachsend. Decken: schwarz-silbern. Das Wappen der Gebrüder Siegmund, Heinrich und Simon den Kurzen, von Karl V. in Rom 1536 in den Reichsadelstand erhoben. Dasselbe Wappen dem Georg Kurz, Enkel eines der vorigen, mit Bestätigung seines Adels vermehrt: Schild durch einen mit einer silbernen Leiste belegten roten Querbalken geteilt. Oben in Gold ein schwarzer Doppeladler, unten gold und schwarz gespalten, in beiden Feldern je ein einwärts gekehrter gekrönter Steinbock in halben Farben. Kleinod: zwischen rechts goldenen, links schwarzen Büffelhörnern ein Pfauenwedel. Decken: schwarz-golden und rot-silbern. (Wien 1638.) Kurz geadelt von Kurf. Karl Theod. von Bayern 4. Mai 1789. Wappen: in Gold ein blaues Andreaskreuz, das in der Mitte mit einem goldenen Leopardenkopf, auf jedem Arm aber mit einem goldenen Balken belegt ist. Auf dem Helm ein offener Flug, jeder Teil in Farben und Figuren des Schildes, nur ohne den Leopardenkopf. Zwischen dem Flug wachsend ein golden und blau gespaltener Mann mit ungarischer Mütze, mit der Rechten einen goldenen Leoparden in den Haaren haltend. Decken: blau und golden. — Bei Alberti: Gmünder Patrizier. Hans Kurz B. zu Gmünd 1408, führt im Schild drei Kugeln, und dieselben im Flug auf dem Helm. — Walter K., Bürger zu Gmünd 1367, einfacher Schild ohne Helm, drei mandel- oder tropfenförmige Formen darin. Daneben sind dieselben Wappen nach Siebmacher-Seyler abgebildet, das letztgenannte mit Flug und denselben Mandeln wie im Schild, das erstgenannte mit einem halben wachsenden Hund oder Leoparden zwischen den Flügen. Bei Dorst und Cerst findet sich nichts.
Marie Sessing, Pérouse.

275. Wallstabe leitet sich wahrscheinlich aus dem mittelhochdeutschen walle-wal-stap her, bedeutet Pilgerstab. Wallen = wandern, pilgern. Wallerie = Pilgerfahrt. Waller-Kleit = Pilgerkleid. Walle, wallunge = Wallfahrt. Frhr. v. M. R.

00. Ich kann Auskunft geben über Mitglieder nachstehender Familien: Lehmann, Lorenz, Lüders, Mylius, Neubauer, Oppermann, Petersen, Runge, Schäfer (Schaefer), Schenk, Schoenermark, Sperling, Vogel und Vogelsang.
Dr. jur. Wunderlich, Gerichtsassessor, Schwerin.

106. Hübsch, Hugo, geb. 12. April 1862 in Oberlungwitz bei Chemnitz, wo sein Vater Strumpffabrikant und angesessen war.

00. Caspari, C. A. Professor, Direktor der städt. Realschule in Chemnitz 1877.

00. Benndorf, Mitte des Jahres 1870, Hotelier in Teplitz-Schönau zur »Habsburg«.

166. Siegert, F., Volksschuldirektor em., jetzt in Pirna a. E. — Siegert, Carl, 1873 Oberprima Städtische Realschule Chemnitz, geb. 11. März 1856 Zwickau. Vater: Leitungsrevisor beim Telegraphenamt. — Siegert, Max, geb. 27. April 1861 in Bernsbach, Vater: Spinnereifaktor. Realsch. I, O. Chemnitz 1877. Kl. II A.

58. Schmid, Bäckermeister in Copitz b. Pirna a. E.

185. Horn, Bruno, geb. 16. Febr. 1858 zu Herold bei Chemnitz, Vater: Kalkwerksbesitzer gest. vor 1877. Horn war in Chemnitz 1882 Kaufmann, verheiratet mit einer geb. Zenker, Eisengiesserei in Chemnitz. Er starb Ende 80. Seine Mutter wohnte in Chemnitz 1877, Zwickauerstr.

187. Kurtz, Firma C. C. Kurtz, Meissen. Inhaber Schippel, Oberlt. d. L. a. D.

194. Rohde, ob eine Geschichte existiert, weiss ich nicht, vielleicht gibt Herr Paul Rohde, Berlin-Westend, Ulmen-Allee 14, Auskunft.

00. Windisch, 15 Namen im Dresdner Adressbuch. — Rose, s. Annonce, Herm. Dr. med. Altona oder Hamburg; dessen Bruder: Rose, Carl, Fabrikbesitzer Pirna; ferner: Rose, Rob. Otto, 1900, Oberpostassistent in Leipzig-Plagwitz, Carl-Heimstr. 11.
Horst Thamerus, Fabrikbesitzer, Pirna.

150. Fritsche, Stamm Frith, althochdeutsch: fridu, mittelhochdeutsch: vride, altsächsisch: frithu = »Friede«, besonders in dem Sinne von »Sicherheit, Schutz«. Eine Verkleinerungsform wie Fridel, Friedlein ist Fritzsche, Fritsche, Fritsch.
F. W. Frank Schultze, Gerichtsaktur, Eisleben.

130. Eine adelige Familie Bonnet blüht in Bayern. — In der preussischen Rangliste 1903 kommen die Namen Genth und Genthe vor. Dr. Genthe, Mitarbeiter der Kölnischen Zeitung, ist kürzlich in Marokko ermordet worden.

162. Der Name Westermann kommt in Leipzig vor.

172. Ein deutscher Grosskaufmann Ruoff lebt in Rotterdam.

189. 1890 waren die Namen Schmeidler und Schmeidel in Breslau vertreten.
C. H. A. Finster, Genua.

178. Schrader. Adolf Fried. II. Herzog zu Mecklenburg-Schwerin, an den Gesandten Chr. Schrader zu Regensburg. Neustrelitz, 19. Dez. 1705, mit Adresse und Siegel. (Die Münsterschen Erbmänner betreffend.)

181 und 189. Geschmeidler, Im Jahre 1894 oder 95 starb in Frankfurt a. M. ein Künstler namens Geschmeidler. Derselbe kam aus Amerika zurück und war ein Oesterreicher von Geburt. Er starb im Krankenpflegerin-Institute des roten Kreuzes, Königswarterstrasse 16, Frankfurt a. M. Der behandelnde Arzt war Dr. Vossen, Spezialist für Hals-, Ohren- und Nasenkrankheiten. Auskunft erteilt gewiss aus den Büchern der I. Vorstand, Dr. med. Cohn, Verein vom roten Kreuz, Reuterweg 61, oder die Verwaltung des Institutes.

136. Molitor, Franz, Stammbuchblatt mit dessen Wappen in Gold und Farben vom Jahr 1630 samt Unterschrift. (1124 II). Molitor, Johann Joachim, Canonikus zu Viesensteig, Stammbuchblatt vom Jahr 1631 mit Wappen in Gold und Farben sowie Unterschrift. — Molitor Joh. Ludwig U. J. C., Stammbuchblatt für Joh. Bapt. Molitor vom Jahr 1627. Wappen in Gold und Farben sowie Dedication und Unterschrift. Molitor Joh. Bapt. Physikus in Konstanz. Stammbuchblatt mit Wappen in Gold und Farben sowie dessen Unterschrift, vom Jahr 1625. — Für Joh. Bapt. Molitor gewidmete Stammbuchblätter, mit Wappen und Unterschrift existieren ebenfalls noch 7 Stück, worüber Auskunft erteilt gegen Portoersatz. — Molitor Paulus, Conventualis Prumiensis, P.-A. (1675- 84) wird in einer Ahrweiler Chronik aufgeführt. Prof. Kurz, Aachen, Krakaustrasse 13.

00. Ignatz Bienert aus Glatz, eine Zeit lang Kaplan an seinem Geburtsorte, war nachher 2 Jahre Lokalkaplan in Niederschwedeldorf. 1789 wurde er Pfarrer in Eckersdorf (Kr. Neurode).

179. Im alten Habelschwerdter Stadtbuche aus der Zeit von 1436—1477 erscheint ein Hannus Solers.

203. Michael Pauer aus dem Breslauer Bistum wurde am 5. März 1493 zum Altaristen bei der Kapelle der 4 hl. Kirchenlehrer in Habelschwerdt vorgeschlagen. — Um das Jahr 1550 verkaufte der Reinerzer Magistrat eine Widmuth an Simon Paur.
Alfred Leister, Dresden-A.

215. Dimer, Restaurateur, Langfuhr bei Danzig, Labesweg 1. — Rangliste (Kgl. Preuss.) 1904: Freiherr Diemar v. Rieneck, Hauptmann im Inf.-Reg. Nr. 114 in Konstanz.

216. Rangliste 1904: Junghann, Leutnant d. R. Ulanen-Reg. Nr. 4, Bezirkskommando IV Berlin. — Ausserdem 2 Hauptleute und 2 Leutnants Junghans. — Heinrich Jungjohann, Marine-Werkführer, Danzig, Jungstädtische Gasse 7—8.

223. Danziger Adressbuch führt 6 Hausstände des Namens Rosteck (Rostek) an. — Hauptmann Rostock, Inf.-Regt. Nr. 84 Hadersleben, — Hauptmann Karl Rostock, Feldart.-Regt. 36, Lehrer an der Kriegsschule Anklam.

230. Dr. med. Gustav Kickhefel, Danzig, Holzmarkt 15.

232. Philipp Hammerschmidt, Rittmeister a. D. und Subdirektor, Danzig, Sandgrube 6—8. Die Kgl. Preuss. Rangliste führt den Namen H. 4 mal an.
Leutnant Schmeidler, Danzig.

215. Diemeringen, lothringisches Geschlecht, hatte Lehen der Bistümer Strassburg und Metz. — Alliancen: Knoblauch, von Müllenheim-Surer, Rebstock Sturm, Waffler v. Bischofsheim. Wappen: In Silber ein mit 3 goldenen Muscheln belegter roter Sparren. Helmzier: Ein weisser Spitzhut mit dem Wappenbilde, darauf ein goldener Knauf mit schwarzem Hahnfederbusch. (Also sehr alte Familie, Frhr. v. M. R.) S. Züricher Wappenrolle. Angaben finden sich wahrscheinlich in den Bezirksarchiven zu Strassburg und Metz. Gedruckte Quellen: Goldnes Buch von Strassburg. Urkundenbuch der Freiherren v. Müllenheim-Rechberg. Frhr. v. M. R.

241. Der Titel »Patrizier der Stadt« bei den ausländischen Familien im Gothaer Hofkalender hat wahrscheinlich auch heute dort keine Bedeutung mehr, da sich diese neufürstlichen Familien nicht

mehr selbst so nennen. Die Angaben im Gothaer Hofkalender, am Kopf, sollen nur eine Art »Lebenslauf« der Geschlechter vorstellen. Da die Aufnahme einer Familie unter die Patrizier, wie z. B. der Stadt Venedig, grosse Rechte politischer Natur mit sich brachten, daher für die Stellung der Familien daselbst äusserlich von grösster Bedeutung war, ist es erklärlich, dass eine Familie, welche fremd nach Venedig kam und dort unter die regierenden Geschlechter aufgenommen wurde, immerhin eine gewisse Bedeutung haben musste. Frhr. v. M. R.

213. Auf der fürstl. Bibliothek zu Stolberg a. H. finden sich die Leichpredigten auf den kursächs. Rat, Geheimen und Reichs-Sekretär und Archivar Antonius Wecke, 1680, und seine Ehefrau Susanna Haussmann, 1676.

214. Mündig wurde man nach sächsischem Rechte schon mit 12 Jahren. Der Mündige konnte aber, wenn er wollte, bis zu einem weiteren Termin, dem der Volljährigkeit, unter Vormundschaft bleiben. Die Reichspolizeiordnung von 1548 bestimmte dann, dass nicht nur die unmündigen, sondern auch die minderjährigen Kinder Vormünder und Vorsteher haben sollten. Die Volljährigkeit wurde nach sächsischem Rechte mit 21 Jahren erreicht. Diese Bestimmungen gelten meines Wissens wie für den Bürger- so auch für den Bauernstand. Allerdings waren die Bauern in ihrer Handlungsfähigkeit sehr beschränkt. Die Frage 214 ist übrigens zu allgemein gestellt; für das Gebiet des jetzigen Königreichs Sachsen gab es im 16. Jahrhundert kein einheitliches Recht. Adolf Fischer, Südende.

215. Nach Diemenringen nannten sich zwei verschiedene Adelsgeschlechter: das eine, nur im 14. Jahrh. erwähnte, ist bekannt durch Otto von D., Domherr in Metz und Verfasser einer Geschichte des heil. Landes. (Wappen: im gerandeten Schild ein Adler); das andere, von Mitte des 14. Jahrhunderts bis 1483 erwähnt, gehörte zu den Strassburger Ratsgeschlechter (seit 1352). (Wappen: Sparren, belegt mit 3 g. Muscheln in Silber; Helm: mit Wappenbild belegter Spitzhut mit g. Knopf und schw. Hahnenfedernbusch). cf. »Reichsland Elsass-Lothringen« Bd. II und Clauss, Wörterbuch des Elsass, beide sub verbo »Diemeringen.« 2. Diemeringen, im 12. Jahrhundert saarbrückisch-zweibrückisches Hausgut, kam 1275 an Finstingen, nach deren Aussterben 1474 an Mörs-Saarwenden und durch die Erbtochter Johanna, Gemahlin Johanns II., Grafen von Salm und Mörchingen, an das wild- und rheingräfliche Haus, und zwar 1520 an die jüngere rheingräfliche Linie von Kyrburg und nach deren Erlöschen (1688) an die Witwe des letzten Rheingrafen, Elisabeth Johanna von Pfalz-Veldenz, bis 1718. 3. Der Familienname Diemer ist im Elsass ziemlich häufig, nicht nur in Buchsweiler und Pfaffenhofen, die übrigens kaum noch zur Umgebung von Diemeringen zählen dürften. Ein Zusammenhang mit Diemeringen ist wohl nicht nachzuweisen, vielmehr dürften beide Worte nebeneinander ihren Ursprung aus derselben Quelle herleiten, vom Personennamen Diemar bezw. Dietmar. A. Uhlhorn, Kais. Notar, Saarunion.

Antworten

von Nichtmitgliedern des Vereins „Roland".

00. Dr. med. Amelung ist Alter Herr des Korps Teutonia-Marburg. Amelong(lung) Ratsgeschlecht in Wesel a. Niederrhein, 1468—1514 Besitzer des landtagsfähigen Ritterguts Schwarzenstein bei Wesel (jetziger Besitzer Alfred Eichelberg zu Schwarzenstein bei Wesel). Ueber das Wappen der Weseler Amelung kann Auskunft geben das Staatsarchiv zu Düsseldorf, wo das Weseler Stadtarchiv, das viele Weseler Urkunden und Siegel enthält, aufbewahrt wird. Auf Schwarzenstein befinden sich Urkunden der früheren Besitzer des Ritterguts. Ueber Haus Schwarzenstein vgl. A. Fahne, Das Geschlecht Mumm, Düsseldorf 1880, III. S. 273, 308—318. Aus Gloël »Familiennamen der Stadt Wesel«, Wesel 1901: Amal-Kampfesmühe. Erstes Auftreten der Amelung in Wesel im Jahre 1351. Aus Clemen »Kunstdenkmäler der Rheinprovinz.« Bd. 2. (Kreis Rees): »Goswin v. Stecke verkaufte Schwarzenstein 1468 an Rötger Amelong und seine Hausfrau Mechelt. Haus und Burg blieben im Besitz des in Wesel ansässigen Geschlechts Amelong, bis 1514 Roeloff Mumm aus Arnheim die Besitzung erwarb.« Seine Nachkommen sind die Mumm von Schwarzenstein. Aus W. Harless (verstorbener Direktor des Staatsarchivs in Düsseldorf) »Zur Geschichte der Stadt Wesel, insbesondere ihrer Schöffengeschlechter« in der Zeitschrift des Bergischen Geschichtsvereins: Seite 64. »Im 14. und 15. Jahrhundert treten unter den Weseler Schöffengeschlechtern als Träger ritterlicher Namen unter vielen anderen die Ameloncke hervor.« »Dass es sich hier um wirkliche Mitglieder oder Zweige ritterbürtiger Geschlechter handelt, ist unzweifelhaft. Es wird das auch durch die mit dem Jahre 1308 beginnenden Listen des Weseler Bürgerbuchs (im Staatsarchiv Düsseldorf) bestätigt, in welchen sich unter den neu aufgenommenen Bürgern fortlaufend Ritterbürtige und Adlige befinden, u. a. aus der Familie Ameloncк.« Seite 67. »Am alten Stammwappen haben in Wesel festgehalten u. a. die Ameloncк.« Vergl. Fahne »Geschichte der kölnischen, jülichschen und bergischen Geschlechter.« 2. Teil (klevische Geschlechter). Vgl. »Verfassungsgeschichte Wesels im Mittelalter« von F. Reinhold in »Untersuchungen zur deutschen Staats- und Rechtsgeschichte« herausgegeben von Otto Gierke, Bd. XXIII, Breslau 1888. X.

1. Jacob Bodenstein aus Wolkenstein, 1550 bis ? in Pforte, 1565 Diakonus in Wolkenstein, 1571 in Schneeberg, 1568 Pfarrer in Wolkenstein, † 1614. Christian B., Sohn des vorigen, 1583—86 in Grimma, 1597 Rektor der Klosterschule in Rossleben. Christian Heinrich B., Sohn des Pfarrers in Rellschütz (Kr. Weissenfels) 1686—92 in Pforte. Pfarrer in Möckerling (Kr. Querfurt), später Lehrer an der Frei- und Armenschule in Dresden. † 26. Okt. 1741.

5. Michael Windisch aus Neustadt i. Sachs. 1564 bis ? in Pforte, † als Student in Leipzig. Hieronymus Conrad W., * 8. Sept 1737 in Ottendorf bei Radeberg (Sohn des Pfarrers Johann Conrad W.), 1751—1856 in Meissen. Theodor Leberecht Roick, Sohn des Pfarrers in Peritz. 1809—15 in Meissen. Gerichts-Aktuar in Kamenz, † 18. Sept. 1866. Oskar R., Sohn des Schulhausinsp. in Pforte, 1854—61 in Pforte † 28. Februar 1862 als Student in Leipzig.

16. Ein Christian Friedrich Flade, Sohn des Pfarrers in Grossstorkwitz bei Pegau, war 1757—63 in Pforte, 1783 Pfarrer in Grosskmehlen, † 1818. Ein anderer Christian Friedrich Fl., Sohn eines Schneiders in Meissen, war 1701—07 in Pforte und wurde Organist in Zadel bei Meissen. Ein Johann Christian Fl., Sohn des Bürgermeisters Johann Fl. starb 1707 als Schüler in Meissen.

O. L.

54. In der Eilenburger Chronik und den Kirchenbüchern findet sich: 1548 1.—3. Kratzsch, Christoph, Georg, Ulrich; 4. Caspar, custos, 1538—65; 5. Seb. Organist, 1549—53.

141. 1.—7. Heyne, Heine, Ambros, Andreas, Nicol. Stephan, Paul, Salomo, Simon 1548. 8. Heine, Georg 1443—53, Gerichtsschöppe. 9. Heina, Peter, 1578, Stadtrichter.

185. 1. M. Johann Christian Horn aus Oederan bei Freiburg, Diakonus zu St. Nicolai. 1710—23.

F. H. E. Lehmann, Ingenieur, Eilenburg i. S.

175. Ein älterer Antiqu. Katalog führt an: v. Paur Aktenstücke, Handschriftl., zur Geschichte der (erloschenen) bayr. Familie von Paur. I. fünf Piecen vom Jahre 1748, wo Franz Anton für seine Verdienste beim Bau von Nymphenburg (als Brückenhauptmann) und um das Hauptzeughaus München (als Obrist-Landt-Zeugambts Verwalter) die Adelswürde erbittet. II. Exmatrikel für Georg Joachim von Paur de dato Salisb., 6. Sept 1753. III. Dessen Diplom als Licentiatus jur. und vom 6. August 1754 Ingolstadii datiert. (Auf Pergament geschrieben i. Sammt, geb. m. Siegel in Holzkapsel). IV. Georg Joachim v. Paur, Hofrat, erreicht 1772 Erweiterung des Wappens und des Prädikat Edler 6 Piecen. V. 1808—12. Verhandlungen wegen Eintragung in die neue Adelsmatrikel von Selmin Administrator Rat Franz Josef de Pauer. 9 Piecen. VI. Testament des letzten Gliedes der Familie: Anna v. Pauer v. 16. Oktober 1848 und deren Todesanzeige 1859. Convolut. Dazu bemerkt der Herausgeber d. Cataloges: Interessant ist, dass die Kostenrechnungen beiliegen! Weiters Paur, Adam, Wappen v. Adam Paur, von sehr hübschen Ornamenten umgeben, XVI. Jahrh. Anonymer Holzschnitt, ausgeschnitten 16° Format. Das Wappenschild zeigt einen beladenen Heuwagen, darüber die Worte »Adam«, ein Paur. Auf Wunsch brieflich Näheres gegen Portoersatz.

208. Büttner, Bittner, Wurzbach, biogr. Lexikon führt an: Bittner Adam, Mathematiker und Astronom, geb. in Böhmen 1777, gest. zu Leitmeritz am 3. Sept. 1844. Professor am Polytechnikum in Prag, Capazität als Mathematiker und Verfasser mehrerer Werke.

Wilhelm Bergmann, Buchhändler, Budapest.

358. Gustav? Rühl, war in den 70er Jahren v. Jahrhunderts Pfarrer in Zachow? bei Brandenburg a. H. (verwandt mit den R's. in Grosslichterfelde) ist schriftstellerisch tätig gewesen, z. B. »Taufe oder Wiedertaufe«, »Die Bardelebens« und »Gülden Massow« etc. Zwei Söhne leben in Berlin, Hans und Martin. Sein Schwiegersohn, Joh. Dietz, ist Pfarrer, früher in Verchesar bei Brandenburg, jetzt in Premnitz?

32. 1. Witte, Hermann, Conditorei in Tegel, 2. In Brandenburg a. H. und Bützer bei Milow (Rathenow) gibt es verschiedene Träger dieses Namens, 3. In Dalldorf.

183. Conradus Dieterich, der h. Schrift Doktor Ulmischer Kirchen Superintendens. Aetatis 53, anno 1628, steht auf einem alten Kupferstich (Porträt), welchen mein Vetter Herm. Dietrich, Frankfurt a. M.-Bockenheim, Kiesstrasse 18, von seinem Vorfahren besitzt. — Carl Friedrich Gottlob D., * 29. Mai 1818 zu Hohenlohe bei Leipzig, wo sein Vater Pastor und Magister war, † 1903 zu Görlitz, seines Zeichens Forstgeometer, Forstrendant, zuletzt Registrator. Er war vermählt mit Marie Schultze (Schwester m. Vaters) * 2. Juli 1836 zu Ludwigshof, Kr. Ueckermünde † 23. August 1870 zu Görlitz; in 2. Ehe mit Emma Oertel, * 9. Dez. 1826, † 2. Febr. 1898 in Görlitz. — 2. Kinder aus 1. Ehe. A. Hermann D., * 26. März 1863, vermählt mit Elisabeth Moog, * 20. Dez. 1867 zu Köln, deren Kinder a) Alwin D., * 4. Okt. 1891 zu Halle a. S. b) Werner, * 18. Mai 1894 zu Halle a. S. c) Oscar, * 28. Sept. 1895 zu Frankfurt a. M. B. Johanne D.. * 13. Sept. 1865 zu Görlitz, † 4 Okt. 1896 zu Görlitz?, Zu weiteren Auskünften gern bereit.

Karl Schulze, Architekt, Tegel.

212. Im ältesten Kirchenbuche von Eilenburg 1548—1600 kommt der Name Wirt vor und heiratet a. 29. Jan. 1553 Bendix Ferckel, Ursula, Andreas Wirts Tochter.

F. H. E. Lehmann, Eilenburg, Damm-Str. 10—b.

1. v. Jacobs, altes Rigasches Ratsgeschlecht, blüht wohl noch jetzt zu Riga in Livland. Reichsadel, Wien 26. April 1803. Die, wohl deutsche, Stammheimat kenne ich nicht. — Das Wappen mit näheren Notizen, erscheint wohl nächstens im »Kuriositäten-Kabinett.«

48. Ein baltische Familie v. Knaut gehört zu meinem Verwandtenkreis. Vor Jahren war ein von Knaut, Polizei-Leutnant in Riga (Livland) und wird derselbe wohl jetzt noch dort zu erkunden sein. Wappen: In Grün ein silberner, rotgezungter und goldbew. Greif mit untergeschlagenem Schweife; Spangenhelm gekrönt mit 2 silb., mit Pfaufedern besteckten Büffelhörnern als Helmzier. — Das Wappen der von Knaut in Sachsen zeigt einen dreimal von Silb. und Schw. geteilten Schild; auf dem ungekrönten Helm ein Pfaufederstoss. Die Wappen beider Geschlechter sind szt. nebeneinander in der »Wappensammlung« erschienen. (S. III, Bl. 43, Nr. 1073—74.) Wann und aus welchem Teile Deutschlands die livländischen Knauts eingewandert sind, nescio, kann aber auf Wunsch erkundet werden.

v. Haken, Berlin SW. 11.

181. Schmeidler, Geschmeidler. In dem Verzeichnis der Geadelten vom Jahre 1782—1843 aus dem Gubernial-Archive in Böhmen befinden sich Johann und Vincenz von Geschmeidler, Adelstand vom 19. Juni 1810. Dort auch Wappen.

W. Bergmann, Budapest.

Berichtigungen.

Zu Nr. 12 des »Archiv«: Seite 177, Spalte 2, Zeile 9 von oben lies: 6. Die im Besitze der Gemeinden und Stiftungen **befindlichen älteren Aktenbestände anderer Gemeinden, Stiftungen** und Behörden.

Zeile 13 von oben lies: wie Sammlungen von **Zeitungen,** Flugblättern und ähnlichem.

Zeile 29 von oben lies: **Freuden** statt Freunden.

Seite 178, Zeile 4 von unten lies: **Dromslau** statt Dranslau.

Zeile 17 von oben **1770** statt 1700.

Seite 179, Zeile 12 von oben **geb. 9. 6.** statt 9. 7.

Zeile 11 von unten **1768** statt 1868.

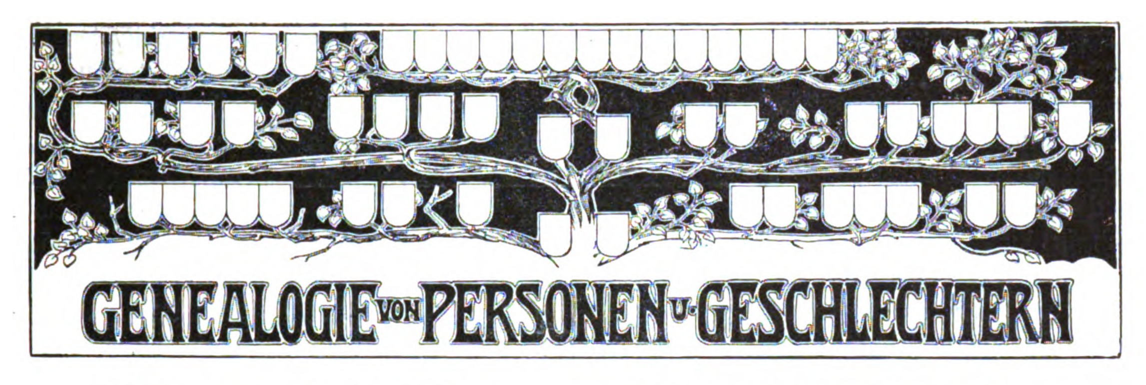
Zeile 5 und 7 von unten **Neuendorff** statt Reuendorff.

Zeile 16 von unten **Ramuck** statt Romuck.

Zeile 5 von unten **10. 7. 1843** statt 10. 8. 1843.

Wir machen unsere verehrten Leser auf das Inserat des A. Kotheschen Verlages in Tarnowitz O.-L. aufmerksam. Das dort angezeigte Werk »Bürgerl. Heraldik von Dr. P. Knötel« können wir bestens empfehlen. Die Schriftleitung.

Verantwortliche Schriftleitung Lor. M. Rheude; Druck Gebr. Vogt, sämtlich in Papiermühle b. Roda S.-A.



Heil dem Manne, der die Blicke
Gern zu seinen Ahnen kehrt!
Seiner Väter soll sich freuen,
Wer sich fühlt der Väter wert!

Tagebücher und Familiengeschichte.

Die Genealogie und die Familien-Geschichtsschreibung hätte es sehr leicht, wenn von jeher mehr Tagebücher geführt worden wären, wenigstens in den Zeiten, da das Papier erschwinglich und die Schreibkunst ein Allgemeingut war. Es würden sich ja dadurch Berge von Makulatur aufgehäuft haben, die in besonders schreiblustigen Familien bald zur Vernachlässigung und Vernichtung derselben geführt haben würden, wenn sie nicht sesshaft und so gut gestellt waren, dass sie auf eigenem Boden ein Familienarchiv haben konnten, aber vieles wäre doch erhalten geblieben, wonach man jetzt vergeblich forscht.

Der Wert aller Tagebücher ist natürlich äusserst verschieden. Dem Wortlaut nach sollen es fortlaufende Aufzeichnungen sein, in denen womöglich am Abend Bericht über den verflossenen Tag mit allen äusseren und inneren Erlebnissen abgelegt wird. Von Lust und Anlage wird es dann abhängen, ob ein Bruder bemerkt: »Heute nichts besonderes«, während der andere über dieselben Erlebnisse eine Seite füllt. Der eine Tagebuchschreiber hält nun das Tatsächliche erwähnenswert, der andere das innerlich erlebte, der dritte umfasst die Familie, die folgenden noch die Gemeinde, die Politik, neue Erfindungen, Religion, Künste und Wissenschaften, soweit wie Zeit und Kräfte reichen.

Vielleicht fragen sich die Leser dieses Aufsatzes, wer hatte jemals und besonders wer hat jetzt soviel Zeit, Tagebücher und zwar so umfassende zu schreiben. Darauf möchte ich antworten: alle Welt und niemand.

Alle Welt, weil mit Ausnahme der Analphabeten jeder mehr oder weniger Aufzeichnungen über seine Erlebnisse macht, teilweise bewusst und in bestimmter Absicht, wenn das für die eigene Person Bemerkenswerte aufgeschrieben wird, um es für sich und eventl. für die Nachwelt festzulegen, teilweise unbewusst in einer Nebenabsicht, wenn es sich nur darum handelt, über bestimmte Ereignisse Aufzeichnungen zu machen, z. B. über Einnahme und Ausgabe. Aus solchen einfachen Haushalts- und Wirtschaftsbüchern kann der kundige Leser bisweilen mehr herausfinden, als der Schreiber ahnt oder beabsichtigt. Solcher unbewusster Tagebuchführer gibt es nun sehr viele, denn die meisten Leute führen Ausgabebücher und es handelt sich nur darum, ob sie dieselben aufheben und ob sie jemand später verwertet.

Man kann also ruhig annehmen, alle Welt führt Tagebücher, Reich und Arm, Jung und Alt.

Gehen wir aber der Sache auf den Grund und fragen, wie werden Tagebücher richtig geführt und welchem Zwecke sollen und können sie dienen, so kann man wohl annehmen, dass sie nur dann inneren Wert haben, wenn sie den Charakter und die Stimmung des Schreibers ebenso genau widerspiegeln, wie sie dessen Auffassung von seiner Umgebung klar erkennen lassen. Man kann eben nur eine Schilderung der

Tagesereignisse und Personen vom subjektiven Standpunkte des Schreibers aus erwarten. Ist der Leser eines solchen Tagebuches nach Jahren auch nur der Schreiber selbst, so wird er an ihm doch seine Freude und Befriedigung finden, wenn er sich plötzlich in jugendlicher Gestalt vor sich sieht; und für den späteren fremden Leser, sei dies ein Nachkomme oder ein Forscher, wird ein solches Buch die Möglichkeit gewähren, den inneren Menschen des Schreibers aus seinen Aufzeichnungen wieder erstehen zu lassen und die Ereignisse mit seinen Augen zu sehen. Ob die Ereignisse und die etwa an sie geknüpften Folgerungen, die Beurteilung von Personen und Verhältnissen als objektiv richtige zu bezeichnen sind, kann allerdings nur unter Beihilfe von Vergleichungen festgestellt werden und hängt wiederum von der Persönlichkeit des Lesers ab. Fassen wir solche offen, ehrlich und eingehend unter Berücksichtigung der öffentlichen Ereignisse geschriebenen Aufzeichnungen als allein richtige Tagebücher auf, so kann man beinahe sagen, niemand schreibt Tagebücher. Heute hat fast kein Mensch die Zeit dazu, selbst wenn er die gute Absicht, die Erfahrung und die Befähigung hätte.

Wie schreibt aber alle Welt die Tagebücher? Sie schreibt sie im allgemeinen in dem Drange, die Erinnerung an das Erlebte schriftlich zu fixieren, um nach den Aufzeichnungen das sonst Vergessene wieder erleben zu können.

Das Kind hört von der Mutter oder dem Vater, sie schreiben ein Tagebuch, es hört gelegentlich seine kleinen Streiche und Bemerkungen daraus zitieren, es erhält später die Aufgabe, einen Aufsatz über die Ferienerlebnisse zu schreiben und sieht sich veranlasst, dafür Aufzeichnungen zu machen. Das Erstlings-Tagebuch entsteht. Wie es beschaffen ist, wird ja jeder Erwachsene wohl wissen.

Etwas höher stehen die Jünglings- und Jungfrauen-Tagebücher mit den Erlebnissen des äusseren und des werdenden inneren Menschen, mit Freundschafts- und Liebesschwärmerei und den allersubjektivsten Urteilen. Wie lange solche Aufzeichnungen der Sturm- und Drangperiode dauern, ob sie aufbewahrt werden, hängt von Zufälligkeiten ab. Im allgemeinen haben sie wohl ein kurzes Leben. Der Schreiber selbst wird infolge seiner Abklärung häufig seine Geisteskinder zum Flammentode verdammen, in der irrigen Ansicht, dass seine Jugendeseleien nichts anderes wert seien. Sie sind aber zur Beurteilung des Menschen von grosser Bedeutung und jeder Verständige liesst sie mit Rührung.

Von Bedeutung sind selbstverständlich nur die Tagebücher des fertigen Mannes und der jungen Frau und Mutter, da sie sich naturgemäss nicht auf den Schreiber allein, sondern auch auf seine Umgebung beziehen, darunter besonders auf die Kinder.

Viele Menschen führen aber überhaupt kein Tagebuch und dann kann als dessen Stellvertreter der Briefwechsel dienen, wenn die Empfänger, die Eltern oder Geschwister sich entschliessen können, sie aufzubewahren und geordnet aneinander zu reihen.

Einen ähnlichen Wert haben die Ausgabebücher, wenn sie nicht bloss den Gegenstand, welcher beschafft wurde, benennen, sondern kurz den Zweck angeben. Ein grosser Teil unserer Handlungen ist mit Ausgaben bezw. Einnahmen verknüpft und deshalb kann die Erinnerung an letztere uns auch jene wieder vor Augen führen. Bei inneren Erlebnissen trifft das allerdings seltener zu.

Neben dem, was der Privatmensch nur für sich aufschreibt, haben aber allerlei Drucksachen und Niederschriften einen tagebuchartigen Wert z. B. die öffentlichen Einnahme- und Ausgabebücher der Reichs-, Staats- und Gemeindebehörden, der Korporationen, Gewerke, der kaufmännischen und industriellen Geschäfte und auch die Grundbücher, daneben Verordnungsblätter, Zeitungsnachrichten, Geburtstags- und Hochzeitsgedichte, Schulzeugnisse und Schulprogramme.

Die darin gemachten Angaben haben zunächst nur für den Augenblick Bedeutung

oder für kurze Zeit, aber wenn sie Jahre überdauert haben, gewinnen sie den Wert einer Chronik, indem sie wie die Kirchenbücher vielfach Geburts-, Heirats- und Todesdaten nebst vielem andern dem Genealogen Wissenwerten festlegen.

Alle solche Hilfstagebücher müssen der Familiengeschichte allerdings erst erschlossen werden und es wird meistens nötig sein, den Archivar zu Rate zu ziehen, wenn man aus einer dieser Schriften und Drucksachen eine bestimmte Tatsache feststellen will.

Im allgemeinen können wir bei dem gewonnenen Ueberblick über die aufgeführten Tagebücher oder tagebuchartigen Niederschriften wohl sagen, sie sollen einem rein persönlichen Zweck dienen und dem mangelhaften Gedächtnis des Schreibers zu Hilfe kommen, weil er voraussieht, dass er manches Wichtige vergessen würde, was unter Umständen behalten werden muss.

Für die Leser dieser Blätter liegt es aber nahe, alle die aufgeführten Angaben darauf zu beurteilen, was sie für einen Wert für die Geschlechtskunde, die Kultur-Geschichte und für die Familieninteressen der verschiedensten Art haben. Es wird ihm bald klar sein, dass alle diese Aufzeichnungen vereint werden müssen, um für eine Familiengeschichte genügendes Material zu liefern. Der Grund ist der, dass nur selten gereifte Männer und Frauen Tagebücher in der Absicht schreiben, dass sie dereinst als geschichtliche Bausteine dienen können und deshalb sagte ich oben, niemand schreibt Tagebücher.

Wer selbst ein Tagebuch schreibt, sollte sich dabei die Frage vorlegen, ob er wünscht, dass es bei seinem Tode verbrannt oder erhalten werde und danach wird er sich überlegen, dass für den letzteren Fall seine Aufzeichnungen anders beschaffen sein müssten, als die Herzensergiessungen, die mit ihm verschwinden sollen.

Der Leser dieser Blätter wird sich sagen, so wie er die Tagebücher seiner Vorfahren beurteilt, werden die seinigen wieder bewertet werden. Er wird nicht blos nackte Tatsachen im leidenschaftslosen Stil der alten Klosterchronisten lesen wollen, aber er kann auch mit dem kleinlichen und persönlichen Erlebnissen des Alltagsmenschen nicht viel anfangen. Er wird erkennen, dass ein einwandfreies Tagebuch von bleibendem, familiärem und öffentlichem Wert eine sehr schwere Leistung und dass vielen Ansprüchen zu genügen ist. Solchen Ansprüchen wird aber gewiss nicht jeder gern entsprechen wollen und andere werden es nicht können, und deshalb will ich denen, die meinen Andeutungen nicht folgen mögen, gern zugestehen, dass auch Abweichungen vom Rezept einen Wert haben. Ein jeder Vogel pfeift eben wie ihm der Schnabel gewachsen ist; der Naturgesang ist für das richtige Ohr ebenso angenehm wie das einstudierte Lied.

Eins aber möchte ich hervorheben für diejenigen, die sich scheuen in einem Tagebuch ihren inneren Menschen und alle äusseren Erlebnisse offen, wahr und ungeschminkt darzulegen, weil sie für sich eine ungünstige Kritik und für die Hinterbliebenen Aerger und Kummer davon fürchten; diese mögen testamentarisch anordnen, dass ihre Aufzeichnungen ihnen in den Sarg gelegt oder verbrannt werden. Oder aber sie mögen das Tagebuchschreiben ganz lassen, wenn sie nicht ganz wahrhaftig berichten wollen, sondern sich und andere in einem falschen Licht darstellen. Solches Geschreibsel, aus Wahrheit und Dichtung gemischt, hat keinen Wert für die Nachwelt. Wer aber für diese schreibt, der möge noch eins beachten, dass er nicht nur in sich, sondern weit um sich blicken möge. Die allgemeinen geschichtlichen Ereignisse braucht er nicht zu buchen, das besorgen die Zeitungsschreiber und die zünftigen Geschichtsforscher und -Schreiber besser, aber er soll erkennen lassen, wie dieses oder jenes Ereignis ihn und seine Angehörigen beeinflusst und ergreift, ohne Chronist zu werden. Neue Gesetze, Bewegungen in der Religion und im öffentlichen Verkehr, in der Kunst und Wissenschaft beeinflussen unser Leben vielfach unbewusst, aber das Tagebuch von dauern-

dem Wert muss diese Punkte ergründen und berühren.

Solchen Tagebüchern besonders, aber auch den minderwertigen gegenüber hat der Nachkomme die Pflicht, der sorgfältigen Aufbewahrung und Schonung; er verurteile nicht leichtsinnig zum Flammentode, weil die alten Schriften Platz erfordern, sondern er erwäge, dass ein späterer Enkel sie vielleicht mit Gold aufwiegen möchte.

E. Weissenborn, Oberstleutnant a. D., Berlin W. 15.

Ein für Familienforschungen sehr wertvolles Personen-Verzeichnis

ist im vergangenen Herbst als Beilage zum XVII. Jahrgang der »Mansfelder Blätter« (Mitteilungen des Vereins zur Geschichte und Altertümer der Grafschaft Mansfeld zu Eisleben) erschienen.

Im Jahre 1882 konnte nämlich Herr Prof. Dr. Grössler in Eisleben (der verdienstvolle Vorsitzende des Vereins) nach unendlich mühseligen Vorarbeiten das durch Zufall wieder entdeckte und dann glücklicherweise für den Verein erworbene höchst interessante Chronikon Islebiense im Druck und Selbstverlag erscheinen lassen.*) Es ist dies eine von städtischen Beamten sorgfältig geführte handschriftliche Stadtchronik von Eisleben aus den Jahren 1520—1738, welche alle Leiden und Freuden, die über die Stadt gekommen, berichtet und zugleich natürlich über die Geschichte mancher dort ansässigen oder mit Eisleben in Verbindung getretenen Familie schätzenswerteste Angaben enthält.

Bei der Herausgabe dieses Chronikon musste von dem gleichzeitigen Erscheinen eines Namens- und Sachregisters aus verschiedenen Gründen abgesehen werden. Das Fehlen eines solchen Verzeichnisses aber machte sich bald für jeden Benutzer und Familienforscher, insbesondere aber für den Herausgeber selbst höchst unangenehm bemerkbar, so dass Herr Prof. Dr. Grössler im Laufe der Jahre, zunächst für eigenen Gebrauch, ein Verzeichnis der in der Chronik erwähnten Personen anzufertigen sich bemühte. Jetzt liegt dasselbe vollendet vor und ist veröffentlicht, um wie es in dem Vorworte heisst: »Den Besitzern und Benutzern des Chronikons die Möglichkeit zu gewähren, sich schnell Gewissheit darüber zu verschaffen, ob eine gesuchte Persönlichkeit in dem Chronikon überhaupt erwähnt ist, und ihnen auf diese Weise grosse Mühe zu ersparen. Ich rechne daher auf die Billigung meiner Arbeit nicht nur von Seiten derer, die in die Lage kommen, als Forscher von ihr Nutzen zu ziehen, sondern auch von Seiten aller, die den Nutzen eines solchen Verzeichnisses für den Geschichtsforscher zu würdigen wissen«.

Herr Prof. Dr. Grössler kann nicht nur auf Billigung rechnen, sondern darf des lebhaftesten Dankes für diese so unendlich mühevolle Arbeit gewiss sein. Zwar nur 26 Seiten enthält dieses Verzeichnis, aber auf diesen Seiten eine solche Fülle von Namen, dass einer ebenso langen Reihe von Familien wertvolle Anknüpfungspunkte und Hinweise gegeben werden, so dass sie alle dem gelehrten Forscher für diese mühselige Kleinarbeit das Opfer ihres Dankes zollen werden. Nachtigal, Pastor zu Güterglück.

*) In Kommission bei O. Mähnert in Eisleben.

Familie Liersch aus Ebersdorf.

Von Reg.-Bauführer F. K. Liersch in Berlin.

I. Kaspar Liersche, Bauer in Ebersdorf, Kr. Sprottau, wohin er aus dem unweit gelegenen Langheinersdorf gekommen sein soll, verm. mit Maria Elisabeth Simon, Kinder: 1. Johann Friedrich, * 16. 10. 1743, 2. Georg Friedrich, * 23. 5. 1745, vergl. II., 3. Anna Regina, * 9. 7. 1748.

II. Georg Friedrich Liersche, * 23. 5. 1745, † 1815, bei der Taufe seines Sohnes Georg Friedrich Bauer in Wichelsdorf genannt, später wohl auch in Ebersdorf ansässig, verm. mit Anna Beyer aus Giessmannsdorf; Kinder: 1. Christian, * 15. 3. 1780, vgl. III., 2. Georg Friedrich, * 18. 1. 1782, Stammvater des jüngeren Zweiges.

III. Christian Liersch, * 15. 3. 1780, † 30. 3. 1853, Landwirt in Ebersdorf, verm.

mit Anna Rosina Maschke, * 1794, † 1848; Kinder: 1. Gottlieb, * 12. 4. 1812, vergl. Kottbuser Zweig, — 2. August, * 1814, † 28. 12. 1890, verm. mit Elise Eckert, hatte 3 Kinder: Louis † in Berlin, Ida, verehelichte Post in Ottendorf, Bertha † ?, — 3. Erdmann Louis, * 17. 8. 1822, vergl. IV.

IV. Erdmann Louis Liersch, * 17. 8. 1822, † 11. 9. 1898, Landwirt in Ebersdorf, verm. 15. 7. 1850 mit Pauline Ernestine Kothe, * 8. 7. 1830; Kinder: 1. Ewald, * 5. 5. 1851, vergl. Va, — 2. Bertha, * 12. 6. 1856, verm. mit Gutsbesitzer Matschke in Neu-Gabel bei Quaritz, — 3. Emil, * 17. 11. 1858, vergl. Vb.

Va. Ewald Liersch, * 5. 5. 1851, Gutsbesitzer in Alt-Gabel, verm. 6. 7. 1889 mit Ernestine Grundmann, * 10. 3. 1857 in Neu-Gabel; Kinder: 1. Elfriede, * 12. 3. 1891, — 2. Willi, * 6. 5. 1893, — 3. Arthur, * 7. 6. 1894, — 4. Gertrud, * 22. 11. 1901.

Vb. Emil Liersch, * 17. 11. 1858, Landwirt in Ebersdorf, verm. 23. 7. 1886 mit Ernestine Hetscher, * 17. 11. 1855, Eckersdorf, Kr. Sagan; Kinder: 1. Willi, * 5. 2. 1887, — 2. Lina, * 30. 8. 1891, — 3. Arthur, * 14. 1. 1893, — 4. Fritz, * 13. 5. 1897.

Jüngerer Zweig.

III. Georg Friedrich Liersch, * 18. 1. 1782, † 14. 4. 1868, Bauer in Ebersdorf, verm. mit Anna Dorothea Pietsch, * 14. 7. 1794, † 23. 4. 1833; Kinder: 1. Ernst, * 23. 6. 1817, vergl. IV., — 2. Julius, * 22. 7. 1819, † 24. 6. 1888 in Kortnitz, Kr. Sprottau, verm. a) mit Martha Pietsch, * 18. 1. 1815, † 2. 9. 1878, b) mit Elise Rass, hatte 3 Kinder: a) Luise, * 22. 10. 1846, † 12. 2. 1892, verm. mit Gutsbesitzer Ress; b) Julius, schwachsinnig; c) Emilie, desgl., beide in der Anstalt zu Kraschwitz; — 3. Wilhelm August, * 7. 8. 1824, vergl. Dresdener Zweig; — 4. Gottlieb Louis, * 22. 1. 1832, † 9. 11. 1893, verm. 6. 5. 1857 mit Ernestine Baier, * 5. 4. 1835, † 16. 1. 1893, Gutsbesitzer in Ebersdorf; Kinder: a) Emil, * 13. 5. 1858, Gutsbesitzer in Sagan, verm. mit Selma Schulz geb. Grossmann, * 10. 10. 1868; — b) Emma, * 17. 11. 1859, verm. mit P. Neumann, * 8. 7. 1858, † 8. 12. 1888; — c) Paul, * 18. 11. 1861, Mühlenwerkführer in Sprottau, verm. 18. 6. 1889 a) mit Klara Winkler, * 3. 10 1868, † 3. 9. 1890, b) 11. 5. 1895 mit Clara Schade, * 6. 7. 1874; — d) Max, * 7. 9. 1865, Kutscher in Primkenau, verm. 26. 4. 1898 mit Ida Burg, * 31. 1. 1872; — e) Oskar, * 28. 4. 1867, Tischlermeister in Ebersdorf, verm. 6. 5. 1893 mit Alwine Neumert, * 21. 1. 1869; — f) Fedor, * 17. 8. 1869, Bäcker, — g) Minna, * 12. 1. 1871, verm. mit Eugen Krug; — h) Otto, * 10. 10. 1874, † 27. 10. 1892; i) Richard, * 28. 10. 1877, Schlosser in Berlin, verm. 12. 5. 1898 mit Anna Schmidt, * 19. 5. 1878, hat 3 Kinder: Martha, * 3. 5. 1900, Fritz, * 7. 4. 1901 und Erwin, * 10. 1. 1903.

Kinder des unter c) genannten Paul Liersch; a) Kurt, * 24. 8. 1890; b) Fritz, * 4. 11. 1896; c) Elisabeth, * 7. 9. 1898, † 1. 10. 1898; d) Walther, * 7. 10. 1899; e) Martin, * 25. 12. 1901.

Kinder des unter e) genannten Oskar Liersch: Georg, * 16. 2. 1894 und Gertrud, * 15. 12. 1895.

IV. Ernst Liersch, * 23. 6. 1817, † 11. 5. 1886, Gutsbesitzer in Ebersdorf; verm. mit Rosalie Kuhnert, * 14. 9. 1812, † 8. 11. 1863; Kinder: 1. Oswald, * 11. 2. 1844, † 1. 9. 1897, schwachsinnig; — 2. Hermann, * 19. 9. 1846, vergl. V.; — 3. Pauline, * 18. 10. 1853, verm. mit Gutsbesitzer Kliem in Brostau.

V. Hermann Liersch, * 19. 9. 1846, Gutsbesitzer in Ebersdorf, verm. 1. 5. 1882 mit Anna Greulich, * 31. 8. 1861; Kinder: 1. Paul, * 19. 2. 1883, Oekonom; — 2. Alfred, 24. 11. 1884, † 11. 4. 1901; — 3. Georg, * 12. 11. 1886, Landwirt; — 4. Agnes * 3. 11. 1887, † 23. 4. 1903; — 5. Margarete, * 11. 10. 1888; — 6. Alma, * 3. 11. 1889.

Dresdener Zweig.

IV. Wilhelm August Liersch, * 7. 8. 1824 in Ebersdorf, † 19. 5. 1901 in Forst, Lohgerbermeister daselbst, verm. 16. 9. 1851 mit Ida Kmauthe, * 6. 8. 1830 in Forst N. L.; Kinder: 1. Ida Marie Luise, * 27. 6. 1852, verm. 27. 1. 1873 mit Friedrich Otto Kmauthe, Fleischermeister, jetzt Rentner; — 2. Georg August Hermann, * 11. 6. 1854, † 15. 5. 1877, Posteleve; — 3. Helene Laura Antonie,

* 14. 11. 1855, verm. 16. 11. 1876 mit Wilhelm Töpfer in Plauen bei Dresden; — 4. Karl Julius Wilhelm, * 20. 6. 1857, Lederhändler in Dresden, Firma »Liersch und Kmauthe«, verm. 17. 1. 1891 mit Ida Weser, * 8. 7. 1868, Tochter des Schmiedemeisters Fr. Hermann Weser in Dresden; Tochter: Ida Marie Dora, * 19. 11. 1891; — 5. Alma Anna Therese, * 18. 5. 1859; — 6. Max Paul Louis, * 27. 3. 1864, Gerbermeister in Dresden, verm. 17. 8. 1890 mit Marie Wendt, * 1. 1. 1866 in Pesterwitz; Kinder: 1. Elisabeth Gertrud, * 16. 9. 1888; 2. Ernst Karl Max, * 2. 3. 1897.

Kottbuser Zweig.

IV. Gottlieb Liersch, * 12. 4. 1812, † 12. 11. 1882, Landwirt in Ebersdorf, verm. mit Dorothea Eckert; Kinder: 1. Louis, †, — 2. Hermann, — 3. Emil, * 1. 4. 1844, vergl. Va., — 4. Oswald, — 5. Bertha, — 6. Emma, — 7. Adolf, * 8. 10. 1851, vergl. Vb.

Va. Adolf Emil Liersch, * 1. 4. 1844 in Ebersdorf, Lederhändler in Kottbus, verm. mit Maria Russ; Kinder: 1. Adolf, * 29. 3. 1873, Lederhändler in Kottbus, übernahm das väterliche Geschäft im Juni 1903; — 2. Frida, jung †; — Johannes, desgl.; — 4. Ella, * 20. 5. 1877, verm. Anfang August 1898 mit Zollinspektor Tycho Karl Bruno Kumlander in Abo (Finnland); — 5. Martin, * 31. 10. 1878, † 7. 2. 1900 in Leipzig, stud. med.; — 6. Walther, * 5. 10. 1880, † 17. 6. 1893.

Vb. Adolf Liersch, * 8. 10. 1851 in Ebersdorf, Gerbermeister in Kottbus, verm. mit Alwine Oberg; Kinder: 1. Adolf, * 16. 7. 1879; — 2. Oskar, * 27. 6. 1881; — 3. Max, * 23. 6. 1883; — 4. Arthur, * 11. 3. 1885; — 5. Fritz, * 18. 10. 1889, — 6. Anna, * 28. 11. 1893.

Kaiser Wilhelms Abstammung vom Cid.

In dem sehr dankenswerten Aufsatz in Nr. 11 des IV. Jahrgangs dieser Zeitschrift hat Herr J. O. Hager in Basel 19090 Abstammungen Seiner Majestät Kaiser Wilhelm II. von dem spanischen Nationalhelden Don Ruy Diaz, Grafen von Bivar, genannt »el Cid«, nachgewiesen und auf Grund seiner noch im Gange befindlichen Arbeiten die Vermutung ausgesprochen, dass noch weitere Abstammungen in erheblicher Zahl nachgewiesen werden können, und dass die Gesamtzahl der Abstammungen sich mindestens auf 30000, vielleicht aber auch auf das Doppelte dieser Zahl beläuft.

Es ist nun interessant, der Frage nachzugehen, den wievielsten Teil der Ahnen Kaiser Wilhelms der Cid annähernd stellt, wenn man bis zu derjenigen Generation der Ahnentafel zurückgeht, in welcher der genannte Stammvater am häufigsten vorkommt. Dass man dabei eine recht erhebliche Anzahl von Generationen zurückgehen muss und auf eine sehr hohe Gesamt-Ahnenzahl kommt, leuchtet ein, wenn man bedenkt, dass Kaiser Wilhelm, der 1859 geboren ist, rund 800 Jahre jünger ist als der im Jahre 1050 geborene Cid. Wenn man im Allgemeinen auf 100 Jahre 3 Generationen, also auf 800 Jahre 24 Generationen rechnen kann, so würde diese Zahl im vorliegenden Falle nicht ausreichen, da es sich meist um Abstammungen in der weiblichen Linie und dazu um fürstliche Familien handelt, in denen die Heiraten in jüngeren Jahren geschlossen zu werden pflegen als sonst durchschnittlich. Es kommen hier auf 100 Jahre fast 4 Generationen.

Es lässt sich aus den von Herrn Hager mitgeteilten Ahnenreihen schliessen, dass der Cid vorzugsweise in der 28. bis 30. Generation der Ahnen Kaiser Wilhelms vorkommen muss. Die Gesamtzahl der Ahnen in diesen Generationen ergibt sich aus der nachfolgenden Tabelle:

1.	Generation (Eltern)	2	Ahnen
2.	„	4	„
3.	„	8	„
4.	„	16	„
5.	„	32	„
6.	„	64	„
7.	„	128	„
8.	„	256	„

9. Generation	512	Ahnen
10. „	1024	„
11. „	2048	„
12. „	4096	„
13. „	8192	„
14. „	16 384	„
15. „	32 768	„
16. „	65 536	„
17. „	131 072	„
18. „	262 144	„
19. „	524 288	„
20. „	1 048 576	„
21. „	2 097 152	„
22. „	4 194 304	„
23. „	8 388 608	„
24. „	16 777 216	„
25. „	33 554 432	„
26. „	67 108 864	„
27. „	134 217 728	„
28. „	268 435 456	„
29. „	536 870 912	„
30. „	1 073 741 824	„

Man kann mit Grund annehmen, dass die 29. Generation von Kaiser Wilhelm aufwärts diejenige ist, in welcher der edle Cid am häufigsten in der Ahnentafel vorkommt. Wir wollen hoch greifen und den Fall setzen, er fände sich in dieser Generation rund 15 000 mal, so hätten wir, da die Gesamtzahl der Ahnen jener Generation rund 540 000 000 beträgt, das Ergebnis, dass der Cid ungefähr den 36 000. Teil der Ahnen Kaiser Wilhelm II. stellt.

G. von Jordan, Strassburg i. E.

Ein altes Ahnentafelschema.

Das Neue Testament beginnt bekanntlich im griechischen Texte mit den Worten »biblos geneseos« = Geschlechtsbuch und gibt in den ersten 17 Versen des Matthäusevangeliums, desgleichen im 3. Kapitel des Lukasevangeliums je ein Geschlechtsregister. Auf sonstige Verschiedenheiten und ihre Bedeutung, wie auf die Frage der Zuverlässigkeit oder Unzuverlässigkeit einzugehen, ist hier nicht der Ort. Nur auf eins sei hingewiesen, was viele Kommentare nicht beachten: Das sog. Geschlechtsregister des ersten, ganz offenbar für »Judenchristen« bestimmten Evangeliums ist ein Stammbaum, der nach der Art der alttestamentlichen (meist nicht streng genealogisch, sondern ethnographisch aufzufassenden) Stammbäume den direkten Mannesstamm verzeichnen will von Abraham bis herab auf Josef, »den Mann der Maria, von welcher ist geboren Jesus, der da heisst Christus« — nur einige wenige Frauen werden dabei erwähnt; hingegen ist das »Geschlechtsregister des dritten, für einen sogenannten Heidenchristen geschriebenen Evangeliums eine Ahnentafel Jesu oder, genau genommen, Josefs, die immer je über des Vaters Vater zurückführen will, bis hinauf zu Adam. In der »Christlichen Welt« — Nr. 26 des laufenden Jahrgangs — macht Adolf Deissmann in einem Aufsatze »Ahnentafeln« — 13. einer Artikelreihe »Licht vom Osten« — darauf aufmerksam, dass das Lukusschema dem vom Vater der griechischen Geschichtsschreibung, Herodot, und den griechischen Schriftstellern der Kaiserzeit bei Genealogieen angewandten entspricht und verweist auf eine vor Kurzem aufgefundene kleinasiatische Inschrift wohl aus der Regierungszeit Hadrians, die die Ahnentafel eines gewissen Demetrios vom Rate der Stadt Arneai gibt:

„Demetrios, (der Sohn) des Hermapios,
(des Sohnes) des Hermapios,
(des Sohnes) des Hermadatos,
(des Sohnes) des Hermapios,
(des Sohnes) des Hermadatos,
(des Sohnes) des Neikarchos,
(des Sohnes) des Stasithemis,
leiblicher Sohn des Demetrios."

Die letzte Zeile — wenn richtig gelesen und gedeutet — beweist, dass die vorher genannten sieben Männer Adoptivahnen des Demetrios waren. Lukas hat sich also genau an die seinem griechischen Leser bekannte Ahnentafelform gehalten, sogar in dem geringfügig scheinenden Umstand, dass er den 1. Ahnen oder Adoptivahnen ohne das Geschlechtswort, die weiteren Ahnen mit dem Artikel anführt. O.

Das Lehen- und Adels-Archiv in Karlsruhe.

Auf Wunsch der Redaktion teile ich den geehrten Lesern folgendes mit:

In Nr. 10 des Jahrgangs IV. veröffentlichte die Redaktion eine von mir im Herbst 1903 eingesandte Liste derjenigen adligen und bürgerlichen Familien, von welchen sich Urkunden resp. Nachrichten im Lehen- und Adels-Archiv Karlsruhe, welches ich zwei Jahre bis zur Uebernahme meiner Weinheimer Arbeit ordnete, befinden.

Trotzdem ich zu dieser Veröffentlichung, wie vorgeschrieben, die Erlaubnis des stellvertretenden Direktors, Archivrat Dr. Obser erbeten und erhalten hatte, verbot später Geheimrat Dr. v. Weech der Redaktion, ohne irgend eine Aufklärung, den Weiterdruck dieser Liste. Sollten hier wirklich so schwere Bedenken gegen diese Veröffentlichung vorgelegen haben, dass der erste Beamte desavouiert werden musste? Das wäre kein gutes Zeichen, denn zufällig liess das Berliner Geheime Staats-Archiv zu gleicher Zeit im Herold eine derartige Liste veröffentlichen. Obgleich die Redaktion Beschwerde beim Badischen Ministerium eingereicht hat, gibt dies Verbot hoffentlich vielen Familien Anlass, sich etwas genauer mit dem wertvollen Material ihrer Urkunden in den Archiven zu beschäftigen. Es ist undenkbar, dass hunderten von Familien im Deutschen Reiche der Einblick in ihre Vergangenheit durch eine Person verschlossen werden darf. Der Staat beruht auf der Familie, und der Staat, welcher seine Archive durch die Steuerkraft des Landes fundiert, hat die Verpflichtung, alles zu fördern, was zur Kräftigung des Familiensinns dient. Wie oft liegt in den Archiven noch so manches wertvolle Recht verborgen, zumal die Bestände nicht immer auf legitime Weise zusammen kamen. Die Familie des Unterzeichneten z. B. hat jedenfalls noch heute ganz bedeutende Ansprüche, die cavalièrement selbst durch Verjährung nicht gewehrt werden könnten. Für das betreffende Haus und das einschlägige Archiv würden derartige Forderungen sehr unangenehm werden.

Die deutsche Genealogie wünscht eine freie deutsche Wissenschaft, welche aufklärt. Die römische Wissenschaft mit der Dunkelkammer kann der deutschen Genealogie nicht mehr folgen. Eins der grössten Verdienste Bismarcks! Sorgen wir dafür, dass seine Errungenschaften nie mehr verloren gehen.

Reichsfreiherr von Müllenheim-Rechberg,
kgl. preuss. Rittmeister etc.

Neue Ahnen- und Stammtafel-Formulare

sind seit Kurzem im Verlage der Gebr. Vogt in Papiermühle b. Roda, S.-A., erschienen, die wir den werten Lesern des Archivs empfehlen können. Die Formulare sind von dem Rolandsmitgliede Herrn Oberstleutnant E. Weissenborn in Berlin, einem gewiegten Genealogen, entworfen und zeichnen sich durch grösste Uebersichtlichkeit aus. Dieselben sind auf gutem, kräftigem Schreibpapier gedruckt und werden auch in dieser Hinsicht weitgehenden Ansprüchen gerecht. Eine 8seitige Anleitung zur Aufstellung von Ahnen- und Stammtafeln des gleichen Verfassers erläutert den Gebrauch der Formularien und wird für sich abgegeben.

Wir verweisen auf die Ausschreibung des Verlags im heutigen Umschlage.

Schriftleitung.

(Für die Richtigkeit der genealogischen Artikel übernimmt die Redaktion keine Verantwortung, da dieselben das Ergebnis der persönlichen Forschungen der Einsender sind.)





Zur Kunstbeilage.

Die heutige Kunstbeilage wurde von Herrn A. Brager in Hannover entworfen und zeigt eine bildliche Darstellung der im Jahre 1889 am Döhrener Turm zu Hannover angebrachten Landsknechtsfigur. Dieselbe hält an der Schildfessel das in dieser Zeitschrift schon öfter beschriebene Stadtwappen von Hannover. Nebenan erblicken wir eine Abbildung des Turms selbst mit der nächsten landschaftlichen Umgebung.

Zur Schwarzdruckbeilage.

Auf mehrfach geäusserten Wunsch bringen wir eine Anzahl von Wappenschablonen, die zum Einzeichnen von Wappen verwendet werden können und zwar zwei Stück in frühgothischem und vier Stück in Renaissance-Stil. Sonderabzüge dieser Schablone liefert zu mässigem Preise in beliebiger Anzahl der Verlag dieser Zeitschrift.

Zur Kunstbeilage in Heft XII, IV.

An dem früheren Ursulinerkloster (jetzigen Marienschule) zu Hildesheim befindet sich ein in Stein gehauenes, spätgothisches Wappen derer von Brandis aus dem Jahre 1491, welches der Domherr Tilo Brandis, * 1446, † 1524, der von 1488—1524 Probst am Stift zum heil. Geist in Hildesheim war, hat anbringen lassen, als das Gebäude 1488 bis 1491 erneuert wurde. Mithoff schreibt in seinem Werke: »Die Kunstdenkmale und Alterthümer im Hannoverschen«: »Probst Tilemann Brandis zeichnete sich durch Gelehrsamkeit und Verwendung seines Vermögens zu wohltätigen Zwecken aus, unter anderem vermachte er dem Stift zum heil. Geist 3000 Rfl. etc.« Eine Gedenktafel ist leider zu westfälischer Zeit durch einen Stiftskanonikus verkauft werden.



Exlibris. Zeitschrift für Bücherzeichen-, Bibliothekenkunde und Gelehrtengeschichte. Organ des Exlibris-Vereins zu Berlin.

Jahrgang XIV, Heft 1. Inhalt: Berichte über die Sitzungen vom 9. November, 7. Dezember 1903 und 11. Januar 1904. — Exlibris Dr. H. Daniel Cramer. (Mit 1 Beil.). — Exlibris des französischen Seminars zu Berlin von Daniel Chodowiecki. (Mit 1 Beil.). — Ein neues Exlibris von Virgil Solis. (Mit 1 Beil.). — Exlibris Beil. (Mit 1 Beil.). — Emil Orlik. (Mit 2 Beil. und 2 Illust.). — Franz Marc. (Mit 3 Illust.). — Neue Exlibris. (Mit 54 Illust.). — Von der österreichischen Exlibris-Gesellschaft. — Russische Nachrichten. (Mit 2 Illust.). — Ein Exlibris-Sammel-Schrank von Bernhard Wenig. (Mit 1 Tafel). — Verschiedenes. (Mit 7 Illust.). — Literatur. —

Redaktionelle Mitteilungen. — Tauschverkehr. — Briefkasten.

De Navorscher. Monatschrift für Geschichte, Genealogie und Heraldik. Herausgegeben von J. F. van Someren in Utrecht. 54. Jahrg. Nr. 3. Inhalt:

Kulturgeschichte. Etymologie des Ortsnamens Dokkum. — Die Niederlassung der Flamänder in Harlem. — Eine neue Schutzrede für Laurens Coster. — Reise-Notizen aus einem Journal einer englischen Dame über Holland um das Jahr 1800.

Genealogie und Heraldik. Van Dam; Piccordt; van Iddekinge usw. Von Dam v. Isselt. Das Erbschenkenamt des Herzogtums Geldern. Von Baron A. von Linden. — Geneal. und herald. Notizen über holländische Geschlechter auf Ceylon. (Fortsetzung). — Geschlecht Huyssen. — Lubbers. — Corn v. d. Lyn. — Ompteda. — Ross. — Wappen. — Unbekanntes Wappen. — Wappenanzeige.

Kirchengeschichte. Schimpfgedicht auf die Eifersucht der Niederl. Reformatoren. Eine kirchliche Armenverwaltung im Anfange des 19. Jahrh.

Sprache und Literatur. Mittelfriesische Drucke. — Von der Heugabel in die Mistgabel.

Kunstgeschichte. Vertrag des Hemony mit dem Kirchen-Vorsteher von Nieuwe Niedorp. — Inventar eines Landguts des 18. Jahrh. — Somebody.

Familiengeschichtl. Blätter für bürgerl. und adelige Geschlechter. II. Jahrg. 1904. Nr. 14—16. Inhalt: Mitteilungen der Schriftleitung. — Familiengeschichtl. Quellenmaterial. — Verzeichnis von handschriftl. Familiennachrichten im Besitze der Schriftleitung. — Glasmalereien der Familien v. Dassel, v. Stöterogge und v. Töbing in der Klosterkirche Neuendorf bei Gardelepen. (Mit 2 Textabbild.) — Nachrichten über die Familie Culemann, bzw. Kulemann. — Ergänzungen und Berichtigungen zu den Stammtafeln der Familie v. Rex und den Grafen v. Rex. — Uebersicht über die Verzweigungen der Familie Buff-Kestner. (Mit 3 Stammtafeln). — Fragen und Wünsche. — Antworten. — Zum Artikel Rönneberg. — Bildnisgallerie. — Besprechung familiengeschichtlicher Werke. — Briefkasten. — Neuere Nachschlagewerke im Besitze der Schriftleitung.

BRIEFKASTEN.

Anfragen bis zu 15 Zeilen einspaltig werden kostenlos aufgenommen, jede weitere Zeile wird mit 10 Pfg. berechnet. — N.B.! Im Interesse unserer verehrl. Leser liegt es, Namen und Daten in Briefsendungen möglichst deutlich zu schreiben.

Anfragen

von Mitgliedern des Vereins „Roland".

7. Wer kann Auskunft erteilen über Albert Liebner, Hofkaplan zu Dresden 1562? Hat derselbe Brüder gehabt, welche und wie kamen sie nach Ungarn? Ist sonst näheres über dessen Herkunft bekannt. Alle Nachrichten werden von dem jetzt noch in Ungarn lebenden Geschlechte »derer von Liebner« gesammelt. Auslagen erstattet.

7a. Existieren im Elsass oder Lothringen Träger des Namens Kunz? Um Mitteilungen über solche, auch aus früheren Zeiten, ersucht

Kurz, Prof. em., Aachen, Krakaustr. 13.

8. Wo ist um etwa 1739 die am 8. Juni 1758 zu Friedland i. M. mit dem Kaufmann, späteren Senator Johann Heinrich Rudolphi ebenda vermählte und daselbst als Witwe am 15. Juni 1801 gestorbene Johanna Christina Klöckner als Tochter des Gastwirts Christoph Klöckner geboren?

Adolf Fischer, Südende.

9. Familiengeschichtliche Nachrichten über den Namen Nolte, Nachweis von Urkunden etc. werden erbeten. Die bekannten Nachrichten weisen nach Braunschweig und Holland hin.

Ernst Nolte, Kaufmann, Berlin S. 53, Urbanstr. 176 III.

10. Wo könnte ich Einsicht in Siebmachers Wappenbuch nehmen resp. wer würde in meinem Interesse nach dem Vorkommen des hier beschriebenen Wappens sehen, (3 natürliche Flachsblüten an getrennten Stengeln aus grünem Boden wachsend; Helmzier: das Schildbild), das der Tradition nach meiner Familie, die aus den Ost-Provinzen stammen soll und deren letzte Spuren ich bis 1690 im Magdeburgischen verfolgt habe, zusteht. Johannes Drope, Wittstock (Dosse).

11. Mein Urgrossvater in direkter väterlicher Linie war Johann Gotthilf Heise, der am 11. Aug. 1785 Johanna Schander, Tochter des Oberförsters Schander vom Petersberge bei Halle heiratete. Mein Urgrossvater war z. Zt. seiner Heirat Gutspächter und Amtsverwalter zu Mücheln, später war er Gutsbesitzer zu Priester im Saalkreis. Wo und wann ist dieser Johann Gotthilf Heise geboren und gestorben? Porto und Auslagen werden gern ersetzt.

Fritz Heise, Professor, Pankow-Berlin, Amalienpark 5 II.

12. Ist vielleicht einer der verehrten Leser des »Archiv« im Stande, einen zuverlässigen Mann zu nennen, der unter den Urkunden des Stiftes Quedlinburg im Magdeburger Archiv Nachforschungen für mich anzustellen geneigt wäre?

Auf welche Weise ist es möglich, den Wohnort des Hannoverschen (?) Rittmeisters Theophilus Meierhof um 1760 zu erfahren? Seine Tochter war an den Pastor Johann Karl Salfeld zu Hiddesdorf (Hannover) verheiratet und wird zuerst 1769 bei der Geburt einer Tochter genannt.

E. Salfeld, Hospes im Kloster Loccum, Prov. Hannover.

13. 1. Jakob Diemar von Dirmsteyn wird 1450 unter den Sponheimer Vasallen erwähnt. Welches Wappen führte er, wo stammte sein Geschlecht her und was ist aus seinen Nachkommen geworden?

2. Was ist aus der Familie des 1613 in Regensburg geadelten Martin Diemer geworden?

3. Wo ist das ausgestorbene Geschlecht Diemar (Wappen ein Mönchskopf) ansässig gewesen, wann hat es existiert, und welche Besitzungen hat es gehabt.

4. Wo erfahre ich näheres über Gründung etc. des betr. Diemenstein in der Pfalz. Was hat sein Name mit Diemer zu tun?

E. Diemer, Dresden-N., Kaiser-Wilhelmpl. 6 II.

14. Gefl. Nachrichten erbeten über die Herkunft: 1. der hannoverschen, speziell ostfriesischen Familie von Halle; 2. der Familie Janssen, rein ostfries. Ursprungs; 3. der heute noch in Westerwalde, Reg.-Bez. Wiesbaden, existierenden Familie Winchenbach. Zu 1. ist ein Spross der Familie — ein Offizier — im Kriege (in welchem?) wegen Auszeichnung vor dem Feinde geadelt worden (vielleicht ist hierbei das niederdeutsche (niederländische?) »van Hallen« in das hochdeutsche »von Halle« verändert), ein anderer Spross soll zu Zeiten des Fürstentums Ostfriesland irgend ein Amt aus fürstlichen Hof in Aurich bekleidet haben. Zu 2. ist eine in Aurich (Ostfrsld.) ansässig gewesene Familie J. gemeint, deren Mitglieder viele Generationen hindurch den Dienst von Postillonen, Briefboten, Posthaltern pp. versahen. (Siebm. V, 5 Tafel 90 bekannt.) Zu 3. soll etwa 1800 ein Pfarrer W. im Westerwalde amtiert haben. Existieren Wappen genannter Familien? — Für gütige Auskunft (direkt oder durch den Briefkasten) sehr verbunden

Martin Janssen, Marienberg, Westerwalde.

15. Nachrichten über den Trautag und -Ort von Heinrich Gottlieb Kirchner und Marie Juliane Henriette Zander (um 1795, wahrscheinlich in der Pr. Brandenburg), sowie über Vorkommen des Namens Biesenroth vor 1700 durch »Archiv« erbeten.

H. Kirchner, Hüttigweiler, Bez. Trier.

16. Karl Joseph Beetz, fürstbischöfl. Hofgerichtsrat in Worms (1770) Geh. Rat und Vizekanzler des Fürstbischofs von Speier (1786), Churbad. Geh. Rat und Oberhofgerichtskanzler (1805), * 1788, † in Bruchsal 1804, verm. mit Elisabeth Minna Hertling.

Gesucht werden Zeit und Ort der Trauung dieser, sowie die Eltern der E. M. Hertling.

Bei den sieben von 1769—1780 in Worms geborenen Kindern aus dieser Ehe erscheint 1779 als Pate: Consult. D. Conradus Josephus Hertling, jurium candidatus et apud excellentiss. Comitem de Meternich legatem Caes. secretarius — wohl ein Bruder der E. M. Hertling.

b) Nachrichten über die Familie Derscheid jeder Art.

c) Nachrichten über das Vorkommen des Namens Kimmig, Kimmi, Kimmich, Kümmich erbittet

Dr. Weiss, Baden-Baden, Lichtenthaler Str. 46a.

17. Ich suche eine Mass- und Stammrolle (nicht Offiziersrangliste) des alten Kürassier-Regts. Nr. 7 (in Salzwedel und anderen Orten der Altmark garnisonierend) aus dem Zeitraum von 1753—1769. Beim Kriegsministerium, Gr. Generalstabe, Geh. Staatsarchive, sowie in der Königschen Sammlung nicht vorhanden. Die damaligen Kommandeure des Regiments waren: von Bredow, von Driesen, von Horn, von Manstein. Sollte deren Nachlass etwas enthalten?

Reg.-Assessor Burchard, Hannover.

18. 1. In Rijswijk (bij s'Gravenhage) mariés: Pierre Denfer, jeune homme, et Marie Pole (oder Tole?) veuve de Nicolàs Vesmaer.

2. In Gonda, baptisée: Anthoinette Denfer, 1. Octobre 1645.

3. In Delft, baptisée: Anthoinette Denfer, 14. April 1647, fille de Pierre Denfer et de Marie Paul. Enfants de Pierre Denfert (?) et d'Anne la Court: a) Baptisées à Delft; 28. Aout. 1652 Anne Denfer, b) 15. Novembre 1654 Marie Denfer, c) 10. Mai 1657 Sara Denfer, filles de Pierre Denfer et d'Anne la Court.

4. In Leiden. Pierre Denfer, neçu membre de l' Eglise Walonne de Leyde Aout 1659 par attestion de' l'eglise Wallonne de Delft. Pierre Denfer, homme marié, parti de Leyden pour? 30. Avril 1664.

5. In Amsterdam: Marie Denfer, mariée à Amsterdam 10. Novembre 1700 à Samuel Gradet, militaire. Balthasar Denfer, marié à Amsterdam 7. Juni 1736 à Bernardine Elisabeth Besier. Leur fille: Anne Elisabeth Denffer (sic!), baptisée à Amsterdam 22. Febr. 1750. — Sind über vorstehende Personen nähere Nachrichten zu erhalten? Besten Dank voraus! H. Denfer, St. Petersburg.

Anfragen

von Nichtmitgliedern des Vereins „Roland".

19. Wer kann Auskunft geben über den Stammbaum der Familie Olinger (oder Ollinger) von Adelsfeld. (Nachkommen des 1653 geadelten k. k. österr. Kriegsmannes Johann Jacob Ollinger)? Jede Mitteilung hat Interesse.

Eduard Olinger, Freiburg i. B.

20. Wer kann Auskunft geben über Geburts-, Trauungs- und Sterbedaten folgender Personen:

1. Franz Anton Büchsner, um 1770 Chirug in Baden oder Bayern?

2. Seiner Gattin Barbara Ebenhöch?

3. Michael Hofmann (oder Hoffmann) um 1770 Beamter in Giessigheim a. d. Tauber?

Um 1415 soll eine adelige Familie Büchsner in Strassburg vorkommen. Wo könnte ich über dieselbe näheres erfahren?

NB. In meinem Besitze befindet sich der Original-Adelsbrief für Joh. Friedrich August Opitz zu Musskau in der Ober-Lausitz, ferner eine Privilegienurkunde von König Georg II. von England für Reinhard Lohsen in Zelle. Interessenten gern Auskunft.

Gymnasialoberlehrer Grüters, Mülheim (Rhein).

21. Findet sich der Name »Beselin« ausser in Rostock, Hamburg, Schweden noch an anderen Orten? Referendar R. V. Beselin, Rostock.

00. Nägele: Es wird um gefl. Auskunft gebeten über die unmittelbar (vorhergehenden) Ahnen von John Naegele, Gutsbesitzer, verheiratet mit Priscilla Wamsgantz, (?), welche einen Sohn Karl Naegele hatten, geboren zu Albersweiler, Pfalz, Bayern; dieser war verheiratet mit Christina Russ, Tochter von Hermann Russ, Landwirt zu Oberlinningen, Württemberg; deren beider Sohn lebt nun in Amerika.

Leo Culleton, 92, Piccadilly, London W.

22. Wo erfahre ich Geburtstag und Ort des am 9. April 1808 im Alter von 72 Jahren in Dresden verstorbenen Oekonomie-Direktors Ferdinand Christian Touchy, (s. Haymann S. 457. Touchy schrieb nach Meusel XXI unter den Namen Duchance, Bloz, Class, Gaschitz, J. E. Götz, C. Tiessen, C. F. Wolff etc., (s. Anhalt. Zerbst'scher Schriftstellerlexikon, Bernburg 1830. Weiter hat Fürst Friedr. Albrecht von Anhalt-Bernburg 1765—1796 den Fürstl. Isenburgschen Sekretär F. Touchy zu seinem Geschäftsträger am Dresdner Hof ernannt.

Eduard Touchy, Bureauchef,
Meiderich, Unter den Ulmen 147.

23. Das Genealogische Taschenbuch der Ritter- und Adels-Geschlechter II 1877 erwähnt ein adeliges Geschlecht Von der Linde, niederländischen Ursprungs. — Eine Maria Elisabeth v. d. L. hat sich mit einem Deutschen z. w. Hueck Johan Caspar

* Unna, Pr., 1736, Sohn des Diederich Heinrichs' sohn der Anna Elizabeth Haarkotten vermählt. Es werden die vollständigen Genealogien: Von der Linde, Hueck, Haarkotten, gesucht. Wo sind diese zu finden? Jonkheer van Kinschot, Tiel (Holland.)

24. Nachricht über die Familie Wiedamann wird höfl. gewünscht. Die bis jetzt ältesten Nachrichten finden sich in den Kirchenbüchern zu Windsfeld im Altmühlthal und wird hier im Jahre 1655 zum erstenmale der Name Wiedamann genannt, und zwar als Todesjahr des Leonh. Wiedamann, Bauer in Windsfeld. Da demselben das Alter von 49 Jahren beigefügt war, so lässt sich als älteste Jahreszahl 1606 annehmen. Conr. Wiedamann, * 20. Jan. 1752 in Windsfeld, kam als Bäcker nach Regensburg und war somit der Begründer der noch heute in Regensburg bestehenden Familie Wiedamann. 1730 kam es vor, dass ein Wiedamann sich Wiedemann nannte, 1800 sogar Wiedmann, doch war dies eine Windsfelder Linie, die ausgestorben sein dürfte. Auch das Gegenteil kam vor, dass sich z. B. 1860 zu Regensburg ein Wiedemann Wiedamann schrieb. Es wäre erwünscht zu erfahren, ob sonst noch Träger des Namens Wiedamann existieren ev. woher diese stammen. Wo könnte Aufschluss erteilt werden über ein Bestehen der Wiedamann vor 1655 resp. 1606? Eugen Wiedamann, Regensburg.

Antworten

von Mitgliedern des Vereins „Roland".

NB. Die verehrl. Einsender von Antworten werden gebeten, in Zukunft stets die laufende Nummer den Anfragen voranzustellen. Redaktion.

215. In Chronikon Alsatiae (Elsasser Chronik) von Bernhard Herzog, Strassburg 1592 (in meinem Besitze) finde ich folgendes:

Die von Dimeringen haben geführt in einem weissen Schilde ein rot Winkelmess, darinn drei gelbe Jacobs Muscheln; uff dem Helm ein Spitzhut, mit gelbem Knopf darauf schwarz Hahnenfedern, ist der Hut geziert mit dem Winkelmess und Jacobs Muscheln, wie der Schild; Helmdeck rot und weiss.

Hensel von Dimeringen lebt 1357. Die von Dimeringen sind Hausgenossen worden zu Strassburg 1350.

Jacob v. Dimeringen 1353. Eine v. Dimeringen ist verheiratet gewesen an einen von Botzheim, vermög Kirchenfensters zu Schlettstatt in der Pfarrkirche.

Caspar von Dimeringen Edelknecht 1427.

Die Dimeringen waren schon vor 1592 ausgestorben.

Otto Kauffmann, Fabrikant, Mannheim, Beethovenstrasse 15.

122. Nachdem ich nunmehr in Erfahrung gebracht, dass die Quelle, aus welcher ich in der Februar-Nummer dieses Jahrgangs die Anfrage 122 der Januar-Nummer des »Archivs« beantwortete, der historischen Glaubwürdigkeit entbehrt, bringe ich dies hiermit zur Kenntnis der geehrten Leser. von Kohlhagen, Bamberg.

116. Christoph Ernst Reichard aus Langensalza, wurde am 30. April 1653, 12½ Jahre alt, Schüler in Pforta.

112. Joh. Chr. Clauder aus Naumburg, Sohn des Syndikus Cl., Schüler in Pforta, später Kabinettssekretär, Geh. Kriegsrat.

216. In Jöchers Gelehrtenlexikon werden verschiedene Mitglieder der Braunschweiger Familie Nolte behandelt. Mich interessiert die Abstammung des Pastors Zacharias Nolte in Wackersleben (lebte etwa von 1680 bis 1750), die mir noch unbekannt ist. Reg.-Assessor Burchard, Hannover.

223. Johann Andreas Rostock, Brauer aus Trebbin, wurde 29. Jan. 1742 Bürger zu Berlin.

4. Leichenpredigt auf Georgius Chrysander, Pfarrer zu Konradswaldau im Fürstentum Brieg, 1660, auf der Fürstl. Bibliothek zu Stolberg a. H. — 27. Juli 1741 wurde Johann Andreas Goldmann, Frachtfuhrmann aus Wittenberg, Bürger zu Berlin.

Adolf Fischer, Südende.

5. Während in den ältesten Zeiten und bis ins 15. Jahrhundert hinein das Monogramm, die Verschlingung oder Verschmelzung zweier oder mehrerer Anfangsbuchstaben des Vor- und Nachnamens, ein Abzeichen war, dessen sich nur Fürsten und höchstgestellte Persönlichkeiten, besonders zur Unterzeichnung von Urkunden, bedienen durften, gebrauchten im 16. Jahrhundert vornehmlich die angeseheneren Bürger das Monogramm als Wappen, bis letzteres auch bei ihnen allgemeiner wurde. Man setzte das Monogramm, um es dem Wappen gleichzustellen, in den Schild und die grosse Mehrzahl der häufig, selbst bei bäuerlichen Familien, anzutreffenden sogenannten »Hausmarken«, wie sie in ähnlicher Weise auch die polnische Heraldik kennt, bei der sich diese Zeichen jedoch mit der Zeit in Bilder und Figuren verwandelten, sind nichts anderes als das Monogramm des ersten, welcher die betreffende Hausmarke als Abzeichen aufnahm. Indem nun anfangs das in den Schild gesetzte Monogramm der Natur der Sache gemäss, von dem jeweiligen Sohn nach den Anfangsbuchstaben seines eigenen Namens geändert wurde, können solche Abzeichen keineswegs als »Wappen« betrachtet werden, da ihnen die Erblichkeit und Unveränderlichkeit der Wappenbilder, die zur Definition eines Wappens unbedingt gehören, abgeht. Als man später jedoch, da man diese Zeichen als Monogramm nicht mehr erkannte, die Hausmarken in der Familie unverändert von Generation zu Generation fortführte und auf den Schild Helm und Kleinod setzte, kann man diesen erblichen Abzeichen eines Geschlechts die Wappeneigenschaft nicht absprechen, wenn auch solche Wappenbilder vom heraldischen Standpunkte aus zu den minderwertigen zählen, da die lebende Heraldik Buchstaben als Wappenfiguren kaum kennt, und diese Zeichen dem symbolischen Charakter der Heroldskunst nicht entsprechen. Man kann hier etwa den Ausdruck »monogrammatisches Wappen« anwenden. Was vom Monogramm gilt, gilt im Allgemeinen auch vom einzelnen Buchstaben. — Im vorliegenden Falle handelt es sich deshalb darum, ob der Buchstabe »G« im Schilde nebst derselben Helmzier auch von dem Sohn (und Enkel) des Wappeneigners als Geschlechtswappen weitergeführt wurde? In diesem Falle kann das Abzeichen bestimmt als »Wappen« bezeichnet werden, sofern es bei graphischer Darstellung entsprechend tingiert wird, was gleichfalls eine der unerlässlichen Eigenschaften eines Wappens ist.

von Kohlhagen, Bamberg.

5. Bis 1752 waren in Berlin vorhanden: Die Dreifaltigkeits-, Bethlehems-, Luisenstadt-, Parochial-, Sophien-, Charité-, Invalidenhaus-, Nicolai-, Marien-, Georgen-, Friedrichwerdersche-, Petri-, Dorotheenstadt- und Jerusalemskirche! Angaben aus den Kirchenbüchern erhalten Sie am besten durch das



Kgl. Polizei-Präsidium in Berlin, welches auf Antrag, dem Mk. 0,25 beizufügen sind, einen Umlauf Ihrer Fragen bei den betreffenden Kirchen veranlasst.

Karl Schultze, Tegel.

122. Eine Familie Greil, Greul auch Kreil und Kreul geschrieben, kommt vom Ende des 17. Jahrhunderts bis heute in Baden-Baden vor. Die Familie stammt vermutlich aus Tirol. Auszüge aus den Kirchenbüchern, zu welchen der Unterzeichnete Namen-Verzeichnisse gefertigt hat, sowie aus den Grundbüchern und öffentlichen Akten werden auf Wunsch mitgeteilt.

51. Ueber Familien Engel in Baden-Baden im 18. und 19. Jahrh., in Konstanz im 16. bis 19. Jahrhundert, in Bingen (Hohenzollern) im 18. bis 19. Jahrhundert kann Auskunft erteilen; Copie eines Kupferstichs, Porträt des Joh. Georg Engel. Bürger und Handelsmann in Tübiugen 1628—1702, gest. von L. Heckenauer, mit Wappen, Bildgrösse 14/17 cm, stellt zur Verfügung Dr. Weiss, Baden-Baden.

Antworten

von Nichtmitgliedern des Vereins „Roland".

5. Ein kgl. Obersteuereinnehmer Windisch wohnt in Ohlau.

16. Ein Friedrich Flade war (nach 1600 und vor 1640) Ratsherr in Hirschberg, Schles.; sein Sohn Gottfried George Joseph * (im April?) 1640, † 23. März 1684, verh. mit Martha Rosalie geb. von Heyn, mit der er 15 Kinder (10 Söhne und 5 Töchter) hatte, war Bürgermeister und kgl. Hofrichter in Hirschberg und wurde wegen seiner Verdienste 9. Juli 1685 als von Ehrenschild mit allen Deszendenten in den böhmischen Ritterstand erhoben. Um 1720 war ein Nachkomme, Gottfr. George von Ehrenschild Ratsherr in Hirschberg. Das Wappen der Familie ist an einem Hause auf dem Markte zu Hirschberg (Schl.) angebracht. Dr. Dav. Zeller, Hirschbergische Merkwürdigkeiten, 1720, Wanderer aus dem Riesengebirge, 1891, S. 101, von Zedlitz, Neues Pr. Adelslexikon II, 112. Zu näheren Mitteilungen (Porto) bin ich bereit.

Adolf Thielisch, Gerichtssekretär in Ohlau.

212. Pfarrer Caspar Wirth in Düben a. Mulde, vorher Rektor in Chemnitz i. S., dann Pfarrer in Kohren, stirbt 1537 an der Pest.

F. H. E. Lehmann, Ingenieur, Eilenburg, Prov. Sachsen.

00. Zur Genealogie Suren, vgl. Nr. 9 und 10 des IV. Jahrgangs. Im Jahre 1686 besassen die Ehegatten Jan Sauren und Barbara Fischer ein Hofgut zu Haaren bei Aachen. Johann Sauren und seine 2. Frau Gertrud Lorin, welche auch in Haaren wohnten, verkauften am 23. Februar 1759 ein auf dem Driesch bei Würseln gelegenes Höfchen an Henrich Biermans und dessen Frau Maria Agnes Becker. Macco, Aachen.

241. Patrizier (Patricii) im alten Rom im Gegensatze zu den niederen Ständen, den Plebejern der Geschlechtsadel. Diese ältesten Patrizier waren die eigentlichen Bürger und machten als Gesamtheit das eigentliche Volk (populus) aus.

In einer neuen Bedeutung erscheint das Wort Patricius, als Papst Stefan 754 den König Pipin unter diesem Titel zum Statthalter Roms und des Landes der römischen Republik und zugleich zum Schirmvogt der Kirche erhob. Diesen Titel nahm auch Karl der Grosse an, ehe er zum Kaiser ausgerufen wurde, und auf ihn berief sich Heinrich IV., als er die Absetzung Gregor VII. aussprach. Ein eigenes Patriziertum entstand im 12. und 13. Jahrhundert sowohl in Italien und in den deutschen Reichsstädten und in der Schweiz aus den angesehensten Familien, die nur zu gewissen obrigkeitlichen Aemtern die ausschliessliche Berechtigung gewannen und behaupteten, daher der Titel »Patrizier« von Rom, Mailand etc., welcher bei vielen italienischen Adelsgeschlechtern im gothaischen Almanach angegeben erscheint, aus jenen Zeiten stammt, als die Angehörigen dieser Familien in den betr. Städten die Patrizierwürde inne hatten; derselbe gilt heute nur als bloser Titel und ist daher von keiner Bedeutung mehr.

219. Sperl. Wurzbach, biographisches Lexikon des Kaisertumes Oesterreich führt an: Sperl Franz Xaver, Pädagog * in Steiermark, Geburtsort und -Jahr unbekannt, lebte in den ersten Jahrzehnten des 18. Jahrhundert, in Steiermark, wo er als praktischer Erzieher und Herausgeber vieler guter Jugendschriften tätig war. Die Sperlschen Bücher gehörten zu den besten pädagogischen Schriften jener Zeit.

223. Katalog 66 v. L. Rosenthal, München, führt an unter Nr. 2164 Rostock G. Obristen Wachtmeister, Coler, Chr. Lobspruch an den edlen Herrn G. Rostock Obristen Wachtmeister. O. O. u. J. um 1630 4 Blatt in 4°, weiters unter Nr. 2165, Rostock S. J., Bischof von Breslau. Meisner, Ad. Aug. Rosetum genethliacum florens media hyeme in diei natalis recursum. Seb. Ign. a. Rostock eccl. Wratisl. archidiac. dedicat. Nissae Siles. 1662 7 Folioseiten.

Wilhelm Bergmann, Buchhändler, Budapest.

30 (20). David Heide aus Rochlitz, 1608—14 in Pforte, war 1627—58 Pfarrer in Heroldishausen, Kreis Langensalza. Christian H. aus Lissdorf bei Eckartsberga, Bruder des vorigen, 1619—24 in Pforte. Valentin H. (auch Heyde), geb. 1534 in Meissen, Sohn eines dortigen Tuchmachers, 1546—53 in Meissen, 1560 Dr. jur. in Wittenberg, 1577 Bürgermeister in Meissen, † 7. Okt. 1582 in Torgau. Valentin H., Sohn des vorigen, wurde 1590 Schüler in Meissen. Joachim und Ezechiel H. (auch v. d. Heyden) aus Dresden, waren 1556—1560 in Meissen, der letztere † 24. Jan. 1607 in Dresden, 65 Jahre alt. Wilhelm H. aus Freiberg, 1557—58 in Meissen. Martin H. aus Meissen, 1563—65 Schüler daselbst, potator dimissus. Balthasar Erdmann v. d. Heyde aus Graubau (?), 1719—24 in Meissen, * 31. März 1704, wurde 1736 Premierleutnant bei den Garde du Corps, 1756 Oberst; † 11. März 1779 auf seinem Gute Bischheim bei Kamenz. Adolph Erdmann v. d. H. aus Rinkindorf, war 1722—27 in Meissen.

48. Ein Philipp Knauth, früher in Siebenlehn, war um 1600 Schösser und Landfischmeister in Moritzburg. Von seinen Söhnen (* in Siebenlehn) waren in Meissen: a) 1599—? Philipp K., * 1582, † als jur. prakt. 26. Dezbr. 1618 in Dresden. b) 1604—10 Christian K. (ein Christian K. war 1631 Verwalter in Hermsdorf). c) 1606—? Johann K., wurde Amtmann in Moritzburg, † 29. Juli 1637. d) 1609—? Jacob K., * 1795, seit 1628 Pfarrer in Possendorf, † 1643. e) 1610—16 Petrus K., wurde Dr. jur. und Assessor beim Stadtgericht in Hamburg. Der Sohn von c, auch Johann K., * 13. Juli 1630 in Moritzburg, war 1640—? in Meissen und wurde 1657 Pfarrer erst in Cölln, 1671 in Rosswein, 1682 in Dippoldiswalde, † 29. Jan. 1716. Dessen Söhne: Samuel K., 1680—81 in Meissen, später Bibliothekar in Wittenberg, und Christian Gottlob K., * 30. Okt. 1668 in Cölln, 1681—? in Meissen, 1704 Amtmann in Senftenberg, † 13. April 1710 auf der Reise in Kirchheim. Ferner waren noch ein Peter K. und

ein Johann Georg K. aus Moritzburg 1620 auf der Schule in Meissen; ebenso 1579—82 ein Matthäus K. aus Nossen und 1731—36 ein Johann Gottlieb K., Sohn eines Advokaten in Dresden. Ein Gottfried K., Sohn eines Glasers in Döbeln, * 2. Dezbr. 1616, war 1632—37 in Pforte; er wurde 1652 Pfarrer in Strehle und † 1685 oder 86. Sein Sohn Johann Friedrich K. war 1671—74 in Meissen.

54. Laurentius Caspar Kratz, Sohn des Predigers Laurentius Thomas K. in Goltzow bei Frankfurt, war 1679—81 in Meissen.

58. Ein Christoph Schmeil, Sohn des Brandenburgischen Kammerger.-Protonotors S., war 1593—97 in Grimma.

76. Ein Eugen Schöppenthau, Sohn des Apothekers in Jauer, * 5. Okt. 1841, war 1855—60 in Pforte, und ist 18. Juli 1863 in Salzbrunn als Student †.

79. Johann Christian Gewin, * ca. 1663, und Georg Friedrich G., * 1672, Söhne des Pfarrers in Cölleda, waren in Pforte und wurden Geistliche, jener in Allersleben (oder Albrechtsleben?), dieser in Burgwenden bei Cölleda († 1720).

84. Ein Daniel Kohlschütter, Sohn des Diakonus in Schlieben, war 1628—34 in Grimma.

92. Ein David Troll aus Oelsnitz i. V. war 1567—? in Pforte, wurde Kantor in Fleissen, dann Pastor in Totterwiesen in Böhmen (? oder in Bleistadt?)

106. Johann Georg Hübsch, war 1672—78 in Meissen. Christian Gotthelf H. war 1725—73 Magister und Mathematiklehrer in Pforte. 3 Söhne und 3 Enkel von ihm waren Schüler in Pforte.

116. Johann Gottlob Reichert, Sohn des Richters in Radis bei Kiemberg (* im Okt. 1738?), war 1752—57 in Grimma. O. L.

190. Blaschek. Diesen Namen fand ich in keinem der über den Adel Böhmens existierenden Werken, dagegen kommt vor in Saalbüchern (im Adels-Archive in Wien) nach A. v. Doerrs Angaben CCLXXXII 109 der verwandte Name: Blažej von Stěpanov. Adelstand verliehen m. Wappenbrief ddo 29. Mai 1536 Innsbruck.

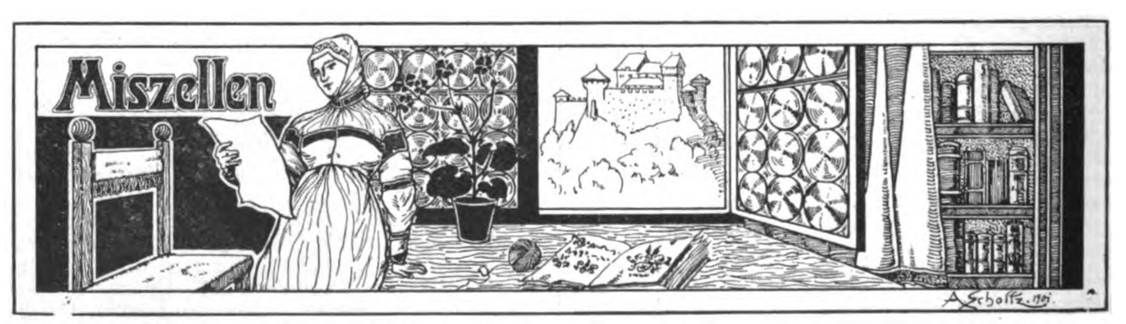
185. Horn. In den Saalbüchern (im Adels-Archiv in Wien) nach A. v. Doerrs Angaben CXLVII 466 und Schimon, Adel von Böhmen 1859 finden sich: Horn von Hornau, Adelstand für Joh. Heinrich, pfälzischer Hofkammerrat und Assessor ddo. Wien 28. Juni 1722; weiteres in den Saalbüchern (wie oben) XII A. 154: Horn von Libin, Adelstand f. Carl ddo. 17. Februar 1587.

183. Geldner. In Schimon. Adel von Böhmen 1859 findet sich verzeichnet Geldner von Aussig, Victor, Adelstand ddo. 1571.

163. Ritter. In älterem Ant.-Katalog verzeichnet: von Ritter: Wappen, prachtvolle Handzeichnung in Gold und Farben auf Pergament, 16. Jahrhundert.

Ritter, J. F. de, De princ. juste Jena 1687 Dissertation.

W. Bergmann, Budapest.



Gerichtsentscheidungen.

Im Interesse aller Interessenten für Familiengeschichte wird es liegen, wenn an dieser Stelle Gerichtsentscheidungen, die die Familiengeschichte und verwandte Gebiete betreffen, veröffentlicht werden. Hierzu können die Leser und Freunde des Archivs leicht selbst Beiträge liefern, indem sie diesbezügliche Ausschnitte aus der Presse dem Archiv zur Verfügung stellen. Liegt es doch im Interesse jedes Genealogen etc., mit den einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen und gerichtlichen Entscheidungen vertraut zu sein.

Die »Deutsche Zeitung« veröffentlicht in ihrer Nr. 105 vom 5. Mai 1904 folgende Gerichtsentscheidung:

Das Kammergericht hatte sich mit der Frage zu beschäftigen, ob jemand, dem in einem deutschen Bundesstaate der Adel verliehen ist, befugt ist, sich des Adelsprädikats auch in Preussen zu bedienen. Der Herzog Ernst II. von Koburg-Gotha hatte einem Herrn mit Namen Schneider den Freiherrntitel verliehen. In Preussen erhielt er jedoch die Aufforderung des Kgl. Heroldsamts, sich des Adelsprädikats nicht weiter zu bedienen. Als der erwähnte Herr dieser Aufforderung keine Folge leistete, wurde gegen ihn wegen unberechtigter Führung des Adels Anklage erhoben. Während das Schöffengericht den Angeschuldigten freisprach, erkannte das

Landgericht auf eine Geldstrafe. Der Angeschuldigte hatte betont, nach Artikel 3 der Reichsverfassung könne ihm die Führung des Adelsprädikats in Preussen nicht verboten werden. Das Landgericht vertrat aber die Auffassung, dass in Preussen das Recht, den Adel zu verleihen, anzuerkennen oder zu erneuern, zu den Staatshoheitsrechten des Königs gehöre. Die Frage, ob eine Person den Adel besitze, sei mithin nicht von den Gerichten zu beantworten, sondern sei von den durch den König für die Bearbeitung von Standessachen berufenen Behörden, d. h. dem Ministerium des Kgl. Hauses bezw. dem Heroldsamt zu entscheiden. Der Artikel 3 der Reichsverfassung beziehe sich überhaupt nicht auf die Zulassung der in einem Bundesstaate verliehenen Adelsprädikate in einem anderen Bundesstaate. Die Führung des Adelsprädikats in Preussen ohne staatliche Anerkennung sei als ein Eingriff in das vom König ausgeübte Staatshoheitsrecht anzusehen.*) Auf die Revision des Angeklagten erkannte aber das Kammergericht auf Freisprechung des Angeklagten, indem es davon ausging, dass das Gericht unabhängig vom Heroldsamt, frei prüfen kann, ob jemand mit Recht oder Unrecht den Adel führt. Wenn nun der Angeklagte in Preussen den ihm vom Herzog Ernst II. von Koburg-Gotha verliehenen Freiherrntitel führt, so gibt es nach der Ansicht des Kammergerichts keine gesetzliche Handhabe, ihm die Führung dieses Titels zu untersagen.

Referendar Fieker.

Das Archiv der Salisburys.

Ein interessanter Aufsatz des »Connoisseur« erzählt von dem kostbaren Besitze der Marquis von Salisbury, von den in Hatfield House aufgehäuften Manuskripten und Autographen, welche vielleicht die grösste und wertvollste Privatsammlung in England bilden. In der Vorrede zu dem ersten, 1883 erschienenen Katalogbande ist ein Ausspruch der Historischen Manuskriptekommission zitiert, welcher den Wert dieser Sammlung charakterisiert: »Der Wert dieser Papiere, zu denen jede Person von Wichtigkeit zu ihrer Zeit beigetragen hat, kann aus dem Umstande geschlossen werden, dass kaum in einem Jahre je ein Tag vorübergegangen ist, von der Thronbesteigung Eduards VII. (1547) an bis zum Ende des 19. Jahrhunderts, der nicht einen oder mehrere Briefe oder Aktenstücke aufweist, die mit der Geschichte der Zeit im Zusammenhange stehen und zumeist von solchen Persönlichkeiten herrühren, die durch Rang und Stellung in der Lage waren, die sichersten und authentischesten Nachrichten zu geben.« Trotzdem nach dem Tode des ersten Marquis von Salisbury 1612 die Auslieferung der Staats- und politischen Papiere an die Regierung verlangt worden war, ist doch ein Drittel derselben in Hatfield House zurückgeblieben. Bis jetzt sind neun Katalogbände erschienen, der letzte, der sich mit Dokumenten bis zum Ende des 16. Jahrhunderts beschäftigt, vor einigen Wochen. Einige Details aus diesem Bande, welche »The Connoisseur« gibt, werden auch anderwärts interessieren. Da sind zunächst Papiere, die auf den Kardinal Wolsey Bezug haben, unter anderen ein Brief Karls V. an den Papst Clemens VII., in dem er Auskunft über den Kardinal verlangt, und eine von Wolsey unterzeichnete Instruktion von 64 Seiten für Gardiners und Fox' Mission nach Rom wegen Heinrichs VIII. Scheidung. Es folgen Kriegsberichte aus Schottland aus den Jahren 1542—44 und Briefe des französischen Königs an den französischen Gesandten in England. Ein hervorragendes Dokument ist das Original der Konfession Eduards VI. über seine Verschwörung gegen seinen Onkel, den Protektor Herzog von Somerset. Das Interessanteste sind die Papiere aus der Elisabetischen Zeit. Da

*) Der Betreffende ist ja adlig. Im Deutschen Reiche muss auch in dieser Hinsicht, nach § 3 der Reichsverfassung, Freizügigkeit herrschen. Es genügt, wenn der Betreffende seinen deutschen Adel nachweisen kann. Man kann doch nicht in Schaumburg-Lippe z. B. adlig, in Preussen aber bürgerlich sein. Wo bleibt da das Deutsche Reich?

Die Schriftleitung.

sind eigenhändige Niederschriften aus ihrer frühesten Jugend und Berichte ihrer nächsten Umgebung; da sind die mit ihrem Bräutigam dem Herzog von Aujou gewechselten Liebesbriefe, in denen die 37jährige Elisabeth voller Zärtlichkeit ist und der 20jährige Liebhaber sie für die grösste Schönheit der letzten fünf Jahrhunderte erklärt hat. Maria Stuart ist mit zahlreichen Briefen vertreten und wird von John Knox in einem Briefe an Sir William Cecil als »mit weit über ihr Alter hinausgehenden Geistesgaben bedacht« geschildert. Ferner findet sich hier das zahlreiche Korrekturen und Striche aufweisende Brouillon eines von Lord Burghley für Königin Elisabeth aufgesetzten Schreibens an Sir Amyas Paulet, der aufgefordert wird, Mary Queen of Scots dem Sheriff von Northampton zur Exekution auszuliefern.

Mitgeteilt von W. Bergmann-Budapest.

Ein Archivbureau.

In Schweden ist jetzt, wie die »Voss. Ztg.« mitteilt, eine zweckmässige archivalische Neuerung ins Leben getreten, die auch bei uns Beachtung verdient. Es ist dies ein schwedisches Archivbureau in Stockholm, das, geleitet von Dr. Rosman, Assistenten am schwedischen Reichsarchiv, und dem Hofgerichtsnotar und Assistenten im schwedischen Kammerarchiv G. Hedin, den Zweck verfolgt, Aufschlüsse aller Art aus den Bibliotheken und Archiven des Landes zu verschaffen. Das Bureau beabsichtigt, in seinen Wirkungskreis alles das zu ziehen, was mit Archiv- und Bibliotheksforschung irgendwie im Zusammenhang steht, als geschichtliche und statistische Resümees für wissenschaftliche und praktische Zwecke, genealogische, biographische und heraldische Untersuchungen aller Art, Auskünfte über administrative, soziale, ökonomische und literarische Verhältnisse; auch Besorgung von Abschriften aus verschiedenen Archiven, Herstellung von Kopien älterer wie neuerer Karten, Wappenzeichnungen und Autographen, Zusammenstellung von archivalischen und bibliographischen Verzeichnissen für geschichtliche Forschungszwecke und dergleichen mehr. An dem Unternehmen werden lauter Fachleute Schwedens mitwirken, Beamte an den Archiven, Bibliotheken und Museen, Angestellte der kameralen und kommerziellen Staatsbehörden, Privatgelehrte, Militärs usw. Die Preise für die Inanspruchnahme des Bureaus unterliegen in jedem Falle besonderer Vereinbarung. Bekanntlich befinden sich in Schweden die wichtigsten Akten über die Verwaltung derjenigen deutschen Länder, die ehemals — von den Zeiten des dreissigjährigen Krieges ab — der Krone Schweden angehört haben; da mag denn die neue Einrichtung auch für deutsche Zwecke um so grössere Bedeutung haben, als es nicht jedermanns Sache ist, in fremden Ländern selbst Aktenstudien zu unternehmen.

Mitgeteilt v. Wilh. Bergmann, Budapest.

Gillet.

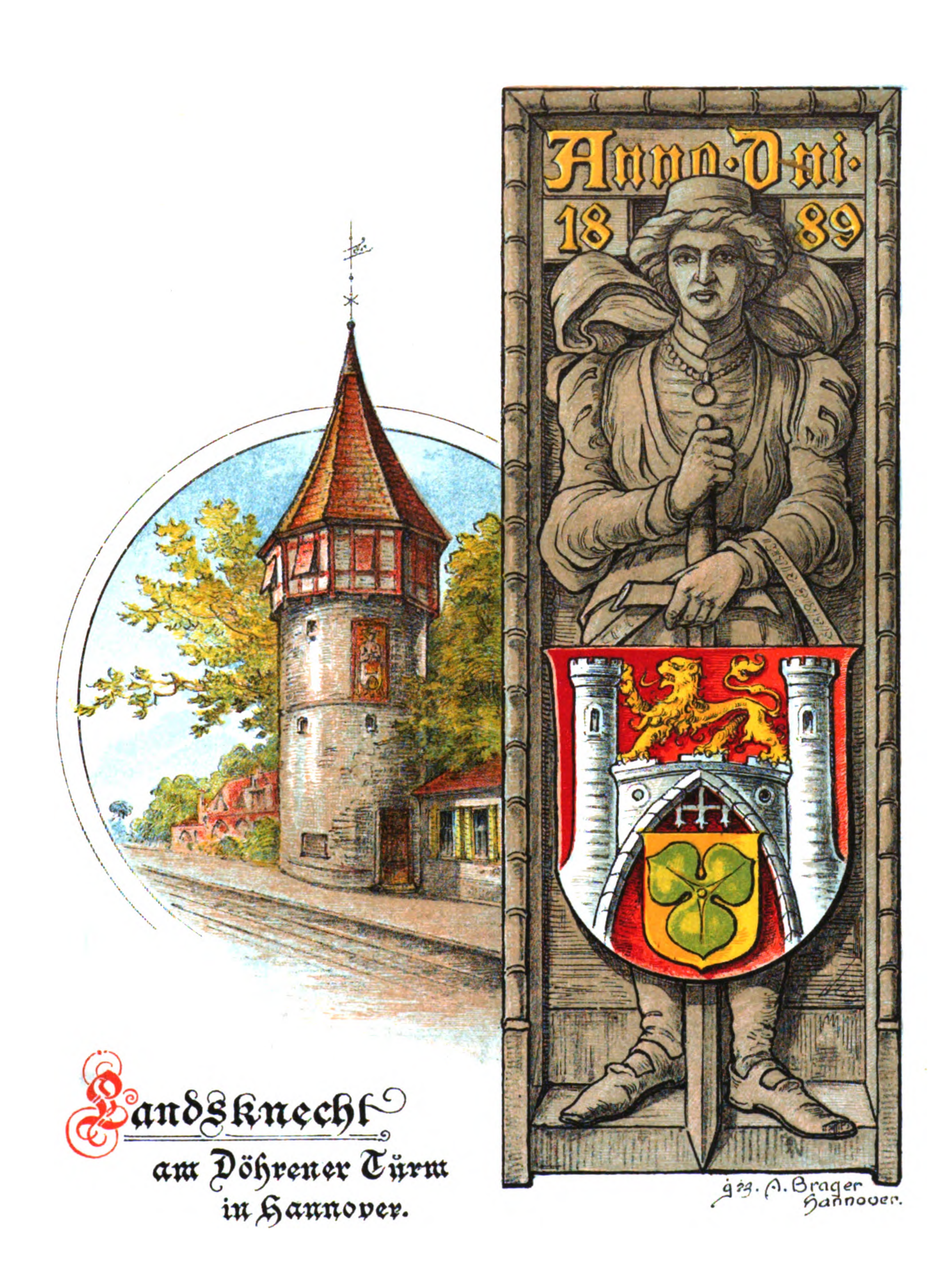
In dem bekannten Weinorte Ingersheim bei Colmar ist das Bürgermeisteramt seit mehr als zweihundert Jahren im Besitz der Familie Gillet. Am Tage nach der Schlacht bei Türkheim (5. Januar 1675) fand ein Ingersheimer Bürger in seinem Weinberge einen verwundeten französischen Soldaten. Er verbrachte denselben nach seiner Wohnung und pflegte ihn sorgfältig, sodass der Soldat nach kurzer Zeit wieder hergestellt war. Es war dies, wie sich nachher herausstellte, ein gewisser Dominique Gillet aus Besançon. Gillet blieb in Ingersheim und heiratete die Tochter seines Verpflegers. Im Jahre 1679 wurde er als Schultheiss gewählt. Seither, also 224 Jahre, wird die Bürgermeisterstelle in Ingersheim von der Familie Gillet verwaltet, welche alle Nachkommen jenes französichen Soldaten sind.

Berichtigungen.

In Nr. 1, 5. Jahrg., Sp. 1, S. 14, Zeile 23 von unten muss heissen: »Gerichtsaktuar« statt Gerichtsaktur.

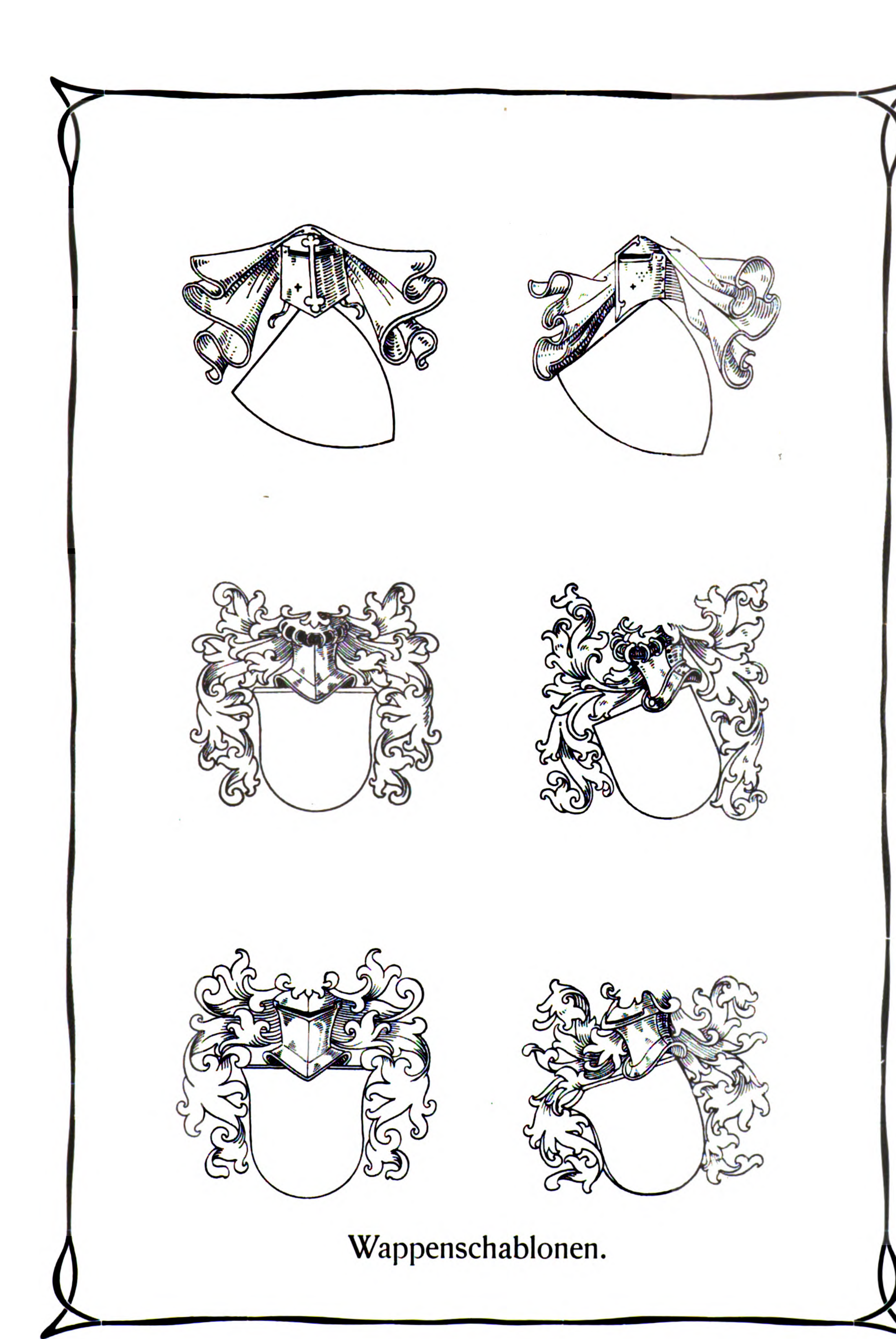
Desgleichen Seite 16, Spalte 1, Zeile 20 von unten lies statt Premnitz »Tremmen«.

Verantwortliche Schriftleitung Lor. M. Rheude; Druck Gebr. Vogt, sämtlich in Papiermühle b. Roda S.-A.



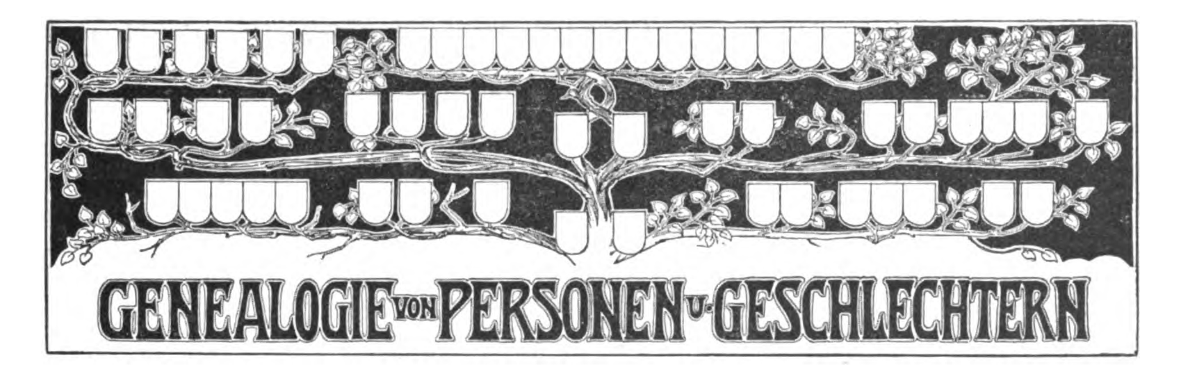
Landsknecht am Döhrener Turm in Hannover.

Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle b. Roda S.-A.



Wappenschablonen.

Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle b. Roda S.-A.



Rhumlich, Christlich auch köstlich ist
Dass man zu keiner Zeit vergisst
Der alten lieben Vorfahren,
Die vor uns in dem Leben waren.

Grabschrift des Ritters Hans II. Landtschad von Staynach in der Kirche zu Neckarsteinach.

Tilesiana.

Gegen die in Band IV, S. 24 und 25 dieser Zeitschrift ausgesprochene Ansicht, das Stammwappen aller Glieder der Familie Thielisch sei der schwertschwingende Löwe, spricht eine Reihe von triftigen Gründen, die im Nachstehenden mitgeteilt werden sollen. Sie sind dem Briefwechsel des Wirklichen Staatsrates Adolf Tilesius von Tilenau in St. Petersburg mit einem seiner Freunde entnommen und geben die Meinung dieses letzten Tilesiers der Mühlhäuser Linie über diese und andere einschlägigen Fragen wieder.

Schon die Mitteilung am Schlusse des erwähnten Artikels, dass Eleazar Tilisch bereits 1588 das Stern-Wappen mit dem Hirsch geführt habe, dürfte beweisen, dass es sich bei seiner und seiner drei Brüder Nobilitierung mit demselben Wappen im Jahre 1600 nur um die Wiederauffrischung eines alten Adels gehandelt hat. Die folgenden Ausführungen über Ursprung, Namen, Adel, Wappen und Siegel des Geschlechts werden dies nachzuweisen suchen.

1. Ursprung. Auf einen Zusammenhang der italienischen Tilesier, zu denen ausser den in Bd. I, S. 40 erwähnten, auch der Erzbischof Thomas Tilesius in Consenza († 1569), und wohl auch der römische Konsul des Jahres 66 v. Chr., Cajus Lucius Telesius, zu rechnen ist, deutet schon der Umstand hin, dass beider Wappen verwandt sind, wovon unter Nr. 4 zu reden sein wird. Wie sich in vielen Teilen Deutschlands heute noch Familien finden, die aus Italien stammen, wie die von Gemmingen von den römischen Geminis, die von Rosenegk von den Rosetti aus Ferrara, die Schönberg von den Belmonts aus Toskana, so ist es wohl denkbar, dass Glieder der italienischen Familie Telesius sich nach Deutschland und insbesondere nach Schlesien gewandt und im Laufe der Zeit ihren Namen in Tilesius, Tilisch von Tilenau umgewandelt haben. Jedenfalls ist das Umgekehrte ganz unwahrscheinlich. Die Annahme, dass die italienischen von den deutschen abstammten, findet sich auch nur bei dem Strehlener Senior Nathanael Tilesius a Tilenaw, der in seinem Breslauer Patriotismus sogar so weit geht, die Breslauer Tilische zu Stammvätern aller übrigen, auch der Hirschberger zu machen. Denn er schreibt im ersten Bande seiner »christlichen Träwungen«, den er dem Breslauer Rate am 17. Juni. 1614 widmete, folgendes: »Ewer Edlen Gestrengen Herrschaften habe ich dieser Predigten ersten Teil für andern patronis dedicieren und zuschreiben wollen. Damit ich mich etlichermassen gegen der Hauptstadt meines lieben Vaterlandes Schlesien dankbar erzeigete, quae familiae meae dedit originem et studiis meis primitias. Aus dieser kaiserlichen und königlichen Stadt ist entstanden das ehrbare Geschlecht der Tilitscher (!), welches nachmals in andere Städte in Schlesien, auch in das heilige römische Reich, sonderlich in den Apenninum und mein Vaterland Hirsch-

berg sehr ausgebreitet hat.« Soweit Mag. Nathanael. Nun ist aber in den Genealogien Breslauischer Patrizier, die in der Gräfl. Schaffgotschschen Bibliothek zu Warmbrunn handschriftlich zu finden sind, ausdrücklich gesagt, dass die Tilische im 16. Jahrh. aus Hirschberg nach Breslau übergesiedelt sind: »Balthasar II. Thielisch ist am Tage Michaelis 1539 von Hirschberg nach Breslau kommen.« Wie konnte dies dem Magister, der doch in Breslau seine Studien absolviert und mit seinen dortigen Vettern in täglichem Verkehr gestanden hatte, unbekannt sein? Wir haben dafür keine andere Erklärung, als diese, dass sich seine Behauptung zu einer captatio benevolentiae allerdings viel mehr eignete als die Angabe des Warmbrunner Manuskripts. Um eine solche aber handelte es sich, denn in der zitierten Widmung werden die damals (1614) in Breslau studierenden Söhne Nathanaels, Jonathan und Christian, der hohen Gunst der gestrengen Ratsherrn eindringlichst empfohlen. Die genealogische Wahrheit war eben damals wie früher eine herkömmliche Fiktion, die man sich gegenseitig beteuerte, die aber die wenigsten ernst nahmen. Hat Horaz etwa wirklich an die königl. Abkunft seines Gönners Maecenas geglaubt? Doch ganz gewiss nicht. Wir werden daher dem Verfasser der Handschrift, der doch ganz genau den Tag der Uebersiedelung des Balthasar II. von Hirschberg nach Breslau anzugeben wusste, den Vorzug geben müssen und die zuerst im Weichbilde von Hirschberg angesessen gewesenen Tilische für deutsche Nachkommen des historischen und nahe an 2000 Jahre alten italienischen Geschlechtes halten dürfen.

2. Was nun den Namen betrifft, so werden die neapolitanischen Telesius und Tilesius geschrieben, die schlesischen Tilisch, Tielisch, Thilisch, Thielisch, Thielsch und Tilesius, sowie Tilesius a Tilenaw; die Thüringer, Hessen und Sachsen kommen in den Schreibarten Tylich, Thylich, Tielisch, Tilesius und Tilesius von Tilenau vor, und die skandinavischen endlich werden Tilisch und Tillisch genannt. Dass der Name ein Ortsname ist, ist das Allerwahrscheinlichste. Die Neapolitaner haben ihn wohl von der kleinen Stadt Tilisi, oder sie haben möglicherweise auch dieser ihren eigenen Namen gegeben. Dieses Städtchen wird schon von Livius erwähnt. Buch 22, Kap. 13 heisst es: Telesia urbs in Samnio capitur ab Hannibale, und ebenda Buch 24, Kap. 20: Telesia urbs copitur a Romanis. Es heisst dann Tillesum alias Thyllesum oder Tyllesum, und nach ihm könnte sich der Konsul Cajus Lucius wohl Telesius genannt haben, ebenso wie sich ein C. Terentius Afer, d. i. aus Afrika, nannte, ein C. Silenus Italicus, ein Antonio Allegri aus Correggio Antonio Correggio, vgl. auch Eobanus Hessus, Erasmus Rotterdamus u. a. Andere freilich halten des Tilisch und Tilich für die niederdeutsche, Tilesius für die lateinische Koseform von Dietrich, wieder andere für eine mittelalterliche Variante für Tilo, Thilo, wie Brunrich für Bruno, Diether und Dietzmann für Dietrich, Heino und Hinz für Heinrich. Im Altenburgischen macht noch heute das Volk aus Ambrosius einen Brosich (Bros'ch), ja aus einem Tambour sogar einen »Demprich«, wonach noch eher anzunehmen wäre, dass aus Tilesius erst Tilesich (Tiles'ch, Tielsch), dann Tilisch geworden sei, was ebenfalls für die Priorität der lateinischen Tilesier sprechen würde.

Der Beiname von Tilenau dagegen ist unerklärlich. Nach Zedler und Jöcher sind als Träger desselben nur der Historiker und Poët Eleazar († 1612) und sein Bruder der Homilet Nathanael Tilesius a Tilenaw zu finden. Ausserdem wird nur noch eine Charitas Thielischin von Tilenaw († 1573) angeführt, die den Kanzler Albert Kindler von Zackenstein geheiratet habe. Das Merkwürdigste bei der Sache ist, dass keinem gleichzeitigen Referenten, Historiker oder sonstigen Skribenten, weder dem Brieger Rektor Melchior, noch von dem Vater der drei Brüder, Mag. Balthasar in Strehlen das Prädikat von Tilenau beigelegt wird. Welcher Namensklasse gehört es an? Wann und wie ist es entstanden? Ein Besitzungsname kann es nicht sein, denn diese wurden ererbt und

vererbt. Sie verschwinden nicht und werden entweder von früheren oder späteren Besitzern fortgeführt. Ein Gut oder Gutsherr namens Tilenau ist aber nirgends aufzufinden. Er scheint daher jener Klasse gleichlautender Doppelnamen anzugehören, die im Reichsheroldsamt kreiert und Neugeadelten höchsten Orts verliehen werden, wie die Kluge von Klugenau, Ecker von Eckhof, Beyer von Beyerwald u. ä. In keinem der vielen Predigtwerke des Magisters Nathanael, in denen er seine Personalien und Familienbeziehungen ausführlich behandelt, ist eine Andeutung über den Ursprung des adeligen Prädikats von Tilenau zu entdecken, ebenso wenig wie eine Erklärung seines Titels civis Romanus.

3. Adel. Wenn Sinapius in der Einleitung schreibt: »Das alte vornehme Adelsgeschlecht derer von Tielisch hat sich so hoch emporgeschwungen, dass es vor langen Jahren dero Adel, Wappen und Begnadigung von römischen Kaisern erlanget«, so scheint er es für ein nobilitiertes zu halten. Hierin hat er insofern Recht, als einzelne Personen desselben und deren Nachkommen in die durch Diplom verliehene Adelsklasse versetzt wurden oder sich in dieselbe aufnehmen liessen. Trotz dieser unleugbaren Tatsache ist das Geschlecht der Tilische ein von Ursprung an adeliges und gehört zu denen, die man seit dem 16. Jahrh. mit dem tautologischen oder pleonastischen Namen der adligen Patricier bezeichnete, um sie von denjenigen Sippen zu unterscheiden, die unter dem Drucke ungünstiger Verhältnisse, namentlich durch Verarmung, sich mit den unteren und zünftigen Bürgerklassen verbunden hatten und in ihnen ganz aufgegangen waren. Die mittelalterlichen Ständeklassen waren nämlich nichts weniger als streng begrenzt und hermetisch abgeschlossen, sodass kein Fortschritt oder Rückschritt in denselben möglich gewesen wäre. Denn im Mittelalter hing die sozialpolitische Stellung der Individuen von Amt, Besitz und Erwerbszweig ab. Wer Besitz und Amt verlor, musste wohl oder übel auch auf den damit verbundenen Rang verzichten und in eine niedere Gesellschaftssphäre übergehen, bis ein günstiger Schwung des Glücksrades ihn wieder nach oben brachte. Dies beweisen namentlich die alten und geschichtlich bedeutenden Grafengeschlechter des Mittelalters, die ohne ausgestorben zu sein, von der Weltbühne verschwunden und ganz verschollen sind, weil sie in infolge von Verarmung in die Klasse der Dienstmannen, aus der sie einst gekommen, wieder zurücktraten, wie z. B. die alten Grafen von Wallenstein in Hessen. Ein ähnliches Schicksal hatten, mit Ausnahme der grösseren Reichsstädte wie Frankfurt a. M., Nürnberg, Augsburg, Ulm, Regensburg u. a., die adeligen Stadtgeschlechter und ratsherrlichen Sippen, die in der Geltendmachung ihrer Standesprärogative der vermögenden und strebsamen Klasse der Zünftler gegenüber mehr und mehr ermüdeten und sich meist ganz verbürgerten. Selbst die ältesten Adelsgeschlechter wurden infolge veränderter Lebensstellung bürgerlich, wie die Staël von Holstein aus Rheinland und Westfalen, und mussten renoviert werden. Nichtsdestoweniger waren sie den im Herrendienste verbliebenen, auf Schlössern und Gütern gesessenen Landjunkern vollkommen ebenbürtig und hatten nur die Turnierlanze ihrer Ahnherrn mit dem senatorischen Gänsekiel vertauscht. Diese ihre Ahnherrn rannten ja auch auf allen Turnieren mit, ja hielten bis Mitte des 16. Jahrhunderts in Nürnberg, Frankfurt, Augsburg ihre eigenen Turniere, die sogenannten Gesellenstechen ab und hoben vorkommenden Falls auch manchen Herzog oder Fürsten aus dem Sattel, wie Ambrosius von Glanburg auf dem Frankfurter Turnier den Herzog Erich von Braunschweig. Sicherlich hat bis Mitte des 16. Jahrh. keiner dieser adeligen Patrizier in einem kaiserlichen Diplom die Bestätigung seiner Geburtsrechte erblickt und ebensowenig sich um eine solche beworben. In der Folgezeit aber wurde ihre sozialpolitische Stellung so verändert, und sie selbst ihrer unveräusserlichen Erb- und Geburtsrechte sich so wenig mehr bewusst, dass sie sich nochmals nobilitieren liessen. Dies taten

vorzugsweise die Kaiserlichen Räte, die Fürstlichen Kanzler und höheren Justizbeamten, auch Hofprediger und archiatri, desgleichen die reicheren Gutsbesitzer, um ihre dermalige gesellschaftliche Stellung zu sanktionieren und um die standesgemässen Ehebündnisse mit den Landfräulein zu erleichtern.

Zu diesen nobilitierten Tilischen gehört z. B. Caspar von Tilisch, Kaisers und Königs Rudolfi Rat u. lic. jur. utr., sowie der Kaiserliche Rat Gregorius I., angeblich einer der Brüder des Erbherrn auf dem Rennhübel Melchiors I. Auch die Thielische von Eichberg haben sich (vergl. Bd. II, S. 145) nobilitieren lassen. Sie scheinen also ignoriert oder vergessen zu haben, dass ihre Ahnen seit Ende des 14. und Anfang des 15. Jahrh., wo sie bekanntlich aufgeführt werden, im Hirschberger Weichbilde begütert waren, sich ehelich mit den benachbarten Adelsgeschlechtern verbanden, und zu einer Zeit, wo das Stadtregiment noch streng aristokratisch war, die höchsten städtischen Aemter und Würden bekleideten.

Der älteste bekannte Hirschberger Ratsmeister ist 1420 ein Michael Tilisch. Ein etwas jüngerer Michael, um 1430, mit Magdalena Stelzerin von Stelzenberg unter Hayn im Liegnitzschen verheiratet, war Vater Balthasars I. auf Hartmannsdorf, der eine Veronika von Rüdigersdorf heimführte. Standesgemässe Ehen waren aber damals eine conditio sine qua non. Bezeichnend sind hiefür die Doppelheiraten zwischen den Tilischen und der im Jahre 1570 ausgestorbenen Familie von Rüdigersdorf.

Was den Tilischen die Behauptung ihres Adelsstandes am meisten erschwerte und die Ursache wurde, dass viele von ihnen für immer in den Bürgerstand übergingen, war ihre ausserordentliche Fruchtbarkeit. Zeller berichtet von dem Erbherrn Melchior Tilisch auf dem Rennhübel, dass er noch sechs Brüder hatte, die sämtlich mit zahlreichen Stammeserben gesegnet waren, sodass sich das Geschlecht schon im Beginn des 16. Jahrh. in sieben Linien teilte. Bereits ein Jahrhundert später hatte dieser Kindersegen so grossartige Verhältnisse angenommen, dass der Mag. Nathanael Tilesius a Tilenaw am 17. Juni 1604 an den Breslauer Rat schreiben konnte: »Und weil Psalm 112 stehet: generationi rectorum benedicitur, das Geschlecht der Frommen wird gesegnet sein«: so kann ichs, zu Ruhm meines löblichen Geschlechts, wohl setzen, dass man blos von den Tilischern ein ziemlich wüstes Städtlein besetzen könnte.« Diese zahlreiche Vetternschaft konnte natürlich in der Heimat kein Unterkommen finden, sie musste sich nach allen Himmelsgegenden zerstreuen. Dazu kam, dass sie in der Mehrzahl für den Wehrstand weder Talent noch Neigung hatten, desto mehr für den geistlichen Lehrstand. Sintemal nun diejenigen, so von Gottes Wort leben, selten reich und mächtig werden, so gewöhnten sich diese Tilische bald an Entsagung, Demut und bescheidene Lebensverhältnisse und kamen schliesslich mit ihren reicheren und vornehmeren Stammesgenossen aus aller Berührung und Fühlung.

Die Mühlhäuser Linie hat kein Kaiserliches Diplom aufzuweisen, gehört also nicht zu dem modernen Briefadel, sondern zu den sogenannten adeligen Patriziern, wie die Tucher, Holzschuher u. a., deren Uradel niemals aufgefrischt und patentiert worden ist.

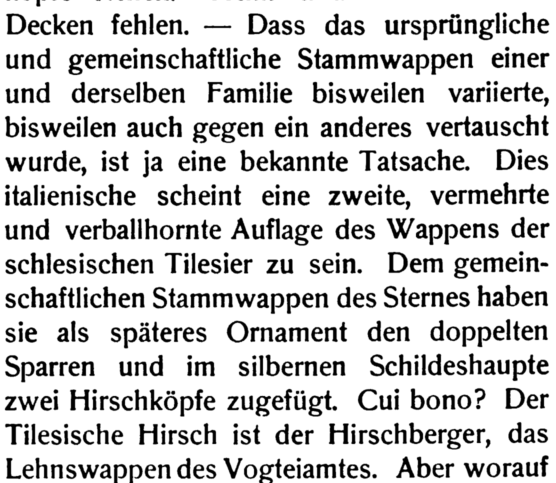
4. Wappen und Siegel. Von allem zu einer heraldischen Beweisführung nötigen Material, als Kunstdenkmälern, Epitaphien usw. ist in Hirschberg selbst nichts mehr zu finden gewesen. Der Zahn der Zeit und menschliche Zerstörungswut hat nichts verschont und übrig gelassen. Die alten Grabsteine sind längst, wahrscheinlich schon zur Zeit der Verfolgung und Unterdrückung des Luthertums aus den Kirchen entfernt worden. Einige von ihnen fand der Wirkl. Staatsrat noch auf dem Friedhofe, wo sie zur Pflasterung der Fusswege verwendet waren, aber der Name Tilisch und ihr Wappen war nirgends mehr zu entdecken. Bis zu den grossen Nachbardörfern Eichberg und Hartau, die zu den Besitzungen der Tilische gehörten, und deren Herrenhäuser wohl noch jetzt von verschiedenen Adelsfamilien bewohnt werden, erstreckten sich seine Nach-

forschungen zwar nicht, aber auch in den dortigen Kirchen werden sich Epitaphien und Wappen schwerlich erhalten haben, denn diese begüterten Tilische sind schon seit dem 17. Jahrh. aus dem dortigen Weichbilde verschwunden.

a) Die Insignia der schlesischen und thüringischen Tilesier finden sich nur in einem wenig bekannten, in der Nürnbg. Ratsbibliothek aufbewahrten Wappenbuche, nämlich in der pinacotheca insignium von Roth-Scholz, woselbst das Wappen mit Hirsch und Stern, aber in roher und inkorrekter Darstellung auf Tafel 12 zu sehen ist und folgendermassen beschrieben wird: »Clarissima et antiquissima Tilesiorum gens scuto utitur transverse secto, cuius areae superiori argenteae cervus nascens suo colore, pictus inscribitur; area autem inferior caerulea stella senariorum radiorum ornatur. Ex galea coronata cervus nascens scutarius exsilit; inter cornua stella aurea apparet. Lacineae caeruleae et argenteae. In nonnullis libris insignium recentiore tempore editis praefatus Tilesiorum cervus raro etiam suo colore pictus invenitur; an ex ignorantio vel negligentia pictoris, aut ob rationem quondam historicam, non constat.« Da die Wappen ursprünglich aus Stoffen und Zeugen gefertigt wurden, so war der Hirsch jedenfalls zuerst rot. Hiefür spricht auch die ehemals am Hirschberger Marktplatz, dem Ringe, gelegene Kemenate, der Tilenauer Hof, welcher später wegen des in Stein gehauenen und gemalten Wappens der »rote Hirsch« genannt wurde. Die obige lateinische Beschreibung gibt Sinapius wie folgt, wieder: »Das Wappen der Edlen Tilisch von Tilenau präsentieret einen geteilten Schild, in dessen oberen weissen Felde das Oberteil eines zur Linken gekehrten, emporspringenden roten Hirsches sich darstellt, das untere blaue Feld aber mit einem güldenen, sechsstrahligen Sterne geziert ist. Der offene Turnierhelm ist mit einer blauweissen Helmbinde geschmückt, aus welcher ein halber roter Hirsch, so ein güldenes Sternlein im Geweih führet, emporspringt. Die Helmdecken weiss und blau. — Das Wappen der Stadt Hirschberg zeigt gleichfalls in einem blau und weiss geteilten Schilde einen Hirsch, so auf einen grünen Berge einherschreitet. Massen nun dieses hochadelige Geschlecht im 15. saeculo das Reichsvogtei-Amt daselbsten innegehabt (urkundlich von 1410 an), so ist anzunehmen, dass besagter Hirsch dero Lehn- oder Amtswappen präsentieret, der güldene Stern im blauen Felde aber als das ursprüngliche Stammwappen derer Tilesier zu betrachten ist.«

Diesem Wappen, das die Mühlhäuser Linie vom ersten bis zum letzten geführt hat, gleicht das in Siebmachers Wappenbuch (Nürnberg, Küster 1878, Bd. III, Abt. II, S. 410, Tafel 456) wiedergegebene und als »von der Familie Thielisch überhaupt geführtes« bezeichnete genau bis auf den Stern, der nicht sechs-, sondern nur fünfstrahlig ist und zwischen dem Geweih des Hirsches auf dem Helme ganz fehlt.

b) Das Wappen der italienischen Tilesier findet sich auf dem Titelkupfer zu dem Werke des Bernhardino Telesio »de natura rerum« und stellt einen durch einen goldenen und roten Sparren (cherron) gespaltenen Schild (scutum horizontaliter sectum, cru coupé) dar, in dessen unterem roten Felde ein goldener sechsstrahliger Stern, und in dessen oberem silbernen Felde, rechts und links, vorwärts blickende Hirschköpfe stehen. Helm und Decken fehlen. — Dass das ursprüngliche und gemeinschaftliche Stammwappen einer und derselben Familie bisweilen variierte, bisweilen auch gegen ein anderes vertauscht wurde, ist ja eine bekannte Tatsache. Dies italienische scheint eine zweite, vermehrte und verballhornte Auflage des Wappens der schlesischen Tilesier zu sein. Dem gemeinschaftlichen Stammwappen des Sternes haben sie als späteres Ornament den doppelten Sparren und im silbernen Schildeshaupte zwei Hirschköpfe zugefügt. Cui bono? Der Tilesische Hirsch ist der Hirschberger, das Lehnswappen des Vogteiamtes. Aber worauf beziehen sich die Köpfe? Selbst wenn man



den Hirsch ohne historische Bedeutung als blosses Symbol der Schnelligkeit und des raschen Entschlusses betrachtet, so dürfen ihm die Läufe nicht fehlen. Das italienische ist daher doch wohl eine verfehlte Paraphrase des schlesischen Wappens. Dieses, das heraldisch vollkommenere, wird das einer älteren nach Deutschland gekommenen Linie, das mit den zwei Hirschköpfen das der im Neapolitanischen zurückgebliebenen jüngeren Linie der Tilesier sein.

c) Ein Breslauisches Patrizierwappen befindet oder befand sich in der Kirche St. Maria Magdalena in Breslau auf dem Grabmal des im Jahre 1604 gestorbenen adeligen Patriziers Melchior Tilisch. Das reich in Holz geschnitzte und ausgemalte Monument zeigt aber nicht das bekannte Hirschwappen, sondern ein Löwenwappen. Dass es nicht etwa das seiner Frau, sondern ein neues Wappen Melchiors ist, beweist deutlich der Umstand, dass sich sein Enkel, der Stadtphysikus Dr. Gottfried Tilisch in Breslau ganz desselben Wappens 1683 (in seinem 63. Lebensjahre) bediente. Ueber dem in feinem Kupferstiche ausgeführten Bildnisse dieses Arztes ist es angebracht: im blauen Felde ein silberner, goldgekrönter und schwertschwingender Löwe, auf dem Helme derselbe Löwe zwischen zwei blauen Flügen, deren jeder mit einem goldenen sechsstrahligen Sterne belegt ist. Die Helmdecken sind weiss und blau. — Dass die (s. oben) nach Breslau gekommenen Tilische den Hirschberger Hirsch über Bord warfen und dafür den Allerweltslöwen — »si tu n'as pas des armoiries, prends le lion«, sagt das altfranzösische Dictum — eintauschten und ihr Stammwappen, den Stern, als Nebensache auf den Helm setzten, könnte vielleicht aus Eitelkeit geschehen sein. Sie schämten sich möglicherweise ihrer Hirschberger Abstammung und glaubten durch Beseitigung des Hirsches das lästige Andenken an die kleinstädtische Herkunft für immer zu tilgen. Ebenso würde es sich erklären lassen, dass des Physikus Löwenwappen auf seinem Bildnis geradezu als »Stammwappen« bezeichnet wird. — Auffallend ist, dass Blažek in seinem Wappenbuche des abgestorbenen schlesischen Adels (1847, Bd. VI, 8, Tafel 37) von diesem Breslauer Stammwappen angibt, es zeige einen goldenen Schwertlöwen und trage als Helmkleinod nur diesen, nicht auch die Flüge. An dem vermehrten Wappen der 1665 und 1680 nobilitierten Thilische von Rüdigersdorf und Eichberg erscheinen allerdings ebenfalls goldene Löwen.

d) Dass von den Breslauern auch die skandinavischen Tilische abstammen, beweist ein Siegel in der reichen Siegelsammlung der Kaiserlichen Heraldie in St. Petersburg, es zeigt nämlich ebenfalls den schwertschwingenden Löwen des Breslauer Stadtphysikus. Die Farben des erwähnten Siegelabdrucks sind durch keine Schraffierung angedeutet. Ein im Besitz des Barons Koehne, des Präsidenten des Kaiserlichen Heroldsund Wappenamts in St. Petersburg sich befindendes Wappenbuch enthielt eine ganz ähnliche Zeichnung mit einer heraldischen Definition, die in der Uebersetzung etwa so lautete: »Tillisch. »Ago« (wahrscheinlich ego) dictus Tillisch, miles, kommt vor in einem Dokument aus dem Jahre 1266.« Dieser Ritter war belehnt mit einem Gute zu Swendsholm vom Bischof zu Ribe. Im Schilde ein aufrecht stehender gekrönter Löwe mit einem Doppelschweife, in den Klauen ein Schwert haltend, im silbernen Felde. Auf dem Helme ein halber Löwe in der Form des Schildlöwens, zwischen zwei Adlerflügen, deren jeder mit einer Rose belegt ist.« Könnte nicht, was hier Rose genannt ist, auch ein Stern mit stumpfen Ecken sein?

Diese Tillische hielten sich demnach für Abkömmlinge eines skandinavischen Rittergeschlechts und führten trotzdem das Wappen der Breslauer Patrizier! Wie ist das zu erklären? Wahrscheinlich handelt es sich hier um etwas Aehnliches, wie es bei dem Magister Nathanael zu vermuten stand, der zu Nutz und Frommen seiner Söhne die alten Hirschberger Ahnen zu Abkommen der Breslauer stempelte, um die Gunst des mächtigen und reichen Breslauer Patriziats zu gewinnen. Der Breslauer

Emigrant wieder wird zu ähnlichem Behufe dasselbe Manöver in Kopenhagen wiederholt haben. Es ist indessen auch wohl möglich, dass ein Breslauer Tourist im 17. Jahrh. nach Dänemark gekommen ist, daselbst die Bekanntschaft seiner Namensvettern gemacht und deren Wappen mit ihrer Genehmigung zu dem seinigen gemacht hat.

Mag dem nun sein, wie ihm wolle, das wenigstens scheint uns nach vorstehenden Ausführungen keinem Zweifel mehr zu unterliegen, dass 1. die Breslauer Tilische von den Hirschbergern abstammen, nicht umgekehrt; 2. dass das Hirschwappen mit dem Stern das ursprüngliche Stammwappen der ganzen Familie ist, nicht das Löwenwappen. Wir holen zur Verstärkung der angeführten Gründe noch nach, dass das Hirschwappen mit dem Stern nachweisbar schon vor 1588 (Eleazar) von einem Tilisch geführt worden ist, nämlich von dem Reformator der Freien Reichsstadt Mühlhausen in Thüringen, Mag. Hieronymus Tilesius, der bereits 1557 dorthin gekommen und am 17. Sept. 1566 daselbst gestorben ist. Es ist noch heute an seinem in Stein gehauenen Grabdenkmale in der Untermarktskirche zu Div. Blasii zu sehen.

Spora b. Meuselwitz S.-A. Otto Hübner, Pf.

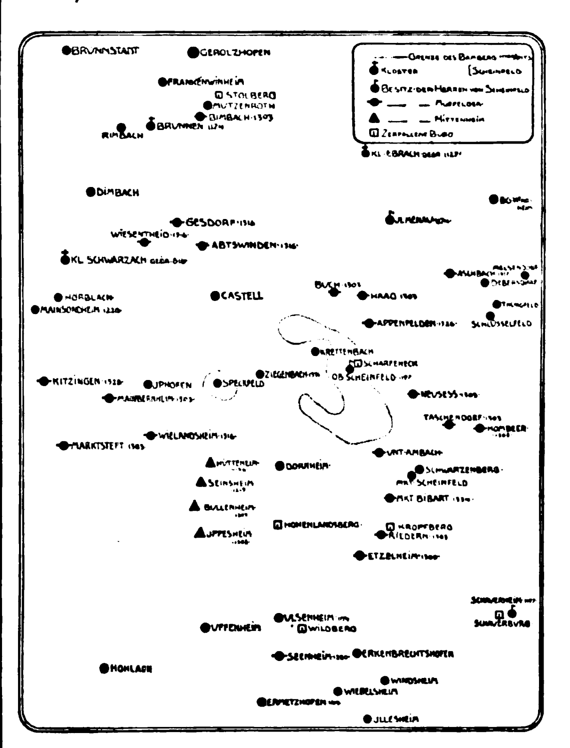
Beiträge zur Geschichte des fränkischen Adels im Ort Steigerwald.

Von Dr. Kurt Klemm.

2. Die Müffelger 1174—1427.*)

Als Friedrich von Scheinfeld im Jahre 1197 seine Burg mit Zubehör dem Bischof von Bamberg verschrieb, verpflichtete sich dieser, jedem der acht Edelknechte (milites) des Edelherrn jährlich ein Talent zu zahlen und ihnen zur gewohnten und richtigen »Warda« für sich und ihre Erben männlichen und weiblichen Geschlechts je einen gedeckten Wachtplatz anzuweisen. Dieser Vertrag bildet sonach den Ausgangspunkt für die Errichtung der späteren Burghuten von Scheinfeld. Die acht namentlich aufgeführten Edelknechte der Besatzung waren nach der Urkunde: Konrad Mitfilger und sein Sohn Friedrich; Engelfried, Siboto, Hermann Clemme; Heinrich Brunner; Gebo und Hermann von Hittenheim.

Da Konrad Mitfilger an erster Stelle steht, so dürfen wir ihn als den ältesten



unter den acht Mannen ansehen, zumal er schon einen erwachsenen Sohn hatte. Der Name Mitfilger aber erscheint hinfort nicht mehr. Dagegen hatten wir schon vorher (a. a. O. S. 27) Konrad Muffelger als Zeugen der Herren von Scheinfeld beim Verkaufe von Brunnen im Jahre 1174 kennen gelernt. Wenn wir dann weiterhin die Muffelger bis zu ihrem Verschwinden in steter Beziehung zu Scheinfeld finden, so liegt der Schluss nahe, dass die Form Mitfilger nur einem Irrtum ihre Entstehung verdankt. Wie leicht konnte der Schreiber der Urkunde, dem ein undeutliches Konzept vorlag, den wenig bekannten Namen falsch abschreiben!

---

*) Nachstehende Ausführungen bilden die Fortsetzung der im 3. Jahrgang des »Archiv für Stamm- und Wappenkunde« auf S. 25 begonnenen Reihe. Leider gelangte damals, infolge eines unliebsamen Versehens, auf S. 49 nur das hier wiederholte Kärtchen zum Abdruck. Schriftleitung.

Unmittelbar vor der Erwähnung des Ankaufes von Brunnen berichten die Ebracher Regesten über die Erwerbung des Gutes Birkenrod,[1]) dessen einen Teil das Kloster »von einem gewissen Reinhold, dem Bruder Konrads mit dem Beinamen Muffelger (qui cognominatur Muffelger) und des Hildebrand von Windheim erwarb, welche zugegen waren und ihres Bruders Handlung beistimmten«.[2]) Wir finden also hier drei Brüder als Stammväter dreier Familien: Reinhold (von Birkenrod), Konrad Muffelger und Hildebrand von Windheim. Von diesen mag der zweite schon 1174 in der Scheinfeld Diensten gestanden haben und wenn er, wie wohl anzunehmen, mit Konrad Mitfilger identisch ist, so hatte er im Jahre 1174 einen Sohn Friedrich, über den wir freilich sonst nichts wissen. Es sei denn er habe noch 1244 gelebt, und das wäre wohl möglich, da er zu dieser Zeit etwa 70 Jahre alt gewesen wäre.

Im Jahre 1244 gründete der Johanniterorden eine neue Kommende zu Biebelrieth zwischen Würzburg und Kitzingen. Um dem Orden den ungeschmälerten Besitz des Dorfes zu sichern, bedurfte es eines Abkommens mit dem Besitzer des Hauptgutes. Dieses befand sich damals in den Händen des Ritters Heinrich gen. Muphelger von Scheinvelt, der die Erbtochter Mechthildis von Biebelrieth geheiratet hatte. Gegen Ueberlassung von Gütern in Blindheim und Bebendorf trat der Ritter seine Besitzungen ab. Die aus diesem Anlass ausgestellte Urkunde[1]) nennt Konrad Muphelger als Vater des Ritters Heinrich und führt auch die übrigen Mitglieder der Familie auf. Die Reihe der Zeugen nennt: Fridericus Muphelger, Hermannus de Bebendorf, Conradus Muphelger. Da Friedrich M. vor Konrad M. steht, so muss er ihm an Ansehen und wohl auch an Alter vorangegangen sein. So gewinnen wir den ersten Anhalt zur Fortführung der Stammtafel, die nun so beginnt:

1. Generation: Die Brüder Reinhold (von Birkenrod), Konrad Muffelger (Mitfilger 1197), Hildebrand von Windheim 1174.

2. Generation: Friedrich Mitfilger, 1197 Edelknecht in Scheinfeld.

3. Generation: (Friedrich Muphelger 1244, wenn nicht gleich dem Vorhergehenden), Konrad Muphelger 1244, Gem. Helche. (Konrad könnte auch in die zweite Generation gehören.)

4. Generation: Die Kinder von Konrad und Helche: 1. Ritter Heinrich M. v. Scheinfeld; 2. Konrad M.; 3. Friedrich M.; 4. Albert M.; 5. Gertrud M.

Ein Ritter Friedrich gen. Muffelger verkauft im Jahre 1280 Güter in Seenheim, welche er von Herrn Gottfried gen. Speckfeld zu Lehen trug, dem deutschen Orden in Rotenburg ob der Tauber.[2]) Konrad Müffelger war im Jahre 1303 mit dem Zehnten in Wittigensteinach und Bimbach sowie mit zwei Hufen in Obervolkach belehnt.[3])

Einer neuen Generation gehören wohl die meisten nach 1300 auftretenden Glieder der Familie an, müssen ihr unbedingt zugezählt werden, wenn die als 4. bezeichnete sich als 3. Generation erweisen sollte. Ihre Zahl ist beträchtlich angewachsen, doch deutliche Scheidung nach Zweigen vorerst nicht möglich.

Namentlich bereiten Schwierigkeiten die Friedrich M., deren mindestens zwei, wo nicht drei gleichzeitig bezeugt sind. Als Hauptquellen kommen zunächst die beiden

[1]) Birkenrod muss bei Mutzenroth am Fusse der Ruine Stolberg gesucht werden. Zeugnisse dafür s. im Chron. Schwarz. bei Ludewig, Scriptores 2,23, wo um 1220 von einem Streit über den Wald zwischen dem Gute Birkenrod und dem Dorfe Rönbach die Rede ist; ferner in dem Vertrag vom 30. März 1273, durch welchen Sibert von Windecke und sein Bruder von Windheim auf seine Rechte in Birkenrode verzichtete. (Man beachte, dass dies fast genau 100 Jahre nach dem ersten Verkaufe geschah!) Endlich in dem Saalbuch der Herrschaft Stolberg, wo im Jahre 1583 die Wüstungen Wildenoest bei Mutzenroth, Birkenrodt und Wüsten-Ronbach aufgeführt werden (Rheinisch im Arch. hist. U. Untermainkr. 3, 1, 66).

[2]) Mon. Eberac. S. 50.

[1]) Mon. Boica, 27, 320.

[2]) Hohenl. Urk. 1, 281.

[3]) Lehenbuch des Bischofs Andreas von Würzburg im Arch. hist. V. Unterfranken 24, Nr. 52. 358.

ältesten Lehenbücher des Bistums Würzburg in Betracht, welche beide in vortrefflichen Ausgaben vorliegen. Das erste, von 1303 bis 1314, von Schäffler und Brandl im Archiv des hist. Vereins für Unterfranken 24 (1880) herausgegebene, bezeichnen wir mit A, das zweite, 1317—1322, von Franz Hüttner in den Forschungen zur Geschichte Bayerns 9, (1901) abgedruckt, mit B.

In A tritt unter Nr. 42 Friedrich Muffelger als Besitzer von Gefällen in Weigolzhausen, Seligenstadt, Bernheim, Buch und Taschendorf entgegen. Von ihm verschieden kann sein Friedrich Muffelger von Scheinfeld, welcher nach Nr. 976 zu Marktsteft, Riedern und Taschendorf begütert war. Am 9. Juli 1316 bestätigt Graf Friedrich von Kastel die tauschweise Ueberlassung von ihm lehenrühriger Güter in Wiesentheid, Gezdorf und Abtswinden seitens Friedrich gen. Müffelger, jetzt Ritter, und Elisabeth seiner Gattin an das Kloster Ebrach, welches dafür dem Ritter Müffelger andere Güter in Wielandsheim übertrug.[1]) Schon vorher, im Jahre 1313, hatte Kloster Ebrach von einem Muffelger von Scheinvelt ein Drittel Zehnten in Hombeer und die Einkünfte einer Hube in Taschendorf erworben, ferner zahlte es den beiden Edlen gen. Mufflinger für die Vogtei und Rechte in Ober-Taschendorf 19 Pfund Heller.[2]) Diese beiden Edlen waren ohne Zweifel Friedrich und Aplo gen. Muffelger, welch Letzerer Güter zu Hombeer, Taschendorf, Neusess und Buch besass. (A. No. 866)

Auch Hermann Muffelger hatte je 5 Güter in Taschendorf und Neusess inne, sowie einige Huben in Hombeer und Unter-Ambach und den Zehnten von Unterhaag. (A. No. 722.)

Erwähnen wir schliesslich Johannes Mufelger, welcher gemeinsam mit einem gewissen Lew den Zehnten in Etzelnheim empfing (A. Nr. 1054), so sind die Lehnsträger Würzburgs aus diesem Geschlecht vor 1317 genannt.

[1]) Monumenta Castellana 118.
[2]) Mon. Eberac. 151.

Im Lehen- und Adels-Archiv

(Karlsruhe, Generallandesarchiv) befinden sich Urkunden, resp. Nachrichten durch Verweisungen über folgende Lehenträger:*)

(Schluss zum gleichnamigen Artikel in Nr. 10, IV. Jahrg. des »Archiv.«)

L.

Lämlin.
v. Lampertheim.
Landas.
v. Landeck.
v. Landenberg.
v. Landsberg.
Landschaden v. Steinach.
v. Landsee.
v. Langenau.
Langenhurst.
v. Langenmantel.
v. Langenstein.
Langhans.
v. Lassolaye.
v. Laubenberg.
v. Lauffen.
v. Lauterburg.
Lechner.
Leimer (Leymer).
Leiner.
v. Leiningen.
Leke.
Lemlin.
Lemp.
v. Lengenfeld.
Leutringer.
Lentzel (Lentzlin).
Leonhardi.
Lerch.
v. Lerchenfeld.
v. Leuchtenberg.
Leutrum von Ertingen.
v. Leutzenbronn (Lü).
Lew.
v. Lewenstein.
v. d. Leyen.
Leymer.
v. Leyser.
v. Lichtenfels.
v. Lichtenstein.
v. Liebenfels.
v. Liebenstein.
Lier.
Liesch v. Hornau.
v. Limburg.
v. Lindau.
v. Lörrach.
Löw v. Steinfurth.
v. Löwenberg.
v. Lowenstein, Gr. und Fürsten.
v. Löwenthal.
v. Lotzbeck.
Loys.
Lumbach.
v. Lupfen.
v. Lustatt.
v. Luternau.
v. Lützelburg.
v. Lützenbronn.

M.

v. Maccaire.
Magensreuther.
v. Maierhofen.
v. Mainau.
Maler.
v. Manderscheidt.
Mangold.
v. Manicor.
Männlin.
Mappes.
Marx v. Eckwersheim.
v. Massenbach.
v. Massmünster.
v. Marschall.
v. Maubuisson.
Maurer.
v. Mayrhofen.
Mecker.
Meiger.
Meiser v. Berge.
v. Melchingen.
Melin.
Mendlin v. Steinfels.
v. Menzingen.
v. Merckelbach.
v. Mercy.
v. Merhart.

*) Nach Mitteilung des Gr. General-Landesarchivs Karlsruhe vom 1. Aug. 1904 hat nunmehr das Grossherzogl. badische Ministerium des Innern den Abdruck der obigen Liste genehmigt.
Schriftleitung.

v. Merktheim.
Merswin.
Mertin v. Mergentheim.
Merwart.
Merz v. Wyl.
v. Metternich.
Metzger v. Neubyrg.
Mewart.
Meyer.
Meyer v. Knonau.
Meyger v. Hüningen.
v. Michelfeld.
v. Mieg.
Mieg v. Bofzheim.
v. Mielen.
v. Mittelhausen.
Mohr v. Wald.
Moll v. Laufenberg.
Mollenkopf.
Mollinger.
Mönch v. Rosenberg.
v. Montfort.
v. Morey.
Morimont.
Moser.
v. Moersberg.
v. Morsheim.
v. Möschlitz.
Moser.
Mosung v. Schaffoltsheim.
Moyses.
Moyses.
Müg v. Boffsheim.
Mühlhausen.
v. Mülhoven.
v. Müllenheim.
Müller.
Müllner.
Münch v. Münchenstein gen. v. Löwenberg.
v. Münchingen.
v. Mundolsheim.
v. Münzesheim.
v. Munzingen.
v. Murbach.
Musset.
Mussler.

N.

Nagel v. d. alten Schönenstein.
Neff.
v. Neideck (egg).
v. Neipperg.
v. Neueneck.
v. Neuenfels.
v. Neuenhaus.
v. Neuenstein.
v. Neuhausen.
v. Neven.
Nidder.
Niederer.
v. Niefern.
v. Niefernburg.
v. Nippenburg.
Nix v. Hoheneck.
v. Nolting.
Nördlinger.
v. Northeim.
v. Nortswaben.

O.

v. Oberndorff.
v. Oberstein.
v. Obrigheim.
Ochsenbach.
v. Oedheim.
v. Offenburg.
v. Oftringen.
d' Olné.
v. Orscelar.
Oesterreich.
Oestringer.
Oetinger.
v. Otten.
v. Ottenburg.
v. Otterbach.
v. Oettingen.
v. Ow (Au, Auwe).

P.

Pfamphelin.
Paner gen. Gebel.
Panergeben.
v. Pappenheim.
v. Patrick.
v. Peccadell (Peccatel).
v. Peries.
Petershausen.
Pfau v. Rüppur.
v. Pfauendorf.
Pfeffinger.
v. Pfirdt (Pfürdt).
Pfister.
v. Pflummern.
v. Pforr.
v. Plato.
Pleuss.
Plückburg.
Praitschedel.
v. Prassberg.
Precht von Hohenwarth.
Prechter.
Prob.

Q.

Quenckenberg.

R.

v. Racknitz.
Radolfzell.
Raiser.
v. Raitenau.
v. Ramingen.
v. Ramstein.
v. Randeck.
v. Raudenberg.
Rapparini.
v. Rappenberg.
v. Rappenstein.
Rappolt.
Rat (Roth).
v. Rathsamhausen.
v. Ratzenried.
Rall.
Raugrafen zu Pfalz.
Rebstein.
Rebstock.
v. Rechberg.
v. Reckenbach.
Rehling.
v. Reibeld.
Reich v. Reichenstein.
Reichart.
v. Reichlin-Meldegg.
v. Reiersberg.
Reif.
v. Reinach.
v. Reischach.
v. Reissenbach.
Reiz.
v. Reitzenstein.
v. Remchingen.
v. Remoncourt.
Remp v. Pfulingen.
Reutner v. Weil.
v. Riaucour.
v. Richenstein.
v. Ried.
v. Riedern.
v. Riedesel.
v. Rieneck.
v. Rienecker.
Ries v. Sulzbach.
Riesmann.
Rigal.
v. Rinckenberg.
Rinck v. Baldenstein.
Riprecht v. Büdingen.
v. Ritz.
v. Rixingen.
Roben v. Lontzen.
v. Rodenstein.
Röder.
Röder v. Diersburg.
Röder v. Rodeck.
v. Roggenbach.
v. Roll.
v. Rollingen.
v. Romau.
v. Rosenbach.
v. Rosenberg.
v. Rosenfeld.
v. Rossi.
Rössler.
v. Rost.
v. Rotberg.
v. Rotenburg.
v. Rotenhau.
Roth.
Rotlieb.
v. Rottenberg.
v. Röttemberg.
v. Rottenstein.
v. Rottoff.
Rückelin.
v. Ruckingen.
v. Rudenz.
v. Rudickheim.
Rudinger.
Rüdt v. Collenberg und Bödigheim.
Ruff.
Ruhinbuch.
v. Rumlang.
v. Runseck.
Russinger v. Wildenstein.
v. Rust.
Ryff.

S.

v. Sachsenheim.
v. St. Suzanne.
St. Blasien.
St. Gallen.
St. Peter.
v. Sal.
Salem.
Fürsten zu Salm.
v. Salnbach.
v. Sassenheim.
v. Saunsheim.
Schach v. Königsfeld.
v. Schackmin.
v. Schässberg.
Schatteck.
Schaub (Schaupp).
v. Schauenburg.
Schelm v. Bergen.
Schenk v. Castell.
Schenk v. Schenkenburg.
Schenk v. Schenkenzell.
Schenk v. Schmidtburg.
Schenk v. Stauffenberg.
Schenk v. Winterstetten.
v. Schenkherr.
Scher v. Schwarzenberg.
v. Schereck.

v. Scherer.
Schilling v. Canstatt.
Schilling v. Surburg.
Schimpf.
Schindelin v. Unterraitenau.
Schindtenbuben.
Schleicher.
Schlichterer v. Erpfenstein.
v. Schlitz gen. Görtz.
v. und zu der Schleuss.
v. Schlewiz.
v. Schmalnstein.
Schmelz.
Schmid (dt).
Schmid v. Brandenstein.
Schmid v. Etschreuthe.
v. Schmidtberg.
Schmidtlin.
Schmierer.
v. Schmitz-Auerbach.
Schnait (Schneider).
v. Schnellingen.
Schnewli.
Schnewelin.
„ v. Kranzenau.
„ v. Landeck.
„ zum Weiher.
v. Schönau.
v. Schönberg.
v. Schönborn.
Schott v. Schottenstein.
Schrenck v. Notzing.
v. Schroffenberg.
Schultheiss.
Schultheiss v. Sinneringen.
Schütz v. Traubach.
Schütz.
Schwarz v. Friedingen.
v. Schwarzach.
v. Schwarzenberg.
Schwein.
v. Schwendi.
Schwend Raverelin.
v. Seckendorf.
Sedelmaier.
Segcsser v. Bruneck.
v. Seinsheim.
v. Selbach.
v. Seldeneck.
v. Senger.
Seyboth v. Horchheim.
v. Seyfried.
Sichler.
v. Sickingen.
Sigelin.
v. Siglingen.
Simmerlin.
v. Sinzendorf.
v. Sirgenstein.

v. Solms.
Sonner.
v. Sötern.
Sparre v. Kronenberg.
Spät von Sulzburg und Tamnau.
Spet v. Schülzburg..
Spengler v. Löwenfeld.
v. Sperwereck.
Spiegel.
v. Sponeck.
v. Sponheim.
Stadion.
v. Staffel.
Staffort.
Stahl v. Westhofen.
Stange.
Statz.
v. Staufenberg.
(Bock, Kolb, Hummel, Stoll, Wiedergrün.)
v. Stauffen.
Stecher.
Steeland.
Stehelin v. Stockburg.
Steiger.
Stein am Rhein.
v. Stein.
Stein von Reichenstein.
v. Steinberg.
v. Steinfels.
v. Steinkallenfels.
v. Stengel.
v. Sternberg.
v. Sternenfels.
v. Stetten.
v. Stettenberg.
v. Stockheim.
v. Stoffeln.
Stoll v. Bernau.
Stoll v. Stauffenberg.
Stotz.
v. Stotzingen.
Strauss.
v. Streinhert.
Streiff v. Landenberg.
Streiff v. Lauenstein.
Streit v. Immendingen.
Strittmatter.
v. Strubenhart.
Strupp v. Gelnhausen.
v. Stuben.
v. Stühlingen.
Sturm.
Sturm v. Sturmeck.
v. Sturmfeder.
Stürzel v. Buchheim.
v. Styrum.
v. Sulz, Grafen.

v. Summeran.
zur Sünnen.
Sure v. Imsheim.
v. Suschky.
Suselmann.
Sutorius.
Sützel v. Mergentheim.
Sweininger v. Steineck.

T.

Tabor.
v. Thalheim.
Tegelin.
v. Tegernau.
Teuerling.
v. Thann.
Thedinger.
v. Themar.
Thumb v. Neuburg.
v. Thun.
v. Thünefeld.
v. Thurn und Taxis.
v. Thurn u. Valsassina.
v. Tiefenau.
v. Tigesheim.
v. Torberg.
v. Tottenheim.
Trautwein.
Truchsess v. Hefinger.
Truchsess v. Rheinfelden.
Truchsess v. Waldeck.
Truchsess zu Waldburg-Scheer u. Waldburg-Zeil.
zu Tübingen, Grafen.
v. Türckheim.

U.

v. Ueberbruck.
v. Ubstadt.
Uhl.
v. Ullenburg.
v. Ulm.
Ulner v. Dieburg.
v. Urbach.
v. Utenheim.
v. Uettingen.
v. Utzlingen.
v. Uexkuell.

V.

v. Valaise.
v. Valoreil.
Vanotti.
v. Varnbüler.
v. Venningen.
v. Vernstein.
Veschlin.
Veuss.
v. Vieregg.
Vikkhofen.
v. Vinstingen.
Vinther.
v. Vintler.
v. Virnberg.
v. Vischer.
v. Viselbach.
Vogt.
Vogt zu Sennheim.
Vogt zu Summeran und Prassberg.
Volmar v. Bernshofen.
Voltsch.
Volz.
Volz von Altenau.
Vulpuis.

W.

Wachter.
Wagner.
v. Wahlen.
Walch v. Ronspach.
v. Walicourt.
v. Waldbach.
v. Waldeck, Truchsess.
Waldecker v. Kemten.
v. Waldenburg gen. Schenkherr.
v. Walderdorf.
v. Waldkirch.
Waldkirch, Stadt.
Waldkircher.
Waldner v. Freundstein.
Waldshut.
ʌ. Waldstein.
Wallbott.
v. Wallbronn (unn).
v. Walstein.
Waltenheim.
v. Waltpach.
v. Wambach.
Wambold v. Umstatt.
v. Wangen.
v. Warsberg.
v. Wartenberg.
v. Wasselnheim.
v. Webersheim.
v. Wegenstetten.
v. Weideneck. (ey.)
v. Weihers gen. von Ebersberg..
v. Weiler.
v. Weingarten.
v. Weinsberg.
Weiss.
Weissbrod.
v. Weisseneck.
Weisskirch.
v. d. Weitenmühle.
v. Weitershausen.

v. Weitersheim.
Welsinger.
v. Welsperg. (berg.)
v. Wenser.
Wenz.
Wernwag.
v. Wessenberg.
v. Westhausen.
Wetzel v. Marsilien.
v. Wied.
v. Wiederspach.
v. Wil.
Wild.
v. Wildberg.
v. Wildenstein.
Wilhelmi.
Wiltpurg gen. v. Bri.
v. Wimpffen.
v. Windeck.
v. Wirsberg.
v. Wisenthau.
v. Wiser.
v. Wittenbach.
v. Wittershausen.
v. Wittersheim.
v. Willstatt.
Wolff.
Wolfinger.
Wolfflin.
v. Wöllwarth.
v. Wolfskeel.
v. Wolfstein.
v. Wolkenstein.
Wonecker.
v. Wonsheim.
v. Wrede.
Wurmser v. Vendenheim.
v. Würtz.
v. Wyler.

Y.

v. Yberg.
v. Yrsch.
v. Ysenburg.

Z.

Zachmann.
v. Zandt.
Zeck.
v. Zeil.
v. Zeissenkeim.
Zeller.
v. Zentner.
v. Zettwitz.
v. Ziegler.
Zimmermann.
Zimmer.
v. Zimmern.
Zindt.
Zinner.
Zirn.
Zobel v. Giebelstatt.
Zoller (Zolner).
v. Zollern.
Zorn v. Bulach.
Zorn v. Plobsheim.
Zorn gen. Schenkhaus.
Zuckmantel.
Zu Rhein.
v. Zuttern (Zütern).
v. Zweyer.
v. Zyllenhardt.

Frhr. v. M. R.

Erklärung. Im Anschluss an die am 2. Aug. d. J. eingetroffene Entscheidung des Grossh. Ministerium des Innern, durch welche das Verbot des Geheimrat Dr. von Weech aufgehoben wird, erkläre ich gern, dass die in meinem letzten Artikel (August-Nummer, S. 24) an das frühere Verbot geknüpften Bemerkungen und Folgerungen durch obige Entscheidung nunmehr hinfällig geworden sind, und bedauere gleichzeitig, einem Wunsche der Redaktion folgend, mich bereits zu der Angelegenheit geäussert zu haben, ehe eine Entscheidung ergangen war; auf welche die Redaktion allerdings nicht mehr gerechnet hatte.

Reichsfreiherr v. Müllenheim-Rechberg.

Anm. d. Schriftleitung. Das Ersuchen um Aufhebung des Verbotes hatten wir vor vier Monaten an das Grossherzogl. Ministerium des Innern gerichtet.



Zur Kunstdruckbeilage.

Durch Grossherzogl. Verordnung d. d. Darmstadt, 9. Dez. 1902 wurde bestimmt, dass an Stelle des unter dem 29. Juli 1808 eingeführten Staatswappens ein vermehrtes Wappen zu treten habe, das wir in heutiger Nummer nach einer von Herrn A. Brager in Hannover ausgeführten Zeichnung als Kunstbeilage zur Darstellung bringen. Der zweimal gespaltene und zweimal geteilte Hauptschild trägt einen Herzschild, worin der hessische Löwe.

Untenstehende Figur versinnbildlicht die Schildeinteilung.

1	2	3
4	5	6
7	8	9

Feld 1: Landgrafschaft Hessen.
„ 2: Reichsfürstentum Mainz.
„ 3: Reichsfürstentum Worms.
„ 4: Grafschaft Ziegenhain.
Feld 5: Kleines Staatswappen des Grossherzogtums Hessen.
„ 6: Grafschaft Katzenelnbogen.

Feld 7: Grafschaft Büdingen.
„ 8: Grafschaft Hanau.
„ 9: Grafschaft Nidda.

Die 5 Spangenhelme tragen (von heraldisch rechts) die Helmzierden zum 4., 2., 1., 6. u. 8. Felde. Zwei gekrönte Löwen dienen als Schildhalter.

Das Grossherzogl. kleine Staatswappen besteht aus dem als Feld 5 bezeichneten Schilde, bedeckt mit einer zwei- (richtiger drei-)bügeligen offenen goldenen Königskrone.

Englische Exlibris.

Die zweite Kunstbeilage vereinigt vier von Herrn Culleton in London entworfene englische Exlibris in Buntdruck.

Die Wappen zeigen die charakteristischen englischen Formen; auffällig ist die Art, wie bei den Wappen Osmand und Trist die Wulste (crest) den Helmen aufgelegt sind. Das dritte Exlibris zeigt das Wappen eines in New York lebenden »Schenck van Nijdeck«. Das letzte Exlibris Baker enthält nur den Schild.



Heraldisch-Geneologische Blätter für adelige und bürgerliche Geschlechter. Monatsschrift zur Pflege der Heraldik, Genealogie, Sphragistik, Epitaphik, Diplomatik, Numismatik und Kulturgeschichte. Herausgegeben von H. Th. v. Kohlhagen in Bamberg. — Mai 1904. Nr. 2. Inhalt: Die Piastengruft in Liegnitz — Unterschied zwischen bürgerlichen und adeligen Wappen. — Eine Pergamentmalerei aus dem 17. Jahrhundert. — Zu unserer Kunstbeilage. — Der Uradel Altbayerns — Die Grafen vou Hohenthal und Schloss Egg. — Dic Freiherren von Closen und ihr Wappen — Zur Neckerschen Stammkunde — Der Adel von Siebenbürgen — Kurbayerische Münzen aus dem Jahre 1704 — Vermischtes — Bücherschau — Briefkasten — Eine Kunstbeilage: Wappen blühender Bürgerfamilien Bayerns.

Nr. 3. Inhalt: Die häufigsten Verstösse gegen die Regeln der Heraldik — Zu unserer Kunstbeilage — Der Uradel Altbayerns — Familiengeschichte der Münsterländer Kornbusch 1590 bis 1900 — Paul Schedius Melissus — Der Adel Ungarns — Beiträge zur Genealogie der Familie Knibbe — Heraldik und Kulturgeschichte — Bücherschau — Briefkasten — Eine Kunstbeilage: Wappen der Herren v. Oelhafen von Schöllenbach.

Dieses neue Unternehmen bezweckt wohl in erster Linie, den Sinn für genealogische und heraldische Forschungen in Süddeutschland zu wecken. Der Bildschmuck rührt grösstenteils von Oskar Roick in Berlin her und bürgt der Name des Künstlers für heraldisch schöne und richtige Formen, wenn auch die lithographische Wiedergabe hie und da etwas zu wünschen übrig lässt. Aus dem reichen Inhalte heben wir die Abhandlungen über den Uradel Altbayerns besonders hervor.

Schweizer Archiv für Heraldik. — 1904. XVIII. Heft 2. Inhalt: Das Familienbuch des Gardehauptmanns Ritter Jost Segesser. (Mit 2 Tafeln.) — Les nobles Laurent de Lausanne. (Mit 2 Tafeln.) — Fribourg et le Butin de Bourgogne, Notes Héraldiques. — Les armes de l'évêque Guillaume de Menthonay à la cathédrale de Lausanne. — Heraldik in Kunst und Kunstgewerbe. — Bücherchronik. (Mit 1 Tafel.) — Beilage: Genealog. Handbuch zur Schweizergeschichte. (Mit Siegeltafel.)

Monatsblatt der k. k. Herald. Gesellschaft »Adler« in Wien. Nr. 283. Juli 1904. V. Bd. Nr. 43. Inhalt: Einige genealog. Auszüge aus zwischen 1566 und 1783 bei der niederösterreichischen Regierung publizierten, derzeit im Archive des k. k. Landesgerichtes Wien befindlichen Testamenten adeliger oder für adelig gehaltener Personen. (Forts.) — Anfragen.

La Revue Héraldique. Herausgegeben von Vicomte Henri de Mazières-Maulèon in Paris. XVIII. Nr. 5. Mai 1904. Inhalt: L'Héraldique Japonaise. — L'abbaye de Longchamps. — Liste générale de d'Artagnan. — La Famille Le Jouhan de Noblens, en Dombes. — A travers nos vieux sanctuaires. Les origines chevaleresques de l'èglise Saint-Jaques du Haut-Pas. — Etat-civil nobiliaire. — Chronique des livres et revues. — Chronique des Ventes. — Petite Chronique.

Bildliche Darstellung der Wappen, welche im Armorial Général von J. B. Rietstap beschrieben sind. Unter diesem Titel erscheint seit Kurzem im Verlage des »Institut Héraldique universel« in Paris (Vertreter für Deutschland und Oesterreich: Th. J. Plange, 14 Rue Chauveau-Lagarde, Paris VIII)

in Monatsheften (à Mk. 10) ein Lieferungswerk, das die unumgänglich notwendige Ergänzung des höchst verdienstvollen Rietstap'schen »Armorial général« darstellt. Leider lassen die Wappendarstellungen gute heraldische Formen gänzlich vermissen, berücksichtigen auch nicht das Oberwappen. Das Prinzip der Raumausfüllung ist fast völlig ausser Acht gelassen; Schildbordierungen sind viel zu schmal gezeichnet. Trotzdem wird es aber dem geübten Zeichner nicht schwer fallen, durch entsprechende Umgestaltung das Wappen nach den geltenden heraldischen Schönheitsbegriffen in richtige Form zu bringen.

BRIEFKASTEN.

Anfragen bis zu 15 Zeilen einspaltig werden kostenlos aufgenommen, jede weitere Zeile wird mit 10 Pfg. berechnet. — Im Interesse unserer verehrl. Leser liegt es, Namen und Daten in Briefsendungen möglichst deutlich zu schreiben.

Anfragen

von Nichtmitgliedern des Vereins „Roland".

25. Mit Zusammenstellung einer ausführlichen Geschichte der Familie Siebel, auch Sibel, Sibelius und Sybel geschrieben, beschäftigt, würde ich sehr dankbar sein für Nachrichten über diese, hauptsächlich im Wuppertal (Elberfeld-Barmen) und früher in Lippstadt, Soest und Freudenberg b. Siegen ansässig gewesenen Familien. Insbesondere würde es mich interessieren, näheres über den aus Freudenberg gebürtigen, 1590 verstorbenen Rektor des evangelischen Gymnasiums in Lippstadt und Kanzler des Bischofs von Paderborn, Laurentius Sibel, sowie dessen Eltern, Brüder, Kinder und Enkel zu erfahren. Für freundliche Auskünfte direkt oder durch den Briefkasten besten Dank.

Paul Siebel, Fabrikbes. u. Oberleutnant der Landw.-Kav., Haus Siebel b. Düsseldorf-Rath.

26. Wo erfahre ich die Namen der Scharfrichter der Stadt Burg bei Magdeburg aus den Jahren 1790—1830? — Einer meiner Vorfahren erhielt 1812 in russischen Diensten den St. Annen-Orden. Da ich mir aus der Eintragung in die Ordensliste einige Daten verspreche, möchte ich um gefl. Auskunft bitten, wohin ich mich dieserhalb zu wenden habe. Im voraus verbindlichsten Dank.

W. Nollenberg, Oberschöneweide-Berlin.

27. Zur Gemeinde Lengerich in Hannover gehörig existiert eine Bauernschaft Drope. Ist einer der verehrl. Leser in der Lage, mir über Gründung dieser Siedelung Angaben zu machen, oder mitteilen zu können, bei welchen amtlichen Stellen solche zu erlangen wären? Etwaige Auslagen erstattet gerne

Joh. Drope, Wittstock.

28. Wer kann Auskunft erteilen über die Herkunft des am 12. Sept. 1831 in Hoppenwalde verstorbenen Küsters Johann Joachim Friedrich Stampa? In unseren Familien wird das bei Siebmacher, Tl. N, p. 39, Nr. 6 beschriebene Wappen aufbewahrt. Um Mitteilung wird ersucht. Auslagen werden erstattet.

C. Stampa, Heinersdorf b. Pankow-Berlin.

29. Nach dem Kirchenbuch der St. Marien-Kirche in Berlin ist dem Bürger Thomas Lantz von seiner Ehefrau Anna Elisabeth Härer am 26. Febr. 1708 ein Sohn Johannes geboren. Wer waren die Eltern des Thomas Lantz? — Wer war die Gattin des Postoffizienten Otto Jacob Lanz, * 12. Jan. 1748 zu Berlin? — Wann heiratete Sophie Amalie Lanz, * 10. Okt. 1745 den späteren Bauinspektor Hübschmann; wann Marie Christine Lanz, * 11. Juli 1751 den späteren Bauinspektor Güldener zu Berlin? — Wäre für bez. Auskunft sehr dankbar, desgleichen für alle Angaben über die Familie Lanz bezw. Lantz aus der Zeit vor 1860. Es ist eine alte Berliner Familie.

Lanz, Hauptmann, Bromberg, Sedanstrasse 2, I.

30. Wer von den geehrt. Lesern kann Nachricht geben über: 1. Familie Janneaux de Chalaise (Anton Franziskus Janneaux de Chalaise soll 1784 in Ludwigsburg gewesen sein); 2. folgendes Wappen: Schild gespalten; linkes Feld: eine senkrecht stehende Kornähre; rechtes Feld (wagerecht schraffiert): eine Weintraube mit 2 Blättchen: aus Helm über Schild 3 Kornähren wachsend?

Stoll, Referendar, Kassel, Bismarckstr. 11.

31. Der älteste von mir ermittelte Vorfahr war Johann Joachim Obenauer, Kurpfälzischer Schultheiss zu Niederflörsheim in Rheinhessen, Kreis Worms, * 1657, † 5. Nov. 1735 zu Niederflörsheim. Nach einer Ueberlieferung sollen die Obenauer aus Böhmen stammen, Hussiten gewesen und vor dem Dreissigjährigen Krieg nach Niederflörsheim, nach einer anderen Ueberlieferung aus dem Elsass eingewandert sein. Ist jemand hierüber etwas bekannt oder kann mir jemand Nachrichten und Adressen von Trägern des Namens Obenauer in Böhmen oder Elsass geben? Porto gern vergütet.

L. Obenauer, Kriegsgerichtsrat, Darmstadt.

32. Erbitte jede Nachricht über den Namen Vent, speziell vor 1750. Meine Vorfahren waren als Gutsbesitzer in der Umgegend von Weimar ansässig. Für jede nähere Auskunft bin ich äusserst dankbar und erstatte gern Porto.

Erich Otto Vent, cand. ing., Gotha, Alexandrinenstr. 1.

33. Alle Nachrichten über das Vorkommen von Trägern des Namens Wülfing oder Wülffing oder Wülfingh oder Wölffing, soweit sie nicht bereits im 5. Bde. des Genealog. Handbuches bürgerl. Familien, S. 383—507 (vgl. bes. S. 504—506) aufgezeichnet sind, sind für mich von Wert und werden dankbar entgegengenommen. Besonders erwünscht sind Nachrichten über Wülfinge in Russland; dann über etwaige Nachkommen von Kaspar W. (* zu Elberfeld 19. Dez. 1627), der nach Breslau gezogen ist und dort geheiratet haben soll; ferner über etwaige Nachkommen von Karl Friedrich W. (* 16. Dez. 1786 zu Wipperfürth), der Färbereibesitzer in Troppau in Schlesien war und dort am 12. Aug. 1838 gestorben ist; endlich über die Vorfahren des Richters Justus Wessel Wülfingh, der um 1700 in Hagen in Westfalen lebte, und des Kgl. Preuss. Kriegsrats Wessel Gisbert Peter Wülfingh in Hagen, seines Bruders

oder Sohnes. — Gibt es Aufzeichnungen über die Familie von Recklinghausen? — Postauslagen werden selbstverständlich gerne erstattet.

Dr. phil. J. Ernst Wülfing, Bonn, Lessingstr. 40.

34. Nachrichten über Träger des Namens Pietzker (Pietzcker), die in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts zu Cüstrin gelebt haben, sowie über Nachkommen des Christian Ludwig Pietzcker, * zu Cüstrin, verheiratet 1769 mit Marie Dorothea Wrede aus Harbke (Kreis Neuhaldensleben), adlig Veltheimscher Kassierer zu Harbke, später Amtmann zu Groppendorf und zuletzt zu Emden (Kreis Neuhaldensleben) erbittet Pietzker, Professor zu Nordhausen.

35. Nachrichten erbeten über Vorkommen des Namens Hermann (Hörmann) im 17. Jahrhundert und früher.

Oberleutnant Hermann, Charlottenburg, Hardenbergstr. 32a.

36. Würde einer der Leser des »Archivs« die Freundlichkeit haben, mir einigen Aufschluss über die Entstehung der deutschen Familiennamen (nach Zeit, Grundlage, Ausdehnung usw.) zu geben, oder mir ein einschlägiges Werk etc. namhaft machen, aus welchem ich diese Auskunft schöpfen könnte? Ein über diese Sache handelnder Zeitungs-Ausschnitt ist mir abhanden gekommen und sein Inhalt bei der Länge der Zeit meinem Gedächtnis entschwunden. Im voraus besten Dank!

Martin Janssen, Marienberg, Westerwald.

Anfragen

von Nichtmitgliedern des Vereins „Roland".

37. Johann Karl Dont, Bürgermeister von Niedergeorgenthal in Böhmen, † 26. März 1741, 61 Jahre alt, dessen Nachkommenschaft bekannt ist, scheint eingewandert zu sein; könnte jemand über Heimat und Vorfahren dieses Dont Auskunft erteilen?

H. G. Ströhl, Mödling b. Wien, Kielmansegg-Gasse 10.

38. Im Jahre 1672 starb in Frankfurt a. Oder Herr Peter Rudolph, Bürgermeister und Ratsherr der Stadt Frankfurt a. O. Hat derselbe ein Wappen geführt? Um gütige Auskunft hierüber und über seine Person und Familie bittet gegen Porto

H. Rudolphi, Hamburg, Deseniss-Str. 27.

39. Um Auskunft wird gebeten über ein geviertes Wappen mit einem gerüsteten Ritter (Rumpf), Schwert in rechter Hand senkrecht, darunter gekrönter Helm; im ersten und vierten Felde derselbe Rumpf, im zweiten und dritten zwei Sparren übereinander (Farbe: Grund rotbraun, Felder blau mit weissbraunem Rumpf und Sparren; berandet weiss und blau). Dies Wappen hat ein Kunstmaler Keck geführt, im Jahre 1840 verliehen. Man bittet um Auskunft, ob keine andere Familie das Wappen führt und ob Keck auch geadelt worden war. — Man bittet um Auskunft über die Familie Wohlwerth, die aus Gera (Sachsen) stammt, ob noch Nachkommen daselbst sind und ob sich welche in England befinden. — Um Auskunft wird gebeten über die Familie von Bieber, die aus Augsburg stammt (i. J. 1650).

E. Wohlwerth, cand. philos., Freiburg i. Br., Guntersthalstr. 47.

40. Wer erteilt gütige Auskunft über Herleitung bezw. Deutung des Familiennamens Adeler (Adler)? Mein ältester Vorfahr ist Michael Adeler, sesshaft in der damals zu Oesterreich gehörenden Oberlausitz (1570—1627). Die Bewohner dieser Gegend waren Sorben (Wenden). Porto wird auf Wunsch vergütet. Für jede Nachricht dankt im voraus bestens

Curt Adler, stud. arch., z. Z. Seidenberg, Ober-Lausitz.

41. Gesucht die Wappen der Familien Wuthmann (Hannover) und Mittenzwey, sowie die Helmzierden zu den Wappen Portal (Toulouse), Schild: in Weiss natürl. Tor, im bl. Schildhaupt silb. Halbmond zwischen zwei Sternen; de Vallière, Schild: in Blau Sparren zw. zwei Sternen und Eichel (Freiherr); Staersolte van Staerst (Holland), in Gold 3 schw. Sparren.

D. L. Galbreath, Hannover, Langelaube 13.

Antworten

von Mitgliedern des Vereins „Roland".

51. Engel. Johann Engel, Pastor zu Tarnow, dann zu Bützow, † 13. Aug. 1666, verm. mit Anna Sofie Dobbin, Tochter des Senators D. zu Rostock. Kinder: I. Martin Engel, * 1644 zu Bützow, P. zu Qualitz, emer. 1711, † 1728. Sohn: 1. Ernst Friedrich Engel * 1691, P. zu Qualitz 1711, † 1751. Söhne: a) Johann Jacob Engel, auch P. zu Qualitz 1751, * 1720, † 1790. Sohn: α) Johann Jacob Engel, Küchenmeister im Kloster Malchow. Söhne: αα) Christian Ludwig Bernhard Engel, Bürgermeister zu Roebel 1814? ββ) Carl Georg Ernst Engel, * 15. März 1792 im Kloster Malchow, 1813 freiwilliger Mecklenburgischer Jäger, 1823 P. in Basedow, 29. April 1838 P. in Rittermannshagen, † 6. März 1841 an der Schwindsucht. Gem.: Luise Brieg, † 1881 in Roga (M.-Str.). b) Joachim Martin Peter Engel, P. zu Kritzow 1750, † 4. Mai 1778. Gem.: M. H. Mohrmann, † 1816, 88 Jahre alt. Sohn: α) Otto Gottfried Heinrich Engel, P. in Sietow, * 7. Okt. 1781, † 12. April 1813, ehelos. Mit dieser Familie αα) hängt zusammen: Friedrich Jacob Wilhelm Engel, Küchenmeister adj. zu Kloster Malchow 1817, war 1849 noch im Amt. Dessen Sohn Heinrich Franz Albr. Engel, war 1866 Küchenmeister zu Kloster Malchow, lebt als Rentier in Schwerin i. M., dessen Sohn Amtsverwalter Hermann E. zu Crivitz, verm. 12. Aug. 1904. II. Stephan E., P. zu Bützow, dann P. zu Grabow, † 29. April 1710. Gem.: Margarete Juliana Suckow. Kinder: 1. Juliana Christiana Engel, † 1759. Gem.: Zarachias Becker, P. zu Grabow, * 12. Juli 1678, † 26. März 1749. 2. Carl Christian, * 6. Jan. 1704 † 14. Juli 1765, P. an St. Marien zu Parchim. Verm.: 17. Juni 1739 mit Maria Elisabeth Brasch, * 30. Dez. 1724, † 16. Mai 1803. Kinder: a) Juliana Marie, * 10. Sept. 1740. Verm.: 24. Sept. 1762 mit Pastor Johann Peter Roeper zu Neese und Werle. b) Johann Jacob Engel, * 12. Sept. 1741, † 23. oder 28. Juni 1802; 1776 Professor am Joachimsthaler Gymnasium in Berlin, Mitglied der Kgl. Akademie der Wissenschaften, Lehrer des Königs Friedrich Wilhelm III. von Preussen, 1787 bis 1794 Oberdirektor des Berliner Theaters; unvermählt. c) Carl Christian Engel, * 12. Aug. 1752 zu Parchim, prom. in Halle 11. Nov. 1774, Dr. med. in Schwerin, † 4. Jan. 1801; unvermählt. 3. Johann Ludwig, * 18. April 1699, † 8. Febr. 1758; 22. März 1736 Professor der Logik in Rostock; unvermählt. 4. Christine Wilhelmine.

In »Clemann genealogisch-biographisches Archiv-Lexikon der Geistlichkeit und Kirchen in Mecklenburg« finden sich einschliesslich einiger hier mitgeteilter Träger des Namens Engel insgesamt 75.

Weiter kann ich mitteilen: Carl Otto Ernst Engel, * 2. Febr. 1794 zu Lüchow in Hannover, Sohn des Rektors Johann Georg Christian Engel, prom. 8. Sept. 1821 in Göttingen, prakt. Arzt in Warin, † 6. Febr. 1845. Johannes Carl Christian Friedrich Engel, * 27. Juli 1858 in Crivitz, Sohn des Lehrers Carl Engel und der Sofie geb. Beyer, 1886 bis Ostern 1890 Rektor in Marlow, seit Ostern 1890 P. in Parum bei Güstrow. Verm.: 29. April 1890 mit Hedwig Fietense aus Schwerin i. M. Anna Sofie Engel heiratete 11. Okt. 1715 P. Wiese zu Parum. Johann Caspar Dietrich Engel, Hofrat zu Güstrow, † 1. Juni 1804, 62 Jahre alt. Johann Friedrich Engel zu Gross-Varchow 1712. Im Schweriner Adressbuch sind 20 Träger des Namens Engel aufgeführt, im Staatskalender 1903 für Mecklenburg-Schwerin 25, für Mecklenburg-Strelitz 1902 1. Das oben zitierte Werk Cleemanns befindet sich im Schweriner Geheimen- und Haupt-Archiv.

Gerichts-Assessor Dr. jur. Wunderlich, Schwerin, Elisabethstr. 19.

95. Die Rose führen im Wappen: Trautmannsdorf. Schild w. r. geteilt; darin Rose mit wechselnder Tinktur. Rosenberg im Aargau: Schild w. mit r. Rose. Helmzier: w. Rose. (Züricher Wappenrolle).

Die Wittigonen und deren versippte Geschlechter in Böhmen führten im Schilde die Rose und zwar: Die Herren: von Rosenberg, weisse Rose; von Landstein, rote Rose; von Neuhaus, goldne Rose; von Krumman, grüne Rose; von Austi, blaue Rose.

00. Engel. Verwaltungsbeamter beim Landgestüt Landshut (Bayern) 1904. Engel, Bierbrauer in Amberg i. d. Oberpfalz.

340. Hergt. Gymnasialprofessor in München.

00. Roscher. Joh. Gottlieb R. Kaufmann in Wien. ux: Soph. Charlotte Schlemmer aus Redwitz, cop. 1799. Roscher, Pfarrer in Vohenstrauss (Oberpfalz), † 1834. Roscher, Hugo, 1860 Glashüttenbesitzer auf Riedelhütte.

00. Wunderlich. Gg. Christian W. Pfarrer zu Brand b. Redwitz. ux: Cath. Fried. Martius, † 22. Novbr. 1805. Sohn: Dr. med. Gg. Heinrich Wunderlich, * 1805, Arzt in Culmbach.

00. Amberger. Mich. A. Bürger und Kaufmann in Regensburg. ux: Magdalena Dorothea. cop. 1730.

311. Schlemmer. Joh. Nic. Schl. Inspektor (Superintendent) in Redwitz. ux: Elis. Reg. Brandenburg, cop. 1759; dessen Nachkommen kann ich mitteilen.

00. Rhodius. Domänenpächter in Ellingen (Bayern).

136. Molitor von Mühlfeld. Ernst Freiherr v. M., K. Kämmerer und Major à la suite. Gregor Freiherr v. M., K. Kämmerer. Wohnen 1886 in München, Amalienstr. 12.

118. Stoll. Das Münchener Adressbuch 1886 enthält 17 in kleinen Verhältnissen lebende St.

1. In dem Register über die in den 40 ersten Bänden der »Verhandlungen des historischen Vereins von Oberpfalz und Regensburg« finde ich die nachstehenden Namen. Da mir die Verhandlungen nicht alle zur Hand sind, begnüge ich mich mit der Namhaftmachung der einzelnen Bände.

00. Oberländer. Bd. 18. S. 276; 15. S. 110. Oberlender. Bd. 20. S. 239, 409 und 415. Bd. 17, 207.

00. Engel. Bd. 15. S. 129. Bd. 34. S. 47. Bd. 22. S. 177.

88. Rosenberg. Bd. 8, 23, 34. Bd. 3, 4, 14, 23, 27. Bd. 10 etc.

00. Roscher. Bd. 15 und 19.

254. Amberger. Bd. 7, 8, 19, 20, 22, 30. 31.

311. Schlemmer. Bd. 32.

8. Hill. Joh. Phil. Hill. Bd. 27.

27a. Wildenauer (Wildenau). Bd. 9, 17, 19, 26. Bd. 1, 22, 31. 33, 40. Bd. 2.

00. Heidenreich, Erhard, Dombaumeister. Bd. 11, 14, 28. Bodenstein, Frhr. Hertwich v. B. Bd. 1, S. 214.

129. Zenger. Bd. 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 12, 15, 19, 23, 24, 40.

132. Krä, Jos., Pfarrer in Alteglofsheim in der Oberpfalz. Bd. 31. S. 178.

136. Molitor. Verschiedene Pfarrer in der Oberpfalz. Bd. 7, 24, 30, 1, 5, 4, 10, 39.

133. Gläser, Dr., Lorenz Jos. (Oberpfalz). Bd. 39.

118. Stoll, Jos., Bd. 40. Konrad St., Bd. 4, 5, 25.

Heinrich Sperl, k. Realschulrektor a. D. Castell, U. Fr.

Antworten

von Nichtmitgliedern des Vereins „Roland".

00. Weller. (Quelle: Chronik v. Haynau 1869.) Martin W. aus Heynau (Schles.) kauft 24. Septbr. 1361 $2^1/_2$ Hufe 4 Ruten Acker von dem Allod in Studinick (= Steudnitz) samt Wohnhaus, Garten und allem Zubehör von H. N. Slewser für 100 M. (S. 34.)

Petir W., Bürgermeister zu Haynau, Urkunde vom 13. Nov. 1404. (S. 35.)

Stephan W., Ratmann in Haynau, Urkunde vom 20. März 1444. (S. 44.)

Peter W., Konsul in Haynau, 1333. (S. 292.)

Frau Eva W. legiert 100 M. im Jahre 1397 der Pfarrkirche zu Haynau.

Schirrmacher, Urkundenbuch der Stadt Liegnitz bis 1455. Liegnitz 1866.

Weller, Hanko, Schöppe in Liegnitz 1370, 1380, 1393, 1395, 1397, 1400, 1401, Zeuge 1403 und 1404.

Weller, Nikolaus, Bürger in Hainau 1364.

Wellerynne, Veronika in Dornpossche, (jetzt Dornbusch). Liegnitzer Vorwerk. 1400. x.

Herr E. Salfeld, Hospes im Kloster Loccum, Prov. Hannover, teilt uns mit, dass in seinen gesammelten genealogischen Materialien folgende Familiennamen vorkommen: Antfeld, Arndt, Bartels, Bismark, Brande, Braun, Cappel, Clere, Cöster, Dammann, Eckard, Ehradt, Eichhorn, Faustmann, Flohr, Fröreisen, Gaden, Germar, Gerste, Götten, Haase, Hansing, (v.) Hantelmann, Häseler, Herold, Hildebrand, Hildebrandt, Höfflich, Holthojer, Homachus, Hoppe, v. Horn, Hörnicker, Hornsbruch, Hübner, Jäger, Jesse, Kaxtheon, Keferstein, Keil, Koch, Köster, Kriegsmann, Krüger, Kuhlburger, Lodemann, (v.) Loder, Ludewigs, Lutteroth, Maul, Meierhöfer, Meister, Möller, Mügge, Nesen, Nessenius, Nicolai, Patzschke, Quenstedt, Radicke, Röderer, Röhrborn, Runde, Schlue, Schmidt, Schmöckel, Schwencke, Seger, Spiess, Stalmann, Steinhöfel, Stock, Teichmüller, Thiele, Thöler, Toderhorst, Trefurt, Ubbelohde, Wahl, Warmholtz, Weckenesel, Wenzel, Wichmannshauss, Wilcken, Zierold, Zurhelle. — Herr Salfeld ist zur Auskunfterteilung gern erbötig.

Schriftleitung.

Berichtigung.

In Anfrage 18 (V. Jahrg., Nr. 2) lies statt Vesmaer = Vosmaer; Gonda = Gouda; Paul = Paul (Pole?); la Court = la Court (de la Cour?); neçu = reçu; Walonne = Wallonne; de' l'église = de l'église; Leyden = Leyde; Eiisabeth = Elisabeth.

H. Denfer, Batum, Sadowaja, Haus Lissowsky.

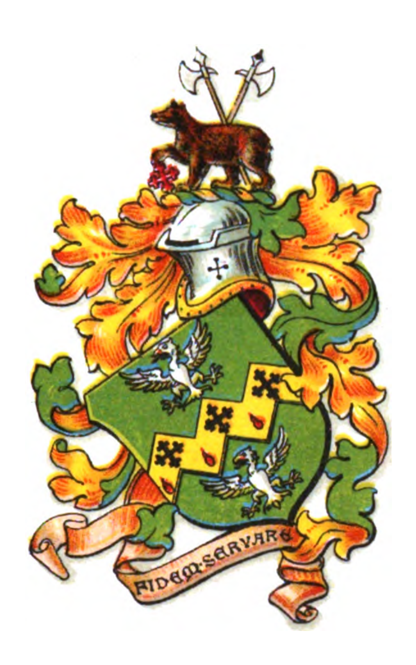
Verantwortliche Schriftleitung Lor. M. Rheude; Druck Gebr. Vogt, sämtlich in Papiermühle b. Roda S.-A.

1902.

Staatswappen des Grossherzogtums Hessen.

gez. A. Brager Hannover.

Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle b. Roda S.-A.



W. H. S. Osmand.



Warren Trist.
TRISTFORD.
HARBERTON, DEVON.





Englische Exlibris.

Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle b. Roda

Varianten des Wappens Haak I.



2. 4.



1.

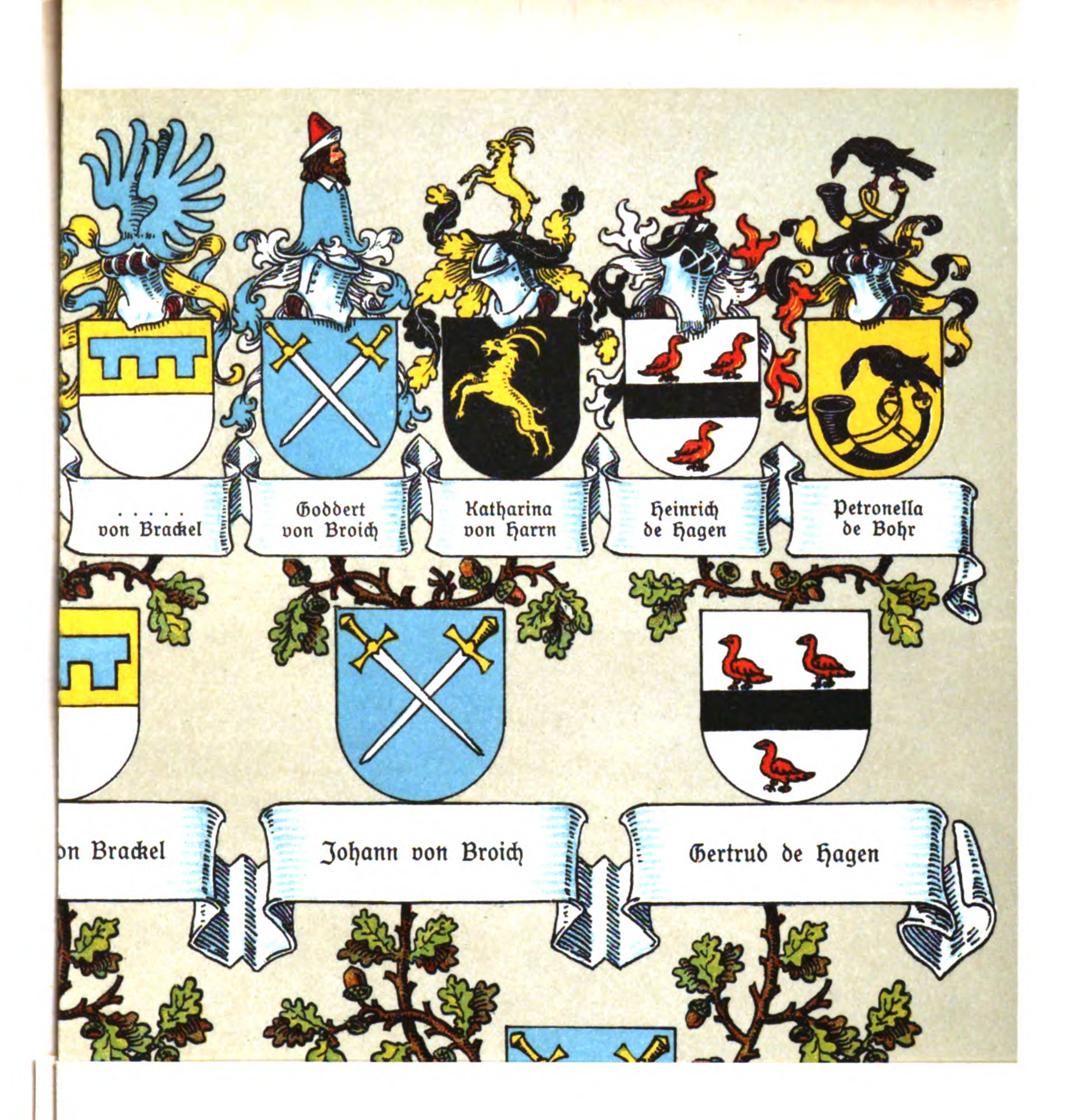


3.



5.

Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle b. Roda S.-A.



. . . . .
von Brackel
Goddert
von Broich
Katharina
von Harrn
Heinrich
de Hagen
Petronella
de Bohr
von Brackel
Johann von Broich
Gertrud de Hagen



Folgen wir der Ahnen Spuren
In ihr fernes Heimatland,
Werden uns auch fremde Fluren
Teuer, lieb und wohlbekannt.

Hermann Unbescheid.

Die Führung nichtpreussischer Adelspartikel in Preussen.

In Nummer 2 des »Archivs«, S. 30 hat das Rolandsmitglied, Herr Referendar Fieker, eine interessante Gerichtsentscheidung des Kammergerichts vom 5. Mai 1904 zur Sprache gebracht, die in der beteiligten und nichtbeteiligten Presse Gegenstand eingehender Erörterung geworden ist.

Insbesondere das »Berliner Tageblatt«, in welchem der Fürstlich Lippische Kammerherr Dr. Kekulé von Stradonitz seinen Aufsatz über »die Abstammung des deutschen Kaisers von Cid« veröffentlichte, sah sich veranlasst, eine abfällige Kritik, die sich der »Deutsche Herold« zu eigen machte, an der Tätigkeit der preussischen Verwaltungsbehörden zu üben.

Soweit ich aus den verschiedenen Aufsätzen für und gegen die betreffende Entscheidung mich habe unterrichten können, ist die aus diesem Spezialfalle gezogene Verallgemeinerung durchaus unzutreffend. Die Darstellung, als ob eine Menge gegenwärtig aktiver, adeliger Offiziere aus Süddeutschland oder gar adelige Bevollmächtigte zum Bundesrat, welche Nichtpreussen sind, während ihres Aufenthalts in Preussen ohne landesherrliche Anerkennung in diesem Staate von ihrem Adel keinen Gebrauch machen dürften, ist durchaus verfehlt. Alle diese Personen sind durch eine Kabinettsorder Kaiser Wilhelms I. vom Jahre 1872 geschützt; denn diese Kabinettsorder ordnet an, dass jeder das Adelsprädikat, welches er berechtigterweise in seinem Heimatlande geführt hat, ohne besondere Anerkennung auch in Preussen gebrauchen könne.

Der in den Zeitungen besprochene Fall kann aber nicht hierzu gerechnet werden, da ihm ein den Zielen jener Kabinettsorder zuwiderlaufender Tatbestand zu Grunde liegt: Preussischen Untertanen ist durch § 13, II, 9 A. h. R. und Anhang § 118 dazu die Annahme fremdstaatlicher Standeserhöhungen ausdrücklich verboten. Dies entspricht der Auffassung, dass in Preussen das Recht, den Adel zu verleihen, anzuerkennen oder zu erneuern zu den Staatshoheitsrechten des Königs gehöre. Es muss daher als bundesunfreundlich bezeichnet werden, wenn trotz dieser preussischen Gesetzesbestimmungen andere Bundesstaaten, ohne sich vorher mit dem Heimatstaate des zu Nobilitierenden ins Vernehmen gesetzt zu haben, einen Preussen nobilitieren. Nicht aber ist es als bundesunfreundlich zu bezeichnen, wenn Preussen innerhalb seines Gebietes auch Umgehungen jener Verbotsbestimmungen zu verhindern sucht und Wert darauf legt, dass sein Standeserhöhungsrecht nicht in die umliegenden Kleinstaaten verlegt wird. Als eine Umgehung der Bestimmung ist es anzusehen, wenn ein preussischer Untertan behufs Erlangung des ihm in Preussen unzugänglichen Adels eine fremde Staatsangehörigkeit erwirbt, wie der in Nr. 2 des »Roland« genannte Herr jüdischer Abkunft, und nach Verleihung des

Adels durch seinen »neuen« Landesherren nach Preussen zurückgekehrt oder überhaupt in Preussen wohnen bleibt. Es ist billig, dass in allen den Fällen, wo preussische Untertanen, sei es, weil sie auf ihre Gesuche um Verleihung des preussischen Adels abschlägig beschieden sind, oder sei es, weil sie sich sagen mussten, dass sie nach Massgabe der an Allerhöchster Stelle geübten Grundsätze in Preussen Aussicht auf Standeserhöhung nicht haben würden, unter Aufgabe der preussischen Staatsangehörigkeit in Gotha nach erfolgter Naturalisation Standeserhöhungen, insbesondere Erhebungen in den Freiherrenstand mit Erfolg nachsuchten und dann nach Preussen zurückkehrten und sich hier als »Nichtpreussen« des nichtpreussischen Adels bedienten — es ist billig, sage ich, wenn in solchen Fällen im Verwaltungsinteresse gefordert wird, dass die betreffenden sich in Preussen eines auf den Ursprung ihrer Standeserhöhung hinweisenden Zusatzes bedienen, sich also »Herzoglich Koburg-Gothaischer Freiherr« nennen müssen.

Herr Dr. Kekulé von Stradonitz, dem das Wohl der Gothaischen Wahllandeskinder besonders am Herzen zu liegen scheint, rät nun in Nr. 7 des »Deutschen Herolds« diesen, auf Grund des § 12 des BGB. gegen die betreffende Verwaltungsbehörde auf die Anerkennung zu klagen, dass sie sich der gedachten Zusatzbezeichnung nicht zu bedienen brauchten. Er verfällt hierbei als zivilistisch vorgebildeter Jurist, der nie Verwaltungs- oder Staatsrecht als Mitglied der Verwaltung kennen gelernt hat, in den verzeihlichen Fehler vieler Zivil-Juristen — auch das Kammergericht hält sich nicht immer frei davon — auch Rechtsinstitutionen, die mit dem Privatrecht nicht das mindeste zu schaffen haben, diesem unterordnen zu wollen. Das Recht des Adels und der Adelsführung ist aber Gegenstand des öffentlichen Rechtes. Die Art der Adelsführung insbesondere ist ebenso wie die Titel- und Namenführung lediglich Gegenstand des Verwaltungsrechts. Ob daher die Art der Führung im polizeilichen Interesse so wie bestehend oder anders zu regeln ist, ist daher nicht auf Grund des Privatrechtes zu entscheiden, auch nicht auf Grund des § 12 BGB. Es ist daher richtig, wenn das Kammergericht (vgl. S. 144, Nr. 7 des »Herold«) »festgestellt hat, dass die Frage, ob jemand in seinem Heimatstaate zum Adel gehört, ob er dort zur Führung des Adels und von Titeln berechtigt ist, eine Frage des öffentlichen Rechtes ist, und zwar naturgemäss des öffentlichen Rechtes des betreffenden Staates«. Dagegen ist die Ansicht falsch, dass diese Frage eine privatrechtliche wird, wenn der betreffende die Grenzen seines Heimatstaates verlässt. Es ist ebenso »naturgemäss«, dass dann die Frage eine öffentlichrechtliche bleibt und zwar dann des Staates, in welchem der betreffende sich aufhält. Dass plötzlich ihm die privatrechtliche Vorschrift des § 12 BGB. zur Seite trete, ist daher unrichtig. Die Klage aus § 12 BGB. ist um so weniger gegeben als weder das Adelsprädikat, noch die zusätzliche Bezeichnung der Herkunft des Prädikats Namensbestandteile sind.

Eine etwaige Beschwerde über oder eine Klage gegen eine polizeiliche Verfügung, welche die Zusatzbezeichnung fordert, ist, da es sich hier um einen Akt der öffentlichen Verwaltung handelt, daher in Preussen nur im Verwaltungsbeschwerde- bezw. Streitverfahren gegeben, die ordentlichen Gerichten entbehren hier der Zuständigkeit.

Dr. Koerner.*

Franzosen und Pfälzer in Burg b. M.

Unter Benutzung der beim Kgl. Amtsgerichte zu Burg befindlichen, für das Kgl. Staatsarchiv reservierten Akten verfasst von Frank *Schultze, Gerichtsaktuar.

Am 22. Oktober 1685 ward vom König Ludwig XIV. von Frankreich ein Edikt erlassen und vom Pariser Parlamente einregistriert, welches einen grossen Teil der Betriebsamkeit von Frankreich nach Holland, England sowie nach Brandenburg und in andre Gegenden von Deutschland trieb.

Durch dieses Edikt, in welchem die Ausführung des Ediktes von Nantes vom Jahre 1598 für unnötig gehalten wurde, wurde den Reformierten bei Todesstrafe und unter Androhung der Einziehung des Vermögens jede Art von gemeinsamer Religionsübung, sogar in Privathäusern, verboten. Von dem Augenblick der Aufhebung jenes Ediktes von Nantes an wurden durch Soldaten und durch fanatische Obrigkeiten die grausamsten Verfolgungen über alle Protestanten verhängt. Zugleich wurden Land- und Seegrenzen auf das Strengste bewacht und die Auswanderung mit den Galeeren, ja mit Hinrichtung bedroht. Gleichwohl retteten sich viele durch die Flucht, und am Ende des Jahrhunderts hatte Frankreich etwa 400000 fleissige und tüchtige Bewohner verloren. Am meisten Ehre und Vorteil gewann dabei der Grosse Kurfürst von Brandenburg. Schon am 9. November 1685 erliess er eine Bekanntmachung, durch welche er die flüchtigen Protestanten in sein Land einlud; er liess ihnen freie Wahl des Wohnortes, gab ihnen Bauplätze in Städten und Dörfern, unterstützte sie in der Errichtung von Fabriken und stiftete für sie ein eigenes Konsistorium; die Adligen unter ihnen erhielten alle Ehrenvorzüge, sowie Anstellungen am Hofe und im Heere.

Ganz in diesem Sinne wirkte der Sohn des Grossen Kurfürsten, der nachmalige König Friedrich I. in Preussen. Unterm 14. September 1688 befahl er auch der Stadt Burg b. M., »200 der aus Piemont wegen der Religion vertriebenen Waldenser einzuquartieren.« Diese würden von seinen Amtskammer-Räten Merian und Willmann nach dort geführt werden. —

In jene Zeit wird man beim Lesen folgender Protokolle versetzt:

Actum Burg, 28. Septembris 1688.

Gegen 10 Uhr vormittags kam allhier der Herr Amts- und Accise-Rat Herr Nicolaus Willmann an, begab sich, als er zuvor bei Herrn Johann Jochim Böckmann abgetreten, zu Rathause und übergab die nachstehende (in der Urschrift steht die sub signa 0) befindliche specificatio derer Piemonteser, so von Stendal anhero kommen würden und vermöge Kurfürstlichen Beschlusses (vom 14/9. 1688) sich hier einlogieren sollten, mit dem ferneren Andeuten, dass die (Quartier-) Billette heute noch müssten fertig sein. Herr Andreas Jordan, Camerarius, welcher in Curia nebst mir allein war, nahm obbesagte Designatio an mit dem Versprechen, dass die Billette sollten eingerichtet werden, worauf ich auch eine Interimsbillettierung verfertigt.

act. ut supra

Eodem (gez.) Weger, Act: jurat:

Hora X vespertino (an demselben Tage abends 10 Uhr) kommen die Piemontreser teils zu Fusse teils mit Wagen, wobei sich dann Herr Amtsrat Merian nebst Monsr. Cornuel befand und wurden hierauf gleich die Billette durch Monsr. Cornuel ausverteilet; weil aber die Bürger meistens zu Bette und die Piemontreser der deutschen Sprache nicht kundig waren, wurden sie teils in die Quartiere aufgenommen, der meiste Teil aber hiervon lagerte sich in die St. Peters Kirche über nachts, bis sie andern Tages ihre assignierten Quartiere beziehen kunnten.

Weger, Act: jurat:

Die Namen der in dieser Zeit in Burg Eingewanderten gehen aus folgender, oben erwähnter Designation hervor:

Designatio
derer Familien
und eingetragener Personen,
so nach Burg gehen sollen:

Der Prediger Javel.

Ganze Ackerlüte:

1.	Jacques Cardon n. ein Sohn u. Tochter	3
2.	Jacques Constantin nebst der Mutter	2
3.	Jacques Martinat nebst der Frau	2
4.	Jean Martinat nebst der Frau	2
5.	Jacques Don nebst der Schwester	2
6.	Daniel Navarre nebst Frau	2
7.	Barthelmi Avondet	1
8.	Philipp Perrot	1
9.	Jean Chabran nebst Frau	2
10.	Pierre Beuse, 1 Sohn	2
11.	Daniel Carve mit Frau und Kind	3
12.	Daniel Basquet mit Frau 1 Kind	3
13.	Pierre Mesle	1

14.	Jean Arbou	1
15.	Louis Durand	1
16.	Jacques Quique n. Frau u. Tochter	3
17.	Daniel Chanforant n. Frau u. Tochter	3
18.	Paul Chanforant n. Frau u. Schwester	3
19.	Jacques Quiques nebst Frau	2
20.	Laurent Reinisch nebst seiner Braut	2
21.	Joseph Baridon nebst 2 Schwestern	3
22.	Jean Constantin nebst 3 Kindern	4
23.	Paul Bontet nebst Frau	2
24.	Jean Bennetsch und 1 Tochter	2
25.	Nicolaus Gendre und 1 Sohn	2
26.	Samuel Grand nebst Frau	2
27.	Pierre Bütte nebst Frau	2
28.	Jean Alessan nebst Frau	2
	Handwerker:	
29.	Jean Maynan, Schneider	1
30.	Antoine Fasset, Schuster n. Frau 2 Kinder	4
31.	Jean Bonnet, Weber	1
32.	Jacques Servogot, Schuster	1
33.	Daniel Bertin, Weber	1
34.	Jean Reimondet, Lohgerber, n. Frau	2
35.	Pierre Cimil, Schneider, 1 Sohn	2
36.	David Barme, Weber	1
37.	Michel Perrot, Schuster	1
38.	Baptista Mussel, Schuster	1
	Tagelöhner:	
39.	Jeanne Forneronné mit 1 Sohn	2
40.	Barthelmi Riboert	1
41.	Barthelmi Tron n. Schwester Jeanne	2
42.	Jeanne Juvenal	1
43.	Antoine Sarret	1
44.	Antoine Perrot	1
45.	Jean Constantin	1
46.	Jacques Brun	1
47.	Jeanne Menusan	1
48.	Guiellme und Michel Malan	2
49.	Marie Lantaret, 1 Tochter, 1 Sohn	3
50.	Marie Lantaret, 1 Tochter	2
51.	Jean Michelin	1
52.	Catharine Gonine nebst 1 kl. Kind	2
53.	Jacques Gay	1
54.	Constance Bartinate	1
55.	Maria Michelin	1
56.	Susanne Bertinate mit 2 Kindern	3
57.	Anne Fontane, 2 Töchter	3
58.	Jean Marin, Jeanne Marin	2
59.	Susanne Tourne, 2 Kinder	3
60.	Daniel Rostagnot	1
61.	Catharine Ravelin, 1 Kind	2
62.	Jeanne Bergere, Marie Poète	2
63.	Philipp Rostagneu u. Michel s. Bruder	2
64.	Pierre Queirus, 2 Schwestern, 1 Kind	4
65.	Jean Rostaine	1
66.	Andreas Roland	1
67.	Laurent Malan, 1 Schwester	2
68.	Etienne Gallian	1
69.	Madelaine Geydonate, 1 Schwester	2
70.	Philipp Torneron, 1 Schwester	2
71.	Augoustin Gardiol n. Frau u. Kind	3
72.	Jacques Lanteret und sein Bruder	2
73.	Paul Gardiol n. Bruder u. Schwester	3
74.	Daniel Albarea n. Schwester, 3 Kinder	5
75.	Daniel Bonjour	1
76.	Paul Meille	1
77.	Daniel Marquet und 2 Schwestern	3
78.	Daniel Bononde	1
79.	Anne Roustaine nebst Schwester	2
80.	Philipp Chanforan	1
81.	Madaleine Brune, 1 Kind	2
82.	Daniel Raye	1
83.	Madeleine Beillard	1
84.	Paul Raussier	1
85.	Paul Avondet	1
86.	Jacques Balme, Marie Balme	2
87.	Daniel Marinet n. Frau u. Schwester	3
88.	Susanne Maridane, 2 Kinder	3
89.	Marthe Gardiole	1
90.	Jean Jacquet, 1 Sohn	2
91.	Jean Masset nebst Frau	2
92.	Susanne Garnière	1
93.	Etienne Rostagniol nebst Schwester	2
94.	Jean Ribett, Marie Ribette	2
95.	Jean Besson	1
96.	Jean Gardiol	1
97.	Mardeleine Marquette hat keine Finger	1
98.	Susanne Brüne	1
99.	Marie Ribette	1
100.	Jacques Canard	1
101.	Margarite Bianchi	1
102.	Antoine Marquate und Susanne	2
103.	Jeanne Balme, 1 Kind	2
104.	Philipp Sarcet nebst Schwester	2
105.	Jean Richard	1
106.	Sydrac Bastie nebst Bruder	2
107.	Jacques Gras	1
108.	Michel Bastian	1

109. Jeanne Brunette 1
110. Anne Bodeironne 1
111. Marie Charmesse 1
112. Sussanne Gardonne 1
113. Marguarite Borne 1
114. Anne Cocdoy 1
115. Daniel Gardiol, 2 Kinder 3

Diese »Piemontreser« wurden dann bei Burger Bürgern einlogiert, und ein Teil der Namen dieser ist insoweit sehr interessant, als noch heute Familien mit solchen Namen in Burg leben wie: Seeger, Finke, Wolter, Witte, Exs, Zabel, Ferchland, Wust, Gericke, Bielefeld, Bohne, Fordemann, Jänicke, Brüggemann, Mühlenhaupt, Mewes, Fintzelberg, Bauermeister, Adam, Kornemann, Rettig, Hartung, Schmidt, Schroeder, Schulze, Schwager, Brandt etc.

Einige Jahre nach der für Frankreich verhängnisvollen Aufhebung des Ediktes von Nantes machte Ludwig XIV. seinen räuberischen Einfall in die Pfalz, verwüstete dort alles und zerstörte am 3. März 1689 Mannheim. Städte und Dörfer wurden geplündert und niedergebrannt, die Bewohner nicht nur am Retten und Löschen gehindert, sondern auch erschossen oder nackt der grössten Kälte preisgegeben. Allen diesen ins Elend Gekommenen gewährte Kurfürst Friedrich III. von Brandenburg, der nachmalige König Friedrich I., Aufnahme in seinem Lande und erteilte ihnen besondere Privilegien.

So durfte sich auch ein Teil dieser Pfälzer bezw. Mannheimer laut Kurfürstl. Erlasses d. d. Cöln a. d. Spree 7. Nov. 1690 in Burg b. M. ansiedeln. In diesem Erlasse wird erwähnt, dass ein Teil der früher eingewanderten vorerwähnten »Piemontreser« abgezogen sei, und man die Wohnungen dieser den neu ankommenden »Pfälzern« überlassen solle. Insbesondere sollte man, »weil der Pfälzer Hantierung und Gewerbe mehrenteils in Tabaksbau bestehe insonderheit dahin sehen, dass ihnen darzu gute und tüchtige Ländereien verschafft werden«.

Dieser Tabaksbau ist dann die Veranlassung zum Abschlusse vieler Verträge gewesen, und wir lernen aus diesen Namen eingewanderter Franzosen und Pfälzer kennen, deren Inhaber mit der Bezeichnung »Pfälzer« oder »Mannheimer« oder »Französische Kolonisten« belegt werden.

Unter einem Vergleiche »zwischen dem Ministerio der Stadt Burg und der französischen und Mannheimer Colonie, wegen des Tabakszehnten, so dem Ministerio gebühret« d. d. Burg, 21. November 1695 befinden sich folgende Unterschriften:

(L. S.)

Bürgermeister und Rat daselbst (zu Burg):

L. S. M. Benedictus Debresius
„ M. G. G. Schubandt
„ M. Joh. Mock
„ Petrus Hoppe.

Theophile Grenier, Daniel Gros, Jean Garcin, Isaak de Beau, Marguerite Coin, La veuve de Jean Bernard Cotto, Louis Fracier, Elie Roland, François Chenenier, Martin Ernst, Adrian Demaret, David Bijot, Claude Patet, Daniel Patet, Daniel Delort, Jean Coing, Jacques Delort, Samuel Legat, Daniel Gondrain, Jean Payen, Jean Pelorce, Laurant Delorme, Jean de la haye, Charle Mangray, Daniel Berard, Marc Berard, Etienne Debean, Jean Pelorce l'ainé, Simon Horard, Johann Philipp Wolpers (L. S.), Hornuel Richter, Andreas Dalmeyo.

In einer Eingabe mit der Aufschrift:

„Trés humble Requète des Colonies Allemandes et Françoises, à Sa Majesté, au Suget de la Confirmation du Décret et d'un contract d. Msrs. Les pasteurs Luthériens"

d. d. Burg, November 1711 finden sich folgende Unterschriften:

Marchard, Lauchet, Pierre Blanchet, André Montier, Jacque Patté, Jean Pelorcée, Jacques Delort, Johann Jacob Müller, Hans Klotz, Philipp Büchteler, Johann Peter Henckel, Jacob Weiss, Josef Einsiedler, Jacob Heyder, Hans Georg Hildebrandt, Mathes Weckerlein, Hans Schländer, Balthasar Homan, Balthasar Korer, Hans Steinele, Jacob Enckel, Jacob Steinele, David Horgert, Hans Horgert, Heinrich Schlander, Martin Hauck, Johan Sclosse, Conrad Weckerlein, Jacob

Herzog, Jean Coing, Daniel Berard, Daniel Gros, Joseph Gardiol, Pierre Patté, Jean Girardet, Simon Herarde, Ulrich Jenth, Peter Jack, Abraham Voisin, Daniel Delor, Kaspar Blantz, Hans Früse, Jacob Himhoff.

Die weiteren Unterschriften sind unleserlich.

Die obenerwähnten Waldenser — Anhänger der um 1177 gestifteten Lehre des Petrus Waldus — hatten sich den Reformierten in Frankreich im 16. Jahrhundert eng angeschlossen und bereits früher infolge der vielfachen Verfolgungen hauptsächlich in den Tälern von Piemont und Savoyen niedergelassen. Ein Teil dieses mit dem damaligen Herzogtum Savoyen unter einem Herrscher vereinigten früheren Fürstentums Piemont und zwar die Stadt Pinerolo und das Tal von Perosa, wo noch heute viele Waldenser wohnen, wurden infolge des Mantuanischen Erbfolgekrieges 1631 an Frankreich abgetreten.

In Piemont wurde hauptsächlich Seidenbau und in den angrenzenden Ländern, wie der Dauphiné und Savoyen Gerberei sowie Handschuhfabrikation betrieben.

Aus diesen Landstrichen kamen aller Wahrscheinlichkeit nach die vertriebenen, hier mit »Piemontreser« benannten Franzosen und verpflanzten jene Industriezweige nach Burg, wo sie fast alle noch heute mit Erfolg betrieben werden. Wie leicht erklärlich, entstanden zwischen den Bürgern von Burg und diesen Réfugiés zunächst mancherlei Reibungen. Hiervon erhielt der Kurfürst von Brandenburg Kenntnis. Er nahm sich der Piemontreser an und erliess von Cöln an der Spree aus unterm 7. Oktober 1689 ein Schreiben an den Magistrat zu Burg, in welchem er erklärt, dass er das von den Bürgern den Vertriebenen gegenüber an den Tag gelegte Verhalten »mit ganz ungnädigem Missfallen vernommen habe«. Unter anderem wird in jenem Schreiben auch erwähnt, »dass es mit der Einquartierung gedachter Leute der Piemontreser dergestalt ungleich zugehe, dass einem Bürger viele, dem andern gar niemand zugelegt würde, je nachdem man ihm günstig oder er diesem oder jenem des Magistrats verwandt und zugetan sei«.

Am Schlusse des Schreibens giebt der Kurfürst dem Magistrate zu Burg die strenge Anweisung:

»den Bürgern von Burg ihr unchristlich
»Verfahren und Unbarmherzigkeit gegen
»obenerwähnte Piemontesische Kolonie
»scharf und nachdrücklich vorzustellen
»und sie zu einem raisonablern und christ-
»lichen Comportement hinfüro kräftiglich
»zu mahnen auch mit allem Vermögen
»dazu anzuhalten usw.«

Wie wir bereits oben vernommen, ist ein Teil der Piemonteser abgezogen. Der Ueberrest bildete mit den hinzukommenden Pfälzern die französische und Mannheimer Kolonie.

Auch heute leben noch Familien mit Namen von jenen Eingewanderten in der Stadt Burg und diese hat jenen Vertriebenen ihr Blühen, insbesondere auf industriellem Gebiete, wohl zum guten Teil zu verdanken

---

Beiträge zur Geschichte des fränkischen Adels im Ort Steigerwald.

Von Dr. Kurt Klemm.

(Fortsetzung.)

Aus den 5 Jahren 1317—1322 können die Nachrichten nicht besonders zahlreich sein. Hermann M. mochte inzwischen gestorben sein, seine anderthalb Huben in Unter-Ambach scheinen wenigstens in andere Hände übergegangen zu sein. Denn jetzt werden Friedrich Muffelger und seine Oheime (patrui) Luzo und Aplo mit zwei Huben in Unter-Ambach belehnt. Ausserdem besassen jene drei Muffelger 6 Güter in Taschendorf, den ganzen Zehnten in Unterhaag, Buch, in Riedern unterhalb Schloss Kropfberg und in Aschbach. Am letzterem Ort besassen sie auch einen Hof, in Braubach den halben und in Kostech ein Drittel Zehnten. (B. Nr. 477.) In der Folge, jedenfalls nicht später als 1317, ging der Zehnten von Unterhaag an Friedrich Muffelger allein über, der ihn noch zu der in Rede stehenden Zeit an Hermann v. Thüngfeld verkaufte.

Spätere Nachrichten entnahmen wir den »Monumenta Boica«, den »Mon. Castellana«, »Friedrich von Hohenlohes Rechtsbuch (1348), herausg. v. Höfler«, dem »Registrum Burghutariorum ecclesiae Bambergensis, herausg. v. Höfler« (1855) und Biedermann, der seinerseits die späteren Würzburger Lehenbücher benutzt hat.

Zwei verschiedene Friedrich M. nennt eine Urkunde des Deutsch-Ordenschen Amtes Nürnberg und Eschenbach von 15. 7. 1321, mitgeteilt von J. Baader im 29. Jahresbericht des historischen Vereins für Mittelfranken S. 51. Darin erscheinen als Zeugen: Herr Friedrich Muffelger ein Ritter, Heinrich Bunaher, Friedrich Muffelger.

Häufig begegnet auch Herr Friedrich der lang Müffelger, Ritter. Dieser war 1328 einer der vier Bürgen für Heinrich von Hohenlohe gegenüber dem Hochstift Würzburg,[1]) verkaufte 1331 sein Gut Ziegenbach bei Oberscheinfeld,[2]) kommt 1334 noch vor[3]) und muss 1339 oder 1340 gestorben sein, da sein Sohn Hermann die väterlichen Lehen von Würzburg 1341 erhielt.[4]). Von diesem Lehnsverhältnis war damals in Bamberg nichts bekannt, denn Friedrich von Hohenlohes Rechtsbuch sagt: »Iste Muffelger dictus lang decessit, reliquit filium, sed cui serviat nescitur«. Des langen Muffelger Burghut in Oberscheinfeld erhielt Johann von Dachsbach, sie behielten sich noch im Jahre 1345 Johanns Witwe, Margarethe von Dachsbach und ihr Sohn Konrad vor, als sie ihre übrigen Burghuten an Bischof Friedrich von Bamberg verkauften.[5]) Muffelgers Mühle bei Scheinfeld brachte im Jahre 1340 dem Kloster Ebrach ein Talent Heller Ertrag.[6])

Verschieden von dem langen Muffelger war offenbar Friedrich der alte Muffelger genannt. Unter dieser Bezeichnung finden wir ihn am 19. Aug. 1334 als Besitzer einer Hube zu Weiler. Am angegebenen Tage verkaufte er dem bescheidenen Manne Konrad Unrein seine Hube in dem Dorf und in der Mark zu Bibert. Seine eheliche Wirtin war Agnese, seine Söhne hiessen Friedrich, Heinrich, Ludwig und Johans. Der Sohn Friedrich siegelte, da der alte Muffelger kein eigenes Siegel hatte.[1])

Von diesen Söhnen kommt Heinrich Muffelger etwa 1339 als Inhaber einer Burghut in Scheinfeld vor.[2]) Henz Muffelger wird auch 1323 genannt.[3]) Ludwig mag bis etwa 1366 gelebt haben, denn in diesem Jahre erhielt die Burghut »quondam Luczen Muffelger in Scheinfeld« der Ritter Konrad v. Gattenhoven.[4]) Johannes Muffelger hatte noch 1348 eine Burghut in Scheinfeld inne.[5]) Der veste Mann Hans Muffliger siegelte am 12. Nov. 1388, sein Siegel hängt der betreffenden Urkunde wohlerhalten an.[6])

Auf der Seite bleiben noch stehen: 1328 Konrad Muffelger, Pleban in Biberg und Sifrid gen. Muffelger, Bürger in Kitzingen, als Zeugen in einem Prozess, welcher in Würzburg verhandelt wurde.[7])

1328 am 4. Febr. erscheinen als Bürgen der Grafen v. Castell »diese ersamen lute«: her Gotze v. Sauwensheim (Seinsheim), Johan v. Dasbach, Appel Mufflinger.[8])

Biedermann schliesst seine Stammtafel mit Bezold Muffelger 1361, in dem wir wohl Berchtold Müffelger, 1361 Gotteshausmeister in Kitzingen wiedererkennen,[9]) wir sahen aber bereits, dass Hans M. noch 1388 lebte und finden noch 1427 Cunzen Mufflingers Siegel einer Urkunde im gräflich Castellschen Hausarchiv angehängt.[10])

Auch in Bamberg war ein Müffelger ansässig. Denn am 17. März 1376 kaufte dort Hermann Esel »am Sand« eine jähr-

1) Mon. B. 39, 352, 357.
2) Mon. Cast. 146.
3) Ebenda 148.
4) Biedermann, Tab. 238.
5) Registr. Burghut 92.
6) Mon. Eberac. S. 132.

1) Hohenl. Urk. 2, 372.
2) Reg. Burgh. 93.
3) Mon. Cast. 132.
4) Reg. Burgh. 92.
5) Registr. Burgh.
6) M. Cast. 192.
7) Mon. Boic. 39, 338.
8) M. Cast. 135, 136.
9) Regesta Boica 9, 35.
10) M. Cast. 370.

liche und ewige Gült von 3 Pfund Heller auf einem Hause in der Judengasse zu einem Seelgerät. »das ist zu dem ersten zu 3 Jahrzeiten . . . der einer seines Stiefvaters Muffelgers seligen . . . seiner Mutter seligen Hedwigen der Muffelgerin . . . Claren der Türnegelin . . .[1])

Biedermann nahm aus der Uebereinstimmung der Wappen (zwei Fische) an, die Muffelger stammen von den Herren v. Muffel in Nürnberg ab. Nachdem wir aber erfahren haben, dass der Stammvater des Hauses Muffelger kaum viel später als 1140 geboren ist, muss diese Annahme fallen. Eher könnte man an das umgekehrte Verhältnis denken.

Die Muffelger sind im Kloster Ebrach bestattet, gleich den ihnen verschwägerten Fuchs und Wenckheim. Vielleicht ist dort noch ein Grabmal zu finden, welches weitere Auskunft geben könnte. —

Zum Schluss noch eine Bemerkung allgemeiner Art. Nicht selten begegnet man der Auffassung, da wo ein Bei- oder Familienname als »genannt«, »dictus« oder in ähnlicher Weise eingeführt wird, sei der Gebrauch solchen Namens erst vor kurzer Zeit eingeführt worden. Wenn wir aber sehen, dass mindestens bis 1334, also 160 Jahre nach seinem ersten Auftreten der Name Muffelger immer noch mit »genannt« vorkommt, so werden wir schon hieraus entnehmen, dass der berührte Schluss ein voreiliger ist. Der Grund für diese Weise der Einführung wird ein anderer sein, als man bisher vermutet, und er wird sich leicht nachweisen lassen, wenn man eine grössere Anzahl von Familiennamen, bei denen dieselbe Uebung sich durch Jahrhunderte fortgepflanzt hat, in Bezug auf ihre Form vergleicht. (Schluss folgt.)

[1]) 38. Bericht des histor. Ver. Bamberg. S. 56 (1876).

(Für die Richtigkeit der genealogischen Artikel übernimmt die Redaktion keine Verantwortung, da dieselben das Ergebnis der persönlichen Forschungen der Einsender sind.)



Varianten des Wappen Haak I.

Der Liebenswürdigkeit unseres Herrn Abonnenten O. Haak in Berlin verdanken wir die leihweise Überlassung einer Anzahl Klischees, die von verschiedenen Zeichnern herrührende Varianten ein und desselben Wappens darstellen. Nr. 1 und 5 haben Oskar Roick, Nr. 3 Georg Otto, Nr. 2 und 4 Lorenz Rheude zum Urheber. Die Eigenart eines jeden Zeichners wird durch die einzelnen Wappen trefflichst gekennzeichnet.

Zur Kunstdruckbeilage.

Mit Genehmigung des Verfassers können wir heute unsern Lesern aus dem, unter dem Titel »Chronik der Familie Pastor«, demnächst erscheinenden Werke[1]) des bekannten

[1]) Beiträge zur Geschichte und Genealogie rhein. Adels- und Patrizierfamilien, Bd. IV.

rheinischen Genealogen Hermann Friedrich Macco in Aachen zwei Ahnentafeln bringen, deren Vorlagen sich in der Le Fortschen Sammlung im Kgl. Staatsarchiv zu Lüttich befinden. Die Patrizierfamilie Pastor in Aachen ist die einzige der dort noch lebenden Geschlechter aus reichsstädtischer Zeit, welche ihre Stammreihe ohne jede Unterbrechung bis in den Anfang des 15. Jahrhunderts zurückführen kann, vereinzelte Nachrichten reichen sogar in das 13. Jahrhundert. Der urkundlich beglaubigte nähere Stammvater war Johann Pastoir, eine in der Aachener Geschichte bekannte Persönlichkeit, der ums Jahr 1440 in den Manndienst der Stadt Aachen trat. Nach seiner Heimat, dem eine Stunde vor der Stadt an der Landstrasse nach Köln gelegenen Dorfe Haaren, führte er zum Unterschiede von seinen in Aachen ansässigen Vettern den Beinamen »von Haaren.« Von ihm stammen zwei Hauptlinien ab: die ältere, welche anfänglich in Haaren lebte, Ende des 15. Jahrh. aber durch Hermann Pastor d. j. auch nach Aachen kam. Dieser Hermann war 1500 Bürgermeister von Aachen. Aus seiner Ehe mit Sibilla von Wirth entsprossen vierzehn Kinder, unter denen Johann Pastoir die Linie in Köln gründete, welcher die kurpfälzischen Hofräte Dr. Gerhard und Dr. Georg Friedrich von Pastor angehörten. Auf Hermann, einen andern Sohn des Bürgermeisters Hermann Pastoir, lassen sich alle heute lebenden Mitglieder des Geschlechts zurückführen. Die jüngere Hauptlinie blieb in Aachen. Aus ihr sind mehrere Bürgermeister und Schöffen hervorgegangen. Nach dem am Markte gelegenen Gasthause »Zum Birnbaum« unterschieden sich die Mitglieder dieses Zweiges von den Pastor zur Täsch. Johann, ein Sohn von Johann Pastoir von Haaren und Margarethe Swane, wurde Mitglied der adligen Gesellschaft zum Stern, war 1498 und 1503 Bürgermeister und gelangte 1501 in den adligen Schöffenstuhl. Seiner Ehe mit der Patrizierin Katharina Kloecker vom Valkenstein entsprossen mehrere Söhne, welche sich mit Töchtern aus den angesehensten Adelsgeschlechtern vermählten. Der älteste Sohn war der Sendschöffe und Bürgermeister Johann Pastoir zum Birnbaum. In seinem Hause soll Karl V. abgestiegen sein, als er im Jahre 1521 zu seiner Krönung die Reichsstadt besuchte. Johann heiratete Helene, Tochter des Bürgermeisters von Düren Wilhelm von Meissem. Mit deren Söhnen Wilhelm und Jacob teilte sich der Stamm von neuem. Wilhelm heiratete Marie, Tochter des verdienten Aachener Bürgermeisters Junker Adam von Zevel, doch starb diese Linie in der dritten Generation mit Anna von Poitmann, geb. von Pastor, Ende des 17. Jahrhundert aus.

Jacob Pastoir (Pastor), ein gewandter Diplomat und geschickter Jurist, stellte sich in den Dienst der in Aachen mehr und mehr zurückweichenden Katholiken und vertrat auch deren Interessen beim Kaiser. Auch er war Sendschöffe, wiederholt Bürgermeister und seit 1584 Mitglied des Schöffenstuhls. Er war zweimal verheiratet, zuerst mit Aleidis von der Arck, dann mit Christine Buiter aus altem Aachener Patriziergeschlecht. Nur aus erster Ehe stammten Kinder, darunter Georg Pastor von Müschenheim, Schöffe in Aachen und Rittmeister in kaiserlichen Diensten, welcher mit Maria Magdalene von Wylre vermählt war. Von seinen Töchtern — die Söhne waren jung gestorben — war Anna Gertrud mit dem Aachener Schöffen und Bürgermeister Joh. Wilhelm von Olmysen vermählt, Magdalene starb 1675 als Priorin des adligen Klosters zu Wenau.

Johann, ein anderer Sohn von Jakob, heiratete Gertrud von Bunde und starb um 1620 als Bürgermeister von Mastricht. Für seine Tochter Aleidis wurde 1626 bei ihrer Heirat mit Gilles de Nolet d'Oulhage die Achtahnentafel angefertigt.[1])

Der jüngste Sohn, wie der Vater auch Jakob genannt, wurde 1601 Mitglied der Adelsgenossenschaft zum Stern und 1604

[1]) Die Achtahnentafel wird mit Nr. 5 des »Archiv« erscheinen. Schriftleitung.

Schöffe in Aachen. Ihm bescheinigten Richter und Schöffen am 17. April 1607 seine alte edle Abkunft und fertigte auf Grund glaubwürdiger Dokumente seine Sechszehnahnentafel aus, deren Kopie in der Le Fortschen Sammlung enthalten ist. Er starb unvermählt, doch war nicht er, sondern sein Bruder Georg Pastor von Müschenheim, welcher im Jahre 1648 den Blattern erlag, das letzte männliche Mitglied der zweiten Hauptlinie dieses ruhmvollen Geschlechts.



Der deutsche Herold. Zeitschrift für Wappen-Siegel- und Familienkunde, herausgegeben vom Verein »Herold« in Berlin. Nr. 7. Juli 1904. XXXV. Inhalt: Berichte über die Sitzungen vom 17. Mai und 7. Juni 1904. — Zur Übertragung von Wappen und Wappenteilen der Lehnsherrn an ihre Ministerialen und Vasallen. (Mit Abb.). — Abänderung des Fürstlich Schaumburg-Lippischen Staatswappens. (Mit Abb.) — Das Wappen der Stadt Bleicherode. (Mit Abb.) — Ist es rechtlich zulässig, den Untertanen eines deutschen Einzelstaates, welche in diesem, ihrem »Heimatsstaate« zur Führung eines Adels-Zeichens oder Titels berechtigt sind, in einem anderen deutschen Einzelstaate, als »Aufenthaltsstaate«, behördlich die Verpflichtung aufzuerlegen, ihrem Adels-Zeichen oder Titel die »ausländische« Ursprungsbezeichnung hinzuzufügen? — Bücherschau. — Zur Kunstbeilage. — Anfragen. — Nr. 8. August 1904. Inhalt: Bericht über die Sitzung vom 21. Juni 1904. — Berichtigung. — Heraldisch verzierte Bildnisse in der Breslauer Stadtbibliothek. (Fortsetzung). — Kleinere Mitteilungen zur älteren Geschichte der fränkischen Ritterschaft. — Aus der Fideikommis-Bibliothek des Frhr. Stotzingen-Schloss Steisslingen, Baden. — Bücherschau. — Vermischtes. — Zur Kunstbeilage. — Anfragen. — Nr. 9. Sept. 1904. Inhalt: Die Hauptversammlung des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine. (Mit Abb.). — Berichtigung. — Die Führung nichtpreussischer Adelstitel in Preussen. — Nachwort. — Zwei Grabplatten in der Kirche zu Zedtlitz bei Borna. (Mit Abb.). — Wappenrolle zur Katz. — Bücherschau. — Vermischtes. (Mit Abb.). — Zur Knnstbeilage. — Anfragen. — Vermehrung der Vereinssammlungen.

Monatsblatt der k. k. Herald. Gesellschaft „Adler" in Wien. Nr. 284. August 1904. V. Bd. Nr. 44. Inhalt: Ein heraldisches Rätsel. — Einige genealogische Auszüge etc. — Anfragen. — Nr. 285. September 1904. V. Bd. Nr. 45. Inhalt: Armoiries des familles contenues dans l'Armorial général de Rietstap. — Das Krainer Adelsgeschlecht von Snoilsky. — Die im »Verzaichnuss, was sich von Adelichen Geschlechtern in und ausserhalb Ulm verheiratet hat« (Handschrift der Stadtbibliothek in Ulm) vorkommenden Heiraten von Österreichern. — Zur Epitaphik. — Anfragen. — Antworten. — Eingesendet.

Eingelaufen: Katalog Nr. 299 des Antiquariats von Karl W. Hiersemann in Leipzig, Königsstr. 3, enthaltend Genealogie und Heraldik, Ordenswesen, Sphragistik, Geschichte der Höfe und des Adels. Katal. 300, enthaltend Auswahl wertvoller und seltener Werke für Bibliotheken und Bibliophieen, darunter Manuskripte, Inkunabeln und alte Drucke, Holzschnitt- und Kupferwerke, kostbare Einbände, alte Geographie und frühe Reisen, Kunst und Kunstgewerbe, Kostüme, Zeitschriften u. a.

BRIEFKASTEN.

Anfragen

von Mitgliedern des Vereins „Roland".

42. Die Herren Mitglieder des »Roland«, Vereins zur Förderung der Stammeskunde, sowie sämtliche Leser dieses Blattes bitte ich höflichst bei Forschungen in Archiven, Kirchenbüchern etc. auf jedes Vorkommen des Namens Zachert und von Zachert gütigst achten und mich unter genauer Stellenangabe des Fundes aufmerksam machen zu wollen. Hierdurch entstehende Portoauslagen bin ich gern bereit zurückzuerstatten.

M. Zachert, Ritterschafts-Assistent,
Berlin O. 34, Am Petersburger Platz 8.

43. Bitte um Nachricht über Vorkommen des Namens Tobien, Tobin, Dobien, Dobbin etc. — Auf einem Brief von 1738 des Phil. Jac. Tobien (bis 1738 Schul-College in Sackheim zu Königsberg i. Pr., dann Kantor in Angerburg, Ostpr.) findet sich sein

leider beschädigtes Siegel. Wo erfährt man über das Aussehen des Siegels bezw. Wappens Näheres? Wer ergänzt Wappen, zu welchem Preise? Wer nimmt Familienforschungen in Königsberg oder Angerburg vor, wie teuer? Nachricht direkt erbeten. Auslagen gern vergütet.
Tobien, stud. jur., Riesenburg, Westpr.

44. Bitte höfl. um Nachrichten jegl. Art über den Namen Münzberg. Vor dem 30jähr. Kriege soll ein Münzberg bei Graf Stolberg in Wernigerode als Münzmeister tätig gewesen sein. Ebenso wird ein Geschichtsschreiber Minsberg (Kanonikus aus Prag) und um 1455 ein Ordensmeister der Brüder vom heil. Geist Hans Munzberger genannt.
H. Hantscho, Sem.-Musikl., Steinau a. O.

45. Erbitte jede Nachricht über den Namen Rosbund (Rossbund, Rosspand, Rossbandt, Rossbandt, Rospent, Rossband, Rosspend, Rossbent).
Dr. Felix Rosbund, Rechtsanwalt, Potsdam, Kronprinzenstr. 5.

46. Kann einer der verehrten Leser Angaben über Herkunft oder Ableitung des Namens Nolte machen? — Wo erfahre ich den Geburtstag und das Jahr der zu Dessau am 5. Mai 1873 verstorbenen Henriette Nolte. — Ferner den Geburts- und Sterbetag sowie Jahr des Amtmanns Ludwig Nolte, welcher in Luklum bei Braunschweig beerdigt ist. — Zu Gegendiensten gern bereit.
Ernst Nolte, Berlin S. 53, Urbanstr. 176 III.

47. Genealogische Mitteilungen jeder Art über die Familie Klingmüller erbittet (zu Gegendiensten gern bereit) Dr. Klingmüller, Arzt, Strehlen, Schles.

48. Christian Leberecht Glück, Syndikus und Quästor der Universität Halle, 1718—1803, führte folgendes Wappen: Im geteilten Schild oben einen wachsenden Mann, unten quadriert: 1. Feld: 3 Rosen, 2. Feld: 7mal gespalten, 3. Feld: 1 Lilie, 4. Feld: 1 Rose. Als Helmkleinod eine wachsende Jungfrau, einen Kranz mit der Rechten haltend. Gibt es jemand, der dieses Wappen ausser der von Halle 1784 nach Erlangen ausgewanderten Familie Glück noch führt? Wie sind die Tinkturen? Die in unseren Familienpapieren erhaltenen Siegelabdrücke lassen diese leider nicht erkennen. In Siebmacher-Hefners Wappenbuch, Bd. V, T. 1, S. 24 und Taf. 26 findet sich ein ziemlich ähnliches Wappen (wachsender Mann, Tinkturen rot und gold), das mit Wappenbrief vom 23. Dez. 1582 dem Hofmeister des Gotteshauses Offenhausen, Jacob Glückh, vom Pfalzgrafen Friedrich Vöhlin von Frickenhausen erteilt wurde. Dabei findet sich die Bemerkung, dass sich der Wappenbrief im Besitze des Herausgebers (v. Hefner) befinde. Nachforschnngen hiernach bei Frl. v. Hefner-Alteneck in München waren bisher erfolglos. Wer gibt Nachricht von dem verschwundenen Wappenbrief? Wo leben sonst noch Familien mit Namen Glück, welche aus Halle oder Wettin stammen?
P. Glück, Kgl. Kreisarchiv-Sekretär in Würzburg.

49. Um Mitteilung der zur Aufstellung des Stammbaumes der Familie Posewitz notwendigen Daten, welche sich in den Kirchenbüchern und Archiven der verschiedenen Kirchen- und Stadtgemeinden befinden, ersucht freundschaftlichst gegen die übliche Entgeltung der Unterfertigte. Bekannt sind mir die in den Kirchenbüchern von Berlin, Colberg, Quedlinburg und Ermsleben, letztere nur von 1600—1775, vorkommenden. — Ferner bitte ich die Leser dieses Blattes, ob nicht jemand mir bekannt machen könnte, wo einstens ein Pfarrer Garve lebte und amtstätig war. In meiner alten Stammbaumskizze steht: Pfarrer Garve in Voigtland war verehelicht mit Johanna Liedemann. Er ist ungefähr 1765 geboren und hatte mehrere Kinder.
Arthur Posewitz, Igló (Ungarn).

50. Im Stettiner Bürgerbuch sind eingetragen: 1575 Martin Weissenborn, ein Kürschner aus Zeitz; 4. Febr. 1604 Jürgen Weissenborn, ein Körsner, filius civis; 29. Febr. 1640 Jürgen Weissenborn, ein Kürstner, filius civis; ferner wurde geboren April 1650 in Stettin Jürgen (III) Weissenborn, vermählt zum erstenmal mit Marg. Stygmann, zum zweitenmal mit Kathar. Vindex, ein Sohn war Franz Christoph Weissenborn, * 5. Mai 1688 in Greifswald, 4. Sept. 1780 Prediger in Hohenmoker, 2. Okt. 1718 mit Kath. Selchow verw. Müller vermählt. Auskunft über die Genannten, deren Frauen und sonstige Nachkommen erbittet der Unterfertigte.

50a. Peter Flügge um 1680 Lehrer zu Wiestadt im Amt Harburg und 1699 Kustos in Hallenstedt, unbekannt verstorben, verheiratet mit Anna Marg. Menken aus Emmendorf, Datum unbekannt. Nachkommen sind Henning Fl., Johann Martin Fl. und Dietrich Balthasar Flügge. Auskunft über alle Vorfahren, Seitenverwandte und Nachkommen erbittet
E. Weissenborn, Oberstleutn. a. D., Berlin W. 15, Pariserstr. 5.

51. Kann mir einer der verehrlichen Leser des »Archivs« über nachbeschriebenes Siegelwappen Auskunft geben? Im Schilde ein wachsender wilder Mann, in jeder Hand eine Tanne haltend; Helm gekrönt; Helmzier: Die Schildfigur. Es wurde mir von einem Verwandten, Herrn Pianofortefabrikant Julius Gebauhr in Königsberg i. Pr. zugeschickt, dessen Familie aus Schleswig-Holstein stammen soll und die das fragliche Siegelwappen schon lange führt. Ist es irgendwo beschrieben und wie sind die Farben? Handelt es sich um ein angenommenes oder verliehenes Wappen?

51a. Hartung. Welche Mittel stehen mir zu Gebote, um meinen Stammbaum noch weiter zurückzuführen? Die ältesten Familienmitglieder sind um 1600 in Dörnfeld a. Ilm und den umliegenden Ortschaften (Singen, Hammersfeld, Willingen etc.) durch die Kirchenbücher festgstellt, die nun aber versagen. Ich verweise auf meine Anfrage 66 im IV. Jahrg. des »Archivs«.
B. Hartung, Halle a. S., Friedrichstr. 67.

52. I. Ueber den bis jetzt sicher festgestellten Stammvater meiner Familie findet sich folgender Eintrag im Taufregister der St. Quintiuspfarre in Mainz: 24. Sept. 1736. Joannes Petrus Franciscus, filius legitimus Francisci Noël, civis hujatis et venopolae, et Joannae Margarethae conjugum, levans Joannes Petrus Franciscus Spanier capillamentarius. — Ueber den Vater Franz Noël fehlen sichere Nachrichten; es liegen folgende vor: 1737 wird er laut Bürgeraufnahme-Register als Bürger der Stadt Mainz aufgenommen. Nach dem Stadtratsprotokolle vom 28. Febr. 1735 soll der Bestander (Pächter) Franz Noël darüber vernommen werden, von wem er die Konzession erhalten habe, ein Kaffee- und Spielhaus zu errichten; er, der im Kilianschen Hause auf dem Teichhofe in Mainz wohnte, antwortet darauf: er sei bekanntlich in des Grafen Berlepsch Diensten gewesen und habe eine Bürgerstochter geheiratet, habe auch gemeint, mit dem Billardspiel seine Nahrung zu treiben in Mainz usw. — Die im Taufeintrage genannte Mutter Johanna Margaretha war eine geborene Spanier, die noch am 25. Sept. 1773 lebte († 2. Sept. 1776?). Der Name Spanier kommt häufiger in den Zünften der Stadt Mainz vor. Er-

wünscht sind mir genauere Nachrichten über die Eltern des Täuflings. — II. Peter Franz Noël hatte Geschwister: 1. Maria Anna Noël, * 1741 in Mainz und † als Oberin des Instituts der Englischen Fräulein in Frankfurt a. M., als welche sie am 30. Nov. 1815 eingesetzt wurde; wo befindet sich das Archiv des Klosters der Englischen Fräulein in Frankfurt a. M.? 2. Maria Johanna Noël und 3. Johanna Margaretha Noël. Von diesen steht nur fest, dass sie 1776, bezw. 1777 in Mainz lebten. Erwünscht sind mir Nachrichten über diese Personen. — III. Nach mündlicher Ueberlieferung sind 2 Söhne des Peter Franz Noël als österreichische Offiziere in den Kämpfen gegen die französische Republik gefallen. Dies müssen gewesen sein 1. Georg Ernst Noël, er wird in Urkunden des Ortes Senones (Frankreich) häufiger als Pate jüngerer Geschwister genannt. 2. Johann Joseph Noël, der am 25. Sept. 1773 in Senones geboren ist. Wer kann Auskunft geben, bei welcher österreichischen Behörde (Archiv des Kriegsministeriums?) Aussicht auf Quellen ist? — IV. Wo befindet sich das Archiv des fürstl. Hauses Salm-Salm? Welche Stellen kommen bei Familiennachforschungen in Holland in Frage?

Gerichtsassessor V. Noël, Elberfeld.

53. Laut Taufregister von St. Nicolai wurden zu Berlin als Kinder des Schuhmachermeisters Martin Schultze und seiner Ehefrau Regina, geb. Schnell, geboren: 1. Joh. Gottfr. Daniel S. 17. Juli 1752 († 13. Juli 1827 zu Stettin als Kgl. Kommerz.-Rat); 2. Regina Charlotte S. 17. Sept. 1755. 3. Die Geburt der jüngsten Tochter (22. Dez. 1765?) Regina Sophie S. ist nach Angabe des Kgl. Polizeipräs. Berlin in keiner der dortigen evang. Kirchen eingetragen. Dagegen steht im Kirchenbuche der Schlossgemeinde zu Stettin: Am 31. Okt. 1799 wurde getraut: Christ. Friedr. Lufft, Diakonus zu Alt-Damm, mit Regina Sophie S., geboren zu Berlin, alt 34 Jahre, nachgelassene jüngste Jungfer Tochter des Bürgers Martin S. zu B. — Wo ist die Geburt der Reg. Sophie verzeichnet? Wo sind weitere Nachforschungen nach Martin S. anzustellen? Sind in den Magistratsakten Angaben über die Mitglieder der Schuhmacher-Innung zu finden? Karl Schultze, Architekt, Tegel.

54. Würde mir jemand behilflich sein die Geschichte und das Wappen der Familie Leineweber, deren Namen mit denjenigen der Lakenmaker, Linnenmaker, Linnenweber, Leinweber u. s. w. zusammenhängen soll, aufzufinden? Ich würde jeden Hinweis dankbar entgegennehmen und für Abschriften und Auszüge nach vorheriger Anfrage die Kosten gern vergüten.

F. Leineweber, Verlagsbuchhändler in Leipzig, Könneritzstr. 57.

55. Existiert ein Verzeichnis der Schulmeister und Kantoren, die im 17. Jahrh. in Sachsen, Bezirk Weissenfels angestellt waren, resp. wo kann man über sie Auskunft erlangen?

Paul Benndorf, Leipzig-Gohlis, Böttcherstr. 9.

56. Der am 9. 11. 1775 von Kaiser Josef II. geadelte kursächsische Generalleutnant Jean Louis von Le Coq, * Berlin 1. 4. 1717, ist nach dem Kirchenbuch der Dresdener reform. Gemeinde zu Döbeln gestorben und dort am 16. 4. 1789 begraben. Wann ist er gestorben, ist in Döbeln noch ein Grabdenkmal desselben vorhanden? — Wer waren die Eltern des Johann August Le Coq, * Dresden 6. 6. 1748, † (Dresden?) 24. 7. 1828 als königl. sächs. Generalmajor a. D., ehem. Kommandant des Ingenieurkorps, dessen Leben ›Neuer Nekrolog der Deutschen für das Jahr 1828, Bd. II, S. 585ff. beschrieben ist?

G. von Jordan, Regierungsrat, Strassburg i. Els.

57. Nachrichten über die Familie The Losen (Ter Losen, To Losen, Ter Loezen) sowie Angaben über Träger des Namens, vorhandene Grabsteine, Wappen etc. nimmt gern entgegen.

Carl vom Berg junior, Düsseldorf, Bilkerallee 85 I.

58. Im Verzeichnis der Studierenden aus der Grafschaft Mark und der Stadt Dortmund auf deutschen Hochschulen in den Jahren 1294—1650 von Max Heraeus 1893 steht unter anderm verzeichnet: »à Bassen, Joh. Westphalus studierte in Genf 1597«. Kann mir jemand sagen, wo ich über diesen Basse Näheres erfahren kann? Ferner: Kann mir jemand Auskunft geben über eine sächsische Familie von Evers oder von Everhardus oder von Everhardi oder von Everhard, die einen Eberkopf im Wappen geführt hat? Major von Basse, Neisse.

Anfragen

von Nichtmitgliedern des Vereins „Roland“.

59. Ist folgendes Wappen der Familie Schildhauer richtig: Blau und silber geteilter Schild; im rechten silb. Felde blau gekleideter Mann auf einem Schwerte einen abgehauenen Eberkopf haltend; Helmzier: Eberkopf? Wo findet sich dieses Wappen und ältere Notizen über Schildhauer?

Oberleutn. v. Frankenberg, Charlottenburg, Windscheidstr. 29.

60. Wer kann Auskunft geben über die Herkunft und die Bedeutung des Wappens der Familie Langenstrass? Wo findet sich etwas über die im 16. Jahrhundert im Bistum Paderborn angesessen gewesene Familie von Langenstroith?

Dr. jur. Langenstrass, Regierungsassessor, Stade in Hannover.

61. Gesucht werden Nachrichten jeder Art über die schlesische Familie Ecke und über thüringische Familien desselben Namens vor dem Beginn des 18. Jahrhunderts, besonders über die Vorfahren und Nachkommen folgender Träger des Namens: 1554, Caspar Ecke, Freischolz in Klieschau im Raudtner Weichbild des Fürstentums Wohlau; 1575, Matthias (Matz) Ecke, Freischolz in der Geissengasse in Steinau a. d. Oder; 1577—1615, Georg Ecke, Freischolz ebenda; 1650—1687, Baltzer Ecke, Klostergutsbesitzer in Thiemendorf; 1650—, Hans Eke aus Muskau in der Ober-Lausitz, Bürger in Danzig. Nachrichten, die in den »Geschichtsquellen der Provinz Sachsen,« der Zeitschrift des Harzvereins und der Chronik von Eisleben enthalten sind, kenne ich bereits.

Antworten erbitte ich direkt. Zu Gegendiensten bin ich stets gern bereit.

Georg Ecke, Apotheker, Illkirch-Grafenstaden bei Strassburg i. Els.

62. Alle Nachrichten über die thüringische Familie Encke (auch Enke) wären mir erwünscht, namentlich ob die Hamburger Familie Encke, von der General Encke und der Astronom Encke abstammen, ihre Herkunft von der thüringischen ableiten. Gefl. Antworten durch den Briefkasten des Archivs erbeten.

Carl Julius Encke, Pharmazeut, Strassburg i. Elsass, Bären-Apotheke.

63. Im IV. Jahrgang Seite 25 des Archivs ist ein Wappenbuch von Pfarrer Blazek erwähnt. Kann mir ein Leser mitteilen, ob und wo dieser Pfarrer B. wohnt, eventuell seine Nachkommen, ferner ob derselbe nach seiner eigenen Familie und ev. Wappen geforscht hat und das Resultat veröffentlicht worden ist? Portokosten ersetze gern.

H. Blascheck, Bombay,
Brit. Indien.

64. Im Jahre 1672 starb in Frankfurt a. O. Herr Peter Rudolph, Bürgermeister und Ratsherr der Stadt Frankfurt a. O. — Hat derselbe ein Wappen geführt? Seine Ehefrau hiess Anna Pieper. Ein Sohn war Simon Peter Rudolph (Rudolphi), Kurfürstlicher Kammer- und Hofgerichts-Advokat zu Prenzlau, * anno 1639, † anno 1706; dessen Ehefrau hiess Anna Petzel, Tochter des Pastors Petzel zu Pasewalk. — Um gütige Auskunft wegen des Wappens bittet gegen Porto H. Rudolphi,

Hamburg, Deseniss-Str. 27.

Antworten

von Mitgliedern des Vereins „Roland".

NB. Die verehrl. Einsender von Antworten werden gebeten, in Zukunft stets die laufende Nummer den Anfragen voranzustellen. Redaktion.

In dem »Stammbuch des blühenden und abgestorbenen Adels in Deutschland« (von Hefner), Regensburg 1860, Verlag Manz, finden sich:

311. Schlemmer, Georg Kristof, Kriegsrat, 1786 in Preussen geadelt; Joh. S. Schl. von Ehrenrang, Landgerichtssekr. in Prag. 1802 mit dem Prädikat von E. geadelt.

340. Hergt, Jos. v., 1835 k. k. Gubernialrat und Oberdirektor im Waisenhaus St. Johannis zu Prag; Joh. v. H., 1857 Hptm. im 42. k. k. Inf.-Reg.

00. Wunderlich. Ein erloschenes schlesisches Geschlecht.

8. Hill, aus Schottland stammend. — Hille im Anhaltischen. (Wappen: In Silb. ein r. Querbalken, oben ein Mannesrumpf, unten ein Schwan.) — Hille im Braunschweigischen mit anderem Wappen. — Hilien 1476 in Recklinhauser Urkunden.

9. Dillherr von Althen aus Giengen stammend.

27a. Wildenauer zu Kröblitz; Joh. Gg. Frz. W. 1689 vom Kaiser geadelt. Franz Casp. v. W., oberpflz. Landsasse, 1735 Freiherr. — Jacob v. W. besass 1602 das Gut Kasselau bei Sehesten in Pr. Wolf v. Wildenau öster. Hptm, 1839, Adel mit dem Prädikat v. W.

28. Lüdersdorf. Conradus de Luderstorp, Famulus, test. in einem Brief des Stiftes Mariensee, 1261.

31. Nollenburg, gräfl. Familie in Schwaben. Stammschloss Nellenburg im Hegau, † 1592.

32. Witte. Zehn verschiedene Angaben über diesen Namen.

36. Hellen. Hierüber vier verschied. Angaben.

54. Schönermark. Altes Geschlecht, um 926 in der Mark Brandenburg. (Wappen: Wasserrankengewächs mit 4 w. Lilienblüten.)

54. Redekin auf Redekin. Magdeburg. Geschl. † 1651.

54. Kratz. Uckermärk. Geschl. † 1431.

54. Krahn (Krohne). Adel. preuss. Geschl.

88. Rosenberger. Zahlreiche Angaben.

88. Grävius, Joh. Hieron. und David Conrad Gr., 1786. Adelsdipl. als von Gräve.

88. Kummerau (Kummerow). † pommersches Geschl., blüht noch 1639.

88. Wulff. 3 Geschlechter.

88. Schmelzer. 3 Geschlechter.

88. Bayrhofer, Hans, kais. Salzamtmann in Gmünden, 1623 geadelt.

136. Molitor von Mühlfeld, K., Leutnant aus dem 1650 geadelt. Geschlecht. Sein Adel wird 1840 vom Grossherzog von Baden anerkannt. — Ebenda noch: Edle von Molitor, 1776 geadelt; Molitor von Ortwein (Oesterreich 1835 geadelt).

98. Leonhard. Altes Geschlecht in Franken, das noch 1685 in Sachsen vorkommt.

105. Lövenich. Das Geschlecht erscheint 1202, blüht noch 1603. Wappen: 3 g. Balken in r.

106. Friedr. Hübsch von Grosthal, kurs. Hofrat, 1782 in den Freiherrnstand erhoben.

119. Basse. Unter Barse auch Basse genannt (Wappen in s. 2 r. Rosen), 1175 in Kolberg, als Basse 1331. Auch in Dänemark sesshaft. Ferner unter Basse noch 3 andere Angaben. Bassus, graubündner Familie, blüht in Bayern im Freiherrnstand.

115. Qualen. Holsteinische Familie.

118. Rettich. S. Jo. Ge. Jos. de Rettich jur. utr. Dr., so lautet die Umschrift eines aus dem 18. Jahrh. stammenden Siegels, das aus Lindau stammt. (Im Schild eine von 2 Sternen beseitete Spitze, darin auf Dreiberg ein Rettig.)

87. Schelhorn, Joh. Gg., gräfl. Stadionscher Konsulent in Memmingen (Bayern), kaiserl. Adelsdiplom 1754.

97. Elsner, schles. Familie, seit 1642 sesshaft. Joachim Tobias und Ernst Ferd., 1693, böhm. Adelsstand und andere.

102. Fuchs von Kanneberg. Das Geschlecht erscheint 1303—1525 †. Es führt das Kannebergsche Wappen.

1. Bodenstein, eichsfeld. Geschl. Konrad B. 1222 Zeuge. Hans von B. † 1640 als letzter des Geschlechtes.

4. Bolza. Die Familie stammt aus Mailand. Karl Ant. B. 1712 österr. Ritterstand; Joh. Bapt B. 1737 und Joh. Bapt. und Joh. Peter 1752. österr. Ritterstand und noch viele andere dieses Namens.

00. Oberländer, von der Saal. Oberlender. Bayr. Geschl. Adel 1623 bestät.

00. Heidenreich (s. auch Heydenreich). Drei verschied. Angaben.

132. Krah, Krahe. Krae schwäb. Geschl. 1488; auch in Köln. Krahe (Kröhe) schles. und meissn. Familie. Kreig, Kreyg, Kreich, Kraigga, Chregin, Creigin ein freiherrl. Geschl. in Krain.

133. Gläser. 1844 kais. Gubernialrat zu Teschen, wird geadelt.

135. Gleichmann, Karl Otto, kurs. Hauptm. und Oekonomiedirektor der sächs. Besitzungen in Warschau, 1790 geadelt. (Reichsvikariat). Wappen: In grün ein r. Balken, im hinteren Obereck ein g. Stern. (Ist unheraldisch.)

117. Evers, Nic. Heinrich, 1801 geadelt. Everhard Albrecht erlangt 1623 den Adel.

Heinrich Sperl, K. Realschulrektor a. D.,
Castell.

14. Leichenpredigt auf den gräfl. oldenburg. Kanzler D. Johann von Halle, 1588, auf der Fürstl. Bibliothek zu Stolberg a. H. Ueber das Geschlecht derer von Halle gibt v. Dreyhaupt, Genealog. Tab., Halle 1750, S. 56, einige Nachrichten.

22. Vielleicht kann Herr L. Touchy in Aschersleben Auskunft geben.

172. Dem Leutnant und Adjutanten im königl. 3. Reiter-Regiment zu Esslingen, Louis von Rueff, wurden von seiner Ehefrau Heinrike Luise Bohne(n)berger am 9. Mai 1823 und 25. Dez. 1826 Töchter geboren, beide namens Luise. Bei beiden standen Hofseiler Johann Ludwig Rueff als Grossvater und Handelsmann Johann Christoph R. als Grossoheim, beide aus Stuttgart, Gevatter, zur zweiten auch der Adjutant Rueff beim 4. Reiter-Reg. in Ulm. — Johann Augustin Ruf, Weingärtner, 6. Jan. 1783 Pate in Esslingen. Maria Catharina Ruf, vermählt mit David Mattes in Liebersbronn, gebar 16. Sept. 1783 eine Tochter. Joh. Friedr. Ruf, Substitut in Berg, 3. Okt. 1783 Pate in Esslingen. — Eva Magdalena Ruff, verehel. Keller, gebar in Esslingen 30. Nov. 1783 eine Tochter. Eva Margarethe Ruff, verehel. Clauss in Sulzgries, gebar 10. Juli 1823 eine Tochter, unter deren Paten der Weingärtner Joh. Georg Ruff in Sulzgries ist. Des Weingärtners Ruff in Sulzgries Hausfrau Eva Katharina † 7. Febr. 1823, 64 Jahre alt. Eva Magdalena Ruff, verehel. Haug, gebar in Esslingen 5. Jan. 1827 einen Sohn, unter dessen Paten der Grossvater Joh. Georg Ruff, Weingärtner in Sulzgries. — Der Weingärtner und Wirt Johann Georg Ruoff in Sulzgries, Witwer, heir. 25. Aug. 1823 Rosine Dorothee Strauss, hinterl. Tochter des Amtsverwesers Strauss zu Sillenbuch. In Esslingen † 10. Mai 1823 Carl Heinrich Ruoff, resign. Pfarrer von Geradstetten, 72 Jahre alt.

197. Im Adressbuch Braunschweig 1901 sind 7 Träger des Namens Mattern verzeichnet.

211. Leichenpredigt auf Gottfried Lobecke, Pfarrer zu Droissigk, 1673, auf der Fürstl. Bibliothek zu Stolberg a. H.

Adolf Fischer, Südende.

14. Ob ein Pfarrer Winchenbach um 1800 im Westerwald amtiert hat, können Sie durch Kgl. Staatsarchiv in Wiesbaden erfahren.

Referendar Walter Stoll, Kassel, Bismarckstr. 11, II.

20. Grosshans (Johann) v. Mülnheim-Bollweiler, 1360, 1362, 1392, 1400, † 1403. Patron und Gubernator von Herrn Gossen v. M. Bollweiler Gotteshaus, vermählt mit Belina Büchsner, Tochter von Nicolaus Büchsner und Lukelina Rebstöckin. Die Büchsner, ein altes und weitverzweigtes Geschlecht, das 1306 urkundlich in Strassburg erscheint. Lehenleute der Bischöfe von Strassburg und der Herren von Rappoltstein. Wappen: In R. eine aufsteigende s. Spitze, beiderseits oben von einem liegenden g. Halbmond begleitet. Helmzier: Ein bärtiger Mannesrumpf in schildfarbenem Kleide mit langen fliegenden Haaren, darauf ein goldener Halbmond. Helmdecken: Rotsilbern. Das betr. Gotteshaus war ein Beginenhaus und lag auf dem Rossemarkt, dem heutigen Broglie. Urkunden: 1400. Dez. 13. Strassburg. Albertus Sapientis, Dechant und das Kapitel von Jung St. Peter zu Strassburg und Ennelin Süsse, Elise Snitzelin, Agnes von Surburg, Clara Rösselin, Else von Schlettstadt, Beginen des Hauses, Herrn Gossen von Mülnheim gotzhus genannt, gelegen in der Stadt Strassburg, oben an dem Rossemarkt, verkaufen mit Zustimmung von Reinbold Knobloch dem Aelteren, von Johann von Mülnheim gen. von Bollweiler, von Gosso von Kageneck und Lukelina von Kageneck, Schwester des genannten Gosso, Gattin von Johannes von Hochfelden, sämtlich Patronen und Leiter des genannten Beginenhauses an Johann Yselin, Stiftsherrn von Jung St. Peter verschiedene Renten (Bezirks-Archiv Strassburg, Grand Chapitre 6204). — 1403. April 9. Nicolaus Büchsner und Lukelina Rebstöckin schenken zu ihrem und ihrer Töchter Seelenheil, darunter Belina, Witwe des Johann von Mülnheim gen. von Bollweiler, den Predigern in Strassburg eine Rente in Judengasse zu Strassburg (Spital-Archiv Strassburg, Predicatores, fol. 107. g.).

Frhr. v. M.-R.

7a. Kunz, Fritz, Stadtgeometer, Strassburg i. E., Fischerstrasse; Kunz, Josef, Bureaubeamter, Strassburg i. E., Wanzenauerstr.; Kunz, Ludwig, Bankbeamter, Strassburg i. E., Kl. Renngasse; Kunz, Wilhelm, Schuhmacher, Strassburg i. E., Kolbsgasse; Kunz, Jacob, Schlosser, Metz, St. Feroystr.; Kunz, Luise, Witwe, Metz, Wiedenhofenerstr.; Kunz, Rodolphe, Kunstmaler, Colmar i. E.

16c. Kümmig, Ludwig, Küfer, Goldgiesen 17, Strassburg i. E. Albert Spaeth, Stuttgart.

177. In Braunschweig wohnt ein Kammerherr Cramer von Clausbruck.

Major von Basse, Neisse.

338 III. Helena, † 21. Mai 1684, Tochter des Gottfried Roetelius, Herrn von Reichenau, heir. 27. Nov. 1657 den Protophysikus Gottfried von Thielisch zu Breslau, * 4. Jan. 1620, † 19. Juni 1695.

29. Fragesteller wendet sich vielleicht an den Amtsgerichtsrat Gustav Huebschmann zu Ohlau.

36. Ein grösserer Aufsatz über »Die Erklärung unserer Namen« von Dr. Dramsfeld befindet sich S. 94, 205, 312, 416, 523, 637 des IX. Bandes von Schorers Familienblatt.

Adolf Thielisch, Gerichtssekretär, Ohlau.

36. Aufschluss über die Entstehung der deutschen Familiennamen gibt das Werk: Prof. Albert Heintze, »Die deutschen Familiennamen«. II. Aufl. Halle a. S. Verlag der Buchhandlung des Waisenhauses.

Eduard Th. Keil, Steglitz, Ringstr. 2.

138. Am 5. Jan. 1598 werden in Sondershausen zwei Altaristen Caspar Kirchner und Martin Sattler mit dem Kirchen- und Schuldiener als Zeugen vernommen.

157. Katharina Syvert wird 1514 als Ehefrau des Fleischhauermeisters Hermann Plattner in Stollberg a. H. erwähnt. Johann Seyfardt 1560—1564 Bürgermeister daselbst. Martin Sifart besitzt ebenda, nach einer Urkunde von 1495, ein Haus am Markte; 1551 ist Martin Seyfarth Stollberger Bürgermeister.

Fr. Plathner, Oberlehrer, Hannover, Callinstr. 6.

189. v. Foris, Jul., Geheimer Postrevisor und später Redakteur der »Neuen Gebirgszeitung« in Glatz. Bis 1848 rasch avanciert, wurde er als »Leiter unzufriedener Elemente« vom General-Postamt nach Cöslin versetzt und nahm 1853 den Abschied. Er starb am 1. Juni 1867. (Schles. Provinzialblätter 1868, S. 88.)

51. Johann Heinrich Engel war Pfarrer in Neu-Waltersdorf, Grafschaft Glatz und wurde im Jahre 1674 nach Landeck (Schl.) versetzt, wo er im Jahre 1676 starb. (Dekanats-Archiv der Grafschaft Glatz.) — Den 1. Juni 1627 ist Hans Engel von Schwedeldorf um den Mittag oberhalb des engen Steiges auf dem Besitztum des Valentin Strecke erschlagen worden. Er wurde mit 5 Löchern im Kopfe gefunden

und am 5. mit Gesang und Glockenklang beerdigt. (Aus der Chronik eines Habelschwerdters.)
Alfred Leister, Dresden-A.

00. Triller. In »Buchwald, Wittenb. Ordinirtenbuch« heisst es: a) Bd. I, Nr. 1242: M. Johannes Tryller vonn Wittemberg, aus dieser Universitet beruffen gein Newenhoff bey Freienwald zum Pfarrambt. b) Bd. II, Nr. 259: Justus Trillerus Salveldenhis . . . vocatus in opp. Ippessenheim duobus miliaribus Kitzingia distans, 25. Nov. 1562.
Reg.-Ass. Burchard, Hannover.

142. In Dammereez bei Brahlstorf in Mecklenburg wohnt ein Taglöhner Osterloh.
Karl Schulze, Architekt, Tegel.

Antworten

von Nichtmitgliedern des Vereins „Roland".

7. Compliano (Prov. Treviso). Blau mit g. Kreuz. — Pontebba Veneta (Prov. Udine). Grund blau; auf demselben eine Brücke über das Wasser mit 2 Toren, nach dem linken Tor zu abgebrochen; über den Toren 2 Türme (4 kantige) mit Fenstern. Der 1. hat eine nach links flatternde Fahne, der 2. zeigt den Löwen von St. Marco ohne Nimbus, hinten begleitet von einem 6 stahligen Kometen. Farbe der Fahne und des Kometen unbekannt. — Casarsa della Delizia (Prov. Udine). Grün und blau geteilt. In 1. ein Haus mit 1 Türe und 4 Fenstern, aus denen allen die Flammen schlagen. In 2. in Blau das weisse Osterlamm; der Stab silber, das Haupt des Schildes rot. Das brennende Haus erinnert an den Einfall der Türken im 15. Jahrhundert. Das Osterlamm ist das Attribut des hl. Johannes.
D'Enrico det Torro, Udine.

54. Schönermark. Quelle: Beschr. d. Mark Brandenburg v. Bekmann, 1751. »Von der Stadt Kyritz«, S. 178. Kämmerer Hr. Joachim S. † 1735, 10. Aug. in Kyritz, S. 179. Adjunkt Kaspar S., 1741. Königl. Postmeister und Senator Hilarius S., Vater des letzteren. »In den vorigen zeiten sein Burgermeister gewesen aus der Schönermarkischen Familie nacheinander des ehemaligen Kämmerers, Hrn. Joachim S., älter Vater, Joachim S., Grossvater, Johann S., und vater Kaspar S., auch ein Joachim S. des Grossvaters Bruder. A. 1326 ist unter den Burgermeistern Conradus de Schönermark, und 1337 Johannes de S. als Sacerdos bei dieser Stadt vorgekommen. Müller in seiner Pract. March. Resot. 99 u. 100 gedenkt auch Caspar und Germani S. und in Winterhausen werden wir in der Kirche einen namens Kunow S. finden. Aber man weiss nicht, wie nahe die heutigen mit jenen verwandt sind. Angelus zehlet die Schönermarker mit unter die Adel-geschlechter, welche Henrich der Vogelsteller aus Sachsen soll mit in die Mark gebracht haben«. A. 1701 George S. aus Pyritz, Kämmerer in Havelberg, 1707, 1711 Bürgermeister. »Von der Stadt Osterburg«, S. 5. Inschrift in der Kirche: Steph. Boldemann Bürgermeister † 1596 und dessen Ehefrau Kathar. Schönermarkin, so 1597 †.

00. Neefe. (Quelle: Chronik v. Haynau 1869). Bürgermeister v. Haynau 1767--1786, vorher Bürgermeister in Neusalz Friedr. Gottpreis N. Sohn des vorigen Bürgermeister v. Haynau 1786—1793, vorher Bürgermeister in Parchwitz.

00. Helwig. Quelle: Beschreibung der Mark Brandenburg v. Bekmann, 1751. M. Johann H. aus Havelberg. Archidiakonus 1658 in Pritzwalk, so A. 1667 nach dem Kloster H. Grabe berufen worden (S. 117). Hieron. H. von Wilsnak, Diakonus in Havelberg, berufen A. 1638, † 1659 (S. 197). Valentin Gottfried H., Rektor in Havelberg (Ende des 17. Jahrhunderts) zum Pastorat und Inspektorat nach Weiben berufen (S. 198) A. 1670, † 1673, 12. Mai. 2 Helwige waren Bürgermeister v. Havelberg (S. 199). Christophorus Helwig 1580, Senator in Seehausen.
X

136. Auskünfte aus dem k. u. k. Haus-, Hof- u. Staats-Archiv, Wien I Hofburg, sowie aus dem k. k. Adels-Archiv erhält man durch eine an die Direktion gerichtete Eingabe, dieselbe wird auf einem kleinen Kanzleibogen Schreibpapier geschrieben und Aussen mit einem sogenannten Rubrum versehen, wahrscheinlich ist das Gesuch auch stempelpflichtig, doch genügt es, wenn sich der Ausländer bereit erklärt, den allenfallsigen Stempelbetrag später beizubringen. — Von der Familie Molitor fand ich in Wurzbach, biogr. Lexikon des Kaisertumes Österreich folgende Personen verzeichnet: 1. Molitor, Edler von Moline, Johann David k. k. Oberstleutnant, * zu Essegg i. Slavonien im Jahre 1804; demselben wurde im Jahre 1856 der erbländische Adelsstand mit dem Ehrenworte und Prädikate Edler von Moline Mühlrad oder Mühlfeld verliehen. Adelsstand-Diplom ddo. Wien 31. März 1856. Wappen: Gevierter Schild 1. in Blau ein silbernes Kreuz von 8 Spitzen; 2. in Rot ein ausgebreiteter goldner Adler mit ausgeschlagener roter Zunge; 3. in Rot ein goldener Löwe mit roter Zunge, einen Säbel mit goldenem Gefässe über sich schwingend und einwärts aufspringend; 4. in Blau ein das Feld quer durchziehendes natürliches Wasser, hinter welchem ein grüner Hügel sich erhebt, aus welcher ein natürliches Mühlrad (moline) zwischen grünen, den Hintergrund bildenden Hügeln hervorragt. Auf dem Schilde erhebt sich ein rechtsgewendeter gekrönter Turnierhelm, aus dessen Krone ein braunes gezäumtes Pferd emporwächst. Die Helmdecken sind rechts blau mit Silber, links rot mit Gold hinterlegt. — 2. Molitor, Joh. Peter * in der Grafschaft Westerburg bei Koblenz im Jahre 1702, † zu Krakau 3. April 1756. Diese Molitors waren eine bekannte Malerfamilie des 18. Jahrhunderts und führt Wurzbach noch mehrere solche an. — 3. Molitor Martin von, berühmter Landschaftsmaler und Radierer. * zu Wien 20. Febr. 1759, † ebenda 16. April 1812. Sohn adeliger aber vermögensloser Eltern. Ausserdem führt Wurzbach noch folgende Molitor an: Molitor Simon, berühmter Tonsetzer, * zu Neckarsulm im Nov. 1766, † zu Wien 21. Febr. 1848. Molitor Benedikt Eberhard, Jurist lebte zu Anfang des 18. Jahrh. in Wien; Molitor Bruno, Karthäusermönch i. Kloster Karthaus b. Brünn 1772; Molitor Franz Josef, Leibarzt des Fürsten Eszterhazy in Wien 1739; Molitor Ingenuin, Franziskanermönch in Bozen circa 1770; Molitor Johann Thomas, Rektor der Wiener Hochschule 1670/71. Wie mir scheint dürfte nur der Molitor 1 für die in Frage stehende Familie Molitor von Mühlfeld in Betracht kommen, da dessen Adelsprädikat von Moline, wie auch das in seinem Wappen befindliche Mühlrad ebensogut Mühlrad wie auch Mühle im Feld (Mühlfeld) bedeuten kann.

82. Steinmayr. Wurzbachs biogr. Lexikon führt an: Steinmayer Philipp * 10. Okt. 1710 zu Würzburg in Franken, † 23. Jan. 1797, gelehrter Jesuit; Professor, gehörte zu den aufklärenden Priestern der joseph. Periode.

73. Nachrichten über Chr. von Hoffmann, Erb- und Freiherrn auf Schlaube finden Sie in dem soeben erschienenen Werke: Kràl von Dobra-Voda. Der Adel Böhmens, Mährens und Schlesiens, Prag bei J. Taussig 1903. Preis Mk. 18.



104. Faber. (Nach Megerle v. Mühlfeld österr. Adelslexikon). Faber, Franz Wilh. geadelt wegen 30jähr. Militär-Dienstleistung i. Jahre 1757 zu Wien m. Edler von Taworn. Faber Alois, k. k. Major b. Colloredo Mansfeld Infanterie i. Jahre 1812 zu Wien m. Edler von.

198. Zu 6. Die Adresse des Dr. J. H. Müller, Verfasser eines Aufsatzes über J. D. Fabarius in der allg. deutschen Biographie dürfte jedenfalls in der Verlagsbuchhandlung von Duncker u. Humblot in Leipzig zu erfahren sein, da dort die allgemeine deutsche Biographie erscheint. — Fabarius Joh. David, ist der Verfasser des Werkes: »Erläuterung des alten und neuen Rügens«, welches im Jahre 1758 in Greifswald bei Löffler erschien.

204. Adeler, Adler. Nach Megerle v. Mühlfeld österr. Adelslexikon, wurden geadelt mit dem Prädikate Edler von Lilienbrunn. — Adler Joh. Baptist, niederösterr. Reg.-Rat und Tabak- und Siegelgefälls-Direktor, dann dessen Neffe Franz Adler, Sekretär bei der Lemberger Tabak-Administration im Jahre 1796 zu Wien. Weiter die etymologische Deutung des Namens Adlers ist folgende: Adler: masculimun aus dem mittelhochdeutschen adel-ar auch adel-arn masculnuim; eigentliche Zusammensetzung »edler Aar«; dabei ist interessant, dass Aar im niederhochdeutschen die edlere Bezeichnung ist, während Adler für uns das Geschlechtswort ist, ohne dass wir nach den Ursprung aus Adel und Aar fühlten; althochdeutsch adal-aro. Das Wort kommt nicht vor und hat bloss auf Grund sprachgeschichtlicher Momente als möglich zu gelten, scheint zufällig unbelegt zu sein. Dazu niederländisch Adelaar neben arcud.

205. Werner. Die Bedeutung des Namens ist folgende: der Name ist sehr alt Werinher, Wernher, gewöhnlich Werner, masculinun, althochdeutsch Warinhari, Werinheri, aus werjan, wehren und her, Heer, also Wehrheer-Schutzheld, Wächter, Warner, Verteidiger, Beschützer, Krieger; im Keltischen: edler Herr; Französisch: Garnier; Italienisch: Guarniero.

00. Weiss. Wurzbach, biograph. Lexikon des Kaisertumes Österreich führt folgendes an: Weiss, Bernhard, k. u. k. Hauptmann, Ritter des Maria Theresia-Ordens im Jahre 1815 ernannt, * zu Sobiesuk in Böhmen 1761, † zu Brünn 1821. Weiss, Franz, Freiherr von k. u. k. Generalmajor, Ritter d. Maria Theresia Ordens ernannt 1848 und Standeserhöhung zum Freiherrn nach den Ordensstatuten, * zu Brüssel 1791, gefallen auf dem Schlachtfelde zu Montebello (Italien) 1858.

W. Bergmann, Budapest.

Ritter, Nikol., Wahl des Nik. Ritter zum Prior des Hauses des Ordens v. Heil. Geist zu Steffansfeld, Wimpffen und Ruffach im Jahre 1601. Perg.-Urkunde in latein. Sprache, Quer-Folio.

Ritter, Val., Gorliciens. Papa, Fried., Gorlic. Piis manibus Valent. Ritteri, consulis reipublicae Gorlicensis. Gorlicii. Ambr. Fritsch 1587. Au verso du titre les armes de Ritter, 12 Bogen in 4° Form.

Ritter von Regenheim, Wappenbrief f. d. Pfarrer zu Waizenkirchen Joh. Jak. Fel. Ritter und dessen Neffen Fr. Anton und Joh. Jak. Pfeffer, worin denselben der Adel, ein Wappen und das Prädikat von Regenheim verliehen wird. Schön geschriebene Orig.-Urkunde auf Pergament vom 17. September 1749 mit schön gemaltem, grossen Wappen und dem gr. kaiserl. Siegel in gravierter Metallkapsel. Unterzeichnet ist das Dokument v. Kaiser Franz I. und kontrasigniert v. Grafen Colloredo. In Folio-Sametband in Ledermappe. — Auf Wunsch näheres gegen Porto-Ersatz.

149a. Der Verfasser der Genealogia Speneriana ist Ph. Jakob Spener selbst, dieser schrieb mehrere Werke u. z. ist das eine, welches wahrscheinlich für Sie in Betracht kommt: Historia insignium illustr. s. operis herald. pars spec. Francofurti 1680 mit Wappenabb. Folio ausserdem sein Theatrum nobilitatis, Francofurti 1668/1678 6 Teile in 1 Bd. Folio. Es existieren überdies von seinen Werken auch Ausgaben aus dem Jahre 1717. Das Antiquariat von Stauff & Co., Köln, Gr. Budengasse 12, besitzt übrigens beide hier angegebene Werke.

W. Bergmann, Budapest.

9. Gastwirt Wilh. Nolte, Vehlage 28 bei Alswede in Westf.

92. P. Troll, Rittergutsbesitzer auf Duckwitz bei Gnören i. E. R. V. B.

23. Die Hueck waren ein Ratsgeschlecht der freien Reichsstadt Dortmund. Unna liegt bei Dortmund. Vergl. Beiträge zur Geschichte Dortmunds und der Grafschaft Mark. 6. Heft. 1895. Näheres durch Lehrer (Genealoge) Barich in Dortmund, Löwenstrasse 10. — Ueber das Wappen der Hueck kann Auskunft geben Archivar Professor Dr. Rübel in Dortmund. — Ueber das Geschlecht der Haarkotten handelt ausführlich L. Berger »Der alte Harkort«, 4. Auflage. Der Fragesteller wird gebeten, das Ergebnis seiner Forschungen über Wappen und Geschlechtsfolge der Hueck im »Archiv« kurz zu veröffentlichen. X.

51. Dr. Joh. Jakob Engel, zur Familie des auf Seite 47 erwähnten Professors Joh. Jakob Engel 1741—1802 gehörig, ist z. Zt. Professor am hiesigen Realgymnasium.

25. Bei Tyroff findet sich ein Wappen von Sybel: In S. ein schw.-r. 5mal gespaltener Balken, darauf schreitend ein schw. Ross; unten auf gr. Boden gr. Dornbusch mit 3 natürlichen Rosen. Helm: offen, gekrönt, schw. wachsendes Ross zwischen offenem, s.-schw. und schw.-s. geteiltem Flug; Decken schw.-s.

W. Schmeil, Magdeburg.

17. Friedrich Adami, geb. 1649 in Dresden, 1666? in Grimma, gest. 5. April 1704 als kurfürstl. Sekretär in Dresden. Friedrich Gottlieb A. (Sohn des vorigen?), geb. 1686 in Dresden, war 1701? in Grimma, gest. 29. Juni 1736 als Regiments-Quartiermeister in Dresden. Hans Heinrich A. aus Meissen, wurde 1690 Fürstenschüler daselbst.

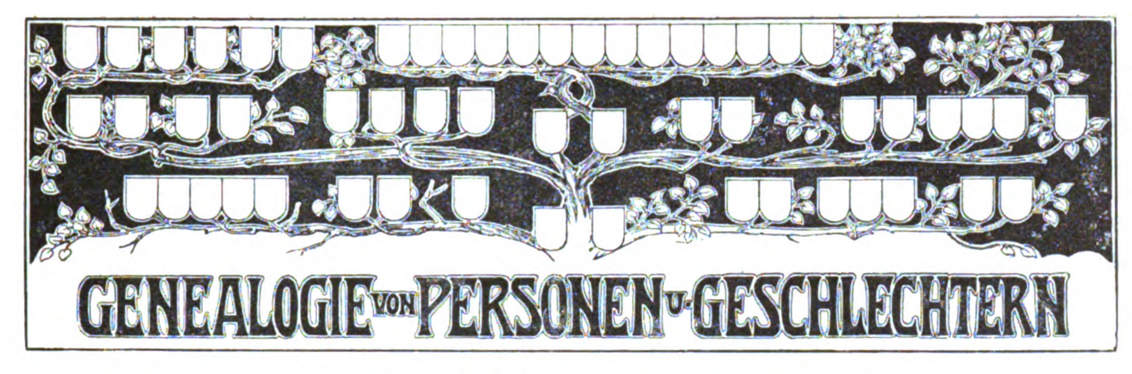
18. Ein Johaun Friedr. Aug. Benndorf, um 1757 in Niedereichstedt (Kr. Querfurt) geb. als Sohn des dortigen Pfarrers, kam 1772 nach Pforte

---

Den Forschern der Familiengeschichte der Bortenreuter zu gefälliger Kenntnisnahme, dass sich im Besitze eines Althändlers in Gera-Reuss eine geschriebene »Genealogia der Familie Bortenreuter, 1822« befindet, die verkäuflich ist. Stammreihe beginnt mit Hans B., ansässiger Bürger und Rauchhändler zu Scheeberg. Aeltestes der 12 Kinder: Magister Christian B. 1593—. Event. Interessenten bin ich gern bereit die Adresse des Verkäufers anzugeben oder das Stück zu besorgen.

W. A. Heyne, Greiz (Reuss), Gartenstr.

Verantwortliche Schriftleitung Lor. M. Rheude; Druck Gebr. Vogt, sämtlich in Papiermühle b. Roda S.-A.



Wie sich die Väter einst durchs Leben schlugen
Und was für Ziele sie im Herzen trugen,
Und wie ihr Tagewerk dereinst verrann —
Wen das nicht treibt, zu prüfen und zu kennen —
Die Welt mag ihn mit stolzem Namen nennen,
Ihm fehlt noch viel zu einem ganzen Mann.

Hermann Unbescheid.

Beiträge zur Kernerschen Genealogie.

Von Dr. jur. H. Zeller.

Justinus Kerner spricht in seinem Buche: »Das Bilderbuch aus meiner Knabenzeit« (1. Aufl., Braunschweig, Vieweg, 1849) öfters auch von seinen Vorfahren; ein vollständiger Kernerstammbaum findet sich jedoch hierin nicht. In dem folgenden Aufsatze sollen die Kerner-Vorfahren, soweit sie zur Zeit bekannt sind, mitgeteilt werden, unter Hinzufügung von zwei für die Kernersche Familiengeschichte interessanten Schriftstücken.

Der Vater des Dichters, Christoph Ludwig K. (I.), wurde geboren den 8. Mai 1743 zu Göppingen und starb dem 10. Aug. 1799 zu Maulbronn als Regierungsrat und Oberamtmann. Er war seit den 28. April 1767 mit Friederike Louise Stockmajer verheiratet. Justinus Kerner hat a. a. O. S. 258 ff. auch von den letzten Bestimmungen gesprochen, deren Erfüllung sein Vater Frau und Kindern ans Herz legte. Unser Dichter gibt dieselben nur unvollständig wieder, deshalb möge der Originaltext hier zum Abdruck kommen.

»Bemerkungen auf meinen Todes-Fall.

1) Liebste Ehefrau!

Du hast mir in meinem Leben viele Treue, Liebe und Sorgfalt erwiesen; auch an dem Rande des Grabes danke ich Dir dafür; ich bitte Dich, so hoch ich bitten kann, Dich über meinen Tod nicht zu sehr zu benehmen, sondern Dich als einer vernünftigen Christin, die der Vorsehung nicht widerstreben kann, zu betragen; Du weisst die Umstände Deiner Mutter und ein Verfall[1]) in diese wäre ja das schrecklichste Elend Deiner Kinder.

2) Ich wünsche, dass Du nach meinem Tod wiederum nach Ludwigsburg ziehest: Verwandte, Freunde und Bekannte werden Dir Deinen Wittwenstand allda erträglich machen.

3) Wenn Du sparsam und haushältig lebst, so hoffe ich, dass Du von dem noch vorhandenen Vermögen und den beeden Wittwen-Gehalten leben kannst:[2]) alleine seye nicht zu gut, und lass keines von Deinen Kindern über Dich Meister werden: ich bitte dahero auch meinen lieben Bruder,[3]) dass er sich Deiner als Beystand annehmet, ohne dessen Rath und Guthalten Du nichts bedeutendes unternehmest: meine

[1]) Vgl. Bilderbuch, S. 39.

[2]) Bey Serenissimo wäre auch ein Versuch zu machen wegen einer Pension für meine liebe Frau: ich habe doch 33 Jahr dem Herzoglichen Haus gedienet, und die Ober-Amtey-Besoldungen, wenn man sich auf keine unrechte Art bereichern will, seynd bekanntlich so beschaffen, dass kein Mann mit einer starken Familie, und ohne grosses Vermögen, davon leben kann, wegen den grossen Ausgaben, die man aufwenden muss: Herr Graf von Zeppelin ist hiebei um seine Assistenz zu ersuchen. In Betreff der Wittwenkass' ist besonders wegen Hanau sogleich nach meinem Tod das nötige zu bewerkstelligen.*)

[3]) a. a. O. S. 301.

*) a. a. O. S. 259.



Kinder ermahne ich auf das ernstlichste, so viel es bei ihnen stehet ihrer Mutter ihre Lage nicht zu verbittern, sondern vielmehr ihr solche zu erleichtern, und sie nicht mit unnöthigen Ausgaben zu belasten.

Wegen diesem Zug ist nötig, dass von der Haushaltung allhier alles durch eine Auction verkaufet wird, was Du meine liebe Ehefrau nicht selbst nötig, und allenfalls für die Wilhelmine aufgehoben werden will: lass Dich da von niemand irre machen; auch die vorhandenen Mahlereien bis auf die Familien-Stücke und das Stück des Salvators sollen in Aufstreich gebracht und nicht länger herumgeschleppt werden: dann bedenke, dass Du zu Ludwigsburg in die Miethe kommst, und allda vielleicht auch ausziehen musst, mithin hieraus nichts als Unkosten erwachsen:

Den Herrn Amtsschreiber Lang ersuche ich auf das dringendste, meiner Frau bei der Auction und Einkassierung zu assistiren:

Herr Gerichts-Verwalter Warneck von Ludwigsburg solle zum Anschlag und Verkauf hiehero berufen werden. Wann meine Bibliothek im ganzen verkauft werden kann: so soll man sie verkaufen; alleine einzelne Stücke soll man nicht daraus weggeben. Des Herrn Prälat Miegen Hochwürden sollen ersucht werden, solche in Verschlägen in der Closters Bibliothek aufbewahren zu dürfen, bis solche untergebracht oder meine Kinder sie seiner Zeit unter sich vertheilen wollen.

4. O George! [1])

Du hast mir in meinem Leben vielen Kummer gemacht und noch auf meinem Kranken- und Todtenbette:

Du hast die weisse Deiner Väter verlassen, und suchtest durch französische Weisheit Dein und anderer Menschen Glück zu gründen: alleine überzeuge dich nunmehr, dasz Menschen Glück und Wohl in des weissen Schöpfers Händen stehet: und nicht bei Leidenschaftlichen Menschen, die ihre Mitmenschen unterm falschen Schein ins Elend zu bringen; werde also endlich klug.

[1]) a. a. O. S. 41.

5) Mein werthester Herr Tochtermann! [1])

Sie haben immerhin viele Gutmüthigkeit für mich erwiesen, wofür ich Ihnen danke: ich empfehle Ihnen ferner meine Tochter: kommt die Ordnung der Beförderung an Ihre Person: so ersuche ich Sie um Ihrer Kinder Willen wo möglich in eine Stadt zu kommen, und sich daher in Zeiten um das Decanat-Examen zu melden: Sie sehen auch an meiner Lage, wie traurig es in kranken Tagen auf dem Land ist;

Du aber meine liebe Ludovike! fahre ferner fort Deinen Ehemann aufrichtig zu lieben; alle Sorge auf Deine Kinder und ihre Erziehung zu werfen: Dich einer sparsamen und wohlgeordneten Haushaltung zu befleiszigen:

mit Deinen Domestiquen verträglich zu seyn: denn dieses bezeichnet vorzüglich eine vernünftige Hausz-Frau.

6) O Louis! [2])

Dein Vorsatz, den Du gefast hat, als Diener des Wortes Gottes auch durch Dein Beyspiel zu bethätigen, ist gut: seye aber nicht veränderlich und lasse nicht davon ab: dann dieses ist die Haupt-Ursache, dass von so vielen Geistlichen so wenig gutes gestiftet wird, wann sie anderst leben, als Lehren. Auch Deinen Vorsatz an der Schule zu arbeiten, ändere nicht, wenn auch schon die Fruchten davon nicht sichtbar seyn: erfüllen des Herrn Prelaten Hochwürden ihre Zussage, und wollen Dir in Cassum vacaturae das allhiessige Kloster Vicariat übertragen; so nehme es an, wann das wöchentliche Gehalt — 7 kr. (?) bleibt: Du kannst Dir alsdann auch von Zeit zu Zeit einige neue theologische Schriften anschaffen: Deine grösste Beschäftigung aber muss allhier seyn:

Deine Selbstvervollkommnung. Denn wenn einer selbst nichts hat: so kann er auch andern nichts geben, und je mehr er geben kann, je besser ist es: mit wöchentlichen 5 kr. (?) kannst Du hier nicht auskommen, und würdest nur Deine Mutter

[1]) a. a. O. S. 257.

[2]) a. a. O. S. 97.

noch mehr belasten, welche Du zu schonen hast.

7) O Carl![1])

Seye dem Fürsten und dem Vaterland, dem Du dienest getreu und anfänglich; und verlasse niemalen den Weg der Ehre und Rechtschaffenheit. Fahre ferner fort in Deinen militairischen Wissenschaften Dich zu vervollkommenen: befleiszige Dich insonderheit auch als Soldat eines guten moralischen Betragens:

Deine Ausgaben richte nach Deinen Einnahmen, und messe sie nach diesen ab: diesz ist die Pflicht eines guten Haushälters: ich hoffe, Du wirst es um Deiner Mutter willen bewerkstelligen.

Mache Dir gute Freunde, die Dir Dein ferneres Glück befördern helfen.

8) O liebe Wilhelmine![2])

Du warst bis daher ein gutes und sittsames Kind, die besonders ihrer Mutter mit Hülfe beystunde: auch fahre ferner auf diese Art fort sie in ihrer traurigen Lage zu unterstützen; so wird der Himmel Dich dafür segnen:

Zu Ludwigsburg fahre fort einsam und eingezogen zu leben; wähle Dir einige treue Freundinnen und lasse Dich nicht in grosze Gesellschaften ein.

9) O lieber Christian![3])

Du liegst mir schwer auf dem Herzen, dass ich nicht mehr vor Dich sorgen kann: Dein lieber Oncle! wird aber Vaters Stelle für mich vertretten: seye aber diesem und deiner Mutter gehorsam: Dein Glück in der Welt kannst Du allein selber durch eine gute Aufführung, und durch Fleisz in Deinen Geschäften machen: der Himmel segne Dich: reichen Deine Geistesgaben zu einem studio nicht hin, so erwähle unter Leitung Deines Oncle die Handlung, die Apotheker-Kunst, oder sonsten ein Metier, wozu Du vorzüglich Lust hast: zu Ludwigsburg solle man Herrn Oberpraeceptor ersuchen, Dich in seine Classe aufzunehmen,

[1]) a. a. O. S. 103.
[2]) a. a. O. S. 109.
[3]) a. a. O. S. 261.

Carl ihm aber eröffnen, dass Du bisher nicht Schulmässig informirfet worden: auf das Rechnen solle man sehr bey Dir dringen, und Karl Dich auch in den Anfangs-Gründen der Matherie unterrichten, damit Du ein besseres Nachdenken erhälst.

10) Herrn Amt-Schreiber Heuglin[1])

zu Ludwigsburg ersuche, den Pfleger meiner minderjärigen Kinder zu machen, und seine liebe Lotte, dasz sie mit ihm meiner lieben Frau in ihren Haushaltungs-Angelegenheiten zu Ludwigsburg assistiret, und ein taugliches Logis ausfindig machet, besonders bei guten und rechtschaffenen Persohnen.

11) Ist mein Körper erblast, so kann eine Section an mir vorgenommen werden, um meiner Kinder willen: sodann aber ist mein Körper ohne den mindestens Zierrath eines Sterbe-Kleides in den blauen Schlafrock, den ich ohnelängsten von meiner lieben Ehefrau erhalten, einzuwicklen, und in den Sarg, der nur aus Thannen-Holz, braun angestrichen, bestehen solle, einzuschliessen: meine Leiche solle morgens 5 Uhr veranstaltet: meine Chaisse abgedeckt, der grosse Bock aufgeschrauft, und mein Sarg darauf zu Grabe geführet werden: Zur Begleitung solle die Herzogliche Praelatur um die Gutsche ersucht werden, oder, wenn diese nicht zu haben ist, die Specialat-Gutsche zu Dürrmenz: niemand als meine Söhne, mein Herr Tochtermann und Herr Professor Maier[2]) sollen mich begleiten: zur Tragung meines Sarges von der Kirchhofthüre bis zum Grabe sollen 9 Herrschaftliche Officianten und Professionisten ersucht werden: weder an dem Grabe noch in der Kirch solle man eine Trauer-Rede halten, sondern einig ein stilles Vaterunser weihen.

12) Herrn Amtsschreiber Lang

ersuche, bei der nächsten Amts-Versammlung in meinem Nahmen denjenigen Amtsvorsteheren und Bürgern, die mir wärend meiner Amtsführung ihr Vertrauen geschenket zu danken, und zu versichern, dass meine

[1]) a. a. O. S. 120.
[2]) a. a. O. S. 150.



wahre Absicht immerhin gewesen, das Wohl des Amts zu befördern, alleine leyder wenig erspriesliches unter vorliegenden Umständen erzielen können: meine Frau und Familie lasse ich auch auf die Zukunft in der Entfernung dem Amt empfehlen.

13) Da der Abzug meiner Frau von hier soviel möglich zu beschleunigen, um die grosse und lästige Haushaltung aufzuheben: so ist auch alles mögliche zur Oberamtei-Uebergabe baldmöglichst zuzubereiten: Stockmaier hat über die Amtsorte Indices zu machen: die Concept-Bücher wärend meiner Amts-Zeit zu durchgehen, und zu sehen, welche Resolutiones auf Haupt-Berichte noch ausstehen, und solche in ein Verzeichnisz zu bringen; auch das Protocole zur Uebergabe zu entwerfen: da es aber mit Herrn Amtschreiber als Amts-Verweser geschiehet, so wird es nicht so weitläuff seyn dürfen; besonders in Ansehung der Justiz und Communsachen, wovon er meinen Herrn Successoren besser belehren kann:

in den obern Zimmern der Ober-Amtur befindet sich gar kein Herrschaftl. Akten-Stück; es ist also durchaus keine Obsignation nötig: Herr Späth solle sogleich eine Stuckrechnung machen, und Herrn Amtschreiber übergeben auch mit der vorhandenen Depositions-Geldtern; auch seinen Rest liquidiren, da er bekannter Dingen nach seiner eingelegten Caution für alles haften muss.

14) Herrn Amtschreiber Lang danke ich insonderheit für seine thätige Assistenz wärend meiner Amts-Zeit, und die viele Mühe, die er wärend meiner Krankheit für mich gehabt: ich ersuche ihn insonderheit noch meiner Frau die Freundschaft zu erweissen, bei der Abrechnung mit der Cl.-Verwaltung und meinem Herrn Successore zu assistiren. Späth solle die Abrechnungen entwerfen: sodann bitte ihn aber, dieselbige zu durchgehen: wenn mein Herr Successor die vorhandene Baumschule in dem Garten im ganzen übernehmen will: solle man solche billig anschlagen, und ihm überlassen; wo nicht, so solle man sie auch im ganzen im Aufstrich verkaufen: Herrn Amtschreiber Heuglin zu Ludwigsburg sollen 2. der schönsten Maul-Beer-Stämme an der Mauer am See-damm daraus verabfolgt werden; auch mein H. Tochtermann kann sich die benötigte Stämme in seinen Garten daraus wählen.

Die Domestiquen in meinem Hausz solle man für ihre Mühe in meiner Krankheit belohnen, besonders aber die Margrete Hartmännin, die mir mit vieler Mühe und Beschwerlichkeit abgewartet damit disfalls keine Nachrede erfolgt zumal ich auch nicht haben will, dass man für mich trauert, sondern die Trauer der Domestiquen in Geld zu ersetzen ist; dem Matteus Freitag[1]) musz man in Zeiten sagen, dasz er sich um einen andern Plaz umsiehet: an Montirungs-Geld ist man ihme nichts schuldig, als von Jacobi bis Martini, h: ai: welches ihme in Geld zu ersetzen.

Meinen Geschwistrigen Anverwandten, Freunde und Bekannte, welche mir in ihrem Leben ihre Freundschaft geschenket und gutes erwiesen, bezeuge meinen unendlichen Dank und empfehle diesen meine Frau und Kinder: ebenso empfehle diese meinem künftigen Herrn Successori, und ersuche ihn, den Abzug meiner Frau von hier erträglich zu machen, und ihr seine Freundschaft zu schenken.

Endlich empfehle meine Seele in die Hand meines allgütigen Erlösers.

Maulbronn, d. 22. July 1799.

Kerner.«

(Schluss folgt.)

Beiträge zur Geschichte des fränkischen Adels im Ort Steigerwald.

Von Dr. Kurt Klemm.

(Schluss.)

3. Die Klemme.

Der zweite Familienname, welchen das Verzeichnis der »milites« des Edelherrn von Scheinfeld aufführt, ist Clemme. Zwar ist es bei dem gegenwärtigen Stand der Forschung kaum von Belang, ob wir die drei vorangehenden Namen: Engelfried,

[1]) a. a. O. S. 159.

Siboto und Hermann sämtlich zu Clemme ziehen und so in den Genannten drei Vertreter dieses Geschlechts sehen oder nicht; doch sei darauf hingewiesen, dass von den zehn Bürgen und den acht Zeugen weltlichen Standes, die in der Urkunde vorkommen, alle mit Familiennamen erscheinen mit der üblichen Ausnahme des Truchsess, der durch seinen Titel hinreichend gekennzeichnet ist. Demnach darf man erwarten, dass auch die wenigen Leute des Edelherrn, denen ein Familienname nicht ausdrücklich beigesetzt ist, solchen führten.

Während wir bei den Müffelger die Zugehörigkeit zur Ritterschaft des Steigerwaldes nachweisen konnten, ist dies bei den Klemme nicht möglich. Und zwar deshalb, weil die im Besitz von Rittergütern befindlichen Zweige dieses Geschlechts vor Zusammenschluss der Ritterschaft ausgestorben oder verbauert sind. Beides lässt sich nachweisen. Einer eingehenden Behandlung dieses Geschlechts können wir entraten, da es in Klemms Archiv ausführlich behandelt wird, und dort namentlich in No. 5 und 10 die Urkunden und Lehnsbriefe, unter Beifügung einer Karte der Klemmschen Dörfer, abgedruckt sind. Wir beschränken uns daher an dieser Stelle auf eine gedrängte Uebersicht der Familiengeschichte in ihren ersten drei Jahrhunderten. Woher die Klemme nach Scheinfeld gekommen, ist ungewiss. Doch lässt sich annehmen, dass ihre Wiege nicht weit von der Burg Scheinfeld gestanden hat. Stammen sie nicht aus Scheinfeld selbst, so sicher aus seiner näheren Umgebung, gleich den anderen Knappen. Nun sahen wir oben (3. Jahrg., S. 27), dass ein Stammgut der Scheinfeld das Dorf Brunnen war, von wo offenbar Heinrich Brunner, der Kamerad der Klemme und Müffelger, seinen Namen ableitete. Unmittelbar bei Brunnen lag auch Birkenrod, bis 1174 im Besitz von drei Brüdern, deren einer, Konrad Müffelger, in der Scheinfeld Dienste trat. Ein anderer, Hildebrand, hatte sich in Windheim festgesetzt; über den Verbleib des ältesten, Reinhold, war nichts zu ermitteln. Da er sein Erbe Birkenrod verliess, lag es für ihn am nächsten, mit seinem Bruder Konrad nach Scheinfeld zu ziehen. Beweisen lässt sich dies freilich nicht, würde es zutreffen, so könnte er Stammvater der Clemme von 1197 sein.

In Scheinfeld selbst waren Klemme nach 1197 nicht nachzuweisen, wohl aber kommen sie seitdem mehr oder minder zahlreich in der näheren oder ferneren Umgebung vor. 1278 war Eberhard Chlemmo (wie ihn die lateinische Urkunde nennt) schon längere Zeit Vogt von Feulsbach. Damals verkaufte er seine Herrschaft an Bamberg. Seit 1297 sind die Klemme namentlich an der reichen Ebrach zahlreich bezeugt. Hier breiteten sie sich von Sambach und Steppach weiter aus. Nächst Eberhard scheint zu den Aelteren des Geschlechts Lutz der Klemm gehört zu haben. 1297 erscheinen als Zeugen von Hermann Klemme, Eberhard, Heinrich und Hermann Klemme, jeder einzelne als Herr bezeichnet. Wie sich das Geschlecht dieser drei verzweigt hat, ist noch nicht sicher festgestellt, dagegen liess sich für Berthold Klemme von Steppach, auf Grund der Würzburger Lehnsbücher eine Stammtafel aufstellen.

Seine Familie, die sich anscheinend an Lutz Klem anschliesst, war mit den Herren von Dachsbach verschwägert, erwarb Weyer und 1364 Stetten, das heutige Klemmenhof. Auf Ulrich Klemme, den Erwerber von Stetten, folgten im Besitz seine Söhne Konrad 1367 und Lienhard 1371. Ein dritter Bruder wird in den Lehnsbüchern erwähnt, aber nicht mit Namen aufgeführt. Gründe, deren Anführung zu weit ablenken würde, sprechen aber dafür, dass er Ulrich hiess und um 1374 die Witwe eines Bauern in Estenfeld heiratete, von wo aus sich sein Geschlecht weiter ausgebreitet hat. Die Linie seines Bruders Lienhard dagegen ist um 1469 ausgestorben, denn damals fiel Stetten an das Hochstift Würzburg als erledigtes Lehen zurück und wurde an die Gebrüder Ochs von Guntzendorf verliehen.

In Hirschbrunn sass schon 1317 Heinrich Klemme von Steppach und 1368 ein Edel-

knecht Konrad Klemme. Sein Geschlecht scheint jedoch bald verbauert zu sein, denn Betzold Klemme gesessen zu Hirschbrunn 1391 wird in dem Lehenbuch von Würzburg nicht verzeichnet.

In der Nähe von Steppach fand sich 1367 Konrad Klemme von Liebenau. Die jedenfalls schon 1297 in Sambach ansässigen Klemme sind dort sicher erst 1422 mit Fritz Clem bezeugt. Seit 1323 kennen wir Klemm in Gerolzhofen, 1363 einen Edelknecht Albrecht Klemm in Diebach bei Rotenburg. In Rotenburg ob der Tauber treten sie mit Fritz Klemme 1377 auf, von dem das Wappen überliefert ist. Dieser Fritz Klemme, Bürger von Rotenburg, besass auch ein Gut zu Schweinsdorf und lag im Jahre 1377 mit Eckelin von Seinsheim im Streit.[1] 1402 verlor ein anderer Fritz Clem im Dienste des Burggrafen Friedrich von Nürnberg, nachmaligen Markgrafen von Brandenburg, bei dem unglücklichen Zug gegen Weiden in der Oberpfalz ein Pferd; Friedrich Klemm war 1404 Prokurator am kaiserlichen Hofgericht und vertrat wiederholt die Stadt Nürnberg vor diesem höchsten Gerichtshof. Ein anderer Friedrich Klemm erscheint 1455 als markgräflicher Statthalter in Ansbach und ist wohl vor 1470 gestorben.

4. Die Brunner.

Heinrich Brunner 1197 beweist durch seinen Namen die Abkunft von dem Allod Brunnen, welches Konrad von Scheinfeld im Jahre 1174 verkaufte. Sein Geschlecht blieb auch für die Folge in der gleichen Gegend, denn noch 1303 wurde Heinrich Brünner in Burgbernheim mit einer Hufe belehnt (A. No. 951). 1317 erscheint Heinrich gen. Brunner und seine Gattin Irmintrudis mit derselben Hufe belehnt, und in Thöswinsdorf hatte 1320 Heinrich Brunner den Zehnten zu Lehen (B. No. 212, 831). 1327 findet sich Heinrich Brunner von Mellrichstadt,[1] 1352 unter Adligen Brunner von Wachenrode.[2]

5. Die von Hittenheim.

Hüttenheim liegt, wie die Karte zeigt, nicht weit von Scheinfeld, sonach dürfen Gebo und Hermann von Hittenheim, die zuletzt genannten Edelknechte des Herrn von Scheinfeld, dem Geschlecht zugezählt werden, das sich nach diesem Dorfe genannt hat. Längst ausgestorben, ist es nicht in die Ritterschaft des Ortes Steigerwald aufgenommen worden. Die Nachrichten über den Ort Hüttenheim hat J. Baader[3]) zusammengestellt. Bekannt sind von dem Geschlecht, ausser den Genannten:

1136 Gernot v. Hittenheim, 16. Ber. hist. V. Bamberg 23. 1163 Poppo v. Hittenheim, vir ingenuus, (Sprenger), Banz 331. 1173 Kunrad v. Hittenheim, Mon. Boica 1, 165. 1213—21 Albert von Hittenheim, der die Güter des Hauses dem deutschen Orden verkaufte, Baader a. a. O. 1230 Heinrich v. Hittenheim, Mon. Castel. 31. 1240—44, 53 Heinrich v. Hittenheim, Mon. Boica 37, 296, 317, 360. 1292 Heinrich und Aplo v. Hittenheim, Brüder; Mon. Castel. 84. 1317 Aplo v. Hittenheim in Bulnheim, B. No. 107. Wie lange das Geschlecht der Hüttenheim noch bestanden hat, wird sich aus den späteren Lehnbüchern von Würzburg ergeben, die wir für diesen Zweck nicht benutzen konnten.

In der unserer Betrachtung zu Grunde gelegten Urkunde werden die Leute des Herrn von Scheinfeld als »milites« bezeichnet. Obwohl zu der in Rede stehenden Zeit miles vielfach gleichbedeutend mit Ritter gebraucht wird, haben wir doch Abstand genommen, den acht Mannen diese Würde zuzuerkennen. Denn Friedrich von Scheinfeld war selbst nicht Ritter und keineswegs in der Lage acht solcher anspruchsvoller Herren in seinen Dienst zu nehmen. Wir zogen deshalb vor, miles mit Knappe oder Edelknecht

[1]) Vielleicht ist einer der Leser imstande, über diesen Rechtshandel, den ich nur aus den Akten des kaiserlichen Landgerichts in Würzburg kenne, weitere Nachrichten aus den Archiven von Rotenburg, der Grafen von Seinsheim oder der Fürsten von Schwarzenberg zu vermitteln.

[1]) Mon. Boica 39, 307.

[2]) Reg. Boica 8, 245.

[3]) 29. Jb. hist. Ver. Mittelfr. S. 46 ff.

wiederzugeben und glauben damit das Richtige getroffen zu haben. Ritterbürtig war sicher Hermann von Hittenheim, aus dessen Hause schon um 1136 Gernot neben anderen Adligen und Poppo 1163 neben einem Aufsess erscheint. Wenn aber die übrigen Knappen vor Hittenheim angeführt werden, so mussten sie als ihm ebenbürtig gelten. Zu Gunsten einfacher Diener oder Knechte im heutigen Sinne, hätten sich auch nimmermehr die Ministerialen des Bischofs von Bamberg, an ihrer Spitze der Truchsess, sämtlich adliger Abkunft, verstanden nach Würzburg einzureiten und dort zu leisten, bis der Vertrag, soweit er sich auf die acht Knappen bezog, erfüllt sei. Denn solche Bürgschaft war eine etwas umständliche Verpflichtung. Die Herren mussten im gegebenen Falle nach Würzburg in ein »offenes Wirtshaus« einreiten und dort »leisten«, d. h. solange daselbst mit Ross und Reisigen verweilen, bis den Knappen ihr Recht geworden. Während dieser Zeit blieben ihre Rosse als Pfand im Stalle des Wirtes stehen, und war eins vertrunken, so musste Ersatz für das verleistete Pferd gestellt werden.

Wir haben es demnach hier mit Leuten zu tun, die zu den begüterten Freien gehörten, aus denen der spätere Adel hervorgegangen ist und die man am besten der englischen Gentry vergleicht.[1]) Diejenigen Familien, welche sich in entsprechendem Besitz behaupteten, wurden als vollbürtige Adlige angesehen, die, denen das nicht gelang, sanken in den Bauernstand zurück oder wurden Stadtbürger. Die Mehrzahl der vorgeführten Knappen gehörte also der zweiten Schicht jener Masse an, aus welcher der niedere Adel entstand. Zur ersten, wenig älteren Schicht rechnen wir die zehn Ministerialen, die schon wieder in Abhängigkeit von dem Bischof gefallen waren, und die ausdrücklich als freie Herren bezeichneten Zeugen.

[1]) Wie lange sich noch ein freier Bauernstand in Franken erhalten hat, zeigt sich in einem Protokoll des kaiserlichen Landgerichts in Würzburg vom Jahre 1413, worin es heisst, »dass . . Hans Clem vor Gericht kommen wäre, ungebunden und ungefangen und do stünde als ein freier Frank.«

(Für die Richtigkeit der genealogischen Artikel übernimmt die Redaktion keine Verantwortung, da dieselben das Ergebnis der persönlichen Forschungen der Einsender sind.)



Zu den Kunstdruckbeilagen.

Im Nachgange zu der im vorigen Hefte publizierten Ahnentafel bringen wir die im Texte auf S. 57 unten erwähnte Achtahnentafel der Aleidis von Pastour.

Die zweite Kunstbeilage ist nach einem Entwurfe des Kunstmalers und Heraldikers Herrn Max Bach in Stuttgart unter Zugrundelegung einer Radierung des Wendel Dietterlin von Strassburg († 1599) hergestellt worden. Das Wappen ist das des Herzogs Friedrich I. v. Württemberg (1593—1608) und zeigt im gevierten Schilde: 1. In Gold 3 schwarze Hirschstangen querlinks untereinander, wovon die zwei oberen vier, die untern drei Enden aufweisen (Stammwappen von Württemberg). 2. Von Schwarz und Gold ge-

weckt (Teck). 3. In Blau eine rotgeschaftete, goldene Fahne mit schwarzem Adler,[1]) des »Heiligen römischen Reiches Sturmfahne«, seit 1495 das Zeichen des Reichsbanneramtes. 4. In Rot zwei abgewendete goldene Barben (Mömpelgard-Montbéliard). Die drei Helme, wovon der mittlere und rechte je rot-goldene, der linke schwarz-goldene Decken haben, tragen die Kleinode von Alt-Württemberg, Mömpelgard und Teck.

[1]) Der Adler müsste den Kopf zur Stange gewendet zeigen. Schriftleitung.

Varianten des Wappen Haak II.

Die Einfarbendruck-Tafel enthält sechs Zeichnungen des Haakschen Wappens, sämtlich von dem rühmlichst bekannten heraldischen Zeichner Herrn Georg Otto in Berlin herrührend. Die Wappen Nr. 2, 3, 4 und 6 zeigen die Helmdecken sinngemäss als lebhaft bewegte Tücher behandelt, wie sie der Autor häufig anzuwenden beliebt, während die Wappen Nr. 1 und 5 ornamentale Decken aufweisen. Die Tinkturen des Wappens Haak sind unseren werten Lesern bereits bekannt (s. Heft 1 des laufenden Jahrganges).

Neu-Erscheinungen aus dem Gebiete der Genealogie, Heraldik und Städtegeschichte

vom 1. Januar 1904 bis Ende März 1904.

Zusammengestellt von Buchhändler Wilhelm Bergmann in Budapest.

Ancestor, The, A Quarterly Review of County and Family History and Antiquities. Edit. by Oswald Barron. Nr. 8 January. Illustr. 4. pp. 232. M. 5.

Ausfeld, Dr. Ed., Uebersicht über die Bestände des k. Staatsarchivs zu Koblenz. Leipzig 1904. M. 8.

Bödiker, Justizrat Dr. Alfr.: Das herzogl. Haus Arenberg. Eine genealogisch-histor. Skizze mit 4 Stammt. (49 S.) 4°. Münster 1904. M. 2.

Borcke v.: Geschichtsquellen des burg- und schlossgesessenen Geschlechts v. Borcke. Im Auftrage des Familien-Vorstandes herausgegeben vom Archivr. Dr. G. Sello, II. Bd. Bis zum Ausgange des 15. Jahrh. Mit 2 Stammt., 2 Siegelt., 2 Taf. Abb. und 1 Karte. 2 Heft, (VII, 92 S. und S. 419.) Lex 8°. Berlin 1903/04. M. 20.

Boerckel, Biblioth. Hofr. Alfr.: Der Mainzer Friedhof, seine Geschichte und seine Denkmäler. Zur Erinnerung an sein 100jähr. Bestehen im Auftrage der Stadt Mainz dargestellt. Mit 46 Abb. und 1 Kartenplan. (VI, 101 S.) gr. 8°. Mainz 1903. M. 1.25.

Brüll, Wilh.: Chronik der Stadt Düren, II. Aufl., mit vielen Holzschnitten und Zinkographien, sowie 1 lithogr. Stadtplan, II. Teil. Die kirchliche Geschichte (S. 151—258) gr. 8°. Düren 1904. M. 1.50.

Buchholtz: Historischer Geschlechtsbericht (Familienchronik) von Georg Buchholtz den Aelteren nebst einem Auszuge aus dem Tagebuche seines Sohnes Jakob Buchholtz. Nach den hinterlassenen Handschriften veröffentlicht durch Prof. Rud. Weber. (8°. 432 S.) Budapest 1904. M. 2.50.

Chronik der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe f. d. J. 1902. XVIII. Jahrg. Im Auftrage der städt. Archivkommission bearb. (IV, 134 S. mit 12 Taf.) gr. 8°. Karlsruhe 1905. M. 2. Geb. in Leinw. M. 3.

Chronik der Stadt Heidelberg f. d. J. 1902. X. Jahrg. Im Auftrage des Stadtrates bearb. von Dr. Aug. Thorbecke. (III, 152 S. mit 14 Abb.) gr. 8°. Heidelberg 1904. M. —.80.

Debretts: Baronetage, knightage and companionage 1904. 8°. London. M. 16.60.

Debretts: Peerage and titles of courtesy 1904. 8°. London. M. 16.60.

Debretts: Peerage, baronetage, knightage and companionage 1904. 8°. London. M. 31.60.

Deutscher Ordens-Almanach mit einer farbigen Ordenstafel und mehreren Bildnissen. Mit amtlicher Förderung und nach amtlichen Quellen. Berlin 1904. Subskript.-Preis geb. M. 10. Nach Erscheinen M. 12.

Dod's Peerage, Baronetage and knightage of Great Britain and Ireland for 1904. London. Jucluding all the Titled Classes. 8°. M. 10.60.

Dönges, C.: Belagerung, Zerstörung und Schleifung von Schloss und Festung Dillenburg. 160 S. 8°. Mit einer Ansicht des Schlosses Dillenburg. Dillenburg 1904. M. 1.50.

Doerr, Aug. v.: Verzeichnis der Inkolats-Erteilungen und Aufnahmen in den Herrenstand in Mähren aus den J. 1531—1620. (Aus: »Sitzungsber. d. böhm. Gesellsch. d. Wiss.«) (12 S.) gr. 8°. Prag 1904. M. —.20.

Fox-Davies, A. Ch.: The Art of Heraldry. An Encyclopaedia of Armory. (Mit 107 Folio Taf. in Farben und 1200 Text-Illustrationen.) Gedruckt in nur 700 nummerierten Exemplaren. Folio. London 1904. Geb. in Steifleinen M. 147. Geb. in Ganz-Leder M. 210.

Friedlaender, Dr., Moses: Genealogische Studien zum Alten Testament. I. Veränderlichkeit der Namen in den Stammlisten der Bücher der Chronik. Berlin 1904. M. 2.50.

Handbuch, genealogisches, bürgerl. Familien, ein deutsches Geschlechterbuch, herausgegeben von Dr. Bernh. Koerner, mit Zeichn. von Prof. Ad. M. Hildebrandt. 11. Bd. (IX, 682 S. mit Wappenbildern und 15 (9 farb.) Taf.) 12°. Berlin 1904. Geb. in Leinwand M. 6.

Hinzelin, Émile: Chez Jeanne d'Arc. I. A Domremy. II. La terre et la race. III. De Neufchâteau

à Vaucouleurs. IV. De Vaucouleurs à Chinon. V. L'image de Jeanne d'Arc. VI. La peine et l'honneur. Avec 7 compositions hors texte par Victor Prouvé 32 vues photographiques et une carte du pays de Jeanne d'Arc. Nancy 1904. Brosch. M. 6. Auf China-Papier num. Expl. M. 15.

Herrlich, C.: Die Balley Brandenburg des Johanniter-Ordens von ihrem Entstehen bis zur Gegenwart und ihren jetzigen Einrichtungen dargestellt. IV. Aufl. Nach dem Tode des Verfassers vervollständigt vom Ordensbureau. (VIII, 260 S. mit 4 Lichtdr.-Taf.) Folio. Berlin 1904. Geb. in Leinw. M. 10.

Hochberg, Grafen von: Carl Weigelt, Die Grafen von Hochberg vom Fürstenstein. Ein Beitrag zur vaterländischen Kulturgeschichte. Gr. 8°. VII und 368 S. mit 6 Wappentafeln und 3 Stammtafeln. Breslau 1904. M. 8.

Holdermann, Pfr. Frdr.: Aus der Geschichte von Roetteln. Zur Erinnerung an die Jubelfeier des 500jähr. Bestehens und der Neuherstellung der Kirche. (VIII, 183 S. mit 6 Taf.) Gr. 8°. Lörrach 1903/04. Br. M. 2. Geb. M. 3.

Judex, Maj. M.: Orden und Ehrenzeichen Oesterreich-Ungarns. Nach authent. Quellen. 4. erg. Aufl. (V, 15 S. mit 7 farb. Taf.) 8°. Leipzig 1904. M. 2.50.

Kindler von Knobloch, J.: Oberbadisches Geschlechterbuch. Herausgeg. von d. bad. histor. Kommission. Mit (eingedr.) Wappen. II. Band. Lfg. 6. (S. 401—480.) Gr. 4°. Heidelberg 1904. M. 6.

Laking, G. F.: Armoury of Windsor castle, European section. 4°. London 1904. M. 128.

Loewe, Dr., Victor: Bücherkunde der deutschen Geschichte. Kritischer Wegweiser durch die neuere deutsche historische Literatur. (Enthält einen kritischen Nachweis auch über die historischen Hilfwissenschaften, wie Heraldik, Genealogie etc.) 8°. Berlin 1904. M. 3.

Meyermann, Dr., G.: Göttinger Hausmarken und Familienwappen. Nach den Siegeln des Göttinger städtischen Archivs. Mit 607 Abbildungen in Lithographie auf 25 Tafeln. (IV, 97 S.) Göttingen 1904. M. 3.50.

Mitteilungen des Justituts für österreichische Geschichtsforschung. 25. Bd. Gr. 8°. Erscheint in 4 Heften. Innsbruck 1904. M. 20.

Mitteilungen der antiquarischen (kantonalen) Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde in Zürich. 26. Bd. 2. Heft. Gr. 4°. Zürich 1904. 2. Sulzer, Heinr.: Das Dominikanerindenkloster Töss. 1. Teil. Geschichte mit 12 Text-Illust. und 4 Taf. 142 S. M. 3.20.

Otten, A.: Zons am Rhein. (Eine mittelalterliche Festung.) 8°. 144 S. Düsseldorf 1904. M. 1.60.

Oven, von: Zum Gedächtnis des letzten Senators und zweimaligen Bürgermeisters der vormals freien Stadt Frankfurt, Dr. Emil von Oven, * den 1. April 1817, † den 26. November 1903. 8 S. m. Bildnis. Gr. 8°. Frankfurt a. M. 1904. M.—.50.

Quellen zur Geschichte der Stadt Wien. Herausg. vom Wiener Altertums-Verein. II. Abt. Regesten a. d. Archive der Stadt Wien. III. Band. Verzeichnis der Original-Urkunden des städt. Archivs 1458—1493 bearb. von Dr. Carl Uhlirz. (VIII, 650 S.) Gr. 4°. Wien 1904. M. 36.

Renesse, Comte Th.: Dictionaire des figures héraldiques Tome I/VII. Gr. 8°. Bruxelles 1894 bis 1903. M. 156.

Ritz, Ludolf, Dr.: Die ältere Geschichte des Vestes und der Stadt Recklinghausen, ein Beitrag zur deutschen Verfassungsgeschichte. Doktor-Dissertation. 183 S. 8°. Essen 1904. In steif. Umschlag geheftet M. 4. Geb. in Leinw. M. 4.80.

Scheibe, K.: Geschichte der Burg Catlenburg. Leipzig 1904. M. —.60.

Schiviz von Schivizhofen, Ludw.: Der Adel in den Matrikeln der Grafsch. Görz u. Gradisca. (III, 510 S.) Gr. 4°. Triest 1904. M. 30.

Schmidt, Berth.: Die Reussen. Genealogie des Gesamthauses Reuss, ältere und jüngere Linie, sowie der ausgestorbenen Vogtslinien zu Weida, Gera, Plauen u. d. Burggrafen zu Meissen aus dem Hause Plauen. (IX, 70 S.) Folio. Schleiz 1903. M. 12. In Leinw. geb. M. 15.

Schönaich, Oberlehr., Dr., G.: Die alte Fürstentums-Hauptstadt Jauer. Bilder und Studien zur jauerschen Stadtgeschichte. (188 S. mit Abb. und 1 Taf.) Gr. 8°. Jauer 1903. Geb. in Leinw. M. 4.

Schramm, Dr., Wilh.: Ein Buch für jeden Brünner. Quellenmässige Beiträge zur Geschichte unserer Stadt. IV. Jahrg. (VII, 156 S. mit 1 Bildnis.) Gr. 8°. Brünn 1903. M. 3.

Schroeder, Pf., Paul: »Reitweinische Merkwürdigkeiten«. Geschichte des Dorfes Reitwein im Oderbruch. Mit einer Karte der Reitweiner Berge. (VIII, 170 Seiten mit 1 Taf.) Gr. 8°. In Komm. Berlin 1904. Brosch. M. 2.50. Geb. M. 2.80.

Schultze, Max.: Christian Friedrich Carl Ludwig Reichsgraf Lehndorff-Steinort, weil. kgl. preuss. Generalleutnant a. D., Landhofmeister des Königr. Preussen, Ritter des hohen Ordens vom schwarzen Adler etc. 17. IX. 1770—78. II. 1854. Ein Lebensbild auf Grund hinterlassener Papiere. Mit 2 Portr. u. 1 Bilde des Schlosses Steinort. V, 665 S.) Gr. 8°. Berlin 1903. M. 18.

Schweinichen, von: Constantin v. Schweinichen. Zur Geschichte des Geschlechts derer von Schweinichen. 4°. X und 230 S. mit 1 farbigen Wappen, 19 Lichtdrucktafeln, 4 Wappentafeln, 4 Karten und 5 Abb. im Text. Breslau 1904. Geb. M. 30.

Splett: Frz.: Maria von Hohenzollern. Eine biographisch-histor. Studie. (VI, 96 S. mit Abb., 1 Bildnis u. 1 Stammtaf.) Gr. 8°. Graudenz 1904. M. 2. Prachtausg., geb. in Leinw. M. 4.

Trauer, Ed.: Chronik des Dorfes Marieney im Vogtlande bis zur Einführung der sächsischen Landesverfassung m. Nachtrag. (Enthält auch die adeligen Familien Marchney, Thoss, Tettan, Feilitzsch.) Plauen i. V. 1903/04. M. 2.40.

Traüsche-Roseneck, von, A.: Zur Geschichte des Lehnswesens in Livland. T. I. Das Mannslehen. (Mitt. a. d. Livl. Geschichte. Bd. XVIII, Heft 1.) Riga 1904. M. 3.

Venn, J.: Annals of a clerical family. Account of family and descendants of William Venn, Vicar of Otterton, Devon 1600—1621. 8°. London 1904. M. 15.

Wappen von Schleswig und Holstein. Zwei Blatt in lith. Farbendruck entworfen von L. Handorff $27^1/_2$ und $14^1/_2$ cm. Kiel 1904. à Blatt M. 1.50.

Wäschke, Prof., Dr., Herm.: Neujahrsblätter aus Anhalt. I. 1904. Anhalt vor 100 Jahren. (32 S.) Gr. 8°. M. 1.

Waschinski, Emil: Geschichter der Johanniterkomturei und Stadt Schöneck, Westpr., mit einem Anhang von Urkunden. 8°. Danzig 1904. Brosch. M 3. Geb. in Prachtbd. mit Wappen der Stadt Schönebeck. M. 4.

Waterstraat, Rekt., Herm.: Chronik der Innung der Baugewerke zu Stettin v. J. 1380—1903. (IV, 264 S. m. 3 Taf. u. 1 Plan.) Gr. 8°. Stettin 1904. Geb. i. Leinw. M. 3.50.

Weber, Dr., Prof., Paul: Die Burgen des mittleren Saaltales. Eine baugeschichtliche Uebersicht m. 5 Abb. und einer Karte. (8°. 15 Seiten.) Eisenach 1903/04. M. —.60.

Wolff, Prof., Georg: Das Kastell Gross-Krotzenburg. (43 S. mit Abb. und 8 Taf.) Gr. 4°. Heidelberg 1903/04. M. 8.60.

Woltze, P.: Die Saalburg. Auf Grund der Ausgrabungen und der teilweisen Wiederherstellung durch geheimen Baurat L. Jacobi in Perspektion gesetzt und gemalt. Gotha 1904. Etwa M. 9.

Wright, Thomas: The Life of Edward Fitzgerald. With 56 Plates. 2 vols. Roy 8°. London 1904. M. 24.



Hassenstein einst und jetzt. Denkwürdigkeiten, Schicksale und Stammeskunde eines deutschböhmischen Hauses aus fünf Jahrhunderten. Gesammelt von Walter Hassenstein, Dr. med. und Kgl. Kreisarzte in Greifenberg i. Pom. Druck und Kommissionsverlag von Gebr. Vogt, Papiermühle bei Roda S.-A. 1904. 4°. 259 u. XII S. Preis geb. Mk. 10.25, broch. Mk. 8.25.

Bücher haben ihre Schicksale, sagt man; dass auch Familien Schicksale haben, zeigt wieder dieses soeben herausgegebene Buch. Es behandelt in zwei Teilen das adlige und bürgerliche Haus Hassenstein. Der I. Teil macht uns mit der Geschichte der Burg Hassenstein und der Abstammung des Hauses Lobkowitz von Hassenstein bekannt. Der II. Teil behandelt das bürgerliche Haus in Ostpreussen und Thüringen. Ein sehr genaues Quellenverzeichnis und ein ebensolches Register dienen zur raschen Orientierung.

Die Stammburg des Hauses Hassenstein liegt am Südabhang des böhmischen Erzgebirges in der Gegend von Komotau. Die Burg wird 1295 zum ersten Male urkundlich erwähnt, wenn sie auch schon früher bestanden haben mag. Es macht jedenfalls einen angenehmen Eindruck, dass der Herr Verfasser sich nur an urkundliche Tatsachen hält. Im 13. Jahrhundert finden wir den Hassenstein im Besitz der Krone Böhmen, wo er als Lehen unter König Wenzel II. an die Herren von Schönburg kam, welche 1394 den Burgbann erhielten. Durch widerrechtlichen Verkauf und Empörung des neuen Besitzers wurde das Lehen eingezogen und 1418 an die Familie von Lobkowitz gegen Wiederlösung um 4000 Schock Prager Groschen verpfändet; es blieb aber, uneingelöst, erbliches Lehen der Lobkowitz. Infolge Erbschaftsteilung kam die Burg an Nicolaus II. von Lobkowitz, welcher seinen angeborenen Namen fallen liess und sich jetzt nur von Hassenstein nannte. Diese Familie wurde somit der ältere Ast des Hauses Lobkowitz. Der jüngere Ast behielt seinen Stammnamen bei und blüht heute im fürstlichen Stamme unter dem Namen: Fürst von Lobkowitz, Herzog von Raudnitz, gefürsteter Graf zu Sternstein (Goth. Hof-Kal., II. Abt.) als eine der reichsten und vornehmsten Familien des österreichischen Hochadels, während die ältere Linie infolge ihres Uebertritts zur evangelischen Kirche die Heimat ohne Besitz verlassen musste, den Adel ablegte und sich im Deutschen Reiche als Pfarrer- und Gelehrtenfamilie weit verbreitet hat. Von den Söhnen Nicolaus' von Hassenstein war Bohuslaw der bedeutendste, welcher die Hassensteiner Bibliothek zu solcher Höhe brachte, dass sie in Europa berühmt wurde. 1597 fiel die Burg als Lehen dem Kaiser Rudolf II. zurück, die berühmte Bibliothek verbrannte zum Teil; der Rest wurde, auf Protest, der Familie von Lobkowitz zurückgegeben und bildet heute den Stamm der fürstlichen Bibliothek zu Raudnitz. 1623 kam der Hassenstein an Jaroslaw Borita von Martinitz, welcher 1618 den Hradschin auf unsanfte Art verlassen hatte; 1791 kam der Besitz an die Grafen Althan, später an Graf Firmian. 1840 erwarben die Grafen Wolkenstein die Burg, von denen sie 1880 der 1887 geadelte Grosskaufmann Franz Preide um 1300000 fl. kaufte. Jetzt befindet sich der Hassenstein im Besitze seines Erben, des Herrn Emanuel Karsch in Böhmisch-Kamnitz, welcher bemüht ist, ihn vor Verfall zu schützen. Auf den bildlichen Beilagen zeigen allerdings verschiedene Türme etc. auf ihren Kronen Bäume. Diese müssten sofort beseitigt werden, da sie das gesamte Mauerwerk sprengen. Sehr interessant sind einige kulturhistorische Angaben, wie S. 27 die »angenehme« kaiserliche Verordnung vom Jahre 1624 für die Bekehrung der Evangelischen. Interessant ist auch der Ausspruch des Ministers, Fürsten Wenzel Eusebius von Lobkowitz, der selbst von Jesuiten erzogen, ihr grösster Feind war. Als sie ihn einst um Land baten, soll er die Inschrift am Kreuz, I. N. R. I. benutzend, abweisend geantwortet haben: Iam nihil reportabunt Jesuitae! Auch die Ausführungen über die Entstehung des Adels, die Stellung der doctores, über die böhmischen Adelsverhältnisse und den Ritterstand sind sehr lesenswert. Die Quellenangabe ist durch Nummern praktisch geschehen. Es folgen Stammtafeln, die etwas sehr gross geraten sind; sie wären besser geteilt worden; dann Personalbeschreibungen einzelner Mitglieder, und die Darstellung der verschiedenen Wappen (Stamm-, Freiherrliches, Fürstliches und Bürgerliches Wappen).

Was die bürgerliche Familie Hassenstein anbelangt, welche ihrem evangelischen Glauben alles

opferte, so haben sich die Mitglieder derselben in ihrer neuen Heimat als bedeutende Geistliche, Lehrer, als Gründer hervorragender Erziehungsanstalten grossen Ruf erworben. Vertreter ihres Namens haben in schweren Zeiten dem Königlichen Hause Preussen nahe gestanden. Königin Luise wohnte in Pictupönen bei dem Pfarrer Christoph Daniel Hassenstein. Von hier aus trat sie unter Tränen ihren schwersten Bittgang zu Napoleon nach Tilsit an. —

Leider ist der Zusammenhang der ausgewanderten Hassenstein mit den böhmischen urkundlich noch so gut wie garnicht belegt. Dieses mehr auszubauen, wird Sache der nächsten Arbeit sein müssen. Das alte bürgerliche Wappen weist sicher auf die Auswanderung hin, bestimmte Vornamen sind in beiden Familien bevorzugt, altes Silber mit dem Lobkowitz-Hassensteinschen Wappen hat sich in der ostpreussischen Hassensteinschen Familie erhalten; alle diese Dinge geben wohl weitere Anhaltspunkte. Bei dem regen Eifer und der Liebe zu seinem Namen dürfte es dem Herrn Verfasser bald gelingen, weitere, urkundliche Beweise heranzuziehen.

Die äussere Ausstattung des Werkes ist eine würdige und entspricht nach allen Richtungen den Anforderuugen, welche man an diese Schrift zu stellen berechtigt ist.

Reichsfreiherr v. Müllenheim-Rechberg.

Der deutsche Herold. Zeitschrift für Wappen-Siegel- und Familienkunde, herausgeg. vom Verein »Herold« in Berlin. Nr. 10. Oktober 1904. XXXV.

Inhalt: Bericht über die Sitzung v. 5. Juli 1904. — Ueber diejenigen Ahnen, welche der Kronprinz Wilhelm des Deutschen Reiches und von Preussen mit seiner hohen Braut, der Herzogin Cecilie von Mecklenburg gemeinscm hat. — Einiges über das Wappenwesen der Japaner. (Mit Textabbildungen.) — Das Wappen der Stadt Laubach in Hessen. (Mit Abb.) — Ein mittelalterlicher Grabstein aus Thorn. (Mit Abb.) — Bücherschau. — Vermischtes. — Zur Kunstbeilage. — Briefkasten. — Aus dem reichen Inhalte des Heftes heben wir den prächtig illustrierten Artikel über das japanische Wappenwesen von H. G. Ströhl als besonders beachtenswert hervor.

Monatsblatt der k. k. Herald. Gesellschaft „Adler" in Wien. Nr. 286. Oktober 1904. V. Bd. Nr. 46.

Inhalt: Mitteilungen der Gesellschaft. -- Adelsverlust angedroht. — Zwei Epitaphien. — Friedhof-Notizen. — Einige genealogische Auszüge aus zwischen 1566 und 1783 bei der nieder-österreichischen Regierung publizierten, derzeit im Archiv des k. k. Landesgerichtes Wien befindlichen Testamenten adeliger oder für adelig gehaltener Personen (Schluss). — Literatur. — Anfragen. — Antworten.

Heraldische Mitteilungen. Herausgeg. vom Herald. Verein »Zum Kleeblatt« in Hannover. XV. Mai 1904. Nr. 5.

Inhalt: Todesanzeige. — An unsere Leser. — Bericht über die Hauptversammlungen vom 15. Juli und 28. Juli 1904. — Nachruf. (Mit einer Beilage.) — Gefährliche Freunde. — Bauernwappen. — Warum bringt man Wappen an? — Allerlei Bemerkenswertes. — Briefkasten.

Heraldisch-Genealogische Blätter für adelige und bürgerliche Geschlechter. Monatsschrift, herausgeg. von Prof. L. Oelenheinz und H. v. Kohlhagen. Juli 1904.

Nr. 4: Die Entwicklung des Preussischen Staatswappens. — Zum Münchner Kalender 1905. — Zu unseren Kunstbeilagen. — Exlibris. — Architekturen und Grabsteine aus der Marienkirche zu Königsberg i. Fr. — Der Uradel Altbayerns. — Der Adel von Siebenbürgen. — Die von Stammer. — Das Tournier. — Aufruf an die Freunde der Heimatgeschichte. — Bücherschau. — Briefkasten. — Drei Beilagen.

Nr. 5. Aug. 1904: Die Entwicklung des Preuss. Staatswappens. — Zur Frage des Rechtsschutzes des bürgerlichen Wappens. — Schild und Helm Bayern und Pfalz als Geschlechtswappen ausserhalb des Hauses Wittelsbach. — Zu unserer Kunstbeilage. — Der Uradel Altbayerns. — Die von Stammer. — Die Schirmherren von Arnstadt in Thüringen. — Aus einer Nürnberger Chronik. — Johann Georg Zobel von Giebelstadt, Fürstbischof von Bamberg und sein Grabdenkmal in der Michaeliskirche daselbst. — Das Tournier. — Vermischte Nachrichten. — Bücherschau. — Briefkasten. — Eine Beilage.

Nr. 6. Sept. 1904: Die Entwicklung des Preuss. Staatswappens. — Schild und Helm Bayern und Pfalz als Geschlechtswappen ausserhalb des Hauses Wittelsbach. — Die Ingelheim. — Zu unserer Kunstbeilage. — Der Uradel Altbayerns. -- Die Bürgermeister von Jauer in Schlesien. — Die Schirmherren von Arnstadt in Thüringen. — Die Bedeutung der Chronik von Oelsnitz (Erzgeb.) für Familienforscher. -- Ein Adelsbrief aus dem 17. Jahrhundert. — Bücherschau. — Briefkasten. --- Eine Beilage.

Münchner Kalender 1905. Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz, München-Regensburg. Preis Mk. 1.—. Es ist zu bewundern, wie Meister Hupp es versteht, jedem Jahrgange des in den Kreisen der Historiker und der Liebhaber heraldischer Kunst äusserst beliebten Münchner Kalenders ein besonderes Gepräge zu verleihen, ohne deshalb je aus dem spätgothischen Rahmen zu fallen. Der neue Kalender zeigt St. Benno, Patronus Monacensis, als Schildhalter des Münchener Wappens. Den weiteren Inhalt bildet alsdann die 11. Folge der Stammwappen deutscher Fürsten und Grafen, beginnend mit dem Staatswappen und der Stammtafel der Grossherzoge von Oldenburg. Diesem Blatte schliessen sich an die Stammwappen der Landgrafen von Ober- und Unter-Elsass, ferner jene derer von Ahlefeld, Alvensleben, Brockdorff, Hahn, Lichnowsky, Limburg, Merode, Thürheim, Walderdorff, Wyllich und Lottum. Unter den, wie immer originell erfundenen Wappenzeichnungen ragen besonders die Wappen v. Alvensleben, Hahn, Merode und Walderdorff hervor. Die Erläuterungen entstammen wieder der Feder des verdienten Heraldikers und Genealogen Gustav A. Seyler. Die typographische Ausstattung ist wie immer musterhaft.

Klemms Archiv. Mitteilungen aus der Familiengeschichte. Herausgeg. von dem Verbande Klemmscher Familien. Nr. 15. Juli 1904.

Inhalt: Klemm und Klemme im Sprichwort und Volksmund. — Johann Klemme, der Gründer von Maibaum, 1308. — Neue Funde. — Aus Listen des Stuttgarter Staatsarchivs. — Heinrich Klemm, Dekan des Burzenlandes, 1500. — Klemm in den Kirchenbüchern von Hainichen, 1557—1644. -- Bausteine zur Geschichte der Marienberger Klemm, VII. Mit Stammtafel. Zweites Buch: Die Zinngiesser. — Die v. Ponickausche Bibliothek in Halle. — Johann Georg Klemm, † 1737, der Begründer der Schwetschkeschen Buchhandlung in Halle. — Klemm-Nachrichten aus dem Osten. — Lebensbilder: 23. Oberleutnant Justin Klemm, 1843—93. (Mit 2 Abb.) — Verkehr und Eingänge. — Chronik. — Liste der Mitglieder.

BRIEFKASTEN.

Anfragen bis zu 15 Zeilen einspaltig werden kostenlos aufgenommen, jede weitere Zeile wird mit 10 Pfg. berechnet. — Im Interesse unserer verehrl. Leser liegt es, Namen und Daten in Briefsendungen möglichst deutlich zu schreiben.

Anfragen

von Mitgliedern des Vereins „Roland".

65. Kann mir jemand mitteilen, ob der Name Offenhauer oder auch Offhaur vor dem Jahre 1700 irgendwo vorkommt? — Da sämtliche in Deutschland vorkommende Angehörige dieses Namens denselben Stammvater haben, so wird vermutet, dass dieser eingewandert ist, vielleicht aus Est- oder Livland. Kommt der Name Offenhauer oder ein ähnlicher in diesen Ländern vor? Befindet sich jemand in Reval, dem daselbst Urkundenmaterial aus dem 17. Jahrhundert zur Verfügung steht, woraus zu ersehen ist, ob selbiger Name dort damals vorhanden war. Für jede Nachricht dankbar. Auslagen vergütet

Albert Offenhauer, Delitzsch.

66. Gesucht wird der Geburtsort von: a) Elise Gahns, * 9. Mai 1797 (Tochter des Franz G., 1819 Einnehmer zu Oberschmedeldorf bei Glatz), wahrscheinlich aus der Umgegend von Glatz stammend. Die Mutter oder Grossmutter soll eine geb. von Kuckerling gewesen sein. b) Heinr. Wilh. Reiners, * um 1720, Kons.-Rat in Magdeburg. c) Johann Werner Honig, * um 1685, Amtsrat in Altenplathow, verh. mit Martha Sophia Curtius, T. des Pastors C. in Retzow (Osthavelland). d) Justus Ludolf Oldenburg(er), Amtmann in Buro und Klinken (Anhalt), * um 1685. e) Joh. Seb. Henne, 1706—1737 Pastor in Hunsleben. Seine Mutter war Dorothea geb. Kraft.

Reg.-Ass. Burchard,
Hannover, Blumenhagenstrasse 3.

67. Erbitte höflichst gütige Auskunft über folgende Angelegenheit: Welches sind die gesetzlich zu erfüllenden Bedingungen bei der Nachsuchung der Genehmigung zu einer beabsichtigten Namens-Aenderung, bezw. dem Zusatze des mütterlichen Familien-Namens zum väterlichen? Wie ist der Gang der Sache? Unter welchen Gesichtspunkten kann die behördliche Genehmigung versagt werden? Sind die in Betracht kommenden Behörden amtlich zur Mitwirkung verpflichtet oder empfiehlt es sich unbedingt, einen Rechtsanwalt zu beauftragen? Es dankt im voraus verbindlich

M. Janssen, Marienberg, Westerw.

68. Mein ältester Vorfahr, über den ich nähere Nachrichten besitze, war Christian Erdmann Wahn, * 1666, † 1731 als Rektor und zweiter Geistlicher zu Rosslau. Sein Vater Elias Wahn ist 1699 zu Sonnewalde (Niederlausitz) gestorben. Kann mir jemand Auskunft über den Geburtsort eines der beiden oder beider oder über das Vorkommen von andern Trägern des Namens Wahn in oder vor dem 17. Jahrhundert geben? Auslagen werden gern erstattet.

Dr. med. Oscar Wahn, prakt. Arzt,
Coethen i. A., Magdeburgerstr. 48.

69. Bitte um Angabe von Spezial-Quellen für die Reformationsgeschichte in Westpreussen, insbesondere in Culm, Thorn, Danzig und Elbing. Kann mir jemand Nachrichten über Tiedemann Giese aus Danzig, in der 1. Hälfte des 16. Jahrhunderts Bischof in Culm, geben? Rogge, Hauptmann.

70. Nachrichten über den Trautag und -Ort von Thomas Gottfried Brunner und Dorothea Magdalena Ulrich oder Ulrici (um 1728 wahrscheinlich in der Provinz Sachsen), sowie sonstige Daten der beiden Genannten werden durch das »Archiv« erbeten von

Regierungsrat Brunner, Magdeburg.

71. Erbitte Nachrichten über Herkunft und Wappen der ausgestorbenen von Oberweymar. Hans, Georg und Jobst v. O., ca. 1518; Albrecht v. O., kurfürstl. sächs. Vogt zu Clitzschen, Besitzer von Liegenschaften zu Leutra bei Jena. Dorothea v. O., Gemahlin Johanns, Grafen zu Castell, † ca. 1533 (in Plauen?), Tochter des . . . . ?

Heinrich Sperl, kgl. Realschulrektor a. D.
Castell, Unterfranken.

72. Wer von den geehrten Lesern kann mir Nachrichten geben über den Namen Scheele (Schele) und über das Wappen der Familie, speziell über die Vorfahren und Nachkommen des Martinus Hieronymus Schele, * 11. Dez. 1699, † 20. Nov. 1774, wahrscheinlich in Hamburg als Bürgermeister. Die letzte mir bekannte Nachricht über den Namen Scheele rührt vom Jahre 1746 her und stammt aus Bischofswerda. Etwaige Auslagen werden gerne erstattet.

Karl Scheele, stud. jur., Emmerich a. Rh.,
Steinstrasse.

73. Wer würde die Güte haben einen Auszug aus den Kirchenbüchern in Schöningen (Braunschw.) für mich zu machen? — Wer kann Nachricht geben über: 1. Just Christian Deichmann, * 18. April 1693 zu Sambleben; 2. Eberhard Christian D., * 17. August 1720 zu Scheppau; 3. den Gastwirt Johann Christoph Konrad D., * 21. Jan. 1776 zu Völkenrode, dessen Sohn Heinrich Christian und des letzteren Sohn Karl Friederich Aug. D.

Oberleutnant Deichmann, Flensburg.

74. Ich erbitte Nachrichten über Träger des bürgerlichen Namens Münster, sowie über Ursprung, Wappen usw. der Familie M., die bis 1678 urkundlich in Mecklenburg nachzuweisen ist.

Pastor Münster, Schwerin i. Meckl., Gustavstr. 3.

75. Wer kann Auskunft erteilen über Nachkommen des 1537 in Görlitz sesshaften Bürgers Martin Schmidt, welchem das bei Siebmacher, V. Band, II. Teil, pag. 46, Tafel 76, verzeichnete Wappen verliehen wurde. Für die Nachricht dankt im voraus bestens

M. Schmidt, Geissendorf b. Steinau a. O.

76. Kann einer der verehrten Leser Angaben über Herkunft oder Ableitung des Namens Nolte machen? — Wo erfahre ich den Geburtstag und das Jahr der zu Dessau am 5. Mai 1873 verstorbenen Henriette Nolte? Ferner den Geburts- und Sterbetag, sowie Jahr des Amtmanns Ludwig Nolte, welcher in Luklem bei Braunschweig beerdigt ist? Zu Gegendiensten gern bereit.

Ernst Nolte, Berlin S. 53, Urbanstr. 176 III.

77. Erbeten wird der Traueintrag des Sattlers Joh. Gottlieb Hesse, angeblich aus Langensalza, mit Hanna Sophie Hesse geb. Deichert, Deich, Teicher,

Teich, Teichen oder ähnlichen Namens. Die Trauung kann in Malchin oder in der näheren und weiteren Umgebung 1774—1777 stattgefunden haben, da obiger Hesse in Malchin das Bürgerrecht erwarb. Für den ersten erbrachten Nachweis mit Daten bin ich erbötig, 20 Mk. Prämie auszusetzen und ersuche danach gefl. suchen zu wollen.

William Hesse, Dresden, Königsbrückenstr. 1.

78. Gesucht wird der Geburtsort von: a) Elise Gahns, * 9. Mai 1797 (Tochter des Franz G., 1819 Einnehmer zu Oberschwedeldorf bei Glatz), wahrscheinlich aus der Umgegend von Glatz stammend. Die Mutter oder Grossmutter soll eine geb. von Kuckerling gewesen sein.

b) Heinrich Wilhelm Reiners, * um 1720, Konsist.-Rat in Magdeburg.

c) Johann Werner Honig, * 1681, Amtsrat in Altenplathow, verh. mit Martha Sophia Curtius, Tochter des Pastors C. in Retzow (Osthavelland).

d) Justus Ludolf Oldenburg(er), Amtmann in Buro und Klieken (Anhalt), * um 1685.

e) Job. Sebast. Henne, 1706—1737 Pastor in Gunsleben. Seine Mutter war Dorothea geb. Kraft.

f) Statz Hinrich Bennecke, 1725 Amtmann in Zossen, später in Athensleben, * gegen 1700.

g) Charlotte Luise von Hern, * gegen 1740 (Tochter des Oberlandeinnehmers der Altmark Christian Ludwig v. H. zu Tangermünde).

h) Catharina Magdalena Biebaudt, * um 1685 (Tochter des N. N. Biebaudt und der aus Halberstadt gebürtigen Maria Koppel).

i) Joh. Ludw. Friedr. Scharnweber, * um 1740, seit 1768 Schatzeinnehmer in Weende b. Göttingen.

Burchard, Reg.-Ass., z. Z. Berlin, Uhlandstr. 158.

79. Das Kirchenbuch Laasphe beginnend 1654 enthält unter Copulationen folgenden Eintrag: »am 11. Nov. 1712 ist hochgrfl. Excellenz Graf Henrich zur 3. Ehe geschritten und hat mit Gräfin Sophie Florentina von Wittgenstein-Berleburg Beilager gehalten.« Frage: Wer war Graf Henrich und mit wem war er in 1. und 2. Ehe verheiratet? Anwort bitte durch das Archiv.

Paul Hessemer, Darmstadt.

80. Mündlicher Ueberlieferung zufolge sollen die Töchter des Kais. Kriegskommissars Johann Eberhard Zangmeister, nach dem 30jährigen Kriege Aufnahme in einem Kloster zu Quedlinburg (vielleicht im gefürsteten Frauenstift?) gefunden haben. Kann mir ein freundlicher Leser angeben, wo ich Näheres hierüber ersehen kann? Giebt es irgendwo ein Verzeichnis der Klostermitglieder? Auslagen vergüte gern.

Oberleutnant Westermann, Heidelberg.

81. Im Besitze einer Entscheidung des kurfürstlichen Konsistoriums zu Leipzig vom 17. Dez. 1701 möchte ich gern wissen, ob die Akten dieser Behörde aus der damaligen Zeit noch vorhanden sind und jemand, gegen Entgelt, eine Abschrift daraus liefern würde. Ueber einen meiner Vorfahren hat damals das Konsistorium vom Ortspfarrer einen Bericht eingefordert, von dessen Kenntnis ich eine Förderung meiner Stammeskunde erwarte.

Albert Offenhauer, Delitzsch.

82. Nachrichten über Träger des Namens Andler (Anndler, Antler usw.) ausserhalb Württembergs erbeten. Die Andeler in Speyer im 14. Jahrhundert (Hilgard), sowie die adelige Familie Andlern in Bayern und Oesterreich im 17. und 18. Jahrhundert (Knetschke, Ledebur, Wisgrill) sind mir bekannt. In welcher Bibliothek findet sich das von Jöcher 1750 aufgeführte Werk von Erhard Stephan Andler: „Isagogen bello politicam usw.," Hamburg 1663?

Oberstleutnant z. D. Andler, Stuttgart, Reinsburgstr. 34.

83. Am 19. Jan. 1815 starb zu Driesen in der Neumark der Kriegsrat Johann Gottfried Lehmann, 71 Jahre alt. Wo ist er geboren? Eltern?

Dr. Siefert, Dresden, Albrechtstr. 35.

84. Wer würde die Güte haben, mir mitzuteilen, wo mein Urgrossvater N. D. Schäffer, Kaufmann und später Bevollmächtiger der Allgem. Pensions-Anstalt zu Hamburg, in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts daselbst wohnte? 1842 ist er mit abgebrannt. Die Adressbücher erschienen zum 1. Mai 1787, sind in der Stadtbibliothek einzusehen. 2. Giebt es ein Werk, welches die Geschichte der Kirchen und Prediger Berlins im 17. Jahrh. behandelt? Zu Gegendiensten gern bereit, Porto ersetzt, im vorausbestens dankend

Architekt Schultze, Tegel.

85. Jedes Vorkommen des Namens Langrock interessiert sehr und bitte um gütige Mitteilung. Auch das Familien-Wappen wird gesucht.

Otto Kauffmann, Fabrikant, Mannheim, Beethovenstr. 15.

86. Der älteste urkundliche Nachweis meiner Familie ist ein Eintrag in das Kirchenbuch der Stadt Darmstadt vom 23. November 1700. Daselbst wird ein »Meister Johannes Decker, gewesener Bürger und Maurer in Gröningen im Brandenburgischen« erwähnt. Gemeint ist jedenfalls Gröningen bei Halberstadt. Sein Sohn und dessen Nachkommen sind mir bekannt. Wer kann mir irgendwelche Auskunft geben über diesen Johannes D.? Kommt der Name in jener Gegend noch vor? Existiert ein Wappen? Für jede Auskunft bin ich sehr dankbar und vergüte selbstverständlich gerne jede Auslage.

Oberlehrer Decker, Lauterbach, Hessen.

87. Wo finden sich Stammbäume oder sonstige Aufzeichnungen über die Familie Berger in Wohlau (Schlesien) und die mit derselben verwandte Familie Limburger? Susanne Theodore Berger, * 18. Febr. 1744, war eine Tochter des Kauf- und Handelsmannes Christian Gottlieb Berger zu Wohlau und der Theodore Eleonore geb. Limburger. Nähere Daten über Geburt, Verheiratung und Tod des Ehepaares Berger-Limburger und deren beiderseitigen Eltern und Vorfahren wären mir sehr erwünscht.

Regierungsrat v. Jordan, Strassburg i. Els.

88. 1. In Familienurkunden wird i. J. 1784 ein Capitain Jacob Maurer »in englischen Diensten« genannt; heisst doch wohl im englischen Armee- oder Marinedienst? Wo und wie kann ich über ihn Näheres erfahren? 2. Gleichfalls wird in einer Familienurkunde im Jahre 1787 ein »Prediger Maurer aus der Pfalz« genannt. Ich habe zunächst an den Prediger Maurer in Erpolzheim b. Dürkheim in der Pfalz gedacht, den Vater des nachmaligen bayrischen Ministers und Reichsrates Georg v. Maurer, der um dieselbe Zeit dort amtierte. Doch scheint mir diese Annahme wegen der Abstammung dieses Pfarrers falsch zu sein. Es muss also noch einen zweiten ev. (ref.) Prediger Maurer in der Pfalz zu dieser Zeit gegeben haben. Wie kann ich diesen ermitteln? Für eine Benachrichtigung, die ich brieflich gegen Portoersatz erbitte, wäre ich sehr dankbar.

L. H. Maurer, Godesberg, Mirbachstr. 2.

89. Unterzeichneter bittet um Nachricht, ob in Pyrmont (Waldeck) Träger des Namens Geffcken

oder Geffken leben bezw. in den letzten Jahrzehnten gelebt haben, und welche.
Professor Dr. Heinrich Geffcken, Köln a. Rh., Volksgartenstr. 14.

90. Wer kann nähere Mitteilungen über die Namen Viernstein, Fiernstein, Fernstein, Vernstein machen? Fritz C. Viernstein, Durmersheim, Baden.

91. Wer von den Lesern des »Archiv« kann mir Auskunft geben über den 1724 in Adorf (Waldeck) geborenen Andreas Diederich? 1769 wird sein Name in einer Taufurkunde als Leutnant der Land-Miliz in Pyrmont aufgeführt. Dankbar wäre ich auch für Angabe von Trägern des Namens Diederich oder Dieterich, welche dem Fürstentum Waldeck entstammen.
G. Diederich, Elberfeld, Bibelhaus.

92. Nachrichten über den Namen Dralle erbittet der Unterzeichnete, dessen Familie nach Ausweis der betreffenden Kirchenbücher heute in Hameln an der Weser, Alfeld a. d. L., Aachen, Kiel und Altona a. E. vorkommt. Der Ursprung lässt sich zurückführen (ohne Unterbrechung) bis auf: Johann Burghard Dralle, geboren 30. Mai 1714 in Kemnade a. d. W. Von dort scheint derselbe nach dem naheliegenden Bodenwerder a. d. W. verzogen zu sein. Die älteste Nachricht bezieht sich auf: Harbort Dralle, * 18. April 1629 in Kemnade a. d. W., von dessen Vater H. im Kirchenbuch erwähnt wird, dass er 13 Kinder habe, die namentlich aufgeführt werden von 1629 bis 1700. Hier liegen sicher irrtümliche Aufzeichungen vor. Gleichzeitig mit Harbort Dralle (den ältern) soll ein Curd Dralle in Kemnade gelebt haben. Die 13 Kinder von 1629 bis 1700 werden von Harbort und von Curd Dralle abstammen. Etwa 1714 (1740) verzweigten sich die Familien nach Bodenwerder a. d. W. (später nach Alfeld a. d. L.), Vlotho a. d. W. (später nach Minden a. d. W. und nach Berungen a. d. W. (später nach Altona a. d. E.) Ausser den vorstehend kurz angedeuteten Angaben, finden sich noch folgende in: »Geschichte der Stadt Einbeck von H. L. Harland, II. Bd. Einbeck 1859, Kommissionsverlag von H. Ehlers«. Fol. 67. Zur Schulkommission gehörten (1611) u. a.: 1. Andreas Dralle, gewesener Bürgermeister. Fol. 251 wird derselbe erwähnt als: Andreas Dralle, der Rechte Doktor (1613). Fol. 381 wird im Verzeichnis der Bürgermeister Einbecks unter Nr. 17 aufgeführt: Andreas Dralle, Doktor der Rechte, 1603 bis 1627, Fol. 302 wird noch aufgeführt, als Zeuge Nr. 33 in den Inquisitional-Akten gegen den Bürgermeister Johann Mavors in Einbeck, ein Jobst Dralle (ca. 1633). Wer hilft dem erg. Unterzeichneten nachzuforschen woher die Einbecker Familie Dralle stammt und ob dieselbe verwandt ist mit der Familie Dralle in Kemnade a. d. W.
Robert Dralle, Zivilingenieur, Hameln a. d. W. (Haus Lug ins Land).

93. 1. Ich suche Geburtsdatum und Ort eines Andreas Gottfried Hille um 1700, und sammle jede Notiz über Hille, Hillen, v. Hille, v. Hillen. 2. Ich suche zu erfahren, wieweit die gerade Linie der väterlichen Vorfahren des Dichters Lessing bekannt ist. Besten Dank im voraus!
P. Hille, Magdeburg, Ludolfstr. 1.

94. Für Mitteilungen über die Familie Witschel wäre ich sehr dankbar. Von 1706 an lebt meine Familie ununterbrochen in Sangerhausen. Erster bekannter Vorfahr Christoph Witschel al. Witzschel, Braumeister in Sangerhausen, jedoch daselbst weder geboren noch kopuliert noch gestorben. Wo stammt derselbe her? Wo wurde derselbe kopuliert? Wo starb er? Seine Witwe heiratete bald darauf in Sangerhausen noch einmal.
Richard Witschel, Sangerhausen.

95. Wo »bei Weissenburg am Sande« wurde um 1679 ein Hans Jörg Scheeder geboren? Kommt der Name noch in der Umgegend von W. vor? Gibt es in Oesterreich einen Ort Käpplingen oder Kepplingen? Eventuell Portovergütung!
Karl Eggenfperger, Zollverwalter, Kleinlaufenburg a. Rh. (Baden).

96. Wer kann Nachricht geben 1. über den fürstlichen nassau-saarbrückischen Landschreiber und Amtsaktuar Posth zu Lahr i. B., der etwa 1710 geboren ist. Wer waren die Eltern, Grosseltern etc., wer die Ehefrau? 2. über Pfarrer Daniel Böhm zu Dorfelden bei Hanau (geboren etwa 1718). Ascendenz? wann gestorben? 3. über Johannes Herwig, dritten Stadtpfarrer zu Homburg v. d. Höhe (gelebt circa 1665 — 1728). Ascedenz? Ehefrau? 4. über Ascedenz von Stadtschöffen und Gasthalter Joh. Phil. Girshausen zu Altenkirchen in der Rheinprovinz, * ca. 1720. Antwort durch Briefkasten erbeten. Besten Dank im voraus.
Referendar Stoll, Kassel, Bismarckstr. 11 II.

97. Wer erteilt gütige Auskunft über Herleitung bezw. Deutung des Familiennamens Lindig (Lindich)? Erbitte jede Nachricht über diesen Namen vor 1750. Wer kann Auskunft geben über den vor 1767 in Rauda b. Eisenberg (S.-A.) verstorbenen Michael Lindich und seine Ehefrau Christine, geb. ?, deren Sohn Johann Gottlieb am 17. Nov. 1751 zu Rauda geboren wurde? Desgl. über Hans Lindich, der 1749 Soldat wurde (Erbprinzl. Inf. zu Altenburg?) und seitdem verschollen. Für jede Nachricht dankbar, erstatte gern Porto und event. Auslagen.
Leutnant Lindig, Pirna.

98. Wer kann mir nähere Angaben über folgende Vorfahren machen: Georg Nolte, * vermutlich 1567 in Brüssel; Henning Nolte, * cr. 1600 in Braunschweig; Hans oder Johannes Nolte, * 1635 in Braunschweig, † 1703 in Timmerlah, verh. mit Dorothee Schwabe; Zacharias Nolte, * 1683 in Timmerlah, † 1756 in Wackersleben, verh. mit Anna Dorothee Abelmann; August Friedrich Nolte, * 1730 in Wackersleben, † 1820 in Hötensleben; Friedrich Nolte, * 1780 in Neindorf; Ludwig Nolte, * ?, † ? in Luklum b. Braunschweig.
Ernst Nolte, Berlin S. 53, Urbanstr. 176 III.

Anfragen

von Nichtmitgliedern des Vereins „Roland".

99. Ich möchte Auskunft haben über die Familie Albrecht, meine Familie lebte in der Altmark-Preussen, ferner ob über Wappen dieser Familie etwas bekannt ist. Alle Auslagen werden erstattet.
Werner L. Albrecht, Sea View, Kalk Bay, Kapland.

100. Erbeten Nachrichten über die Vorfahren des Königl. Botenmeisters Hans Christoph Kombst zu Stettin 1780—1853 und seiner Ehefrau geb. Kesselschmidt. Wappen zeigt in der linken Schildhälfte einen halben Adler in der Rechten einen Ritter mit Schwert in der Rechten. Das Ganze krönt Helm mit zwei Adlerflügeln. Auslagen vergütet. Zu Gegendiensten

gern bereit. Gesucht Gustav Kombsts Selbstbiographie aus meinen Leben aus dem Leben eines Vierzigers (von Prof. Dr. Gust. Kombst).

Ernst Kombst, Justizanwärter, Trier, Zuckerberg 10.

101. Die Tochter von Georg Conrad Bauditz, Rechtsanwalt u. Notar in Rendsburg, Uwa Dorothea Christiana Petrea Lange geb. Bauditz wurde * 11. November 1831 in Rendsburg und † 19. Oktober 1901 in Wandsbek. Wie hiess ihre Mutter und wer waren die Eltern ihres Vaters. Näheres über die Familie Bauditz erbittet

Hermann Lange, Hamburg, Hartwicusstr. 12 ptr.

102. Petrus Hamer mit Frau und Sohn Abraham — Sittard Holland — wanderten religionshalber aus nach Frankfurt a. M. Ein Sohn dieses Abr. H. wurde am 27. September 1594 in Frankfurt geboren. Diese Familie war im Jahre 1600 in Hanau und wurde Abr. H. daselbst Stadthaupt. Im 1607 wurde er Edler (Kaiser Rudolf II.) Der Sohn Hendrik verheiratete sich am 19. November 1623 in Hanau mit der Elisabeth Inderschmitten, Tochter des Adolf und der Christina Wechel. Sind Genealogie der älteren I. und W. bekannt? Grössere Postauslagen werden gern vergütet. Für gütige Auskunft sehr verbunden.

Jonkheer van Kinschot, Tiel, Holland.

103. Wer sind die Eltern: a) von Arnold Loehr geboren zu Erkelens, Sohn des Wienand Loehr, der in 1700 in Wesel ein Haus kauft.

b) von Johanna Margaretha Nieuwardt, Gemahlin des obengenannten Arnold Loehr.

c) von Dr. Vollmann, Rektor des Gymnasiums zu Halver, † dort 1817.

d) von Anna Gertrude Enneper, * 24. März 1755, † 17. März 1839 zu Halver, Tochter des . . . Enneper, Gutsbesitzer an der Enneperstrasse, Gemahlin des obengenannten Dr. Vollmann.

e) von Jean Henry Frederic Schumachers (oder Schumacher) und Anna Gertrude Plencker, beide aus Essen, deren Tochter Theodore Caroline Frede rique, 19. Juli 1765 zu Amsterdam getauft wurde.

Kann jemand mir eventuell Träger von obengenannten Familiennamen nennen, die imstande sein könnten, mir Auskunft über meine Fragen zu geben. Im voraus meinen verbindlichen Dank.

C. A. van Woelderen,
Oberleutnant und Adjutant der niederländischen Artillerie-Schiess-Schule, Legerplaats bei Oldebroek.

104. Erbitte Nachrichten über die sächsische Familie von Klösterlein. Wie ist das Wappen derer von Gebler? Wann ist Wilhelmine Charlotte von Wilucky geb. von Klösterlein in Warschau (1755) geboren und wann und wo gestorben? Wie hiessen die Eltern der Christiane Friederike Caroline von Klösterlein, geb. von Süssemilch gen. Hörnig (* 6. Januar 1764 auf Krausnitz). Mit wem war der Oberbürgermstr. (1839) Walcker zu Brandenburg a. H. verheiratet, wie ist sein Vorname, wann sind beide geboren und wie hiessen beider Eltern, wie ist sein Wappen? Wie hiessen die Eltern des 1883 verstorbenen Rittergutsbesitzer Arthur von Arnim auf Gerswalde in der Ukermark. Wann ist er und diese geboren? Mit bestem Dank im Voraus

v. Klösterlein, Polizeikommissar, Breslau 5.

105. Um Auskunft wird gebeten über die Familie v. Bieler die aus Augsburg stammt (i. J. 1650).

E. Wohlwerth, cand. phil, Reichshofen-Werk, Unter-Elsass.

106. Es wäre mir interessant zu erfahren, ob und in welchen Gegenden Nordwestdeutschlands der Name Ecke als Vorname gebräuchlich ist. Gefl. Antworten bitte ich an mich direkt zu senden.

Ecke, Apotheker, Illkirch bei Strassburg i. Els.

107. Gesucht werden Nachrichten über die Familie Keding, vor allem ältere. — Sind irgendwo alte Porträts aus dieser Familie vorhanden?

Referendar R. V. Beselin, Rostock.

108. Im 18. Jahrh. wohnten zu und bei Frankfurt a. M. reiche Kaufleute (wahrsch. Weinhändler) des Namens Jäger; um 1796 wohnten dieselben schon in Iserlohn als Eisenwerksbesitzer. Wer gibt mir Auskünfte über das Vorkommen des Namens in der Frankfurter Gegend. Wer sucht für mich die alten Register durch? — Die obigen Fragen stelle ich auch in Bezug auf die Familien Gade und Aldenbrück, welche am Anfang, und Dalmier oder Dalimier und Bell, welche am Ende des 18. Jahrhunderts zu Köln lebten.

O. von Pelser-Berensberg zu Aachen.

Antworten

von Mitgliedern des Vereins „Roland".

NB. Die verehrl. Einsender von Antworten werden gebeten, in Zukunft stets die laufende Nummer den Anfragen voranzustellen. Redaktion.

36. 1. Buck, Oberdeutsches Flurnamenbuch. 2. Förstemann, Altdeutsches Namenbuch 1 und 2. 3. Kluge, Etymologisches Wörterbuch. 4. Weigand, Etymologisches Wörterbuch. 5. Vilmar, Namenbüchlein; die Entstehung und Bedeutung der deutschen Familiennamen. Marburg bei Elwert erschienen. 6. Kehrein Joseph, Nassauisches Namenbuch erschienen Leipzig A. Lesimples Verlag.

Paul Hessemer, Darmstadt.

26. Vom Privatgelehrten Herrn Schubandt in Burg b. M. Er ist Vorsitzender des dortigen Altertumsvereins.

36. Albert Heintze, »Die deutschen Familiennamen«, Halle 1882, mache ich als einschlägiges Werk namhaft.

40. Adeler (Adler), adeler, adler-edler Ar, Adler, obgleich der Adler nicht wie der Falke, zu den edlen Vögeln gerechnet wurde.

F. W. Frank Schulze, Gerichtsaktuar.

63. Pfarrer Blazek wohnte in Bladowitz in Mähren (Oesterreich), wo er m. W. auch im vorigen oder diesem Jahre gestorben ist.

Adolf Thielisch, Gerichtssekretär, Ohlau.

36. Zu den besten Büchern über deutsche Familiennamen gehört: A. Heintze, die deutschen Familiennamen. Halle 1882. Ein Werk, welches die Entstehung und Ausbreitung der Familiennamen für ganz Deutschland behandelte, ist mir nicht bekannt, dürfte auch schwerlich existieren. Ganz ausgezeichnet ist das Buch Mittelhochdeutsches Namenbuch nach oberrheinischen Quellen des 12. u. 13. Jahrh. von Adolf Socin, Basel 1903, ein Werk, dem recht viele Nachfolger für andere Landschaften zu wünschen sind. So weit ich Gelegenheit hatte, d. Gang d. Bewegung zu beobachten, setzt diese im allemannischen Südwesten Deutschlands und der Schweiz ein und pflanzt sich von da nach Norden und Osten fort. Eine Zusammenstellung hierüber auf Grund der Urkundenbücher würde sehr dankenswert sein, dürfte aber so

leicht nicht unternommen werden, da es den Blättern, welche hier in erster Linie in Betracht kommen, an Raum für den Abdruck solcher Untersuchungen gebricht. Nach den Notizen, die mir gerade zur Hand sind, kann ich bürgerliche Familiennamen seit 1131 in Würzburg, 1147 in Bamberg und Regensburg, 1193 in Erfurt, 1240 in Leipzig urkundlich nachweisen. Es ist aber anzunehmen, dass sie schon erheblich früher an den genannten Orten in Gebrauch waren, da sie doch in die Urkunden erst zu einer Zeit aufgenommen werden konnten, in der sie sich eine gewisse Anerkennung verschafft hatten. Dass es dazu eines ziemlich langen Zeitraums bedurfte, lehrt eine Würzburger Urkunde von 1195, in welcher nur die Taufnamen erscheinen, denen aber dieselbe Hand Beinamen und Standesbezeichnungen übergeschrieben hat. Dass in Franken um 1200 Familiennamen allgemein üblich waren, beweist auch die in dieser und der vorhergehenden Nummer des »Archivs« zum Ausgangspunkte meines Artikels genommene Urkunde von 1197. Klemm.

51 a. Hartung. Wenn die Kirchenbücher versagen, wenden Sie sich am besten an die betr. Staatsarchive; vielleicht lässt sich mit Hilfe der dort befindlichen Aushebungslisten, Salbücher, bei Beamten auch der Anstellungsdekrete usw. näheres feststellen. Ratsam ist, die Archive um die Erlaubnis zu ersuchen, selbst die Akten durchsehen zu dürfen, da die Archivbeamten selten in der Lage sind, die äusserst zeitraubende Durchsicht ihrerseits vornehmen zu können. Pabst, Darmstadt.

Antworten

von Nichtmitgliedern des Vereins „Roland".

219. Bomgarde. Westfälisches Urkundenbuch, 4. Bd. S. 1234. Bomgarden, Gottfr. v., s. Hedwig u. Th. Germodis und Hedwig zu Herford; und dann mind Minis. 1280, Konrad, Konsul in Gesecke. Vgl. Pomerio, Lubert, de cons. in Geseke. (Ueber Familie Baumgart besitze ich ein ganzes Teil Quellen. Brede, Berlin, Bülowstr. 49/50.

19. Adelsfeld: Megerle von Mühlfeld, Oest. Adelslexikon führt an: Friedrich, Philipp, Salz- und Obermauthamts-Controllor zu Zengg, Croatien im Jahre 1773 mit dem Praedicate von Adelsfeld in den Adelsstand erhoben.

35. Oest. Adelslexikon von Megerle von Mühlfeld führt an: Hermann Joh. Baptist, Hofkriegsrat und ungar. siebenb. Hofagent geadelt im Jahre 1760, 1764 in den Reichsritterstand erhoben. Hermann Joh. Franz, Hofconcipist der vereinigten Hofkanzley, im Jahre 1777 geadelt mit von Hermannstorf. Herrmann Joh. Georg, Postmeister zu Jenikau; Mähren, wegen seiner Postdienste geadelt mit von Herrnritt im Jahre 1766. Hermann Anton, Rittmeister von Hessen-Homburg Husaren, Ritter des grossherzogl. Hess. Ludwigs- und des grossh. Badischen Zähringer Löwen-Ordens geadelt im 1820. Ferner befindet sich in der Westhalle der Kronstädter evangl. Pfarrkirche Siebenbürgen, das Grabdenkmal des als Stadtrichter von Kronstadt i. J. 1660 verstorbenen Michael von Herrmann, im oberen Teile des Grabsteines in Stein gemeisselt sein Brustbild, auf der Brust sein Wappen. Auf Wunsch sende gegen Honorar, Abbildung des Steines und Lebensgeschichte nebst Wappenbeschreibung.

36. Empfehle Ihnen folgende Werke über Entstehung deutscher Familiennamen: Förstemann, Altdeutsches Namenbuch, weiteres Socin, Mittelhochdeutsches Namenbuch (Verlag von Helbing und Lichtenhahn, Basel, Preis Mk. 40). Dieses letztere Werk behandelt die bisher kaum untersuchte Entstehung des Systems der deutschen Familiennamen im 12. und 13. Jahrhundert. Die Forschung über heutige Namen erhält durch dieses Buch eine sichere Basis. Den Schluss bildet ein alphabetisches Verzeichnis der entsprechenden jetzigen Familiennamen. Wilhelm Bergmann, Budapest.

80. Jobst Lazarus König war nach Strieder, Hess. Gel. Gesch., Altorfischer Univ. Aktuar, später Gerichtsschreiber in Nürnberg und verheiratet mit Barbara Johanna Bruno, einer Tochter des Dr. und Prof. Med. Jac. Pankrat Bruno in Altorf. Aus dieser Ehe stammt Christian Gottlieb K., * 26. März 1711 in Altorf. — Ludw. Melchior Langsdorff ist * 3. Jan. 1664 in Darmstadt und † 27. Okt. 1723 als Obrist und Vizekommandant der Festung Giessen; verh. mit Johanna Christina Antoni. Sein Grabstein befindet sich auf dem Kirchhofe in Giessen. Nähere Auskunft über ihn kann Landgerichtsrat Ludwig Langsdorff in Düsseldorf geben.
A. Dunker, Amtsgerichtsrat, Hannover.

5 III. Engelbrecht. Jacob E., Handelsmann in Rostock, Vorsteher an St. Nicolaus daselbst 1658.

7 III. Schuchard. Geh. Med.-Rat Prof. Dr. Schuchard, Direktor der Univers.-Irrenheilanstalt Gehlsheim b. Rostock.
Referendar R. V. Beselin, Rostock.

243. Von dem aus Weismain gebürtigen ehem. Weihbischof Forner ist dort nicht mehr bekannt, als dass noch eine von ihm herrührende und nach ihm benannte Stiftung (Stipendium) für Bürgersöhne aus W. besteht. — Vom erzbischöflichen Ordinariat in Bamberg werden Sie näheres erfahren über Wappen, Herkunft u. dergl. Begraben ist F. wahrscheinlich ebenfalls in Bamberg; vielleicht ist ein Grabdenkmal mit Wappen vorhanden, an dem die Tinkturen angedeutet sind. In dem bei Seeligsberg, Bayreuth, erschienenen Antiquariatskatalog Nr. 641 ist ein Buch verzeichnet, in dem — möglicherweise — etwas zu finden ist: »Forner, F., conciones funebris Jouani Godofredi episc. Bamberg et Herpib. anno 1677 et Nythardi episc. Bamberg anno 1618 Ingolstadt 1623. 4°. br. 4 M.

Für die verehrl. Leser des Archivs!

Mir sind nachstehende Werke zugänglich:

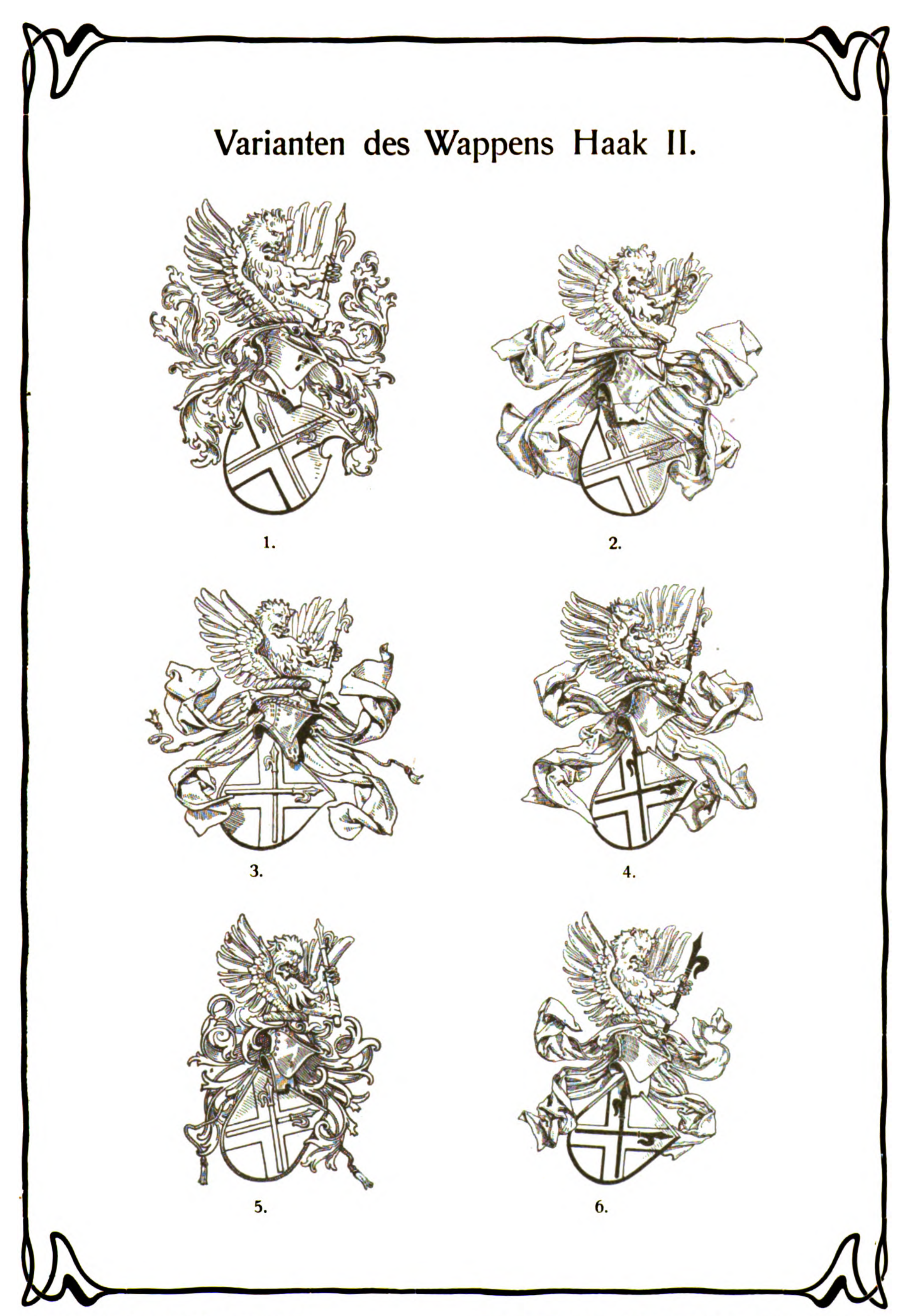
I. Geschichte der Kirchen und Prediger in Neuvorpommern vom Anfange der Kirchenverbesserung des Herzogtums bis zum Ende des Jahres 1817. Enthaltend ca. 650 Namen, Stammbäume und Denkwürdigkeiten etc.

II. Die Mecklenburgischen Aerzte von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart (1236—1901). Das Register weist 1500 Namen auf.

Gegen Erstattung der Unkosten gibt Interessenten gern Nachricht.
Architekt Schultze, Tegel.

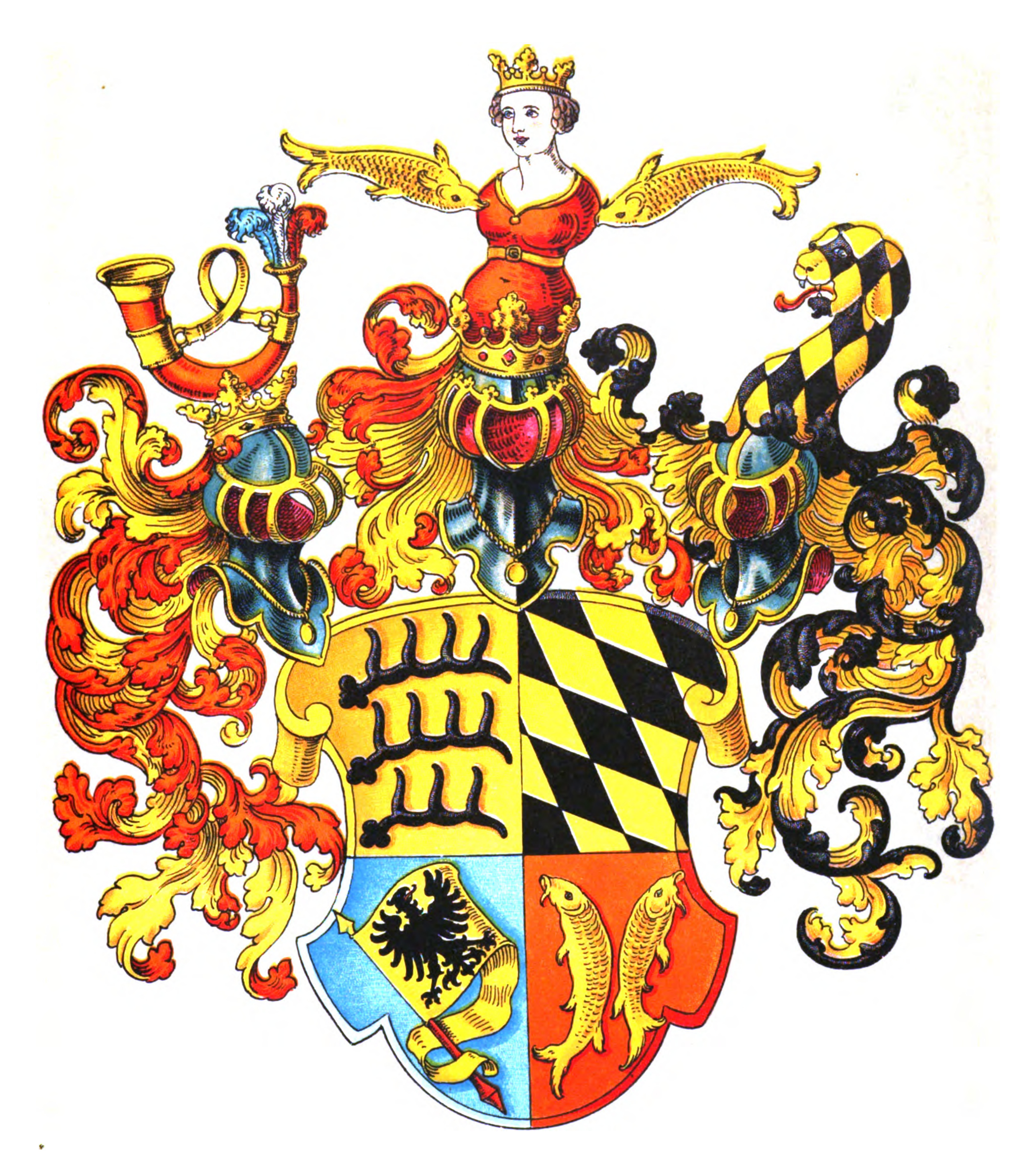
Verantwortliche Schriftleitung Lor. M. Rheude; Druck Gebr. Vogt, sämtlich in Papiermühle b. Roda S.-A.

Varianten des Wappens Haak II.



1. 2. 3. 4. 5. 6.

Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle b. Roda S.-A.



Wappen von Alt-Württemberg.

Von M. Bach in Stuttgart.

Beilage z. Archiv f. St.- u. W.-K. V. Jahrg.

Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle b. Roda S.-A.



Johann von Pastour

Elisabeth . . . . . .

Jakob v ie rtzenberg

Beilage 3. Archiv f. St.- u. W.-K. V. Jbr. Vogt, Papiermühle b. Roda S.-A.

ov. 1647

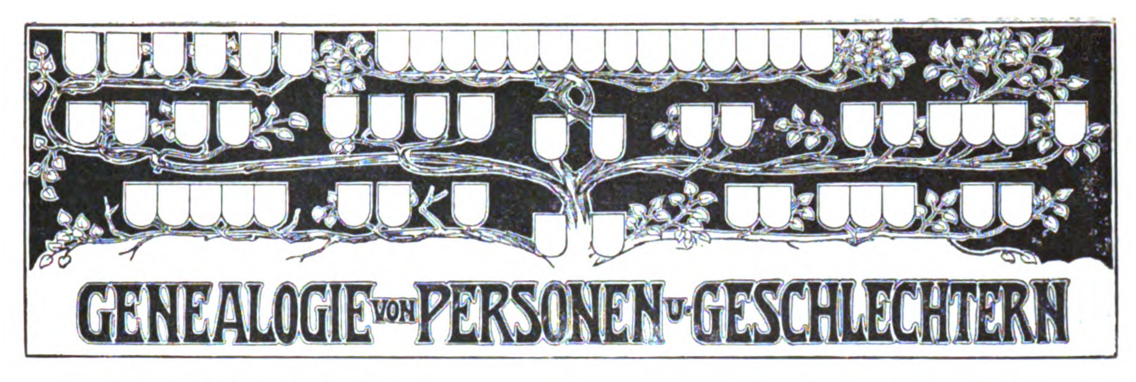
6. Febr.
(Vergl.
atet seit
er.
nlich in
eiber in
nit Eva

nlich zu
ktor der
(Vergl.
iratet in

schafts-
er in der
Finanz-
ar zum
re 1565
. einen
ommen
ohlwill
r-Ham-
Dieses
Familie
Die Ur-
0 (vgl.
druckte
ichung
unab-
ale ge-
schrift
n des
damals

unmittelbaren Reichs- und Pfalzgrafen-Stand erhoben. ¹ aus dem Jahre 1757, wobei der di

Archiv Nr. 6, V. Jahrg.



Was vergangen zu erraffen
Mühe sich dein Forschersinn,
Aber was du hast geschaffen
Sei dem Lebenden Gewinn.
Wirst du dieses Ziel dir stecken --
Nicht umsonst in solches Tun.
Kannst du Leben nicht erwecken,
Lieber lass die Toten ruh'n.

Hermann Unbescheid.

Beiträge zur Kernerschen Genealogie.

Von Dr. jur. H. Zeller.

(Schluss.)

Johann Georg K. (II.), * zu Calw 16. Juli 1707 (im »Bilderbuch« S. 30 irrtümlich 1704), † in Ludwigsburg 22. Juni 1766 als Regierungsrat und Oberamtmann. Derselbe war auch Comes Palatinus Caesareus.[1] Er war verheiratet mit Ludovike Marie Böklin.

Georg Andreas K. (III.), * 24. Dez. 1671 zu Göppingen, † 10. Mai 1730 als Rat und Vogt in Calw. Er war seit 16. Nov. 1700 verheiratet mit Eufrosine Marie Weysser.

Johann Justinus K. (IV.), * 11. Nov. 1648 in Markgröningen, † in Göppingen 27. Okt. 1727 als Bürgermeister und Assessor des engeren Ausschusses der Landschaft. In 1. Ehe war er seit 24. Mai 1671 mit Susanna Sabina Maergenthaler verheiratet.

Johann Georg K. (V.), * 21. März 1621 vermutlich zu Wildberg, † als Apotheker und Bürgermeister in Markgröningen 30. März 1698. Verheiratet war er seit 16. Nov. 1647 mit Maria Auguste Tafinger.

Justinus K. (VI.), * ca. 1587, † 6. Febr. 1664 als Pfarrer in Güglingen. (Vergl. »Bilderbuch« S. 2). Er war verheiratet seit 5. Mai 1612 mit Maria Binenheser.

Justinus K. (VII.), * wahrscheinlich in Schwäbisch-Hall, lebte als Stadtschreiber in Heidenheim und war vermutlich mit Eva Lupp verheiratet.

Michael K. (VIII.), * wahrscheinlich zu Klagenfurth, † 24. Dez. 1576 als Rektor der gelehrten Schule in Schwäbisch-Hall. (Vergl. »Bilderbuch« S. 30). Er war verheiratet in 2. Ehe mit Justina Engelhardt.

Michael K. (IX.) lebte als Landschaftseinnehmer von Ober-Oesterreich (später in der Stellung eines Unterstaatssekretärs im Finanzministerium) in Wien. Derselbe war zum Protestantismus übergetreten. Im Jahre 1565 erhielt er von Kaiser Maximilian II. einen Wappenbrief für sich und seine Nachkommen (nicht von Kaiser Max I., wie Adolf Wohlwill in der Biographie von Georg Kerner-Hamburg, Voss 1886, S. 101, schreibt). Dieses Wappen wurde tatsächlich von der Familie geführt (vgl. »Bilderbuch« S. 29). Die Urkunde verbrannte Georg Kerner 1790 (vgl. Wohlwill S. 8). Der unten abgedruckte Wappenbrief beruht auf der Vergleichung zweier Abschriften, welche seinerzeit unabhängig von einander von dem Originale genommen worden waren. Die eine Abschrift (A) stammt aus den vierziger Jahren des 18. Jahrhunderts und befand sich damals in den Händen eines Kerner'schen Namensträgers. Eine zweite Abschrift (B) datiert aus dem Jahre 1757, wobei der die Abschrift

[1]) Nach der Chronik der Familie Kerner, herausgegeben von Dr. Georg Kerner, Frankfurt a. M. 1890, S. 15 wurde er in dieser Eigenschaft in den reichsunmittelbaren Reichs- und Pfalzgrafen-Stand erhoben.

beglaubigende Notar ausdrücklich bemerkt, dass ihm die Originalurkunde mit der eigenhändigen Unterschrift Kaiser Maximilians II. vorgelegen habe. Auf einer Abschrift dieser Kopie beruht der unten folgende Abdruck. Dieser stimmt bis auf wenige unwesentliche Worte mit der obengenannten Kopie A genau überein. Hinsichtlich der Wiedergabe des Wappens bleibe es dahingestellt, ob dasselbe den heraldischen Regeln entspricht.

Ausser Kerner bezw. Kärner schrieb die Familie sich auch eine zeitlang Körner; seit Johann Georg (dem Grossvater des Dichters, s. oben II) ist die jetzige Schreibweise die allein gebräuchliche.



»Wir Maximilian der annder von Gottes gnaden Erwelter Römischer Kaiser zu allen zeitten Merer des Reichs, in Germanien zu Hungern, Behaim, Dalmatien, Croatien vnnd Sclauonien etc. Kunig Ertzherzog zu Oesterreich, Herzog zu Burgundt, zu Brabandt, zu Steyr, zu Kärndten, zu Crain, zu Lützemburg, zu Wirtemberg, ober vnnd nider Schlesien, Fürst zu Schwaben, Marggraue des Heiligen Römischen Reichs zu Burgaw, zu Märhern, Ober- vnnd nieder Lausnitz, Gefürster Graue zu Habspurg, zu Tyrol, zu Pfieret, zu Kiburg vnnd zu Gortz etc. Landgraue in Elsass, Herr auf der Winndischen Marck zu Portenaw vnnd zu Salins etc. bekennen offentlich mit diesem Brieue Vundt thuen Kundt allermennigelich, Wie wol Wir aller vnnd Jegelicher Vunser vund des Hailigen Reichs Vnndertanen vnnd Getrewen ehr nuz vnnd Bestes zu betrachten vnnd zu fürdern geneigt, So sein Wir doch begirlicher diejenigen die sich gegen Vnns vnnd dem Hailigen Reiche in Getrewer, williger Gehorsam halten vnnd beweisen mit Vnnserer Kaiserlichen Gnaden zu begaben vnnd zu fürsehen. Wann Wir nun güetlich angesehen vnnd betracht solcher erbarkait, redlichkeit, guet sitten tugend vnnd Vernunft damit Vnnser Getrewer lieber Michael Kärner vor vnnser Kaiserlichen Majestät berüembt wirdet, auch die getrewen gehorsamen vnnd willigen Dienste so er Vnns, dem Hailigen Reich vnnd Vnnserm löblichen Hauss Oesterreich gethan vnnd hinfüro mit weniger zu thuen sich vnnderthenniglich erpeut auch wohl thuen mag vnnd soll, so haben Wir mit wolbedachtem Muet guetem Rath vnnd rechter Wissen demselben Michael Kerner, seinen ehelichen Leibserben vnnd derselben erbes erben für vnnd für in ewig zeit diese hernachgeschriben Wappen vnnd Clainat, Mit namen ain Schilt vom Hinndern vnndern gegen dem vordern Obereggschrembs Weiss in zway. vnnd das Vnndertail abermals Vberzwerch in vier gleiche Tail abgetailt, deren der erst Vnnder, vnnd dritte Rot oder Rubin vnnd die anndern zway Tail Weiss oder silberfarb seind, vnnd der Obertail des Schilts gelb oder Goltfarb. Auf der Abtailung im gantzen Schilt aufrechts vnnd fürwarts zum Grimmen geschickt entstrendt ain schwarzer Lew mit Gelffenndem Maul, roter aufgeschlagener zungen vnnd zurück aufgeworffnem schwanz. Auf dem Schilt ein Stechhelm, zur linken mit gelb, oder goltfarb vnnd schwarzer vnnd rechten seitten Weis oder silberfarb vnnd roter Helmdecken vnnd von denselben farben ainem gewundenen Pausch, darauss fürwertz erscheinenndt ain vorder Tail eines schwarzen Lewens in der vorderen Rechten pranncken bey der Wurzeln veber sich ain Waisse Rüeben mit Irem grünen Kraut haltend, Alsdann solch Wappen vnnd Clainat in mitten ditz gegenwertigen Vnnsers Kaiserlichen Brieffs gemalet vnnd mit Farben aigenntlichen aufgestrichen, sein von newem gnedigelich verlihen vnnd gegeben. Verleihen vnnd geben Inen die auch also von newem aus Römischer Kaiserlicher Machtvollkommenhait wissentlich in Crafft ditz. Brieffs. — Vnnd mainen setzen vnnd

wöllen dass nun hinfüro der genannt Michael Kärner seim eeliche Leibserben vnnd derselben erbes erben für vnnd für ewigelich die vorgeschriben Wappen vndt Clainat haben, füren vnnd sich der in allen vnnd Jegelichen ehrlichen vnnd redlichen Sachen vnnd Geschefften zu schimpff vnnd zu ernnst in Streiten, Stürmen, Schlachten, Kempffen, Gestechen, Gefechten, Veldtzügen, Paniern, Gezelten aufschlagen, Innsiegeln, Petschafften, Clainaten, Begrebnüssen vnnd sonst an allen ennden nach Iren Nottürfften, Willen vnnd Wolgefallen gebrauchen, auch darzue all vnnd Jegliche Gnad Freihait, ehr, würde, Vortail, Recht, Gerechtigkait vnnd guet Gewonnhait haben mit hohen vnnd mit niedern embtern vnnd Lehen, gaistlichen vnnd weltlichen zu tragen empfahen vnnd aufzunemen mit anndern vnnsern vnnd des Reichs, auch vnnserer Kunigreich erblichen Fürstenthumben vnndt Lande Vnndertanen vnnd getrewen Wappens vnnd Lehensgenoss Leuten, Lehen vnnd all ander Gericht vnnd Recht besizen Vrtlschöpffen vnnd Rechtsprechen, des alles Tailhafftig, Würdig empfenglich vnnd darzue tauglich, schicklich vnnd guet sein sollen vnnd mögen. Als ander Vnnser vnnd des Reichs auch Vnnserer Kunigreich erblichen Fürstenthumb vnnd Land-Rechtgeborn, Lehens vnnd Wappens Genossleute solches alles haben vnnd sich des auch Irer Wappen vnnd Clainat gebrauchen vnnd geniessen von Recht oder Gewonhait von allermeniglich Vnuerhindert. Vnnd gepieten darauf allen vnnd Jeden Churfürsten, Fürsten, Geistlichen vnnd weltlichen Prelaten, Grauen, Herrn, Rittern, Knechten, Lanndshaubtleuten, Lannd marschalcken, Landtsvögten, Haubtleuten, Vitzdomben, Vogten, Pflegern, Verwesern, Ambtleuten, Schultheissen, Bürgermeistern, Richtern, Räthen, Kundigern der Wappen, Ernholden, Perseveranten, Burgern, Gemainden vnnd sonst allen anndern vnnsern vnnd des Reichs auch vnserer Kunigreich, erblichen Fürstenthumb vnnd Lannde Vnndertanen vnnd Getrewen, Was Würden, stanndts oder Wesens die sein, ernnstlich vnnd vestigelich mit diesem Brieue vnnd wöllen das Sy den vorgenannten Michaeln Kärnern, seine Eeliche Leibeserben vnnd derselben erbes-erben für vnnd für in ewig Zeit, an den obberürten Wappen vnnd Clainaten, auch Gnaden, Freihaiten, Recht vnnd Gerechtigkait damit Wir sy also wie obsteet begabt haben, nit hindern, noch irren, sonder sy derselben obgeschribnermassen geruebigelich gebrauchen, geniessen, vnnd gentzlich dabei bleiben lassen, vnnd hiewider nit thuen, noch des Jemandts anderm zu thuen gestatten, in kain Weise noch Wege, Als lieb ainem yeden sey Vnnser vnnd des Reichs schwere Vngnad vnd straff vnd darzu ain Peen nemblich zwantzigk Marck Löttigs Goldes zuuermeiden, die ein Jeder so offt er fräuenlich hiewider thette, vnns halb in Vnnser vnnd des Reichs Cammer vnnd den andern halben Tail vorgedachtem Michael Kärner seinen ehelichen Leibeserben vnnd derselben erbens erben Vnnachlesslich zu bezahlen verfallen sein solle. Doch anndern die Villeucht den vorgeschriebenen Wappen vnnd Clainaten gleich furten, andern Wappen vnnd Rechten vnuergriffen, vnnd vnschedlich.

Mit Vrkunnd ditz Brieffs besiegelt, mit Vnnserm Kaiserlichen anhangenden Insiegel.

Gegeben in Vnnserer Stat Wienn, den siebenten tag des Monats Octobris, nach Christi Vnnsers lieben Herrn Gepurt fünfzehenhundert vnnd im fünff vnnd sechtzigsten Vnnserer Reiche des Römischen vnnd Hunngerischen im dritten. — Vnd des Behaimbschen im Sibenzehenden Jaren.

Vice ac nomine Rmi Dni Archicancell. moguntini.	Ad mandatum Dni Electi Imperatoris proprium
V. Jo. Bap. Weber. Dr.	Lt. Kirchslager.

(L. S.) Ich unterschriebener Kaiserl. Notarius, attestire hiermit auf meine Pflichten, dass gegenwärtige Abschrifft des von weyl. Sr. Kaiserl. Majestät Maximilian dem II. dem Kärnerischen Geschlechte allergnädigst ertheilten Wapenbriefes, mit dem mir vorgelegten wahren, unverdächtigen von Kaiserl. Majestät und sonstiger Behördte eigenhändig unterschriebenen

Originali auf geschehene Collationirung vollkommen gleichförmig von mir erfunden worden.

Carlsruhe, den 18. Tag Aprilis 1757.

Ph. Dan. Posselt,
Notarius Caesarius publicus jur.«

Adelsfragen.

Von Hans Freiherrn von Müllenheim-Rechberg.

In letzten Jahrzehnten haben sich im deutschen Reiche die Fälle gemehrt, in denen Staatsangehörigen einzelner Bundesstaaten die Führung des nicht heimischen Adelsprädikats erschwert wurde, oder Untertanen, welche die Genehmigung für die uralte Führung eines deutschen Adelsprädikats erlangen wollten, mit grössten und historisch unbegründeten Schwierigkeiten begegnet worden ist. Auf welchen Rechten seit der Reichsverfassung diese Entscheidungen formuliert waren, ist nie bekannt gemacht worden; sicher ist, dass diese Entscheidungen nicht dem Sinn der Reichsverfassung entsprechen. Es ist hier zwar nicht die Absicht, sich über die Zusammenstellung eines Heroldsamtes zu äussern, zweifellos sollte aber dasselbe aus Mitgliedern zusammengesetzt sein, die auch Kenntnisse in gross-deutschen Adelsverhältnissen besitzen. Mit der einfachen Namensunterschrift ist nichts bewiesen und die Geschichte kann nicht souverain ausgelegt werden. Sie ist der erste Souverain. Vor ihr haben sich alle gebeugt, und werden sich alle beugen. — Bezüglich der Anerkennung von Adelstiteln gibt es zwei ganz genau festgelegte Linien. Nach allgemeinen Begriffen handelt es sich zur Zeit noch darum, ist der Betreffende Untertan des Staats, oder nicht, auch für Bundesstaaten. Dies entspricht schon nicht den Paragraphen der deutschen Reichsverfassung, wonach jeder Untertan eines Bundesstaates mehrere Staatsangehörigkeiten besitzen kann. Man kann Preusse, Bayer, Elsasser zu gleicher Zeit sein, man geniesst alle Rechte und Pflichten in diesen Staaten. Siehe z. B. die süddeutschen Standesherren. Hierzu kommt, dass mit Anwendung eines Adelsprädikats irgend welche politische Rechte nicht mehr verbunden sind; wenn auch der § 3 der Reichsverfassung bisher auf Adelsprädikate praktisch noch nicht zur Ausführung gebracht worden ist. Es entspricht dem Sinne der deutschen Reichsverfassung aber, dass dieses nun endlich bald geschieht. Wir haben ein deutsches Reich, in dem jeder Fürst, deutscher Reichsfürst, in dem jeder Bundesstaat politisch gleich und souverain ist. Wir haben einen deutschen Kaiser, aber keinen Kaiser von Deutschland. Der König von Preussen ist primus inter pares, mehr leider nicht. Somit liegt immer die Gefahr vor, dass deutsche Verhältnisse nicht immer gross-deutsch angesehen werden. Die Zusammenstellung der Reichsbehörden ist zwar allen Bundesstaaten entnommen, man sollte aber weiter gehen und die persönliche Umgebung des Kaisers ebenso zusammensetzen. Ferner wäre es erwünscht, wenn der kaiserl. Hof wenigstens einige Monate im Süden, wo nur das Reichsland in Frage kommen würde, residierte; die kaiserlichen Prinzen sollten in Strassburg studieren, eine Pflicht wäre dies aber für den Kronprinzen des Deutschen Reiches. Ja, das Reichsland, der Kitt des deutschen Bluts, ist noch immer ein Stiefkind, es liegt ja auch zu weit von Berlin. Es denkt an die Hohenstaufen und klagt mit Konradin: Ist der des Todes schuldig, der seine und seiner Väter Rechte verteidigt? Was ist das Elsass jetzt anders als eine preussische Provinz? Wo sind die alten kaiserlichen Privilegien, wie klein sind noch die Beziehungen zum kaiserlichen Hof! Der Elsässer ,ist imperialiste. Vor seinen Augen ziehen die Hohenstaufen, die Habsburger, die Welfen, die Bourbons, der grosse Napoléon! Er will Kaiserliche Majestät und kaiserliche Macht! Wie kommt es nun, dass diese Elsässer nur preussische Adels-Erhebungen erhalten? Dieselben müssten doch »kaiserlich« sein, denn hier regiert der deutsche Kaiser. Wieder ein Grund, der für ein Reichsheroldsamt spricht.

Jeder regierende Fürst im Deutschen Reiche ist in seinem Lande souverain, er kann adeln, wen er will und braucht den

Betreffenden nicht erst zu fragen, »woher er kam der Fahrt, noch wie sein Nam' und Art.« Nach der jetzigen Reichsverfassung gilt der Adel von Reuss ältere Linie so viel wie der preussische oder sächsische. Im Deutschen Reiche daher noch heute eine gegenseitige Anerkennung zu verlangen, zeugt von grossem Partikularismus und ist undeutsch. Hier muss auf andere Art ein Modus gefunden werden, welcher gegen etwaigen Missbrauch des Nobilitierens schützt, das Reichsheroldsamt. Zu dem grössten Missbrauch dieses Vorrechts der Krone rechne ich aber, wenn eine bürgerliche Dame, welche einen Prinzen oder Standesherrn heiratet, zwei Tage vor ihrer Hochzeit in den Adelsstand erhoben wird, um so dem Hausgesetz zu genügen. Warum macht man die betr. Dame nicht sofort zur Prinzessin!? Das geht g'rade so gut, und hätte wenigstens logischen Hintergrund. Diese Nobilitierungen können nur als Missbrauch angesehen werden, weil die Liebe eines Fürsten kein Verdienst ist, und besonders, wo oft andere, die gute Rechte besitzen, mit diesen nicht durchdringen können.

Erst kürzlich hatte ich Gelegenheit mit dem Vorstand einer der bedeutendsten deutschen Adelsbehörden zu sprechen, der meine Ansichten über die Adelserhebungen und Anerkennungen vollkommen teilte, nur vom Reichsheroldsamte wollte er nichts wissen. Wir haben Zentralisation genug, meinte er. Er fürchtete wohl, dass sich auch hierbei ein gewisser einseitiger Zug geltend machen würde — dann wäre ich auch gegen das Reichsheroldsamt. Zuerst kommt die Souverainität des Staats, die, ob er klein oder gross, nie angetastet werden darf. Sie wird nur fallen, wenn die deutschen Reichsfürsten nicht ihre Rechte wahren, wie sich jetzt bei der Lippischen Frage die Gelegenheit bieten wird.

Die Behandlung der Adelsfragen im Deutschen Reiche muss aber eine andere werden. Vorläufig ist sie in jedem Bundesstaate verschieden, je nach Auffassung der historischen Rechte, persönlicher Neigung des Fürsten und last not least nach den Kenntnissen der vortragenden Beamten.

Mit blossen juristischen Beweisen und genealogischen Spitzfindigkeiten werden Adelsfragen nie allein behandelt werden können, ebensowenig werden die heutigen Landesgrenzen immer mitsprechen dürfen; wir müssen wieder lernen, von einem deutschen Adel zu reden und mehr die öffentliche Meinung entscheiden lassen, wer adelig ist. Ein altes Wort sagt, der Adel ist international. Das sehen wir bei den uradeligen Häusern noch heute. Erst in neuerer Zeit hat sich namentlich in Norddeutschland ein sogenannter Armee- und Beamten-Adel gebildet, der seine Söhne, — sit venia verbo — für den engen Staat züchtet. Im Mittelalter wären diese Söhne hinausgezogen und hätten sich in fremde Dienste gestellt. Sie sahen sich die Welt an und dienten bald hier, bald dort. Heute fahren sie vielleicht auf vier Wochen an die Riviera, sonst sitzen sie in einem vorsündflutlichen Nest und dienen pro gloria et patria. Den Ruhm ernten sie aber leider nicht oft, denn Schlachten sind selten. — Dieses Leben erinnert mich an den Ausspruch eines Originals von Regiments-Kommandeurs, die es heute kaum noch gibt. Sein Dragoner-Regiment stand in solcher Garnison. Eines Tages hielt er auf dem Exerzierplatz folgende Ansprache an das Offizierkorps: Meine Herren, wenn ich eines Tages die Meldung bekomme, dass sich jemand von Ihnen totgeschossen hat, dann werde ich ihn zwar herzlich bedauern, aber meine Anerkennung kann ich ihm nicht versagen.

Jährlich sterben viele Adelsgeschlechter aus. An der Hand des alten Kraichgauer Adels habe ich erst kürzlich festgestellt, dass von ca. 120 Geschlechtern innerhalb 300 Jahre 110 Familien ausgestorben waren. Es ist daher sehr richtig, wenn die Fürsten ihr jetziges Vorrecht der Krone, zu adeln, benutzen und verdiente Untertanen in dieser Art auszeichnen.

Nun ist es aber auch keine Frage, dass häufig mit diesen Kreierungen sehr verschieden und willkürlich verfahren wird.

Geld und wenig Verdienst hat schon manchen zu hohen Ehren gebracht, es fing an mit dem Reichsvikariat, wo der Handel mit Adelstiteln immer ziemlich schwunghaft war. Zudem ist das Adeln insofern noch angenehm, es kostet selbst garnichts; bringt aber ein gut Stück Geld, welches sogar gern bezahlt wird. Es ist billiger als die Verleihung eines Ordens, den man dem Dekorierten doch wenigstens in Natur verabfolgen muss.

In Nr. 4 des Archivs wurde dieser Tage die nicht unberechtigte Frage aufgestellt, wie man sich verhalten könne, falls ein preussischer Untertan einen bundesstaatlichen Adelstitel erhielte, der ihm in Preussen versagt worden wäre. Abgesehen davon, dass man aus solchen Dingen, die auch in anderen Fällen passieren, nie eine cause célèbre machen sollte, schon, weil es doch immer nur Ausnahmen sind, wird man meines Erachtens hier garnichts tun können. Dem Betreffenden die Forderung aufzulegen, sich z. B. herzoglich x scher Freiherr zu nennen, halte ich für vollkommen verfehlt und ganz unberechtigt, zumal eine derartige Titulatur allen internationalen alten Adelstraditionen Hohn spricht. Zunächst könnte der Betreffende diese Forderung schon insofern sofort unschädlich machen, dass er sich die herzogliche Staatsangehörigkeit, die eine kleine Stempelgebühr kostet, erwirbt, er wäre dann herzoglicher Untertan, könnte zugleich aber Preusse bleiben, und ruhig nun seinen Titel führen. Ferner denke man die Konsequenzen, wenn der souveraine Herzog auf Grund der angenommenen Basis, in seiner Residenz den dortigen preussischen Untertanen z. B. den Offizieren, mit demselben Recht befehlen würde, sich kgl. preuss. Graf etc. zu nennen oder was besser wäre, von ihrem Adel überhaupt keine Notiz nehmen würde. (Es kann sich natürlich hierbei um den Uradel überhaupt nicht handeln.) Man kann wohl herzoglich x scher Beamter oder Hoflieferant, aber nie herzoglicher Freiherr, Graf oder Fürst sein. Höchstens kann man Freiherr im Herzogtum X sein. Der Herzog, Graf, Freiherr waren Stände im Deutschen Reiche! Ich bin überhaupt der Ansicht, dass die Reichsfürsten ihr jetziges Adelsrecht nicht als Träger ihres Landes und Titels, sondern als souveraine deutsche Reichsfürsten ausüben, ich halte es daher für grundfalsch von einem königlich preussischen etc. Adel zu sprechen. Beim Uradel spricht man stets von Volksstämmen, wie alamannischer, fränkischer, sächsischer Abstammung, oder auch nach Gauen, wie Breisgauer, Ortenauer, Hegauer Adel; nie aber spricht man von einem königlichen und kaiserlichen deutschen Adel, sondern vom Reichsadel. Der Adel der Mitglieder des Deutsch-Ordens z. B. welche nach Preussen gekommen waren, wurde doch nun nicht mit einmal herzoglich preussisch, er blieb deutsch; oder wurde der Adel der deutschen (elsässischen) Reichsritterschaft 1681 unter der Krone Frankreich ein königl. Französischer? er blieb deutsch. Die Könige von Preussen sind deutsche Markgrafen von Brandenburg; das kleine Preussen, welches dem jetzigen Königreich den Namen gegeben, war allerdings nie deutsch. Die Herzöge zu Sachsen sind deutsche Markgrafen von Meissen noch heute. Man scheint immer mehr zu vergessen, dass der deutsche Adel eine altgermanische Volkseinrichtung ist, und dass die jetzigen Fürsten nur die Träger dieser Institution geworden sind. — Der Ausländer hat nicht unrecht, wenn er nach solchen Vorkommnissen den jetzigen Reichszustand als parvenumässig bezeichnet.

Die Adelsverhältnisse dürfen auf Grund moderner Gesetzesparagraphen und nach den heutigen kleinen Landesgrenzen nie betrachtet werden, sie müssen vom grossdeutschen Standpunkte auf allgemeiner deutscher Basis, wie es früher war, als noch der Kaiser allein adelte, festgelegt werden.

Engherzigkeiten und lächerlich partikularistische Auffassungen dürfen hier nie Platz greifen.

Kommt es etwa darauf an, ob es einen Neunobilitierten mehr gibt oder nicht? Adelsbehörden, die mit solchen Ansichten hervortreten, und Edelleute zwingen, mit Hilfe des Gesetzes ihre Rechte durchzubiegen, sind

die grössten Feinde des Reichs und des monarchischen Gedankens.

Das uralte germanische Volk hat aus seinen Reihen den Adel geschaffen, und wenn er zur Zeit nicht den Rang einnimmt, der ihm zukommt, liegt dies daran, dass der Adel sich aus falscher Scheu viel zu wenig am öffentlichen Leben beteiligt; g'rade wo er hingehört, um das Volk zu führen. Er setzt sich aber lieber an die Staats-Krippen, wo er zwar mässig bezahlt wird, dafür aber auch keine eigne Meinung haben darf. Dass dies für den Adel nicht vorteilhaft ist und für den Stand nicht passt, liegt auf der Hand. Zum Edelmann gehört freier Sinn und freier Blick.

Familie von Klösterlein.

Adelsbrief (Beglaubigte Kopie ruht im Hauptstaats-Archiv zu Dresden unter den Akten des geheimen Konsiliums über die Adelstands-Erhebungen Vol. V ab o. 1785 (Loc. 4764) Bl. 240 und folgende):

»Wir Joseph der Andere von Gottes Gnaden erwählter Römischer Kaiser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, König in Germanien, zu Jerusalem, Hungarn, Böheim, Dalmatien, Kroatien, Slavonien, Galizien, und Lodomerien, Erzherzog zu Oesterreich, Herzog zu Burgund, zu Lothringen, zu Steyer, zu Kärnten, und zu Krain, Grossherzog zu Toskana, Grossfürst zu Siebenbürgen, Marggraf zu Mähren, Herzog zu Brabant, zu Limburg, zu Lützenburg und zu Geldern, zu Würtemberg, zu ober- und nieder-Schlesien, zu Mailand, zu Mantua, zu Parma, Piazenz, Quastalla, Auschwiz und Zator, zu Calabrien, zu Bar, zu Montferrat, und zu Teschen, Fürst zu Schwaben, und zu Charleville, gefürsteter Graf zu Habsburg, zu Flandern, zu Tyrol, zu Hennegau, zu Kyburg, zu Görz, und zu Gradiska, Marggraf des heiligen Römischen Reichs zu Burgau, zu ober- und nieder-Laussnitz, zu Pont à Mousson, und zu Nomeny, Graf zu Namur, zu Provinz, zu Voudemont, zu Blanckenberg, zu Zütphen, zu Saarwerden, zu Salm, und zu Falckenstein, Herr auf der windischen Marck und zu Mecheln pp.

bekennen für Uns und Unsere Nachkommen am heiligen Römischen Reiche öffentlich mit diesem Briefe, und thun kund allermänniglich:

Obwohlen die Römischkaiserliche Würde, darein der allmächtige Gott Uns nach seiner väterlichen Fürsehung gesetzet hat, vorhin mit vielen herrlich und adelichen Geschlechtern, und Unterthanen gezieret und versehen ist: so sind Wir doch mehrers geneigt, derjenigen Nammen und Geschlechter, welche fürtreffliche Sitten und Thaten aus zu üben sich bestreben, in höhere Ehre und Würde zu erheben, und mit Unsern kaiserlichen Gnaden zu bedencken, damit noch andere durch dergleichen milde Belohnungen rühmlicher Eigenschaften, zur Nachfolge guten Verhaltens und Ausübung adelicher und löblicher Thaten gleichfalls beweget und aufgemuntert werden.

Wenn Uns nun von Unserm und des Reichs lieben getreuen, Adolph Friderich Klösterlein, allerunterthänigst vorgetragen worden, dass sein Vater, als Kurfürstlich Sächsischer Floss-Strass-Befehlshaber über die Flösse auf der Elster, und Saale, im Voigtlande, gestorben seye, sein noch lebender Bruder unter dem Chur-Sächsischen Regiment, Chevauxlegers, sich bis zur Oberst-Lieutenants-Würde geschwungen habe, wegen seiner schwächlichen Gesundheit aber, mit Beybehaltung seines Gehaltes, und mit dem Karakter, eines Obersten zur Ruhe gesetzet worden seye, Er selbst aber von Jugend an sich dem Kriegsdienste gewidmet, und im Jahre Siebenzehenhundertvierzig unter den Kur-Sächsischen Truppen, als Cadet, im Jahr Siebenzehenhunderfünfundvierzig hingegen unter dem Regiment Chevauxlegers Prinz Albert, als Kapitaine, dem Siebenjährigen Kriege mit treuen Muthe beizuwohnen das Glück gehabt, auch durch seinen Diensteifer bey allen Gelegenheiten sich die Gnade seines Landesfürsten, und den Beifall seiner Vorgesetzten erworben habe:

Uns dahero allerunterthänigst bäte, dass Wir ihn in des heiligen Römischen Reichs Adelstand mildest zu erheben geruheten, welche allerhöchste Gnade er gegen Uns, und das heilige Reich mit allerunterthänigsten

Danck zu verehren erbietig seye, solches auch wohl thun kann, vermag, und soll.

So haben Wir demnach aus erst angeführten Unser kaiserliches Gemüth bewegenden Ursachen, mit wohlbedachtem Muth, gutem Rath, und rechtem Wissen ihme, Adolph Friderich Klösterlein, die kaiserliche Gnade gethan, und ihn, samt seinen ehelichen Leibeserben, und derselben Erbenserben, beiderley Geschlechts, absteigenden Stammes, in des

heiligen römischen Reichs Adelstand allermildest erhoben, eingesetzet, und gewürdiget, auch der Schaar-Gesell- und Gemeinschaft anderer adelicher Personen dergestalt zugesellet, zugefüget uud verglichen, als ob sie von ihren vier Ahnen, väter- und mütterlicher Seits, in solchem Stande herkommen und gebohren wären. Thun das, erheben, setzen und würdigen sie auch in des heiligen, Römischen Reichs Adelstand aus kaiserlicher Macht-Vollkommenheit. Meinen, setzen und wollen, dass sie von jedermänniglich in allen und jeden ehrlichen und adelichen Sachen, Handlungen und Geschäften, geist- und weltlichen, dafür gehalten, geehret, geachtet, und erkannt werden, darzu alle und jede Gnade, Ehre, Würde, Sitz, Stimme, Vortheile, Freyheiten, Recht und Gerechtigkeiten haben, zu geistlichen Stellen, auf Domstiftern, hohen und niedern, Aemtern und Lehen, geist- und weltlichen, nach eins jeden Stifts wohlhergebrachten Gewohnheiten, und Statuten aufgenommen werden,und mit andern Unsern und des heiligen Römischen Reichs rechtgebohrenen Lehensturniers genossenen adelichen Personen zu turnieren, mit ihnen Lehen und alle andere Gerichte und Rechte zu besitzen, Urthel zu schöpfen, und recht zu sprechen, auch dergleichen tauglich, theilhaftig, und empfänglich seyn sollen.

Ferner und zu mehrerer Gedächtniss dieser Unserer kaiserlichen Gnade haben Wir ihme, Adolph Friderich Klösterlein, die kaiserliche Gnade gethan, und ihme, auch seinen ehelichen Leibserben, beiderley Geschlechtes, absteigendes Stammes, nachfolgendes adeliches Wappen

verliehen, und in allzeit zu führen gnädiglich gegönnet, und erlaubet:

Als einen blauen Schild, darinn ein silbernes Kastell sich befindet. Auf dem Schilde ruhet ein rechts gekehrter, frey offener, blau angelaufener, rothgefütterter, mit umhabenden goldenen Kleinode, und zu beyden Seiten, mit Silber und Blau, vermischt, herabhangenden Decken gezierter, adelicher, goldgekrönter Turniershelm, worüber ein silbernes Einhorn hervorwächst: Wie solches adeliche Wappen in Mitte dieses Unsers kaiserlichen Gnadenbriefs mit Farben eigentlicher entworfen und gemahlet ist.



Thun das, gönnen, und erlauben ihme, Adolph Friderich Klösterlein, seinen ehelichen Leibeserben, und Nachkommen, beiderley Geschtechtes, dass sie vorbeschriebenes adeliches Wappen in allen und jeden ehrlichen und adelichen Sachen,Handlungen,undGeschäften, zu Schimpf und Ernst, in Streiten, Stürmen, Schlachten, Kämpfen, Turnieren, Gestechen, Gefechten, Ritterspielen, Feldzügen, Panieren, Gezelten, Aufschlägen, Innsiegeln, Pettschaften, Kleinodien, Begräbnissen, Gemählden und sonsten an allen andern Orten, und Enden, nach ihren Ehren und Nothdurften, Willen und Wohlgefallen führen, sich derselben gebrauchen und bedienen können und mögen.

Wir haben über dieses noch zu mehrer Bezeigung Unserer kaiserlichen Gnade ihme, Adolph Friderich Klösterlein, und seiner ehelichen Nachkommenschaft, beiderley Geschlechtes, gnädiglich gegönnet, und erlaubet, dass sie nun hinfüro in ewige Zeiten gegen

Uns, und Unsere Nachkommen am Römischen Reich, deren Kanzleien, und sonst jedermänniglich in allen ihren Reden, Schriften, Handlungen, und Geschäften, sich

von Klösterlein,

wie nicht weniger von allen ihren dermalen mit rechtmässigen Titul besitzenden oder künftig noch überkommenden Gütern, nennen und schreiben, von männiglich auch also genannt, titulieret und geschrieben werden sollen und mögen.

Gebieten darauf allen und jeden Churfürsten, Fürsten, geist- und weltlichen, Prälaten, Grafen, Freyen, Herren, Ritteren, Knechten, Landmarschallen, Landshauptleuten, Landvoigten, Hauptleuten, Vitzdomen, Vögten, Pflegern, Verweesern, Amtsleuten, Landrichtern, Schultheissen, Burgermeistern, Richtern, Räthen, Kündigern der Wappen, Ehrenholden, Persevanten, Bürgern und Gemeinden, und sonst allen andern Unsern und des Reiches Unterthanen, und getreuen, was Würden, Stands, oder Wesens sie seynd, ernst und vestiglich mit diesem Brief, und wollen, dass Sie gedachten Adolph Friderich von Klösterlein, seine eheliche Leibserben, und derselben Erbenserben, beiderley Geschlechtes, absteigendes Stammes, für und für, als Unsere und des heiligen Römischen Reichs rechtgebohrene, Lehens Turniers genossene, adeliche Personen erkennen, ehren, und würdigen, an oberzehlten Unseren kaiserlichen Gnaden, Ehren, Würden, Vorteilen, Freyheiten, Rechten und Gerechtigkeiten, Erhebung in des heiligen Römischen Reichs Adelstand, adelichen Wappen, Kleinod und Benahmsung nicht hindern, noch irren, sondern sie dessen allen, wie obstehet, ruhiglich freuen, geniessen, und gänzlich dabey bleiben lassen, darwider nicht thun, noch das andern zu thun gestatten, in keine Weise, noch Wege, als lieb einem jeden seye, Unsere und des Reichs schwere Ungnade, und Strafe und darzu ein Poen, nemlich Fünfzig Mark löthigen Goldes, zu vermeiden, die ein jeder, so oft er freventlich hierwieder thäte, Uns halb in Unsere und des Reichs kammer, und den andern halben Theil ihme Adolph Friderich von Klösterlein, oder seinen ehelichen Leibserben, und Nachkommen, beyderley Geschlechtes, absteigenden Stammes, so hierwider beleidiget würden, unnachlässig zu bezahlen verfallen seyn solle. Doch Uns, und dem heiligen Römischen Reich an Unseren, und sonst männiglich an seinen Rechten und Gerechtigkeiten unvergriffen und unschädlich.

Mit Urkund dieses Briefes besiegelt mit Unserm kaiserlichen anhangenden Innsiegel, der gegeben ist zu Wien, den dreizehnden Tag Monats August nach Christi Unsers lieben Herrns und Seeligmachers gnadenreichen Geburt, im siebenzehenhundert neun und achtzigsten, Unserer Reiche, des Römischen im sechs und zwanzigsten, des Hungarisch- und Bömischen aber im neunten Jahre.

Joseph,

Vt. F. zu Colloredo Mannsfeld.

Ad Mandatum Sac. Caes.
Majestatis proprium.

Frh. v. Albini.

Collat. und regist.

M. B. Molitor.

Dass vorstehende Abschrift mit dem producirten Original Diplom von Wort zu Wort gleichlautend sey, solches wird nach vorgängiger Collationirung mit Vordruckung des Churfürstlichen Geheimen Canzley Siegels hierdurch attestiret.

Dresden, am 12. Febr. 1791.

(L. S.) Christian Gottlob Heyden,
Geheimer Registrator.

(Schluss folgt.)

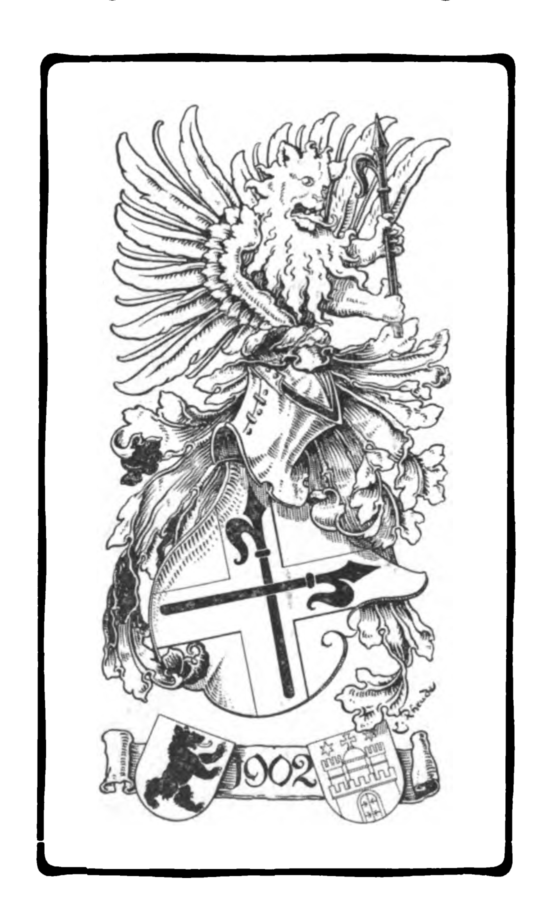
(Für die Richtigkeit der genealogischen Artikel übernimmt die Redaktion keine Verantwortung, da dieselben das Ergebnis der persönlichen Forschungen der Einsender sind.)





Zur Exlibris-Beilage.

Durch das freundliche Entgegenkommen des Herrn Otto Haak in Berlin sind wir in der Lage, das von L. Rheude im Jahre 1901 gezeichnete Bibliothekzeichen zur Abbildung zu bringen. Ein Renaissancebogen um-



schliesst eine mittelalterliche Bücherei, durch deren Fenster sich ein Ausblick auf das Berliner Rathaus bietet. Ein reichgekleideter Bürger dient als Schildhalter des Haak'schen Wappens. Oberhalb der Kapitelle sind Schilde mit dem Berliner Bären und dem brandenburgischen Adler angebracht

Ein weiteres Haak'sches Wappen, von L. Rheude 1902 entworfen, kommt hier im Text zum Abdruck.

Dasselbe diente mit entsprechender Ueberschrift ebenfalls als Exlibris.

Zur Kunstbeilage.

Die farbige Beilage ist mit Hilfe eines nach einer Zeichnung des Maler-Radierers Herrn A. Liebmann in Berlin angefertigten Klischees hergestellt und zeigt den Schild des grossherzoglich Mecklenburg-Schwerinschen Wappens in baroker Auffassung.

Der Schild ist einmal gespalten und zweimal quer geteilt mit aufgelegtem Herzschilde, der das Wappen der Grafschaft Schwerin, von Rot über Gold geteilt, darstellt. Der Hauptschild enthält folgende Wappenbilder: 1. Herzogtum Mecklenburg: Im G. ein g.-gekr., s.-gehörnter, schw. Stierkopf mit abgerissenem Halsfell und aufgerissenem Maule. 2. Herrschaft Rostock: In B. ein g. Greif. 3. Fürstentum Schwerin: Quergeteilt; oben in B. ein g. Greif, unten ein s. bordiertes gr. Feld. 4. Fürstentum Ratzeburg: In R. ein schwebendes, g.-gekr., s. Kreuz. 5. Herrschaft Stargard: Ein s., mit Puffärmel bekleideter, mit einem über den Unterarm geschlungener Binde geschmückter Frauenarm, einen g. Ring haltend. 6. Fürstentum Wenden (Herrschaft Werle): In G. ein schrägliegender, g.-gekr., s.-gehörter, schw. Stierkopf.

Unter dem Ganzen die Devise: Per aspera ad astra.

Neu-Erscheinungen aus dem Gebiete der Genealogie, Heraldik und Städtegeschichte

vom 1. Januar 1904 bis Ende März 1904.

Zusammengestellt von Buchhändler Wilhelm Bergmann in Budapest.

Baumann, Domvik. Jak.: Dr. Franz Xaver Remling. Eine Denkschrift zu seinem 100jähr. Geburtstag. 114 S. 8⁰. Speyer 1904. M. 1.20.

Bibliografia araldica e genealogica d' Italia, a cura di G. Colaneri. Gr. 8⁰. 153 S. Rom 1904. M. 6.—.

Blätter, heraldisch-genealogische, f. adelige u. bürgerliche Geschlechter. Monatsschrift zur Pflege der Heraldik, Genealogie, Sphragistik, Epitaphik, Diplomatik, Numismatik u. Kulturgeschichte. Hrsg. u. red. von H. Th. v. Kohlhagen. 1. Jahrg. April bis Dezbr. 1904. 9 Nrn. (Nr. 1 16 S. m. Abb. u. 2 farb. Taf.) Lex. 8⁰. Bamberg 1904. Vierteljährl. M. 2.50.

Cernik, Berthold Otto: Die Schriftsteller der noch bestehenden Augustiner-Chorherrnstifte Oesterreichs von 1600 bis auf den heutigen Tag. ca. 20 Bogen 8⁰. Wien 1904. Subskript.-Preis M. 8.—, nach Erscheinen höher.

Delaville Le Roulx, J.: Les hospitaliers en Terre-Sainte et à Chypre (1100—1301). Gr. in 8⁰. Paris 1904. M. 15.—.

Freisauff, Rud. v.: Hohensalzburg und die Festungsbahn. Ein Geleit- und Erinnerungsbuch. Mit 15 Illustr. und 1 Panorama von T. Grubhofer. 3. Aufl. 40 S. 8⁰. 1904. M. —.55.

Grazebrook, G.: A Heraldic and Physiological Curiosity Thirty-nine Children of one Father and one Mother (17th Century). Reprinted from the »Miscellanea Genealogica et Heraldica«. Gr. 8⁰. London 1904. M. —.50.

Hartmann, R. Jul.: Theophrast von Hohenheim. (V u. 222 S. mit 1 Abb.) Gr. 8⁰. Stuttgart 1904. M. 4.50.

Henningsen, Stadtsekr. J.: Das Stiftungsbuch der Stadt Husum. Eine Urkundensammlung. (VI, 578 S.) Gr. 8⁰. Husum 1904. M. 5.—.

Heppe, Ludwig: Der Altenstein bei Allendorf a. d. Werra einst und jetzt. Ein Beitrag zur Geschichte einer ehemaligen Ritterburg. (110 S. mit Titelbild.) Kassel 1904. M. 1.—.

Jager, H. de: De Brielsche vroedschap in de jaren 1619—1794. Fol. Publikation d. geneal. u. herald. Archivs in Rijswijk, Holl. (9 fl. 40 Kr. holl.) ca. M. 16.—.

Jahrbuch f. Genealogie, Heraldik u. Sphragistik. 1902. Herausg. v. d. kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst. (III, 248 S. mit 1 farb. Taf.) Lex. 8⁰. Mitau 1904. M. 16.—.

Jahrbuch der k. k. heraldischen Gesellschaft »Adler«. Neue Folge. 14. Bd. Lex. 8⁰. (163 S. mit 3 Taf.) Mk. 13.50.

Jahrbuch des historischen Vereins Dillingen. 16. Jahrg. 1903. (208 S. m. 3 Taf.) Gr. 8⁰. 1904. M. 5.40.

Jessopp, Augustus: Cecil, Lord Burghley. The Volume will include Special Sections on the family History and Heraldry of the Cecils, by A. C. Fox-Davies; The Homes of the Cecils, by J. A. Gotch; The Cecil Family Portraits by James L. Caw. There will be included six Photogravure Portraits. The edition is strictly limited to 350 Copies signed and numbered at M. 27.—.

Katalog der Porträtsammlung der historischen Landeshalle für Schleswig-Holstein m. kurzen Biographien. Gruppenbilder. (X, 250 S.) Gr. 8⁰. Kiel 1903. M. 2.—.

Langer, E.: Die Anfänge der Geschichte der Familie Thun. Sonderabdruck a. d. Jahrbuch »Adler« 1904. Lex. 8⁰. (IX, 42, 8 S. m. 1 Taf.) Wien 1904. M. 1.80.

Loesche, Dr. G.: Johannes Mathesius (* am 24. Juni 1504, † am 7. Okt. 1565). Ein Lebens- u. Sittenbild aus der Reformationszeit. 2 Bde. mit Porträt u. Faksimile. M. 16.—.

Mc Call (Hardy Bertram): Story of the family of Wandesforde of Kirklington and Castlecomer. Compiled from Original Sources. With a Calendar of Historical Manuscripts. Ill. 4⁰. pp. 4.16. London 1904. M. 42.10.

Matrikel, die, der Universität Rostock. IV. 2. Mich. 1747 bis Ost. 1789. Anh.: Die Matrikel der Universität Bützow. Mich. 1760 bis Ost. 1789. Mit Unterstützg. d. grossherzogl. Mecklenburg-Schwerinschen Ministeriums u. der Ritter- u. Landschaft beider Mecklenburg hrsg. v. Bibl. Dr. Adph. Hofmeister. (XXIII u. S. 241—391.) Gr. 4⁰. In Komm. Rostock 1904. M. 12.—.

Meyer, Staatsarchiv. a. D. Dr. Christian: Chronik der Stadt Weissenburg i. B. (IV, 58 S.) Gr. 8⁰. München 1904. Mk. 1.—.

Mitteilungen aus dem reichsgräfl. Schaffgotsch'schen Archive. 3. Hefte. Gr. 8⁰. In Komm. 3. Nentwig, Dr. Heinr.: Schoff II. Gotsch genannt, Fundator. (c. 1346—1420.) (VII, 30 S. m. 1 Taf.) Warmbrunn 1904. Mk. —.80.

Mitteilungen der k. preussischen Archivverwaltung. 7. Heft. Gr. 8⁰. 7. Koser, Gen.-Dir. d. Staatsarchive Dr. Rhold.: Die Neuordnung des preussischen Archivwesens durch den Staatskanzler Fürsten v. Hardenberg. (XIX, 72 S.) Leipzig 1904. Mk. 2.60.

Reusens, E.: Matricule de l'Université Louvain tom. I. 4⁰. Bruxelles 1904. Mk. 12.—.

Riquer, A de: Ex-libris. 64 Blatt mit je ein Ex-libris und 1 Blatt Jndex, 11 Seiten 4⁰ i. Lwd. Leipzig 1904. Nur eine sehr beschränkte Auflage gedruckt. Mk. 20.—.

Robinet, Dr.: Dictionnaire historique et biographique de la Revolution et de l'Empire 1789—1815. Ouvrage rédige pour l'histoire gènèrale. Paris 1899. 2 forts vols grand in 8⁰ de près 1900 pag. chacun. cart. pleine percaline. (Librairie Schulz.) Statt frcs. 30. Mk. 8.25. Dieses Werk gibt über jede Persönlichkeit und jedes Ereignis jener Zeit erschöpfendste Auskunft.

Ruvigny, Marquis of: The Jacobite Peerage, Baronetage Knightage and Grants of Honour. Extracted from the Warrant books of James II, and VII, and James III, and VIII, among the Stuart papers at Windsor Castle, and other sources; and Supplemented by Biographical and Genoalogical notes. Schmall folio 250 Seiten. Mk. 43.—.

Ruvigny, Marquis of: The Plantagenet Roll, being a complete Table of all the Descendants now Living of Edward VII. The first volume will de al with Descendants of George, Duke of Clarence. K. G. 1449—1478. With Portraits. 2 Ausgaben. 1 gew. Ausg. Mk. 63.—; 1 Luxus-Ausg. Mk. 126.—.

Townshend, Dorothea: The Life and Letters of the Great Earl of Cork. With 10 Photogravures and a map. (8° pp. 548). London 1904. Mk. 19.—.

Urkunden-Buch, westfälisches. Fortsetzung v. Erhardts Regesta historiae Westfaliae. Herausgegeben von dem Vereine für Geschichte und Altertumskunde Westfalens. 7. Bd.: Die Urkunden des kölnischen Westfalens vom J. 1200—1300. 4. Abt.: Die Urkunden der J. 1269—1280. Bearb. vom Staatsarchiv Münster. (S. 601—800.) Gr. 4°. In Komm. Münster 1904. Netto Mk. 6.50.

Viktoria, History of the Counties of England: The Bedfordshire, Vol. I, ed. by H. A. Doubleday and W. Page. (Imp. 8°° pp. 412.) London 1904. Ohne Preisangabe.

Weller, Karl: Geschichte des Hauses Hohenlohe. (In 3 Tln.) 1. Tl. Bis zum Untergang der Hohenstaufen. (VII, 154 S.) Gr. 8°. Stuttgart 1904. Mk. 3.—.

Wojciech von Ketrzynski: Der deutsche Orden und Konrad von Masovien 1225—1235. Gr. 8°. (188 Seiten.) Lemberg 1904. Mk. 4.50.

Zeller, Dr. Felix, fürstl. Fürstenbergscher Rat: Stammbaum und Chronik der Familie Zeller aus Martinszell in Bayern von 1500—1900. Nach gedruckten Quellen, amtlichen und privaten Mitteilungen zusammengestellt. Mit 1 Ansicht und 8 Porträts. Prag 1904. Mk. 8.—.



Heraldisch-Genealogische Blätter für adelige und bürgerliche Geschlechter. Monatsschrift, herausgeg. von Prof. L. Oelenheinz und H. von Kohlhagen. Oktober 1904.

Nr. 7: Die Entwicklung des Preussischen Staatswappens. — Schild und Helm Bayern und Pfalz als Geschlechtswappen ausserhalb des Hauses Wittelsbach. — Heraldische Ueberreste der Reichsstadt Speyer. — Zu unseren Kunstbeilagen. — Der Uradel Altbayerns. — Verzeichnis einiger Familien, über welche Nachrichtenmaterial vorliegt. — Die Schirmherren von Arnstadt i. Thüringen. — Ein elsässisches Reichslehen. — Zum Berliner Kalender 1905. — Bücherschau. — Briefkasten.

Familiengeschichtliche Blätter für adelige und bürgerliche Geschlechter. Oktober 1904.

Nr. 7—9: Mitteilungen der Schriftleitung. — Ehrengabe für die Frau Aebtissin von Brömbsen im Kloster Medingen. Mit 2 Abb. — Verzeichnis von handschriftlichen Familiennachrichten. 3. Fortsetzung. — Verzeichnis der mit den Familien des Namens Dassel und Düssel, gräflichen, adeligen und bürgerlichen Standes, sowie der mit den Familien des Namens Strąka verschwägerten und verwandten Geschlechter. — Ein Appell an den deutschen Adel. — Gelegenheitsfindlinge für unsere Abonnenten. — Familie Winters betr. Angelegenheit. — Rundfragen. — Antworten. — Vermehrung unserer Büchersammlung durch Schenkung oder Tausch. — Briefkasten.

Heraldische Mitteilungen. Herausgeg. vom Herald. Verein »Zum Kleeblatt« in Hannover. XV. Juni 1904.

Nr. 6: Bericht über die Vereinsversammlung vom 13. Sept. 1904. — Verordnung, betr. das fürstlich Schaumburg-Lippische Staatswappen, vom 27. Mai 1904. Mit 4 Abb. — Zu unserer Beilage. Mit 1 Beil. — Wo bringt man Wappen an? — Genealogische Ansichtspostkarten. — Zum ostfriesischen Landschaftwappen I. Mit 1 Abb. — Biographische Notizen. — Briefkasten der Redaktion.

Schweizerische Blätter für Exlibris-Sammler. III. Juli 1904.

Nr. 4: Peter Falck. — Victor Tobler, Trogen-München. — Les Exlibris en Espagne. Joaquin Diéguez. — Das Bibliothekzeichen der Brüder Schmid in Zurzach. — Les Exlibris de Courten. — L' Exlibris de Pierre Ansart de Mouy (1738—1771). — Mitteilungen des Exlibris-Klub Basilea. — Annoncen.

Exlibris. Zeitschrift für Bücherzeichen-, Bibliothekenkunde und Gelehrtengeschichte. Organ des Exlibris-Vereins zu Berlin. XV.

Heft 3: Sitzung des Exlibris-Vereins vom 9. Mai 1904. — Ein altes Blatt der Karthause Thorberg. — Das Bibliothekzeichen Erasmus Strenbergers. — Nürnberger Memorienblatt A. R. Solger. — Neue Exlibris. — Georg Ottos Exlibris. — Paul Bürcks Exlibris. — Curiosa. — Einige Pariser Ausstellungen. — Verschiedenes. — Ueber moderne Exlibris. — Franz Stassen, Exlibris Dr. Hermann Türck. — Die Post und die Sammler. — Literatur. — Redaktionelle Mitteilungen. — Buchausstattung. — Tauschverkehr.

Berliner Kalender 1905. Herausgegeben vom Verein für die Geschichte Berlins. Verlag von Martin Oldenbourg in Berlin. Gedruckt bei W. Büxenstein in Berlin. Preis: M. 1.—.

Unsere Leser werden es uns Dank wissen, wenn wir diesen sowohl illustrativ als textlich ganz hervorragenden Kalender an dieser Stelle einer Besprechung unterziehen. Derselbe bringt 17 ganzseitige (16 hiervon farbig) Zeichnungen von Georg Barlösius in Charlottenburg, die zu dem Besten und Eigenartigsten zählen, was dieser hochbegabte Zeichner bisher geleistet hat. Die Zeichnungen tragen alle die markige, sichere Manier und genaue Stileinhaltung, die mit Recht an dem Meister geschätzt wird.

Die wirkungsvolle Titelzeichnung stellt einen friderizianischen Grenadier in charakteristischer Hal-

tung dar. Das nächste Doppelblatt zeigt das höchst bescheidene alte Berliner Rathaus, flankiert von den Figuren des Markgrafen Albrecht des Bären und des Kurfürsten Friedrich mit trefflichem heraldischem Beiwerk. Die einzelnen Monatsbilder bringen in stilgerechten Umrahmungen Bilder aus der Geschichte der Mark Brandenburg und der Stadt Berlin. Daraus heben wir als besonders reizvoll das Januarblatt »Markgraf Otto mit dem Pfeile von Brandenburg und Markgräfin Hedwig beim Ausritt zur Falkenjagd«, das Aprilblatt »Leonhardt Thurneysser, kurfürstlicher Alchymist und Leibarzt deutet dem Kurfürsten Johann Georg das Horoskop«, ferner das Oktoberblatt »König Friedrich der Grosse begrüsst auf Schloss Sanssouci den von Paris eintreffenden Voltaire«, endlich das Schlussbild »Der Berliner Bär, auf einer Säule sitzend und eine Stange mit den daran steckenden Buchstaben »M« und »O« — Martin Oldenbourg — haltend, studiert eifrig in einem Buche«, hervor.

Durch das liebenswürdige Entgegenkommen des Kalender-Verlages sind wir imstande, unserem heutigen Hefte das Maiblatt »Ein Ringelstechen auf der Stechbahn am alten Schloss unter dem Kurfürsten Johann Georg im Jahre 1592« als Beilage anzufügen.

Mehr wie viele Worte wird die Betrachtung dieses Blattes unseren Lesern eine Vorstellung von der Barlösiusschen Kunst geben.

Dem Kalendarium schliessen sich eine Anzahl illustrierter hochinteressanter Abhandlungen an »Was will der Berliner Kalender?« von Professor Dr. Georg Voss, dem Redakteur des Kalenders, »Niedriger hängen«, von Reinhold Koser (die bekannte Episode aus der Geschichte Friedrich des Grossen), »Chodowiecki und die Berliner«, von Wolfgang von Oettingen, »Madame Dutitre, von Dr. Richard Béringuier, »Das steinerne Kreuz an der Marienkirche«, von Friedrich Krüner, »Friedrich des Grossen Krückstöcke im Hohenzollern-Museum«, von Paul Seidel, »Die heilige Geistkirche«, von E. Friedel (mit ganzseitiger Darstellung), »Lukas Cranachs Porträts des Kurfürsten Joachim I. von Brandenburg«, von Max J. Friedländer, »Der Marienpsalter von Zinna«, von Paul Clauswitz, »Die Begründung des Berliner Voigtlandes vor 150 Jahren«, von Ernst Frensdorff, »Das Opernhaus Friedrichs des Grossen« — ein besonders aktuelles Thema — von Georg Voss, sowie Begleittext zu den Monatsbildern, endlich Porträt und Grabmal des Dichters Heinrich von Kleist am kleinen Wannsee bei Berlin.

Papier und Druckausstattung sind über alles Lob erhaben. Der Preis von M. 1.— ist ein so niedriger, dass diesem verdienstvollen Kalenderunternehmen wohl ein günstiges Prognostikon gestellt werden darf.

BRIEFKASTEN.

Anfragen bis zu 15 Zeilen einspaltig werden kostenlos aufgenommen, jede weitere Zeile wird mit 10 Pfg. berechnet. — Im Interesse unserer verehrl. Leser liegt es, Namen und Daten in Briefsendungen möglichst deutlich zu schreiben.

Anfragen

von Mitgliedern des Vereins „Roland".

109. Erbitte Nachrichten über Herkunft und Nachkommen des Rektors Lindemann, der um 1500 in Gotha gelebt hat. Auslagen werden gern erstattet.
Hauptmann Lindemann, Potsdam.

110. Heinzel, Heintzel, Haintzell. Joh. Heinr. Heintzel, 1569 Strassburg. Schrieb de Ortu, vita et obitu. Joh. Bapt. Heinzelius, protestanischer Theologe. 1550. Ein Heintzel soll Bürgermeister in Augsburg gewesen sein. Es interessiert zu erfahren, ob Familien des Namens in Bayern florieren. Bekannt ist das zahlreiche Vorkommen des Namens in Schlesien, bekannt ist auch Siebmacher. Zu jeder Gegenleistung bereit
Dr. phil. Heintzel, Lüneburg.

111. Familiengeschichtliche Nachrichten über die Namen Loehnert, Lehnert und Emmersleben nebst Beschreibung etwa vorkommender Wappen erbittet C. A. Baumeister, München.

112. Zur Vervollständigung einer Ahnentafel bitte ich um Angabe des Geburts-, Todes- und Vermählungs-Tages und -Ortes der Barbara Sabina von Heeringen, die mit dem am 29. Nov. 1660 in Allmenhausen geborenen und daselbst am 26. Okt. 1718 verstorbenen Christian Albrecht von Schlotheim vermählt war, sowie um Angabe ihrer Eltern und ihrer 4 Grosseltern nebst zugehörigen Zeit- und Orts-Angaben. Mehrere von mir befragte Familien-Mitglieder konnten keine Auskunft geben und die Kirchenbücher von Gross-Mehlra in Thüringen versagen.
Rich. von Damm, kand. jur., Hannover.

113. Ernst Bethe, Stadtrichter und Ratsherr in Friedeberg (Neumark) heiratete dort 1631. Kann mir jemand Angaben über die Herkunft dieses E. B. machen? In den mir zugänglichen Universitätsmatrikeln habe ich diesen Namen nicht gefunden. Der Tradition nach stammt die Familie aus Nordfrankreich und hiess früher de Béthune. Das Wappen (in blauem durch silbernen Querbalken geteilten Schild drei rote Rauten) weist nach Schottland, wo es von 3 Familien Béthune noch heute in zwei von 4 Feldern geführt wird. Ich bitte um Mitteilung, wie ich diese Herkunft, die mir durch das Wappen sichergestellt scheint, aufdecken könnte. Alle Angaben über einschlägige Literatur (auch über Gelegenheitsschriften) und das Vorkommen der Namensformen Bethe, Boethe, Béthune (in Deutschland) sind mir willkommen. Zu Gegendiensten gern bereit. Nachrichten erbitte direkt gegen Erstattung der Auslagen.
Dr. M. Bethe, Arzt, Stettin, Kaiser Wilhelmstr. 5.

114. Wer nennt mir Nachkommen des 1797 als Weissgerbergeselle in Dresden bezeichneten Christ. Carl Gottfried Müller (auch Johann Gottfried, Johann Carl Gottfried, Johann Christian Gottfried genannt), der um 1765 (vermutlich in Dresden oder Friedrichstadt b. Dresden) als Sohn des Branntweinbrenners Johann Christian Müller (* 1724 in Torgau, † 1797 in Dresden) geboren ist?
Dr. Siefert, Dresden, Albrechtstr. 35.

115. Nachrichten über das Vorkommen des Namens Spener erbittet
Dr. Weiss, Baden-Baden.

116. Wer kann Auskunft geben, ob die im Gold. Buch der Stadt Genua mehrfach erwähnten Familien Garello, welche von Pegli Voltri und Oneglia schon im Jahre 1300, 1490 nach Genua zogen, 1528 in die Familie Spinola heirateten, mit den heute in Montalero, Mombello (Piemont) ansässigen Garellos in irgend welchem Zusammenhang stehen, event. in welchem? Wer würde sich gegen Honorierung damit befassen, beglaubigte Urkunden über den Zusammenhang oben erwähnter Familien zu beschaffen, sodass eine Verwandtschaft zwischen den Garellos in Montalero, Mombello und denen von Oneglia, Voltri, Pegli und Genua autentisch nachgewiesen werden kann? Wer kann über den Verbleib des Gius. Ant. Maria Garello, * 20. Jan. 1777 in Montalero-Monferrato, verheir. 20. Mai 1805, ausgewandert nach Lyon i. Frankreich, sowie dessen Nachkommen Auskunft geben? Für Auskunft besten Dank im voraus, Kosten werden erstattet. Ferd. Garelly, Saarbrücken.

117. (Siehe Nr. 104 des vorigen Jahrganges.) a) Ist Paul Heugel, der noch 1666 fürstlich Sulzbachischer Hofrat und Lehnsprobst war, identisch mit Paul (von) Heugel, dem zusammen mit seinen 3 Brüdern Heinrich Magnus, Gottlieb und Tobias wegen vieler wichtigen Kommissionen und Legationen dd. Wien 27. Jan. 1642 vom Kaiser Ferdinand III. der ihren Voreltern von Ferdinand I. (Wien, 12. Okt. 1535) und Rudolf II. (Prag, 15. Sept. 1586) verliehene Adel erneuert wurde?

b) Wer kann mir spezielle Mitteilungen aus den Stammbäumen derer von Heugel, von Furtenbach, Prueschenk von Lindenhofen, von Mühlholtzer oder von Mühlholz auf Kirchenreinbach aus der Zeit 1600–1680 machen?

c) Vitus Faber, Dekan zu Häbach, erhält am 11. Sept. 1615 vom Herzog Maximilian von Bayern 30 Taler »wegen etlicher verehrten Püchern.« Wo und wann ist Vitus F. geboren und gestorben; wo liegt Häbach?

Faber, Leipzig, Härtelstrasse 11, part.

118. 1. Schmidthals, Joh. Friedr., Akzise und Zollrat, Deputierter der Neumark, * 28. Nov. 1769 zu ?, † 6. Febr. 1829 zu Kolberg. 1. Ehe mit Johanna Friedrike Rudolph am 30. Dez. 1795 zu ?. 2. Ehe mit Johanna Friedrike Archangely am ? zu ?.

2. Schmidthals, Karl, Akziserat in Züllichau, * ? zu ?, † ? zu ?, verh. am ? zu ? mit Dorothea Friederike Suasius. Beide sind Söhne des ? Schmidthals, * ? zu ?, verh. mit Anna Sabina Fendius, † 23. Okt. 1811 zu Züllichau, und sollen aus Szubin (Schubin) bei Bromberg stammen. Nachforschungen in den Kirchenbüchern daselbst waren erfolglos. Gesammelt werden sämtl. Notizen über den Namen Smethals und Schmithals, namentlich in der Schreibart mit dt und tt vor 1800. Nachrichten erbeten durch das »Archiv«.

Paul Hessemer, Ingenieur, Darmstadt.

119. Geburtsschein gesucht von den am 24. Jan. 1811 in Rittersdorf bei Blankenhein i. Thür. verehelichten Schneidermeister Christian Liebegott Martin, Sohn des Christian Gottfried Martin, in einem Thüringer Orte geboren. Porto-Unkosten werden gern vergütet.

Witte, Weimar, Lisztstrasse 24.

120. Gesucht der Familien-Zusammenhang zwischen 1. dem Schulmeister Andreas Bendorff in Grossheringen (1702–?) und 2. dem Schulmeister Christian Benndorf in Markwerben (1692—95), dann in Selau (1695–1726, 1731–1743) und 3. dem Bürger Urban Bendorff in Eisleben (1601). — Nachrichten erbeten über: 1. Sophie Wilhelmine Mebesius, * als Tochter des Pfarrers Mebesius in Kirchscheidungen ca. 1715. 2. Christiane Sophie Wilhelmine Strienin zu Obhausen, St. Nikolai, (ca. 1805). 3. Philipp Ferdinand Bodmann (ca. 1754), fürstl. Würzburgischer Amtskeller in Aura (Unterfranken). Ist ein Wappen bekannt? Wer waren seine Frau und seine Kinder? 4. Ferdinand Bodmann, Rechtsanwalt in Frankfurt a. M. (ca. 1810). Ein Strassburger Leser des »Archiv« wird gebeten, die unten angegebenen Stellen folgenden Werkes auf der dortigen Bibliothek nachzuschlagen: E. Lehr, L' Alsace noble III, 359, 360, 392, 393. Woher stammt folgendes Wappen der Strassburger Familie von Zabern: im blauen Schild zwei silberne von einander abgekehrte Beile mit goldenen Stielen? Welche Helmzier?

Fr. Aug. Paul Benndorf, Leipzig-Gohlis, Böttcherstrasse 9.

121. Was bedeutet der Name »Bliesenik« und woher stammt das Geschlecht?

Dr. H. Trilling, Sömmerda.

122. Wo finde ich Nachrichten über die sächs. Pastorenfamilie Manitius aus älterer Zeit. Speziell wie hiessen die Eltern von Michael M., * ? 1596 in Elstra bei Kamenz; wer war seine Ehefrau? Genauere Daten über dessen Sohn Johann M.; wer war dessen Ehefrau? — Woher stammt der 1721 in Wilsdruff bei Dresden verstorbene Pfarrer Johann Georg Werner? Er heiratete 21. Mai 1678 Ludmilla Uslar (auch Uslar von Kranzberg gen.), Tochter eines sonst unbekannten Dresdner Kaufmanns Christian U., der aus einer böhmischen (Prager) Exulantenfamilie stammen soll. Ist über diese böhm. Exulanten etwas publiziert? — Erbitte Personalien über den kurfürstl. Steuersekretär in Dresden, Gottfried Vollhardt, (Vollhart) und dessen Gattin Rosina Juliana Mühlbach, deren Sohn Gottfr. Ehrenreich V. 30. Jan. 1703 in Dresden geboren wird. Unkosten und Porto bei direkten Nachrichten gern zurückerstattet.

Th. Commichau, Berlin W., Düsseldorferstr. 14.

123. Wer weiss etwas über rechtsrheinische Holbeiner ausserhalb der bekannten Malerfamilie und innerhalb der Zeit von 1440—1510 und 1620—83? Besonders über Vater und Grossvater von Heintz Holbynn in Ohrdruf 1510, sowie der anscheinenden Brüder Friedrich, Hilarius (Glorius) Holbein in Flurstedt und Obertrebra um 1683? Letztere zogen von Ohrdruf zu und der Ohrdrufer Heinz wohl aus Schw.-Gmünd, die Gmünder aus Ravensburg 1440, wo sich Holbeins bis 1248 zurückverfolgen lassen, so dass auch deren bürgerliche Linie — Geschichte im Verlage E. A. Seemann-Leipzig — gleich der geadelten österr. auf fast 700 Jahre zurückblickt. Nur obige 2 Uebergänge sind noch fester zu legen.

Dr. Hans Holbein, Apolda.

124. Aus den Matrikelbüchern der Universitäten Leipzig und Erfurt geht hervor, dass Familien des Namens Ecke im 15. bezw. 16. Jahrhundert in folgenden fränkischen Städten existiert haben müssen: Ansbach, Uffenheim, Würzburg, Berneck und Kulmbach. Nähere Mitteilungen über diese Familien, sowie über das Vorkommen des Namens Ecke in Schlesien im 15. bezw. 16. Jahrhundert wären für meine weiteren Forschungen von grossem Werte. Direkte Nachrichten erbittet

Georg Ecke, Apotheker,
Illkirch-Grafenstaden bei Strassburg im Elsass.

125. Kann mir jemand Auskunft geben über die im Hannoverschen und Mecklenburgischen vorkommende Familie Vogelsang? Wo findet sich der Name sonst noch?

Leutnant von Gülich, Koblenz, Kurfürstenstr. 62 I.

126. Nach dem Ende des 7jährigen Krieges soll das löbl. Regiment »Hessen-Kassel« in »Wesel« in Garnison gelegen sein. Karl von Jänichen soll Major daselbst gewesen sein. Wer waren seine Eltern? Mit wem und wann verheiratete er sich? Wo und wann starb er und seine Gattin? Sein ältester Sohn, der spätere preuss. Hauptmann a. D., Joh. Friedr. Carl (von?) Jänichen, der in Hof a. S. sich verheiratete und verstarb, wurde wo und wann geboren? Ist irgendwo die Regimentsgesch. des Regiments Hessen-Kassel leihweise erhältlich? Gesch. Antworten erbitte direkt, eventl. Auslagen vergüte gern. Grabner, Schloss Hofeck b. Hof a. S.

127. Neuscheffer, Nieschäffer, Neuschäf(f)er, hessische Familie; Stammsitz Bromskirchen, Reg.-Bez. Kassel. Adam Newscheffer um 1500. Seine Nachkommen häufig Gerichtsschöffen. Um 1600 Teilung in Linien zu Waldeck, Rheinpfalz, Frankenberg, Battenberg, Battenfeld, Mühlhausen i. Th., Odenwald, Wetzlar und Wallau (Süd-Taunus). Jede Nachricht erwünscht. Auslagen werden gern erstattet. Leutnant Neuschaefer, Köslin (Pomm.).

Anfragen

von Nichtmitgliedern des Vereins „Roland".

128. Woher stammt der Adel und wie war das Wappen von Conradus Antonius de Hummel (auch Humel und Humell geschrieben), comes palatinus ac Imperiali monasterii Elchin gensis archipraefectus? — Er war von 1723—1732 in Tomerdingen und von 1732—1763 in Elchingen. Gütige Auskunft erbittet und etwaige Kosten erstattet

Generalmajor von Loewenfeld,
Naumburg a. Saale.

129. Daten über Carl Friedrich Thiel, 1750 Rechtsanwalt in Zwickau, früher kgl. und kurf. sächs. Obereinnehmer bei der General-Konsumptions-Akzise in Reichenbach, sowie dessen Vorfahren ergebenst erbeten von

Oskar Trinks, Hamburg 5, Lindenstr. 59.

130. Jede Art von Nachrichten (betrifft auch Wappen) über die Familien Nolte, Farthöfer, Model, LeComte, Godet, Hurlin, Junghann und Flügge sammelt

Ernst Nolte, Berlin S. 53, Urbanstr. 176 III.

131. Im Jahre 1589 wurde in Wien von Kaiser Rudolph II. einem Zweige der Familie Held das Wappen und der Adel bestätigt. Im Jahre 1715 wurde einem Gliede in Preussen das Adelsdiplom erneuert. Mussten diese dabei ihre Abstammung von der Hauptlinie angeben und kann man von den betreffenden amtlichen Stellen darüber Auskunft erhalten? Wohin müsste man sich wenden?

K. Held, Glatz (Schlesien).

132. Hinricus Longus (Langhe) 1288—1304, Gerhardus 1299—1300, Johann 1316—1317, Bartramus 1350, Johann 1361—1369, Hermann 1380—1414, Nicolaus 1428—1456, Diederich 1511—1530, Ratsherren in Hamburg; wer hilft mir die Nachkommen finden?

1403 begleiteten einige Reiten-Diener, Hermann Langhe nach Holland und Flandern, wo erfahre ich näheres hierüber?

Wer würde in Lüneburg gegen Entgelt Nachschlagungen für mich machen?

Hermann Lange, Hamburg,
Hartwicusstr. 12 pt.

133. Meine ältesten erreichbaren Vorfahren sind Lorenz und Barbara Gebhardt, letztere * ? 1620, † 11. X. 1689 zu Hohenberg a. Eger, Oberfranken, als Tuchmacher. Dieses Gewerbe betrieben auch die Nachkommen. Ihr Sohn Daniel G. ist zwischen 1648 und 1678 nach Hof übersiedelt, wo das Geschlecht ungefähr 100 Jahre ansässig bleibt. Ich erbitte gefl. Nachricht, wohin dasselbe sich von hier gewendet (Johann Adam G., Tuchmacher, * 23. VI. 1749 in Hof, † ? ?, ∞ 11. VI. 1777 mit Sophie Magdalene geb. Langseinrich), sowie sonstige Nachrichten über das Geschlecht, insbesondere das geführte Wappen und den am 16. III. 1810 zu Bayreuth geborenen, daselbst am 8. I. 1885 gestorbenen kgl. Regierungskanzlisten Joh. Gg. G. — Waren über die Tuchmacherzunft Innungsbücher vorhanden und wo dürften diese jetzt aufbewahrt werden? Bestehen Notizen über das Geschlecht? Würden Namensverwandte Notizen über Gebhardts sammeln helfen? Wer erklärt die Bedeutung des Namens?

Gütige Auskunft erbittet

Georg Gebhardt, Postadjunkt,
Nürnberg, Rudolfstrasse. 7.

134. Gesucht werden die Wappen der Adelsfamilien Praxa von Bärenthal, Thian Edle von Kettine und de Corti, sowie das Wappen der Stadt St. Leonhard in Kärnten, ebenso die Daten über die Verleihung der drei genannten Adelswappen. Etwaige Kosten werden vergütet.

R. Günther, Wappenmaler,
Salzburg.

135. a) Kann ich durch einen der verehrten Leser Mitteilungen erlangen aus einer Genealogie von Stechow".

b) Erbitte event. Wappenangabe der Familie Dortans (Dortants). 1784 war Johann Ludwig Dortants Amtsverwalter und Rentmeister des Amtes Brüggen und Dahlen (Rheinland).

c) Nachrichten erbeten über Träger des Namens Vreuls, Vruls, Vroels, Froels, de Vreuls u. s. w., über Wappen und Deutung. Auslagen vergüte gern, wenn direkt.

Eugen Vreuls, Neuenhagen, Post Schaesberg
(Holl. Limb.)

Antworten

von Mitgliedern des Vereins „Roland".

NB. Die verehrl. Einsender von Antworten werden gebeten, in Zukunft stets die laufende Nummer den Anfragen voranzustellen. Redaktion.

00. Engel. a) Frau Anna Dorothea geb. Engeln, Herrn Johann Friedrich Grebins, Bürgers und Mercators Conj., war 1770 und 1772 Patin bei den beiden ältesten Töchtern meines Urgrossvaters Joh. Christ. Finster in Breslau (vergl. Taufbuch der Haupt- und Pfarrkirche von St. Elisabeth). b) In Marburg an der Lahn gibt es einen Universitäts-Optiker Engel.

119. Wappen Pagenstecher (Osnabrück) siehe Familiengeschichte Pagenstecher, verfasst von General Pagenstecher, der, wenn ich nicht irre, in Wiesbaden lebt. — Wappen Eichhorn siehe Genealogisches Handbuch bürgerlicher Familien, Band 9.

213. Vergleiche die Regimentsnamen der altpreussischen Armee von Wilhelm von Voss, Generalmajor z. D., Berlin 1904, Verlag von R. Eisenschmidt. Der Name Weck(e) kommt in der preussischen Rangliste 1904 vor.

189. In Wetzlar wohnt ein Herr von Foris.

13. Hauptmann Freiherr Diemar von Rhineck steht in Konstanz. Hauptmann von Diemar im Füsilier-Regt. Nr. 39, † am 1. Sept. 01 in Düsseldorf.

41. Ein Wappen Mittenzwey ist veröffentlicht im »Deutscher Herold«, 1902, S. 160.

62. Ein Kaufmann Encke wohnte in den 90er Jahren d. v. J. in Breslau, Tauentzienstrasse.

63. Der Genealoge Pfarrer Blazek ist bereits verstorben. Nähere Auskunft über ihn wird gewiss Herr Buchhändler E. Küster, i. F. Bauer & Raspe in Nürnberg erteilen.

Siedler. Der Name Sidler kommt in Luzern vor.

Klaar. Unterm 29. März 1508 bekennt Johann Clare, Bürger zu Minden, dass er dem Kloster zu Rinteln von wegen der Anneke Lezemans, Tochter des † Johann Lezemann, 20 Gulden schuldet (Staatsarchiv Marburg in Hessen).

C. H. A. Finster, Genua.

95. Ein Ort Kepling liegt in Ober-Oesterreich, Bezirkshauptmannschaft Rohrbach, Bezirksgerichts Neufelden. E. Doebner, Meiningen.

93. Eduard Hille, * Adlebsen, Kr. Uslar, † 1850 als Amtsassessor in Lindau, Kr. Duderstadt. Im Verzeichnis der Besoldungen und Pensionen der fürstl. Nassau-Saarbrückischen Zivil-Bedienten wird 1797 ein Hofschmied Hille genannt.

96. Ebendaselbst werden aufgeführt: 1771 Frau Kammerrat Posth, 1797 Bergamtsverwalter Posth, 1797 Hofrat und Landschreiber Posth.

Faber, Leipzig, Härtelstrasse 11, part.

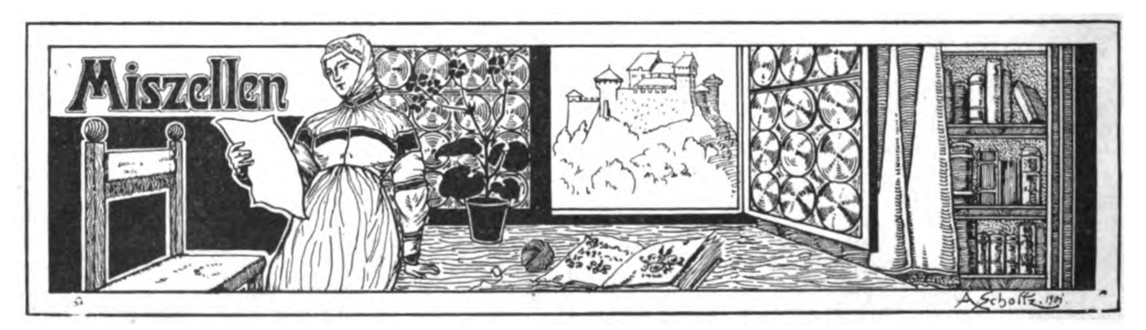
☛ Unsere verehrl. Leser werden auf die Ausschreibung des Verlages im Inseratenteile, betreff. Chronik und Stammbaum in hundert Sprüchen von Prof. Dr. phil. Herm. Unbescheid, aufmerksam gemacht. Schriftleitung.

Berichtigung.

In Nr. 5, Anfrage 91, Zeile 22 muss es heissen »**Beverungen**« statt »Berungen«.

Zu Antwort 80 in Nr. 5 kommt zu »Hess. Gel. Gesch.« noch hinzu »**VII, S. 235**«.

Lies Bücherschau S. 74, Spalte 1, Zeile 8, statt »Mk. 8.25« »**Mk. 8**« und Spalte 2, Zeile 18 statt »Preide« »**Preidl**«.

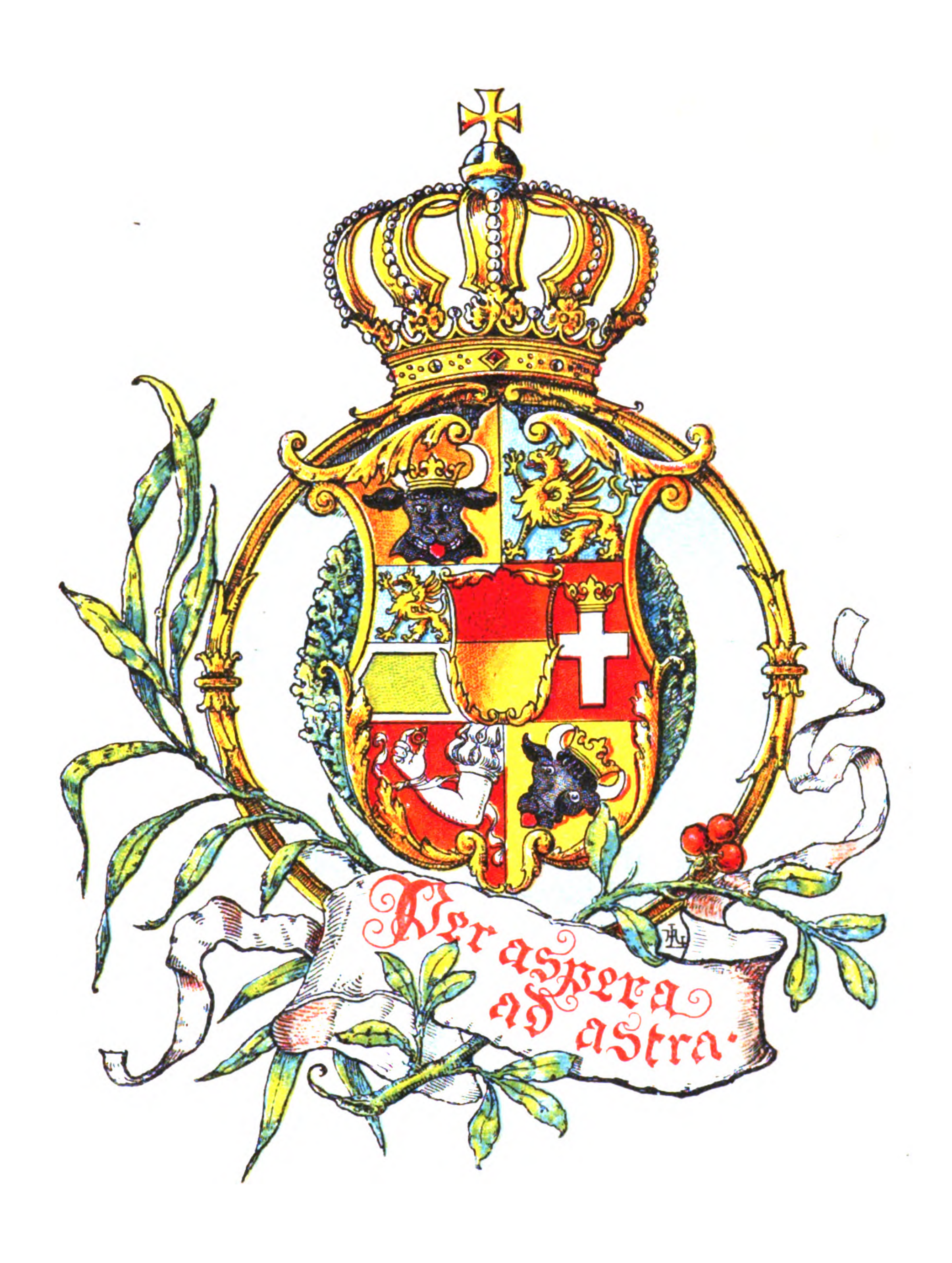


Reichsfreiherr Heinr. Ueberbruck von Rodenstein, Grossherzogl. hessischer Kämmerer, Grossh. hessischer und badischer Grundherr und Ritter des souveränen Malteser-Ordens, ist Dienstag, 18. Oktober 1904, in Freiburg i. Br. im Josefshaus nach langem Leiden als letzter seines Namens gestorben. Die Familie von Ueberbruck stammt (nach den Stammtafeln des badischen Adels) aus Lothringen und hiess früher d'Oultrepont. Am Ende des 17. Jahrhunderts liess sie sich in der Pfalz nieder. Durch den Besitz der Grundherrschaften Thairnbach und Flinsbach gehörte die Familie zum reichsritterschaftlichen Kanton Kraichgau und durch die Bensheimer Güter wurde sie auch Glied der Reichsritterschaft des Kantons Odenwald. Nach dem Erlöschen des alten Geschlechts von Rodenstein kam 1671 der grössere Teil der Rodensteinschen Besitzungen an die Familie von Ueberbruck, die sich von da ab Ueberbruck von Rodenstein schrieb, gewöhnlich aber mit letzterem Namen genannt wurde. Der Freiherrenstand war im Grossherzogtum Baden anerkannt und das Haupt der Familie zählte zu den stimmberechtigten Grundherren. Der Verstorbene war am 2. September 1852 zu Bensheim als Sohn des Maximilian Josef Reichsfreiherrn Ueberbruck von Rodenstein geboren. Er vermählte sich am 16. Oktober 1877 auf Schloss Mühlheim a. d. D. mit Elisabeth geb. Freiin von Enzberg. Die Ehe blieb kinderlos. Der Dahingeschiedene litt seit langem an einer schweren Krankheit, die auch nach einem Aufenthalte im Schwarzwalde ihren bösartigen Charakter nicht verlor. Nachdem er diesen Sommer in St. Blasien vergeblich Heilung gesucht, kam er nach Freiburg i. Br., wo er nun nach zweimonatigem Krankenlager im Josefshaus seinem Leiden erlegen ist.

Verantwortliche Schriftleitung Lor. M. Rheude; Druck Gebr. Vogt, sämtlich in Papiermühle b. Roda S.-A.



Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle b. Roda S.-A.



Wappen von Mecklenburg-Schwerin.

Von A. Liebmann in Berlin.

Beilage z. Archiv f. St.- u. W.-K. V. Jahrg.

Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle b. Roda S.-A.

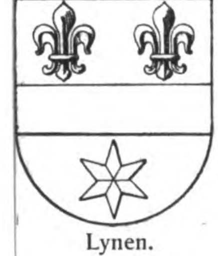


Paul

ble



Paula Lucas,
* 1875.



Lynen.

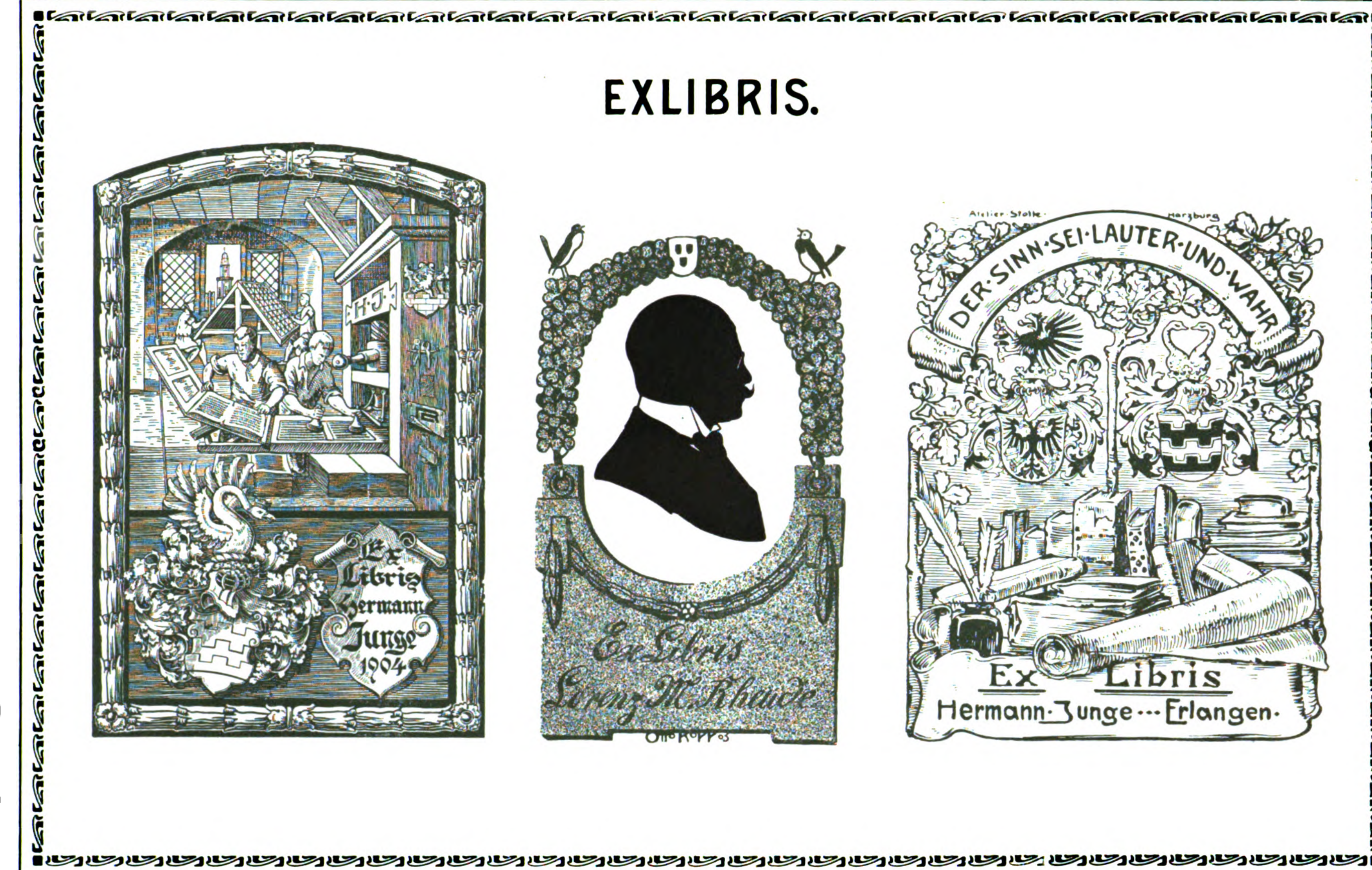




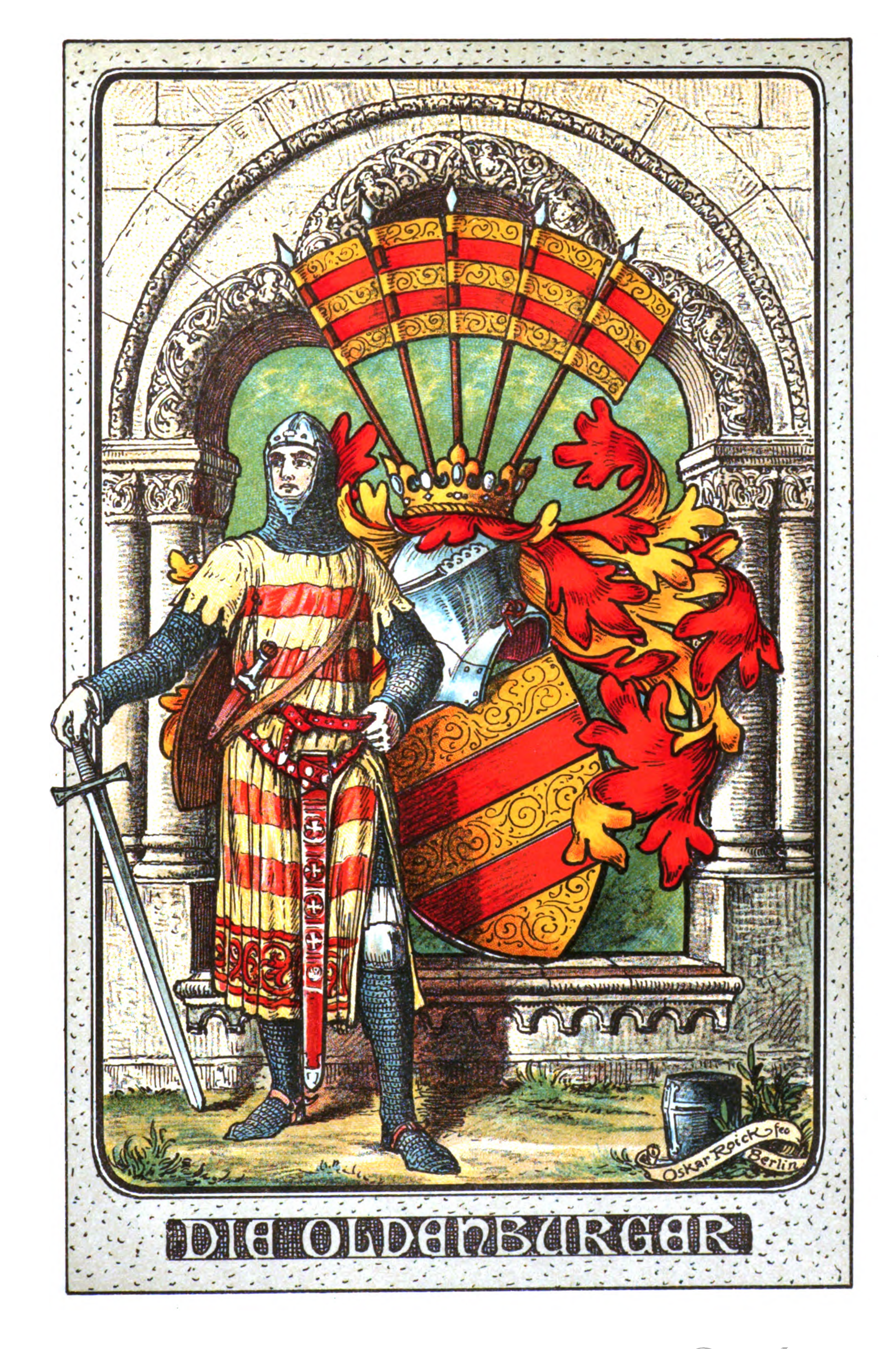
bler.



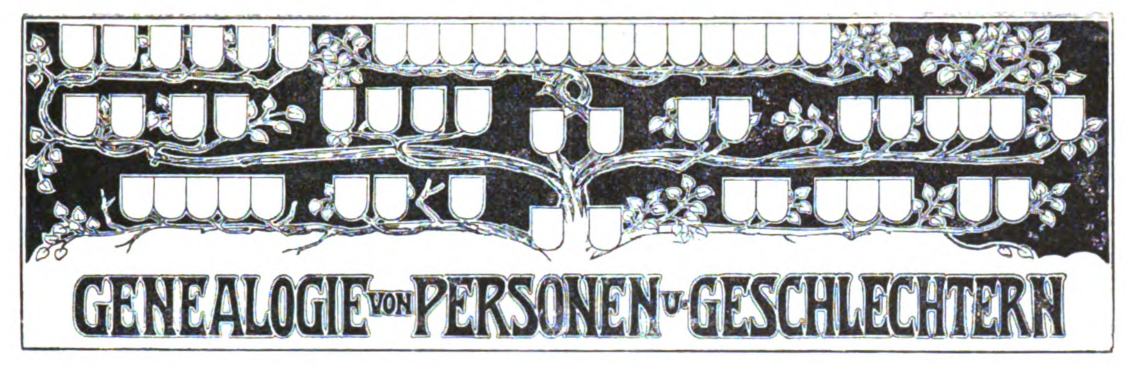
Wülfing.



Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle b. Roda S.-A.



Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle b. R.



Der Mann, der erst den Griffel hat erfasst,
Um die Geschichte seines Stamms zu schreiben,
Dem Baume anfügt sorglich Zweig und Ast,
Wird unvergessen bei den Seinen bleiben.

Nachruhm wirft Glanz auf seinen Wirkungskreis,
Sonst nur das Vorrecht auserlesner Geister,
Sein Werk wächst fort als immer grünes Reis,
Und Enkelmund lobt ihn als edlen Meister.

Hermann Unbescheid.

Familie Liersch aus Amberg.

Von Reg.-Bauführer F. K. Liersch in Berlin.

I. Joseph Liersch, * 1710 in Obergläsersdorf, Kr. Lüben, Sohn des Bauern Samuel Liersch, kam 1742 nach Amberg, wo er den Gasthof zum wilden Mann gründete, † 5. 2. 1778, verm. 17. 11. 1744 mit Elisabeth Ott, Tochter des Hutmachers Ott in Amberg. Kinder: 1. Marie Ursula, * 19. 11. 1745; 2. Katharina Barbara, * 26. 2. 1747; 3. Maria Magdalena, * 12. 8. 1748; 4. Johann Andreas, * 23. 6. 1750 (vergl. II); 5. Anna Therese Walburg Euphrosyne, *11. 2. 1752, 6. Andreas Jakob, * 25. 7. 1754, † 31. 8. 1821, Kaufmann am Markt an der Krambrücke und innerer Rat in Amberg, verm. 7. 10. 1777 mit Elisabeth Wagner; 7. Anna Therese Elise, * 30. 1. 1756; 8. Josef Anton, * 14. 1. 1757, 9. Maria Anna, * 17. 1. 1759, 10. Johann Simon Thaddäus, * 29. 10. 1760; † 2. 1. 1817, Gründer des Gasthofs zum goldenen Löwen in Amberg, verm. 26. 7. 1785 mit Catharina Grötsch aus Waidhaus.

Kinder des unter 6 genannten Andreas Jakob Liersch: a) Josef Anton, * 21. 2. 1780, Geistlicher in Deggendorf; b) Anna Elise, * 23. 1. 1781, verehelichte Pesserl in Amberg; c) Johann Egidius, * 11. 2. 1782, als Offizier in den Kriegsjahren in Breslau erschossen; d) Maria Catharina Therese, * 14. 4 1783; e) Elise Catharina, * 4. 10. 1784, f) Maria Barbara, * 1. 3. 1787, g) Karl Joseph, * 21. 10. 1788; h) Elise Franziska, * 22. 12. 1789 — die unter d bis h genannten Kinder sind im Alter von 1 bis 3 Jahren gestorben — i) Maria Magdalena, * 9. 12. 1790, † etwa 1870 in Amberg; k) Max Josef Jakob, * 24. 7. 1793, unverm. gest.

Kindes des unter 10 genannten Johann Simon Thaddäus Liersch: a) Joseph Alois, * 20. 6. 1786, studierte zuerst Theologie, trat später in das Heer ein, stand bei den Chevauxlegers in St. Avold, später als Rittmeister bei den Kürassieren in Landshut und Freysing und nahm an den Feldzügen 1809, 1812, 1813 und 14 teil, † 15. 1. 1851, Amberg, verm. 21. 7. 1817 mit Magdalene Stauber aus Landshut; b) August Laurentius, * 19. 8. 1787, † 1834, Gastwirt zum goldenen Löwen in Amberg; c) Georg Wolfgang, * 27. 2. 1790; d) Josef Wolfgang, * 14. 6. 1793: e) Franziska, * 27. 4. 1795. Die drei jüngsten Kinder sind früh gestorben.

Kinder des unter a genannten Joseph Alois Liersch: α) Katharina, * 7. 6. 1818 in St. Avold; β) Georg, * 4. 10. 1819 Zweibrücken, Hauptmann in Ingolstadt, nahm an den Feldzügen 1866, 1870 und 71 teil, † als Major a. D. 4. 11. 1888 München, verm. 3. 1. 1860 mit Mathilde Holler, Tochter des Landrichters Holler; γ) Maria Anna Magdalene Philippine, * 26. 5. 1821 Amberg, verm. mit Oberregierungsrat Lindner in München; δ) Josephine, * 1824, † 1873, verm. mit Obergrat Lukas.

II. Johann Andreas Liersch, * 23. 6. 1750, † 13. 10. 1798 infolge von Verletzungen, welche er sich 1796, von der französischen Einquartierung bei einem Zwist in den Keller hinabgeworfen, zugezogen hatte, Gastwirt zum wilden Mann, verm. 11. 1. 1780 mit Anna Maria Zenger, Gastwirtstochter aus Schwandorf. Kinder: 1. Anton Josef Alois, * 16. 12. 1780 (vergl. III.); 2. Maria Anna Eusebia, * 17. 6. 1784, † 3. 12. 1858, verm. mit dem Kgl. Lycealprofessor Gürster in Amberg; 3. Ulrich Maximilian, * 12. 10. 1785.

III. Anton Joseph Alois Liersch' * 16. 12. 1780, † 2. 1. 1847, studierte zuerst Theologie, übernahm jedoch nach dem frühen Tode seines Vaters den Gasthof zum wilden Mann, mehrere Jahre Magistratsrat, verm. 27. 11. 1810 mit Katharina Winkler, Metzgermeistertochter, * 13. 5. 1791 Amberg, † 2. 2. 1845; Kinder: 1. Anna Kunigunde Antonie, * 27. 3. 1813, † 15. 11. 1814; 2. Anton Joseph, * 29. 12. 1815, † 24. 10. 1854, Kaufmann und Hausbesitzer in Amberg, Inhaber eines Kolonial- und Schnittwaren-Geschäftes, mehrere Jahre Gemeindevorstand, verm. 18. 9. 1838 mit Margarete Hubmann aus Schwandorf, * 16. 4. 1816, † 7. 2. 1875; 3. Joseph Anton, * 24. 4. 1818, † 2. 10. 1874, Kaufmann in Amberg, verm. 30. 10. 1848 mit Luise Schneider, Oberförsterstochter aus Vilseck, Tochter: Anna Margarete Walburga, * 10. 11. 1849, † 7. 8. 1873, verm. 28. 7. 1872 mit Ferdinand Ehrenreich, Adjutant im königl. bayr. 6. Inf.-Regt.; 4. Anna Maria, * 24. 2. 1820, † 27. 9. 1870, verehelichte Deissböck in München; 5. Zwillinge, * und † 14. 6. 1821; 6. Franz Joseph Kassiodor Jakob, * 24. 7. 1822, vergl. IV; 7. Joseph Michael Anton, * 15. 1. 1824, vgl. den jüngeren Zweig; 8. Maria Kunigunde, * und † 25. 6. 1825; 9. Andreas, * 11. 11. 1826, † 11. 7. 1877, übernahm nach dem Tode seines Vaters den »Wilden Mann«, welchen er jedoch später verkaufte, verm. 6. 9. 1853 mit Bertha Ritzenthaler, Bezirksarzttochter aus Hersbruck; 10. Kunigunde Antonia, * 28. 4. 1828, † 28. 7. 1833; 11. Anton, * 22. 5. 1829, † 12. 4. 1830; 12. Andreas, * 3. 3. 1832, † 21. 6. 1833.

Kinder des unter 2. genannten Anton Joseph Liersch: a) Anna Maria Margarete Katharina, * 29. 5. 1839; b) ein Sohn * und † 12. 10. 1840; c) Joseph Anton Alois, * 6. 8. 1845, † 26. 6. 1884; d) Anton Eusebius, * 22. 8. 1846, † 10. 4. 1847.

Kinder des unter 9. genannten Andreas Liersch: a) Georg Stephan Wilhelm, * 26. 12. 1854, Eisenbahnassistent, später Revisor bei der königl. Generaldirektion in München; b) Rosa Maria Auguste Katharina Cäcilia, * 22. 11. 1856; c) Clemens Alois Andreas, * 24. 2. 1858, † 3. 9. 1859, d) Joseph Pius Anton, * 11. 7. 1859, anfänglich Kaufmann, später Zollbeamter, jetzt Zollinspektor in Passau; e) Clemens August Thimoteus, * 24. 1. 1861, Kaufmann, Besitzer einer Apotheke in Amerika; f) August Wilhelm Andreas Otto, * 14. 8. 1862, Kaufmann, ging 1883 nach Odessa, 1885 nach Moskau, wo er sich 1889 mit Frieda Ringis verheiratete; g) Maria Klara Berta Auguste, * 2. 6. 1865, † 1897; h) Friedrich Johann Georg, * 27. 12. 1866, Kaufmann, längere Zeit in Chicago, verm. ?.

IV. Franz Joseph Kassiodor Jakob Liersch, * 24. 7. 1822, † 21. 6. 1886 am Herzschlage, war längere Zeit in Beaune, Burgund, und betrieb mehrere Jahre das elterliche Geschäft, 1849 kaufte er die Brauerei von M. Beringer Wwe., 1860 erbaute er den Gasthof zum Pfälzer Hof, verm. a) 24. 4. 1849 mit Magdalena Lehner, Tuchmachermeisterstochter in Amberg; b) 8. 9. 1856 mit Fanziska Haller, * 28. 4. 1833 Amberg; Kinder: 1. Franz Jakob, * 25. 6. 1850, † 10. 4. 1865 in Bamberg; 2. Margarete Maria Magdalena, * 31. 7. 1851, verehelichte Zankel; 3. Kunigunde Margarete, * 1. 6. 1853, verehelichte Giehl; 4. Anna Margarete Maria, * 8. 10. 1857, † 9. 9. 1859; 5. Karl Joseph, * 30. 10. 1858, vergl. Va.; 6. Joseph Marian, * 8. 12. 1860, vergl. Vb.; 7. Alois Joseph Anton, * 23. 2. 1863, übernahm 1. 5. 1889 den Gasthof zum Pfälzerhof, verm. 9. 7. 1889 mit Elisabeth Weiss, Metzgermeisterstochter in Amberg;

Kinder: a) Karl, * 18. 7. 1890; b) Anna, * 21. 4. 1891, † 11. 9. 1891; c) Wilhelm, * 4. 4. 1893; d) Anna, * 8. 5. 1894, † 14. 7. 1894.

Va) Karl Joseph Liersch, * 30. 10. 1858, Premierleutnant d. R., Pinselfabrikant, Teilhaber der Firma Liersch & Wagner in Nürnberg, verm. 11. 9. 1894 mit Johanna Lauter aus Stein, * 16. 9. 1873, Kaufmannstochter; Kinder: 1. Hermann Franz August, * 22. 1. 1896; 2. Rudolf Joseph, * 22. 1. 1900.

Vb) Joseph Marian Liersch, * 8. 12. 1860, Kaufmann in Köln a. Rh., Inhaber der Firma G. Janssen & Ko., verm. 6. 9. 1884 mit Anna Jeden, Kaufmannstochter aus Bettburg; Sohn: Karl Franz, * 8. 9. 1888.

Jüngerer Zweig.

IV. Johann Michael Anton Liersch, * 15. 1. 1824, † 19. 4. 1860, kaufte 1848 die Paulaner-Brauerei in Amberg, verm. 1. 8. 1848 mit Walburga Bergler, Kinder: 1. Anna Maria Katharina, * 14. 5. 1849, verm. mit Karl Schaftlmeyer, Oberstleutnant in Amberg; 2. Joseph Alois Michael, * 17. 5. 1850, vergl. V.; 3. Franz Xaver, * 13. 9. 1851, † 15. 9. 1851; 4. Joseph Anton, * 18. 7. 1855, † 10. 1. 1890, wanderte nach Amerika aus, von wo er 1888 zurückkehrte, verm. 1887 mit Anna Habrich; 5. Max Joseph, * 11. 10. 1857, † 18. 5. 1858.

V. Joseph Alois Michael Liersch, * 17. 5. 1850, Lederhändler in Amberg, verm. 12. 10. 1875 mit Franziska Grube, Kaufmannstochter in Amberg; Kinder: 1. Walburga Fanny, * 6. 7. 1876; 2. Kunigunde Marie, * 22. 6. 1878; 3. Karoline, * 5. 6. 1881, † 1881: 4. Karl, * 29. 6. 1886.

Die Ahnentafel der Geschwister Dorothea, Gustav und Gertrud Siebel.

Von Gustav H. Lucas, Wiesbaden.

Die Aufstellung dieser Ahnentafel, welche einen für bürgerliche Verhältnisse ungewöhnlichen Umfang hat, war ohne allzugrosse Mühe möglich, weil gerade von den in Betracht kommenden Familien in grösserer Anzahl gedruckte Familienchroniken zur Verfügung stehen. Es sind dies die Stammbäume oder Familiengeschichten der Familien Boeddinghaus, Brögelmann, Elbers, Jung, Lucas, Peltzer, Peters, Scheibler und Wülfing. Unter diesen bildet in erster Linie die als III. Band der Beiträge zur Genealogie rheinischer Adels- und Patrizierfamilien erschienene Geschichte u. Genealogie der Familien Peltzer von H. F. Macco eine reiche Fundgrube für den vorliegenden Fall. Während sich nun hier auf der einen Seite lange Geschlechtsreihen boten, wollte es andererseits trotz vieler Mühe bisher nicht gelingen, den Spuren der Familien zu folgen. Erschwerend war hierbei neben dem Versagen der Kirchenbücher Namenwechsel, Verlegung des Wohnortes und in mehreren Fällen allzugrosse Gleichheit der Vornamen in verwandten Familien, traten doch z. B. in Elberfeld in der Zeit von 1772—1807 nicht weniger wie 5 verschiedene Träger des Namens Johann Peter Besenbruch in die Ehe. Bei diesen und ihren Kindern ist mit Hilfe der Kirchenbücher allein nicht mehr zu entscheiden, welcher von diesen Fünfen der für uns in Betracht kommende ist. Wie schon erwähnt, erschwert der Wechsel des Wohnortes die Nachforschungen auch nicht selten und darf hier vielleicht im Hinblick auf die Tafel darauf hingewiesen werden, dass der Verzug in eine andere Stadt in früheren Zeiten garnicht so selten war wie heutzutage manchmal wegen der früheren Beschränktheit der Verkehrsmittel angenommen wird. Besonders bei Geistlichen und Lehrern ist auch in früheren Zeiten die Berufung in einen anderen Ort das Gewöhnliche. Religiöse Bedrängnisse haben bei verschiedenen genannten Familien zu einem Verlassen des Wohnortes oder auch des Heimatlandes genötigt.

Stellen wir einen Vergleich zwischen der in jeder Generation theoretisch zu berechnenden Ahnenzahl und der Zahl der im vorliegenden Falle wirklich bekannt gewordenen Ahnen an, so zeigen sich trotz der grossen Ausdehnung der Tafel doch

überraschende Zahlen, die wir hier folgen lassen:

Generation	Zahl der Ahnen berechnete	bekannt gewordene
I.	—	—
II.	2	2
III.	4	4
IV.	8	8
V.	16	16
VI.	32	25
VII.	64	35
VIII.	128	40
IX.	256	51
X.	512	44
XI.	1024	39
XII.	2048	36
XIII.	4096	22
XIV.	8182	18
XV.	16364	14
XVI.	32728	11
XVII.	65456	1

In der letzten Reihe sind hierbei die wegen Verwandtschaftsheiraten mehrmals erscheinenden Ahnenpaare jedesmal durch die ganz bekannte Generationenreihe mitgezählt, während sie auf der gedruckten Tafel der Raumersparnis halber nur je einmal durchgeführt sind. Denn wenn diese in der letzten Reihe nur einmal gezählt worden wären, hätte auch die andere Reihe eine entsprechende Berichtigung erfahren müssen. Nun wäre aber die vordere Reihe eine unrichtige geworden, weil die diesbezügliche Korrektur nur in beschränktem Umfange möglich war, d. h. so weit uns die Verwandtschaftsheiraten bekannt sind, nach dieser Richtung hin können wir aber bei unserm von der VII. Generation an immer minimaler werdenden Material nicht einmal Vermutungen aufstellen. Verwandtschaftsehen in weiterem Sinne müssen aber, je weiter wir zurückgreifen, in umso stärkerem Masse eintreten, weil sonst die Ahnenzahl eines Individuums in absehbarer Generationenzahl grösser sein würde, als wie die Gesamtzahl der derzeit vorhanden gewesenen Volksgenossen. Auf dieses Problem des sogenannten »Ahnenverlustes« weiter einzugehen, ist hier nicht angängig, es möge hinsichtlich dieses auf die ausführliche und klare Darlegung hingewiesen sein, welche der verstorbene Professor Dr. Ottokar Lorenz in seinem »Lehrbuch der gesamten wissenschaftlichen Genealogie« darüber gibt. Wir bleiben deshalb der Einfachheit halber bei der oben gebrauchten Zählweise, die ja den beabsichtigten Vergleich in richtiger Weise ermöglicht. Die wegen Verwandtschaftsheiraten doppelt erscheinenden Ahnenpaare sind: in der V. Generation Joh. Gerlach Lorenz Jung mit seiner Gemahlin Joh. Maria Elisabeth Bredenbach, in der IX. Generation Paul Capito mit Gertrud Utsch, in der X. Generation Mathias Peltzer mit Sara Schleicher und Johannes Hoen mit Maria Steinwegh, endlich in der XII. Generation Matheis Peltzer mit Margaretha Petz. Gelingt es uns auch, was ja anzunehmen ist, bei weiteren Nachforschungen noch den einen oder anderen weiteren Ahnen namhaft zu machen, so lehrt doch ein Blick auf die gegebenen Zahlen, wie gross im vorliegenden Falle noch die Lücken in unserm Wissen sind.

Eine Betrachtung der auf der Tafel mitgeteilten Berufsarten zeigt, dass die jüngeren Generationen fast ausschliesslich der Grosskaufmannschaft, und zwar zumeist der Textilindustrie angehören, weiter zurück treffen wir in der Familie Boeddinghaus und in mit dieser verschwägerten Familien mehrere rechte Pastorenfamilien, in denen das geistliche Amt in längeren Reihen vom Vater auf den Sohn vererbt, und die in diesen Familien weiter zurück auftretenden Universitätsprofessoren gehören auch der Theologie an. An anderen gelehrten Berufen und Beamten finden wir einen Oberbaurat, Rentmeister, Landschreiber, Berg- und Accismeister, Brunnenmeister, Amtmann, mehrere Burgschulzen, einen Arzt und in der Familie Lucas eine Reihe von Chirurgen und Wundärzten. Neben den eigentlichen Berufsbeamten stehen zahlreiche der Genannten in kommunalen und kirchlichen Nebenämtern, wie auch in besonders zahlreichen Fällen die Zugehörigkeit zu dem Kreise der Ratsverwandten erwähnt wird. Der Soldatenstand ist nur durch einen kaiserlichen Hauptmann vertreten.

Von bürgerlichen Berufsarten ist besonders die der Kupfermeister, d. h. Inhaber von Kupferhämmern, noch hervorzuheben; in der Familie Peltzer vererbt sich dieser Beruf in langer Generationenreihe und in mehreren der mit dieser verschwägerten Familien. Demgegenüber tritt die eigentliche Landwirtschaft sehr zurück, wenn wir auch neben einigen Berufslandwirten von Verschiedenen wissen, dass sie neben ihrem eigentlichen Beruf in grösserem oder geringerem Umfange Landbesitz hatten.

Als Besonderheit möge noch erwähnt sein, dass Heinrich Jung ein Alter von 101 Jahren erreichte und sein Sohn Hans Jung sogar 103 Jahre alt wurde; andererseits wird von Christine Marie Becker, der Gemahlin des Johannes Ermert, berichtet, dass sie schon mit 15 Jahren in die Ehe trat (anno 1684).

Die Fragezeichen bei einigen Vertretern der ältesten Generationen sollen nicht sowohl anzeigen, dass das Hierhergehören derselben fraglich ist, als vielmehr nur andeuten, dass die Einsetzung nicht auf Grund direkter urkundlicher Belege erfolgt ist, sondern auf Grund von Kombinationen, die durch anderweitige Angaben berechtigt erschienen.

Von Familienwappen waren nur die abgebildeten dem Schreiber dieses bekannt. In den Fällen, wo mehrere Wappen der genannten Familie vorkommen, konnten nur diejenigen Wappen in Betracht kommen, die für die betreffenden Personen und die bestimmte Zeit in Frage kamen.

Für Ergänzungen und etwaige Berichtigungen der Ahnentafel würde der Verfasser stets dankbar sein.

Familie von Klösterlein.

(Schluss.)

Carl Klösterlein, kurfürstlicher sächsischer Floss- Strass-Befehlshaber über die Flösse auf der Elster und der Saale und über die Perlenfischerei im Voigtlande, * 2. Jan. 1692 zu Klösterlein, verm. mit Elisabeth geb. Hendel (* 6. Juni 1700, † 12. Nov. 1774), † 2. Jan. 1755 zu Plauen.

Adolph Friedrich von, * 5. Dezember 1718 zu Adorf, 1744 verm. mit Christiane Margarethe Baronesse von Gebler (* 19. Mai 1719, † 5. Juli 1788 zu Lieberose in der Nieder-Lausitz), Capitain im Regiment Chevauxlegers »Prinz Albert«; als solcher nahm er am siebenjährigen Kriege unter den Fahnen der Kaiserin Maria Theresia von Oesterreich teil. 1777 erblindete er. Am 13. August 1789 wurde er in des heiligen römischen Reichs Adelstand erhoben und † 25. Februar 1796 in Lübben.

1. Adolph Friedrich, * 13. Aug. 1745 zu Auerbach i. Voigtlande, verm. 1788 mit Christiane Friederike Caroline v. Süssemilch gen. Hörnig (* 6. Jan. 1764 auf Kraus-nitz, † 29. März 1810 zu Griesen bei Guben), Major der Kavallerie und Kreiskommissar des Obererzgebirgl. Kreises, 1813 stand er 10 Monate unter dem Banner der freiwilligen Sachsen und war Adjutant des General Orinck vom Woronzowscher Korps. † 29. Mai 1823 zu Hoyerswerda.

2. Carl Friedrich, * 16. Mai 1754 zu Warschau, verm. 4. März 1793 mit Sophie Friederike Stünzner (* 30. Juli 1767, † 13. Januar 1811). Beteiligung an der Erstürmung von Mainz 1793 und Schlacht von Jena 1806. Er trat in westfälische Dienste und war Oberstallmeister des Königs Jerôme und Kommandant der 2. westfälischen Division. Später war er in braunschweig. Diensten, Divisionsgeneral und starb 2. Januar 1819 auf seinem Gute Strawalde i. d. Ober-Lausitz.

3. Wilhelmine Charlotte, * 1755 unbekannten Datums. Sie heiratete einen Capitain von Wilucky und hatte 3 Söhne und 2 Töchter. Sterbejahr unbekannt.

1. Adolph Friedrich von Klösterlein.

- **Adolph Friedr.**, * 21. Dez. 1788 in Lübben, † als Fähnrich im Sächs. Reg. Prinz Anton an den Wunden, die er beim Kampfe um die Tranchéen vor Danzig erhalt. hatte, am 13. April 1807 zu Graudenz.
- **Carl Heinr.**, * 11. April 1790 zu Löbau. 5./6. Juli 1809 Schlacht bei Wagram, 16./19. Okt. Schlacht bei Leipzig, verm. 1825 mit Constanze verw. Gräfin von Fritsch, geb. v. Kiesewetter (* 23. Juli 1794 in Waldau, † 2. Dez. 1867 in Dresden), Hauptmann a. D., † 27. Juni 1851 zu Loschwitz.
  - **Marie Constanze Pauline**, * 28. Dez. 1826 zu Löbau.
  - **Cora Caroline**, * 5. April 1828 zu Löbau.
- **Christiane Charlotte Auguste**, * 26. Mai 1791 in Lübben, verm. 23. April 1810, mit Premier-Ltn. Carl v. Low (* 27. Nov. 1785 in Tirlemont in Belgien, † 25. Okt. 1815 in Colmar), 1 Sohn, 1 Tochter, † 28. April 1826 in Dresden.
- **Friedr. Wilhelm**, * 18. Jan. 1793 i. Lübben, † 8. Dez. 1798 auf Scheibe.
- **Moritz Alexander**, * 30. Juni 1794 in Zschoppau, † 9. Dez. 1798 a. Scheibe.
- **Frieder. Wilhelmine Marianne**, * 7. Aug. 1795 in Chemnitz, † 23. April 1852 in Dresden.
- **Johann Friedr. Maximilian**, * 29. März 1797 in Crimmitschau, † 22. März 1798 ebenda.
- **Amalie Henriette Luise**, * 7. April 1798 in Crimmitschau, † 14. Juni 1827 in Crossen.
- **Julius Friedrich**, * 22. Sept. 1799 in Chemnitz, verm. in 1. Ehe mit Henriette Julie Wormbs (* 25. Sept. 1810, † 16. Febr. 1836 in Neu-Ruppin), in 2. Ehe am 21. Mai 1839 mit Johanna Henriette Wilhelmine Laura Walcker (* 25. Sept. 1817, † 28. Febr. 1897), Major a. D., † 8. Nov. 1860 in Neu-Ruppin.
  - **Marianne Julie Adelheid**, * 23. Jan. 1836 in Neu-Ruppin. Verschollen.
  - **Otto Julius Friedrich**, * 26. Febr. 1840 in Neu-Ruppin, verm. am 29. Juli 1871 mit Alice Viktoria Agnes v. Arnim (* 4. März 1853 in Gerswalde), Major von der Armee, † 7. Juni 1884 in Wildbad.
  - **Julius Ernst Friedrich**, * 15. April 1841 in Neu-Ruppin, verm. a. 27. Sept. 1878 mit Clara Therese verw. Gentz, geb. Ilzing (* 12. Febr. 1852 in Wittstock), † als Major am 17. Sept. 1884 zu Lörrach.
  - **Maximilian Oskar Friedr.**, * 23. Mai 1842 in Neu-Ruppin, † in Berlin 25. April 1888 als Justiz-Subaltern-Beamter.
  - **Heinrich Bodo Friedr.**, * 20. Sept. 1843 in Neu-Ruppin, † 8. Jan. 1878 als Kompagniechef der 4. Kompagnie im Kadettenkorps zu Berlin.
  - **Paul Friedrich Ernst**, * 13. Juli 1846 in Neu-Ruppin, gefallen am 16. August 1870 b. Vionville.
  - **Anna Luise Frieda**, * 6. Aug. 1850 in Neu-Ruppin.
- **Wilhelmine Henriette Mathilde**, * 24. Jan. 1802 auf Jägerhof, verm. am 2. Okt. 1827 mit Landrat von Meier, 1 Sohn, 2 Töchter, † 8. Okt. 1880 zu Ransern.
- **Friedr. Constantin**, * 9. Febr. 1803 in Jägerhof, † 6. Juni 1803 in Jägerhof.
- **Friedrich Otto**, * 25. Mai 1805 auf Nebendorf, Hauptmann der 3. Provinzial-Invaliden Kompagnie, † 28. Febr. 1883 in Löwenberg.

2. Carl Friedrich von Klösterlein.

- **Sophie Therese,** * 12. März 1794 in Lübben, heir. am 5. September 1813 Major von Lentz (* 12. Dez. 1779 in Görlitz, † 16. Febr. 1844 in Dresden), † 1. Febr. 1837 in Dresden.
- **Marianne Clementine Louise,** * 1. Juni 1805 in Braunschweig, heir. 25. Mai 1822 den Kammerherrn und Friedensrichter Freiherrn Dathe v. Burgk (* 29. April 1791 in Dresden, † 26. Juli 1872 in Dresden), † 10. Juli 1870 in Dresden.
- **Hedwig Antonie Caroline Adelheid,** * 19. Juli 1807 in Braunschweig, † 25. März 1880 in Dresden.

Otto Julius Friedrich.

- **Hans Bernhard Arthur Friedrich,** * 26. Sept. 1872 in Berlin, Leutnant a. D. und Kgl. Polizei-Kommissar in Breslau, vermählt 1897 mit Clara Margareta Marie Herrmann, (* 5. Mai 1876 in Beuthen O.-Sch.)
  - **Achill Hans Otto Ferdinand,** * 12. Dez. 1897 in Berlin.
  - **Kurt Friedr. Wilhelm,** * 5. Sept. 1900 in Breslau, † 25. Jan. 1901 in Breslau.
  - **Elisabeth Helene,** * 10. Juni 1903 in Breslau.
- **Willy Hermann Friedrich Franz,** * 29. Mai 1874 in Berlin, Oberleutnant im Oldenb. Inf.-Reg. Nr. 91, verm. seit 11. Okt. 1904 mit Siegrid v. d. Marwitz.
- **Gertrud Marie Bertha Elisabeth,** * 8. Mai 1875 in Berlin, verm. mit Emil von Arnim, Hauptman im Inf.-Reg. Nr. 64.
- **Erich Rudolf Heino Max,** * 22. Febr. 1878 in Arolsen, † 26. Juni 1880 in Oldenburg i. G.

Julius Ernst Friedrich.

- **Hildegard Johanna Clara Friederike,** * 3. Aug. 1879 in Havelberg, † (?).
- **Joachim Heinro Julius Friedr.,** * 26. Sept. 1880 zu Havelberg.
- **Heino Max Ernst Friedr. Wilhelm,** * 9. April 1882 in Havelberg, † (?).
- **Clara Erdmuthe, Julie Fanny Sedanie,** * 2. Sept. 1883 in Mannheim.

Die Freiherrliche Familie von Agris.

Von Georges Kurz, Aachen.

Der Rittersitz Haar, ein in der Pfarre Eilendorf, Rhld., gelegenes Freilehn, kommt urkundlich schon im Jahre 1008 vor. Durch Erbteilung, Veräusserung, Uebertragungen u. s. w. entstanden aus demselben in der Folge die Freiherrlichen Landsitze Neuenhof und Weyd. Der Rittersitz Haar selbst sank zu einem unbedeutenden Hof herab.

Die beiden Güter bestanden vereint bereits im 13. Jahrhundert unter dem einen Namen Neuenhof. Im Jahre 1369 war letzterer im Besitze der Herren von Frankenberg und noch im Jahre 1460 besass ihn der Junker Arnold von Frankenberg. Von diesem ging er auf die Herren von Kintzweiler über, die ihn doch nur kurze Zeit besassen, denn schon im Jahre 1465 finden wir ihn in den Händen des Junkers Ludw. von Olmüssen gen. Mülstroe. In genanntem Jahre zahlte Junker Ludw. an das Haus Schönforst einen Haferpacht und an die Abtei von Kornelimünster einen jährlichen Zins von 1 Reichstaler.

Der Neuenhof ist heute noch ein prachtvolles Besitztum. Derselbe war rundum mit Wassergräben eingeschlossen, hatte eine eigene Kapelle, welche aber heute zerstört ist. Nach dem Aussterben dieser Familie im Mannesstamme kam derselbe in verschiedene Hände, unter anderen in die Familie Bischof und ist jetzt im Besitze der Erben des Herrn Benjamin Lob.

Das unweit des Neuenhofes gelegene und aus diesem hervorgegangene Landgut »Zur Weyde« hat als selbständiges Gut bereits urkundlich im 16. Jahrhundert bestanden. Im Jahre 1541 begegnen wir daselbst einem Herrn Reynard von der Weyde.

Noch im Jahr 1674 war dieser Landsitz in den Händen der Familie von Olmüssen-Mülstroe, die im Jahre 1540, von Abt Rutger, Kornelimünster, mit dem Neuenhof belehnt worden war. In dem oben genannten Jahr kaufte nämlich der Kaufmann Gerhard Chorus von Aachen die Hälfte des Rittersitzes Haar von den Brüdern Wilhelm und Bertram von Olmüssen-Mülstroe, Herren zur Weyde, für die Summe von 1200 Talern und 12 Ellen Tuch als Verzichtgelder. Wilhelm und Johann Bertram waren die Söhne von Heinrich zum Haarhof und der Maria Christine von Blitterswyk, † 1619, begraben auf dem Geusenfriedhof zu Cornelimünster. Bertram war verheiratet mit Anna Christina von Kreikelbeck mit der Gleve. Bertram nannte sich von Olmesheim genannt Mülstroe. Seine einzige Tochter, geb. am 17. Dez. 1575, Anna Maria Klara von Olmüssen-Mülstroe heiratete den Freiherrn Anton von Agris, Herrn zu Kipshoven im Kreise Erkelenz. Daselbst befindet sich eine von den Herren von Agris erbaute Kapelle. Die von Agris stammen aus dem Pfarrdorf Hauset, woselbst sie einen im 16. Jahrhundert erbauten Rittersitz bewohnten, der noch heute den Namen »Thürmchen« trägt. Das ehedem über dem Eingangstor angebrachte Wappen derer von Agris ist heute im Innern des Hauses als Kaminverzierung angebracht.

Die Anna Maria Klara v. Olmüssen erhielt von ihren Eltern als Heiratsgut den 380 Morgen umfassenden Landsitz Weyde, der, nach einem vom Landschaftsmaler Rüffler hinterlassenen Bilde zu urteilen, aus weitschichtigen Gebäulichkeiten nebt einem Herrenhof bestand. Durch Brand zerstört, kam später ein Teil der Weyde an Herrn Bischof in Aachen. Auf dem übrigen Grundstück, das in der Folge durch Erbteilung immer mehr zusammenschmolz, errichteten verschiedene Descendenten derer von Agris Neubauten, und bleiben in der Nähe ihres Stammgutes wohnen. Im Besitze der Familie befinden sich heute noch ausser der Weyde, der Gaulhof und Steinkaul im Kreise Eupen. Den Gaulhof erbte die Familie von Joh. Wilh. von Olmuss, Herr zu Elffken, dessen Ascedenz sowie Descedenz noch nicht bekannt sind. Hier treten auf: Dietrich von Agris 1613, der

eine von Doenroth Dobelstein zur Frau hatte. Sein Sohn Reiner heiratete Anna von Schwarzenberg aus dem Aachener Bürgermeistergeschlecht. Dieser besass Haus Baaer bei Hoenbroick, von dem Dobelstein herrührend, ferner Ophoven bei Sittard, welches in späteren Prozessakten der Erben Schwarzenberg contra Frankenberg-Merode auf 10000 Thaler gewertet wurde, dann noch Mergel und Orvoithuysen? im Lande Herzogenrath. Seine Nachkommen konnten noch nicht erforscht werden. Bekannt sind unter folgenden Daten, Willem von Agris, Bauer, † 1668. Franz Bernhard von Agris 1664, Maria Magdalena von Agris 1670, heirate Anton Sibemus, Dr. jur. in Beek. Anna von Agris, welche 1680 Baar besass und Frau des Theodor Gottschalk von Heistermann war, ist ohne Zweifel eine Tochter des Reiner von Agris, deren Descedenz findet sich bei Fahne Bochholz. Ausserdem treten noch auf: Adelheid v. Agris, Frau des Philibert Isendorn à Blois, Herr zu Lorghaaren bei Mastricht, deren Grabstein Habus in den Limburger Analen, Bd. X, 462, aufführt.

Noch nicht aufgeklärt sind bis jetzt Agris Roe, Botter, Hartewald, Spaen, Til. Ferner sind unbekannt Michael von Agris zu Berendock bei Geldern, dessen Ferber in seinen Aufzeichnungen gedenkt. Anna Laurentia v. Agris 1711 Aebtissin zu Düssern bei Duisburg. Johann von Agris, Mönch zu Gladbach 1495.

Im Jahre 1483 finden wir, dass Sonntags nach Pfingsten 1483 den Heiratskontrakt des Wilhelm von Baerlo und der Gottfrida Merkator besiegelten: Goart von Kessel genannt Roeffert, Heinrich und Joh. von Baerlo, beide Brüder des Bräutigams. Wilhelm, Herr zu Elmpt, Edmond von Baerlo, Dirik Pollart, Wilh. Brand von Breda auf Seiten des Bräutigams. Jhys Merkator, Jhys von Roermonde, Goert von Agris, Johann und Gerhard von Holtmühlen, Johann von Stallberg und Wullink von Holtmühlen, Pastor zu Tegelen, auf Seiten der Braut.

I. Anton, der Stammherr der Freiherrlichen Familien v. Agris, Herr zu Kipshoven war 1669 geboren. Am 22. Mai 1699 heiratete er Anna Maria Klara, Freiin von Olmüssen in Mülstroe, wurde in der Pfaarkirche zu Eilendorf kopuliert. Er starb im Alter von 88 Jahren, 11. Juli 1757. Ein sich heute noch im Besitze des Herrn Wilhelm v. Agris befindliches Allianz-Wappen, von Agriss-Olmüssen-Mülstroe, führt als Umschrift:

„* Obyt den 11. July 1757 der Hochwohl-Gebohrner Frey-Herr Anton v. Agris, Herr zur Weyden, aetatis 88.“

von Agris: In Rot ein doppelt gezinnter gold. Querbalken; v. Olmüssen-Mülstroe: Schild geteilt Grün-Silber mit gold. Turnierkragen. Als Schildhalter auf Postamenten 2 r. Windspiele mit dem g. doppelgezinnten Querbalken als Halsband. Berndt Tafel 1.

Kinder des Anton:

1. Anna Maria Elisabeth, * 1700, uxor des Joh. Wilh. Güppels.
2. Johann Arnold, * 1706.
3. Adam Balduin Laurenz, * 1706.
4. Kath. Petronella, * 1713.
5. Franziska Mechthildis, * 1713.
(4 u. 5 Zwillinge.)
6. Anna Laurentia, * 1716.

Franziska Mechthildis widmete sich dem geistlichen Stande, nahm den Schleier im Kloster zu Neuwerk. 1774 zur Aebtissin daselbst ernannt, da in Folge einer Visitation durch den Braunweiler Abt und den Prior von Gladbach die bisherige Aebtissin Freiin von Boninghausen abgesetzt wurde.

(Schluss folgt.)

(Für die Richtigkeit der genealogischen Artikel übernimmt die Redaktion keine Verantwortung, da dieselben das Ergebnis der persönlichen Forschungen der Einsender sind.)



Zur Kunstbeilage.

Als weitere Fortsetzung der Roickschen Stammwappen deutscher Fürstenhäuser bringen wir hiermit das Wappen der Grossherzoge von Oldenburg. Innerhalb einer romanischen Architektur ist der gelehnte Dreieckschild (in Gold zwei rote Balken) sichtbar, der mit dem gekrönten Kleinodhelme (besteckt mit 5 das Schildbild zeigenden Fähnchen) bedeckt ist. Der Überwurf des geharnischten Reiters trägt ebenfalls die oldenburgischen Streifen.

Als Stammvater des Oldenburger Hauses gilt Christian II., comes de Oldenburg, gestorben 1167. Das oldenburgische Stammwappen finden wir zum erstenmale nachweisbar in den Siegeln Christian IV. und Otto I. aus dem ersten Viertel des XIII. Jahrhunderts.

Die Fähnchen (deren Zahl zwischen 5 und 12 variiert) finden sich erstmalig im Siegel Ottos, des Stifters der Delmenhorster Linie (1272—1304.)

Vgl. Ströhl, Deutsche Wappenrolle, S. 40 u. ff.

Zur Exlibris-Beilage.

Die heutige Exlibris-Beilage zeigt zwei Bibliothekzeichen des Herrn Buchdruckereibesitzers Hermann Junge in Erlangen, von welchen das erste von L. Rheude, das zweite von Maler H. Nernst (Atelier Stolle in Bad Harzburg) entworfen wurde. Der Buchdruckereiszene liegt ein Jost Amanscher Holzschnitt zu Grunde. Durch das Fenster öffnet sich der Ausblick auf die Erlanger Pfarrkirche. An der Presse ist ein Schildchen mit dem kleineren Erlanger Stadtwappen befestigt. Das Familienwappen wurde von Herrn Junge abweichend von der unheraldischen ersten Darstellung auf dem Nernstschen Exlibris angenommen. Dieses enthält innerhalb einer dekorativen Eichenumrahmung das Buchdrucker- und Jungesche Wappen, darunter ein Bücherstilleben.

Das mittlere Exlibris trägt die Silhouette des Schriftleiters dieser Zeitschrift, das Blatt ist von Maler Otto Kopp in München entworfen.



Schweizerisches Geschlechterbuch 1905, erschienen bei C. F. Lendorff in Basel.

Jedem Liebhaber der Genealogie wird das Erscheinen dieses Taschenbuches des schweizerischen Patriziats grosse Freude bereiten. Dasselbe gibt Auskunft über den Kreis der Rats- und Gerichtsherrengeschlechter der alten Schweiz (Normaljahr 1798, Datum des Sturzes der schweizerischen aristo-

kratischen Republiken durch die einbrechende französische Revolutionsarmee). Behandelt werden nur die noch blühenden Familien und zwar bildet das Buch ein Zwischenglied zwischen einem sogen. Bürgerbuch, welches nur Familiengeschichte, und einem Gothaer Taschenbuch, das im wesentlichen nur den heutigen Personenbestand des inbetrachtfallenden Geschlechtes wiedergibt. Die schweizerische Publikation gibt jeweils einen kurzen Geschichtsabriss nach ziemlich einheitlichem Schema, um dann die heutigen Familienglieder in ihrem verwandtschaftlichen Zusammenhang aufzuzählen. Der vorliegende Band gibt ein Verzeichnis aller qualifizierten Familien der Schweiz, deren es ca. 1500 gibt, wovon etwa der zehnte Teil im ersten Jahrgang in extenso behandelt wird. Da ein grosser Teil der altschweizerischen Geschlechter mit dem deutschen Adel und Patriziat verschwägert oder in einzelnen Gliedern in demselben aufgegangen ist, dürfte das Buch auch für Deutschland grosses Interesse haben. Besonders dankenswert für uns Deutsche ist der II. Teil des Buches, der für staatsrechtliche Publikationen bestimmt ist und einen wertvollen Aufsatz Prof. Max Hubers über das Zürcher Staatsrecht bis zur Revolution enthält. Wir ersehen daraus, wie ähnlich die verfassungsrechtliche Struktur der schweizerischen Einzelstaaten mit der mittelalterlichen deutschen Stadtverfassung ist. Diese Aehnlichkeit erklärt sich mit Leichtigkeit aus dem Umstande, dass die schweizerischen Staaten (Kantone) grossenteils aus ursprünglich rein städtischen Gemeinwesen entstanden sind, welche das Land um sich herum unterworfen hatten. — Wir können nur wünschen, dass das Unternehmen seinen ungestörten Fortgang nimmt und nach und nach die gesamten historischen Geschlechter des äussersten deutschen Südens umfasst. Dr. B.

Der Deutsche Herold. Zeitschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde. Herausgegeben vom Verein »Herold« in Berlin. XXXV. Nov. 1904.

Nr. 11: Bericht über die Sitzungen vom 20. Sept. u. 4. Okt. 1904. — Letzlingen unter Markgraf Johann Georg von Brandenburg. — Eine Schwarzenbergsche Helmzier (Abb.). — Zwei ausländische Wappenverleihungen an Schlesier. — Der verbesserte neue deutsche Reichsadler im neuen Rathause zu Charlottenburg. — Nachrichten über das erste urkundliche Vorkommen des Boseschen Geschlechts. — Die Grafen von Daun †. Ueberbruck v. Rodenstein †. Bücherschau. — Zur Kunstbeilage. — Anfragen. — Antworten.

Nr. 12 (Dez. 1904): Bericht über die Sitzungen vom 20. Okt. und 3. Nov. 1904. — Heraldisch verzierte Bildnisse in der Breslauer Stadtbibliothek (Fortsetzung). — Das Wappen der Familie Heim. — Saxa loquuntur. — Ein unbekannter Orden. — Zu dem Segebergschen Grabstein in Thorn. — Bücherschau. — Vermischtes. — Zur Kunstbeilage. — Anfragen. — Antworten.

Heraldisch-Genealogische Blätter für adelige und bürgerliche Geschlechter. Monatsschrift, herausgeg. von Prof. L. Oelenheinz und H. von Kohlhagen. November 1904.

Nr. 8: Die Entwicklung des Preussischen Staatswappens. — Nürnberger Geschlechtswappen. — Eine interessante Wappenfrage. — Zu unserer Kunstbeilage. — Der Uradel Altbayerns. — Bürgermeister der ehemaligen Reichsstadt Rothenburg o. T. — Der Adel Grossbritanniens. — Kaiser Maximilian I. — Zweiter Aufruf an die Freunde der Heimatsgeschichte. — Bücherschau. — Briefkasten.

Schau-ins-Land. Allerlei vissierung u. auch geschriebnes ding an tag gegeben vom Breisgau-Verein »Schau-ins-Land« zu Freiburg i. B. 31. Jahrlauf.

I. Halbband: Der Dornauszieher am Schwabentor zu Freiburg i. B. Von Fritz Baumgarten. (Mit Abb.) — Der Freiburger Geograph Martin Waldseemüller und die neuentdeckten Weltkarten desselben. Von Prof. Dr. Hermann Mayer. (Mit Abb.) — Die Bilderteppiche und Stickereien in der städtischen Altertümersammlung zu Freiburg im Breisgau. Von Konservator Dr. Hermann Schweitzer. (Mit Abb.) — Rechenschaftsbericht.

Monatsblatt der Kais. Kön. Heraldischen Gesellschaft „Adler". Wien, November 1904. V. Bd., Nr. 47.

Mitteilungen der Gesellschaft. — Der »Goedendag«, berühmte flandrische Waffe, als Helmkleinod. — Friedhof-Notizen: Alter und neuer Friedhof Sct. Ruprecht in Klagenfurt. — Einige genealogische Auszüge aus zwischen 1566 und 1775 publizierten, derzeit im Index des Magistrates verzeichneten und im Archive des k. k. Landesgerichtes Wien befindlichen Testamenten. — Literatur. — Anfragen. — Antworten.

La Revue Héraldique. Historique et Nobiliaire, fondée en 1862. Tome XIX. 4. Série. Tome II.

Nr. 1 (Juli 1904): Le chameau et le dromadaire dans le blason. — Les titres de ducs et de princes du Premier Empire. — Liste générale des émigrés en 1793 (suite). — Un paréage avec le roi en Vivarais. — Joly de Bammeville. — Gibieuf. — Etat-Civil nobiliaire. — Livres et Revues. — Ventes. — Petite chronique.

Nr. 2 (August): Le griffon dans le blason. — Les titres de ducs et de princes du Premier Empire (suite). — Le maréchal de Belle-Isle. — Liste générale des émigrés en 1793 (suite). — Les Croï du Languedoc. — La Perrière. — État-civil nobiliaire. — Questions et réponses. — Livres et Revues. — Petite chronique.

Nr. 3 (Sept.): Le maréchal de Belle-Isle (suite et fin). — Les titres de ducs et de princes du Premier Empire (suite et fin). — Le château de Chaumont. — Liste générale des émigrés en 1793 (supp. à la lettre A, et suite de B). — Richelot de la Cocquelée. — La Perrière (suite et fin). — Etat-civil nobiliaire. — Questions et réponses. — Livres et Revues. — Petite chronique.

Nr. 4 (Okt.): L'Estampe héraldique en Allemagne. — Le Château de chaumont (suite). — Liste générale des émigrés en 1793 (suite). — La noblesse de Savoie possessionnée dans les deux Bourgognes. — Famille des Serres. — Maison du Pontavice. — Etat-civil nobiliaire. — Questions et réponses. — Livres et Revues. — Petite chronique.

Nr. 5 (Nov.): L'Estampe héraldique en Allemagne (suite). — Une visite à Frohsdorf. — Liste générale des émigrés en 1793 (suite). — Maison de Orea. — Famille Arnoux. — Etat-civil nobiliaire. — Questions et réponses. — Livres et Revues. — Ventes. — Petite Chronique.

Eingegangen: Katalog Nr. 56 des Buchhändlers und Antiquars Ferdinand Schöningh, Osnabrück, enthaltend Adelsgeschichte, Wappen- und Münzkunde, alte Chroniken, Quellenwerke, Ortsgeschichte, Memoiren, Urkunden. — Katalog Nr. 251 von Karl Theodor Völckers Verlag und Antiquariat in Frankfurt a. M., enthaltend Exlibris, Buchdruckerzeichen, Embleme, Handbücher für Bibliophilen.

BRIEFKASTEN.

Anfragen bis zu 15 Zeilen einspaltig werden kostenlos aufgenommen, jede weitere Zeile wird mit 10 Pfg. berechnet. — Im Interesse unserer verehrl. Leser liegt es, Namen und Daten in Briefsendungen möglichst deutlich zu schreiben.

Anfragen

von Mitgliedern des Vereins „Roland".

136. 1. Wo befindet sich die in der Kasseler Zeitschrift für hess. Geschichte, Bd. VIII, S. 385 erwähnte Urkunde des Rates von Fritzlar vom Montag nach Allerseelen (5. Nov.) 1436, in welcher ein Reisiger Engelhard I. von Rodenberg, Herrn auf Lissberg, Friedrich Follen erwähnt wird. Würde jemand die Güte haben, mir deren Wortlaut durch Abschrift oder photogr. Reproduktion gegen entsprechende Vergütung zu verschaffen.

2. Mitteilungen über das Vorkommen des Namens Follenius (Föllen, Föllen) in öffentlichen und privaten Urkunden, Kirchenbüchern, Schul- und Universitäts-Matrikeln u. dgl. werden dankbarst entgegengenommen. Die auf die Familie Follenius bezüglichen Kirchenbuchmatrikel seit 1673, sowie jene der K. B. Lauterbach, Frischborn, Eppstein und Cronberg vor diesem Jahre, sind mir grösstenteils bekannt. Mitteilungen über Personen des Namens Follenius, welche bei anderen Familien als Paten aufgeführt werden, interessieren mich gleichfalls. Porto und sonstige Auslagen werden rückvergütet. Dr. Abels »Giessener Matrikel« und Darmstädter Gymnasialmatrikel bekannt. In den Matrikeln des Gymnasiums (Pädagogs) in Kassel dürfte vom Jahre 1711 bis gegen 1770 der Name F. öfter vorkommen, da in der Hofgemeinde zur angegebenen Zeit Familienangehörige wohnten, über welche mir Auszüge bekannt sind.

3. Ich suche nähere Angaben über den Pfarrer . . . Ulner zu Queck, dessen Tochter Margarete um 1625 meinen Stammvater Joh. Wilhelm Föllen, Förster in Allmenrod, später Lauterbach, geheiratet. Ein Hofgerichtsrat Hermann Ulner † zu Marburg 1566; dessen Sohn Henrich, Kanzleidirektor in Büdingen. K.-B. Queck, Frischborn, Büdingen versagen.

4. Maria Eva vom Berg (von Berg), * ?, † zu Fulda (Kath. St.-Pf.) 13. Mai 1766, verh. zu Fulda 26. Sept. 1745 mit Philipp Wilhelm Follenius, * zu Lauterbach 28. Nov. 1712, begr. zu Salmünster 22. Aug. 1752, Hofrat und Amtsvogt dortselbst. Wo und wann ist Maria Eva *, wie hiessen ihre Eltern?

5. In Muttersholz (Elsass) soll in jüngerer Zeit eine Pfarrersfamilie Follenius gelebt haben, der Pfarrer mit Hinterlassung einer Tochter bereits verstorben sein. Briefliche Anfrage kam als unbestellbar zurück. Vielleicht kann einer der Leser des »Archiv« Auskunft geben?

Oberlt. Follenius, Bilek.

137. a) Kann mir jemand die Adresse des Herrn Dr. C. Fr. Meyer, Verfasser des Ende 1890, Anfang 1891 in der »Neue Stett. Zeitung« abgedruckten Artikels »Aus der Franzosenzeit Stettins« nennen? Die genannte Zeitung reagiert auf wiederholte Anfrage nicht. — b) Kommt der Name »Klabunde« in Stettin oder sonst wo noch vor? Adressenangaben erbittet Architekt Schultze, Tegel.

138. 1. Kann mir einer der geehrten Leser — besonders aus Württemberg — Mitteilung über den im oberbadischen Geschlechter-Buch genannten Eustachius Kauffmann machen? Er war 1555—56 Vogt zu Ramsberg bei Reichenbach (O.-A. Gmünd).

2. Vorfahren der Familie Langrock sollen Seeoffiziere in holländischen Diensten gewesen sein. Bitte die geehrten Leser aus Holland auf diesen Namen zu achten und mir gütigst jedes Vorkommen mitzuteilen. Otto Kauffmann, Fabrikant, Mannheim, Beethovenstr. 151.

139. a) Bitte um Angabe einiger erstklassigen Geschäftsadressen von Prägeanstalten, wo eine Gedächtnismedaille mit Bildnis und Wappen geprägt werden kann. — b) Bitte um nähere Angaben betreffs des Namens Sittard in Aachen und Umgebung. Kommt der Name urkundlich vor, wo und wann? Wo lebten die adeligen Sittard und wann, welches ist oder war ihr Wappen?

Kurz, Aachen, Kurhausstr. 15.

140. Wo findet sich ein Stammbaum der sächs. Familie Biesenroth und von Biesenroth?

H. Kirchner, Hüttigweiler, Bez. Trier.

141. Wer waren die Eltern von Johannes Herphard, * 1584 in Frankfurt a. O., später Pastor zu St. Jacobi in Stendal, † 6. Febr. 1640? — Welches ist das Alter und der Bestand der evangelischen Kirchenbücher in Nürnberg?

Reg.-Ass. Burchard, Berlin, Uhlandstr. 158.

142. Der Vater des Herzogl. Reg.-Rats Wernher war 1730 Buchhändler in Meisenheim. Dieser war wahrscheinlich der Sohn des Pfarrers Joh. Wernher zu Meisenheim, † 1678. Für jede Nachricht darüber, überhaupt über das event. Vorkommen des Namens vor 1730 dankbar; event. Auslagen werden vergütet. Wo sind die Akten des Klosters Hornbach i. d. Pfalz?

Carl Wernher, Apotheker, Oppenheim a. Rh.

143. Ich besitze eine Bestallung des Königl. Preuss. Ober-Collegium Medicum vom 23. März 1761, durch die Carl Ludewig Hammerschmidt, gebürtig aus Oranienburg, zum legitimierten und recipierten Chirurgum in Arneberg ernannt wird. In den Kirchenbüchern von Oranienburg a. H. findet sich der Name H. nicht. Gibt es oder gab es 1761 ein zweites Oranienburg, vielleicht ein Dorf des Namens in der Altmark? Im voraus besten Dank.

Hammerschmidt, Oberstabsarzt, Gnesen.

144. Der Schuhmacher und Ratsverwandte Johannes Lehmann, * 1662, † 1721 in Fürstenwalde a. d. Spree, hatte unter andern Kindern auch die beiden Söhne: Caspar Antonius, * 20. Dez. 1706 und Friedrich Antonius, * 18. Mai 1708. Was ist aus diesen geworden? Haben sie Söhne hinterlassen? Ist einer von beiden der Vater des am 19. Jan. 1815 in Driesen (Neumark) gestorbenen, um 1743 geborenen Kriegsrats Johann Gottfried Lehmann?

Dr. Siefert, Dresden, Albrechtstr. 35.

145. Gesucht werden: a) der Geburtsort von Carl Leonhard Nagel, * 1684, † 1750 als Notar und Stadtsekretär in Wollin (in Wollin ist er nicht geboren). b) Die Deszendenz des Hofgerichtsadvok. Christoph Nagel in Stettin, verm. 1621 mit Catharina von Rambow. c) Nachrichten über den Kämmerer Leonhard Nagel in Pollnow, * um 1624, † Pollnow

1696 (die Kirchenbücher sind verbrannt), verm. mit einer Tochter des cand. theol. Carl Müller aus Wildenbruch; insonderheit über einen Sohn von ihm, der in Kriegsdienste trat. d) Die Herkunft des Christian Nagel, preuss. Rittmeister, auf Petershagen b. Minden a. W., † daselbst 1707. Für jede Nachricht dankbar Nagel, Superintendent, Strehlen b. Breslau.

146. Nachrichten über die christliche Familie Abramowski, die seit 1500 in Ostpreussen, später auch Westpreussen ansässig ist, werden ergebenst erbeten (Stammbäume, Wappen). Im besonderen wird der Geburtsort des 1753 geborenen, 1810 in Königsberg verstorbenen Stadt-Kontrolleurs Matthias Abramowski gesucht.
Abramowski, Ober-Postsekretär, Berlin, Wörtherstr. 31.

147. Nachrichten und Wappen der Familie Nelles (Niederrhein) werden erbeten. Anna Katharina Nelles heiratet 1729 Peter Jos. Kaufmann zu Bonn. Sie erbte von ihren Eltern ein Haus in der Mahrgasse zu Bonn. Ferner: Peter Nelles, * 1759, Sohn des Küsters Jacob Nelles zu Freialdenhoven bei Jülich. Knüsli, Enkirch.

148. Kann mir jemand Adressen von Personen meines Namens in Paris verschaffen oder mitteilen, wo ich solche erhalten kann; ferner wie ich näheres über die Tätigkeit der K. K. Herald. Gesellschaft »Adler« in Wien erfahre?
Bauinspektor Lavezzari, Wiesbaden, Querfeldstr. 5.

149. Welche Universitäten bestanden in Deutschland um 1730?
A. Schrader, Kgl. Regierungsbaumeister, Magdeburg, Hallesche Str. 27.

150. Genealogische Mitteilungen jeder Art über die Familie Klingmüller (Jacob Kl. 1637 Bäcker aus Luckau) erbittet, zu Gegendiensten gern bereit Dr. Klingmüller, Arzt, Strehlen (Schles.).

151. Wo im Fürstentum Anhalt hielt sich 1622 bis 1632 der reformierte Pfarrer Phil. Konstantinus Eyssen (Eisen) nach seiner Vertreibung aus der Kurpfalz auf?
Karl Eggenfperger, Zollverwalter, Kleinlaufenburg a. Rh. (Baden).

Antragen

von Nichtmitgliedern des Vereins „Roland".

152. Auskunft erbeten über folgendes Wappen: Geteilter Schild; oben ein nach rechts gekehrter, wachsender Löwe, der in der rechten Pranke eine Jesserklinge (Pflugschar?) hält; unten zwei neben einander gestellte Rosen. — Helmzier und Tinkturen unbekannt. Referendar R. V. Beselin, Rostock.

153. Mein letzter mir bekannter Vorfahre ist Erich Giseke, Köther zu Harenberg, Kreis Linden, † vor 1756. Dessen Sohn Joh. Diedr. Giseke († 13. Febr. 1795, 62 Jahr alt) war vermählt mit Marie Giseke, Tochter des Hans Jürgen Giseke aus Holten (wahrscheinlich jetzt Holtensen). Gestorben ist letztere am 12. April 1789 zu Harenberg, 48 Jahr alt; getraut sind die beiden am 22. Okt. 1765 zu Seelze. Da nun 1755 die Kirche zu Seelze mit allen Büchern verbrannt ist, fehlt mir jeder weitere Anhaltspunkt. Ich bitte nun die geehrten Leser höfl. mir mitzuteilen, wie ich am zweckmässigsten meinen Stamm resp. Namen weiter erforsche. Woher stammt der Name Giseke, Giesecke, Giesecken; wo kommt derselbe vor, wo ist derselbe wohl abgeleitet und gibt es ein Wappen der Familie Giesecke? Für jede Auskunft danke bestens im voraus.
Heinrich Giesecke. Architekt, Limmer 131 vor Hannover.

154. Suche die Herkunft (Vater, Geburtsort usw.) meines ältesten Vorfahren Johann Friedrich Pohl, Kgl. Poln. u. Churf. Sächs. Förster wie auch Zoll- und Geleitseinnehmers zu Brück (Mark) in Erfahrung zu bringen. Derselbe verheiratete sich zu Niemegk (Mark) am 26. Mai 1732 als Hegereuther mit der Witwe seines Amtsvorgängers und wurde 1743 zum Förster von Brück befördert, wo er am 23. Mai 1764 starb. Johann Christian Pohl (jedenfalls dessen Bruder) war Kgl. Poln. u. Churf. Sächs. Forstbedienter zu Elbenau (Parochie Plötzky b. Magdeburg) und starb daselbst am 5. Nov. 1739 im Alter von 44 Jahren. Da die einschlägigen Kirchenbücher weiter vollständig versagen, wäre ich für Mitteilungen über das Vorkommen des Namens Pohl von dieser Zeit an rückwärts, sowie für jeden anderen Anhaltspunkt dankbar. Portoauslagen und kleinere Unkosten gern vergütet. Johannes Pohl, Idar (Nahetal, Rheinland).

155. Erbeten werden Nachrichten über folgende Familien und ihre Wappen: Kossel, Kosel, von der Nüssen, von Hervorden, Kirchhof, Taddel, Eschenbach, von Schwarzern, Soltow, Laelius. Referendar R. V. Beselin, Rostock.

156. Nachrichten über den Geburts- und Sterbeort des Kgl. Amtmanns Christian Ludwig Rehfeldt, etwa von 1783—1800 Besitzer auf Neuhof b. Zossen, sowie über Vorkommen des Namens Rehefeld, Rehfeld, Rehfeldt, vor 1800, erbeten.
Rehfeldt, Landwirt, Tarmen b. Pöhlen.

157. Nachrichten sind erbeten über die Familien Hörner (Horner), ursprünglich in Bayern, Köchel (Koechl), aus Tyrol und Niederösterreich, Neuhofer (Neunhöfer), aus Bayern bezw. Oesterreich. Wappen sind vorhanden, sowie Nachweise bis ins 16. Jahrhundert. Carl V. Reusch, Cannstatt (Wtbg.), Taubenheimstr. 21.

158. Bitte um Auskunft über folgende Familien: a) Krumm, b) Rank, aus Oesterreich stammend, und deren Familienwappen. Ravensburg als alte Reichsstadt hat eine Bürgerliste bis aufs 14. Jahrhundert zurück, da wäre jedenfalls auch manche Auskunft darin. A. Ulrich, Ravensburg.

159. Nachrichten über Familie von Dresky (Abschr., begl.) aus Staats-Archiven, z. B. Breslauer usw. sind erwünscht.
H. von Dresky, Chemnitz i. S., Reitbahnstr. 48.

160. Erbitte mir Nachrichten jeder Art über die Familie Hosse; wo Träger dieses Namens leben; über eventuelles Wappen, über Familienchronik etc. Jede Auslage wird erstattet. Briefliche Mitteilungen an den Unterzeichneten.
Ph. Georg Hosse, München, Ohmstr. 8, Gartenh. I.

161. Gerrit Bentink-Oldenzaal (Holl.) heiratete 1699 (eingeschrieben 12. März 1699 in Oldenzaal) eine Gertrud Gerlichs (auch Gerligs), * am ? in Lage (Deutsch) bei Oldenzaal, Grafschaft Bentheim. Daten und Orte über Geburt, Verheiratung und Tod ihrer Eltern und Vorfahren (beiderseitige Linie) wären mir sehr erwünscht. Grössere Portoauslagen werden gern vergütet.
Jonkheer van Kinschot, Tiel (Holl.).

162. a) Welche Familie (wahrscheinlich am Niederrhein) hat nachfolgendes, in einem alten Siegelringe vorhandenes Wappen geführt? Schild mit Sparren, begleitet von 3 Lilien; Helm mit Krone, auf welcher eine Rüstung steht. Schildhalter zwei Knappen mit Lanze in der einen und einer Kugel (?) in der andern Hand. — b) Kann jemand das Wappen einer Familie Junggeburth, aus dem früheren Herzogtum Jülich stammend, oder dasjenige der Familie Sator aus Unterfranken angeben?

Heis, Reg.-Rat a. D., Darmstadt, Liebigstr.

163. In Heft 7 vergang. Jahres wird unter dem Artikel »Heraldisch-Genealogisches aus Hanau« auch ein Joh. Jacob Encke erwähnt, Hanauischer Münzmeister, * 1694, † 1763. Ist derselbe in Hanau geboren oder dorthin eingewandert? Nähere Auskunft über denselben wäre mir sehr erwünscht. Antwort erbitte direkt. Zu Gegendiensten und Portoauslagen gern bereit. J. Encke, Pharmazeut, Strassburg i. E., Bären-Apotheke.

164. Mein Grossvater ist im Jahre 1769 in Prag geboren und um 1800 nach Mecklenburg gekommen. Nach den von mir angestellten Nachforschungen soll derselbe in Prag bereits verheiratet und Hausbesitzer gewesen sein. Er soll das Haus Nr. 1112/II besessen haben. Wenn dies der Fall ist, könnten mir vielleicht die dortigen Grundbücher weitere Aufschlüsse geben. Wie ist die betr. Prager Behörde benannt? Ferner wird mein Grossvater, weil mosaischen Glaubens, wahrscheinlich ein Schutz- oder Handelsprivilegium besessen haben. Auch hierüber müssten in den resp. Archiven Aufschlüsse erhältlich sein, ebenso in den derzeitigen Steuerlisten. An welche Behörden oder Archive habe ich mich diesertwegen zu wenden oder wer könnte mir hierbei behilflich sein? Otto Neumann, Rostock i. Mecklb.

Antworten

von Mitgliedern des Vereins „Roland".

NB. Die verehrl. Einsender von Antworten werden gebeten, in Zukunft stets die laufende Nummer den Anfragen voranzustellen. **Redaktion.**

51. Engel. K. B. Cronberg i. T.: Susanna, Wilhelm Engels, Handelsmann in Frankfurt, Ehefrau 30. Mai 1665 Patin der Susanna Christina, Tochter des Pfarrers zu Cronberg, Heinrich Wilhelm Follenius und der Elisabethe geb. Helfmann. Art der Verwandtschaft?

93. Hille. a) Marie Margarethe, * zu Marbach, † zu Bessungen 1835, Tochter des Rats und Oberschultheissen zu Marburg. Hille, kopuliert zu Marburg (evang. St.-Pf.) 20. Nov. 1796 mit dem damaligen Forstverwalter in Romrod, Karl Follenius. b) Friedrich Wilhelm Hille, Landgerichtsrat in Marburg, * dortselbst (ref. St.-Pf.) 9. Dez. 1793, † ebendort 20. Okt. 1854, verh. ? (zu Grossenbuseck od. Romrod) 14. Mai 1809 mit Caroline, * zu Grossenbuseck 2. August 1791, † zu Marburg (evang. St.-Pf.) 4. Dez. 1856, Tochter des Landrats zu Romrod, Friedrich Ludwig Follenius und der Friederike geb. Hessemer. c) Zur Zeit der Huldigung der preuss. Stände vor dem Grossen Kurfürsten in Königsberg war ein Oberst Hille Kommandant eines kurfürstl. brandenb. Reiterregimentes.

104. Faber. Im K. B. Eppstein findet sich folgender, von dem damaligen Pfarrer Heinrich Wilh. Follenius herrührender Eintrag: »1662 den 24 T. Sbris habe ich meine junge Tochter Maria Sybilla taufen lassen, wahren Gevatter meine Fr. Schwester, H. Alberti Ottonis Fabri praecept. primarii classici Gymnasii Francofurteris Efrau und H Melchioris Fuchs's Efrau auss Frankfurt.« — Nachforschung beim St.-A. I. Frankfurt mangels einer Mittelsperson bisher nicht möglich. — K. B. Rüsselsheim, 7. Aug. 1693: »Joh. Justus Faber Iur. Licent. und Procurator bey der Kayserl. Cammer in Wetzlar«, Pate des Joh. Philipp, Sohnes des Joh. Nikolaus Follenius, Schultheissen zu Rüsselsheim und der Maria Sybilla, geb.... Ist wohl ein Sohn des obenerwähnten Ehepaares Faber.

136. Molitor. 19. Juli 1743 wird bei der Kapit. von Straubing O. W. M. v. Molitor des k. k. Inf.-Regts. Baden erwähnt; derselbe ist zuf. Verlustliste (Oesterr. Erbf.-Kr., Bd. VII, S. 841) in der Schlacht bei Hohenfriedberg gefallen (Major de Molitoris Inf.-Regt. Baden). Somit schon vor 1856 von Molitor im k. und k. Heer. — eod. K. B. Marburg: Joh. Ludwig Molitor, Bürger und Maurer, 5. Jan. 1684 Pate des Joh. Ludwig, Sohnes des Johannes Kirchner und der Gertrud geb. . . .

215. Diemar. Ernst Hartmaun Frhr. von Diemar, k. k. Feldmarschall 1745—1754 (Armeeschematismus), Inhaber eines jetzt aufgelösten Kürassier-Regmts. Nähere Personaldaten vielleicht durch das k. und k. Kriegsarchiv. Wappen kann vielleicht im Adelsarchiv zu finden sein. Dieser Frhr. v. Diemar dürfte wohl zur selben Familie gehören, wie der im Juli-Heft ex 1904 erwähnte.

108. Am 6. Okt. 1795 wird die Tochter (Louise?) des Kammerrats . . . Jäger im K.-B. d. ev. Civilgem. Darmstadt als Patin genannt. Weitere Auskünfte wird Ihnen auf Ersuchen Herr Hofmusiker Anton, Darmstadt, Wienerstr. wohl gerne besorgen. Wenn mir recht erinnerlich, kommt der Name noch jetzt dort vor. Follenius, Oberltn., Bilek.
z. Z. Wien XVIII, Anastasius Grün-G. 11.

36. Nach dem Allerhöchsten Erlasse vom 12. Juli 1867 (Preuss. Ges.-Sammlung, S. 1310) sind Gesuche um Namensänderung, wenn es sich nicht um Aenderung eines adligen Namens oder Annahme adliger Prädikate handelt, von der Bezirksregierung, also dem Regierungspräsidenten zu erledigen. Gesuche mit Begründung sind also an diesen zu senden.

Adolf Thielisch, Amtsger.-Sekretär, Ohlau.

82. Andler. Zur Zeit finden sich hier 11 Familien Andler; im Jahre 1812 waren 4 vorhanden.

H. Kirchner, Hüttigweiler, Bez. Trier.

00. Viernstein. In München leben mehrere Träger dieses Namens; dieselben stammen aus Sandizell b. Schrobenhausen (Oberbayern). Die Kirchenbücher dieser Pfarrei reichen meines Wissens nur bis zum Jahre 1740 zurück. C. A. Baumeister.

88. Maurer. Joh. Wilhelm Maurer, Sohn des 1765 in Kriegsfeld verstorbenen Pfarrers Friedrich Magnus Maurer, war 1765—1802, wo er starb, ebenfalls reform. Pfarrer in Kriegsfeld (Rheinpfalz).

K. Eggenfperger, Zollverwalter, Kleinlaufenburg a. Rh.

46. Nolte. Ueber Herkunft und Ableitung des Namens Nolte gibt Aufschluss das in der Rolandbücherei vorhandene Werk: »Die Familiennamen Quedlinburgs und der Umgegend«, von Dr. phil. S. Kleemann, Quedlinburg 1891, S. 14.

K. Neefe, Bücherwart, Dresden-Striesen.

00. Tochtermann, Gustav, Konditorei in Heidelberg.

00. Besser, Anton, Wien XVIII, Anton Frankgasse 7; B., Ferdinand, Mühlenbesitzer, Neustadt a. Orla; B., Fedor, Ingenieur, Nürnberg, Landgrabenstr. 81a.

61. Ecke, Bruno Architekt, Wattenscheid.
62. Encke, Otto, Gelsenkirchen.
50a. Flügge, Gustav, Mörchingen i. Lothr.; Fl., Johann, Ingenieur, Hamburg, Eilbeckerweg 62.
52. Noël, Carl, Fabrikbesitzer, Würzburg.
108. Jaeger, Mathias Melchior, Weinhändler auf der Zeil, dann gegenüber der Leonhardskirche Frankfurt a. M., Sohn des Peter Jaeger zu Birgden im Herzogtum Berg, heiratet Marie Gertrude Göltz, Tochter des Handelsmanns Johann Christoph Göltz, am 21. Juni 1748.

Otto Kauffmann, Fabrikant, Mannheim, Beethovenstr. 15 I.

32. In den mir zur Verfügung stehenden Sammelwerken werden genannt: 1560 Bernhard Witte, P. zu Arendshagen; 1557 Georg W., P. zu Pron; 1544 Joachim W., P. zu Loitz; Dr. Otto W. in Woldegk; Dr. Ernst W., aus Genthin; Dr. Friedrich W., in Elberfeld. Weiteres auf direkte Anfrage.
50. Magister Christ. Wilh. Weissenborn wird um Johannis 1753 als Pfarrherr eingeführt in den verein. Kirchspielen Pinnow und Murchin, Probstei Wolgast.
69. Wichmann Gise (Gyse) war 1566—1610 Prediger in Rolofshagen, Grimmensche Probstei. An anderer Stelle heisst es: Er musste eines Augenleidens wegen sein Amt niederlegen, 1613.
77. Andreas Hesse (auch Heyse), Pfarrherr zu Grossen Kiesow, Greifswaldische Probstei, 1580—1602. Seine Witwe heiratete Martin Mertz, auch Merzahn, seinen Amtsnachfolger 1603—11.
107. Joachim Christoph Keding aus Sülz. Wird bevollmächtiget den 9. April 1747 und bald nachher eingeführt. † 6. Okt. 1768. — Dr. Theodor Georg Hans K. aus Hohen-Viecheln; als San.-Rat gestorben. Näheres auf direkte Anfrage.

Architekt Schultze, Tegel.

00. Mylius. Unter den Subskribenten der »Annalen der Geographie und Statistik, Braunschweig 1790« wird eines Pastors Mylius in Saldern Erwähnung getan.
88. Maurer. Am 20. Mai 1796 starb in Berlin die Gattin des Weinhändlers H. Maurer.
00. Reiche. Anfang 1797 verheiratet sich Demoiselle Reiche mit dem Kriegs- und Domänenrat Bonsery in Berlin.
00. Farreau. Ein Kaufmann dieses Namens ehlicht Anfang 1797 in Berlin ein Frl. Dorothea Anna Pauli.
00. Kaufmann. Am 31. Dez. 1796 starb zu Berlin im Alter von 56 Jahren ein Kaufmann K. an der Wassersucht.

W. Nollenberg, Oberschöneweide b. Berlin.

74. Oberstleutnant Münster in Altona; Oberleutnant der Landwehr-Feldartillerie M. im Landwehrbezirk Krefeld.
85. Leutnant Langrock, Hagenau i. E.
93. Schlossermeister Hille, Potsdam, Scharrnstrasse. Hauptmann Lindemann, Potsdam.

00. Roscher. Ueber eine Familie Roscher in Heidelberg ausführlich in: Neues Archiv für die Geschichte der Stadt Heidelberg, Heidelberg bei Gust. Köster, Bd. III, 1898, S. 251—55. Die Familie hatte wahrscheinlich das 1219 von den Schönauer Mönchen angelegte Ziegelhaus, dem auch das Dorf Ziegelhausen seinen Ursprung verdankt, in Erbbestand.
00. Diemer. Ueber Diemeringen siehe: C. P. C. Schoenemann, Hundert Merkw. aus d. Herz. Bibl. Wolfenbüttel. Und Legende vom Ritter Peter Diemringer von Stauffenberg in der Ortenau. Hannover 1849. Ferner: Wilh. Jensen, Der Schwarzwald, Berlin 1892, S. 74 ff. In Weinheim a. d. Bergstr. kommt 1592 eine Demringgasse vor. Ob einer aus der Familie v. Dimeringen hier einmal ansässig war, konnte nicht ermittelt werden. — Die Diemar (Diemer) sind ein heute noch blühendes, seit dem 14. Jahrh. in Heidelberg vorkommendes Geschlecht. Näheres in dem oben erwähnten Neuen Archiv, Bd. III, und den Pfälz. Regesten, Innsbruck 1894. — Da der Familienname aus einem alten Personen- resp. Vornamen entstanden ist, dürften mehrere Stämme, die miteinander gar nicht verwandt sind, existiert haben. Der Ort Diemeringen hat seinen Namen zweifellos von einem Diemar. Von den deutschen Ortsnamen sind die auf »ingen« zu den ältesten zu rechnen. Sie sind Personennamen, die mit der Anhängesilbe »ing« von einem Stammwort abgeleitet sind, und stehen im Dativ-Plural. Diemaringen ist aufzufassen als »bei den Diemaringen«, an diesem Ort also wohnen »die Diemaringe«, die Sippe des Diemar. Nicht der Ort, sondern seine Einwohner sind mit dem Namen gekennzeichnet. Vergl. Mannheimer Geschichtsblätter 1901, Nr. 4; Prof. Jul. Busch, Uebersicht über die Ortsnamen im fränkischen Baden.)
00. Langbein. Im Zinsbuch des Deutschordenshauses Weinheim von 1381 (Karlsr. Archiv) ist genannt: Lanckbein, zahlt Zins von 1 morgen wingarten.
00. Langrock. Eine Familie Langrock wohnt in Zeitz.
00. Kauffmann. Die Familie war von Alters her in Eberbach a. Neckar angesessen (vergl. Dr. Weiss, Gesch. von Eberbach).

Ernst Fischer, Weinheim.

5, II. Pförtner Album, Dr. C. F. H. Bittcher, Leipzig 1843: Nicolaus Heidenreich aus Tennstädt, Kaufmann zu Mastricht in Brabant, vielleicht Vorfahr des Verf. der Tennstädt. Chronik, Pforta 1543; Leonhard H. aus Freiberg, Pforta 1553; Paul H. aus Mücheln, Schullehrer das., Pf. 1568; Melchior H. aus Dresden, Amtsschösser in Weissensee, Pf. 1576; Michael H. aus Dresden, Pf. 1576; Chph. H. aus Waltersdorf, Pf. 1606; Joh. Georg Heydenreich aus Weissensee, Pf. 1628; Martin Heidenreich aus Weissenfels, Pf. 1635/36; Maximilian Heydenreich aus Neustadt, wurde Stadtphysikus (?), Pf. 1701/07; Rudolph Aug. Christian Heydenreich aus Langensalza, Pf. 1740/46; Joh. Friedr. Heidenreich aus Langensalza, Pf. 1743/48; August Heinrich Heydenreich aus Dresden, stud. jur. in Wittenberg, Regierungs- und Konsistorialrat zu Zeitz, Pf. 1747/51; Eduard Heydenreich aus Dresden, Advokat und Notar das., Pf. 1805; Gustav Heinrich Heydenreich aus Dresden, Superintend. in Weissenfels, Pf. 1806/12; Wilh. Heydenreich aus Merseburg, † 1811 als Schüler in Pforta, Pf. 1809/11. — Joannes Hedericus seu. Heydenreich, Prof. Dr. theolog., 1591 in Helmstädt (Lumina academ. Jul. Carol. v. Just. Chrysander, Helmstädt 1746); Ida Heydenreich, verehelicht mit Hermann Moritz Rebling, † 1898 ?; öfteres Vorkommen des Namens in Wernigerode, Gandersheim, Jena. Im Moniteur des dates von E. M. Oettinger werden 10 Heydenreich und 7 Heidenreich aufgeführt.

Bohlen, Jena.

6. Thamerus, 1648 Winkelprediger in Münsterappel (Rheinpfalz). Thamerus, Wil. Alex. aus Weilburg, war 1781 luth. Pfarrer in Rüssingen, 1790 in Weilmünster.
25. Sibelius, Johann, Vikar in Kusel (Rheinpfalz), 1601 Pfarrer in Limbach, 1606 in Ulmet (Rheinpfalz), 1608 in Meisenheim II, † 4. Novbr. 1612 poste.

Karl Eggenſperger, Zollverwalter, Kleinlaufenburg a. Rh. (Baden).



Die Regesten von Stadthagen, von R. Döbner (Zeitschr. des Hist. Vereins f. Niedersachsen, 1898), enthalten folgende Namen: Peter Korner, Vorsteher der Siechen zu St. Johannis in Stadthagen 1575; Notar Lambert Corner daselbst 1576; Wilhelm zur Helle in Herford 1545 und 1557; Hans Kleynsmed, Bürger zu Stadthagen, 1458 und 1461; Dietrich von Rentelen der Goldschmied, Freischöffe des Freistuhls in der krummen Grafschaft, 1434; Alff Jordan, geschworener Richter zu Stadthagen, 1424.

Die Matrikel der Universität Rostock, herausgeg. von Hofmeister, enthält u. a. folgende Eintragungen: 1419, Johannes van der Linden; 1460, Thidericus Klensmyd de Hannover, 12. Okt.; 1460, Johannes Klensmyd de Tzellis, 14. Okt.; 1473, 16. Juni, Andreas Hellen de Wenden; 1477, Ludolfus van der Helle baccalaureus; 1479, 30. Aug., Albertus Torlynden de Hasselt; 1481, 6. Juni, Hermannus Klensmyt de Meppis; 1501, 30. April, Johannes Klensmyt de Ultzen; 1553, Mai, Laurentius ab Hele Vuesaliensis; 1579, Juni, Henricus von Hellen Lubecensis.

Auch die Matrikel der Universität Frankfurt, herausgeg. von Friedländer, enthält Mitglieder der Familien von der Linde, Helle, Kleinschmid (vergl. das in Bd. III enthaltene alphabetische Inhaltsverzeichnis); desgleichen der Universität Heidelberg, herausgeg. von Töpke.

Das Bürgerbuch von Berlin enthält: Eckwarth Jansen, Fuhrmann von Borkeloh in Gelderland, Bürger von Berlin, 7. Mai 1686.

Reg.-Assessor Burchard, Berlin, Uhlandstr. 158.

Auszug aus Opera Genealogico-Historica de Westfalio et Saxonia inferiori ab Herm. Hamelmann.

Goldschmidt, Luderus, collega Brachtii, Superintend. Northem. Seite 926.

Kleimorgen, Gerhard, Christian und Hermann, Seite 244.

Korff, Hermannus, d. Smiringius, occubuit in practio, S. 624.

Meisterus, M. Joachimus, rector scolae Götting. S. 936, movet cortamina Superintendenti Philippi Caesari ibidem. discedit pag. 937.

Mylius, M. Johann, Gubernator scolae in coenob. Walckenriethensi pag. 804. adjungitur Simoni Kleinschmidt ibidem.

Rudolphus, Henricus, succedit Humelis in Ministerio, S. 896 illias opera utitur Julius Princeps Brunsviclus, S. 898. Pastor in Grein constituitur superattendens specialis in Ducat. Brunsvig, S. 899.

Plumerus, M. Johann, Pastor in Dreppes, accedit Patroculo in Comitat. Deipholt, S. 790.

Sattelerus, D. Basilius, Theologus docet Helmstadii in academia. pag. 1268.

Schultze, Jacobinus, Johannes, Pastor in urbe Goslar, S. 871, 872, 873; Nicolaus, S. 874; Tilemanus, S. 879.

Siberus, Adam, discipulus Johanni, Johannis Rivii, S. 333, 1428.

Volckmannus, Joachimus, Eclesiastes ad. D. Benedictum Quedlinburg, S. 890.

Wolffhartus, Pastor Göttingens, S. 923, 935.

Dr. H. Trilling, Sömmerda.

Antworten

von Nichtmitgliedern des Vereins „Roland".

80. In einem von 1367—1594 reichenden Stammbaum der Familie Ehem (in meinem Besitze) finden sich folgende Zangmeister: 1. Maria Zangmeister, vermählt mit Sigmund Ehem; 2. Hieronymus Zangmeister, verm. mit Aurelia Ehem; 3. David Zangmeister, verm. mit Regina Ehem; 4. Caspar Zangmeister, verm. mit Regina Ehem in 2. Ehe.

Grüters, Gymnasialoberlehrer, Mülheim (Rh.).

00. Bomgard von Hamborch Rudolph 254, 31. Bomgarte Henr. 116, 10, Peter 217, 41. Bomgarter de Uffenheym Joh. II. 173, 46. Bomgartner, Wilh., 240, 10. Universitätsmatrikel Erfurt. Baumgart (Bomgarte Hans Bgr. in Posen 1436). Zeitschrift f. d. Gesch. Posen. IV. 213, 214. Zeitschrift des Aachener Gesch.-V. Bongart Bungard e du Jardin, de Pomeria von 1312—1680, 1301—1620, sehr viel. Bomgarden s. von Baumgarten diese in Mecklenburg. Die Bongart zu Köln betr. usw. kann ich auch sehr viel angeben. Brede, Wilmersdorf b. Berlin. Babelsbergerstr. 11.

00. Bomgarde. Matrikel der Pommerschen Ritterschaft, 1863, S. 11: Die Bomgarde (de Pomerio) mit Einkünften zu Zarrentin und Passow 1322. Die Familie scheint vom Rhein aus der Grafschaft Berg zu stammen (Bruno de Pomerio [Bongarde] quondam pincerna de Monte, † 1231) und verbreitete sich von da über Coesfeld (Johannes de Pomerio, 1238), Lüneburg (Hoierus de Pomerio, 1247; Hinricus de Pomerio, consul, Luneburg, 1292—1286) und Lübeck (Jacobus de Pomerio, ciuis lubicensis, 1286) nach Pommern, wo wir bei Demmin den Ritter Bernhardus de Pomerio, 1283/84 und Johannes de Pomerio, Mönch im Kloster Dargun, 1292, finden. 1307 kamen Arnoldus et Jacobus de Pomerio milites de Reno nach Preussen zum Kreuzzuge gegen die Letten. Im Register werden diese von Baumgarten genannt. S. 11, 22, 103, 381.

Brede, Wilmersdorf b. Berlin.

Katalog XXVI von Hauptvogel, Antiquariat, Gotha enthält: Olearius, Leichenpredigt auf Dav. El. Heidenreich, Weissenfels 1688; Weller, J., Predigt bey Begräbnis des Herrn Geheimrats Johann Leuber auff Helba u. Ichtershausen, Dresden 1652; Ders., Gottes Glück auf Erden u. Zustand im Himmel, Leichenpredigt auf Herrn Aeg. Strauch, Dresden 1657.

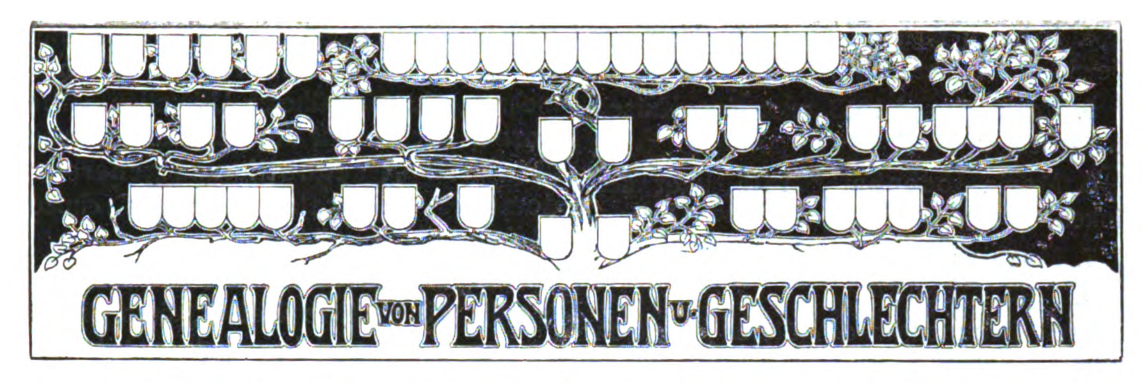
Katalog XLIV von N. G. Elwerts Univ.-Buchhandlung in Marburg enthält: Leichenpredigt auf Anna Maria v. Plieningeu, geb. v. Dachenhausen, Frau d. Friedr. v. Pl. zu Newen Schaubeck u. Hohenstein, † 1603, von C. Pfeufer, Tüb. 1603.

In meiner Sammlung befinden sich Leichenpredigten u. dergl. auf: Agatha Christine Weisbach, Witwe des Joach. Schonermarch, J. U. D. Prof., Rostock 1635; Joh. Deichmann, Sohn des Eberhard Deichmann, J. U. D., Rostock 1627; Johanna von Hillen, Ehefrau des Jacob Diestler, Senators in Rostock, 1691; Laurentius Marquard, J. U. D., Rostock 1641; Wipeke Gretemann, Witwe des Johann Hermann, Bürgers in Rostock, 1623; Elisabeth Hermann, Ehefrau des Valentin Strehlen, Rostock 1620; Nicolaus Frese, in zweiter Ehe verheiratet mit Wendula Költzow, Witwe des Nicolaus Hehrmann, Rostock 1640; Elis. v. d. Lippe, Enkelin des Joh. Hermann, Rostock 1642 (u. a.: v. d. Lippe-Hermann). Referendar R. V. Beselin, Postock.

Berichtigung.

Im November-Heft (Nr. 5), S. 73 unten muss es heissen: von Transehe-Roseneck, statt: von Traüsche-Roseneck.

Verantwortliche Schriftleitung Lor. M. Rheude; Druck Gebr. Vogt, sämtlich in Papiermühle b. Roda S.-A.



Dass er sich selber kennt, kann der nicht sagen,
Der niemals nach der Wurzel hat gefasst,
Die ihn verknüpft mit seiner Väter Tagen. —
Am Lebensbaum ist er ein dürrer Ast.

Hermann Unbescheid.

Die Freiherrliche Familie von Agris.

Von Georges Kurz, Aachen.

(Schluss.)

Die Familie gehörte stets dem kath. Bekenntnisse an, stand in der Gegend von Eilendorf in hohem Ansehen. Wurde 1829 sub. 51 in die »Rhein. Adelsmatrikel« aufgenommen. Sie muss der Eilendorfer Kirche viele Wohltaten erwiesen haben, da sie in gen. Kirche eine Begräbnisstätte im Chore erhielten. Das die Grabstelle des Stammherrn nebst Frau, bezeichnende Epithaphium wurde vor einigen Jahrzehnten bei dem Abbruch der alten Kirche in Stücke gehauen und zur Fundamentierung der jetzigen neuen Kirche verwendet. Dieses rücksichtslose Verfahren liefert wiederum den Beweis, dass der Bauherr der jetzigen Kirche einerseits in pietätlosester Weise vorgegangen, wie dies leider noch zu häufig geschieht, andererseits auch auf archäologischem Gebiete ein grosser Ignorant war.

II. Johann Arnold von Agris, des Anton zweites Kind und ältester Sohn ward nunmehr Nachfolger auf der Weyde. 1704 * heiratete er in bereits vorgerücktem Alter 1766 Margaretha Lennartz.

Kinder:

1. Franz Wilhelm Joseph, * 19. Sept. 1767, Herr zur Weyde und des Pachthofes »Rath« bei Düsseldorf.

2. Anton Damian, * 1770, Herr zu Gülhof bei Eynatten. (Ist der heutige Geulhof, nach dem Geulbache benannt.)

3. Maria Kath. Gertrud, * 31. Okt. 1772, † 15. Jan. 1818. Sie war mit dem Landschaftsmaler Rüffler verheiratet. Um die Nachkommenschaft derer v. Agris hat er sich besonders verdient gemacht, da er das alte Familenstammhaus im Bilde verewigte.

Im Besitze des heutigen Eigentümers befindei sich ein mit folgender Umschrift versehenes Wappen des oben angeführten II. Grundherrn zur Weyde:

»Hochwohl-Gebohrner Frey-Herr Jan Arnult von Agris, Herr zur Weydt, Güllhoff eth Rath, Aetat. 75. Obyt 18. Jan. 1779.

Joh. Arnold befand sich mithin noch in guten Vermögensverhältnissen. Seine Sterbe-Urkunde lautet:

Anno 1779. »18. January sacrosantis Ecclesiae sacramentis provie (praevie) munitis pie obyt Praenobilis ac Generosus Dominus Joannes Arnoldus liber Baro ab Agris. Dominus in Prato, vulgo zur Weyde, et 21. January Nobilium more vesperi Tumulatus est.«

III. Der 3. Grundherr zur Weyde war Franz Wilhelm Joseph v. Agris, * 19. Sept. 1767; uxor Elisabeth Baier.

Kinder:

1. Johann Jacob Hubert, * 20. März 1806, † 1825.

2. Anton Joseph Damian, * 26. Okt. 1808. † ?.

3. Maria Kath. Gertrud Hubertine, * 9. April 1810, uxor des Gippo.

4. Johann Arhold Hubert, Herr zur Weyde, * 11. Dez. 1811.

5. Katharina, * 1813, uxor eines Kutsch in Aachen. †

6. Maria Josepha, * 1815, uxor des Finken.

7. Mathias Joseph Hubert, * 4. Aug. 1818, † 28. Okt. 1878.

Die Geburtsurkunde dieses letzteren lautet:

»Nr. 21. Geburtsurkunde. Grossherzogthum Niederrhein, Regierungsbezirk Aachen, Kreis Aachen, Bürgermeisterei Forst.«

»Im Jahre tausend achthundert achtzehn den vierten des Monats August, Nachmittags 6 Uhr, erschien vor mir Bernhard Geulen, Bürgermeister in Forst, als Beamter des Personalstandes, der Franz Wilhelm von Agris, fünfzig Jahre alt, Standes Ackersmann, wohnhaft zur Weide, Regierungsdepartement Aachen, welcher mir ein Kind männlichen Geschlechtes vorzeigte und mir erklärte, dass dies Kind den vierten des Monats August, Jahres tausend achthundert achtzehn, Nachmittags 4 Uhr geboren ist, von dem Erklärenden und von Elisabeth Bayer seiner Ehefrau, Standes Ackersfrau, wohnhaft zur Weide, in der Strasse im Hause Nr. 87 und erklärte ferner diesem Kinde die Vornamen Mathias Joseph Hubertus zu geben.«

»Die Vorzeigung und Erklärung haben satt gehabt im Beysein des Wynand Bayer einundreissig Jahre alt, Standes Köhler, wohnhaft zu Eilendorff und des Jan Kapellmann, fünfzig Jahre alt, Standes Schullehrer, wohnhaft zu Eilendorff, und haben vorbenannten erklärenden Theil sowohl als diese beiden Zeugen, nach ihrer geschehener Vorlesung, gegenwärtiger Urkunde mit mir unterschrieben, ausgenohmen Wynand Bayer, welcher nicht schreiben zu können erklärte.

gez. Johann Kapellmann, Franz Wilhelm Agris, Geulen.«

Wie aus obiger Urkunde ersichtlich, waren die Vermögensverhältnisse der Freiherrlichen Familie von Agris um diese Zeit schon keine glänzenden mehr, was aus dem reichen Kindersegen auch leicht erklärlich ist. Der dritte Grundherr nennt sich nicht mehr, wie in den früheren Urkunden »liber Baro«, auch nennt ihn der Standesbeamte nicht mehr »praenobilis und generosus dominus in prato«, sondern einfach »Ackersmann zur Weide«.

Mathias Joseph Hubert verheiratet sich mit der Hubertine Keller, liess sich in Aachen nieder und bewohnte daselbst die Pulvermühle im Adelbertsteinweg.

Kinder:

1. Henriette, * 1850, † 1880; uxor des J. Becker.

2. Wilhelm Hubert, * 1852, uxor Anna Wehner, wohnhaft zu Aachen.

3. Anna Maria, * 1853, uxor des J. Plum.

4. Anna, * 1858, uxor des J. Wehner.

5. Elise, * 1862, † 1884.

6. Franz Hubert, * 1867.

IV. Johann Arnold als 4. Grundherr der Weyde ist verheiratet mit Johanna Hahnen, * 1817.

Kinder:

1. Gertrud, uxor des Giliam, * 1849.

2. Franz Joseph in Haaren, Mühlenbesitzer, * 1851.

3. Hubertine, * 1857.

4. Luise, * 1857.

5. August, * 1861.

Anton Damian von Agris, der 1829 in die Adelsmatrikel eingetragen wurde, * 1770, erhielt bei seiner Verheiratung den Gölhof, der bis dato Eigentum seiner Nachkommen ist. Was aus dem Pachthof »Rath« bei Düsseldorf geworden ist, konnte noch nicht erforscht werden.

Den Nachkommen derer von Agris, die hier in Aachen leben, ist jetzt die Fortführung des Freiherrntitels vom Heroldsamte wieder gestattet worden.

Sollte einer der Leser auf den Namen Agris, von Agris stossen, so erbitte gefl. Auskunft. Urkunden etc., obige Familie betreffend, werden stets angekauft.

Bck. Symbolische Deutung der Ritterwaffen.

(Nach J. M. Gassier, Histoire de la Chevalerie Française, Paris 1814, 8°.)

Nicht unbekannt ist es, wie sehr es sich von jeher die Franzosen haben angelegen sein lassen, von dem Ritterwesen überhaupt sehr viel zu sagen, und wie sie sich Mühe gaben, in diese und jene Beschreibung, um den darüber gemachten Brei zu würzen, etwas Ritterliches (Chevalereskes möchten wir sagen) hineinzuwerfen, das dem Ganzen eine blendende Haltung geben sollte. Das Ritterwesen wurde in Frankreich wie eine Gartenblume des Staats und der Politik gewartet, gepflegt, gezogen und geschützt; so konnte und musste dasselbe gedeihen. Sorgfältig wurde es kultuviert, indem es in Deutschland wild aufwuchs, dabei kräftiger, aber wild blieb. Der bekannte Rüxner in seinem fabelhaften und alles nur nicht historischen Turnierbuch, Graf Solms, Spangenberg, Megiser u. a. schrieben über diesen Gegenstand, doch nicht mit der Salbung, wie etwa der romantische König René oder wie ein Fauchet, Vulson de la Colombière, Menestrier, Graf Tressan, St. Palaye, der erfahrenste unter allen französischen Schriftstellern über das Ritterwesen und andere. Keiner von allen hat sich aber über die symbolische Deutung der Ritterwaffen ausgelassen bis auf Gassier, der in seinem obenangeführten Werke ein eigenes interessantes Kapitel über die Waffensymbolik gegeben hat, welches wir mit einigen Bemerkungen folgen lassen. In das französische Ritterwesen mischte sich ja durchgehends etwas Romantisches, welches in Deutschland nie recht aufkommen wollte, wo es weniger Ritter gab, die wie die Franzosen zu irrenden oder sog. fahrenden Rittern, zu Ariostischen Paladinen (Cavalieri erranti o Paladini in Betinelli resorgimento d'Italia, II. p. 286) und spanischen Welt-Durchziehern, sich hinaufstimmen konnten (Maffei, della scienza cavalleresca, Venet. 1716). Es hat wohl einzelne solcher romantischer Ritter auch in Deutschland gegeben, aber das Ganze konnte und wollte nie abenteuerlich genug werden und nur in den Turnieren späterer Zeiten, als das Lesen des Amadis usw. auch in Deutschland allgemeiner wurde, gab es dergl. Darstellungen. Sie blieben aber immer nur Darstellungen, und hatten wohl auf die Höfe und Hofleute, nie aber auf die Ritter selbst unmittelbaren Einfluss. Auch hatte damals schon die Ritterzeit ihre Bahn durchlaufen bezw. ihren Höhepunkt erreicht und repräsentierte sich nur noch zuweilen theatralisch oder wie der Schatten eines Abgeschiedenen. So lassen wir nun über diese längst verflossene romantische Zeit und ihr Wesen dem kundigen Franzosen das Wort:

Das Schwert,

welches dem Ritter in Gestalt des Kreuzes gegeben wurde, zeigt an, dass Jesus Christus die Sünde und den Tod am Baum des Kreuzes besiegt habe; ebenso sollte der Ritter durch sein kreuzförmiges Schwert seine Feinde überwinden. Der Ritter erhielt auch das Schwert, dieses echte Symbol der Wehrfähigkeit, um die Gerechtigkeit zu verteidigen und zu handhaben, was durch dasselbe angedeutet wird. Der Kreuzform des Schwertgefässes halber wurde auch auf das Schwert geschworen (Rothe, de gladiis veterum, Havre 1752; Benedictio super gladium; Selden, titles of honor p. 227). Noch bei den alten Landsmannschaften der deutschen Hochschulen und heute noch bei den Nachfolgern derselben, den akademischen Korps, wird auf die Klinge geschworen. Die Waffe der Artillerie in Deutschland schwört, in Ermangelung einer Fahne, zum Säbel.

Die Lanze

ist dem Rittersmann gegeben als Symbol der Wahrheit, weil sie gerade ist, und das Eisen, die Spitze der Lanze, zeigt die Macht und das Übergewicht an, welches die Wahrheit über die Lüge hat; und das Fähnlein oben zeigt an, dass sie die Wahrheit der ganzen Welt offen zeigt (wenn die Spitze sich in der Form eines Kleeblattes zeigte, wurde sie courtoise genannt; Malliot. Costumes III. Pl. 27).

Der Helm,

ein Hauptbestandteil des Wappens, soll die Scham, Zucht und Demut anzeigen, denn wie diese drei Eigenschaften denen, die sie besitzen, die Augen zur Erde wenden, so lässt der Helm den Ritter nicht in die Höhe sehen, verhindert ihn, zu stolz zu werden, und so wie der Helm das Haupt, das vorzüglichste aller menschlichen Glieder deckt, so verhindert die Scham den Ritter, schlechte Handlungen zu begehen, und der Adel seines Mutes wird sich nie der Bosheit noch der Betrügerei überlassen. (Im Helme konnte keine erniedrigende Handlung, nicht einmal ein Gebet vorgenommen werden; Koeler, Hist. Dom. et Comitum de Wolfstein, Lips. 1726.)

Der Brustharnisch

oder der Leib des Harnisches (der Krebs) zeigt ein Schloss oder eine Feste an, gegen die Laster, ein Bollwerk gegen dieselben, denn wie eine Feste mit starken Mauern umringt und mit guten Graben umgeben ist, damit die Feinde nicht hineindringen können, so muss der Harnisch von allen Seiten verschlossen sein, damit der Ritter verstehe, dass er sein Herz wohl verwahre, damit keine Verräterei, kein Stolz oder irgend eine Untreue hineindringen könne.

Der Beinharnisch

und die eisernen Schuhe sind dem Ritter nicht allein zur Beschützung des Schenkels und des Beines gegeben, sondern um ihm auch anzuzeigen, dass er die Diebe und Räuber auf den Heerstrassen bekämpfen und verfolgen soll.

Die Sporen

sind ihm gegeben, damit er hurtig in seinen Unternehmungen und zu allen seinen Handlungen durch den Sporn der Ehre angetrieben sei. Die Sporen waren das vornehmste Zeichen der Ritterschaft und aus Gold; sie zu tragen, war ja ein allgemeines altes Vorrecht der Ritterschaft. Denen, welche sich fälschlich für Ritter ausgaben, wurden sie auf dem Miste abgenommen (Pistorii, Amoenitat., Hist. Jurid. I. p. 71. VI. Praefat. 523). Ueber den »Sporn in seiner Formenentwicklung, ein Versuch zur Charakterisierung und Datierung der Sporen unserer Kulturvölker« ist in neuester Zeit eine beachtenswerte Arbeit von R. Zschille und R. Forrer (Berlin, 1897, bei P. Bette) erschienen.

Der Streitkolben

ward dem Ritter gegeben, um die Stärke des Mutes anzuzeigen, denn wie der Streitkolben (welchen man in Deutschland zuweilen auch Kürasprügel nannte) gegen alle Waffen tauglich, so verteidigt die Stärke des Muts den Ritter gegen alle Laster und vermehrt seine Tugend, um sie zu verjagen und zu besiegen (die Streitkolben hingen wohl an Ketten am Brustharnisch, um gleich bei der Hand zu sein, Colombière, la science héroique, p. 439).

Der Dolch.

Zu den Angriffswaffen der alten Ritter gehörte ein kurzes Schwert oder Dolch, den sie Miséricorde nannten, denn wenn sich die Ritter im Handgemenge befanden oder den Feind niedergeworfen hatten, und wenn sie nicht mehr mit ihren Lanzen oder Schwertern wegen ihrer Länge zu recht kommen konnten, so nahmen sie zu dem Dolche ihre Zuflucht, um den Gegner zu zwingen, um Gnade zu bitten. Diese Art Waffe zeigt an, dass der Ritter nicht so sehr auf seine Stärke noch auf seine Waffen vertrauen soll, wenn er nicht vornehmlich seine grösste Hoffnung auf die Barmherzigkeit Gottes hätte. Die französischen Ritter nannten den Dolch deswegen Miséricorde, weil er, geschwungen, das Instrument des Todes war. Rief der Unterliegende nicht sogleich: Miséricorde!, so wurde mit dem Dolche ihm die Gurgel durchschnitten (Daniel, histoire de la Milice Française, I. p. 302, über verschiedene Arten des Dolches siehe »Mitteilungen aus dem germanischen Museum in Nürnberg«, I. (1884) S. 40—42, 117—120, 258—259 usw.). In dem berühmten Zweikampfe des Grafen Hans von Sonnenberg, eines geb. Truchsessen von Waldburg mit einem wälschen Ritter Antonio Maria, dem Sohne des venetianischen Feldherrn Ruperto v. Sanseverino vor Rovo-

redo im Jahre 1487 war dieses Zeichen (nicht Miséricorde) St. Katharina; wenn einer der Kämpfenden dieses schrie, sollte sofort zugelaufen werden. Nach längerem Kampfe gewann der Deutsche die Oberhand, brachte den Dolch seinem Gegner in die Blösse und stach ihm denselben von hinten hinauf an dem Beine, 3—4mal in den Leib, bis er stecken blieb und der Wälsche hart verwundet war. Da schrie letzterer das Zeichen: Santa Catharina! Worauf Waldburg von ihm losliess und die Grieswärtel*) hinzusprangen, um sie auseinander zu bringen und der Deutsche als Sieger aufstand. — Anders bei einem i. J. 1485 stattgehabten Zweikampfe eines Gräter von Hall mit einem Baustetter zu Schwäb.-Hall, welche Reichsstadt von uralten Zeiten her ein erst im 16. Jahrhundert eingegangenes sog. »Kampfgericht« unterhielt. Da brachte der erstere den letzteren unter sich und begehrte von ihm, sich zu ergeben, aber Baustetter erwiederte: »Was soll ein Mann ohne Ehre«? Darauf stach Gräter ihn mit dem Dolch in das Auge und tötete ihn.

Der Schild

ist dem Ritter gegeben, um seine Pflicht und sein Wappen, das auf demselben angebracht ist, soweit dem Gegner und jedermann offen, frank und frei anzuzeigen, wer er sei, denn, wie der Ritter den Schild zwischen sich und seinen Gegner hält, so ist der Ritter derjenige, der die Mitte zwischen dem Fürsten und dem Volke hält bezw. einnimmt, und wie der Hieb von Feindes Hand eher auf den Schild als auf den Leib des Ritters fällt, so soll er seine Person darbieten und als Vormauer vor seinem Fürsten stehen.

Die Panzerhandschuhe

zeigen an, dass, wie man sie in die Höhe hebt, um seine Feinde zu schlagen und zu besiegen, so soll man auch die Hand in die Höhe heben, um Gott wegen des Sieges zu danken. Indem diese Handschuhe die Hände schützen, zeigen sie an, dass die Ritter Sorge tragen sollen, damit nichts Schlechtes anzurühren und sie abzuhalten von Diebstahl, Raub, von falschen Schwüren und allen andern unziemenden Dingen. Die Handschuhe werden gebraucht, zum Kampfe zu fordern — »den Fehdehandschuh hinwerfen« — zu Traditionen und als Pfand zu haltender Treue. Konradin v. Schwaben, der letzte Hohenstaufe, warf vor seiner Hinrichtung zu Neapel i. J. 1268 seinen Handschuh vom Blutgerüst hinab, damit er dem König Peter von Arragonien, seinem Anverwandten, als ein Zeichen überbracht werde, dass er ihm alle Rechte auf Apulien und Sicilien übertrage. Ritter Heinrich Truchsess von Waldburg nahm nach einer älteren, historisch zwar nicht erwiesenen, neuerdings stark bestrittenen Ueberlieferung den Handschuh auf und erfüllte den letzten Wunsch seines Fürsten (Pistorius I, p. 217; du Fresne, glossar, II. p. 576; Gryphiander de Weichbildis, c. 74, Nr. 10; Speidelii Specul. juridic., p. 567). Jedenfalls ist nicht richtig, dass deshalb die Truchsessen die drei schwarzen, zum Laufe gerichteten, über einander links gehenden Hohenstaufischen Löwen (alias Leoparden) in ihr Wappen aufnehmen durften, sofern diese Wappentiere der Truchsessen aus dem welfischen Wappen stammen und früher in das Waldburgische Wappen gekommen sind.

Das Pferd (Streitross)

ist dem Ritter gegeben, um den Adel, Mut, Eifer, die Grossmut zu bezeichnen, die ihn in allen seinen Handlungen und Taten begleiten sollen, um höher zu erscheinen, als die andern und dass seine Tugend von ferne leuchte (s. Jähns Max, Ross und Reiter in Leben und Sprache, Glauben und Geschichte der Deutschen, wie kulturgeschichtliche Monographie, 2 Bde. Leipzig, Verlag von Fr. Wilh. Grunow, o. J.).

Der Zaum und das Gebiss

sind den Pferden und die Zügel den Händen des Ritters gegeben, um das Ross nach

*) Gri(e)swärtel (nicht Kreiswärtel, wie da und dort geschrieben zu lesen!) vom altdeutschen Wort Gris = Sand-, Kampfbahn (arena).

seinem Belieben zurück zu halten und zu lenken. Das zeigt an, dass ein ganz edles Herz seinen Mund zähmen und alle Verläumdung und Lüge fliehen soll, dass der Ritter seine Freigebigkeit mässige, um nicht durch eine unbedachtsame oder gar übermässige Ausgabe unglücklich zu werden; dass er allen seinen Leidenschaften den Zaum anlegen oder durch die Vernunft dieselben leiten lassen solle (s. auch »Die Pferdetrense in ihrer Formenentwicklung, ein Versuch zur Charakterisierung und Datierung der Mundstücke der Pferdezäumung unserer Kulturvölker«, von R. Zschille u. R. Forrer, Berlin, i. V. von P. Bette 1897).

Das Wappen,

zu dessen wesentlichen Bestandteilen der Schild und der Helm gehört, gab man den Rittern auf den Schild und auf ihren Wappenrock, damit sie in den Schlachten und Turnierungen erkannt würden, damit ihnen Ehre oder Schande, die sie verdienten, nachdem sie gut oder böse gehandelt hatten, widerfahren konnte. Das Wappen ist der Charakter ihrer Tugend, und der Adel ist die grösste und rühmlichste Belohnung, die ihm gegeben werden konnte. Denn man konnte als Ritter nicht aufgenommen werden, ohne den Adel zu besitzen.

Ueber Helmbüsche, Binden, Schürze, Gürtel, Wehrgehänge, Ketten, Ringe, Steigbügel, über welche in neuester Zeit eigene Werke von A. A. Schlieben: »Geschichte der Steigbügel«, 1892, dann von R. Zschille und R. Forrer: »Die Steigbügel in ihrer Formentwicklung, Charakterisierung und Datierung der Steigbügel unserer Kulturvölker«, Berlin, i. V. von P. Bette, 1897) erschienen sind, Schnallen (Fürspang) usw. ist nichts bekannt, obwohl sich auch diese zu den Ritterwaffen und zum Ritterschmuck gehörigen Putz- und Waffenstücke in den Kreis der symbolischen Deutung hätten einbeziehen lassen, da das ganze Ritterwesen emblematisch genommen werden kann. Ebenso liesse sich noch vieles über die Devisen sagen, welche Schilde, Helme, Harnische der Ritter zierten. Die Zeiten des romantischen Ritterwesens, wiewohl in sich selbst ganz einfach, geben einen so vielseitigen Spiegel, dass derselbe allenthalben auf jeder Seite, Bilder voll Gehalt und Deutung zeugt.

Nachbemerkung. Aus der neueren Literatur gibt eine beachtenswerte Arbeit von Dr. Heinr. Gust. Thierl: »Zur Symbolik der Abzeichen aller Ritterorden« im Jahrbuch des »Adler«, n. F., XIII. Bd. Wien 1903. S. 83—103 hierher Einschlägiges.

Die Wappen auf den Fahnen der Zünfte in Prag im Jahre 1357.

Mitgeteilt von P. Grun.

Im Jahre 1346 wurde König Karl von Böhmen zum deutschen Kaiser gewählt. Als er im Jahre 1357 von Metz, wo das Jahr vorher das erste deutsche Verfassungsgesetz, die goldene Bulle, zum Abschluss gekommen war, in seine Lieblingsresidenz Prag zurückkehrte, ordnete er für seinen Einzug daselbst einen besonders prächtigen Empfang an. Er bestimmte, dass die Prager Zünfte ihn einholen sollten, und verlieh ihnen, ausser anderen Privilegien, als Beweis seiner besonderen Gnade Wappen und Fahnen. P. J. Marperger gibt in seinem Werk »Schlesischer Kauffmann etc., Breßlau und Leipzig 1714« dieselben folgendermassen an, wie sie beim Einzug Kaiser Karls IV. in Prag vertreten waren:

»1. kamen die Fleischhauer unter einer roten Fahne, darinnen ein weisser Löwe ohne Krone mit einem einfachen Schwanz; auf der anderen Seiten ein Fallgatter, so über einem Tor hängt und zu beiden Teilen zwei gewappnete Männer, mit ihren Fleischerbeilen zum Streich und Hauen des Tores gerichtet. — Die Veranlassung zu diesem Wappen bot Kaiser Karl IV. der Umstand, dass das Fleischer-Mittel seinem Vater, dem König Johann von Böhmen, bei der Eroberung der Stadt Prag gute Dienste geleistet hatte, indem die Fleischer mit ihren Beilen das

Tor aufgehauen und ihn als ihren rechtmässigen Herrn eingelassen hatten.

2. die Mältzer, unter einer weissen Fahne, darinnen S. Wenceslai Bildniss. Unter dieser Fahne zogen auch auf die Bier-Brauer, Wein- und Bier-Schröter und Wagenzieher.

3. die Kürschner, unter einer rothen Fahne, darinnen eine silberne Taube mit einem grünen Zweiglein in dem Munde. Hierher gehörten auch die Weissgerber und alle, so Leder färben und zubereiten.

4. die Goldschmiede unter einer blauen Fahne, samt güldenen Kelchen und Bechern, auf der andern Seiten ein weisser Schild, darinnen vier rothe Schildlein. Hierunter stellten sich die Mahler, Goldschlager, Wappen- und Stempel-Schneider, die Kupferstecher*) etc.

5. die Plattner oder Harnischmacher mit der grünen Fahne, darinnen ein Mann mit vollem Kürass, Schwerdt und Sporen. Hierunter rangirten sich die Pantzermacher, Polierer, Schwertfeger, Sporer, Rothgiesser, Nadler, Sattler, Gürtler, Beutler, Schmiede und Schlösser.

6. die Messerschmiede mit der rothen Fahne, darinnen eine Königliche Krone mit dreyen Seiten-Degen und Brodt-Messern. Hierzu gesellten sich die Schwerdtfeger, Scheerenschmiede und Schleiffer.

7. die Tuchmacher mit der rothen Fahne, darauf zwey Woll-Bögen Creutzweise samt Krämpeln und Charten, auf der andern Seiten zwey Tuch-Scheeren.

8. die Schneider unter einer blauen Fahne, darauf eine güldene Schneiderscheere.

9. die Bäcker unter einer rothen Fahne, darinnen ein Wecken und Bretzel, auf der andern Seite ein Kamm-Rad. Hierzu gehören die Müller und Getreyd-Mässer.

10. die Büttner unter einer weissen Fahne, mit einem Weinfass, Bindschlägel und Triebel, auf der andern Seiten ein Circkel und Büttner-Zwinger.

11. die Krämer unter einen grünen Fahne, in welcher eine rothe Wage mit güldnen Schalen. Hierzu gesellen sich die Leinwand-Reisser.

12. die Töpffer, mit einer rothen Fahne, darauf Adam und Eva mit Tiegeln, Töpffen und Stürtzen.

13. die Huffschmiede, unter einer grünen Fahne, dartnnen Huffeisen, Hammer und Amboss.

14. die Tischler, mit der weissen Fahne samt einer güldnen Kiste und Hobeln, auf der andern ein Wagen-Rad und Zimmer-Beil Hierher gehörten auch die Wagner, Stellmacher und Drechßler.

15. die Steinhauer, mit einer grünen Fahne mit eisern Spitzen, Winkelmaas und Maurerkellen.

15. die Lohgerber mit denen Seiffensiedern und Kalchbrennern, samt einer weissen Fahne, in welcher ein Schabeisen und rothe Rose.

17. die Schuster mit einer blauen Fahne, mit drey gespornten Stiefeln und Schuhen.

18. die Bader, unter einer weissen Fahne, mit grünen Quästen und Scheermessern.

19. die Jüden mit einer rothen Fahne, darinnen Davids Schild und Sigillum Salomonis.

*) Um 1358 dürfte die Kunst des Kupferstiches noch nicht bestanden haben. Anm. d. Schriftl.

Grabstein des Amtshauptmanns v. Naso in der Kirche zu Freyburg a. d. Unstrut.

Mitgeteilt von H. Gelder, Berlin.

In der Marienkirche zu Freyburg a. d. U. befindet sich neben mehreren anderen Grabsteinen adliger Personen auch der eines Herrn v. Naso. Umgeben von 16 Ahnenwappen weist die ovale Mittelfläche folgende Inschrift auf:

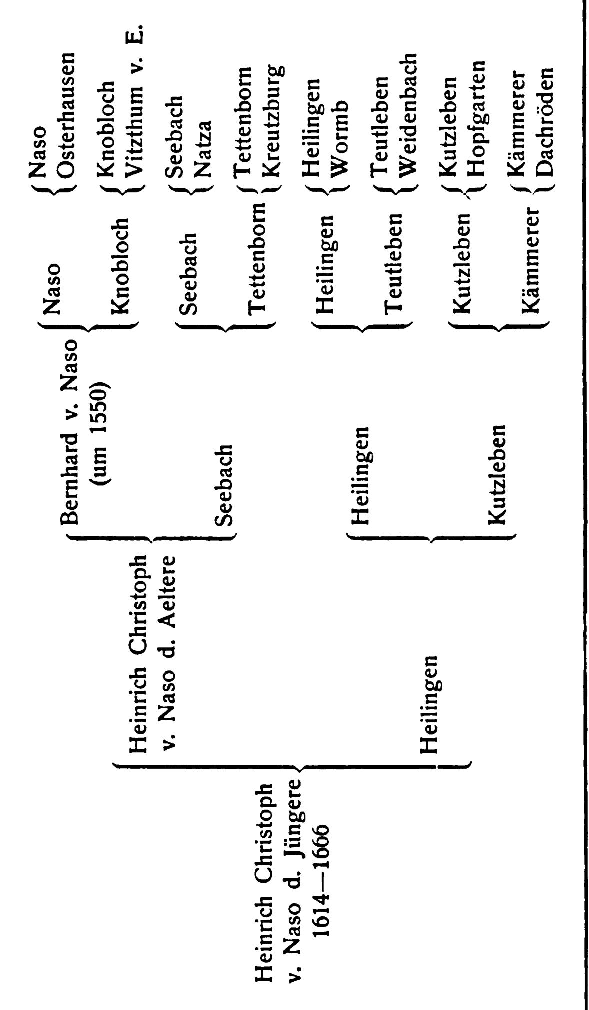
»Der Hochedelgebohrne Grossmanvehste Herr Heinrich Christoph Naso zu Altengottern, Flarchsheim, Gleina und Ophausen (?), Dero Röm. kays. Maj. und Durchl. zu Sachsen gewesener Obrister über ein Regiment zu Ross und Fürstl. Sächs. Magdeb. bestellter Amtshaubtmann zu Freyburg, von Eckartsberge, ist geboren zu Altengottern am 23. IX. 1614

auf Schloss Freyburg gestorben am 11. VII. 1666 (?), alt 52 (?) Jahre.«

Die umgebenden Wappen gehören folgenden Familien an:

1) v. Naso, 2) v. Osterhausen, 3) v. Knobloch, 4) Vitzthum v. Eckstädt, 5) v. Seebach, 6) v. Natza, 7) v. Tettenborn, 8) v. Kreutzburg, 9) v. Heilingen, 10) v. Wormb, 11) v. Teutleben, 12) v. Weidenbach. 13) v. Kutzleben, 14) v. Hopfgarten, 15) v. Kämmerer, 16) v. Dachröden.

Aus der Stellung dieser Wappen ergibt sich nachstehende Ahnentafel:



Die Familie v. Naso, wie die Mehrzahl der in der Ahnenreihe genannten Geschlechter in Thüringen und Sachsen begütert, starb mit dem königl. preuss. Major a. D. Christian Friedr. Wilh. v. N. im Jahre 1843 im Mannesstamme aus; doch blüht Namen und Wappen durch Adoption noch weiter in der Familie Hartwig v. Naso. Wappen: Von Silber und Rot durch schwarzen Balken geteilt, belegt mit Spangenhelm, der mit einer schwarzen und einer roten Straussenfeder besteckt ist. Helmzier: 2 Straussenfedern, wie im Schilde tingiert. Das Wappen der (noch blühenden) Familie v. Knobloch (Knoblauch) zeigt: In Silber 3 schräg gestellte schwarze Wecken. Helm: Geschlossener Flug mit dem Schildbilde belegt. Die ebenfalls längst ausgestorbenen v. Natza führten folgendes Wappen: Geteilt, vorn springender Hund; hinten 3 Pfähle. Gekr. Helm: Hut mit Federn besteckt. Wappen der Kreuzburg (ausgestorben 18. Jahrh.): In Silber ein roter Adler. Helm: 2 geharnischte Arme, eine Kugel (?) haltend. Wappen von Heilingen: In Silber ein blauer (oder schwarz.) Balken, auf dem offenen Flug als Helmschmuck wiederholt. Wappen Teutleben (ausgestorben 1712): In Silber 2 rote mit goldnen Schrägbalken belegte Flügel. Helm: 2 Schröterhörner (?). Wappen Weidenbach (ausgestorb. 17. Jahrh.): Gespalten von Silber und Grün; in jedem Teile 6 quer übereinander gelegte Weidenblätter in wechselnden Farben. Helm: 2 halbe Degen nebeneinander. Wappen Kutzleben (ausgest. 18. Jahrh.): In Silber eine schrägrechtsgestellte schwarze Säule. Helm: Zwischen je 3 Aehren (?) 2 mit den Blättern nach aussen senkrecht gestellte Sensen (?). Wappen v. Kämmerer: Sparren, begleitet oben von 2 sechsstrahligen Sternen, unten von Traube. Helm: 2 Fähnchen nach aussen gestellt, umrankt von Weinrebe, dazwischen der Stern.

Zur Genealogie der Pfarrerfamilie Pietschmann.

Von Curt E. H. Adler.

Einer vor mir liegenden Chronik (Kloss, Sammlung einiger historischen Nachrichten von der freyen Standesherrschaft und der kleinen Stadt Seidenberg in der Ober-Lausitz, Lauban 1762) die nur noch in 4—6 Bänden vorhanden ist, entnehme ich folgende Daten betreffend die Familie Pietschmann:

I. Stontich Seyfert Pietschmann:
diente 1455 als Hauptmann dem deutschen Orden in Preussen, stand dann in Diensten des Königs Mathias von Böhmen. Sein Sohn

II. Seyfert Pietschmann:
fiel 1526 als Leutnant unter Ludovici II., König von Ungarn. Sein Sohn

III. Mathias Pietschmann:
geboren 1525, gestorben 1615 zu St. Georgenthal in Böhmen, war Offizier im Kürassierregiment des Freiherrn Melickor von Rädern, quittierte 1558 infolge einer Verwundung am Kopfe den Dienst und ward Bürgermeister in St. Georgenthal. Seine Söhne

1. Georg Pietschmann (siehe IV),
2. Tobias Pitschmann (Linie A).

IV. Georg Pietschmann:
geboren 1492 zu St. Georgenthal, starb am 2. November 1634 zu Seidenberg an der Pest. Seit 1626 war er Oberpfarrer zu Seidenberg, heiratete Salome Schönfeld, Tochter des Pfarrers Schönfeld in Georgenthal. Dieser Ehe entstammen 8 Kinder:

1. und 2. starben jung;
3. Joachim P., Pfarrer zu Schwerta, geb. 24. Aug. 1621, starb 3. Juni 1654 zu Schwerta unverheiratet. (Seit dem 25. März Pfarrer in Schwerta.)
4. Johann Georg P. (Siehe V).
5. Christian P. (Linie B.)
6. Elisabeth P., heiratete den Pfarrer Paul Micanum zu Radmeritz (war die zweitälteste Tochter.)
7. Magdalena P., die älteste Tochter, heiratete den Pfarrer David Hamann zu Wendisch-Ossig.
8. Anna Maria P. heiratete 4. März 1643 Pfarrer Schubert in Weigsdorf.

V. Johann Georg Pietschmann:
Pfarrer zu Samitz in Schlesien, geb. 4. Juli 1630 zu Seidenberg, gest. 1665, heiratete 1651 Elisabeth Opitz, Tochter des Pfarrers Opitz zu Warnsdorf. Er wurde 1650 Pastor zu Buchwalde in Schlesien und als er von da vertrieben, Pfarrer zu Samitz bei Heyn. Seine Frau starb 1671. Sein Sohn

VI. Gottlieb Pietschmann
war Pfarrer zu Taubenheim und Siegersdorf und hat sich durch viele gelehrte Schriften bekannt gemacht. Sein Sohn war

VII. Christian Gottlieb Pietschmann,
Archidiakonus zu Zittau in Sachsen, war wegen seiner Gelehrsamkeit bekannt.

Linie A.

III. Tobias Pietschmann,
geb. 1601, gest. 1668 (alt 67 Jahr 2 Mon. 20 Tg.) wurde 1648 Schulmeister in Seidenberg. Seine Witwe Ursula starb 1685. Sein Sohn

IV. Friedrich Pietschmann:
Ratsher und Tischler zu Seidenberg.

Linie B.

V. Christian Pietschmann,
geb. 6. April 1633 zu Seidenberg, starb 24. Mai 1701, wurde 1661 Kantor in Seidenberg, 1663 Pfarrer zu Taubenheim, 1680 Pfarrer zu Lichtenau, heiratete 1. Ullmann, Tochter des Ratsherrn und Bäcker Ullmann in Seidenberg im Jahre 1664, 2. unbekannt, 3. 1677 Anna Sophia, Tochter des verstorbenen Pfarrers Schwarzbach zu Reichenau. Aus letzter Ehe:

VI. Gotthold Pietschmann,
Pastor Primarius in Lauban.

Noch angeführt wird

Johann Christoph Pietschmann,
Dr. med. in Seidenberg, geb. 8. März 1674, starb um 1730, heiratete 1706 Johanna Melzer, Tochter des Pfarrers Sig. Melzer in Schönberg, die 1741 starb.

(Für die Richtigkeit der genealogischen Artikel übernimmt die Redaktion keine Verantwortung, da dieselben das Ergebnis der persönlichen Forschungen der Einsender sind.)

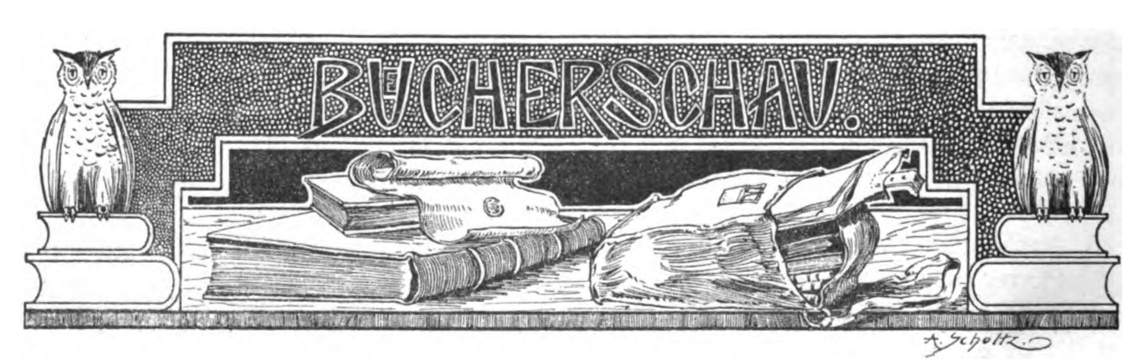


Zu den Kunstbeilagen.

In Fortsetzung der Roickschen Serie erhalten unsere werten Leser hiermit das Stammwappen des herzoglichen Hauses Anhalt (Askanien).

Schild gespalten; vorne in Silber ein roter, golden bewehrter, an den Spalt gestellter Adler (Mark Brandenburg); hinten von Schwarz und Gold 10fach quergestreift (Herrschaft Ballenstedt). Der gekrönte Helm trägt als Kleinod zwei gekreuzte, schwarz-golden gevierte, gekrönte Stangen, welche mit Pfauenwedeln besteckt sind. Decken: rot-silbern und schwarz-golden. Der geharnischte Schildhalter zeigt den Federschmuck des Helms in den gleichen Farben. Der Ahnherr des anhaltischen Hauses ist Graf Esiko von Ballenstedt (1030); sein Enkel, Otto der Reiche, Markgraf von Soltwedel († 1123) nannte sich Graf von Askanien (Ascherleben). Dessen Sohn, Albrecht der Bär (1123—1170) erhielt 1134 die Nordmark (Brandenburger Gegend) und nahm den Titel »Markgraf von Brandenburg« an. (Vgl. Ströhl, Deutsche Wappenrolle, S. 56 u. ff.)

Die zweite Kunstbeilage ist nach einem Aquarell von L. Rheude ausgeführt und konnte dem Archiv mit Bewilligung des Herrn Buchdruckereibesitzers Hermann Junge in Erlangen beigegeben werden. Das Jungesche Wappen ist von einer dekorativen Umrahmung umgeben; diese enthält die Wappen von Bayern (oben) und Erlangen (unten), ferner rechts und links die Insignien der Buchdruckerei und des Buchhandels.



Die Eulenburg. Eine Deutsch-Ordens-Veste in Mähren. Festschrift zum zehnjährigen Jubiläum Sr. K. u. K. Hoheit des Hochwürdigst Durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Eugen als Hoch- und Deutschmeister. Verfasst von Wilhelm Bergmann. Mit 5 Vollbildern und 15 Textillustrationen. — Preis Mk. 2.— = Kr. 2.40. — Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle b. Roda, S.-A. Die im Verlage dieser Zeitschrift erschienene Monographie, verfasst von Herrn Wilhelm Bergmann in Budapest, (unsern werten Lesern aus vielen Briefkasten-Antworten bekannt) behandelt in anziehender Form die reiche geschichtliche Vergangenheit der einzig noch in Oesterreich erhalten gebliebenen Deutsch-Ordens-Veste, Eulenburg, sowie die Genealogie der früheren Besitzer. Die reiche illustrative Ausstattung (wir heben daraus das wohlgetroffene Bildnis S. K. u. K. Hoheit des Erzherzogs Eugen als Hoch- und Deutschmeister, sowie mehrere Innen- und Aussenansichten der Burg hervor) verdient die Beachtung weiterer Kreise.

Das Glücksschiessen zur Weiden anno 1604. Für die Dreihundertjahrfeier der Schützengesellschaft

Weiden nach archivalischen Quellen dargestellt von Christian Aichinger (Mitgl. des Roland). — Verlag der kgl. priv. Schützengesellschaft Weiden 1904. — Im vorigen Jahre beging die kgl. priv. Schützengesellschaft in Weiden (bayer. Oberpfalz) die Feier ihres dreihundertjährigen Bestehens. Der Herr Autor verfasste aus diesem Anlasse das vorliegende Schriftchen, das in flüssiger Form über die Zwecke der im 16. Jahrhundert allenthalben entstandenen Schützengesellschaften berichtet und ein fleissiges Quellenstudium verratende Darstellung des ersten Weidener Schiessfestes vom Jahre 1604 enthält. Ein Namensverzeichnis und zwei Abbildungen (Weiden mit der Schiessstätte um 1604 und eine Weidener Schiessmünze in Klippenform) ergänzen die Abhandlung in glücklicher Weise.

Kalender bayerischer und schwäbischer Kunst 1905. Herausgegeben von Professor Joh. Schlecht. 2. Jahrg. Gr. 8° Preis Mk. 1.—. München, Gesellschaft für christliche Kunst. Seit längerem obliegen örtliche historische Vereine der schönen Aufgabe, die Vergangenheit unserer Heimat eingehend zu erforschen. In neuester Zeit tritt nun erfreulicherweise zur Ergründung der historischen Tatsachen und Kulturzustände das künstlerische Interesse hinzu und widmet man sich mit besonderer Sorgfalt der Erforschung jener Zeugen der Vorzeit in Stadt und Land, welche mehr zu erzählen wissen, als vom äussern Gang der Ereignisse: die Werke der Architektur, Plastik und Malerei, welche unsere Väter als kostbares Erbe hinterliessen, bilden ein Stück der damaligen Kultur, ein Kapitel Seelengeschichte, ja das Herz unserer Ahnen schlägt in ihnen. Der Ergründung wertvoller Kunstdenkmäler und der Wiederbelebung ihrer Wertschätzung will der Kalender bayerischer und schwäbischer Kunst dienen, den Professor Dr. Joseph Schlecht im Verlag der Gesellschaft für christliche Kunst für das heurige Jahr herausgibt. Bewährte Fachmänner haben sich zusammengetan, um in einer Reihe gut illustrierter Aufsätze über mannigfache Kunstdenkmäler Bayerns und Schwabens aus allen Jahrhunderten mit gründlichem Wissen und in angenehmer Form jenen zu berichten, welche ihr engeres Heimatland lieben, aber auch allen denen, die sich für die Kunst Deutschlands interessieren. Aus dem reichen Inhalt heben wir zunächst das prächtige Titelblatt, die vollendete Nachbildung einer Pergamentmalerei Hans Muelichs aus der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts hervor. In einem von der Kollane des Ordens vom Gold. Vlies umgebenen Medaillon wird das kurbayerische Wappen sichtbar. Um das Ganze sind die Wappen der bayerischen Landstände angebracht. Ferner finden wir eine Reihe von autotypisch ausgeführten Darstellungen von Deckengemälden, Kunstgegenständen, Grabdenkmälern und landschaftlichen Veduten. Der begleitende Text bringt in knapper Form alles Wissenswerte. Papier und Druck sind über alles Lob erhaben. Der Preis ist in Anbetracht des Gebotenen als staunenswert billig zu bezeichnen.

Familiengeschichtliche Blätter für adelige und bürgerliche Geschlechter. Dezember 1904.

Nr. 17 u. 18: Wünsche und Mitteilungen. — Verzeichnis von handschriftlichen Familiennachrichten im Besitze der Schriftleitung (Forts.). — Alphabetisches Verzeichnis der Familien unserer Abonnenten mit Angabe der einschlägigen Quellenwerke zur Geschichte derselben (v. Alten bis v. Diringshofen). — Nachrichten über die Familie Culemann bezw. Kulemann (Forts.). — Beiträge zur Geschichte der Einbecker Patrizierfamilie Raven. — Anfragen und Wünsche. — Antworten. — Familiengeschichtliches Material für unsere Abonnenten. — Briefkasten.

Heraldisch-Genealogische Blätter für adelige und bürgerliche Geschlechter. Monatsschrift, herausgeg. von Prof. L. Oelenheinz und H. von Kohlhagen. Dezember 1904. I. Jahrgang.

Nr. 9: Die Entwicklung des Preussischen Staatswappens. — Die Wappen in der Kirche Zu unserer lieben Frau in Bamberg. — Zu unserer Kunstbeilage. — Der Uradel Altbayerns. — Von der Familie Medicus. — Bürgermeister der ehemaligen Reichsstadt Rothenburg o. T. — Der Adel Grossbritanniens. — Die Schirmherren von Eisenach. — Bücherschau. — Briefkasten.

Heraldische Mitteilungen. Herausgeg. vom Heraldischen Verein »Zum Kleeblatt« in Hannover. XV. 1904.

Nr. 7 (Juli): Von der Tartsche. I. (Mit Beilage.) — Familiengeschichte und Archive. — Wie bringt man Wappen an? — 210 Ahnentafeln Hildesheimer Domherren, 1632—1801. — Warum bringt man Wappen an? (Ergänzung zu dem Aufsatze in Nr. 5.) — Der Münchener Kalender 1905.

Nr. 8 (August): Bericht über die Vereinsversammlung vom 11. Okt. 1904. — Bericht über die Vereinsversammlung vom 15. Nov. 1904. — Moderne Heraldik. — Wappenwesen im schwarzen Erdteil. (Mit Beilagen.) — Zum ostfriesischen Landschaftswappen. II. — Die Hof-Pfalzgrafenwürde. — Der Berliner Kalender 1905.

Mannheimer Geschichtsblätter. Monatsschr. für die Geschichte, Altertums- u. Volkskunde Mannheims und der Pfalz. Herausgeg. vom Mannheimer Altertumsverein. V. 1904.

Nr. 10 (Okt.): Mitteilungen aus dem Altertumsverein. — Die Sage vom Mahl zu Heidelberg. — Die Schönauer und Lobenfelder Urkunden von 1142 bis 1225 in Auszügen, Uebersetzungen und mit Erläuterungen von Karl Christ in Ziegelhausen. – Die Aufhebung der städtischen Verfassung im Jahre 1804. — Zur Geschichte Weinheims (1698). — Miscellanea. — Zeitschriften- und Bücherschau.

Diözesanarchiv von Schwaben. Organ für Geschichte, Altertumskunde, Kunst und Kultur der Diözese Rottenburg und der angrenzenden Gebiete. Herausgeg. u. redig. von Amtsrichter a. D. Beck in Ravensburg. 22. Jahrg. 1904.

Nr. 10: Vorlagen zu Schillers »Räuber«. — Aus der Welt der Heiligen. — Beziehungen Württembergs zum Deutschen Orden in Preussen. — Kleinere Mitteilungen. — Briefkasten.

Nr. 11: Geschichte der Pfarrei Orsenhausen, OA. Laupheim. — Literatur.

Nr. 12: Beziehungen Württembergs zum Deutschen Orden in Preussen. — Geschichte der Pfarrei Orsenhausen, OA. Laupheim. — Kümmernis-Wallfahrten etc. in Schwaben etc. — Kleinere Mitteilungen.

Eingelaufen: Antiquariatskatalog Nr. 60 von Friedrich Meyers Buchhandlung in Leipzig, Teubnerstr. 16, enthaltend: Allgemeine Literatur der neueren Zeit, Theater, Faustliteratur. — Ferner: Katalog Nr. XII des Antiquariats von Wilhelm Scholz in Braunschweig, Ehrenbrechtstr. 4, enthaltend: Reichhaltige Sammlung von Fürsten- und Adelsporträts, Karten und Städtebildern, drunter viele frühe Lithographien.

BRIEFKASTEN.

Anfragen bis zu 15 Zeilen einspaltig werden kostenlos aufgenommen, jede weitere Zeile wird mit 10 Pfg. berechnet. — Im Interesse unserer verehrl. Leser liegt es, Namen und Daten in Briefsendungen möglichst deutlich zu schreiben.

Anfragen

von Mitgliedern des Vereins „Roland".

165. Jede Art von Nachrichten (betrifft auch Wappen) über die Familien Nolte, Farthöfer, Model, LeComte, Godet, Hurlin, Junghann und Flügge sammelt
Ernst Nolte, Berlin S. 53, Urbanstr. 176, III.

166. Bitte um Nachricht über das Vorkommen des Namens Frinck, Vrinck, Wrinck.
L. Süren, Schöneberg-Berlin, Apostel Paulusstr. 27, I.

167. Würde jemand, dem der grosse Siebmacher zugänglich ist, mir daraus über Verschiedenes Auskunft erteilen? Freundl. Adressen erbeten von
Dr. E. Irmer, Chemnitz, Kastanienstr. 44.

168. a) Wer würde so liebenswürdig sein, in Sagan Nachforschungen in Archiven, Rats- und Kirchenbüchern etc. über die Vorfahren und Nachkommen des Buchbinders George Friedrich Goldmann und des Predigers Samuel Gottlieb Goldmann (um 1730) zu halten? — b) Ich besitze einige alte Oelporträts aus dem 17. und 18. Jahrh., welche aus der Kirche in Neugabel bei Sprottau stammen sollen. Wer besass Neugabel in früherer Zeit?
Karl Ed. Goldmann, Neutomischel, Posen.

169. Um Nachrichten über die Familie Drechsel (Drechsler) wird gebeten. Von 1806 rückwärts in 3 Generationen Hofböttner (Schlossböttchermeister) in Purschenstein bei Neuhausen (sächs. Erzgebirge, Schloss der Familie von Schönberg gehörig). Als letzter erscheint Daniel D., * ?, verh. 7. Aug. 1713 (zum dritten Male) mit Anna Maria Grössel aus Grosswaltersdorf, † 13. Mai 1744 in Neuhausen. Einwanderung der (protestantischen) Familie über die sächs. Grenze aus Böhmen oder Bayern her z. Z. der Religionskriege höchst wahrscheinlich. Ist etwa Zusammenhang mit den katholischen Familien der Grafen von Drechsel in Bayern (Schloss Karlstein bei Regensburg) oder der Frhrn. von Drechsel in Oesterreich herzustellen? Auslagen werden gern erstattet.
Regierungsassessor Dr. Drechsel, Dresden.

170. Christ. Eberhard Möller, Aeltester der Kaufmannsgilde in Riga, dort gestorben am 25. Okt. 1777, war am 7. Juli 1712 in Minden i. Westf. geboren als Sohn des Thomas Möller. Wer kann mir sagen, ob diese Familie noch in Westfalen fortbesteht, wie das Wappen dieser Familie Möller ist und ob dieselbe um 1700 in Minden zum Patriziat gehörte? Freiherr von Herman, Berleburg i. W.

171. Im Jahre 1665 (16. Mai) heiratete in Holland in der Stadt Utrecht Antonio Erhardt, junger Mann aus Hamburg, und Fräulein Mechtelt Vermeer (geborene Holländerin). Zeuge: Fräulein Vermeers Mutter. Der Antonio Erhardt hatte eingeliefert eine Acte vom Notar seiner Mutter, und war sein Vater vermutlich schon gestorben. Nach seiner Heirat kehrte Antonio Erhardt wieder nach Hamburg zurück. Wer nennt mir die Kinder aus dieser Ehe, und ist Wappen der Familie Erhardt bekannt? Für Auskunft besten Dank. Kosten werden erstattet nach vorheriger Uebereinkunft.
L. J. van Beuningen van Helsdingen, Amsterdam, Bosboom Toussaintstr. 46.

172. a) Wo existieren in Deutschland (wahrscheinlich Rheinland-Westfalen) noch Träger des Namens Feickert? Wo existieren noch Träger des Namens Haubs? — b) Wer kann Auskunft geben über den Aufenthalt von 1. Albert Garelly, * 1850 in Auteuil b. Paris oder New-York, verheir. mit einer Deutschen, Namens Louise Haubs (soll vom Niederrhein stammen)? Soll in Paris oder einer Vorstadt leben. 2. Desgl. über den Bruder Jules Garelly, * 1846 in New-York, wahrscheinlich auch in Paris oder Vorstadt lebend. Mit wem ist dieser verheiratet? 3. Jules Jacques Philipp Garelly, Vater der ersteren, * 4. Mai 1817 in Saarbrücken, soll sich zwischen 1838 und 1844 in Mülheim (Ruhr) mit einer Philippine Feickert, Tochter eines Zollbeamten, verheiratet haben. Wer kann über diese Eheschliessung Auskunft geben, sowie über Eltern der Frau? Unbedeutendste Angaben erwünscht. — c) Ist einem der geehrten Leser bekannt, ob in der Nähe Marburgs eine französische Kolonie existiert und welche? Es soll in dieser Kolonie ein Garelly (i) ein Bauerngut besitzen. Kann mir Jemand eine vertrauenswürdige Persönlichkeit in Paris angeben, welche sich mit genealogischen Nachforschungen befasst? Auslagen werden vergütet. Im Voraus besten Dank.
Ferd. Garelly, Fabrikbes., Saarbrücken.

173. Alle Nachrichten über die Familie Willenberg, Wildenberg, Wildberg, Wiltberg etc., auch die scheinbar geringfügigsten, werden mit grösstem Dank entgegengenommen. Namensträger kommen seit 1400 hauptsächlich in Schlesien vor. — Mitteilungen entweder direkt oder durch den Briefkasten dieser Zeitschrift erbeten. Porto und Auslagen werden gern erstattet, auch ist zu Gegendiensten nach Möglichkeit gern bereit
Willenberg, Rittergutsbesitzer, Dom. Ober-Schützendorf b. Royn, Kr. Liegnitz.

174. 1774 liessen Joh. Theodorig Fitsch, miles v. Taddenisch Reg. und dessen Frau Augustina Bintingin in der evang. Kirche in Pr. Holland, Ostpr. eine Tochter taufen; ich wäre dankbar für Nachrichten über Geburtsort des Genannten und erstatte gern Auslagen und Porto.
F. Fietsch, Apotheker, Marklissa.

175. Suche nähere Angaben über folgende Personen: a) Veit Stamm, ein Glied des Rats zu Alsfeld (Hessen). Hat gelebt 1300. b) Philipp Stamm. Fürstlich hessischer Rat zu Marburg (Hessen). * im Jahre 1460. c) Den Vater des Rentmeisters Jeremias Stamm zu Marburg (Hessen). * 17. April 1537 in Alsfeld (Hessen), † 27. Febr. 1601 in Marburg. Wie hiessen die Eltern des Jeremias? Die Kirchenbücher versagen. Eisenbahnsekretär Stamm, Frankfurt a. M.-S., Dreieichstr. 46.

176. a) In den Kirchenbüchern von Heidelberg und Simmern i. Hundsrück, sowie in den Ratsprotokollen der Stadt Weinheim i. B. kommt in den Jahren

1650—80 ein Joh. Wolf Zinckgräf vor. Derselbe war Amtmann, nach anderem Eintrag Amtsverweser auf Rauenburg und frage hiermit an, welches Rauenburg oder auch Naumburg hier in Frage kommt. Die Familie ist altpfälzisch und dürfte daher Süd- und Mitteldeutschland in Betracht zu ziehen sein. — b) Kann mir einer der geehrten Leser geschichtliche Mitteilungen machen über die Burg Naumburg bei Windecken a. Nidda? — c) War um 1650 in Naumburg a. d. Saale ein Amtmann Zinckgräf? — d) Waren die »Diener von der Gemeine« im 17. Jahrhundert Staats- oder Gemeindebeamte? Welche Amtsverrichtung lag denselben ob? — e) Für jede Nachricht über die Familie Egolf bin dankbar.

Karl Zinkgräf, Weinheim i. B.

177. Wer kann mir Auskunft erteilen über die Familie Petisch, um 1570 in Anhalt-Dessau; Söhne: Simon, Daniel, Valentinus, in Anhalt-Dessau geboren, studierten zwischen 1592—1601 in Heidelberg und latinisierten den Namen in Petiscus? In den Matrikeln der Universität Heidelberg steht z. B. Simon Petiscus alias Petisch stud. 22. Okt. 1592. Suche Angaben über Petiscus (nicht Pitiscus) von 1600 bis 1700 in der Pfalz und Hessen. — Wer kann mir Angaben machen über den ev. reform. Pfarrer Johann Jacob Petiscus, der 1694 nach Heiligenroda bei Kassel kam; wo war derselbe vorher Geistlicher? Sein Wirken in Heiligenroda bekannt.

Petiscus, Oberleutnant, Halberstadt.

178. a) Genealogische Mitteilungen jeder Art über die Famillen Wadsack und Scherping sind erwünscht. b) Gibt es von der im Verlag von C. C. Meinhold & Söhne 1867 in Dresden erschienenen »Geschichte der Familie Gutbier« auch einen zweiten Band?

H. Schmidt, Rittergutsbes., Westgreussen i. Thür.

179. Kann mir einer der geehrten Leser mitteilen, ob und in welchem Werke diejenigen schwäbischen adeligen Familien namhaft gemacht sind, die sich zur Zeit der Reformation zum Protestantismus bekehrten? Im Voraus besten Dank und zu Gegendiensten gern bereit.

Direktor A. Spaeth, Saarburg i. Lothr.

180. a) Wieviel Kirchen gab es um 1730 in Trebbin und wie hiessen dieselben? Wieviel Einwohner hatte damals dieses Städtchen? — b) Wo ist in Berlin das Stettiner Adressbuch und diejenigen andrer Städte einzusehen? — c) Gibt es ein Verzeichnis der Prediger in Preussisch-Pommern aus früheren Jahrhunderten? — d) Erbitte Nachrichten über den Namen Loeckell. Arch. Schultze, Tegel.

181. Nach einer Familienchronik soll Rudolf Höynck, geb. 1624 zu Arnsberg als Obristleutnant unter dem Stirumschen Regimente coelebs gestorben sein. Nähere Mitteilungen über ihn aus den Akten des genannten Regiments nimmt dankbar entgegen

Franz Honselmann in Paderborn.

182. Kann mir jemand den Namen der verbreitetesten Preussischen Kirchen-Zeitung angeben, welche von den Geistlichen und Kirchnern der preussischen Umgegend von Malchin in Mecklenburg gelesen wird? Siehe auch meine Anfrage Nr. 77 im Briefkasten S. 76, November-Heft 1904!

William Hesse, Dresden, Königsbrückerstr. 1.

183. Erbitte Nachrichten über die Vorfahren des Hans Stoeckicht (Stoeckigt) Gastwirt in Neunhofen bei Neustadt (Orla) geb. wahrscheinlich im Oktober 1664 (wo unbekannt) gest. 1715 in Neunhofen. Nachrichten über die erste Ehe fehlen. 1698 in zweiter Ehe verheiratet mit Anna Magdalena Ulisch, Tochter des Adam Ulisch, Schultzen in Dreba. K. B. in Neunhofen versagt. Thüringen, speziell die Umgebung von Saalfeld, Neustadt, Arnstadt dürften in erster Linie in Betracht kommen. Nachrichten über Personen des Namens Stoeckicht, welche vor 1695 bei anderen Familien als Paten genannt sind, interessieren mich gleichfalls. Ist der Name Stoeckicht auf deutschen Ortsnamen zurückzuführen wie z. B. die bei Saalfeld vorkommenden Ortsnamen Birkigt, Eichicht und wie erklärt sich der Ursprung dieses Namens? Ist ein Wappen bekannt?

Wilhelm Stoeckicht, Neapel, Piazza Principe Umberto 17.

184. Welcher — oberitalienische — Ort mag wohl mit folgendem Kirchenbucheintrag gemeint sein: »ex patria Rezzonia, Tremedii — oder Fremedii — in oppido episcopatus Mediolanensis«? — Lässt sich der ital. Familienname »Morano« ins Deutsche übersetzen? Karl Eggenfperger, Zollverwalter, Kleinlaufenburg a. Rh.

185. a) Wo war Johann Runge, Konrektor und Pastor pestilentialis zu Guben (1671) geboren? b) Gibt es eine deutsche Chronik von Taus in Böhmen? Wieweit reichen die dortigen Stadt- und Klosterarchive zurück?

Dr. med. Runge, Hainichen i. S.

186. Es werden Nachrichten über folgende Familien und ihre Wappen erbeten: Thoren, Steinbusch (auch Steinbüsch), Marx, Melchers, van Gils. Letztere Familie stammt wahrscheinlich aus Belgien oder Holland und soll vor etwa 100 Jahren in Aachen-Burtscheid gelebt haben. Zu Gegendiensten gern bereit. Kreisausschuss-Sekretär Ferd. Loevenich, Geilenkirchen (Rheinld.)

187. Familiengeschichtliche Nachrichten über den Namen Nolte, Nachweis von Urkunden etc., werden erbeten. Folgendes ist mir bekannt: Zur Zeit der Kreuzzüge ca. 1200 wanderten drei Brüder Nolte aus Brabant (Holland) aus, deren Namen damals van der Nolte*) waren: 1. ein Superintendent,**) 2. ein Apotheker, der nach Moskau ging, 3. ein Oekonom, der in die Magdeburger Gegend wanderte. Der Vater von diesen dreien, ein Dichter**) soll ein Wappen erhalten haben, für Ueberreichung von Wasser, an dem es auf dem Kreuzzuge mangelte. — Bekannte Stammväter sind: Georg Nolte, geb. in Brüssel ca. 1550; Henning Nolte, geb. ?; Hans oder Johannes Nolte, geb. 1635 in Braunschweig, gest. 24. Januar 1714, verehel. m. Dorothee Schwabe; Zacharias Nolte, geb. 1683 in Timmerlah, gest. 5. Mai 1756 in Wackersleben. War Pastor und verehel. m. Anna Dorothee Abelmann. August Friedrich Nolte, geb. 6. April 1730 in Wackersleben, gest. 17. Jan. 1820 in Hötensleben; Ludwig Nolte geb. ? gest. ? war Amtmann in Alvensleben, verehel. m. Sophie Tegetmeier, v. Siechenhof in Halberstadt; Friedrich Nolte, geb. 9. April 1780 in Neindorf, gest. 1850 in Herzberg a. Harz., war verehel. 1. mit Sophie von Uslar, 2. m. Adelheid Model; Walter Nolte, geb. 19. Januar 1842 in Herzberg a. Harz, gest. 19. Mai 1884 in Berlin, verehel. m. Sophie Farthöfer. — Zu Gegendiensten gern bereit.

Ernst Nolte, Kaufmann, Berlin S. 53, Urbanstr. 176 III.

188. Ich bitte um Angaben über das Vorkommen des Familiennamens von der Ahe (Ahé oder Ahée

*) Familiennamen im Jahre 1200! ?
**) sic! Schriftleitung.



oder Aa, Ae). Die in Leichlingen, Köln, Düren, Godesberg und Merseburg wohnenden v. d. Ahe sind mir bekannt. Meine Nachforschungen sind bis 1713 (letzte Heiratsurkunde) und 1680, letzte Nachrichten über den Namen in Wassenberg und Heinsberg, Kreis Heinsberg, Rhld., gediehen. Die Kirchenbücher in Wassenberg sind verbrannt. Die Angaben der Adelslexika sind mir bekannt. Angaben über Adelsbrief-Belehnungen, Siegelungen, sowie Vorkommen der Familie oder des Wappens sind erwünscht. Das Wappen ist: Blauer Balken auf silbernem Schild mit drei goldenen Nägeln. Unter dem Balken ein Schwan mit Nagel im Schnabel, über dem Balken ein Ritterarm mit Schwert. — Portoauslagen werden vergütet; event. erbitte ich unfrankierte Zuschriften.

Otto von der Ahe, Kgl. Landmesser.
Eitorf a. Sieg.-Rhld.

189. Der Stammvater der Rothenburger (o. Tauber) Familie Geltner ist Magister Georg Geltner, Dekan zu Lehrberg (Bez. Amt Ansbach) anno 1643. — In Lehrberg ist nichts zu erfahren! Wie muss ich es anfangen, um den Geburtsort des Genannten zu finden? Vielleicht haben einige der geehrten Leser die Güte, in den Universitäts-Matrikeln auf den Namen zu achten? Vielen Dank im Voraus.

Otto Kauffmann, Fabrikant, Mannheim,
Beethovenstr. 15.

Anfragen

von Nichtmitgliedern des Vereins „Roland".

190. Die ältesten Nachrichten, die ich über meine Familie habe, sind Auszüge aus den Kirchenbüchern von 1709 bis 1749 der katholischen Pfarrei Eusserthal, Bezirk Landau, Rheinpfalz, wohin früher Siebeldingen eingepfarrt war, nämlich: »1715, den 9. Juni: Getauft Friederich Jakob Bayersdörffer, Sohn von Johann Jakob Bayersdörffer, Schmied und Bürger in Siebeldingen und Anna Margaretha ... (Zunamen nicht angegeben)«. Johann Jakob Bayersdörffer ist den 4. Okt. 1743 (56 Jahr alt) gestorben. — Wo sind die Kirchenbücher der kath. Pfarrei Eusserthal vor dem Jahr 1709 zu finden? Jede Nachricht über das Vorkommen des Namens Bayersdörffer, Bayersdörfer oder Beyersdörffer in der Rheinpfalz und Umgebung vor 1715 ist mir sehr willkommen. Kosten werden gern erstattet.

W. J. Bayersdörffer, Shreveport, Louisiana, U. S. A.

191. Gesucht das Trau-Datum und Ort des Rittergutsverwalters oder -Pächters Christian Friedrich Pohl, * 25. April 1778 zu Brück (Mark) mit Christiane Wilhelmine Caroline Steude, * 2. Mai 1779 zu Lemsel b. Delitzsch, Prov. Sachsen. Das erste Kind aus dieser Ehe wurde geboren am 4. Dez. 1798 zu Brück (Mark). Der Vater der Ehefrau, Christian Gottlob Steude (auch Steide oder Ständte), war bis 1787 Pachtinhaber des gräfl. Wartenslebenschen Ritterguts zu Lemsel und findet sich erst ab 1805 als Pächter des Rittergutes zu Lützschena b. Leipzig wieder, wo er auch fürstl. Anhalt-Köthenscher Oberamtmann genannt wird. Auskunft (Trauschein) gegen Gebührenerstattung erbittet

Johannes Pohl, Idar, Nahetal (Rheinland).

192. Bitte um gütige Mitteilung, bei welchem Regimente der österreichischen Armee und in welchem Jahre Carl Ecke, der 1841 k. k. Hauptmann war, eingetreten ist. Erwünscht wäre mir nicht nur der alte, sondern auch der jetzige Name des Regiments mit Angabe des Standortes. Direkte Antworten erbittet

Ecke, Apotheker, Grafenstaden b. Strassburg i. E.

193. Erbitte Nachrichten jeder Art über die Familie Kurtzwig; wo leben Träger dieses Namens? Ueber event. Wappen; über Ableitung des Namens. Vom Jahre 1700—1830 lebten Mitglieder der Familie in Gädebehn, Borgfeld, Ivenak i. Mecklenburg, Superintendentur Malchin als Lehrer und Küster. Einzelne lebten auch in Vorpommern, in Wolkwitz und Anklam. Apotheker Kurtzwig, Berlin,
Wilhelmshavenerstr. 71.

194. Wer vermag über nachfolgende Personen Aufschluss zu geben? a) Joh. Albrecht Christoph Gumpelzhaimer, lebte um 1800 in Hirschberg i. Schlesien; b) Alexander Gottfried, lebte um die Mitte des XIX. Jahrhunderts als Porträtmaler in London; c) Julie Martha Kolliwa, um 1830 oder später in Wolfenbüttel.

H. Adam, Amtsrichter, Augsburg.

195. Unterzeichneter wünscht Auskunft über folgendes: Die Familie Wolthers, ein seit 1550 holländisches Geschlecht, das von erwähntem Jahre bis auf die jetzige Zeit immer in der Stadt Groningen (Holland) ansässig gewesen ist, soll, wie aus Ueberlieferung bekannt, aus Deutschland stammen, sogar soll ein anderer Zweig in Deutschland geblieben sein (Reformationszeit?). — Zuerst fängt meine Familiengeschichte an mit einem gewissen Wolther Luitjen, Ratsherr etc. in Groningen. Trotz meiner Nachforschungen daselbst ist nichts früher zu finden. Dessen Söhne, Luitjen Wolthers und Herman Wolthers waren ebenfalls Ratsherr resp. Bürgermeister etc., sowie auch Wolther Wolthers und alle Nachkommen, so dass ich hierüber genügend Sicherheit habe. Ueber das Wappen sei das Folgende erwähnt: Eine kurze Beschreibung findet man z. B. in »Armorial général« von Rietstap: »D'azur à un agneau pascal passant, d'argent; Cimier: un vol coupé alternativement d'azur et d'argent«. Interessenten sende ich gern Lack-Abdrücke. Eine deutsche Familie »Walther« führt fast dasselbe Wappen. In mehreren Büchern finde ich erwähnt, dass diese Familie in Frankfurt a. M. wohnhaft sei. Trotz meiner persönlichen Nachforschung in der Stadt Frankfurt a. M. und in vielen anderen Städten Deutschlands, sowie auch briefl. Anfragen an Archive, hat mir das alles nichts genützt. Ich ersuche diejenigen, die mir hierüber Auskunft oder Anweisung geben können höflichst, sich brieflich an mich wenden zu wollen (oder durch diese Zeitschrift). Portoersatz selbstredend. Ebenfalls Erstattung der Auslagen. Bin auch bereit, mich mit einem reellen Genealogen in Verbindung zu setzen.

H. W. C. Wolthers, Groningen (Holl.),
Heerestraat 41.

196. Wer kann mir Auskunft geben über die Herkunft der Familie Conring. Habe vollständigen Stammbaum bis Johannes Conring zurück, der des Glaubens wegen vertrieben wurde von dem freien Erbhause »Conrading«, im Kreise Coesfeld (Westf.), der ca. 1540 in Norden Ratsherr war. Das Haus »Conrading« urkundlich erwähnt zuerst 1355. Erste sagenhafte Nachricht von einem Familienmitgliede geht zurück ins Jahr 1278. Porto bei direkten Nachrichten gern zurückerstattet.

H. W. C. Wolthers, Groningen (Holl.),
Heerestraat 41.

197. Erbitte durch das »Archiv« Nachrichten über Bedeutung und Ursprung des Namens Schmeil und die Träger desselben, die aus der Paderborner Gegend eingewandert und jetzt in der Gegend von Halle a. S. ansässig sind. Im Voraus verbindlichst dankend W. Schmeil, Magdeburg.

Antworten
von Mitgliedern des Vereins „Roland".

NB. Die verehrl. Einsender von Antworten werden gebeten, in Zukunft stets die laufende Nummer den Anfragen voranzustellen. Redaktion.

125. Ein Leutnant Heinrich Ernst August Hermann Vogelsang steht beim 2. sächs. Feldartillerieregiment Nr. 28 in Pirna. Jetzt wohl zur Schiessschule Jüterbogk befehligt.

Regierungsassessor Dr. Drechsel, Dresden.

108. Träger der Namen Jäger und Bell siehe Strassburger Universitäts-Matrikel.
110. Hainzel siehe ebenda.
115. Spener siehe ebenda.
52. Noël siehe ebenda.
54. Leineweber siehe ebenda.
96. Johannes Post aus Hamburg studierte 1665 in Strassburg Theologie; Ludwig Philipp Posth(ius) aus Idstein (Nassau) studierte ebenda 1678 Jurisprudenz.
71. Ein Balthasar Scheele, Nobilis Pom., wurde 1652 an der jur. Fakult. zu Strassburg immatrikuliert.
79. Friedericus Guilielmus ab Hendrich, Eques Franco, studierte 1730 in Strassburg Jura.
94. Christianus Witschelius aus Gotha, pauper est, wurde 1. Nov. 1669 an der jur. Fakultät in Strassburg immatrikuliert.

K. Neefe, Bücherwart, Dresden-Striesen.

125. Der Name Vogelsang kommt in Mittweida, Claussnitz (Bez. Leipzig), Markersdorf (Bez. Leipzig) vor.

Otto Schmidt, Claussnitz (Bez. Leipzig).

122. Herr Dr. Schmertosch von Riesenthal in Leipzig gilt als Autorität auf dem Gebiete der böhmischen Exulantengeschichte.

Alfred Troll, Oberleutnant z. S.
S. M. S. »Friedrich Carl«, Kiel.

50. Ein Kaufmann Otto Weissenborn (aus Breslau stammend) wohnt in Lindenberg im bayr. Allgäu.
157. Oekonom Hörner, Fröhstockheim bei Kitzingen i. Bayern.
111. Rektor Löhnert, Königsberg i. Franken.
76. Eine Familie Nolte (aus Norddeutschland zugewandert) wohnte Mitte des vorigen Jahrhunderts in Hemsbach a. Bgstr. Bürgermeister Förster dorten gibt jedenfalls bereitwilligst nähere Auskunft.
38. Ernst Emil Rudolphi, Mühlenbauer, Weinheim i. B., Wilhelmstrasse 9.
16c. Gebr. Kimmich, Frankfurt a. M., Rebstöckerstrasse 33/37.
158. Lokomotivführer Krumm, Ludwig Robert (aus Heidelberg stammend), Weinheim i. B., Weststrasse 11. Karl Zinkgräf, Weinheim.

5. Follenius. Die gewünschte Auskunft kann jedenfalls durch Frau Einnehmer Rettich, Getreidemarkt, Schlettstadt i. Els. erteilt werden.

Direktor A. Spaeth, Saarburg i. Lothr.

137. Klabunde. Im Adressbuch für Stettin, 1905, stehen verzeichnet: Kl., Strassenbahnschaffner, Krekowerstr. 23 A; Frau Christ. Kl., geb. Konow, Burscherstr. 26; Flor. Kl., Schwester, Bellevuestr. 21.
148. Lavezzari. »Paris-Adresses« für 1904 nennen: M. L., Architekt, Rue Jouffroy 91; A. L., Ingenieur, Rue Blanche 42.
148. Verein »Adler« Wien. Schriftführer ist Dr. Witting, Wien I, Rathausstr. 8, der gewünschte Auskunft sicher gern erteilt.

Arthur Dimpfel, Leipzig.

140. Stammtafeln der von Biesenroth (auch von Biserod, Biesenrod, Biesenbro(w), Wieseroth, Wiesenbrot, Wisenbroth etc.) finden sich in Valentin Königs sehr mit Vorsicht zu benutzender Genealogischen Adels-Historie, Leipzig 1727. Kirchenbuchauszüge in v. Feilitzsch, Zur Familiengeschichte des deutschen, insonderheit des Meissenschen Adels, Grossenhain und Leipzig 1896, S. 20—21, 30, 35, 123, 135, 136, 138, 186, 274, 275, 277. Leichenpredigten auf der Fürstl. Bibliothek zu Stolberg a. Harz. Einzelne Nachrichten z. B. in v. Mülverstedt, Ehestiftungen, Jahrb. d. deutschen Adels, Bd. 1, S. 590 usw.
156. Genealogie der Familie Rehfeld im Geneal. Handb. bürgerl. Fam. Bd. 6, S. 181—211. Auf der Fürstl. Bibliothek zu Stolberg befinden sich die Leichenpredigten auf M. Joh. Kundmanns, Pastors zu Holdenstedt, Ehefr. Maria Catharina Rehefeld 1666; Abraham Rehefelds, Pfarrers zu Eyla, Eheweib Margretha, so 1634 erschossen; D. Johann Rehefelds, Prof. d. Medizin zu Erfurt, Ehefr. Martha, 1645; im Grauen Kloster zu Berlin die Leichenpredigt auf Martin Rehfeldt, Fürstenwalde 1687. Uebrigens sammelt seit Jahren Nachrichten über das Vorkommen seines Namens: Dr. med. Heinrich Rehfeldt, Sanitätsrat, Frankfurt a. O.
115. Ueber Spener geben u. a. Oettinger, Moniteur des Dates, Bd. 5, S. 77, Bd. 8, S. 227 u. Jöcher, Allgemeines Gelehrten-Lexicon, Bd. 4 (1751), Sp. 712 bis 727. Leichenpredigten finden sich im Grauen Kloster zu Berlin auf Wilhelm Ludwig Spener, Berlin 1697; Philipp Jakob, Frankfurt a. M. 1705; Christian Maximilian, Berlin 1715; Susanna, Frankfurt a. M. 1707; in der Fürstl. Bibliothek zu Stolberg a. H. ausser auf die genannten Philipp Jacob und Christian Maximilian auch auf Archidiakonus Joh. Spener zu Wunsiedel 1637. Philipp Jacob Speners jüngste Tochter Elisabeth Sibylla verm. 1688 mit D. Christian Gotthelf Birnbaum, * Dresden 1651, † Neuruppin 15. Sept. 1724. Einzelne Träger des Namens Geneal. Handb. bürgerl. Fam. Bd. 2, S. 69, 10, S. 245, 11, S. 187.
113. Bethe in Geneal. Handb. bürgerl. Fam., Bd. 2, S. 87. — Hellmuth Karl Bethe, Rittergutsbesitzer auf Reichenbach, Kr. Pyritz, und sein Bruder Albrecht Karl Bethe, Rittergutsbes. auf Hammer, Kr. Czarnikau, wurden 18. Okt. 1861, ihr Bruder Hermann Carl, Premierleutnant a. D. u. Rittergutsbes. auf Koliebken in Westpr., 9. April 1864 in den preuss. Adelstand erhoben. (Gritzner, Chronol. Matrikel, S. 130 u. 136). — Karl Bethe, pr. Wirkl. Geh. Ober-Regierungsrat, * 1778, † Berlin 2. Juli 1840. — Therese von Bethe, * Hammer, 6. Aug. 1847, verm. Berlin 24. März 1888 mit Max Theodor von Dewitz, † 1893 (Jahrb. d. deutschen Adels, Bd. 1, S. 483).
122. Ueber die Familie Manitius vgl. Gen. Handb. bürgerl. Fam. Bd. 10, S. 417—453, über Michael, seine Eltern und seinen Sohn bes. S. 419, 427 u. 437 f. — Ueber die Ussler v. Krantzbergk vgl. die vom »Herold« herausgegebene Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- u. Familienkunde Bd. 30, S. 219—220, über andere adlige Exulanten ebd. S. 66 bis 264. — Auf der Fürstl. Bibliothek zu Stolberg a. H. finden sich Leichenpredigten auf Mitglieder der sächs. Familien Vollhart und Mühlbach.
125. Bürger Jürgen Vogelsang zu Osterode a. H. schenkte 1644 der Aegidienkirche das. ein silbernes Ciborium. — Bergdirektor Dr. Vogelsang zu Stassfurt wurde 1. Okt. 1903 Leiter der kgl. Salzwerke Bleicherode und Vorsteher der dortigen Berginspektion. Träger des Namens 1899 in den Adressbüchern von Wiesbaden, München, Magdeburg, Leipzig, Frankfurt a. M., Düsseldorf, Breslau u. v. a. O.

Adolf Fischer, Südende.

104. Ein Oberbürgermeister Walcker hat 1839 in Brandenburg (Havel) nicht existiert; in diesem Jahre trat Zander in den Ruhestand, ihm folgte der »48«-Ziegler.

154. Joh. Christoph Pohl, ein Greifswalder, war, wahrscheinlich vom Jahre 1717—1756, Pfarrherr zu Mohndorf, Probstei Barth.

155. Ueber den Stadtphysikus Christian Ehrenfried Eschenbach, † 1788 in Rostock, kann ich gegen Erstattung der Unkosten Auskunft geben. — Ingenieur Rudolph Kirchhof, Emmendingen, Hebelstrasse 175; Bautechniker Wilh. K., Bielefeld, Güsenstr. 4.

156. In Abschn. VI des Kgl. Schwedischen Kriegs-Staates in Pommern vom November 1760 wird der Bataillon-Pastor Paul Ehrenfried Rehfeld beim löwenfelsschen Regimente angeführt. Er folgte diesem nach Carlscrona.

158. Ing. Ferd. Krumm, Dortmund, Am Rondel 2, Rich. Rank, Bautechn., Plauen i. V., Carolastr. 30, Ch. Ranck, Reg.-Bmstr., Neumünster.

Arch. Schultze, Tegel.

Antworten

von Nichtmitgliedern des Vereins „Roland".

72. Siehe Ed. Lorenz Meyer und Oskar L. Tesdorpfs Hamburgische Wappen und Genealogien, Hamburg 1890. Selbstverlag des Verfassers.

84. Nic. Diedr. Schäffer jr., Buchhalter, wohnte um 1802 Hamburg, Springeltwiete 53.

Hermann Lange, Hamburg, Hartwicusstr. 12.

35. Caspar Hermann, 1611 Senator in Rostock, † 1617. ux: Tilesia Beselin, * 1557 in Rostock, † 28. Nov. 1640 in Rostock. Kinder: Nicolaus, Johann I., Elisabeth, Caspar, Johann II.

Referendar R. V. Beselin, Rostock.

Einsender der Anfrage bezüglich der Familie Gröschel (S. 172, I, »Wappensammler«) wolle sich mit mir direkt in Verbindung setzen.

Ernst Gröschel, Chemnitz, Dresdnerstr. 3.

125. Luder Vagelsangk wird unterm 31. Dez. 1600 in einer im städtischen Archiv zu Wilster befindlichen Urkunde erwähnt.

W. Schmeil, Magdeburg.

122. Johann Georg Werner, aus Kamenz gebürtig, 1677 Pfarrer in Blochwitz bei Schönfeld-Lampertswalde, 1679 Pfarrer in Linz, 1684 Pfarrer in Limbach bei Wilsdruff, 1705 Pfarrer in Wilsdruff, 1721 † in Wilsdruff; siehe auch: Kreyssig, Album der evangel. luth. Geistlichen in Sachsen, Verlag von Robert Raab, Crimmitschau. Vielleicht sind in der Sächsischen Kirchen-Galerie nähere Daten aufgeführt. Oskar Trinks, Hamburg 5, Lindenstr. 59.

96a. Durch Herrn Kollegen Posth in Strassburg erfuhr ich folgendes über die Lahrer Familie Posth: I. Johann Sebastian Posth, * ca. 1540, † 1624, 6. März; II. Bartolomaeus Posth, * ca. 1590, verh. mit Beverbach aus Idstein, † im 30jähr. Kriege; III. Johann Sebastian Posth, * 8. Aug. 1621, Landhauptmann, zweimal verheiratet, † 1690; IV. Philipp Ludwig Posth, * 20. April 1656, † 1711 als Rat; V. Johann Ludwig Posth, * 1695, 6. März, Landschreiber, verm. mit Johanna Christ. Beltzer, † 1756, 8. Nov.; VI. Carl Ludwig Posth, * 1736, 7. Okt., Land-Kommissar, verh. mit Carolina Willig.

Ecke, Apotheker, Grafenstaden b. Strassburg i. E.

148. Die k. k. Heraldische Gesellschaft »Adler« in Wien stellt sich die Aufgabe, das Studium der historischen Hilfswissenschaften: Heraldik, Genealogie, Sphragistik und Epitaphik zu pflegen und die Entwicklung dieser Disziplinen namentlich in bezug auf Oesterreich-Ungarn, in jeder Weise zu fördern und nach Kräften zu unterstützen. Mittel dazu: a) Versammlung der Mitglieder und regelmässige Sitzungen des Vorstandes; b) Anlegung, Vergrösserung und Nutzbarmachung einer fachwissenschaftlichen Bibliothek und einschlägigen Sammlungen; c) Veröffentlichung von Aufsätzen und Arbeiten aus den genannten Wissenszweigen in eigenen periodisch erscheinenden Publikationen; d) Abhalten von Vorträgen und Veranstaltungen von Ausstellungen.

Paul von Anthoine, Wien I, Hofgartenstr. 3.

74. Münster. Aelterer Antiqu. Kat. enthält: Aschhausen, Joh. G. v., Bischof von Bamberg und Würzburg, Herzog zu Franken verleiht Michael und Lorenz v. Münster, auch als Träger seines Bruders Ernst, die Burggüter Botenlauben und Sternberg mit ihren Dependenzien zu Lehen. Urkunde auf Pergament, datiert 5. Juli 1618, 4 Bll., wovon 4 Seiten beschrieben. In Gr. 4° mit anhängendem Siegel in Holzkapsel. Preis Mk. 25.—. — Günther Fr. K., Fürst zu Schwarzburg-Sondershausen, bestätigt die von seinem Vater den Freiherren Carl Philipp, Ferdinand Friedrich, Lothar, Heinrich Philipp, Josef, Franz Karl von Münster verliehenen Lehensgüter. Urkunde auf Pgmt., dat. Sondershausen, 27. Okt. 1796. Mit eigenh. Unterschrift des Fürsten und grossem anhängenden Siegel in Holzkapsel. Preis Mk. 25.—.

128. Hummel. (Hummel, Elisabeth) Trauergedicht b. Leichenbegängniss d. Frau Elisabeth Hummlin geb. Einim, Gemalin d. Herrn David Hummels Obmanns d. Lodner-Zünftigen u. des Gerichts. Von ihren 19 Enkeln. Memmingen um 1750. 4 Bll. in Folio. Preis Mk. 4.—. — Megerle von Mühlfeld, Oesterr. Adelslexikon, führt an: Hummel, Joh. Ludwig, Theresien-Ordens-Ritter, Oberstleutnant und Kommandant d. Inner-Oesterr.-Grenzcordens wegen 56jähriger Dienstleistung im Jahre 1817 in den österr. Freiherrenstand.

Wilhelm Bergmann, Budapest.

151. Eisen. Ein Philipp Constantin Eisen (Eysen, ab Eysen) war 1637 reformierter Prediger zu Sonsbeck im Herzogtum Cleve, dann in Rees. Auf den Synoden zu Wesel erscheint er als Prediger von Rees bis 1651. — In der Liste der ref. Prediger von Rees bei v. Recklinghausen, Reformationsgesch. d. Länder Jülich, Berg, Cleve etc. III. S. 211 heisst es: »1637 Philipp Constant du Fer, vorhin zu Sonsbeck, legte 1652 sein Amt nieder und ging in die Pfalz«. Walther Bösken, Alpen a. Niederrhein.

00. Wippermann, Urkundenbuch des Stifts Obernkirchen, 1855, enthält: Weller, Arnd, Karcher tho Honroder u. Commendatarius zu Overenkerken, 1516; Westermann, Joachimus, clericus Osn. 1534, 1559.

Berichtigung.

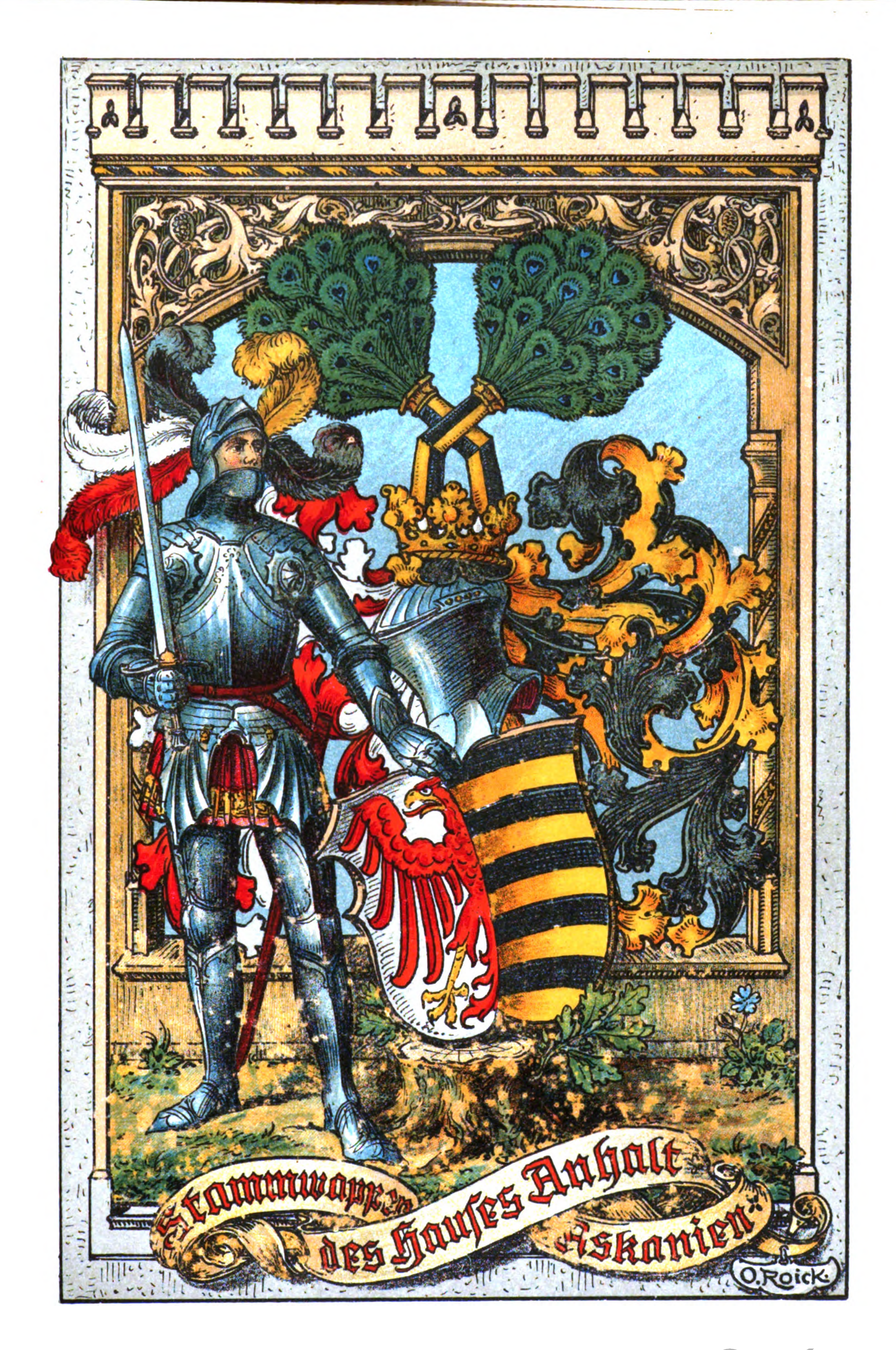
In Nr. 7 (V. Jahrg. des Arch.) S. 104 muss es statt Kreikelbeck Krikelbeck, statt Gaulhof Geulhof und S. 105 statt Baaer nur Baar heissen. — NB. Die Krikelbeck, Kriekenbeck u. Krikenbeck führten ein Wappen, in r. Felde eine gold. Lilie.

S. 111 d. Arch., Antwort 25, muss es am Schlusse anstatt poste »peste« (an der Pest) heissen.

Verantwortliche Schriftleitung Lor. M. Rheude; Druck Gebr. Vogt, sämtlich in Papiermühle b. Roda S.-A.

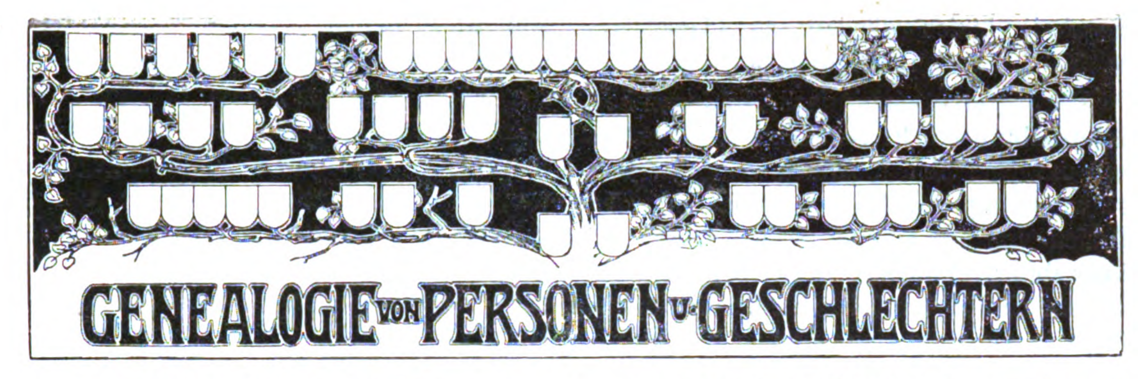


Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle b. Roda S.-A.



Beilage z. Archiv f. St.- u. W.-K. V. Jahrg.

Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle b. Roda



Der ist nicht flugs ein Edelmann,
Der geboren aus grossem Stamm,
Oder der Geld und Reichtum hat
Und tut doch keine redliche Tat.
Die Tugend und die Höflichkeit
Adelt den Menschen allezeit.

Aus einem alten Familienbuche 1780.
Zitat des Reichskanzlers v. Bülow auf dem Familientage derer v. Bülow 1903.

Die von Hoff.

Von Paul von Hoff in Dresden.

An den Ufern der Saale, wo in alten Zeiten Germanen und Slaven um ihre Grenzen stritten, erhebt sich in dem vom Frankenwald und Ausläufern des Fichtelgebirges gebildeten, nach Thüringen hin geöffneten Tale die ehemals reichsunmittelbare Stadt Hof, urkundl. Curia Regnitiana, Regnizi, Regnitz-Hof oder kurz »der Hof« genannt.

Nach dieser Veste nannte sich ein seit dem 12. Jahrhundert in der weiteren Umgebung ansässiges, uradliges Geschlecht »de Regnizi, de Curia, vom Hofe, von Hoff, teilweise auch Hofer und nach neueren Besitzungen Hofer von Lobenstein.«

Das erste bekannte Glied der Familie dürfte der um 1160 in einer Urkunde der Markgrafen von Cham und Vohburg, die damals im Egergau Besitzungen hatten, als Zeuge genannte Fridericus de Regnizi sein, ihm folgen 1194 seine Söhne Ulricus et Ditricus de Regnizi.

Der verdienstvolle Archivar, Heinrich Gradl, der in seiner Chronik über die Stadt Eger, Fol. 394 die Familie behandelt, führt, abgesehen von vermutungsweise dahin zu zählenden Personen, sodann 1252 einen Walther de Curia nebst seinem Bruder Berthold als Bürger zu Eger auf.

1268 folgt ein Walther II., daneben ein Conrad und Franz vom Hofe. Zwischen 1320 und 1345 findet sich ein Walther III., der ums Jahr 1340 mit seinen Söhnen Jacob und Niklas erscheint. Letzterer 1359 Bürgermeister von Eger, stirbt 1385, und mit ihm erlischt der Mannesstamm der von Hoff in der Stadt Eger.

Während sich ein Teil der Familie nach Kaaden in Böhmen abzweigte, nahmen die bereits auf ihren Gütern südlich von Eger gesessenen Hofer von Zell und Lobenstein, wie sie sich später nannten, ihren Weg in südlicher Richtung über Lobenstein, Regensburg, hier längere Zeit das Erb-Marschallamt des Stiftes Regensburg bekleidend, nach Württemberg, wo sie um die Mitte des 17. Jahrhunderts die Herrschaft Wildstein erwarben und wegen dieser in den Freiherrenstand erhoben wurden.

Mitte des 13. Jahrhunderts finden wir sodann ein weiteres Glied des Geschlechtes im Dienste der Vögte von Weida, Plauen und Gera, die seit 1209 die Stadt Hof als Reichsafterlehn inne hatten. In einer Urkunde der Obigen d. d. Eger 30. Mai 1261, in welcher dieselben dem Pfalzgrafen Ludwig bei Rhein die Schlösser Kinsberg und Wagau um 1000 Mark Silber verkaufen, wird unter andern auch Otto de Curia als Zeuge genannt, desgl. 1274 und 1280 in zwei Urkunden Graf Günthers von Kefernberg. Von dem Zeitpunkte an lässt sich dieser Thüringer Zweig, der bis Anfang des 15. Jahrhunderts fast ausschliesslich in Schwarzburgischem Lehnsverhältnis stand, und von etwa 1350 an sich in drei scharf getrennte, mit drei verschiedenen Wappen

siegelnde Linien gliedert, an Hand von ca. 500 Urkunden verfolgen.

Die Uebersiedelung nach Thüringen bez. Schwarzburg erklärt sich ohne weiteres aus der um jene Zeit mehrfach erfolgten Verschwägerung des Hauses Reuss mit den Grafen von Orlamünde, Schwarzburg und Kefernburg, indem häufig eine Anzahl namentlich jüngerer Edelleute der fürstlichen Braut in die neue Heimat zu folgen pflegte.

Schwarzburger Linie.

Die Söhne des oben genannten Otto de Curia (1261—1280) waren Otto und Albrecht vom Hofe (Otto et Albertus fratres de Curia), die von 1286—1307 häufig in Urkunden Graf Günthers und Graf Heinrichs XII. von Schwarzburg als deren Ritter und Räte verzeichnet sind und mit aller Wahrscheinlichkeit als die Stifter der oben genannten drei Linien angesprochen werden können.

Von den Nachkommen dieses Otto, Gemahlin von Witzleben, welche, wie die eingangs berührten Freiherren Hofer von Lobenstein den rot-weissen Sparrenschild führten, mögen die folgenden hervorgehoben werden. Erstens sein dritter Sohn Tietzel von 1326—1358, der sich ausser in zahlreichen Fehden in den Kämpfen der Landgrafen von Thüringen gegen Hans von Henneberg 1358, wie der Chronist sagt, rühmlichst auszeichnete, sodann Tietzels zweiter Sohn Otto, von 1383—1409 Probst des Klosters Ilm, nachdem Domherr zu Würzburg, gestorben 1417; einer Nichte von ihm, Hedwig vom Hofe, begegnen wir von 1440—1445 als Priorin zu Ilm. Ein Enkel des oben genannten Otto, des Bruders von Tietzel, war Otto der Alte, † 1434, Gemahlin Margarete von Berlstedt; er besass ausser dem Schlosse Hof hinter Schwarzburg die Dörfer Teschitz, Witzendorf, Rohrbach, Dietershuten, den Isenberg und Güter zu Elxleben, das Ossützer Holz, Altendorf, sowie einen Hof zu Salfeld. 1382 überantwortete Graf Günther der ältere das Schloss Schwarzburg samt allen Nutzungen den Rittern Dietrich von Witzleben, Ludolf von Wüllersleben, Dietrich von Berlstedt und Otten vom Hofe zu getreuer Hand, und alle Vögte mussten ihnen huldigen. Mit Otto den Alten erlischt, nachdem ihm sein Sohn Otto 1421 im Tode vorangegangen war, der ältere Zweig dieser Linie.

Von der jüngeren Linie ist noch hervorzuheben Heinrich vom Hofe, 1376 zu Wirbach gesessen, der in Gemeinschaft mit Hans von Ostheim, Dietrich von Greussen und andern 1385 Ludwig von Hutten befehdet, des fernern sein Sohn Conrad vom Hofe, der nebst einer Anzahl von Herren und Rittern 1394 der Stadt Schweinfurt Fehde ansagt.

Als Besitz dieser Linie kommen noch in Betracht Güter zu Nieder-Wirbach, Wittmannsgereuth, Blankenburg, Niederschwarza, Dörnfeld, Meura, Willingen, Dornheim, Köditz b. Schwarzb., Meldingen, Schönheide, Königsee, Kirchremda und Dorf-Schwarzburg.

Bösseleben-Capellendorfer Linie.

Als Stifter der beiden andern Linien dürfte, wie bereits bemerkt, Albrecht vom Hofe (1286—1296) nebst seinen Söhnen Friedrich und Hermann anzusprechen sein; von seinem dritten Sohne Hans sind Nachkommen nicht bekannt.

Friedrich, 1334—1346 in Urkunden der Grafen von Schwarzburg mehrfach als Ritter aufgeführt, hatte zwei Söhne: Dietrich, Gemahlin von Bösseleben, und Friedrich, die gleich ihrem Vater in Urkunden der Grafen von 1350—1393 als Ritter aufgeführt werden. Sie besassen Güter zu Dornheim, Apfelstedt sowie zwei Häuser zu Arnstadt, und Dietrich den durch fünf Generationen festgehaltenen Rittersitz zu Bösseleben; von ihm ist auch das erste Wappensiegel dieser Linie — »ein Doppeladler« — überliefert. Friedrichs Sohn war Friedrich, 1419 als Komtur des Deutsch-Ritterordens zu Zwötzen, desgl. 1426 und 1427 zu Liebstedt b. Weimar beurkundet.

Dietrich hatte fünf Söhne: Dietrich, Heinrich, Fritsch, Hans und Otto 1407 bis 1426. Sie besassen Güter zu Bösseleben, drei Höfe am Fusse der Wachsen-

burg, sowie zu Wolfershusen, Gossmannsrode, Hilpershusen, Wunnerstedt und Bürden.

Fritsch, † 1426, hatte einen Sohn Fritsch, † nach 1449, der 1433 nebst seinen drei Söhnen Hans, Oswald und Bonifacius mit einem Hofe zu Wipfra b. Arnstadt belehnt wird; 1446 verkauft er den Zehnten von Bürden, sowie 1449 in Gemeinschaft mit seinem Sohne Bonifacius Güter zu Wipfra an Curt von Lichstädt und übernimmt dafür dessen Güter zu Tannheim, die nach Bonifacius Tode um 1466 als erledigtes Lehn an Herzog Wilhelm zu Sachsen zurückfallen.

Von den fünf Söhnen Dietrichs setzt sodann, soweit bekannt, nur Heinrich den Mannesstamm fort; von seinen drei Söhnen Heinrich, Dietrich und Otto, im Besitz von Gütern zu Bösseleben, Arnstadt, Elxleben und Elleben, sind nur Nachkommen Dietrichs bekannt, nämlich Dietrich und Heinrich, die 1455 mit den väterlichen Gütern zu Bösseleben belehnt werden.

Dietrich hatte zwei Söhne, Dietrich und Eyler, letzterer zu Wülfershausen begütert, dessen Sohn Georg, Gemahlin Anna von Stangen, 1529 Klettbach, sowie 1544 Güter zu Lichstedt besass, die nach seinem 1569 erfolgten Ableben an den einzigen Sohn Hans-Wilhelm übergingen, der, 1571 bei Graf Jobst von Barby in Diensten stehend, seit 1586 mit einer geb. von Schaderitz vermählt, 1590 Hauptmann zu Querfurt, 1595 Kurfürstlich Magdeburgischer Hofmarschall zu Halle war und 1606 als Amtshauptmann zu Quedlinburg kinderlos verstarb.

Dietrichs ältester Sohn, Dietrich, 1497 Amtmann auf der Burg zu Arnstadt, verkauft 1503 das alte Stammgut zu Bösseleben, tritt 1511 in Erfurtsche Dienste, ist 1521 Amtsverweser in Tonndorf, sodann Amtmann auf Capellendorf und erwirbt 1526 Güter zu Capellendorf, ferner zu Hammerstedt, Romstedt, sowie 4 Hufen Land vor dem Elleber Holze. Nach seinem 1529 erfolgten Ableben folgte ihm sein einziger Sohn Friedrich als Amtmann zu Capellendorf, sowie im Besitz der obigen Güter; er war in 2. Ehe vermählt mit Barbara v. d. Sachsen und † 1553 mit Hinterlassung dreier Töchter und eines Sohnes mit Namen Joachim, der, noch nicht 2 Jahr alt, 1553 im Indult mit den Gütern seines Vaters belehnt wurde. Joachim studierte 1571 zu Erfurt, vermählte sich 1574 mit Magdalena von Marschall und war um diese Zeit auch grundbesessen zu Wülfershausen. Eine seiner Schwestern verm. sich mit Christoph von Marschall auf Tannheim, die andere mit Bonifacius v. d. Pforte auf Kleinliebringen. Joachim, † 1622, hatte drei Söhne: Friedrich Wilhelm, 1604 fürstlich Lüneburgischer Kammerjunker, ferner Joachim Friedrich und Georg Ernst, die zuletzt 1622 in den die Verpfändung der Capellendorfer Güter betreffenden Akten erwähnt werden. Eine Tochter von ihm, Sabine Marie war 1620 mit einem von Salfeld, die andere Sibylla 1627 mit Georg Heinrich von Streitwitz zu Sangerhausen vermählt.

Von hier ab versagen die archivarischen Nachrichten über diese den Doppeladler im Schilde führende Linie, doch ist mit Wahrscheinlichkeit anzunehmen, dass sie in der noch heute florierenden Familie fortlebt, die mit Carl Emil und Astolph Heinrich von Hoff 1838 durch Herzog Ernst zu Sachsen-Coburg-Gotha unter gleichzeitiger Verleihung eines völlig neuen Wappens eine Renobilitierung erfuhr.

Sömmerda-Cannawurfer u. Obhäuser Linie.

Der beiden andern Söhne Albrechts (1286—1296) wurde bereits Erwähnung getan; der jüngere, Hans vom Hofe, belagerte 1349 im Auftrage Landgraf Friedrichs des Strengen mit 30 seiner Mannen die Stadt Salza und empfängt dafür das Dorf Klettstedt, sowie einen Hof in der Stadt Salza. Sein Bruder Hermann, † vor 1351, besass Güter zu Sömmerda; nach einer Urkunde im fürstl. Archiv zu Sondershausen vom Jahre 1351, welche wörtlich beginnt: »Ego Hermannus, filius quondam Hermanni de Curia, residens in villa Somerde«, verkauft sein Sohn Hermann mit Zustimmung seiner Stiefmutter Elisabeth und

seiner Stiefbrüder Ludwig und Albrecht vom Hofe an Heinrich Junge, Vikar der St. Marienkirche zu Erfurt, Güter zu Sömmerda. 1365 wird Ludwig in den Kämpfen der Landgrafen Friedrich und Balthasar von Thüringen gegen Herzog Albrecht von Braunschweig schwer geschädigt. Nach einem weiteren Original-Pergament im Sondershäuser Archiv vom Jahre 1373 vergleicht sich Ludwig mit dem Vikar Johann Sachse zu Sömmerda wegen streitiger Güter daselbst, die seine Eltern vor Zeiten an gedachte Vikarie verkauft haben. Diese Urkunde, welche beginnt: »Ich Lodewig vomme Hofe, Hermann Dietrich unde Albrecht mine sone«, ist von besonderer Wichtigkeit, weil einmal hierdurch zwei weitere Generationen urkundlich belegt werden, sodann enthält sie das erste Wappensiegel dieser Linie «den Steinbock«. Als Nachkommen eines der Söhne Ludwigs können mit aller Bestimmtheit die nachstehenden drei Brüder, Albrecht, Hermann und Degen angesprochen werden, die 1435 Güter zu Uechtritz, sowie das Dorf Labatsch an Lötz von Arnstedt verkaufen. Auch diese, dem Haupt-Staatsarchiv Dresden entstammende Urkunde, ist mit dem Steinbocksiegel versehen. Bereits 1411 schwören zwei der obigen Brüder Albrecht und Degen nach einer Aufzeichnung im Ernestinischen Gesamtarchiv zu Weimar, als Gefangene der Landgrafen Friedrich und Wilhelm von Thüringen, Urfehde, mit der Versicherung, die Landgrafen nie wieder befehden zu wollen. 1421 begegnen wir Albrecht als Untervogt zu Freiburg a. Unstrut und 1440 kaufen Albrecht und Degen vom Hofe von Eyler von Rockhausen einen Domherrenhof zu Naumburg. Alle Urkunden tragen das Siegel mit dem Steinbock. Für die nachfolgend ausgeführten Besitz- und Deszendenzverhältnisse bieten die im sächs. Haupt-Staatsarchiv zu Dresden, sowie im Oberlandesgericht zu Naumburg a. S. lagernden Kopial- und Lehnsbriefbände ein erschöpfendes Material. (Schluss folgt.)

Die Familie Clemen zu Schmalkalden.

Von Dr. Carl Knetsch.

Auf Seite 150—151 und 173—174 des 2. Jahrgangs dieser Zeitschrift veröffentlichte ich vor zwei Jahren einen Aufsatz über die Wappen der Familie Clemen zu Schmalkalden, dem ich zur Erläuterung eine Stammtafel mit den Namen derjenigen Mitglieder der Familie beifügte, die ein Wappen geführt haben. Mittlerweile ist nun in diesen Blättern eine Arbeit über dieselbe Familie erschienen, die für die älteren Generationen (ohne Quellenangabe) nur die knappen Bemerkungen wieder abdruckt, die sich in der seiner Zeit von mir gebrachten Uebersichtstafel finden. Da ist es wohl am Platze, auf Grund meiner langjährigen Forschungen an dieser Stelle jetzt etwas ausführlichere Nachrichten über die ältere Genealogie der alten Schmalkalder Ratsfamilie zu veröffentlichen.*) Ich beschränke mich vorläufig auf die ersten 5 Generationen.

Meine Quellen sind ausser der natürlich herangezogenen gedruckten Literatur (Geisthirts Werken, Wagner, Häfner, Strieder, der Zeitschrift des Henneberg. Geschichtsvereins etc.) in erster Linie Archivalien des Schmalkalder Stadtarchivs (Stadtrechnungen, Ratsprotokolle, Zinsregister etc.), des Marburger Staatsarchivs (hauptsächlich aus der sogenannten »Ortsrepositur« und dem Lehnsarchiv) und des gemeinschaftlichen Hennebergischen Archivs zu Meiningen, dazu eine Reihe von handschr. Schmalkalder Chroniken zu Cassel, Schmalkalden und Hamburg. Die Grundlage für die Einreihung der Personen in der 3. und 4. Generation bildet eine in Marburger Reichskammergerichtsakten (Clemen contra Clemen 1631 bis ca. 1650) erhaltene, 1645 zu Prozesszwecken von Valentin Clemen genannt Pforr angefertigte genealogische Zusammenstellung über die Familie, die allerdings in manchen Punkten fragwürdig war und gar mancher Verbesserung und Richtigstellung bedurfte. Von 1569 an beginnen dann die Schmalkalder

*) Niedergeschrieben im Juni 1904.

Kirchenbücher, die im weitesten Masse benutzt worden sind.

Hans Clemen, Stahlschmied zu Schmalkalden, gebürtig aus Weimar oder Freiberg, der erste seines Namens in Schmalkalden, findet sich seit 1502 in Schmalkalder Stadtrechnungen, lebt noch 1522. Er war angeblich (?) mit einer Tochter des Stahlschmieds Hieronymus Merckel verheiratet, dessen Namen aber nirgends in Schmalkalder Archivalien vorkommt.

Söhne:

I. Heintz Clemen 1513, 1514.

Sohn?: Wilhelm Clemen seit 1540, † kurz vor 1580.

Tochter: Anna Clemen, verm. 22. 4. 1584 mit Heinrich Feuer aus Cassel.

II. Simon Clemen 1513, 1514.

Sohn??: Simon Clement, verm. 1551 Montag nach Jakobi zu Meiningen mit Catharina Schlotzhauern. (Meininger Kirchenbuch.)

III. Caspar Clemen, 1519 Mitglied des Rates zu Schmalkalden.

IV. Jeronimus Clemen, Stahlschmied zu Schmalkalden, noch 1540, »nachmals in Frankreich plieben«.

V. Hans Clemen, Stahlschmied zu Schmalkalden, 1514 ff., 1530 zusammen mit Friedrich Wollenschläger zur Aufsicht über die »Brotspende« verordnet, 1539, 1540 Gemeinvormund, 1542 Donnerstag nach Viti in den Rat gewählt, 1545, 1550, 1554 Bürgermeister, † 1556 Freitag nach Galli auf der Blashütte durch einen Schlaganfall. Er war zweimal verheiratet, in 2. Ehe mit einer Tochter des Metzgers und Ratsverwandten Simon Wilhelm, die am 12. 12. 1570 begraben wurde (»die alt Clemesin, herrn Joann Clemens nachgelassene fromme hausmutter«).

Kinder aus erster Ehe:

A. Lorentz Clemen, Stahlschmied, * um 1523, begr. 13. 8. 1600; 1560, 1561 Gemeinvormund, ebenso 1564 aushilfsweise, kam 1561 in den Rat, wurde 1589 zum Vierältesten ernannt, ist 1590 auch Kastenherr. Er besass 1554 die Eckbehausung auf dem Schmiedhofe, später auch eine Behausung auf dem neuen Markte und einen Garten unter dem Gieselberge (1590). Noch zu Lebzeiten seines Vaters (vor 1556) erbaute er mit Genehmigung des Grafen Wilhelm zu Henneberg einen neuen Stahlhammer zu Reichenbach bei Schmalkalden, mit dem er 1579 vom Landgrafen Wilhelm IV. und 1593 vom Landgrafen Moritz zu Hessen belehnt wurde. Seine Gattin Margarete N. wurde am 8. 3. 1599 begraben.

Kinder:

1. Hans Clemen der Mittlere, † 24. oder 25. 6. 1600, Stahlschmied, 1588, 1589 Gemeinvormund, seit 1599 im Rat, hat eine Behausung in der Judengasse, baute eine im Amte Hallenberg erkaufte Schleifkothe zu Näherstillen mit fürstl. Konsens 1582 zur Hälfte zu einem Stahlhammer um.

Er heiratete am 22. 2. 1568 Barbara, die Tochter des Hufschmieds, Gastwirts zur Krone und Ratsverwandten Thomas Albrecht.

Kinder:

a) Sigmund Clemen, getauft 10. 1. 1569, † 11. 11. 1635, Stahlschmied, 1629 zusammen mit seinem Bruder Valentin durch Landgraf Georg mit dem Stahlhammer zu Näherstillen belehnt, 1607, 1608 Gemeinvormund, kam am 20. 4. 1610 in den Rat, war 1612, 1617, 1619, 1621, 1622, 1627, 1632, 1635, Bürgermeister, 1611—14 Kollektor des Prädikatur- und Klosteramts, 21. 11. 1618 (oder 1615?) Scholarch, seit 1600 bis zum 4. 2. 1622 Stadtfähndrich beim 1. Fähnlein des Ausschusses, das die Miliz aus der Stadt selbst umfasste. 1603 besass er ein Haus in der Stiller Gasse. Seit dem 21. 7. 1596 war er verm. mit Elisabeth Hermann (begr. 13. 11. 1638, alt 65 J., 9 W.), Tochter des Hans Hermann.

Er hatte 5 Söhne und 6 Töchter.

b) Jörg Clemen, Löber in der Judengasse, begr. 25. 3. 1600, verm. am 16. 6. 1591 mit der Witwe des Bastian Merckel, Ottilia geb. Schoner. (Ottilia Schoner war dreimal verm.: 1. seit 24. 8. 1582 mit Sebastian Merckel, begr. 21. 5. 1590, 2. seit dem 16. 6. 1591 mit Jorg Clemen, begr. 25. 3. 1600, 3. seit 16. 7. 1604 mit dem

Löber Hans Gram von Mellerstadt, gen. Themarhans, † 1647.)

Jörg Clemen hatte einen Sohn Bastian, der am 21. 7. 1591 getauft wurde und um 1612 starb.

c) Hans Clemen, Barchetweber.

d) Margarethe Clemen.

e) Valentin Clemen, get. 23. 4. 1591, begr. 15. 6. 1635, Stahlschmied und Kirchenältester, 1616, 1617 Gemeinvormund, 18. 3. 1623 zum 3. Vierältesten erkoren, wohnte in der Judengasse.

Zweimal verm.: 1. seit dem 25. 5. 1612 mit Barbara Hick († 1627), Tochter des Ratsverwandten Bernhard Hick, 2. seit dem 22. 7. 1630 mit Ursula, der Tochter des verst. Bürgers und Handelsmannes Philipp Biereig. (Sie verm. sich als Witwe ca. 1638 wieder mit Jörg Ernst Mey.)

Er hatte von seinen 2 Frauen 10 Kinder.

2. Maria Clemen, zweimal verm., in zweiter Ehe seit dem 4. 11. 1601 mit Claus Prambach.

3. Lorentz Clemen, zuerst Bäcker, dann Stahlschmied, begr. 30. 5. 1619, vermählt 10. 8. 1584 mit Elisabeth Warmuth (begr. 10. 3. 1639, alt 74 J.), Tochter des Heinrich Warmuth.

Kinder:

a) Barbara Clemen, get. 4. 7. 1588, begr. 28. 7. 1588.

b) Hans Clemen, getauft 29. 7. 1590, wahrscheinlich begr. 21. 8. 1603.

c) Hans Clemen, gen. Lorentz, get. 16. 1. 1592, † 2. 2. 1661, Stahlschmied und Kirchensenior (1636), seit 30. 8. 1632 Vorsteher des Unterhospitals bis zum 12. 2. 1636, an diesem Tage zu einem Vierältesten erwählt, 1638, 1639 Gemeinvormund, 1641 in den Rat, 1647, 1659 Bürgermeister, 1650 Tuchspendeverwalter; verm. 1) 19. 2. 1621 mit der Witwe des Stahlschmieds Hans Clemen gen. Schnick, Ottilia (get. 3. 10. 1594, begr. 8. 11. 1635), einer Tochter des Schulkollegen, Apothekers und Zuckerbäckers Valentin Müller und der Barbara, Linhard Rumpels Tochter, verm. 2) 16. 8. 1637 mit Barbara (begr. 20. 7. 1657, alt 49 J.), Tochter des Ratsverwandten Adam Weyhe.

7 (?) Kinder.

d) Margarethe Clemen, get. 5. 6. 1594.

e) Barbara Clemen, get. 16. 9. 1596.

f) Ottilia Clemen, get. 25. 1. 1599.

g) Anna Clemen, get. 16. 2. 1601.

h) Anna Barbara Clemen, get. 29. 6. 1603, begr. 7. 10. 1635.

i) Bastian Clemen, Sattler und Gerichtsschöpfe (1662), get. 9. 3. 1605, begr. 1. 4. 1663, verm. 29. 8. 1631 mit Eva Pfanstiehl, begr. 29. 12. 1669, alt 64 J. Er hatte eine Behausung in der Auergasse, die am 14. 8. 1669 abbrannte.

4 Söhne und 3 Töchter.

B. Hans Clemen gen. Vogt, Stahlschmied, wurde 1579 gemeinschaftlich mit seinem Bruder Lorentz durch Landgraf Wilhelm mit dem Reichenbacher Stahlhammer belehnt, ebenso 1593 seine Witwe Anna. Er wurde begr. am 17. 9. 1588. Sein Haus war am neuen Markte (1559—1565). 1567 wandelte er mit Vergünstigung beider Amtleute seinen Zainhammer zu einem Stahlhammer um (nicht identisch mit dem Reichenbacher!).

Kinder von ihm waren unter anderen:

1. Hans Clemen, Stahlschmied, begr. 1. 8. 1627, verm. 29. 4. 1583 mit Barbara (begr. 6. 2. 1634), Hans Brands Tochter.

Kinder unter anderen:

a) Baltzer Clemen, get. 9. 3. 1586, begr. 17. 8. 1666, Stahlschmied, hatte seine Behausung auf dem Schmiedhofe, vermählt 1) 15. 8. 1610 mit Ursula (begr. 1. 10. 1615), Tochter des Ratsverwandten Nikolaus Utendörffer, 2) 3. 6. 1616 mit Walpurg (begr. 16. 2. 1633), Tochter des Vincenz Leib, 3) 19. 2. 1634 mit Gertrud (begr. 28. 11. 1634), Stoffel Dietzen (oder Dietschen) Witwe, (diese war vorher schon mit Paul Meykranz verheiratet gewesen), 4) 13. 6. 1636 mit Eva, Tochter des † Michael Schilling aus Weidebronn.

Er hatte 13 Kinder.

b) Hans Clemen, get. 23. 2. 1594, bgr. 17. 9. 1638, Stahlschmied, verm. 25. 11. 1633

mit Anna, Tochter des † Jörg Merckel, die 1648 als Witwe in Franken lebte.

3 Kinder.

c) Georg Clemen, get. 13. 11. 1597, † 2. 3. 1681 (oder 1687), wird 1623 zum Kantor und Quintus an der Bergschule zu Schmalkalden ernannt, tritt am 3. 1. 1624 das Amt an, ist seit 4. 2. 1627 collega quartus, wird 1635 Konrektor, soll im Mai 1650 Rektor werden, lehnt aber ab, weil er die Pfarrstelle in Springstille annehmen will. Dort bleibt er bis zu seinem Tode. Er war verm. seit dem 10. 9. 1632 mit Margaretha Müller, Tochter des Pfarrers in Zella.

8 Kinder.

d) Jakob Clemen, Büttner, bgr. 5. 11. 1642, alt 46 J., verm. 1. 12. 1624 mit Christina Ziegler (die als Witwe am 14. 6. 1644 den Peter Schwinn aus Brotterode heiratete).

7 Kinder.

e) Tobias Clemen, Löber und Totengräber (1643), get. 18. 8. 1603, bgr. 1. 8. 1670. Seine Frau Barbara N., bgr. 21. 10. 1668, alt 61 J., 6 M.

6 Kinder.

2. Hans Clemen, Löber oder Rotgerber, bgr. 19. 6. 1632.

Mindestens 4 Kinder.

3. Bastian Clemen, Handelsmann oder Höcker, get. 14. 2. 1569 (?), bgr. 25. 2. 1625, wohnte auf dem neuen Markte, verm. 1) 27. 8. 1595 mit Osanna Reps, bgr. 30. 12. 1606, 2) 16. 11. 1607 mit Catharina Hübner, bgr. 15. 1. 1660.

Er hatte 12 Kinder.

4. Elisabeth Clemen, verm. 27. 4. 1586 mit dem Stahlschmied Hans Merckel, Sohn des um 1607/08 † Stahlschmieds Hans M. des Aelteren.

C. Georg Clemen, * um 1532, † 1602 im Mai, Mittwoch vor Himmelfahrt, Stahlschmied, wohnte am neuen Markt, 1577, 1578 Gemeinvormund, 1579 in den Rat, 1584, 1589, 1594, 1595 Bürgermeister, bis zu seinem Tode Obleyverwalter. Er baute um 1563 einen Stahlhammer hinter der Stadt, der zuvor ein Zainhammer und Schleifwerk gewesen war, die er erst 1558 erkauft hatte. Seine 1. Frau Kungetha N. wurde 16. 5. 1593 bgr. Seit dem 8. 9. 1596 war er wieder verheiratet mit der Witwe Anna des Rentmeisters und Stadtschultheisen Antonius Steitz, einer Tochter des Ratsverwandten Jörg Zielfelder.

Kinder:

1. Georg Clemen, bgr. 15. 9. 1612 im 45. Jahre, Stahlschmied und Heiligenmeister, seit 1600 Fähnrich beim 2. Fähnlein des Ausschusses (Miliz aus der Vorstadt des Weidenbrunner Tores und der Hallenberger), verm. 20. 2. 1598 mit Anna, Tochter des etwa 1597 † Georg Pforr (die als Witwe am 8. 8. 1617 Valentin Clemen heiratete).

8 Kinder, davon sind nur 3 Söhne erwachsen, die alle Stahlschmiede waren, aber nacheinander in den Krieg gezogen und darin gestorben sind, und eine Tochter Anna, get. 12. 6. 1604, verm. 1. mit dem 1639 † Kapitän, später kaiserl. Oberstwachtmeister Joh. Jacob Minor (auch Myner), der auch Johann Jakob Steutz, Bürger zu Kitzingen genannt wird, verm. 2. am 6. 3. 1644 mit Sigmund Clemen gen. Vogt.

2. Michael Clemen, 1593 in Leipzig immatr., Dr. phil. et med., prakt. Arzt in Leipzig, Leibarzt der Frau Witwe Sophie von Kursachsen zu Colditz, eine Zeitlang (ca. 1603) Arzt in Torgau, 1635 in Hamburg, wo er am 4. 11. 1646 starb. Er war verm. 1. seit dem 15. 11. 1602 mit Magdalena Lewin aus Weimar, 2. mit einer Tochter des 1587 † Pfarrers Johannes Schellenberger zu Herrenbreitungen.

7 Kinder, darunter:

a) Anna Magdalena Clemen, lebt 1651.

b) Elisabeth Clemen, lebt 1651.

c) Georg Clemen, * 10. 8. 1618, lebt 1650 als studiosus in Schmalkalden.

d) Johann Ernst Clemen, * 9. 6. 1620, lebt 1651.

e) Johann Friedrich Clemen, ist 1647 des äusseren Rats und des inneren Rats zu Wien secretarius.

f) Magnus Clemen, Bürger und Apotheker zum güldnen Greifen zu Wien, † vor 1647. Ein Sohn.

3. Johann Clemen der Aeltere, * 20. 4. 1568, seit 1595 Magister, seit 27. 5. 1595

Rektor zu Schmalkalden, wurde am 24. 7. 1609 removiert, zog nach Leipzig, dann als Rektor nach Schweinfurt.

4. Johann Clemen der Jüngere, Rektor zu Linz in Oesterreich, später kaiserl. Rat und vom Kaiser geadelt.

5. Lorentz (Lurz) Clemen gen. Knapp, Tuchmacher (Wollenweber), verm. 16. 10. 1603 mit Anna Schippel, Tochter des Paul Sch., bgr. 26. 8. 1622. Wahrscheinlich 8 Kinder, darunter Hans Jörg Clemen gen. Knapper, Wollenweber, get. 23. 12. 1606, bgr. 1. 6. 1668.

6. Heinrich Clemen, Goldschmied, seit 1622 in Wien, verm. 18. 1. 1615 mit Margarethe Jung.

Kinder:

a) Hans Sigmund Clemen, getauft 26. 11. 1615.

b) Margarethe Clemen, get. 1. 10. 1618.

7. Dorothea Clemen, verm. 16. 10. 1587 mit Johannes Motz.

8. Anna Clemen, verm. 7. 12. 1597 mit dem Schlosser Heinz Röder, Sohn des Erhard R.

9. Elisabeth Clemen, verm. 8. (od. 9.) 10. 1589 mit dem verwitweten Baccalaureus an der Schmalkalder Stadtschule Georgius Remus. (Schluss folgt.)

Salzburgische Familien in Ostpreussen.

Von Dr. jur. K. Herbig, Dockenhuden b. Altona.

In den Jahren 1731 ff. sind durch den Erzbischof Firmian zwischen 20- und 30000 Protestanten aus dem Erzbistum Salzburg ausgewiesen worden. Von diesen hat der weitaus grösste Teil auf Einladung des Königs Friedrich Wilhelm I. sich nach Preussen gewandt und ist in Ostpreussen angesiedelt worden.

Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, dass die Namen von über 16000 dieser nach Ostpreussen gewanderten Salzburger nebst Bezeichnung des Herkunftsortes eines Jeden aufgeführt sind in dem Werke:

Gerh. Gottl. Günth. Göcking, »Vollkommene Emigrations-Geschichte von denen aus dem Ertz-Bissthum Saltzburg vertriebenen und grösstenteils nach Preussen gegangenen Lutheranern«, Teil II, Seite 657 bis 888. Frankfurt und Leipzig 17 (34 u.) 37.

Eine alphabetische Übersicht über die hier vorkommenden Namen — aber ohne Herkunftsbezeichnung ihrer Träger — findet sich in dem Werke:

Dr. M. Beheim-Schwarzbach, »Hohenzollernsche Colonisationen«, Seite 523—533. Leipzig 1874.

Evangel. Pfarramtsarchive in Russisch-Polen.

Von C. H. A. Finster.

Im heutigen Russisch-Polen bestehen seit dem 18. Jahrhundert bis in die Gegenwart folgende protestantische Pfarrämter:

a) lutherische:

Wengrow, Gouvernement Siedlec; Warschau; Nowy Dwòr, Gouvernement Warschau; Wladyslawow, Gouvernement Kalisch.

b) reformierte:

Warschau; Sielec, Gouvernement Kielce, Post Staszòw; Zychlin, Gouv. Kalisch, Post Konin; Sereje, Gouv. Suwalki, Post Sereje.

Ausserdem haben im 18. Jahrh. noch die reformierten Gemeinden: 1. Wola, 2. Belzyce, 3. Piaski-Wielkie, 4. Grzymala, 5. Wielkanoc und 6. Tursko bestanden, die jetzt geschlossen sind. Die Kirchenbücher des unter 1 aufgeführten ehemaligen Pfarramts befinden sich bei dem evangelisch-reformierten Pfarramte in Zychlin, der unter 2 und 3 aufgeführten Pfarrämter bei dem evangelisch-augsburgischen Pfarramte in Lublin und die der unter 4, 5 und 6 bezeichneten ehemaligen Pfarrämter bei dem evangelisch-reformierten Pfarramte in Sereje.

Die höchsten evangelischen Kirchenbehörden Russisch-Polens sind das evang.-augsburgische Konsistorium und das evang.-reformierte Konsistorium, beide in Warschau.

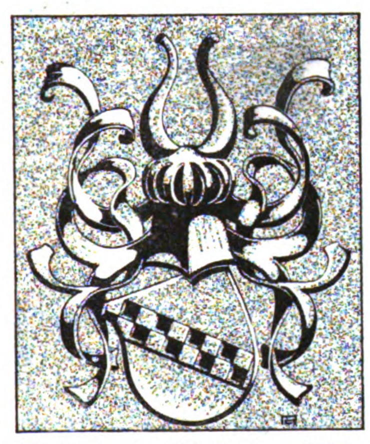
Ueber evangelische Pfarramtsarchive in Preussisch-Polen vergl. »Geschichte der evangelischen Parochien in der Provinz Posen«, Posen 1898. W. Decker.

(Für die Richtigkeit der genealogischen Artikel übernimmt die Redaktion keine Verantwortung, da dieselben das Ergebnis der persönlichen Forschungen der Einsender sind.)



Heraldisches aus Deidesheim.

In der Rheinpfalz, deren heutiges seit 1816 bayerisches Territorium vor 1794 von einigen 40 Souveränen beherrscht wurde, ist uns infolge der endlosen Verwüstungen, die dieses von der Natur so reich gesegnete Grenzland heimgesucht haben, nicht allzuviel an heraldisch Wertvollem erhalten geblieben. Vieles ist in den »Baudenkmalen der Pfalz« bereits publiziert; viele Details schlummern aber noch den Schlaf der Vergessenheit, vieles geht vielleicht zu Grunde,


Wappen des Uebelhirn v. Böhl.

ehe es einmal an das Licht der Oeffentlichkeit gezogen wird. Wir bringen heute einige Details, die uns von sachkundiger Seite zur Verfügung gestellt worden sind und denen hoffentlich gelegentlich noch weitere folgen werden.

Die beiden abgebildeten Wappensteine befinden sich heute in dem als Hauptort des rheinpfälzischen Weisswein-Qualitätsbaues weitberühmten Städtchen Deidesheim. Das Wappen des Ritters Nicolaus Uebelhirn von Böhl (bei Neustadt a. d. Haardt), Analogon des italienischen Namens Malatesta = Schlechtkopf, befindet sich über der gotischen Eingangspforte zu der nebst dem Hospital zu Deidesheim von dem gen. Ritter 1494 gegründeten, heute noch reich dotierten Spitalkirche.

Das Wappen zeigt im Schild einen in zwei Reihen geschachten Schrägrechtsbalken; der Spangenhelm, dessen reiche Decken in Gestalt von ausgewundenen (gedrehten) Tüchern abflattern, trägt direkt (ohne Krone oder Wulst) zwei wie der Schild gezeichnete Büffelhörner, so dass das heraldisch rechte Horn oben, das linke unten je eine kleine Binde mit dem geschachten Balken zeigen.*) Die Spitzen der Hörner sind abgebrochen, sie scheinen keine trompetenförmigen Oeffnungen gehabt zu haben. Seit langen Zeiten waren Schild und Hörner blau, die Decken blausilber, die Balken rotsilber geschacht angemalt. Ob diese Farben authentisch sind, ist dem Schreiber dieser Zeilen unbekannt.

Derselbe Schild (ohne Helm) befindet sich in heraldischer Kourtoisie nach dem linken Seitenaltar zu, heraldisch links gewendet, in der Deidesheimer, von 1480 ab erbauten katholischen Hauptkirche, mit dem Namen in gotischer Minuskelschrift, wohl an der Stelle, wo der verdienstvolle Wohltäter seine letzte Ruhestätte gefunden hat. Er war vielleicht der letzte seines Stammes, der sein ganzes Vermögen zu wohltätigen Zwecken spendete, denn der Schreiber

*) Die geschachten Binden sind in der Zeichnung versehentlich weggeblieben. Schriftleitung.

dieser Zeilen konnte den Namen Uebelhirn von Böhl nirgend sonst wo wiederfinden.

Unsere zweite Abbildung zeigt den Grabstein des Arnolt Schleder armiger de Lachen (bei Neustadt a. H.), der am Tage des heil. Nikolaus 1433 gestorben ist. Laut »Beschreibung der Kurfürstlichen Pfalz am Rhein« von Joh. Goswin Widder, 1786,

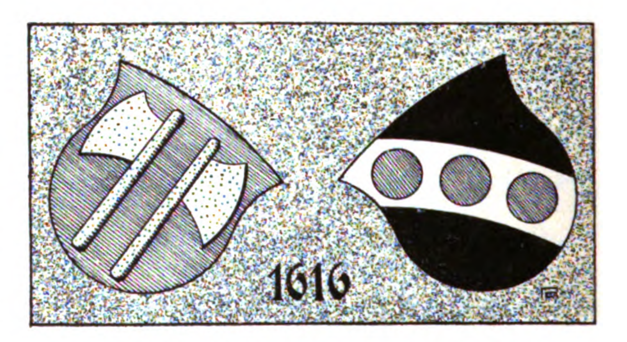


Grabstein des Arnolt Schlederer von Lachen.

I. Teil, S. 55, war dieser Arnolt Schleder 1418 Hofküchenmeister des Kurfürsten und Pfalzgrafen bei Rhein. Der Grabstein befand sich bis vor kurzem in der Stiftskirche zu Lambrecht bei Neustadt a. H.

Das Wappen der Schleder (später Schliderer) von Lachen, eines weitverzweigten und angesehenen Geschlechtes, zeigt im schwarzen Schild einen silbernen Schrägrechtsbalken, belegt mit drei roten Kugeln. Auf dem Helme: zwei nach hinten umgebogene goldene Steinbockshörner, die auf den alten Darstellungen direkt auf dem Helm aufsitzen und direkt in die Helmdecken übergehen. In dem Lehensbuche Friedrichs I. von der Pfalz (1449—75) sind die Schliderer-schen Helmdecken ganz golden, in dem Ludwigs V. (1508—44) sind sie goldschwarz; später als die Farben des Schildes die des Kleinodes zu überwiegen begannen: schwarz und silbern; so in dem Werke »Die Hoheit des deutschen Reichsadels« von D. H. von Hattstein, Fulda 1729, wo auch die Hörner vom Helm durch eine Pelzunterlage (Hermelin?) getrennt sind.

Im Jahre 1903 verkaufte die protestantische Kultusgemeinde Lambrecht den 29



Türstein aus dem Deidesheimer »Grain«.

Zentner schweren Grabstein mit der Genehmigung der kgl. bayr. Regierung der Pfalz und des General-Konservatoriums der Kunstdenkmale und Altertümer Bayerns an den jetzigen Besitzer des ehemaligen Schlidererschen, jetzt Ketschauer-Hofes zu Deidesheim, Dr. Bassermann-Jordan, damit der Grabstein daselbst als Erinnerungsdenkmal aufgestellt würde.

Am Südtor dieses Hofes ist heute noch in beschädigtem Zustand das gleiche Wappen, gleichfalls heraldisch links gewendet, zu sehen mit der Jahreszahl 1569 und der Unterschrift: Wilhelm Schleder von Lachen. Dieser uralte Herrensitz im Herzen der Stadt, nahe der Kirche, war seit unvordenklichen Zeiten im Besitze der Schliderer, die dort um 1600 im Mannesstamm erloschen. Ein einfacher Türstein, der noch heute

an einer Mauer im Deidesheimer »Grain«, der wertvollsten dortigen Weinbergslage, angebracht ist, zeigt umstehendes Wappen.*)



Wappen derer von Koetschau.

Damals hatte sich also die Erbtochter der Schliderer bereits mit einem Sturmfeder von Oppenweiler vermählt, die um 1700 den aus dem Meissenschen stammenden von Koetschau Platz machten.

Das von Koetschausche Wappen kommt in der Nachbarschaft auf einem dorthin verschleppten Türsteine, und in Aquarell gemalt noch vor auf dem Titelblatte der auf dem Deidesheimer Stadtarchive befindlichen »Renovations-Beschreibung über die Hochadeliche dem Herrn Baron von Koetschau zum Frey-ritterschaftlichen Hof zu Deidesheim gehörige Güter« etc. vom Jahre 1765. Die Schwester des letzten um diese Zeit verstorbenen rheinischen Koetschau heiratete Carl Wilhelm von und zu Lehrbach, von dessen Familie Andreas Jordan, Urgrossvater des heutigen Besitzers den verwüsteten Hof kaufte, in dessen prächtigen Kellern jetzt jahraus jahrein Unmassen des herrlichsten Weines lagern.

Der heutige Besitzer hat der Vergangenheit seines Hofes nicht vergessen. Alljährlich beim festlichen Umzuge am Schlusse seiner Weinlese lässt er zahlreiche Banner von seinen in historische Kostüme gekleideten Winzern mitführen, die dem Kundigen von fernen Zeiten erzählen. So sehen wir (s. Abb.) geschart um den römischen Kaiser Probus (276—282 n. Chr., Förderer des Weinbaues am Rhein) zu Pferd: ein blaues Banner mit weissem, gemeinem heraldischen Kreuze, das Wappen des Fürstbischofs von Speyer, dem die berühmten Weinorte Deidesheim, Forst und Ruppertsberg von 1100 bis 1794 gehörten, ferner ein Banner von Kurpfalz mit dem goldenen, rotgekrönten und -bewehrten Löwen in Schwarz, darüber einen blausilber gerauteten bayerischen Schwenkel, dann ein Banner mit dem Sparren und den Paradiesäpfeln der Koetschau, und im Vordergrunde sehen wir einen Geharnischten, der einen Schild mit dem kugelbelegten Balken der Schliderer an der Seite trägt. Hinter dem mit Weinlaub geschmückten Wagen erscheint schliesslich



Herbst-Winzerzug zu Deidesheim.

*) Die um 1616 noch nicht üblich gewesenen herald. Farbenbezeichnungen wurden in der Zeichnung nur der besseren Veranschaulichung halber beigefügt. Schriftleitung.

(auf der Abbildung nicht mehr sichtbar) zur Vertretung der neueren Zeit, auf hoher Stange die rote Jakobinermütze, in Erinnerung an die französische Republik, die von 1794 bis 1804 diese gesegneten Weingefilde, damals »Département du Mont Tonnerre« (= Donnersberg), beherrschte. Hinter einem blauen Banner mit dem goldenen, auf Donnerkeilen sitzenden napoleonischen Adler der römischen Legionen folgt Napoléon I. zu Pferd, von 1804 bis 1714 Herr zu Deidesheim etc.; dann ein senkrecht geteiltes Banner mit rechts dem österreichischen Doppeladler, links dem ursprünglichen, bald wieder abgeschafften bayrischen Königswappen, das auf blausilbern gerautetem Grunde einen roten Mittelschild zeigte, worin unter der Königskrone ein goldenes Schwert und Szepter sich kreuzten, zum Gedächtnis an die »k. k. österr. und k. bayr. provisorische, gemeinschaftliche Landesadministrationskommission«, 1814—1816 Herrin zu Deidesheim etc., bis man sich glücklich geeinigt hatte, wem dieses schöne Land dauernd gehören sollte. Die Banner des neuen Reiches und seiner Verbündeten in der Tripelallianz schliessen den eindrucksvollen und farbenprächtigen Zug, der — ausschliesslich von Winzern dargestellt — ein Analogon wohl nicht haben wird.

So lebt das Alte treu behütet fort in neuen Formen und in neuem Geiste. Möchte eine solche Belebung der Vergangenheit zahlreiche Nachfolger finden. *

Zur Exlibris-Beilage.

Die Exlibris-Beilage bringt zwei von L. Rheude, das erstere (Ehrhardt) nach eigenem, das andere (v. Wenden) nach dem Entwurfe des Herrn Otto v. Wenden gezeichnete Bibliothekzeichen.

Das Exlibris des Herrn Ingenieurs Gustav Ehrhardt in Hamburg enthält innerhalb moderner Linien das neukreiierte Vollwappen des Besitzers (in blauem Schilde ein goldener, Blitze aussendender fünfstrahliger Stern, umschlossen von einem silbernen Zahnrade = Versinnbildlichung des durch menschliche Kraft gefesselten elektrischen Funkens; Helmzier: ein mit Pfauenspiegeln — Motiv aus dem Hamburger Wappen — bestecktes, mit dem Schildbilde überzogenes Schirmbrett; Decken: blau-silbern). Oben erblicken wir die Wappenschilde von Berlin und Mühlhausen i. Th.

Das Exlibris Egas von Wenden zeigt innerhalb frühgotischer Umrahmung das in gleichem Stile aufgerissene v. Wendensche Wappen (Schild von Blau und Rot schrägrechts geteilt, darin steigender goldener Hirsch; Helmzier: der gold. Hirsch wachsend; Decken: blau-golden und rot-golden).

Zur Kunstbeilage.

Das nach einem Aquarell von L. Rheude ausgeführte Blatt (Wappen derer von Hoff) dient als Illustration zu dem in dieser Nummer beginnenden gleichnamigen familiengeschichtlichen Artikel.

Heraldisches Kuriositäten-Kabinett.

Das heute als Kuriosum gebrachte Wappen stellt das der Familie Duncker aus Hamburg dar. Simon D., 1729 Bürgerkapitän in Hamburg, resp. 1737, † 8. Jan. 1739, führt als Wappen in natürlichem Felde (also blauer Himmel) eine schwarze Wolke, von der goldene Strahlen ausgehen (Sonne hinter der Wolke) über grünem Hügel. Helmzier: silbern-rot übereck geteilter Flug, dazwischen ein goldener Halbmond. Decken: rot-silbern.



v. Haken.



Der Deutsche Herold. Zeitschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde. Herausgegeben vom Verein »Herold« in Berlin. XXXVI. Jan. 1905.

Nr. 1: Berichte über die Sitzungen vom 22. Nov. und 6. Dez. 1904. — Hauptversammlung vom 6. Dez. 1904. — Die Entwicklung des Wappens der von Bose. (Mit Abb.) — Noch einmal Segeberg. — Stammtafel der Familie des Khedive. — Heraldisch verzierte Bildnisse in der Breslauer Stadtbibliothek. (Forts.). — Zwei interessante heraldische Stücke aus Hildesheim. (Mit Abb.) — Der Grabstein des Hofpredigers Jacquelot in der französischen Friedrichstadtkirche zu Berlin. — Ein Siegelapparat aus dem 18. Jahrhundert. — Berichtigung. — Vermischtes. — Zu den Kunstbeilagen. — Anfragen. — Vermehrung der Vereinsversammlungen. — Briefkasten.

Heraldisch-Genealogische Blätter für adelige und bürgerliche Geschlechter. Monatsschrift, herausgeg. von Prof. L. Oelenheinz und H. von Kohlhagen. Januar 1905. I. Jahrgang.

Nr. 10: Nürnberger Geschlechter-Wappen. — Eine interessante Wappenfrage. — Ratschläge zur Neubearbeitung des »Genealogischen Handbuchs Nürnberger Geschlechter«. — Zu unseren Kunstbeilagen. — Der Uradel Altbayerns. — Von der Familie Medicus. — Die Schirmherren von Eisenach. — Der Adel Grossbritanniens. — Vermischtes. — Bücherschau. — Briefkasten.

Heraldische Mitteilungen. Herausgeg. vom Heraldischen Verein »Zum Kleeblatt« in Hannover. XV. 1904.

Nr. 9 (Septbr.): Bericht über die Vereins-Versammlung und das Stiftungsfest vom 6. Dez. 1904. — Wappenwahl und Wappenanbringung. — Das Wappen derer von Heydwolff. (Mit Abb.) — Die serbischen Krönungsinsignien. (Mit Beil.) — Die Bedeutung heraldischer Stücke bei Wiederherstellung alter Bauwerke. — Devisen und Inschriften auf den Wappen, Flaggen und Standarten der deutschen Staaten und Fürsten.

Nr. 10 (Okt.): Devisen und Inschriften auf den Wappen, Flaggen und Standarten der deutschen Staaten und Fürsten. (Forts.) — Das Wappen der Freiherren von Rotsmann. (Mit Abb.) — Das Wappen der Fürsten von Hanau und Horzowitz, Grafen von Schaumburg, zu Oberurf, Römersberg, Richerode. (Mit Abb.) — Familienwappen an alten Häusern der Stadt Braunschweig. (Mit zahlreichen Abb.) — Briefkasten.

Monatsblatt der Kais. Kön. Heraldischen Gesellschaft „Adler“. Wien 1905. V. Bd.

Nr. 49 (Jan.): Mitteilungen der Gesellschaft. — Friedhof-Notizen: Alter Friedhof St. Ruprecht in Klagenfurt. (Schluss.) — Einige genealogische Auszüge aus zwischen 1566 und 1775 publizierten, derzeit im Index des Magistrates verzeichneten und im Archive des k. k. Landesgerichtes Wien befindlichen Testamenten. (Forts.) — Literatur. — Anfragen. — Antworten.

Nr. 50 (Febr.): Mitteilungen der Gesellschaft. — Ein königlicher Sprosse. — Einige genealogische Auszüge aus zwischen 1566 und 1775 publizierten, derzeit im Index des Magistrates verzeichneten und im Archive des k. k. Landesgerichtes Wien befindlichen Testamenten. (Forts.) — Literatur. — Anfragen. — Antworten.

La Revue Héraldique. Historique et Nobiliaire, fondée en 1862. Tome XIX. 4. Série. Tome II.

Nr. 6 (Dez.): Liste générale des émigrés en 1793 (suite). — Arnoux (suit et fin). — Etat-Civil nobiliaire. — Questions et reponses. — Livres et revues. — Ventes et petite chronique. — Noms des familles citées. — Errata. — Gravures. — Chronique des livres et revues. — Générale des Matieres.

De Navorscher. Een middel tot gedachtenwisseling en letterkundig verkeer tusschen allen die iets weten te vragen hebben of iets kunnen oplossen. Herausgegeben von J. F. van Someren. 54. Jahrg., 1904.

Nr. 8 (Dez.): Die Juden zu Amsterdam in den letzten Jahren des französischen Kaiserreichs. — »Sicco et sa descendance« jusqu'a l'an 1318. (Suite et fin) Quirin Breemburch, Chirurg zu Alkmaar.

Nr. 9 (Dez.): Gerard van Voorne. Zur Zeit der Amersfoortschen Streitigkeiten, 1703. — Notizen über die Batavische Revolution (Fortsetzung). — Niederl. Festungsbauten. — Bastarde aus dem Hause Oranien-Nassau. — Geschlecht de Jongh. Genealogische und heraldische Notizen über holländische Familien auf Ceylon (Fortsetzung). —

Nr. 10 (Dez.): Ein Autograph und das Testament der Maria von Reigersbergh. — Das »Genootschap tot rechtvaardige wedervergelding 1787«. — Eine Nord-Holländische Gemeinde von 1795—1812. — Epigramm auf Ratspensionar Fagel. — Grabsteine in Middelburg. — Das Geschlecht van Heenvliet. — Lehnsmänner des Hauses den Ham. — »Sicco et sa descendance«. — Genealogische und heraldische Notizen über holländische Familien auf Ceylon (Fortsetzung). — Einige Volkssitten auf Wieringen.

Eingelaufen: Das Exlibris in der Schweiz und in Deutschland. Von Emanuel Stickelberger. Verlag von Helbing & Lichtenhahn in Basel. 1904.*)

Kämmerer-Almanach. Historischer Rückblick auf die Entwicklung der Kämmerer-Würde. Wien, Verlag des Kämmerer-Almanach VI., Pfauengasse 8.*)

Antiquariats-Lagerkatalog Nr. 80 und Mitteilungen für Bücherfreunde aus dem Antiquariat von Adolf Weigel in Leipzig, Wintergartenstr. 4, enthaltend Kunst, Kunstgewerbe, Kunstblätter, illustrierte Werke.

---

*) Besprechungen dieser beiden Werke mussten raummangelshalber zurückgestellt werden.

BRIEFKASTEN.

Anfragen bis zu 15 Zeilen einspaltig werden kostenlos aufgenommen, jede weitere Zeile wird mit 10 Pfg. berechnet. — Im Interesse unserer verehrl. Leser liegt es, Namen und Daten in Briefsendungen möglichst deutlich zu schreiben.

Anfragen

von Mitgliedern des Vereins „Roland".

198. Wie verschaffe ich mir Aufschluss über Herkunft und Ableitung des Namens Saubert? Im 17. und 18. Jahrhundert lebten Geistliche namens Saubertus in Nürnberg, Helmstedt etc.
Dr. med. Saubert, Törpin (Pomm.)

199. Existiert von der Familie Trilling, die im 16. und 17. Jahrhundert im früheren kurkölnischen Herzogtum Westfalen spez. in den Orten Giershagen, Obermarsberg, Rüthen, Schmallenberg, Saalhausen, Wormeln, ferner im Fürstentum Waldeck und in Cöln (Rhein) ansässig war, ein Stammbaum, aus welchem sich die Verwandschaftsverhältnisse der einzelnen Familien in genannten Orten ergeben? Wie hiessen die Vorfahren des in Schmallenberg (Westfalen) am 15. Mai 1749 vermählten Joes Rudolfus Trilling? Wann ist dieser geboren und gestorben? Sind die Geburts-, Sterbe- und Hochzeitsdaten der Vorfahren seiner Gattin Anna Maria Elisabeth Frisse bekannt? Dr. H. Trilling, Erfurt.

200. Jedes Vorkommen des Namens Scherling interessiert mich; um gütige Mitteilung hierüber wird gebeten.
Johs. Folkard von Scherling, Rotterdam, van Brakelstraat 4.

201. Nachrichten über den 1743 in Wedderstedt, Kr. Quedlinburg, geborenen Johann Joachim Annecke und seine Vorfahren werden erbeten. Mitteilungen über das Vorkommen des Namens Annecke werden dankbarst entgegengenommen. Die Familie Annecke soll aus den Niederlanden eingewandert sein und ursprünglich Anneque geheissen haben. Kann mir jemand Nachrichten über eine Familie Anneque und einen Anhalt über ein Einwandern eines Anneque nach Deutschland geben? Porto und sonstige Auslagen werden rückvergütet.
Annecke, Forstassessor, Dessau, Zerbsterstrasse 20.

202. a) Christian Haase, von 1769 bis 1773 Kanzlist bei den Lauenburgischen Collegiis in Ratzeburg, von 1774 bis 1793 Geh. Kanzlist in London, war verheiratet mit Sara Katharina Sophia Scharnweber. Wo hat die Trauung (spätestens 1768) stattgefunden? Wer waren die Eltern der Frau? Wo sind die Todesfälle der in London stationierten hannoverschen Beamten und ihrer Angehörigen beurkundet?
b) Existieren Stammtafeln oder Familiengeschichten der Mindener Familien Arning, Costede (Kostede), Grotian, Dove, Rippe, Nottmeyer, Bruns, Möller, Meinecke?
Reg.-Assessor Burchard, Berlin W., Uhlandstr. 158.

203. 1468 haben Paul und Conrad Waan oder Wann, deren erster in Kemnath (Oberpfalz) geboren ist, vom Kaiser Friedrich III. einen Wappenbrief erhalten. Kann mir jemand über die Deszendenz des Conrad W. Auskunft geben? Kommt der Name Wahn in der Oberpfalz und in Hessen vor? Zu Gegendiensten stets bereit.
A. Wahn, Oberlehrer, Cöthen i. A.

204. Bitte um Auskunft über die Nachkommen des Patriziergeschlechtes der Stadt Hamburg Meurer, von dem in Siebmacher Bd. V. Teil 3 S. 10 des Textes angeführt sind: Wolfgang 1644—1662; seine Neffen Philipp Jakob 1663—1672 und Heinrich 1672 bis 1690. Dr. Meurer, Notar, Cöln.

205. Kann einer der verehrten Leser Angaben über Entstehung, Herkunft oder Ableitung des Familiennamens Stamm machen? Giebt es vielleicht ein Wörterbuch oder anderes Werk, in dem die Entstehung dieses Namens eingehend behandelt ist? Für jede Nachricht sehr dankbar. Auslagen werden gern vergütet.
Eisenbahnsekretär Stamm, Frankfurt a. M. S., Dreieichstrasse 46.

206. a) Suche Herkunft (Eltern und Geburtsort) der Dorothea Elisabeth Pudevilli (ansch. von Podevils), geb. um 1760, verh. mit Michael Janott in Scherlanke b. Neutomischel:
b) Wann und wo lebte der in Ehrhardts Presbyterologie B. II, S. 14—16 genannte D. Wilh. Chr. Just. Chrysander?
Karl Ed. Goldmann, Neutomischel.

207. Ich sammle Bilder, Gelegenheitsschriften und jede Nachricht über die Familie Dimpfel, die aus Regensburg stammt, dort 1394 zuerst erwähnt wird und seit 1542 urkundlich nachweisbar ist. Im 18. Jahrhundert lebte auch ein Zweig in Hamburg, zu ihm gehörte u. a. Johanna Elisabeth von Winthem geb. Dimpfel, die zweite Frau des Dichters Klopstock. Dimpfel, Leipzig, Schwägrichenstr. 11.

208. Den geehrten Lesern des »Archiv« in Holland und Belgien wäre für jede, auch die kleinste Nachricht über: 1. Jean Martin von Zinkgräf, Prof. an der Universität Löwen und Leibarzt des Königs Leopold I. von Belgien und 2. den holländischen General von Zinckgräff (Mitte des vorigen Jahrhunderts lebend) dankbar
Karl Zinkgräf, Weinheim.

209. Bitte um alle, auch die kleinsten Angaben über die Namen Koettlitz, Kittlitz und von Kittlitz. Dieselben sollen in Ostpreussen Güter besessen haben, noch am Ende des 18. Jahrhunderts. Einem Koettlitz oder Kittlitz wurde wegen einer Duell-Affaire der Adel genommen? Wann und wo? Wo befinden sich Geburts- und Taufdaten dieses Koettlitz oder sonstige Nachweise? Heute sollen in Sachsen und Schlesien noch Kittlitz vorkommen, ebenfalls in Oesterreich? Wo liegt oder lag das Gut Gross- und Kleinvaldeck? Unkosten werden erstattet. G. Kurz, Aachen, Kurhausstrasse 15.

210. 1. Woher stammen die sogen. Hanseatenfarben weiss und rot? Wann sind sie eingeführt worden? Die Hansa im Mittelalter soll keine gemeinsamen Farben und Wahrzeichen gehabt haben. ?. Wann sind die ungarischen Landesfarben (rot-weiss-grün) eingeführt? 3. Wann die niederländischen (rot-weiss-blau)? 4. Wann die russischen Nationalfarben (schwarz-orange-weiss) und Flaggenfarben (weiss-blau-rot oder rot-blau-weiss?)? Woher stammen sie? Besten Dank im voraus.
E. H. Eberhard, Hamburg 22, Mesterkamp 211.

212. Suche nähere Angaben über folgende Personen: 1. Veit Stamm, ein Glied des Rats zu Alsfeld (Hessen). Hat gelebt 1300. 2. Philipp Stamm, fürstl. hessischer Rat zu Marburg (Hessen), * im Jahre 1460. 3. Der Vater des Rentmeisters Jeremias Stamm zu Marburg (Hessen), * 17. April 1537 in Alsfeld (Hessen), † 27. Febr. 1601 in Marburg. Wie heissen die Eltern des Jeremias? Die Kirchenbücher versagen.

Eisenbahnsekretär Stamm, Frankfurt a. M., Dreieichstrasse 46.

213. 1. Wo ist der am 2. Juli 1776 in 1. Ehe mit Anna Dorothea Möller und am 21. Juni 1785 in 2. Ehe mit Catharine Elsabein Gärtners vermählt gewesene Kaufmann Johann Philipp Potthoff, Halle i. W. 2. Wo stammt der am 12. April 1733 in Halle i. W. getraute Johann Hermann Potthoff her und was war er? Er war mit Anna Margarete Köster vermählt. Stammt er aus dem Bergischen und aus welchem Ort? 3. Gibt es Orte oder Einzelhöfe die den Namen Potthoff tragen? Strassen und Stadtbezirke mit einbegriflen. 4. Wo stammt die Kolonatsbesitzer-Familie Potthoff, Brakhausen bei Lemgo her? 5. Gibt es ein Familien-Wappen oder Familien-Geschichten? 6. Bedeutet der Namen Potthoff: a) dass ein Brunnen im Hofe stand oder b) dass der Hof ein grosser Pflanzhof (Gut) war, oder was sonst? Ich sammle alle Notizen über meinen Namen und bitte die Leser sich gegebenenfalls mit mir in Verbindung zu bringen.

Johannes Potthoff, Berlin W. 35, Kurfürstenstrasse 38.

214. Im »Gross. Siebmacher«, Bd. V, 6. Heft: 4, S. 63 sind 3 »Fritz« angeführt, welche Wappenbriefe erhielten. Kann mir einer der geehrten Leser näheres über die Abstammung resp. Nachkommenschaft dieser Drei mitteilen oder Quellen angeben, wo ich weiter suchen kann? Hängen die heute in Crüftel bei Idstein i. Taunus noch lebenden Fritz mit einem der oben genannten zusammen? Im voraus bestens dankend, vergüte Portis und sonstige Auslagen gern. — Kann jemand über den Namen Schurer Auskunft geben? Ein armurier Charles Schurer soll vor 1780 aus Holland nach Deutschland (Saarbrucken oder Landau) gekommen sein.

Ferd. Garelly, Saarbrücken.

Anfragen

von Nichtmitgliedern des Vereins „Roland".

215. Ich bitte um freundliche Mitteilungen über: 1. Alter und Wappen; 2. die Person mit der und das Jahr in dem die in Hördt in der bayr. Rheinpfalz angesessene Familie von Spegg ausgestorben ist. von Heuss, Montabaur.

216. Alle Nachrichten erbeten über Eltern, Grosseltern, Kinder und Kindeskinder des Philologen und Archäologen Christian Gottlob Heyne, * 25. Sept. 1729 in Chemnitz, † 12. (oder 14.) Juli 1812. Porto wird auf Wunsch vergütet. Zu Gegendiensten gern bereit. W. A. Heyne, Greiz-Reuss, Gartenweg 4.

217. Kann einer der werten Leser nachbeschriebenes Wappen bestimmen: Im Schild ein Pelikan mit drei Jungen. Helmzier: wachsender Engel. Farben unbekannt.

Carl V. Reusch, Cannstatt a. N., Taubenheimerstr. 21.

218. Hassaureck. Näheres über diese böhmische Familie erwünscht. Bekannt: Antonie Hassaureck aus Prag, * ?, † Graz 24. Nov. 1892, vermählt am ? mit Adolf Reichsgraf von Tanzi, * 1805, † Graz 25. Nov. 1866. Der Vater dieser Antonie H. soll Arzt in Prag und mit einer Antonie geb. v. Hermann vermählt gewesen sein. Zu Gegendiensten gern bereit. E. v. Bressensdorf, München, Kaulbachstr. 10.

219. a) Vinsonhaler. Kann mir ein Leser mitteilen, wo diese Familie zuständig ist? Irgendwelche Mitteilungen über diesen Namen sind erwünscht. b) Wehrhagen. Ich wäre sehr verbunden für Mitteilungen, an welchen Orten dieser Familienname zu finden. Gibt es eine Genealogie einer Familie dieses Namens? Ist ein Wappen Wehrhagen bekannt? Leo Culleton, 92, Piccadilly, London W.

Antworten

von Mitgliedern des Vereins „Roland".

NB. Die verehrl. Einsender von Antworten werden gebeten, in Zukunft stets die laufende Nummer den Anfragen voranzustellen. Redaktion.

149. Die Reihenfolge der Gründungen von Deutschlands Universitäten, soweit mir solche bekannt sind: Prag 1347, Wien 1364, Heidelberg 1386, Köln 1388 (aufgehoben 1798), Erfurt 1392 (aufgehoben 1816), Leipzig 1409, Rostock 1419, Löwen 1426, Greifswald 1456, Freiburg i. B. 1457, Basel 1460, Ingolstadt 1472 (n. Landshut verlegt 1802), Mainz 1476 (aufgehoben 1798), Tübingen 1477, Wittenberg 1502 (mit Halle vereint 1815) Frankfurt a. O. 1506 (mit Breslau vereint 1811), Marburg 1527, Strassburg i. E. 1538, Königsberg 1544, Dillingen 1554, Jena 1557, Helmstedt 1575 (aufgehoben 1809) Würzburg 1582, Graz 1586, Giessen 1607, Paderborn 1616 (aufgehoben 1809), Altdorf-Nürnberg 1623 (mit Erlangen vereint 1807) Salzburg 1623 (aufgehoben 1810), Bamberg 1648 (aufgehoben 1804) Duisburg 1655 (aufgehoben 1802), Kiel 1665, Innsbruck 1672, Halle 1694, Breslau 1702, Göttingen 1734, Erlangen 1743, Berlin 1810, Landshut 1810 (nach München verlegt 1826), Bonn 1818, München 1826.

Otto Kauffmann, Fabrikant, Mannheim, Beethovenstr. 15.

00. Junckersdorf, Wilhelm, Maschinist, Düren, Binsfelderstr. 25.

00. Juntersdorf, Peter, Fabrikmeister, Düren, Grünstr. 72.

184. Morano uud Murano sind ital. Ortsnamen. Der erstere liegt im Süden, an der Nordgrenze Calabriens, der letztere 1/2 Stunde von Venedig entfernt. Unter dem Namen Tremiti existiert im Adriatischen Meere 42° n. Br. eine Insel.

G. Kurz, Aachen.

00. Goldmann. Georg Chrysander (= Goldmann) aus Iglau in Mähren, 1640 Pastor zu Koblin (Polen), 1651 Diakon zu Auras, 1653 Pastor sec. zu Köben, 1654 Exulant (Ehrhardt, Presbyterologie des evang. Schlesiens, Bd. Glogau, S. 312, Bd. Breslau, S. 595). — Samuel Gottlieb Goldmann, Sagan, Siles., 1730 Pastor zu Unruhstadt, † daselbst 2. Okt. 1748 (Thomas, Altes und Neues v. Zustande d. evang.-luth. Kirche in Polen, 1754, S. 97).

v. Hoffmann, Oberleutnant, Charlottenburg, Knesebeckstr. 91.

169. K. Drechsel, Amtsrichter, Fürth (Mittelfr.); Fr. Drechsel, Pfarrer und Senior bei St. Anna, Augsburg. Ein Dr. Drechsler, Arzt, wohnte in den letzten Dezennien des vorigen Jahrhunderts in Cöthen i. A.

A. Wahn, Oberlehrer, Cöthen i. A.

54. Lynewever, 1533 in Wesel.

153. Zangemeister, 14./15. Jahrh. in Wesel.

162. Westermann, 1808—1814 Bürgermeister zu Wesel. Name kommt dort jetzt noch vor.

182. Wullenwever, 1396 in Wesel. Wollenweber, Wolwewer, 1400—1478 in Habelschwerdt.

197. Matern aus Glatz, 1422 Sommersemester Universität Leipzig; Georgius Materne de Gedano (Danzig), 1593 Universität Greifswald; Utionis de Matern, Judicis in Insprukka 1298.

Alfred Leister, Dresden-A., Tharandterstr. 62.

336, III. Geh. Regierungsrat Medikus lebt in Dessau.

232, IV. Magda Hammerschmidt in Wittbrietzen b. Beelitz heirat. 1904 den Pastor M. Klamroth in Dar-es-Salam.

74, V. Eine Familie Münster lebte um 1880 in Breslau.

00. Ruoff. Christian Ruoff, † 1904 in Memmingen.

73, III. Adolf Roloff, Schuhmachermstr. in Königsberg i. Pr.

00. Besser. Advokat Besser, 1697 in Breslau.

104, III. Antonie Staats, geb. Retzlaff in Frauendorf, Preussen.

153, V. Giesecke, Verkleinerungsform von Giso, Stamm: Gis, mit Gais und Gar (Speer) verwandt; s. Professor Heintze, Die deutschen Familiennamen, Halle 1903.

116, V. Ich empfehle dem Herrn Fragesteller, sich an das »Archivio araldico Vallardi« in Mailand, Via Moscova 40, zu wenden. Dasselbe versendet auf Wunsch gedruckten Preistarif für Nachforschungen.

C. H. A. Finster, Genua, Via Casaregis 45.

136, 1. Follenius, Georg Leonhard, war Professor bis 1871 am Gymnasium Bruchsal, dann bis 1886 in Rastatt, bis 1890 in Baden-Baden und starb als Pensionär am 23. Sept. 1891 in Wiesbaden.

Karl Eggenfperger, Zollverwalter, Kleinlaufenburg a. Rh., Baden.

00. Dühring. Zahlreiche Familien in Ostfriesland.

00. Duyff, Baurat in Leer.

00. Wienholt. Elektrisches Institut Wienholtz in Emden; Otto Wienholtz, Kaufmann in Aurich.

00. Schäfer, Eisenbahnbau- u. Betriebsinspektor in Emden.

00. Engelhard, Regierungsbaumeister in Emden und ein Regierungsbaumeister in Aurich. 1890—1897 Apothekenbesitzer in Frankfurt a. M.

00. Rohde in Walsrode. Dieser Familie gehört an Oberlerlehrer Dr. R. in Hannover.

00. Witte in Uelzen.

00. Ebert. 1904 † in Berlin der Geh. Oberpostrat E.

106. Ecke. In Ostfriesland gebräuchlicher Vorname.

00. v. Mallinckrodt in Antwerpen.

00. Friedrichs in Leipzig, Jablonowskystr. 3 II; H. Fr., Goldarbeiter in Aurich, Burgstr. 3.

00. Gercken, Kaufmann in Emden.

00. Schauinsland, Verwaltungsgerichtsdirektor in Aurich.

00. Rose, Geh. Postrat in Karlsruhe.

00. Lindemann. Konsul Otto L. in Emden; Buchbindermeister L. in Emden; Drogerie von L. in Norden.

00. v. Mack, Chefredakteur der Rhein-Ems-Zeitung in Emden.

Dr. Hans Fieker, Aurich.

Antworten
von Nichtmitgliedern des Vereins „Roland".

6. Thamerus. Henricus Tammerus, reform. Prediger zu Doeveren u. Genderen in der Classis von Gorkum (Holland), 1619, alt 79 Jahre. (Kist en Royaards, Archief voor kerkelijke, geschiedenis, VII. 56).

25. Siebel. 1. Arnoldus Sibelius, als reform. Prediger von Ringenberg auf den Synoden zu Wesel, 8. Mai 1669, 16. April 1670 und 8. April 1671. 2. In die Matrikel der hohen Schule zu Herborn am 14. Nov. 1669 eingetragen »Arnoldus Sibelius Elberfeldensis s.s. Theol. stud.«; dazu die spätere Bemerkung »pastor Clivopolitanus«, d. h. Pastor zu Cleve. — 3. Arnold Sybel, 1687 reform. Prediger zu Wesel. — 4. Arnold Sibelius, wurde 1690 ref. Pred. zu Cleve; † daselbst 15. Jan. 1698. — Die Angaben unter 2, 3 u. 4 betreffen dieselbe Person; nicht identisch damit scheint der unter 1 genannte Arn. Sibelius zu Ringenberg. — 5. Heinrich Florenz Sybel aus Soest, 29. Dez. 1743 zum Prediger der lutherischen Gemeinde zu Cleve berufen; † daselbst 25. Sept. 1784. Er war Inspektor der luth. Kirche des Herzogtums Cleve, ferner Mitglied der holländ. Sozietät der Wissenschaften zu Harlem und der naturforschenden Gesellschaft zu Berlin.

118. Schmidthals. Dietrich Schmidthals, der vorher Pfarrer zu Lembeck gewesen war, wurde 1602 Pastor zu Büderich bei Wesel, jedoch, weil er Protestant war, in demselben Jahre wieder vertrieben. — Eine Familie Schmithals — (Buchhändler Heinrich S.) gibt es in Wesel.

Walther Bösken, Alpen a. Niederrhein.

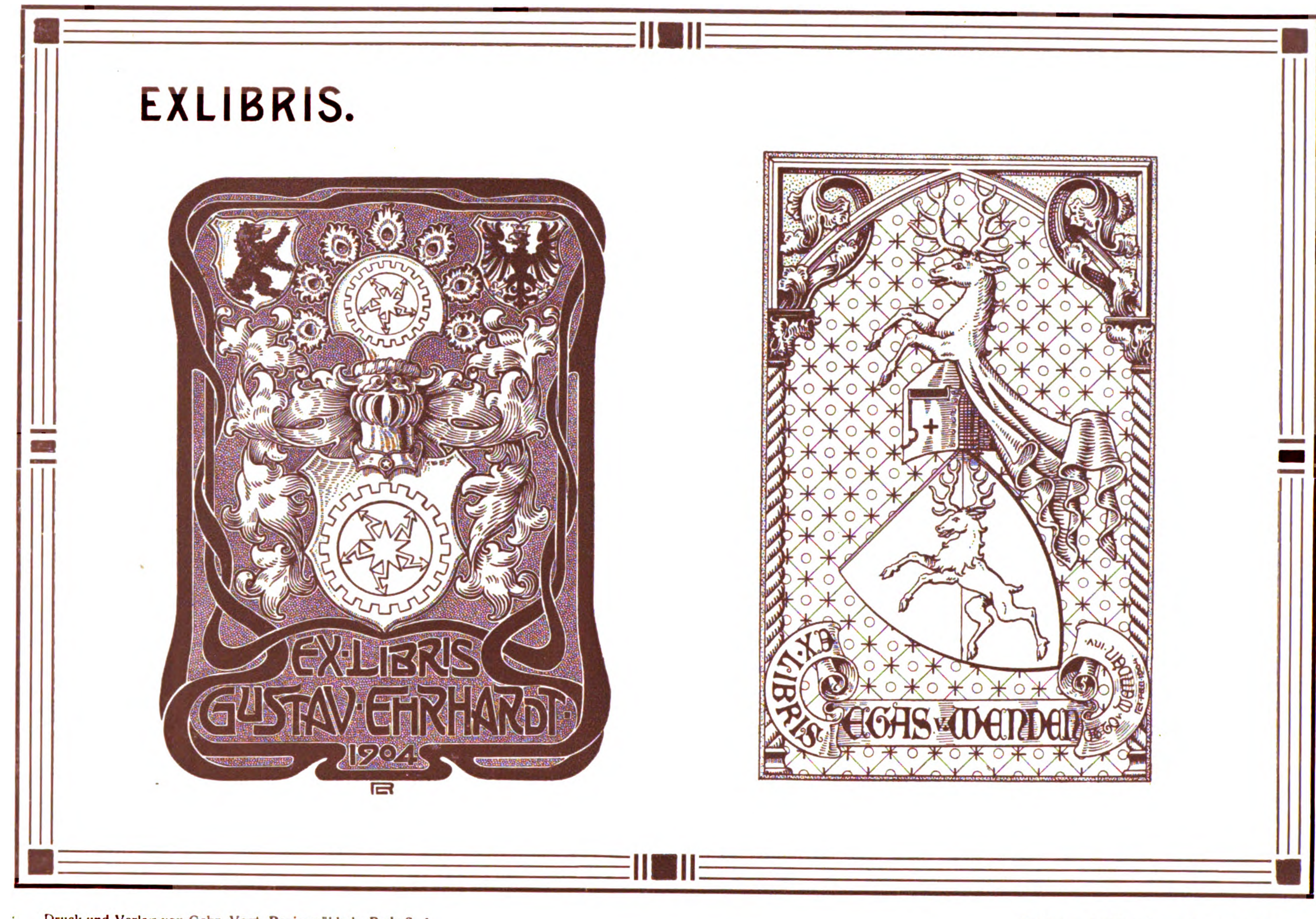
169. Drechsel. Der Geschlechtsname Dreschsel ist in den Amtshauptmannschaften Freiberg, Dippoldiswalde, Flöha verbreitet. Die Kirchenarchive (Geburts-, Tauf-, Konfirmations-, Aufgebots-, Trau- und Sterbebücher) werden der stammkundlichen Forschung, von Neuhausen, Grosswaltersdorf, Lichtenberg i. Erzgeb. aus- und auf die benachbarten Gemeinden übergehend, reiche Ausbeute gewähren. Oftmals geben die Patenverzeichnisse Kenntnis von Verwandtschafts-Verhältnissen, durch die Hinweise auf die Orte weiterer Forschung gewonnen werden. Auch die in der Bibliothek des Freiberger Altertumsvereins (Mitgliedbeitrag jährlich 3 M.) erhältlichen »Freiberger Gemeinnützigen Nachrichten« vermögen vielleicht mancherlei Aufschluss zu geben. — Die Prätension der freiherrlichen, bezw. gräflichen Abstammung wolle still begraben werden. — Jedem Geschlechts-Geschichtsforscher sei das Studium des Werkchens: »von Lüttgendorff-Leinburg, Familien-Geschichte, Stammbaum. Verlag Heinrich Keller, Frankfurt a. M., empfohlen.

Max Thierbach, Frankenstein i. Sachs.

142. Wernher. Aelterer Antiquariats-Katalog führt an: Wernher, genannt der Tobende, von Eschbach, verkauft an den Prior und Konvent d. St. Wilhelmsordens des Hauses zu . . . einen jährlichen Zins in dem Dorfe zu (Esch(bach) um 4 Mark Silber Freiburger Währung. Orig.-Urkunde auf Pergament in deutscher Sprache vom 12. Dez. 1342. Grösse 29 zu 30 cm. Preis M. 50.—. Die Urkunde ist defekt. In der Breite fehlt links ein Stück. Das Siegel fehlt. Die Jahreszahl 1342 ist zweimal auf der Rückseite der Urkunde vorhanden, im Texte ist nur noch »u. vierzig« erhalten. Ausstellungsort Freiburg. Wilh. Bergmann, Budapest.

190. Feldmarschall-Leutnant Josef Ritter von Blaschck in Wien. X.

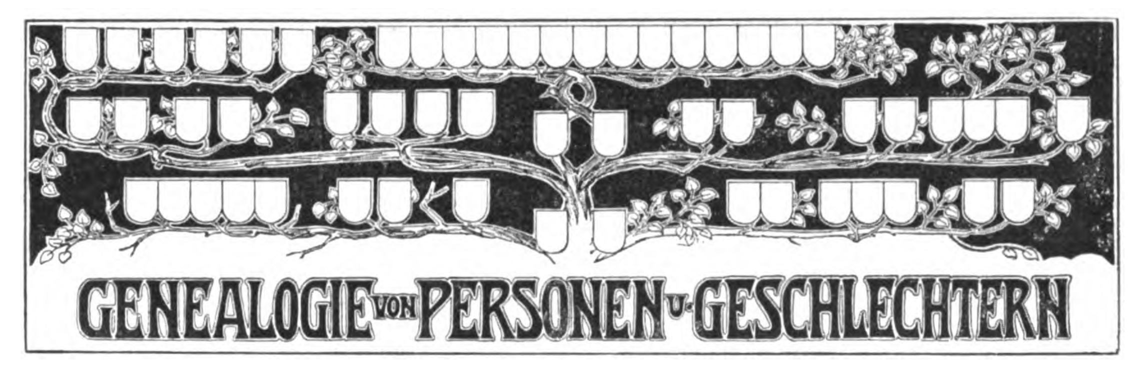
Verantwortliche Schriftleitung Lor. M. Rheude; Druck Gebr. Vogt, sämtlich in Papiermühle b. Roda S.-A.



Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle b. Roda S.-A.



Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle b. Roda S.-A.



Fülle die Blätter der Chronik mit redenden Zeugen der Liebe,
Und mit begeistertem Mund preise die herrliche Tat!
Such' im Geringsten der Deinen die Sprache des Herzens zu künden,
Trag' auch das sonnige Glück eignen Empfindens hinein!
Eins nur bedenke beizeiten: das Siegel der Wahrheit ist heilig!
Wahrlich du redest umsonst, wenn du es treulos verletzt.
Hermann Unbescheid.

Eingesandt.

Wir leben in einem Zeitalter der Plagiate, so schrieb vor kurzem die Deutsche Zeitung in Berlin, und wirklich mehren sich die Fälle, in welchen leichtfertige und an mangelndem Ehrgefühl Krankende sich nicht scheuen, das geistige Eigentum Anderer als ihr eigenes auszugeben. Der in den Nummern 7 und 8 des Archivs veröffentlichte Aufsatz:

Die Freiherrliche Familie von Agris.
Von Georges Kurz, Aachen

ist das neueste, und zugleich eines der dreistesten Plagiate.

Was Kurz da brachte, hat schon 1890 Wort für Wort im Unterhaltungsblatt Nr. 65 des Aachener Politischen Tageblatts gestanden. Sein Verfasser, der damalige Domschatzmeister Josef Lennartz, starb Ende vorigen Jahres.

Die Lennartzsche Arbeit selbst ist durchaus nicht fehlerfrei, doch würde es hier zu weit führen, auf alle genealogische Schnitzer einzugehen. Auch die historischen Angaben sind mit grösster Vorsicht aufzunehmen und die übrigens misslungene Absicht, den Bauernhof Weide zum selbständigen freiherrlichen Landsitz zu stempeln, muss auf Grund des urkundlichen Materials entschieden zurückgewiesen werden. Dass der 1541 erwähnte Pastor Reinard von der Weide in Eilendorf sich nach dem unbedeutenden Gute genannt habe, ist unwahrscheinlich, eher stammte er aus dem Dorfe Weiden bei Haaren, das vormals Wyde, op der Wyden und zur Wyden hiess. Hinsichtlich des Gutes Neuenhof sei folgendes bemerkt: Neuenhof bei Schönforst war »ein adeliges freies Rittergut« und von der Mannkammer zu Cornelimünster lehnrührig. Johann von Olmysen gt. Mülstroe erhielt den zu den Kinzweilerschen Gütern gehörigen Neuenhof im Jahre 1503 zu Lehn.*) Sein Sohn Johann wurde 1540 vom Abte Rutger von Anstel belehnt. Dessen Sohn, gleichfalls Johann genannt, relevierte am 11. April 1613 das Lehn. Ihm folgte am 19. September 1636 sein Sohn Hans Wilhelm, für den sein Bruder Heinrich von Olmysen den Lehnseid leistete. Hans Wilhelms Tochter Maria Apollonia Dionysia stellte nach des Vaters Tode 1692 den Aachener Schöffen Tilmann Schröder zum Lehnsmann und liess am 20. Mai 1706 ihren Gatten Johann Wilhelm von Olmysen gt. Mülstroe zu Elfken mit Neuenhof belehnen.**) Ihr Bruder Theodor, Hauptmann in kaiserlichen Diensten, errichtete am 29. März 1685, bevor er mit seinen Truppen nach Ungarn zog, in Aachen sein Testament, in welchem er unter anderem zur Erbauung einer Kapelle auf dem Neuenhof 50 Tlr. und für eine wöchentliche Messe 250 Tlr. bestimmte.***) Das zum Neuenhof gehörige Gut Weide wurde erst ums Jahr 1650 ab-

*) v. Fürth, Beitr. z. Gen. u. Gesch. Aach. Patr. Familien II, S. 203.
**) Kgl. Staatsarchiv zu Wetzlar, M 1583/4183.
***) Stadtarchiv Aachen, Realisations-Protokolle, 1683/5 Bl. 342.

getrennt und kam an Bertram, einen Sohn von Heinrich von Mülstroe. Dessen Tochter Anna Maria Klara — die aber nicht, wie Kurz behauptet, 1575 geboren wurde — heiratete 1699 Anton von Agris, der 1719 »auf dem Hause zur Weidt« wohnte. Er gehörte der Linie zu Kipshoven an, aus welcher ich 1588 Heinrich, Diederich und Katharina, Kinder des † Werner von Agris finde.*) Dass damals der Adel der Familie nicht unbestritten war, geht aus der Tatsache hervor, dass Michael Agris, welcher 1568 den abgewirtschafteten Agrishof zu Velde im Kirchspiel Bracht (Amt Brüggen) bewohnte, in einem amtlichen Bericht bezeichnet wird als einer, »so sich für einen vom Adel ausgegeben«.**) Michael starb 1575. Von ihm stammten Goddart, Franz und Lisbeth, die im Jahre 1577 noch unmündig waren.

Schon hieraus geht hervor, dass die von Agris nicht aus dem Dorfe Hauset — gemeint ist wohl das Dorf Hauset bei Hergenrath — stammten, wie Kurz weiter nach Lennartz behauptet, dafür ist nicht der geringste Beweis erbracht, denn ob das — mir unbekannte — Wappen im »Türmchen« wirklich das von Agrissche ist, bleibt bei dem häufigen Vorkommen doppelt gezinnter Balken doch höchst zweifelhaft.

Die Absicht, das Gut Weide in den Augen der Leser möglichst zu heben, lässt Kurz nicht vor direkten Unrichtigkeiten zurückschrecken, kurzerhand macht er aus den — übrigens auch noch unerwiesenen — 100 Morgen, die Lennartz dem Gute 1699 gibt, 380 Morgen!

Es soll nicht verschwiegen werden, dass Kurz in einem nun folgenden kleinen Teil selbständig wird, was er dort aber vorbringt, wimmelt von Fehlern und zeugt von einer unglaublichen Unwissenheit nicht nur in der Literatur, sondern auch in der Behandlung genealogischer Fragen. Die im grossen Ganzen zuverlässige Genealogie von Olmysen bei von Fürth und bei Quix ist ihm augenscheinlich unbekannt. Zur Richtigstellung seiner Angaben erwähne ich: Diederich von Agris heiratete nicht eine »Doenrath Dobelstein«, sondern am 29. Februar 1604 Wilhelmine von Dobbelstein zu Doenrade. Am 12. Juli 1613 verpachtete Diederich Lehnhof und Oelmühle zu Ophoven bei Sittard, welche zum Teil seine Frau geerbt und er zum andern Teil dem Arnold von Brembt gt. Lieck abgeschuddet hatte.*) Sein Sohn Reiner von Agris zu Laar**) bei Winandsrath, heiratete am 12. November 1628 Anna von Schwartzenberg, eine Tochter des Schöffen Wilhelm Richald von S. in Aachen, welche am 9. März 1660 zu Laar starb, während Reiner am 26. Juni 1679 zu Lüttich aus dem Leben schied. Seine Nachkommen, von denen Kurz meldet, dass sie »noch nicht erforscht werden konnten«, sind in den Publications de Limbourg Bd. XXIII, p. 397 verzeichnet.

Belustigend wirkt, dass Kurz mit der Ahnenreihe Agris, Roe, Botter, Hertefeld, ..., Spaen, ..., Til, welche sich auf dem Grabmal des Philibert von Isendorn von Blois Freiherrn von Borchharen***) findet und die Jos. Habets†) in den Publications de Limbourg, Bd. X, p. 262††) erwähnt, nichts anzufangen weiss!

Mit dem Seite 105, Spalte 2 aufgeführten Anton von Agris schliesst sich Kurz wieder an Lennartz an. Dass es nicht obyt, sondern obijt gelesen werden muss, hätte Kurz auch ohne tiefere lateinische Kenntnisse wissen müssen. Das Olmysensche Wappen ist total falsch beschrieben. Es enthält in Schwarz einen weissen Balken und im linken Obereck einen fünfstrahligen Stern. Die von ihm als Quelle zitierte Tafel I bei Berndt zeigt nur das von Agrissche Wappen!

In seinem »Schluss« (Nr. 8 des Archivs) fährt Kurz im gedankenlosen Nachdruck fort. Wenn er dort schliesslich das »hohe Ansehen« der von Agris in der Gegend des Dorfes Eilendorf behauptet, so liefern seine Ausführungen aber gerade den Beweis

*) Kgl. Staatsarchiv in Wetzlar, A 418/205.

**) Kgl. Staatsarchiv zu Düsseldorf, Jül. Berg. Ritterzettel, Nr. 3 u. 5.

*) Kgl. Staatsarchiv zu Düsseldorf, Jül. Berg. Lehen, IV, Nr. 81.

**) Nicht Baar, Baaer, wie Kurz sagt.

***) Nicht Lorghaaren.

†) Nicht Habus.

††) Nicht Limburger Analen(!), Bd. X, p. 462.

für das Gegenteil, und Tatsache ist, dass ein von Agris weder in eine der vornehmen Aachener Zünfte Bock oder Stern aufgenommen wurde, noch irgend ein angesehenes Amt verwaltete. Lächerlich ist, den Sohn des Mathias Josef Hubert von Agris, Ackerers zur Weide, und seiner Frau Hubertine Keller aus der damaligen Fuhrmannswirtschaft »Zur Pulvermühle«*) noch als »Grundherrn der Weyde« zu bezeichnen.

Allerdings ist es richtig, dass Josef Damian von Agris, Bürgermeister des Dorfes Eynatten bei Aachen durch Staatsministerialrescript vom 5. Dezember 1827 eine preussische Adels-Anerkennung erhielt, eine dreiste Erfindung von Kurz ist es aber, wenn er seinem Plagiat die Bemerkung hinzufügt, dass den Nachkommen »derer von Agris«, die in Aachen leben,**) jetzt die Fortführung des Freiherrntitels — den sie rechtlicherweise nie besessen haben — wieder gestattet worden sei! Das kgl. preussische Heroldsamt — und nur dieses kann hier in Frage kommen — denkt nicht daran.

Ich möchte meine Ausführungen nicht schliessen, ohne betont zu haben, dass die Genealogie einer ausnahmslos in den bescheidensten bürgerlichen Stellungen lebenden Familie, auch trotz etwaiger adliger Abstammung nicht geeignet ist, weitere Kreise zu interessieren. M.

*) Am Adalbertsteinweg vor dem Adalbertstor in Aachen.

**) Das Aachener Adressbuch vom Jahre 1904 führt folgende von Agris auf: Karl von Agris, Restaurateur in Aachen, Wilhelm von Agris, Domschweizer dgl., Witwe Lambert von Agris, Bäckerei, dgl., Witwe Franz von Agris, Gastwirtin in Haaren, August von Agris, Ackerer, Gut Weide.

Die von Hoff.

Von Paul von Hoff in Dresden.
(Schluss).

So werden die drei Söhne Albrechts, — Hans, Albrecht und Ludwig — 1458 mit Gütern zu Wetzendorf, sowie zwei Höfen zu Nebra a. U. belehnt, wie sie ihr Vater bereits inne gehabt. 1448 studiert Ludwig zu Erfurt, später finden wir ihn in Beichlingenschen Diensten. 1471 kauft er vom Grafen Hans von Beichlingen Zinsen zu Teutleben bei Buttstedt und verkauft vor 1495 drei wüste Höfe und Hufen zu Cannawurf, »so der Herrschaft Beichlingen zu Lehn gehen.«

Das gleiche Dienstverhältnis setzt auch sein ältester Sohn Georg fort, der 1498 vom Grafen Adam von Beichlingen »für geleistete und künftig noch zu leistende Dienste« mit einem Gute zu Cannawurf belehnt wird.

Georgs Bruder, Stifter der Obhäuser Linie, ist dem Namen nach unbekannt geblieben. Sein Sohn war Ludwig, der mit seinen Cannawurfer Vettern, wie auch seine Söhne Bernhardt und Albrecht an deren Gütern zu Cannawurf wiederholt auf die gesamte Hand mit belehnt wird. Letztere hatten seit 1545 Güter zu Obhausen bei Querfurt im Besitz, die über 150 Jahre in der Familie verblieben.

Albrechts Sohn Hermann, † 1612 auf Obhausen, hinterliess nur einen Sohn, Georg Albrecht, Gemahlin Eva v. d. Dahme; dieser kaufte 1649 das Rittergut Badrina und † 1651 als kurfürstl. sächs. Oberstleutnant an den Folgen seiner 1642 empfangenen schweren Verwundungen. Seine Tochter Barbara Margarete vermählte sich 1658 mit dem kurf. sächs. Kriegskommissar Ludwig von Witzleben auf Wartenburg; sein jüngster Sohn, Johann Levin, 1652 nebst seinen Brüdern Hermann-Heinrich und Georg-Joachim im Indult mit den väterlichen Gütern zu Obhausen und Badrina belehnt, fiel als Leutnant beim Regiment von Ende 1668 gegen die Türken bei St. Gotthardt.

Sein älterer Bruder Hermann Heinrich, * 1642 zu Badrina, war fürstl. Braunschweig. Hauptmann und mit Salome von Preussen vermählt; er verkauft 1686 Obhausen und Badrina und kauft dagegen das Rittergut Peres bei Pegau, wo er 1713 verstarb. Seine Tochter Marie Salome vermählte sich 1701 mit Raban Heinrich von Witzleben auf Rackitt, die andere Tochter Charlotte Eleonore 1703 mit Philipp Heinrich von Witzleben auf Mertzdorf und Wartenburg.

Sein Sohn Georg Albrecht, * 1678 zu Badrina, verkauft 1717 Peres und kauft 1718 Güter zu Zollwitz, 1724 zu Zschirla bei Colditz und wird ferner 1725 nebst seinem Vetter Georg von Bärenstein mit Alten-Schönfels belehnt. Seit 1702 Rittmeister im Jordanischen Kürassier-Regt., wurde er 1704 im Feldzuge gegen Carl XII. von Schweden bei einem tollkühnen Ritt gefangen genommen und starb nach 38jähriger Dienstzeit an den Folgen von zwei empfangenen Kopfwunden 1736 auf dem Schlosse zu Leisnig; er war vermählt mit Sibylla von Bärenstein.

Von seinen meist frühzeitig verstorbenen sieben Kindern setzt nur sein Sohn Gottlob Albrecht, * 1714 zu Peres den Stamm fort. 1732 zum Sous-Lieutenant beim Regt. Garde zu Fuss ernannt, wurde er 1748 als Kapitän zum Königin Inf.-Regt. nach Zittau in Sachsen versetzt, wo er 1757 verstarb, seinen noch nicht 7jährigen Sohn Hans Carl Albrecht völlig verwaist zurücklassend, da ihm seine Gemahlin, eine geb. von Walter-Croneck, bereits 1755 im Tode vorangegangen war.

Von hier ab versagt jede weitere Nachricht über diese Obhäuser Linie. Auch die Obhäuser führten, wie ihre Cannawurfer Vettern, den silbernen, springenden Steinbock im roten Felde.

Die drei Söhne Georgs, der 1498 mit einem Gute zu Cannawurf belehnt wurde und ferner Güter zu Alten-Beichlingen, wie auch das Dorf Wüsteneutzsch bei Merseburg besass, waren Degen, Georg und Hermann. Ersterer kauft 1523 vom Grafen Adam von Beichlingen ein weiteres Gut zu Cannawurf, sowie auch das Gut seines Vaters daselbst, 1525 war Degen vom Hofe Vertreter des Ordens-Komturs zu Griefstedt bei Verurteilung der Kindelbrücker Stürmer. An der Niederwerfung des Thüring. Bauernaufstandes, so namentlich auch an der Schlacht bei Frankenhausen erfolgreich beteiligt, erhielt er vom Herzog Georg von Sachsen zwei »Rüstungen« (schwere Armbrüste) als Anerkennung; er starb ohne männliche Nachkommen im Frühjahr 1534 zu Cannawurf. Seine beiden Güter gingen alsdann an seinen Bruder Georg über, nachdem derselbe Hermanns Anteil für 1000 Taler gekauft hatte.

Hermann vom Hofe, Gemahlin Anna von Vippach aus Erfurt, war 1521 Stadthauptmann von Erfurt und ging im gleichen Jahre als Abgeordneter des Stadtrates zur Begleitung Martin Luthers, welchem sich auch Justus Jonas, Georg Sturz und Euricius Cordes angeschlossen hatten, nach Worms. »Zu dem vor kaiserlicher Majestät angestellten Turnier wurden auch die Erfurter berufen, da denn Hermann von Hoff sich so ritterlich und mannhaft erzeiget, dass ihm der Kaiser vor allen den Preis und ein Geschenk von 50 Dukaten zuerkannte.« Wenn der berühmte Theologe Dr. Johann Lange im Jahre 1521 seine Uebersetzung des Evangeliums Mathaei Hermann vom Hofe zueignete, so kann dies für einen Beweis gelten, dass der letztere mit den dort lebenden Gelehrten eng befreundet war und ihre auf Abschaffung der kirchlichen Missbräuche gerichteten Bestrebungen durch seinen Einfluss fördern half. 1530 verkaufte er in Gemeinschaft mit seinen Brüdern Degen und Georg das Dorf Wüsteneutzsch an Georg von Schleinitz. Von 1528—1537 war er Amtmann auf der Wachsenburg und wurde für seine Verdienste zum sächs. Rat ernannt. 1536 mit dem Georgenthaler Hof zu Gotha belehnt, besass er ferner die Rittergüter Kötteritzsch und Leisenau bei Colditz, wo er, ohne männliche Nachkommen zu hinterlassen, 1550 †. Von seinen beiden Töchtern vermählte sich die eine mit Georg v. Wurmb, die andere mit Christoph von Kitscher auf Stockhausen.

Sein Bruder Georg, † um 1540, vererbte die beiden Cannawurfer Güter an seine drei Söhne: Georg, Oswald und Wolf, die nach dem bald erfolgten Ableben Georgs sodann 1544 in den Besitz von Oswald und Wolf übergingen. 1553 wird Oswald unter der Thüringischen Ritterschaft aufgeführt, die im Kriegszuge Kurfürst Moritzens von Sachsen gegen Markgraf Albrecht von Brandenburg (Bayreuth) gebraucht wurden. 1559 ver-

pfändet Oswald sein halbes Lehen an Vitzthum von Eckstedt, das nach seinem bereits 1573 erfolgtem Tode ganz in Besitz des Vitzthum übergeht.

Wolf von Hoff überlebte seine Brüder um viele Jahre, und erst nach seinem 1594 erfolgten Ableben traten seine beiden Söhne Adolf und Dietrich das Erbe ihres Vaters an.

Dietrich verkaufte alsdann, nachdem auch Adolf 1599 gestorben war, den Cannawurfer Besitz an seinen ältesten Neffen Georg, da er selbst inzwischen in Böhmen ansässig geworden.

Adolf hinterliess drei Söhne: Georg, Wittich und Dietrich. Während ersterer das Cannawurfer Gut in Nutzung hat, ist sein Bruder Wittich, und zwar infolge seiner Vermählung mit Martha, Tochter Berlts von Salza, seit 1597 in Brücken, der dritte Bruder Dietrich seit etwa 1600 in dem unweit von Cannawurf gelegenen Herrenschwenda ansässig. 1616 nach Georgs Tode werden beide Brüder mit dem Cannawurfer Rittersitz belehnt, und von dieser Zeit an erscheint Wittich als der ältere Agnat im Besitz desselben, während Dietrich in Herrenschwenda verblieb, wo er 1637 im Alter von 66 Jahren verstarb.

Der 30jährige Krieg verfehlte leider nicht, auch über die von Hoff seine folgenschweren Wirkungen auszuüben. Bereits 1628 sah Wittich sich gleichfalls genötigt, das Gut an die Vitzthume zu verpfänden, das dann bei seinem 1638 erfolgten kinderlosen Absterben endgültig in deren Hände überging.

Von den vier Söhnen Dietrichs setzt allein der jüngste namens Michael, * 1619 zu Herrenschwenda, † 1683 zu Nausis, die Stammreihe fort. Dessen zweiter Sohn Johann Andreas, * 1650 zu Nausis, vermählte sich nach dem benachbarten Frömmstedt, wo er 1726 †. Von seinen zahlreichen Kindern setzt nur Johann Georg, * 1686 zu Frömmstedt, † 1765 ebenda, den Mannesstamm fort. Sein zweiter Sohn war Johann Georg jun., * 1715 zu Frömmstedt, † 1780 daselbst. Dessen dritter Sohn, Johann Gottfried, * 1748 zu Frömmstedt, † 1817 zu Cannawurf, brachte schliesslich den ehemaligen Stammsitz zu Cannawurf 1792 wieder in Besitz der Familie. Sein Enkel, Ernst Gotthelf, zweiter Sohn von Georg Gottlob, * 1826 zu Cannawurf, † 1893 zu Sachsenburg, verkaufte jedoch in Gemeinschaft mit seinem Bruder Franz das väterliche Gut wieder 1849 an Se. Durchlaucht den Fürsten von Schwarzburg-Sondershausen, und gründete die Sachsenburger Eisengiesserei und Maschinenfabrik.

Johann Gottfrieds ältester Sohn, Carl Friedrich, * 1783 zu Cannawurf, † 1865 zu Gorsleben bei Cannawurf, erwarb dagegen 1834 auch das andere ehemals von Hoffische Gut zu Cannawurf, das er 1856 seinem Schwiegersohne Fr. Schubart überliess, nachdem er das noch heute im Besitz seines Enkels Carl Oskar befindliche Rittergut Gorsleben erworben hatte.

Im Jahre 1904 wurde sodann von Sr. Maj. dem König Georg von Sachsen auf Grund vorgelegter urkundlicher Nachweise Adel und Wappen des Geschlechtes anerkannt und bestätigt.

Zum Schlusse sollen noch kurz zwei Linien gestreift werden, deren eine seit der ältesten Zeit am Harz und zwar in den Gebieten von Aschersleben und Wernigerode sich ausbreitete und entweder ein selbstständiges Geschlecht darstellt, oder sich von den obigen bereits sehr frühzeitig abgezweigt hat, da jeder Nachweis eines Zusammenhanges bisher fehlt. Das letztere gilt auch für die andere, seit Mitte des 16. Jahrhunderts von Ohrdruf bei Arnstadt ausgehende Linie, deren Träger jedoch mit grosser Wahrscheinlichkeit als Nachkommen der Thüringer von Hoff angesprochen werden können.

Die vorstehende, einen Zeitraum von mehr als sieben Jahrhunderten umfassende, kurze Darstellung der Geschichte derer von Hoff beruht auf einem umfangreichen Urkundenmaterial, das den sächsischen und thüringischen Archiven, sowie den einschlägigen Kirchenbüchern entstammt und demnächst in Regestenform nebst einer Anzahl von Stammtafeln im Druck erscheinen wird.

Ein Beitrag zur Genealogie der Familie von Stommel.

Bei Aufsuchung von Nachkommen des von Maastricht nach Köln gekommenen Stephan Jacobs, welcher am 26. August 1580 in Köln das grosse Bürgerrecht erwarb, fand ich verschiedenes, was die in Fahnes Geschichte der Familie Stommel angegebenen Ahnentafel zum Teil ergänzt. Ich habe aus dem mir vorliegenden Material folgende Ahnentafel des Joh. Wilhelm von Stommel zusammengestellt:

Adam von Stommel, Schöffe des Königl. hohen Stuhles zu Aachen. — Sophie von Walde.	Melchior Cleingedank von Mommersloch. — Catharina Christina v. Rottkirchen.	Heinrich von Roning. — Maria von Westenberg.	Caspar von Werden.			Stephan Jacobs, * 17.5.1659. — Jeune Fourmestrau.
Johann von Stommel musste wegen seines reformierten Bekenntnisses Köln verlassen und liess sich in Mülheim am Rhein nieder.	Gertrud von Mommersloch.	Heinrich von Roning.	Catharina von Werden.	Andreas Voss, bgr. 15. 9. 1661 in Mülheim am Rhein. ?	Isaak v. Nütt, Kauf- und Handelsmann in Mülheim am Rh., »zur Papiermühlen« bgr. 23. 5. 1658.	Maria Jacobs, * 1618, † 13. 11. 1689 zu Mülheim am Rhein.
Adam von Stommel, * zu Köln, † Mülheim am Rhein 24. Februar 1666, Bürger u. Handelsmann zu Mülheim.		Catharina von Roning, † 11. 11. 1668.		Cornelius Fues (Voss, Fahne, Kölnsche Geschlechter, Bd. II nennt ihn von Voss), Kaufmann zu Gladbach, Papierherr zu Dombach, kop. 20. 6. 1662.	Maria von Nütt, * Mülheim a. Rh. 1642, † in der Dombach 19. 12. 1687.	
Melchior von Stommel, * Mülheim 12. 11. 1656, † 14. 4. 1697, Bürger und Handelsmann zu Mülheim am Rhein,			kop. 28. 2. 1687. mit	Johanna Fues, † 7. 7. 1711.		
Johann Wilhelm von Stommel, * Mülheim a. Rh. 23. 2. 1691, † Köln 20. 10. 1746, kop. 9. 9. 1715 mit Anna Maria Catharina von Bernsaw.						

Die Quellen sind Fahne, Kölnische Geschlechter und die Kirchenbücher der reformierten Gemeinden zu Mülheim und Köln. Der In obiger Tafel vorkommende Stephan Jacobs und dessen Vater Jacob Jacobs legten nach Zuccalmaglio, Geschichte und Beschreibung der Stadt und des Kreises Mülheim a. Rh., die ersten Papiermühlen in B.-Gladbach an. Als daselbst die Gegenreformation eingeführt wurde, hielten sich nach Zuccalmaglio »nur drei Familien, Nachkommen des Stephan Jacobs, worunter besonders die Fues und von Stommel, zur reformierten Kirche in Mülheim.« Näheres bei L. Rehse, »Geschichte der evangelischen Gemeinde Bergisch-Gladbach«. (B.-Gladbach 1900. Chr. Illinger.)

Kn.

Die Familie Clemen zu Schmalkalden.

Von Dr. Carl Knetsch.

(Schluss.)

D. Blasius Clemen, bgr. 21. 3. 1602, Stahlschmied, seit 1577 bis zu seinem Tode Heiligenmeister, wohnte in der Haargasse, besass 1569 den halben Hammer unter dem Judenrain, der vielleicht identisch mit einem vor 1570 von ihm zu einem Stahlhammer umgebauten Eisenhammer in Klein-Schmalkalden ist. Er war zweimal vermählt, zuerst mit einer Tochter des Georg Wissler.

15 Kinder, darunter aus 1. Ehe Barbara, Vincenz und Hans, aus 2. Ehe Baltzer und Reinhard:

1. Barbara Clemen, verm. 24. 2. 1595 mit Matthaeus Steinmetz.

2. Vincenz (Vinz) Clemen, zuerst Schuster, dann Stahlschmied, wurde 1634 von den Kroaten erschlagen, bgr. 10. 11. 1634, verm. 8. 4. 1605 mit Anna Sittig, bgr. 31. 4. 1649, alt 66 J.

Er wohnte 1606 am neuen Markt. Sein und seines Bruders Reinhard Stahlhammer, unter Floh gelegen, brannte in der Nacht des 26. 10. 1617 ganz ab.

Er hatte 8 Kinder, darunter:

a) Christina Clemen, get. 7. 1. 1610, verm. 27. 6. 1631 mit dem Witwer Valentin Brock.

b) Elisabeth Clemen, get. 24. 1. 1619, bgr. 8. 6. 1687, verm. 20. 11. 1637 mit dem Witwer Thomas Merckel, Stahlschmied, get. 22. 12. 1597(?), bgr. 24. 6. 1670, alt 72 J.

c) Hans Heinrich Clemen, bgr. 29. 8. 1676, alt 63 J., Stahlschmied, verm. 24. 1. 1642 mit Anna, Tochter des Stahlschmieds, Ratsverwandten und Stadtfendrichs Sigmund Clemen, (Anna Clemen, get. 25. 5. 1609, bgr. 6. 1. 1689, verm. 1) 5. 6. 1626 mit Sebastian Haase (bgr. 13. 10. 1636), verm. 2) 29. 3. 1639 mit Johann Martin Willing, gräfl. Stolberg. Schultheisen zu Schwarza, verm. 3) 24. 1. 1642 mit Hans Heinrich Clemen).

7 Kinder.

3. Hans Clemen genannt Laun, Tuchmacher, Barchentweber und Färber.

4. Baltzer Clemen, studierte, verfiel dann aber in Melancholie (ca. 1601), soll 1617 ins Spital zu Haina, lebt aber 1627 noch bei seinem Bruder Reinhard zu Schmalkalden, ist taub.

5. Reinhard Clemen der Aeltere, * im März 1581, bgr. 20. 6. 1632, Stahlschmied, 1624 auch Schichtmeister genannt, seit 1600 Soldat und Musterschreiber im fürstl. Ausschusse, besitzt mit seinem Bruder Vinz zusammen den Stahlhammer bei Floh, der 1617 abbrennt, verm. seit 24. 2. 1606 mit Margareta Warnmuth, bgr. 9. 8. 1627.

11 Kinder.

Aus 2. Ehe:

E. Reinhard Clemen, † zwischen 1555 und 1558, Stahlschmied, Besitzer eines Stahlhammers am Gespring, verm. mit Anna, einer Tochter des Stahlschmieds und Ratsverwandten Matthes Merckel. Er hatte eine Behausung am neuen Markt, seine Witwe Anna wohnte 1561 auf dem Schmiedhofe.

Kinder:

1. Nicolaus Clemen, † 2. (oder 3.) 4. 1610, alt 76 Jahre, Stahlschmied und Kirchenältester, 1569, 1570 Gemeinvormund, 4. 9. 1570 in den Rat, 1576, 1583, 1587, 1592, 1597, 1604, 1610 Bürgermeister, (1590) Vierältester und Kastenherr. Er hatte ein Haus in der Holtzschuchgasse und eins auf dem Schmiedhofe. Verm. mit einer Tochter des vor 1569 † Cyriax Fichtel, einer Schwester des Tuchscherers Reinhard Fichtel.

Etwa 10 Kinder, darunter:

a) Anna Clemen, get. 27. 5. 1572, verm. 15. 5. 1598 mit Johannes Rems (Rehm).

b) Hans Clemen gen. Schnick, bgr. 15. 12. 1616, Stahlschmied, 1608, 1609 Gemeinvormund, hatte ein Haus auf dem Schmiedhofe, verm. 1) 29. 10. 1593 mit Agnes, Hans Merckels Tochter, bgr. 2. 3. 1610, verm. 2) 23. 9. 1612 mit Ottilia Müller (s. oben unter A 3c!).

Etwa 5 Kinder.

c) Gabriel Clemen, Magister, seit 1587 (1581?) Baccalaureus, 1590 Konrektor zu Schmalkalden, † 7. 5. 1608.

Ein Söhnlein bgr. 29. 10. 1611.

d) Georg Clemen gen. Schnick, get. 29. 1. 1581, bgr. 20. 4. 1649, Stahlschmied, bis zum 13. 5. 1623 Heiligenmeister, 1623, 1624, 1625 Gemeinvormund, verm. 21. 2. 1607 mit Anna Hick, Tochter des Ratsverwandten Bernhard Hick (nicht Finck!), bgr. 28. 11. 1665.

6 Kinder.

e) Dorothea (oder auch Oredey) Clemen, verm. 14. (oder 15.) 8. 1594 mit Martin Schmiedts Sohn, Martin dem Jüngeren (auch Merten Butler genannt).

2. Hans Clemen der Jüngere, bgr. 10. 4. 1610, Stahlschmied, 1592, 1593 Gemeinvormund, verm. 1. um 1572 mit Barbara, Tochter des Stahlschmieds Nicolaus Merckel, dessen Vater Simon ein Bruder von Hans Clemens Grossvater Matthes Merckel war, sie wurde vielleicht bgr. am 10. 2. 1601, verm. 2. vielleicht (?) 3. 10. 1603 mit Anna Clemen, die um 1631/32 †.

Kinder:

a) Margarete Clemen, get. 3. 7. 1580.

b) Reinhard Clemen der Jüngere, gen. der Dicke, Stahlschmied, get. 20. (?) 2. 1582, † 4. 2. 1635, »fiel in seines Bruders Hause bei der Meisterzeche der Stahlschmiede, eine Krause mit Most am Munde haltend, plötzlich darnieder und starb,« er war 1617, 1618 Gemeinvormund, kam am 30. 7. 1618 in den Rat, war 1621, 1625, 1629, 1633 Bürgermeister, seit etwa 1627 Verwalter der Prädikatur- und Klosteramtskasse, am 28. 1. 1633 als einer der 4 Männer »zu beisitzender Vormundschaft« verordnet; verm. seit dem 9. 2. 1613 mit Anna Haase, get. 4. 9. 1595, bgr. 21. 1. 1631, Tochter des Gemeinvormunds und Handelsmannes Sebastian Haase und der Elisabeth, geb. Wissler.

7 Kinder.

c) Ursula Clemen, get. 27. 5. 1583, lebt noch 1612, vielleicht identisch mit einer Tochter dieses Hans Clemen, die mit dem Messerschmied Hans Kuhn verheir. war.

d) Sebastian Clemen, get. 20. 1. 1585, bgr. 23. 6. 1625, Barchetweber, Zeugmacher, verm. 3. 5. 1609 mit Ottilia Weyhe, (die sich als Witwe am 7. 1. 1629 wieder mit Nicolaus Lesch vermählte).

Etwa 6 Kinder, wovon 1628 nur noch 2 Töchter lebten.

e) Sigmund Clemen, gen. der Jüngere oder der Kleine, get. 15. 10. 1589, † 31. 12. 1653, Stahlschmied, 1631, 1632 Gemeinvormund, 9. 4. 1635 in den Rat, 1641, 1645, 1650 Bürgermeister, seit 20. 8. 1632 Kirchensenior, verm. 17. 3. 1613 mit Catharina, einer Tochter des Stahlschmieds Adam Merckel (bgr. 4. 4. 1669, alt 74 J.), dessen Vater Baltzer Merckel ein Bruder von Sigmund Clemens Grossmutter, Anna Clemen geb. Merckel, gewesen war.

11 Kinder.

f) Valentin Clemen gen. Pforr, auf dem neuen Markt, get. 19. 9. 1594, bgr. 30. 12. 1648, Stahlschmied, seit 13. 5. 1623 Heiligen- und Kastenmeister, dann auch Kirchensenior, verm. 8. 8. 1617 mit der Witwe Anna des Georg Clemen, Tochter des † Georg Pforr.

6 Kinder.

g) Nicolaus Clemen, Goldschmied, bgr. als Soldat 29. 1. 1632.

h) Anna Clemen, verm. 3. 12. 1626 mit Friedrich Eck aus Floh (der in 1. Ehe 23. 11. 1618 Ursel Clemen, wahrscheinlich eine Tochter des Blasius Clemen, geheiratet hatte).

3. David Clemen, Stahlschmied, bgr. 21. 11. 1588, »fiel am 13. Nov. unter seinen Stahlhammer, der schlug ihm das Untermaul ab, davon er den 20. eiusdem starb.« Er hatte ein Haus am neuen Markte; verm. 1573 im April mit Anna Lautner, die wahrscheinlich eine Tochter des Hans Brandt war. Sie verm. sich 2) 1590 mit Wilhelm Merckel, Johann Merckels Sohn.

Kinder:

a) Paulus Clemen, get. 10. 5. 1580, bgr. 25. 4. 1581.

b) Elisabeth (Leiss) Clemen, get. 23. 9. 1587, verm. 2. 6. 1608 mit Hans Jung.

c) Anna Clemen, verm. 13. 2. 1604 mit Jörg Marr von Frichenroda (= Friedrichroda?).

d) Hans Clemen gen. David, get. 9. 3. 1582, bgr. 3. 10. 1637, Stahlschmied, 1611, 1612 Gemeinvormund, 12. 11. 1614 in den

Rat, 1618 Bürgermeister, seit 1612 im Presbyterium. Beim Ausschuss war er Gefreiter. Seine Gattin Elisabeth N. bgr. 25. 1. 1625.

7 Kinder.

4. Tochter, verm. vor 1561 mit dem Schmalkalder Bürger Barthel Gunter.

5. Tochter.

6. Ottilia Clemen, verm. 4. 5. 1569 mit Veit Müller gen. Schläe (1590, 1591 Gemeinvormund, 1595 in den Rat, 20. 4. 1610 Bürgermeister).

F. Jacob Clemen, Messerschmied, bgr. 12. 9. 1583, 1561 Gemeinvormund. Seine Frau bgr. 24. 6. 1583.

Mehrere Kinder, darunter wahrscheinlich auch:

1. Stoffel Clemen, Messerschmied, bgr. 7. 12. 1636, alt 82 J. Er gehörte noch mit 63 Jahren zu den Schützen des 2. Fähnleins des Schmalkalder Ausschusses. Verm. 21. 2. 1582 mit Elisabeth Zimmermann, bgr. 19. 3. 1626.

Etwa 9 Kinder, darunter:

a) Jacob Clemen, get. 13. 4. 1585, † vor 1658, Messerschmied, 1650, 1652 Gemeinvormund, verm. 1) 22. 2. 1609 mit Anna Walther, bgr. 22. 9. 1611, verm. 2) 22. 6. 1612 mit Margreth Dantze aus Weidenbrunn, bgr. 17. 2. 1658, alt 67 Jahre.

10 Kinder.

b) Martin Clemen, get. 9. 3. 1591, bgr. 22. 3. 1641, Messerschmied, verm. 4. 12. 1622 mit Ottlich »Simmesin«, Tochter des Magisters Jacob Simon, sie wurde begr. 25. 4. 1649, alt 47 J.

8 Kinder.

c) Christoph Clemen, get. 14. 4. 1603, bgr. 6. 3. 1649, Messerschmied, verm. im Juli 1631 mit Anna, Tochter des Schultheissen Joh. Schneider zu Metzels (die als Witwe am 5. 5. 1651 den Messerschmied Moritz Meykranz, Sohn des Paul M. »ufm Romhoff« heiratete).

10 Kinder.

G. Anna Clemen.

Eine offizielle Anerkennung des in der Genealogie üblichen Zeichens für „geboren“.

Von G. von Jordan, Strassburg i. Elsass.

Von jeher ist es üblich, durch ein hinter einen Namen gesetztes Kreuzzeichen (†) anzudeuten, dass der Träger des Namens verstorben sei. Es ist deshalb auch seit langer Zeit gebräuchlich, dieses Zeichen als Abkürzung für das Wort »gestorben« in Verbindung mit dem Todesdatum zu verwenden, z. B. bei Grabinschriften. Ganz besonders aber wird das Zeichen † in dieser Verbindung bei genealogischen Aufstellungen angewandt und ist auch hierbei allgemein, und nicht nur in der deutschen, sondern auch in fremdsprachigen Schriften, eingeführt und wird von jedem verstanden.

Seit einigen Jahrzehnten hat sich nun das Bedürfnis fühlbar gemacht, der Kürze halber und wegen der Gleichmässigkeit und graphischen Schönheit bei Gegenüberstellung des Geburts- und Sterbedatums auch ein Zeichen für »geboren« einzuführen, und es hat sich da bekanntlich mehr und mehr das Sternzeichen (*) eingebürgert. Dass man nicht schon viel früher ein solches Zeichen eingeführt hat, mag wohl in erster Linie daher zu erklären sein, dass man in früherer Zeit bei genealogischen Aufstellungen nur den Geburts- und Sterbetag, nicht auch den Ort anzugeben pflegte, eine Unsitte, an der die Genealogie noch heute vielfach krankt. Man brauchte dazu keine Zeichen, da man das Geburts- und Sterbedatum einfach mit einem Bindestrich nebeneinander stellen konnte. Heute, wo die Genealogie strengere Anforderungen stellt — und mit Recht, denn nur die Angabe des Ortes gibt die Möglichan die Hand, die gegebenen Daten auf ihre Richtigkeit nachzuprüfen —, heute ist ein allgemein anerkanntes Zeichen für das Wort »geboren« unbedingt Bedürfnis.

Das Zeichen * ist jedoch noch keineswegs allgemein bekannt, und wie wenig es sich bis jetzt eingebürgert hat, geht daraus hervor, dass die Druckereien keine besonderen Typen dafür haben. Sie be-

helfen sich mit dem in jedem Setzkasten vorhandenen Sternchen, welches zu Verweisungen auf Fussnoten dient und welches seinen Platz über der Linie hat. Das sieht schlecht aus und macht das Zeichen für Nichtkenner unter Umständen unverständlich. Der Stern, welcher »geboren« bedeutet, hat mit dem Verweisungssternchen garnichts zu tun, er gehört nicht über, sondern auf die Linie, und es würde sicher dazu beitragen, die Anwendung des Zeichens beliebter zu machen, wenn sich die Schriftgiessereien entschlössen, besondere Typen für unser Zeichen herzustellen.

Die Gothaer genealogischen Taschenbücher verwenden das Sternzeichen nicht, sondern gebrauchen stets die Abkürzung »geb.«. Allerdings ist das Bedürfnis dort auch wohl weniger dringend, weil die Gothaer bekanntlich nur den lebenden Bestand der Familien anzuführen pflegen und nur selten Geburts- und Sterbedatum nebeinanderstellen. Trotzdem wird sich das Zeichen zweifellos immer mehr Geltung erringen, und es wird gewiss in der Genealogenwelt freudig begrüsst werden, dass dasselbe neuerdings auch offiziell angewandt worden ist. Das fiel dem Schreiber dieses auf, als er die kürzlich erschienenen Sterbemünzen König Georgs von Sachsen zu Gesicht bekam.

Der Avers dieser in starker Auflage geprägten Zwei- und Fünfmarkstücke zeigt um den sehr schön ausgeführten Kopf des Königs die Inschrift: »GEORG KOENIG VON SACHSEN« und innerhalb derselben in einem engeren Kreise das Geburts- und Sterbedatum »* 8. VIII. 1832« — »† 15. X. 1904«. Die Sterbemünzen König Alberts enthielten die Daten bereits in derselben Weise, bei jenen waren sie aber unten im Kreise der Hauptinschrift angebracht und sprangen deshalb nicht sehr in die Augen, so dass die Münzen sich bei oberflächlicher Betrachtung fast garnicht von den gewöhnlichen sächsischen Zwei- und Fünfmarkstücken unterschieden. Um so mehr stellen sich die neuen Sterbemünzen auf den ersten Blick als solche dar; die angebrachten Daten treten auf ihnen deutlich hervor, und die Münzen sind deshalb geeignet, das von der Genealogie eingeführte Sternzeichen in weiteren Kreisen bekannt zu machen und in Aufnahme zu bringen. Das Zeichen stellt sich auf den Münzen als fünfstrahliger Stern dar. Die Zahl der Strahlen ist nebensächlich, es wird jedoch für die Regel dem sechsstrahligen Stern deshalb den Vorzug zu geben sein, weil derselbe sich handschriftlich viel leichter herstellen lässt. Es ist selbstverständlich, dass das Sternzeichen auf den Münzen in gleicher Linie mit den Ziffern des Datums geprägt ist.

Dieses Sternzeichen und ebenso das Kreuzzeichen sind, wie ausgeführt wurde, für die Genealogie Bedürfnis. Damit soll jedoch nicht gesagt sein, dass sie immer Anwendung zu finden hätten, wenn es sich um die Anführung von Geburts- oder Sterbedaten in genealogischen Arbeiten handelt. Davor ist zu warnen. Wenn man zuweilen liest: »Er wurde * am 1. Jan. 1800« oder »er ist bald darauf †«, so ist das entschieden unschön. Diese Zeichen sollten im Text überhaupt nicht gebraucht werden, sondern nur in Stammtafeln, Ahnentafeln oder in sonstigen schematischen Aufstellungen von Genealogien.

Zum Stammbaum der Familie Dender.

Die verehrl. Leser des »Archiv« werden ersucht, etwaige Ergänzungen und Berichtigungen dieses Stammbaums direkt an Herrn B. Hartung in Halle a. S., Friedrichsstrasse 67, einsenden zu wollen.

Schriftleitung.

(Für die Richtigkeit der genealogischen Artikel übernimmt die Redaktion keine Verantwortung, da dieselben das Ergebnis der persönlichen Forschungen der Einsender sind.)



Zu den Kunstbeilagen.

Dieser Nummer liegen zwei Farbdrucke bei, von denen der Erste nach einem Originale des Herrn Glasmalers Heinrich Schimpke in Blottendorf, der Zweite nach dem Aquarell von L. Rheude ausgeführt ist.

Das Schimpkesche Blatt stellt ein Phantasiewappen dar: In rotem Schilde ein silberner, golden bewehrter Fisch (Wels). Helmzier: das Schildbild. Der schildhaltende goldene Löwe umfasst ein, das Künstlerwappen (in Rot 3 silberne Schildchen 2:1 gestellt) tragende Standarte.

Das Rheudesche Blatt (Exlibris Ivan Freiherr von Weissenbach) zeigt in spätgothischem Stile das Weissenbachsche Wappen — in silbernem Schilde ein schwarzer, ins Visier gestellter Stierkopf mit aus den Ohren brechenden Flammen; Helmzier: zwei übereck schwarz-silbern geteilte Büffelhörner; Decken: schwarz-silbern. — Oben zwei Schildchen: rechts das ungarische Wappen, links das Wappen des ungar. Komitats Somogy (Sümeg), unten das sächsische Wappen (Sachsen = das Ursprungsland derer von Weissenbach).

Zur Exlibris-Beilage.

Begleittext siehe Bücherschau.



Das Exlibris in der Schweiz und in Deutschland. Ein Handbuch für Sammler und Freunde der Exlibris-Literatur von Emanuel Stickelberger. Basel, Verlag von Helbing & Lichtenhahn (vorm. Reich-Detloff) 1904. 319 Seiten. Gebd. Mk. 12.

Durch das vorliegende Handbuch wird die Exlibris-Literatur, um ein Werk bereichert, das sowohl durch vollendete Ausstattung als gediegenen Inhalt sich den früher auf diesem Gebiete erschienenen Publikationen, hauptsächlich dem Graf Leiningenschen Buche »Deutsche und österreich. Bibliothekzeichen« würdig an die Seite stellt. Der Herr Verfasser behandelt in anziehender Form das gesamte Gebiet des Exlibris-Wesens und teilt den Stoff wie folgt ein: Einleitung. — Die ältesten Formen des Exlibris. (Nicht auf mechanischem Wege erstellte Eigentumsvermerke.) — Das Exlibris im 15. und 16. Jahrh. — 17. Jahrhundert. — 18. Jahrhundert. — 19. Jahrhundert und Jetztzeit: Basel, Bern, Zürich, Luzern, St. Gallen, Zug, Brugg i. Aargau, Sarnen, Graubündten, Genf, Waadt, Deutschland. — Ratschläge zur Anschaffung eines Bibliothekzeichens. — Exlibris-Sammlungen. — Inschriften auf Exlibris. — Exlibris-Vereine. — Exlibris-Literatur: Schweiz; Deutschland. — Anhang. (Kurze Anleitung zum Verständnis der Heraldik.) — Alphabetisches Künstlerverzeichnis. —

Erklärlicherweise nimmt das schweizerische Exlibris-Wesen den Löwenanteil ein; trotzdem aber kann die deutsche und österreichische Künstlerschaft mit dem ihr gewährten Raume zufrieden sein. Ganz besonders ist der reiche Bildschmuck zu rühmen. Die meisten der dargestellten Exlibris wurden hier zum ersten Male veröffentlicht. Wir heben daraus hervor: Exlibris Telamonius Limberger,

Weihbischof und Münsterprediger zu Basel, ein prächtiger Holzschnitt vom Jahre 1498, das originelle Exlibris Edlibach, Zürich (siehe Exlibris-Beilage zu Nr. 12, 5. Jahrg. des »Archiv«), den herrlichen Porträt-Stich Herkules von Salis, Graubünden (s. Exlibrisbeilage in dieser Nummer; das Wappen ist geradezu mustergiltig), das Exlibris der Bibliothek der Herzöge von Bayern in München (Exlibrisbeilage zu Nr. 11, 5. Jahrg. des »Archiv«), das Exlibris Pfinzing-Gründlach von Andreas Khol (reiches, feinstgestochenes Blatt mit heraldisch-allegorischem Inhalte), das zierliche Exlibris Albrecht von Mülinen, Schultheiss von Bern, Kupferstich von B. A. Duncker (s. Exlibrisbeilage zu Nr. 12, 5. Jahrg. des »Archiv«), das charakteristische Exlibris Diethelm Lavater von Joh. Rud. Schellenberg; aus moderner Zeit: Exlibris H. Kasser von Rudolf Münger, Exlibris-Radierung Albert Welti von diesem selbst, Exlibris Ernst Tobler von ihm selbst, Exlibris F. Raisin und Atherton Curtis, Radierungen von Evert van Meyden, Exlibris Cornelius Freiherr von Heyl von Otto Hupp (ein farbiges Blatt in der bekannten kräftigen Manier des Meisters), Exlibris Kurt L. G. Alter von Ad. M. Hildebrandt (s. Exlibrisbeilage in Nr. 12 des »Archiv«), Exlibris Dr. Reuter v. E. Doepler d. J., Jugendbibliothek Schloss Schöckingen von G. A. Closs, Exlibris Dr. Arnold Roth von Josef Sattler, Exlibris Elsa Asenijeff von Max Klinger, Exlibris Bruno Héroux, Originalholzschnitt von ihm selbst (ein wundervolles Blatt!) u. v. a.

Der Druck von Fritz Amberger in Zürich und die Gesamtausstattung sind über alles Lob erhaben und machen das Buch zur Zierde für jede Bücherei. Der Preis ist in Anbetracht des Gebotenen ein sehr mässiger zu nennen.*)

Genealogie der Familie Amberger. Zusammengestellt von Fritz Amberger, Buchdruckereibesitzer in Zürich. Zürich 1905. Für Freunde und Familienangehörige als Manuskript gedruckt.

Wir haben in dieser Zeitschrift des Oeftern die Druckerzeugnisse der Firma Fritz Amberger, vorm. David Bürkli in Zürich rühmlich erwähnt. Das vorliegende Werk ist in seiner geschmackvollen Ausstattung eine so mustergiltige Publikation, dass wir nicht anstehen, das Buch zu dem Besten zu rechnen, was auf diesem Gebiete bisher überhaupt erschienen ist. Der Bienenfleiss, mit dem der Autor alles über seine Familie Erreichbare, seien es Daten, Bildnisse, Wappen, Städte- und Gebäudeansichten gesammelt hat, das kräftige, holzfreie Papier, der klare Druck, der originelle Einband — wir wüssten nicht, was davon mehr zu loben wäre. Nicht weniger als 25 Abbildungen, darunter Heliogravüre, Stahlstichprägedruck, autotypischer Vierfarbendruck zieren das 50 Seiten starke Bändchen. Unter den Illustrationen heben wir eine von Paul Konewka in Stuttgart geschnittene Silhouette, Friedr. Hermann Amberger, des Vaters des Herrn Autors hervor.

*) Durch freundliche Vermittelung des Herrn Autors erhielten wir in dankenswerter Weise vom Verlage Helbing & Lichtenhahn in Basel die in diesem und den beiden nächsten Heften abgedruckten Exlibris-Klischees. Schriftleitung.

La Revue Héraldique. Historique et Nobiliaire, fondée en 1862. Tome XX. 4. Série. Tome III.

Nr. 1 (Jan.): Les brisures de bâtardise. — Le lieutenant général de Gribeauval. -- Liste générale des émigrés en 1793 (suite). -- La compagnie du prince de Condé (1565). — Du Saulzet. — Du Verne. — État-Civil nobiliaire. — Questions et reponses. — Livres et revues. — Ventes. — Petite Chronique.

De Navorscher. Een middel tot gedachtenwisseling en letterkundig verkeer tusschen allen die iets weten te vragen hebben of iets kunnen oplossen. Herausgegeben von J. F. van Someren. 54. Jahrg., 1904.

Nr. 11 (Dez.): Differenzen zwischen der Stadt und Freiherrschaft Gent und Erlekom. Sittengemälde aus dem XVIII. Jahrhundert. — Nachtrag zu J. J. de Gelders »Ordre op de Lat. scholen«. — Haus Werth. — Imagines Sociorum .... Congregationis diurnae in Cava dicta Urbana, Hospite Pavano. — Merkwürdige goldene Hochzeit. — Weggen. — Geneal. und herald. Notizen, betreffend Holländ. Familien auf Ceylon. — St. Paul. — Geschlecht v. Gelder. — Bornius-Welhoek. — Trimmers-van Schinne. — Grabsteine zu Middelburg. — Eine Urkunde. — Noey oder Noij. — Zijpendal (Schloss) bei Arnhem. — Ein »Cadus scholasticus« des Comenius. — Niederl. Flüche und Schimpfwörter. — Volksmelodie von 1795. — Tagebuch des J. Koning. — Godfried Boot. — Unbekanntes Gedicht. — Tramelogoedia. — Termiin. — Finnige Schweine. -- Quenen usw. -- Braugeschirr. — Leben des M. v. Rossem. — Middelburg. — Namen einiger Hohlmasse. — Guste Kühe. -- Breviarium Grimani. — Somebody.

BRIEFKASTEN.

Anfragen bis zu 15 Zeilen einspaltig werden kostenlos aufgenommen, jede weitere Zeile wird mit 10 Pfg. berechnet. — Im Interesse unserer verehrl. Leser liegt es, Namen und Daten in Briefsendungen möglichst deutlich zu schreiben.

Anfragen

von Mitgliedern des Vereins „Roland“.

220. Würde einer der geehrten Leser in Wernigerode Nachforschungen anstellen nach dem Geburtsorte und Tag des dort 1745 oder 1746 verstorbenen Arztes Gottlieb Werner Curds.

220a. In einem alten Führer durch den Harz aus dem Jahre 1847 von Dr. Heinrich Berghaus schreibt derselbe bei Erwähnung des Ortes Buntenbock (bei Clausthal), welcher in der braunschweigischen Geschichte wegen treuer Ergebenheit an Herzog Christian (* 1599, † 1626) und wegen mutiger Verteidigung gegen den Freibeuter Hillefeld im 30jähr. Kriege rühmlichst bekannt ist. Es leben im Munde des Volkes noch Sagen von dem Töchterlein Curds, welches ihrem Vater die Donnerbüchsen lud und Waffen zureichte, bis der Feind abzog.

Für jede Mitteilung hierüber, sowie über Vorkommen des Namens Curds und Curdes wäre ich sehr dankbar. Curds, Oberleutnant a. D., Schwerin a. d. Warthe.

221. Ist einem der verehrl. Leser eine Ortschaft Langen-Reinsdorf im Thüringer Oberlande be-

kannt? Unter Thüringer Oberland ist das Bergland nach dem Thüringer Wald zu verstehen.

Verlagsbuchhändler Emil Vogt, Papiermühle S.-A.

222. Liegt in der Oberpfalz (Bayern) oder in den angrenzenden Teilen Böhmens ein Flecken Ehrensberg oder Ernsberg?

Karl Eggenſperger, Zollverwalter, Kleinlaufenburg (Baden).

223. Franz Junckersdorf, Dresden-A., sammelt alles auf seinen Namen Bezügliche und bittet Rolandsmitglieder bei ihren Forschungen mit darauf zu achten, besonders Rheinländer.

Franz Junckersdorf, Dresden-A., Pragerstr. 23.

224. Erbitte Auskunft über das Vorkommen der Namen Hagemeyer (Hagemeier) und Felmy (Felmi), auch Wappen. Erstere Familie stammt aus Westfalen; bei Oeynhausen gibt es ein Gut Hagemeier. Letztere Familie soll im 17. Jahrhundert in Berlin eingewandert, ein Felmy unter Eosander von Göthe Baukondukteur gewesen sein. Porto. auslagen gern vergütet.

Leutnant Hagemeyer, Hagenau (Elsass).

225. Mitteilungen über das Vorkommen des Namens Landsberg und von Landsberg in der Zeit vor 1750 werden dankbarst entgegengenommen.

Kgl. Oberförster Landsberg, Idstein i. Taunus.

226. Nachrichten aller Art über die Familie Ribbentrop erbeten. Name und älteste bekannte Nachrichten lassen Lippe als Stammland erkennen. Siebmacher führt an, dass eine Familie »von Rippenstrop«, deren Wappen dem in meiner Familie geführten gleicht, im Kurfürstentum Hessen bedienstet gewesen sei. Näheres ist hierüber nicht bekannt.

Besonders bitte ich um Briefe und sonstige Nachrichten über den Generalintendanten der preussischen Armee (1815), späteren Chefpräsidenten der Oberrechnungskammer in Potsdam, Friedrich von Ribbentrop, geb. 1768 in Marienthal in Braunschweig, gest. 1841 in Potsdam.

Oberleutnant Ribbentrop, Berlin W. 35, Genthinerstr. 32, Gart. III.

227. Meine Nachforschungen über die Herkunft der Familie Windenbach (s. Frage 14 1904) sind bis 1661 zurück von Erfolg gewesen. Aeltester bis jetzt bekannter Ahnherr: Jakob Wendenbach, wohnhaft gewesen in Herborn im ehemal. Herzogtum Nassau. Weiter zurück versagen die Kirchenbücher. Geeignete Vorschläge für nunmehr zu unternehmende Schritte nimmt dankbar entgegen

Martin Janssen, Marienberg, Westerwald.

228. Meine Vorfahren (Bütner, Buettener, Püttner u. a.) waren während des 16. und 17. Jahrhunderts und wahrscheinlich schon früher in Lohmen (sächs. Schweiz) grundsässig, Die Kirchenbücher (bis 1553 zurück) nennen so zahlreiche Namensträger, dass es unmöglich ist, meine Vorfahren mit Sicherheit herauszufinden, zumal gleiche Vornamen häufig wiederkehren. In dem Amtserbbuche und der grossen Zahl Landsteuerregister (1547—1630) habe ich ständig 3 Namensträger, die Grundeigentum hatten, erwähnt gefunden. Verwandtschaft wahrscheinlich. Kaufbücher (Grundbuch) vor 1610 verbrannt. Welche Mittel stehen zur Verfügung, die einzelnen Zweige zu erkennen?

Gerichtsexpedient Büttner, Dresden, Elisenstr. 70I.

229. Bitte um Auskunft über den früheren preussischen Ingenieuroberst Stamm, der ein Alter von 117 Jahren erreicht hat und vor etwa 20 Jahren im Posenschen gestorben ist. Für jede Auskunft über denselben, namentlich über Abstammung, würde ich sehr dankbar sein. Sein Sohn Ludwig machte, ebenfalls als Offizier, im Jahre 1849 die Kämpfe in Schleswig und ausserdem an der polnischen Grenze mit. Auch Mitteilungen über Ludwig Stamm würden mich interessieren.

Eisenbahnsekretär Stamm, Frankfurt a. M. — S., Dreieichstr. 46.

230. Es wird um Auskunft darüber gebeten, ob und wo noch Mitglieder der Familien von Collrepp und von Fabian (welche beide einen Arm im Wappen führen) vorkommen.

Forstmeister von Oppen, Schmiedeberg, Bez. Dresden.

231. Mein Urgrossvater mütterlicherseits Dr. Johann August Gerstäcker war 1783 churfürstlich sächsischer Amtmann der Aemter Zwickau und Werda. Wie erfahre ich Näheres über seine Herkunft? Gibt es in Dresden Verzeichnisse der Amtmänner aus dieser Zeit? Jede Nachricht über das Vorkommen des Namens Gerstäcker, die jetzige und frühere Zeit betreffend, interessiert mich. Zuschriften erbitte direkt.

Dr. M. Bethe, Stettin, Kaiser Wilhelmstr. 5.

232. Eisenstuck. Hans Peter Eisenstuck wanderte um die Mitte des 17. Jahrhunderts aus Pforzheim in Esslingen ein und wurde der Stammvater der Esslinger Familie Eisenstuck. Ein Zweig von dieser verpflanzte sich im 18. Jahrh. nach Sachsen. Die Pforzheimer Kirchenbücher sind verbrannt. Wer weiss Aelteres von der Familie? Für jede Nachricht ist sehr dankbar und ersetzt gern alle Auslagen

R. Caspart, Innsbruck, Karlsstr. 3.

233. Jede Nachricht ist erwünscht über die Familien: Schauseil, Kleinhans (aus Dülken Rheinland stammend), Hornung, Lunold, Helfmann (aus Jülich stammend).

Dr. jur. Schauseil, Düsseldorf.

234. Kann mir jemand Auskunft geben über die im 18. Jahrhundert in Thüringen vorkommende Familie Lindig, auch Lindich und Lintich? Wo befindet sich der Name sonst noch?

Leutnant Lindig, Pirna, Kaiser Wilhelmstr. 9.

234. Suche Näheres zu erfahren über die Reichsstadt Pfaffenhofen im Elsass. Alte Urkunden etc. sind dort nicht mehr vorhanden, wo muss ich diese suchen? Leutnant Diemer, Dresden-N.

235. Erbitte Nachrichten über Heyden vor 1555 und über Hedenus nach 1522. Insonders erwünscht Auskunft über 1. den 1555 als Bürgermeister zu Neustadt, Kr. Kirchhain, gestorb. Johannes Heyden; 2. Wilhelm Christian Hedenus (1. Ehe und Vater), * 1757; 3. Heinrich Christ., * 1759; 4. Johann Gottlob, * 1761; 5. Karl Friedrich, * 1790; 6. Friedrich Wilhelm, * 1792; 7. Sohn des 1813 zu Dresden gestorb. Art.-Leutn. Christ. Friedrich, * 1808—1813? 8. Todesdaten des 1758 geb. ehemal. Amtsrentenverwalters Christ. Friedrich.

Hugo Hedenus, Theresia b. Schönlanke (Posen).

236. Am 14. April 1700 hat der Organist Johann Wilhelm Schmid in Langeln einen Sohn taufen lassen. Unter den Paten ist der Bruder des J. W. Schmid als Stadtschreiber in Derenburg (Harz)

aufgeführt. Wer kann über den Stadtschreiber Schmid aus Derenburg Auskunft geben?
R. Schmid, Postinspektor, Landsberg (Warthe.)

237. Nachrichten über das Vorkommen der Namen Lierse, Liers, Liersch und Goldenstern erbeten. Gibt es Wappen von Familien dieser Namen; wie sehen dieselben aus, wer hat sie geführt? Gesucht Geburtsorte und Geburtstage von a) Tuchmacher Georg Heinrich Lierss, † 24. 5. 1709 Kottbus, 79 J. $7\frac{1}{2}$ Mon. alt; b) Tuchmacher Heinrich Liersch aus Sorau, † 2. 6. 1737 Kottbus; c) Tischler Gottlieb Liersch, † 1838 Kottbus; d) Zimmergesell Johann Michael Liers, † 21. 2. 1826, Schwedt, 86 J. alt; e) Johann Gottlieb Liers, wird 1735 Buchbindermeister in Berlin; f) Johann Georg Liersch, Schuhmacher, † 1. 10. 1808 Drossen, 79 J. alt. Liersch, Berlin, Lothringerstr. 76.

238. Mitteilungen über das Vorkommen des Namens Nolte in öffentlichen und privaten Urkunden, Kirchenbüchern, Schul- und Universitäts-Matrikeln und dergl. werden dankbarst entgegengenommen. — Ebenfalls Nachrichten (betrifft auch Wappen) der Familien Farthöfer, von Uslar, Le Comte, Godet, Harlin, Junghann, Model, Wahnschaffe, Flügge, Windmüller und Albrecht. — Wer waren die Eltern meines Vorfahren Georg Nolte, * zu Brüssel ca. 1550. Zu Gegendiensten gern bereit.
Ernst Nolte, Kaufmann, Berlin S. 53, Urbanstrasse 176 III.

239. Gesucht werden Geburts- und Sterbedatum sowie die Vorfahren der Sibylla Sabine von Lüderitz, die verheiratet war mit dem in der Magdeburger Neustadt stationierten Pastor Heinrich Ludwig Götten. Letzterer ist 1677 in Braunschweig geboren und 1737 in der Nähe von Helmstädt gestorben. Zu Gegendiensten stets gern bereit.
E. Salfeld, Hospes im Kloster Loccum.

240. Wer verschafft mir gegen gute Bezahlung: Huber, Stammbaum der Familie Weckherlin, Stuttgart, Druck der P. W. Quackschen Buchdruckerei 1857? Ich habe mein Gesuch schon vor Jahren, leider vergeblich, in verschiedenen schwäbischen Blättern erscheinen lassen.
Dr. Weckerling, Medizinalrat, Friedberg, Hessen.

241. Ich besitze einen Stammbaum derer Loeckell, bis auf den Prov.-Mstr. Friedr. L., 1737 in Memel, zurückreichend. Dessen Sohn, Baurat Joh. Ernst L. und seine Gattin, Anna Dor. geb. Richard, sind Begründer der Loeckell-Richardschen Stiftung in Königsberg i. Pr. — Im Köhne, Siegel- und Med.-Lab., Abt. L. pag. 5, No. 84, werden bei Beschreibung des Wappens angeführt: Andr. L., 1735, Ratsherr in Stralsund. Leop. L., 1786 Altmstr. d. Fleisch.-Gew. in Stettin. Besteht ein verwandtschaftlicher Zusammenhang zwischen den L's. beider Quellen und Stettin gibt es in Stralsund noch Träger dieses Namens? Arch. Schultze, Tegel.

242. Gesucht Nachrichten über Wehner, Wähner, Wehnert, von Wehner auch Wappen aus der Zeit vor 1700. Welche Wehner führen noch jetzt Wappen mit silbernem Rade im blau-gold geteilten Schilde? Wo findet sich M. Christoph Ernsts Schrift über Paul Matthias W., von Veronus Francken mit Anmerkungen versehen und 1735 in Nürnberg erschienen? Wann kommt Name zuerst in Pulsnitz i. S. vor und in welchem Zusammenhange? Gesucht Zusammenhang zwischen Paul Matthias Wehner, Rechtsanwalt in Speyer, * Heldburg in Franken 1583, † Kitzingen 1612, Andreas Georg W., Magister in Göttingen 1715—40, Dan. W. 1707 Konrektor und Montagsprediger in Pegau, * Altenburg 1665, Jonas W., Oberbürgermeister in Schweinfurt, * 1586 in Neustadt (Saale) und Eberhard Wehner aus Hof, der 1554 in Leipzig studierte und als Diakonus zu Boben-Neukirchen starb. Frdl. Auskünfte direkt oder durch Briefkasten.
Wehner,
kgl. Obersteuerkontrolleur und Hauptmann d. L. I., Forst (Lausitz).

243. Gesucht der Familien-Zusammenhang zwischen: a) Bürger Hanns Bendorf, 1539 in Delitzsch; b) Bürger Urban Benndorf, 1601 in Eisleben; c) Schulze Andreas Benndorf, 1654 in Runthal b. Teuchern; d) Schulmeister Andreas Bendorf in Obergreisslau und Selau († 1688); e) Schulmeister Christian Benndorf in Markwerben (1692—1695 und Selau (1695—1726, 1731—1743). Wohin wurde der Schulmeister Andreas B. (* in Krossuln) 1712 von Grossheringen aus versetzt? Wann ist er gestorben? — Nachrichten erbeten über: a) Philipp Ferdinand Bodmann (ca. 1754) fürstl. Würzburgischer Amtskeller in Aura, Unterfranken. Ist ein Wappen bekannt, wer waren seine Frau und seine Kinder? b) Ferdinand Bodmann, Rechtsanwalt in Hamburg, dann in Mainz. — Ein Strassburger Leser des »Archiv« wird gebeten, die unten angegebenen Stellen folgenden Werkes auf der dortigen Bibliothek nachzuschlagen: E. Lehr, L'Alsace noble III, 359, 360, 392, 393 — Woher stammt folgendes Wappen der Strassburger Familie v. Zabern: im blauen Schilde 2 silberne, von einander abgekehrte Beile mit goldenen Stielen. Welche Helmzier? — Die Kirchenbücher in Teuchern hören mit dem Jahr 1650 auf. Wo kann man über Leute Nachrichten erhalten, die circa 1630 lebten? Es handelt sich um den Leinweber, dem Dorfschulzen Andreas Bendorf in Bunthal bei Teuchern und um dessen Vater. Gibt es aus dieser Zeit Bürger — oder Steuerlisten oder sonstiges Quellenmaterial? Wie ist der Name Benndorf sprachlich zu erklären? Nachrichten eventl. direkt an
Fr. Aug. Paul Benndorf, Leipzig-Gohlis, Böttcherstrasse 9.

Anfragen

von Nichtmitgliedern des Vereins „Roland“.

244. Wer kann mir Auskunft geben über das Wappen des bekannten churbrandenburgischen Alchymisten Kunkee, welcher in Schweden mit dem Beinamen von Löwenstern geadelt wurde; hat das Wappen vielleicht im Schilde, wie auch als Helmzier ein Kreuz?
Rehfeldt, Landwirt, Rittergut Tarmen, b. Bärwalde i. Pom.

245. Kann einer der verehrl. Leser mitteilen, welche Familie nachbeschriebenes Wappen führt: Im Schilde ein nach rechts gekehrter Pelikan mit 3 Jungen. Helm bewulstet; Helmzier: wachsender Engel. Farben unbekannt.
Carl V. Reusch, Cannstatt a. N.

246. Hendrik. Hamer, Pfarrer, * 22. Sept. 1594 in Frankfurt a. M., † 9. Nov. 1653 in Gravendeel (Holland), heir. 19. Nov. 1623 zu Hanau Elisabeth Inderschmitten, † 1. Sept. 1655, * ? Tochter von Adolf und Christina Wechel († 1623). Deren Tochter Marie Hamer heiratete 1. Juni 1660 Adriaan Hordyk zu Dordrecht.

Kann jemand etwas Näheres mitteilen über die Familien Inderschmitten und Wechel? Sind vielleicht ihre Familienwappen bekannt?

246a. Georg von Rosenthal wurde 13. Juni 1588 zum Ritter des H. R. R. ernannt (Rudolf II.). Seine 2 Söhne sind: Heinrich (nichts weiteres bekannt) und Conrad. Letzterer, * 27. Febr. 1600, wird Kaiserl. Notar u. s. w. zu Aspel (Cleve) und heiratetete Johanna Drachta. Sein Enkel war Conrad v. R., * 16. Mai 1679, † 18. Dez. 1746 und heiratete: a) Geertruyd Comyn, † 14. Aug. 1727; b) Anna Maria van de Wall.

Von diesen letzten zwei stammen die Niedermaier, jetzt Nedermeyer Ritter von Rosenthal, Bosch von Rosenthal, Ziegenhirt von Rosenthal u. s. w. ab.

Es fehlt aber in dieser Reihe der Vater des Conrad, * 16. Mai 1679, Sohn des Conrad, geb. 27. Febr. 1600.

Kann jemand vielleicht hierüber Nachricht geben?

Johann Conrad v. R., Sohn des Conrad v. R. und Anna Maria v. d. Wall, heiratete Wilhelmine Elisabeth Moritz von Rossdorf. Ist eine Genealogie Moritz von Rossdorf oder ein Familienwappen bekannt?

246b. Im Jahre 1657 erschien zu Nürnberg das erneuerte deutsche Wappenbuch. Band II, p. 163 ist daselbst das Wappen einer Nürnberger Patrizier-Familie von Rosenthal abgebildet.

Ebenda Band IV, p. 158 das Wappen einer geadelten Familie von Rosenthal, wahrscheinlich aus Speier stammend.

Wer besitzt obengenanntes Buch und will mir eine Beschreibung dieser beiden Wappen geben.

Grössere Postauslagen werden gern vergütet?

Steenkamp, Artillerie-Hauptmann,
Haag (Holland), Batjanstraat 27.

247. Liebing (Libing, vielleicht auch Lübing). Würde mir auf meine freundlichste Bitte jemand behilflich sein, meinen Stammbaum noch weiter zurückzuführen?

Derselbe ist mit dem ältesten Familienglied Liebing Valentin (Chirurgus expertus) um 1730 aus den Kirchenbüchern der Stadtpfarre St. Fladungen, Diözese Würzburg in Unterfranken in Bayern festgestellt.

Von 1730 zurück aber versagen meine Forschungen. Ich würde jeden Hinweis sehr dankbar entgegennehmen und nach vorheriger Anfrage Kosten gerne vergüten.

Nachricht im Briefkasten oder auch direkt erbittet Edmund Liebing, Wien, XIX. Bez., Vormoserg. 4.

248. Nachrichten über die Namen Scharff, auch Scharpf, fränkischen Urspr., Ewald, hessischen Urspr., Hafner (Schwaben?), insbesondere aber über Steinmayr = Staimer = Steinmar und div. Schreibarten herzlichst erbeten.

Durch welche Veranlassung können Sprossen der Lindauer Junkerfamilie Steinmayer, richtiger Stainmair, welche von den schwäbischen Rittern Steinmar abstammt, um 1440 in der Oberpfalz sesshaft geworden sein? Hans Staymair belehnt dort 1494 das Kloster Waldsassen mit 3 Höfen, die er von den Paulsdörfern zurückerhielt.

Architekt Steinmayr, München, Knöbelstr. 7.

249. Erbitte freundlichst Nachrichten über Friedrich Ludwig von Heimrod und S. M. A. Freiin Schenck zu Schweinsberg und deren Deszendenz mit genauer Angabe vom Wohnort.

M. G. Wildeman,
Archivar des Deichinspektorates Delfland,
Haag (Holland).

250. Im »Gr. Siebmacher«, auf den ich von Anfang an abonniert habe, befindet sich eine Notiz über die Familie Essen (preuss. Adel: Edelleute, Bd. III, 2, pag. 125: Franz von E., aus einer angesehenen Greifswalder Familie, von Kaiser Joseph I. als Edler v. E. in den Reichsritterstand erhoben 26. März 1706. — In Pommern angesessen usw.). — Ich möchte die Ahnen dieses Franz von Essen wissen und wäre ich sehr dankbar für Nachrichten, welche es mir ermöglichen, genealogische Beweise zu sammeln. — Im Pomm. Wappenbuch v. J. I. Pagmihl, Stettin 1843, welches ich besitze, ist diese Familie nicht erwähnt. Was ist der Grund dieser Auslassung? Ist vielleicht das Originaldiplom oder eine Abschrift im Heroldsamt in Berlin oder sonst in einem öffentlichen Archiv?

Leo Culleton, 92, Piccadilly, London W.

251. Existieren Wappen der folgenden Familiien: von Kleefeld, Königsdörfer und Geutebrück. Eventuell bitte um genaue Beschreibung.

Johs. Pohl, Idar (Rheinland).

Antworten

von Mitgliedern des Vereins „Roland".

NB. Die verehrl. Einsender von Antworten werden **gebeten, in Zukunft stets die laufende Nummer den Anfragen voranzustellen. Redaktion.**

00. Görschel, Hugo, Geometer, Sulzbach (Kocher).

117a, IV. Eberhardus oder Ewert, Joh., * 1578 in Greifswald, Sohn des dortigen Bürgers Joh. Eberhard, stud. zu Greifswald, Rostock und Basel, das. 1611 prom., prakt. Arzt in Schwerin und Wismar, 1616 Stadtphys. in Greifswald und 1617 Prof. der Medizin daselbst, † 13. Okt. 1630. b) Im Verzeichnis der Mecklenbg. Aerzte mehrere Träger des Namens Ewers.

35. a) Hermann (Hermanus) hat 1560 das Pastorat zu Flemendorf, Probstei Barth, vgl. auch Balthasar, 1. Sammlg., S. 424. b) Schon 1281 wird Mag. Hermannus vom Rat zu Wismar als Arzt angenommen. Den Wortlaut der Bestallung kann ich mitteilen. Wahrscheinlich war er Geistlicher und derselbe, welcher später dort »rector scolarum« war (M. V.-B. III, p. 2). c) Hermanni, Imman., wird 1644 in Rantzin durch Präpos. Israel Tabbert zu Wolgast am 1. Adv.-Sonntage als P. eingeführt. 1675 rettete er sich durch Flucht vor Kriegsnöten. 1680 emer., starb bald nach 1684. Auf Wunsch mehr! d) H., Dav. Alb., war Med. und Phys. des Starg. Kr. zu Neubrandenburg, seit 1679. Am 14. Okt. 1681 bat der Magistrat den Herzog Gust. Ad. von Mecklenburg-Güstrow um Bestallung dieses Arztes in der Pestzeit mit jährl. »subsidium«.

64. a) Rudolf, Magstr., »cyrurgicus« wird 1282 zu Rostock aufgeführt und später noch einmal als medicus bezeichnet (M. V.-B. III, p. 31). b) Rudolphi, Andr. Gottl. Bernh., * 24. März 1799 in Friedland, Sohn des dort. P., prom. zu Berlin, 17. Dez. 1821, prakt. Arzt in Mirow seit 1822, † 5. Dez. 1861 das. c) R., Adolph, * 5. Dez. 1828 in Mirow als Sohn des Vorigen, prom. 29. Aug. 1851 in Berlin, † 28. Dez. 1899 in Neustrelitz. d) R., Michael, * in Schwerin, prom. 28. Okt. 1828, prakt. Arzt daselbst, † 27. Jan. 1883, 87 Jahre alt. e) R., Joh. Dan. Bernh., * in Schlagenthin im Magdeburg., wo sein Vater Christ. Friedr. P. war. Einige Jahre Privatlehrer im Stievelebenschen Hause zu Stralsund ging er als Kon-

rektor des deutschen Lycäi nach Stockholm. 1778 wird er als P. zu Abthagen und Elmenhorst bevollmächtigt, starb aber noch vor seiner Abreise nach Pommern, in Stockholm. Seine Witwe, geb. van Thienen, † Greifswald, 27. Dez. 1802. Ein Brief seines Sohnes D. C. A. Rudolphi ist datiert Berlin, 16. März 1818. Sein Bruder war Lehrer am Pädagogium zu Kloster Bergen.

72. Scheele, noch blühende Familie in Lübeck. Wappen: in B. eine s. Spitze, darin auf gr. Boden eine gr. Tanne. Ausserdem werden noch mehrere Familien Scheele und Varianten im Siebmacher erwähnt. U. a. auch in Stralsund.

124. a) Peter Ecke (Eccius) ist 1593 P. in Langenhanshagen, er erscheint nämlich in diesem Jahre auf einer Synode zu Barth, 1615 kommen noch seine Anfragen beim damaligen herzogl. Consistorio vor. b) E., P., Reg.-Bauf., Neufahrwasser (1902). c) E., Friedr., Techniker, Stettin, Bergstr. 2, I.

173. Wildberg, Christ. Friedr. Ludw., * 6. Juni 1765 in Neustrelitz, † 8. Nov. 1850 in Berlin als Ob.-Med.-Rat. Näheres auf Wunsch. Eine Druckseite über s. Schriften!

185. a) Rungius, Joh., war um 1643 P. in Hohendorf und Katzow, Probst. Wolgast. b) Runge, Friedr., Sohn des P. Jacob R. zu Wolgast, war 1585 Hofprediger in Stettin und in I. Ehe verh. mit Anna, Tochter des Kanzlers Daniel Runge zu Wolgast. Auf Wunsch Näheres. c) R., Wilh. Georg, * 28. Aug. 1805 in Brunn, prakt. Arzt in Stargard 1831—52. 1853 ging er nach Systerdale in Texas, wo er 19. Febr. 1863 starb. d) R., Ad. Bernh., * 2. März 1816 zu Werbende, prakt. in Woldegk, sodann in Friedland, das. † 12. Juni 1862.

196. Conring (Cornigius) 1612 P. in Deyelsdorf, Probst. Loitz, ging 1630 nach Gnoyen, wo er eine Zeitlang Schullehrer gewesen, als er den Ruf als P. nach Eixen, Probst. Barth, erhielt. Hier 1670 gestorben.

168a. Für genannten Zweck ist mir H. Lehrer Georg Michael, Sagan als sehr geeignet empfohlen.

185a. Andreas Rungius aus Stargard a. d. Ihna, P. und Prof. der Theologie an St. Jacobi in Greifswald von 1561—1570, in letzterem Jahr wird er an St. Marien berufen; † 1578. Sein Bruder Jacob R. wird 1548 erwähnt und war wohl Prof. der Philosophie an der Universität Greifswald; starb dort im Januar 1595.

Architekt Schultze, Tegel, Schlieperstr. 10.

212. Wegen Nachrichten über die Familie Stamm können Sie sich vielleicht mit Erfolg wenden an Herrn Professor D. Stamm in Giessen und an Herrn Pfarrer Stamm in Stockstadt a. Rhein.

Dr. Weckerling, Bahnarzt, Friedberg, Hessen.

200. Wir befinden uns im Besitze eines reich ausgestatteten Stammbuches, welches 6 Einträge einer Familie Angermann in Dresden, begleitet von schönen bildlichen Darstellungen, enthält.

Schriftleitung der familiengeschichtlichen Blätter in Chemnitz.

203. Wahn, Tobias, Alsfeld, 1593 (Matr. von Marburg).

207. Dimpelius, Joh., Mintzenberg, 1602 (Matr. von Marburg).

214. Fritz, Petr. und Philipp, Bechtelsheim, 1584 (Matr. von Marburg).

00. Woltersdorff, Laurentius, Lubecensis, 20. Sept. 1676 (Matr. von Giessen).

00. Tetzlaff war 1858 Leutnant und Adjutant in der 3. Pionier-Abt. Magdeburg.

00. Tetzlaff war 1858 Ober-Auditeur, Wirkl. Justizrat im Kriegsministerium.

Otto Kauffmann, Fabrikant, Mannheim, Beethovenstr. 15, I.

188. Die in Berlin lebenden Nachkommen des Geh. Sekretärs C. G. von der Ahé, der mit der einer Réfugiés-Familie angehörenden Louise Françoise Sarre verheiratet war, weshalb die Kinder im Jahre 1794 in die Französische Kolonie in Berlin aufgenommen wurden, sind verzeichnet in Dr. R. Béringuiers »Stammbäume der Mitglieder der Französischen Colonie in Berlin«, Berlin 1887, bei E. S. Mittler & Sohn. In der Zeitschrift »Die Französische Colonie«, Jahrg. I—XIV, Berlin 1887—1900, finden sich nach dem dem XIV. Jahrgang beigegebenen Namensregister ebenfalls Angaben über die Berliner Ahés. G. von Jordan, Strassburg i. E.

165. Model, Arnold, Kunstgärtner in Bauchem b. Geilenkirchen (Rhld.), Model, August, Wtw. das.

172. Haups, Arnold, Baugeschäft in Bauchem b. Geilenkirchen (Rhld.), Haups, Heinrich, Wtw. das.

195. Wolter (Vornamen nicht angegeben) zu Bonsdorf, Kr. Düren, war am 26. Dez. 1634 Pate bei der Taufe der Tochter Gertrud des Peter Dressen daselbst. Der Name Wolters kommt in der Gegend von Aachen sehr häufig vor. Maria Katharina Wolters, * 10. Aug. 1809 zu Erkelenz, Tochter von Wilhelm Wolters und Gertrud Jansen.

197. Schmill, Balthasar Hubert, Mühlenbesitzer zu Marienthaler Mühle, Kr. Geilenkirchen (Rhld.).

Kreisausschuss-Sekretär Ferd. Loevenich, Geilenkirchen, Rhld.

00. Andreas Ungelenk noch 1690 Prediger bei St. Jakob in Nürnberg, * 28. April 1632. Zu vergl. die Angaben bei Panzer, Verz. von Nürnberg. Porträten, 1790, auf S. 250 u. 251.

00. v. Rintelen. Das Trauregister der luth. Kirche zu Bückeburg erwähnt: 1621, 13. Maii cop. Johannem Stever, Claram v. Rintelen. — In dem im Geh. Staatsarchiv zu Berlin befindlichen handschr. Verzeichnis der Ratspersonen zu Lübeck (mit farb. Wappen) werden im 15. und 16. Jahrh. Mitglieder der Familie »von Rentelen« erwähnt.

Burchard, Reg.-Assessor, Berlin W., Uhlandstr. 158.

180c. Herr Dr. Bethe-Stettin hatte die Güte, mir das Werk von H. Moderow, »Die evangel. Geistlichen Pommerns« (Reg.-Bez. Stettin), Stettin 1903, zu nennen, was ich den Herren Interessenten zur gefl. Kenntnis gebe. Dieses ist wahrscheinlich in der Kgl. Bibliothek, Berlin, erhältlich, dort befindet sich auch der grösste Katalog Deutschlands über alle erschienenen Bücher! Architekt Schultze, Tegel.

180. Das Stettiner neueste Adressbuch, sowie die Adressbücher von vielen anderen grösseren Städten (ich glaube 29) des Deutschen Reiches können Sie in Berlin im Café Bauer, Unter den Linden, einsehen.

Rich. von Damm, kand. jur., z. Z. Hannover.

190. Eine Familie Bayersdörtfer wohnt in Königsberg i. Franken.

177. In Melchior Adamus »Vitae Germanorum theologorum«, Frankfurt 1653, ist eine ausführliche Lebensbeschreibung von Bartholomäus Petiscus, churpfälzischen Hofpredigers unter Friedrich IV. von der Pfalz. Vgl. auch Jul. Wilh. Zincgref, »Apophtegmata«, Leyden 1644, III. Teil, S. 261.

215. Ein Jeremias Diemar wohnte laut »Neues Archiv für die Geschichte der Stadt Heidelberg« im Jahre 1588 in Heidelberg »uff'm Marckt«.

00. Um 1750 war in Bielefeld u. a. ein Adelshof des Rats Siebers, 1845 wohnte daselbst ein Tischlermeister Sievert. Vgl. Fricke, »Geschichte Bielefelds«, 1887. Ein Notar Dr. Siefert wohnt in Lahr i. B. Zollverwalter Siefer, Weinheim i. B.

76. Noltenius, Joh. Christoph, Diener am Worte der Gnade auf dem Sparrenberge und bei der ref. Gemeinde in Bielefeld. Vgl. Fricke, »Geschichte Bielefelds«, 1887, S. 101. Ebendaselbst, S. 229, Johann Noltinek, auch Noltenius; S. 236: Karl Dietrich Nolte in Petershagen und dessen Sohn J. C. C. Nolte.

00. Im Jahre 1781 wohnte in Bielefeld ein Klempnermeister Haacke.

Karl Zinkgräf, Weinheim i. B.

00. van der Linde, Holzhändler in Emden.

00. Mussmann, Ernst, Kolonialwarenhandlung und Postagentur in Bischhausen bei Göttingen. Ausserdem eine Familie M. in Soest i. W.

00. Lohmeier, Amtsrichter in Berum.

00. Freiesleben in Frankfurt a. M.

00. Cordes. Ueber 100 Träger des Namens in Hamburg; Schlachtermeister C. in Förste a. Harz.

00. Tamm, Marinestabsingenieur a. D. in Groden bei Cuxhaven.

00. Gerdes. Johann G., Bäckermeister in Fulkum bei Esens.

00. Henning. Friedrich H. 1682 Bierbrauereibesitzer in Marienhafe in Ostfriesland.

00. Uhden. Mamme U. 1682 Bierbrauereibesitzer in Marienhafe in Ostfriesland.

00. Richter, Alwin in Aurich, Wallstr. 56.

00. von Hallen, Kgl. Auktionator in Aurich.

00. Mende. Ed. W. Mende, Kaufmann in Aurich.

00. Franken, Ecke, verlobt mit Heinrich de Vegt in Timmel bezw. Bremen.

00. Janssen. Dirk J. und Hermann J. 1682 Bierbrauereibesitzer in Marienhafe. Noch heute zahlreiche Träger des Namens in Ostfriesland.

Dr. Hans Fieker, Aurich.

173. Willenberg. Bechmann de Wildberch, Ritter der Grafen von Lindow und Ruppin, 1325. Betheke de Wildberg, Ritter, 1326, 1327. — Leichenpredigt auf Joachim George Willenberger von Willenberg, Oels 1661, im Grauen Kloster zu Berlin. — Christian Friedrich Ludwig Wildberg, Meckl.-Strel. Medizinalrat und Stadtphysikus zu Rostock, * Neustrelitz, 6. Juni 1765, † ebd. 8. Nov. 1850. — Ueber Hieronymus Wildenberg, Physikus zu Thorn, * Goldberg i. Schl. 1465, † Thorn, 30. Sept. 1558, und Samuel Friedrich v. Willenberg, Rechtsgelehrten und Geschichtsschreiber, Professor zu Danzig, * Brieg, 2. Nov. 1663, † Danzig, 2. Okt. 1748, vgl. Jöcher, Gelehrten-Lexikon, Bd. 4 (1751), Sp. 1960, 1992 f.

177. Petisch. Ueber die angefragten Petisch vgl. Mitt. d. Ver. f. Anhalt. Gesch. u. Altertumsk., Bd. 2, S. 587, 588, 590, 595; Geschichtsbl. f. Stadt u. Land Magdeburg, 14. Jahrg., 1879, Heft 3. — Oettinger führt Bd. 4, S. 109 einen Schriftsteller und Mythographen A. P. Petiscus, † Berlin, ohne Daten, und Bd. 8, S. 106 den Geh. Justizrat Franz Albert Petiscus zu Oels, * 1795, † Oels, 18. März 1874, auf. Johann Christoph Petiscus, Zinngiesser, Kassel, wurde 27. Okt. 1750 Bürger zu Berlin.

Adolf Fischer, Südende.

188. Johann von Aa war »burgundischer Sekretär« im Kanzleistaat Kaiser Ferdinands I. Vgl. Hofübersicht von Nicolaus Mameramus, Cöln 1550, und Dr. Eduard Vehse, Habsburgs Emporblühn zur Weltmacht, II, S. 247.

Diemer, Dresden, Kaiser Wilhelm-Platz.

180a. Die Adressbücher der meisten grösseren Städte liegen aus im Café Bauer, Berlin, Ecke Linden und Friedrichstrasse, 1 Treppe.

180c. Ein sehr ausführliches Verzeichnis der evangelischen Prediger des Regierungsbezirks Stettin von Einführung der Reformation an (mit Register) enthält: »Die evangelischen Geistlichen Pommerns von der Reformation bis zur Gegenwart«, bearbeitet von Hans Moderow, Stettin 1903. — Sehr brauchbare Angaben, auch für die Zeit vor Einführung der Reformation, bringt »Das grosse Pomrische Kirchen-Chronicon« von Dr. Daniel Cramer. Gedruckt zu Alten-Stettin 1628. Dasselbe enthält von den berühmteren Geistlichen ganze Lebensläufe und auch genealogische Notizen, erwähnt aber auch sehr viele Prediger, die nicht besonders hervortraten. Auch Rektoren, Kantoren und Ratsherren werden namhaft gemacht. Aber es fehlt das alphabetische Register.

Dr. M. Bethe, Stettin.

165. Hinricus Modil in Villa Gudenberg wird 1383 als Stiftsvasall von Giebichenstein und uxor Modele 1400 erwähnt in den Lehnbüchern d. St. Magdeburg, S. 285 bezw. 288.

173. Heinrich Willenberg aus Dämme besuchte 1681—90 das Gymnasium Carolinum in Osnabrück; s. das betr. Werk in der Rolandbücherei. Manegoldus de Wilperg nobilis (Wildberg, Burgruine bei Wildberghaag in Bayern) wird 1225 und 1226 als Zeuge erwähnt; s. Württemb. Urk.-Buch, Bd. 3, S. 182 u. 83, sowie Bd. 4, S. 400.

175. Matthias Stamm aus Gesmold besuchte 1792 das Gymnasium Carolinum in Osnabrück.

186. Gerhard Melchers aus Warendorf war 1724 Schüler ebenda.

188. Robertus et Bertoldus de Aha, Ahe, Aach (Baden) werden im 2. Bd. des Württemb. Urkundenbuches mehrfach erwähnt.

K. Neefe, Dresden-Striesen.

200. Scherling, Heinrich, aus Leipzig, wurde 14. April 1577 in die Landesschule zu Pforta aufgenommen, später »Stabularius« in Oesterreich.

201. Annecke, s. Jahrb. d. deutschen Adels, Bd. 1, S. 87; Oettinger, Moniteur des Dates, Bd. 9, S. 15. — Fr. David Annecke, * 5. Aug. 1839, ordiniert 17. Juli 1878, seit 1878 Pfarrer zu Blankenberg a. d. Saale. — Ueber Walter Annecke, * 4. Sept. 1835 als Sohn des Superintendenten A. zu Konitz, Westpr., vgl. Pförtner Stammbuch, Berlin 1893, S. 428.

203. Wahn. Ev. Geistliche dieses Namens waren 1902 im Amte zu Casel b. Golssen, Langennaundorf b. Uebigau und Oppeln. — Das vorerwähnte Pförtner Stammbuch hat 9 Träger dieses Namens.

209. v. Köttlitz, Christoph Hermann, lt. Kb. Pate zu Zeithain 27. Jan. 1599. — Ueber die Freiherren v. Kittlitz, s. v. Mülverstedt, Ehestiftungen, S. 151, 302, 308, 310, 313. Ueber die verschiedenen Familien und Wappen von Kittlitz vgl. v. Żernicki-Szeliga, Der polnische Adel, Bd. 1, S. 411 unter Kietlicz und die dort angeführten Quellen. — Die Rittergüter Gross- und Klein-Waldeck liegen im Kreise Preussisch-Eylau.

Adolf Fischer, Südende.

Antworten

von Nichtmitgliedern des Vereins „Roland".

164. Megerle von Mühlfeld, Oesterr. Adelslexikon führt an: Neumann, Carl Samuel, Salzeinnehmer zu Lippe im Temesvarer Banat, geadelt wegen 22jähr. Dienstleistung im Jahre 1764 mit Edler

von Bucholt. Neumann, Carl Josef, Rittmeister bei Kaiser-Karabinier und dessen Bruder Heinrich, Hauptmann im Jahre 1811, geadelt mit von Meisenthal. Wegen Auskunft über Ihren Grossvater, welcher im Jahre 1769 in Prag geboren und dort Hausbesitzer gewesen sein soll, wenden Sie sich an das k. k. Grundbuchsamt in Prag. Da derselbe, wie Sie angeben, mosaischen Glaubens gewesen ist, dürften Sie beim Ober-Rabbinate der jüdischen Kultus-Gemeinde in Prag, wohl das nähere erfahren, da diese Stadt die älteste jüdische Gemeinde in Oesterreich besitzt.

Wilh. Bergmann, Budapest.

00. Aus der Studienzeit meines Vaters, Bernhard Steinkopff in Tharandt, besitze ich eine Anzahl Silhouetten, welche nachstehende Unterschriften tragen: (Der Ort ist Tharandt, wo nicht Freiberg genannt ist.) Tharandt, 24. 1. 52, A. Cotta; 10. 3. 53, E. Clemm; 1851 Wanrick Jesorha; Juli 51 Otto Bredt; 18. 3. 53 (Freiberg) W. Bender; März 52, O. Adler; 25. 10. 52, Ernst Grötzsch; 9. 3. 53, F. Weise; 16. 1. 52 (Freiberg), Charles Im. Dixer; 15. 1. 52, F. v. d. Lühe; 20. 7. 52, Wilh. Soucha; Mai 1851, H. Lohnhardt; M. Arnemann, 20. 8. 51; E. Wecke, 15. 2. 1853; H. Cotta, 29. 5. 1851; G. Dost, 8. 8. 1852; Wilhelm Stäbli aus Aarau in der Schweiz, 3. 1. 53; F. Gwinner, 10. 8. 52; R. Schmaling, E. Marhold, 14. 5. 51; E. Herget (Freiberg), 28. 2. 53; R. von Würstemberger von Wittig, im Febr. 1852; Emil Collignon, 6. 3. 53; F. Ahrens (oder Ahreno), 27. 1. 52; Ernst Beuchel (aus Meissen), Winter-S. 52/53; Friedr. Zimmermann, 16. 10. 51; Louis Hahn, 6. 7. 51; C. Geyer (XX) April 52; Moritz Grell (XXX) (X), Freiberg, 9. 5. 52; Th. Müller, A. Bunge, 8. 10. 51; F. Günther, 28. 10. 52; F. Banda (aus Dux) 16. 1. 1853; Israu, 1851/52; Leop. Robitzsch (XX), 18. 4. 51; M. Bering, 1. 11. 52; G. Richter, 10. 8. 52. An diejenigen Herren, oder deren Nachkommen, in deren Besitz sich eine Silhouette meines Vaters Bernhardt Steinkopff befindet, richte ich die Bitte, mir diese Silhouette zu überlassen und auf meine Kosten mir zu übersenden, wogegen ich Interessenten die respektive Silhouette gern zur Verfügung stelle. Gustav Steinkopff,

Wilmersdorf b. Berlin, Ringbahnstr. 13.

125. Vogelsang. In Bronner, Der Aargau, fand ich: Vogelsang, Weiler in der Gemeinde Gebistorf, im Kreise Mellingen, Bez. Baden, an der Limat, nicht weit oberhalb ihrer Ausmündung in die Aar, angenehm gelegenes Dörfchen zwischen Staudengehölz in einem Fruchtbaum-Wäldchen. — Vogelsang, Ortsbürgerschaft in Pfarre und Gemeinde Lengnau, im Kreise Kaiserstuhl, Bez. Zurzach. Die Situation des Dörfchens, durch das ein Bächlein rinnt, mitten zwischen Wäldern, ist eine der anziehendsten für einen Liebhaber von Einsiedeleien.

Architekt Luitpold Steinmayr, München,
Knöbelstr. 7.

118. Smithals. Conrad, Edler von Rosenthal, * Dez. 1677, † 18. Dez. 1746, war ein Sohn des Caspar Heinrich und der Cornelia Smithals. Näheres hierüber zu erfragen bei

Steenkamp, Hauptm. im 2. Feld-Art.-Reg.,
Haag, Batjanstraat 27.

184. Rezzonia ist zweifellos das Dorf Rezzonico in Tremezzo, Prov. Como. Es liegt am rechten Ufer des Como-Sees und hat ca. 650 Einwohner. Der Name Morano hat keine Bedeutung im Italienischen und ist infolgedessen unübersetzbar.

Leo Culleton, London W.

205. Stamm. Die etymologische Bedeutung des Wortes Stamm ist folgende: Stamm, Maskulinum, aus dem Mittelhochdeutschen. Althochdeutsch = stam, »Baumstamm, Stammbaum, Geschlecht, Grund, Ursache«; entsprechend niederländisch = stam, angelsächsisch = stem. Altnordisch = stafn. Das vorauszusetzende germanische »stamno«, Ableitung zu der indogermanischen Wurzel sta = stehen, deckt sich mit iranisch tamon (für stamon) = »Baumstamm« und griechisch στάμνος = »Weinkrug«, dessen Bedeutung an niederhochdeutsch »Ständer« erinnert. Aelterer Antiqu.-Katalog führt an: (Stam, Es) Kirchner, Her. et Goclenius Rod. Bigamiam Esaiae Stam uno eodemg. die binas ducentis virgines, guarum altera justitia, gratulationibus prosequuntur. Marpurgi 1595. 4 Folioblatt. 4°. Preis Mk. 6.—. — (Stamhaim.) O. Lucas, Leichenpredig von adelichen Tugenden gehalten zu Geysingen den 23. Jan. 1575 über der Leich des Edlen Hansen von u. zu Stamhaim. Tübingen 1575. 21 S. in 4°. Preis Mk. 7.—.

199. Trilling. Ueber die Familie Trilling, welche, wie Sie angeben, aus Westfalen stammt, dürften Sie Aufschluss finden in dem Werke: Fahne, A., Geschichte der westfälischen Geschlechter unter besonderer Berücksichtigung ihrer Uebersiedelung nach Preussen, Curland und Lievland. Mit fast 1200 Wappen. Folio. Cöln 1858. Das Werk ist jedoch vergriffen und nur mehr antiquarisch zum Preise von Mk. 25—30 erhältlich. Fahne hat übrigens eine ganze Reihe von historischen und genealogischen Schriften veröffentlicht, ich nenne Ihnen nur u. a. »Forschungen a. d. Gebiete der rheinischen und westfälischen Geschichte«, 5 Bde., ill., Düsseldorf 1874/76; »Denkmale u. Ahnentafeln in Rheinland u. Westfalen«, 6 Bde., mit vielen Abb., Düsseldorf 1876—83 usw.

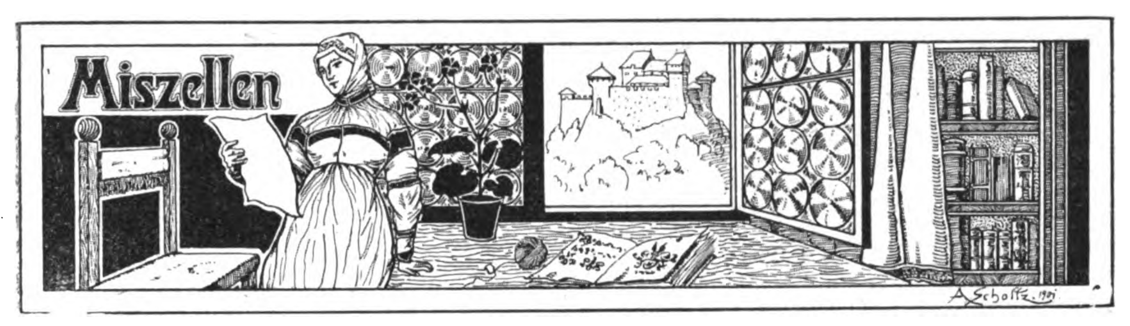
204. Meurer. Aelterer Antiqu.-Catalog führt an: (Meurer, And.) Moller J. rector scholae Francof. Epicedion Andr. Meurero, senatori et negociat. Francof. ad. Vladr. (Francoforti ad. V.) 1661. Preis Mk. 5.—. — (Meurer, Chr.) Caesar, Chr. scholae Halensis rector. Gratulatio in honor. Christ. Meureri profess. mathem. in acad. Lipsiae cum renunciat publica artis medicae doctor in ead. declaretur. Lipsiae 1592. 4 Blatt. Preis Mk. 5.—.

Wilhelm Bergmann, Budapest.

Die Stadtbibliothek Frankfurt a. Main hat von den Erben des 1897 verstorbenen Rechtshistorikers Dr. jur. Wilhelm Schaeffner dort, des Verfassers der noch heute geschätzten vierbändigen »Geschichte der Rechtsverfassung Frankreichs« (Frankfurt a. M. 1845—50; französische Uebersetzung von Boulland), ein von jenem hinterlassenes wertvolles Manuskript zum Geschenk erhalten. Dasselbe führt den Titel: »Innere Geschichte des Deutschen Reiches nach Landen und Volksstämmen im Mittelalter«. Das grossangelegte neunbändige Werk behandelt die historische Geographie des mittelalterlichen Deutschlands und befasst sich insbesondere mit der Feststellung der Grenzbezirke. Fast vierzig Jahre hindurch hat das Werk den Autor beschäftigt, und das von ihm in dem Manuskript niedergelegte Material dürfte auch heute noch für die Erforscher dieses speziellen Gebietes vielfach von grossem Wert sein. Nähere Auskunft erteilt der Direktor der Stadtbibliothek Frankfurt a. M.

Berichtigung.

Im Januar-Heft (Nr. 7), S. 112, 1. Spalte, Zeile 38 von oben lies statt Kleimorgen — Kleinsorgen.



Unbefugte Führung eines Adelsprädikates.

Der Strafsenat des Obersten Landesgerichts zu München beschäftigte sich am 30. Okt. 1902 mit einer unbefugten Führung eines Adelsprädikates. Der im Jahre 1862 aus Bönnigheim in Württemberg nach Ludwigshafen eingewanderte Rentier Wilhelm Christian v. Hoven hatte sich bis zum Jahre 1900 sets unbeanstandet »von« Hoven geheissen, er hatte unter diesem Namen im Jahre 1862 die bayerische Staatsangehörigkeit und das Bürger- und Heimatsrecht in Ludwigshafen erworben, auch in den Geburtszeugnissen seiner sämtlichen Kinder war er als »von« Hoven aufgeführt usw. Erst wenige Wochen vor seinem Tode wurde ihm und seiner Familie durch eine Entschliessung des Ministeriums des königlichen Hauses und des Aeussern für die Zukunft die Führung des Adelsprädikates »von« untersagt, da den Mitgliedern der Familie Hoven jeder Nachweis adliger Abstammung mangle und da diese Familie einer der zahlreichen aus Holland eingewanderten bürgerlichen Familien »van« Hoven entstamme. Am 31. Oktober 1900 starb Wilhelm Christian Hoven. Sein Sohn, der Bahnassistent Karl Wilhelm Hoven in Ludwigshafen, meldete den Tod seines Vaters beim Standesamt an und unterschrieb die Sterbeurkunde mit dem Namen Karl Wilhelm »von« Hoven. Daraufhin wurde er wegen unbefugter Annahme des Adelsprädikates auf Grund des § 360 Ziffer 8 mittels Strafbefehls zu 20 Mark verurteilt. Auf seinen Einspruch hin erkannte das Schöffengericht Ludwigshafen auf Freisprechung, wogegen der Amtsanwalt Berufung einlegte mit dem Erfolg, dass das Landgericht Frankenthal unter Aufhebung des schöffengerichtlichen Urteils den Angeklagten zu 5 Mark verurteilte. Das Berufungsgericht gab zwar zu, dass sich das Ministerium möglicherweise geirrt habe, wenn es die Familie Hoven als Abkömmlinge einer bürgerlichen holländischen Familie van Hoven bezeichnete, und dass die Behauptung des Angeklagten, er entstamme einer altadligen württembergischen Familie, möglicherweise richtig sei; aber nach § 8 der 5. Verfassungsbeilage (Adelsedikt) sei ein bayrischer Untertan nur dann befugt, die dem Adel in Bayern zustehenden Rechte auszuüben, wenn sein Adelstitel in der bayrischen Adelsmatrikel eingetragen ist, die Familie des Angeklagten sei aber dort tatsächlich nicht eingetragen. Gegen dieses Urteil legte der Angeklagte Revision ein. In der Revisionsbegründung wird zunächst dargelegt, dass ausweisslich der Kirchenbücher usw. die Vorfahren des Angeklagten mindestens seit dem Jahre 1558 nachweisbar in Bönnigheim in Württemberg ansässig waren und stets den Namen »von Hofen« — die Schreibart »Hoven« datiert erst aus späterer Zeit — geführt hätten; es handle sich also um eine altadlige württembergische Familie. Bei Beurteilung der vorwürfigen Frage habe nicht das Adelsedikt, sondern das Bürgerliche Gesetzbuch zur Anwendung zu kommen, da der Angeklagte mit der Unterschrift »von« nicht ein Adelsrecht habe ausüben wollen, sondern nur das ihm durch § 1616 des BGB. gewährleistete Namensrecht; er habe den Namen »von« Hoven von seinem Vater übernommen und er habe daher nicht nur das Recht, sondern sogar die Pflicht gehabt, sich als »von« Hoven zu unterschreiben. In der Pfalz seien überhaupt durch die französische Revolution alle Adelsrechte aufgehoben worden. Eine Eintragung in die bayer. Adelsmatrikel sei

schon deshalb nicht notwendig gewesen, weil ein anderes Mitglied der Familie v. Hoven, der Medizinalrat v. Hofen in Nürnberg, sich im Jahre 1818 in die Adelsmatrikel habe eintragen lassen, was nach Seydel für die ganze Familie genüge. Entsprechend dem Antrag des Staatsanwalts Griesmeyer wurde die Revision des Angeklagten kostenfällig verworfen. Das OLG. bezeichnete die Anschauung, als handle es sich hier um ein durch das BGB. gewährleistetes Namensrecht, für irrig. Der bayrische Justizminister habe s. Z. im Gesesetzgebungsausschuss ausdrücklich erklärt, dass das Adelsedikt durch das BGB. nicht berührt werde. Der Adel sei ein öffentlich-rechtliches Institut, und es habe also auf den vorliegenden Fall nicht das BGB., sondern das Adelsedikt zur Anwendung zu kommen. Nachdem festgestelltermassen ein Eintrag des Adelstitels des Angeklagten in das bayerische Adelsregister nicht erfolgt sei und der Seitenzweig des Medizinalrates v. Hofen schon 1838 ausgestorben sei, fehle dem Angeklagten die Befugnis zur Führung des Adelstitels. Da auch das Bewusstsein der Rechtswidrigkeit des Angeklagten durch das Berufungsgericht einwandfrei festgestellt worden, seien alle Voraussetzungen zur Anwendung des § 360,8 gegeben. (Fränk. Kurier, Nr. 558 v. 31. Okt. 1902).

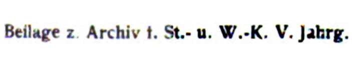
Ist die Idee der Errichtung eines genealogischen Reichsamtes ausführbar?

Zu dieser Frage nahm auf dem Stiftungsfest (1904) des Vereins »Herold« der rheinische Genealoge H. F. Macco das Wort. Dies neu geforderte Amt war das Ziel eines neugegründeten »Vereins zur Begründung einer Zentralstelle für deutsche Personen- und Familienforschung« in Leipzig. Nach eingehender kritischer Beleuchtung der für- und dagegensprechenden Gründe ging Herr Macco zu der Darlegung des statistischen Materials über und zeigte, dass die Ausarbeitung des vom Leipziger Verein geplanten Zettelkatalogs auf breiter Grundlage in absehbarer Zeit undurchführbar sei. Nach seiner Berechnung würde das Deutsche Reich aus Urkunden und Literatur weit über 1 Milliarde 600 Millionen Zettel zum Katalog liefern müssen. Allein der laufende jährliche Zuwachs aus den Zivilstandsregistern betrage über 5 Millionen. Von einem Nutzen für die genealogische Forschuug könne im grossen Ganzen keine Rede sein, im Gegenteil sei zu befürchten, dass die Beantwortung genealogischer Fragen auf Grund eines Zentralkataloges vielfach zu Fehlschlüssen führen müsse. Der Redner empfahl eine wesentliche Einschränkung der vom Leipziger Verein gestellten Aufgabe, vor allem möge man zunächst über einen kleinen Rayon nicht hinausgehen. Eine Zentralisation der Kirchenbuchauszüge — wie man sie in Belgien durchgeführt habe — sei zu empfehlen. Von der Verwertung sonstiger genealogischer Quellen, wie Urkunden, Grabschriften, Universitätsmaterial und vor allem der Literatur müsse einstweilen abgesehen werden, es sei denn, dass man sich hinsichtlich der letzteren auf genealogische Werke beschränke und nur einen allgemein gehaltenen Quellennachweis ausarbeite. Die in kleinem Kreise gemachten Erfahrungen und Ergebnisse gäben dann die beste Antwort, ob eine Ausdehnung auf grössere Gebiete selbst bei dem eingeschränkten Arbeitspensum möglich sei. Auf Antrag des Kammerherrn Dr. von Kekule wurde die Drucklegung des Vortrags beschlossen. Herr von Kekule wies darauf hin, dass er vor sechs bis sieben Jahren die Errichtung eines genealogischen Reichsinstituts geplant habe, jedoch nicht in dem Sinne des Leipziger Vereins, sondern als genealogisches Seminar, und betonte die Notwendigkeit genealogischer Kenntnisse für Geschichtsforschung. Es müsse wissenschaftliche Genealogie auf den Hochschulen gelehrt werden. (Nat.-Ztg., Nr. 631 v. 5. Nov. 1904).

Verantwortliche Schriftleitung Lor. M. Rheude; Druck Gebr. Vogt, sämtlich in Papiermühle b. Roda S.-A.

Ex libris lib: bar: Ivani de Weissenbach

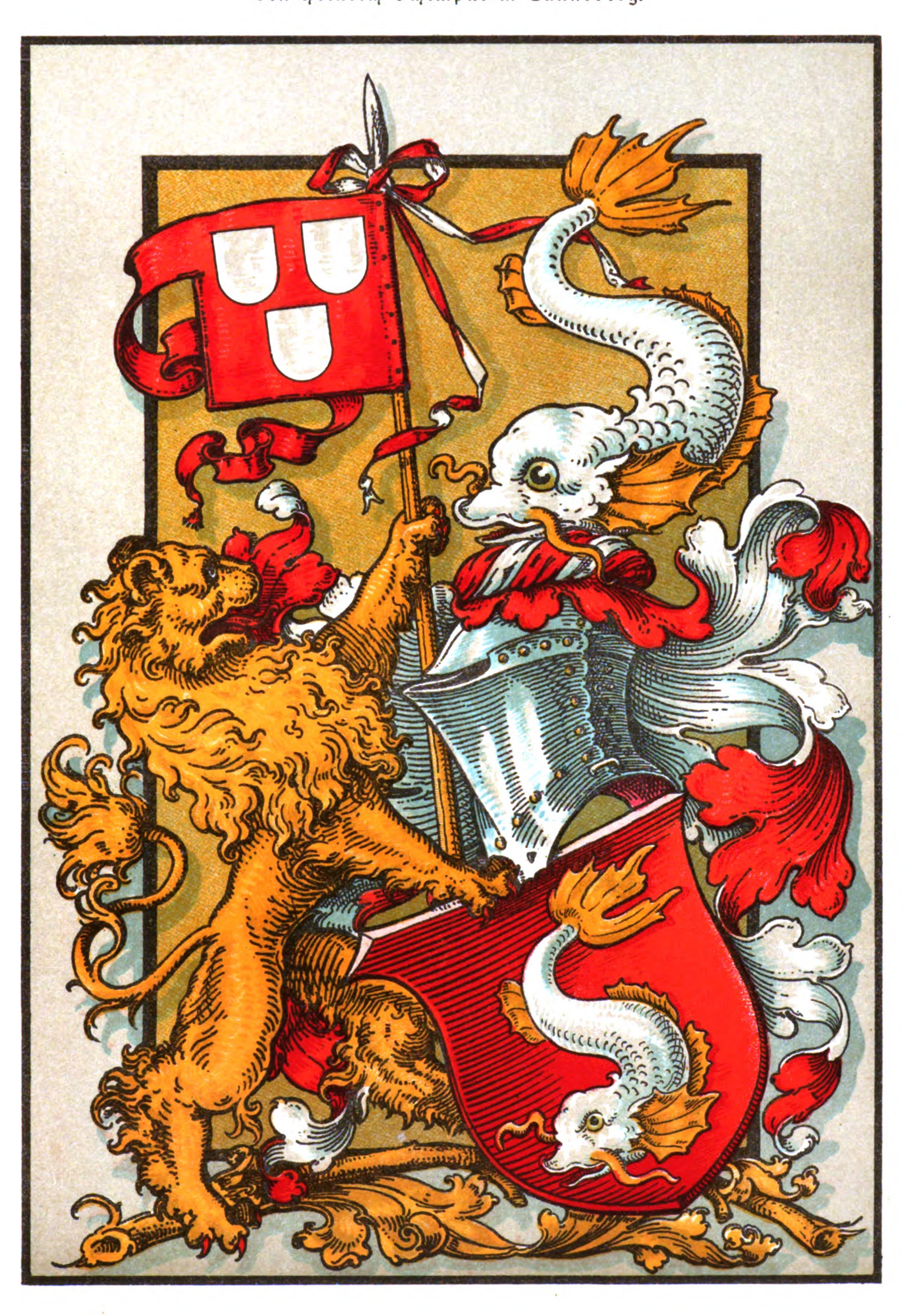
L. Rheude 1904


Beilage z. Archiv f. St.- u. W.-K. V. Jahrg.

Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle b. Roda S.-A.

Wappen-Vorlage.

Von Heinrich Schimpke in Tanneberg.



Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle b. Roda S.-A.



Exlibris Herkules von Salis, Graubünden.



Exlibris Nikolas Steiguer zu Bern.

Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle S.-A.

ender.

ch Bender,
Rheingau, † 1743,
ie Itzstein in Winkel.

3. Andreas B.,
0, † 1794, — K. M.
erichtsrat und Amts-
zu Eltville, ∞ Tochter
K. M. Hptm. König.

25. Johann Baptist B., — Vogtschreiber u. spät. Zollverwalter zu Stadtprozelten, ∞ Theresia Brandt.

26. Klara B., ∞ Geh. Archivregistrator Altenhausen zu München.

27. Sibylla B., † ledig in München.

28. Ch... B... des...

...itz ... 2, ...ts- ...i-

47. Anna Maria B., ledig.

48. Friederike B., ledig.

49. Karl B., — Schlossermeister in Stadtprozelten.

50. Anton B., — als Schreiner in Kondition zu Würzburg.

51. Georg B., — Schneider.

52. M... tha ... ledig...

...i. 69. Maria. 70. Hermann.

71. Heinrich.



Zur hundertjährigen Totenfeier Friedrich Schillers
9. Mai 1905.

An Schönheit kann sich Hellas dir vergleichen,
Petrarca dir an Wohllaut im Gesang,
Es mag an tiefem Ernst und Tatendrang
Des grossen Briten Muse dich erreichen.

Mit Weimars Stolz teilst du das Götterzeichen,
Den Lorbeer, den die Freundschaft euch errang —
An Herzensadel und an reinem Klang
In Kunst und Leben bist du ohnegleichen.

Wer dich vernimmt, dem wird die Seele freier,
Du zeigst den Weg zur Blüte höchsten Strebens,
Denn Ideale weckt der Ton der Leyer.

An solchem Schaffen nagt die Zeit vergebens;
An dir wird's sichtbar: selbst die Totenfeier
Für dich, du Edler, wird zum Fest des Lebens.

Hermann Unbescheid.

Ueber Schillers Vorfahren.

Merkwürdigerweise ist dem Stammbaum Schillers bislang wenig Interesse entgegengebracht worden. Dieser Stammbaum ist von Oberleutnant Schiller, wie der »Schwäb. Merkur« mitteilt, bis zum Jahre 1550 zurückgeführt worden. Von Stadtschultheiss Haffner-Marbach wurde seinerzeit festgestellt, dass Stephan Schiller, Bürger und Inwohner in Neustadt, gestorben vor 1634, der älteste Vorfahre des Dichters gewesen ist. Nach dem Stammbaum, den Oberleutnant Schiller besitzt, hat dieser Stephan Schiller am 19. September 1609 in Grunbach geheiratet; er ist der Sohn eines Grunbacher Bürgers Stephan Schiller und dessen Frau Anna. — Die Geschwister des Stephan Schiller jun., die alle älter sind wie er, heissen: Georg, * 29. Sept. 1559; Kaspar, * 24. Febr. 1562; Ursula, * 20. Sept. 1564, und Anna, * 12. Juni 1567, alle in Grunbach gebürtig. Dass die Geburt des Stephan Schiller in Grunbach nicht gebucht ist, dürfte seinen Grund darin haben, dass nach 1567 die Führung der Kirchenbücher auf längere Zeit fast gänzlich unterblieben ist. Erst aus dem Hochzeitseintrag des Stephan jun. 1609 geht hervor, dass auch er ein Sohn des Stephan sen. ist. — Dem Neustädter Stephan Schiller sind in Grunbach folgende Kinder geboren: Stephan Schiller am 7. Okt. 1610; Elisabeth am 15. April 1611; Hans am 23. Okt. 1613; Martin am 6. Nov. 1615; Anna am 3. Dez. 1617; Agnes am 20. März 1621; Michael am 31. Jan. 1624, und schliesslich Kaspar Schiller, welcher der Ahne des Dichters ist und welcher bei der Heirat als Sohn des Stephan genannt ist; er dürfte schon in Neustadt geboren sein, wohin die Vorfahren des Dichters damals zogen. Während in Neustadt mit Stephan der erste Schiller erscheint, sind die Vorfahren in Grunbach schon lange ansässig gewesen. — Brüder oder Vettern des alten Grunbacher Stephan Schiller dürften folgende sein, die vor dem angegebenen Jahre schon verheiratet waren: Hans Schiller 1557 in Grunbach, Konrad Schiller 1558 in Grunbach, Michael Schiller 1558 in Grunbach, Ludwig Schiller 1558 in Kleinheppach, Peter Schiller 1559 in Grossheppach und Kaspar 1567 in Grunbach. Aus den Kirchenbüchern geht zweifellos hervor, dass die Heppacher Schiller von den Grunbacher Schillern abstammen; Gustav Schwab ist also bei seinen Heppacher Forschungen, die er vielleich auf Grund mündlicher Ueberlieferung der Familie machte,

auf ganz richtiger Spur gewesen, nur hat er leider seinerzeit den Stammbaum falsch zusammengestellt. Da nicht anzunehmen ist, dass plötzlich 7 Brüder oder Vettern sich an gleichem Orte niederlassen, ist es als sicher anzunehmen, dass schon die Eltern, sehr wahrscheinlich sogar schon die Grosseltern sich in Grunbach niederliessen; dies dürfte spätestens zwischen 1490 und 1500 geschehen sein. Mithin ist die Familie des Dichters eine uralte württembergische Familie. Die Vermutung, dass die Familie des Dichters nahe mit der Familie der Schiller von Herdern zusammenhängt, gewinnt durch diese Forschung immer mehr an Wahrscheinlichkeit. Der älteste Vorfahre des Dichters, der sich in Grunbach niederliess, stammt möglicherweise aus Riedlingen a. D., wo schon 1477 ein Stefan Schiller — man beachte den Vornamen — Bürgermeister war, und von wo auch die Schiller von Herdern ihren Ursprung haben. Ein grosses Schillersches Familienbuch, dass gegen 40 Stammbäume und viele Tausende von Mitgliedern dieses Namens aufzählt, ist in 11jähriger Arbeit von dem obengenannten Oberleut. Schiller zusammengestellt worden und soll auf dem Wege der Subskription durch Vermittlung des Verlags von Jul. Hoffmann-Stuttgart zugänglich gemacht werden.

(»Tägl. Rundschau« vom 26. März 1905.)

Zur Ahnentafel von Stommel.

(Archiv Nr. 10, S. 150.)

Ein Versehen der Ahnentafel darf nicht unwidersprochen bleiben. Zunächst muss vorausgeschickt werden, dass der Name mit seinen Varianten Stummel, Stommel, Stomeln, in Köln sehr verbreitet war, ohne dass die Familien dieses Namens mit dem gleichnamigen Patriziergeschlecht, über welches A. Fahne eingehend geschrieben hat, die gleiche Abstammung teilen.[1]) Auch das Aachener Adelsgeschlecht Stommel gehört nicht hierher. Das zeigt schon die Verschiedenheit der Wappen, denn während die Kölner Patrizier Stommel ein Rosenkreuz führten, zeigt das Wappen der Aachener Stommel in einem mit gelben Kugeln besäten, blauen Schild einen weissen Löwen.

Den in der Ahnentafel aufgeführten »Adam von Stommel, Schöffe des Königl. hohen Stuhles zu Aachen« hat es nie gegeben. Das behauptet nicht einmal Fahne, der durch Verschmelzung der Aachener mit der Kölner Familie eine unliebsame Verwirrung hervorgerufen hat. Dem hier gemeinten »hochadligen Schöffenstuhl der freien Reichsstadt Aachen« gehörte aus der Familie Stommel nur Johann von Stommel an, der im Jahre 1517 dessen Mitglied wurde und bis zum Jahre 1528 vorkommt. Er heiratete in 1. Ehe Johanna von Segraide und in 2. Ehe Katharina Moyssesser.[1]) Von seinen Kindern sind bekannt:

1. Johann von Stommel, Ratsherr und Bürgermeister in Aachen, Statthalter des Manderscheider Lehns, verh. mit Johanna von der Hardt. Er vertrat die Reichsstadt 1541 auf dem Reichstage zu Regensburg, 1542 zu Speyer und unterzeichnete 1548 als Altbürgermeister zu Augsburg das Interim. Töcher: a) Johanna heiratete 1576 den Licentiaten der Rechte, Hugo Peltzer von Eschweiler, der 1590 Aachener Schöffe wurde. b) Sara heir. Johann von Reuff gen. Dovenradt. c) Maria heiratete Wilhelm von Hall in Aachen.

2. Christof und seine Frau Elisabeth kauften 1569 für 100 Gld. eine städtische Erbrente.

3. Agnes, 1579 Witwe von Huprecht Mehr.

Die in der Ahnentafel ferner vorkommende Familie von Nütt dürfte wohl aus dem gleichnamigen protestantischen Geschlecht in Aachen hervorgegangen sein.

Isaak von Nütt heir. Anna de la Court, wovon: 1. Anna, get. am 24. März 1624. 2. Johanna, get. am 7. Nov. 1629. 3. Isaak,

---

[1]) Vergl. Schreinsbücher im Hist. Achiv der Stadt Köln.

[1]) Macco, Beiträge zur Gesch. und Genealogie rhein. Adels- und Patrizierfamilien, Bd. III, S. 306.

get. am 7. Febr. 1631, † 1631. 4. Isaak, get. am 3. März 1632.[1])

Isaak von Nütt besass in Aachen den 4. und 5. Verkaufsladen (Stall) des Manderscheider Lehns unter der Tuchhalle am Katschhof, die er am 15. Sept. 1651 durch Johannes Rickels an den Kauf- und Handelsmann Jacques de Gauckiers in Köln verkaufen liess.[2]) Der Verkauf muss aber rückgängig gemacht, wahrscheinlich innerhalb der üblichen Frist von seinen Kindern »beschuddet« worden sein, denn am 6. Sept. 1661 wurde $^1/_5$ der beiden «Ställe« von Abraham Desterr als Anwalt von Sr. Cornellis Gall« mit Susanne von Nütt und Peter Bawens mit Maria von Nütt, welche sich für ihren Bruder Isaak von Nütt in Ostindien verbürgten, für 200 Aachener Taler an die Ehegatten Heinrich Nücker und Sibilla Essers verkauft. Die Verkäufer leisteten dann mit Halm und Mund darauf Verzicht.

Diese Verkäufe weisen mit Hinblick auf die damalige Bedrückung der Protestanten in Aachen darauf hin, dass die Familie von Nütt die Stadt verliess und im Jahre 1651 bereits ausserhalb wohnte, jedoch müsste eine Spezialrecherche die Frage, ob tatsächlich die Identität mit dem auf der Papiermühle bei B.-Gladbach auftretenden Isaak von Nütt vorliegt, noch erwiesen werden. H. F. Macco, Aachen.

Die Leichenpredigten der Marienkirchen-Bibliothek in Frankfurt a. O.

Von A. Bötticher. — Mitgeteilt von C. H. A. Finster.

In der vom Verein »Herold« herausgegebenen Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde, 33. Jahrgang, Heft 1, Berlin, Carl Heymanns Verlag, hat Herr Amtsgerichtsrat Arno Bötticher in Frankfurt a. O. einen für Familiengeschichtsforscher interessanten Artikel über die Leichenpredigten der Marienkirch-Bibliothek in Frankfurt a. O. und ihre Bedeutung als Geschichtsquelle veröffentlicht. Der Herr Verfasser hat die in der genannten Bibliothek befindlichen 53 Bände Leichenpredigten — nicht ganz 1000 — einer sorgfältigen Durchsicht unterworfen und ein Verzeichnis aufgestellt, »das nicht nur die Namen derer bringt, auf die diese Predigten gehalten sind, sondern auch alle Namen, die sonst in den Predigten vorkommen und bei denen entweder aus dem Zusammenhange oder aus besonderen Zusätzen mindestens zwei Generationen oder der Herkunftsort sich ergeben oder die sonstwie bekannt und interessant waren.« Das Verzeichnis enthält mehr als 2000 Familiennamen. Es ist in der Weise angeordnet, dass hinter jedem Namen die Nummer der Leichenpredigt und des Bandes vermerkt ist, in dem sie zu finden ist. Enthalten die Predigten Wappen, Bilder oder Zusätze, so ist dies im Verzeichnis angegeben.

Die beiden ältesten Leichenpredigten stammen aus den Jahren 1585 und 1586, die jüngste aus dem Jahre 1784. Es sind alle Stände vertreten. Unter den Personen bürgerlichen Standes befinden sich Gelehrte, Kaufleute, Handwerker usw. Nachstehend lasse ich einige Familiennamen aus dem Verzeichnisse folgen, die für den einen oder anderen Leser des »Archiv« von Interesse sein dürften: Arendt, Arnd, Basse, Bayer, Beyer, Berchelmann, Berkelmann, Brink, Düring, Eccius, Eck, Egger, Engels, Faber, Finster, Fünster, Fischer, Forster, Friederich, Fritsch, Gerhard, Glaser, Grum, Hellwig, Hermann, Henkel, Hübsch, Jacobi, Jungclaus, Keil, Koch, König, Krauss, Kurts, Lehmann, Lirsch (Lyersch, Lier), Lucas, Matthesius, Matthias, Maurer (Meurer, Meuer), Näve, Pauer, Peissker, Pritzen, Radecke, Rahn (Rhan), Reichert (Reichhardt, Richert), Rode (Rhode), Röder, Rogge, Roloff, Rudolph, Rühl, Runge, Schade (Schäde, Schede, Schedius), Schäffer, Scharff, Scheid, Schiller, Schönermark, Schrader, Schultz(e) [Schulz(e)], (v.) Sommerfeld, Sorger, Sperling, v. Steinwer, Thilesius (Tiele), Thilo, Vogelsang, Wecker, Weischker, Weiss, Weller, Witte, Wolff, Wunderlich, Zorn, Zülichius.

---

[1]) Macco, Beiträge zur Gesch. und Genealogie rhein. Adels- und Patrizierfamilien, Bd. III, S. 308.

[2]) Stadtarchiv Aachen, Manderscheider Lehn von 1647, Bl. 11.

Alter der Kirchenbücher von Orten des Halberstädter Landkreises.

Abbenrode 1620	Rhoden 1626
Aspenstedt 1661	Rimbeck (mit Bühne vereinigt) 1658
Athenstedt 1689	Rochum 1650
Berssel 1595	Rohrsheim 1673
Bühne 1658	Sargstedt 1685
Danstedt 1775	Schauen 1691
Dardesheim 1655	Stötterlingen 1628
Emersleben 1697	Stötterlingenburg 1657
Harsleben 1632	Ströbeck 1660
Heudeber 1647	Suderode 1695
Hoppenstedt 1695	Veltheim 1648
Langenstein 1618	Wehrstedt 1564
Osterode ca. 1665	Wülperode 1652
Gross-Quenstedt vor 1618	Zilliy 1627
Kl.-Quenstedt 1654	

(Entnommen den Bau- und Kunstdenkmälern der Prov. Sachsen, Heft 23, herausgegeben von der histor. Kommission für die Prov. Sachsen und das Herzogtum Anhalt).

H.

Einige Mitteilungen über die Kirchenbücher Nieder-Schlesiens.

Dem Familienforscher stellen sich erhebliche Schwierigkeiten entgegen, sobald er für seine Arbeiten die evangelischen Kirchenbücher Nieder-Schlesiens aus der Zeit vor 1741 heranziehen muss.

Von Beendigung des 30jährigen Krieges an war in Schlesien die Ausübung des evangelischen Gottesdienstes ganz verboten. Mit der Schliessung der evangel. Kirchen hörte auch die Führung ihrer Personenstandsregister auf. Erst die Altranstädter Konvention von 1707 und der kaiserliche Rezess von 1709 gaben den Evangelischen 128 Kirchen zurück; damals wurde auch die Erlaubnis zur Erbauung von 6 neuen Kirchen (Gnadenkirchen) erteilt, und zwar in Freistadt, Hirschberg, Landeshut, Militsch, Sagan und Teschen. Mit zu den ersten Regierungshandlungen Friedrichs d. Grossen gehörte die Aufhebung aller Beschränkungen der evangelischen Einwohner Schlesiens. Von 1741 an finden wir fast in allen Gegenden der neuen Preussischen Provinz wieder geordnete evangelische Kirchenbücher.

In der Zeit der grössten Bedrängnis der Evangelischen Schlesiens (ca. 1650—1741) errichteten die Einwohner der benachbarten Länder (Brandenburg, Preussen, Sachsen) in geringer Entfernung von der Schlesischen Grenze Kirchen (sogen. Grenzkirchen), zu welchen die Schlesier von weither pilgerten; so z. B. bei Trebschen, im Glauchower Walde, im Tschicherziger-Walde, im Vorwerk Drehnow, in Lippen, in Jeschkendorf.

Die Grenzkirche im Tschicherziger-Walde beschreibt Superintendent Worbs (im Neuen Lausitzischen Magazin von 1833, Seite 481) wie folgt: .

»Diese Kirche war unter zwei Eichen gebaut, deren Aeste durch das Schilfdach gingen. An der einen Eiche war der Altar, an der andern die Kanzel. Die Schlesier hatten hier ihre bestimmten Bänke.«

Die in der Nähe der Grenzkirchen errichteten Wirtshäuser sind zum Teil noch vorhanden.

Die bei diesen Grenzkirchen geführten Kirchenbücher sind sehr schwer auffindbar; die Kirchen sind zu Anfang der 40er Jahre des 18. Jahrhunderts aufgehoben und die Akten sind in alle Winde zerstreut worden.

Deshalb interessieren den schlesischen Familienforscher vielleicht die folgenden Notizen:

Kirchenbücher der Grenzkirche im Glauchower Oder-Walde befinden sich bei dem evangelischen Pfarramte zu Padligar (Post Trebschen bei Züllichau); sie beginnen mit dem Jahre 1666. Der letzte Grenzprediger dieser Kirche, Georg Pietsch, ging 1742 nach Saabor; leider trifft die Vermutung, dass auch Kirchenbücher dorthin mitgenommen wurden, n i c h t zu: Die Bücher in Saabor beginnen überhaupt erst 1742!

Im Pfarrarchiv zu Schlesisch-Drehnow (Post Gross-Lessen) finden sich Eintragungen

der ehemaligen Grenzkirche Alt-Vorwerk aus den Jahren 1693—1742. Es handelt sich um ein Taufbuch, welches auch mit einem Register versehen ist. Ein Traubuch der alten Grenzkirche ist nicht vorhanden. Die Traubücher der evangelischen Kirche zu Schlesisch-Drehnow selbst beginnen erst mit dem Jahre 1739, da, wie eine alte Notiz meldet, die früheren verloren gegangen sind.

Das Pfarrarchiv zu Treppeln bei Liebthal enthält Kirchenbücher der Grenzkirche zu Lippen aus der Zeit von 1668 an. Die Eintragungen umfassen ein Gebiet, welches durch die folgende Linie umschrieben wird: Lippen — Reichenau — Freistadt — Neusalz — Grünberg — Lippen.

Neusalz liegt nicht mehr innerhalb des betreffenden Gebiets, auch sind nicht alle durch die angegebene Linie eingeschlossenen Dörfer in den Kirchenbüchern vertreten.

Auch in Lättnitz (Bez. Liegnitz) liegt ein altes Kirchenregister der Lippener Grenzkirche.

Die evangelischen Einwohner Sagans hielten sich bis 1709 zur Grenzkirche in Jeschkendorf (Kreis Sorau i. L.). Die in Sagan vorhandenen Taufregister der Jahre 1655—1709 dürften aus der Jeschkendorfer Grenzkirche herrühren. Wo die Trau- und Sterberegister dieser Kirchen geblieben sind, ist den Kirchenbeamten in Sagan nicht bekannt.

Vielfach fanden auch Taufen und Trauungen in den märkischen, der schlesischen Grenze benachbarten Städten statt, z. B. in Rothenburg an der Oder.

Besondecs bemerkt zu werden verdient, dass sämtliche Akten, Kirchenbücher usw. der Gnadenkirche in Glogau im Jahre 1758 verbrannt sind.

Alle Einwohner Schlesiens waren unter Oesterreichs Herrschaft verpflichtet, Veränderungen des Personenstandes bei dem zuständigen katholischen Pfarrer anzumelden. Man findet daher viele Beurkundungen für evangelische Bürger auch in den Archiven der katholischen Pfarrämter.

Alle Geistlichen kamen mir bei meinen Arbeiten mit der grössten Liebenswürdigkeit entgegen. Ihren Mitteilungen entstammen die vorstehenden Angaben.

Sollte ein Leser mit den Urkunden-Verhältnissen Nieder-Schlesiens näher vertraut sein oder mir über den Verbleib weiterer Kirchenbücher der Grenzkirchen, besonders aus der Gegend der Stadt Grünberg i. Schl. Aufschluss geben können, so würde ich zu Danke verpflichtet sein.

Dr. Felix Rosbund, Rechtsanwalt, Potsdam.

Tilesiana.

Mitgeteilt von Gerichtssekretär Thielisch in Ohlau.

In dem S. 33 ff. des »Archiv« enthaltenen Aufsatz »Tilesiana« ist S. 37 die Vermutung ausgesprochen, dass das dort beschriebene und abgedruckte Wappen des italienischen Philosophen Bernardino Tilesio eine verballhornte Auflage des Wappens der schlesischen Tilische (Tilesii) sei. Diese Vermutung scheint indessen nicht zuzutreffen und dürfte sich dieses Wappen auch erklären lassen, wenn man auf die ältesten bekannten Siegel der Stadt Hirschberg (Schl.), wie sie von dem Major a. D. Schuch in einem S. 37 des »Wanderer« vom 1. April 1892 enthaltenen Aufsatz über »Das Wappen Hirschberg (Schles.)« beschrieben werden, zurückgeht.

Während nämlich von andern schlesischen Städten schon aus ziemlich früher Zeit Siegel bekannt sind (Breslau 1262, Schweidnitz 1284, Brieg 1318, Glogau 1326, Liegnitz 1339, Goldberg 1348), finden sich Siegel von Hirschberg (Schl.), sei es, dass es erst spät ein Siegel angenommen hat, sei es, dass die etwa vorhandenen älteren Siegelstempel und deren Abdrucke verloren gegangen oder nicht mehr bekannt sind, erst gegen Mitte des 15. Jahrhunderts.

Das älteste ist 1437 das Siegel der Hofschöppen, welches einen links gewendeten Hirschkopf mit Hals und in gothischen Majuskeln die Umschrift S. SCHABIN[ORVM. CV] RIE. IN. HIR [SBG] zeigt.

Ein späterer, im Besitze des Museums schlesischer Altertümer zu Breslau befindlicher Stempel des Hofgerichts zeigt einen rechtsgewendeten, die Zunge hervorstreckenden Hirschkopf mit Hals und kleinem Kreuzchen darunter und die Umschrift: SIGILL. CVRIE. PROVINC. HIRSBERGENSIS.

Das aus dem Jahre 1486 bekannte Siegel der Stadtschöppen zeigt nur das Geweih eines Hirsches und in gothischen Majuskeln die Umschrift: S. SCHABINOR. CIVITAT. HIRSBG.

Das älteste aus 1455 bekannte, eigentliche Stadtsiegel ist ein redendes und enthält auf felsigem Berge einen rechtsgewendeten, die Zunge hervorstreckenden Hirsch. Die Umschrift in gothischen Majuskeln lautet: S. BVRIENSIVM. DE. HERSBERG.

In einem Siegel von 1483 steht dieser Hirsch auf niedrigem, mit Buschwerk bewachsenem Boden und hebt einen Vorderlauf. Die Umschrift in gothischen Minuskeln lautet: sigillum. civitatis. hirsbergk.

Auf dieses Siegel folgt das in einem Abdrucke von 1560 vorhandene, dem jetzigen entsprechende Stadtwappen; dasselbe hat die Umschr.: SIGILLVM. CIVITATIS. HIRSCHBERGENSIS und in einem schräg-links silbern und blau geteilten Schilde auf grünem Erdreich einen rechtsgewendeten naturfarbenen Hirsch, welcher einen seiner Vorderläufe emporhebt und ein grünes Kleeblatt im Maule hält; der gekrönte Helm trägt zwischen 2 silbern und blau über Eck geteilten Adlerflügeln den Hirsch des Schildes wachsend; Helmdecken: blau-silbern. Die Umwandelung der Zunge in ein Kleeblatt dürfte sich wie diejenige in dem einen Hahn im Schilde enthaltenden Wappen der Stadt Ohlau, in welchem aus dem unter dem Hahn befindlichen Spruchbande eine Schlange (oder ein Regenwurm?) wurde, wohl durch Unkenntnis des Stempelschneiders oder seiner Auftraggeber erklären lassen.

Nach in den Stadtbibliotheken zu Breslau und Mühlhausen i. Th. und in der gräflich Schaffgotsch'schen Bibliothek zu Warmbrunn befindlichen alten Stammbäumen werden aufgeführt:

I. Hans I. Tilisch, 1380, Ritter, gesessen auf Hartau; Sohn:

II. Michael Tilisch, um 1420, kais. Vogt und Ratsmeister zu Hirschberg (Schl.) (auch in Hensels Chronik von Hirschberg, S. 632 erwähnt); Sohn:

III. Nicolaus Tilisch, † 1462, Herr zur Hartau; Sohn:

IV. Michael Tilisch, 1490 (nicht, wie S. 36 angegeben 1430), vermählt mit Magdalene Steltzer von Steltzenberg.

Die Tilische (Tilesii) treten hiernach schon sehr frühzeitig, um 1400, in und um Hirschberg, wo sie das Reichsvogteiamt inne hatten, auf.

Selbst wenn man nicht annehmen wollte, dass das Hirschberger Wappen vielleicht ursprünglich gar einen oder zwei Hirschköpfe ohne Hals enthalten haben könnte, so dürfte doch, da der Hirsch bezw. früher die Hirschköpfe als Lehns- oder Amtswappen, der — auch im Löwenwappen des Breslauer Stadtphysikus Gothofredus Tilesius vorkommende — Stern aber als eigentliches Stammwappen der Tilisch zu betrachten ist, das Wappen des Bernardino Telesio als eine ältere analoge Bildung des Wappens der Hirschberger Tilesii anzusehen und die schon von Sinapius, Thuanus und Zeller behauptete Zugehörigkeit der italienischen Tilesii, welche die ihnen vielleicht unbekannt gebliebene Aenderung des Stadtwappens nicht mitmachen konnten oder wollten, zu den Hirschberger Tilesii als sicher anzunehmen sein.

Es wäre sehr interessant, näheres über Genealogie und Wappen der italienischen Tilesii zu erfahren. Zumal nach Candido Gonzaga, Memorie delle famiglie nobili, Neap. 1879, vol. V, p. 213, und Ughelli, Italia sacca, ed. Coleti, tom. IX, p. 262 als Wappen des Erzbischofs von Cosenza Thomas Tilesius angegeben ist: Goldener Balken in blauem Schild (arma di azurro alla fascia di oro, corona e mantilla de principe. Wessen ist aber dann das Wappen mit den Hirschköpfen? und wo ist das Original jenes

Titelblatts zu finden? Die bisher ermittelten Exemplare von »de rerum natura« enthielten es nicht. Solche Nachforschungen könnten aber, falls nicht etwa einem der Leser des »Archiv« etwas hierüber bekannt ist, wohl nur in Italien selbst an Ort und Stelle mit Erfolg vorgenommen werden.

Hierzu bemerkt der russische wirkliche Staatsrat Adolf Tilesius von Tilenau in seinem S. 33 des »Archiv« erwähnten Briefwechsel: »Dazu ist aber meinerseits schon wegen des gefährlichen, in besagter Provinz Calabrien und namentlich in den Abruzzen noch immer fortdauernden Brigantentums wenig Aussicht vorhanden. Es herrscht dort nämlich die üble Gewohnheit, dass man den gefangenen Touristen die Ohren abschneidet und deren entfernten Verwandten und Angehörigen als fällige Wechsel zusendet. Wird nun ein derartiger Wechselbrief nicht auf der Stelle honoriert, so wird der Wechselaussteller stante pede mittelst Dolchs oder Stricks ins Jenseits expediert. Tertium non datur. Bevor also selbigen Orts nicht eine gründliche soziale Reform durchgeführt wird, müssen alle desfallsigen Nachforschungen suspendiert bleiben.«

Vielleicht weiss einer der Leser etwas.

Ausser den Band I, S. 40 und Band II, S. 145 angegebenen Quellen werden noch folgende angegeben:

1. Zeitschr. des Vereins für Geschichte und Altertum Schlesiens, XX 327, XXIII 136, XXVII 173.

2. Rudolphi, Gotha Diplomatica 1716, Tl. II, S. 193.

3. Schollmeyer, Tilesius, der Reformator Mühlhausens i. Th., Halle 1883.

4. Christian Wilhelm Hübner, Mühlhäuser Schulchronik, Mühlhausen 1841.

5. Frantz, Geschichten und Zustände aus der Vorzeit Mühlhausens, 1856.

6. Freher, Paul, theatrum viror. eruditione clarorum. Nürnbg. 1688, Tl. II, Sect. IV, S. 966 und 1480.

7. Brückner, Kirchen- und Schulenstaat des Herzogt. Sachs.-Gotha, Bd. I, St. 6, S. 31.

8. Knorr, Geschichte des Geschlechts derer v. Hanstein, Tl. II, S. 267, 268, 275.

9. Seidemann, Geschichte der Familie Gutbier, I, 545, 546.

10. Altenburg, histor.-topogr. Beschreibung Mühlhausens, S. 237—238.

11. Mühlhäuser Geschichtsblätter, Bd. V und VI.

12. Ebert, Joh. Caspar, Cervimontium literatum, Breslau 1726.

13. Mag. Elteste, Gottfr., Typographia Sorbigense oder kurze Beschreibung von Zörbig 1727.

14. Rommel, Christoph, Hess. Geschichte, Bd. IV, S. 290.

15. Melander, jocorum et seriorum centuria, Frankfurt a. M. 1626, II, S. 220.

16. Fritsch, Allg. Histor. Lexikon, Leipzig 1733, Bd. IV.

17. Knauth, Ehrengedächtnis des Reformators von Mühlhausen i. Th., Mag. Hieronymus Tilesius, S. 12, 13, Mühlhausen 1891, 1898.

18. »Das Wappen von Hirschberg (Schl.)« im »Wanderer« 1892.

19. Dietmann, Kursächs. Priesterschaft, II, S. 637 (1856), Berlin bei Nicolai.

20. Hederich, Benjamin, Realschullexikon, ad »Consules«, S. 926.

21. Mappe A. I, 12 und E. 6, 7 (Registrande I, Fol. 208) des Stadtarchivs Mühlhausen i. Th.

22. Johannis, Imperialis, Vicenza, Museum historicum et physicum, S. 79, Venedig 1640.

Zur Literatur über die Geschichte der französischen Emigranten.

Ausserordentlich hat es mich gefreut, dass mein kurzer Aufsatz über die Familie v. Bequignolles in Nr. 1 dieses Jahrganges zu so manchen schriftlichen Fragen Anlass gegeben hat. Ich habe diese nach Möglichkeit beantwortet; von allgemeinem Interesse aber dürfte eine kleine Sammlung von Werken über die Geschichte der Emigranten sein,

worin auch auf Genealogien Rücksicht genommen ist:

C. Reyer: Gesch. d. franz. Kolonie in Preussen (Berl. 1852; 8°).

Carl Friedr. Köhler: Die Réfugiés und ihre Kolonien in Preussen und Kurhessen (Köhler war Superintendent in Städtfeld bei Eisenach. Gotha 1867; 8°).

Paul Henry, Dr. theol. u. Prediger an der franz. Kirche zu Berlin: Das Edikt von Potsdam vom 29. Oct. 1685 und mehreres über die Emigranten (Berl. 1832; 8°).

Paul Henry: Offenes Sendschreiben an die Familien-Väter der franz.-reform. Gemeinde zu Königsberg in Pr. Mit einigen Beilagen (Berl. 1847; 4°).

Stricker, Pfarrer: Zur Gesch. d. franz. Kolonien in Deutschland (im Histor. Taschenbuch; Lpz. 1872).

Historie der Verfolgung der Reformierten in Frankreich und der Aufnahme der Geflüchteten in Teutschland 1687.

Lebensbilder einiger Réfugiés aus der Zeit der Einwanderung nach ihren eigenen Aufzeichnungen, mitgeteilt v. Prof. Ed. Muret. Sonderabdruck a. d. Zeitschr.: »Die franz. Kolonie«, Jahrg. 1889—1891, Berl. E. S. Mittler & Sohn 1891. (»Die franz. Kolonie« ist Organ f. d. Angelegenheiten d. franz.-reform. Gemeinden, red. v. E. Muet, seit 1875 i. Berl.)

F. de Montrol: Histoire de l'émigration (2. Aufl. Paris 1825; 8°) über d. J. 1789—1823.

Correspondance originale des émigrés, ou les émigrés peints par eux-mêmes. P. 1. 2. Paris 1793; 8°.

Originalbriefwechsel der Emigranten. Aus d. Fr. 1. 2. Frf. u. Lpz. 1793; 8°.

Saint-Gervais: Histoire des émigrés français, 3 Bde., Par. 1823.

Das umfassendste und gründlichste Werk über die deutsch. Familien franz. Abkunft ist:

Erman et Reclam: mémoires pour servir à l'histoire des réfugiés françois dans les états du Roy, tome 1—9, Berl. 1782—82 (t. 1 par une Société de gens des lettres).

Dieser Historiker, Jean Pierre Erman, dessen Sohn und Enkel Professoren der Physik zu Berlin waren, und dessen Urenkel der bekannte Orientalist an der Berliner Universität ist, wurde am 1. März 1735 zu Berlin geboren und stammte aus einer ursprünglich deutschen Familie, die 1720 aus Genf nach Berlin kam. Gestorben ist er 1814 am 11. Aug. Schon mit 17 Jahren war er Lehrer am franz. Gymnasium, mit 20 Jahren Prediger der franz. Gemeinde, 1766 Direktor des franz. Gymnasiums und 1783 Oberkonsistorialrat. Jahrzehnte leitete er die franz. Kolonie, ihre Entwickelung in hohem Masse fördernd. Von seinen Werken dürften ausser den genannten Erinnerungen noch zur Geschichte der Emigranten in Betracht kommen:

1. Predigt am Jubel-Fest der franz. Kirchen zu Berlin 1772, Berl. 1772; 8° (in der Berliner kgl. Bibliothek: in Vol. jubilié de l'église franç. à Berl. hist. Bor. mch. Brand.
2. Mémoire historique sur la fondation du collège royal françois de Berlin. Berl. 1789; 8°.
3. Tableau des personnes employées tent pour le civil que pour l'ecclésiastique dans les colonies françoises des états du Roy en 1785. Berl. 1785; 8°.
4. Mémoire historique pour le Jubilé de la fondation de l'École de Charité. Berl 1787; 4°.
5. Sermon pour la dédicace de la maison de Charité. Berl. 1785; 8°.
6. Eloge historique de Sophie Charlotte d'Hannovre, reine de Prusse. Berl. 1790; 8°. (Dasselbe auch deutsch, Berl. 1790, 8°.)
7. Mémoires pour servir à l'histoire de Sophie Charlotte, Reine de Prusse. Berl. 1801; 8°.
8. Tableau des militaires et des nobles appartenants aux colonies françaises des états du roi, depuis de l'époque du réfuge, Berl. 1799, 8°.

Ch. Weiss, histoire des réfugiés protestants de France, 2 Bde. Paris 1853.

G. v. Polenz, Gesch. d. politisch. franz. Calvinismus, 1560—1629. Gotha 1864.

G. de Félice, Historie de Protestants de France depus l'orig. de la reform. Paris 1851.

Derselbe, Histoire des Protestants de France. Paris 1851.

Alle diese aufgezählten Werke über die französischen Emigranten überhaupt befinden sich ausser dem Werke von Saint-Gervais in der kgl. Bibliothek zu Berlin. Die kleine Sammlung beansprucht keineswegs, erschöpfend zu sein, immerhin aber glaube ich, dass diese Literaturangaben der Veröffentlichung wert sind.

Rudolf Jungklaus.



Heraldisches Kuriesitäten-Kabinett.

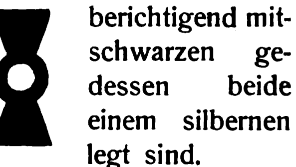
Nebenstehend abgebildetes Wappen ist das der Familie de la Raparlier, welche spanischen Ursprungs, im 16. Jahrhundert nach den Niederlanden auswanderte. Jos. Georg de la R., in Löwen gebürtig, erlangte in Frankreich das Bürgerrecht. Wappen: In Silber eine schwarze Ratte im Nest; Helmzier: Drei schwarze Straussenfedern. Decken: schwarz-silbern.



v. Haken.

Das Wappen der Stadt Mühlhausen i. Th.

auf dem Exlibris Ehrhardt (Beilage zum »Archiv« Nr. 9, 5. Jahrgang) zeigt, wie uns Herr Archivar Dr. Kunz von Kauffungen in Mühlhausen berichtigend mitteilt, in Gold einen schwarzen gekrönten Adler, dessen beide Flügel je mit einem silbernen Mühleisen belegt sind.



Schriftleitung.

Zur Exlibris-Beilage.

Begleittext s. Bücherschau in Heft 10.

Zu den Kunstbeilagen.

Die farbige Kunstbeilage, entworfen von Herrn Oskar Roick in Berlin, versinnbildlicht das »Stammwappeu der Edlen Herren zur Lippe«. Vor einem romanischen Bogen bewacht ein mit Kettenhemd bekleideter Ritter das Wappen: in silbernem Schilde eine rote, golden besamte Rose; Helmzier: die rotgestielte Rose des Schildes; Decken: rot-silbern. Das Lanzenfähnlein (als für die gewählte Zeitperiode charakterisches Hochrechteck gezeichnet) trägt das Schildbild.

Die Edlen Herren zur Lippe, bereits 1190 nachweisbar, führen die Rose nachweislich seit mindestens 1222 (Siegel Hermann II.). Die Rose als Kleinod wurde von 1240 bis ca. 1450 unverändert geführt. Unter Simon, Herrn zur Lippe (1455) kam am Helm ein silberner, später roter, auch silbern-roter Flug hinzu. Im Jahre 1528 erfolgte unter Simon V. eine Vermehrung der Wappenbilder. Simon nannte sich zum erstenmal »Graf und Edler Herr zur Lippe«.

Von der älteren Detmolder Linie erhielt Simon Heinrich Adolf im Jahre 1720 den den Reichsfürstenstand. — Graf Georg von Schaumburg-Lippe nahm 1806 die Fürstenwürde an. (Vergl. Ströhl, Herald. Atlas S. 67 und ff.)



Der Deutsche Herold. Zeitschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde. Herausgegeben vom Verein »Herold« in Berlin. XXXVI. 1905.

Nr. 2 (Febr.): Bericht über die 710. und 711. Sitzung vom 20. Dezember 1904 und vom 3. Januar 1905. — Heraldik auf Exlibris. (Mit 5 Tafeln). — Antwort auf den Artikel des Freiherrn v. Gaisberg-Schöckingen »Ein unbekannter Orden« in Nr. 12 des »Deutschen Herold« von 1904. — Zum Aachener Wappenbuch. — Wann ist das alte märkische Adelsgeschlecht v. d. Weyde ausgestorben? — Verbindungen der Familien von Bardeleben. — Heraldische Flaggen. (Mit Abbildungen). — Ahnentafel des Johann von Schwarzenberg. — Genealogischer Dilettantismus. — Bücherschau. — Anfragen. — Antworten.

Nr. 3 (März): Bericht über die 712. u. 713. Sitzung vom 17. Januar und 7. Februar 1905. (Mit Abbildung). — Heraldisch verzierte Bildnisse in der Breslauer Stadtbibliothek. (Fortsetzung). — Eine heraldische Kuriosität. (Mit Abbildung). — Bücherschau. Mit Abbildungen). — Vermischtes. — Zur Kunstbeilage. — Anfragen.

Nr. 4 (April): Bericht über die 714. u. 715. Sitzung vom 21. Februar und 7. März 1905. (Mit Abbildungen). — Heraldisch verzierte Bildnisse in der Breslauer Stadtbibliothek. (Fortsetzung). — Norwegische Städtewappen. (Mit 2 Farbendrucktafeln). — Polonisierte Familien-Namen. — Professor Rehm und sein »Modernes Fürstenrecht«. — Türklopfer. (Mit Abbildungen). — Bücherschau. — Vermischtes. — Erklärung. — Anfragen. — Vermehrung der Vereinssammlungen. — Briefkasten.

Monatsblatt der Kais. Kön. Heraldischen Gesellschaft „Adler“. Wien 1905. V. Bd.

Nr. 51 (März): Mitteilungen der Gesellschaft. — Persönliche Wappen im XVII. Jahrhundert. — Einige genealogische Auszüge. (Fortsetzung). — Literatur. — Anfragen. — Antworten.

Nr. 52 (April): Mitteilungen der Gesellschaft. — Einige genealogische Auszüge. (Fortsetzung). — Anfragen. — Antworten.

Heraldische Mitteilungen. Herausgeg. vom Heraldischen Verein »Zum Kleeblatt« in Hannover. XVI. 1905.

Nr. 1 (Jan.): Bericht über die Vereins-Versammlung vom 10. Januar 1905. — Was muss der bildende Künstler von der Heraldik wissen? — Von der Tartsche II. (Mit 2 Zeichnungsbeilagen). — Ueber ältere Schriftformen. (Mit 5 Abbildungen). — Briefkasten. — Schiller-Gedenkmünzen.

Heraldisch-Genealogische Blätter für adelige und bürgerliche Geschlechter. Monatsschrift, herausgeg. von Prof. L. Oelenheinz und H. von Kohlhagen. 1905. I. Jahrgang.

Nr. 11 (Febr.): Die goldene Rose im blauen Feld. — Ratschläge zur Neubearbeitung des »Genealogischen Handbuchs Nürnberger Geschlechter«. — Wahlsprüche und Devisen. — Zu unser Kunstbeilage. — Der Uradel Altbayerns. — Die Schirmherren von Eisenach. — 2 Augsburger Geschlechter-Bücher. — Führt Elsass-Lothringen die richtigen Farben? — Von der Familie Scheler-Koburg. — Grabsteine der St. Jodokskapelle in Ornbau. — Illegitime Ehen im württembergischen Fürstenhause. — Bücherschau. — Briefkasten.

Nr. 12 (März): Die goldene Rose im blauen Feld. — Wahlsprüche und Devisen. — Zu unseren Kunstbeilagen. — Der Uradel Altbayerns. — Von der Familie Scheler-Koburg. — Badische Familien. Der Bamberger Reichstag vom Jahre 1135. — Die Schirmherren von Eisenach. — Bücherschau. — Briefkasten.

Familiengeschichtliche Blätter. II. Jahrgang.

Nr. 19—21: Mitteilung d. Schriftl. — Alphabet. Verzeichnis der Familien unserer Abonnenten mit Angabe von Quellenwerken zur Gesch. derselben. 2. Forts. — Ueber Führung vou Titeln und Prädikaten. — Beiträge zur Geschichte der Einbecker Patrizierfamilie Raven. 1. Forts. — Die Dynasten Strantz von Tüllstedt. — Beiträge zur Gesch. der versch. Familien des Namens Stracka, (Stracka von Hohenwald, Grafen Straka von Nedabilitz usw.). I. Robert Ritter Straka v. Hohenwald in der Schlacht bei Skalitz. Mit Abbildung. — Rundfragen und Wünsche.

Nr. 22—24: Wünsche und Mitteilungen der Schriftl. I. Reihe, 9. Fortsetzung. — Alphabetisches Familien-Verzeichnis unserer Abonnenten mit Angabe von familiengeschichtlicher Literatur (von v. Frankenberg bis Hellwig). — Familie Gerding. — Die Dynasten Strantz v. Tüllstedt, (Fortsetzung und Schluss. — Nachrichten über die Familie Culemann bezw. Kulemann, 4. Fortsetzung. — Nachforschungen nach dem Verbleib des verschollenen Hartwig Johann Dietrich von Witzendorff. — Beiträge zur Geschichte der verschiedenen Familien des Namens Straka pp., II. Grund der Ordens-Verleihung an Robert Ritter Straka von Hohenwald in Prag und Beschreibung seines Wappens (mit Abbildung des letzteren). — Die hannoversche Familie Detmering und von Detmering. Mit einer Stammtafel. — Eheberedung zwischen Georg v. Dassel und Dorothee Raven in Einbeck v. J. 1587. — Nachrichten über die Familie Elvers (v. Elver). — Familiengeschichtliche Notizen für unsere Abonnenten. Gelegenheitsfindlinge. — Rundfragen und Wünsche. — Antworten. — Briefkasten. — Berichtigungen und Zusätze zu dem Aufsatze »Ergänzungen und Berichtigungen zu der Stammtafel der Familie v. Rex und der Grafen v. Rex«. — Gesammelte genealogische Notizen für unsre Abonennten.

La Revue Héraldique. Historique et Nobiliaire, fondée en 1862. Tome XX. 4. Série. Tome III.

Nr. 2 (Febr): Le Manteau. -- Le lieutenant général de Gribeauval. — La Princesse des Asturies. — Liste générale des émigrés en 1793 (suite). — Les Chevaliers de l'Empire. — Gain de Montaignac. — État-Civil nobiliaire. — Questions et réponses. — Livres et Revues. — Ventes.

Nr. 3 (März): Le Manteau (suite). — Les comptoiries d'Auvergne. — Liste générale des émigrés en 1793 (suite). — Les Chevaliers de l'Empire (suite). — Gain de Montaignac (fin). -- État-Civil nobiliaire. — Questions et réponses. -- Livres et Revues. — Ventes.

Sauerländisches Familienarchiv. Mitteilungen zur Geschichte westfälischer Geschlechter. Herausgegeben von Franz Honselmann in Paderborn. 1905.

Nr. 3: Winimar Knipschild, Abt der Benediktiner-Abtei Abdinghof und Weihbischof von Paderborn. — Das Geschlecht Höynck. Fortsetzung. — Anfragen. — Personal-Register zum Sauerländischen Familienarchiv Nr. 3. — Anzeigen.

Wappensagen von George Hesckiel. — Verlag von Eugen Strien, Halle a. d. S. — Zweite Auflage. — 8° — 372 Seiten. — Preis in Leinen geb. Mk. 5, in echtem Schweinsleder Mk. 6.50.

Das Buch tritt uns in schmuckem Einbande entgegen. Der Dichter hat die Wappen von 106 hervorragenden Adelsfamilien, meist deutscher Abstammung in gebundener Form zu erklären versucht. Da Wappensagen wohl in allen Fällen erst entstanden sind, als die Wappen selbst schon vorhanden waren, kann den übrigens sehr flüssigen Versen ein eigentlicher historischer Gehalt nicht zugesprochen werden. Immerhin wird das Buch allen Gliedern des deutschen Adels, die das Wappen der eigenen oder verwandter Familien darin besungen finden, sowie allen Freunden der deutschen Sage willkommen sein.

Aus den vertretenen Namen führen wir an: Bismarck, Brandenstein, Brauchitsch, Düring, Kalkreuth, Ledebur, Levetzow, Maltzan, Ompteda, Prittwitz, von der Schulenburg, Seckendorff, Wedell, Wrangel, Zglinicki.

Druck und Ausstattung des Buches sind zu loben.

Eingelaufen: Antiquariats-Katalog Nr. 538/1905 von Theodor Ackermann k. Hofbuchhandlung in München, enthaltend Genealogie, Heraldik, Sphragistik, Ordenswesen, Porträts.

Ferner: Katalog der Bibliothek Hauser in Karlsruhe, ausgegeben vom Kunstantiqarait. C. G. Börner, Leipzig, Nürnbergerstr. 44.

Die Bibliothek Hauser enthält u. A. kostbare Stammbücher des XVI. u. XVII. Jahrhunderts, frühe Holzschnittwerke und Inkunabeln. Der Wappenschmuck der Stammbücher ist zum Teile von ganz besonderer Schönheit. Die Sammlung gelangt durch die Firma C. G. Boerner vom 1. bis 3. Mai etc. zur öffentlichen Versteigerung.

Antiquarischer Anzeiger von Kubasta & Voigt, Buchhandlung und Antiquariat in Wien I.

BRIEFKASTEN.

Anfragen bis zu 15 Zeilen einspaltig werden kostenlos aufgenommen, jede weitere Zeile wird mit 10 Pfg. berechnet. — Im Interesse unserer verehrl. Leser liegt es, Namen und Daten in Briefsendungen möglichst deutlich zu schreiben.

Anfragen

von Mitgliedern des Vereins „Roland".

252. Alle auf die Namen Herricht, Hercht, Herchet, Herget, Hergert, Herrgott, Herkt und Süss bezüglichen Nachrichten und Adressen werden erbeten. Zu Gegendiensten gern bereit.
Theodor Herricht, Waldenburg i. Sa.

253. Suche Herkunft der Familie Dethleffs oder Dethleffsen, evtl. Beschreibung des Wappens.
Karl Pfeilsticker, Isny (Württbg.)

254. Wer kann Auskunft über die Familie von Klapp oder später Klapp aus Arolsen in Waldeck geben? Besonders erwünscht sind Angaben über das Wappen (das 3 Felder, 1 Mittelschild und als Helmzier einen springenden Wolf hat), Wappenbrief und Stammbaum.
Leverkus-Leverkusen, Rentner in Bonn a. Rh.

255. Wer kann mir Auskunft geben wie folgende zu einander verwandt waren: Adam Marklowsky v. Zebracz, verheiratet 12. 5. 1711 mit Helena Susanna geb. v. Fragstein; Caspar Marklowsky v. Zebracz, verheir. 5. 2. 1720 mit Susanna Elisabeth geb. v. Bludowsky; Johann Joachim M. v. Z. verh. 9. 1. 1730 mit Charlotte Friederike geb. v. Pielchrzim; Adam Wenzel M. v. Z., verh. 3. 11. 1733 mit Helene Susanne geb. Baroness v. Sobeck; Erdmann Christoph Frhr. Marklowsky v. Zebracz u. Pernstein, verh. 1. 11. 1734 mit Anna Susanne geb. v. Zierowsky.

Georg Franz Ludwig Frhr. Marklowsky v. Pernstein, verh. 28. 8. 1753 mit Helena Maximiliana Johanna geb. Freyin Marklowsky v. Z. u. P.

Georg Friedrich v. Marklowsky, verheir. 16. 9. 1755 mit Barbara Ernestina geb. v. Bludowsky; Georg Erdmann Gottlieb Frhr. Marklowsky v. Pernstein, verheiratet 23. 11. 1774 mit Beate Wilhelmine Friederike v. Marklowsky.

Otto Traugott v. M., verh. I. mit Konstantia Beate v. Marklowsky, II. mit Anna Helene Freyin v. Seydlitz, verheir. 24. 9. 1754, III. mit Charlotte Helene v. Nostiz, verh. 19. 11. 1777.
v. Marklowski, Oberleutnant, Inf.-Rgt. 17, Mörchingen i. Els.

256. Kennt einer der verehrten Leser ein Werk über die Theologen Hessens im 16. und 17. saec. (Lebensbeschreibungen) oder ein solches über die Theologen einzelner Teile von Hessen? Vermag mir jemand den Geburtsort von Christian Erdmann Wahn anzugeben? Er ist 1666 vermutlich in der Niederlausitz geboren, besuchte die Schule in Luckau, wurde 1688 in Wittenberg immatrikuliert und war Rektor und 2. Geistlicher in Rosslau. Stets zu Gegendiensten bereit A. Wahn,
Oberlehrer, Köthen i. A.

257. In Eilenburger Gerichtsakten wird im Jahre 1720 ein Andreas Offau — auch Ofhau, Offhau, seine Schwester Offauin geschrieben — von Beruf Kaufmannsdiener, erwähnt, der mit der Offenhauerschen Familie verwandt ist. Mitteilungen über



das Vorkommen dieses Namens, auch aus früherer Zeit erbeten. Unkosten werden erstattet.
Albert Offenhauer, Delitzsch.

258. Gab, oder gibt es irgendwo einen Ort namens Klettwig? Wo leben ausser in Leipzig und Kolmar, noch heute Träger des Namens Klettwig? Etwaige Mitteilungen nimmt dankbar entgegen Dr. Reinecke, Immendorf i. Braunschweig.

259. Nachrichten über die Familien des aus Preussen stammenden Schauspielers Karl Gottlob Friedrich Möllhausen sowie der ihm zu Arensburg auf Oesel 1822 vermählten Adelgunde Charlotte Wilhelmine Heintze, Tochter des Schauspielers Johann Salamon Heintze und seiner Gemahlin Wilhelmine geb. Henrici von Eschenbach, sowie überhaupt jede Nachricht über das Vorkommen des Namens Möllhausen (Balduin M. bekannt) erbittet Adolf Fischer, Südende.

260. Wer vermag Auskunft zu geben, wann und wo Dr. Elias Stamm, geboren um 1596, Sohn des Dr. utriusque juris Esaias Stamm zu Marburg, gestorben ist? Er lebte jedenfalls in Marburg. Sein Sohn Philipp war 1647 Stadtschreiber in Alsfeld. Eisenbahnsekretär Stamm, Frankfurt a. M.-S., Dreieichstr. 46.

261. Erbitte Nachrichten jeder Art über Träger des Namens Mörbitz, Merbitz, Merwitz, Märbitz, Märwitz (mit Ausnahme jetzt in Dresden lebender). Referendar Mörbitz, Zwickau i. S.

262. Wer vermag Näheres anzugeben über die Verfasserin des noch jetzt immer wieder aufgelegten Scheiblerschen Kochbuches (1904, 39. Aufl.) und ihre Vorfahren? Sie hiess Anna Sophie Wilhelmine Koblanck (verm. 15. 8. 1776 mit Kfm. Bernh. Wilh. Scheibler in Berlin, vgl. »Gesch. u. Geschl.-Reg. der Fam. Scheibler« S. 68) und war eine Tochter des Amtschirurgen Koblanck in Berlin; ein Bruder oder Oheim von ihr war Prediger an der Sebastiankirche, und von 1788 ab an der Nikolaikirche in Berlin.
Dr. J. Ernst Wülfing, Bonn, Lessingstr. 40.

263. Erbeten werden alle Angaben über den Namen Krickau, Krickow, Crickow. Meine Familie ist seit etwa 1630 in Niederdodeleben bei Magdeburg ansässig gewesen; der letzte, den das dortige Kirchenbuch erwähnt ist Hans Kr. aus Emden bei Magdeburg. Es ist in meiner Familie stets Tradition gewesen, dass unser Geschlecht aus Schlesien stamme. Darauf zielt auch der Name, der noch um 1800 »Krickow« geschrieben wird. Stets seit 1600 hat meine Familie dasselbe Wappen geführt wie die erloschene adlige Familie v. Krickow, resp. v. Krickau, die besonders in Breslau ansässig gewesen ist. Auch das Dorf Krickau bei Namslau in Schlesien zeigt dieselbe Schreibart. — Die Herstellung eines Zusammenhanges wäre mir wichtig. Wer würde für mich Forschungen auf Breslauer Archiven vornehmen? Eventuell auch auf anderen schlesischen Büchereien? — Sämtliche Kosten würde ich gern ersetzen. Dr. med. Krickau, Neumünster in Holstein.

264. Bitte um Auskunft, welches Wappen die Familie Vetter, die in der Ortenau in Baden seit zirka 1550 ansässig ist, führt? Ebenso ersuche ich um nähere Angaben über die Ahnen des um das Jahr 1560 geborenen Jakobus Vetter von Schutterwald bei Offenburg und über sonstige Namensträger dieser Familie. Existieren irgendwo Stammtafeln oder Familiengeschichten eines Geschlechts Vetter? Im Voraus besten Dank.
Gregor Vetter, Bahnbeamter, Offenburg, Glaserstr. 6.

265. August Heinrich Petiscus, ev.-reform., geboren 1780, gestorben 1846 in Berlin, Verfasser vieler Schriften, war verheir. mit Karoline Charlotte Hoffmann, geboren 12. Dez. 1784 in Berlin. Wer kann mir angeben in welcher Kirche Berlins und wann sie getraut sind, ob Kinder waren und wann geboren? Was war der Vater der Frau? — Die Witwe ist 1860 von Berlin nach Dresden abgemeldet, dort aber nicht zu finden. Suche Auskunft wann und wo sie gestorben und wo etwaige Kinder leben. Jede Nachricht über A. H. Petiscus wird dankbar entgegengenommen.
M. Petiscus, Oberleutnant, Halberstadt.

266. Wer würde die Güte haben, mir Folgendes mitzuteilen? a) Geburts- und Sterbedatum, sowie Eltern von August Hallensleben, gest. um 1870 in Appeldorn bei Calcar; b) Eltern und Nachkommen des Chemikers und Apothekers Karl Wilhelm Scheele, geb. 1742 zu Stralsund, gest. 1786 zu Köping, evtl. auch mit Geburts- und Sterbedatum; c) Eltern und Vorfahren von Joh. Ernst Scheele, J. U. Dr. und Stadtrichter in Bautzen, geb. 1706?, gest. 1739; d) Geburts- und Sterbedatum von David Scheele, J. U. Dr. und Bürgermeister in Bautzen, lebte um 1735. Entstehende Auslagen werden auf Wunsch gern erstattet. Karl Scheele, stud. jur. Emmerich a. Rhein, Steinstrasse.

267. Bitte um Nachrichten über Johann Martin Tourelle und Clara Suzanna Tourelle geb. Blum von Geisenheim(?) Die Eheleute sollen in Wolfsheim bei Mainz verstorben sein. Die Tochter Barbara Tourelle 1768 geboren, wo ?, verheiratete sich 1789 mit dem Oberschultheissen von Wolfsheim, Peter Franz Bolza. Die Trauung geschah durch den Geistlichen Gabriel von der Probstei von Maximin bei Trier in der Sauerschnabenheimer Kirche. Für jede Nachricht bin ich dankbar und ersetze Auslagen.
Bolza, Oberleutnant, Lahr in Baden.

268. Mit Zusammenstellung einer ausführlichen Geschichte und des Stammbaumes der Familie Selve, auch Selves, deren Angehörige jetzt fast ausschliesslich im Kreise Altena i. W. wohnen, beschäftigt, würde ich für jede Nachricht über das Vorkommen dieses Namens in Deutschladd vor Ende des 17. Jahrhunderts (1695) sehr dankbar sein. Vielleicht ist die Familie in früheren Zeiten von Frankreich eingewandert. Kommt oder kam der Name »Selve« ausser in Rheinland-Westfalen sonst noch in Deutschland vor? Portoauslagen werden selbstverständlich gern erstattet. Antworten direkt oder durch den Briefkasten des »Archiv« erbeten.
W. Selve, Ingenieur, Leutnant der Reserve, Altena i. W., Villa Alpenburg.

269. Klamroth. Meine Familie führe ich auf Andreas Klamroth, * 1601 (wo?), † 13. Mai 1679 zu Alterode a. Harz zurück. Andreas Klamroth ist zwischen 1651 und 1656 mit Frau und drei Kindern nach Alterode gekommen, wo er das Amt eines kurfürstlich sächsischen Försters bekleidet hat, in welchem ihm sein Sohn, Enkel und Urenkel nachgefolgt sind. Ist es möglich zu erfahren, woher Andreas Klamroth stammt? In den Kirchenbüchern zu Alterode ist kein Anhalt dafür zu finden.

Der Name Klamroth kommt in einer Urkunde von Harsleben aus dem Jahre 1500 vor. Ist einem der verehrten Leser ein früheres Vorkommen des Namens bekannt? (Auch Clamroth und Clamrod.)

Ausser der erwähnten Familie Klamroth, welche auf Andreas Klamroth-Alterode zurückzuführen ist, gibt es noch Klamroths, welche auf Hans Klamroth, verehelicht 1646 zu Börnecke a. Harz und auf Adolf Klamroth, 1644 Leineweber in Börnecke a. Harz, und schliesslich eine Familie Klamroth, welche auf einen Braumeister Andreas Klamroth um 1700 in Friedeburg, angeblich aus Hoimburg stammend, zurückzuführen sind. Nach Mitteilung eines Vertreters der letztgenannten Familie soll früher ein Stammbaum existiert haben, welcher den Zusammenhang dieser Familien nachgewiesen haben soll. Der Stammbaum soll Anfang des vorigen Jahrhunderts verloren sein. Ist darüber etwas bekannt? Gibt es einen Ort, ein Einzelgehöft, Forstbezeichnung oder Wüstung des Namens Klammerode, Klemmerode oder so ähnlich? Für jede Auskunft würde ich sehr dankbar sein und Portoauslagen etc. gern vergüten.

Kurt Klamroth,
Kaufmann, Halberstadt, Magdeburgerstrasse 9.

270. Wo kann ich näheres erfahren über den italienischen Conte Richelmi, der zu Anfang bis Mitte des letzten Jahrhunderts lebte?

Dr. Reichhelm, Treuenbrietzen.

271. Gibt es ein Werk, welches die Geschichte der Prediger der jetzigen Mark Brandenburg, spez. Berlin und Uckermark behandelt?

Arch. Schultze, Tegel.

Anfragen

von Nichtmitgliedern des Vereins „Roland".

172. Sehr verbunden wäre ich demjenigen Leser, der mir Auskunft geben könnte über Geburts-, Trauungs- und Sterbedaten folgender Personen:

a) Joh. Gottfried Sihn, auch Sünn, Sinn, Syn, um 1767 Tischlermeister in Bergstadt in Mähren;
b) dessen Ehefrau Maria Pauline, geborene?
c) Johann Delizotti, um 1808 Tischlermeister in Schwindegg soll in Wollnzach in Bayern geboren sein.

Für gütige Auskunft (direkt oder durch den Briefkasten) bin ich sehr dankbar und gerne bereit hierfür Entschädigung zu leisten.

Georg Sihn,
herzogl. Offiziant in Tegernsee.

173. Ist über den Namen Deschner, Teschner, Döschner, vogtländische Familie, schon irgend etwas berichtet worden? Wo ist das Wappen der Familie, »ein blühender Kirschbaum im Schilde«, zu finden? Wer gibt Auskunft, wo die Listen der Kämpfer um Belgrad 1789—91 verwahrt sind.

Deschner, Diakon, Berlin 54, Sophienstr. 19.

174. Wer kann mir Auskunft geben, ob noch existiert, und in diesem Fall wo sich befindet ein Geschlecht Walther, dass als Wappen führt(e): ein silbernes Lamm mit Fahne in blauem Felde. Helmzier ist ebenfalls ein Lamm. Evtl. Auskünfte erbitte direkt gegen sofortige Porto-Vergütung.

H. W. C. Wolthers,
Groningen (Holl.), Heerestraat 41.

175. Erbitte Nachricht über das Wappen der Witschel auch Witzhchel, Wittschöll, wo zu finden? (i. Siebmacher nicht vorhanden), 18. Aug. 1592 Michael W. als Sohn eines George W. geboren in Görlitz (Schl.). M. W. heiratete am 13. Nov. 1627 eine Witwe Martha Tomas. Sie hatten einen Sohn Michael, geb. 14. Sept. 1634, der am 15. Jan. 1657 die Witwe Maria Petzolt heiratete. Diesem Ehepaar ein Sohn Gottfried, geb. 18. April 1658 (Bäcker), heiratete am 18. Nov. 1684 Dorothea Zoller, geb. 29. Juni 1660 (Vater: Uhrm. Mathäus Z.). Gottfr. W. hatte 2 Söhne: Christian, geboren 8. April 1685 und Gottfried, geb. 14. April 1687, gest. 1764 als Tuchmachergeselle. Am 23. Juni 1688 starb Dorothea W. und Gottfried ging am 27. Nov. 1663 eine 2. Ehe ein mit der Tochter des Brauers Christoph Hase, Helene. Dieser Ehe entsprossen 6 Kinder, von welchen mir Namen und Geburtsdaten bekannt. Eines dieser Kinder Joh. Michael W., geb. 17. Jan. 1693, Bürger und Tuchmachergeselle, wanderte von Görlitz nach Wöhrd (Vorstadt v. Nürnberg) aus. Seit dieser Zeit dom. Witschel in N. und Umg. Für jede Nachricht über Wappen und Familie dankbar, erstatte gern Porto.

B. Witschel, Nürnberg, Veillodterstr. 33.

176. Wie ist der Name Forckel, Ferkel, Voerckel zu erklären? Kann mir jemand über Vorkommen des Namens vor 1451 bezw. 1548 Auskunft geben? Zu Gegendiensten gern bereit.

F. H. E. Lehmann, Ingenieur,
Eilenburg (Prov. Sachsen).

177. Bitte um Vervollständigung und Weiterführung nachstehender Ahnenreihe:

Friedrich Klosterlein
Amtsverwalter u. Amtssteuereinnehmer zu Plauen i. V.
* ? † ?

Erdmann Friedrich Klosterlein (Klösterlein)
* ?, ∞ 1713 Dorothea Margaretha Hendel
i. Adorf i. V.
† ? als Flossstrassbefehlshaber

Zwillinge.		
Karl August Klosterlein (Klösterlein) * 22. 11. 1716 in Plauen i. V. Oberst à la suite d. Chev.-Rgt. »Prinz Albrecht« † 18. 4. 1790 ?	Friedr.Wilh. Klosterlein * 22. 11. 1716 in Plauen i. V. † ?	Adolph Friedrich v. Klösterlein * 4.12.1718 i. Plauen i. V. ∞ ? Christiane Margarethe Baronesse v. Gebler * ? 13. 8. 1789 nobilitiert. † 25. 2. 1796 in Lübben. Deszendenz bekannt!

178. Bitte um Beschreibung der nachstehenden Wappen: Frhr. v. Gebler, v. Wilucki, von Kiese(n)wetter, von Low, von Meier, v. Wormbs, v. Lentz, Frhr. Dathe v. Burgk, Hendel, (v.) Stünzner, Walcker, Ilzing und Herrmann,

v. Klösterlein,
Polizeikommissar, Breslau.

279. Ledeburs Lexikon nennt: Johann Ewald, hessischer Hauptmann, nachher kgl. dän. Generalmajor. Er wurde 1796 geadelt. Wer waren seine Vorfahren? Ist einem frdl. Leser ein Ewaldwappen bekannt? Architekt Steinmayr, München.

Antworten

von Mitgliedern des Vereins „Roland".

NB. Die verehrl. Einsender von Antworten werden gebeten, in Zukunft stets die laufende Nummer den Anfragen voranzustellen. Redaktion.

250. Die Familie Essen, nach der Abtei Essen benannt, findet sich mehrfach im Rate der Hansestädte, im XIV. Jahrh. in Lübeck, Stralsund und Greifswald. Im XVI. Jahrh. begegnet uns der Name in Gr. öfters, und zwar zuerst 1588 als „Johann Schnitzuuicke von Essen, winschencke," dieser wird am 13. April 1588 Gr. Bürger. Er oder sein Sohn erwirbt 1596 ein Haus und führt dem Beruf entsprechend eine Weinrebe im Wappen, er nennt sich bereits nur J. v. Essen. Sein Enkel Johann, * 1585, † 1639, war 1630—39 Bürgermeister, er heiratete Margarete v. Corswant, aus welcher Ehe Margarete — spätere Ratsherr Georg Stypmann — Christoph — Ratsherr — und Johann — Professor, später Präp. in Demmin — hervorgingen. Des letzteren Desc. wurden 1706 als »Edler von Essen« geadelt. Weitere Quellen: Dähnert, Pom. Bibl. 279, 288, 292; Greifsw. Kirchen, v. Pyl.; Vit. Pom.; Dinnies Stemmata Sundensia auf der Gr. Universitäts- bezw. Strals. Rats-Bibliothek. E. Bohlen, Jena.

222. Vielleicht Ober-Ehrenberg bei Schluckenau oder Nieder-Ehrenberg bei Rumburg, beide Kreis Leitmeritz.

224. Der Buchhalter bei der Salarien-Kasse, Louis Ferdinand Felmy, wurde 31. Juli 1840 in die Freimaurerloge »Zum flammenden Stern« in Berlin aufgenommen. Mitglied der Loge »Zur Beständigkeit« ist wohl noch jetzt der Subdirektor der Magdeburger Hagel- etc. Versicherungs-A.-G. Franz Wilhelm Louis Felmy in Berlin. Mitglied der Loge »Zum Widder« war 1893 Adolf Hagemeyer, Leutnant a. D., Ober-Inspektor des städt. Krankenhauses am Urban zu Berlin. Mitglied der Loge »Zum flammenden Stern« 1894 Kaufmann Hermann Hagenmeyer, * 2. Mai 1855, aufgenommen 20. Mai 1892.

Regierungsbauführer Liersch, Berlin.

231. Den vollständigen fertigen genauen Stammbaum der Gerstäckerschen Aszendenz hat mit vieler Mühe und ziemlichen Unkosten bis ca. 1496 fertiggestellt Historiker Uhlmann-Uhlmannsdorff, Chemnitz (Sachsen).

246. Besitze den alten Siebmacher, 3 Wappen Rosenthal, 2 Wappen Rossdorf.

238. Erkläre mich bereit, die Forschung über die Aszendenz des 1550 geborenen Nolte bei meiner demnächsten Reise (Pfingsten) nach Brüssel gegen Vergütung mit zu erledigen.

Historiker Uhlmann-Uhlmannsdorff, Chemnitz (Sachsen).

225. Landsberg. 1510 erscheint bei Mart. Lantzberg, anderwärts auch Lantzenberger genannt, in Leipzig: Supplementum celifodine etc. In Radewell bei Halle a. S. ist Johann Friedrich Latzenberger 1709 Prediger und wird 1721 nach Sperga im Stift Merseburg berufen. 18. Febr. 1272 ist Henricus de Landisberg, miles des Markgrafen Theodorich v. Landsberg (Theodoricus, Marchio de Landisbergk) Zeuge bei einer Verhandlung im Jungfrauen-Kloster S. Georg zu Glauche (Halle a. S.). 9. Nov. 1220 sind Volradus et Conradus milites fratres de Landesburg Zeugen im Kloster S. Georg zu Glauche beim Verkaufe einer Mühle seitens Ottos v. Ilburg an das Kloster.

246. 1623 erscheint bei Wechel in Frankfurt a. M.: M. F. Wendelin, Admiranda Nili etc.

235. Sebastian Hedanus ist 1540 Prediger zu Gross-Kugel (Dorf bei Halle a. S.).

224. Dr. Karl Felmy, Oberstabsarzt, 1902 Chefarzt des Feldlazaretts Nr. 2 der ostasiat. Besatzungsbrigade Kiautschou. — Willibald Felmy, Pfarrer der deutschen Gemeinde Honolulu (Hawai-Inseln).

233. Joseph Hornung, 1902 Bergamtsassessor, Bergen bei Traunstein (Oberbayern). Oscar Hornung, Apotheker, Königsbach b. Pforzheim. Victor Hornung, Finanzpraktikant, Mannheim.

238. Dr. August Model, Bezirksarzt a. D., Weissenburg a. S. (Mittelfr.). — Dr. Emil Flügge, Gymnasiallehrer, Hannover, Josephstr. 25. Dr. Gustav Flügge, Arzt, Mariaberg b. Aachen.

242. Friedr. Wehner, Geh. Justizrat Salzungen (S.-M.); Dr. Gg. Wehner, Arzt, Suhl (Thür.); Ludwig Wehner, Pfarrer, Sachsendorf b. Eisfeld.

A. Wahn, Oberlehrer, Cöthen i. A.

205. Stamm, wohl von ahd., mhd. = stam. »Stamm« in der Bedeutung »Geschlecht«. Vgl. Dr. Phil. Selmar Kleemann, Die Familiennamen Quedlinburgs und der Umgegend, Quedlinburg, Verlag H. C. Huch, 1891, S. 83. Für Namenforschungen das beste Werk ist wohl Ernst Förstemann, Altdeutsches Namenbuch, 1. Bd.: Personennamen, 2. Aufl., Bonn 1900, P. Hansteins Verlag.

213. Potthoff, in Quedlinburg 1600 vorkommend, ist zweifelsohne auf einen Ortsnamen zurückzuführen. Vgl. Kleemann, a. a. O., S. 169.

Adolf Fischer, Südende.

209. Nach Dr. Wernicke, Chronik der Stadt Bunzlau — Verlag von G. Kreuschner in Bunzlau — wird im 13. Jahrhundert öfters eine Familie »von Kittlitz« genannt. Das Dorf Kittlitztreben i. Schl., dessen Entstehung in das 13. Jahrhundert zurückweist, soll von einer Familie »von Kittlitz« gegründet worden sein. Nähere Auskunft dürfte der Rittergutsbesitzer von Kölichen auf Kittlitztreben geben können. Emil Schäfer, Forst i. L.

74. Münster, Fabrikbesitzer, Leipzig-Eutritzsch, Delitzscher Str. 121.

94. Witschel und Wietschel. Der Name kommt in Gotha und in Siebleben bei Gotha vor.

158. Krumm, Carl, Referendar in Gotha.

165/187. Nolte, Karl, Gutsbesitzer in Siebleben bei Gotha, gebürtig aus Eilenstedt, Kreis Oschersleben.

200. Scherling. Es lebte früher ein Gymnasialoberlehrer dieses Namens in Gotha, dessen Witwe noch daselbst wohnt; Familie m. W. aus Norddeutschland.

00. Merboth. Der Name kommt im gothaischen Orte Trassdorf vor, also in der Nähe von Eichfeld, einem schwarzb. Orte.

Böttner, Landrichter, Gotha.

00. Krell. Josef Kröll, Bauer in Niendorf bei Osterhofen in Niederbayern.

58. Der Familienname Schmeil dürfte abzuleiten sein von dem Orte Schmeilsdorf in Oberfranken, wo die Familie vielleicht herstammt (?).

134. Der Name Heitzig dürfte entweder von ahd. heit »Wesen, Art« oder von ahd. heida »ein mit Strauchwerk und Dornen bewachsenes, unbebautes Feld« abzuleiten sein. Vgl. A. Heintze, Die deutschen Familiennamen.

00. Roloff. Frau Oekonomierat Marta Faber geb. Roloff in Felchta bei Mühlhausen i. Th.

C. H. A. Finster.

Antworten

von Nichtmitgliedern des Vereins „Roland".

238. Hendrik Nolthen, Pfarrer zu Mühlheim a. Ruhr, gest. 30. April 1580, heiratet Katharina N. N., gest. zu Mühlheim 7. Sept. 1586. Ihr Sohn Gregorius Nolthenius, auch bekannt unter dem Namen Jurriaen Hendriks, Pfarrer, gest. Brielle (Prov. Süd-Holland) 11. Febr. 1590, heiratet zu Alkmaar 28. Okt. 1576. Geertje Gerrits dort geboren, gest. Bommenede 26. Okt. 1607 usw. Siehe das Geschlecht Nolthenins und Tutein Nolthenius im Wappenbuch der niederländ. Patrizierfamilien von A. A. Vorstermann van Oyen. Näheres zu erfragen im Heraldisch-en-Genealogisch-Archief, Herderstraat Nr. 1, Haag.

Wappen Nolthenius. Geviert. 1. grün, auf einem Delphin sitzender Neptun; 2. golden, zwei Delphinen über einander; 3. silbern, 6 grüne Quaderstücke. (3, 2, 1); 4. blau, 6 goldene Sterne (3, 2, 1).

Hauptm. Steenkamp, Haag.

210. Auf Ihre Anfrage, wann die ungarischen Landesfarben eingeführt wurden, erwidere ich Ihnen, dass König Emmerich (1196—1204) der erste ungar. König gewesen sein soll, welcher in seinem Siegel den quer gestreiften Schild des uugarischen Reichswappens geführt hatte; sodass also die ungarischen Nationalfarben rot-weiss-grün auf ein ganz respektables Alter zurückblicken können.

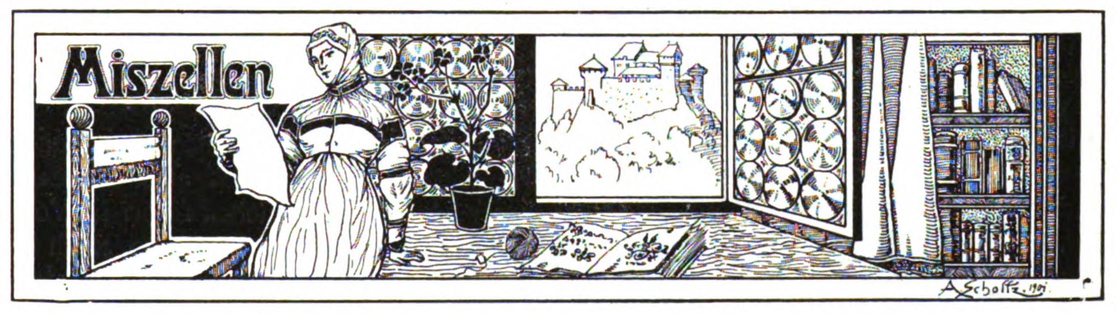
Die Landesfarben sind übrigens wie meist dem Landeswappen entnommen welches für Ungarn einen gespaltenen roten Schild darstellt, dessen rechte Hälfte vier silberne Querbalken oder Streifen enthält, während die linke ein silbernes aus einer goldenen Krone hervorgehendes und auf einem dreifachen grünen Hügel stehendes Patriarchenkreuz zeigt. Die vier weissen Streifen im Wappen bedeuten die vier Hauptflüsse des ungar. Reiches u. z. die Donau, Theiss, Drau und Save, während der dreifache grüne Hügel die drei Gebirgsspitzen Ungarns, Tatra, Fatra und Matra bezeichnen soll. Die symbolische Bedeutung der Landesfarben rot-weiss-grün ist folgende: Mit blutigem Kampfe wurde das Land erworben, daher die rote Farbe. Mit der weissen Farbe bezeichnet man der Flüsse weisse Fluten, mit der grünen des Bodens Reiz und Fruchtbarkeit.*)

Wenn Sie sich für die Landesfarbén Ungarns resp. für das Wappen interessieren, verweise ich Sie auf meinen Artikel in den »Heraldischen Mitteilungen« in Hannover vom Jahre 1903 in der Mai-Nummer (Nr. 5), Ueber das »ungarische Reichswappen«, welches dieses eingehend behandelt und ebenso die Entstehung der Landesfarben.

Wilh. Bergmann, Budapest.

*) Siehe farbige E.-L.-Beilage von Weissenbach in Heft 10, V. Jahrg. des »Archiv«.

Schriftleitung.



Preisgekrönte Exlibris.

Um für die im Aufblühen begriffenen Volksbibliotheken in Stadt und Land ein künstlerisches Exlibris (Besitzzeichen) zu beschaffen, hat der Exlibrisverein zu Berlin (Vorsitzender: Prof. Emil Doepler d. J.) einen Wettbewerb veranstaltet, zu dem 183 Entwürfe eingelaufen sind. Zwei Entwürfe wurden mit Preisen, 24 andere mit einer lobenden Erwähnung bedacht. Die Beschaffung von Bibliothekszeichen soll den Volksbibliotheken nun auf jede Weise erleichtert werden. Der Verein ist daher bereit, zunächst die Druckstöcke der beiden ersten preisgekrönten Exlibris allen Reflektanten zur Verfügung zu stellen, und zwar nur gegen Ersatz der Galvanokosten. Sechs weitere Entwürfe hat sich der Verein durch Ankauf gesichert und liefert von diesen Exlibris mit beliebigem Eindruck in künstlerischer, zweifarbiger Ausführung zum Selbstkostenpreise. Betreffs der übrigen vom Preisgericht lobend erwähnten Bibliothekszeichen muss mit den Künstlern verhandelt werden. An Volksbibliotheken, die sich ein Exlibris anzuschaffen beabsichtigen, wird ein Sonderabdruck von 26 der besten Entwürfe unentgeltlich abgegeben. Alle diesbezüglichen Anfragen sind an den Schatzmeister des Vercins, Herrn Hoflieferanten Georg Starke, Görlitz, Salomonstrasse 39, zu richten.

Mitgeteilt von Buchh. W. Bergmann, Budapest.

Hohkönigsburg.

Der Lothringer Kunstmaler Karl Balke hat ein Gemälde in Arbeit genommen, welches einen bedeutenden geschichtlichen Akt auf der Hohkönigsburg darstellt. Nach der Schlacht an der Elster, 1080, erhielt Friedrich der Staufer das Herzogtum Schwaben, zu welchem Elsass gehörte. Herzog Friedrich vermählte sich mit Agnes, der Tochter Kaiser Heinrich IV. Balke stellt den feierlichen Einzug dieses Paares in der alten Staufferburg, Hohkönigsburg dar. Die mächtigsten Geschlechter des Elsasses, die Grafen von Rappoltstein, die Rathsamhausen, Andlau, Müllenheim, Zorn, Berckheim sind in grosser Anzahl mit ihren Mannen erschienen, um den neuen Schlossherrn am Löwentor zu begrüssen. Vor der Treppe im Mittelgrunde wird dem Lande die feierliche Übernahme verkündet. Im Hintergrund sieht man die Rappoltsteiner Schlösser und den Wasgau. Alle Personen, alle Waffen und Gewänder werden mit geschichtlicher Treue dargestellt. Das Gemälde, welches gross angelegt vier Quadratmeter umfassen wird, wird dem deutschen Volk wieder ein Stück deutscher Geschichte bringen und dazu beitragen, das Band, welches alle deutschen Stämme umfasst, enger zu schliessen.

v. M-R.

Münzen des Fürstentums Liechtenstein.

Eine Neuheit im Münzwesen bilden zurzeit die neuen Geldstücke, die das Fürstentum Liechtenstein hat prägen lassen. Kraft seiner Hoheitsrechte hat der Landesherr, Fürst Johann II., auch die Befugnis zur Münzprägung. Da sich Liechtenstein, was die Staatsverwaltung betrifft, stets an Oesterreich angeschlossen hat, so ist ihm auch die in Oesterreich eingeführte Kronenwährung Vorbild gewesen, und Liechtenstein hat nun auch die Kronenwährung an Stelle der früheren Guldenwährung treten lassen. Die neue Liechtensteiner Geldmünze (1 Krone und 5 Kronen in Silber, 10 und 20 Kronen in Gold) zeigt als Bildnis Fürst Johann II. im Profil. Der Fürst, mit Adlernase und Vollbart, hat strenge Züge, intelligenten Gesichtsausdruck. Die Rückseite trägt das in Schildform Liechtensteiner Landeswappen mit der Krone und den Insignien des Ordens des goldenen Vliesses, um das sich rechts und links ein Oelzweig schlingt, auf dem in kräftiger Schrift die Wertziffer mit dem Zusatz KR. angebracht ist; unten befindet sich die Jahreszahl 1904. Die Umrandung zeigt auf jedem Geldstück den fürstlichen Wahlspruch: »Klar und fest«. Interessant ist, dass im Fürstentum Liechtenstein selbst die neue Landesmünze nur selten zu finden ist. Es kursiert dort meist österreichische Landesmünze mit dem Bildnis Kaiser Franz Josephs. Die Liechtensteiner Landesmünzen sind somit im Lande selbst Rarität und man bezahlt dafür ein Aufgeld von 1 Krone für 1 Fünfkronenstück. Für 10- und 20-Kronenstücke in Gold wird ein Aufgeld von 1 bis 2 Kronen bezahlt. (Nationalztg.)

Das älteste Gasthaus in Deutschland.

Den Ruhm, das älteste Gasthaus in Deutschland zu sein, soll »Der Löwe« in dem sächsischen Städtchen Adorf im Voigtlande besitzen. Sollte irgendwo noch ein älteres Gasthaus existieren, so hat sicher »Der Löwe« den unbestrittenen Vorzug, dass wohl kein Gasthaus der Welt sich rühmen kann, so lange in dem Besitze einer und derselben Familie zu sein. Nachweislich ist seit dem Jahre 1740 die Familie Klarner die Besitzerin des Adorfer Löwen.

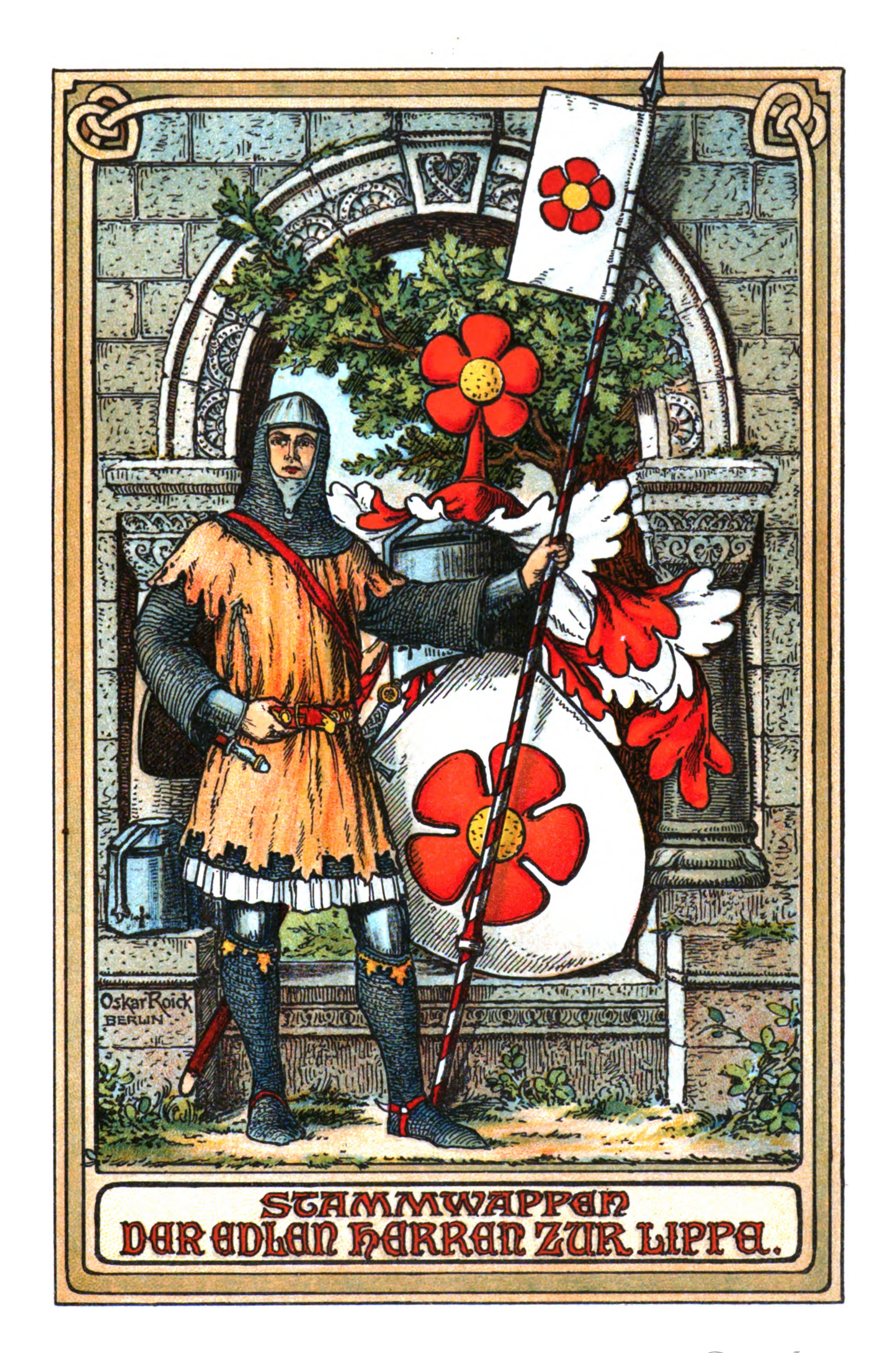
Russische Porträts des 18. und 19. Jahrhunderts.

In dem bekannten Verlage von Karl W. Hiersemann in Leipzig, Königsstrasse 3, beginnt soeben ein Monumentalwerk unter obigem Titel zu erscheinen, das allein schon durch seinen grossen Umfang — 10 Bände mit über 2000 Porträts — Aufsehen zu machen geeignet ist. Der Subskriptionspreis für den Band ist auf M. 120, für das vollständige Werk auf M. 1200 festgesetzt.

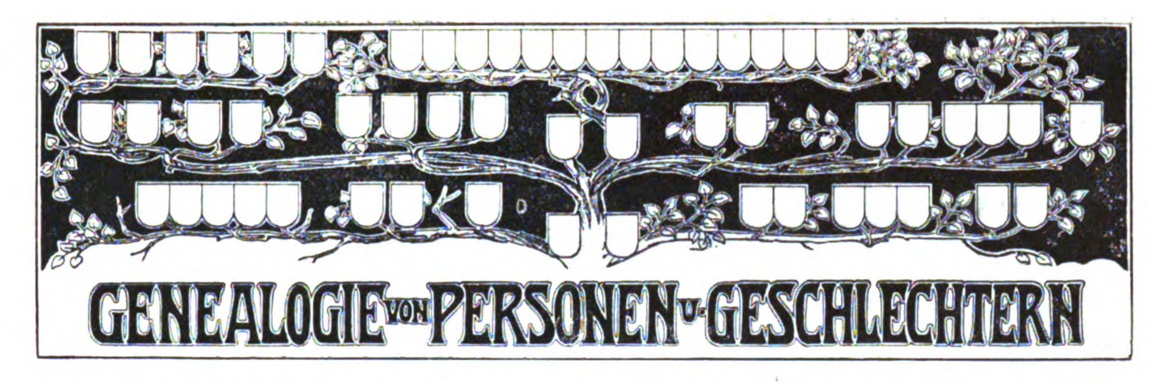
Wir machen unsere werten Leser auf den dieser Nummer beiliegenden Prospekt aufmerksam.

Schriftleitung.

Verantwortliche Schriftleitung Lor. M. Rheude; Druck Gebr. Vogt, sämtlich in Papiermühle b. Roda S.-A.



Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle b. Roda S.-A.



Dem erteile ich nicht den Preis,
Der viel Namen und Zahlen weiss,
Seinem Stammbaum fügt Zweig auf Zweig
Und mit Schilden schmückt überreich.
Solche Arbeit bringt nicht allein
Leben, Wärme und Sonnenschein.

Wenn er aber des Forschens Trieb
Lenkt den Seinen zu Ehr' und Lieb',
Auch zur Mahnung ist hilfsbereit,
Wie man leben soll allezeit;
Nur wer solches sich rühmen kann,
Preise hoch ich als rechten Mann!

Hermann Unbescheid.

Die Stellung des Heroldsamtes im heutigen Rechte.*)

Die dem Heroldsamte gestellte Aufgabe kann im allgemeinen dahin bezeichnet werden: über die Echtheit des Adels zu wachen. Der § 95 des im II. Teile des Allgemeinen Landrechts »von den Pflichten und Rechten des Adelstandes« handelnden Titels 9 bestimmt: »Wenn eine adelige Familie sich in zwei Geschlechtsfolgen ihres Adels nicht bedient hat, so muss derjenige, welcher davon wieder Gebrauch machen will, sich bei dem Landesjustizkollegio der Provinz melden und seine Befugnis dazu nachweisen.« Der später dazu ergangene Anhangsparagraph 120 führte an Stelle der Landesjustizkollegien das Lehnsdepartement ein, »weil dieses zu der Zeit die Haus- und Hoheitssachen überhaupt mit respizierte« (Hinschius Jahrbuch, 1840, S. 468), bis durch Allerhöchste Ordre vom 11. Januar 1819 das Ministerium des Königlichen Hauses geschaffen wurde. Nachdem dieses im Jahre 1848 durch die Ministerien der Justiz und des Innern abgelöst war, wurde durch den Allerhöchsten Erlass vom 16. August 1854 »die Bearbeitung der Standessachen wiederum an das Ministerium des Königlichen Hauses überwiesen«, bei welchem als besondere Abteilung das Heroldsamt eingerichtet wurde. Dabei wurde angeordnet, dass die zur Vollziehung zu bringenden Erlasse und die Anerkennung eines zweifelhaft gewordenen Adels zuvor dem Minister des Innern mitgeteilt werden, auch bei denjenigen »Angelegenheiten, welche, wie Adoption und Legitimation, zugleich Justizsachen sind«, auch die Gegenzeichnung des Justizministers erforderlich sei. Auf diese Ressortänderung machte der Justizminister sofort alle Gerichte und Staatsanwaltschaften noch besonders »aufmerksam, weil das Heroldsamt vermöge der ihm übertragenen Bearbeitung aller Standesangelegenheiten in manchen Fällen, namentlich bei Adelsanmassungen und zweifelhaften Adelsstufen, Veranlassung haben kann, mit den Gerichten und den Beamten der Staatsanwaltschaft in Kommunikation zu treten« (J.-M.-Bl., 1855, S. 175). Das Heroldsamt war dadurch zur allein entscheidenden Instanz über die Berechtigung zur Führung adeliger Namen, Titel und Wappen geworden. Entdeckte es einen Fall, in welchem jemand unbefugt ein Adelsprädikat angenommen hatte, so wandte es sich an die Staatsanwaltschaft, um eine Bestrafung der Schuldigen aus § 360[8] des Strafgesetzbuches herbeizuführen,

*) Die Redaktion der »Kreuzzeitung« hat den Nachdruck dieses Artikels (»Neue Preuss. Zeitung« Nr. 344/45 vom 25./26. Juli 1904) freundlicherweise gestattet. Schriftleitung.

und nahm die Hülfe der Gerichte in Anspruch, um seine Entscheidungen mit Zwangsmassregeln durchzusetzen. Durch das Inkrafttreten des Bürgerlichen Gesetzbuches hat indes die Rechtslage eine Aenderung insoweit erfahren, als sowohl in der Rechtswissenschaft, wie auch in der Rechtsprechung Anschauungen sich geltend gemacht haben, welche der Zuständigkeit des Heroldsamtes zur Einwirkung auf die Führung eines adeligen Namens engere Grenzen ziehen.

Das Bürgerliche Gesetzbuch beschäftigt sich ausschliesslich mit dem Privatrecht; auf diesem Gebiete ist ihm der Adel als besonderes Rechtsinstitut unbekannt. Auch das Einführungsgesetz lässt nur zu Gunsten des vormaligen Reichsadels die landesgesetzlichen Vorschriften unberührt (Art. 58) und sichert »gewissen ritterschaftlichen Familien« bei der Ordnung der Erbfolge in ihren Nachlass das bestehende Recht (Art. 916). Die Motive zum preussischen Ausführungsgesetze äussern sich über die Einwirkung des Bürgerlichen Gesetzbuches auf das Allgemeine Landrecht dahin: »Das Allgemeine Landrecht wird, — soweit es sich auf das öffentliche Recht bezieht, von der reichsrechtlichen Kodifikation des Privatrechts nicht berührt. — Die Aufhebung landrechtlicher Vorschriften soll daher nur soweit erfolgen, als sich die Vorschriften nicht auf das öffentliche Recht beziehen.« Da nun das Ausführungsgesetz den ganzen von dem Adelsstande handelnden neunten Titel des zweiten Teils als öffentliches Recht erachtet, hat es denselben in seinem vollen Umfange, auch soweit er privatrechtliche Bestimmungen enthält, als fernerhin gültig bestehen lassen (Art 891. e). Diese Rechtsansicht hat die preussische Staatsregierung sich angeeignet und in mehrfachen Kundgebungen festgehalten. Die in einer Immediateingabe vorgetragene Besorgnis der Adelsgenossenschaft, dass durch die Annahme an Kindesstatt das Adelsprädikat »von« mit dem Familiennamen des Annehmenden auf das Kind übergehe, wurde von den Ministern des Königlichen Hauses, der Justiz und des Innern unter Hinweis auf das Ausführungsgesetz mit dem Bescheide beschwichtigt, dass für die Entscheidung der Frage die von dem Bürgerlichen Gesetzbuche unberührt gebliebenen öffentlich-rechtlichen Vorschriften der Landesgesetzgebung massgebend seien. Zur Beseitigung aller etwaigen Zweifel sah sich der Minister des Innern veranlasst, in einer amtlichen Verfügung als das heutige geltende Recht zu verkünden, dass die Grundsätze und Vorschriften über den Erwerb und Verlust des Adels, sowie über die Führung adeliger Prädikate dem vom Bürgerlichen Gesetzbuche unberührt gebliebenen Gebiete des öffentlichen Rechtes angehören, und dass »der Adel und die unterscheidenden Momente des adeligen Namens, sofern sie nicht durch Geburt erworben sind, nur durch landesherrliche Begnadigung erlangt werden können«. (Verf. v. 14. Mai 1900. V. M. Bl. S. 173.)

Die das ganze Adelsrechtsgebiet dem öffentlichen Rechte und damit der Landesgesetzgebung zuweisende Anschauung des Ausführungsgesetzes hat sich indes mit den vom Obertribunale ausgesprochenen Rechtsgrundsätzen in Widerspruch gesetzt. Ein Urteil dieses höchsten Gerichtshofes vom 4. November 1861 unterscheidet »überhaupt zwischen der Frage, ob jemand von adeligem Stande sei, als einer dem öffentlichen Rechte angehörigen, oder ob jemand Mitglied einer bestimmten adeligen Familie sei, als einer die Privatrechte betreffenden«. Ein Verlangen nach einem richterlichen Erkenntnisse über die letztere hält das Urteil, da von der Mitgliedschaft einer Familie unter Umständen auch die Führung eines gewissen Namens und Wappens abhängig sei, für durchaus berechtigt. Dieser Rechtsgrundsatz wird überdies durch Autoritäten, Bluntschli, Beseler, Seuffert und andere gestützt. Entsprechend der regierungsseitig proklamierten Anschauung hat sich natürlich auch das Heroldsamt für berechtigt erachtet, seine den Adel reinigende Tätigkeit fortzusetzen und die Weiterführung seiner Ansicht nach ungerechtfertigt gebrauchter Adelsprädikate

zu untersagen; es ist aber dabei bald auf Schwierigkeiten gestossen.

In der Rechtswissenschaft gehen die Ansichten weit auseinander. Der Schutz, den das Bürgerliche Gesetzbuch dem Namen gewährt, ist kein sehr energischer, ermöglicht aber immerhin das Anrufen des Gerichts. »Wird das Recht zum Gebrauch eines Namens dem Berechtigten von einem andern bestritten, . . . so kann der Berechtigte von dem anderen Beseitigung der Beeinträchtigung verlangen (!). Sind weitere Beeinträchtigungen zu besorgen, so kann er auf Unterlassung klagen« (§ 12). Die Anwendung dieser Vorschrift hängt nach der Ansicht einiger Lehrer der Rechtswissenschaft von der Frage ab, ob das Wort »von« einen Teil des Familiennamens bildet, oder ob es den adeligen Stand bezeichnet. In dem letzteren Falle wollen die Vertreter dieser Richtung, welcher u. a. Planck, Endemann, Sohm, Dernburg angehören, den Schutz des § 12 versagen, weil diese Vorschrift nur das Recht zum Gebrauch des Namens, nicht das Recht des Adels decke. Bei nicht adeligen Namen — so wird ausgeführt — bilde das vereinzelt vorkommende Wort »von« oder »van« unstreitig einen Teil des Familiennamens; sei es aber dem Namen eines Adeligen vorangesetzt, so bezeichne es nach der geschichtlichen Entwickelung und jedenfalls nach der im Verkehre herrschenden Auffassung den Adel der betreffenden Person, wobei es ohne Belang sei, ob das Wort »von« schlechthin den Adel bezeichne, oder ob der Adelige das Recht habe das Wort seinem Namen vorzusetzen, da es auch in diesem Falle ein Adelszeichen sei (Planck, Das Bürgerliche Gesetzbuch, Anm. 3 zu § 12). Wenn jedoch Planck auch nicht glaubt, das Recht des Adels mit der Vorschrift des § 12 schützen zu können, so hält er seine Anwendung doch dann für zulässig, wenn es sich um das in den Landesgesetzen anerkannte »besondere Persönlichkeitsrecht«, das Wort »von« oder ein anderes Adelsprädikat dem Familiennamen hinzuzufügen«, handelt (a. a. O. Anm. 5). Darin begegnet er sich mit der anderen Richtung, welche in dem Gutachten des Juristentages von v. Bülow, Krückmann und Opel, sowie durch Lohe und besonders Rehbein vertreten wird. Nach dieser Lehre ist nur der persönliche Adel in Bayern und Württemberg und vielfach der Titel »Fürst«, »Herzog«, »Graf« usw. bei einzelnen Familien, z. B. überall da, wo er nur von dem Haupte der Familie geführt wird und auf dessen Nachfolger erblich übergeht, ein blosses Adelsprädikat, im übrigen aber geniesst der adelige Name, sofern er Familienname ist, d. h. die Familienzugehörigkeit bezeichnet, den Schutz des § 12 ebenso, wie der bürgerliche Name: »Wie der Adel erworben wird, insofern er als Stand öffentlich-rechtlich in Betracht kommt, bestimmt das öffentliche Recht; aber ob der adelige Familienname infolge privatrechtlicher Verhältnisse und juristischer Tatsachen privatrechtlicher Natur, Ehe, Geburt und Rechtsakt erworben wird, ist lediglich nach dem Bürgerlichen Gesetzbuche zu beurteilen.« Davon werden auch die Fälle der Adoption und Legitimation nicht ausgenommen, »nachdem das öffentliche Recht keinen Anstand genommen hat, auch dem mit Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bestraften Zuchthäusler den adeligen Namen zu belassen« (Rehbein, Bürgerliches Gesetzbuch, Anm. 4 zu § 12).

In der Rechtsprechung nimmt den von der Staatsregierung festgehaltenen Standpunkt der Beschluss eines Zivilsenats des Kammergerichts vom 20. Oktober 1902 in geradezu schroffer Weise ein, welcher das Heroldsamt für befugt erklärt, die Richtigstellung der Bezeichnung eines — angeblich — zu Unrecht als adelige mit dem Adelsprädikate in dem Grundbuche eingetragenen Eigentümers bei dem Grundbuchamte zu betreiben und wegen Ablehnung seiner Anträge Beschwerde zu erheben. Die Begründung dieses an sich auffälligen Beschlusses ist so eigenartig, dass sie eingehend mitgeteilt werden muss. Die Frage — führt die Begründung aus — ob jemand adeligen Standes sei, gehöre dem Bürgerlichen Rechte nicht an; das Recht, den Adel zu verleihen, anzu-

erkennen oder zu erneuern, sei in Preussen ein von dem Könige ausgeübtes Staatshoheitsrecht. Daher unterliege die Frage, ob jemand zum Adel gehöre, der Beurteilung der zur Bearbeitung der Standessachen berufenen Verwaltungsbehörde, dem Heroldsamte. Hinsichtlich der zu Unrecht mit einem Adelsprädikate in den Kirchenbüchern und Standesregistern erfolgten Eintragungen habe das Kammergericht feststehend angenommen, dass das Heroldsamt befugt sei, einen Antrag auf Berichtigung des Standesregisters bei der standesamtlichen Aufsichtsbehörde zu stellen; überhaupt erscheine es befugt, im Falle der Nichtanerkennung eines Adels diese Entscheidung gegen den Beteiligten durchzusetzen und auf Beseitigung der Adelsprädikate, wo sie zu Unrecht in Anwendung gekommen sind, bei den in Betracht kommenden zuständigen Behörden (standesamtliche Aufsichtsbehörden, Gerichte, Polizeibehörden usw.) hinzuwirken. Was das Grundbuch betreffe, so gehöre das Heroldsamt allerdings nicht zu den im § 13, Abs. 2 der Grundbuch-Ordnung (»Antragsberechtigt ist jeder, dessen Recht von der Eintragung betroffen wird oder zu dessen Gunsten die Eintragung erfolgen soll«) verstandenen antragsberechtigten Grundbuch-Beteiligten, auch könne der § 39 a. a. O., welcher von der Befugnis der Behörden handelt, das Grundbuchamt um eine Eintragung zu ersuchen, unmittelbar nicht herangezogen werden, weil er voraussetzt, dass nach einer ausdrücklichen gesetzlichen Vorschrift eine bestimmte Behörde befugt sei, eine bestimmte Art von Eintragungen bei dem Grundbuchamte herbeizuführen. Jedoch sei unbedenklich anzunehmen, dass die hier in Betracht kommenden öffentlich-rechtlichen Befugnisse des Heroldsamtes, mit deren Handhabung dasselbe zudem in das rechtliche Verhältnis der Grundstücke oder der Rechte an solchen in keiner Weise eingreift, da es sich lediglich um die Beseitigung einer unrichtigen Bezeichnung ein und desselben Berechtigten handele, von den Vorschriften der Grundbuchordnung nicht berührt werden (Jahrbuch, Bd. 25, S.-A. 88). Unverkennbar lässt diese Begründung der Kritik weiten Spielraum. Es mag dahingestellt bleiben, dass die Befugnis des Heroldsamtes, die Berichtigung urkundlicher Eintragungen überhaupt zu verlangen, nur behauptet, aber nicht nachgewiesen wird, dass die Namenseintragung als blosse »Bezeichnung« behandelt wird. Das Grundbuch ist jedoch ein in so hohem Grade unverletzliches und durch das ihm gespendete absolute Vertrauen geradezu geheiligtes Buch, dass alle Vorschriften, welche eine Einwirkung auf seine Eintragungen zulassen, nur in eingeschränktester Weise ausgelegt werden müssen und nicht »mittelbar herangezogen« werden dürfen. Erkennt also der Beschluss an, dass das Heroldsamt weder zu den berechtigten Grundbuchbeteiligten gehört, noch auch durch eine ausdrückliche gesetzliche Vorschrift dazu ermächtigt ist, dann fehlt dem Heroldsamte um so mehr jede Möglichkeit, auf die Eintragungen des Grundbuchs einzuwirken, als es überhaupt nicht durch eine besondere gesetzliche Vorschrift als Behörde eingeführt worden ist; in der Gesetzsammlung ist es nicht zu finden. »Nur diejenigen Behörden sind befugt, beim Grnndbuchamte Anträge auf Eintragung oder Löschung zu stellen, welchen durch gesetzliche Vorschrift die Befugnis dazu beigelegt ist.« (Turnau und Förster, Grundbuchordnung, Anm. 2 zu § 13, Abs. 2.)

An demselben Tage hat der Strafsenat des Kammergerichts die diametral entgegengesetzte Anschauung als Rechtsgrundsatz hingestellt und in seinem Urteile wie folgt begründet: »Soweit Gesetze nicht das Gegenteil bestimmen, hat der Strafrichter über alle Voraussetzungen seines Urteils selbst und ausschliesslich zu befinden. Entscheidungen und Verfügungen anderer Behörden haben für ihn nur die ihnen im Rechtsleben beigelegte konstitutive, d. h. rechtserzeugende, rechtsverändernde, rechtsaufhebende, aber keine diktatorische, d. h. feststellende Bedeutung. Das Gericht hat selbständig zu prüfen, ob jemand »unbefugt Adelsprädikate angenommen« hat. Diese Entscheidung kann nicht dem Heroldsamte überlassen werden. Dem Ministerium des Königlichen

Hauses bez. dem ihm untergeordneten Heroldsamte ist in Preussen die Bearbeitung der Standes- und Adelssachen in Wahrnehmung staatlicher Hoheitsrechte übertragen. Diese Hoheitsrechte, soweit sie hier interessieren, sind die Verleihung des Adels, die Anerkennung des Adels und die Erneuerung des Adels, dessen sich die Familie in zwei Geschlechtsfolgen nicht bedient hat (§ 95, A. L.-R. II. 9). Diese Akte sind konstitutiver Natur und dem Ministerium des Königlichen Hauses bez. dem Heroldsamte anvertraut. Soweit ein solcher Akt zur Führung des Adels notwendig ist, bedeutet seine Verweigerung durch jene Behörde allerdings, dass die Annahme des Adels unbefugt ist. Soweit es aber eines solchen Aktes nicht bedarf, soweit es sich also um die Behauptung eines inländischen Erbadels handelt, bei welchem die Voraussetzungen des § 95 nicht vorliegen, hat die Entscheidung des Heroldsamtes für den Strafrichter nur die Bedeutung eines Gutachtens, welches ihn nicht der Pflicht enthebt, es auf seine Richtigkeit zu prüfen und event. weitere Gesichtspunkte und Beweismittel heranzuziehen, um selbst zu entscheiden, ob jemand unbefugt Adelsprädikate angenommen hat oder nicht (Goldammer, Archiv, Bd. 51, S. 60). Nicht unbemerkt darf bleiben, dass nur der Kammergerichtsbeschluss, nicht aber dieses Urteil in den offiziell veröffentlichten Entscheidungen Aufnahme gefunden hat.

Bei diesen Gegensätzen muss der Stellungnahme des Reichsgerichts zu der Frage eine geradezu entscheidende Bedeutung zuerkannt werden. In einem Urteile vom 7. Mai 1880 schloss sich das Reichsgericht dem Rechtsgrund des Obertribunals unter Berufung auf die dort erwähnten Autoritäten an und erklärte gleichfalls, dass die Vorrechte des Adels, als eines besonderen Standes zwar der Mehrzahl nach auf dem öffentlichen Rechte beruhen, allein das Recht zur Führung des Titels und Wappens eines bestimmten adeligen Geschlechtes dem Privatrechte angehöre. Nach dem Inkrafttreten des Bürgerlichen Gesetzbuches hat das Reichsgericht die gleiche Rechtsanschauung, wie Rehbein, festgehalten. Schon ein Urteil vom 5. April 1900 legt den Verfügungen des Heroldsamtes nur insoweit einen behördlichen Charakter bei, als sie innerhalb der Grenzen seiner Zuständigkeit ergangen sind. Solches ist aber, wenn es sich lediglich um das Recht einer Person handelt, einen bestimmten Familiennamen zu führen, nicht als zutreffend anzusehen. Das Namensrecht ist kein Standesrecht . . . die Frage also, ob eine Person zur Führung eines bestimmten Namens befugt ist, fällt nicht unter den Begriff einer Standessache. Die Verfügungen des Heroldsamtes, die lediglich das Namensrecht einer Person zum Gegenstand haben, entbehren sonach, da die ausserhalb seiner öffentlich-rechtlichen Funktion stehen, der amtlichen Autorität, so dass ihre Anfechtung dem ordentlichen Rechtswege nicht entzogen ist (H. W. Schr., 1900, S. 422). Die Zulässigkeit des Rechtsweges zum Schutze adeliger Familiennamen, falls das Recht zu seinem Gebrauche dem Berechtigten von einem anderen, also auch von dem Heroldsamte, bestritten wird (§ 12 BGB.), bringt das Reichsgericht noch schärfer zum Ausdruck in dem Urteil vom 30. November 1903, zum Teil unter wörtlicher Aneignung der Rehbeinschen Erörterung. Es betont auch hier, dass bei der Frage öffentlich-rechtlicher Natur, ob jemand dem Adel angehöre oder nicht, der Rechtsweg unzulässig sei; dagegen bei der Frage, ob jemand Mitglied einer adeligen Familie sei; eine Frage, welche lediglich privatrechtliche, dem Familienrechte angehörende Verhältnisse berühre, der Rechtsweg nicht verschlossen werden könne. Die öffentlich-rechtliche Seite des adeligen Namens zeige sich in der ihm innewohnenden Bestimmung, die Zugehörigkeit seines Trägers zum Adelstande überhaupt und zugleich auch zu einer besonderen Adelsklasse zum Ausdruck zu bringen; die privatrechtliche Seite diene, wie beim bürgerlichen Namen, dazu, die einzelnen Personen im Verkehre von anderen zu unterscheiden, also als Individuum zu kennzeichnen. In dieser Hinsicht seien die adeligen Namen

nicht blosses Prädikat und Titel, wie z. B. der persönliche Adel in Bayern und Württemberg und vielfach, nicht immer, der Titel »Freiherr«, »Graf«, »Fürst,« »Herzog« usw., sondern müssen in gleicher Weise wie der bürgerliche Name, geschützt werden, besonders diejenigen, bei denen die Zugehörigkeit zum Adelstande lediglich durch das Wort »von« oder »zu« oder »auf« oder ein ähnliches Wort ausgedrückt wird. Bei diesen sei zur Anwendung des gesetzlichen Schutzes die viel umstrittene Frage ohne Belang, ob diese Worte einen Teil des Familiennamens bilden, oder ob sie allein zur Bezeichnung des adeligen Standes bestimmt seien. Ein Verlangen, dass sich jemand nicht »von X« nennen dürfe, finde seinen Grund nicht im Adel des Verlangenden, sondern im Namensrechte aus § 12. Der Einwand der Unzulänglichkeit des Rechtsweges musste daher verworfen werden.

Greift diese Rechtsanschauung des Reichsgerichts, wie vorauszusehen ist, auch in der preussischen Rechtsprechung durch, dann wird auch dort die Einwirkung der Annahme an Kindesstatt und der Legitimation auf den adeligen Familiennamen der Entscheidung der Gerichte nicht mehr entzogen bleiben können. Da mit Rücksicht auf die Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuches, welches die privatrechtlichen Vorschriften der Landesgesetze, soweit Ausnahmen nicht ausdrücklich vorgesehen sind, ausser Kraft setzt, ein preussisches Gesetz Abhülfe nicht schaffen könnte, wird nichts übrig bleiben, als die Wirkungen der Adoption und Legitimation auf adelige Familiennamen, falls überhaupt ein unabweisbares Bedürfnis dazu vorliegt, reichsgesetzlich einschränkend zu begrenzen. Das ein solches Gesetz jedoch Aussicht auf Annahme hätte, darf füglich bezweifelt werden.

Die Berechtigung zur Führung der Partikel „von“ vor dem Namen.

Von Amtsgerichtssekretär Thielisch, Ohlau.

Bekanntlich prüft das Heroldsamt zu Berlin neuerdings sehr eingehend die Berechtigung zur Führung des Adels und erzwingt von denjenigen, die den Nachweis der Berechtigung hierzu nicht erbringen können, die Unterlassung des Gebrauchs des „von“ vor ihrem Namen. Hiergegen kann natürlich, zumal das Heroldsamt hierbei ohne Ansehen der Person verfährt und nicht nur Angehörige der unteren Stände hiervon betroffen werden, nichts eingewendet werden, so schwer es auch vielen fallen mag, den verlangten Nachweis zu erbringen und sich von dem „von“ vor ihrem Namen zu trennen.

Trotzdem dürfte es ein Mittel geben, diesen Zusatz zum Familiennamen zu retten. Es gibt nämlich auch nichtadelige Familien, die dieses „von“ führen und die Militärrangliste macht m. W. zwischen dem adligen und dem nichtadligen „von“ den Unterschied, dass es das adlige in „v.“ abkürzt.

Es würde also m. E. in einem solchen Falle, wenn der Betroffene, wie in dem in Heft 10 geschilderten Falle „von Hove“ den Nachweis führen kann, dass bereits seine Vorfahren sich des „von“ bedient haben, anzunehmen sein, dass es ein Bestandteil eines Namens einer nichtadligen Familie sei und es würde, wenn der Träger eines solchen Namens dies — vielleicht unter Vorbehalt seiner Rechte für den Fall, dass er den Adelsnachweis noch erbringen kann — anerkennt, wohl von keiner Behörde gegen die Führung dieses „von“ etwas eingewendet werden können. Sollte es dennoch geschehen, so würde es sich fragen, ob nicht hierin eine Beeinträchtigung des Namenrechts (§ 12 BGB) zu finden sein möchte. Es würde dann der Träger des Namens gemäss § 256 ZPO auf Unterlassung der Beeinträchtigung und Feststellung seiner Rechte zur Führung des bürgerlichen „von“ klagen müssen und dabei den Vorteil haben, dass dann der Beklagte den Nachweis der Nichtberechtigung zur Führung des nichtadligen „von“ führen müsste.

Noch seien zwei auf die Führung des Adels bezügliche Bestimmungen des Preuss. Allgemeinen Landrechts erwähnt. Es bestimmt nämlich Teil II, Titel 9, § 18 und 19:

»Wer entweder selbst oder wessen Vorfahren im Jahre 1740 im wirklichen Besitze des Adels sich befunden, und denselben nach der Zeit nicht verlustig geworden, der soll in seinen adligen Rechten durch den Fiskus nicht beunruhigt werden. Wer entweder selbst oder wessen Vorfahren 44 Jahre hindurch sich adliger Prädikate ruhig bedient und also ein ausdrückliches oder stillschweigendes Anerkenntnis des Staates für sich hat, für den streitet die rechtliche Vermutung, dass ihm der Geschlechtsadel wirklich zukomme.« Und Teil I, Titel 9, § 641 heisst es: »Der vollständige, ruhige Besitz eines Rechts oder einer Sache im Kalenderjahre 1740 schützt den Besitzer in allen Fällen gegen die Ansprüche des Fiskus.«

Die hiernach bis zum Inkrafttreten des BGB bestehenden Rechte dürften durch dieses nicht beeinflusst werden können.

Die ersten Kurländischen Denffers.

Von Harald von Denfer.

Leider sind auch diese ältesten urkundlichen Nachrichten so spärlich und bieten so wenig Ausführliches über die Verhältnisse unserer Vorfahren, dass mancher vielleicht meinen könnte, es lohne sich gar nicht, diese Nachrichten zu verzeichnen oder es sei möglich, dass es hier sich um Glieder einer ganz anderen Familie handelt. Dass dieses durchaus nicht der Fall ist, dessen bin ich ganz fest überzeugt und hauptsächlich steht es mir unumstösslich fest, dass es sich in folgendem um ein und dieselbe Person handelt und zwar um den Stammvater der ganzen Denfferschen Familie in Kurland und in Russland im allgemeinen und dieser ist:

I. Georg-Christoph Denffer, gen. Jansen (Janson), Seite 20 und 21 des 1855 in Dorpat gedruckten Schriftchens »Dondangen, Ritterschloss und Privatgut in Kurland, besungen von Jacob Friedrich Bankau (Pastor zu Samiten, darauf zu Dondangen, auch Piltenschem Konsistorial-Assessor, † 1724)«, enthält folgende Stelle:

Priester, so an diesem Stand,
Gottes Wort gelehret haben,
Sind durch eines Priesters Hand
Dort in jenen Stein gegraben;
Hunicke, Trabensan [1]) und Grote,
Hartmann, Jansohn, Petersohn,
Welche mit dem Fischerbote,
Aufgefischt die Ehren-Cron.
Drey von diesen sind bey Gott
Und noch drey in diesem Leben,
Jene drücket keine Not,
Diesen woll'st Du, Vater, geben,
Deine Gnade, Kraft und Segen!
Zirau, Windau und den Strand,
Führ' auf Deinen Himmelswegen,
In's gelobte Vaterland.

Der in diesem Gedichte erwähnte »Jansohn« ist ganz gewiss der Vater des Johann Heinrich Denffer, gen. Jansen.

Wie aus der Dedikation zu ersehen ist, hat Bankau das im Jahre 1721 geschrieben und um diese Zeit waren drei der genannten Personen noch am Leben, während die drei anderen Prediger bereits nach 1710 nicht mehr genannt werden, also wohl um diese Zeit der Pest erlegen sind, darunter auch der Pastor zu Irben, ... Denffer, gen. Jansen (ca. 1703—1710)!

Ueber diesen Mann, der treu seines Amtes waltend, der furchtbaren Seuche zum Opfer fiel, hat die Sektion für Genealogie, Heraldik und Sphragistik der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst in Mitau in ihrem Sitzungsberichte vom 1. Dez. 1898 (52. Sitzung), welcher in der Mitauschen Zeitung von Sonnabend, den 30. Januar (11. Februar) 1899 sub Nr. 9 veröffentlicht wurde, noch folgende Daten bekannt gegeben:

a) Herzogl. Befehl vom 31. Januar 1693 an den Superintendenten Remling, den von Elisabeth Lieven, verw. Tornauw, »zu ihrer verwittibten Kirche« vokierten Georg Christoph Jansen [1]) praevio examine zu ordi-

---

[1]) Soll wohl Trübensee heissen.

[1]) Meine Nachforschungen, wo derselbe protestantische Theologie studiert hat, waren bisher erfolglos. Ich vermute, dass er auf einer Universität Schwedens oder eines um jene Zeit in schwedischem Besitze befindlichen Landes studiert hat. Dieses zu erfahren ist daher wichtig, dass in den Universitäts-Matrikeln oft die Geburtsstadt, immer aber die Landeszugehörigkeit des Studierenden vermerkt ist.

nieren und hernach zu introduzieren. (Kurl. Rittersch.-Archiv., Konzeptenbuch vom obigen Datum.) Elisabeth Lieven, verw. Tornauw, besass Sturhof. (Kurl. Rittersch.-Archiv, Geschlechtstafeln.) Nach Klopmann, Güterchroniken, Mscr., kaufte der Leutnant Thomas Friedrich von Tornow 1675, Mai 20, Sturhof, welches dann bis 1756 im Besitze der Familie Tornow blieb.

b) Georg Christoph Janson (sic.!) quittiert als Pastor, Sturhoff, den 22. Juni 1695, als Bevollmächtigter seiner Schwiegermutter, Gerdruta Rex, Witwe des Pastors Wilh. Graevius zu Autz, über den Empfang der von dieser 1689 dem Herzoge Friedrich Casimir vorgeschossenen Summe von 1000 Reichstlr. nebst Zinsen. (Cameralhofs-Arch.)

c) Da der spätere Frauenburgsche Pastor Joh. Heinrich Denffer, gen. Jansen, offenbar sein Sohn, 1700 in Sturhof geboren wurde, muss Georg Christoph Jansen, noch 1700 dort im Amte gestanden haben.

d) Denffer, gen. Jansen, ... (Vorname fehlt hier) war etwa 1703—1710 Pastor zu Irben. (cf. Kallmeyer-Otto, S. 229).

Wie schon oben erwähnt, muss Georg Christoph Denffer, gen. Jansen um 1710 an der Pest, die damals in Europa wütete und auch ganz Kurland verheerte, gestorben sein, da nach dieser Zeit keinerlei Nachrichten über ihn erhalten sind.

II. George Christopher Denffer, gen. Jansen, vermutlich der älteste Sohn des vorerwähnten Georg Christoph Jansen. Ueber ihn erfuhr ich nur folgendes:

Sprosten, so im Jahre 1707 vom Herzoge Ferdinand für die darauf geliehene 400 Fl. nach einer Anweisung und Quittung an Michael Jacob Keyl erteilet, und von dessen Witwe im Jahre 1721 mit fürstl. Genehmigung an Dietrich Christopher Görtz und von diesem im Jahre 1744 an George Christopher Denffer, gen. Jansen, abgetreten worden, dessen Tochter es noch (sc. 1768, März 26) besizzet — 400 Fl.«

(Aus dem in der Kettlerschen Allodial-Nachlasssache ergangenen königl. Dekret vom Jahre 1767 [cf. Landtags-Diarium d. d. 15. August 1793, S. 174]).

III. Ewald Gottfried Denffer, gen. Jansen.

Ueber ihn fand ich nachstehendes verzeichnet:

Ewald Gottfried Denffer, gen. Jansen, Fürstl. Kanzleiverwandter, wurde 1746 im September, zugleich mit dem Archivar Johann Heinrich Hartmann, dem Kanzler Fink von Finkenstein zu einer Reise nach Warschau »in wichtigen Angelegenheiten« zugeordnet. (Woldemars Personen- und Güter-Lexikon, Mskr. im Kurl. Rittersch.-Archiv.) Es will mir scheinen, als wenn dieser Ewald Gottfried Denffer mit dem in dem Briefe der Anna Juliana genannten »säxischen Obristen«, der »mit dem Kurfürst August aus Saxen« nach Warschau gekommen, in irgend einem Zusammenhange stehen, resp. identisch sein dürfte.

IV. Dietrich Peter Denffer, genannt Jansen.

Ueber diesen, welcher wohl am meisten, das vielen Gliedern unserer Familie angeborene Talent für Malerei besass, würden sich wohl auch noch mehr Nachrichten finden lassen, aber ich habe leider nur folgende Angabe über ihn erhalten können:

»Dietrich Peter Denffer, gen. Jansen, Kurl. Hofmaler, verkauft 1755 sein Haus in Mitau. Das Kurl. Provinzial-Museum besitzt ein Bild von seiner Hand und zwar das 1739 gemalte lebensgrosse Porträt des kaiserlich russischen Ambassadeurs in Warschau, Grafen Hermann Keyserlingk.« (Kurl. Sitzungs-Ber., 1894, S. 22, nach J. Döring, Künstler-Lexikon, Manuskript.)

Salzburgische Familien in Ostpreussen.

Die Mitteilungen des Herrn Dr. jur. Herbig über die Salzburger in Ostpreussen in Nr. 9 des »Archiv« möchte ich noch dahin ergänzen, dass sich in dem Archive des Salzburger Hospitals in Gumbinnen ein vollständiges »Hauptregister von den sämtlichen nach Preussen gekommenen Emigranten« befindet, in welchem nicht nur das »Gericht« angegeben ist, aus welchem der Emigrant stammt, sondern auch der Namen

des Gutes, das er verlassen hat, sowie eine Bemerkung, in welchem »Examen« (d. s. die zu Protokoll genommenen Aussagen der Auswanderer) nähere Angaben zu finden sind. Leider sind von diesen »Examina«, die einst 59 dicke Folianten ausmachten, ein grosser Teil abhanden gekommen, und konnten nur noch folgende Nummern in Gumbinnen festgestellt werden: Nr. 3, 4, 6 bis 11, 13 bis 18, 21 bis 25, 27 bis 32, 35, 36, 41, 42, 47, 49, 52 bis 55, 57 bis 59. Die zu den »Examina« gehörigen »Beläge, Gerichtsrechnungen und Assignationen« werden gleichfalls, in dicken Folianten geheftet und nach den einzelnen Salzburger Gerichten geordnet, im Salzburger Hospital aufbewahrt.

Ausserdem finden sich sämtliche Namen der nach Ostpreussen gewanderten Salzburger mit Angabe der Herkunft in dem Buche: Die Salzburger Hospitals-Armen-Anstalt in Gumbinnen, von W. F. Raths, Gumbinnen, 1841.

L. Beyer-Allenstein in Ostpr.

Familie Liersch aus Memleben.

Von Reg.-Bauführer K. F. Liersch in Berlin.

Das Kirchenbuch des Dorfes Saubach bei Bibra, in welchem diese Familie Liersch zuerst nachgewiesen ist, gibt keinerlei Auskunft über ihre Herkunft. Es ist daher vorläufig noch zweifelhaft, ob sie mit den in Schlesien ansässigen Liersch in Zusammenhang steht oder unmittelbar aus Niederdeutschland nach Thüringen eingewandert ist, zumal einzig für diese Familie »Loerse« als älteste Namensform überliefert ist.

I. Julius Loerse (Lehrse), * 1641, † 12. 11. 1711 Saubach — wahrscheinlich ist der am 12. 7. 1714 daselbst gestorbene Michael Lierse ein Bruder von ihm —; Kinder: 1. Christoph, * 6. 4. 1675, 2. Johannes, * 2. 1. 1677; 3. Christianus, * 25. 12. 1678; 4. Andreas und 5. Maria Magdalena, Zwillinge, * 7. 1. 1683, † 26. 1. 1683; 6. Anna Dorothea, * 28. 6. 1684.

II. Christian Liers, * 25. 12. 1678 Saubach, Landwirt in Memleben, verm. 20. 11. 1713 Memleben mit Maria Weilepp, Volkmar Weilepps sen. Tochter, † 19. 1. 1760; Kinder: 1. Anna Margarete, * 4. 8. 1714, † 5. 9. 1717; 2. Johann Christian, * 18. 10. 1717, vgl. III.; 3. Johann Jacob, * ?, Stammvater des Rastenberger Zweiges; 4. Maria Sabina, * 11. 10. 1720; 5. Johann Georg, * 13. 10. 1726, † 13. 12. 1790, Nachbar und Einwohner zu Memleben, verm. mit Maria Christiane Rabes, * 1725, † 30. 4. 1797; 6. Christoph, * 17. 10. 1729, † 6. 11. 1729.

Kinder des unter 5. genannten Johann (Hans) Georg Liers: a) Johann Friedrich, * 5. 10. 1757, verm. 1788 am Donnerstage nach dem 27. post. Trinit. mit Maria Rosina Schmidt, Tochter des Hans Georg Schmidt in Memleben; b) Maria Regina, * 29. 8. 1760.

Kinder des unter a genannten Johann Friedrich Liersch: α) Johann Friedrich, * 17. 10. 1789, verm. 25. 7. 1813 Memleben mit Marie Christiane Lassen aus Kalzendorf; β) Zwillinge Gottlob, * 14. 6. 1791, † 27. 11. 1791 und γ) Maria Regina, * 14. 6. 1791, † ?.

III. Johann Christian Liers, * 18. 10. 1717, »Nachbar u. Einwohner« zu Memleben, verm. mit Maria Katharina N., * ?, † 25. 7. 1779; Kinder: 1. Johann Christian, * 26. 7. 1741, verm. als Witwer 3. Sonntag nach Epiphanias 1780 mit Mannia Christina Lohsack, Peter Lohsacks Witwe; 2. Johann Andreas, * 27. 1. 1743, vgl. IV; 3. Johann Gottfried, * 20. 7. 1748, verm. 23. 11. 1772 mit Maria Elisabeth Bieling; 4. Johann Michael, * 5. 12. 1750.

IV. Johann Andreas Liers, * 27. 1. 1743, wird bei seiner Verheiratung am 19. 11. 1765 mit Anna Maria Schmidt in Memleben ohne weitere Berufsangabe nur »Junggesell« genannt; Kinder: 1. Maria Regina, * 12. 8. 1768; 2. Maria Christina, * 16. 1. 1772, verm. 15. 1. 1804 mit Johann Gottfried Peter in Saubach; 3. Andreas, * 22. 7. 1775, vgl. V.

V. Andreas Liersch, * 22. 7. 1775, † 21. 2. 1856, Schmied in Memleben, verm. a) 4. 11. 1804 mit Marie Sophie Runkwitz, ältesten Tochter des Nachbars und Anspänners Christian Runkwitz in Thalwinkel;

b) 28. 4. 1816 mit Magdalena Schmidt, jüngster Tochter des Nachbars und Einwohners Johann Christian Schmidt in Memleben, * 15. 4. 1778, † 6. 10. 1850; Kinder: 1. Johann Gottfried, * 30. 3. 1806, früh †; 2. Gottfried, * 25. 6. 1808, vgl. VIa; 3. Marie Luise, * 14. 11. 1810, † 30. 1. 1888, verm. mit Gottfried Weber zu Memleben; 4. Johann Karl, * 4. 6. 1813, vgl. Thalwinkler Zweig; 5. Christiane Caroline, * 11. 4. 1815, verehel. Müller in Grosswangen; 6. Johann Friedrich Gottlob, * 18. 4. 1817, vgl. VIb.

VI a. Gottfried Liersch, * 25. 6. 1808, † 13. 1. 1892, Kossät in Memleben; Kinder: 1. Friedrich, * 9. 4. 1843, Landwirt in Memleben, verm. mit Auguste Nürnberger; 2. Friederike, * 22. 4. 1847, verehel. Kottenhahn in Memleben.

Kinder des unter 1 genannten Friedrich Liersch: a) Karl, * 11. 5. 1868, Memleben; b) Anna, * 18. 9. 1870, Memleben; c) Richard, * 16. 7. 1872, Konditor, Berlin, verm. 10. 10. 1900 mit Auguste Enzkat; d) Otto, * 19. 10. 1875, Kaufmann, Leipzig; e) Martha, * 28. 6. 1884, Memleben.

VI b. Johann Friedrich Gottlob Liersch, * 18. 4. 1817, † 1. 2. 1896, Landwirt in Memleben, verm. mit Wilhelmine Schmidt aus Memleben, * 16. 8. 1819, † 9. 11. 1893; Kinder: 1. Karl Friedrich Eduard, * 7. 5. 1844, vgl. VII; 2. Friedrich Wilhelm, * 27. 8. 1846, unverm., Landwirt, Golzen bei Laucha; 3. Johann Friedrich Gottlob, * 12. 10. 1849, † 10. 7. 1857; 4. Johann Karl, * 26. 4. 1851, Landwirt in Golzen, verm. mit Henriette Berndt aus Altenroda.

VII. Karl Friedrich Eduard Liersch, * 7. 5. 1844, Landwirt in Memleben, verm. a) mit Therese Haferburg aus Weissenschirmbach; b) mit Lina Friederike Mathilde Thiemner aus Albersroda, * 16. 1. 1847; Tochter erster Ehe: Bertha Rosina, * 6. 7. 1874, † 20. 10. 1895; Tochter zweiter Ehe: Helene Hedwig Lydia, * 1. 7. 1887.

Thalwinkeler Zweig:

VI. Johann Karl Liersch, * 4. 6. 1813, † 10. 2. 1882, Schmied in Thalwinkel, verm. mit Juliane Schönburg, * 24. 2. 1819; Kinder: 1. Friedrich, * 19. 10. 1841, vergl. VII a; 2. Wilhelm, * 7. 11. 1846, Schmied in Corning, Nordamerika, hat eine Tochter Walli; 3. Emma, * 3. 3. 1847, verm. 20. 9. 1874 mit Gemeindevorsteher Bernhard Schlimm in Steinburg bei Saubach; 4. Gustav * 8. 11. 1852, Gastwirt in Corning, hat drei Kinder: Franziska, Helene und William; 5. Eduard, * 21. 9. 1854, vgl. VII b; 6. Clara, * 8. 10. 1857, verm. mit Leopold Dietz in Leipzig; 7. Anna, * 4. 6. 1863, verm. mit Johann Höft in Red Bluff, Californien.

VII a. Karl Friedrich Liersch, * 19. 10. 1841, Schmied in Thalwinkel, verm. 10. 1. 1846 mit Laura Minna Wolf, * 9. 10. 1853; Kinder: 1. Karl, * 24. 10. 1876, Lehrer in Weickelsdorf, verm. 5. 9. 1902 mit Anna Helene Heneske, * 5. 9. 1880 in Golssen, N.-L., hat einen Sohn Karl, * 13. 5. 1903; 2. Reinhold, * 14. 1. 1879; 3. Arthur, * 11. 10. 1881; 4. Helene, * 10. 7. 1885.

VII b. Eduard Liersch, * 21. 9. 1854, Polizeibeamter in Berlin, verm. 27. 10. 1886 mit Helene Borstel aus Staffelde b. Stendal; Kinder: 1. Willi, * 8. 8. 1887; 2. Margarete, * 8. 2. 1897.

Rastenberger Zweig:

III. Johann Jakob Liers, * ? als zweiter Sohn von Christian Liers, Huf- und Waffenschmied in Memleben, verm. a) 21. 4. 1750 mit Anna Magdalena Kathe, † 31. 3. 1760, Tochter des Bürgers und Fleischermeisters Johann Simon Kathe in Rastenberg; b) 9. 11. 1760 mit Regina Kutschbach, † 28. 11. 1771; c) am Mittwoch nach Sexagesimae 1774 mit Martha Elisabeth Herold, † 16. 2. 1790, Wwe. des Chirurgen Georg Herold; Kinder: 1. Maria Dorothea, * 29. 5. 1751; 2. Johann Jakob, * 8. 11. 1752, vgl. IVa; 3. Johann Friedrich, * 23. 4. 1756, vgl. IVb; 4. Euphrosyne, * 20. 5. 1757, † 19. 8. 1763; 5. Anton, * 20. 7. 1761, † 19. 8. 1761.

IVa. Johann Jakob Liersch, * 8. 11. 1752 in Memleben, Schmied in Rastenberg; Kinder: 1. Jakob, dessen Sohn der etwa 1860 in Halle verstorbene Kaufmann Liersch war; 2. eine Tochter, * 1801; 3. Friedrich Christian, * 23. 5. 1806, Tierarzt in Buttstädt; 4. ein Sohn, * 1811, Schmied in Oberschleb.

IVb. Johann Friedrich Liersch, * 23. 4. 1756, Huf- und Waffenschmied in Memleben, verm. a) am Sonntag nach Neujahr 1784 mit Maria Dorothea Engelhard, Tochter des Bürgers und Wagnermeisters Christoph Engelhard zu Bibra; b) 30. 9. 1810 mit Eva Maria Kurzhals aus Schleberoda; Kinder: 1. Friedrich Gottlob, * 12. 2. 1785, † 17. 10. 1789; 2. Maria Dorothea, * 26. 10. 1786; 3. Johann Gottfried, * 11. 7. 1788, † 25. 10. 1789.



Verzeichnis bürgerlicher Wappen.

Zusammengestellt von Refer. Mörbitz-Zwickau i. S.

Verzeichnis Bürgerlicher, deren Wappen in den Antiquariatskatalogen Nr. 47, 48, 96 Abt. II, von L. Rosenthal-München erwähnt sind.

Agricola, Ayrer, Bach, Baader, Bader, Bär, Bart, Baumgarten, Baumhauer, Betz, Beurl, Bischof, Bittelmeyer, Bock, Braun, Brims, Broll, Buchner, Buroner, Cammermeister, Celler, Christ, Curtius, Danzer, Decker, Dietrich, Dietz, Dockmann, Dorn, Eder, Eichschmidt, Eisvogl, Epp, Epplin, Erb, Erhard, Farmbacher, Feuerlein, Filser, Fischbach, Fischl, Förster, Forstner, Frey, Friedl, Frölich, Führer, Gaill, Geiger, Gessler, Gleichen, Göswein, Gothart, Graser, Greiss, Griennagl, Gruber, Gutthäter, Haasi, Haberkorn, Hacken, Haid, Haindl, Haine, Hartmann, Heckenstaller, Heidegger, Hettinger, Hindtl, Hörnlein, Hörmann, Hofman, Hofmann, Huber, Hug, Hummel, Hupertus, Huth, Jeger, Jenisch, Im Thurn, Jörger, Jonas, Jung, Kain, Khandlberger, Khaysere, Kiesslingen, Kirchmayr, Knoch, Koch, Kobolt, Kögl, Kölbl, König, Kohler, Kolb, Koler, Koze, Kühlewein, Kurz, Landavus, Lang, Laurea, Lauther, Lebzelter, Lechner, Lehner, Lemp, Leopold, Levitius, Lieber, Lindtner, Löffler, Ludwig, Lurz, Mader, Maillot. Maisel, Malleolus, Mangolt, Marchthaler, Maurer, Mayer, Meder, Menner, Merckel, Mertzweiler, Merz, Mörl, Molitor, Moll, Moser, Müller, Muthschelle, Näglitsch, Nagel, Neuburg, Neuburger, Neuhaus, Neuner, Niederlechner, Oberhueber, Obitsch, Offner, Ostermaier, Ostermann, Ostermayr, Ott, Ottho, Patort, Pauli, Peisl, Person, Pfahler, Pittmeyr, Planck, Pöckl, Pömer, Poller, Portner, Posch, Prak, Prantner, Precht, Preisler, Pröller, Probst, Prucker, Prugger, Prunner, Pullinger, Raab, Rau, Rebholz, Recherzhamer, Reichel, Reichenberg, Reichlin, Reinhardt, Reisberger, Renn, Rhuell, Richenberg, Ritter, Ritzen, Römer, Rottenpuecher, Rüdl, Rueff, Rümmele, Ruprecht, Sailer, Salomon, Schad, Schaeffer, Schaelcklein, Schallern, Schedl, Scherer, Schickhardt, Schiestl, Schlitzlauch, Schlez, Schlichting, Schlierer, Schlotterbuch,

Schmauss,
Schmeling,
Schmid,
Schmidl,
Schmidlin,
Schöning,
Schönleben,
Schötner,
Schreiber,
Schwarz,
Schwegler,
Schweytzer,
Seibold,
Seitz,
Six,
Sommer,
Spörlin,
Spreng,
Stainer,
Staudigl,
Staudinger,
Stegmann,
Stein,
Stier,
Stockmayr,
Strauss,
Stumpp,
Süss,
Tauber,
Theus,
Taffelmayr,
Thurnknopf,
Tetzel,
Tomasen,
Treubel,
Uhl,
Villinger,
Vogelsang,
Vogtherr.
Vorbrack,
Waibel (Waibl),
Walther,
Wanner,
Weber,
Weharner,
Weingarten,
Weinmaister,
Weishaupt,
Weismann,
Werthwein,
Weyssinger,
Widemann,
Wilden,
Wilin,
Ziegler,
Zimmermann,
Zinner,
Zintl,
Zollikofer.

Zur Kunstbeilage.

Die farbige Beilage nach einem Aquarell von L. Rheude stellt das heraldische Exlibris des Herrn Apothekers Gerd Hünnekes in Berlin dar. Das Schildhaupt mit den roten Kreuzen weist auf den Beruf des Besitzers hin, während die schwarze Scheibe mit dem weissen Sparren der Geschäftsmarke entnommen ist. Umrahmung und Text entsprechen moderner Formensprache.

Zur Exlibris-Beilage.

Begleittext s. Bücherschau in Heft 10.



Der Deutsche Herold. Zeitschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde. Herausgegeben vom Verein »Herold« in Berlin. XXXVI. 1905.

Nr. 5 (Mai): Berichte über die Sitzungen vom 21. März und 4. April 1905. — Drei Württembergische Städtesiegel. (Mit Abbildungen). — Der Streit um die Zugehörigkeit des Grafen Alexander von Welsburg zum Oldenburgischen Hause. — Nachwort zu meinem Aufsatz: »Professor Rehm und sein Modernes Fürstenrecht« in Nr. 4 dieser Zeitschrift vom April 1905. — Geschichtliches über die melker Familie Knauer. (Mit Abbildg.) — Schillers Wappen. (Mit einer Tafel.) — Bürcherschau. — Vermischtes. — Anfragen. — Antworten.

Monatsblatt der Kais. Kön. Heraldischen Gesellschaft „Adler“. Wien 1905. V. Bd.

Nr. 53 (Mai): Mitteilungen der Gesellschaft. — Eine Pariser heraldische Offizin. — Einige genealogische Auszüge etc. (Fortsetzung). — Anfragen. — Antworten.

Heraldisch-Genealogische Blätter für adelige und bürgerliche Geschlechter. Monatsschrift, herausgeg. von Prof. L. Oelenheinz und H. von Kohlhagen. 1905. II. Jahrgang.

Nr. 1 (April): Die goldene Rose im blauen Feld. — Nürnberger Geschlechter-Wappen. — Die Grafen zu Münster. — Arpadenblut und ungarische Verwandschaft im Hause des Fürsten Bismarck. — Otto von Corvin. — Der Bamberger Reichstag vom Jahre 1135. — Vermischtes. — Bücherschau. — Briefkasten.

Exlibris. Zeitschrift für Bücherzeichen-, Bibliothekenkunde und Gelehrtengeschichte. Organ des Exlibris-Vereins zu Berlin. XV.

Nr. 1: Sitzungen des Exlibris-Vereins. — Neue Mitglieder. — Adressenänderungen. — Nekrolog A. P. Bachruschin. — Schweizer Exlibris. (Mit Beilage.) — Vennitzer-Exlibris. (Mit 2 Beilagen.) — Johann Wilhelm Meils Exlibris. (Mit 5 Abbildungen.) — Neue Exlibris. (Mit 28 Abbildungen.) — Rud. E. Stumpf. (Mit Beilage und 2 Abbildungen.) — Von der österreichischen Exlibris-Gesellschaft. — Verschiedenes. (Mit Abbildung.) — Literatur. (Mit 3 Abbildungen.) — Exlibris-Literatur 1904. — Redaktionelle Mitteilungen. — Eine ungarische Exlibris-Ausstellung. — Noch einmal Post und Bibliothekzeichen. — Aufruf. — Redaktionelle Mitteilungen. — Tauschverkehr. — Briefkasten.

La Revue Héraldique. Historique et Nobiliaire, fondée en 1862. Tome XX. 4. Série. Tome III.

Nr. 4 (April): Le Manteau (suite et fin). — Carêmes et Rapes d'autrefois et d'aujourdhui. — Liste générale des émigrés en 1793 (suite). — Les Chevaliers de l'Empire (suite). — Liénard. — Les Chasteigner de Quercy. — La Noblesse Espagnole. — État-Civil nobiliaire. — Questions et réponses. — Livres et Revues. — Petite Chronique — Les Pairs d'Ecosse et d'Irlande. Armoiries fantaisistes.

Rivista del Collegio Araldico. Rom 1904.

Nr. 8: La consacrazione del Re. — Renea di Valois duchessa di Ferrara. — La nobiltà Romana nel XIII secolo. — Lettera inedita di Sisto IV e memoire sull'origine della sua famiglia. — Coup. d'oeil sur l'histoire de la Corse (cont. e fine). — Famille Dissard-Cavard (cont. e fine). — Une commanderie catholique de l'Ordre de Malte sous Paul I. — Ordenes Españolas de Caballeria. — Orden militar de Santiago. — Orden militar de Calatrava. — Jean de Boyer de Choisy commandant de la citadelle d'Antibes (1601--1683). — Exlibris del Conte Palma di Cesnola. — Exlibris del vicerè Melo de Portugal. — Exlibris dell'Arcivescovo M. A. Giacomelli. — Quesiti Araldici. — Note bibliografiche. — Cronaca.

Nr. 1 (1905): I feudatari anconetani nel XVII secolo. — Les Cardinaux Franc-Comtois. — Famiglie bolognesi di origine fiorentina. — Liste des Grandsfiefs de la Couronne de France. — L'ordine Costantiniano e i suoi impostori. — Ordine di San Salvatore di Montréal. — Exlibris du Chevalier Pidoux. — Les armoiries de Sady Carnot. — L'impresa di D. Antonio Muscettola. — Sigilli di Filippo di Hanau conte di Münzenberg. — Una medaglia di Fr. Girolamo Savonarola. — La famiglia Messina. — Gli antenati di Charlotte de Corday. — La casa de Alvarado. — Codici vaticani riguardanti la storia nobiliare. — Note bibliografiche. — Quesiti Araldici. — Cronaca.

Heraldische Mitteilungen. Herausgeg. vom Heraldischen Verein »Zum Kleeblatt« in Hannover. XVI. 1905.

Nr. 2 (Jan.): Bericht über die Haupt-Versammlung vom 14. Februar 1905. — Das Wappen der Städte Saarbrücken und St. Johann. (Schluss.) (Mit einer Zeichnungsbeilage.) — Von der Tartsche III. (Mit 2 Textabbildungen.) — Eine heraldische Speisenkarte. (Mit einer Textabbildung.) — Allerlei Bemerkenswertes: Die Rüstungen- und Waffensammlung des Herrn Carl Junckersdorff in Düsseldorf. — Literarische Nachrichten: Archäologische Exkursionen.

Jahrbuch der k. k. Heraldischen Gesellschaft »Adler«. 5. Band. Wien 1905.

Die Herrschaft Lodron im Mittelalter. (Bis zum Untergange der älteren Linie von Castelromano.) (Mit vier Textillustrationen und einer Stammtafel.) Von Dr. Karl Ausserer. -- Die Geschichte der Familie Thun im 14. Jahrhundert. (Mit einer Karte, zwei Tafeln und einer Stammtafel.) Von Edmund Langer. — Ueber Eintragungen der Taufen unehelicher Kinder aus höheren Ständen in den Kirchenbüchern älterer Zeiten unter besonderer Berücksichtigung preussischer Verhältnisse. Von Dr. Stephan Kekule von Stradonitz. — Der österreichische Adlerorden (1433). (Mit einer Textillustration und einer Tafel.) Von Heinrich Gustav Thierl. — Das Matrikenwesen in Oesterreich. (Mit einer Tafel.) Von Dr. Alfred M. Lorenz. — Das Siegel in den germanischen Volksrechten. Von Heinrich W. Höfflinger. — Wappen- und Adels-Verleihungen seitens der Wiener Universität. Von Heinrich W. Höfflinger.

Eingelaufen: Antiquariats-Katalog Nr. 61 von Max Perl, Buchhdlg. und Antiquariat, Berlin W, Leipzigerstr. 89, enthaltend Geschichte nebst Hilfswissenschaften, Genealogie, Heraldik, Sphragistik, Adels- und Hofgeschichte, Kulturgeschichte, Geographie und Reisen.

Im Verlage dieser Zeitschrift erscheinen nächstens
Fragebogen zur Aufstellung von Genealogien mit Anleitung
von G. von Jordan, kais. Regierungsrat in Strassburg i. Elsass (Rolandsmitglied). Eingehende Besprechung erfolgt in Nr. 1, 6. Jahrg. des »Archiv«.

Schriftleitung.

Wegen Raummangels mussten die Besprechungen von »Die Holbeiner«, Verlag von E. A. Seemann, Leipzig, »Kunstlexikon«, Verlag von W. Spemann, Stuttgart, und Hupp, »Das königl. bayr. Majestätswappen, Verlag von Piloty & Loehle in München bis zur nächsten Nummer zurückgestellt werden.

Schriftleitung.

BRIEFKASTEN.

Anfragen bis zu 15 Zeilen einspaltig werden kostenlos aufgenommen, jede weitere Zeile wird mit 10 Pfg. berechnet. — Im Interesse unserer verehrl. Leser liegt es, Namen und Daten in Briefsendungen möglichst deutlich zu schreiben.

Anfragen

von Mitgliedern des Vereins „Roland"

280. Mit der Aufstellung einer Familiengeschichte und Stammbaumes der Familie Drachter beschäftigt, bin ich für jede Nachricht über das Vorkommen folgender Namen sehr dankbar. Die Familie ist seit 1250 in Coesfeld, Westf. (cusveldia) bis heute ansässig. Zweiglinien kamen vor in Münster, Vreden, Ahaus, Dülmen (Westf). Der Name Drachter entstand urkundlich aus folgenden Schreibweisen. 1293 de Achterhues, 1400 der Achter — ter achter — tor achter, 1550 Derachter, nach 1600 Drachter. Nach 1700 Stammbaum aus den Kirchenbüchern vollständig. Führte die Familie ein Wappen oder Hausmarke? Antworten direkt oder durch den Briefkasten erbeten. Auslagen gern erstattet.

Fr. Th. Drachter, Coesfeld (Westf.).

281. In Chemnitz in Sachsen, sowie in Gleiwitz und Kattowitz in Schlesien sollen Familien des Namens Schmeidler existieren. Für gütige Nachrichten, die mir vielleicht einer der Leser hierüber geben kann, wäre ich ausserordentlich dankbar, ebenso wie über jede Nachricht, betreffend die Namen Schmeidler, Gschmeidler, von Foris, Obermann (Overmann aus Amsterdam), Wilscheck, Spindler. Jegliche Kosten vergüte bereitwilligst.

Schmeidler, Berlin W 10, v. d. Hydtstr. 6.

282. Bitte um Nachrichten über das ehemalige »Darmstädter Infanterie-Regiment« und über das ehemalige kurpfälzische Infanterie-Regiment »Joseph von Hohenhausen«. Wo kann man näheres über die Regimenter erfahren? — Gesucht näheres über: 1. Georg Philipp Christian Wilhelm Koester, Ehegerichtsrat in Heidelberg und seine Ehefrau Marie Charlotte Wernborner, Zeit 1777. 2. Ulrich Brunk-

Bürgermeiser in Winterborn, Rheinpfalz und seine Ehefrau Anna Maria Wehhenkel, Zeit 1802.
Bolza, Oberleutnant, Lahr in Baden.

283. Wer von den geehrten Lesern vermag Auskunft darüber zu geben, wann der Familienname Stamm, auch Stam am Niederrhein, überhaupt in Westdeutschland, zuerst vorkommt? Sind Aufzeichnungen, Nachweise, Stammtafeln, Chroniken usw. darüber vorhanden und wo? An welchem Ort des Niederrheins pp. mag der Familienname Stamm zuerst vorkommen? Für jede Auskunft würde ich sehr dankbar sein.
Eisenbahnsekretär Stamm, Frankfurt-S. a. M., Dreieichstrasse 46.

284. Suche Nachrichten über folgende Urahnen sowie deren Wappen:
Nolte(nius) Model, von Uslar, Le Comte, Godet, Hurlin, Ancillon, Fontius, Kammerberg, Junghann, Winter(n), Farthöfer, Tegetmeier, Abelmann, Bauernheinzin, Hartmann(s).
Wer waren die Eltern von:
Georg Nolte, * ca. 1550 in Brüssel.
Ilse Hartmann (verehel. ca. 1630 mit Kaufmann Henning Nolte in Braunschweig).
Anna Dorothea Abelmann aus Wolfenbüttel (verehel. mit Pastor Zacharias Nolte in Wackersleben).
Sophie Tegetmeier aus Halberstadt (verehel. mit Ludwig Nolte, Amtmann in Alvensleben).
Adelheid Model, * 17. Juli 1819 in Oschersleben (verehel. mit Friedrich Nolte).
Lorenz Caspar Farthöfer, * 4. Oktbr. 1754 in Altenmuhr (Bayern).
Marie Anna Bauernheinzin, * in Markt Heidenheim (Bayern) (verehel. mit Johann Engelhard Farthöfer aus Altenmuhr.
Julianne Charlotte Becker (verehel. mit Goldschmied Jean Jacques Godet in Berlin).
Susanne Marianne Ancillon, * 29. Mai 1732 in Neuhaldensleben (verehel. mit Isaac Le Comte), war Ancien der französisch-reformierten Gemeinde in Hamburg von 1762—66.
Zu Gegendiensten gern bereit.
Ernst Nolte, Kaufmann, Berlin S. 53, Urbanstrasse 176 III.

285. Wer ist in der Lage mir Auskunft geben zu können über die Abstammung des »hochfürstlich sächsischen Amtmanns« Johann Langrock in Spremberg (Nieder-Lausitz)? Derselbe lebte daselbst ca. 1705. Die Kirchenbücher versagen. Porto wird gerne vergütet.
Otto Kauffmann, Fabrikant, Mannheim, Beethovenstrasse 15 I.

Anfragen

von Nichtmitgliedern des Vereins „Roland".

286. Wer könnte mir nähere Auskunft geben: 1. Ueber den fürstbischöfl. Bambergschen Revierförster Heilmann und dessen Familie, um 1783 in Effelter in Oberfranken. 2. Ueber den 1823 in Lichtenfels (Oberfranken) gestorbenen Stadtpfarrer J. Baptist Vogel sowie über dessen Eltern und Geschwister. 3. Ueber die Herren von Zeyern, zu Zeyern, Friesen und Hesselbach in Oberfranken. Zu Gegendiensten gerne bereit.
Joh. Müller, Reutlingen (Württemberg), Planie 18.

287. Welche Ortschaften des Namens Erxleben oder ähnlich lautende gibt es in Deutschland und vielleicht noch Oesterreich? Ermittelt wurden bisher 1. Erxleben (Kreis Neuhaldensleben), 2. Erxleben bei Osterburg, 3. Elxleben (Schwarzburg-Rudolstadt), 4. Elxleben (Kreis Erfurt), die aber alle nicht in Betracht kommen. Eventuelle Auskünfte gegen Portovergütung erbittet
Johannes Pohl, Idar (Rheinland).

288. Nach Erschöpfung des Kirchenbuches beginnt meine Stammreihe mit Glorich Helmrich, Bürger in Neustadt a. O., † 1586, verm. um 1561, Frau † 1615.
1. Wer waren die Eltern Dieser?
2. Wo kommt der Name Helmrich zwischen 1200 und 1550 vor? (Die Fälle vor 1200 sind mir bekannt.)
3. Pfarrer Johann Mittelseifer zu Tippeldorf (bei Orlamünde?), † vor 1687, ist wo * und wer waren die Vorfahren?
4. Wer waren die Vorfahren: a) des Hofrats, Bürgermeisters und Rittergutsbesitzers Gottfried Friedrich von Kehler, * 23. Dezember 1686 zu Schweidnitz; b) seiner Gemahlin Maria Barbara Constantia von Habichtsfeld, * 17. Januar 1708 zu Alt-Patschkau?
5. Wer waren die Vorfahren der Gem. Gottfrieds von Kehler, Maria Susanna Fritz von Adlersfeld, * 9. November 1750 zu Cissec?
Kleinere Auslagen und Porti werden gern vergütet. Reg.-Bmstr. Helmrich, Köslin.

Antworten

von Mitgliedern des Vereins „Roland".

NB. Die verehrl. Einsender von Antworten werden gebeten, in Zukunft stets die laufende Nummer den Anfragen voranzustellen. Redaktion.

125. Vogelsang. Gerichtsassessor V. beim Amtsgericht Königsberg i. Pr.; Referendar Georg V. und Referendar Martin V. im Oberlandesgerichtsbezirk Kiel; Referendar Dr. Vogelsang im Oberlandesgerichtsbezirk Frankfurt a. M. Ein Rittergutspächter V. wohnt auf Gut Mühlenhof b. Immenhausen, Kreis Hofgeismar. Bankbuchhalter Arthur V., Kassel, Orleansstr. 1 III; Kasseler Adressbuch 1901 (jetzt nicht mehr hier wohnhaft). — Amtl. Verzeichn. der Universität Berlin (W.-S. 1901/2): Friedrich V., Westfalen, stud. phil.; Walter V., Kgr. Sachsen, stud. chem.; Josef V., Rheinprovinz, stud. pharm.

127. Prakt. Arzt Dr. Neuschäfer in Strassebersbach b. Dillenburg (Reg.-Bez. Wiesbaden).

130. Nolte. Oberlehrer N. in Beuthen; Oberlehrer Friedr. N. in Lüneburg; Oberlehrer Dr. N. in Gleiwitz; cand. jur. Karl N. wohnt in Witzenhausen, Reg.-Bez. Kassel. Derselbe Name kommt im Adressbuch von Kassel (1905) 33mal vor. — Daselbst Landwirt Aug. Flügge, Königsstr. 2, Eingang Friedrichstrasse, genannt. Rittergutspächter Flügge auf Gut Winterbüren bei Kassel. — Amtsrichter Nolte, Rietberg i. W.; Amtsrichter Dr. N. in Neidenburg; Referendar N. im Oberlandesgerichtsbezirk Köln.

62. Encke. Oberlehrer Philipp E., Realschule Elberfeld. — Kasseler Adressbuch 1905: Louis E., Kaufmann, Ottostr. 3; Reinhold E., Schutzmann, Dörnbergstr. 9, IV; Susanne E., Hohenzollerstr. 85, II. — Ferner: Pfarrer E., wohnt in Schönbach b. Herborn (Reg.-Bez. Wiesbaden); Oberlehrer E. in Homburg v. d. H.; Landgerichtsrat E. in Halle a. S.

72. Scheele. Im Adressbuch von Kassel 1905 kommt der Name Sch. neunmal vor. Ausserdem Amtsgerichtsrat Sch. in Ahaus; Rechtsanwalt Sch. in Stade; Justizrat Sch. beim Reichsgericht; Referendar

Sch. im Oberlandesgerichtsbezirk Frankfurt a. M.; Oberlehrer Fritz Sch., Berlin (10. Realschule); Oberlehrer Louis Sch., Peine; Oberlehrer Dr. Ludwig Sch., Saargemünd; Oberlehrer Dr. Georg Sch., Mühlhausen (Elsass); R.-Anw. Scheele, Frankfurt a. M.

93. Hille. Im Adressbuch von Kassel 1905 kommt der Name H. fünfmal vor. - Oberlehrer Hugo H., Breslau.

160. Hosse. Familie H. in Hanau besitzt eine bedeutende Tabakfabrik (P. G. Hosse Wwe.). — Adressbuch von Kassel 1905: Friedr. H., Maurer, Schützenstr. 47. Erdgesch.

30. Wülfing, Witwe des Rechnungsrats, Kassel.

150. Klingmüller. 1. Ein Herr K. schrieb 1901 »Begriff des Rechtsgrundes« (zit. bei Cosack, Lehrb. des BGB. 1903, Bd. I, § 52, Anm. 12). 2. Gerichtsassessor Dr. K. beim Amtsgericht Strehlen.

213. Potthoff. Im amtl. Personalverzeichnis der Universität Berlin (W.-S. 1901/2): stud. jur. Gerhard P. aus Berlin; stud. jur. Heinrich P. aus der Rheinprovinz. — Preuss. Terminkalender 1905: Referendar P. im Kammergerichtsbezirk, desgl im Oberlandesgerichtsbezirk Hamm.

200. Scherling. Gerichtsassessor Dr. Sch. beim Amtsgericht Stendal.

207. Dimpfl. Amtl. Personalverzeichnis der Universität München (W.-S. 1900/01 und S.-S. 1901): Christoph D., stud. phil. aus Cham (Bayern).

203. Wahn. Amtsrichter Dr. W., Diez a. L.; Gerichtsassessor W. bei der Staatsanwaltschaft Halle a. S.

201. Annecke, Gerichtsassessor beim Amtsgericht Rixdorf.

226. Generalindendant Ribbentrop, genannt bei Erich Janke, Feldbriefe eines Kriegsfreiwilligen von 1813, Berlin 1901, Verlag von Otto Janke.

227. Folgende Bücher sind zu empfehlen: Steubing, Topographie der Stadt Herborn (1792, Marburg); Steubing, Geschichte der hohen Schule Herborn (1823, Hadamar). Ausserdem wird Vorsitzender des Herborner Altertumsvereins, Hofmann, Auskunft geben.

249. Fräulein Adele von Heimrod (Tochter der in der Anfrage genannten Personen) wohnt Kassel, Bismarckstr. 11, III. Referendar Stoll, Kassel.

224. Ein Arzt Dr. Felmy wohnte ca. 1888 in Berlin O, Thaerstrasse. Er gehörte zur französischen Kolonie; dort sicher genaue Auskunft erhältlich. Berliner Adressbuch 1905 weist fünf verschiedene Familien Felmy auf.

209. Ottilie Kittlitz geb. Kienast, Berlin NW, Birkenstr. 24. Alfred Koettlitz, Berlin SO, Falkensteinerstr. 17. Paul Koettlitz, Berlin-Schoeneberg, Gothenstrasse 30. Franz Koettlitz, Berlin-Tegel, Gaswerkstrasse 6.

221. Reinsdorf in Thüringen, an der Bahn Erfurt — Sangerhausen — Langen-Reinsdorf liegt 4 km westl. Crimmitschau in Sachsen.

Schmeidler, Berlin W 10, v. d. Heydtstr. 6.

230. Fabian, Heinr. Erich, * 3. August 1876 in Gr.-Schönau, Kgr. Sachsen, prakt. Arzt in Rostock.

238. Flügge, Franz Ludw., * 18. März 1866 in Schwerin, prakt. Arzt daselbst.

Arch. Schultze, Tegel.

238. Johann Model (Moddel), 3. evang. Pfarrer in Sonneborn bei Gotha, sonst Retzmann genannt, * in Sonneborn, »sollte ein Schuster werden, ward auch zweymal aufgedinget«, wurde vom Pfarrer Mussart zum Studieren angehalten, der ihn so weit förderte, dass er erst Kaplan, dann Pfarrer in Nordhofen und von 1555 ab in Sonneborn wurde. Er † 15. Jan. 1561. Des Pfarrers Retzmann Witwe, Sara, hat den Nachfolger beim Pfarrer Vergleich gebeten, dass er, weil sie neulich, da das Pfarrhaus abgebrannt, grossen Schaden gelitten, die 4 Sch. an Geld und 13 Mltr. Korn, Waitzen und Gerste aus der Pfarrei Ballstedt und Nordhofen — lassen möchte. (Vergl. Brückners Gothaischen Kirchen- u. Schulenstaat III, S. 57.)

H. Habbicht, Postsekretär a. D., Weimar.

220a. Curds, Klara geb. Grässner, Halberstadt, Wernigeröderstr. 5.

226. Ribbentrop, Oberamtmann, Domäne Westerburg bei Dedeleben. — Ribbentrop, Curt, Leutnant, Halberstadt, Moltkestr. 59.

234. Lindig, Anna geb. Bosse, Halberstadt, Am Berge 6.

238. Nolte, Heinrich, Rentier, Halberstadt, Hoheweg 48. — Nolte, Marie, Witwe, Halberstadt, Taubenstrasse 13.

Vorstehende Angaben sind aus dem Halberstädter Adressbuch entnommen.

Kurt Klamroth, Halberstadt.

98. Ein Noldeck vonn Bermynckusen wird in einer Urkunde von 1471 erwähnt. (Krämer Urkunden zur Geschichte Friedrichs I. von der Pfalz, Frankfurt und Leipzig 1765.)

Späth. In der Schlacht bei Seckenheim am 30. Juni 1462 kämpften und gerieten in pfälzische Gefangenschaft u. a. folgende »Wirtenbergische Edeln«: Dietherich Spete, Ludwig Spete. Im kurpfälzischen Belagerungsheer vor Wachenheim i. Pfalz im Jahre 1471 kämpfte Caspar Spet. (Siehe Krämer Urkunden zur Geschichte Friedrichs I. von der Pfalz, Frankfurt und Leipzig 1765.)

00. Folgende Esslinger Bürger kamen lt. Krämer am 30. Juni 1462 in pfälzische Gefangenschaft: Conrat Ungeltern, Jeronimus Hipp, Ludwig Schefferlin, Burghart von Rischach, Hans Jacob von Büdemann, Jacob Beyerer, Heinrich von Stein, Itel Hans von Stoffel, Hug. von Rechberg, Hans Mitlin.

Karl Zinkgräf, Weinheim (Baden).

224. Ratschreiber Hagemaier, Bödigheim, Amt Buchen in Baden.

238. Eine Familie Albrecht ist seit ca. 200 Jahren in Lützelsachsen bei Weinheim ansässig. Auch in Weinheim verschiedene Träger des Namens.

264. Ein Friseur Vetter ist in Ulm a. D. Hausbesitzer. Stammt aus dem badischen Oberlande.

253. Fabrikant Wilhelm Dettloff-Berlin O, Schillingstr. 12/14.

76. In älterem Antiquariatsverzeichnis finde Baron F. von Nolde als Verfasser einer Schrift. Berlin 1871.

00. Im Jahre 1690 war Philipp Bender Achter zu Weinheim. (Siehe Zinkgräf, »Bilder aus der Geschichte Weinheims«. Weinheim 1904.) Dr. Dietrich Bender, Professor, Weinheim i. B.

Karl Zinkgräf, Weinheim.

232. Eisenstuck, D. Christian Jacob, war Hof- und Justizrat in Dresden anno 1813.

234a. Lindig, Georg Wilhelm, Bergmeister und Zehenter zu Gross-Camsdorf im Neustädt. Kreise (1813). Lindig, Ernst Friedrich Wilhelm, Bergfaktor zu Zaukeroda (1813).

00. Caesar, Philippine Elisabeth, I. Gemahlin des Herzogs Anton Ulrich von Sachsen-Meiningen nebst Tochter (Gemälde von Gottl. Friedr. Bach im Besitze von Frl. Emma Christ-Meiningen).

Otto Kauffmann, Fabrikant, Mannheim, Beethovenstrasse 151.

252. In der Frankfurter Universitätsmatrikel: 1629 Bartholomeus Hercht, Custrinensis Marchicus. iuravit 1635.

258. Weder in Ritters geographisch-statistischen Lexikon noch im Orts-Lexikon von Rudolph findet sich ein Ort Namens Klettwig. Ein solcher Ort dürfte demnach nicht existieren. Dagegen ist aufgeführt in »Ritter«: Klettwitz, Pfarrdorf in Preussen, Prov. Brandenburg, Reg.-Bez. Frankfurt a. O., Kr. Kalau und im »Rudolph« steht: Klettnig, Freigut, Prov. Schles., Reg.-Bez. Oppeln, Kr. Neisse.

261. In der Frankfurter Matrikel: 1559 David Merwitz ex Nova Marchia. 1608 Georgius Merwitz Trebbinensis Marchicus.

263. In der Frankfurter Matrikel: 1548 Siemon Krikaw de Angermunde. 1809 Friedrich Wilhelm Krickau. 20 Jahre. Vater: Andreas Krickau, ludimagister in Lüderitz bei Stendal. Vorbildung in der schola cathedral. Magdeburg. — In der Greifswalder Matrikel: 1622 Johannes Krickow, Brandenburgensis.

Dr. M. Bethe, Stettin.

Tetzlaff. 1886 kommt der Name in Gross-Stobbendorf vor. Verlagsbuchhändler Tetzlaff in Berlin. Gerichtsassessor T. in Posen.

46. Noldt, Nolte, Abkürzung von Arnold.

75. Der Herr Fragesteller möge sich an den Kirchenbeamten, Herrn Kirschke in Görlitz, wenden.

86. Die Namen Decker, von Biesenroth, Fritz Heise, Held, Heyne, Kirchhof, Lindemann, Sockel, Runge, Schürer, Spener, Taddel und Pohl kommen in den Leichenpredigten der Marienkirchen-Bibliothek in Frankfurt a. O. vor.

97. Lindig, Verkleinerungsform von Linto: Linthe-Lint; 1. ahd. lint, altnord. linni, »Schlange« (noch in Lindwurm) Sinnbild geheimnisvollen Wissens; 2. Linde ahd. linta, dann auch »Schild« (Lindenschild), vgl. Hildebrandslied V, 67 — nach Heintze, deutsche Familiennamen. —

117. Habach in Oberbayern, B.-A. Weilheim. Reichs-Archiv in München dürfte Auskunft geben können.

118. Eine Mecklenburgische Familie von Vogelsang ist nach Oesterreich ausgewandert. Ein Sohn ist Rittmeister in einem Ulanen-Regiment in Galizien. Im 17. Jahrhundert war eine Familie von Vogersang im Lippeschen begütert (Landesarchiv in Detmold).

133. Gebhard = Gebahard, vom got. giban, angels. gifan, ahd. kepan, mhd. geben.

164. Der Herr Fragesteller möge sich mit einer Anfrage an das Kaiserlich Deutsche Konsulat in Prag wenden. C. H. A. Finster, Genua.

Antworten

von Nichtmitgliedern des Vereins „Roland".

248. In Kirn a. d. Nahe (Rheinprovinz) kommt eine verzweigte Familie Scharpf vor. Von Herrn Stadtverordneten Phil. Scharpf werden Sie wohl näheres erfahren. Dr. E. Küppers, Kiel.

245. Besagtes Wappen ist das des Gottfried Scharff, 1816—55 Mitglied des Senats zu Frankfurt a. M. und siebenmal Bürgermeister daselbst. — Siebmachers Wappenwerk v. O. T. v. Hefner, V. Bd. II. Teil, S. 21, Taf. 36. Ausserdem wird der Pelikan öfters als Warenzeichen benützt; auch Apotheken sind nach ihm benannt.

Steinmayr, München.

Berichtigungen.

Zu meinem Eingesandt über »Die freiherrliche Familie von Agris« in der April-Nummer habe ich auf Grund der mir vorliegenden Erklärungen des Herrn Georges Kurz einige Berichtigungen zu machen. Nachdem Herr K. versichert hat und mir von der Schriftleitung bestätigt worden ist, dass sein Aufsatz bereits im April 1904, also lange vor dem Tode des Domschatzmeisters Lennartz eingereicht worden ist, und da Herr K. weiter versichert, dass letzterer ihn zur nochmaligen Veröffentlichung ermächtigt hat, fällt der Vorwurf des unberechtigten Abdrucks, und nehme ich infolgedessen meine darauf aufgebauten Folgerungen, vor allem die Ausdrücke »dreistes Plagiat« und »direkte Unrichtigkeiten« mit dem Ausdrucke des Bedauerns zurück. Da Herr K. ferner erklärt, dass der nicht nach Lennartz wiedergegebene Teil — den ich für seine selbständige Arbeit halten musste — nicht von ihm gesammelt, sondern ihm von der Familie von Agris zum Abdruck übergeben worden sei, so spreche ich ihn auch von dem Vorwurf »unglaublicher Unwissenheit« frei. Dasselbe gilt von dem gerügten Wort obyt statt obijt. Nach den mir weiter vorgelegten urkundlichen Auszügen haben sich Mitglieder der Familie von Agris in der der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts, was mir übrigens durchaus nicht fremd war (vergl. Macco Beiträge, Bd. II, S. 1), wiederholt des Freiherrntitels bedient.[1]) Herr K. schreibt weiter: »Das kgl. preuss. Heroldsamt bestätigte einem Herrn von Agris auf Ansuchen des hannov. Dragoner-Regiments Nr. 9 anstandslos aufs neue den Adel.«[2]) Hieraus habe Lennartz geschlossen, ihm sei der Freiherrntitel wieder gestattet worden. Da aber Herr K. in seiner Wiedergabe durch Hinzufügen des Wortes »jetzt« dieses Vorkommnis, welches ins Jahr 1884 fällt, nach meiner Meinung in die Gegenwart zu verlegen schien, so erblickte ich deshalb in seiner Mitteilung, zumal diese an anderer Stelle als bei Lennartz stand, eine »dreiste Erfindung«, welchen Ausdruck ich nach dieser Aufklärung nicht weiter aufrecht halte. Zum Schlusse bemerke ich, dass mir nicht in den Sinn gekommen wäre dem Herrn K. in irgend einer Weise zu nahe zu treten, wenn er, wie es sich für jede wissenschaftliche Arbeit geziemt, seine Quelle — im vorliegenden Falle die Arbeit von Lennartz — angegeben hätte. H. F. Macco.

Nachtrag zu dem Artikel »von Agris« in Nr. 7 und 8 dieses Jahrganges.

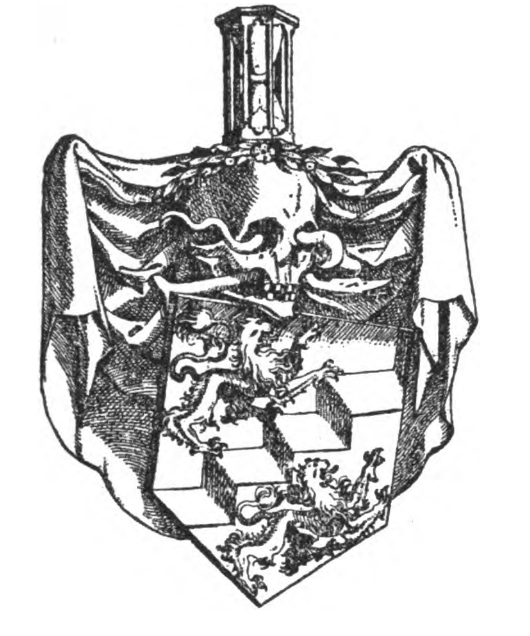
Nach neueren Feststellungen muss es richtiger heissen: Doenroth = Doenrade, Dobelstein = Dobbelstein; Anton Sibemus = Anton Sibenius; Lorghaaren = Borgharen; Habus = Habets; Hartewald = Hartevelt; Til = Till; Bererrdock = Bererrdonk; Goart = Goirt; Roeffert = Roeffaert; Brand von Breda = Brant von Brede; Jhys = Thys; Wullink von Holtmühlen = Vullinck van Holtmühle; Olmüssen in Mülstroe = Olmüssen genannt Mühlstroe; von Boninghausen = von Böninghausen; Hoenbroick = Hoensbroech; Krikelbeck = Krickenbeck; Agriss = Agris; Analen = Annalen.

G. Kurz, Aachen.

[1]) Eine Erhebung in den Freiherrnstand ist niemals erfolgt, auch ist dieser Titel seitens der preuss. Regierung nicht anerkannt worden.

[2]) Dass es sich nicht um ein »Ansuchen des Regiments« handeln kann, ist selbstredend. Dem betreffenden Dragoner wurde lediglich »der Adel nicht beanstandet«.

Verantwortliche Schriftleitung Lor. M. Rheude; Druck Gebr. Vogt, sämtlich in Papiermühle b. Roda S.-A.

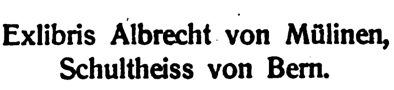


Exlibris Edlibach, Zürich.



Kurt L. G. Alter.





Exlibris Albrecht von Mülinen,
Schultheiss von Bern.

Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle S.-A.



Beilage z. Archiv f. St.- u. W.-K. V. Jahrg.

Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle b. Roda S.-A.

Roland

Verein zur Förderung der Stammkunde.

No. 29. **Gegründet 18. Januar 1902.** 1. 7. 1904.

Die Aufnahme der in der Beilage No. 28 als angemeldet aufgeführten Herren ist nach § 5 der Satzungen erfolgt.

Anmeldungen:

Die Herren:

von Gülich, Leutnant im 2. Rhein. Feldartillerie-Regt. Nr. 23, Koblenz, Kurfürstenstrasse 62I.
Lanz, Hauptmann und Adjutant der 4. Feldartillerie-Brigade, Bromberg, Sedanstr. 21.
Leister, Alfred, Dresden-Altstadt, Postplatz 2, Eing. D. I.
Saalfeld, Eduard, kand. theol., z. Z. Hospes im Kloster Loccum, Prov. Hannover.
Schultze, Karl, Architekt, Tegel, Schlingerstr. 11.
Stein, M., Dresden-A., Albertplatz 21.
Tobien, stud. jur., Heidelberg, Klingenthorstr. 8.
Vent, Erich Otto, kand. ing., Hannover, Parkstr. 4.
Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig: Vertreter Herr Ingenieur Ueltzen-Barkhausen, Leipzig, Dresdner Strasse 74.
Zickermann, Friedrich, grossherzogl. Ministerialrat, Schwerin.

Wohnungs-Aenderung.

Herr Dr. med. Dagobert Bergel, Oberarzt beim Sanitätsamt, VI. Armeekorps, jetzt Breslau V, Viktoriastrasse 22.
Herr Denfer jetzt Batum, Gouvern. Kutaïs, Griech. Strasse, Haus Ustabascheff.
Herr Hans Reichs-Frhr. von Müllenheim-Rechberg, kgl. Rittmeister, Fideikommissherr, jetzt Karlsruhe, Guttenbergstrasse 3.
Herr P. R. Kleeberg, jetzt Rittergut Dehna bei Bautzen, Oberlausitz.

Berichtigung.

In der vorigen Liste der Angemeldeten lies: Herr Wilhelm **Hansohm** nicht Hausohm. — Herr Staatsbahn-Wirtschaftsinspektor a. D. Enderlein wohnt **Klotzsche-Königswald**, Auenstrasse 41, Bez. Dresden, nicht Langebrück. — Herr Schmidt, Inspektor, Gorka bei **Pamiontkowo** nicht Pamointkowo.

Im Mitglieder-Verzeichnis Seite 45 lies: **Neubaur** nicht Neubauer.

Mitteilungen.

1. Herr Sekretär Neefe ist vom 23. Juli bis 13. Aug. verreist (Postadresse Reichsstädt bei Frankenhain S.-A.). Entleihung von Büchern aus der Bibliothek des »Roland« kann während dieser Zeit nicht stattfinden.

2. Um die Vereinskasse nicht zu belasten, werden die Mitglieder ersucht, allen Anfragen Antwortmarke beizufügen und die Sendung des Personalbogens mit dem erforderlichen Porto zu versehen.

3. Die Mitgliederliste à 65 Pf. (Bestand vom 1. Januar 1904), Kriegs Aufsatz, Zusammenstellung der Abhandlungen über Kirchenbücher, à 20 Pf. können vom Vorsitzenden bezogen werden.

4. Die nächste Beilage (Nr. 30) erscheint am 1. September d. J.

5. Die Obmannschaft für Schwarzburg-Sondershausen hat Herr Hauptmann d. L. Hallensleben in Sondershausen gütigst übernommen.

Genealogisches Adressbuch.*)

Aachen u. Umgeg. Georges Kurz, Prof. em., Aachen, Krackaustr. 13.

Arnstadt i. Th., Pfarrhof. Rektor Scherzberg.

Berlin. Zu genealogischen Nachforschungen in der kgl. Bibliothek zu Berlin erbietet sich J. A. Brede, Unterbeamter der kgl. Bibliothek, Berlin W., Bülowstr. 49—50. Aufstellung von Stammbäumen, Ordnung von Familienarchiven usw. übernimmt E. Weissenborn, Oberstleut. a. D., Berlin W. 15, Pariserstrasse 5.

Elberfeld u. Bergisches Land. Carl Clément, Elberfeld, Prinzenstr. 30.

Heilbronn a. N. Standesbeamter Haller. Nachforschungen in Württemberg.

Jastrow. Stadtsekretär Dietrich, Jastrow.

München. Kgl. Kreisarchiv-Funktionär Friedr. Wilh. Werneck, München, Herzog Rudolfstr. 10 III. Nachforschungen im kgl. bayr. Allgemeinen Reichsarchiv, in sämtlichen Kreisarchiven, im königl. bayr. Reichsheroldsamt, Georgi Ritter-Ordensarchiv, in den bayr. Stadtarchiven, Pfarr-Registraturen und bedeutenderen Familienarchiven.

Sangerhausen. Schmidt, Sangerhausen, Alte Promenade 4.

Spandau. Küster Perwitz, Spandau, St. Nikolaikirche.

Stralsund u. Vorpommern. Karl Coppius, Kanzleirat, Stralsund, Langestr. 26.

*) Unter diesem Abschnitt sollen für die Mitglieder des »Roland« Adressen solcher Herren veröffentlicht werden, welche genealogische Nachforschungen gegen Entgelt in zuverlässiger Weise übernehmen. Wir bitten die Mitglieder uns freundlichst weitere Adressen mitzuteilen.

Dr. Koerner.

Zuwendungen an die Vereinsbücherei.

Bücherwart: Herr Sekretär K. Neefe, Dresden, Eisenacherstr. 21.

(* bei folgenden Namen bedeutet Mitglied des »Roland«.)

1. Von Herrn kand. jur. *Hartung in Halle als Verfasser; a) Stammtafeln der Familie Hartung (Dörnfeld a. Ilm, Erfurt, Königsberg i. Pr.); b) Beilagen zur Stammtafel (Deszendenz der in der Haupttafel angeführteu wirklichen Mitglieder).

2. Von Herrn *Rosztok, Redakteur an der Deutschen Zeitung, Tempelhof-Berlin: Zur Geschichte der Stadt Eisenach II (Schluss der Ratsfasten. — Verhandlungen der städtischen Verfassung). Von Professor Dr. Kühn, 1904.

3. Von Professor Dr. Hermaun *Unbescheid-Dresden: a) Der Umbau und Neubau des Klosters Ilfeld 1859—1884. Von Prof. Dr. Georg Meyer; b) Die Abiturienten der Friedrichsschule und des

Friedrich-Gymnasiums Ostern 1789 bis Ostern 1904. Von Professor Dr. Ottomar Bachmann.

4. Von Herrn Hauptmann d. L. *Hallensleben in Sondershausen als Verfasser: Hallenslebensche Stammbaumnotizen (Halberstadt, Rheinische Linie, Wegeleben).

5. Von Herrn Oberlehrer *Plathner in Hannover: Geschichte der Familie Plathner, zus. von Otto Plathner, Berlin 1866.

6. Von Herrn Oberleut. *Hermann-Berlin: a) Adressbuch aus Kassel und Umgebungen v. J. 1890. b) Regenhards Almanach v. J. 1896.

7. Von Herrn Kaufm. *Nolte-Berlin: Verzeichnis der Teilnehmer a. d. Fernsprech-Netzen von Berlin und Vororten v. J. 1903.

8. Von Herrn Hauptm. *Rogge: a) Die Elbinger Geschichtsschreiber-Forscher, von Toeppen, Danzig 1893; b) Auszüge für den Zettelkatalog.

9. Von Frau Marie *Sessing, geb. Hoffmann Pérouse: Geschichte des Dorfes Monchsheim, von G. Hoffmann. 1904.

10. Von Herrn Max *Oehring-Nürnberg, Verband ehem. Weihenstephaner der Brauerei-Abteilung.

11. Von Herrn Hauptm. *Reichert-Ostrowo: a) Zeitschrift d. Histor. Gesellschaft f. d. Prov. Posen. 18. Bd. (v. Jahr. 1903); b) Hist. Monatsblätter f. d. Prov. Posen, Heft 11 und 12 (vom Jahre 1903) sowie Heft 1—5 (v. Jahre 1904).

12. Von Herrn Freih. v. *Müllenheim-Rechberg: a) Der Ultramontanismus und das badische Schulwesen, von A. Böthlingk; b) Das katholische Eherecht von demselben. Frankfurt 1904.

13. Von Herrn Archivrat Dr. *Wäschke, Vorstand des herzogl. Anh. Haus- und Staatsarchivs in Zerbst als Herausgeber, Alt Zerbst. Mitteilungen aus der Geschichte von Zerbst und Ankuhn, Organ des Zerbster Geschichtsvereins. Nr. 7—13.

14. Sauerländisches Familienarchiv. Mitteilungen z. Geschichte westfäl. Geschlechter. I. Jahrg. Nr. 1. Herausgeg. von Franz *Honselmann in Paderborn.

15. Von Herrn Stadtschulrat Prof. Dr. Lyon-Dresden als Verfasser: Stephan Waetzoldt 1904.

Nachrichten von den Obmannschaften.

14. Sitzung der Ortsgruppe Bezirk Dresden am 13. Juni 1904, Bahnhof Dresden-N.
Obmann: Herr Pastor em. Scheuffler-Klotzsche.
(Nächste Sitzung nach der Sommerpause am 12. September.)

1. Prof. Dr. E. Heydenreich, Kommissar für Adelsangelegenheiten im kgl. Ministerium des Innern, berichtete über die Kölner Schreins-Urkunden des 12. Jahrhunderts. Diese sind von Universitätsprofessor Dr. Hoeniger zu Berlin in einer grossartig angelegten und vorzüglich durchgeführten Ausgabe in den Publikationen der Gesellschaft für rheinische Geschichtskunde in 2 starken Quartbänden als ausgezeichnete Fundgrube für wirtschafts-, stadt- und familiengeschichtliche Studien veröffentlicht. Das beigefügte Namensregister füllt allein mehr als 200 Quartseiten. Abgesehen von den Listen der etwa 4000 Namen sind etwa 6500 Schreinseintragungen dargeboten. Während die grössere Hälfte der Namen einer greifbaren Kennzeichnung entbehrt, sind andere durch Herkunftsbezeichnung, Amt, Beruf oder Zunamen genauer kenntlich gemacht. Für familiengeschichtliche Forschungen ist mit diesen Mitteln eine zwingende Beweiskraft nur dann zu erreichen, wenn Vergleiche und Indentitätsnachweise in grösserer Zahl sich geben lassen.

2. Herr Arthur Schiffner-Dresden: Beiträge zur Geschichte der Familie Schiffner. I. Teil: Einiges aus dem 16. und 17. Jahrhundert. Von Arthur Schiffner. Die Familie Schiffner war schon 1518 in Grossschönau ansässig und hat sich von dort aus besonders über die Lausitz und das nördliche Böhmen verbreitet. Die vorliegende Schrift behandelt nur die nachweislich auf einen gemeinsamen Stammvater zurückzuführenden Grossschönauer, Waltersdorfer und Seifhennersdorfer Linien und zwar bis zum Anfange des 18. Jahrhunderts, von wo die Grossschönauer Kirchenbücher einsetzen. Zahlreiche abgedruckte Urkunden ermöglichten die Aufstellung einer Stammtafel, die die Zeit des dreissigjährigen Krieges, wenn auch zum Teil nur hypothetisch überbrückt, und an die sich ein grosser Teil der in den Kirchenbüchern nachgewiesenen Linien anschliessen lässt.

3. Herr Prof. Dr. Unbescheid, Vorlagen: a) Stammtafeln der Familie Kettler (Ketteler), zusammengestellt von Friedrich von *Kettler. Die Familie gehört dem westfälischen Uradel an. Der ursprüngliche Stammsitz ist aller Wahrscheinlichkeit nach Melrich. Diese Stammburg lag östlich von Alden »und Neuen« Melrich bezw. Eggeringhausen. Ueberreste der Burg sind nicht mehr vorhanden. Von den stammverwandten Familien Melrich, Schlingwurm und Huesten reicht die erstere am weitesten zurück. 1177 wird Theodoricus de Meldrike und sein Bruder Henricus de Ulethe erwähnt, welch letzterer sich nach seinem Wohnsitz nennt. Der Verfasser ist der Ansicht, dass die Kettler von den Melrich abstammen und den Namen Ketteler als Beinamen von dem Wappen geführt haben. Das Wappen zeigt in Silber einen roten Kesselhaken (Zacken nach rechts). Auf dem gekrönten Helm wiederholt sich der Kesselhaken zwischen einer silbernen (rechts) und roten Fasanenfeder. b) Geschichte der Familie Kleeberg aus Lüttnitz. Von Paul *Kleeberg. Stammort Dorf Lüttnitz bei Oschatz, aus 3 Gütern bestehend; das dritte am höchsten gelegene Gut ist das Stammgut der Familie. Der erste urkundlich nachweisbare Gutsbesitzer in Lüttnitz ist der 1555 geborene und an der Pest 1638 gestorbene Martin Kleeberg. Ueberlieferungen deuten auch darauf hin, dass das Geschlecht aus der Gegend von Kolmar im Elsass stammt. Gegenwärtig teilt sich dasselbe in 2 Zweige, in den in Lüttnitz sesshaft gebliebenen und den auf dem Gute Thiemendorf ansässigen. c) Sammlung von Familien-Nachrichten (Biographien, Stammbäumen etc.). Auszüge aus der Chronik der Familie Habbicht, zusammengestellt von Heinrich *Habbicht, Postsekretär a. D., Weimar, 1904. Die Chronik besteht aus 2 Hauptabteilungen: Stammtafeln und Familien-Nachrichten. Die in die zweite Abteilung eingestreuten ausführlichen Lebensbeschreibungen sind mit Sorgfalt und Hingebung ausgearbeitet und geben ein anschauliches Bild von Freud und Leid einer bürgerlichen Familie. Das am Schlusse befindliche Verzeichnis enthält 163 in diese Chronik anderweitig vorkommende Familiennamen. d) Die Familie Plathner. Der Familie gewidmet von Otto Plathner. Berlin 1866. 370 S. Die genealogischen Angaben dieser Chronik haben zu ihrer Grundlage: 1. für die Zeit von etwa 1460 bis etwa 1640 eine »Plattnerische Genealogie«. Dieselbe hat dem M. Joh. Arn. Zeitfuchs vorgelegen bei Anfertigung seiner 1717 herausgegebenen Stolbergschen Kirchen- und Stadthistorie. Der Verfasser vermutet, dass die Familie Pl. sich schon 1639 im Besitze einer Genealogie befand, von der Zeitfuchs einen summarischen Auszug gibt, und die auch Christoph Friedrich Pl. bei den Artikeln »Plathner« in Zedlers Lexikon benutzt hat. Diese Genealogie aufzufinden ist nicht gelungen. 2. In

bezug auf die Nachkommenschaft von Salomon Pl. stützt sich die Genealogie in erster Linie auf einen von Superintendenten Huebner in Sundhausen bei Langensalza entworfenen Stammbaum. 3. Die Abstammung von Christoph Friedrich Pl. wird festgestellt durch dessen Testament und Angaben eines Enkels desselben, August Pl., und die Abstammung von Friedrich Gottfried Pl., durch Mitteilungen seiner Enkel und fernerer Deszendenz und Einsicht der bezüglichen Kirchenbücher in Gronau. Die ältesten Urkunden weisen nach Stollberg a. H. 1432 besitzt Hanns Pletner ein Haus in der Stadt. Durch Tile Pletener gelangte die Familie in den Rat der Stadt Stollberg und war demnächst darin durch mehrere Nachkommen desselben vertreten bis um das Jahr 1593. Wahrscheinlich zu Lebzeiten Tilemanns hat die Familie den Weinstock ins Wappen aufgenommen. Der Name wird in den ältesten Urkunden auch Pletenner, Plethner usw. geschrieben und die Entstehung desselben erklärt sich aus der Beschäftigung; während des 15. und 16. Jahrhts. wurde durch mehrerere Generationen das Handwerk der Waffenschmiede (Platner) getrieben.

4. Ueber den Verband Klemmscher Familien berichtet dessen Vorsitzender Herr Th. Klemm in Dresden: Der Verband besteht seit 1894 und zählt über 130 Mitglieder. Er bezweckt Klemmsche Familiengeschichte zu pflegen, deutschen Familiensinn wachzuerhalten und unter Lebenden durch eine Familienstiftung engen Zusammenschluss der Träger des Namens Klemm herbeizuführen. Die Verbindungen des Verbandes erstrecken sich über 4 Erdteile; von der regen Teilnahme aller Beteiligten zeugen die bisher abgehaltenen Familientage 1900 in Erfurt, 1901 in Dresden, 1902 in Kassel. Der 4. Familientag soll 1904 in Berlin abgehalten werden. Der Mitgliedsbeitrag beträgt jährlich 6 M., jedoch sind Abweichungen nach oben oder unten nachgelassen. Der Verband verfügt über bedeutendes Material aus fleissigem Forschen, dessen Bearbeitung hauptsächdurch Herrn Dr. Kurt Klemm in Grosslichterfelde gefördert wird. Die halbjährlich erscheinende Zeitschrift »Klemms Archiv« dient der Aufklärung über die verwandtschaftlichen Beziehungen der einzelnen Familien zueinander unter Förderung einer zusammenhängenden Geschichte des Geschlechts. Es enthält Mitteilung alter Urkunden, Lebensbeschreibungen, Familien-Nachrichten usw. Vorgelegt wurden von dem Berichterstatter der reichhaltige erste Band und einzelne Hefte des Archivs, ein Stammbaum der Reutlinger Klemm, auf die Zeit von 1520—1900, eine Geschlechtstafel der »Schwedischen« Klemm, welche aus Freiburg in Sachsen abstammen, sowie eine »Stammtafel des alten Bergk-Geschlechts derer Bachen von 1527 ab.

An Einsendung des Jahresbeitrages 1904 Mk. 3 u. 5 Pf. Bestellgeld an Herrn Kaufmann Junckersdorf, Dresden, Pragerstr. 23, wird ganz ergebenst erinnert. — Der Schatzmeister wird den Mitgliedern dankbar sein, wenn sie ihm der Notwendigkeit überheben, die Beiträge einziehen zu müssen. Bis 20. Juli nicht eingelaufene Beiträge werden durch Nachnahme erhoben.

Beitrittserklärungen sind zu richten an:
Prof. Dr. Unbescheid, Dresden, Lüttichaustrasse 11.

Büchersendungen und Bestellungen an Herrn Sekretär Neefe, Dresden, Eisenacher Str. 21.

Die Vereinsschrift ist: »Archiv für Stamm- und Wappenkunde,« Ausgabe A, Gebr. Vogt, Verlag und Kunstdruckerei in Papiermühle bei Roda S.-A.



Roland
Verein zur Förderung der Stammkunde.

Nr. 30. **Gegründet 18. Januar 1902.** 1. 9. 1904.

Die Aufnahme der in der Beilage No. 29 als angemeldet aufgeführten Herren ist nach § 5 der Satzungen erfolgt.

Anmeldungen:

Die Herren:

Arke, B., Telegr.-Sekretär a. D., Oliva, Westpr.

Berndt, Hans, Direktor der Baltischen Molkerei, Riga, Romanowstr. 78.

Bolle, Richard, Mahndorf b. Halberstadt.

Bremer, Regierungsrat, Magdeburg, Kaiserstr. 16.

Eggensperger, Karl, Zollverwalter, Kleinlaufenberg a. Rhein (Baden).

Janssen, Martin, Marienberg (Westerwald).

Offenhauer, Albert, Privatmann, Delitzsch, Eilenburgerstr. 69.

Schmidt, Pastor, Braunschweig, Leonhardstr. 39.

Wahn, Oskar, Dr. med., prakt. Arzt, Cöthen i. Anh., Magdeburgerstr. 48.

Wohnungs-Aenderung.

Herr von Dziengel, Kaiserl. Oberveterinär bei der Schutztruppe für Deutsch-Südwestafrika; Postadresse: Frl. Bertha von Dziengel, pr. Adr. Herrn Dreger, Berlin W. 30, Motzstr. 58 pt.

Herr cand. ing. Erich Otto Vent jetzt Gotha, Alexanderstr. 1.

Herr Gerichtsreferendar Dr. jur. Schmalenberg jetzt Hamm i. W., Mittelstr. 4a.

Herr Inspektor Schmidt jetzt Geissendorf b. Steinau a. O.

Herr Referendar Richard Unbescheid, Dresden, Lüttichaustr. 11.

Berichtigung.

Herr Architekt Schultze in Tegel wohnt **Schlieper-** nicht Schlingerstr.

Mitteilungen.

1. Se. Majestät König Georg von Sachsen hat Herrn Zivilingenieur von Hoff auf sein Gesuch um Wiederaufnahme seines Adels die Genehmigung zur Führung des Adelsprädikats erteilt.

2. Um die Vereinskasse nicht zu belasten, werden die Mitglieder ersucht, allen Anfragen Antwortmarke beizufügen und die Sendung des Personalbogens mit dem erforderlichen Porto zu versehen.

3. Zur Bearbeitung des Zettelkatalogs hat sich gütigst bereit erklärt: Herr cand. theol. Saalfeld, Kloster Loccum, Prov. Hannover.

4. Die Mitgliederliste à 65 Pf. (Bestand vom 1. Januar 1904), Kriegs Aufsatz, Zusammenstellung der Abhandlungen über Kirchenbücher, à 20 Pf. können vom Vorsitzenden bezogen werden.

5. Die Ortsgruppe Dresden des »Roland« hat Montag, den 12. September von 1/2 8 Uhr abends an ihre regelmässige Monatszusammenkunft im Gesellschaftszimmer des Neustädter Bahnhofs.

Zuwendungen an die Vereinsbücherei.

Bücherwart: Herr Sekretär K. Neefe, Dresden, Eisenacherstr. 21.

(* bei folgenden Namen bedeutet Mitglied des »Roland«.)

I. Von Herrn A. *Korf-Oberursel als Verfasser: 1. Geschichte d. früheren Schützengesellschaft d. Stadt Oberursel. 1902. 2. Geschichte der evangelischen Gemeinde in Oberursel. 1902. 3. Festschrift zur 50jähr. Jubelfeier des Lokal-Gewerbevereins Oberursel. 1901.

II. Von Herrn Oberstabsarzt *Hammerschmidt-Gnesen: 1. Geschichte d. Kgl. Preuss. Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiments Nr. 1. Berlin 1864. 2. Kurzgefasste Gesch. d. Infant.-Regim. Nr. 99. Berlin 1897. 3. Geschichte der Stadt Stargard, von Dr. Teske. 1. Heft vom I. Buch. 4. Mitteilungen des Vereins f. Geschichte d. Stadt Meissen. 2. Heft vom IV. Buch. 5. Die Kämpfe der Preuss. Garden um Le Bourget 1870/71, von Kunz. Berlin 1891.

III. Von Herrn cand. jur. *Hartung-Halle: 1. Das Rote Buch von Weimar, von O. Franke. Gotha 1891. 2. Beiträge zur urkundl. Geschichte der Stadt Pössneck, von E. Koch. Heft 2 u. 3 (enth. die Einwohner der Stadt im XV. Jahrh.). 3. Preuss. Ranglisten vom Jahre 1790, 1792, 1799, 1800, 1822 und 1832. 4. Urkundenbuch der Stadt Quedlinburg, von K. Janicke. Halle 1882. 2 Bde. 5. Urkundenbuch des Klosters Berge bei Magdeburg, von Holstein, 1879. 6. Urkundenbuch von Magdeburg, von G. Hertel. Halle 1892/96. 3 Bde. 7. Die Urkunden des Klosters Stötterlingenburg, von Schmidt-Phiseldeck. Halle 1874. 8. Urkundenbuch des Klosters Drübeck, von Ed. Jacobs. Halle 1874. 9. Urkundenbuch der Stadt Mühlhausen, von K. Herguet. Halle 1874. 10. Urkundenbuch des Klosters Unser Lieben Frauen zu Magdeburg, von G. Hertel. Halle 1878. 11. Codex Hirsaugiensis, herausgeg. von E. Schmidt. Stuttgart 1887. 12. Akademischer Adress-Kalender auf die Jahre 1759 und 1760. Erlangen. 1 Bd. 13. Rostocker Leichenpredigten (1665/1689). 1 Bd. 14. Das gelehrte Europa, von Goetten. 2 Bde. (1735/36). 15. Zwei Familien-Chroniken des XVIII. Jahrh. aus Helfta und Eisleben, veröffentl. von H. Grössler. 16. Augsburger Studenten a. d. Universität Erlangen (1742/1827). 17. Die in Leipzig von 1409—1600 studierenden Aachener, von Loersch. 18. Die alten Kirchenbücher im Reg.-Bez. Aachen, von Schollen.

IV. Von Herrn Frhr. v. *Müllenheim-Rechberg: 1. Rangliste der preuss. Armee vom Jahre 1903. 2. Herr Heinrich von Müllenheim, von Lau. 50. Heft der Elsäss. Volksschriften.

V. Von Herrn Oberstleutn. *Klarmann-München: Gesch. d. Familie v. Kalb auf Kalbsrieth. Erlangen 1902.

VI. Von Herrn von *Kohlhagen-Bamberg als Herausgeber: Vierteljahrshefte der heraldisch-genealogischen Blätter.

VII. Von Herrn Christian *Aichinger-Regensburg: Das Glücksschiessen zu Weiden. Weiden 1904.

VIII. Von Herrn Dr. *Klemm in Gross-Lichterfelde: 1. Zur Erinnerung an Felix Stocker-Esslinger, * 1806, † 1885. 2. Zum Gedächtnis für den ersten Direktor des Gymnasiums zu Gross-Lichterfelde, Herrn Dr. Otto Hempel. 1903. 3. Zürcher Akademisches Taschenbuch für 1886/87, 1887/88. Nach offiziellen Quellen bearbeitet von Rudolphi und Klemm.

IX. Von Herrn Stadtpfarrer *Rieber in Isny als Verfasser: Der Vater der Königin Hildegard.

X. Von Herrn Dr. Lauffs in Elberfeld als Verfasser: Stammtafel der Familie Lauffs 1600—1900; abgeschlossen im Mai 1904.

XI. Von Herrn Zimmermeister *Kluge: Zur Erinnerung an die Feier des 200jährigen Bestehens des Klugeschen Zimmergeschäfts zu Nauen 1704 bis 1904 (Gedenkblatt); Beilage z. Baugewerkszeitung, 36. Jahrg., Nr. 49, 58 (zu den Personalakten).

XII. Von Herrn W. *Nollenberg-Oberschöneweide: Zwei Adressbücher Berlin 1891 und 1893.

Genealogisches Adressbuch.*)

Aachen u. Umgeg. Georges Kurz, Prof. em., Aachen, Krackaustr. 13.

Arnstadt i. Th., Pfarrhof. Rektor Scherzberg.

Berlin. Zu genealogischen Nachforschungen in der kgl. Bibliothek zu Berlin erbietet sich J. A. Brede, Unterbeamter der kgl. Bibliothek, Berlin W., Bülowstr. 49—50. Aufstellung von Stammbäumen, Ordnung von Familienarchiven usw. übernimmt E. Weissenborn, Oberstleut. a. D., Berlin W. 15, Pariserstrasse 5.

Elberfeld u. Bergisches Land. Carl Clément, Elberfeld, Prinzenstr. 30.

Heilbronn a. N. Standesbeamter Haller. Nachforschungen in Württemberg.

München. Kgl. Kreisarchiv-Funktionär Friedr. Wilh. Werneck, München, Herzog Rudolfstr. 10 III. Nachforschungen im kgl. bayr. Allgemeinen Reichsarchiv, in sämtlichen Kreisarchiven, im königl. bayr. Reichsheroldsamt, Georgi Ritter-Ordensarchiv, in den bayr. Stadtarchiven, Pfarr-Registraturen und bedeutenderen Familienarchiven.

Sangerhausen. Schmidt, Sangerhausen, Alte Promenade 4.

Spandau. Küster Perwitz, Spandau, St. Nikolaikirche.

Stralsund u. Vorpommern. Karl Coppius, Kanzleirat, Stralsund, Langestr. 26.

Württemberg und Baden. Schriftsteller Theodor Schön, Stuttgart, Neckarstr. 46.

*) Unter diesem Abschnitt sollen für die Mitglieder des »Roland« Adressen solcher Herren veröffentlicht werden, welche genealogische Nachforschungen gegen Entgelt in zuverlässiger Weise übernehmen. Wir bitten die Mitglieder uns freundlichst weitere Adressen mitzuteilen.

An Einsendung des Jahresbeitrages 1904 Mk. 3 u. 5 Pf. Bestellgeld an Herrn Kaufmann Junckersdorf, Dresden, Pragerstr. 23, wird ganz ergebenst erinnert. — Der Schatzmeister wird den Mitgliedern dankbar sein, wenn sie ihm der Notwendigkeit überheben, die Beiträge einziehen zu müssen. Bis 15. Sept. nicht eingelaufene Beiträge werden durch Nachnahme erhoben.

Beitrittserklärungen sind zu richten an:
Prof. Dr. Unbescheid, Dresden, Lüttichaustrasse 11.

Büchersendungen und Bestellungen an Herrn Sekretär Neefe, Dresden, Eisenacher Str. 21.

Die Vereinsschrift ist: »Archiv für Stamm- und Wappenkunde«, Ausgabe A, Gebr. Vogt, Verlag und Kunstdruckerei in Papiermühle bei Roda S.-A.



Roland

Verein zur Förderung der Stammkunde.

Nr. 32. **Gegründet 18. Januar 1902.** 1. 11. 1904.

Die Aufnahme der in der Beilage No. 31 als angemeldet aufgeführten Herren ist nach § 5 der Satzungen erfolgt.

Anmeldungen.

Die Herren:

Büttner, Arthur, Dresden-A., Elisenstr. 70I, (von 1905 an).
Cautius, E., Ober-Postassistent, Stendal, Alte Dorfstrasse 19, (von 1905 an).
Cramer, Dr. med., prakt. Arzt, Rostock, Steinstr. 6.
Drechsel, Dr. jur., Regierungsassessor, Dresden-N., Wiesentorstr. 11.
Grasshoff, K., Kapitänleutnant, Wilmersdorf bei Berlin, Uhlandstr. 137.
Heintzel, C., Dr., Lüneburg.
Janssen, Karl Heinrich, Bürgermeister, Leutn. d. R., Winnekendonk a. Niederrhein.
Kaulbach, G., Hauptmann im Inf.-Regt. Nr. 62, Ratibor, Neuestr. 6.
Mangold, E., Professor am kgl. Gymnasium, Danzig, Straussgasse 13.
von Marklowski, Arwed, Oberleutn. im Inf.-Rgt. Nr. 17, Lettenbach (Lothr.).
Nagel, Superintendent, Strehlen bei Breslau.
Potthoff, Johannes, Berlin, Kurfürstenstr. 36.
Thenius, Dr. jur., Rechtsanwalt, Niederlössnitz bei Dresden.
Thiele, W., Berlin-Rixdorf, Weserstrasse 5II, (von 1905 an).
Wahn, Alfred, Gymnasial-Oberlehrer, Cöthen (Anhalt), Wall 66.
Weiser, Oswald, Dr. med., prakt. Arzt, Plettenberg II (Westfalen).
Wernher, Carl, Apothekenbesitzer, Oppenheim am Rhein.

Adressen-Veränderung.

Herr Gebhardt, Oberlehrer an der kgl. Baugewerkschule, Magdeburg, Strassburgerstr. 1/A. — Herr Bergschuldir. Professor Heise in Bochum. — Herr Hermann, Hauptm. u. Batteriechef im 1. Kurh. Feldart.-Regt. Nr. 11, Kassel, Jordanstr. 18. — Herr Ass. Laue, Geestemünde (Hannover), Borriesstr. 24. — Herr Refer. Geelen, Köln, Gladbacherstr. 46III. — Herr Oberlt. a. D. Welcker, im Winter: Berlin SW. 61, bei M. Strynitz, Waterlowufer 5III. — Herr Leutnant Schmeidler, Berlin W. 10, von der Heydtstrasse 6. — Herr Prof. em. Kurz, Aachen, Kurhausstrasse 15. — Herr Buchhändler P. Herrmann, Neustadt a. d. Orla. — Herr Kurt E. Vogel, Einj.-Freiw., 7. Königs-Inf.-Regt. Nr. 106, Leipzig-Gohlis, Aeussere Hallesche Str. 128I. — Herr kand. med. Faber, Leipzig, Härtelstr. 11, part. rechts.

Eingänge für den II. Band des Zettelkatalogs:

1. Von Herrn Hauptmann Rogge in Stendal: Chronik der altmärkischen Stadt Werben und ihrer ehemaligen Johanniter-Komturei. Von E. Wollesen, Oberpfarrer zu Werben. Werben a. E. 1898. Selbstverl. des Verfassers.

Mitteilungen.

1. Herr Dr. Klemm in Grosslichterfelde, Ferdinandstrasse 3, hat sich in liebenswürdiger Weise bereit erklärt, auch in diesem Jahre die Mitgliederliste zu bearbeiten. Diese Liste soll wiederum in Taschenformat erscheinen und die Wünsche jedes einzelnen bezüglich seiner familiengeschichtlichen Forschungen enthalten. Zur Durchführung dieses Planes ist es nötig, dass Sie angeben: 1. ob Sie jede Nachricht über Ihren Namen sammeln; 2. in möglichster Kürze die Angaben über Ihren letzten erreichbaren Ahnherrn beifügen. Diese Angaben werden Ihrer Adresse in der Liste beigesetzt, und so ist jeder, der überhaupt die Absicht hat, sich zum Besten anderer an der Forschung zu beteiligen, in der Lage, sofort zu beurteilen, von welcher Zeit ab Nachrichten erwünscht sind.

Jedem Mitgliede können einschliesslich seiner Adresse fünf Zeilen zur Verfügung gestellt werden. Wer mehr einsendet, muss sich entsprechende Kürzung gefallen lassen.

Es wird gebeten, die Angaben recht deutlich auf ein besonderes Blatt in Quartformat zu schreiben, damit das Original dem Drucker übergeben werden kann.

Die Einsendung des Manuskriptes muss vor dem 20. November erfolgen.

Diejenigen Mitglieder, deren Angaben bereits in der diesjährigen Liste aufgenommen worden sind, haben nicht nötig, ihre Einsendung zu wiederholen.

Als Probe für die Abfassung diene folgende Notiz:

• Dr. Klemm, Grosslichterfelde-Ost. Christoph Kl. aus Osmünde bei Gröbers (Halle) war 1669 Ackersmann in Connewitz und hatte damals einen verheirateten Sohn, dessen Nachkommen bekannt. † In Bennewitz bei Gröbers gibt es noch eine Familie Kl.

• bedeutet: sammelt jede Nachricht über seinen Namen.

† Kirchenbücher versagen.

2. Anfragen an den Vorsitzenden und an den Bücherwart werden nur erledigt, wenn Freimarken für die Rückantwort beigegeben sind. Es wird gebeten, die Sendung des Personalbogens mit dem erforderlichen Porto (in der Regel 20 Pf.) zu versehen.

3. Kriegs Aufsatz, Zusammenstellung der Abhandlungen über Kirchenbücher à 25 Pf. können vom Vorsitzenden bezogen werden.

4. Zur Bearbeitung des Zettelkatalogs haben sich ferner gütigst bereit erklärt: a) Herr Dr. med. Bethe, Stettin, Kaiser Wilhelmstrasse 5. b) Herr Dr. med. Saubert, Törpin.

Zuwendungen an die Vereinsbücherei.

Bücherwart: Herr Inspektor K. Neefe, Dresden, Eisenacherstr. 21.
(* bei folgenden Namen bedeutet Mitglied des »Roland«.)

1. Von Herrn Hauptmann *Reichert-Ostrowo: a) Mitglieder-Verzeichnis des Verbandes Deutscher Ingenieure vom Jahre 1901. b) Mitgliederverzeichnis des Vereins Herold in Berlin vom Jahre 1903.

2. Von Herrn Joh. Folkard von *Scherling-Rotterdam: Sveriges, Schwedischer Adelskalender vom Jahre 1888. Stockholm.

3. Von Herrn Apothekenbesitzer *Wernher-Oppenheim: Stammtafel der Familie Wernher.

4. Von Herrn Hauptmann *Matthiass-Gnesen: Matthiassches Familien-Buch aus Urkunden zusammengetragen von R. Grassmann. Stettin 1888.

5. Von Herrn Gerichtsvollzieher *Wecker-Ohlau: a) Preuss. Rangliste vom Jahre 1896. b) Aus Breslaus Vergangenheit (betr. Joh. Rintfleisch vom Jahre 1478). c) Bericht über das 25jähr. Bestehen des Gerichtsvollzieher-Institutes in Preussen. Breslau 1904.

6. Von Herrn Baumeister *Kaudelka-Budweis: a) Die Stadt Budweis, von W. Böhm und E. Zdiarsky. Budweis 1904. b) Aus Alt-Budweis, von R. Huyer. Budweis 1898. c) Krummauer Kalender und Adressbuch v. Jahre 1903 (umfassend die Städte Krummau, Budweis, Kaplitz und Prachatitz).

7. Von Herrn Hauptmann *Rogge-Stendal: 1 Beitrag für den Zettelkatalog.

8. Von Herrn Rentier *Hesse-Dresden: Johann Sebastian Müllers Annales des Kur- und Fürstlichen Hauses Sachsen, von anno 1400—1700. Leipzig 1701.

9. Von Herrn Oberleutnant von *Marklowski-Lettenbach, als Verfasser: Stammbuch von Marklowski (handschriftlich).

10. Von Herrn Dr. med. *Kramer, als Herausgeber: Nachrichten aus der Geschichte der Familie Cramer, I. Teil. (Selbstverl. des Verfassers. Preis M. 5).

11. Von Herrn Frhrn. von *Müllenheim-Rechberg-Karlsruhe, als Verfasser: Zur Geschichte Weinheims 1698, (Mannheimer Geschichtsblätter 1904, Nr. 10).

12. Von Herrn Erich Moeller-Plauen i. V., als Verfasser: Stammbaum der Familie Moeller.

13. Von Herrn Prof. Dr. *Unbescheid-Dresden: a) Das Schillerarchiv in Marbach a. N., von Herrn. Unbescheid. (Sonderabdruck.) b) Dresdner Lehrerbuch 17. und 18. Jahrg., 1903/1904, 218 S.

14. Von Herrn Dr. Felix Zeller, fürstl. Fürstenbergscher Rat und Zentral-Kanzlei-Direktor i. P., als Verfasser: Stammbaum und Chronik der Familie Zeller in Martinszell in Bayern 1500—1900, 288 S. Prag 1904. J. W. Calwesche K. und K. Hof- und Universitätsbuchhandlung.

15. Von Herrn Dr. med. *Hassenstein-Greifenberg, als Verfasser: Hassenstein einst und jetzt. Denkwürdigkeiten, Schicksale und Stammeskunde eines deutsch-böhmischen Hauses aus fünf Jahrhunderten. Gesammelt von Walter Hassenstein, Dr. med. und kgl. Kreisarzt in Greifenberg i. P. Mit zahlreichen Abbildungen und Stammbäumen. 259 S. 1904. Druck und Kommissionsverlag von Gebr. Vogt, Papiermühle bei Roda S.-A. Bezugspreis 8.25 M., in Leinenband mit Goldschnitt 10.25 M.

16. Von Herrn Paul *Hermann-Goslar, als Verfasser: a) Stammbaum der Familie Hermann (1650—1903). b) Hermannsche Familienblätter Nr. 1.

17. Von Herrn Dr. K. Th. *Weiss-Baden-Baden: a) Geschichte und rechtl. Stellung der Juden im Fürstbistum Strassburg. Inaug.-Dissert. von dem Schenker, Heidelberg 1894. b) Bäcker-Alphabet aus Tübingen, mitgeteilt von K. Th. Weiss. c) Uebersicht der Geschichte und Entwickelung des Baugesellen-Vereins Baden-Baden, von K. Th. Weiss, 1904. d) Ahnentafel des Kronprinzen Wilhelm von Preussen und der Prinzessin Caecilie von Mecklenburg-Schwerin. Selbstverlag des Verfassers, Dr. Weiss, Baden-Baden. Preis 1.50 M. e) Mitgliederverzeichnis des Allgem. Richard Wagner-Vereins für das Jahr 1888. Berlin.

Nachrichten von den Obmannschaften.

16. Sitzung der Ortsgruppe Bezirk Dresden am 10. Oktober 1904, Bahnhof Dresden-N.
Obmann: Herr Pastor em. Scheuffler-Klotzsche.

I. Vortrag des Herrn Generalmajor Freiherr von Friesen: Meine Erfahrungen bei Anfertigung einer Familiengeschichte.

Wenn auch das Gerüst, Stammtafel, Stammbaum, Ahnentafel, Regesten, in jeder Familiengeschichte dasselbe bleiben wird, so sind doch die Wege, die zur Herstellung dieses Gerüstes führen, verschieden. Allgemeine Vorschriften zur Auffindung der Quellen lassen sich geben, während die Benutzung derselben dem Einzelfalle angepasst werden muss. Von diesem richtigen Gesichtspunkte ausgehend, verstand es der Herr Vortragende in seinen Ausführungen erstens dem auf genealogischen Gebiete noch wenig Bewanderten eine klare Uebersicht der Hilfsmittel zu geben, deren verständige Anwendung den Anfänger vor Enttäuschung bei seiner mühevollen Arbeit, insbesondere auch vor Trugschlüssen bewahren wird, zweitens den gewiegten Forscher durch eine reizvolle, hochinteressante Einzelheiten enthaltende Darstellung zu erfreuen und fesselnd zu unterhalten. Besonders verdient hervorgehoben zu werden, dass die Anlegung von möglichst ausführlichen Personalbogen, sorgfältige Namensforschung, wissenschaftliche Prüfung der Traditionen als unerlässliche Pflichten des Familienforschers hingestellt wurden. In humorvoller Weise zerstörte der Vortragende am Schlusse seiner Mitteilungen die Illusion, der sich angehende Forscher bei ihrer Arbeit zuweilen hingeben, dass mit Herausgabe ausführlicher genealogischer Arbeiten ein pekuniärer Ertrag verknüpft sei; es empfehle sich vielmehr für diejenigen, die nicht die ganze Familiengeschichte auf eigne Kosten drucken lassen wollen oder können, darauf bedacht zu sein, nur die Ergebnisse der Forschung der Allgemeinheit zugänglich zu machen, zu welchem Zwecke die Drucklegung der Regesten im Umfang etwa von einem Druckbogen und des Stammbaumes in der Regel genügen würden. Die äusserst zahlreich besuchte Versammlung spendete dem Herrn Vortragenden reichen Beifall.

II. Vorlagen (Herr Prof. Dr. Unbescheid): a) Ge-

schichte der Familie von Kalb auf Kalbsrieth. Mit besonderer Rücksicht auf Charlotte von Kalb und ihre nächsten Angehörigen. Nach den Quellen bearbeitet von Johann Ludwig Klarmann, k. b. Oberstleutnant a. D. 576 S. Erlangen 1902. Junge & Sohn.

Nicht leicht ist ein adeliger Name über einen grösseren geographischen Raum verbreitet gewesen als der im 12. Jahrhundert auftauchende, im Mannesstamm 1852, in der weiblichen Linie 1874 erloschene der Herren von Kalb. 1454 erfolgte die Festsetzung eines Angehörigen dieses Geschlechts in der Gegend von Artern, dem heutigen Kalbsrieth; letzteres liegt 4 km östlich von der preussischen Stadt Artern an der Unstrut, aus der Goethes Grossvater seiner Zeit als Schneidergeselle nach Frankfurt a. M. zog. Am nordöstlichen Ende dieses Dorfes liegt das von Kalbsche Schloss, das jetzt der Familie Wolzogen gehört. Die Vorzüge des tiefschürfenden Klarmannschen Werkes liegen in der ausserordentlich gründlichen kritischen Bewertung der vorhandenen Quellen, in der Erschliessung neuer Urkunden über diesen Gegenstand, in den literarischen Nachweisen über Persönlichkeiten des Weimarer Musenhofes und deren Verhältnis zur Familie von Kalb. Die Seite 429—548 gegebenen Schriftbeilagen enthalten das vollständige Material zu einer noch fehlenden Lebensbeschreibung der Charlotte von Kalb, der merkwürdigsten und anziehendsten Erscheinung aus der Frauenwelt des achtzehnten Jahrhunderts.

b) Stammbaum und Chronik der Familie Zeller aus Martinszell in Bayern von 1500—1900 von Dr. Felix Zeller, fürstl. Fürstenbergschem Rat und Zentral-Kanzlei-Direktor i. Pn. Prag 1904. Calwesche K. und K. Hof- und Universitäts-Buchhandlung. 288 S.

Durch eine von dem Rolandsmitgliede Stadtpfarrer Rieber aus Isny dem Verfasser mitgeteilte Urkunde aus dem Besitz des dortigen Spitals wird das Bestehen einer Familie Zeller in Martinszell vor 1493 bewiesen, nach welchem Orte die Familie nicht, wie die Legende behauptet, benannt, sondern eingewandert ist. Dass der in der erwähnten Urkunde genannte Hans Zeller Konrad Zellers Vater gewesen, ist nicht bewiesen, aber es ist wohl denkbar, dass die Durchforschung der Urkunden des ehemaligen Stiftes Kempten weiteres Licht über die Familie Zeller verbreiten könnte. Bis dies geschehen ist, muss Konrad Zeller als ältester Ahnherr angesehen werden. Er lebte um das Jahr 1500 als Bürger, Bau- und Steinsetzmeister in seinem Heimatsort Martinszell. Seine Gattin war Elisabet Lascher. Das vorliegende Werk liefert auf jeder Seite den Beweis, mit welchem Bienenfleiss der Verfasser seine Quellen durchstöbert, und mit welcher Gründlichkeit er das zusammengetragene Material bearbeitet hat.

c) Nachrichten aus der Geschichte der Familie Cramer. 1. Teil. (Im Selbstverlag des Herausgebers, Herrn Dr. med. Cramer, Rostock, Steinstrasse 6. Preis 5 M.) Das Werkchen bietet keine trockene Aufzählung von Namen und Daten, die nur dem Sammelfleiss ihre Entstehung verdanken, sondern eine wirkliche Familiengeschichte mit sorgfältig ausgearbeiteten Lebensbeschreibungen. Aus dem Vorwort ist ersichtlich, dass der Herr Herausgeber das so häufig vernachlässigte ethische Moment der Stammkunde hoch zu schätzen weiss.

d) Ahnentafel des Kronprinzen Wilhelm von Preussen und der Prinzessin Caecilie von Mecklenburg-Schwerin, aufgestellt von Dr. Th. Weiss, Baden-Baden. Preis 1.50 M. Der Verfasser liefert den Beweis, dass süddeutsches Blut (Baden, Württemberg, Hohenlohe, Leiningen) mehrfach auftritt, dass Karl Friedrich von Baden in der 5. und 6. Generation erscheint usw.

In der nächsten Sitzung am 14. November spricht Herr Pastor em. Scheuffler über: Namengebung bei den Römern.

Genealogisches Adressbuch.*)

Aachen u. Umgeg. Georges Kurz, Prof. em., Aachen, Kurhausstr. 15.

Arnstadt i. Th., Pfarrhof. Rektor Scherzberg.

Baden-Baden. Dr. phil. K. Th. Weiss. Anwalts- und Archiv-Bureau, Lichtenthalerstr. 46 a. Insbesondere Nachforschungen auf dem Gebiete des Deutschtums im Ausland und über See. Juristische Prüfung, Vertretung und Durchführung von Erbrechts-, Verwandtschafts- und Stiftungsgenuss-Ansprüchen sowie Fragen des Namen- und Wappenrechts. Ordnung und Verzeichnung von Archiven, Sammlungen und Bibliotheken.

Berlin. Zu genealogischen Nachforschungen in der kgl. Bibliothek zu Berlin erbietet sich J. A. Brede, Unterbeamter der kgl. Bibliothek, Berlin W., Bülowstr. 49—50. Aufstellung von Stammbäumen, Ordnung von Familienarchiven usw. übernimmt E. Weissenborn, Oberstleut. a. D., Berlin W. 15, Pariserstrasse 5.

Chemnitz i. S. Uhlmann, Uhlmannsdorf, Titular-Archivar: Nachforschungen i. Königr. Sachsen, in Mecklenburg, Schwarzburg, Lippe.

Elberfeld u. Bergisches Land. Carl Clément, Elberfeld, Prinzenstr. 30.

Gollnow i. P. Küster Otto Heller: Anfertigung von Auszügen aus den Gollnower Kirchenbüchern.

Heilbronn a. N. Standesbeamter Haller. Nachforschungen in Württemberg.

Karlsruhe. Freiherr von Müllenheim-Rechberg: Gutachten über die Berechtigung zur Führung bezw. zur Wiederaufnahme von Adelsprädikaten im Deutschen Reiche.

München. Kgl. Kreisarchiv-Funktionär Friedr. Wilh. Werneck, München, Herzog Rudolfstr. 10 III. Nachforschungen im kgl. bayr. Allgemeinen Reichsarchiv, in sämtlichen Kreisarchiven, im königl. bayr. Reichsheroldsamt, Georgi Ritter-Ordensarchiv, in den bayr. Stadtarchiven, Pfarr-Registraturen und bedeutenderen Familienarchiven.

Sangerhausen. Schmidt, Sangerhausen, Alte Promenade 4.

Spandau. Küster Perwitz, Spandau, St. Nikolaikirche.

Stralsund u. Vorpommern. Karl Coppius, Kanzleirat, Stralsund, Langestr. 26.

Württemberg und Baden. Schriftsteller Theodor Schön, Stuttgart, Neckarstr. 46.

---

*) Unter diesem Abschnitt sollen für die Mitglieder des »Roland« Adressen solcher Herren veröffentlicht werden, welche genealogische Nachforschungen gegen Entgelt in zuverlässiger Weise übernehmen. Wir bitten die Mitglieder uns freundlichst weitere Adressen mitzuteilen.

Die Vereinsschrift ist: »Archiv für Stamm- und Wappenkunde«, Ausgabe A, Gebr. Vogt, Verlag und Kunstdruckerei in Papiermühle bei Roda S.-A.

Roland
Verein zur Förderung der Stammkunde.

Nr. 33. **Gegründet 18. Januar 1902.** 1. 12. 1904.

Die Aufnahme der in der Beilage No. 32 als angemeldet aufgeführten Herren ist nach § 5 der Satzungen erfolgt.

Anmeldungen.

Die Herren:

von der Ahe, Otto, kgl. Landmesser, Leutn. d. R., Eitorf a. Sieg, Rheinprovinz.
Albrecht, Regierungs-Ass., Posen, St. Martinstr. 4.
von Follenius, k. und k. Oberleutnant, Neu-Bilek, Herzegowina, Oestr.-Ungarn.
Grasshoff, Ob.-Reg.-Rat, Posen, Neue Gartenstr. 57.
Klopsch, Ekkehard, Refer., Breslau V, Zimmerstr. 13.
Landsberg, kgl. Oberförster, Idstein a. Taunus, Bez. Wiesbaden.
Ludwig, Max, Bergwerksdirigent, Eisleben, Rammtorstrasse 21.
Pierer, Karl, Stadtrat, Altenburg S.-A., Bismarckstrasse 34, part.
Schmid, R., Postinspektor, Landsberg a. Warthe.
Schmidt, Amand, Maurermstr., Baugeschäft, Neurode i. Schles.
Schnorr von Carolsfeld, Veit Hans Heinrich, Oberlt. i. Kgl. S. Feld-Artl.-Rgt. Nr. 12, Metz.
Södnig, Leutn. im Inf.-Regt. Nr. 95, kommand. zur Kriegsakademie, Berlin W 50, Ansbacherstr. 38I.
Täschner, Constantin, Rechtsanwalt, Freiberg in Sachsen, Bahnhofstr. 20.
Zschimner, Dr., k. Superintendent, Naumburg a. S.

Adressen-Veränderung.

Herr Staatsanwalt von Noël, Lyck (Ostpr.). — Herr Apothekenbesitzer Dr. Trilling, Erfurt, Bismarckstrasse. — Herr Prof. Dr. Heydenreich, Kommissar für Adelsangelegenheiten im k. Ministerium des Innern, Dresden-A., Cranachstr. 9II. — Herr Dr. med. Hellwig, Stabsarzt in der Schutztruppe für Südwestafrika. — Herr Verlagsbuchhändler Paul Herrmann, Neustadt a. Orla. — Herr Gerichtsaktuar F. W. Frank Schultze, Naumburg a. S., Blumenstr. 11. — Herr Potthoff, Berlin W. 35, Kurfürstenstr. 38.

Mitteilungen.

1. Herr Dr. Klemm in Grosslichterfelde, Ferdinandstrasse 3, hat sich in liebenswürdiger Weise bereit erklärt, auch in diesem Jahre die Mitgliederliste zu bearbeiten. Diese Liste soll wiederum in Taschenformat erscheinen und die Wünsche jedes einzelnen bezüglich seiner familiengeschichtlichen Forschungen enthalten. Zur Durchführung dieses Planes ist es nötig, dass Sie angeben: 1. ob Sie jede Nachricht über Ihren Namen sammeln; 2. in möglichster Kürze die Angaben über Ihren letzten erreichbaren Ahnherrn beifügen. Diese Angaben werden Ihrer Adresse in der Liste beigesetzt, und so ist jeder, der überhaupt die Absicht hat, sich zum Besten anderer an der Forschung zu beteiligen, in der Lage, sofort zu beurteilen, von welcher Zeit ab Nachrichten erwünscht sind.

Jedem Mitgliede können einschliesslich seiner Adresse fünf Zeilen zur Verfügung gestellt werden. Wer mehr einsendet, muss sich entsprechende Kürzung gefallen lassen.

Es wird gebeten, die Angaben recht deutlich auf ein besonderes Blatt in Quartformat zu schreiben, damit das Original dem Drucker übergeben werden kann.

Die Einsendung des Manuskriptes muss vor dem 10. Dezember erfolgen.

Diejenigen Mitglieder, deren Angaben bereits in der diesjährigen Liste aufgenommen worden sind, haben nicht nötig, ihre Einsendung zu wiederholen.

Als Probe für die Abfassung diene folgende Notiz:

* Dr. Klemm, Grosslichterfelde-Ost. Christoph Kl. aus Osmünde bei Gröbers (Halle) war 1669 Ackersmann in Connewitz und hatte damals einen verheirateten Sohn, dessen Nachkommen bekannt. † In Bennewitz bei Gröbers gibt es noch eine Familie Kl.

* bedeutet: sammelt jede Nachricht über seinen Namen.

† Kirchenbücher versagen.

2. Anfragen an den Vorsitzenden und an den Bücherwart werden nur erledigt, wenn Freimarken für die Rückantwort beigegeben sind. Es wird gebeten, die Sendung des Personalbogens mit dem erforderlichen Porto (in der Regel 20 Pf.) zu versehen.

3. Kriegs Aufsatz, Zusammenstellung der Abhandlungen über Kirchenbücher à 25 Pf. können vom Vorsitzenden bezogen werden.

4. Zur Bearbeitung des Zettelkatalogs hat sich ferner gütigst bereit erklärt: Herr Apothekenbesitzer von Bohlen in Jena.

Zuwendungen an die Vereinsbücherei.

Bücherwart: Herr Inspektor K. Neefe, Dresden, Eisenacherstr. 21.

(* bei folgenden Namen bedeutet Mitglied des »Roland«.)

I. Von Apotheker *Bohlen: 1. Leipziger Adressbuch 1899. 2. Münchner Adressb. 1899 und 1903, 2 Bde. 3. Nürnberger Adressb. 1903. 4. Frankfurter (a. M.) Adressb. 1901. 5. Hamburger Adressb. 1867. 6. Hannoversches Adressb. 1859 und 1896, 2 Bde. 7. Kasseler Adressbuch 1900. 8. Braunschweiger Adressb. 1896. 9. Düsseldorfer Adressbuch 1892. 10. Stuttgarter Adressb. 1900. 11. Weimarer Adressb. 1894. 12. Erfurter Adressb. 1889. 13. Bamberger Adressb. 1901. 14. Jenaer Adressb. 1874/75, 1891, 1897, 1899, 1900, 1901, 1902, 7 Bde. 15. Kieler Adressbuch 1873. 16. Kulmbacher Adressb. 1903. 17. Hofer Adressbuch 1893/94. 18. Nordhausener Adressbuch 1897. 19. Lübecker Adressbuch 1866. 20. Wernigeroder Adressb. 1894, 1897, 1900, 3 Bde. 21. Halberstädter Adressbuch 1896. 22. Altonaer Adressb. 1822. 23. Gothaer Adressb. 1865, 1880/81, 81/82, 82/83, 83/84, 84/85, 85/86, 86/87, 87/88, 90/91, 94/95, 11 Bde. 24. Adressb. der deutschen, schweiz. und luxemb. Apotheken, Medizinalbeamten etc.,

Bunzlau 1875. 25. Hannoversches Hof- und Staats-Handbuch 1777, 85, 95, 1803, 33, 36, 46, 56, 65, 9 Bde. 26. Sachsen-Meininger Hof- und Staats-Handbuch 1867. 27. Grossh. Oldenburger Hof- und Staats-Handbuch 1897. 28. Hessen-Kasseler Hof- und Staats-Handbuch 1783. 29. The London Kalender 1798. 30. Göttinger Gelehrtengeschichte 1738/1788, von Pütter, 2 Bde. 31. Lexikon der jetztlebenden Rechts-Gelehrten von J. J. Mosers, Züllichau 1739. 32. Magazin für deutsche Rechte und Geschichte, von Chr. von Selchow, Band I, Göttingen 1779. 33. Statistik der Medizinal-Personen der preuss. Monarchie, von Sponholz, Stralsund 1845. 34. Biographische Skizzen verst. Bremer Aerzte und Naturforscher, Bremen 1844. 35. Medizinal-Kalender 1856, 58 und 59, 3 Bde. 36. Pharmazeut. Kalender für Nord-Deutschland 1862, 63, 65, 66, 67, 69, 70, 71, 8 Bde. 37. Pharmazeut. Kalender für das deutsche Reich 1872, 73, 74, 75, 76, 77, 79, 80, 81, 84, 1902, 11 Bde. 38. Geschichte des Lyceums zu Wernigerode, Halberstadt 1850. 39. Jahresberichte der fürstlichen Stollb. Gymnasiums zu Wernigerode 1894/95, 95/96, 96/97, 97/98, 98/99, 99/1900, 1900/01, 01/02, 02/03, 9 Hefte. 40. Mitglieder-Verzeich. v. Harzklub 1903. 41. Grimmaisches Ecce 1886/87. 42. Die Prediger der schlesw. General-Superintendur 1848/65, von Fr. Volbehr, Kiel 1866. 43. Mitglieder-Verz. des Kunstvereins in Hannover 1902/03. 44. Die Magdeb. Feuervers.-Gesellschaft 1844/94. 45. Schülerliste des Gymn. u. d. Realschule zu Göttingen 1886. 46. Bericht über die Feier des 350jähr. Jub. d. Realgymn. Halberstadt 1895. 47. Göttinger Professoren, Gotha 1872. 48. Gedächtnisrede auf Dr. Th. Tetzner, von Fr. W. Looff, Langensalza 1862. 49. Nachrichten über die Turniere zu Würzburg u. Bamberg 1479/86, Würzburg 1867. 50. Die Urkundenfälschung des Reichsk. Kaspar Schlick, von A. Pennrich, Gotha 1901. 51. Verz. gedruckter Familiengeschichten Deutschlands, von Hans von Prittwitz und Gaffron, Berlin 1882. 52. Aufzeichnungen über einige Braunschweiger Adelsfamilien 1840/43, von Löhneysen. 53. Verzeichnis der Gelehrten in Naumburg und Zeitz, von Chr. Fr. Möller, Zeitz 1805. 54. Geschichte d. Schützenwesens i. d. Grafsch. Wernigerode 1900. 55. Verzeichnis der Studierenden d. Univer. Rostock 1887/88, 88 und 89.

II. Von Prof. em. *Kurz-Aachen: Rangliste des Offizier-Korps d. Landwehr-Bez. Aachen 1896.

III. Von Albert Michler-Perleberg: 1. Nachträge zur Geschichte des Geschlechtes von Schöning und dessen Gütern, von H. von Schöning-Lübtow, Merseburg 1891. 2. Einhundert Jahre (1789–1889) des Geschäftshauses E. S. Mittler & Sohn, Berlin 1889. 3. Preuss. Armee-Ranglisten 1870/71–79, 82, 83, 85/88, 1901/03. 4. Die Familie von Zabeltitz, von Dr. G. Schmidt, Merseburg 1888. 5. Genealogie der Familie von Sydow, von H. von Sydow, Hamburg 1897.

IV. Von Franz *Honselmann-Paderborn: Sauerländisches Familienarchiv Nr. 2.

V. Von Herrn Ref. *Hartung-Halle: 1. Heidelberger Universitäts-Matrikel, hrsg. von P. Hintzelmann, 2 Bde., und zwar: IV. Teil (1704—1807), Heidelberg 1903; V. Teil (1807—1846), Heidelberg 1904. 2. Die Hallischen Schöffenbücher, von G. Hertel, 2 Teile in 1 Band; I. Teil (1266—1400) Halle 1882, II. Teil (1401—1460) Halle 1887. 3. Urkundenbuch der Stadt Erfurt, von C. Beyer, 2 Teile in 1 Band; I. Teil (742–1320) Halle 1889, II. Teil (1321—1390) Halle 1897. 4. Historisch-geographisches Wörterbuch des deutschen Mittelalters, von H. Oesterley, Gotha 1883. 5. Die Familien-Stiftungen Deutschlands und Deutsch-Oesterreichs, 5 Teile in 2 Bdn., München 1890—1901. 6. Der Biograph. Darstellungen merkw. Menschen der drei letzten Jahrhunderte, Bd. 1 u. 8, Halle 1802—1809. 7. Berliner Universitäts-Kalender, von J. E. Hitzig, auf das Jahr 1813. 8. Die Familiennamen Quedlinburgs, von S. Kleemann, Quedlinburg 1891. 9. Stammbaum und Chronik der Familie Zeller (1500—1900), von F. Zeller, Prag 1904. 10. Jahrbuch der Universitäten Deutschlands, von Wildberg, 2. Jahrg., Neustrelitz 1811. 11. Die Abiturienten der Friedrichsschule und des Friedr.-Gymnasiums zu Frankfurt a. O., von O. Bachmann, Frankfurt a. O. 1904. 12. Chronik der Stadt Mühlhausen, von Dr. Jordan, Bd. I (—1525), Mühlhausen 1900. 13. Königsberg und Ostpreussen zu Anfang 1813. Ein Tagebuch von M. Schulze, Berlin 1901. 14. Das älteste Matrikel-Buch der Universität Krakau, von H. Zeissenberg, Innsbruck 1872. 15. Correspondenzblatt des Gesamtvereins d. deutschen Geschichts- u. Altertums-Vereine, Berlin 1895 (43. Jahrg.), 1897 (47. Jahrg.), 1902 (50. Jahrg.).

VI. Von Herrn *Thamerus-Pirna: 1. Ranglisten der Kgl. Sächs. Armee vom Jahre 1892, 1893, 1894, 1898, 1900, 1901, 1903. 2. Verzeichnis d. Kgl. Sächs. Offiziere etc. d. Beurlaubtenstandes vom Jahre 1889, 1890, 1892, 1893, 1900, 1901, 1903. 3. Verzeichnis d. Mitglieder des Offiziers-Vereins Landwehrbezirk Pirna. o. J.

VII. Von Herrn stud. jur. *Maurer-Godesberg: 1. Der Streit um Reichsflandern, von H. Brosien, Berlin 1884. 2. Die Klosterchronik von St. Hubert u. der Investiturkampf im Bistum Lüttich, von P. Krollick, Berlin 1884. 3. Heinrich VI. in Canossa, von G. Schubert, Berlin 1882. 4. Der Bauernkrieg (I. Teil), von P. Schwarz, Berlin 1884. 5. Denknisse und Erinnerungen aus der Zeit der Erniedrigung Preussens, von Th. Bach, Berlin 1886.

VIII. Von Herrn Ref. Fieker-Emden: 1. Fürst Bismarck, ein Lebensbild von H. B. Grabe, Minden 1898. 2. Die Wohnsitze der Cherusker und Hermunduren, von Fr. Helmke, Emden 1903. 3. Kyffhäuser-Verband der Vereine deutscher Studenten, Adressbuch für 1900. 4. Europäische Wanderbilder: Ospedaletti, von R. Adler, Zürich. 5. Denkschrift über die ehem. Deutsch-Ordens-Kommende in Frankfurt a. M., von J. Diefenbach, 1895. 6. Vierteljahrsschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie, redig. von Prof. Hildebrandt, XII. Jahrg., Heft 4, Berlin 1884. 7. Kürschners Jahrbuch vom Jahre 1899. 8. Gothaer Hofkalender vom Jahre 1881. 9. Geschichte der Leipziger Burschenschaft Germania (1859–89). 10. Geschichte und Beschreibung des Lahnthals, von K. Schweitzer, Wiesbaden 1855. 11. Geschichte der Nassauischen Länder, von Arnoldi, Bd. 2 u. 3. 12. General-Oberst von Pape, ein Lebensbild von E. Goldbeck, Berlin 1895. 13. Regenhards Almanach für 1896. 14. Siegburg und der Siegkreis, von Aeg. Müller, Siegburg 1859. 15. Zum Andenken an Kaiser Wilhelm I., von G. v. Glasenapp, Dievenow 1892.

IX. Von Herrn Dr. med. *Krauss in Dresden als Verfasser: Chronik der Familie Krauss. II. Teil: Dr. med. Georg Friedrich Krauss, sein Leben und Wirken. Mit einem Anhang: Anna Margareta Krauss, geb. Rüffershöfer. Von Dr. med. Eduard Krauss, dem Gedächtnis seiner Grosseltern gewidmet. Mit 6 Lichtdrucken. Dresden 1904. Im Selbstverlag des Verfassers.

X. Von Herrn Prof. Dr. *Unbescheid in Dresden: Festschrift zur Einweihung des neuen Vitzthumschen Gymnasiums 1903 (Verzeichnis der Administratoren, Kommissare, Lehrer und Schüler vom Jahre 1824 bis zur Gegenwart.

Angeschafft: 1. Stammtafel der Vorfahren und aller Nachkommen der beiden Ehepaare Dehms-Nilschelski und Marssel-Köhler, von Dr. Franz Dehms in Potsdam 1904, Selbstverlag des Verfassers. 2. A. Heintze, Die deutschen Familiennamen geschichtlich, geographisch, sprachlich. 2. Aufl. Halle a. S. 1903. Buchhandlung des Waisenhauses.

Zuwendungen an die Sammlung:

Nachrichten über Familienverbände.

Vom Vorstand des Verbandes der Familie Buddeberg: Genealogie und Stammbaum der Familie Buddeberg. II. Nachtrag: Satzungen des Familienverbandes. — Neue Westf. Volkszeitung, Nr. 126, 1904: Familientag der Familie Buddeberg, Lippstadt, 30. Mai 1904.

Genealogisches Adressbuch.*)

Aachen u. Umgeg. Georges Kurz, Prof. em., Aachen, Kurhausstr. 15.

Arnstadt i. Th., Pfarrhof. Rektor Scherzberg.

Baden-Baden. Dr. phil. K. Th. Weiss. Anwalts- und Archiv-Bureau, Lichtenthalerstr. 46 a. Insbesondere Nachforschungen auf dem Gebiete des Deutschtums im Ausland und über See. Juristische Prüfung, Vertretung und Durchführung von Erbrechts-, Verwandtschafts- und Stiftungsgenuss-Ansprüchen sowie Fragen des Namen- und Wappenrechts. Ordnung und Verzeichnung von Archiven, Sammlungen und Bibliotheken.

Berlin. Zu genealogischen Nachforschungen in der kgl. Bibliothek zu Berlin erbietet sich J. A. Brede, Unterbeamter der kgl. Bibliothek, Berlin W., Bülowstr. 49—50. Aufstellung von Stammbäumen, Ordnung von Familienarchiven usw. übernimmt E. Weissenborn, Oberstleut. a. D., Berlin W. 15, Pariserstrasse 5.

Chemnitz i. S. Uhlmann, Uhlmannsdorf, Titular-Archivar: Nachforschungen i. Königr. Sachsen, in Mecklenburg, Schwarzburg, Lippe.

Elberfeld u. Bergisches Land. Carl Clément, Elberfeld, Prinzenstr. 30.

Erfurt. Nachforschungen im Stadtarchiv Dr. H. Trilling, Erfurt, Bismarckstr. 20.

Gollnow i. P. Küster Otto Heller: Anfertigung von Auszügen aus den Gollnower Kirchenbüchern.

Heilbronn a. N. Standesbeamter Haller. Nachforschungen in Württemberg.

Karlsruhe. Freiherr von Müllenheim-Rechberg: Gutachten über die Berechtigung zur Führung bezw. zur Wiederaufnahme von Adelsprädikaten im Deutschen Reiche.

München. Kgl. Kreisarchiv-Funktionär Friedr. Wilh. Werneck, München, Herzog Rudolfstr. 10 III. Nachforschungen im kgl. bayr. Allgemeinen Reichsarchiv, in sämtlichen Kreisarchiven, im königl. bayr. Reichsheroldsamt, Georgi Ritter-Ordensarchiv, in den bayr. Stadtarchiven, Pfarr-Registraturen und bedeutenderen Familienarchiven.

Sangerhausen. Schmidt, Sangerhausen, Alte Promenade 4.

Spandau. Küster Perwitz, Spandau, St. Nikolaikirche.

Stralsund u. Vorpommern. Karl Coppius, Kanzleirat, Stralsund, Langestr. 26.

Württemberg und Baden. Schriftsteller Theodor Schön, Stuttgart, Neckarstr. 46.

---

*) Unter diesem Abschnitt sollen für die Mitglieder des »Roland« Adressen solcher Herren veröffentlicht werden, welche genealogische Nachforschungen gegen Entgelt in zuverlässiger Weise übernehmen. Wir bitten die Mitglieder uns freundlichst weitere Adressen mitzuteilen.

Mitteilungen

aus der 5. Vorstandssitzung am 19. November 1904.
Vorsitzender: Prof. Dr. H. Unbescheid.

Vor Eintritt in die Tagesordnung teilt der Vorsitzende mit, dass der Mitbegründer des »Roland«, Herr Generalmajor Bruno Schulze in Grosslichterfelde, Chef der topogr. Abteilung im Gr. Generalstabe, im Juli 1904 verstorben ist. Die Anwesenden erheben sich zu Ehren des Verstorbenen von den Sitzen.

1. Mitteilungen des Vorsitzenden: a) Von Mitgliedern des »Roland« sind der Vereinsbücherei auch in den verflossenen Monaten reichliche und zum Teil sehr wertvolle Zuwendungen gemacht worden. Der Bücherwart, Herr Inspektor Neefe, hat sich der mühevollen Bearbeitung des praktischen Zettelkataloges, Bd. 218 Seiten, nach dem Stande vom 1. Aug. 1904 in bereitwilligster Weise unterzogen; ferner hat Herr Redakteur Rosztock in der »Deutschen Zeitung« wiederholt auf die Bestrebungen des Vereins in wirksamer Weise aufmerksam gemacht. Der Vorstand beschliesst den Herren für diese Betätigung im Interesse des »Roland« zu Protokoll zu danken. b) Der Vorsitzende hat auftragsgemäss mit der Firma B. G. Teubner in Leipzig wegen Herausgabe des Werkes »Quellen und Hilfsmittel zur Familiengeschichte mit Unterstützung des »Roland« herausgegeben von Prof. Dr. Eduard Heydenreich, Kommissar für Adelsangelegenheiten im Kgl. Sächs. Ministerium des Innern« verhandelt und am 30. April 1904 den Verlagskontrakt mit vollzogen. c) Von dem Vorstand des Vereins zur Begründung und Erhaltung einer Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte, Leipzig, Mitglied des »Roland«, ist der »Roland« zur 1. Hauptversammlung, 21. Nov. 1904 (Leipzig, Hotel zum Sachsenhof) eingeladen worden. Für diese Einladung ist zu Protokoll zu danken.

2. Genehmigt werden die mit der Herausgabe des Heydenreichschen Werkes verbundenen Kosten, ferner die Auslagen für Drucksachen (Zettelkatalog, Auflage 650; Bücherverzeichnis, Auflage 600 usw.), Portis, Schreibmaterialien, und der Aufwand für die Bücherei.

3. Das im April ausgegebene Formular des Personalbogens hat sich im allgemeinen bewährt. Bei einem etwa notwendig werdenden Neudruck sollen die Verbesserungen, die Herr Regierungsrat Dr. von Jordan in Strassburg und Herr Postdirektor Rostosky in Dresden vorgeschlagen hat, berücksichtigt werden.

4. Herr Dr. Klemm in Grosslichterfelde hat sich wiederum in dankenswerter Weise bereit erklärt, die Mitgliederliste nach dem Bestande vom 1. Jan. 1905 zu bearbeiten. Nach dem Vorstandsbeschluss vom 8. April sollen die Mitglieder auch nach Ländern und nach dem Wohnsitz gruppiert und bei den an-

gegebenen Ortschaften der Hinweis auf die Seitenzahl des alphabetischen Verzeichnisses hinzugefügt werden.

5. Rechenschaftsbericht für 1904 (Berichterstatter Herr Junckersdorf, Schatzmeister). Die beiden Rechnungsprüfer, Herr Fabrikbesitzer Thamerus und Herr Dr. med. F. Förster, erklären, dass sie die Einnahmen und Ausgaben, sowie den Kassenbestand geprüft und für richtig befunden haben. Hierauf wird dem Schatzmeister Entlastung erteilt. Es wird beschlossen, den Mitgliedern des »Roland« den Rechenschaftsbericht mit der neuen Mitgliederliste zuzustellen.

6. Der vom Bücherwart, Herrn Inspektor Neefe, verfasste Entwurf, »Bestimmungen für die Benutzung des Zettelkatalogs seitens korporativer Mitglieder«, wird mit einigen redaktionellen Aenderungen zum Beschluss erhoben.

7. Bei der Gründung von Ortsgruppen wird, vorausgesetzt, dass die Zahl der Mitglieder mindestens 10 beträgt, zur Herstellung von Einladungskarten usw. ein einmaliger Beitrag von 20 Mk. aus der Vereinskasse gewährt.

8. Nach § 10 der Satzungen findet die ordentliche Hauptversammlung alle 2 Jahre statt. Dieser Zeitraum ist seit Genehmigung der Satzungen des »Roland« im Jahre 1905 abgelaufen. Den Ort der ersten ordentlichen Hauptversammlung bestimmt der Vorstand. Es wird beschlossen, die erste ordentliche Hauptversammlung in Dresden, und zwar in der Pfingstwoche am 13. und 14. Juni 1905 abzuhalten, die Tagesordnung in einer der nächsten Vorstandssitzungen festzustellen und die Wahl eines Ortsausschusses vorzunehmen.

Nachrichten von den Obmannschaften.

17. Sitzung der Ortsgruppe Bezirk Dresden am 14. November 1904, Bahnhof Dresden-N.
Stellvertr. Obmann: Herr Prof. Dr. Unbescheid.

Einer an ihn ergangenen Einladung freundlichst entsprechend, erläuterte Herr Postrat Dr. Dehms aus Potsdam in seinem Vortrage, das von ihm erfundene und zum ersten Male bei der eigenen Familie angewendete Verfahren der Stammbaum-Darstellung. Als die Urbestandteile der Stammbäume und aller ähnlichen Gebilde betrachtete er die Ehen, und so wurde er darauf geführt, alle Stammverbindungen aufzulösen und dagegen die einzelnen Eheparre nach den Geburtsdaten der Ehemänner geordnet tabellarisch aufzuzeichnen. Dieses Verfahren ermöglichte es, in seinem Stammtafelwerk 296 Ehepaare aufzuzeichnen und über 875 Personen tabellarisch Auskunft zu geben, ohne dass die Darstellung einer Schwierigkeit begegnete oder der Faden verloren ging. Ein wesentlicher Vorzug des Verfahrens besteht darin, dass es die Angliederung beliebiger weiterer Stämme, beispielsweise der Vorfahren angeheirateter Personen zwangslos gestattet. Ueber die gebräuchlichen Darstellungen hinausgehend, hat Herr Dr. Dehms die Nachkommenschaft auch in den weiblichen Linien verfolgt und für alle Familienereignisse grundsätzlich nicht nur die Zeit, sondern auch den Ort angegeben. Illustriert wurde der mit reichem Beifall aufgenommene Vortrag (derselbe wird im »Archiv« weiteren Kreisen zugänglich gemacht werden) durch die in der Hand eines jeden Zuhörers befindliche Stammtafel der Vorfahren und aller Nachkommen der beiden Ehepaare Dehms-Nischaleski und Marssol-Köhler, von Dr. Franz Dehms, 1904 (zu beziehen durch den Verf.). Bei der nachfolgenden Besprechung wurde die strenge Geistesarbeit, die aus jeder Seite des genannten Werkes spricht, allseitig anerkannt und auch zugegeben, dass dieses Verfahren übersichtlich zu nennen ist, wenn man den Begriff Uebersicht weniger im körperlichen, als vielmehr im übertragenen, geistigen Sinne für diesen Fall anwendet. — Vorgelegt wurden 2 nach Form und Inhalt mustergültige reich ausgestattete Familienchroniken. 1. Hassenstein einst und jetzt, verfasst von Dr. W. Hassenstein, kgl. Kreisarzt in Greifenberg in Pom., Druck und Kommissionsverlag von Gebr. Vogt, Papiermühle. 2. Chronik der Familie Krauss, II. Teil, Dr. med. Georg Friedrich Krauss, sein Leben und Wirken. Mit einem Anhang: Anna Margareta Krauss, von Dr. med. Eduard Krauss, dem Gedächtnis seiner Grosseltern gewidmet. Mit 6 Lichtdrucken. Dresden 1904. Im Selbstverl. des Verf. In der nächsten Sitzung am 12. Dezember spricht Herr Prof. Dr. Heydenreich, Kommissar für Adelsangelegenheiten im k. s. Ministerium des Innern, über: »Archivwesen und Familiengeschichte.«

Beitrittserklärungen sind zu richten an:
Prof. Dr. Unbescheid, Dresden, Lüttichaustrasse 11.

Büchersendungen und Bestellungen an Herrn Sekretär Neefe, Dresden, Eisenacher Str. 21.

Schatzmeister Kaufmann Junckersdorf, Dresden, Pragerstrasse 13.
Jahresbeitrag 3 M. und 5 Pf. Bestellgeld.

Die Vereinsschrift ist: »Archiv für Stamm- und Wappenkunde«, Ausgabe A, Gebr. Vogt, Verlag und Kunstdruckerei in Papiermühle bei Roda S.-A.



Roland
Verein zur Förderung der Stammkunde.

Nr. 34. **Gegründet 18. Januar 1902.** 1. 1. 1905.

Die Aufnahme der in der Beilage No. 33 als angemeldet aufgeführten Herren ist nach § 5 der Satzungen erfolgt.

Anmeldungen.

Die Herren:

Bliesenick, Hermann, Dr. phil., Apothekenbesitzer, Sondershausen.

Cranel, F., Apothekenbesitzer, Coswig i. Anh.

Dach, R., Bergwerksdirektor, Düsseldorf, Goethestrasse 18.

Heckmann, Joh., Dr. jur., Breslau XVI, Tiergartenstrasse 71a.

Hosse, Ph. G., München, Ohmstr. 8, Gartenhaus 1.

Kleinschmidt, Paul, Apothekenbesitzer, Greiz, Adler-Apotheke.

Koenig, Georg, Dr. phil., Apothekenbesitzer, Harlefeld an der Bahn Geestemünde-Buchholz.

Liporsky, Hans, Apothekenbesitzer, Neumarkt in Schlesien.

Neefe, Arthur, Fabrikdirektor, Meissen, Sachsen.

Oberbeck, Friedrich, Kreissparkassenrendant, Franzburg i. Pommern.

Pechwell, Leutnant im Inf.-Reg. Nr. 177, Dresden, Arndtstrasse 14, I.

Petiskus, Oberleutnant im Inf.-Reg. Prinz Louis Ferdinand von Preussen, Halberstadt, Spiegelsberger Weg 13.

Reinecke, Adolf, Herausgeber d. Zeitschrift »Heimdall«, Berlin W., Eisenacherstr. 115, I.

Rose, Plantagenleiter, Plantage Magrotto bei Tanga, Deutsch-Ostafrika.

Schellenberg, Karl Heinrich, Herzogl. Oberförster, Lehma b. Altenburg S.-A.

von Seemen, Alexander, Oberlandesgerichtsreferendar, Königsberg i. Pr., Münzstrasse 23.

Stamm, Moritz, Eisenbahnsekretär, Frankfurt a. M., Dreinichstrasse 46.

Stoecknicht, Wilhelm, Neapel, Piazza Principe Umberto.

Adressen-Veränderung.

Herr Ernst F. Steinbrecht jetzt Aachen-Burtscheid, Burgstrasse 12. — Herr Verlagsbuchhändler und Schriftsteller Karl Robert Vogelsberg jetzt Leipzig-Knautkleeberg.

Mitteilungen.

1. Von dem Zettelkatalog, Bd. 1, 218 S., der Jahresgabe an die Mitglieder 1904, sind noch einige Exemplare vorhanden. Preis 2 Mk. — Kriegs Aufsatz, Zusammenstellung der Abhandlungen über Kirchenbücher, à 25 Pfg. Zu beziehen durch den Vorsitzenden.

2. Infolge der vielseitigen Nachfragen nach den Universitäsmatrikeln sieht sich die Bücherverwaltung genötigt, die Entleihfrist für diese Schriften auf den Zeitraum von **14** Tagen zu beschränken.

3. Anfragen an den Vorsitzenden und an den Bücherwart werden nur erledigt, wenn Freimarken für die Rückantwort beigegeben sind. Es wird gebeten, die Sendung des Personalbogens mit dem erforderlichen Porto (in der Regel 20 Pf.) zu versehen.

4. Zur Bearbeitung des Zettelkatalogs (Bd. 2) haben sich ferner gütigst bereit erklärt: Herr Regierungsrat Brunner-Magdeburg, Herr Leister-Dresden, Herr Referendar Mörbitz-Zwickau i. S.

5. Den Mitgliedern des »Roland« wird empfohlen, die Vereinsschrift »Archiv für Stamm- und Wappenkunde«, Ausgabe A direkt von der Verlagshandlung Gebr. Vogt, Papiermühle b. Roda S.-A. zu beziehen; sie erhalten dann sichere Gewähr, dass sich in jeder Nummer des »Archivs« die Beilage mit den Vereinsnachrichten befindet.

6. Das Vereinsjahr ist das Kalenderjahr. Der neue Jahrgang der Vereinsschrift beginnt dagegen regelmässig am 1. Juli.

7. Die Mitglieder des »Roland« in Berlin haben sich zu einer Ortsgruppe, Bezirk Berlin, vereinigt. Die konstituierende Versammlung fand in der »Schlaraffia«, Berlin SW., Enkeplatz 4, am 20. Dez., abends 8 Uhr statt. Zum Obmann dieser Gruppe wurde gewählt Herr Dr. Klemm-Grosslichterfelde. — Nächste Sitzung am 6. Febr. 1905.

Zuwendungen an die Vereinsbücherei.

Bücherwart: Herr Inspektor K. Neefe, Dresden, Eisenacherstr. 21.

(* bei folgenden Namen bedeutet Mitglied des »Roland«.)

I. Von Herrn cand. jur. *Hartung-Halle als Verfasser: Berichtigungen und Ergänzungen zum Hauptblatt der Stammtafeln der Familie Hartung. Ferner: 1. Ranglisten der Preuss. Armee vom Jahre 1786, 87, 89, 91, 93, 98, 1801—06, 1817—25. 2. Schleswig-Holsteiner an der Univers. Bologna, von Dr. A. Wetzel. 3. Mecklenburger an der Univ. Bologna, von Dr. Grotefend. 4. Die Giessener Matrikel, von Dr. E. Klewitz und K. Ebel. Fragment (1664—85). 5. Die alten Matrikel der Univ. Strassburg, von G. C. Knod, Strassburg 1897/1902, 3 Bde. 6. Verlustlisten der Preuss. Armee im Jahre 1866. 7. Bayrische Verlustlisten i. J. 1870. 8. Rangliste der Kgl. Bayr. Armee v. J. 1811, München. 9. Die Matrikel der

Univ. Rostock (1747—89) mit Anhang: Die Matrikel der Univ. Bützow (1760—89), von Dr. Ad. Hofmeister, Rostock 1904.

II. Von Herrn Notar *Uhlhorn-Saarunion: 1. Jahresbericht d. Lothring. Versorgvereins f. arme Waisen v. J. 1902 und 1903, Strassburg. 2. Jahresbericht des Lothring. Gefangenen-Fürsorge-Vereins v. J. 1902, Metz. 3. Jahresbericht des Unterelsäss. Gefangenen-Fürsorge-Vereins v. J. 1902 03 u. 1903 04. 4. Mitglieder-Verzeichnis des »Herold« v. J. 1903.

III. Von Herrn Rechtsanwalt Dr. *Holbein-Apolda: Adressbuch der Stadt Apolda v. J. 1900.

IV. Von Herrn Reg.-Rat W. *Brunner-Magdeburg: Anciennitätsliste der Offiziere des deutschen Reichsheeres und der Kaiserl. Marine. Burg 1884.

V. Von Herrn Hauptmann *Hermann-Cassel: Geschichte der hessischen Batterien des Hessischen Feldart.-Reg. Nr. 11, von Schober. Cassel 1901.

VI. Von Herrn Grossherz. Ministerialrat *Zickermann-Schwerin: 1. Jahrbücher und Jahresbericht des Vereins für mecklenburgische Geschichte und Altertumskunde, 69. Jahrg., 1904. 2. Das Gymnasium Fridericianum zu Schwerin 1853—1903.

VII. Von Herrn Landgerichtspräsidenten v. Bose in Dresden als Verfasser: 1. Der Bosesche Mannesstamm am Ende des 19. Jahrhunderts und zu Anfang des 20. Jahrhunderts. Auszug aus den Stammtafeln von 1902. 2. Die Familie von Bose, Beiträge zu einer Familiengeschichte, 1904, 246 S.

VIII. Von Herrn Pastor em. Scheuffler: Afranisches, Grimmaisches, Pförtner Ecce 1904.

Genealogisches Adressbuch.*)

Aachen u. Umgeg. Georges Kurz, Prof. em., Aachen, Kurhausstr. 15.

Arnstadt i. Th., Pfarrhof. Rektor Scherzberg.

Baden-Baden. Dr. phil. K. Th. Weiss. Anwalts- und Archiv-Bureau, Lichtenthalerstr. 46 a. Insbesondere Nachforschungen auf dem Gebiete des Deutschtums im Ausland und über See. Juristische Prüfung, Vertretung und Durchführung von Erbrechts-, Verwandtschafts- und Stiftungsgenuss-Ansprüchen sowie Fragen des Namen- und Wappenrechts. Ordnung und Verzeichnung von Archiven, Sammlungen und Bibliotheken.

Berlin. Zu genealogischen Nachforschungen in der kgl. Bibliothek zu Berlin erbietet sich J. A. Brede, Unterbeamter der kgl. Bibliothek, Berlin W., Bülowstr. 49—50. Aufstellung von Stammbäumen, Ordnung von Familienarchiven usw. übernimmt E. Weissenborn, Oberstleut. a. D., Berlin W. 15, Pariserstrasse 5.

Chemnitz i. S. Uhlmann-Uhlmannsdorf, Titular-Archivar: Nachforschungen i. Königr. Sachsen, in Mecklenburg, Schwarzburg, Lippe.

Elberfeld u. Bergisches Land. Carl Clément, Elberfeld, Prinzenstr. 30.

Erfurt. Nachforschungen im Stadtarchiv Dr. H. Trilling, Erfurt, Bismarckstr. 20.

Gollnow i. P. Küster Otto Heller: Anfertigung von Auszügen aus den Gollnower Kirchenbüchern.

Heilbronn a. N. Standesbeamter Haller. Nachforschungen in Württemberg.

Karlsruhe. Freiherr von Müllenheim-Rechberg: Gutachten über die Berechtigung zur Führung bezw. zur Wiederaufnahme von Adelsprädikaten im Deutschen Reiche.

München. Kgl. Kreisarchiv-Funktionär Friedr. Wilh. Werneck, München, Herzog Rudolfstr. 10 III. Nachforschungen im kgl. bayr. Allgemeinen Reichsarchiv, in sämtlichen Kreisarchiven, im königl. bayr. Reichsheroldsamt, Georgi Ritter-Ordensarchiv, in den bayr. Stadtarchiven, Pfarr-Registraturen und bedeutenderen Familienarchiven.

Sangerhausen. Schmidt, Sangerhausen, Alte Promenade 4.

Spandau. Küster Perwitz, Spandau, St. Nikolaikirche.

Stralsund u. Vorpommern. Karl Coppius, Kanzleirat, Stralsund, Langestr. 26.

Württemberg und Baden. Schriftsteller Theodor Schön, Stuttgart, Neckarstr. 46.

*) Unter diesem Abschnitt sollen für die Mitglieder des »Roland« Adressen solcher Herren veröffentlicht werden, welche genealogische Nachforschungen gegen Entgelt in zuverlässiger Weise übernehmen. Wir bitten die Mitglieder uns freundlichst weitere Adressen mitzuteilen.

Nachrichten von den Obmannschaften.

18. Sitzung der Ortsgruppe Bezirk Dresden am 12. Dezember 1904, Bahnhof Dresden-N.

Obmann: Herr Pastor em. Scheuffler-Klotsche.

Vortrag des Herrn Prof. Dr. Heydenreich, Kommissar für Adelsangelegenheiten im Kgl. Sächs. Ministerium des Innern, über Archivwesen und Familiengeschichte:

In früheren Jahrhunderten verhinderte die über den Archiven von deren Besitzern vorgeschriebene strenge Geheimhaltung die Zugängigkeit zu den archivalischen Schätzen und deren Benutzung für Familiengeschichten. Conring klagt hierüber und schreibt: »wie die Drachen auf dem goldenen Vliess, so liegen die Fürsten auf ihren Archiven«. Das erste der Oeffentlichkeit zugänglich gemachte Archiv war das grossartige vatikanische Archiv mit seinen Tausenden von Registerbänden. Die fürstlichen Hausarchive wurden in der Folgezeit benutzbar und dienten natürlich zuerst der wissenschaftlichen Bearbeitung der Geschichte der fürstlichen Familien. Es folgten sodann der Adel und zuletzt der Bürgerstand. Heute stehen mit nur wenigen Ausnahmen die Archive jedem ernsten Forscher offen, es haben aber die familiengeschichtlichen Arbeiten der Archivbesucher einen solchen Umfang angenommen, dass z. B. die Königl. Preuss. Staatsregierung und die Stadtarchive zu Erfurt und Mühlhausen zur Beantwortung familiengeschichtlicher Anfragen als Maximum der Inanspruchnahme der archivalischen

Dienstleistung 2 Stunden täglich festgestellt haben, eine gewiss höchst human zu nennende Verfügung. Selbstverständlich müssen diese Dienstbereitschaften zurücktreten, wenn die Archivbeamten im Interesse ihrer Behörden (Staat, Stadt etc.) mit nötigeren Arbeiten beauftragt sind. Die Archive sind überhaupt keine genealogischen Auskunftsbureaus für familiengeschichtliche Anfragen und sind zu deren Beantwortung keineswegs verpflichtet, sie geben aber, wenn möglichst spezialisiert erbeten, nach Tunlichkeit Antwort. Die einschlagenden Verhältnisse hat der Vortragende in seinen Schriften: »Archivwesen und Geschichtswissenschaft« (Marburg 1900), und »Die Bedeutung der Stadtarchive« (Erfurt 1901) näher dargelegt. Zum Schluss gab der Vortragende eine Charakteristik des von ihm mehrere Jahre geleiteten Mühlhausener Stadtarchivs und teilte aus der Fülle der daselbst untergebrachten Urkunden und Akten familiengeschichtlicher Einzelheiten u. a. eine faksimiliert vorgelegte Urkunde vom Jahre 1338 mit, die über die Familien v. Germar, v. Rukersleyben und Ruser Nachweise bringt. Er empfahl schliesslich als eine reiche Fundquelle die mit Unterstützung der Stadt Mühlhausen begründeten »Geschichtsblätter«, das Organ des Mühlhausener Altertumsvereins (jährlich 2 Mk. Abonnementspreis), deren letzter soeben von Dr. K. v. Kauffungen herausgegebene Jahrgang wiederum zahlreiche familien- und stadtgeschichtliche Veröffentlichungen enthält. Beschlossen wurde nach Gehör des mit reichem Beifall aufgenommenen Vortrags, künftig wechselweise allmonatliche Diskussions- und Vortragssitzungen abzuhalten. — Vorgelegt wurde die von Herrn Landgerichtspräsidenten v. Bose verfasste und herausgegebene, vom Jahre 1307 bis jetzt 19 Generationen umfassende Familiengeschichte derer von Bose, deren Inhalt und Ausstattung die ungeteilte Anerkennung der Anwesenden fand.

Beitrittserklärungen sind zu richten an:
Prof. Dr. Unbescheid, Dresden, Lüttichaustrasse 11.

Büchersendungen und Bestellungen an Herrn Sekretär Neefe, Dresden, Eisenacher Str. 21.

Schatzmeister Kaufmann Junckersdorf, Dresden, Pragerstrasse 13.

Jahresbeitrag 3 M. und 5 Pf. Bestellgeld.

Die Vereinsschrift ist: »Archiv für Stamm- und Wappenkunde«, Ausgabe A, Gebr. Vogt, Verlag und Kunstdruckerei in Papiermühle bei Roda S.-A.



Roland

Verein zur Förderung der Stammkunde.

Nr. 35. **Gegründet 18. Januar 1902.** 1. 2. 1905.

Die Aufnahme der in der Beilage No. 34 als angemeldet aufgeführten Herren ist nach § 5 der Satzungen erfolgt.

Anmeldungen.

Die Herren:

Butter, Direktor des staatl. konz. Militärpädagogiums, Hirschberg i. Schl.
Curds, Oberlt. a. D., Postdirektor, Schwerin a. d. Warthe, Posen.
Dienstbach, Oberlt. a. D., Berlin W. 30, Münchenerstrasse 9.
Hasler, Franz, Ingenieur, Berlin NW. 87, Hüttenstrasse 41 III.
Le Comte, Henri, Kaufmann, Berlin S. 59, Fontane-Promenade 2.
Lehne, Dr., Geh. Reg.-Rat, Grunewald, Trabenerstrasse 9.
Maurer, Max., stud. jur., Godesberg a. Rh., Mirbachstrasse 2.
Menzel, Hans, Dr., kgl. Geologe, Charlottenburg, Wilmersdorferstr. 27.
Perschmann, Walter, Buchhändler, Würzburg, Peterstrasse 1.
Ribbentrop, Oberlt. im Inf.-Regt. von Voigts-Rhetz (3. Hannov.) Nr. 79, kommandiert zur Kriegsakademie, Berlin W. 35, Genthinerstr. 32, S. III.
Schauseil, Gustav, Dr. jur., Gerichtsassessor, Düsseldorf, Oststr.
Struckmann, Hermann, Assessor, Berlin W., Landgrafenstrasse 15 II.
Wehner, kgl. Obersteuerkontrolleur, Forst (Lausitz).
Wessel, Dr. med., prakt. Arzt, Lautenthal a. Harz, Prov. Hannover.

Berichtigung.

Nr. 33. Herr Leutnant Söding (nicht Södnig). Herr Apothekenbes. Crauel (nicht Cranel). Herr Sekretär Stamm, Frankfurt a. M., Dreieichstr. 46. Herr Stoeckicht (nicht Stöcknicht). Herr Oberlt. Petiscus (nicht Petiskus).

Adressen-Veränderung.

Herr Oberleut. Welcker, jetzt Berlin SW. 11, Bernburgerstr. 29 I. Herr Prof. Dr. Nölle, Wriezen, jetzt Bahnhofstr. 1. Herr F. W. Frank Schultze, Gerichtsaktuar, Naumburg, jetzt Gr. Jägerstr. 18. Herr Gerichtsassessor Dr. jur. Geelen, Leutn. d. R., Düsseldorf, Provinzial-Verwaltung.

Mitteilungen.

1. Von dem Zettelkatalog, Bd. 1, 218 S., der Jahresgabe an die Mitglieder 1904, sind noch einige Exemplare vorhanden. Preis 2 Mk. — Kriegs Aufsatz, Zusammenstellung der Abhandlungen über Kirchenbücher, à 25 Pfg. Zu beziehen durch den Vorsitzenden.

2. Infolge der vielseitigen Nachfragen nach den Universitäsmatrikeln sieht sich die Bücherverwaltung genötigt, die Entleihfrist für diese Schriften auf den Zeitraum von **14 Tagen** zu beschränken.

3. Anfragen an den Vorsitzenden und an den Bücherwart werden nur erledigt, wenn Freimarken für die Rückantwort beigegeben sind. Es wird gebeten, die Sendung des Personalbogens mit dem erforderlichen Porto (in der Regel 20 Pf.) zu versehen.

4. Den Mitgliedern des »Roland« wird empfohlen, die Vereinsschrift »Archiv für Stamm- und Wappenkunde«, Ausgabe A direkt von der Verlagshandlung Gebr. Vogt, Papiermühle b. Roda S.-A. zu beziehen; sie erhalten dann sichere Gewähr, dass sich in jeder Nummer des »Archivs« die Beilage mit den Vereinsnachrichten befindet.

5. Das Vereinsjahr ist das Kalenderjahr. Der neue Jahrgang der Vereinsschrift beginnt dagegen regelmässig am 1. Juli.

Zuwendungen an die Vereinsbücherei.

Bücherwart: Herr Inspektor K. Neefe, Dresden, Eisenacherstr. 21.

(* bei folgenden Namen bedeutet Mitglied des »Roland«.)

1. Tabelle der ges. Nachkommenschaft des Gottfr. Phil. von Bülow (1712—65) aus seiner Ehe mit Margarete Ottilie Freiin Knigge, zusammeng. von kand. Richard von *Damm. Berlin 1904. Gestiftet vom Verfasser.

2. Dritter Nachtrag zur Familie van den Velden, von A. v. d. *Velden. Weimar 1904. Gestiftet vom Verfasser.

3. Die Familiennamen Pforzheims nach Entstehung und Bedeutung, von G. Sexauer. Pforzheim 1904. Gest. von Dr. *Weiss, Baden-Baden.

4. Die Familie Packbusch. Zusammengestellt von Paul *Packbusch, Hauptmann a. D., Weisser Hirsch bei Dresden. 1904. 48 S. Gest. vom Verf.

5. Adressbuch der Stadt Lüneburg v. Jahre 1902, abgeliefert von der Obmannschaft Hannover.

Zuwendungen an die Sammlung:

Nachrichten über Familienverbände.

Von Herrn Dr. med. *Krauss-Dresden: Satzungen des Vereins der Familie Krauss. Eingetr. Verein 25. Juli 1904.

Für den II. Band des Zettelkatalogs gingen ein die Arbeiten: 1. Von Herrn Regierungsassessor Dr. jur. B. Koerner in Berlin; 2. Von Herrn Hauptmann Rogge in Stendal.



Nachrichten von den Obmannschaften.

1. Sitzung der Ortsgruppe **Berlin** am 20. Dezember 1904.

Obmann: Herr Dr. K. Klemm, Grosslichterfelde.

Die Begründung der Ortsgruppe Berlin fand am 20. Dezember 1904 in der Schlaraffia, Enckeplatz 4, unter Beteiligung von 20 Mitgliedern statt. Herr Dr. Kurt Klemm von Gr.-Lichterfelde, der sie einberufen, eröffnete die Versammlung mit einer kurzen Ansprache. Darin hob er hervor, dass zum Obmann für die Ortsgruppe Herr Generalmajor Schulze, Chef der topographischen Abteilung des grossen Generalstabs ausersehen war. Der um die Familiengeschichte nicht minder wie um unsere Landesaufnahme hochverdiente General hatte seine tätige Mitwirkung in Aussicht gestellt, aber der Tod hat es verhindert, dass er seine wertvolle Kraft auch weiter dem von ihm mitbegründeten Verein »Roland« widmen konnte. Die Versammlung erhob sich zur Ehre seines Andenkens.

Um ein früher gegebenes Versprechen einzulösen, hat der Vorsitzende die Berliner Mitglieder zusammenberufen. Dieser Entschluss wird freudig begrüsst und darauf in den Ausschuss der Ortsgruppe gewählt: Herr Dr. Klemm in Gr.-Lichterfelde als Obmann, Herr Dr. med. Römert, Berlin SW., Grossbeerenstr. 28d als Schriftführer und Herr Apotheker Gelder, Berlin S., Bärwaldstr. 51 als Schatzmeister. Kaum war die Wahl vollzogen, da traf von dem verehrten Vorsitzenden des Vereins, Herrn Prof. Dr. Unbescheid in Dresden, ein telegraphischer »Rolandsgruss« ein, der sogleich erwidert wurde. In Anschluss hieran sprach Herr Regierungs-Ass. Dr. Koerner als stellvertretender Vorsitzender des Vereins die Glückwünsche des gesamten Vorstandes für die neue Ortsgruppe in der Reichshauptstadt aus.

Herr Oberstleutnant Weissenborn legte die von ihm entworfenen Formulare für Ahnen- und Stammtafeln vor und übergab je ein Exemplar für die zu begründende Bücherei. Vorgelegt wurde ferner die neueste Schrift von Unbescheid »Chronik und Stammbaum in hundert Sprüchen«, die jedem Freunde der Stammkunde willkommen ist. Herr von Kohlhagen hatte seine »Heraldisch-genealogischen Blätter« gesandt, deren Plan, jedem Abnehmer mehrere Seiten für seine Genealogie zur Verfügung zu stellen, grossen Beifall fand. Herr Rechtsanwalt Fischer-Südende wies auf die reiche Sammlung von Leichenpredigten in der Bibliothek des grauen Klosters und den dazu gehörenden Katalog von Nohl hin. Aus der Numerierung mehrerer gedruckt vorliegender Kirchenbücher von Esslingen stellte er fest, dass Kirchenbücher in Württemberg schon im 18., einzelne sogar schon im 17. Jahrhundert gedruckt worden sind. Auf eine wenig bekannte reiche genealogische Sammlung in der Bibliothek des Berliner Museums machte Herr Reg.-Ass. Dr. Burchard aus Hannover aufmerksam. Als Muster einer Familiengeschichte, wie sie wohl jedem der Anwesenden vorschwebe, bezeichnete Herr Dr. Klemm die »Beiträge zur Geschichte und Genealogie der Familie Weissker«, denen sich die »Beiträge zur Geschichte der Familie Thamerus« würdig anreihen. Beide wurden vorgelegt, wie auch die mehreren gleichnamigen Familien gewidmete »Geschichte der Familien Mylius« und »Klemms Archiv«, welches alle Nachrichten über den Namen Klemm vereinigt. Aus den reichen Sammlungen des Verbandes Klemmscher Familien legte der Vorsitzende u. a. die zuerst 1782 in der vorliegenden Gestalt erschienenen »Genealogischen Nachrichten« des Pfarrers Joh. Christoph Klemm vor; dieses Buch bezeichnete er neben dem »Stiftungslexikon« desselben Verfassers als die Grundlage für die spätere württembergische Familien-Geschichte, wie sie namentlich von Faber ausgebaut worden ist, Lebhaftes Interesse erregte auch die zur Erinnerung an den vierten Klemmschen Familientag geprägte silberne Denkmünze mit dem Wappen nach dem Siegel von Fritz Klemm von Rotenburg auf Schweinsdorf. 1377.

Die Beteiligung der Anwesenden an der Diskussion war eine ungemein rege und da eine ganze Anzahl Herren, die durch ungünstige Verhältnisse und durch die gleichzeitige Tagung des »Herold« abgehalten waren, ihr Erscheinen für spätere Sitzungen zugesagt haben, so ist auf eine erspriessliche Wirksamkeit zu rechnen.

Die Versammlungen finden jeden ersten Montag im Monat in der Vorburg der Schlaraffia, am Enckeplatz 4, statt; jedes Mitglied des »Roland«, welches Berlin berührt, ist herzlich willkommen.

---

19. Sitzung der Ortsgruppe Bezirk **Dresden** am 9. Januar 1905, Bahnhof Dresden-N.

Obmann: Herr Pastor em. Scheuffler-Klotzsche.

1. Vorlagen: Die Familie Packbusch. Zusammengestellt von P. Packbusch, Hauptmann a. D., Weisser Hirsch bei Dresden. 1904. 48 S.

Die Nachforschungen des Verfassers, dessen biogr. Skizze sich S. 39 befindet, haben mit Sicherheit ergeben, dass das Geschlecht von dem im Januar 1624 geb. Daniel P. abstammt. Unter den Ratmannen der Stadt Leipzig lässt sich die Familie bis 1369 zurückverfolgen. Der Name steht im Zusammenhange mit dem 30 km von Stendal nordwestlich entfernten Orte Packebusch.

Andere Schreibweisen sind Bakenbusch, Pakenbusch, Bokepusch.

2. Vortrag des Herrn Pastor em. Scheuffler-Klotzsche über:

»Die Namengebung im alten Rom«. Er bemerkte im Eingang seiner Ausführungen, dass die Namengebung im klassischen Rom, interessant in ihrer Entwickelung und in ihrer Durchbildung, ein nachahmenswertes System vor Augen stellt. Ursprünglich traten nur Einzelnamen auf, denen sich aber bald, um die Familienzugehörigkeit auszudrücken, »Gentil- oder Geschlechtsnamen« angliederten und endlich auch noch Eigenheitsbezeichnungen hinzufügten. Die Einzelnamen Praenomina (Vornamen) waren nur im Umfang von etwa 20—24 Namen (Aulus, Lucius etc.) üblich und unter diesen wieder nur etwa 13—14 beliebt. Die weiblichen Vornamen zeigten noch einen grösseren Mangel; meist wurden weibliche Personen durch Umschreibung (Gattin, Tochter, Schwester etc.) bezeichnet. Die Nomina (Eigen-, Gentil-, Geschlechtsnamen) haben die Eigentümlichkeit, sich fast ausschliesslich auf ius zu endigen. Sie wurden zuerst von den Patriziern, in der Folge auch von den Plebejern angewendet. Die Hörigen führten die Namen ihrer Patrone und die Frei-

gelassenen nahmen ebenfalls deren Namen oder Beinamen gleich den Adoptierten an. Die Bürger legten sich vielfach die Namen der Kaiser bei, unter denen sie Bürgerrecht erlangt hatten und zu weiterer Unterscheidung fanden Cognomina (Beinamen bez. Spitznamen) Einführung, die auf persönliche Eigentümlichkeiten, Heimatsangehörigkeit etc. sich bezogen. Adoptierte, da Adoptionen im alten Rom häufig waren, fügten dem Beinamen die Endsilbe ianus, ienus an. In der römischen Verfallzeit trat eine geschmacklose Häufung von Namen ein, die erst durch die Eroberer, z. B. die Germanen, beeinflusst wurde und zu einfacheren Namengebungen zurück sich bildete. Der nächste Vortrags- bezw. Sitzungstag findet den 13. Februar statt und wird den Charakter eines Diskussionsabends über familiengeschichtliche Anfragen tragen.

Genealogisches Adressbuch.*)

Aachen u. Umgeg. Georges Kurz, Prof. em., Aachen, Kurhausstr. 15.

Arnstadt i. Th., Pfarrhof. Rektor Scherzberg.

Baden-Baden. Dr. phil. K. Th. Weiss. Anwalts- und Archiv-Bureau, Lichtenthalerstr. 46 a. Insbesondere Nachforschungen auf dem Gebiete des Deutschtums im Ausland und über See. Juristische Prüfung, Vertretung und Durchführung von Erbrechts-, Verwandtschafts- und Stiftungsgenuss-Ansprüchen sowie Fragen des Namen- und Wappenrechts. Ordnung und Verzeichnung von Archiven, Sammlungen und Bibliotheken.

Berlin. Zu genealogischen Nachforschungen in der kgl. Bibliothek zu Berlin erbietet sich J. A. Brede, Unterbeamter der kgl. Bibliothek, Berlin W., Bülowstr. 49—50. Aufstellung von Stammbäumen, Ordnung von Familienarchiven usw. übernimmt E. Weissenborn, Oberstleut. a. D., Berlin W. 15, Pariserstrasse 5.

Chemnitz i. S. Uhlmann-Uhlmannsdorf, Titular-Archivar: Nachforschungen i. Königr. Sachsen, in Mecklenburg, Schwarzburg, Lippe.

Elberfeld u. Bergisches Land. Carl Clément, Elberfeld, Prinzenstr. 30.

Erfurt. Nachforschungen im Stadtarchiv Dr. H. Trilling, Erfurt, Bismarckstr. 20.

Gollnow i. P. Küster Otto Heller: Anfertigung von Auszügen aus den Gollnower Kirchenbüchern.

Heilbronn a. N. Standesbeamter Haller. Nachforschungen in Württemberg.

Karlsruhe. Freiherr von Müllenheim-Rechberg: Gutachten über die Berechtigung zur Führung bezw. zur Wiederaufnahme von Adelsprädikaten im Deutschen Reiche.

München. Kgl. Kreisarchiv-Funktionär Friedr. Wilh. Werneck, München, Herzog Rudolfstr. 10 III. Nachforschungen im kgl. bayr. Allgemeinen Reichsarchiv, in sämtlichen Kreisarchiven, im königl. bayr. Reichsheroldsamt, Georgi Ritter-Ordensarchiv, in den bayr. Stadtarchiven, Pfarr-Registraturen und bedeutenderen Familienarchiven.

Sangerhausen. Schmidt, Sangerhausen, Alte Promenade 4.

Spandau. Küster Perwitz, Spandau, St. Nikolaikirche.

Stralsund u. Vorpommern. Karl Coppius, Kanzleirat, Stralsund, Langestr. 26.

Württemberg und Baden. Schriftsteller Theodor Schön, Stuttgart, Neckarstr. 46.

*) Unter diesem Abschnitt sollen für die Mitglieder des »Roland« Adressen solcher Herren veröffentlicht werden, welche genealogische Nachforschungen gegen Entgelt in zuverlässiger Weise übernehmen. Wir bitten die Mitglieder uns freundlichst weitere Adressen mitzuteilen.

Beitrittserklärungen sind zu richten an:

Prof. Dr. Unbescheid, Dresden, Lüttichaustrasse 11.

Büchersendungen und Bestellungen an Herrn Sekretär Neefe, Dresden, Eisenacher Str. 21.

Schatzmeister Kaufmann Junckersdorf, Dresden, Pragerstrasse 13.

Jahresbeitrag 3 M. und 5 Pf. Bestellgeld.

Die Vereinsschrift ist: »Archiv für Stamm- und Wappenkunde«, Ausgabe A, Gebr. Vogt, Verlag und Kunstdruckerei in Papiermühle bei Roda S.-A.

Roland
Verein zur Förderung der Stammkunde.

Nr. 36. **Gegründet 18. Januar 1902.** 1. 3. 1905.

Die Aufnahme der in der Beilage No. 35 als angemeldet aufgeführten Herren ist nach § 5 der Satzungen erfolgt.

Anmeldungen.

Die Herren:

Bruckmann, Otto Eibe, Rentier, Schladen a. Harz.
Holthausen, Dr. med., Assistenzarzt an der Landesheil- und Pflegeanstalt, Uchtspringe (Altmark).
Klamroth, Kurt, Halberstadt.
Knetsch, Carl, Assistent am kgl. Staatsarchiv, Wiesbaden, Oranienstr. 40 II.
Koch, Adolf, Frankfurt a. M., Kaiserstr. 48.
Salm, Notar, Aachen.
Seippel, Max, Fabrikant und Buchdruckereibesitzer, Bochum i. Westf.
Sellentin, Oberleutnant im Westpreuss. Pion.-Batl. Nr. 17, Danzig, Weidengasse 51.
Seybold, B., Apothekenbesitzer, Gremsdorf Bez. Liegnitz.
Trost, Friedrich, Inh. eines Bureaus für landwirtschaftl. Buchführung, Sondershausen, Promenade.

Adressen-Veränderung.

Herr Referendar von Sommerfeld, jetzt Kassel, Terrasse 21 II.

Mitteilungen.

1. Von dem Zettelkatalog, Bd. 1, 218 S., der Jahresgabe an die Mitglieder 1904, sind noch einige Exemplare vorhanden. Preis 2 Mk. — Kriegs Aufsatz, Zusammenstellung der Abhandlungen über Kirchenbücher, à 25 Pfg. — Mitgliederverzeichnis 1905. 1 M. Zu beziehen durch den Vorsitzenden.

2. Infolge der vielseitigen Nachfragen nach den Universitätsmatrikeln sieht sich die Bücherverwaltung genötigt, die Entleihfrist für diese Schriften auf den Zeitraum von **14 Tagen** zu beschränken.

3. Anfragen werden nur erledigt, wenn Freimarken für die Rückantwort beigegeben sind. Es wird gebeten, die Sendung des Personalbogens mit dem erforderlichen Porto (in der Regel 20 Pf.) zu versehen.

4. Den Mitgliedern des »Roland« wird empfohlen, die Vereinsschrift »Archiv für Stamm- und Wappenkunde«, Ausgabe A direkt von der Verlagshandlung Gebr. Vogt, Papiermühle b. Roda S.-A. zu beziehen; sie erhalten dann sichere Gewähr, dass sich in jeder Nummer des »Archivs« die Beilage mit den Vereinsnachrichten befindet.

5. Das Vereinsjahr ist das Kalenderjahr. Der neue Jahrgang der Vereinsschrift beginnt dagegen regelmässig am 1. Juli.

Zuwendungen an die Vereinsbücherei.

Bücherwart: Herr Inspektor K. Neefe, Dresden, Eisenacherstr. 21.

(* bei folgenden Namen bedeutet Mitglied des »Roland«.)

1. Von Herrn Dr. *Klemm-Grosslichterfelde, als Verfasser: Klemms Archiv Nr. 16.

2. Von Herrn Kaufmann *Dimpfel-Leipzig: a) Korrespondenzblatt der deutschen Altertumsvereine 1904. b) Mitgliederliste des »Herold« 1900.

3. Von Herrn Grossh. Ministerialrat *Zickermann-Schwerin, als Verfasser: Stammbaum der Familie Zickermann 1905, 54 S.

4. Von Herrn W. Frhr. von Hodenberg-Hannover, als Verfasser: Stammtafeln der Freiherren von Hodenberg. Hannover 1905.

5. Von Herrn *Kirchner-Hüttigweiler: Hof- u. Staatshandbuch des Königreiches Bayern v. J. 1888.

6. Von Herrn O. E. *Brückmann-Schladen a. Harz, als Verf.: Brückmannsches Familienbuch, Osterwieck a. Harz. 1904.

7. Von Herrn *Rheude-Papiermühle: Verzeichnis der Bücher- und Schriften-Sammlung des Vereins »Herold«. Berlin 1897.

8. Von Herrn Rich. von *Damm-Berlin: Berichtigungen zur G. P. von Bülowschen Tabelle.

9. Von Herrn Mörbitz-Zwickau: Gemeinsame Familienblätter der Familien Priber, Bornemann, Bär und Peters. Herausg. von K. Bornemann. Znaim 1893.

10. Von Herrn *Oelenheinz, als Verf.: Die Marienkirche in Königsberg i. Franken. Nürnberg 1904.

11. Von Herrn *Hartung-Halle: a) Rostocker Univers.-Matrikel (1611—1694), von Hofmeister. Rostock 1895. b) Briefe z. Charakteristik der Welt-Literatur, von Dr. Dorow. Berlin 1839/41. Bd. 1—5.

12. Von Herrn Leutn. *Schmeidler-Berlin: a) Adressbuch für Berlin v. J. 1903. b) Adressbuch für Danzig v. J. 1904. c) Wohnungsliste der Offiziere und Militärbeamten der Garnison Danzig, Langfuhr, Neufahrwasser für 1903/04. d) Dienstaltersliste der preuss. Armee v. J. 1904. e) Mitgliederverzeichnis des deutschen Sportvereins v. J. 1903. f) Verzeichnis der Telefon-Anschlüsse Berlins v. J. 1904. g) Schloss Marienburg i. Pr. (amtl. Führer), von C. Steinbrecht. Berlin 1904.

Von den Obmannschaften: a) Adressbuch für Metz v. J. 1900. b) Leuchs Adressbuch für die Provinz Hessen-Nassau c) und Hessen-Darmstadt, 1 Bd. v. J. 1895. d) Desgl. für das Fürstentum Waldeck. e) Adressbuch der Stadt Kiel v. J. 1902. f) Nürnberger Adressbuch v. J. 1893. g) Leuchs Adressbuch der Provinz Brandenburg v. J. 1894.

14. Von Herrn *Engel-Kiel: a) Kaiser Wilhelms Leben, von Chr. A. Auemüller. 1879. b) Heerschau über d. Kriegsvölker Europas, von Knötel & Köppen, Fürth.

15. Durch Ankauf: Neues Lausitzisches Magazin. Herausgeg. v. R. Jecht. 80 Bd. Görlitz 1904. (Enth. u. a. Uebersicht über die ländlichen Schöppenbücher der preuss. und sächs. Oberlausitz.)

16. Beiträge z. II. Bd. des Zettelkataloges von: a) Ref. Mörbitz-Zwickau. b) Tel.-Ass. Leister-Dresden. c) Apothek. Bohlen-Jena. d) Kand. jur. Hartung-Halle.

17. Als neuer Mitarbeiter f. Zettelkatalog hat sich gütigst bereit erklärt: Herr Schmidt-Westgreussen.

Nachrichten von den Obmannschaften.

2. Sitzung der Ortsgruppe **Berlin** am 6. Februar 1905.

Obmann: Herr Dr. K. Klemm, Grosslichterfelde.

Nachdem der Vorsitzende um $^1/_2$9 Uhr mit einer Begrüssung der Anwesenden die Sitzung eröffnet hatte, erfolgt zuerst die Verlesung des Protokolls der ersten (Gründungs)-Sitzung. Zu diesem wünscht Herr Reg.-Ass. Burchardt Auskunft über die Bestimmung der einzelnen Rubriken in der von Herrn Oberst a. D. Weissenborn herausgegebenen Ahnentafel. Spalte 6 ist für das Haupt der Ahnentafel, die übrigen sind für dessen Aszendenz und Deszendenz bestimmt. Er bemerkt ferner, dass die Rinteler Matrikel sich im Staatsarchiv zu Marburg befinde.

Der Schriftführer legt ein Exemplar der Einladungskarten der Ortsgruppe Dresden vor und empfiehlt die Annahme einer Karte mit gleichem Aufdruck für die Ortsgruppe Berlin. Der Antrag wird angenommen.

Herr Schmeidler berichtet über Erfahrung bei Familienforschung, die Halt machen musste, an einer Kirchenbucheintragung, welche einen schlecht geschriebenen Ortsnamen enthielt. Ein Photogramm dieser Eintragung legt er der Versammlung vor. Eine andere Quelle erschloss sich ihm dann in Gestalt eines von Erwin Hintze herausgegebenen Verzeichnisses schlesischer Miniaturmaler, Sonderabdruck aus Schlesiens Vorzeit in Bild und Schrift, Neue Folge, 3. Band der Zeitschrift des Vereins für das Museum schlesischer Altertümer. Dieser Sonderabdruck enthält ein Verzeichnis, nebst Reproduktionen einzelner Werke des Miniaturmalers Schmeidler, Vorfahren des Referenten.

Herr Klemm zeigt eine Urkunde betreff. die Familie Klemm. Es ist dies in der Reihe aller bekannten Urkunden die 10., aber die erste Urkunde in deutscher Sprache und zwar aus dem Jahre 1297. Die Urkunde, deren photographische Reproduktion herumgegeben wurde, stammt aus dem Reichsarchiv in München, ist gesiegelt mit dem Wappen des Eberhardt von Stolzenrode und betrifft den Verkauf eines Gutes, das ein Herm. Klemme von Eberhardt von Stolzenrode zu Lehen hatte.

Der Schriftführer schlägt vor, dass bei Vorträgen ein Manuskript eingereicht werde, zwecks ausführlicher Aufnahme ins Protokollbuch, um dessen Wert zu erhöhen. Vorschlag wird angenommen.

Herr Nolte verehrt der Ortsgruppenbibliothek Band 5 des Lexikons Hamburger Schriftsteller bis zur Gegenwart von Dr. Hans Schröder. Die Schenkung wird vom Vorsitzenden mit bestem Dank und dem Wunsche angenommen, dass auch die anderen Bände bald die Wiedervereinigung mit ihrem Bruder finden mögen.

Herr Gerichts-Ass. Dr. Liebenow legt ein Exemplar des Bilderatlas um die Mark verdienter Männer von Seidel vor.

Herr Burchardt empfiehlt zu archival. Forschungen »Beckmann, Kur- und Neumark«, zu finden in der kgl. Bibliothek zu Berlin.

Herr Schulze legt a) Zeitungsausschnitte vor, die er auf die Anregung des Bücherwartes des »Roland« gesammelt, und fragt, ob diese hier gesammelt werden sollen. Auf Antrag des Herrn Dr. Klemm wird beschlossen, dass jeder Sammler in dieser Beziehung direkt mit Dresden in Verbindung treten möge. b) Verzeichnis der Mecklenburgischen Aerzte von Wilhelmi. c) Dietrich Herm. Biederstädt, Geschichte der Kirchen und Prediger in Neuvorpommern. 1818.

Herr Commichau bringt die Anlegung eines Namenverzeichnisses aller mit Vereinsmitgliedern verwandten Familien mit kurzen Zeit- und Wappenangaben in Gestalt eines Zettelkataloges in Vorschlag, im Anschluss an einen Vorschlag des Herrn Le Comte bezügl. Anlegung einer Siegelsammlung. Der Vorschlag wird angenommen.

Herr Rosztock beantragt die Einrichtung eines Fragekastens.

Herr Gelder bittet um Vorlage und Mitteilung von Siegeln, Wappen, Exlibris, Petschaften und anderen heraldisch wichtigen bezw. interessanten Gegenständen.

Schluss der Sitzung 11 Uhr abends.

Der Schriftführer. Dr. Roemert.

Ortsgruppe Bezirk Leipzig.

Sitzung vom 12. Januar 1905. Obmann: Herr Kaufmann Arthur Dimpfel-Leipzig.

Die Mitglieder der am 14. Januar 1904 gegründeten Ortsgruppe Leipzig versammelten sich in diesem Winter erstmalig wieder am 12. Januar 1905 im Restaurant Kitzing & Helbig. Herr Kaufmann Arthur Dimpfel, der die Obmannschaft übernommen hat, an Stelle des durch die Geschäfte der »Leipziger Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte« allzu sehr in Anspruch genommenen Herrn Ingenieur Ueltzen, begrüsste die Anwesenden. Zur Vorlage und Besprechung gelangten:

1. die Familien-Zeitung des Geschlechts von Dassel, von der zwei stattliche, reich geschmückte Bände von der obengenannten »Zentralstelle« dargeliehen waren. Mit Interesse verfolgte man die Darstellungen des Herausgebers, die ein anschauliches Bild der Leiden und Freuden des Familiengeschichtsforschers geben;

2. eine Anzahl neuere Veröffentlichungen heraldisch-genealogischen Inhalts, darunter des »St. Georges Calendar«, eines englischen Wappenkalenders, der ersichtlich durch die deutschen Kalender gleicher Art hervorgerufen und beeinflusst worden ist, diesen aber in der Ausführung bedeutend nachsteht;

3. ein sehr origineller Stammbaum des berühmten Komponisten Johann Sebastian Bach (herausgegeben vom Böhmer-Verein in Gotha), auf dem Bach selbst uud seine direkten Vorfahren in überaus charakteristischer Weise dargestellt und die Verbindungslinien zwischen den einzelnen Generationen als »Bäche« gezeichnet sind.

Nach regem Meinungsaustausch über die Vorlage und andere Gegenstände des gemeinsamen Interesses beschloss man auch für diesen Winter die Abhaltung allmonatlicher Versammlungen. Die nächste soll am 22. Februar stattfinden.

Genealogisches Adressbuch.*)

Aachen u. Umgeg. Georges Kurz, Prof. em., Aachen, Kurhausstr. 15.

Arnstadt i. Th., Pfarrhof. Rektor Scherzberg.

Baden-Baden. Dr. phil. K. Th. Weiss. Anwalts- und Archiv-Bureau, Lichtenthalerstr. 46 a. Insbesondere Nachforschungen auf dem Gebiete des Deutschtums im Ausland und über See. Juristische Prüfung, Vertretung und Durchführung von Erbrechts-, Verwandtschafts- und Stiftungsgenuss-Ansprüchen sowie Fragen des Namen- und Wappenrechts. Ordnung und Verzeichnung von Archiven, Sammlungen und Bibliotheken.

Berlin. Zu genealogischen Nachforschungen in der kgl. Bibliothek zu Berlin erbietet sich J. A. Brede, Unterbeamter der kgl. Bibliothek, Berlin W., Bülowstr. 49—50. Aufstellung von Stammbäumen, Ordnung von Familienarchiven usw. übernimmt E. Weissenborn, Oberstleut. a. D., Berlin W. 15, Pariserstrasse 5.

Chemnitz i. S. Uhlmann-Uhlmannsdorf, Titular-Archivar: Nachforschungen i. Königr. Sachsen, in Mecklenburg, Schwarzburg, Lippe.

Elberfeld u. Bergisches Land. Carl Clément, Elberfeld, Prinzenstr. 30.

Erfurt. Nachforschungen im Stadtarchiv Dr. H. Trilling, Erfurt, Bismarckstr. 20.

Gollnow i. P. Küster Otto Heller: Anfertigung von Auszügen aus den Gollnower Kirchenbüchern.

Heilbronn a. N. Standesbeamter Haller Nachforschungen in Württemberg.

Karlsruhe. Freiherr von Müllenheim-Rechberg: Gutachten über die Berechtigung zur Führung bezw. zur Wiederaufnahme von Adelsprädikaten im Deutschen Reiche.

München. Kgl. Kreisarchiv-Funktionär Friedr. Wilh. Werneck, München, Herzog Rudolfstr. 10 III. Nachforschungen im kgl. bayr. Allgemeinen Reichsarchiv, in sämtlichen Kreisarchiven, im königl. bayr. Reichsheroldsamt, Georgi Ritter-Ordensarchiv, in den bayr. Stadtarchiven, Pfarr-Registraturen und bedeutenderen Familienarchiven.

Sangerhausen. Schmidt, Sangerhausen, Alte Promenade 4.

Sömmerda. Lehrer W. Siegling.

Spandau. Küster Perwitz, Spandau, St. Nikolaikirche.

Stralsund u. Vorpommern. Karl Coppius, Kanzleirat, Stralsund, Langestr. 26.

Württemberg und Baden. Schriftsteller Theodor Schön, Stuttgart, Neckarstr. 46.

*) Unter diesem Abschnitt sollen für die Mitglieder des »Roland« Adressen solcher Herren veröffentlicht werden, welche genealogische Nachforschungen gegen Entgelt in zuverlässiger Weise übernehmen. Wir bitten die Mitglieder uns freundlichst weitere Adressen mitzuteilen.

Beitrittserklärungen sind zu richten an:

Prof. Dr. Unbescheid, Dresden, Lüttichaustrasse 11.

Büchersendungen und Bestellungen an Herrn Sekretär Neefe, Dresden, Eisenacher Str. 21.

Schatzmeister Kaufmann Junckersdorf, Dresden, Pragerstrasse 13.

Jahresbeitrag 3 M. und 5 Pf. Bestellgeld.

Die Vereinsschrift ist: »Archiv für Stamm- und Wappenkunde«, Ausgabe A, Gebr. Vogt, Verlag und Kunstdruckerei in Papiermühle bei Roda S.-A.



Roland
Verein zur Förderung der Stammkunde.

Nr. 37. **Gegründet 18. Januar 1902.** 1. 4. 1905.

Die Aufnahme der in der Beilage No. 36 als angemeldet aufgeführten Herren ist nach § 5 der Satzungen erfolgt.

Anmeldungen.

Die Herren:

Adler, Curt, kand. arch., Karlsruhe, Ritterstr. 3III.

Caesar, Regierungsrat, Magdeburg, Pfälzerstr. 2.

Carus, Otto, Architekt u. Oberlehrer, Gotha, Reichsstrasse 20.

Holtz, Oberleutn. im Inf.-Regt. Nr. 149, Schneidemühl, Brombergerstr. 28I.

Rehm, Hauptmann und Kompaniechef im 1. Lothr. Inf.-Regt. Nr. 130, Metz, z. Z. Immenstadt in Bayern.

Speckhahn, W., Kaufmann, Apenrade.

Villforth, Kaufmann, Direktor des Vereins »Kreditreform«, Leipzig, Oetzsch bei Leipzig.

Berichtigung.

Unter Anmeldungen in Nr. 36 lies: **Brückmann** nicht »Bruckmann«; **Dr. phil. Knetsch.**

Adressen-Veränderung.

Herr Adelberg jetzt Dahlen in Sachsen. Herr Apoth. Gelder jetzt Berlin W. 50, Augsburgerstr. 12. Herr Dr. med. Holthausen jetzt Tapiau (Ostpr.), N. Arzt an den Provinzialanstalten. Herr Major Fresenius jetzt Sondershausen. Herr Brunner, Reg.-Rat, Magdeburg, jetzt Königgrätzerstrasse 11. Herr Verlagsbuchhändler und Schriftsteller Karl Robert Vogelsberg jetzt Leipzig 68, Südstr. 40.

Mitteilungen.

1. Von dem Zettelkatalog, Bd. 1, 218 S., der Jahresgabe an die Mitglieder 1904, sind noch einige Exemplare vorhanden. Preis 2 Mk. — Kriegs Aufsatz, Zusammenstellung der Abhandlungen über Kirchenbücher, à 25 Pfg. — Mitgliederverzeichnis 1905. 1 M. Zu beziehen durch den Vorsitzenden.

2. Infolge der vielseitigen Nachfragen nach den Universitätsmatrikeln sieht sich die Bücherverwaltung genötigt, die Entleihfrist für diese Schriften auf den Zeitraum von 14 Tagen zu beschränken.

3. Anfragen werden nur erledigt, wenn Freimarken für die Rückantwort beigegeben sind. Es wird gebeten, die Sendung des Personalbogens mit dem erforderlichen Porto (in der Regel 20 Pf.) zu versehen.

4. Den Mitgliedern des »Roland« wird empfohlen, die Vereinsschrift »Archiv für Stamm- und Wappenkunde«, Ausgabe A direkt von der Verlagshandlung Gebr. Vogt, Papiermühle b. Roda S.-A. zu beziehen; sie erhalten dann sichere Gewähr, dass sich in jeder Nummer des »Archivs« die Beilage mit den Vereinsnachrichten befindet.

5. Das Vereinsjahr ist das Kalenderjahr. Der neue Jahrgang der Vereinsschrift beginnt dagegen regelmässig am 1. Juli.

In Magdeburg hat sich eine Ortsgruppe gebildet. Die konstituierende Versammlung fand am 18. März im »Zentralhotel« statt. Zum Obmann wurde Herr Regierungsrat Brunner gewählt.

Ortsgruppe Bezirk Leipzig.

Obmann: Herr Kaufmann Arthur Dimpfel-Leipzig.

Die 6. Versammlung (die 2. dieses Winters) der Leipziger Mitglieder des »Roland« fand am 22. Febr. im Restaurant Oertel, am alten Theater, statt. Es lagen Probenummern fast sämtlicher in Deutschland und Oesterreich erscheinender Zeitschriften heraldisch-genealogischen Inhaltes aus, neben dem »Archiv für Stamm- und Wappenkunde«, »Der deutsche Herold« (Berlin), »Familiengeschichtliche Blätter« (Chemnitz), »Heraldisch-genealogische Blätter« (Bamberg), »Heraldische Mitteilungen« (Hannover), Monatsblatt des Vereins »Adler« (Wien) und das »Sauerländische Familienarchiv« (Dortmund).

Ferner kamen zur Vorlage:

1. Die »Chronik der aus Lauban stammenden Familie Schulze« von Oberst Bruno Schulze in Berlin (dem leider kürzlich verstorbenen Rolandsmitgliede). Die fleissige Arbeit zeigt, dass es auch für eine Familie mit sehr häufig vorkommenden Namen möglich ist, mit Erfolg Familienforschung zu treiben, freilich kam dem Verfasser zugute, dass von der zweiten bekannten Generation an, seine Vorfahren fast 150 Jahre lang den gelehrten Berufen angehörten.

2. Die »Geschichte der Familie von Klinkowström«, eines Stralsunder Patriziergeschlechtes, das ursprünglich Klinkow hiess (wohl von dem Dorfe gleichen Namens unweit Prenzlau) und 1682 als »Klinkow von Friedenschild« und 1678 als »von Klinkowström« den schwedischen Adel erhielt. Es blüht jetzt in adeligen, freiherrlichen und gräflichen Zweigen. Aus dem Buche gelangten einige auch kulturhistorisch interessante Abschnitte zur Verlesung, von denen der folgende besonderes Interesse erregte: »Zu Fastnacht 1558 war Klaus Klinkow in Stralsund von Erich von Quast erschlagen worden; durch Vermittelung des Rates kam ein Vergleich zwischen beiden Familien zustande, nach dem die Quast 6500 M. Blutgeld zahlen, dem Ermordeten ein Grabkreuz setzen und 16 Ruten Steindamm bauen mussten. Letzteres war vielleicht eine seit langem zwischen den Familien streitige Leistung und der Ausgangspunkt der ganzen Fehde. Sie mussten aber ausserdem, und zwar zwölf Personen, Männer, Frauen und Jungfrauen, bei den Klinkows Abbitte leisten und die Kosten des Versöhnungsschmauses mit 100 M. und zwei Tonnen Bier tragen. Auch die Armen Stralsunds gingen nicht ganz leer aus, freilich fielen für sie nur 2 Stücke Gewand und Schuhe ab.

An alle Vorlagen knüpfte sich reger Meinungsaustausch. Die nächste Versammlung wurde auf Mittwoch, den 15. März, festgesetzt.

Nachrichten von den Obmannschaften.

3. Sitzung der Ortsgruppe **Berlin** am 6. März 1905.
Obmann: Herr Dr. K. Klemm, Grosslichterfelde.

Anwesend sind die aus der Präsenzliste ersichtlichen Mitglieder und Gäste.

Um $^{3}/_{4}$9 Uhr eröffnet der Vorsitzende die Sitzung und schliesst an die Begrüssung der Gäste eine nochmalige Rekapitulation über die Konstituierung der Ortsgruppe und einen Vortrag über Zweck und Ziele der Stammforschung. Der wesentliche Inhalt ist der folgende:

Zweck der Berliner Ortsgruppe ist, die in Berlin und Umgebung (Gross-Berlin) ansässigen Mitglieder des »Roland« einander zu nähern, um sie in Stand zu setzen, ihre Erfahrungen auszutauschen und dadurch die Einzelnen, wie den Gesamtverein zu fördern. Jedes Mitglied des »Roland« ist zu den Sitzungen eingeladen. Mitglied der Ortsgruppe wird es durch Zahlung eines Jahresbeitrages von 3 M. Der Natur der Sache nach können nur Rolandsmitglieder der Ortsgruppe beitreten.

Auf diesen Vortrag folgte die Bekanntgabe der Tagesordnung und der Absicht, von jetzt ab jede Sitzung mit einem Vortrag allgemeiner Art zu eröffnen.

Der »Roland« ist aus dem Gedanken geboren, das deutsche Volk dem zersetzenden Einfluss fremder Rassen zu entziehen. Dazu zwingt das Gebot der Selbsterhaltung. Dieses nähere Ziel, gute Mischung des Blutes, Zuchtwahl und damit Steigerung des nationalen Bewusstseins, ist zu erreichen, wenn unsere Familien — wie es bisher beim Adel der Brauch — darauf halten, sich nur mit Familien von rechter deutscher Art und Herkunft zu verbinden. Ihm kommen wir näher, wenn wir, den Spuren unserer Väter folgend, uns in die Vergangenheit unseres Volkes vertiefen. Damit kommen wir zu den in den Satzungen unseres Vereins niedergelegten Aufgaben:

1. Ursprung und Bedeutung unserer Familiennamen zu ergründen;
2. Der eigentlichen Stammforschung in der Richtung
   a) auf die direkte Ahnenreihe in die Tiefe der Vorzeit hinab,
   b) In bezug auf die mehr in die Breite gehende Ahnentafel.

Es darf vorausgesetzt werden, dass uns bewährte Kräfte unserer Ortsgruppe durch Vorträge in diese Aufgabe einführen werden.

Nicht ausdrücklich in die Satzungen aufgenommen — und mit Recht — ist die Wappenfrage. Aber gerade diese Frage hat dem »Roland« manches Mitglied zugeführt. Ihre Beleuchtung von verschiedenen Seiten kann grossen Nutzen bringen. Herr Gelder wird ihr daher in unserer nächsten Sitzung näher treten.

Zur Unterstützung seiner Mitglieder bei ihren Forschungen gibt alljährlich der »Roland« eine Mitgliederliste heraus, aus der erkennbar ist, wie weit jedes Mitglied seine Ahnen zurückverfolgen kann. Ohne Zweifel wird sich daraus ein genealogisches Handbuch entwickeln. Als ein Beispiel dafür, was ein kleines Gemeinwesen mit geringen Mitteln in dieser Beziehung zu leisten vermag, legte Redner einen Jahrgang des Züricher Bürgeretats vor, der sich als genealogisches Handbuch der Bürgerschaft Zürichs erweist, in dem sämtliche Familienscheine der Stadt, mit Angabe über die Herkunft der einzelnen Geschlechter und der Zeit ihrer Niederlassung abgedruckt sind. Es ergibt sich, dass von den rund 1000 Namen der Bürgerschaft etwa 38 Familien schon vor 1401 das Bürgerrecht erworben haben und wenn man in Berücksichtigung zieht, dass eine ganze Reihe später eingewandeter Geschlechter ihren Stammbaum ebensoweit zurückverfolgen kann, wie jene 38, so ergibt sich ein Satz von mehr als 4 von 100 für die alten Familien, welche zum Teil bis in die Zeit der Entstehung der in Zürich schon recht früh einsetzenden Familiennamen zurückreichen.

Durch Mitteilung der Geschichte des alten Landadels, der Geschlechter und der Zünfte, Vorlage von Wappen aus einem alten Züricher (handschriftl.) Wappenbuche, des Titelblattes der »Icones gentis Ottiorum«, Zürich 1777—88 etc., suchte der Vortragende den an sich trockenen Vortrag zu beleben.

(Das Protokoll vermag leider kein entsprechendes Bild von dem sowohl durch seinen reichen Inhalt, wie durch die Wärme der Sprache gleich fesselnden Vortrag zu geben.)

In der Besprechung des Vortrages zeigte:

Herr Rosztock zwei Geburtsscheine vor, wie sie nötig waren, um jungen Leuten den Eintritt in eine Zunft (Handwerk) als Lehrling zu ermöglichen.

Herr Körner weist im Anschlusse an den Vortrag darauf hin, dass eine starke Einwanderung Züricher Familien um 1730—15 nach Berlin stattgefunden hat.

Herr Pietzker berichtet über Erfahrungen bei Forschungen über seine Familie, wobei er grosses Entgegenkommen bei dem Küster der Georgenkirche in Berlin gefunden habe.

Herr Höhne berichtet ebenfalls über Erfahrungen persönlicher Natur.

Für die Ortsgruppenbücherei wurden als Schenkungen überreicht:

Von Herrn Le Comte: Verzeichnis der Mitglieder der französisch reformierten Gemeinde zu Berlin, herausgegeben vom Konsistorium der franz. Kirche.

Von Herrn Rosztock: Der Dom zu Berlin, Geschichtliche Nachrichten von Karl Schniewind, Berlin, Verlag von Karl Warneck.

Von Herrn Körner: Die als Festgabe der Stadt Konstanz zur 35. Jahresversammlung des Vereins für Geschichte des Bodensees 1904, gedruckte Wappenrolle der Geschlechtergesellschaft »zur Katze« in Konstanz, eine Nachbildung des Originals von 1547. An 153 stilgerecht bunt ausgeführten Vollwappen der Mitglieder der Konstanzer Patriziergesellschaft »zur Katze« erfreuen das Auge des wappenkundigen Beschauers, die einfache, markante Zeichnung und der kräftige Stil der Schildbilder und Kleinode. Das Original besteht aus 2 schablonierten Pergamentrollen, in die die Wappen eingetragen wurden. Am Schlusse finden sich neuere Wappen, aus jüngerer Zeit (17. Jahrhundert). Das Blatt, das allen Wappenfreunden Freude machen wird (zu beziehen zum Preise von 1,50 M. von J. A. Pecht in Konstanz) ist zur Anschaffung zu empfehlen.

Von Herrn Schultze (im vorigen Protokoll steht leider falsch: »Schulze«) Prospekte der Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte.

Herr Le Comte legt Stammbäume der französischen Kolonie, herausgeg. von Béringuier, vor.

Herr Rosztock weist die Mitglieder darauf hin, für eine angemessene würdige Führung oder Ausführung der Eintragungen in die Familien-Stammbücher, jeder in seinem Kreise einzutreten und zu wirken.

Herr Schultze legt den Stammbaum der Familie Dieckhoff vor.

3. Fragekasten.

4. Ahnenkatalog bleibt unerledigt, da der Referent, Herr Commischau, nicht anwesend ist.

Schluss $^{1}/_{2}$11 Uhr.

Der Schriftführer: Dr. Roemert.

Zuwendungen an die Vereinsbücherei.

Bücherwart: Herr Inspektor K. Neefe, Dresden, Eisenacherstr. 21.

(* bei folgenden Namen bedeutet Mitglied des »Roland«.)

1. Von Herrn Prof. *Kurz-Aachen: Chronik zum 25. Stiftungsfest des Akad. Vereins der Maschinentechniker zu Aachen. Aachen 1898.

2. Von Herrn Apotheker *Bohlen-Jena: a) Systematische Zusammenstellung der im Königreich Sachsen bestehenden frommen und milden Stiftungen, von G. A. Ackermann. Leipzig 1845. b) Pförtner-Album (1543—1843), von C. F. H. Bittcher. Leipzig 1843.

3. Von Herrn kand. jur. *Hartung-Halle: a) Geschichte der Berliner Domschulen, von Aug. Hartung. Berlin 1836. b) Bibliographie der deutschen Universitäten, von W. Erman und E. Horn. II. Teil. Leipzig und Berlin 1904. c) Immerwährender Strassen-Anzeiger der Stadt Berlin, von C. F. W. Wegener. Berlin 1820. d) Matricule de l'université de Louvain (Löwen) 1426—1453, von Reusens. Bruxelles 1903. e) Album studiosorum academiae Lugduno Batavae (Leyden) (1575—1875), von G. du Rieu. Hagae 1875. f) Annalen des Historischen Vereins f. d. Niederrhein, von A. Meister. 68. Heft. Köln 1899. (Enth. Rheinländische Studenten im 16. und 17. Jahrh. a. d. Univ. Padua, von Knod). g) Die Livländer auf auswärt. Universitäten in vergang. Jahrhunderten. Erste Serie: Prag, Köln, Erfurt, Rostock, Heidelberg, Wittenberg, Marburg, Leyden, Erlangen, von H. J. Böthführ. Riga 1884. h) Album studiosorum academiae Rheno-Trajectinae (Utrecht), (1636—1886). Ultrajecti 1886. i) Die Theologischen Promotionen a. d. Univer. Leipzig (1428—1539), von Th. Brieger. Leipzig 1890. k) Geschäftsbericht des Vorstandes der Ges. Deutscher Naturforscher und Aerzte (mit Mitgliederverzeichnis von 2611 Personen). Leipzig 1902.

4. Von Herrn Ref. *Stoll-Cassel: Casseler Adressbuch v. J. 1900.

5. Von Herrn Bibliothekar *Korf-Oberursel: Beiträge zur Gesch. d. evang. Gemeinde in Königsstein i. P. Sonderabdruck a. Annalen d. Ver. für Nassauische Altertumskunde und Gesch.-Forschung. Band 34.

6. Von Herrn Lehrer *Schmidt-Claussnitz: Die Kirchfahrt Waldheim während d. Kath. Zeit und der Einf. d. Reformation, von Eulitz. Waldheim 1894.

7. Von Herrn Buchdruckereibes. *Amberger-Zürich, als Verfasser: Genealogie der Familie Amberger. Zürich 1905.

8. Von Herrn Rentier *Beyer-Allenstein in Ostpr.: Adressen-Verzeichnis d. Vereins »Hütte« zu Berlin v. J. 1886/87.

9. Von Herrn Oberlehrer *Wahn-Cöthen i. A.: a) Verzeichnis der Alten Burschenschafter v. Jahre 1899. Berlin. b) Adressbuch v. Halle u. Vororten v. J. 1879, 81, 82, 86, 87 und 1900.

10. Von Herrn Amtsgerichtsrat Krieg-Sangerhausen, als Verfasser: Standesamtsregister und Familienforschung, Grenzboten I 1905.

11. Beiträge z. II. Bd. des Zettelkataloges von: a) Tel.-Assistent Leister-Dresden, b) R. Ed. Goldmann-Neutomischel, c) Insp. K. Neefe-Dresden.

12. Als neuer Mitarbeiter f. d. Zettelkatalog hat sich gütigst bereit erklärt: Herr Ref. Stoll-Cassel.

Genealogisches Adressbuch.*)

Aachen u. Umgeg. Georges Kurz, Prof. em., Aachen, Kurhausstr. 15.

Arnstadt i. Th., Pfarrhof. Rektor Scherzberg.

Baden-Baden. Dr. phil. K. Th. Weiss. Anwalts- und Archiv-Bureau, Lichtenthalerstr. 46a. Insbesondere Nachforschungen auf dem Gebiete des Deutschtums im Ausland und über See. Juristische Prüfung, Vertretung und Durchführung von Erbrechts-, Verwandtschafts- und Stiftungsgenuss-Ansprüchen sowie Fragen des Namen- und Wappenrechts. Ordnung und Verzeichnung von Archiven, Sammlungen und Bibliotheken.

Berlin. Zu genealogischen Nachforschungen in der kgl. Bibliothek zu Berlin erbietet sich J. A. Brede, Unterbeamter der kgl. Bibliothek, Berlin W., Bülowstr. 49—50. Aufstellung von Stammbäumen, Ordnung von Familienarchiven usw. übernimmt E. Weissenborn, Oberstleut. a. D., Berlin W. 15, Pariserstrasse 5.

Bernburg a. S. (Anhalt). O. Meier, Küster an der Schlosskirche zu St. Aegidien.

Chemnitz i. S. Histor. Uhlmann-Uhlmannsdorff, Titular-Archivar: Nachforschungen i. Königreich Sachsen, den übrigen Bundesstaaten, sowie Belgien und Holland, Böhmen und sonst. Oesterreich.

Elberfeld u. Bergisches Land. Carl Clément, Elberfeld, Prinzenstr. 30.

Elberfeld (Landgerichtsbezirk). Karl Schulz, Elberfeld, Gartenstr. 18.

Erfurt. Nachforschungen im Stadtarchiv Dr. H. Trilling, Erfurt, Bismarckstr. 20.

Gollnow i. P. Küster Otto Heller: Anfertigung von Auszügen aus den Gollnower Kirchenbüchern.

Heilbronn a. N. Standesbeamter Haller Nachforschungen in Württemberg.

Karlsruhe. Freiherr von Müllenheim-Rechberg: Gutachten über die Berechtigung zur Führung bezw. zur Wiederaufnahme von Adelsprädikaten im Deutschen Reiche.

München. Kgl. Kreisarchiv-Funktionär Friedr. Wilh. Werneck, München, Herzog Rudolfstr. 10 III. Nachforschungen im kgl. bayr. Allgemeinen Reichsarchiv, in sämtlichen Kreisarchiven, im königl. bayr. Reichsheroldsamt, Georgi Ritter-Ordensarchiv, in den bayr. Stadtarchiven, Pfarr-Registraturen und bedeutenderen Familienarchiven.

Sangerhausen. Schmidt, Sangerhausen, Alte Promenade 4.

Sömmerda. Lehrer W. Siegling.

Spandau. Küster Perwitz, Spandau, St. Nikolaikirche.

Stralsund u. Vorpommern. Karl Coppius, Kanzleirat, Stralsund, Langestr. 26.

Württemberg und Baden. Schriftsteller Theodor Schön, Stuttgart, Neckarstr. 46.

*) Unter diesem Abschnitt sollen für die Mitglieder des »Roland« Adressen solcher Herren veröffentlicht werden, welche genealogische Nachforschungen gegen Entgelt in zuverlässiger Weise übernehmen. Wir bitten die Mitglieder uns freundlichst weitere Adressen mitzuteilen.

Die Vereinsschrift ist: »Archiv für Stamm- und Wappenkunde«, Ausgabe A, Gebr. Vogt, Verlag und Kunstdruckerei in Papiermühle bei Roda S.-A.



Roland
Verein zur Förderung der Stammkunde.

Nr. 38. **Gegründet 18. Januar 1902.** 1. 5. 1905.

Die Aufnahme der in der Beilage Nr. 37 als angemeldet aufgeführten Herren ist nach § 5 der Satzungen erfolgt.

Anmeldungen.

Die Herren:
Berckum, J., stud. cam., Köln, Moltkestr. 44.
Faber, Robert, Dr. jur., Magdeburg, Mittelstr. 13.
Graf, Lehrer, Freienhagen, Waldeck.
Kaempffer, Richard, Dr. med., pr. Arzt, Gibeon, Deutsch-Südwestafrika.
Kluge, Willibald, Kaufmann, Berlin SW., Oranienstrasse 98.
Leo, Kgl. Landmesser, Hauptmann a. D., Magdeburg, Königgrätzerstr. 6 II.
Leonhardt, E., Rucewko b. Gudenhof.
Leverkus-Leverkusen, Ernst, Rentner, Bonn a. Rh., Poppelsdorfer Allee 45.
von Loewenfeld, General, Naumburg a. S., Chauseestr. 28.
Loewel, Regierungsbaumeister, St. Johann, Saar, Mainzerstr. 84.
Quassewski, Major, Berlin W. 30, Luitpoldstr. 2.
Scherb, Amtsgerichtsrat, Altona, Körnerstr. 61.
Schmiel, Hans Georg, Dr. jur., Kammergerichts-Referendar, Berlin W.-Schöneberg, Bahnstr. 36 I.
Selve, Walter, Altena i. Westf.
Starke, Georg, Verlagsbuchhändler und Kgl. Preuss. Hoflieferant, Inhaber der Kunstdruckerei C. A. Starke, Görlitz, Salomonstr. 39.
Vetter, Gregor, Bahnbeamter, Offenburg i. B., Gluberstr. 6.
Zollenkopf, Kgl. Gewerbeinspektor, Braunsberg, Ostpr.

Adressen-Veränderung.

Herr Kapitänleutnant Grassdorf jetzt S. M. S. »Frithjof« in Neufahrwasser. Herr Hauptmann Rothmann jetzt Glogau. Herr Apothekenbesitzer Kalliefe jetzt Danzig, Breitegasse 15. Herr Oberleutnaut Welcker jetzt Trier, Maximinstr. 2 II.

Mitteilungen.

1. Von dem Zettelkatalog, Bd. 1, 218 S., der Jahresgabe an die Mitglieder 1904, sind noch einige Exemplare vorhanden. Preis 2 Mk. — Kriegs Aufsatz, Zusammenstellung der Abhandlungen über Kirchenbücher, à 25 Pfg. — Mitgliederverzeichnis 1905. 1 M. Zu beziehen durch den Vorsitzenden.

2. Infolge der vielseitigen Nachfragen nach den Universitätsmatrikeln sieht sich die Bücherverwaltung genötigt, die Entleihfrist für diese Schriften auf den Zeitraum von **14** Tagen zu beschränken.

3. Anfragen werden nur erledigt, wenn Freimarken für die Rückantwort beigegeben sind. Es wird gebeten, die Sendung des Personalbogens mit dem erforderlichen Porto (in der Regel 20 Pf.) zu versehen.

4. Den Mitgliedern des »Roland« wird empfohlen, die Vereinsschrift »Archiv für Stamm- und Wappenkunde«, Ausgabe A direkt von der Verlagshandlung Gebr. Vogt, Papiermühle b. Roda S.-A. zu beziehen; sie erhalten dann sichere Gewähr, dass sich in jeder Nummer des »Archivs« die Beilage mit den Vereinsnachrichten befindet.

5. Das Vereinsjahr ist das Kalenderjahr. Der neue Jahrgang der Vereinsschrift beginnt dagegen regelmässig am 1. Juli.

6. Die Kosten für die Verpackung, Beförderung zur Post und dergl. werden fortan nicht mehr mit 10, sondern mit 25 Pf. berechnet. Alle entliehenen Bücher und Schriften müssen bis zum 15. Juli d. J. wegen der stattfindenden Inventur an die Bücherei eingeliefert sein. Von gedachtem Zeitpunkte an bis zum 15. August kann keine Verleihung stattfinden.

7. Der Termin, an dem die Hauptversammlung stattfindet, wird später bekannt gegeben werden.

Nachrichten von den Obmannschaften.

4. Sitzung der Ortsgruppe Bez. **Berlin** am 3. April 1905.

Obmann: Herr Dr. K. Klemm, Grosslichterfelde.

Anwesend die aus der Präsenzliste ersichtlichen Mitglieder und Gäste. Eröffnung der Sitzung durch den Vorsitzenden um $8^{1}/_{4}$ Uhr.

Herr Rosztok bittet um Auskunft über die Bedeutung des Familiennamens Scheitling und erklärt sich bereit, die Werke »Heinze, Deutsche Familiennamen«, »v. Żernicki-Szeliga, Polnische Wappen und Familien im Original oder im Auszuge«, zur Verfügung zu stellen. Herr Höhne machte Mitteilungen aus alten Familienpapieren, insbesondere über Hexenwesen in Westpreussen. Alsdann hält Herr Apotheker Gelder den angekündigten Vortrag: »Ueber bürgerliches Wappenwesen«. Von der Entstehung des bürgerlichen Wappens ausgehend, verbreitete sich der Vortragende über dessen Unterschied von dem adligen Wappen, über Verteilung und Annahme des Wappens, die comites palatini, Blüte und Verfall des Wappenwesens, die Wappenfabriken, das Recht zur Führung bürgerlicher Wappen, und gab zum Schluss Fingerzeige für solche, die ein Wappen annehmen oder ihr Wappen künstlerisch und heraldisch richtig ausführen lassen wollen. Der Vortragende hatte verschiedene vorbildliche Wappenzeichnungen und mit Wappen stilgerecht geschmückte Gläser ausgestellt. In der anschliessenden Diskussion sprach Herr Höhne über Brautbecher, Herr Gelder über ein Musterbeispiel der Entstehung eines bürgerlichen Wappens aus der Hausmarke, Herr Erbkam legte sein, einem Wiener Wappenbureau entstammendes apokryphes Familienwappen vor, Herr Höhne sprach über ein in Tirol von ihm beobachtetes Wappen Karl des Grossen, Herr Sauber als Gast

sprach über die Verwendung des Spangenhelms bei bürgerlichen Wappen, insbesondere aus praktischen Gründen. — Schluss der Sitzung.

Nächste Sitzung 1. Mai 1905.

Anmerkung: Der genaue Wortlaut des Vortrages des Herrn Apothekers Gelder befindet sich im Protokollbuch.

---

22. Sitzung der Ortsgruppe Bezirk **Dresden** am 10. April 1905, Bahnhof Dresden-N., Gesellschaftszimmer.
Obmann: Herr Pastor em. Scheuffler-Klotzsche.

Die Monatsversammlung der Roland-Ortsgruppe in Dresden leitete an Stelle des erkrankten Vorsitzenden Herrn Prof. Dr. phil. Unbescheid und des behinderten Obmannes Herrn P. Scheuffler Herr Inspektor Neefe-Dresden.

Nachdem derselbe sein Bedauern über die Erkrankung des Vorsitzenden Ausdruck gegeben, ergriff zunächst der Kgl. Sächs. Adelskommissar Herr Prof. Dr. Heydenreich das Wort, um die Anwesenden mit der Neuauflage von Hildebrandts Wappen-Fibel bekannt zu machen. In eingehender geistvoller Interpretation empfahl Redner dieses Werk als ein ganz vorzügliches Handbuch zum Studium der Heraldik und Sphragistik. Im Anschluss daran besprach der Vortragende die von P. H. Kipke verfasste Familienchronik des altadligen Geschlechtes derer »von dem Lentcze« nebst deren bürgerlichen Abzweigungen. Er charakterisierte sie als ein Muster ihrer Art, die sich besonders durch luxuriösen Druck, treffliche Wiedergabe zahlreicher Familienporträts und höchst fesselnd geschriebene Biographien hervorhebe. Bei dieser Gelegenheit wies Herr Prof. H. auf die Schwierigkeit der Erörterung der Familienzugehörigkeit im Mittelalter hin, wo die sphragistischen Belege fast die einzigen Anhaltspunkte darböten, und warnte vor gewissen heraldischen Instituten, die in geschäftsmässiger Willkür Interessenten ohne jeglichen Sicherheitsnachweis Familienwappen ausfertigen.

Der stellvertretende Obmann Herr Insp. Neefe sprach Herrn Prof. H. für seine interessanten Ausführungen den Dank der Versammlung aus und berichtete sodann über die vorgelegten neuesten wertvollen Zuwendungen an die Vereinsbücherei (vergl. den betr. Abschnitt.).

Nachdem Herr Prof. Dr. Lobeck für die eingehende Berichterstattung Worte des Dankes gezollt hatte, legte noch Herr Historiker Uhlmann-Uhlmannsdorf sein Chemnitzer Wappen- und Geschlechterbuch vor und erläuterte daraus eine grosse Auslese von Familienwappen.

Die daran sich knüpfende lebhafte Diskussion betraf u. a. das Vorkommen des Halbmondes als Helmzier oder Wappenbild, wobei darauf hingewiesen wurde, dass dieser in vielen Fällen polnischen Ursprungs sei. Zum Schlusse gab man dem Wunsche Ausdruck, dass für die Rolandsbücherei ein Exlibris angefertigt werde, wobei Herr Prof. Lobeck die schwierige Rolandfrage streifte, die ungeachtet der tiefgründigen Platenschen Forderungen keineswegs als endgültig erledigt betrachtet werden könne.

Am 8. Mai (Jahresschlussversammlung) wird Herr Prof. Heydenreich einen grösseren, den Abend ausfüllenden Vortrag »Aus der Geschichte der Familie Heydenreich« halten. —

---

2. Sitzung der Ortsgruppe Bez. **Magdeburg** am 14. April 1905, Centralhotel.
Obmann: Herr Regierungsrat Brunner.

Der Herr Obmann fasste die Ergebnisse der 1. Sitzung zusammen und berichtete über seine Tätigkeit, die er seitdem zur Förderung der Ortsgruppe entfaltet habe. Alsdann legte er unter Erläuterung eine Reihe von Auszügen vor, welche die Familien der Magdeburger Mitglieder des Roland (Hille, Eberhard, Gebhardt, Caesar, Klinghardt, Sperling, Schrader) betrafen und regte an, dass die Mitglieder sich schriftlich kurz mitteilen möchten, worauf es ihnen bei ihren Forschungen ankommt, damit eine noch wirksamere Unterstützung derselben erreicht wird. — Herr Landmesser Leo berichtete über seine Familienforschungen. — Vorgelegt wurde von Herrn Eberhard die beglaubigte Abschrift der Urkunden, betr. die Eberhardsche Familienstiftung zu Luckau, beginnend mit dem Jahre 1398, und von Herrn Hille eine Chronik. — Nächste Sitzung 12. Mai d. J. abends 8 Uhr Centralhotel.

Zuwendungen an die Vereinsbücherei.

Bücherwart: Herr Inspektor K. Neefe, Dresden, Eisenacherstr. 21.
(* bei folgenden Namen bedeutet Mitglied des »Roland«.)

1. Von Herrn cand. theol. E. Salfeld-Kloster Loccum: Geschlechtsregister der Hamburgischen Familie Moller (vom Hirsch), verf. von Joachim Moller. Mit Nachträgen bis 1612. Erl. von O. Beneke. Hamburg, 1876.

2. Von Herrn Dr. med. M. *Bethe-Stettin: a) Stettiner Adressbuch v. J. 1903; b) Medizinal-Kalender v. J. 1903. Berlin 1903.

3. Von Herrn cand. jur. M. B. *Hartung-Halle a. d. S.: a) Die Matrikel d. Universität Leipzig (1409—1559), von G. Erler. Leipzig 1895/97. 3 Bd. mit Register; b) Wegweiser durch die Literatur der Urkunden-Sammlungen, von Herm. Osterley. Berlin 1885/86. 2 Bd.; c) Bibliotheca historica, von Aug. Potthast. 2. Aufl. Berlin 1896. 2 Bd.; d) Wittenberger Ordiniertenbuch, von Lic. Dr. G. Buchwald. Bd. I 1537—1560, Bd. II 1560—1572. Leipzig 1894/95; e) Kjöbenhavns Universitäts Matrikel, von S. B. Smith. I. Teil 1611—1667, II. Teil 1667—1740, Kjöbenhavn 1890/94; f) Zeitschrift f. d. Geschichte u. Altertums-



kunde Ermlands, herausg. von Dr. Fr. Hipler. Braunsberg, Jahrg. 1894 (enth. u. a.: Die ermländischen Studenten a. d. Universität Albertina zu Königsberg von Fr. Hipler); g) Geschichte der Universität Heidelberg, von Joh. Fr. Hautz. Mannheim 1862/64. 2 Teile in einem Band; h) Matrikler aver Nordiske Studerende ved fremmede Universitetes, von Dr. Lud. Daae. 1. Heft. Christiania 1885; i) Upsala Universitets Matrikel, von Aksel Andersson. 1. Teil (1595—1632). Upsala 1900; k) Die Universität Paris und die Fremden an derselben im Mittelalter, von Dr. M. Budinsky. Berlin 1876; l) Zeitschrift des Vereins f. hessische Geschichte und Landeskunde. 18. Bd. Kassel 1893 (enth. u. a: Die Annalen und die Matrikel der Universität Kassel [1633—1652], von Wilh. Falckenheiner.

4. Von Herrn Buchhalter Fr. *Honselmann-Paderborn: 3. Heft des Sauerländischen Familien-Archivs v. J. 1905.

5. Von Herrn Rentner, Ref. u. Oberltnt. d. L. *Weissker-Langebrück: Verzeichnis der Bücher- und Schriften-Sammlung des Vereins Herold. Berlin 1904.

6. Von Herrn Referendar W. *Mörbitz-Zwickau: a) Rangliste der Schutztruppe für Südwestafrika und des Marine-Expeditionskorps. Berlin 1904; b) Gedächtnisschrift für P. em. Dr. ph. jub. Rud. Jul. Märker (* 1814 Wurzen, † 1898 Potschappel).

7. Von der *Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte-Leipzig: Mitteilungen, 1. Heft. 1905.

8. Beiträge zu dem II. Bd. des Zettelkataloges gingen ein von: Herrn Dr. med. *Bethe in Stettin.

Genealogisches Adressbuch.*)

Aachen u. Umgeg. Georges Kurz, Prof. em., Aachen, Kurhausstr. 15.

Allenstein i. Ostpreussen. L. Beyer, Rentier, Friedrichstr. 1, übernimmt gern (nur gegen Vergütung der Postauslagen) Nachforschungen für Salzburger Familien in Ostpreussen.

Arnstadt i. Th., Pfarrhof. Rektor Scherzberg.

Baden-Baden. Dr. phil. K. Th. Weiss. Anwalts- und Archiv-Bureau, Lichtenthalerstr. 46 a. Insbesondere Nachforschungen auf dem Gebiete des Deutschtums im Ausland und über See. Juristische Prüfung, Vertretung und Durchführung von Erbrechts-, Verwandtschafts- und Stiftungsgenuss-Ansprüchen sowie Fragen des Namen- und Wappenrechts. Ordnung und Verzeichnung von Archiven, Sammlungen und Bibliotheken.

Berlin. Zu genealogischen Nachforschungen in der kgl. Bibliothek zu Berlin erbietet sich J. A. Brede, Unterbeamter der kgl. Bibliothek, Berlin W., Bülowstr. 49—50. Aufstellung von Stammbäumen, Ordnung von Familienarchiven usw. übernimmt E. Weissenborn, Oberstleut. a. D., Berlin W. 15, Pariserstrasse 5.

Bernburg a. S. (Anhalt). O. Meier, Küster an der Schlosskirche zu St. Aegidien.

Chemnitz i. S. Histor. Uhlmann-Uhlmannsdorff, Titular-Archivar: Nachforschungen i. Königreich Sachsen, den übrigen Bundesstaaten, sowie Belgien und Holland, Böhmen und sonst. Oesterreich.

Elberfeld u. Bergisches Land. Carl Clément, Elberfeld, Prinzenstr. 30.

Elberfeld (Landgerichtsbezirk). Karl Schulz, Elberfeld, Gerstenstr. 18.

Erfurt. Nachforschungen im Stadtarchiv Dr. H. Trilling, Erfurt, Bismarckstr. 20.

Gollnow i. P. Küster Otto Heller: Anfertigung von Auszügen aus den Gollnower Kirchenbüchern.

Heilbronn a. N. Standesbeamter Haller Nachforschungen in Württemberg.

Karlsruhe. Freiherr von Müllenheim-Rechberg: Gutachten über die Berechtigung zur Führung bezw. zur Wiederaufnahme von Adelsprädikaten im Deutschen Reiche.

München. Kgl. Kreisarchiv-Funktionär Friedr. Wilh. Werneck, München, Herzog Rudolfstr. 10 III. Nachforschungen im kgl. bayr. Allgemeinen Reichsarchiv, in sämtlichen Kreisarchiven, im königl. bayr. Reichsheroldsamt, Georgi Ritter-Ordensarchiv, in den bayr. Stadtarchiven, Pfarr-Registraturen und bedeutenderen Familienarchiven.

Sangerhausen. Schmidt, Sangerhausen, Alte Promenade 4.

Sömmerda: Lehrer W. Siegling.

Spandau. Küster Perwitz, Spandau, St. Nikolaikirche.

Stralsund u. Vorpommern. Karl Coppius, Kanzleirat, Stralsund, Langestr. 26.

Württemberg und Baden. Schriftsteller Theodor Schön, Stuttgart, Neckarstr. 46.

---

*) Unter diesem Abschnitt sollen für die Mitglieder des »Roland« Adressen solcher Herren veröffentlicht werden, welche genealogische Nachforschungen gegen Entgelt in zuverlässiger Weise übernehmen. Wir bitten die Mitglieder uns freundlichst weitere Adressen mitzuteilen.

Beitrittserklärungen sind zu richten an:

Prof. Dr. Unbescheid, Dresden, Lüttichaustrasse 11.

Büchersendungen und Bestellungen an Herrn Sekretär Neefe, Dresden, Eisenacher Str. 21.

Schatzmeister Kaufmann Junckersdorf, Dresden, Pragerstrasse 13.

Jahresbeitrag 3 M. und 5 Pf. Bestellgeld.

Die Vereinsschrift ist: »Archiv für Stamm- und Wappenkunde«, Ausgabe A, Gebr. Vogt, Verlag und Kunstdruckerei in Papiermühle bei Roda S.-A.



Roland
Verein zur Förderung der Stammkunde.

Nr. 39. Gegründet 18. Januar 1902. 1. 6. 1905.

Die Aufnahme der in der Beilage Nr. 38 als angemeldet aufgeführten Herren ist nach § 5 der Satzungen erfolgt.

Anmeldungen.

Die Herren:
Bolle, C., Kaufmann, Charlottenburg.
Bötticher, Amtsgerichtsrat, Frankfurt a. M.
Brunner, Johannes, Kaufm., Magdeburg, Dompl. 7 II.
Königk, G., Reg.-Baumstr., Marienwerder, Poststr. 27.
Zierooni, Kgl. Bergwerksdirektor, Stassfurt.

Berichtigung.

In dem Berichte über die 3. Sitzung (Nr. 37, S. 100 der Vereinsmitteilungen, Sp. 2, Zeile 6 von oben lies: »**Stadtadel**« statt »Landadel«.

Unter Anmeldungen in Nr. 38 lies: »**Quassowski**« statt »Quassewski«.

Unter Adressen-Veränderung lies: »**Grasshoff**« statt »Grassdorf«.

In dem Berichte über die 4. Sitzung (Nr. 38 der Vereinsmitteilungen, Ortsgruppe Berlin) lies: »**Köhne**« statt »Höhne«.

Adressen-Veränderung.

Herr Redakteur Albert Rosztok jetzt Tempelhof, Berliner Strasse 75.

Mitteilungen.

1. Von dem Zettelkatalog, Bd. 1, 218 S., der Jahresgabe an die Mitglieder 1904, sind noch einige Exemplare vorhanden. Preis 2 Mk. — Kriegs Aufsatz, Zusammenstellung der Abhandlungen über Kirchenbücher, à 25 Pfg. — Mitgliederverzeichnis 1905. 1 M. Zu beziehen durch den Vorsitzenden.

2. Infolge der vielseitigen Nachfragen nach den Universitätsmatrikeln sieht sich die Bücherverwaltung genötigt, die Entleihfrist für diese Schriften auf den Zeitraum von 14 Tagen zu beschränken.

3. **Anfragen werden nur erledigt, wenn Freimarken für die Rückantwort beigegeben sind. Es wird gebeten, die Sendung des Personalbogens mit dem erforderlichen Porto (in der Regel 20 Pf.) zu versehen.**

4. Den Mitgliedern des »Roland« wird empfohlen, die Vereinsschrift »Archiv für Stamm- und Wappenkunde«, Ausgabe A direkt von der Verlagshandlung Gebr. Vogt, Papiermühle b. Roda S.-A. zu beziehen; sie erhalten dann sichere Gewähr, dass sich in jeder Nummer des »Archivs« die Beilage mit den Vereinsnachrichten befindet.

5. Das Vereinsjahr ist das Kalenderjahr. Der neue Jahrgang der Vereinsschrift beginnt dagegen regelmässig am 1. Juli.

6. Die Kosten für die Verpackung, Beförderung zur Post und dergl. werden fortan nicht mehr mit 10, sondern mit 25 Pf. berechnet. Alle entliehenen Bücher und Schriften müssen bis zum 15. Juli d. J. wegen der stattfindenden Inventur an die Bücherei eingeliefert sein. Von gedachtem Zeitpunkte an bis zum 15. August kann keine Verleihung stattfinden.

7. Die nächste Beilage erscheint im Sept. 1905.

Zuwendungen an die Vereinsbücherei.

Bücherwart: Herr Inspektor K. Neefe, Dresden, Eisenacherstr. 21.

(* bei folgenden Namen bedeutet Mitglied des »Roland«.)

1. Von Herrn kand. jur. B. *Hartung-Halle: a) Beschreibende Darstellung d. ält. Bau- und Kunstdenkmäler der Prov. Sachsen, 8 Bde.; b) Adressbuch der Studierenden a. d. Univer. Heidelberg v. Jahre 1828—1899, 5 Bde.; c) Uebersicht über die Bestände des k. Staatsarchivs zu Koblenz, von E. Ausfeld, Leipzig 1903; d) Bücherkunde der deutschen Geschichte, von V. Loewe, Berlin 1903; e) Adressbuch der deutschen Archive, von Burkhardt, Leipzig 1887; f) Königsberger Jubel-Chronik (1500—1800), von Flögel, Heft 1—5, Königsberg 1855/56; g) Katalog d. Leichenpredigten d. Bibl. des Grauen Klosters (Berlin), von Nohl; h) Adressbuch der wichtigsten Archive Europas (Sonderdruck), von A. Hettler, Jena 1903; i) Coemitorium Saxo-Hallense, von J. G. Olearius, Wittenberg 1674; k) Allgemeiner Porträt-Katalog, von M. Harrwitz-Berlin: l) Die Nassauer Drucke (1467—1817) d. kgl. Landesbibl. in Wiesbaden, von A. v. d. Linde, Wiesbaden 1882, (enth. die Matrikel d. Herborner Schule; m) Matrikel der Univer. Ingolstadt-Landshut-München (1584—1726), von Fr. X. Freninger, 1. Teil, München 1872. Rektoren, Prof. und Doktoren 1472—1872; Kandidaten 1772—1872); n) Zeitschrift der Ges. f. Bef. der Geschichts-, Altertums- und Volkskunde von Freiburg i. B., 13. Bd., 1897 (enth. Mitteilungen a. d. Matrikelbibl. d. Univer. Freiburg i. B.); o) Urkundenbuch der Univ. Heidelberg, von Ed. Winkelmann, Heidelberg 1886, 1. Bd. Urkunden, 2. Bd. Regesten; p) Acta Natronis Germanicae Universitatis Bononiensis, von E. Friedländer und C. Malagola, Berlin 1887.

2. Von Herrn Bankvorstand F. *Rosbund-Potsdam: Handbuch über die Beamten der Reichsbank für 1904, Berlin 1904.

3. Von Herrn Stabsarzt von *Bültzingslöwen-Berlin: a) Goth. Hofkalender vom Jahre 1803; b) Adressbuch von Breslau f. d. J. 1899, 1901 u. 1903.

4. Von Herrn Leutn. von *Gülich-Koblenz: a) Gesch. d. 2. Rhein. Feldart.-Regts. 23, von Merck, Koblenz 1897; b) Die Schriften J. K. B. Stüves, zus. von Bär und Runge, Osnabrück 1898; c) Herm. Nik. Funcks Geschichte des Hofgerichts zu Bentheim, von Bär; d) Meines Urgrossvaters Stammbaum, von G. Müller, Beilage 5 z. Wiesbadener Tageblatt vom Jahre 1904; e) Adlige Dichter und ihre Wappen, von A. v. W., Beilage z. Koblenzer Zeitung vom 16. April 1905; f) Ueber Schillers Vorfahren, Koblenzer Zeitung Nr. 146 v. 30. März 1905.

5. Von Herrn Oberlehrer *Plathner-Hannover: Zweiter Nachtrag z. Plathnerschen Familiengeschichte, Hannover 1905.



6. Von Herrn Dr. juris *Fieker-Emden: a) Terminkalender f. preuss. Justizbeamte, Berlin 1903; b) Emder Klub »Z. guten Endzweck«, von M. Lohstöter, Emden 1902; c) Führer durch Halle und Umgegend, Halle 1894; d) Emden, Ein Führer f. Fremde und Einheimische, Emden 1884; e) Der Bundesrat als Schiedsrichter zw. deutschen Bundesstaaten, In.-Diss. von Dr. jur. H. Fieker-Borna, Leipzig 1905; f) Geslachtligst van de Familie Vissering, Doorn 1903; g) Jahresber. d. kgl. Wilh. Gymnasiums zu Emden 1904/05.

Beitrag f. d. Zettelkatalog von Herrn Gen.-Kons. Sekr. Leut. d. Res. *Finster in Genua.

Neuer Mitarbeiter f. d. Zettelkatalog: Herr Prof. Dr. W. *Hess in Hannover.

Nachrichten von den Obmannschaften.

5. Sitzung der Ortsgruppe Bez. **Berlin** am 1. Mai 1905.

Obmann: Herr Dr. K. Klemm, Gross-Lichterfelde.

Anwesend die aus der Präsenzliste ersichtlichen Mitglieder und Gäste. Eröffnung der Sitzung durch den Vorsitzenden um 8,45 Minuten mit einer Begrüssung der Gäste und einem anschliessenden Bericht über die »Zentralstelle für deutsche Personen und Familiengeschichte« in Leipzig nach dem 1. Heft der »Mitteilungen.«

»Die Gründung der Zentralstelle ist unserem Mitgliede Ueltzen-Barkhausen zu danken, der die riesige Arbeitslast fast allein getragen hat.

Mindestens der zehnte Teil der Mitglieder der Zentralstelle gehört dem »Roland« an, der »Herold« ist in corpore Mitglied geworden. Ganz besonders bemerkenswert ist der Beitritt einer hohen Behörde, des Königl. Sächsischen Ministeriums des Innern.

Durch die im Bericht abgedruckten Reden der Hauptversammlung zieht sich wie ein roter Faden die Forderung einer Professur für Genealogie. Ich möchte dazu bemerken, dass man doch nur, wie früher üblich, dem Professor für Diplomatik Lehrauftrag für Heraldik und Genealogie zu erteilen braucht, um diese Forderung an jeder Universität erfüllt zu sehen. Es wird sich dann bald zeigen, ob sich eine Habilitation ausschliesslich für Stammkunde lohnt. Warum geht man aber nicht mit Selbsthilfe vor? Wie die Zentralstelle dem genealogischen Reichsamt vorangehen muss, so auch hier. Statt eines genealogischen Seminars an der Universität Berlin, begründe man ein freies deutsches Hochstift für Stammkunde aus privaten Mitteln. Dazu bedarf es keines grossen Kapitals. Die hohe Finanz heranzuziehen ist auch darum nicht zu empfehlen, weil dies Hochstift dem wahren Adel deutscher Nation vorbehalten bleiben muss. Ohne nennenswerte Kosten könnten hier die Kapazitäten des »Herold« und dafür geeignete Mitglieder des »Roland« durch öffentliche Vorträge den Samen in das gelockerte Erdreich streuen und eine tiefgehende Bewegung ins Leben rufen, ohne Staatshilfe, Reglementierung und eine neue Klasse von Beamten fordern zu müssen.

Ein anderer Gedanke, dem ich entgegenzutreten für nötig hielt, bezieht sich auf die Forderung der Rasseneinheit. Ein Redner hatte für nötig gehalten, die ethische Einheit des deutschen Volkes in Frage zu stellen, weil sie den führenden Kreisen fehle. Wenn nun auch zugegeben werden muss, dass die Fürsten Europas international sind und auch einzelne Adlige nicht vor Verbindung mit Tartaren, Japanern und anderen Orientalen zurückschrecken, so ist der Kern unseres Volkes denn doch deutsch. Daran hat auch die Einwanderung der Niederländer und die längst ausgeglichene Aufnahme der Hugenotten in einzelnen Gegenden nichts geändert, denn es handelt sich hier im wesentlichen um stammverwandtes Blut.«

Herr Rosztok überreicht ein Heft der Zeitschrift für Deutschkunde »Deutsche Erde«, enthaltend einen Artikel über die Abstammung der Mecklenburger von Hans Witte für die Ortsgruppenbücherei.

Herr Klemm überreicht für die Ortsgruppenbücherei 1. einen Sonderabdruck aus der Zeitschrift »Der deutsche Herold« 1895, No. 8 und 9, über die Verwendung von doppelter Vornamen in Deutschland vor 1580 von Dr. Klemm; 2. aus der Zeitschrift des Vereins für Volkskunde, Heft 4, 1897 über doppelte deutsche Vornamen von Kurt Klemm; 3. und 4. 2 Sonderabdrucke aus »Der deutsche Herold«, 1894 No. 12 und 1895 No. 6.

Er legt ferner zur Kenntnisnahme vor: Sauerländisches Familienarchiv No. 3, Socin. Mittelhochdeutsches Namenbuch 1903, das sich in der Hauptsache auf das Gebiet Basel beschränkt, dem aber recht viele derartige gründliche Nachfolger für andere Gebiete zu wünschen seien. Dann erst, wenn für alle Stämme und Landschaften Deutschlands solche Vorlagen geschaffen sind, könne an ein allgemeines deutsches Namenbuch gedacht werden.

Für die Ortsgruppenbücherei ist ferner eingegangen: von Herrn Hans Freiherr von Müllenheim-Rechberg, Karlsruhe: Exlibris »Reichsritterschaftlich Ortenauische Bibliothek.«

Herr von Bültzingslöwen legt vor:

1. Gothaischen Kalender von 1803, der in die Bibliothek des »Roland« übergehen soll.
2. Preussische Rangliste von 1792 und 1806, letztere mit der Neuauflage von 1828.
3. v. Abel, Stammliste der preussischen Armee u.
4. mit Bezug auf den Vortrag des Herrn Gelder in der Sitzung vom 3. April 1905 eine Malerei seines Wappens von Professor Ad. M. Hildebrandt.

Herr Klemm spricht über »Deutsche Namen und Namengebung«, (gestützt auf selbstgesammeltes Material und mit teilweiser Bezugnahme auf Sozin.)

In der ältesten Zeit genügte in der Regel der persönliche Namen dem Zweck, den heute Zu- und Vornamen erfüllen. Ein schönes Beispiel sind dafür die 3 Recken: Haribrand, Hildibrand und Hadubrand, — Vater, Sohn und Enkel. Häufig auch waren die Namen der Verwandten durch Stabreim gebunden; so ist Siegfried der Sohn Siegmunds und Sieglindens; die Namen der burgundischen Könige lauten sämtlich mit G an; bekannt sind die Brüder Gunther, Gernot, Giselher. Mitunter oft pflanzt sich ein Name von Geschlecht zu Geschlecht fort, ja einzelne Familien führen noch heute Erbnamen. So heissen die Grafen von Stubenberg seit ihrem Auftreten im Jahre 1135 Wülfing; ein Günther ist in der Regel ein Schwarzburger; ein Blicker gehört der Familie Steinach oder den von dieser

in weiblicher Linie abstammenden Geschlechtern an. Am bekanntesten ist dieser Gebrauch bei den Fürsten von Reuss.

Vorstufen unserer Familiennamen sind Bezeichnungen wie Amaler für das gothische Königsgeschlecht oder Merowinger, denen aus der Sage die Nibelungen, Gonkungen und Wölsungen zur Seite treten. Selbst Zunamen, die sich ihrer Form nach von Familiennamen nicht unterscheiden, weist Socin in allen Teilen des deutschen Sprachgebiets seit dem 5. Jahrhundert nach. Theodorich der Grosse hiess Valamer. Bei den Longobarden lässt sich schon ein förmliches System dieser Art nachweisen. Von der Lombardei aus, wo sich die ersten richtigen Familiennamen finden, mag dann der allgemeine Gebrauch solcher nach Norden oder Osten über die Alpen gedrungen sein. Denn sowohl in den Ländern des heutigen Oesterreich, wie im Gebiet des allemanisch schwäbischen Stammes tritt er gleichzeitig auf. Für die Schweiz, Elsass und Schwaben bietet Socin reiches Material. Aber auch in Oesterreich, Bayern und Franken trifft man um die Mitte des 11. Jahrhunderts allenthalben auf richtige Familiennamen. Wie zu erwarten, geht der Adel voran. Zuerst tritt zu den blossen Namen ein Titel, namentlich der Grafentitel, so bei den Abenbergern, die seit 1045 nur durch persönliche Namen und Titel bezeichnet werden, oder bei den Waldpots. Von 1151 ab ist mit wachsender Häufigkeit daneben die Form Rapoto comes de Abenberch oder Rapoto de Abenberg comes bezeugt. Noch länger hielt sich dieser Gebrauch bei den Ministerialen, die bekanntlich bis ins 13. Jahrhundert hinein nur durch ihren Titel bezeichnet werden. Das lässt sich gut bei den Truchsessen uud Schenken beobachten, 1150 nur mit ihren Taufnamen begegnend, treten diese Bamberger Ministeralen von 1172 mit dem Zusatz Truchsessen oder Schenk auf. Erst 1244 und 1251 findet sich der Beisatz des erworbenen Gutes: Truchsess von Neuensdorf oder Schenk von Rotenhan. Familienname im heutigen Sinne bleibt aber der Titel, deshalb tritt Neuensdorf in den Hintergrund, nachdem die Truchsess Pommersfelden zn ihrem Besitz erkoren hatten; andere Linien nennen sich nach ihren Gütern Truchsess von Reichmannsdorf oder von Weyer.

Früh schon tritt beim Adel die Benennung nach dem Gut, bei der Bürgerschaft nach dem Hause auf. Auf der Synode von Bamberg 1059 finden sich unter 14 Herren, deren Mehrzahl den Grafentitel führten, ein Waldpoto und zwei Männer mit dem Zusatz »von« . . . Auch unter den 10 Richtern sind 3 mit adligen Zunamen, ja selbst einer der sieben namhaft gemachten Ministeralen, offenbar ein Freier, führt einen adligen Familiennamen. Auf der Stufe der Titel stehen die bürgerlichen Standesbezeichnungen, wie Schultheiss, Meyer, Bannwart, Förster oder Gerber, Färber, Koch usw. Daneben aber entwickeln sich alte Erbnamen und Spitznamen zu Familiennamen.

Wir können hier auf Einzelheiten des inhaltreichen Vortrages nicht weiter eingehen, nur soviel sei erwähnt, dass selbstverständlich die Familiennamen viel früher entstanden sind, als sie rechtliche Giltigkeit gewonnen und in die Urkunde aufgenommen wurden. Der erste als solcher bezeichnete Familienname erscheint in Würzburg 1114, aber erst 1289 war diese Einrichtung bei der höheren Bürgerschaft allgemein, während sich in der Gemeinde noch einzelne mit ihrem Taufnamen begnügten. In Goslar treten Bürger mit Zunamen seit 1129 auf, in Erfurt erst 1139. Ein Jahr vorher erscheinen sie noch mit ihrem blossen Taufnamen. In Leipzig werden nach Wuttke die seit 1240 bezeugten Zunamen am Ende des 13. Jahrhunderts fest, in Quedlinburg fand sie Kleemann von 1274 ab. Die Entwicklung der ganzen Bewegung schloss mit einer Liste der Namen, welche die Berliner Juden im Jahre 1813 gegen ihre bisher geführten Namen eingetauscht haben.

Der Schriftführer. Dr. Römert.

---

23. Sitzung der Ortsgruppe Bezirk **Dresden** am 15. Mai 1905.

Die Ortsgruppe »Roland«, Vereins zur Förderung der Stammkunde, tagte gestern in letzter Sitzung vor der Sommerpause unter Vorsitz des Herrn Sekretärs Neefe, da der Obmann der hiesigen Ortsgruppe, Herr Pastor emer. Scheuffler, durch Unwohlsein behindert war. Er begrüsste die zahlreich erschienenen Ehrengäste, u. a. die Herren General Freiherr von Friesen, Baron Kap-herr-Prohlis, Prof. Dr. Petermann, Pastoren Dr. Apfelstedt, Wedemann und Lamm, viele Parochialmitglieder der Kirchengemeinde Leubnitz-Neuostra, die gekommen waren, den angekündigten Vortrag des königl. Adelskommissars Herrn Prof. Dr. Heydenreich über »Die Familie Heydenreich« zu hören. Der Vortragende betonte, dass die mittelalterliche Schreibweise der Familiennamen vielfach wechsle und so auch der Name Heidenricus, abwechselnd mit Henricus, vorkomme und der Worterklärung nach »Ehrenreich« bedeute. Der genealogische Zusammenhang der zahlreichen Heidenreiche im 13. und 14. Jahrhundert ist allerdings noch unaufgeklärt. Die Namenreihe der sächsisch-thüringischen Heydenreich beginnt mit Hanns H., Erblehnrichter und Gutsbesitzer zu Grosswaltersdorf bei Freiberg († 1401). Gelegentlich des 500jährigen Bestehens der Heydenreiche in Sachsen und Thüringen gab im Mai 1901 ein Mitglied der Familie, Major Willy H., ein gut angeordnetes, neben anderen Schriftstücken, Abbildungen usw. zur Vorlage gebrachtes Stammbuch heraus, das die Namen zahlreicher hervorragender Mitglieder dieser alten berühmten Familie nachweist. Der Vortragende streifte die viermal seit 1624 geschehene Nobilitierung einzelner Familienzweige, das Familienwappen und seine verschiedenen Varianten und ging sodann auf die Biographie einzelner hervorragender Familienglieder näher ein. Die Heydenreiche haben sich seit Jahrhunderten als hervorragende Theologen, Juristen, Philosophen, fürstliche Beamte, Diplomaten, Professoren, Militärs, Lehrer und Dichter, sowie Schriftsteller ausgezeichnet und vielfache Verdienste erworben und bedeutende Namen gemacht. Der letzte im ersten Vortragsteil Genannte war der Grossvater des Redners, der den meisten Anwesenden noch bekannt gewesene Senior der Dresdner Juristen, der Rechtsanwalt H., der 1790 geboren, 1883 an seinem Geburtstag verstarb und als Stadtverordneter, Stadtrat, Vorstand der Bogenschützen-Gesellschaft bekannt war. Die Lebensgeschichte des Vaters des Vortragenden bildete den zweiten Vortragsteil. Es ist dies der am 28. Oktober 1817 geborene und als Emeritus am 18. September 1904 verstorbene Pfarrer Julius Karl Heinrich H., der in seinen Studien und Kandidaten-Stellungen, auf seinen Reisen in Frankreich und England, als Lehrer und Direktor der

Ehrlichschen Schulstiftung, Stadtkrankenhausprediger und seit 1853 Pfarrer zu Leubnitz bei Dresden, in lebendiger Schilderung nahe geführt wurde. In seiner Lebensbeschreibung kennzeichnet sich ein reiches Wissen, eine gesegnete und anerkannte Amtsführung und allgemeine dankbare Anerkennung.

Zur Ansicht lagen noch vor Abbildungen alter Petschafte und Siegelabdrücke der Familie Leverkus von Leveringhaus.

Die Ortsgruppe Magdeburg hält ihre nächste Sitzung in der 2. Hälfte des Oktober.

---

7. Sitzung der Ortsgruppe Bezirk **Leipzig**, am 15. März 1905 im Restaurant Oertel, am alten Theater.

Obmann: Herr Kaufmann Arthur Dimpfel-Leipzig.

Zur Vorlage kamen:

1. durch Herrn Buchhändler Merboth: Urkundliches zur Geschichte der Familie Sevin, ein Gelegenheitsschriftchen über die der französischen Refugiés entstammende Leipziger Familie Sevin, deren Vorfahren nach der Aufhebung des Edikts von Nantes aus Orléans nach Deutschland kamen. Die darin enthaltenen Nachrichten über ein Familienmitglied, das als Soldat eines Rheinbundkontingents die napoleonischen Kriege mitgemacht hatte, konnte einer der Anwesenden aus den Erinnerugen seiner eigenen Familie ergänzen.

2. Durch den Obmann: Chronik der aus Ibra in Kurhessen stammenden Familie Hermann (1650—1900). Der Verfasser, ein Deutsch-Amerikamer hat, gelegentlich eines Besuches in der alten Heimat, seine Vorfahren bis 1650 zurück feststellen können und an diese Nachrichten Mitteilungen aus dem eigenen Leben geknüpft. Interessant waren namentlich aus den Erinnerungen seiner in Mannheim verlebten Jugend die Mitteilungen über den Freiherrn von Drais, den bekannten Erfinder des Fahrrades und der Schreibmaschine, und die Schilderung seiner späteren Erlebnisse als Ansiedler im fernen Westen der vereinigten Staaten und während des dortigen Bürgerkrieges.

An das weiter vorliegende »Namensbüchlein« von Dr. R. Kapf knüpfte sich eine längere Aussprache über Familiennamen überhaupt und die der Anwesenden im besonderen; es wurde dem Wunsche Ausdruck gegeben, dieses Thema bei einer späteren Gelegenheit nochmals zu erörtern. Die nächste Sitzung wurde für Mittwoch, den 12. April festgesetzt.

* * *

8. Sitzung am 12. April 1905.

Der Obmann legte zur Ansicht vor die ihm von der Leipziger »Zentralstelle für deutsche Personen- und Familienforschung« freundlichst zur Verfügung gestellten beiden Schriften:

1. Die Familie Gensel, Annaberger Linie (Leipzig 1886) und

2. Zur Geschichte der Familie Roscher in Niedersachsen (Hannover 1892.) Ausser den Nachrichten über die eigene Familie, die aus dem sächsischen Erzgebirge stammt und die mit einem braunschweigischen Hofprediger nach Niedersachsen kam, gibt der Verfasser der Roscherschen Familiengeschichte zahlreiche, zum Teil überaus interessante Mitteilungen über verschwägerte Familien, von denen auch einige in Leipzig ansässig sind. Zu den verwandten Geschlechtern gehört auch die hannoversche bürgerl. Familie Wilding, deren Sprossen jetzt in Italien als Fürsten von Radali leben, und auch in Sachsen den Titel Grafen Wilding von Königsbrück führen.

3. Ein in Paris 1862 anonym erschienenes Werk »Les familles illustres et titrés de la Pologne«, dessen Tendenz genügend gekennzeichnet wird durch die Widmung an »alle Souveraine, die über die Trümmer des einstigen Polens herrschen und an alle in Wahrheit edlen Polen«. Es enthält gut ausgeführte Wappen der polnischen Wappen-Sippen; zur Vorlesung kamen die Abschnitte über die (aus dem vorjährigen Kindesunterschiebungsprozess bekannte) Familie der Grafen Kwilecki und über die Fürsten Poniatowski, deren unechte Sprossen jetzt infolge österreichischer Verleihungen den alten Namen und den Fürstentitel weiterführen.

4. Einen älteren Band von Borel d' Hauterives »Annuaire de la pairie et de la noblesse de France«, der eine Abhandlung über den von Napoleon I. neu geschaffenen Adel des französischen Kaiserreichs und eine Liste aller von ihm ernannten Herzöge enthält. Da die Mehrzahl der Mitglieder der Ortsgruppe im Mai von Leipzig abwesend sein werden, beschliesst man, die nächste Sitzung erst im Herbst, möglichst Ende September abzuhalten.

Genealogisches Adressbuch.*)

Aachen u. Umgeg. Georges Kurz, Prof. em., Aachen, Kurhausstr. 15.

Allenstein i. Ostpreussen. L. Beyer, Rentier, Friedrichstr. 1, übernimmt gern Nachforschungen für Salzburger Familien in Ostpreussen.

Arnstadt i. Th., Pfarrhof. Rektor Scherzberg.

Baden-Baden. Dr. phil. K. Th. Weiss. Anwalts- und Archiv-Bureau, Lichtenthalerstr. 46 a. Insbesondere Nachforschungen auf dem Gebiete des Deutschtums im Ausland und über See. Juristische Prüfung, Vertretung und Durchführung von Erbrechts-, Verwandtschafts- und Stiftungsgenuss-Ansprüchen sowie Fragen des Namen- und Wappenrechts. Ordnung und Verzeichnung von Archiven, Sammlungen und Bibliotheken.

Berlin. Zu genealogischen Nachforschungen in der kgl. Bibliothek zu Berlin erbietet sich J. A. Brede, Unterbeamter der kgl. Bibliothek, Berlin W., Bülowstr. 49—50. Aufstellung von Stammbäumen, Ordnung von Familienarchiven usw. übernimmt E. Weissenborn, Oberstleut. a. D., Berlin W. 15, Pariserstrasse 5.

Bernburg a. S. (Anhalt). O. Meier, Küster an der Schlosskirche zu St. Aegidien.

Breslau. Dr. A. Heyer, Blücherstr. 19.

*) Unter diesem Abschnitt sollen für die Mitglieder des »Roland« Adressen solcher Herren veröffentlicht werden, welche genealogische Nachforschungen gegen Entgelt in zuverlässiger Weise übernehmen. Wir bitten die Mitglieder uns freundlichst weitere Adressen mitzuteilen.

Chemnitz i. S. Histor. Uhlmann-Uhlmannsdorff, Titular-Archivar: Nachforschungen i. Königreich Sachsen, den übrigen Bundesstaaten, sowie Belgien und Holland, Böhmen und sonst. Oesterreich.

Düsseldorf. Carl vom Berg jun., Bilkerallee 851: Erforschung der Geschichte alter rhein. Familien.

Elberfeld u. Bergisches Land. Carl Clément, Elberfeld, Prinzenstr. 30.

Elberfeld (Landgerichtsbezirk). Karl Schulz, Elberfeld, Gerstenstr. 18.

Erfurt. Nachforschungen im Stadtarchiv Dr. H. Trilling, Erfurt, Bismarckstr. 20.

Gollnow i. P. Küster Otto Heller: Anfertigung von Auszügen aus den Gollnower Kirchenbüchern.

Heilbronn a. N. Standesbeamter Haller: Nachforschungen in Württemberg.

Karlsruhe. Freiherr von Müllenheim-Rechberg: Gutachten über die Berechtigung zur Führung bezw. zur Wiederaufnahme von Adelsprädikaten im Deutschen Reiche.

Königsberg i. Pr. Tobies, Kanzleisekretär.

München. Kgl. Kreisarchiv-Funktionär Friedr. Wilh. Werneck, München, Herzog Rudolfstr. 10 III. Nachforschungen im kgl. bayr. Allgemeinen Reichsarchiv, in sämtlichen Kreisarchiven, im königl. bayr. Reichsheroldsamt, Georgi Ritter-Ordensarchiv, in den bayr. Stadtarchiven, Pfarr-Registraturen und bedeutenderen Familienarchiven.

Sangerhausen. Schmidt, Sangerhausen, Alte Promenade 4.

Sömmerda. Lehrer W. Siegling.

Spandau. Küster Perwitz, Spandau, St. Nikolaikirche.

Stralsund u. Vorpommern. Karl Coppius, Kanzleirat, Stralsund, Langestr. 26.

Württemberg und Baden. Schriftsteller Theodor Schön, Stuttgart, Neckarstr. 46.

Beitrittserklärungen sind zu richten an:

Prof. Dr. Unbescheid, Dresden, Lüttichaustrasse 11.

Büchersendungen und Bestellungen an Herrn Sekretär Neefe, Dresden, Eisenacher Str. 21.

Schatzmeister Kaufmann Junckersdorf, Dresden, Pragerstrasse 13.

Jahresbeitrag 3 M. und 5 Pf. Bestellgeld.

Zur gefl. Beachtung! Bis 1. Juli nicht eingelaufene Beiträge werden durch Nachnahme erhoben.

Die Vereinsschrift ist: »Archiv für Stamm- und Wappenkunde«, Ausgabe A, Gebr. Vogt, Verlag und Kunstdruckerei in Papiermühle bei Roda S.-A.



